DAS

AEGYPTISCHE VERBUM

IM

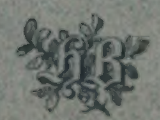
ALTAEGYPTISCHEN, NEUAEGYPTISCHEN UND KOPTISCHEN

VON

KURT SETHE

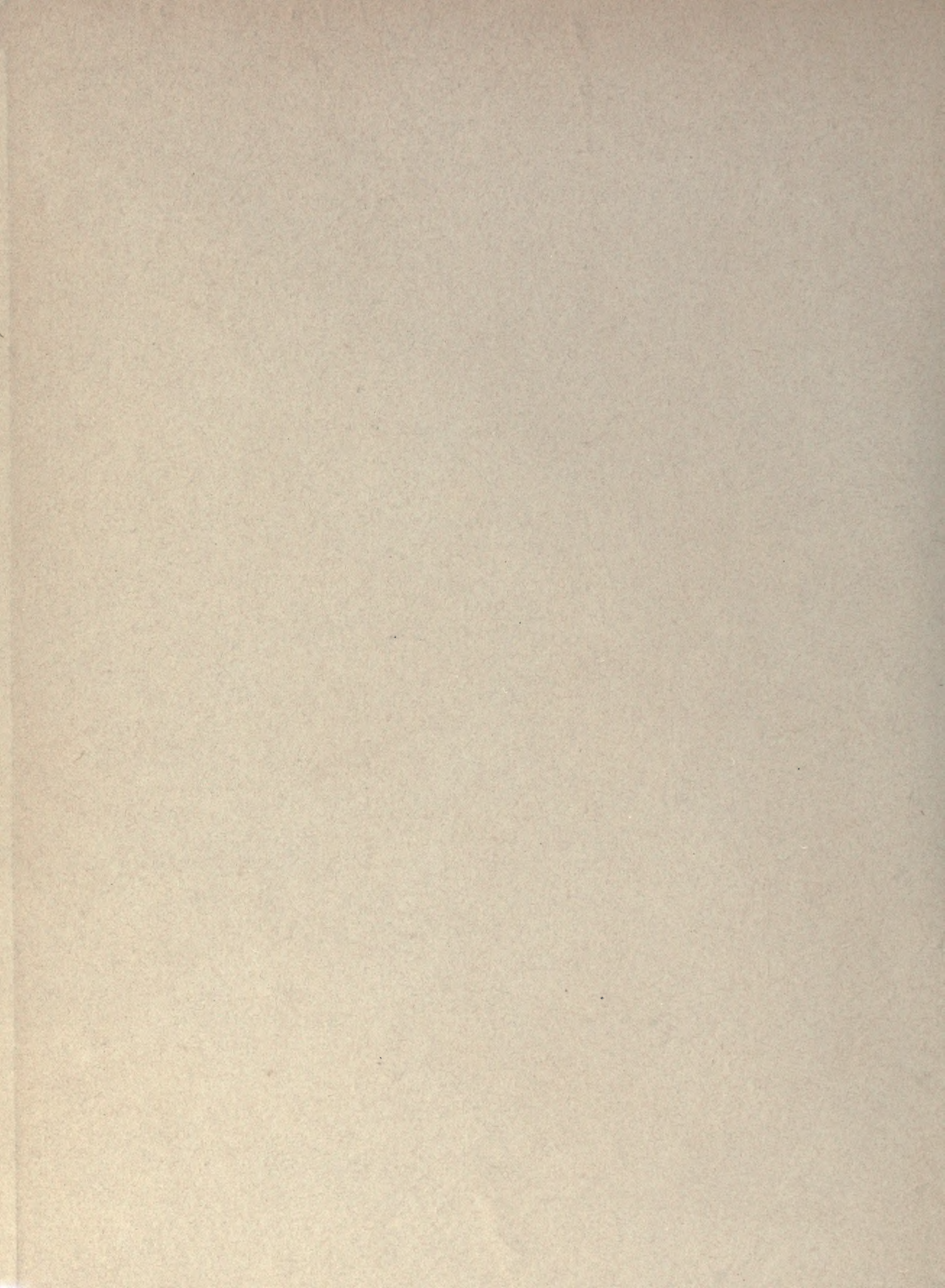
ZWEITER BAND

FORMENLEHRE UND SYNTAX DER VERBALFORMEN



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1899

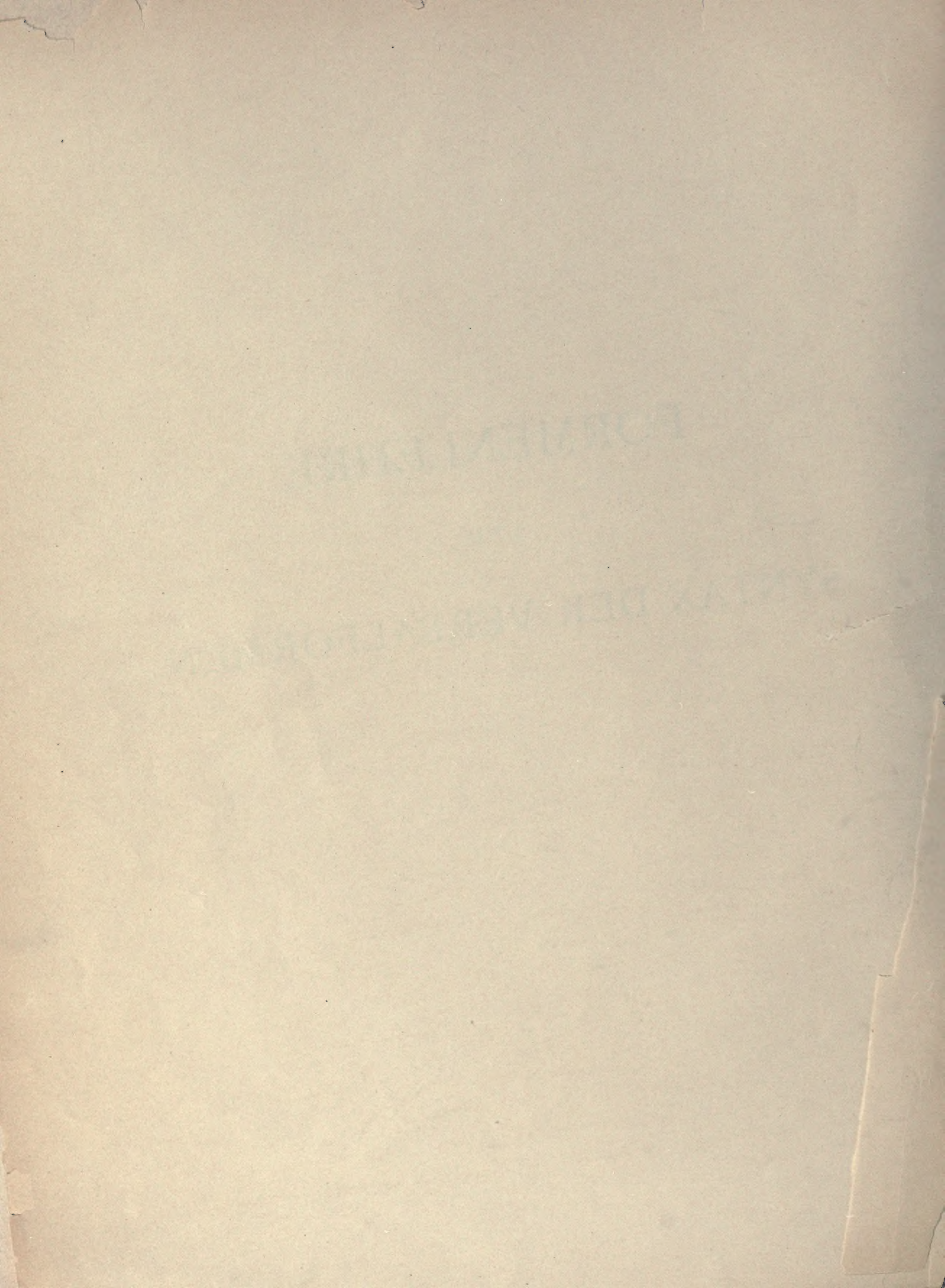
Indices werden als dritter Band rasch folgen.



FORMENLEHRE

UND

SYNTAX DER VERBALFORMEN



DAS

AEGYPTISCHE VERBUM

IM

ALTAEGYPTISCHEN, NEUAEGYPTISCHEN UND KOPTISCHEN

VON

Heinrich
KURT SETHE

ZWEITER BAND

FORMENLEHRE UND SYNTAX DER VERBALFORMEN



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1899







INHALTSVERZEICHNIS

DES ZWEITEN BANDES

FORMENLEHRE

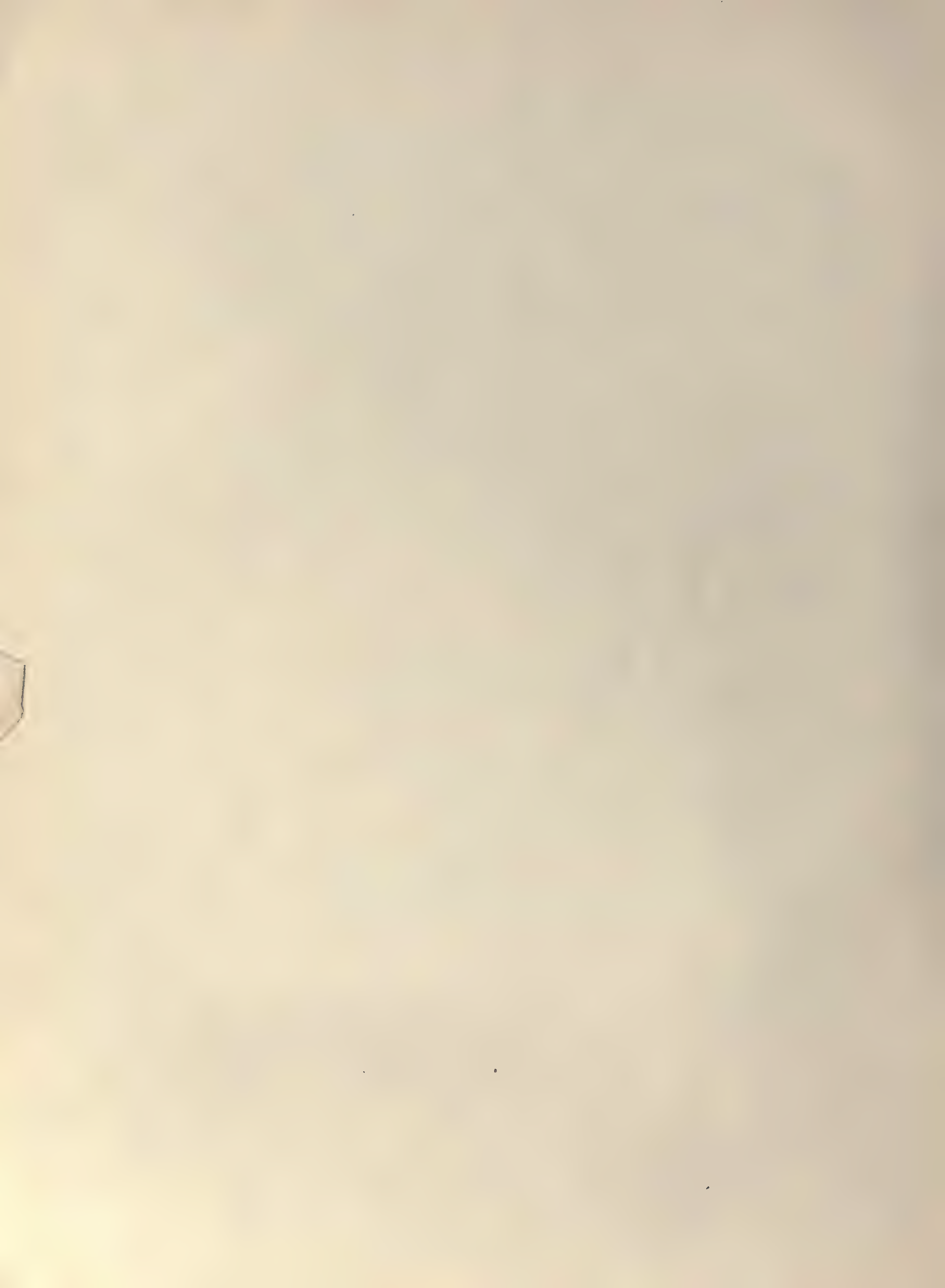
UND

SYNTAX DER VERBALFORMEN

Seite

Zweiter Teil: Die nominalen Formen des Verbums.

II. Die Verbalformen des Relativsatzes.





[illegible]

Erster Teil.

Die Formen des Verbum finitum.

I.
Das Pseudoparticip.

Das Pseudoparticip entspricht, wie Erman ÄZ XXVII 65 ff.[1] gezeigt hat, in seiner Konjugation dem Perfektum der semitischen Sprachen und steht daher den andern Formen des Verbum finitum, deren Konjugation in der Anhängung der Possessivsuffixe besteht, als Vertreter einer älteren Konjugation, die das Aeg. mit dem Semitischen gemein hatte, gegenüber. Sowohl vom semitischen Perfekt wie von den genannten jüngeren aegyptischen Formen unterscheidet es sich durch seine Genera verbi, ein transitiv-aktives und ein intransitiv-passives, während jene ein Aktiv, ohne Unterschied von transitiv und intransitiv, und ein Passiv bilden, das auch von intransitiven Verben mit unpersönlicher Bedeutung vorkommt. §1.

Schon in den Pyr. spielt das Pseudoparticip den jüngeren Formen des Tempus 𓄔𓅓𓆑 und 𓄔𓅓𓈖𓆑 gegenüber eine entschieden untergeordnete Rolle. Im m. R. hat es sein transitiv-aktives Genus verbi verloren und ist aus dem selbständigen Aussagesatz verdrängt worden. Im N.aeg. tritt auch bei Intransitiven die Umschreibung durch 𓁷 ḥr c. inf. oft an die Stelle des Pseudoparticips, um das Eintreten der Handlung auszudrücken. Im Kopt., wo es sich neben dem Infinitiv als einzige Verbalform in Gestalt des sogen. Qualitativs erhalten hat, ist es zu einem Zwitterding zwischen einer finiten und einer nominalen Form geworden. §2.

---

[1] Die von Müller ÄZ XXIX 85 ff. in Ergänzung von Erman's Aufsatz beigebrachten Beispiele auf 𓇋𓇋 jj sind größtenteils keine Pseudoparticipien, sondern Participia pass. perf. und Plurale von Imperativen, wofür sie denn Müller selbst z. T. neuerdings (ÄZ XXXI 42 ff) erklärt hat; über seine Erklärung der 1 sg. und die von ihm nachgewiesene 2. dual. s. §§ 34 u. 43.

Kapitel I.

Der Gebrauch des Pseudoparticips.

§3. Der Gebrauch des Pseudoparticips, den Erman Ä.Z. XXVII 65ff ausführlicher behandelt hat, ist kurz der Folgende. — Es steht im A. aeg.:

1. im verbalen Aussagesatz, nur in den ältesten Texten (s. Erman a.a.O. 74/5). Ist das Subjekt ein Nomen, so ist das Verb vom Tempus [hieroglyphs] und dem „endungslosen" Passiv nicht zu unterscheiden, vgl. die folgenden Beispiele, in denen sicher das Pseudoparticip vorliegt:

[hieroglyphs] wꜥb.tj wꜥb. kꜣ-k „du bist rein, dein Kꜣ ist rein" P. 113 = M. 79.

[hieroglyphs] ḫpr Ppy „Ppy wird" P. 669 = [hieroglyphs] ḫpr-tj „du wirst" M. 779.

[hieroglyphs] wsr Ttj r-f „Ttj ist mächtiger als er" T. 320 = [hieroglyphs] wsr-w r-f „er ist" usw. W. 502

[hieroglyphs] msj Mr-n-rꜥ „M. wird geboren" M. 605 = [hieroglyphs] msj-j „er wird geboren" P. 423.

[hieroglyphs] ỉrḫ Mr-n-rꜥ „M. weiss" M. 744 – [hieroglyphs] ỉrḫ-kwj „ich weiss" P. 646. 715.

Bemerkenswert sind die folgenden beiden Beispiele, in denen das Pseudoparticip zum Ausdruck des Resultats einer Handlung verwendet erscheint:

[hieroglyphs] sḥtp-f ntr-wy ḥtp-wy „er befriedigt die beiden Götter und sie sind zufrieden" P. 348.

[hieroglyphs] wdj-f sw mm ntr-w ntrw-j „er versetzt ihn unter die Götter und er (der unter die Götter versetzte) ist göttlich" P. 191.

§4. 2. zum Ausdruck des verbalen Praedikats:

a. eines zusammengesetzten Nominalsatzes, namentlich auch oft nach [hieroglyphs] mk und [hieroglyphs] ỉs-k „siehe", sowie [hieroglyphs] ntj „welcher" s. Erman a.a.O. 69-70. 72-73 (No. 3. 4. 7. 8).

b. des Hülfsverbum [hieroglyphs] ỉw „sein" s. Erman a.a.O. 70-71 (No. 5).

c. des Hülfsverbum [hieroglyphs] wnn „sein":

[hieroglyphs] wn-t-k hꜣ-tj m ḥtp „dass du glücklich herabgestiegen bist" Ḥr-ḥwf B. 2.

[hieroglyphs] wnn-tn mn-tjwnj [ḥr] nswt-tn „wenn ihr auf euren Sitzen bleiben wollt" Berend 2500. — Hierher gehört auch der Gebrauch nach [hieroglyphs] wn-ỉn Spr. d. W. § 298.

§5. 3. im Zustandssatz, namentlich auch nach [hieroglyphs] gmj „finden" s. Erman Ä.Z. XXVII 66-68 (No. 1. 2.). Auch im Nominalsatz mit [hieroglyphs] ꜥḥꜥn war das Pseudoparticip urspr. ein Zustandssatz zu ꜥḥꜥ „stehen" s. § 373. (Erman a.a.O. 72 No. 6). Da wo das Pseudoparticip als Attribut eines Nomens zu stehen scheint (vgl. die Beispiele des Eb. bei Erman a.a.O. 66-67) ist es wohl ebenfalls Zustandssatz; in einem wirklichen Relativsatz (s. hierüber § 737 A 1) findet es sich

nur ganz vereinzelt in: tꜣ msj-kwj im-f „das Land, in dem ich geboren bin" Sin. 159.

Im N. aeg. steht das Pseudoparticip noch in den folgenden Fällen:

1. als verbales Praedikat: §6.

a. im Nominalsatz, resp. (N. Gr. §§210. 319) nach mꜣ-k „siehe" (a. a. O. §264):

tꜣ ꜣḫt prj-t „das Feld ist hervorgegangen" Orb. 2, 3.

twj ꜥnḫ-k „ich lebe" Orb. 16, 1.

mꜣk rn-n prj „sieh unser Name geht hervor" An. 1, 14, 6.

desgl. im Relativsatz nach ntj „welcher":

pꜣj 3 dpw ꜥꜣj ntj wꜣḥ m rꜣ n pr Mt „diese 3 dp-Steine, die vor dem Tempel der Mut liegen" Tur. 3, 8.

b. im Tempus iw-f sdm (N. Gr. §223 ff.):

iw-k mn-t „du bleibst" An. 5, 14, 7.

„sein Bruder ging nach Hause" iw dt-f wꜣḥ ḥr ḏꜣḏꜣ-f „indem seine Hand auf seinem Haupte lag" Orb. 8, 7 (Zustandssatz vgl. N. Gr. §§ 224. 225).

c. nach dem Verbum wnn „sein" (N. Gr. §§ 239 ff.):

wn-k mn-t „du bleibst" An. 3, 4, 4.

wn-in pꜣj-f ꜥꜣ ꜥḥꜥ „da stand sein älterer (Bruder)" Orb. 5, 5.

wrw wn ḥms „Fürsten, die (zu Gericht) saßen" Abb. 7, 2.

d. nach ḫpr „werden":

iw nꜣj-f s-wt ḫpr ḫꜣꜥ „seine Plätze waren verlassen worden" Inscr. 14, 5.

2. als Zustandssatz, namentlich oft nach gmj „finden" (N. Gr. §283): §7.

iw-f ḫꜣꜥ wn „er lag offen da" Abb. 5, 3.

iw-f ḥr gm tꜣj-f ḥmt sḏr-t „er fand sein Weib liegend" Orb. 4, 8.

a. im Nominalsatz nach ꜥḥꜥ-n (vgl. §5. N. Gr. §264):

ꜥḥꜥ-n ḥn-f ḫꜥw „seine Majestät erschien" Sall. 3, 1, 5.

b. attributiv zur Beschreibung, so oft im Harris:

irj-j ḥt-j .... mn-t .... snt-t .... nmꜥ-t .... smnḫ-t .... mn-t .... s(für) m iꜣḫwt ꜥꜣt „ich baute dir meinen Tempel ...., er bleibt ...., ist gegründet ...., gefestigt ...., bleibt .... und er ist ein großer Lichtkreis" Harr. 25, 12 – 26, 1. Hier entspricht dem Pseudoparticip ein reiner Nominalsatz zum deutlichen Zeichen, daß keine Relativsätze vorliegen.

Auch Sätze wie der folgende gehören vielleicht hierher:

.... iw nf iirt

nt (lies n ?) Ws-ỉr, ḫnj m p3j-f wỉ3 stnj .... ḥtp m ḥt-f „ihm wurde gethan, was einem Osiris (d.h. einem toten Könige) gethan wird, er wurde in seiner Königsbarke übergefahren ..... und ging zur Ruhe ein in sein Haus (d.i. das Grab)" Harr. 76, 1/2 (vgl ib. 3/4 in 1ter Person), wenn in den Formen ḫnj und ḥtp nicht etwa die § 469 Anm. besprochene Ellipse vorliegt.

§ 8. In denselben Fällen, in denen hier das Pseudoparticip stand, steht nun aber im N.aeg. auch der Infinitiv mit ḥr, resp. nach Fortfall dieser Praeposition der bloße Infinitiv (§§ 568 e – 570), sodaß bisweilen gezweifelt werden kann, welche von beiden Verbalformen vorliege (vgl. z. B. § 38). In den meisten Fällen läßt aber schon das Aussehen der Form eine Entscheidung zu (vgl. z. B. § 31); auch ist bei vielen Verben der zwischen Pseudoparticip und Infinitiv bestehende Unterschied, daß das erstere den Zustand, der letztere das Eintreten desselben bezeichnet, deutlich erkennbar, so z. B. bei ḥms „sitzen", wo ỉw-k ḥms-t „du sitzst", ỉw-k ḥr ḥms (od. ḥms) dagegen „du setzst dich" bedeutet (N. Gr. §§ 177/8. 208). — Im Kopt. steht das dem Pseudoparticip entsprechende Qualitativ demgemäß nur in den „Dauerformen" (ϥ-, ЄТ-, ЄϤ-, NЄϤCOTM, Stern K. Gr. § 349).

Kapitel II.

Das Genus verbi des Pseudoparticips.

§ 9. Wie schon erwähnt, besaß das Pseudoparticip urspr. 2 Genera verbi, ein transitiv-aktives und ein intransitiv-passives. Das erstere findet sich eigentlich nur noch in den ältesten Texten und ist auch da nur selten zu belegen. Beispiele sind:

ỉrj-kwj „ich that" Wnỉ 9. 28. 37.

šc-kwj „ich zimmerte" Wnỉ 44.

m3c-kwj „ich entsandte" Wnỉ 21.

sh3j-kwj „ich brachte herab" Wnỉ 43.

wnḫ-tj dt-k „du ziehst dein dt an" P. 562 (par. intransitive Pseudoparticipia).

rdj-kwj „ich ließ" LD II 134 a, 2 (archaistisch)

dd-kwj „ich sagte" (?) Sin. 45. 114.

§ 10. In späterer Zeit (Prosa des m. R., N. aeg.) ist das transitiv-aktive Pseudoparticip verschwunden, nur vom Verbum rḫ „kennen, wissen, können" ist es noch häufig. Man hielt diese Formen bisher für intransitive und meinte, daß rḫ in der aeg. Sprache als Intransitiv aufgefaßt worden sei; indessen waren seine Formen von den intransitiv-passiven der anderen 2 rad. Verba in der Vokalisation unterschieden, da sie in den Pyr. das ỉ prosth. erhalten, das bei den intransitiv-passiven nicht am Platze war (§§ 57. 59). — Diese Verschiedenheit der Vokalisation war vermutlich überhaupt

der einzige Unterschied, der zwischen beiden Genera verbi bestand, denn in der Flexion und in der Form des Verbalstamms ist kein Unterschied wahrzunehmen.

§ 11. Daſs die noch im m. R. und Naeg. sehr gewöhnlichen *intransitiven und passiven* Pseudoparticipien nicht von einander verschieden waren, sondern *ein einziges (neutropassives) Genus verbi* bildeten, das bei intransitiven Verben aktive, bei transitiven passive Bedeutung hatte, lehrt uns die Uebereinstimmung beider Formenarten im Gebrauch, besonders aber das kopt. Qualitativ (§§ 60-104).

§ 12. Bei diesem so verschiedenen Schicksal der beiden Genera verbi ist es selbstverständlich, daſs wir über das eine, das transitiv-aktive, fast garnichts wissen, während wir über das andere, das intransitiv-passive verhältnismäſsig gut unterrichtet sind.

Kapitel III.
Die Konjugation.

§ 13. In der ältesten uns bekannten Sprachperiode unterscheidet das Pseudoparticip, wie das semitische Perfekt, in der *3ten Person* die beiden Geschlechter (mask. fem) und die 3 Zahlen (sg. du. plur.). — Für die *2te Person* ist nur der Unterschied zwischen sg. und plur. sicher nachweisbar; ob die Geschlechter unterschieden waren, ist in Folge der Orthographie nicht zu entscheiden; eine Dualform ist nur unsicher belegt und zeigt da äuſserlich keinen Unterschied von der m. plur; eine f. plur. kommt *zufällig* nicht vor. — Für die *1te Person* ist sg. und plur. zu unterscheiden. — Von diesen Formen sind mehrere, wie wir sehen werden, schon früh abgestorben und durch andere ersetzt worden.

§ 14. Bevor wir nun zur Besprechung der einzelnen Konjugationsformen, die in der beim semitischen Perfekt üblichen Weise von der einfachsten Form, der 3 m. sg ausgehen wird, übergehen, sind noch hinsichtlich der *Uebereinstimmung des Pseudoparticips mit seinem Subjekt in Geschlecht und Zahl* folgende Bemerkungen zu machen:

1. Bezieht sich das Pseudoparticip auf einen *durch ein Femininum ausgedrückten neutrischen Satzteil* (wie [Hieroglyphen] *st* „es", einen substantivisch gebrauchten Relativsatz resp. Particip s. § 739), so steht es nicht in der 3 f. sg., sondern in der *3 m. sg.*:
[Hieroglyphen] *ir.t i3w n rmṯ bjn* „was das Alter den Menschen thut, ist schlecht" Prisse 5, 2 (es sollte von Rechtswegen *bjn-tj* heiſsen).

nṯj-t nbt ḫn ỉm-f „alles was in ihm krank ist" Eb. 91,21/92,1 (statt ḫn-tj).
wn-t štꜣ „was verborgen war" Siut IV 31 (statt štꜣ-tj)
gmj-t wꜣsj-j „was zerstört gefunden war" LD II 112 e. 113 b (statt wꜣsj-tj).
gmj-t-n-j ỉrj-j „was ich gethan gefunden hatte" RIH. 161 (vgl. Chnemḥ. 39. 133)
gmj-f st ỉrj-j „er fand es gethan" Rifeh I 16 (statt ỉrj-tj)

2. Ebenso steht die 3 m. sg., wenn das passive tw „man, es" (§ 190) Subjekt ist:
ꜥḥꜥ-n-tw ḥꜥw „da jauchzte man" Louvre C. 12,16.
tw-tw ḳb-w „es ist kühl" LD III 10 a.
tw-tw šm (für ḥm) „es ist heiß" An. 5, 6, 5.
tw-tw ỉw „man kommt" An. 3, 6, 10; vgl. An. 1, 6, 7. An. 6, 2, 11.
ỉw-tw ḥms „man saß" Orb. 2,10. 18,9.

3. Bei einer Anzahl Substantiva, die beiderlei Geschlechts sind oder das Geschlecht gewechselt haben, finden sich je nachdem mask. oder fem. Pseudoparticipialformen:
ỉr-t (?)[1] „Auge": a. aeg. f. P. 457. Eb. 37,18. 60,10. 99,20. 109,20; n. aeg. m. An. 1, 23, 5; 3, 4, 6; 4, 3, 4. 5, 4 u. ö.
ḫt „Leib" a. aeg. f. Eb. 36, 6. 15. 37, 3. Ä. Z. 1874, 66; m. Eb. 36, 8. 41,14. 42,7. 99,14. n. aeg. m. Ä. Z. 1880, 96; vgl. auch Westc. 9,7 ḫt n Rd-dd-t „der Leib der Rd-dd-t."
dt „Hand" a. aeg. f. Eb. 37,15 = 38,15; n. aeg. m. Orb. 8,7. Koll. 5,3. An. 5,18,3.
ỉḫ-t „Sache" a. aeg. f., nur „etwas" ist Eb. 42,18. 101,18. 107,20. 108,11 als m. behandelt.
msḏr „Ohr" n. aeg. m. An. 4,2,5 = Koll. 2,3,4 (a. aeg. f.), aber f. An. 3,4,6. Harr. 78,9.
ḥt nṯr „Tempel" a. aeg. f. (vgl. Mar. Abyd. II 24,13); n. aeg. m. Harr. 8,8 (ib. Suff. 3 m. sg).

4. Orts- und Ländernamen (bei denen n-t (?) „Stadt" und sm-t „Land" zu ergänzen sein wird) werden wie gewöhnlich (vgl. Kš ḫsjt und Rtnw ḥrj-t) als f. sg. behandelt: Sꜣwtj „Siut" Siut V 23. Inw Sin. 129. Ḫtꜣ Sall. 3,1,1.

5. desgl. die Kollektiva rmṯ „die Menschen" An. 1,17,6 (vgl. Siut I 223. 243). nṯj-w „die Stadtbewohner" LD II 134 a, 4. 10. Siut V 30. pꜣwt „die Göttergesellschaft" Louvre C. 30 β,10 (Gayet). Mar. Abyd. II 54, 4.

6. In den wenigen sichern Beispielen, in denen dem Pseudoparticip ein nominales Subjekt folgt (§ 3), ist dieses ein mask. Singularis, die endungslose Pseudoparticipform also die 3 m. sg.

---

1) Für diese Lesung spricht 1) daß das Zeichen den Lautwert ỉr hat, 2) daß das Auge nach Plut. de Is. 10 ιρι hieß, wozu das Kopt. ειατ= ein regelrechter status pronominalis (für järt) wäre.

3 mask. sing.

Daſs diese Form zuweilen eine Endung w hat, hat schon Erman (Ä.Z. XXVII 78) gezeigt. — In den Pyr. und im a. R. ist sie nur wenige Male zu belegen: §15.

irḫ-w „er weiſs" W. 605.
sḏd-w „er ist umgedreht" W. 456.
wsr-w „er ist mächtig" W. 502.

Weit häufiger ist hier die Endung j, die mit dem letzten Radikal j der Verba ult. inf. zusammen als j-j erscheint:

b3-j „er ist Seele" T. 202.
wrḥ-j „er ist gesalbt", ḥbs-j „er ist bekleidet" P. 239.
ꜥḥꜥ-j „er steht" M. 14
db3-j „er ist bekleidet" P. 614.
sšd-j „er ist geschmückt" T. 43 = P. 89 = M. 51
nṯrw-j „er ist göttlich" N. 791 (= T. 202 b3-j)
rnpw-j „er ist frisch" T. 343 (= P. 222: 1 sg.).
wohl für ḥmsw-j „er sitzt" verschrieben P. 239.
tm-j „er ist ganz" LD II 35.
iwj-j „er ist ohne Schiff" P. 644. M. 785/6.
isj-j „er eilt" W. 452.
wꜥj-j „er ist allein" N. 784.
prj-j „er kommt heraus" M. 293.
msj-j „er wird geboren" W. 592. P. 423. 820 u. ö.
ḫꜥj-j „er erscheint" T. 5 = P. 368.
m3wj-j „er ist neu" T. 254.
smsj-j (?) „er ist alt" Mar. Mast. 433.
ij-j „er kommt" W. 452. T. 202 u. o. Mar. Mast. 274.

Später ist j bei starken Verben nicht mehr zu finden, dagegen ist jj (als historische Schreibung?) im m. R. noch häufig bei den Verbis ult. inf.:

irj-j „er ist gethan" Rifeh I 16.
isj-j Eb. 42, 17.
h3j-j „er fällt herab" Eb. 37, 16. 42, 16.
w3sj-j „er ist zerstört" LD II 112 e. 113 b.
smsj-j (?) „er ist alt" Stèle de Rennes.
stsj-j „er ist umgedreht (?)" Eb. 36, 7.
ij-j „er kommt" Westc. 8, 11.
ḫntj-j Eb. 38, 18 = ib. 37, 18.

Auch im N. aeg. ist noch gewöhnlich, doch hat es hier natürlich, wie sonst, nur noch den Lautwert j und stellt den letzten Radikal dar; daſs es aber historische Schreibung des alten jj ist, geht daraus hervor, daſs es sich nur in der 3 m. sg., nicht vor den Endungen der 3 f. 2 und 1 sg., findet:

prj „er kommt hervor" An. 1, 6, 7 u. o.
h3j „er fällt" Sall. 1, 6, 3. u. o.
ḫwj „er ist geschützt" Harr. 59, 12.
ḥnj „er wird gefahren" Harr. 76, 1.
ḥsj „er ist elend" RJH. 222, 48.
ḫtj „er ist skulpiert" An. 1, 15, 3 u. o.
gmj „er ist gefunden" Abb. 2, 7 u. o
tfj „er springt" An. 4, 2, 5. RJH. 143, 3
ḫntj „er fährt stromauf" An. 4, 4, 11. u. s. w.

Die Endung w, die sich in den ältesten Texten nur selten fand, ist im m. R. bei den starken Verben häufig, so auch im n. R.: §16.

rḫ-w „er weiſs" LD III 72, 21.
tm-w „er ist stumpf" Prisse 5, 1.

ẖm-w „er ist warm" Sin. 22. šm-w Champ. Mon. 143, 2 (n. R.) für ẖm-w.
ḳb-w „er ist kühl" LD. III 10 a.
3mỉ-w „er ist zerstampft" Eb. 76, 15.
3tp-w „er ist beladen" Prisse 12, 7
wd3-w „er tritt ein" Sin. 36.

f3k-w Prisse 8, 11.
ḥtp-w „er ist zufrieden" Prisse 1, 9.
ddn-w Eb. 102, 11.
bw3-w Eb. 107, 10.
smn-w „constitutus est" Amenemheb 39. LD III 65 a, 15. usw.

Auch von schwachen Verben finden sich Formen, die auf w, statt auf jj ausgehen; doch ist dies w nicht die Endung, sondern der letzte Radikal der Verben, die uns fast alle auch sonst als urspr. Verba ult. w begegnen. Auch das N.aeg. bestätigt, wie wir sehen werden (§ 19), diese Auffassung; Beispiele sind (vgl. § 18 a. b)

ʿẖw „er ist aufgehängt" LD III 65 a, 15.
h3w „er steigt herab" Prisse 4, 2. Sin 168.
ḥrw „er ist zufrieden" Siut I 304. 324.
ḥʿw „er jauchzt" Louvre C. 12, 16 u. ö.
ḫʿw „er erscheint" Chnemh. 37. u. ö.
ḫtw „er ist skulpiert" LD III 65 a, 15.
stw „er ist ausgegossen" Math. No. 71.

šfw „er ist geschwollen" Eb. 91, 20.
ddw „er dauert" Chnemh. 178.
g3w „er ist enge" Eb. 102, 10.
rnpw-j T. 228 „er ist frisch".
nṯrw-j „er ist göttlich" P. 191 = N. 912.
vgl. ob. § 15 rnpw-j, nṯrw-j.
dḏw „er ist gegeben" Chnemh. 126 u. o.

§ 17. Die alte Endung j ist demnach später (im m. und n. R.) ganz durch die andere w verdrängt, nur in den Formen der Verba ult. j fand sich noch wie ehedem jj; das j hat sich hier, wenn die ganze Schreibung nicht überhaupt nur historisch war, wohl unter dem Einfluss des vorhergehenden Radikals j gehalten. Das Verhältnis zwischen den beiden Endungen war vermutlich ähnlicher Art wie beim Particip (§§ 859. 916), Imperativ (§ 501.) und bei der Passivendung tj = tw (§§ 185 ff.)

§ 18. Schon in den Pyr. sind defektive Schreibungen ohne Endung sehr gewöhnlich:

b3-j „er ist Seele" T. 319.
mn-j „er bleibt" P. 202
rḫ-w (rḫ-j) „er weiss" W. 560. M. 655.
šʿ-j „er ist geschnitten" P. I 599/600.
prj-j „er kommt hervor" P. 184 (= M. 293)
msj-j „er ist geboren" T. 338 (= W. 592).
ḫʿj-j (ḫʿw-j) „er erscheint" W. 507. T. 319
s3w-j „er ist satt" M. 216.
ʿnḫ-j „er lebt" P. 669.
ʿpr-j „er ist versehen" P. 17.

ʿḥʿ-j „er steht" P. 12 u. o. (= ʿḥʿ-j M. 14).
wʿb-j „er ist rein" P. 335.
ḥsk-j „er ist abgeschnitten" P. 59.
ḫpr-j „er ist geworden" P. 465.
sbn-j T. 328.
k3s-j „er ist gefesselt" M. 161.
db3-j „er ist bekleidet" T. 273 (= db3-j P. 614). P. 690.
nṯrw-j „er ist göttlich" T. 202 (= nṯrw-j N. 791) par. b3-j, ỉj-j.

Auch im a. R. ist die defektive Schreibung die Regel:

mḥ-j „er ist voll" Wnỉ 3.
ḥpj-j (ḥpw-j) „er geht" Mar. Mast. 160.
ỉ3w-j „er ist alt" Mar. Mast. 195.

ꜥnḫ-j „er lebt" LD II 34 d.
wꜥb-j „er ist rein" LD II 68.
krs-j „er ist begraben" LD II 34 c. d.

Im m. R. überwiegt die Zahl der defektiven Schreibungen die der vollen bedeutend; ein so konsequenter Text, wie der Westcar schreibt (abgesehen von s 8, 11 ỉỉj-j) überhaupt nur so; minder konsequente hieratische Texte (Prisse, Sin., Eb.) schreiben, wie die hieroglyphischen, bald plene, bald defektiv:

wš-w „er ist zerstört" Chnemḥ. 162.
mḥ-w „er ist voll" Westc. 2, 1. Sharpe I 84.
mr-w „er ist krank" Eb. 47, 17.
rḫ-w „er weiß" Westc. 7, 4. 5.
ḫr-w „er fällt" Westc. 5, 17.
gr-w „er schweigt" Westc. 5, 18.
šm-w „er ist heiß" Eb. 37, 3, für ḥm-w.
kb-w „er ist kühl" Westc. 6, 2
ỉꜥj-j „er ist gewaschen" Sin. 149.

ꜥnḫ-w „er lebt" Chnemḥ. 177 (par. ddw)
w3ḥ-w „er ist gelegt" Westc. 6, 10.
wḏ3-w „er tritt ein" LD II 122, 10.
wḥ3-w „er (der Stein) ist gebrochen" LD II 138 e.
bw3-w Eb. 104, 16 (ib. 107, 10 mit w)
ḥtp-w „er ist zufrieden" Prisse 19, 6 (ib. 1, 9 mit ww)
ḫpr-w „er ist geworden" Westc. 3, 11. Prisse 4, 2.
sḥd-w „er ist umgekehrt" Westc. 10, 2. usw.

Stets ohne die Endung w werden die Formen mit dem letzten Radikal w geschrieben (§ 16), die entweder nur dieses oder auch gar kein in der Schrift zeigen. Da dies Vermeiden zweier aufeinander folgender w, das sich auch sonst belegen läßt (z. B. beim Plural der Nomina, Spr. d. W. § 28.) eventuell auf dem Zusammenfall beider Laute in der Aussprache beruhen könnte, sind diese Formen oben nur mit einem w transskribiert worden.

§ 19. Im N. aeg. zeigen die Formen der starken Verben keine Spur der Endung mehr:

3tp „er ist beladen" Tur. 20, 1. 4 u. ö.
ỉmn „er ist verborgen" An. 2, 6, 4.
ꜥnḫ „er lebt" Bol. 7, 8 u. o.
ꜥpr „er ist versehen" An. 4, 3, 6.
ꜥḥꜥ „er steht" An. 6, 2, 8.
wꜥr „er flieht" An. 3, 6, 2.
wḫn „er ist eingestürzt" Inscr. 12, 5.
ḥkr „er hungert" Ä. Z. 1880, 96.
ḥtp „er ist zufrieden" An. 1, 9, 6 u. o.
sḏr „er liegt" Orb. 13, 2.

mn „er bleibt" Tur. 22, 2 u. o.
mr „er ist krank" Orb. 9, 5 u. o.
mḥ „er ist voll" Orb. 6, 7 u. o.
mwt „er ist tot" Orb. 12, 3 u. o.
ḫ3ꜥ „er liegt da" An. 5, 16, 7 u. o.
wḏ3 „er ist heil" An. 4, 4, 3.
pḫ3 „er ist geteilt" An. 4, 9, 7.
nfr „er ist gut" An. 3, 6, 6.
ftf „er hüpft" Tur. 74, 5.
smn „er ist aufgestellt" Abb. 2, 9.

So auch bei einigen urspr. schwachen Verben, denen der letzte Radikal fehlt:

[Hieroglyphen] iꜥ „er ist gewaschen" An. 5, 11, 1 u. ö.
[Hieroglyphen] wꜥ „er ist allein" Orb. 9, 7.
[Hieroglyphen] wd „er ist ausgesandt" Harr. 78, 4.
[Hieroglyphen] ḥms „er sitzt" Orb. 8, 8 u. o.

Das bedeutungslose e, mit dem eine große Zahl von Verbalstämmen in Formen aller Art geschrieben werden, findet sich natürlich auch im Pseudoparticip 3 m. sg., wo man ihm nicht mehr Wert beimessen darf, als sonst wo; Beispiele dieser Art sind:

[Hieroglyphen] ꜣk „er vergeht" Sall. 1, 6, 5.
[Hieroglyphen] kp „er ist versteckt" An. 1, 23, 7.
[Hieroglyphen] šm „er ist heiß" An. 5, 6, 5 für ḥm
[Hieroglyphen] šr (od. šrj?) „er ist klein" An. 1, 17, 6.
[Hieroglyphen] ꜣꜥꜥ Harr. 60, 2 (ib. 59, 9 ohne e).
[Hieroglyphen] ꜥfn „er ist verbunden" Abb. 5, 1
[Hieroglyphen] inḥ „er ist umgeben" Harr. 8, 5 u. ö.
[Hieroglyphen] wrḥ „er ist gesalbt" Orb. 8, 7.
[Hieroglyphen] wsm „er ist zerstört" Harr. 60, 7.
[Hieroglyphen] bk (bꜣk) „er ist gearbeitet" An. 4, 16, 9 u. o.
[Hieroglyphen] ḥtp „er ruht" Abb. 6, 6. u. o.
[Hieroglyphen] ḫpr „er ist geworden" Harr. 75, 4 u. o.
[Hieroglyphen] ḫrd „er ist jung" Harr. 22, 7.
[Hieroglyphen] snḥ „er ist gebunden" An. 5, 16, 7.
[Hieroglyphen] snd „er fürchtet sich" Sall. 3, 4, 4.
[Hieroglyphen] sšꜣ (aus šsꜣ) „er ist geschickt" An. 4, 2, 7.
[Hieroglyphen] sḫkr „er ist geschmückt" Harr. 4, 6.

Bei einer Anzahl von Formen solcher schwachen Verben, die nicht überall mit e geschrieben werden, muß das e dagegen eine Bedeutung haben; es ist hier aber nicht die Endung, sondern der letzte Radikal w, den wir schon im A. aeg. gefunden haben und der auch vor den Endungen der 3 f. 2 m. 1 sg. bisweilen in der Schrift erscheint (§ 115):

[Hieroglyphen] irw „er ist gethan" Abb. 7, 14. Harr. 23, 1 u. o.
[Hieroglyphen] ꜥnw „er ist umgewandt" Sall. 3, 4, 4.
[Hieroglyphen] wꜣw „er ist fern" Harr. 500 V 6, 4.
[Hieroglyphen] hꜣw „er fällt nieder" An. 2, 4, 6. RJH. 182, 13.
[Hieroglyphen] ḥrw „er ist zufrieden" Harr. 58, 2
[Hieroglyphen] hꜥw „er jauchzt" LD III 210 c, vgl. ib. 199 a, 20.
[Hieroglyphen] ḫꜥw „er erscheint" Sall. 3, 1, 5. [Hieroglyphen] RJH. 144, 49.
[Hieroglyphen] ršw „er freut sich" Harr. 58, 3 (par. [Hieroglyphen] wnf). [Hieroglyphen] An. 3, 6, 6.
[Hieroglyphen] sꜣw „er ist satt" Harr. 79, 2. RJH. 134, 17.
[Hieroglyphen] nṯrw „er ist göttlich" Harr. 56 b, 7.

§ 20. Da nun auch das [Hieroglyphen] der Verba ult. j, wie schon bemerkt (§ 15), zwar historische Schreibung eines alten jj war, aber doch ohne Zweifel wie jedes andere n. aeg. [Hieroglyphen] nur j gelesen wurde, so ist aus alledem zu schließen, daß die 3 m. sg. pseud. im N. aeg. jedenfalls keine konsonantische Endung mehr hatte. Ueber die scheinbare Ausnahme [Hieroglyphen] ꜣṯp-w „er ist beladen" An. 4, 3, 10 s. u. § 47.

§ 21. Formen, deren letzter Konsonant ein t-Laut war, werden in n. aeg. Hss. mitunter mit den Zeichen [Hieroglyphen] geschrieben, die lediglich die Lautbarkeit des betreffenden Schluß-Konsonanten andeuten sollen:

[Hieroglyphen] ft „er ist überdrüssig" Sall. 1, 7, 10.
[Hieroglyphen] mwt „er ist tot" An. 5, 16, 4 (kopt. ΜΟΟΥΤ)
[Hieroglyphen] ꜣpt (aus ꜣṯp § 685) „er ist beladen" Ä. Z. 1880, 96 (kopt. ΟΠΤ).

h̲t̲h̲t̲ „er schleicht zurück" An. 1, 20, 6. | h̲t̲h̲t̲ „er ist verdorben" Sall. 1, 9, 11.

Daß dem t-Laut noch ein vokalischer Laut folgte, darf aus diesen Schreibungen nicht geschlossen werden, eher das Gegenteil, falls nämlich dazu eine Verwechslung des t̲ mit der Endung der 2 sg. oder 3 f. sg, die geschrieben und t̲ gesprochen wurden (§§ 24-26. 32-33), Veranlassung gegeben hat, was nicht unwahrscheinlich ist. — Auch das der Schreibungen Bol. 12, 2. II 10 und Ä. Z. 1881, 119, 3 für die Form d̲j̲j̲ (?) scheint irgendwie den Laut des ersten Radikals d̲ bezeichnen zu sollen, vgl. §§ 491, 2. 719, 2.

§ 22. In den Formen p̲r̲j̲-t̲ „er kommt heraus" An. 4, 4, 11 und ḥ̲w̲j̲-t̲ (?) „er wird geschlagen" An. 3, 6, 10 kann das nicht so erklärt werden, da die betr. Verben in ihrem Konsonantenbestand keinen t-Laut aufweisen. Es liegt hier also entweder eine Verschreibung oder schon eine Verwechslung der Personen vor, die sich mehrfach gerade in der Hs. An. 4, der die erstere Form entnommen ist, nachweisen läßt (§§ 31. 38. 47. 48).

3 fem. sing.

§ 23. Die Endung dieser Form war t̲j̲; sie wird in den Pyr., im a. R. und in den hieroglyphischen Texten des m. R. bald plene, bald defektiv nur t̲j̲ geschrieben. In dieser letzteren Schreibung kann die Endung dem Determinativ auch vorangehen, in der vollen Schreibung steht sie immer dahinter:

: t̲m̲-t̲j̲ „sie ist ganz" N. 339.
t̲w̲r̲-t̲j̲ „sie ist gereinigt" } L. D. II
s̲š̲t̲3̲-t̲j̲ „sie ist verborgen" } 149 f.
d̲m̲d̲j̲-t̲j̲ „sie ist gesammt" Louvre C. 30, 10.

: i̲h̲ᶜᶜw̲-t̲j̲ (i̲h̲ᶜw̲ᶜw̲-t̲j̲) „sie jauchzt" P. 642 = M. 678.

: s̲i̲3̲ḫ̲w̲-t̲j̲ „sie ist vortrefflich gemacht" Mar. Abyd. II 25, 2.

: m̲ḥ̲-t̲j̲ „sie ist voll" L D II 149 f (par. t̲w̲r̲-t̲j̲, s̲š̲t̲3̲-t̲j̲ mit t̲j̲).
i̲w̲-t̲j̲ „sie kommt" W. 550.

ḫ̲r̲-t̲j̲ „sie ist gefallen" M. 137.
ḥ̲r̲w̲-t̲j̲ „sie ist ruhig" Siut V 23. 30.
h̲ᶜw̲-t̲j̲ „sie jauchzt" L D II 134 a, 4. 10. Siut III 13. IV 16. V 32.
š̲w̲j̲-t̲j̲ „sie ist leer" T. 200.
ḫ̲s̲f̲-t̲j̲ „sie nähert sich" P. 393 = M. 561.
s̲m̲s̲j̲-t̲j̲ (?) „sie ist alt" Mar. Mast. 360.
d̲m̲d̲j̲-t̲j̲ „sie ist gesammt" L D II 134 a, 4. 10.
h̲ᶜᶜw̲-t̲j̲ (h̲ᶜw̲ᶜw̲-t̲j̲) „sie jauchzt" M. 41 = P. 30.
i̲j̲-t̲j̲ „sie kommt" T. 308.

Die älteren hieratischen Texte des m. R. (Prisse, Sin) wenden die defektive Schreibung noch gern an, die sie dann dem Determinativ vorangehen lassen:

šm-tj „sie geht“ Prisse 5,1.
nfr-tj „sie ist gut“ Sin. 76.
ỉj-tj „sie kommt“ Sin. 129.

Im Pap. Eb. findet sie sich nur noch an zwei Stellen eines sehr alten Buches, von denen die eine vom Schreiber misverstanden ist (vgl. Schäfer Ä. Z. XXXI 60):
ḫn-tj Eb. 42,17. *hns-tj* „sie ist eng“ Eb. 36,6.

Sonst hat der Eb. wie der Westc. überall die volle Schreibung:
mn-tj „sie bleibt“ Eb. 107,18.
šm-tj „sie geht“ Westc. 12,23.
gr-tj „sie schweigt“ Westc. 5,17.
ṯs-tj „sie ist geknüpft“ Eb. 91,19.
ḳb-tj „sie ist kühl“ Eb. 35,15.
gnn-tj „sie ist weich“ Eb. 105,2.
ˁ3j-tj „sie ist groſs“ Eb. 105,9.
h3w-tj (*h3j-tj*) „sie fällt“ Eb. 51,18.
s3w-tj „sie wird bewahrt“ Eb. 107,20.
iwr-tj „sie ist schwanger“ Westc. 9,10.
wdn-tj „sie ist schwer“ Eb. 51,21.
rwd-tj „sie gedeiht“ Eb. 107,17.
ndrw-tj „sie ist geschlagen“ Eb. 109,6.
nd3d3-tj Eb. 36,17.
stwḥ-tj „sie wird gelindert“ Eb. 107,4.
rdj-tj „sie ist gegeben“ Eb. 43,17.
ỉj-tj „sie kommt“ Westc. 12,24.

Im n. R. findet sich neben den alten Schreibungen noch eine neue *t*; die möglicherweise auf einer Verwechslung mit dem Suffix 2f. sg. *t* (aus *ṯ*), wie im Neuaeg. (§ 25), beruht; und wohl nur *t* zu lesen ist:
wr-t „sie ist groſs“ LD III 211.
ˁḳ-t „sie tritt ein“ RJH. 222,48.
snb-t „sie ist gesund“ LD III 1.
tm-t (s. § 105) „sie ist ganz“ Mar. Abyd. II 54/4.
wstn-t „sie dringt ein“ RJH. 147,73.

Auch die n. aeg. Schreibung kommt schon öfter vor.

§ 24. Im N. aeg. wird die Endung bald (im Harr. auch) bald geschrieben, lautete also, wie auch durch §§ 25-26 bestätigt wird, nur noch *t*. Beispiele mit sind:
mn-t „sie bleibt“ Harr. 3,11.
mr-t „sie ist krank“ Orb. 4,8.
mḥ-t „sie ist voll“ An. 1,7,5.
prj-t „sie kommt hervor“ Orb. 2,3.
w3w-t „sie gleitet“ An. 1,18,2.
hrw-t „sie ist zufrieden“ Harr. 26,2.
w3ḥ-t „sie ist gelegt“ An. 1,19,8.
ˁpr-t „sie ist versehen“ Harr. 10,3.
ḫpr-t „sie ist geworden“ An. 4,13,7.
ḳnḳn-t „sie ist geprügelt“ Orb. 4,6.
smn-t „sie ist aufgestellt“ Harr. 8,2.
sḳ3j-t „sie ist hoch gemacht“ Harr. 42,9.
sˁ3w-t „sie ist groſs gemacht“ Harr. 45,7.
swsḫ-t „sie ist weit gemacht“ Harr. 78,9.
smnḫ-t „sie ist gefestigt“ Harr. 25,12.
ỉj-t „sie kommt“ An. 4,10,2.

Beispiele mit, wofür sich auch einmal (*sˁsˁ* *iw-t* „sie kommt“ Sall. 3,1,1) wie § 190 findet, sind:
ˁḳ-t „sie tritt ein“ Sall. 3,5,4.
mḥ-t „sie ist voll“ An. 1,23,3.
w3w-t „sie gleitet“ Inscr. 29,5.

tḫ-t „sie ist trunken" Tur. 79, 2.
ꜣtp-t „sie ist beladen" An. 1, 18, 3.
ḥbs-t „sie ist bekleidet" Amh. 2, 2.
dns-t „sie lastet" Sall. 3, 10, 6.

snḥ-t „sie ist gebunden" Sall. 1, 6, 7.
ḥms-t „sie sitzt" An. 3, 2, 10
tḫtḫ-t „sie ist verwirrt" Tur. 79, 6.
smn-t „sie ist festgestellt" An. 3, 4, 6.

Daß dem t der Endung im N. aeg. kein vokalischer Laut mehr folgte, lehrt die Verwechslung mit dem Suffix 2 f. sg. in folgender Stelle: iws ḥms-t m pꜣj-f pr „sie wohnte in seinem Hause" Orb. 9, 9. Die gleiche Verwechslung lag, wie gesagt, vielleicht auch den hierogl. Schreibungen mit ⊃ zu Grunde (§ 23 a. E). §25.

Wenn die Formen rd „sie wächst" An. 4, 3, 11 und mwt „sie ist gestorben" Tur. 16, 5 ohne Endung geschrieben sind, so beruht das gewiß darauf, daß die Endung t mit dem vorhergehenden letzten Radikal, der ein t-Laut ist, zusammen eine Doppelkonsonanz tt bildete, die im Auslaut naturgemäß nur einfach t gesprochen wurde vgl. § 87. §26.

Nicht so zu erklären ist das Fehlen einer Endung in den Formen: §27.
nfr „sie ist schön" Orb. 9, 7 (ib. 2, 3 steht regelrecht nfr-t).
dbꜥ „sie ist versiegelt" Inscr. 18, 5 (wo das unmittelbar folgende ḫtm-t die Endung t zeigt) — Wenn dies nicht Schreibfehler sind, sind es wohl Formen der 3 m. sg., die an Stelle der 3 f. sg. verwendet sind (vgl. § 22).

2 mask. sing.

Diese Form hatte ebenfalls die Endung tj und ist deshalb äußerlich von der 3 f. sg. nicht zu unterscheiden. Die Endung wird wie dort in der älteren Sprache sowohl plene (nach dem Determinativ) als defektiv (vor oder nach dem Determinativ) geschrieben: §28.

iꜥ-tj „du weilst" T. 268.
tm-tj „du bist ganz" M. 423.
wr-tj „du bist groß" P. 122.
wꜥj-tj „du bist allein" W. 365.
ḳꜣj-tj „du bist hoch" M. 171.
ꜥnḫ-tj „du lebst" M. 466.
ꜥḥꜥ-tj „du stehst" T. 384.
dbꜣ-tj „du bist bekleidet" T. 385.
ḥms(w)-tj „du sitzst" P. 75. usw.
iꜣḫw-tj „du bist Geist" M. 310.
wꜥj-tj „du bist allein" M. 127.

ddw-tj „du dauerst" M. 310.
ꜥnḫ-tj „du lebst" M. 780.
ꜥḥꜥ-tj „du stehst" M. 127.
wꜥb-tj „du bist rein" P. 551.
ḫpr-tj „du wirst" M. 81.
dbn-tj „du umkreist" M. 91.
wꜣsj-tj M. 693.
rnpw-tj „du bist frisch" T. 180. usw.
mn-tj „du bleibst" W. 590.
iꜣḫw-tj „du bist Geist" N. 846.
irḫ-tj „du kennst" W. 464.
km-tj „du bist schwarz", šnj-tj

„du umkreist", w3d-tj „du bist grün" M. 38. | Louvre C. 30 V.
wˁj-tj „du bist allein" N. 733. Siut IV 32. | ḫpr-tj „du wirst" W. 589.
i͗3w-tj „du bist alt" Mar. Mast. 204. | spd(d)-tj „du bist bereit" P. 701.
ˁnḫ-tj „du lebst" T. 270. | m3wj-tj „du bist neu" P. 162.
ˁḥˁ-tj „du stehst" M. 401. | rnpw-tj „du bist frisch" P. 162.
wˁb-tj „du bist rein" P. 113. | ḥms(w)-tj „du sitzst" P. 610.
i͗j-tj „du kommst" Ä. Z. 1881, 18. usw.

Die hierat. Hss. des m. R. scheinen wie bei der 3 f. sg. die Endung zu schreiben; die defektive Schreibung findet sich im Sin. i͗w-tj „du kommst" 257, während der Westc. plene schreibt: rḫ-tj „du weißt" 8, 13. 9, 1.

Im n. R. kommt wieder neben den alten Schreibungen und der n. aeg. die neue t (vgl. §23.) vor, die vielleicht auf einer Verwechslung mit dem Suffix 2 f. sg. beruht:
ḫˁw-t (ḫˁj-t) „du erscheinst" LD III 45a. | i͗j-t „du kommst" LD III 211.

§29. Das N. aeg. schreibt die Endung bald bald, sie lautete also t:

ˁḳ-t „du trittst ein" An. 1, 25, 2. | ˁḳ-t „du trittst ein" An. 1, 12, 6.
wˁ-t „du bist allein" Orb. 9, 4. | mn-t „du bleibst" An. 3, 4, 4.
prj-t „du gehst heraus" An. 5, 15, 5. | rḫ-t „du weißt" An. 4, 5, 11.
g3w-t „du bist eng" An. 4, 14, 9. | gr-t „du schweigst" An. 5, 23, 4.
[s]ḫ(j)-t „du bist geschlagen" An. 1, 19, 5. | wr-t „du bist groß" Harr. 44, 3.
| wˁ-t „du bist allein" An. 1, 20, 1.
whs-t „du bist müde (o. ä.)" An. 1, 25, 7. | ḥs-t „du bist gelobt" An. 3, 4, 4.
sg-t (?) An. 5, 6, 2 (wohl Fremdwort). | ˁḥˁ-t „du stehst" An. 4, 12, 3.
i͗j-t „du kommst" An. 3, 7, 7 usw. | ḥms-t „du sitzst" An. 4, 12, 3. usw.

§30. In der Form rd „du gedeihst" Tur. 18, 4 (vgl. ib. 73 II 3. 10) ist wohl wieder das t der Endung mit dem vorangehenden t-Laut zu tt geworden und dies, da kein vokalischer Laut folgte, t gesprochen (wie ob. §26.).

§31. Im Anastasi 4, der auch sonst mehrfach die Personen des Pseudoparticips verwechselt (§§ 22. 38. 47. 48), finden sich an 3 Stellen anstatt der 2 m. sg.: Formen, die der 3 m. sg. gleichsehen, verwendet:

i͗w-k mn .... i͗wk ˁḳ mb3ḥ p3wt prj m3ˁ-ḫrw „du bleibst ...., du trittst ein vor die Göttergesellschaft und trittst gerechtfertigt heraus" An. 4, 3, 11-4, 1. An der Parallelstelle An. 5, 15, 4 steht richtig die 2 m. sg.: .... i͗w-k mn-t .... i͗w-k ˁḳ-t mb3ḥ p3wt prj-t m3ˁ-ḫrw.

i͗w-k ḥs m-ḫn wrw smn-t m st

m3ˁ-t „du bist gelobt unter den Fürsten und eingesetzt in die Stelle der Wahrheit" An. 4,10,6.

… … … ỉw-k ḥms-t … ỉw-k ˁḥˁ-t ‧ ỉw-k ḥms-t … ỉw-k ṯḥb m mrḥt „du sitzst …, du stehst …, du sitzst …, du bist beschmiert mit Oel" An. 4,12,3-4.

Dagegen brauchen die Formen h3j An. 4,3,6.12,5 und wrḥ ib. 12,5 nicht notwendig Pseudoparticipia, sondern können auch Infinitive sein. – Bei den Formen ḥs und ṯḥb könnte man annehmen, daſs sie nur für ḥs-t und ṯḥb-t verschrieben seien, zumal da an denselben Stellen die par. Formen smn-t und ḥms-t, ˁḥˁ-t regelrecht die Endung t der 2 m. sg. zeigen. Bei dem 1ten Beispiel trifft aber eine solche Annahme nicht zu, da hier alle 3 parallelen Formen (mn, ˁk, prj) endungslos sind. Ueberdies kann die Form prj nichts anders als die 3 m. sg. pseud. sein, da weder die 2 m. sg. noch der Infinitiv den 3ten Radikal j als zeigen (§§ 114. 673). Auch die Formen der beiden andern Beispiele ḥs und ṯḥb können, wenn sie fehlerlose Schreibungen sind, nur die 3 m. sg. des Pseudoparticips, nicht Infinitiv, sein, weil sie passive Bedeutung haben und ihnen im Parallelismus Pseudoparticipia entsprechen.

2 fem. sing.

§ 32. Formen dieser Person sind nur sehr selten zu belegen und zeigen äuſserlich keinen Unterschied von der 2 m. sg. Das verhindert natürlich nicht, daſs zwischen ihnen eine Verschiedenheit der Vokalisation bestanden habe. Beispiele sind:

a. aeg. mit der Endung tj, plene , defektiv geschrieben:

rnpw-tj „du bist frisch", m3wj-tj „du bist neu", ḥtp-tj „du bist zufrieden" W. 270.

n. aeg. mit der Endung t, geschrieben:

rḫ-t „du weiſst" An. 5,14,1.

ḥn-t „du jauchzt(?)" Tur. 79,5.

snb-t „du bist gesund" Leid. 366,6. Bol. 8,9. 10,7 (vgl. hierzu § 191).

§ 33. In der Schreibung Leid. 360,7 soll das Zeichen vielleicht eine Verschiedenheit der 2 f. sg. von der 2 m. sg. andeuten (wie beim Imperativ kopt. ⲁⲙⲏ § 499.), falls es nicht einfach auf einer Verwechslung der Endung t mit dem Suffix 2 f. sg. beruht, wie sie in der von mir Ä. Z. XXIX 124 besprochenen Stelle Orb. 10,2 vorliegt: ỉw-t rḫ-t nḥm-t „du kannst dich retten". Es ergiebt sich daraus, daſs die Endung der 2 f. sg. nur noch t ohne einen folgenden vokalischen Laut lautete.

1 sing.

§34. Die Endung dieser Form war kwj, sie findet sich ausgeschrieben nur selten im m. und n. R.:[1]

ck-kwj „ich trete ein" LD III 24 d, S(fem)
ỉtj-kwj „ich bin genommen" LD III 12, 6.
ỉwc-kwj „ich bin beschenkt" ib. 12, 2.
pht-kwj „ich falle nieder" Amenemheb 44.
[s]cr-kwj „ich bin heraufsteigen gemacht" ib. 43.
fk3-kwj „ich bin belohnt" Louvre C 174 (m. R.)
s3h-kwj „ich bin beschenkt" LD III 12, 3.
ỉnỉ-kwj „ich bin alt" ib. 12, 39.
dhn(j)-kwj „ich bin befördert" ib. 12, 8.

§35. In den Pyr. und im a. R. ist nur die defektive Schreibung gebräuchlich:

ỉrh-kwj „ich kenne" P. 646. 715. rh-kwj LD II 114 a.
šc-kwj „ich zimmerte" Wnỉ 44.
ỉrj-kwj „ich that" Wnỉ 9. 28. 35. 37.
wcj-kwj „ich bin allein" Wnỉ 3. 10. 11.
cnh-kwj „ich lebe" LD II 72 b.[2]
ỉkr-kwj „ich bin vortrefflich" RJH. 95.
wcb-kwj „ich bin rein" LD II 43 d.
m3c-kwj „ich entsandte" Wnỉ 21.
rnpw-kwj „ich bin frisch" P. 222.
smsj-kwj „ich bin alt" LD II 43 d.[2]
sh3j-kwj „ich liefs herabkommen" Wnỉ 43.
ỉw-kwj „ich komme" P. 225.

Auch in den hieroglyphischen Texten des m. R. ist diese Schreibung noch sehr gewöhnlich:

wn-kwj „ich bin" Sharpe I 79, 4.
prj-kwj „ich ging heraus" LD II 149 g.
cnh-kwj „ich lebe", ỉj-kwj „ich komme" Leid. V. 88.
rdj-kwj „ich lasse" LD II 134 a, 2.

Mitunter wird dann noch das Determinativ der 1 sg. zugefügt:

nht-kwj „ich bin stark" Louvre C. 1, 14.
hpr-kwj „ich wurde" Sharpe I 79, 5.

---

1) Müller hat wegen der semitischen Endung ku angenommen, dafs auch die aeg. Endung nur kw zu lesen sei. Das j sei irrig für das Determinativ der 1 sg., das man später für das Suffix 1 sg j ansah, eingesetzt worden. Hiergegen sprechen folgende Punkte: 1) dafs im Aeg. auch die 3 m. und f. sg ein j hatten, das man nach dem Semitischen nicht erwarten würde; — 2) dafs die Schreibung mit dem Determinativ nicht früher als die angeblich dafür irrig eingesetzte vorkommt; beide finden sich zuerst im m. R. — 3) Hielt man später das Determinativ für das Suffix j (Kopt. I), so wäre wohl zu verstehen, dafs man es da, wo es diese Bedeutung nicht haben konnte, also nach Müller's Ansicht in der Endung kw, fortliefse, nicht aber dafs man es durch das Zeichen ersetzte, das man doch nach wie vor j (oder ỉ) sprach.

2) so ist anstatt des publ. zu lesen.

spr-kwj „ich gelange" LD II 144 q.

hntj-kwj „ich fahre stromauf" LD II 122, 11; 14.

stnj-kwj „ich bin erhoben" Rec. X 188, 8.

In dieser Zeit kommen dann auch die volleren Schreibungen und kwj auf: §36

rh-kwj „ich kenne" Louvre C. 14.

šm-kwj „ich gehe" ib. C. 12, 4. Ä. Z. 1874, 111/2.

wcj-kwj „ich bin allein" Louvre C. 14.

prj-kwj „ich gehe heraus" LD II 150 a, 8.

h3w-kwj (h3j-kwj) „ich steige herab" Sol. Ham. 4, 2.

hsj-kwj „ich werde gelobt" LD II 122, 13. 16.

šs3-kwj „ich bin geschickt" Rifeh VII. 9.

stnj-kwj „ich bin erhoben" Rifeh VII 17.

ssbk-kwj „ich bin geschätzt" Sol. Hamm. 12, 7.

ij-kwj „ich komme" LD II 122, 15.

Auch die volle Schreibung findet sich einmal, s. ob. §34.

Die hierat. Texte brauchen in der Regel (der Westc. stets) die Schreibung :

mh-kwj „ich bin voll" Math. No. 35-38.

rh-kwj „ich weiß" Pap. Berl. 2023. Westc. 8, 14.

km-kwj „ich bin vollendet" Math. No. 67.

gs-kwj „ich bin gesalbt" Sin. 293.

sd-kwj „ich bin bekleidet" Sin. 292.

msj-kwj „ich bin geboren" Sin. 159/160.

hnj-kwj „ich fliehe" Sin. 21.

t3j-kwj „ich bin bekleidet" Sin. 291.

h33-kwj „ich gehe auf" Math. No. 35-38.

ch^c-kwj „ich stehe" Sin. 1. 199.

sdr-kwj „ich bringe die Nacht zu" Sin. 293.

dwn-kwj Sin. 253.

rdj-kwj „ich bin gegeben" Sin. 286.

ij-kwj „ich komme" Westc. 3, 7. 8, 12.

Nur im Sin. finden sich noch vereinzelt defektive Schreibungen mit :

wn-kwj „ich war" Sin. 252.

dd-kwj „ich sagte(?)" Sin. 45. 114.

Da diese Hs., wie andere ältere hierat. Hss. des m. R., auch sonst die verbalen Endungen nicht immer konsequent schreibt (vgl. §§ 18. 23. 28. 186. 189/190. 374. 397), so wird man auch hier die Schreibung für eine Variante von ansehen dürfen. Auffallend ist ja allerdings, wie Erman (Ä. Z. XXVII 78) hervorhob, daß das Verb dd an 2 verschiedenen Stellen dieselbe Schreibung zeigt und daß Sin. 252 beide Schreibungen (mit und ohne w) nebeneinanderstehen. Auf jeden Fall wäre aber die Existenz einer Nebenform der Endung kwj nicht eben wahrscheinlich.

Die hierogl. Texte des n. R. haben außer den alten Schreibungen (§34), und auch z. T. schon die n. aeg. und (Rec. XI 73).

Im N. aeg. wird die Endung bald bald geschrieben und lautete nur noch k §37 ohne einen folgenden vokalischen Laut. Dies geht mit Sicherheit aus der häufigen Verwechslung mit dem Suffix 2 m. sg. k (Kopt. κ) hervor, das von den Schreibern der Schulhefte oft statt geschrieben wird (vgl. §§ 167. 575. 992). — Beispiele der 1 sg. pseud. mit sind

ck-k „ich trete ein" Sall. 1, 8, 4

rh-k „ich weiß" Tur. 18, 2.

kbb-k „ich bin kühl" Tur. 133, 4

šmm-k „ich bin heiß" ib. für hmm-k

wd-k „ich bin ausgesandt" An. 5,19,6.
ḥwj-k „ich bin geschützt" Pj T. 3,3.
ꜥnḫ-k „ich lebe" Orb. 15,8.
spr-k „ich gelange" An. 4,4,8.
dns-k „ich bin belastet" An. 5,21,6.
ḥms-k „ich sitze" An. 4,12,5. Orb. 5,1 (fem)
iꜣḫw-k „ich bin vortrefflich" Sall. 3,3,7.
mꜣkj-k (?) „ich bin geschützt" Pj T. 3,3.

Beispiele mit ◡ (so stets im Harr.) sind:

ꜥḳ-k „ich trete ein" An. 5,14,3.
gr-k „ich schweige" Tur. 17,10.
mn-k „ich bleibe" Tur. 81,2.
rḫ-k „ich weiß" An. 1,9,3.
wꜥ-k „ich bin allein" Sall. 3,7,1.
prj-k „ich komme heraus" Sall. 1,8,4.
ḫꜥw-k „ich erscheine" Harr. 76,3.
ršw-k „ich freue mich" An. 1,4,7.
wḏꜣ-k „ich bin heil" An. 1,26,3.
mwt-k „ich bin tot" Harr. 500 V 6,15 (f.)
db-k „ich bin bekleidet" Harr. 76,4.
nṯr(w)-k „ich bin göttlich" Harr. 3,4.
snḏm-k „ich sitze" Harr. 3,9. An. 1,4,6.
iw-k „ich komme" Mallet 4,2. Harr. 3,4.

§38. In den Sätzen: iw-j ršw „ich freute mich" An. 5,12,5 und tw-j ꜥnḫ „ich lebe" Bol. 7,5: sind die endungslosen Formen ršw und ꜥnḫ wohl Infinitive (s. § 8.), also wie Kopt. ειραϣε, ϯωνϩ. — Dagegen liegt eine endungslose Pseudoparticipform an Stelle der 1 sg. vor in:
m(i)k iw „siehe ich komme" An. 4,4,6. — Zu der Schreibung m(i)k für (d. i. eig. m(i)k wj „siehe ich") vgl. Mallet 4,2: m(i)k iw-k „siehe ich komme". — Die Form kann nicht etwa der Infinitiv sein, da dieser bei „kommen" im N. aeg. nicht gebräuchlich ist (s. § 719,4); sie ist vielmehr die 3 m. sg. pseud., die öfter geschrieben wird (§ 135g). — Es ist wohl kein Zufall, daß sich diese Stelle gerade in der Hs. findet, in der sich auch sonst mehrfach Verwechslungen der Personen des Pseudoparticips beobachten lassen (§§ 22. 31. 47. 48.).
An der von Erman (Ä. Z. XXVII 82) citierten Stelle Tur. 114,3 ist vielleicht iw-k ij-t „du kommst" zu lesen, ebenso auch wohl wꜥ-k Orb. 5,1 statt ; die Zeichen ◡ k und = = können in einer flüchtig geschriebenen Hs. wohl verwechselt werden.

3 mask. dual.

§39. Diese Form, die auf wy (d. i. wjj od. wj?) endigte, ist nur noch in den Pyr. und im a. R. nachweisbar. In den vorliegenden wenigen Beispielen folgt die Endung dem Determinativ des Verbs in der Schrift; defektiv geschrieben findet sie sich nur einmal.
tm-wy „sie (ꜥwy-fj „seine beiden Arme") sind ganz" N. 768 = ib. 775.
ḥtp-wy „sie (nṯrwy „die beiden Götter") sind zufrieden" P 348 = ḥtp-wy M. 649; par.
špt-wy M. 649 = P 348.

ḳrs-wy „sie (Väter und Mutter) sind begraben" Leps. Ausw. 8 D.

In späterer Zeit wird die 3 m. dual. durchweg durch solche Formen ersetzt, die der 3 m. sg. gleichsehen. Daß es sich hier wirklich um die Ersetzung der 3 m. dual. durch die 3 m. sg. und nicht etwa um defektive Schreibungen der ersteren handelt, wird durch die Regelmäßigkeit, mit der sie auftreten, und durch die Analogie der 3 f. dual. mehr als wahrscheinlich gemacht. Beispiele sind: §40.

m. R. ḥtp-w „sie sind zufrieden" RJH. 303, 5 (snwy „die beiden Brüder").
mr-w „sie sind krank", šfw „sie sind geschwollen" Eb. 73, 6 (rdwy „die Beine")
nw-w „sie sind schlaff" (o. ä.) Sin. 169 (ʿwy-j „meine Arme"). } par. 3 m. sg
ỉmr-w „sie sind taub" (o. ä.) Prisse 4, 3 (ʿnḫ-wy „die beiden Ohren"). } für 3 f. du.
n. R. tm-w „sie sind ganz" LD III 24 d, O. (tꜣwy „die beiden Länder") vgl. Amenemheb 34.
nbj-j „sie sind geblasen (o. ä.)" LD III 24 d, O (die beiden Obelisken).
ꜣbḫ(w) „sie sind versehen (o. ä.)" LD III 194, 19 (tꜣwy „die beiden Länder").
rwd-w „sie gedeihen" LD III 13 a, 7 (mnwy-kj „deine Arme").
n. aeg. ḥtj „skulpiert" Harr. 5, 10. 26, 8 (ʿwy „die Thürflügel") 47, 4 (ʿn 2 „2 Tafeln"); tꜣw desgl. (o. ä.) Harr. 47, 4; ḫt Harr. 26, 7; mtn Harr. 47, 7.
ʿḥʿ „sie stehen" Abb. 6, 18 (die beiden Schreiber).
wʿḥ „sie sind gelegt" An. 1, 19, 5 (ʿwy-kj „deine beiden Arme").
ḥtp „sie ruhen" Harr. 26, 7 (Atum und Tafnet).
šʿd „sie sind abgeschnitten" An. 3, 6, 9 (rdwy-f „seine Füße").
šrj(?) „sie sind uneinig" Harr. 75, 9 (ein Mann und sein Bruder").

3 fem. dual.

Die Endung dieser Form war tyw (d. i. tjjw od. tjw?); sie wird in den Pyr. plene resp. mit dem Dualdeterminativ geschrieben, defektiv oder. In der letzten Schreibung kann das, wie bei der 3 f. 2 m. sg., auch dem Determinativ des Verbums vorangehen: §41.

tm-tyw „sie sind ganz" W. 514 = T. 326 (ptj „die beiden Himmel").
tmtyw P. 457 (ỉrtj-fj(?) „seine beiden Augen").
ỉḥms-tyw „sie sitzen" M. 677 = ḥms-tyw P. 462 = N.[1] (Isis und Nephthys). ỉḥms-tyw N. 728. (pꜣwtj „die beiden Göttergesellschaften").
ḥꜣj-tyw „sie sind nackt" N. 964 = W. 599 (Zustandssatz zu prj-tj f. du. part. perf. act. „die beiden nackt herausgekommenen" sc. die die beiden Töchter der 4 Götter)

Später findet sich die 3 f. du. pseud. nur noch in den sehr alten Bestandteilen des Pap. Eb.,

1) Maspero Ä. Z. 1884, 81.

welche von den [hierogl.] *šsȝw* „Diagnosen" handeln und die wenigstens z. T. allem Anschein nach zu dem ältesten, was wir überhaupt in aeg. Sprache haben, gehören:

[hierogl.] *šsm-tyw*, sie sind dunkel (?)" Eb. 109, 20 ([hierogl.] *irtj-fj* (?) „seine beiden Augen"); statt des vorhergehenden [hierogl.] *wȝd* „sie sind grün" erwartet man danach *wȝd-tyw*.

[hierogl.] *šsm-tyw* Eb. 37, 18 = 38, 18 ([hierogl.]). Hier ist das altertümliche Fehlen des Determinativs zu beachten; das " ist wohl nicht *j* zu lesen, sondern wird auf eine alte Schreibung mit dem Dualdeterminativ zurückgehen, wie wir sie in den Pyr. einmal fanden ([hierogl.] *tm-tyw*); die Form ist also defektiv geschrieben.

§ 42. In den wenigen sonst vorkommenden Beispielen des m. und n. R. erscheint die 3 f. du. wie die 3 m. du. durch die 3 m. sg. ersetzt; n. aeg. Beispiele fehlen zufällig ganz.

m. R. [hierogl.] *nds-w* „sie sind schwach" Prisse 4, 3 ([hierogl.] *irtj* (?) „die Augen"). } par. 3 m. sg. für du.
[hierogl.] *dns-w* „sie sind schwer" Sin. 169 ([hierogl.] *irtj-j* (?) „meine Augen").

n. R. [hierogl.] *ȝbḫ-w* „sie sind vermischt" LD III 24 d, W ([hierogl.] *bnbntj-sn* „ihre (der beiden Obelisken) Pyramidia").

2 dual.

§ 43. Ein Beispiel dieser Form ist vielleicht die von Müller (Ä. Z. XXIX 94) angeführte Form [hierogl.] *iꜥb-tjwn(j)* W. 223 = 225 = 228 = 231. – Der Zusammenhang dieser Stelle ist nicht ganz klar, doch scheint soviel sicher, daß wenn die Form überhaupt ein Pseudoparticip ist, sie nur eine 2 du. („du und dein Sohn Wnis") sein kann. Ein Unterschied zwischen dieser vermutlichen Dual= und der mask. Pluralform ist äußerlich (also den Konsonantismus betreffend) nicht zu erkennen. Die Endung der 2 m. plur. *tjwnj*, welche erst im m. R. in der Schreibung [hierogl.] belegt ist, würde in den Pyr. auch nur [hierogl.] geschrieben sein (vgl. § 51 A.).

3 mask. plur.

§ 44. In den Pyr. zeigt diese Form, so oft sie vorkommt, fast stets die Endung *iw*, die sowohl vor als nach dem Determinativ des Verbums geschrieben werden kann. Nur einmal findet sich dafür [hierogl.] *jw*, ob mit Recht, ist nicht zu entscheiden; auch eine defektive Schreibung ohne Endung kommt einmal vor:

[hierogl.] *šꜥ-w* „sie sind geschnitten" M. 49 = [hierogl.] T. 287 = [hierogl.] P. 39.
[hierogl.] *tm-w* „sie sind ganz" N. 251 = [hierogl.] *tm-jw* W. 24. [hierogl.] *tm-w* P. 202.
[hierogl.] *ꜥḥꜥ-w* „sie stehen", [hierogl.] = [hierogl.] *knm-w* „sie sind bekleidet" P. 408 = M. 584.
[hierogl.] *ḥms(w)-w* „sie sitzen" M. 269 = N. 888 = [hierogl.] P. 178.

Im m. R. ist nur eine 3 m. pl. zu belegen, die sich äußerlich von der 3 m. sg. unterscheidet: [hierogl.] *ij-w* „sie kommen" LD II 122, 13 (3 m. sg. [hierogl.] *ij-j* § 135, 3), wenn es nicht etwa eine un-

genaue Schreibung für [hieroglyphs] ist (vgl. §§ 316. 389, 3).

Alle sonstigen auf mask. Plurale bezüglichen Pseudoparticipformen sehen im m. R. genau wie die 3 m. sg. aus: §45.

[hieroglyphs] mn-w „sie bleiben" Sharpe I 6/7.
[hieroglyphs] nd-w „sie sind gemahlen" Eb. 88, 5.
[hieroglyphs] mḥ-w „sie sind voll" LD II 134 a, 7.
[hieroglyphs] sd-w, [hieroglyphs] tḥnn-w Louvre C. 3, 6.
[hieroglyphs] pš-w „sie sind verteilt" Gol. Hamm. 8, 7.
[hieroglyphs] ḫ3j-j „sie sind gefallen" Eb. 37, 4.
[hieroglyphs] ḥrw „sie sind zufrieden" Siut I 276. 282. 289 = [hieroglyphs] ḥrw ib. 295.
[hieroglyphs] ꜥnd-w „sie sind wohl." LD II 122, 15.
[hieroglyphs] ꜥḥꜥ-w „sie stehen." Sin. 250.
[hieroglyphs] wḏ3-w „sie sind heil" Prisse 19, 6.
[hieroglyphs] wḏ3-w id., [hieroglyphs] snb-w „sie sind gesund" ÄZ 1882, 203.
[hieroglyphs] rwd-w „sie gedeihen" Eb. 107, 15.
[hieroglyphs] ḫpr-w „sie werden." Sin. 93.
[hieroglyphs] dns-w „sie sind schwer" Eb. 23, 14.
[hieroglyphs] ꜥpr-w „sie sind versehen" LD II 134 a, 7.
[hieroglyphs] mỉnj-j (mỉnw) „sie landen" Westc. 7, 11.
[hieroglyphs] sw3 w „sie gehen vorüber" Westc. 6, 23.
[hieroglyphs] dmdj-j „sie sind gesammt" Siut V 35.
[hieroglyphs] djw „sie sind gegeben" LD II 150 a, 10.
[hieroglyphs] ỉw „sie kommen" Louvre C. 1, 10.

Ob diese Formen defektive Schreibungen von Pluralformen oder wirklich dafür eingesetzte Singularformen sind, läßt sich naturgemäß nicht sicher entscheiden. Für die letztere Erklärung spricht m. E. das N. aeg., in dem mit wenigen Ausnahmen die Formen der 3. m. pl. den endungslosen Formen der 3 m. sg. gleichsehen: §46.

[hieroglyphs] mn „sie bleiben" An. 1, 9, 2. Harr. 28, 1 u. ö.
[hieroglyphs] mḥ „sie sind voll" Harr. 27, 5. An. 3, 8, 8 u. ö.
[hieroglyphs] kd „sie sind gebaut" Harr. 59, 8.
[hieroglyphs] tm „sie sind ausgerüstet" An. 4, 16, 11.
[hieroglyphs] gn „sie sind schlaff" An. 1, 23, 5; 2, 3, 2.
[hieroglyphs] ỉt „sie sind genommen" An. 4, 9, 12 = 3, 6, 1.
[hieroglyphs] wd „sie sind ausgesandt" Harr. 77, 9.
[hieroglyphs] ps „sie sind gekocht" Orb. 1, 8.
[hieroglyphs] ꜥpr „sie sind versehen" Sall. 3, 1, 2. Harr. 7, 4.
[hieroglyphs] wnf „sie freuen sich" Harr. 27, 7. 28, 13.
[hieroglyphs] ḫ3ꜥ „sie sind geworfen" An. 6, 4, 9.
[hieroglyphs] šꜥd „sie sind geschnitten" An. 1, 9. 5, 8.
[hieroglyphs] twt „sie sind gesammelt" An. 1, 14, 4.
[hieroglyphs] spdd „sie sind bereitet" Harr. 75, 9.
[hieroglyphs] bꜥḥ „sie sind reich" Harr. 8, 10.
[hieroglyphs] ḥms „sie sitzen" An. 6, 4, 10 u. ö.
[hieroglyphs] tḥth „sie sind verwirrt" An. 1, 28, 6.
[hieroglyphs] sgnn „sie sind gesalbt" An. 3, 8, 4.
[hieroglyphs] sndm „sie sitzen" Harr. 77, 1.
[hieroglyphs] ỉw „sie kommen" Harr. 77, 1. usw.

desgl. mit bedeutungslosem [hieroglyph]:

[hieroglyphs] ỉb (3bỉ) „sie sind gestempelt" Harr. 77, 5.
[hieroglyphs] bk (bỉk) „sie sind gearbeitet" ib. 4, 10 u. ö.
[hieroglyphs] rd „sie wachsen" An. 3, 4, 9.
[hieroglyphs] šm „sie sind warm" Sall. 1, 5, 1 für ḫm.
[hieroglyphs] ỉꜥ „sie sind gewaschen" An. 4, 16, 11.
[hieroglyphs] tḫ „sie sind trunken" Harr. 78, 11.
[hieroglyphs] ỉsḫ „sie sind gemäht" Sall. 1, 5, 1.
[hieroglyphs] 3kh „sie sind gezimmert" Harr. 77, 8.
[hieroglyphs] ḫpr „sie sind geworden" An. 4, 10, 2 u. ö.
[hieroglyphs] snd „sie fürchten sich" Harr. 25, 6.
[hieroglyphs] thb „sie sind eingetaucht" An. 1, 1, 7.
[hieroglyphs] ddh „sie sind eingesperrt" Abb. 4, 10.
usw.

desgl. von schwachen Verben mit dem letzten Radikal w, :

ỉrw „sie sind gethan" Harr. 76, 7. 11 u. ö.
ꜥnw „sie sind umgewandt" Sall. 3, 7, 2.
w3w „sie sind fern" An. 1, 8, 4 u. ö.
ḥrw „sie sind zufrieden" An. 3, 4, 8 u. ö.

ḥꜥw „sie jauchzen" Harr. 25, 4.
s3w „sie sind satt" Harr. 78, 11 u. ö.
ṯ3w „sie sind skulpiert" Koll. 1, 7 u. ö.
ršw „sie freuen sich" Harr. 49, 3. 76, 3.

degl. mit dem letzten Radikal j :

msj „sie sind gebildet" Harr. 6, 12.
ḫtj „sie sind skulpiert" Harr. 4, 9. 6, 9.
gmj „sie sind gefunden" Abb. 5, 10.
ṯhj „sie sind verletzt" Abb. 3, 16.

ṯbj „sie sind mit Sandalen versehen", par.
ṯ3j „sie sind bekleidet" An. 3, 8, 6–7 u. ö.
ḫwj „sie sind geschützt" } Abb. 6, 7.
mỉkj (?) desgl. }

usw.

§ 47. Außer diesen endungslosen Formen finden sich nun vereinzelt noch Formen mit der Endung w (, , geschrieben), in denen man vielleicht, im Unterschied zu jenen vermutlichen 3 m. sg. Formen, Reste der alten 3 m. pl. sehen darf:

„sie haben Ueberfluß" bꜥḥ-w Harr. 46, 1 (ib. 8, 10 steht dafür bꜥḥ, wie die 3 m. sg.)
sꜥb-w „sie sind geschmückt" Harr. 57, 11 (3 m. sg. sꜥb ib. 48, 5).
sḥw-w (für swḥ-w) „sie sind gesammelt" An. 1, 28, 5.
3tp-w „sie sind beladen" An. 4, 9, 3.
swḏ3-w „sie landen" Harr. 77, 12. (1 sg. swḏ3-k ib. 22, 1).

Daß diese Formen dann auch sonst anstatt der endungslosen 3 m. sg. vorkommen, wie bei einem mask. Singular (3tp-w „er ist beladen" An. 4, 3, 10) oder bei fem. Pluralen (tkn-w „sie kommen nahe", sꜥš3-w „sie sind vermehrt" Harr. 8, 10/11), erklärt sich wohl eben daraus, daß die 3 m. pl. sonst durchweg durch die 3 m. sg. ersetzt war. Uebrigens ist wieder zu beachten, daß das erste Beispiel dem An. 4 entnommen ist, der Hs., die wir schon mehrfach auf der Verwechslung der verschiedenen Pseudoparticipformen

§ 48. betroffen haben (§§ 22. 31. 38). — Dieselbe Hs. hat denn auch an einer andern Stelle (6, 4) grg-t „sie sind angesiedelt" mit t, wo der Paralleltext An. 2, 1, 4 richtig grg ohne Endung hat. — Dagegen kann in „sie werden geschlachtet" An. 4, 3, 8 das nur die Lautbarkeit des letzten Radikals t der endungslosen Form sft andeuten sollen, wie ob. § 21.

3 fem. plur.

Eigene Formen dieser Person mit der Endung tj finden sich nur noch in den alten Teilen des Pap. Eb., die die „Diagnosen" behandeln, denselben, in denen wir auch noch die 3 f. du. des Pseudoparticips fanden (§ 41.):

mn-tj „sie bleiben" Eb. 41, 1. (ḥ3jwt-f ỉptn „diese seine ....").

dns-tj „sie sind schwer" Eb. 36,18 (ꜥwt-f nbt „alle seine Glieder"). 109,1 (ꜥwt nbt wnn-tj(w)-st rs „alle Glieder, die daran sind" mit der sonst nicht mehr zu belegenden f. pl. des Adjektiv verbale s. §976).

Unsicher sind wnn-tj „sie sind" Eb. 110,5 und mit defektiver Schreibung der Endung nbi-tj Eb. 41,19/20 (s. Schäfer Ä. Z. XXXI 61), da das Subjekt ꜥt nbt auch Singularis ꜥt nbt „jedes Glied" sein kann.

Ueberall sonst wird die 3 f. pl. pseud. durch Formen, die der 3 m sg. gleichsehen, vertreten. Diese Ersetzung liegt vielleicht schon in der folgenden, in den Pyr. öfter wiederkehrenden Stelle P. 183 vor, falls die von Erman seiner Zeit dafür vorgeschlagene Uebersetzung richtig ist: §50.

sḫwt ỉꜣrw ỉꜣwt ḥrjwt n Ppy pn tm-w „die Felder Iꜣrw und die Domänen(?) des Horus (gehören) diesem Ppy ganz und gar". Bei dieser Auffassung muß die Form tm-w ein Pseudopartizip zu den fem. Pluralen sḫwt und ỉꜣwt sein.

Sicher findet sich dagegen die 3 m. sg. anstatt der 3 f. pl. in dem auch recht alten Bestandteil des Pap. Eb., der vom Herzen handelt (pp. 99-102) nach ꜥwt-f „seine Glieder": tm-w „sie sind ganz" Eb. 99,18. njnj-j (nwnw?) „sie sind schlaff" Eb. 99,21.

Beispiele aus späterer Zeit sind:

m. R. skj-j „zerstört" Siut I 235 (sꜣwt „die Mauern").
šbn-w „sie sind gesellt" Siut IV 17 (ḥmwt „die Weiber").
dmdj-j „sie sind gesammt", ỉj-j „sie kommen" LD II 150 a, 9 (ỉꜣwt nbt „alle Ämter").
djw „sie sind gegeben" LD II 150 a, 10 (dꜣdꜣwt nbt „alle Behörden").

n. R. mḥ-w „sie sind voll" LD III 10 a (šnwt „die Speicher").
wꜣw „sie neigen" LD III 71 a. b. (ḫtwt „die Steinbrüche").
dmdj-j „sie sind gesammt" LD III 5 a, 4 (smwt nbt „alle Länder") vgl. Berend 2556.

n. aeg. mn „sie bleiben" Harr. 22,10. 26,10. 60,9.
mḥ „sie sind voll" An. 3,2,4. Harr. 28,9. 48,1.3.
ꜥpr „sie sind versehen" Harr. 29,5.9.
wꜣḥ „sie sind gelegt" An. 4,16,2. Koll. 1,7.
wdꜣ „sie sind heil" Abb. 3,17. 7,12.
pnꜥ „sie sind gewendet" An. 1,8,4.

ḥꜣꜥ „sie sind geworfen" Inscr. 14,5.
sdr „sie liegen" Sall. 3,7,7.
tkn „sie kommen nahe" An. 3,2,4.
tḫtḫ „sie sind verwirrt" An. 1,6,5.
ngsgs „sie laufen über" Harr. 4,4.
smn „sie sind aufgestellt" Harr. 26,9. u. ö. usw.

desgl. mit bedeutungslosem e:
rd „sie wachsen" An. 4,3,3/4.
wsm „sie sind zerstört" Harr. 9,7. 50,1.

fkꜣ desgl. o. ä. Harr. 27,12. 28,9.
ḫpr „sie sind geworden" Inscr. 14,5. An. 4,6,8 = 2,2,2. usw.

desgl von schwachen Verben mit dem letzten Radikal w e, ε, ʒ:

iw-w „sie sind gethan" Harr. 47,8. 77,6

w3-w „sie neigen" Harr. 25,8. 28,9.

s3-w „sie sind gebrochen" An. 4,9,10.

t3-w „sie sind skulpiert" Harr. 26,9. 47,8.

Ueber die Formen tkn-w und sʿš3-w Harr. 8,10/11 s. ob. § 47.

2 mask. plur.

§ 51. Die Endung dieser Form, die zufällig nicht sicher vor dem m. R. belegt ist[1], wird im m. R und in älteren Texten des n. R oder tjwnj geschrieben:

mn-tjwnj „ihr bleibt" Berend 2500.

rḫ-tjwnj „ihr wißt" Totb. ed. Nav. 112,2

wnn-tjwnj „ihr seid" ib. 42,19.

ḥrj-tjwnj „ihr seid entfernt" Destr. des hommes 88.

wdʒ-tjwnj „ihr seid heil" Rec. XIV 74.

Eine Schreibung mit tjwn(j) scheint in der folgenden Stelle aus Dyn XIX vorzuliegen: „ich verbringe die Zeit damit, für euch zu sorgen, wie ein Vater (der) seine Kinder ernährt" (lies nach An. 1,9,6) snwʒ-tjwn(j) mj ʒpdw bw rḫ-tn nfr n ir-f „(und) ihr seid ängstlich (o. ä) wie Gänse und wißt nicht, was gut zu thun ist" RJH. 183,17 (= Mar. Karn. pl. 52 = D. H. J. I 2, die haben).

Ähnlich hat auch das Lepsius'sche Totenbuch der Spätzeit für die oben citierte Form wnn-tjwnj der Naville'schen Ausgabe: 42,16, während es an der Stelle 112,2 für rḫ-tjwnj rḫ-tn schreibt, offenbar indem es dabei die Endung tjwnj mit dem Suffix 2 pl. tn verwechselt hat.

§ 52. Im N. aeg. ist ein sicheres Beispiel mit der Endung t zu belegen in: iw-tn nfr-t ḥr ib-j „ihr seid gut für mein Herz" Harr. 79,4.
Ob die Endung t aus der alten Endung tjwnj entstanden ist oder ob hier eine Ersetzung der 2 m. pl. durch die 2 sg. stattgefunden hat, muß dahingestellt bleiben.

2 fem. plur.

ist zufällig nicht belegt.

1 plur.

§ 53. Auch diese Form ist zuerst im m. R. belegt, wo ihre Endung wjn geschrieben wird: rḫ-wjn „wir können" Westc. 10,5. ij-wjn „wir kommen" ib. 11,11

---

1) Sie liegt vielleicht vor in den Worten Gräberw. 68 a/b, die der Vorsteher des Vogelfangs an seine Untergebnen zu richten scheint, und die etwa iw-tn mj iḫt rmn(w)-tjwnj zu transskribieren und „ihr seid wie eine Sache indem ihr euch aufstützt" (??) zu übersetzen sein könnten.

Diese Schreibung findet sich neben der n. aeg. [hierogl.] noch im Totb. ed. Nav. 136 B 11 [hierogl.] hcw-wjn „wir jauchzen".

In den hierogl. Texten der n. aeg. Sprache wird die Endung [hierogl.], [hierogl.] wn oder [hierogl.] n geschrieben, in den hieratischen dementsprechend [hierogl.] wn oder [hierogl.] n: §54.

[hierogl.] (lies [hierogl.]) rḫ-wn „wir kennen" R I H. 144, 49 ([hierogl.] §6b).

[hierogl.] R I H 222, 48 = [hierogl.] ib. 244, 56 = [hierogl.] wc-wn „wir sind allein" Sall. 3, 5, 5. (Zustandssatz §7a)

[hierogl.] wd-n „wir sind ausgesandt" An. 5, 24, 3 ([hierogl.] §6a)

[hierogl.] cnḫ-n „wir leben" Leid. 363, 3 ([hierogl.] §6a).

[hierogl.] R I H. 222, 48 = [hierogl.] ib. 244, 56 = [hierogl.] ḥc-wn „wir stehen" Sall. 3, 5, 5 ([hierogl.] §6a).

[hierogl.] ḥkr-n „wir hungern" Tur. 46, 14 ([hierogl.] §6a)

[hierogl.] sdr-wn „wir schlafen" Orb. 3, 7 = [hierogl.] sdr-n ib. 5, 1. 7, 6 (Zustandssatz §7a)

In mehreren dieser Beispiele ist das Subjekt „wir" eine Zweiheit, ohne daſs sich die Formen von den anderen unterscheiden.

Eine endungslose Form (3 m. sg.) anstatt der 1 pl. pseud. liegt vielleicht vor in: §55.

[hierogl.] iw-n rḫ „wir konnten" An. 6, 3, 15, wenn die Form rḫ hier nicht Infinitiv ist (§ 8.)

Ergebnis.

Aus dem was sich für die einzelnen Personen des Pseudoparticips ermitteln lieſs, ergiebt sich nun folgendes Gesammtbild seines Entwicklungsganges, in dem sich für die uns beschäftigenden Zeitabschnitte (von den Pyr. bis zum N. aeg.) deutlich 4 Perioden unterscheiden lassen: §56.

1. In der ersten Periode, die die Pyr., das a. R. und die ältesten Teile des Pap. Eb. (von den Diagnosen) umfaſst, scheint das Pseudoparticip noch wie das arabische Perfekt im Vollbesitz seiner Formen zu sein. Ob die 3 f. pl. in dieser Periode schon auſser Gebrauch kam, ist zweifelhaft.

2. In der zweiten Periode, die das m. R. und die in dessen Sprache abgefaſsten hierogl. Texte des n. R. umfaſst, erscheinen die 3 m. f. du. 3 f. pl. und mit vereinzelten Ausnahmen auch die 3 m. pl. durch solche Formen ersetzt, die das Aussehen der 3 m. sg. haben und aller Wahrscheinlichkeit nach auch wirklich Formen dieser Person waren. Das Pseudoparticip steht hier also etwa auf gleicher Stufe mit dem hebräischen Perfekt, das gleichfalls die 3 m. f. du. 3 f. pl. nicht mehr kennt, sondern durch die 3 m. pl. vertreten läſst.

3. In der dritten Periode, dem sogen. N. aeg., zeigt das Pseudoparticip dem Anschein nach denselben Formenbestand wie in der vorigen, doch sind die unterscheidenden Endungen der verschiedenen Formen fast sämmtlich stark verkürzt (3 m. f. 2 m. f. 1 sg. 2. 1 pl.), sodaſs

mehrere Endungen im Laute übereinstimmten (3f. 2m.f. sg. 2pl. = t) und, wenn die betr. Formen etwa gleich vokalisiert waren, diese selbst miteinander gleichlauten mußten. — Wann übrigens diese Periode begonnen hat, ist wegen der mangelhaften Orthographie des m. R. unbekannt; es ist sehr wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Anfänge dieser Periode noch in die vorige hineinreichten.

4. Eine vierte Periode sehen wir im N. aeg. erst in ihren Anfängen begriffen; die überlebenden Formen werden schon öfter nicht mehr richtig angewendet: die 3m. sg. findet sich auch an Stelle der 3f. 2m. 1sg. 1pl., die 3f. resp. 2m.f. sg. an Stelle der 3m. sg., die Reste der alten 3m. pl. an Stelle der 3m. sg. — Häufiger waren aber solche Verwechselungen nur in einer Hs., dem An. 4 zu treffen (9 mal), nur vereinzelt in anderen Texten (4 mal).

Die Folge dieser letzten uns vorliegenden Periode war endlich das Verschwinden weiterer Formen (also eine Fortsetzung des in der zweiten Periode abgeschlossenen Prozesses), dessen Endresultat wir im Kopt. vor uns haben, wo sich außer einem winzigen Häuflein von Formen der 3f. resp. 2sg. nur noch Formen der 3m. sg. erhalten haben (s. das folgende Kapitel).

Kapitel IV.

Die Vokalisation des Pseudoparticips.

a. des transitiven Aktivs.

§ 57. Das einzige, was wir über die Vokalisation dieses früh verlorenen Genus verbi (§ 10) wissen, ist, daß die Singularformen des 2 rad. Verbs rḫ „wissen" in den Pyr. das ỉ prosth. erhalten und der Vokal also dem 2ten Radikal folgte:

3m. sg. ỉrḫ-w W. 605. ỉrḫ-w W. 463/4. T. 211-218; bei folgendem nominalen Subjekt: ỉrḫ-w M. 744 (§ 3.).

2m. sg. ỉrḫ-tj W. 464-467. 1sg. ỉrḫ-kwj P. 646 = 715.

b. des intransitiven Passivs.

§ 58. Auch für dieses Genus verbi ergiebt sich für die Vokalisation fast nichts aus dem Aeg.. Das ỉ prosth. findet sich nur ganz vereinzelt und nur bei unregelmäßigen Verben, von denen man nicht auf die anderen schließen darf (§§ 117, 5. 122 a. E.); aus dem Auftreten und Fehlen der Gemination bei den Verbis II gem. läßt sich auch nichts sicheres entnehmen (§§ 106-109).

Für den Unterschied der intr.-passiven Formen von den trans.-aktiven sind interessant die folgenden beiden Stellen: §59.

[hieroglyphs] ỉbꜣ-k bꜣ-tj wꜣš-k wꜣš-tj T. 350 = P. 109. M. 74.

[hieroglyphs] ỉmn-k mn-tj P. 183.

Hier ist die 2 m. sg. des Pseudoparticips der 2 rad. Intransitiva bꜣ „Seele sein" und mn „bleiben" ohne das [hieroglyph] prosth. geschrieben, während es die parallele 2 m. sg. des Tempus [hieroglyphs] derselben Verben zeigt; es scheint hier also, im Gegensatz zu den trans.-aktiven Formen des § 57, vermieden zu sein. — Auch sonst erscheint die Form bꜣ-tj, wie die andern intransitiven 2 rad. Formen, ohne [hieroglyph] prosth. (W. 235. 285. 288. T. 271. P. 421. 701. M. 603); wo [hieroglyphs] ỉbꜣ-tj steht (P. 75 = M. 105), ist es vielleicht für [hieroglyphs] ỉꜣhw-tj verschrieben, eine Verwechslung der beiden Zeichen [hieroglyph] bꜣ und [hieroglyph] ỉꜣh ist wenigstens in den Pyr. öfter zu belegen (z. B. P. 62 = M. 83 und N. 77). Ebenso kommt auch [hieroglyphs] mn-tj ohne [hieroglyph] prosth. öfter vor (W. 590. M. 290. 340), während [hieroglyphs] ỉmn-tj P. 610 mit [hieroglyph] prosth. ganz unsicher ist.

Bei diesem negativen Ergebnis sind wir für die Vokalisation des Pseudoparticips ganz auf das Kopt. angewiesen, dessen sogen. Qualitativ, wie Erman aus seiner Bedeutung und seinem Gebrauch erwiesen hat (Ä. Z. XXVII 81-84), auf das alte intr.-passive Pseudoparticip zurückgeht. — Die kopt. Qualitativa sind aber nicht alle alt, vielmehr ist ein Teil erst jüngerer sekundärer Bildung und fällt für uns daher außer Betracht (§§ 100-103). §60.

Von den als alt zu betrachtenden Qualitativformen sind die meisten endungslos (oder nur scheinbar mit einer Endung ϵ oder ⲟⲩ versehen) und gehen, wie das auch ihre Vokalisation bestätigt, augenscheinlich auf die alte 3 m. sg. zurück, die wie wir sahen, schon früh z. T. die andern Formen verdrängte und im N. aeg. dem Anschein nach bereits endungslos geworden war. —— Nur bei einer kleinen Anzahl (etwa 16) Verben haben sich Formen mit der Endung ⲧ erhalten, die, wozu auch ihre Vokalisation gut stimmt, aus der alten 3 f. resp. 2 sg. entstanden zu sein scheinen. Der Grund, dem wir die Erhaltung dieser Formen zu verdanken haben, kann nur der gewesen sein, daß sie bei den betr. Verben besonders häufig oder häufiger als die 3 m. sg. waren. So ist es nur natürlich, daß sich von dem Verbum [hieroglyphs] ỉwr „schwanger sein" nur eine Form mit ⲧ, d. h. die 3 f. sg. erhalten hat: ⲉⲉⲧ. Bei der Form ⲥⲍⲟⲩⲟⲣⲧ „verflucht sein" könnte man an die 2 sg. denken, die bei einem solchen Verbum besonders häufig sein mußte. §61.

In der Regel finden sich die beiden Qualitativformen nicht bei einem und demselben Verbum nebeneinander, sondern entweder nur die endungslose oder nur die mit ⲧ. Bei einigen Verben hat der eine Dialekt die eine, der andere die andere Form (z. B. boh. ϩⲟⲕⲉⲣ : sah. ϩⲕⲟⲉⲓⲧ, boh. ⲃⲉⲣⲃⲱⲣ : sah. ⲃⲣ̄ⲃⲟⲣⲧ). Da wo beide Formen in demselben Dialekt bei demselben Verbum §62.

vorkommen, ist offenbar die mit ⲧ die ältere, die erst allmählich durch die endungslose verdrängt wird, so findet sich ϣⲉⲣϣⲟⲣⲧ nur noch in einem alten sah. Texte, während es sonst im Sah. stets, wie im Boh., ϣⲣ̄ϣⲱⲣ heißt, und die Pistis Sophia sagt, wie mir Karl Schmidt freundlichst mitteilt, immer ⲧⲛ̄ⲧⲟⲛⲧ, wofür die späteren Texte ⲧⲛ̄ⲧⲱⲛ haben.

§ 63. Es ergiebt sich aus alledem, daß wir aus den kopt. Qualitativis nur über die Vokalisation der 3 m. sg. und der 3 f. resp. 2 sg. Aufschluß erhalten können. — Im Folgenden werden nun zuerst die alten Qualitativa ohne Endung, sodann die mit ⲧ und endlich die sekundär gebildeten Formen besprochen werden

α. Die kopt. Qualitativa ohne Endung (3 m. sg. pseudoparticipii).

1. Zweilautige: 1 ē 2[1].

§ 64. Qualitativa mit dieser Vokalisation haben im Kopt. die urspr. 2 rad. Verben u. die dazu später gewordenen Verba II gem., III inf. und 3 rad. Verben. Beispiele sind:

urspr. 2 rad. ⲙⲏⲛ „bleiben" aeg. [hierogl.] mn.
ⲧⲏⲙ „geschärft sein" aeg. [hierogl.] dm.
ⲟⲩⲏⲛ „geöffnet sein" aeg. [hierogl.] wn.
ⲡⲏⲧ „laufen" aeg. [hierogl.] pd.
ⲕⲏⲧ „gebaut sein" aeg. [hierogl.] ḳd.
ⲙⲏϩ : ⲙⲉϩ „voll sein" aeg. [hierogl.] mḥ (§ 66).
urspr. II gem. ⲕⲏⲃ „kühl sein" aeg. [hierogl.] ḳbb.
ϩⲏⲙ : ϧⲏⲙ „warm sein" aeg. [hierogl.] ḥmm.
ϭⲏⲛ : ϫⲏⲛ „weich sein" aeg. [hierogl.] gnn.

urspr. III inf. ⲓⲏⲥ „eilen" aeg. [hierogl.] ỉsj.
ⲥⲏϭ „erstarrt sein" Infinitiv ⲥⲓϭⲉ.
ϣⲏⲕ „gegraben sein" Infinitiv ϣⲓⲕⲉ : ϣⲱⲕⲓ.
urspr. 3 rad. ⲡⲏϩ : ⲫⲏϩ „gespalten sein" aeg. [hierogl.] pḥ3.
ⲟⲩⲏϩ : ⲟⲩⲉϩ „liegen" aeg. [hierogl.] w3ḥ (§ 66)
ⲧⲏϣ : ⲑⲏϣ „bestimmt sein" aeg. [hierogl.] t3š.
ⲣⲏⲧ „wachsen" aeg. [hierogl.] rwd, [hierogl.] rd (m. R.).
ϣⲏⲡ „empfangen sein" aeg. [hierogl.] šsp, n. aeg. šp.

§ 65. Durch Fortfall eines Radikals verstümmelte Formen derselben Bildung sind:
1. des ersten Radikals [hierogl.] ỉ : ⲏⲡ „gezählt sein" aeg. [hierogl.] ỉp.
2. des 2ten Radikals [hierogl.] ᶜ : ⲕⲏ : ϫⲏ „liegen" aeg. [hierogl.] ḫ3ᶜ, Infinitiv ⲕⲱ : ϫⲱ für ˣkōᶜ.

§ 66. Erläuterung zu § 64. Eine durch die Lautgesetze bedingte Veränderung des Vokals ⲏ ist, daß er im Boh. vor ϩ = ḫ ḥ zu ⲉ wird: ⲙⲉϩ „gefüllt sein" (aeg. [hierogl.] mḥ), ⲫⲉϩ „gelangt sein" (aeg. [hierogl.] pḥ), ⲛⲉϩ „geschüttelt sein" (Inf. ⲛⲟϩ § 616, I a 2), ⲟⲩⲉϩ „liegen" (aeg. [hierogl.] w3ḥ). — ⲙⲉϩ statt ⲙⲏϩ findet sich nach Karl Schmidt auch in älteren sah. Texten (Pistis Sophia, Apokalypse).

§ 67. Die Formen dieser Vokalisation 1 ē 2 gehen auf die 3 m. sg. pseud. zurück[2], die Länge des Vokals erklärt sich daraus, daß er vor der alten Endung w in offener Silbe gestanden hatte: ˣmēnĕw. Nach Stern (K. Gr. § 351) finden sich statt der endungslosen Formen 1 ē 2 verein-

1) Die Ziffern bezeichnen hier wie im Folgenden die einzelnen Radikale, 1 den 1ten, 2 den 2ten usw.

2) Bestätigt wird dies auch durch den Namen des Gottes [hierogl.] ˣNŏfĕrtēm griech. Ἐντῆμις, in dem die Form [hierogl.] ˣtēm eine 3 m. sg. pseud. „er ist ganz" zu sein scheint, vgl. § 1004, 1 a. β

zelt auch Qualitativa dieser Vokalisation, die auf ϵ ausgehen: 1ē2ĕ: ΠΗϹϵ „gekocht sein" (anstatt des gewöhnlichen ΠΟϹϵ von ΠΙϹϵ: ϕΙϹΙ aeg. [hieroglyphs] psj), ΤΗϭϵ „angefügt sein" (von ΤѠϬϵ: ΤѠϪΙ aeg. [hieroglyphs] dg3), boh. ϪΗϪΙ „abgeschnitten sein" (von ϪѠϪ: ϪѠϪΙ, wie die Gleichheit des 1 und 2ten Radikals zeigt, urspr. redupliciert), boh. ϹΗϨΙ „gewebt sein" (von ϹѠϨϵ 3rad.: ϹѠϨΙ 2rad., aeg. [hieroglyphs] sḫt). Wie man sieht, sind dies alles sekundäre Formen von Verben, die nicht urspr. 2rad. waren und es z. T. im Kopt. selbst noch nicht sind. Das ϵ darf daher nicht für den Rest des Hülfsvokals der Urform ˣmĕnĕw gehalten werden (der ja dem Anschein nach schon im N. aeg. verschwunden war), es ist vielmehr wohl dem ϵ:ι der zugehörigen, eig. 3lautigen Infinitive (s. § 593.) nachgebildet worden.

Wollte man unsere Qualitativa 1ē2 von der 3f. sg (resp. 2sg) pseud. ableiten, so müßte man folgenden außerordentlich umständlichen Entwicklungsgang annehmen:

1. Urform ˣmĕn-tĕj.
2. mit Abfall des j: ˣmĕn-tĕ.
3. mit Fortfall des Hülfsvokals: ˣmĕnt (so etwa im N. aeg).
4. mit Veränderung der Silbenteilung: ˣmĕ-nĕt.
5. mit Dehnung des Vokals in offener Silbe: ˣmē-nĕt.
6. mit Verschleifung des t: ˣmē-nĕ.
7. mit Fortfall des Hülfsvokals: mēn.

Bei den Verben, deren letzter Radikal ein t-Laut (Kopt. Τ) ist, wäre diese unwahrscheinliche Ableitung aber überhaupt unmöglich. Denn wenn aus der Urform ˣrĕd-tĕj (1) ˣrĕd-tĕ (2) und ˣrĕdt (3) geworden war, so mußte dies ˣrĕt statt ˣrĕtt gesprochen werden, da man einen Doppelkonsonanten im Auslaut eines Wortes nur einfach sprechen kann (vgl. § 87); in der That wird dies denn auch von den n. aeg. Schreibern durch das Fortlassen der Endung t angedeutet (§ 26). Die mit 4-7 bezeichneten Uebergänge konnten nun bei rĕt nicht mehr stattfinden und diese Form müßte im Kopt. also ˣΡϵΤ, nicht ΡΗΤ, lauten.

Die Vokalisation 1ē2 zeigen auch im Kopt. die Qualitativa der Verba III inf. [hieroglyphs] 3, § 68. welche die Form 1ēw haben:

ΟΥΗΥ: ΟΥΗΟΥ „fern sein" aeg. [hieroglyphs] w3w.
ϹΗΥ: ϹΗΟΥ „satt sein" aeg. [hieroglyphs] s3w.
ϨΗΥ sah. „fallen" aeg. [hieroglyphs] h3w.
ϢΗΥ sah. „gemessen sein" aeg. [hieroglyphs] ḫ3(w).
ϤΗΥ sah. „getragen sein" aeg. [hieroglyphs] f3(w).
ϬΗΥ: ϪΗΟΥ „eng sein" aeg. [hieroglyphs] g3w (vgl. § 617).
ϪΗΥ: ϬΗΟΥ „genommen sein" aeg. [hieroglyphs] 13w.

Das w ist der letzte Radikal, der sich in den alten Pseudoparticipformen dieser Verben öfter bezeichnet findet (§§ 110. 114). — Man könnte diese Formen 1ēw auf verschiedene Weise aus den alten Pseudoparticipien ableiten; so zunächst von einer 3f. sg. 1.2ĕ3-tĕj, wie sie den unten (§ 91) zu besprechenden Formen ϢΟΥϵΙΤ, ϢΠΙΤ, die aus ˣšwĕj-tĕj, ˣšpĕj-tĕj entstanden

sind, zu Grunde liegt. Doch ist diese Ableitung mit denselben Umständlichkeiten verbunden, wie bei der 2lautigen Form 1ē2; der Entwicklungsgang wäre nämlich wieder so zu denken: 1. ˣh3ĕw-tĕj, 2. ˣh3ĕw-tĕ, 3. ˣh3ĕwt, 4. ˣh3ĕ-wĕt, 5. ˣh3ē-wĕt, 6. ˣh3ē-wĕ, 7. ˣh3ĕw, wozu dann noch der an irgend einer Stelle einzuschiebende Ausfall des 3 käme. — Einfacher wäre entschieden wieder die Ableitung von einer 3m. sg. 1.2ē3-ĕw, wie sie den kopt. Formen einiger 3rad. Verba II w zu Grunde liegt (§ 77), also: 1. ˣh3ēwĕw, 2. mit Abfall des w der Endung: ˣh3ē-wĕ, 3. mit Abfall des Hülfsvokals: ˣh3ēw, dazu mit Ausfall des 3: hēw; oder 1. ˣh3ē-wĕw, 2. mit Kontraktion der beiden w: ˣh3ēw, und endlich wieder mit Ausfall des 3: hēw. — Am wahrscheinlichsten ist aber wohl, daß die Formen nicht die ursprüngliche Vokalisation bewahrt haben, sondern 2rad. Analogiebildungen sind für ältere Formen, die den 2ten Radikal 3 wie gewöhnlich verloren hatten; also wie die kopt. Formen ОΥΗϨ : ОΥЄϨ und КН : ХН an die Stelle der alten, wie die 3rad. vokalisierten, Formen ˣwŏ3hĕw und ˣhŏ3cĕw getreten sind. — Auch das Kopt. betrachtet die Formen, (was für die Richtigkeit der letzten Erklärung natürlich nichts beweist) als 2radikalige, denn es bildet zu ϬΗΥ : ϪΗΟΥ „enge sein" sekundär einen Infinitiv ϬΟΟΥ mit der Vokalisation der 2rad. Verben II w, s. § 617.

§ 69. Den eben besprochenen Formen der Verba III inf. II 3 schließt sich wohl auch ΝΗΥ : ΝΗΟΥ „gehen" an, das vermutlich urspr. Qualitativ von ΝΟΥ : ΝΟΥΙ, ΝΑ- aeg. nꜥj (§ 682) war. Es ist hier der 2te Radikal ꜥ wie dort das 3 ausgefallen, das w stellt den 3ten Radikal dar.

2. Dreilautige.

§ 70. Die gewöhnliche Vokalisation der 3rad. Qualitativa ist 1ŏ2ĕ3. Beispiele sind:

ΡΟΚϨ „verbrannt sein" aeg. rkḥ.	ΜΟΟΥΤ : ΜΩΟΥΤ „tot sein" aeg. mwt (§ 74 I 2)
ΣΟΤΠ „ausgewählt sein" aeg. stp.	ΟΥΟΜΝ̄Τ sah. „dick sein" aeg. wmt (§ 74 III 3).
ϢΟΤΜ : ϢΟΤЄΜ „verschlossen sein" aeg. ḫtm.	ΝΑϢΤ „stark sein" aeg. nḫt (§ 74 I 1 d).
ϨΟΒΣ „bedeckt sein" aeg. ḥbs.	ΝΑϨЄΒ boh. „eingespannt sein" aeg. nḥb (§ 74 I 1 b).
ϨΟΚЄΡ boh. „hungern" aeg. ḥkr.	ΠΑϨΤ : ΦΑϨΤ „niedergefallen sein" aeg. pḥd (ib. a).
ΤΟΜΣ sah. „begraben sein" aeg. (zus. gesetzt)	

§ 71. Durch Fortfall eines Radikals verstümmelte Formen derselben Bildung sind:

1. des ersten Radikals:

3 : ΟΠΤ (ΟΤΠ) „beladen sein" aeg. 3tp, mit Metathesis des t und p, vgl. §§ 21. 685.	vom Krummziehen der Schiffe gesagt.
ꜥ : ΟΝϨ : ΟΝϦ „leben" aeg. ꜥnḫ.	ΟϢΜ̄ : ΟϢЄΜ „ausgelöscht sein" aeg. ꜥḫm.
ΟΡϤ „eingeschlossen sein" aeg. ꜥrf.	unbekannt: ΟΜΣ „eingetaucht sein", Inf. ΩΜΣ.
ΟΛΚ „zusammengezogen sein" aeg. ꜥrk	ΟΚΜ̄ : ΟΚЄΜ „trauern", Inf. ΩΚΜ̄ : ΩΚЄΜ.
	ΟΡϢ „kalt sein", Inf. ΑΡΟϢ § 624. u.s.w.

2. des 2ten Radikals (§ 74 II 1):

ı: COOϤ : COϤ „befleckt sein" aeg. sif.

c: OYAAB : OYAB „rein sein" aeg. wcb (§ 74 I 1e)

ϢAAT : ϢAT „abgeschnitten sein" aeg. šcd (ib.).

unbekannt: ⲗⲁⲥ boh. „zerstoßen sein", Inf. ⲗⲱⲱⲥ : ⲗⲱⲥ (ib. I 1f)

3. des 3ten Radikals (§ 74 II 2. III 2):

3: OYOϪ „gesund sein" aeg. wd3, Inf. OYϪAI

boh. ϩOT „fett sein" Inf. ϨTAI : ϩθAI.

TOOBE sah. „vergolten s." aeg. db3 (alt ḏb3)

ı: TOOME : TOMI „zukommen" aeg. dmı.

c: ΠOONE sah. „gewandt sein" aeg. pnc.

TOOBE : TOB „versiegelt sein" aeg. dbc (ḏbc)

ϨOOKE sah. „geschoren sein" aeg. ḥck, mit Metathesis des c und k, § 621, 3.

r: ϢOOΠ : ϢOΠ „sein" aeg. ḫpr, Inf. ϢⲰΠE

t: PAϨE sah. „gewaschen sein" aeg. rḫt (§ 74 I 1a)

unbekannt: ⲗOOME sah. „faulen" Inf. ⲗⲰⲰME, ⲗⲰM.

ϢOOME : ϢOM „klein sein" Inf. ϢMA, § 624, 3.

4. des 1ten und 3ten Radikals (§ 74 III 2):

I c. III 3: OϢ „viel sein" aeg. cš3, Inf. AϢAI.

I. III. c: AϨE sah. „stehen" aeg. chc (§ 74 I 1b), auch als Inf. verwendet statt des alten ⲰϨE : OϨI.

Zu den verstümmelten Formen der Bildung 1ŏ2ĕ3 gehören auch die Qualitativa 1ŏ2ĕ der Verba III inf., welche den 3ten Radikal j oder w verloren haben (§ 74 III 2): § 72.

MOCI boh. „geboren sein" aeg. msj, Inf. MICE : MICI

XOCE : ϬOCI „erhoben sein" aeg. ṯsj, Inf. ϪICE : ϬICI.

ⲗOBE : ⲗOBI „toll sein" Inf. ⲗIBE : ⲗIBI.

ϨOBE : ϨOBI „niedrig sein" Inf. ϨIBE : ϨIBI, ϨB̄BE : ϨEBI.

ΠOPE : ⲫOPI „glänzen" aeg. prj, Inf. ΠIPE : ⲫIPI.

ΠOCE : ⲫOCI „gekocht sein" aeg. psj, Inf. ΠICE : ⲫICI.

POKE : PAKI „neigen" (§ 74 I 1g), Inf. PIKE. PIKI.

CAϢE sah. „bitter sein" (§ 74 I 1d), Inf. CIϢE.

TAϨE : θAϨI „trunken sein" aeg. tḫj (§ 74 I 1a).

ϨⲰOYI boh. „geworfen sein" aeg. ḥwj (?) § 74 I 2 (§ 650)

Durch Fortfall anderer Radikale noch weiter verstümmelte Formen dieser Art sind: § 73.

1. des 1ten Radikals:

ı: OBE : OBI „dürsten" aeg. ıbj, Inf. EIBE : IBI.

c: AϢE : AϢI „hängen" aeg. chj (chw) § 74 I 1d.

unbekannt: ONI boh. „gleichen", Inf. EINE : INI.

2. des 2ten Radikals j (?): TO : TOI „gegeben sein" aeg. djj od. djw (?), Inf. † § 645.

3. des 1ten Radikals ı und des 2ten r: O : OI „sein" aeg. ırj od. ırw, Inf. EIPE : IPI § 645.

Die letzten beiden, unter 2 und 3 aufgeführten, Formen erklären sich am einfachsten so: aus den regelmäßigen Formen ˣıŏrĕ und ˣdŏjĕ wurde mit Ausfall des 2ten Radikals: ˣıŏĕ und ˣdŏĕ. Im Sah. trat dann wie immer die Verschmelzung des Hülfsvokals ĕ mit dem vorhergehenden Vokal ein: ˣıŏ = O, ˣdŏ = TO, während er sich im Boh. wie gewöhnlich als I erhielt: OI, TOI, vgl. das über die Infinitive ϢA : ϢAI (für ˣšăĕ), ϨE : ϨEI (für ˣhĕĕ), EIⲰ : IⲰI (für ˣjōĕ), NOY : NOYI (für ˣnūĕ), CAϨOY : CAϨOYI (für ˣsăhūĕ) bemerkte §§ 593 Anm. 599. 633 III a 2. — Das I der boh. Formen OI und TOI könnte man sonst auch als den 2ten Radikal (für r und j) auffassen, wie im status pronominalis des Infinitivs AI= (sah. AA=) für ˣıăr= und THI= (sah. TAA=) für ˣdăj= (§ 645).

§74. Erläuterungen zu den §§70–73.

I. I. Durch die Lautgesetze bedingte Veränderungen des Vokals o sind:

1. 1) o wird zu ⲁ in beiden Dialekten:

a. a) vor ϩ : ϧ = ḫ: ⲣⲁϩⲉ „gewaschen sein" (aeg. rḫt), ⲧⲁϩⲉ : ⲑⲁϧⲓ „trunken sein" (aeg. tḫj.), ⲡⲁϩⲧ : ⲫⲁϧⲧ „niedergefallen sein" (aeg. pḫd), ⲣⲁϩⲧ : ⲣⲁϧⲧ „hingeworfen sein" usw.

b. b) vor ϩ : ϩ = ḥ: ⲛⲁϩⲉⲃ boh. „eingespannt sein" (aeg. nḥb), ⲁϩⲉ sah. „stehen" (aeg. ꜥḥꜥ)

c. c) vor ϩ : ϩ (= h ?): ⲧⲁϩⲙ̄ : ⲑⲁϩⲉⲙ „einladen" (Inf. ⲧⲱϩⲙ̄ : ⲑⲱϩⲉⲙ §622.)

d. d) vor ϣ = ḫ (nicht notwendig): ⲛⲁϣⲧ „stark sein" (aeg. nḫt), ⲁϣⲉ : ⲁϣⲓ „hängen" (aeg. ꜥḫj, ꜥḫw), ⲥⲁϣⲉ „bitter sein" (?); o bleibt in: ⲟϣⲙ̄ : ⲟϣⲉⲙ „ausgelöscht sein" (aeg. ꜥḫm)

e. e) vor ausgefallnem ꜥ: ⲟⲩⲁⲁⲃ : ⲟⲩⲁⲃ „rein sein" (aeg. wꜥb), ϣⲁⲁⲧ : ϣⲁⲧ „geschnitten sein" (aeg. šꜥd).

f. f) vor ausgefallnem unbekannten Konsonanten: ⲗⲁⲥ boh. „zerstoßen sein".

g. g) nach ⲣ(?) im Boh. in: ⲣⲁⲕⲓ „neigen" (sah. ⲣⲟⲕⲉ, Inf. ⲣⲓⲕⲉ : ⲣⲓⲕⲓ).

2. 2) o wird zu ⲱ im Boh. vor ⲟⲩ = w: ⲙⲱⲟⲩⲧ „tot sein" (Inf. ⲙⲟⲩ aeg. mwt), ⲣⲱⲟⲩⲧ „frisch sein" (Inf. ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ), ϩⲱⲟⲩⲓ „geworfen sein" (Inf. ϩⲓⲟⲩⲓ, aeg hwj (?)).

II. II Brechung des Vokals tritt im Sah. ein bei Fortfall:

1. 1) des 2ten Radikals: ⲥⲟⲟϥ „befleckt sein" (aeg. sjf), ⲟⲩⲁⲁⲃ „rein sein" (aeg. wꜥb), ϣⲁⲁⲧ „geschnitten sein" (aeg. šꜥd).

2. 2) des 3ten Radikals: ⲧⲟⲟⲃⲉ „vergolten sein" (aeg. db3), „versiegelt sein" (aeg. dbꜥ, dbꜥ), ⲧⲟⲟⲙⲉ „zukommen" (aeg. dmi), ⲡⲟⲟⲛⲉ „gewandt sein" (aeg. pnꜥ), ϩⲟⲟⲕⲉ „geschoren sein" (aeg. ḥꜥk mit Metathesis des ꜥ und k), ϣⲟⲟⲡ „sein" (aeg. ḫpr), ϣⲟⲟⲙⲉ „klein sein", ⲗⲟⲟⲙⲉ „faulen". — Sie unterbleibt stets bei den Verbis ult. inf.; und bei den Verbis ult. 3, wenn der Hülfsvokal fortgefallen ist: ⲟⲩⲟϫ „heil sein", ϩⲟⲧ boh. „fett sein", ⲟϣ „viel sein" (von den Infinitiven ⲟⲩϫⲁⲓ, ϩⲧⲁⲓ : ϧⲑⲁⲓ, ⲁϣⲁⲓ); eine Ausnahme ist viell. ϭⲟⲟⲃ §102 a.

III. III. Der Hülfsvokal zwischen dem 2 und 3ten Konsonanten wird in der Regel unbezeichnet gelassen. Ausnahmen sind:

1. 1) Vor den Liquiden ⲙ, ⲛ, ⲣ und dem Lippenlaut ⲃ wird er im Sah. oft durch den Strich, im Boh. durch ⲉ bezeichnet: ϣⲟⲧⲙ̄ : ϣⲟⲧⲉⲙ, ⲙⲟⲧⲛ̄ : ⲙⲟⲧⲉⲛ, boh. ϩⲟⲕⲉⲣ, ⲟⲩⲟⲧⲃ̄ : ⲟⲩⲟⲧⲉⲃ usw.

2. 2) Vor einem fortgefallenen Konsonanten wird der Hülfsvokal in der Regel durch ⲉ : ⲓ bezeichnet: ⲧⲟⲟⲙⲉ : ⲧⲟⲙⲓ „zukommen" (aeg dmi), ⲣⲁϩⲉ sah. „gewaschen sein" (aeg. rḫt), ⲁϩⲉ sah. „stehen" (aeg. ꜥḥꜥ) usw., vielleicht auch die Formen der Verba III inf. ϫⲟⲥⲉ : ϭⲟⲥⲓ „erhoben sein", über die jedoch §76 einzusehen. — Im Boh. ist der Hülfsvokal zuweilen fortgefallen, während er sich im Sah. erhalten hat: ⲧⲟⲟⲃⲉ : ⲧⲟⲃ „versiegelt sein" (aeg.

dbc), ϣⲟⲟⲙⲉ : ϣⲟⲙ „klein sein". In beiden Dialekten fortgefallen ist er in den Formen der Verba III 𓄿 3, die im Kopt. einen Infinitiv 1.2 ⲁⲓ (§ 629) haben: ⲟⲩⲟϫ „heil sein" (aeg. wd3, Inf. ⲟⲩϫⲁⲓ), ϩⲟⲧ boh. „fett sein" (Inf. ϩⲧⲁⲓ : ϩⲑⲁⲓ), ⲟϣ „viel sein" (aeg. ꜥš3, Inf. ⲁϣⲁⲓ), ferner in ϣⲟⲟⲡ : ϣⲟⲡ „sein" (aeg. ḫpr). — Ueber die Formen ⲟ : ⲟⲓ „sein" und ⲧⲟ : ⲧⲟⲓ „gegeben sein s. ob. § 73.

3) Die Silbe mĕt wird, wie gewöhnlich, im Sah. auch ⲙⲛ̄ⲧ statt ⲙⲧ gesprochen: ⲥⲟⲙⲛ̄ⲧ „gespannt sein" neben ⲥⲟⲙⲧ (Inf. ⲥⲱⲙⲛ̄ⲧ, ⲥⲱⲙⲧ), ⲟⲩⲟⲙⲛ̄ⲧ „dick sein" (aeg. wmt, Inf. ⲟⲩⲙⲟⲧ).

Dass die im vorstehenden (§§ 70-74) besprochenen Qualitativa der Form 1ŏ2ĕ3 nicht auf die 3f. resp. 2sg. pseud. zurückgehen können, ergiebt sich schon aus der Stelle des Vokals zwischen den beiden ersten Radikalen. Denn da die 3f. und 2sg. urspr. die Endung tj hatten, die allein schon eine Silbe bildete, so hätte der Vokal in der drittletzten Silbe gestanden, was im Aeg. unmöglich ist (1ŏ-2ĕ3-tĕj). Er hätte vielmehr umspringen müssen, sodass er in die vorletzte Silbe kam: 1.2ŏ3-tĕj, welche Vokalisation denn in der That auch die kopt. Qualitativa mit ⲧ von dreilautigen Verben zeigen (§ 87). §75.

Aus der 3m. sg. pseud. lässt sich die Qualitativform 1ŏ2ĕ3 dagegen gut erklären. Die Kürze des Vokals rührt daher, dass er vor der alten Endung w(j) dieser Person in geschlossener Silbe stand: ˣsŏt-pĕw. Nach Abfall dieser Endung und des ihr vorangehenden Hülfsvokals trat dann eine Änderung der Silbenteilung ein: sŏ-tĕp.

Bei den Verbis III inf., deren 3m.sg. im t. aeg. etwa 1ŏ2jĕj resp. 1ŏ2-wĕw gelautet haben wird, ist entweder Kontraktion der beiden j oder w eingetreten (vgl. § 18a) ˣtŏsĕj, ˣtŏ-sĕw (aus ˣtŏs-jĕj, ˣtŏs-wĕw) und dann das j oder w im Auslaut, wie sonst, verschliffen worden; oder es ist wie bei den starken Verben die Endung abgefallen: ˣtŏs-jĕ, ˣtŏs-wĕ, danach auch der Hülfsvokal: ˣtŏsj, ˣtŏsw und endlich, nachdem dies mit veränderter Silbenteilung ˣtŏ-sĕj ˣtŏ-sĕw gesprochen wurde, auch der 3te Radikal: tŏ-sĕ. Doch wäre auch denkbar, dass in der Form ˣtŏs-jĕ, ˣtŏs-wĕ der 3te Radikal so, wie in den Infinitiven ˣsĕm-jĕt und ˣrăš-wĕt kopt. ⲥⲙ̄ⲙⲉ : ⲥⲉⲙⲓ, ⲣⲁϣⲉ : ⲣⲁϣⲓ (§§ 652. 655), verloren gegangen war. §76.

Eine abweichende Vokalisation 1.2ē3 haben die Qualitativa der beiden Verba II w ⲥⲟⲟⲩⲛ : ⲥⲱⲟⲩⲛ „erkennen" und ⲑⲱⲟⲩϯ boh. „versammeln" (aeg. twt), die auch im Infinitiv anders als die übrigen 3rad. Verben vokalisiert sind (§ 626): ⲥⲟⲩⲏⲛ „erkannt sein", ⲧⲟⲩⲏⲧ : ⲑⲟⲩⲏⲧ „versammelt sein". §77.

Aus demselben Grunde wie die 2rad. Qualitativa 1ē2, können diese Formen nur aus der 3m. sg., nicht der 3f. resp. 2sg. pseud. abgeleitet werden: ˣswē-nĕw, ˣtwē-tĕw; nach dem § 67 bemerkten hätte eine Form ˣtwēt-tĕj immer nur ˣtwĕt (für ˣtwĕtt), nie twēt ergeben können.

§78. Andere 3 rad. Verben II w, wie ⲙⲟⲩ „sterben" (aeg. [hieroglyphs] mwt), ⲥⲱⲟⲩϩ sah. „sammeln" (aeg. [hieroglyphs] shw für swh), ϭⲱⲟⲩϭ : ϫⲱⲟⲩϫ „verzerren", ⲣ̅ⲟⲩⲟⲧ : ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ „frisch sein" (aeg. [hieroglyphs] rwd) bilden regelmäßige Qualitativa ⲙⲟⲟⲩⲧ : ⲙⲱⲟⲩⲧ, ⲥⲟⲟⲩϩ, ϭⲟⲟⲩϭ, ⲣⲟⲟⲩⲧ : ⲣⲱⲟⲩⲧ (§§ 70. 74 I 2), vgl. auch § 627.

3. Vierlautige.

§79. Die Qualitativa der vierlautigen Verben aller Art (eig. 4 rad., redupl. 2 rad., III gem., IV inf., Caus. 3 rad.) haben die Form 1ĕ2-3ō4. Beispiele sind:

ⲟⲩⲉⲥⲧⲱⲛ : ⲟⲩⲉⲥⲑⲱⲛ „ausgedehnt sein" (aeg. [hieroglyphs] wstn).
ϣⲣ̅ϣⲱⲣ : ϣⲉⲣϣⲱⲣ „zerstört sein".
ⲥⲗ̅ⲥⲱⲗ : ⲥⲉⲗⲥⲱⲗ „getröstet sein".
ⲟⲩⲉⲧⲟⲩⲱⲧ „grünen" (aeg. wdwd, von [hieroglyphs] w3d, wd).
ⲕⲉϩⲕⲱϩ „skulpiert sein" (aeg. [hieroglyphs] ḫḥḫḥ).
ⲧⲉϩⲧⲱϩ : ⲑⲉϩⲑⲱϩ „verwirrt sein" (aeg. [hieroglyphs] tḫtḫ).
ⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ „geschüttelt sein" (§ 81 I).
ϣⲁϩϣⲱϩ „glühen" boh. (§ 81 II 1 b).
ⲥⲃ̅ⲧⲱⲧ : ⲥⲉⲃⲧⲱⲧ „bereit sein" (aeg. [hieroglyphs] spdd III gem., Inf. ⲥⲟⲃⲧⲉ, ⲥⲃ̅ⲧⲱⲧ= § 632).
ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ „gerichtet sein" § 81 II 2 (Inf. ⲥⲟⲟⲩⲧⲛ̅ Caus.)

§80. Durch Fortfall von Radikalen verstümmelte Formen dieser Bildung sind:

1. des 2ten Radikals:

ꜥ ỉ : ϭⲁⲗⲱⲟⲩ sah. „anvertraut sein, wohnen" von ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ, ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ-, ϭⲁⲗⲱ= : ϫⲁⲗⲱ= (§ 632,3 und § 633). Das ⲟⲩ ist der 4te Radikal w, die Form steht für ˣgĕꜣ-lōw § 81 II 1 a. Daneben bilden beide Dialekte sekundär ϭⲁⲗⲏⲩ (ϭⲁⲗⲏⲩⲧ) : ϫⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, wie die sogen. „Causativa auf O", zum st. cstr. des Infinitivs (s. §§ 220. 633 IV.) § 101.

unbekannt: ⲙⲁⲧⲱⲟⲩ sah. „geziemen" von ⲙⲁⲧⲉ § 632,3, Stamm m2tw (§ 81 II 1 a).

2. des 2ten und 4ten Radikals:

unbekannt: ⲗⲁⲗⲱ sah. „überzogen sein" von ⲗⲟⲟⲗⲉ, ⲗⲁⲗⲉ-, ⲗⲁⲗⲱ= (§§ 632, 3. 633), redupl. Stamm l2l2 (§ 81 II 1 a). Das Boh. bildet wieder nur sekundär ⲗⲁⲗⲏⲟⲩⲧ (§§ 220. 633 IV).

ϫⲁϫⲱ sah. „rauh sein", redupl. Stamm d2d2 od. ṯ2ṯ2 (§ 81 II 1 a).

§81. Erläuterungen zu den §§ 79-80.

I. Der Vokal ⲱ wird nach den Lautgesetzen zu ⲟⲩ nach ⲛ in: ⲛⲉϩⲛⲟⲩϩ „geschüttelt sein".

II. Der Hülfsvokal ĕ zwischen den beiden ersten Radikalen wird zu:

1) ⲁ vor: a) einem ausgefallenen 2ten Radikal ꜥ ỉ : ϭⲁⲗⲱⲟⲩ (für ˣgĕꜣ-lōw) und vor unbekannten: ⲙⲁⲧⲱⲟⲩ (für ˣmĕ2-tōw), ⲗⲁⲗⲱ (für ˣlĕ2-lō2), ϫⲁϫⲱ (für ˣdĕ2-dō2 od. ˣṯĕ2-ṯō2).

b) vor ϩ in ϣⲁϩϣⲱϩ boh. „glühen", während er sich in ⲕⲉϩⲕⲱϩ vor ϩ = ḫ und ⲧⲉϩⲧⲱϩ : ⲑⲉϩⲑⲱϩ vor ϩ : ϩ = ḫ gehalten hat.

2) mit folgendem w zu ⲟⲩ ū : ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ „gerichtet sein" (Stamm swdn ?), ⲥⲟⲩⲗⲱⲗ : ⲕⲟⲩⲗⲱⲗ „eingewickelt sein" (unbekannter Stamm III gem.).

§82. Auch diese Qualitativform 1ĕ2-3ō4 erklärt sich am einfachsten aus der 3 m. sg.

des Pseudoparticips. Die Länge des Vokals rührt wieder daher, daß er vor der alten Endung w(j) dieser Form in offener Silbe gestanden hatte: ˣsĕl-sō-lĕw. Die Ableitung von der 3f resp. 2 sg. würde denselben umständlichen Entwicklungsgang wie bei den 2 rad. Formen 1ē2 (s. ob. § 67.) erfordern: 1. ˣsĕl-sŏl-tĕj, 2. ˣsĕl-sŏl-tĕ (mit Abfall des j), 3. ˣsĕl-sŏlt (mit Fortfall des ĕ), 4. ˣsĕl-sŏ-lĕt (mit anderer Silbenteilung), 5. ˣsĕl-sō-lĕt (mit Dehnung des Vokals in der geöffneten Silbe), 6. ˣsĕl-sō-lĕ (mit Verschleifung des t), 7. sĕl-sōl (mit Fortfall des auslautenden ĕ). — Wie dort scheitert diese Ableitung aber ganz bei den Verbis, deren letzter Radikal ein t-Laut ist, weil aus einer 3f. resp. 2sg. ˣsĕp-dŏd-tĕj, ˣwĕt-wŏt-tĕj nur ˣsĕp-dŏt (für ˣsĕp-dŏdt), ˣwĕt-wŏt (für ˣwĕt-wŏtt) nicht aber sĕp-dōt, wĕt-wōt werden konnte.

4. Fünflautige.

Die Vokalisation der 5lautigen Qualitativa ist dieselbe wie bei den 4lautigen, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Formen mit 2, wo sie dort mit einem Konsonanten beginnen: 1.2ĕ3-4ō5: §83.

ϣⲧⲣ̄ⲧⲱⲣ : ϣⲧⲉⲣⲑⲱⲣ „gestört sein".
ⲥⲕⲉⲣⲕⲱⲣ „sich wälzen, gewälzt sein".
ϭⲗⲙ̄ⲗⲱⲙ sah. „eingewickelt sein".
ⲥⲗϭⲗⲱϭ sah. „geglättet sein".

ⲧⲣⲉϣⲣⲱϣ : ⲑⲣⲉϣⲣⲱϣ „rötlich sein" (von ⲧⲣⲟϣ : ⲑⲣⲟϣ aeg. [Hieroglyphen] dšr).
ϩⲗⲟⲩⲗⲱⲟⲩ sah. „stolz sein" (von einem Stamme hlwlw) für ˣhlĕw lōw; ĕw ist ū geworden.

Durch Fortfall eines Radikals verstümmelte Formen dieser Bildung sind: §84.

1. des 1ten Radikals ϩ die boh. Formen ⲧⲉⲙⲑⲱⲙ „verdunkelt sein" (sah. ϩⲧⲙ̄ⲧⲱⲙ) ⲃⲉⲣⲃⲱⲣ „hingeworfen sein" (Inf. ϩⲃⲟⲣⲃⲣ̄ : ⲃⲟⲣⲃⲉⲣ).

2. des 2ten Radikals r: boh. ϩⲟⲩⲣⲱⲟⲩ „ruhig sein" für ˣhrĕw-rōw; Inf. ϩⲣⲟⲩⲣ für ˣhrĕw-rĕw § 642, von dem Stamme III inf. hrw [Hieroglyphen]. Zum Ausfall des r zwischen h ϩ und w ⲟⲩ vgl. ϩⲟⲟⲩ (ⲉϩⲟⲟⲩ) „Tag" für ˣĕhrōw aeg. [Hieroglyphen] hrw.

Die Ableitung dieser fünflautigen Qualitativa muß natürlich dieselbe wie bei den vierlautigen sein, sie sind also wohl aus der 3m. sg. pseud. ˣštĕr-tō-rĕw entstanden, wenn auch Beispiele von Verbis ult. ⲧ, die dies beweisen könnten, zufällig nicht vorliegen. §85.

β. Die koptischen Qualitativa auf ⲧ (3f. resp. 2sg. pseud.)

1. Zweilautige.

Zu den zweilautigen Qualitativis 1ē2, die wie wir sahen, auf die 3m. sg. pseud. ˣ1ē-2ĕw zurückgehen, erwartet man eine entsprechende Form 1ē2t, welche aus der 3f. oder 2 sg. ˣ1ĕ2-tĕj entstanden wäre. Solche Formen liegen uns im Kopt vielleicht vor in den folgenden beiden sah. Formen, die ihren 2ten Radikal verloren und deshalb §86.

Brechung des Vokals ε erlitten haben: ϭεετ „weilen" (Inf. ϭω, Stamm _g2_), εετ (ετ) „schwanger sein (Inf. ωω, ω für ˣ_ʔōj_). — Der Stamm des letzteren Verbs war urspr. 3 rad. _ỉwr_, erlitt sehr früh die „Mouillierung" des _r_ in _j_ (vgl. die Schreibungen W. 198. N. 703 P. 243) wie sein Bruder _swr_ „trinken" (m. R. _swj_, kopt. cω) und wurde wie dieses und andere Verba II _w_ nach Verlust des _w_ zweiradikalig (vgl. μογ „sterben" Stamm _mwt_, ρωτ „gedeihen" Stamm _rwd_); die Form εετ ist also aus ˣ?_ʔĕj-tĕj_ entstanden zu denken und dies muß der Bedeutung des Verbs nach die _3 f. sg. pseud_. gewesen sein (s. § 61).[1]

2. Dreilautige.

§ 87. Den gewöhnlichen dreilautigen Qualitativen _1 ŏ 2 ĕ 3_, die auf die 3 m. sg. pseud. zurückgehen, entspricht die Form _1. 2 ŏ 3 t_, welche _aus der 3 f. od. 2 sg. entstanden_ ist und die oben (§ 75) für diese Form geforderte Eigenschaft, daß der Vokal in die vorletzte Silbe rückte, hat. Beispiele sind:

cρογτ : cρογτ (cρωγτ) „müßig sein" von cρ̄qε sah. Das Boh. verwendet das Qual. auch statt des Inf. μ̄ρογτ boh. „stinken", auch als Infinitiv verwandt.

cμοντ : cμοντ (cμογντ Exod. 36, 1, wo _Lagarde_ cμοντ hat) „festgestellt sein" (Inf. cμινε : cεμνι, aeg. _smn_ Caus. 2 rad.) Das Boh. verwendet stattdessen auch die sekundär zum st. cstr. des Infinitivs cεμνε- gebildete Form cεμνηογτ (§ 101).

ν̄ϩοτ : εнϩοτ „glauben, vertrauen" (von ναϩτε : ναϩϯ). Diese Form steht für ˣ_ʔĕn-hŏtt_ (aus ˣ_ʔĕn-hŏt-tĕj_) weil ein Doppelkonsonant im Auslaut eines Wortes nur einfach gesprochen werden kann; sie ist ein Beleg für das, was oben an mehreren Orten über die 3 f. 2 sg. der Verba, deren letzter Radikal ein _t_ = Laut ist, bemerkt worden ist.

§ 88. Erläuterungen.

I. Die boh. Formen cρωγτ und cμογντ (ογ für ω nach μ) sind _jüngere Weiterentwicklungen_ von cρογτ und cμοντ; sie sind entstanden durch eine Änderung der Silbenteilung (ˣ_srŏ-fĕt_, ˣ_smŏ-nĕt_), in Folge deren der kurze Vokal in der nunmehr geöffneten Silbe _gedehnt_ wurde: _srō-fĕt_, ˣ_smō-nĕt_. Dieselbe Erscheinung werden wir bei den 4 lautigen Formen mit τ wiederfinden (§ 94 I 2).

II. Der Vorschlagsvokal _ĕ_, der zur Erleichterung der Aussprache einer anlautenden Doppel-

---

[1] Es mag hier noch bemerkt werden, daß das Qualitativ cηγ, das _Stern_ (K. Gr. § 358, 1) zu cω „trinken" anführt, wenn es nur auf der von _Peyron_ (Lex. p. 190) citierten Stelle Gen. 13, 10 ετcηγ „ποτιζομένη" beruht, überhaupt nicht belegt ist, denn diese Form steht für εττcηγ (von τcο „bewässern")! Das Qualitativ zu cω „trinken" könnte ja auch nur „getrunken sein" bedeuten.

Konsonanz dient, erscheint nur vor den Liquiden м, ɴ in gewohnter Weise durch den übergesetzten Strich resp. durch ϵ bezeichnet.

Auffällig ist, daß die Verben, von denen die obigen Formen gebildet sind, soweit nachweisbar, fem. Infinitive haben; ⲥⲣ̄ϥⲉ und ⲛⲁϩⲧⲉ sind deshalb vielleicht urspr. Verba IV inf. gewesen. Auf jeden Fall ist aber die Vokalisation der Qualitativformen 1.2ŏ3t eine 3lautige; sie können den 4ten Radikal j oder w nicht enthalten haben, da der Vokal so in die drittletzte Silbe geraten wäre (etwa ˣsrŏ-fĕj-tĕj), was wie schon öfter betont, im Aeg. unmöglich ist. §89.

Zweifelhaft ist, ob die sah. Form ϩⲕⲟⲉⲓⲧ (ϩⲕⲁⲉⲓⲧ) „hungern" nach Steindorff's Vorschlag (Ä. Z. XXVII 110) aus einer Form ˣḥkŏr-tĕj mit „Mouillierung" des r in j entstanden ist oder ob sie wie die Formen ⲕⲧⲟⲉⲓⲧ, ϫⲣⲟⲉⲓⲧ (ϫⲣⲁⲉⲓⲧ) u. a. sekundär vom Inf. ϩⲕⲟ (für ˣḥkŏr, aeg. [hieroglyphs]) gebildet ist (§ 103). Da uns aber eine Form, die diesen Analogiebildungen zum Muster gedient haben könnte, sonst nicht bekannt ist, so könnte eben unser ϩⲕⲟⲉⲓⲧ wohl diese Musterform gewesen sein. §90.

Eine abweichende Vokalisation 1.2.ĕ3t, also mit dem Vokal ĕ statt ŏ, scheint in den folgenden beiden Qualitativis von Verbis III inf. 1.2.īt vorzuliegen: ϣⲟⲩⲉⲓⲧ: ϣⲟⲩⲓⲧ „leer sein", ϣⲡⲓⲧ faij.: ϣⲫⲓⲧ boh. „sich schämen" von den Stämmen [hieroglyphs] šwj und [hieroglyphs] špj (Inf. ϣⲓⲡⲉ: ϣⲓⲡⲓ, Caus. auf o ϫⲡⲓⲟ für ˣtšĕpiŏ); die boh. Form ϣⲫⲓⲧ vertritt auch den Infinitiv. §91.

In diesen Formen, die aus ˣšwĕj-tĕj und ˣšpĕj-tĕj entstanden sein werden, ist der 3te Radikal j mit dem vorangehenden Vokal ĕ zu ⲓ (ⲉⲓ) d. i. ī geworden. – Ob auch ⲙⲉⲣⲓⲧ. ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ, das als Qualitativ zu ⲙⲉ: ⲙⲉⲓ „lieben" (aeg. [hieroglyphs] mrj, mrw) dient, eine solche Form ist, ist zweifelhaft, da es dem Adjektiv ⲙⲉⲣⲓⲧ: ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ, das einen Plural ⲙⲉⲣⲁⲧⲉ bildet und wohl auf das aeg. [hieroglyphs] mrjtj zurückgeht, ganz gleichsieht und also vielleicht nur irrtümlich an Stelle des Qualitativs gebraucht ist. — Adjektiva sind auch sah. ϣⲡⲏⲧ „ehrbar" (Plural ϣⲡⲓⲉⲉⲧⲉ) und boh. ⲥⲟⲩⲃⲏⲧ desgl., die anstatt der Qualitativa ˣϣⲡⲓⲧ und ⲥⲉⲃⲏⲟⲩⲧ vorkommen (Stern K. Gr. § 350 e. Peyron Lex. p. 195).

3. Vierlautige.

Den gewöhnlichen vierlautigen Qualitativis 1ĕ2-3ŏ4, die aus der 3 m. sg. pseud. ˣ1ĕ2-3ŏ-4ĕw entstanden sind, entsprechen genau die Qualitativa 1ĕ2-3ŏ4t, die auf eine 3 f. resp. 2 sg. 1ĕ2-3ŏ4-tĕj zurückgehen: §92.

ϣⲉⲣϣⲟⲣⲧ sah. „zerstört sein" Ming. 310 (Peyron Lex. p. 307), sonst ϣⲣ̄ϣⲱⲣ: ϣⲉⲣϣⲱⲣ.

ⲧⲛ̄ⲧⲟⲛⲧ (Pistis Sophia nach frdl. Mitteilung von Karl Schmidt): ⲧⲉⲛⲑⲟⲛⲧ (ⲧⲉⲛⲑⲱⲛⲧ § 94 I 2) „gleichen", sah. sonst ⲧⲛ̄ⲧⲱⲛ.

ϲϩⲟⲩⲟⲣⲧ : ϲϩⲟⲩⲟⲣⲧ (ϲϩⲟⲩⲱⲣⲧ §94 I 2) „verflucht sein" von ϲⲁϩⲟⲩ : ϲⲁϩⲟⲩⲓ, ϲϩⲟⲩⲣ-, ϲϩⲟⲩⲱⲣ = Caus. 3rad. mit vokalischer Aussprache des w (s. §§632. 633 I b 3. III a 2. b 2. c 3). §94 II 1.

ϭⲣⲁϩⲧ sah. „ruhig sein" (aeg. sgrḥ Caus. 3rad.) §94 I 1 b. II 1; es vertritt auch den Infinitiv.

§93. Durch Fortfall von Radikalen verstümmelte Formen dieser Bildung sind (§94 II 2):

1. des 2ten Radikals ꜥ : ϲⲁⲛⲁϣⲧ sah. „ernährt sein" aeg. sꜥnḫ Caus. 3rad. §94 I 1 a.

2. des 2ten und 4ten unbekannten Radikals : ⲃⲁⲃⲟⲧ sah. „dumm sein" Zoëga 499 not. 39, von ⲃⲁⲁⲃⲉ, einem redupl. Stamm b2b2. (§632, 3)

§94 Erläuterungen zu den §§ 92–93.

I. Veränderungen des Vokals ŏ sind:

1) nach den Lautgesetzen wird o zu ⲁ : a) vor ϣ = ḫ in : ϲⲁⲛⲁϣⲧ „ernährt sein" (aeg. sꜥnḫ) b) vor ϩ = ḥ in : ϭⲣⲁϩⲧ „ruhig sein" (aeg. sgrḥ).

2) Im Boh. ist, wie ob. §88 I bei den 3lautigen Formen, eine Weiterentwicklung der Formen ⲧⲉⲛⲑⲟⲛⲧ und ϲϩⲟⲩⲟⲣⲧ zu ⲧⲉⲛⲑⲱⲛⲧ und ϲϩⲟⲩⲱⲣⲧ eingetreten, indem nach Veränderung der Silbenteilung (ˣtĕn-tŏ-nĕt, ˣshū-ŏ-rĕt) der kurze Vokal in der geöffneten Silbe gedehnt wurde : tĕn-tō-nĕt, shū-ō-rĕt.

II. Der Hülfsvokal zwischen dem 1ten und 2ten Radikal ist :

1) fortgefallen in ϲϩⲟⲩⲟⲣⲧ (ϲϩⲟⲩⲱⲣⲧ) wegen der vokalischen Aussprache des w, die ihn überflüssig machte; ferner wie es scheint, in ϭⲣⲁϩⲧ „ruhig sein", das (an Stelle des Infinitivs gebraucht) den Artikel in der Form ⲡⲉ (statt ⲡ) erhält und also mit anlautender Doppelkonsonanz (ˀĕ) sgrăḥt statt sĕg-răḥt gesprochen wurde (aus unbekanntem Grunde).

2) zu ⲁ geworden vor ausgefallenem ꜥ in ϲⲁⲛⲁϣⲧ „ernährt sein" (für ˣsĕꜥ-nŏḫt), vor ausgefallenem unbekannten Konsonanten in ⲃⲁⲃⲟⲧ „dumm sein" (für ˣbĕ2-bŏ2t).

§95. Eine andere Vokalisation 1ĕ2-3ĕ4t, also mit dem Vokal ĕ statt ŏ, scheint vorzuliegen in der Nebenform für das ob. §92 angeführte ϭⲣⲁϩⲧ „ruhig sein": ϭⲣⲉϩⲧ (seltener) : ϭⲣⲉϩⲧ mit derselben unerklärlichen Aussprache ohne Hülfsvokal zwischen dem 1ten und 2ten Konsonanten (§94 II 1).

4. Fünflautige.

§96. Für diese Verben ist dieselbe Vokalisation wie bei den 4lautigen zu erwarten, nämlich 1.2ĕ3-4ŏ5t (aus 1.2ĕ3-4ŏ5-tĕj entstanden). Es liegt nur eine Form dieser Art vor, welche durch den Fortfall des ersten Radikals ϩ verstümmelt ist : ⲃⲣ̄ⲃⲟⲣⲧ sah. „hingeworfen sein" Zoëga 499 not. 37 (für ˣḥbĕr-bŏrt) von ϩⲃⲟⲣⲃⲣ̄ : ⲃⲟⲣⲃⲉⲣ, boh. ⲃⲉⲣⲃⲱⲣ §84. – Wie die offenbar verschriebene Form ⲃⲣ̄ⲃⲣⲉⲧ, die Zoëga ebenda als Qualitativ der Intransitivform desselben Stammes ϩⲃⲣ̄ⲃⲣ̄ : ⲃⲉⲣⲃⲉⲣ „ebullire" anführt, zu lesen ist, ob ⲃⲣ̄ⲃⲟⲣⲧ oder

etwa ВР̄ВЕРТ, siehe dahin.

γ. Alte Qualitativa ohne Endung, von ungewisser Herkunft.

Offenbar keine sekundären, sondern alte auf das Pseudoparticip zurückgehende Qualitativa sind die folgenden endungslosen Formen, deren Ableitung ungewiß ist: 1. ϢΟΥϢΟΥ : ϢΟΥϢΟΥ „trocken sein" aeg. šwj III inf. Inf. ϢΟΟΥЄ : ϢѠΟΥΙ. In dem ΟΥ, auf das diese Form ausgeht, wird man den 3ten Radikal w vermuten. Da der Vokal lang ist, ist die Ableitung von der 3m. sg. einfacher als von der 3f. oder 2sg.: 1.ˣšwō-wĕw, 2.ˣšwō-wĕ, 3. šwōw oder 1.ˣšwō-wĕw, 2. šwōw (mit Kontraktion der beiden w) vgl. §68. Bei der 3f. resp. 2 mf. sg. wäre sie nach der §67 angegebenen Weise diese: 1.ˣšwōw-tĕj, 2.ˣšwōw-tĕ, 3.ˣšwōwt, 4.ˣšwō-wĕt, 5.ˣšwō-wĕt, 6.ˣšwō-wĕ, 7. šwōw. — Bei diesen beiden Ableitungen ist als Stamm šww angenommen; vergleicht man nun aber das Qualitativ ϢΟΥϢΟΥ und den zugehörigen Infinitiv ϢΟΟΥЄ : ϢѠΟΥΙ, so fällt sofort die Aehnlichkeit, die beide mit den entsprechenden 4 lautigen Formen haben, auf. Der Infinitiv zeigt in beiden Fällen den Vokal ō in der ersten, den Hülfsvokal ĕ in der zweiten Silbe, das Qualitativ dagegen den Vokal ō vor dem letzten Konsonanten. Beide Formen, ϢΟΟΥЄ : ϢѠΟΥΙ und ϢΟΥϢΟΥ, würden sich als 4 lautige, durch den Verlust eines mittleren (des 2 oder 3ten) Radikals verstümmelte Formen gut erklären lassen. Nun findet sich wirklich im Pap. Eb. 42,13 [Hieroglyphen] als f. pl. šwwj-wt eines Adjektivs „trocken", der Stamm scheint hier šwwj zu sein, und die kopt. Formen sind also vielleicht aus ˣšŏw-wĕj und ˣšĕw-wō-wĕw zu erklären (wie ϬΟЄΙλЄ : ϪѠΙλΙ und ϬΑλѠΟΥ aus ˣgoi-lĕj und ˣgĕi-lō-wĕw); anstößig ist nur die Häufung des w im Qualitativ, in dem es viermal vorkäme.

2. die sah. Formen ϨΜΟΟϹ „sitzen" und ΚΝΟΟϹ „faulen", die beide auch die im Sah. fehlenden, im Boh. vorhandenen Infinitive ϨЄΜϹΙ und ϪѠΝϹ vertreten müssen, wie die Qualitativa ΙΗϹ „eilen", ΑϨЄ „stehen", ϹΡΟΥΤ boh. „müßig sein", ϹϬΡΑϨΤ : ϹϪΡЄϨΤ „ruhen" zum Ersatz der alten Infinitive ΙѠϹ, ѠϨЄ, ϹΡ̄ϤЄ, ˣsŏgrĕh dienen. — Zunächst ist man geneigt, beide Formen für Genossen der §§87-90 besprochenen Formen 1.2 ŏ 3 t zu halten und sie wie diese von der 3f. resp. 2 sg. pseud. abzuleiten: 1.ˣḥmŏs-tĕj, ˣknŏs-tĕj, 2.ˣḥmŏs-tĕ, ˣknŏs-tĕ, 3.ˣḥmŏst, ˣknŏst, 4. ḥmŏs, knŏs (mit Abfall des t). Abgesehen davon, daß, wie wir sahen, die alte Endung der 3f. resp. 2 sg. im Kopt. sonst immer erhalten, nie verloren war, wird die hier dargelegte Ableitung auch durch die Brechung des Vokals in den Formen ϨΜΟΟϹ und ΚΝΟΟϹ erschwert, die sich doch schwerlich aus dem Abfall des t erklären läßt. — Nimmt man nun an, daß die Formen

vielmehr aus der 3 m. sg. pseud. entstanden seien, so erfordert die Kürze und die Brechung des Vokals, daß dem letzten Konsonanten ⲥ noch außer der urspr. Endung w (j) ein Konsonant gefolgt sei. Bei ϩⲙⲟⲟⲥ kann dies in der That sehr wohl der Fall gewesen sein, da das Verb [hieroglyphs] ḥms urspr. IV inf. [hieroglyphs] ḥmsw gewesen ist, die 3 m. sg. des Pseudoparticips also ˣḥmŏswĕj, ˣḥmŏswĕw gelautet haben könnte. Der Stamm der anderen Form ⲕⲛⲟⲟⲥ ist im Aeg. bisher nicht zu belegen.[1] Ist die Erklärung aus ˣḥmŏswĕw aber richtig, so erhalten wir damit eine von der gewöhnlichen Vokalisation der 4 lautigen Verben 1ĕ2-3ŏ4 abweichende neue Vokalisation 1.2.ŏ3.4. für die 3 m. sg. pseud.

§ 99. 3. ϣⲁⲛⲉⲩϣ boh. „ernährt sein" (aeg. [hieroglyphs] sʿnḫ, Inf. ⲥⲁⲛϣ : ϣⲁⲛϣ Caus. 3 rad) mit unerklärlichem ⲉⲩ, wofür man ⲟⲩ erwartet, sodaß die Form eine regelrechte 3 m. sg. 1ĕ2-3ŏ4 wäre. Das Sah. hat dafür ⲥⲁⲛⲁϣⲧ, eine regelrechte 3 f. resp. 2 sg Form (s. § 93, 1). Die dafür vorkommende Form ⲥⲁⲛⲉϣ (Zoëga 270) scheint dialektisch zu sein.

δ. Die sekundär gebildeten kopt. Qualitativa.

§ 100. Die Merkmale der kopt. Qualitativa, die nicht auf das alte Pseudoparticip zurückgehen, sondern erst jüngere Analogiebildungen sind, sind diese:

1) daß sie aus dem Pseudoparticip nicht zu erklärende Endungen (ⲏⲩ : ⲏⲟⲩⲧ, ⲱⲟⲩ : ⲱⲟⲩⲧ, ⲟⲉⲓⲧ, ⲁⲉⲓⲧ) haben,

2) daß sie wiederholt gegen das allgemeingültige Gesetz, daß ein aeg. Wort nur einen vollen Vokal haben darf, verstoßen,

3) daß sie u. A. auch von Wortzusammensetzungen, Nominibus und sekundären Infinitiven gebildet werden,

4) daß daneben oft noch die alten auf das Pseudoparticip zurückführbaren Qualitativa existieren.

Es sind 3 Gruppen solcher sekundär gebildeter Qualitativa zu unterscheiden:

§ 101. 1. Qualitativa mit der Endung ⲏⲩ (ⲏⲩⲧ) : ⲏⲟⲩⲧ.

Die Formen dieser sehr umfangreichen Gruppe werden gebildet:

a. vom st. cstr. solcher Infinitive, die auf ⲉ ausgehen, namentlich wenn das Boh. zu dem st. cstr. auch einen sekundären st. abs. auf ⲟ nach Analogie der sogen. „Causativa auf ⲟ" bildet (§§ 220. 633 IV), die ja ebenfalls Qualitativa auf ⲏⲩ : ⲏⲟⲩⲧ bilden: ⲗⲁⲗⲏⲟⲩⲧ boh. „überzogen sein" von ⲗⲁⲗⲟ, ⲗⲁⲗⲉ-; sah. ⲗⲟⲟⲗⲉ, ⲗⲁⲗⲉ-, ⲗⲁⲗⲱ=, Qual. ⲗⲁⲗⲱ 4 rad.

---

1) Daß die boh. Formen des Inf. ϫⲱⲛⲥ und des Qual. ϫⲟⲛⲥ die Vokalisation der 3 rad. Verba zeigen, besagt für die urspr. Form des Stammes nichts.

ⲥⲁϩⲏⲩ : ⲥⲁϩⲏⲟⲩⲧ „entfernt sein" von ⲥⲁϩⲟ boh., ⲥⲁϩⲉ- . ⲥⲁϩⲱ= 4 rad. (st. abs. ⲥⲟⲟϩⲉ : ⲥⲟϩⲓ „tadeln").
ϭⲁⲗⲏⲩ (ϭⲁⲗⲏⲩⲧ) : ϫⲁⲗⲏⲟⲩⲧ „anvertraut sein" von ϫⲁⲗⲟ boh., ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ- ; st. abs. ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ, pron. ϭⲁⲗⲱ= : ϫⲁⲗⲱ=, Qual. ϭⲁⲗⲱⲟⲩ 4 rad.
ⲥⲉⲙⲛⲏⲟⲩⲧ boh. „festgestellt sein" von ⲥⲉⲙⲛⲓ, ⲥⲉⲙⲛⲉ- ; Qual. ⲥⲙⲟⲛⲧ : ⲥⲙⲟⲛⲧ (ⲥⲙⲟⲩⲛⲧ) Caus. 2 rad.
ⲥⲉϩⲛⲏⲟⲩⲧ boh. „eingerichtet sein" von ⲥⲉϩⲛⲉ- ; stat. abs. ⲥⲁϩⲛⲉ : ⲥⲁϩⲛⲓ Caus. 2 rad.
ϣⲉⲃⲓⲏⲟⲩⲧ boh. „vertauscht sein" von ϣⲉⲃⲓⲟ (?), ϣⲉⲃⲓⲉ- ; st. pron. ϣⲉⲃⲓⲏⲧ= III inf. ˣšĕbjĕt (§ 651.).
ⲥϩⲏⲟⲩⲧ faij. : ⲥϧⲏⲟⲩⲧ „geschrieben sein" von ⲥϧⲉ- ; st. abs. ⲥϧⲁⲓ, ⲥϧⲏⲧ=, sah. Qual. ⲥⲏϩ.
ⲉⲗⲏⲩ sah. „aufgenommen sein" von ⲉⲗ- (eig. ˣⲉⲗⲉ-) ; stat. abs. ⲱⲗ : ⲱⲗⲓ, pron. ⲟⲗ=.

b. vom st. abs. des Infinitivs:

ⲥⲃ̄ⲃⲏⲩⲧ : ⲥⲉⲃⲏⲟⲩⲧ „beschnitten sein" von ⲥⲃ̄ⲃⲉ : ⲥⲉⲃⲓ, ⲥⲟⲩⲃⲉ- boh. : ⲥⲃ̄ⲃⲉ- sah., ⲥⲃ̄ⲃⲏⲧ= : ⲥⲟⲩⲃⲏⲧ=.
ϣⲑⲁⲙⲏⲟⲩⲧ boh. „verschlossen sein" von ϣⲧⲁⲙ : ϣⲑⲁⲙ, ϣⲧⲙ̄- sah.; Qual. ϣⲟⲧⲉⲙ boh.

c. von zusammengesetzten Verben, so zunächst von allen sogen. „Causativis auf ⲟ", die aus dem Infinitiv [hieroglyphs] djt „veranlassen dass" und dem Tempus [hieroglyphs], das als Subjunktiv von ihm abhängt, bestehen (s. §§ 208–218), z. B. ⲑⲙ̄ⲥⲏⲩ : ⲑⲉⲙⲥⲏⲟⲩⲧ „gesetzt sein" von ⲑⲙ̄ⲥⲟ : ⲑⲉⲙⲥⲟ, ⲑⲙ̄ⲥⲉ- : ⲑⲉⲙⲥⲉ-, ⲑⲙ̄ⲥⲟ= : ⲑⲉⲙⲥⲟ= „setzen" eig. „veranlassen dass – sitze". – Auch hier ist das Qualitativ auf ⲏⲩ : ⲏⲟⲩⲧ wohl urspr. zu dem auf ⲉ ausgehenden st. cstr. gebildet; über die von Stern (K. Gr. § 350) vorgeschlagene Ableitung dieser Qualitativa vom Passiv des Tempus [hieroglyphs] s. § 246. – Von anderen zusammengesetzten Verben sind gebildet:
ϯⲟⲩⲏⲟⲩⲧ boh. „sprossen" (Stern K. Gr. § 350a) von ϯⲟⲩⲱ, das aus ϯ „geben" und ⲟⲩⲱ (einem Nomen, wie es scheint) besteht, das auch in ϫⲓⲟⲩⲱ „Spross" vorliegt.
ⲣⲁⲟⲩⲏⲟⲩⲧ boh. „begegnen" von ⲣⲁⲟⲩⲱ (aus ⲣ̄ „thun" und einem Nomen ⲁⲟⲩⲱ bestehend ?).

Nach welchen älteren Formen diese Qualitativa gebildet sind, ist unbekannt. Man könnte an die Qualitativa der Verba III inf. II [hieroglyph] 3 denken (§ 68), doch gehen diese im Boh. auf ⲏⲟⲩ, nicht auf ⲏⲟⲩⲧ aus.

2. Qualitativa mit der Endung ⲱⲟⲩ : ⲱⲟⲩ (ⲱⲟⲩⲧ).

Diese Formen sind abgeleitet: §102.

a. von Infinitiven, die auf einen Vokal ausgehen. Sie zeigen dabei z. T. noch eine ältere Form des Verbalstammes als der kopt. Infinitiv selbst und beanspruchen daher wohl ein gewisses Alter, das aber immer noch nicht sehr hoch sein wird:
ⲕⲉⲛⲓⲱⲟⲩⲧ boh. „fett sein" von ⲕⲛ̄ⲛⲉ : ⲕⲉⲛⲓ, aus ˣkĕnjĕt a. aeg. [hieroglyphs] knj-t entstanden (§ 652).
ⲡⲣⲓⲱⲟⲩ : ⲫⲉⲣⲓⲱⲟⲩ „glänzen" von ⲡⲣ̄ⲣⲉ sah. (neben ⲡⲓⲣⲉ : ⲫⲓⲣⲓ), aus ˣpĕrjĕt; Qual. ⲡⲟⲣⲉ : ⲫⲟⲣⲓ daneben.
ϫⲉⲃⲓⲱⲟⲩ boh. „schwach sein" von ϭⲃ̄ⲃⲉ : ϫⲉⲃⲓ, aus ˣgĕbjĕt entstanden; Qual. ϭⲟⲟⲃ sah. ? (§ 74 II 2).
ϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ boh. „geschwollen sein" von ϣⲁϥⲉ : ϣⲁϥⲓ, aus ˣšăfjĕt, a. aeg. [hieroglyphs] šăfwĕt (§ 655).
ⲁⲥⲱⲟⲩ : ⲁⲥⲓⲱⲟⲩ „leicht sein" von ⲁⲥⲁⲓ : ⲁⲥⲓⲁⲓ (§ 664).

ΙΩΟΥ boh. „gewaschen sein" von ΕΙΩ : ΙΩΙ „waschen" aeg. [hieroglyphs] ỉʿj III inf.
ΚΙΩΟΥ (ΚΕΙΩΟΥ) sah. „gesund sein" von einem unbekannten Infinitiv.

Dagegen ist das boh. ϹΙΝΙΩΟΥ „vorbeigehen" von ϹΙΝΕ : ϹΙΝΙ eine ganz junge Form, die nur so zu erklären ist, daſs man das Ι der eben angeführten Formen nicht für das, was es war, nämlich den 3ten Radikal j, sondern für die Endung Ι der boh. Infinitive ΚΕΝΙ, ϪΕΒΙ, ϢΑϤΙ ansah und demgemäſs von ϹΙΝΙ (a. aeg. [hieroglyphs] sn-t, n. aeg. [hieroglyphs] sn ohne 3ten Radikal) ein Qualitativ ϹΙΝΙΩΟΥ bildete.

b. von Nominibus, die ebenfalls auf einen Vokal ausgehen:

ϪΑΙΩΟΥ boh. „häſslich sein" von ϬΑ (Sir. 11,2. Peyron Lex. p. 403) : ϪΑΙ „Häſslichkeit" oder ϬΑΕΙΕ : ϪΑΙΕ „häſslich".
ϹΑΙΩΟΥ boh. „schön sein" von ϹΑ : ϹΑΙ „Schönheit" oder ϹΑΙΕ „schön".
ϢΑΙΩΟΥ boh. „krummnäsig sein" von ϢΑ : ϢΑΙ „Nase" aeg. [hieroglyphs] šr-t fem.

Die diesen Bildungen als Vorbild dienenden Qualitativa mögen z. T. die 4/5lautigen Formen ult. w : ϬΑΛΩΟΥ, ΜΑΤΩΟΥ § 80, ϨΛΟΥΛΩΟΥ § 83, ϨΟΥΡΩΟΥ § 84 gewesen sein, dazu paſste nur das Τ der Form ΚΕΝΙΩΟΥΤ nicht.

3. Qualitativa mit der Endung ΟΕΙΤ (ΑΕΙΤ).

§ 103. Diese Formen, die nur der sah. Dialekt kennt, werden von Worten, die auf einen o-Laut ausgehen, abgeleitet:

ΚΤΟΕΙΤ „umgeben" c. Ε des Objekts, eig. „gewunden sein um" von ΚΤΟ : ΤΑΚΤΟ „wenden", „Causativ auf o" von ΚΩΤΕ : ΚΩϮ; das ebenfalls vorkommende Qual. ΚΤΗΥ bedeutet „umgeben sein".
ϪΡΑΕΙΤ „siegen" c. Ε des Objekts, eig. „stärker sein als" von ϪΡΟ : ϬΡΟ (3 rad. intrans.?). Es findet sich auch ϪΡΗΥΤ : ϬΡΗΟΥΤ „besiegt sein" und das alte Qual. ϪΟΟΡ : ϪΟΡ „stark sein".
ϢБΕΙΑΕΙΤ (ϢББΙΑΕΙΤ Pist. Soph. 320, Z. 323, 18 nach frdl. Mitteilung von Karl Schmidt) „verschieden sein" von dem Nomen ϢБΕΙΩ : ϢΕΒΙΩ fem. „Veränderung"?
ΚΑΡΑΕΙΤ „schweigen" von ΚΑΡΩ, zusammengesetzt aus dem st. cstr. ΚΑ- des Inf. ΚΩ „legen" und ΡΩ „Mund"; es findet sich dafür auch ΚΩ N̄ΡΩ mit Anknüpfung des Objekts durch Ν.

Das Muster für diese Formen hat, wie schon oben (§ 90) bemerkt, vielleicht die Form ϨΚΟΕΙΤ (ϨΚΑΕΙΤ) „hungern" abgegeben, wenn sie eine Qualitativform 1.2ŏ3t und nicht etwa selbst eine solche sekundäre Bildung zu dem Infinitiv ϨΚΟ (für ˣhkōr) war.

Ergebnis.

§ 104. 1. Für die 3 m. sg. und die 3 f. resp. 2 sg. des Pseudoparticips bei den verschiedenen Verbalklassen ergiebt sich aus den oben besprochenen alten Qualitativis die folgende Vokalisation:

2 rad.	1 ē-2 ĕw.	1 ĕ 2-1ĕj.	III gem.	1 ĕ 2-3 ō-3 ĕw.	
II gem.	1 ē-2 ĕw (2 rad.).		IV inf.	1 ĕ 2-3 ō-wĕw (1.2 ŏ 3-wĕw ?)	
III inf.	1 ŏ 2-jĕj (1 ŏ 2-wĕw).	1.2 ĕj-1ĕj.	4 rad.	1 ĕ 2-3 ō-4 ĕw.	1 ĕ 2-3 ŏ 4-1ĕj.
II 3.	1 ē-wĕw (2 rad.)?		5 rad.	1.2 ĕ 3-4 ō-5 ĕw.	1.2 ĕ 3-4 ŏ 5-1ĕj.
3 rad.	1 ŏ 2-3 ĕw.	1.2. ŏ 3-1ej.	Caus. 2 rad.		s 1. ŏ 2-1ĕj.
II w.	1 wē-3 ĕw.		3 rad.	sĕ 1-2 ō-3 ĕw	sĕ 1-2 ŏ 3-1ĕj (s 1 2 ĕ 3-1ĕj)

2. Wie man sieht, kehren immer nur 2 Laute als Vokal wieder, der o-Laut (ŏ in geschlossener, ō in offener Silbe) und der e-Laut (ĕ in geschlossener, ē in offener Silbe). Wo sich im Kopt. ein ⲁ fand, war es aus ŏ entstanden. — Im Allgemeinen haben die 3 m. und die 3 f. resp. 2 sg. den gleichen Laut als Vokal, die 2 rad den e-Laut, 3. 4. 5 rad. und die sich ihnen anschliessenden Causativa den o-Laut. Nur die Verba III inf. haben in der einen Form den o-Laut, in der andern den e-Laut.

3. Betreffs der Stelle des Vokals ist zu bemerken, dass er in der 3 m. sg. nie nach dem letzten Radikal steht. In der 3 f. resp. 2 sg. behält der Vokal, wo es angeht, dieselbe Stelle, wie in der 3 m. sg., so bei den 2. 4 und 5 rad. Verben und den Causativis 3 rad.; wo er in die drittletzte Silbe kommen würde, springt er um, so bei den Verbis III inf., den 3 rad. Verben (und den Causativis 2 rad).

4. Das Kopt. hat im Allgemeinen die Länge oder Kürze des Vokals so bewahrt, wie sie im A. aeg. sein mussten. Nur im Boh. war neben den alten Formen ⲥⲣⲟⲩⲧ, ⲥⲙⲟⲛⲧ, ⲧⲉⲛⲑⲟⲛⲧ, ⲥϩⲟⲩⲟⲣⲧ schon eine Weiterentwicklung ⲥⲣⲱⲩⲧ, ⲥⲙⲟⲩⲛⲧ, ⲧⲉⲛⲑⲱⲛⲧ, ⲥϩⲟⲩⲱⲣⲧ mit Dehnung des kurzen Vokals zu beobachten. — Zwischen den Kopt. Qualitativen und den ihnen entsprechenden n. aeg. Pseudoparticipien, die mit ihnen in den Endungen übereinstimmten, kann also nur in der Aussprache des Vokals selbst ein Unterschied bestanden haben.

Kapitel V.

Der Verbalstamm in den Formen des Pseudoparticips.

2 rad. Verben.

§ 105.

Der Verbalstamm der 2 rad. Verben zeigt, wie gewöhnlich, nichts Bemerkenswertes. In den Pyr. erhält die trans.-aktive Form das ꞽ prosth. (§ 57.), die intrans.-passive nicht (§ 59.), was zu dem Kopt. stimmt, das als Vokalisation für die 3 m. sg. 1 ē 2 ĕw, für die

3f. resp. 2 sg. *tm-tj* ergab.

In der 3f. sg. „sie ist ganz" Mar. Abyd. I 54, 4 (n. R.) ist der Stamm des Verbum *tm* „ganz sein", wie auch sonst bisweilen im n. R. (vgl. §927) mit 2 *m* geschrieben. Es ist wohl nur *tm-t* zu lesen, da die älteren Texte den Stamm in den Pseudoparticipformen stets nur *tm* schreiben: 3 m. sg. *tm-j* P. 559. *tm-j* LD II 35. *tm-w* Eb. 99, 14. 18. 100, 20 (3 f. pl.). LD III 24 d, 0 (3 m. du.); 3 f. sg. *tm-tj* Eb. 99, 20; 2 m. sg. *tm-tj* M. 423; 3 m. du. *tm-wy* N. 768 = ib. 775; 3 f. du. *tm-tyw* T. 326 = W. 514. *tm-tyw* P. 457; 3 m. pl. *tm-w* N. 251 = *tm-jw* W. 24.

Verba II geminatae.

§106. Von diesen Verben kommen in den älteren Texten noch Formen mit Gemination vor, die also den vollständigen Stamm zeigen:

3 m. sg. *wnn-j* „er ist" P. 202.
nhh-j „er ist jung (o. ä.)" P. 669.
3 f. sg. *gnn-tj* „sie ist schlaff" Eb. 105, 2. 107, 15. 18.
2 m. sg. *wrr-tj* „du bist groß" P. 156 = N. 786 (hat die Form für einen Gottesnamen gehalten).
nhh-tj „du bist jung (o. ä.)" M. 780.
1 sg. *šmm-kwj* „ich bin warm" (für *hmm-kwj*), *kbb-kwj* „ich bin kühl" Tur. 133, 4 (Abschrift eines alten Textes).
3 f. pl. (?) *wnn-tj* „sie sind" Eb. 110, 5.

An Stelle der Form *wnn-tjwnj* „ihr seid" Totb. ed. Nav. 42, 19 (Hs. Pb) haben die anderen Hss. *wn-tjwnj* (Ca), *wn-tjwn* ed. Leps. 42, 16 ohne Gemination.

Zwischen den beiden identischen Radikalen wird jedenfalls ein Vokal oder Hülfsvokal *ĕ* gestanden haben; die 3 m. sg. wäre dann anders als bei den 3 rad. Verben vokalisiert gewesen, da bei einer Vokalisation *ˣwŏn-nĕj*, in der Schrift nur ein *n* erscheinen durfte.

§107. Schon in den Pyr. sind aber die geminationslosen Formen häufiger als die geminierenden, später sind sie, wie in dem eben angeführten Beispiel der 2 pl., ganz an ihre Stelle getreten:

3 m. sg. *wn-w* „er ist" W. 439. T. 245.
Eb. 110, 17. *wr-w* „er ist groß"; vgl. T. 290.
hm-w „er ist warm" Sin. 22. *šm-w* Champ. Mon. 143, 2 (n. R.) *šm3m* (*šm* zu lesen, wie n. aeg. *ˁm3m* „schlucken" für *ˁm*) Eb. 110, 1; alles für *hm-w*.
hn-w „krank" Eb. 92, 1 (vgl. §14, 1).
kb-w „er ist kühl" LD III 10a. *kb-w* Eb. 36, 14. Westc. 6, 2.
3 f. sg. *wn-tj* „sie ist" T. 245 = W. 439.
wr-tj „sie ist groß" LD III 194, 5. *wr-t* LD III 211.
kb-tj „sie ist kühl" Eb. 35, 15. 37, 3.
2 m. sg. *wr-tj* „du bist groß" P. 122. M. 91. *wr-tj* M. 141. T. 274/5. P. 27/8. M. 38. 206.
km-tj „du bist schwarz" T. 274. P. 27. M. 38. 141. N. 648. M. 206.
1 sg. *wn-kwj* „ich bin" Sharpe I 79, 4. Sin. 252.

§108. Im N. aeg. sind nur noch geminationslose Formen sicher nachweisbar:

3m.sg. šm. „er ist warm" Sall. 1,5,1. An. 5,6,5 für ḥm.
šr (od. šrj?). „er ist klein" An. 1,17,6.
gn (vgl. §255). „er ist schlaff" An. 1,23,5. An. 2,3,2. Koll. 5,3. Für das unsinnige gnj Sall. 3,3,10 hat der hierogl. Paralleltext RJH 215,31 richtig gn.
2m.sg. wr-t. „du bist groß" Harr. 44,3.

§109. Auch die im Kopt. erhaltenen Formen: ⲕⲏⲃ „kühl", ϩⲏⲙ : ϧⲏⲙ „warm", ⲕⲏⲙ „schwarz", ϭⲏⲛ : ϫⲏⲛ „schlaff sein" zeigen den 2ten Radikal nur einfach und sind wie die 3m.sg. der 2rad. Verben vokalisiert (§64). Daß diese Vokalisation nicht erst jung ist, sondern schon im A. aeg. bestand, wird dadurch wahrscheinlich, daß die geminationslosen Formen der 3f. und 2sg. nicht aus geminierenden Formen entstanden sein können, in denen der Vokal notwendig zwischen den beiden identischen Radikalen stehen mußte, sodaß diese nicht zusammenfallen konnten. — Wir haben demnach in den Formen ohne Gemination wohl eine früh eingetretene Analogiebildung zu den 2rad. Verben zu sehen, die die eigentlichen Formen der Verba II gem. mit Gemination bald ganz verdrängte und deren 3m.sg. im Kopt. erhalten ist.

Verba III infirmae.

§110. Der 3te Radikal dieser Verben j oder w wird nur in der 3m.sg. häufiger geschrieben. Das j erscheint im A. aeg. nur selten allein als ꜣ: ksj-j „er hat sich verbeugt" M. 143, sondern fast immer mit der alten Endung j zusammen als jj; auch im N. aeg. ist diese Schreibung noch üblich, doch bezeichnet das hier nur noch den 3ten Radikal j (s. ob. §15), für wird im N. aeg. wie gewöhnlich auch geschrieben. — Das w wird dagegen immer ohne Endung geschrieben (§§ 16. 18a. b), im N. aeg. wird es durch , , oder bezeichnet (§19).

Formen mit j sind:

a. aeg. ỉwj-j „er ist schifflos" P. 644. M. 785/6.
ỉsj-j. „er eilt" W. 452.
wꜥj-j. „er ist allein" N. 784
prj-j. „er kommt hervor" M. 293. N. 897.
msj-j. „er ist geboren" W. 592. M. 680 u. ö.
nbj-j „er ist geblasen" (o. ä.) L. D. III 24 d, O. (§40)
hꜣj-j. „er fällt" Eb. 37,16 = 38,16. 42,16. 37,4 (§45)
ḫꜥj-j „er erscheint" T. 5 = P. 368.
skj-j. „er ist zerstört" Siut I 235 (§50).
n. aeg. ꜥꜣj. „groß sein" Harr. 500 V, 4,7.
wꜣj. „er ist entfernt" ib. V, 5,4.
prj. „er kommt heraus" An. 1,6,7. 14,6; 4,3,11 (§31)
msj. „er ist gebildet" Harr. 6,12 (§46).
hꜣj. „er fällt" Sall. 1,6,3. An. 1,26,4. An. 4,16,1.
ḥdj. „er ist gestört" RJH. 142,28.
ḥwj. „er ist geschützt" Harr. 59,12. Abb. 6,7.
ḥnj. „er dringt ein (o. ä.)" Inscr. 18,4.
ḫnj. „er ist gefahren" Harr. 76,1.
ḫsj. „er ist elend" RJH. 222,48.
ḫtj. „er ist skulpiert" An. 1,15,3. Harr. 6,11 u. ö.
gmj. „er ist gefunden" Abb. 2,7. 11. 16. 18,3, 2,9. 11.
ṯbj. „er ist mit Sandalen versehen" An. 3, 8,6 = 4,16,5. Koll. 2,2 = An. 4,16,11 (§46)
ṯhj. „er ist verletzt" Abb. 3,16 (§46).
ṯꜣj. „er ist bekleidet" An. 3,8,4.7 = 4,16,35.

Formen mit w sind: a. aeg.

chw „er ist aufgehängt" LD III 65a, 18.

w3w „er neigt" LD III 71a.b (§ 50).

h3w „er fällt" Prisse 4, 2. Sin. 168.

hrw „er ist zufrieden" Siut I 304. 324. 276. 282. 289 (§ 45)

hcw „er erscheint" Chnemh. 37. Amenemheb 40. LD III 17 a.

htw „er ist skulpiert" LD III 65a, 15.

stw „er ist ausgegossen" Math. No. 71.

šfw „er ist geschwollen" Eb. 91, 20. 73, 6 (§ 40).

g3w „er ist eng" Eb. 102, 10.

ddw „er dauert" Chnemh. 178.

n. aeg. cnw „er ist umgewandt" Sall. 3, 4, 4. 7, 2/3.

w3w „er ist fern" Harr. 500 V, 6, 4. An. 1, 8, 4. Tur. 18, 5. Sall. 3, 6, 10 (§ 46).

ršw „er freut sich" Harr. 58, 3. An. 3, 6, 6. Harr. 49, 3. 76, 3 (§ 46).

h3w „er fällt" RJH. 182, 13. An. 2, 4, 6.

hrw „er ist zufrieden" Harr. 58, 2. 6, 13. 27, 7. 28, 13. 47, 11. An. 3, 4, 8 (§ 46).

hcw „er erscheint" Sall. 3, 1, 5. RJH. 144, 49.

s3w „er ist satt" RJH. 134, 17. Harr. 79, 2. 78, 11. An. 4, 10, 7 (§ 46).

s3w „er ist gebrochen" An. 4, 9, 10 (§ 50).

ḫ3w „er ist skulpiert" §§ 40. 46. 50.

Nur von wenigen Verben kommen beide Formen, die mit j und die mit w, zugleich vor: , , , und § 117, 2.

§ 111. Außer den mit j oder w geschriebenen Formen finden sich im A. aeg. nicht selten solche ohne 3ten Radikal, die wohl meist, wie viele sicher, nur defektive Schreibungen jener Formen sind:

ỉcj-j „er ist gewaschen" Sin. 149.

c3j-j (c3w?) „er ist groß" Eb. 105, 18.

w3w „er ist fern" Siut IV 13.

prj-j „er kommt heraus" P. 184 (= prj-j M. 293)

msj-j „er ist geboren" T. 338 (= msj-j W. 592).

hrw „er ist zufrieden" Siut I 301 (par. hrw).

hcj-j (hcw) „er erscheint" W. 507.

htj-j (htw) „er ist skulpiert" LD III 219 e, 10.

hnj-j (hnw-j?) „er geht" Mar. Mast. 160.

s3w-j „er ist satt" M. 216.

Auch im N. aeg. kommen Formen vor, die nur die beiden ersten Radikale allein oder mit bedeutungslosem „ oder e zeigen; diese sind aber viell. keine defektiven Schreibungen mehr, sondern wirklich zweilautige Formen, die den 3ten Radikal verloren haben (wie im Kopt.):

ỉc „er ist gewaschen" An. 5, 11, 1 = Sall. 1, 3, 11. An. 4, 16, 11 (§ 46).

c3 „er ist groß" Harr. 58, 10.

wc „er ist allein" Orb. 9, 7. Sall. 3, 1, 8.

ps „er ist gekocht" Orb. 1, 8 (= s, vgl. ns „ihr" Kopt. NAC). § 46.

wd „er ist ausgesandt" Harr. 78, 4. 77, 9. 13 (§ 46)

fw „er ist weit" Harr. 49, 2.

hs „er ist gelobt" An. 4, 10, 6 (§ 31).

šw „er ist leer" An. 8, 3, 5. V, 4.

th „er ist trunken" Harr. 78, 11 (§ 46).

gb „er ist schwach" An. 1, 6, 7.

§ 112. Nach dem Kopt. war die gewöhnliche Vokalisation der 3 m. sg. dieselbe wie bei den 3 rad. Verben: 1ŏ2-jĕj, 1ŏ2-3wĕw. Der 3te Radikal ist im Kopt. überall verschwunden und nur noch ein Hülfsvokal ĕ, der ihm folgte oder voranging, übrig geblieben, s. §§ 72. 74 III 2. 76. —

Der 3te Radikal w hat sich nur in den Formen einiger Verba II 3 oder c erhalten, die diesen ihren 2ten Radikal verloren hatten und vermutlich deshalb die Vokalisation der zweilautigen Formen (1 ē w) erhalten haben, s. §§ 68. 69.

§ 113. In den übrigen Personen des Pseudoparticips bleibt der 3te Radikal im A. aeg. immer „unbezeichnet:

3 f. sg. c3j-tj „sie ist groß" Eb. 105, 9. LD III 73 f.
h3j-tj (h3w-tj) „sie fällt" Eb. 51, 18.
hrw-tj „sie ist zufrieden" Siut V 23. 30.
hwj-tj „sie ist geschützt" LD III 194, 32.
stj-tj Eb. 91, 14.
šwj-tj „sie ist leer" T. 200.
šnj-tj Eb. 108, 20.

2 m. sg. c3j-tj „du bist groß" T. 275. c3j-tj M. 142. M. 39.
wcj-tj „du bist allein" W. 365. M. 127.
wcj-tj N. 733. Siut IV 32.

prj-tj „du kommst heraus" W. 564.
hrj-tj „du bist fern" W. 366.
hcj-tj (hcw-tj) „du erscheinst" P. 687. M. 722. hcw-t LD III 45 a.
šnj-tj „du umkreist" T. 275. šnjtj ib.
k3j-tj (k3w-tj ?) „du bist hoch" M. 171.
ddw-tj „du dauerst" M. 310. ddw-tj P. 563.

1 sg. wcj-kwj „ich bin allein" Wni 3. 10. 11. Louvre C 14.
prj-kwj „ich komme heraus" LD II 149 g. 150 a, 8.
msj-kwj „ich bin geboren" Sin. 159/160.
h3j-kwj (h3w-kwj) „ich steige herab" Sol. 4, 2.
hsj-kwj „ich bin gelobt" LD II 122, 13. 16.
hcj-kwj (hcw-kwj) „ich erscheine" Mar. Ab. I 8, 77.

Eine Ausnahme wäre nur die 2 pl. hrj-tjwnj „ihr seid fern" Destr. des hommes 88, wenn das j hier nicht, wie so oft im N. aeg., bedeutungslos ist.

§ 114. Auch im N. aeg. wird der 3te Radikal in diesen Formen meist nicht geschrieben:

3 f. sg. prj-t „sie kommt heraus" Orb. 2, 3.
hrw-tj „sie ist zufrieden" Harr. 26, 2.
šwj-t „sie ist leer" Abb. 3, 4. K. ϣοΥετ.
th(j)-t „sie ist trunken" Tur. 79, 2.

2 m. sg. wc(j)-t „du bist allein" Orb. 9, 4. wc(j)-t An. 1, 20, 1. 23, 9.
prj-t „du kommst heraus" An. 5, 15, 5.
hs(j)-t „du bist gelobt" An. 3, 4, 4.
sbj-t „du bist gebracht" An. 1, 17, 3.

1 sg. wd(j)-k „ich bin ausgesandt" An. 5, 19, 6.
wc(j)-k „ich bin allein" An. 1, 7, 6. Sall. 3, 7, 1.
bsj-k „ich trete ein" Harr. 3, 8. 44, 7.
prj-k „ich komme heraus" Sall. 1, 8, 4.
hwj-k „ich bin geschützt" Pj T. 3, 3.

1 pl. wc(j)-wn „wir sind allein" RIH. 222, 48 = ib. 244, 56 = Sall. 3, 5, 5.
wd(j)-n „wir sind ausgesandt" An. 5, 24, 3.

j findet sich nur ganz vereinzelt in: 3 f. sg. c3j-t „sie ist groß" LD III 194, 5, wo das aber vielleicht die Aussprache j des 2ten Radikals 3 vor dem folgenden j ausdrücken soll. — Etwas häufiger wird der 3te Radikal w durch e, bezeichnet:

3 f. sg. w3w-t „sie gleitet" An. 1, 11, 16. 18, 2. Inscr. 29, 5.

2 m. sg. g3w-t „du bist eng" An. 4, 14, 9.
1 sg. ršw-k „ich freue mich" An. 1, 4, 7.

[hierogl.] ḫᶜw-k „ich erscheine" Harr. 76,3.

§ 115. Die kopt. Formen ϣⲟⲩⲉⲓⲧ „leer sein" und ϣⲡⲓⲧ : ϣϥⲓⲧ „sich schämen" gehen auf eine 3 f. oder 2 sg. ˣšwēj-tēj und ˣšpēj-tēj zurück; sie zeigen den 3ten Radikal j, der mit dem vorhergehenden ē zu ī geworden ist (§ 91). Vielleicht sollen die n. aeg. Schreibungen ohne 3ten Radikal, unter denen auch eine 3 f. sg. [hierogl.] = ϣⲟⲩⲉⲓⲧ ist, schon diese vokalische Aussprache ī andeuten, da im N. aeg. sonst ein gesprochener Konsonant auch in der Schrift bezeichnet zu werden pflegt (vgl. auch das zu der Imperativform [hierogl.] für ỉrj-sw bemerkte § 527, 2).

§ 116. Ganz vereinzelt kommen im A. aeg. Formen vor, die anstatt des 3ten Radikals den 2ten geminiert zeigen, also wie die Verba II gem., nach deren Analogie diese Formen wohl auch gebildet sein werden: 3 m. sg. [hierogl.] prr-w „er kommt heraus" Eb. 105, 11. [hierogl.] h33-w „er fällt herunter" Eb. 42, 18. und 1 sg. [hierogl.] h33-kwj „ich gehe in" Math. No. 35-38. — Ueber die scheinbar hierhergehörigen Formen des Verbum [hierogl.] hᶜ(w)ᶜw „jauchzen" s. u. § 117, 5 b.

§ 117. Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist zu bemerken:

1. Vom Verbum [hierogl.] ỉnw (ỉnj) „bringen" ist zufällig nur im N. aeg. eine 3 m. sg. belegt, die den 3ten Radikal w zeigt: [hierogl.] ỉnw LD III 12, 25 (n. R.) [hierogl.] Harr. 76, 8.10 (für 3 m. pl. nach § 46).

2. Der Stamm des Verbum [hierogl.] ỉrj od. ỉrw „thun" wird wie überall, wo der Stamm vollständig ist, d. h. den 3ten Radikal enthält, nur [hierogl.] ohne [hierogl.] geschrieben:
a. aeg. 3 m. sg. [hierogl.] ỉrj-j Rifeh 1, 16. [hierogl.] RJH. 161. — 1 sg. trans. [hierogl.] ỉrj-kwj Wni 9. 28. 35. 37.
n. aeg. 3 m. sg. [hierogl.] ỉrw Abb. 7, 14. Harr. 23, 1. 59, 10. 78, 4; 76, 7. 11. 77, 5 (§ 46). 47, 8. 77, 6 (§ 50). [hierogl.] ib. 26, 9.
— Das [hierogl.] ist vielleicht nur historische Schreibung; im Kopt. ist nicht nur der 3te, sondern auch der 2te Radikal weggefallen: ⲟ : ⲟⲓ (aus ˣỉōr-jēj od. ˣỉōr-wēw entstanden) s. § 73.

Die Schreibung [hierogl.] Sygpt. 27, 15 (nach einer Kopie von W. Crum) für [hierogl.] ỉrj-kwj in unverständlichem Zusammenhang ist zu beanstanden.

3. Formen des Verbum [hierogl.] ỉtj od. ỉtw „nehmen" sind in den Pyr. und im a. R. nicht belegt. — Die 1 sg. [hierogl.] LD III 12, 6 zeigt die seit dem m. R. übliche Schreibung des Stammes [hierogl.]. — Im N. aeg. liegen die folgenden Formen mit der Schreibung [hierogl.] (ỉt3) vor: 3 m. sg. [hierogl.] ỉtj Sall. 1, 7, 4. [hierogl.] ỉt An. 4, 9, 12 = 3, 6, 1. Der Wechsel von Formen mit [hierogl.] j und ohne 3ten Radikal ist auch sonst bei diesem Verbum zu konstatieren.

4. Vom Stamme [hierogl.] „schlagen" liegen nur n. aeg. Formen vor, aus denen sich für den Stamm nichts weiter ersehen läßt: 3 m. sg. [hierogl.] An. 3, 5, 8 = [hierogl.] An. 4, 9, 7. [hierogl.] An. 3, 6, 10 (§ 22) — Die boh. Form ϩⲱⲟⲩⲓ (für ˣhōwē nach § 74 I 2) zeigt die gewöhnliche Vokalisation der 3 m. sg. eines 3lautigen Stammes hwj oder hww, vgl. § 650.

5. Von dem Stamme [hierogl.] hᶜw (hᶜj) „jauchzen" werden zweierlei Pseudopartizipformen gebildet:

a. Formen mit dem gewöhnlichen Stamme III inf. *ḥꜥw*:

3m. sg. ḥꜥw Louvre C. 12, 16. LD III 73 b. ḥꜥw Louvre C. 3, 7
n. aeg. ḥꜥw LD III 210 c. Harr. 25, 4. LD III 199 a, 20. Harr. 47, 1.

3f. sg. *iḥꜥw-tj* M. 678 (= P. 642 s. u.) *ḥꜥw-tj* LD II 134 a, 4. 10. Siut III 13. IV 16. V 32. — n. aeg. *ḥꜥw-tj* LD III 194, 5 (mit bedeutungslosem ıı).

2m. sg. *ḥꜥw-tj* Mar. Karn. 11, 1.

1sg. *iḥꜥw-kwj* N. 184 (mit ꜣ prosth.) *ḥꜥw-kwj* Rec. XI 73. *ḥꜥw-kwj* RJH. 214, 29. LD III 72, 11.

1pl. *ḥꜥw-wjn* Totb. 136 B, 11.

b. Formen, die den 2ten Radikal ꜥ zweimal und außerdem noch den letzten Radikal *w* zeigen und von der auch sonst belegten (§§ 282. 683, 3), vermutlich reduplicierten Nebenform des Stammes *ḥꜥwꜥw* gebildet sind:

3f. sg. *iḥꜥwꜥw-tj* P. 642 (= M. 678 s. ob.) *ḥꜥwꜥw-tj* P. 30 = M. 41

1sg. n. aeg. *ḥꜥwꜥw-k* LD III 176 a. Sall. 3, 3, 6. *ḥꜥwꜥw-k* An. 1, 4, 7.

Zu beachten ist das ꜣ prosth. in der 1 sg. der ersten und in der 3 f. sg. beider Formenarten, wo es zu der durch die kopt. Formen für die Verba III inf. und die 5 rad. Verben ermittelten Vokalisation paßt: [x]*ʾĕḥ-ꜥĕw-tej*, *ʾĕḥ-ꜥĕw-ꜥŏw-tej*.

3 rad. Verben.

118 Der Stamm dieser Verben zeigt, wie gewöhnlich, nichts Bemerkenswertes. Nach dem Kopt. hatten einige Verba II *w* eine von der gewöhnlichen Vokalisation 1ŏ2-3ĕw abweichende Vokalisation in der 3 m. sg. 1wē3ĕw (§ 77). Im Aeg. äußert sich diese Verschiedenheit natürlich nicht im Aussehen des Stammes. — Der Stamm des Verbum *swḥ* „sammeln", dessen Qualitativ ⲥⲟⲟⲩϩ die gewöhnliche 3=lautige Vokalisation hat (§ 78), wird im Pseudoparticip im N. aeg., wie auch sonst in anderen Verbalformen, geschrieben: 3 m. pl *swḥ-w* An. 1, 28, 5 (§ 47). — Interessant ist noch die Schreibung der 3 m. sg. „er ist beladen" Ä. Z. 1880, 96, wo das *t* am Ende zeigt, daß der Stamm Metathesis (*ꜣpt* aus *ꜣtp*) erlitten hatte, wie im Kopt. ⲟⲡⲧ (§ 21).

Verba III geminatae.

Die 3 m. sg. dieser Verben war nach der kopt. Form ⲥⲃ̄ⲧⲱⲧ : ⲥⲉⲃⲧⲱⲧ wie die 4 rad. Verben vokalisiert (§ 79.), der Vokal saß also zwischen den beiden identischen Radikalen, die deshalb nicht zusammenfallen konnten und demgemäß im Aeg. geminiert erscheinen: § 119.

ḥm33-w Eb. 42, 4. *spdd-w* (?) „er ist bereitet" Eb. 104, 16. 109, 20. n. aeg. *spdd*.

Harr. 75, 9 (§46) kopt. ⲤⲂⲦⲰⲦ : ⲤⲈⲂⲦⲰⲦ. — Für die 2m. sg. ist hiernach eine Vokalisation 1ĕ2-3ŏ3-tĕj zu erwarten; wenn trotzdem in dem einzigen vorliegenden Beispiel [hieroglyphs] spd-tj P. 701 der 3te Radikal nur einmal erscheint, so könnte dies daran liegen, daß es hier ein t-Laut ist, der mit dem folgenden t der Endung einen Doppelkonsonanten tt bildete: ×sĕpdŏttej für ×sĕpdŏdtĕj.

Verba IV infirmae.

§120. Der letzte Radikal j oder w wird, wie bei den Verbis III inf., nur in der 3m. sg. häufiger bezeichnet. — Das j erscheint wieder mit der alten Endung j dieser Form zusammen als [hieroglyphs] jj, so auch vereinzelt noch im N. aeg., wo das [hieroglyphs] aber nur noch den 4ten Radikal j darstellt (§15):

[hieroglyphs] w3sj-j „er ist zerstört" LD II 112 e. 113 b.
[hieroglyphs] m3wj-j „er ist neu" T. 254.
[hieroglyphs] smsj-j(?) „er ist alt" Mar. Mast. 433. Stèle de Rennes.

[hieroglyphs] dmdj-j „er ist gesammt" LD III 5 a, 4. Berend 2556 (§50)
[hieroglyphs] ḫntj-j Eb. 38, 18 = [hieroglyphs] ib. 37, 18. n. aeg. [hieroglyphs] ḫntj „er fährt stromauf" An. 4, 4, 11.

Das w erscheint im A. aeg. als [hieroglyphs] (§16), im N. aeg. als [hieroglyphs] nur vereinzelt, hat sich in den kopt. Formen ϬⲀⲖⲰⲞⲨ und ⲘⲀⲦⲰⲞⲨ (§80, 1) noch als ⲞⲨ w erhalten:

[hieroglyphs] rnpw-j „er ist frisch" T. 228.
[hieroglyphs] (lies [hieroglyphs]) ḥmsw-j „er sitzt" P. 239.

[hieroglyphs] nṯrw-j „er ist göttlich" P. 191 = N. 912. n. aeg. [hieroglyphs] nṯrw Harr. 56 b, 7. Da sich dafür aber auch [hieroglyphs] nṯr findet (ib. 27, 2) ist das [hieroglyphs] w viell. nur historisch.

§121. Defektive Schreibungen ohne den 4ten Radikal sind in den Pyr. schon häufig, im m. R. gewöhnlich: [hieroglyphs] rnpw-j „er ist frisch" T. 343.

[hieroglyphs] î3ḫw-j „er ist vortrefflich" Siut I 274.
[hieroglyphs] m3wj-j „er ist neu" W. 445 (= [hieroglyphs] T. 254 s. ob.) T. 228.
[hieroglyphs] nṯrw-j „er ist göttlich" N. 791 = [hieroglyphs] nṯrw-j T. 202.

[hieroglyphs] m2nj-j (m2nw) „er landet" Westc. 7, 11 (§45).
[hieroglyphs] sw3w „er geht vorbei" Eb. 42, 1. Westc. 6, 23. 12, 13 (§45).
[hieroglyphs] dmdj-j „er ist gesammt" Siut V 35. [hieroglyphs] LD II 150 a, 9. Gol. Hamm. 13, 9. [hieroglyphs] dmdj-j LD III 5 a, 11 (§§ 45. 50).

Im N. aeg. finden sich außer den schon angeführten Formen mit [hieroglyphs] und [hieroglyphs] nur noch solche ohne letzten Radikal (das [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], das einige wie auch sonst zeigen, ist bedeutungslos); diese Formen sind wohl keine defektiven Schreibungen mehr, sondern wirklich 3=lautige, die den 4ten Radikal verloren haben, wie die kopt. Form ϩⲘⲞⲞⲤ, die vermutlich aus der alten 3m. sg. ×ḥmŏswĕj entstanden ist (§98):

[hieroglyphs] bcḫ „er hat Ueberfluß" Harr. 4, 3. 8, 5.
[hieroglyphs] min „er landet" An. 5, 16, 5 = [hieroglyphs] Sall. 1, 6, 5. [hieroglyphs] An. 6, 3, 6. [hieroglyphs] Harr. 77, 12 (§46). — Daß [hieroglyphs] od. [hieroglyphs] für den Radikal w zu halten, verbietet der Infinitiv minj, der im N. aeg. ebenso mit [hieroglyphs] od. [hieroglyphs] geschrieben wird und min zu lesen ist, s. §689.

[hieroglyphs] nhs „er ist erwacht" An. 1, 20, 3.
[hieroglyphs] ḥms „er sitzt" Orb. 1, 6. 8, 8. 13, 9. 15, 5. 18, 9. An. 6, 4, 10. An. 1, 5, 8 (§46); Kopt. ϩⲘⲞⲞⲤ.
[hieroglyphs] dmd „er ist gesammt" Harr. 9, 3. 56 b, 9. 76, 1. Sall. 3, 3, 4. 7. 4, 7. 8, 3 (§46).

§122. In den übrigen Personen des Pseudoparticips wird der letzte Radikal j nie, w selten bezeichnet:

2m. sg. [hieroglyphs] rnpw-tj „du bist frisch" P. 162.
2f. sg. [hieroglyphs] rnpw-tj desgl. W. 270.

1sg. n. aeg. [hieroglyphs] î3ḫw-k „ich bin vortrefflich" Sall. 3, 3, 7.

Formen, die ohne den letzten Radikal geschrieben sind und meist wohl defektive, z. T. aber (namentlich im N. aeg.) auch volle Schreibungen sein werden, sind:

3 f. sg. ndrw-tj „sie ist geschlagen" Eb. 109, 6.
smsj-tj[1] „sie ist alt" Mar. Mast. 360.
dmdj-tj „sie ist gesammt" LD II 134 a, 4. 10.
dmdj-tj Louvre C. 30, 10.
hms(w)-tj „sie sitzt" Westc. 12, 20. n. aeg. hms-t Harr. 500 V 8, 2. — An. 3, 2, 10. — Orb. 9, 9.
šps-t, „sie ist ehrwürdig" LD III 194, 5.
2 m. sg. ỉ3hw-tj „du bist Geist" M. 310. — M. 127. — T. 270.
m3wj-tj „du bist neu" P. 162 = M. 413.
w3sj-tj M. 693.
rnpw-tj „du bist frisch" P. 526. — M. 163. — T. 180.

hms(w)-tj „du sitzt" P. 75. 81. — M. 110. — M. 106. — hms(w)-tj P. 610. n. aeg. hms-t An. 4, 12, 3. 4.
2 f. sg. m3wj-tj „du bist neu" W. 270.
1 sg. rnpw-kwj „ich bin frisch" P. 222.
hntj-kwj „ich fahre stromauf" LD II 122, 11. 14.
smsj-kwj[1] „ich bin alt" LD II 43 d (s. ob. p. 16 A. 2)
mỉn-k „ich lande" Harr. 22, 1.
ntr-k „ich bin göttlich" Harr. 3, 4.
hms-k „ich sitze" An. 4, 5, 1.[2] 12, 5. Orb. 5, 1.
3 f. du. ỉhms(w)-tyw „sie beide sitzen" M. 677 = — P. 642 = — N.[2] — N. 728 mit ỉ prosth.
3 m. pl. hms(w)-w „sie sitzen" M. 269 = N. 888 = — P. 178.
bcḥ-w „sie haben Ueberfluß" Harr. 46, 1 (§ 47).

Eine 3 m. sg. mit Gemination des 3ten Radikals, also wohl nach Analogie der Verba III gem. gebildet, scheint zu sein: thnn-w Louvre C. 3, 6 (§ 45). Die zugehörige 3 f. sg. thn(j)-tj Eb. 60, 10 zeigt die Gemination nicht. §123.

4 rad. Verben.

Beispiele, die wie gewöhnlich nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §124.

3 m. sg. tftf „er hüpft" Tur. 74, 5.
thth „er ist verwirrt" An. 1, 28, 6. — An. 1, 6, 5. — An. 4, 10, 2 (§§ 46. 50).
htht „er ist verdorben" Sall. 1, 9, 11. } vgl. § 21.
htht „er schleicht zurück" An. 1, 20, 2. }

wšwš „er ist zerschlagen" An. 3, 5, 9. — An. 5, 10, 7 (§ 46).
3 f. sg. wstn-t „sie dringt ein" RJH. 147, 73.
knkn-t „sie ist geprügelt" Orb. 4, 6.
thth-t „sie ist verwirrt" Tur. 79, 6.

5 rad. Verben.

Beispiele sind: §125.

3 m. sg. ngsgs „er fließt über" Harr. 4, 4. | 3 f. sg. nd3d3-tj Eb. 36, 17.

Die im Kopt. erhaltenen Formen von Verbis V inf. zeigen dieselbe Vokalisation wie die der 5 rad. starken Verben; dazu paßt denn auch das ỉ prosth. der vermutlich hierhergehörigen 3 f. sg.

1) Zu dem überflüssigen ỉ an dieser Stelle vgl. § 570 Anm. 1 b. 2) nach Maspero Ä. Z. 1884, 81.

ỉhꜥwꜥw-tj „sie jauchzt" (etwa ˣỉhꜥĕw-ꜥŏw-tĕj gesprochen) § 117, 5 b.

6 rad. Verben.

§ 126. Formen dieser sehr unwahrscheinlichen Verbalklasse sind scheinbar: 3 m. sg. hnb3b3w (das ⌓ ist zu tilgen) Eb. 109, 12. 3 f. sg. hnb3b3-tj ib. 107, 11. 15. 108, 4/5. — Vielleicht darf man aber in dem resp. einen Ausdruck in Silbenschrift für ein einfaches b sehen, sodaß die Formen also hnbb-w und hnbb-tj zu lesen wären und also den Formen der Verba III gem. entsprechen würden. Beispiele von Silbenschrift sind ja im Pap. Eb. in der That mehrfach zu belegen, speciell für in: bcḥj Eb. 99, 17.

Fremdwörter.

§ 127. Die n. aeg. Verben, welche ihrer Orthographie nach Fremdwörter zu sein scheinen, bilden ihre Pseudoparticipia wie die echtaegyptischen Verben:

2 rad. hf (von Bohnen) An. 3, 8, 1 = 4, 15, 11.
ht „er ist skulpiert" (o. ä.) Harr. 5, 12. 6, 1. 7, 1. 8, 8. 26, 7. 47, 1 u. o. (§§ 40. 46).
hb „er ist zerbrochen" An. 3, 5, 11 (§ 50).
2 m. sg. sg-t An. 5, 6, 2 (Fremdwort?).
1 sg. kf-k An. 1, 11, 4.
3 rad. brk An. 4, 1 b, 5.

msk Koll. 1, 7.
šlf (vom Kopf) An. 1, 24, 1/2.
grb An. 4, 16, 11 = Koll. 2, 1.
3 f. sg. brg-t „sie ist reich versehen" Harr. 58, 3 (mit dem Det. des aeg. b3gj).
III gem. mšrr An. 4, 16, 12 = Koll. 2, 2.
4 rad. shrh (?) An. 3, 6, 4.

§ 128. Im Kopt. ist keine dieser Formen nachweisbar; die aus dem Arabischen entlehnten Verben ⲙⲟⲩϫϭ : ⲙⲟⲩϫⲧ „mischen" (مزج), ⲙⲟⲩⲗϩ „salzen" (ملح), sowie das vermutlich vom griechischen κλέπτειν kommende ⲕⲱⲗⲡ „stehlen" zeigen in ihren Qualitativen wie in den Infinitiven die Vokalisation der echtaegyptischen 3 rad. Verben: ⲙⲟϫϭ : ⲙⲟϫⲧ, ⲙⲟⲗϩ, ⲕⲟⲗⲡ.

Caus. 2 rad.

§ 129. Beispiele sind:

3 m. sg. shd-w „er ist umgedreht" W. 456.
shd-w Westc. 10, 2.
scb „er ist geschmückt" Harr. 48, 5. RFH. 175, 6 (so statt zu lesen).
swd „er ist überwiesen" Abb. 7, 15 (§ 46).
smn-w „er ist festgestellt" LD III 65 a, 15.
Amenemheb 39. n. aeg. smn An. 1, 28, 5. Abb. 2, 9. Harr. 5, 11. 26, 9. 47, 8. 57, 6 (§ 50).

3 f. sg. smn-t „sie ist festgestellt" Harr. 8, 2.
An. 3, 4, 6.
2 m. sg. smn-t „du bist festgestellt" An. 4, 10, 6.
shn-t Tur. 75, 3.
1 sg. [s]cr-kwj „ich werde aufsteigen gemacht" Amenemheb 44.
3 m. pl. scb-w „sie sind geschmückt" Harr. 57, 11 (§ 47).

Die einzige im Kopt. erhaltene Form CMONT zeigt die Vokalisation der 3 rad. Verben (§ 87).

Caus. II gem.

Sicher ist nur eine n. aeg. 3 m. sg. nachweisbar, die wie die Verba III gem. den letzten Radikal geminiert zeigt: sgnn „er ist gesalbt" An. 3, 8, 4 = 4, 16, 3. 12 = Koll. 2, 2 (§ 46). Die Vokalisation der 4 rad. Verben, die auch die Verba III gem. und die Caus. 3 rad. zeigen, würde dazu gut stimmen: *sĕg-nōn. §130.

Caus. III inf.

Der letzte Radikal wird wieder nur selten bezeichnet, und zwar j im ä. aeg. mit der Endung der 3 m. sg. j zusammen als jj: stsjj „er ist umgedreht" Eb. 36, 7. §131.

w haben wir vielleicht in den n. aeg. Formen: 3 m. sg. sʿ3w „er ist vergrößert" Harr. 60, 2. — 3 f. sg. sʿ3w-t „sie ist vergrößert" Harr. 45, 7.

Formen, die ohne den letzten Radikal geschrieben sind, sind:

3 m. sg. sšnj (sšw) „er ist entleert" An. 8, 3, 1.
3 f. sg. sʿ3w-tj „sie ist vergrößert" LD III 73 f.
sk3j-t „sie ist hoch gemacht" Harr. 42, 9. (sk3w-t)

1 sg. sh3j-kwj (sh3w-kwj) „ich ließ herabsteigen" Wni 43.
stnj-kwj „ich bin erhöht" Rec. X 188, 8.
stnj-kwj Rifeh VII 17 (stnw-kwj).

Eine Form, die anstatt des letzten Radikals den vorletzten geminiert zeigt (wohl nach Analogie der Caus. II gem.), ist: 1 sg. ss33-kwj „ich bin gesättigt" RJH. 172, 11 (n. R.); vielleicht auch die 3 m. sg. stnn-w Eb. 42, 10, falls das Verb Causativ des Stammes tnj (urspr. tnj) „erheben" ist.

Caus. 3 rad.

Beispiele sind:

3 m. sg. sʿnḫ „er ist ausgehauen" Harr. 4, 9. u. ö.
swʿb „er ist gereinigt" Harr. 30, 3 (§ 46).
smnḫ „er ist befestigt" Harr. 4, 2. 5, 8. 45, 6 u. ö.
sndm „er sitzt" Harr. 26, 11. 77, 1. 79, 5 (§ 46).
sḫkr „er ist geschmückt" Harr. 4, 6.
sdbḥ „er ist kommandiert" Harr. 7, 8 (§ 46).
sdf3 „er ist mit Nahrung versehen" Harr. 48, 9.
3 f. sg. swsḫ-t „sie ist erweitert" Harr. 78, 9.
smnḫ-t „sie ist befestigt" Harr. 25, 12.

snwḫ-tj „sie ist gekocht" Eb. 49, 1 u. o. §132.
sšt3-tj „sie ist versteckt" LD II 149 f, 4/5.
stwḥ-tj „sie ist gelindert" Eb. 107, 4. 8.
2 m. sg. swg3-t An. 1, 9, 6.
1 sg. swd3-k „ich lande" Harr. 22, 1.
sndm-k „ich sitze" Harr. 3, 9. 76, 4. An. 1, 4, 6
ssbk-kwj „ich bin geschätzt" Gol. Hamm. 12, 7.
sdbḥ-k „ich bin kommandiert" An. 4, 12, 6.
3 m. pl. swd3-w „sie landen" Harr. 77, 12 (§ 47).
2 pl. swg3-tjwn s. ob. § 51.

Die kopt. Formen zeigen dieselbe Vokalisation wie die 4 rad. Verben (§§ 79. 92).

Caus. III gem.

§133. Eine Form ohne Gemination des letzten Radikals ist: 3 m. sg. [hierogl.] sspd-w „er ist bereitet" LD III 30 a, 16. 31 a, 7 (nach § 50?) [hierogl.] sspd-w Westc. 11, 20.

Caus. IV inf.

§134. Die einzige nachweisbare Form ist ohne den letzten Radikal geschrieben: 3 f. sg. [hierogl.] sꜣḫw-tj „sie ist verklärt" Mar. Abyd. II 25, 2.

Verba anomala.

§135. 1. Das Verbum [hierogl.] rdj(?) „geben" bildet im A. aeg. ein eigenes Pseudoparticip:
3 m. sg. [hierogl.] rdj-w (od. rdw?) Totb. 155, 4 (Erman Ä. Z. XXVIII 78).
3 f. sg. [hierogl.] rdj-tj(?) Eb. 43, 17. 97, 18. 1 sg. [hierogl.] rdj-kwj trans. LD II 134 a, 2. [hierogl.] pass. Sin. 286.
Im N. aeg. hat das Verbum keine eigenen Formen mehr, sondern wird durch die des synonymen Verbums [hierogl.] djj(?) vertreten.

2. Dieses bildet im A. aeg. wie die Verba III inf., zu denen es vermutlich auch gehörte, für die 3 m. sg. zwei Formen, eine mit [hierogl.] w (statt ww) und eine seltenere mit [hierogl.] jj, daneben kommen Formen ohne beides vor, die defektive Schreibungen sein werden:
[hierogl.] djw LD II 125, 126. LD III 65 a, 17 (§ 45) [hierogl.] LD II 150 a, 10 (§ 45) [hierogl.] Eb. 31, 15. 48, 17 (? oder Passiv [hierogl.] ?) — [hierogl.] djj-j LD III 5 a, 7 (§ 45). — [hierogl.] LD III 150 a, 10 (§ 50). 3 f. sg. [hierogl.] djw-tj Eb. 53, 22.
Im N. aeg. wird der Stamm im Pseudoparticip in der Regel [hierogl.] geschrieben:
3 m. sg. [hierogl.] An. 4, 9, 6 bis = An. 3, 5, 8. [hierogl.] Abb. 5, 7. An. 3, 6, 4. Tur. 112, 7 (§ 46). [hierogl.] Bol. 12, 2. II 10., nur einmal [hierogl.] Ä. Z. 1881, 119, 3. — Was diese Schreibung mit zwei [hierogl.] bedeuten soll, ist ungewiss. Jedenfalls bezeichnet sie aber ebensowenig wie beim „endungslosen" Passiv [hierogl.] (§ 491) die Gemination des vorletzten Radikals, die sie im A. aeg. zu bezeichnen scheint. Die im Kopt. erhaltene Form ⲧⲟ : ⲧⲟⲓ ist aus einer 3 m. sg. entstanden, die wie die Formen der Verba III inf. vokalisiert war: ˣdŏj-jĕj resp. ˣdŏj-wĕw (§ 73). — Das [hierogl.] der beiden letzten n. aeg. Schreibungen [hierogl.] und [hierogl.] soll, wie schon oben (§ 21.) bemerkt, wohl irgendwie den Laut des d wiedergeben.

3. Das Verbum [hierogl.] ꜣj(?) „kommen" bildet im A. und N. aeg. Pseudoparticipformen, in denen der letzte Radikal im A. aeg. durch [hierogl.] resp. im m. R. durch [hierogl.], im N. aeg. durch [hierogl.] bezeichnet wird; in der 3 m. sg. erscheint er, wie bei den Verbis III inf., mit der alten Endung j zusammen als [hierogl.] jj und diese Schreibung hat sich (als historische?) auch noch da gehalten, wo in den anderen Personen [hierogl.] an die Stelle des [hierogl.] getreten ist (so im Westcar); neben diesen vollen Schreibungen finden sich im A. aeg. (namentlich in den Pyr.) natürlich auch defektive, in denen der letzte Radikal nicht bezeichnet ist:

3 m. sg. ... ij-j W. 452 T. 202. P. 97. 98. 184. 292. 406. 444. 685-687. M. 67. 293. 550. 555. 581. N. 897. Mar. Mast. 274
... Westc. 8, 11. ... LD II 150 a, 9 (§ 50) ij-j.
3 f. sg. ... ij-tj T. 308. ... ij-tj Sin. 129. ... ij-tj Westc. 12, 24. n. aeg. ... ij-t An. 4, 10, 2.
2 m. sg. ... ij-tj P. 561. Ä. Z. 1881, 18 (m. R.). ... ij-t LD III 211 (n. aeg.)
n. aeg. ... ij-t An. 3, 7, 7. ... Sall. 3, 10, 7 (bis).
1 sg. ... ij-kwj LD II 122, 15. ... ij-kwj Leid. V. 88 (m. R.). ... ij-kwj Westc. 3, 7.
8, 12. — Ueber die n. aeg. Form ... Tur. 114, 3 s. ob. § 38 a. E.
3 m. pl. ... ij-w LD II 122, 13 (s. ob. § 44 a. E.).
1 pl. ... ij-wjn Westc. 11, 11.

Die 3 m. sg. und die 1 sg. sind im N. aeg. nicht sicher zu belegen, sondern scheinen vielmehr durch die Formen des synonymen Verbums ... iw vertreten zu werden.

4. Das Verbum ... „kommen" bildet ebenfalls im A. aeg. wie im N. aeg. Pseudoparticipformen, in denen der Stamm iw im A. aeg. ... (alt ...), im N. aeg. ..., ... oder ... geschrieben wird:

3 m. sg. ... iw (für iw-w, § 18 a. E.) Sin. 265. Prisse 4, 3 (Eb. 104, 17 nach § 45 ?) LD III 12, 19. 23. Louvre C 1, 10.
n. aeg. ... An. 5, 27, 4. Harr. 77, 11 (§ 46). ... Sall. 3, 7, 10. Raifet 4, 5. Mallet 6, 1. An. 1, 20, 5. ... iw
An. 3, 6, 10. An. 4, 3, 10. 4, 9 (§ 38).
3 f. sg. ... iw-tj W. 550 (bis). n. aeg. ... iw-t Sall. 3, 1, 1.
2 m. sg. ... iw-tj Sin. 257.
1 sg. ... iw-kwj P. 225. n. aeg. ... iw-k Harr. 3, 4. ... Mallet 4, 2.

Das kopt. Qualitativ ⲛⲏⲩ : ⲛⲏⲟⲩ „gehen, kommen" geht wohl nicht, wie meist angenommen wird, auf das Verbum ... iw, sondern auf das Verbum III inf. ... n^c^j (n^c^w) zurück (§ 69.), dessen Infinitiv im Kopt. als ⲛⲟⲩ : ⲛⲟⲩⲓ, ⲛⲁ- erhalten ist.

5. Von dem Verbum ult. inf. ... (mkj oder mikj ?) „schützen" liegen folgende Formen im N. aeg. vor: 3 m. sg. ... Abb. 6, 7 (§ 46), wo ... wie gewöhnlich für ... geschrieben ist und ... den letzten Radikal j darstellt. — ... Harr. 59, 12, wo das ... den letzten Radikal w einer Nebenform des Stammes mkw oder mikw darstellen wird. — 1 sg. ... Pj T. 3, 3 ohne den letzten Radikal geschrieben, da ... hier bedeutungslos ist. —— Der letzte Radikal ist also ganz in derselben Weise wie bei den Verbis III inf. bezeichnet resp. unbezeichnet.

II.
Das Tempus sdm-f.

§136. *Tempus* sdm-f nennt man diejenige Form des Verbum finitum, deren pronominales Subjekt durch Anhängung der *Possessivsuffixe* an den Stamm des Verbums (resp. an die diesem angehängte Passivendung *tj*, *tw*) ausgedrückt wird. Dass diese Ausdrucksweise im Unterschied zu der oben besprochenen Konjugation des alten Pseudoparticips jünger und sekundär war, ist anzunehmen. Ihr muss unzweifelhaft urspr. ein Genitivverhältnis zu Grunde gelegen haben und die dabei verwendete Verbalform also eine *nominale* gewesen sein. Dazu passt denn auch die Endung *w* oder *j*, die der Verbalstamm bisweilen vor nominalem Subjekt zeigt (§§175 ff.) und die sich bekanntlich beim Nomen als Endung des Maskulinums wiederfindet.

Es fragt sich aber, welche der nominalen Formen des Verbums im Tempus vorliegt? Das nächstliegende ist, an den *Infinitiv* zu denken und also die Form *sdm-f* „er hört" aus „sein Hören" (scil. „ist" oder „geschieht") zu erklären. Indess stimmen die Formen des Tempus mit denen des Infinitivs nur in wenigen Fällen im *Konsonantismus*, garnicht dagegen in der *Vokalisation* überein. Auch mit keiner der übrigen nominalen Formen des Verbums, die wir kennen, lässt sich das Tempus auch nur mit Wahrscheinlichkeit zusammenstellen. Zwischen gewissen Formen dieses Tempus und gewissen Participien scheint ein Zusammenhang zu bestehen (vgl. §955), doch ist die Art desselben ganz unbekannt.

§137. Im Gegensatz zu dem weiter unten zu besprechenden Tempus *sdm-n-f* (§§359 ff.) hat das Tempus *sdm-f* in manchen Fällen ausdrücklich *imperfektische* Bedeutung (im Sinne der semitischen Grammatik), so im Aussagesatz nach dem Hülfsverb *iw* (§139), im Zustandssatz (§140) und namentlich in der von ihm abgeleiteten substantivierten Relativform (§§760 ff.). Auch in mehreren anderen Fällen, wie im Bedingungs-, Wunsch- und Absichtssatz, sowie als Subjunktiv gewisser Verben und nach gewissen Praepositionen, kann das Tempus nach der Natur dieser Sätze nur in imperfektischer Bedeutung stehen. Es wäre also nicht unmöglich, dass es ehedem einmal *das Imperfektum vertreten* habe. — Im *N. aeg.* steht das Tempus als Vertreter des fast ganz ausgestorbenen Tempus *sdm-n-f* auch *da* oft mit *perfektischer* Bedeutung, wo es im A. aeg. noch speciell *imperfektische* hatte.

§138. *Im Kopt.* sind uns nur in einem Falle (12a der §§150.164) Trümmer des Tempus

erhalten, die für die Kenntnis der Vokalisation von unschätzbarem Werte sind (§§208 ff.).

Kapitel I.

Der Gebrauch des Tempus im Altaeg.

Der Gebrauch des Tempus ist im A. aeg. sehr ausgedehnt; die wichtigsten Fälle, in denen es steht, sind:

1. im Aussagesatz, negiert durch , n(?), r-nfr-n, n-sp „nie": §139.

ỉmn swt-k „deine Sitze bleiben" T. 361.
n ḫpr mỉtt „nicht geschah gleiches" Ä. Z. 1874, 114.
n-sp ỉrj-j „niemals that ich" Mar. Mast. 204.
r-nfr-n ỉtt wꜥ ỉm wꜥtj nb „keiner von ihnen nahm eine Ziege" Wnỉ 21.
ins Besondere nach den Hülfsverben ỉw „sein" (stets mit imperfektischer Bedeutung s. Spr. d. W. §236), wnn „sein" und ꜥḥꜥ „stehen":
ỉw grt ỉrj-sn „sie machen aber" Eb. 98,17.
wn-ỉn ꜥḥꜥ-sn ḥms-sn „da standen sie auf und setzten sich" Prisse 2,7, vgl. ib. 2,6.
ꜥḥꜥ wš-f „da harnt er" Eb. 20,7, vgl. ib. 27,12.
Wird in diesen Sätzen das Subjekt der Hervorhebung halber vorangestellt, so sind sie von zusammengesetzten Nominalsätzen nicht zu unterscheiden (s. §141).

2. im Zustandssatz, der von uns auf sehr verschiedene Weisen zu übersetzen ist (durch „indem", „wie", „obwohl", „wenn", „wann", durch einen Relativsatz, ein Particip usw.). Das Tempus hat hier immer imperfektische Bedeutung. Negiert wird es durch n(?), in einigen Fällen, namentlich wenn der Satz einen Konditionalsatz vertritt, auch durch das Verbum tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§995β): §140.

kt nt msḏr djj-f mw „ein anderes (Mittel) für das Ohr, wenn es Wasser giebt" Eb. 91,3.
gmm-k sw šm-f ỉw-f „findest du ihn gehend und kommend" Eb. 40,1.
ḏd rmṯ sḏm-sn „die Leute sagen, wenn sie hören" Ḥr-ḥwf B. 10.
„Wnỉs geht ungern im Dunkeln" „indem er nicht sieht" n mꜣꜣ-f W. 459. vgl. W. 329. Eb. 31,9.
kt smꜣꜥ mwj-t tms mꜣꜥw „ein anderes (Mittel), den Harnabfluß zu regeln, wenn er nicht regelmäßig ist" Eb. 49,8.
„Wnỉs ist nicht taub" tm-f sḏm-w ḫrw-k „auch wenn er deine Stimme nicht hört" W. 608.

Hierher gehören auch wohl Sätze wie: ꜥmm n nꜥr gmj-twf ỉmjtw ḏꜣḏꜣ-f „das ꜥmm eines Welses, wie es zwischen seinem Kopf gefunden wird" Eb. 30,1. vgl. ib. 9,17-19 wnn-s „sie ist", 51,16 rd-s „sie wächst", ḥms-f „er wohnt" Westc. 7,1.

§141. 3. als verbales Praedikat eines zusammengesetzten Nominalsatzes, meist mit imperfektischer Bedeutung: a) im Aussagesatz, dessen Subjekt hervorgehoben werden soll:

ḥswt-j pḥ-s pt „meine Gunst, sie erreichte den Himmel" LD II 122, 9.
ỉnwk mrj-f nfr msdj-f ḥw-t „ich, er liebt das Gute, haßt das Schlechte" Sharpe II 36.
ỉnwk ỉnj-j sw „ich ich bringe ihn" Eb. 58, 10.
so auch nach dem hervorhebenden ỉn resp. mit Suffixen, wo gewöhnlich ein Relativsatz steht (§752):
ỉn Ḥr n(?) rdj-f Ppy tp mwt „Horus giebt den Ppy nicht auf den Tod" P 190.
ỉntj-sn ḫnj-sn „sie sie rudern" T. 341.

b.) nach dem Hülfsverb ỉw „sein":
ỉw-j djj-j „ich gab" Sin. 151.
ỉw-s bšj-s „sie übergiebt sich" Eb. 97, 2.
ỉw grt prt-s djj-tws ḥr tꜣ „ihr Same wird auf Brot gegeben" Eb. 51, 18.

c) nach dem Hülfsverb wnn „sein":
wnn-j wdꜥ-j mdw „ich werde rechten" LD II 46.
wnjw ỉrj-sn „die welche thun" Mar. Mast. 342 A.
wn-tk ỉrj-k m-bꜣḥ „das was du zuvor zu thun pflegtest" T. 272.
wn-ỉn ḥn-f wšd-f wj „seine Maj. begrüßte mich" Sharpe I 79, 3/4, vgl. Sin. 174. Nach Erman's gewiß richtiger Bemerkung wäre dies nur ein Fall des §139 mit Hervorhebung des Subjekts (Spr. d. W. §313 Anm.), stände also für wn-ỉn wšd wj ḥn-f.

d.) in den Ausdrucksweisen ḥr-f sdm-f (§420) und kꜣ-f sdm-f (§437):
ḥr-k wꜣḥ-k dt-k ḥr dꜣdꜣ-f „lege deine Hand auf seinen Kopf" Eb. 48, 4.
kꜣ-k ḥꜣꜥ-k „so wirf" Westc. 3, 3.

e.) nach mk-k „siehe" (mꜣt) und ỉs-k desgl. (ỉst, ỉst, ỉst, ỉs):
mk-sj ỉw-s „siehe sie kommt" T. 240.
ỉsk Ttj ꜥḥꜥ-f ỉr-f „siehe Ttj steht" T. 231.
ỉs-t St sšwj-s „siehe Isis trocknet" P. 335.
mkt n ỉrj-n „siehe wir thun" Westc. 2, 6.
ỉst wj ḫdj-j „siehe ich fuhr stromabwärts" Glypt. 27, 14.

f.) im Relativsatz nach den Nominibus ntj (ntj n?), ỉwtj (Erman Ä. Z. XXXI 82/3) „welcher" resp. „welcher nicht", ỉwtw sp „welcher niemals":
mj ntj n(?) mr-f „wie einer der nicht krank ist" Eb. 47, 18.
ỉwtj thh-f „einer der nicht übertritt" R. F. H. 19, 6 (n. R.)
ỉwtw sp ỉrj-f „einer der niemals thut" LD II 43 c. d.
(so lies statt) njj(?) sꜣꜣ-tj-f „ein unersättlicher" (der nicht gesättigt wird) M. 548

§142. 4. in der alten Satzform sdm-f pw, die durch tm „nicht sein" mit folgendem Subjektsinfinitiv negiert wird (§§552. 995 γ): rww-f sw pw „er entfernt sich" Eb. 101, 12.
mwt-f pw „er stirbt" Eb. 97, 14.
tm mdt ḥꜣtj pw „das Herz spricht nicht" Eb. 100, 14.

5. im Fragesatz: a) ohne ein Fragewort, eingeleitet durch ỉn „ne", ỉn ỉw „nonne", negiert durch n(?) oder nn(?). §143.

ỉn ꜥwꜣ-tw-j rf „werde ich beraubt?" Pap. Berlin 2023. vgl. Westc. 9,13. 12,11.

ỉn n(?) ḫnn-tn (das n nach dem Determinativ ist zu streichen) „rudert ihr denn nicht?" Westc. 5,19, vgl. ỉn nn(?) rf djj-k Pap. Berlin 2023.

ỉn ỉw wn(?) ky nḫt ꜥḥꜣ ḥnꜥ-f „giebt es keinen andern Starken, der mit ihm kämpfe?" Sin. 133 vgl. ib. 120.

mit Voranstellung des Subjektes der Hervorhebung halber: ỉn ỉw kꜣ mrj-f ꜥḥꜣ „Kämpft nicht der Stier gern?" Sin. 123 für ỉn ỉw mrj kꜣ ꜥḥꜣ.

b) mit einem Fragewort (mỉ „was?" am Ende, ỉn mỉ „wer", ptj „was?" am Anfang des Satzes), negiert durch tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§995 δ):

wnn ỉrf tꜣ pf mj mỉ „wie was ist jenes Land?" Sin. 43. vgl. Math. No. 22. Westc. 9,15.

tm-tw ms ỉnw hnw ḥr mỉ „weshalb sind denn keine Gefäße gebracht worden?" Westc. 11,21. vgl. ib. 5,20. 6,5.

ỉn mỉ ỉrf ỉnw-f sw „wer bringt es?" Eb. 58,10. vgl. Westc. 9,7.

ptj ỉr-j n-tn „was soll ich euch thun?" Westc. 11,6.

6. im Wunschsatz a) ohne Partikel, negiert durch das Verbum ỉmj mit folgender praedikativer Verbalform (§1010 α): §144.

djj-k tꜣ n Ttj „gieb dem Ttj Brot" T. 331.

ḥsj tw ỉt-k „möge dich dein Vater loben" Westc. 7,24.

ỉmj-k ỉsj-j „eile nicht" P. 699.

b) nach der Partikel ỉḫ „o daß doch", negiert durch tm „nicht sein" (§995 ε):

ỉḫ mꜣ-j Wp-wꜣwt „o daß ich doch den Wp-wꜣwt sähe" Cat. d'Ab. 711. vgl. Prisse 5,3.

ỉḫ tm-j sbḥ(w) nr-k „möge ich deinen Schrecken nicht beklagen" Pap. Berl. 2023.

c) nach hꜣ (Spr. d. W. §213):

hꜣ djj-tn pꜣ ỉt „gebt doch die Gerste" Westc. 11,7. vgl. ib. 11,15. Pap. Berl. 2023.

d) nach ḥwj ꜣ (Spr. d. W. §213):

ḥwj ꜣ wḏꜣ ḥm-k „möge deine Maj. eintreten" Westc. 5,2. vgl. ib. 9,23.

7. mit futurischer Bedeutung in Vorschriften (Gesetze, Lehren), Versprechungen, Drohungen, Prophezeiungen, Flüchen usw., wo wir es oft mit „sollen" übersetzen müssen; negiert wird es durch nn(?), wofür die Pyr. wie gewöhnlich n schreiben: §145.

ỉr-k m mjtt „thue ebenso" Eb. 91,12 (medizinische Vorschrift).

wnn nn ỉḫt n sꜣ-k „diese Dinge sollen deinem Sohn gehören" Siut I 272.

nn(?) šrr pꜣ tꜣ „nicht soll das Brot klein sein" Siut I 295.

wnn rn-k sdm-k(?) nfr ..... djj(?)sw kt-ḫt n kt-ḫt
„dein Name wird sein, dein Ruf gut sein ...., ihn werden die einen den andern überliefern" Siut IV 23/4.
„wer das und das thut" n(?) sn-f ḫpš, n(?) d3(j)-f iwc „nicht soll er einen Schenkel riechen, nicht ein Fleischstück verzehren (o.ä.)", wer aber das und das thut isn[-f] ḫpš, d3(j)-f iwc „er soll einen Schenkel riechen, ein Fleischstück verzehren (o.ä.)" P. 581 – 585. — Vgl. ferner W. 594. Siut I 224/5. Chnemḥ. 98. Sin. 192 ff.

§ 146. 8. im Absichts- oder Folgesatz (oft nicht zu unterscheiden), negiert durch die Verben imj und tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§§ 995 ζ. 1010 β):
„gieb dem Ppy deine Brust" snk Ppy im-f „damit Ppy daran sauge" P. 173.
„setze den Ppy über" imj-f dd „damit er nicht sage" P. 398.
„sei nicht hoch in Bezug auf deinen Sinn" tm-f dhj „damit er nicht erniedrigt werde" Prisse 12,1.
irj-j hsj-k „ich thue so, dass du lobst" Mar. Mast. 274. 277. 395 (gewöhnlich r hsjt-k § 151 d β).
„Merenrēc hat nicht das Auge des Horus verschluckt" idd rmṯ mwt-f ḥr-s „sodass die Menschen sagen (könnten): „„er stirbt deswegen"", „Merenrēc hat nicht ein Glied von Osiris gegessen" idd nṯr-w mwt-f ḥr-s „sodass die Götter sagen (könnten): „„er stirbt deswegen"" M. 761 = P. 655/6.
Ein Absichtssatz liegt wohl auch da vor, wo das Tempus einen Imperativ fortsetzt, wie in: ḥmsw m3-ṯn wcb pn „setzt euch und seht (eig. „damit ihr seht") diese Reinigung" P. 124.

§ 147. 9. im Bedingungs- oder Temporalsatze ohne Partikel, der dem Nachsatze vorangeht, negiert durch das Verbum tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 995 η):
mrw-f cnḫ-ṯn cnḫ-ṯn „will er, dass ihr lebt, so lebt ihr" W. 224.
itm-k sdm-w n-f sdm-k3 3bt-f „wenn du nicht auf ihn hörst, so hört seine 3bt" T. 309. vgl. W. 491.
ij wḫ sdr-w ḥr mtn ḥr rdj-t n-j i3wj „kam die Nacht, so pries mich, wer die Nacht auf der Strasse zubrachte" Siut III 10.
šnj-tj iht r ḥmt-stnj wrt (m ipt-stnj) .... rdj ḥn-f h3j-j r sdm „als gegen die grosse Königl. Gemahlin im Königl. Harem prozessiert wurde, liess mich seine Maj. zum Verhören kommen" Wni 10.

§ 148. 10. im Bedingungssatz mit einleitender Partikel: a) ir „wenn", negiert durch das Verbum tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 995 ι):
ir prj-f m sb3 pw imntj n pt inj n-f sb3 pw rsj n pt „wenn er aus diesem westlichen Thore des Himmels kommt, so bringe ihm dieses südliche Thor des Himmels" P. 470. 471.
ir tm-f wšš-w st .... irj-ḫr-k „wenn er sie nicht ausharnt .... so mache" Eb. 52, 6. vgl. W. 416. 435.

b) nach den Partikeln ỉr wr „wenn sehr", ỉr nfr-n(?) und ỉr wdfj „wenn aber nicht": ỉr wr djj-f(?) snf šꜣw-ḥr-k sw „wenn er sehr Blut läßt, so wärme (σä) ihn" Eb. 109, 15.

ỉr nfr-n(?) wnn mdj(?)-tn ỉw-tn r dd „wenn ihr aber nichts habt, so sagt" (eig. „wenn aber nichts bei euch ist") Rec. XI 83. vgl. Thes. 1231/2. Sharpe I 13.

ỉr wdfj ḏꜣꜣ-tn mḫn-t n Ppy dd-kꜣ Ppy „wenn ihr aber dem Ppy die Fähre nicht überfahrt, so sagt Ppy" P. 439 = M. 654 (ỉr wdfj).

11. im Vordersatze beschwörender Anrufungen, mit „sowahr als" zu übersetzen: §149.

a) ohne Partikel, negiert durch nn(?):

mrj-tn ꜥnḫ msdj-tn ḫpj-t ỉw-tn r drp n-j „sowahr ihr leben und nicht sterben wollt, spendet mir" Rec. XI 83. vgl. L. D. II 136e. Louvre C. 5 u.s.w.

(lies) mrw-[tn] ꜥnḫ smḫw-tn mwt ḥsw tn ntrw-tn ntjw nn(?) dp-tn sndt(?) nt ky tꜣ .... mj dd-tn „sowahr [ihr] leben wollt, nicht zu sterben gedenkt, sowahr euch eure Stadtgötter loben (sollen) und ihr nicht den Schreck(?) eines andern Landes kosten (wollt) .... sowahr(?) sagt" Louvre C. 26, 2-3.

„ich schwöre": (lies) usw. mrj(-j) wj Rꜥ ḥsj(-j) wj ỉt-j ỉmn ... „sowahr mich Rēꜥ liebt und mich mein Vater Amon lobt" usw. L D III 24 d, N. (Anfang des Königsschwures).

b) eingeleitet durch die Partikel ỉn:

ỉn mrj(j)tn Rꜥ dwꜣ-tn ntr nb n Sꜣḥw-rꜥ „sowahr euch Rēꜥ liebt, preist jeden Gott wegen des Saḥurēꜥ" (d.h. „dankt dem S.") Mar. Mast. 204/5. vgl. P. 93. 161. 205. M. 116.

c) desgl. durch die Praeposition m s. u. § 151 a δ.

12. subjunktivisch als Objekt gewisser Verben: §150.

a) rdj und djj „veranlassen daß" und deren Imperativ ỉmỉ; negiert vielleicht durch das Verbum ỉmj mit folgender praedikativer Verbalform (§ 1010 γ):

djj-t ksj(-j) tꜣwy n Wnỉs „du läßt die beiden Länder sich vor W. beugen" W. 68.

rdj ḥm-f hꜣj-j „seine Maj. ließ mich herabsteigen" Wnỉ 10.

b) ỉrj „veranlassen daß" (selten):

ỉrj-s ꜥnḫ-f „sie läßt ihn leben" W. 197. ỉrj-s ỉmn Ppy „sie läßt P. bleiben" P. 603.

c) ḫsf „verhindern":

ḫsf-kꜣ hꜣw Ppy m wỉꜣ-k „du(? vgl. § 555 d ζ Anm.) verhinderst, daß Ppy in dein Schiff steigt" P. 726 = 650 = M. 750/1. — ḫsf-kꜣ ỉw Ppy „du(?) verhinderst, daß Ppy kommt" P. 718 = 647 = M. 745. Für kꜣ hat der eine Paralleltext kw.

d) ḫwj „verhüten daß":

ḫwj mn-f sj „verhüte, daß er (Horus) an ihm (seinem Auge" fem.) leide" W. 134. vgl. W. 148.

ḫwj-k ḫpr ỉḫt r-f ḫw „verhüte, daß ihm irgend etwas Schlechtes geschieht" M. 204/6.

e.) sꜣw „verhüten daß", „Acht geben daß nicht":

sꜣw ḥtḥt ỉḫt „achte darauf, daß nichts abhanden kommt" Siut I 271.

sꜣw dd-tn „hütet euch zu sagen" LD III 24 d, N. vgl. Eb. 95, 12.

f.) mrj, mrw „wollen" (n mrwt „damit", eig. „wegen des Wollens daß"):

mrj-n ḥm-f wnn-s ḥnꜥ-f „seine Maj. wollte, daß sie bei ihm sei" RJH. 79.

ỉn sꜣ-f ỉrj(-j) n-f n mrw-t rwd rn-f „sein Sohn hat (es) ihm gemacht, damit sein Name frisch sei" Cat. d'Ab. 591 u. o. ä.

g.) ḫmt „gedenken":

ḫmt-n-f ḥwt-f wj „er gedachte mich zu schlagen" Sin. 112.

h.) dd desgl.

dd-n-f ꜥḥꜣ-f ḥnꜥ-j „er gedachte mit mir zu kämpfen" Sin. 111. vgl. Prisse 9, 9.

dd-n-f smꜣ-f sw „er gedachte ihn zu töten" P. 183 (= M. 289 „dich zu töten").

i.) djj m ỉb „beschließen" (eig. „ins Herz geben"):

djj-j m ỉb-j nṯrj (?) ỉrj-j .... djj-j .... srwd-j „ich beschloß (gab in mein göttliches Herz ?) zu thun .... zu geben .... zu restaurieren" LD III 52 b.

k.) wd (m. R. wḏ) „befehlen":

wḏ-n-k ḥmsw Ppy „du hast befohlen, daß Pepy sitze" P. 671.

wḏ-w swꜥb-k pꜣ rꜣ-pr „man befiehlt, daß du den Tempel reinigst" Louvre C 12, 6.

l.) ḥn „befehlen (?)":

ꜥnḫ-f n ḥn nṯrw ꜥnḫ-f „er lebt, weil die Götter befehlen, daß er lebe" P. 698. 699.

m.) snd „fürchten":

m snd mꜣꜣ wršjw „fürchtend daß (mich) die Wächter sähen" Sin. 18. Das Bulaker Ostrakon hat wohl besser mꜣꜣ wj.

n.) sḫꜣ „gedenken":

ỉw-j sḫꜣ-j spr-j r nṯr hrw pf n mỉnj gmj-f wj ...... „ich gedachte, daß wenn ich an jenem Tag des Todes zu dem Gotte käme, er mich (gerecht) finden solle" Siut I 267.

ỉn ỉw trw sḫꜣ-n-k ỉtj-tw Ḥr ḥnꜥ St r ḥt(?)-ꜥꜣt nt Ỉnw „erinnerst du dich denn nicht, daß Horus und Seth zur großen Halle von Heliopolis gebracht wurden?" Eb. 2, 3.

o.) rḫ „wissen":

ỉw ỉt-k Šw rḫ-w mrr-t Ttj r mwt-t Tfnt „dein Vater Schu weiß, daß du den Ttj mehr liebst als deine Mutter Tafnet" Ttj-Sarginschr. E.

msj- (ȝ ist bedeutungslos) f n rḫ-w ḥꜥꜥ nb-n dg-f n „er bildete uns, wissend daſs sich unser Herr freuen würde, wenn er uns erblickte" LD III 72, 22 (n. aeg.?)

p.) m33 „sehen":

m33 ḫnn-sn „sehen wie sie rudern" Westc. 5, 4. 15. 6, 2.

m3-n ḥm-f ḳnn-j „seine Maj. sah, daſs ich tapfer war" LD III 12, 37.

q.) ptr „sehen":

ptrw-n nb-f ỉkr-f „einer, von dem sein Herr sah, daſs er tüchtig war" Siut I 220. vgl. ib. 340. 351. Mar. Abyd. II 24, 3.

r.) gmj „finden":

gmj-n-s ỉrj-tw m ẖnw-f „sie fand daſs es in ihm gethan wurde" Westc. 12, 4.

mḫt gm(j)-t ḥm-j ỉrj-tw ỉḫt ỉm „nachdem meine Maj. gefunden hatte, daſs dort geopfert wurde" LD III 30 b, 23.

13. nach Praepositionen, die die Rolle von Konjunktionen spielen: § 151.

a.) m α) temporal „als", „wenn" (vielleicht wie β eig. ein Zustandssatz; vgl. auch § 140):

„er jauchzt" m ḫsf-k „wenn du dich näherst" T. 288 u. o.

„die Leiter wird von Horus vor seinem Vater Osiris zusammengeknüpft" m šm-f n s3-f „wenn er zu seinem Sohne geht" W. 580.

β) zur Einführung eines Zustandssatzes (vgl. § 140):

sḫp-f st m msdd-f „er kaue es, auch wenn er nicht will" Eb. 70, 24.

k3 ỉꜥn-w ꜥnḫ m ḫm-f „ein Stier, der wiederauflebt ohne es zu wissen" W. 647.

γ) Komparativ „wie" (defektiv für mj ?):

„jauchzet wenn sich Ppy nähert" m ḥꜥ(j)-t [Ḥr] m ḫsf-w ỉrt-f „wie Horus jauchzt, wenn sich sein Auge nähert" P. 194. Der Paralleltext M. 368 hat mj.

δ) zur Einleitung des Vordersatzes beschwörender Anrufungen „sowahr als" (vgl. § 149 c):

m mrr tn Wp-w3wt ..... dd-tn „sowahr euch Wp-w3wt liebt .... so sagt" Cat. d'Ab. 711. vgl. ib. 661. 666. Louvre C. 181 u. o. (m. R).

m mrr-tn ꜥnḫ msdd-tn mwt, dd-tn „sowahr ihr leben wollt und nicht sterben wollt, so sagt" Louvre C. 196. u. o. ä.

b.) mj (urspr. mr), „wie":

„Wnỉs sieht auf euch" mr m33 Ḥr n St „wie Horus auf Isis sieht" W. 599.

ỉnḏ-s tw Ppy mj nḏ-s Ḥr „sie befreit dich, Ppy, wie sie den Horus befreit" P. 167.

c.) n „weil":

„ich that das" n špss-j n tt33-j n w3š-j b3w stnj bỉtj „weil ich ehrwürdig war, weil ich ..... und weil ich den König verehrte (?)" Wnỉ 48.

„nie war ähnliches einem Diener (des Königs) wie mir geschehen von irgend einem Fürsten"

n mrr wj ḥm-f r b(ȝ)k-f nb „(sondern es geschah), weil mich seine Maj. mehr als alle seine Diener liebte" RJH. 95.

d) r (urspr. ỉr) α) temporal „bis", „ehe":

„halte dich rechts" ỉr šm ḥᶜw „ehe ein Schiff kommt (?)" Mar. Mast. 344. vgl. P. 409.

„lass das Korn im Kasten" r ỉwt-n „bis wir wiederkommen" Westc. 11, 16.

„die Gazelle ging ohne sich umzuwenden" r spr-s r dw pn „bis sie zu diesem Berge gelangte" Gol. Hamm. 10, 1.

β) konsekutiv „sodass" und final „damit" (oft nicht sicher zu unterscheiden), negiert durch das Verbum tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 995 κ):

„ich richtete die Parteien" r ḥtp-sn „sodass sie zufrieden waren" Siut I 266.

„zum Schweigen bringend den laut redenden" r tm-f mdw „sodass er nicht (mehr) redet" Siut I 229.

γ) komparativ „sowie", „gemäss":

ỉsj-f ᶜnḫ-j r mrr-f „er wandelt lebend, sowie er will" Mar. Mast. 295. vgl. LD II 150 a, 6. Mar. Karn. 11, 20. LD III 82 a.

r ȝbb-f „wie er's wünscht" LD III 130 b.

e) ḥr „weil":

„ich werde deinen Esel fortnehmen" ḥr wnm-f .... ỉt-j „weil er von meinem Korn gefressen hat" Pap. Berlin 2023.

„ich wurde versetzt" ḥr knn-j „weil ich tapfer war" LD III 12, 7.

f.) ḫft α) temporal „als", „wenn", „wann":

„ich begleitete meinen Herrn" ḫft ḫntj-f „als er stromauffuhr" LD II 122, 6.

„eine davon soll meinem Totenpriester gegeben werden" ḫft prr-tw ḥr st-t tkȝ „wenn man herauskommt und das Licht anzündet" Siut I 297.

β) komparativ „gemäss", „wie", vielleicht in:

kd-n-j sj ḫft mrr-f „ich baute sie, wie er's wollte" Rifeh VII 31.

g.) dr „seit", „sobald als":

„die Götter freuen sich über Ttj" dr mȝȝ-sn Ttj „sobald sie ihn sehen" T. 343.

„ein Gott, dem die Könige Aegyptens dienen" dr grg-tw tȝ pn „seit dieses Land besiedelt wurde" RJH. 19, 3. vgl. RJH. 153/4 (a. R.).

h) m-ḫt „nachdem", „als", „wenn":

„Raᶜwōser wird ihnen Ersatz geben" m-ḫt ỉw-f „wenn er heimkommt" Westc. 11, 26.

„man lasse es trocknen" ..... m-ḫt šww-f djw r sȝ n ỉrtj „nachdem es trocken geworden ist, werde es auf den Rücken der Augen gelegt" Eb. 56, 21.

i.) n-ỉb-n „damit (?)":

„man thue das und das mit seiner einen Seite" [hieroglyphs] n-ibn h3w snf-f hr gs-f wꜥ „damit sein Blut auf seiner einen Seite falle" Eb. 91,16.

k) [hieroglyphs] n-ꜥ3t-n ([hieroglyphs] n-ꜥ3w-n LD III 107 a, [hieroglyphs] n-ꜥ3t Mar. Mast. 204, [hieroglyphs] m-ꜥ3t-n Glypt. 27, 21), [hieroglyphs] n-wr-n, [hieroglyphs] n-ikr-n ([hieroglyphs] n-ikr Glypt. 22) „weil so sehr":

„der König machte mich zum Erben meines Großvaters" [hieroglyphs] n-ꜥ3t-n mrr-f m3ꜥt „weil er die Wahrheit so sehr liebte" Chnemh. 75. vgl. ib. 45. Gol. Hamm. 13, 12. Mar. Abyd. II 30, 40 u. ö.

„einer den der König groß gemacht hat" [hieroglyphs] n-wr-n mnh-f hr ib „weil er sehr vortrefflich war für das Herz (des Königs)" Rec. III 115. vgl. Cat. d'Ab. 926. RIH. 24, 8.

„einer dem alles übertragen ist" [hieroglyphs] n-ikr-n mnh-f hr ib „weil er sehr vortrefflich war für das Herz (des Königs)" Leid. V. 4, 2.

l.) [hieroglyphs] r-s3 „nachdem":

„er soll sie meinem Totenpriester aushändigen" [hieroglyphs] r-s3 irj-f irt-f im-s „nachdem er damit gethan hat, was er zu thun hat" Siut I 298.

„und daß sie den Docht seinem Totenpriester gäben" [hieroglyphs] r-s3 s3hw-sn sw „nachdem sie ihn (den Toten) verklärt haben" Siut I 313.

m.) [hieroglyphs] r-tnw „so oft als":

„seine Maj. sandte mich aus ..... nach dem Lande der Hrjw-šꜥ" [hieroglyphs] r-tnw bšt-sn „so oft sie aufrührerisch waren" Wni 28.

Kapitel II.

Der Gebrauch des Tempus [hieroglyphs] im Neuaeg.

Im N. aeg. ist die Zahl der Fälle, in denen das Tempus [hieroglyphs] gebraucht wird, bedeutend vermindert. Wo es sich aber gehalten hat, vertritt es, wie schon erwähnt, nicht nur das alte Tempus [hieroglyphs] sdm-f, sondern oft auch das alte Tempus [hieroglyphs] sdm-n-f, das im N. aeg. bis auf wenige Formen verloren ist (§ 360). In gleicher Weise wird auch die Relativform des Tempus [hieroglyphs] sdm-n-f durch die des Tempus [hieroglyphs] sdm-f ersetzt (§§ 763. 764). § 152.

Das Tempus [hieroglyphs] findet sich im N. aeg. in folgenden Fällen:

1. im Aussagesatz, negiert durch [hieroglyphs] n (?) oder seltener durch [hieroglyphs] bn (entsprechend dem a. aeg. sdm-f § 139, sdm-n-f § 362). § 153.

[hieroglyphs] kd-j sbt(j) „ich baute eine Mauer" Harr. 4, 2.

[hieroglyphs] sdm-j „ich habe gehört" passim in der Eingangsformel der Briefe, wo An. 9, 1. Tur. 16, 1 noch altertümlich dafür das Tempus sdm-n-f haben, vgl. N. Gr. § 202.

„als ich ihnen rief" ... n(?) sdm wc, „da hörte keiner" Sall. 3,3,3.
... bn snd ỉrt-j, meine Auge fürchtet sich nicht" An. 3, 5, 4.
Ins Besondere: a) findet sich das Tempus ... noch oft mit ... ỉw (wie § 139), doch hat dieses Wort hier, wie es scheint, eine ganz andere Bedeutung, etwa die einer Konjunktion („und", „aber") vgl. Erman N. Gr. § 195 und die Beispiele ib. §§ 196. 197. 199. 200.

b.) nach ... chc-n steht das Tempus sdm-f an Stelle des alten sdm-n-f (§ 362 d):
... chc-n cš hn-f, „seine Maj. rief" Sall. 3,5,10. vgl. ib. 2,3.4, 4.5, 4.6.8, 4. Abb. 7, 6. Orb. 4,10. 11,7. Harr. 500 V, 4, 4. – N. Gr. § 188.

c) desgl. nach ... ptj „siehe":
... ptj shw-j (für swh-j) „siehe ich habe gesammelt" Harr. 50, 4 (ib. 9, 8 das Tempus sdm-n-f).

d) Nicht hierher gehört die Form ... nach der Negation ... bw, sie ist vielmehr augenscheinlich die Relativform des Tempus ..., nicht dieses selbst, s. §§ 989 ff. – Ueber die wenigen Fälle, in denen das Subjekt des Tempus ... vorangestellt ist, s. u. § 155 a.

§ 154. 2. im Zustandssatz, negiert durch ... n(?) N. Gr. § 191, und zwar sowohl mit imperfektischer Bedeutung (wie im A. aeg. § 140) als mit perfektischer (wie im A. aeg. das Tempus sdm-n-f § 363):
... htp ỉb-f m3-f nfr-w, „sein Herz ist zufrieden, wenn er ihre Schönheit sieht" Harr. 57, 3. vgl. ... ncj-f, „wenn er fährt" ib. 7, 5.
... st hms n(?) wn wpwt m-dt-w, „sie sitzen da, ohne daß ein Geschäft in ihrer Hand ist" (d. h. „unbeschäftigt") An. 6, 4, 10.
... st spr r smwt nt Pwnt n(?) hcm st hw, „sie gelangten zu den Ländern von Punt, ohne daß ihnen etwas schlimmes zugestoßen war" Harr. 77, 10.

Häufig wird der Zustandssatz durch ... ỉw eingeleitet (N. Gr. § 201):
... in ỉw-k d (für c3) wc-t ỉw h3c-k nt-k, „bist du noch allein, nachdem du deine Stadt verlassen hast?" Orb. 9, 4.
... ptj X. ỉw, ỉw ỉn-f, „siehe X. kam, indem er brachte" Mallet 6, 1.
nach ... gmj „finden" (vgl. §§ 5. 7. 140):
... gmj-k Jmn ỉrj-f n ỉb-k, „mögest du Amon nach deinem Wunsche thuend finden" An. 4, 10, 6. vgl. Wien 2, 3.
... bwpw-t gmt-f ỉw rh-f st nb ỉm, „man fand nicht daß er (eig. „ihn wie er") irgend eine Stelle dort kannte" Abb. 5, 5, 6. vgl. ib. 3, 2.18. 4, 2. Wien 2, 5. Leid. 368, 7/8.

Hierher gehören auch die einem indeterminierten Nomen beigefügten scheinbaren Relativsätze mit oder ohne ... ỉw (vgl. hierzu § 737 Anm.), wie:
... ỉw-f mj ht wnm-sw (?) 13 k3k3, „er ist wie ein Holz, das (od. „wenn es") der Wurm zerfressen hat" An. 3, 5, 12/6, 1. Daß hier nicht die Relativform des Tempus ... vorliegt,

zeigt schon das Objektspronomen sw, das dort unmöglich ist (§ 744).

„dein Körper gedeiht, wie es einem Gelobten wie dir geht" iw ḥs sw ntr-f, den sein Gott lobt" An. 3, 4, 9.

rmt iw n(?) wn mdi-f ḥrj „ein Mensch der keinen Vorgesetzten hat" An. 6, 3, 9.

3. als verbales Praedikat findet sich das Tempus nur noch sehr selten: §155.

a.) bei Hervorhebung des Subjekts im Aussagesatz (wie im A. aeg. § 141 a):

p3 h3j (für hj?) nb im-sn n(?) ts-f sw „jeder der von ihnen hingefallen war, er erhob sich nicht wieder" Sall. 3, 4, 2/3. vgl. An. 4, 1b, 2.

so auch einige Male nach dem Pronomen inwk „ich" und der Hervorhebungspartikel d. i. n (a. aeg. in), denen gewöhnlich ein Relativsatz zu folgen pflegt (vgl. §§ 141 a. 752. 753):

wn inwk iir-j sꜥnḫ pꜥt „ich war es der das Herz der Menschen belebte" Tur. 18, 1. vgl. An. 5, 19, 2. (Zu der Umschreibung durch das Verbum irj „thun" s. Kap. V § 193 ff)

n p3 Rꜥ Ptḥ iir-w nd-ḥrt-k „Phrēꜥ und Ptah sind es, die sich um dich bekümmern" Bol. II 6 (wörtlich „sie thun sich erkundigen nach deinem Befinden").

b.) nach m(?)k „siehe" (wie im A. aeg. § 141 e):

m(?)k wj irj-j „siehe ich thue" Pap. Berlin 47, 36 (ed. Erman); Bol. II 23.

m(?)k n dd-n „siehe wir sagten" An. 6, 2, 14.

c.) nach dem Nomen relativum nt(j) „welcher" (wie a. aeg. § 141 f):

sh(?) mšꜥ X. ntj ḥms-f m dmi Ṯbnt „der Soldatenschreiber X., der in der Stadt Ṯbn wohnt" An. 6, 2, 3. vgl. auch Erman N. Gr. § 389 Anm.

4. Die Satzform sdm-f pw (§ 142) hat sich im N. aeg. nur noch in der alten Schlußformel der Bücher iw-s pw nfr m ḥtp „explicit feliciter" (wörtlich „es ist gut und glücklich gegangen") An. 3, 7, 10. Sall. 2, 3, 7. 14, 11. Orb. 19, 7/8 erhalten. §156.

5. im Fragesatz: §157.

a) ohne Fragewort, eingeleitet durch is resp. is bn, entsprechend dem a. aeg. Gebrauch des § 143 a, z. T. aber wohl auch als Ersatz des Tempus sdm-n-f, das sich nach is bn im m. R. und vereinzelt noch im N. aeg. findet (§ 367):

is wn wꜥ mim-sn „war einer unter ihnen?" Sall. 3, 5, 11.

is bn wn mdi-k sh-w knw „hast du nicht viele Schreiber?" An. 5, 11, 4. vgl. Sall. 3, 2, 6.

b.) mit Fragewort, ohne einleitende Partikel (N. Gr. §§ 353. 355), entsprechend dem A. aeg. § 143 b:

ḫpr p3 mtn ..... tn „wo befindet sich der Weg?" An. 1, 21, 6. vgl. ib. 4. 6/7. Harr. 500 V 5,10.

d3j-t(w)-f mj iḫ „wie was wird er (der Fluß) passiert?" An. 1, 23, 1. vgl. An. 1, 8, 6. An. 4, 11, 2. An. 6, 3, 14. An. 9, 15. Bol. 9, 9. Sall. 3, 5, 5.

6. im Wunschsatz: §158.

a.) ohne Partikel, negiert wie im A. aeg. (§144 a) durch das Verbum ỉmj nur noch in der Schullitteratur (§1012), sonst wohl durch die Negation bn:

rwỉ-k s(w) „entferne dich" „flieh" Orb. 5, 9. „hör auf" Koll. 4, 8.

ỉr n-f Ḏḥwtj ỉrj „Thot sei ihm ein Genosse" Orb. 19, 10. Sall. 4 V 21.

ỉm-k wsf „sei nicht faul" An. 5, 23, 1/2.

bn ỉr X ššp-w „nicht soll sie X. aufnehmen" LD III 146, 22. (r vor dem Infinitiv ist überflüssig) vgl. ib. 25. – Ib. 13 steht zweimal bw ỉr, während nach bw sonst nur die aus ỉrr entstandene, ỉr geschriebene Form steht (§989, III inf.).

b.) nach ỉḫ „o daß doch" (wie im A. aeg. §144 b):

ỉḫ rḫ-k s(w) „o daß du es doch erkenntest" Sall. 1, 3, 11 u. o.

ỉḫ dd-tn „sagt doch" Tur. 117, 3.

§159. 7. mit futurischer Bedeutung (wie im A. aeg. §145), namentlich in Versprechungen, Drohungen, Flüchen, Schwüren, Prophezeiungen, negiert durch n(?):

ỉỉr-f stn(j) ḥr wd-k ..... n(?) sḫ3(?)-f ỉr(j)-n-k „er wird König sein, weil du es befohlen hast ....., er wird nicht vergessen, was du gethan hast" Harr. 23, 3/4.

„höre auf meine Worte" gm-k st m ỉ3ḫ „du wirst sie vortrefflich finden" An. 3, 4, 3

ỉỉr-j n-f nn r-dr-w ỉw ḫ3ʿ-f ḥ3 r ỉ3wt „das werde ich ihm alles thun, wenn er das Amt vernachlässigt" An. 4, 3, 2 = Koll. 3, 3.

ỉỉr-s mwt dm „sie wird gewaltsam sterben" Orb. 9, 9 (Prophezeiung der Hathoren).

„wenn das Jahr um ist" sḫ3-t m nfr-k n(?) gm-t sn-nw-k „so erinnert man sich deiner Güte und findet keinen zweiten wie dich" An. 3, 4, 6.

§160. 8. im Absichtssatz (wie im A. aeg. §146), negiert durch das Verbum tm (§1000):

„man hole mir meine Räte" dj-j ʿm(?)-w „damit ich sie wissen lasse" Orb. 19, 4.

„thu ihn auf die Wage" ptj-k dns-f „damit du sein Gewicht siehst" An. 1, 10, 4.

„geh nicht heraus" tm p3 jm ḥr ỉt-t „damit dich das Meer nicht ergreife" Orb. 10, 1/2.

§161. 9. im Temporal- oder Bedingungssatz ohne einleitende Partikel, welcher seinem Nachsatz vorangeht (wie a. aeg. §147):

spr-tn r-f ỉmỉ h3b n-n p3 wb3w „wenn ihr zu ihm gelangt seid, so laßt den Truchseß uns Nachricht senden" An. 5, 25, 1.

ḥr wn-w grḥ m p3 shn ỉw-k wd p3 wsḫ „aber wenn sie mit dem Auftrag fertig sind, so sende das Schiff aus" Tur. 5, 3/4.

§162. 10. im Bedingungssatze, der durch die Partikel ỉr „wenn" eingeleitet ist (wie im A. aeg. §148 a):

ỉr gm s(w) ky ỉw-j ʿḥ3 ḥnʿ-f „wenn es jemand anders findet,

so werde ich mit ihm kämpfen" Orb. 10,3.

ir ỉrj-t nkt ỉw-f ỉmn wn ỉrt-k ḥr ptj-f „wenn etwas verborgen gethan wird, so sieht es dein Auge" An. 2, 6, 3/4 = 4, 5, 11/12.

11. in der indirekten Rede nach r dd (dd kopt. ϫⲉ) oder m dd „ob", „daß": § 163.

rḫ-k r ỉkr r dd mrr-k p3 ir m3ˁt „ich weiß sehr wohl, daß du willst, daß die Wahrheit gethan werde" Tur. 73 II 9. vgl Pj T. 4, 2 nach gmj „finden", Tur 19, 2 nach sdm „hören", Orb. 8, 4. 6 nach ˁm(j) „erfahren", An. 5, 27, 4 nach smj „melden", Sall. 3, 5, 3 nach ptj „sehen" (?).

bw rḫ-j r dd ir p3j-j ˁdd pḥ r-k „ich weiß nicht, ob mein Bursche zu dir gelangt ist" Bol. II 7.

„ich hatte ihnen einen Weg zu ihrer Stadt gegeben" r dd gm-j st m-mjtt p3 hrw „damit ich sie auch heute fände" Sall. 3, 6, 5.

„ich hatte weder bei Tage noch bei Nacht Schlaf" m dd ỉrj-j m ỉ3ḫ nb-f „damit ich ein seinem Herrn nützlicher würde" An. 4, 8, 9.

12. subjunktivisch als Objekt gewisser Verben: § 164.

a) djj (rdj) „veranlassen daß" und dem dazugehörigen Imperativ ỉmỉ (ỉmỉ-t) wie im A. aeg. § 150 a:

ỉw-j r dj pr-f „ich werde ihn herauskommen lassen" Orb. 4, 1.

ỉmỉ dd-w „mögen sie sagen" (eig. „laß sie sagen") Abb. 7, 13.

b) ỉrj desgl. (wie im A. aeg. § 150 b) nur einige Male nach m-ỉr, das für m-djj „laß nicht" steht:

m-ỉr tfj n3 rmt „laß die Leute nicht springen" An. 5, 19, 1.

m-ỉr wsf rmt „laß niemand faul sein" Tur. 5, 7. vgl. Mallet 3, 8. 4, 3/4.

c) gmj „finden" (wie im A. aeg. § 150 r) vielleicht in:

gm-j ỉ3ḫ n-j ỉmn „ich fand daß mir Amon nützlich war" Sall. 3, 3, 3. Dagegen liegt an der Stelle Wien 2, 3 ein Zustandssatz vor, s. ob. § 154.

mit ỉw: gm-f ỉw ỉnḥ-sw 2500 ˁ n ḥtj „er fand, daß ihn 2500 Gespanne umringt hatten Sall. 3, 1, 9.

13. nach Praepositionen, die die Konjunktionen im Aeg. vertreten: § 165.

a) mj „wie" (a. aeg. § 151 b):

„ich ließ sie ins Wasser fallen" mj h3j msḥw „wie Krokodile fallen" Sall. 3, 4, 1.

„befestige die Doppelkrone auf seinem Haupte" mj ḫˁw-k ḥr tp t3 m Ḥr Sm3wtj „wie du auf Erden erschienest (d. h. „gekrönt wurdest") als Horus Vereiniger der beiden Länder" Harr. 42, 5.

b.) r „bis“ (wie im A. aeg. § 151 dα):

„er arbeitet“ r ḥtp pꜣ ỉtn „bis die Sonne untergeht“ Ä. Z. 1880, 96.

„du führst das Leben eines Glücklichen“ r pḥ-t-k ỉmꜣḫ „bis du die Ehrwürdigkeit (sc. des hohen Alters) erreichst“ An. 4, 3, 3.

c.) „weil“ ḥr (wie im A. aeg. § 151 e):

„er wird König sein“ ḥr wd-k „weil du es befohlen hast“ Harr. 23, 3.

d.) ḫft „als“ „wann“ „wenn“ (wie im A. aeg. § 151 fα):

„einer über dessen Aussprüche man sich freut“ ḫft sdm-tw „wenn man sie hört“ An. 1, 1, 1.

ḫft spr tꜣj-j šˁt r-tn ỉw-tn ḥr ỉn „wenn mein Brief zu euch gelangt, so holt (die Gensdarmen)“ An. 5, 18, 6.

e.) dr (dr) „seitdem“ „sobald als“ (wie im A. aeg. § 151 g):

„sie ist gegründet“ dr dgs s nb-j „sobald sie mein Herr betritt“ An. 3, 5, 3. vgl. ib. 7, 8.

„was zu ihrer Gewohnheit geworden war seit lange“ dr ḫpr tꜣ „seit das Land entstanden war“ Harr. 27, 7; ib. 57, 9 scheint dr etwas andere Bedeutung zu haben.

f.) m-ḫt „als“ „nachdem“ (wie im A. aeg. § 151 h):

„die Plätze wurden von den Beamten untersucht“ m-ḫt dd n-sn ḥmtj „nachdem ihnen der Schmied gesagt hatte“ Abb. 4, 13.

g.) m-dr (m-dr) „als“:

m-dr wn-j m dꜣm-k ỉrj-j ˁḥˁ-j „als ich in deinem jungen Alter war, da verbrachte ich meine Zeit“ An. 5, 18, 1.

ỉw-t dj n-f ỉrt-f m-dr pḥ-f st „man gab ihm sein Auge wieder (d. h. man liess ihn wieder sehen“), als er sie erreicht hatte“ Abb. 5, 1.

h.) r-tn „so oft als“ (a. aeg. § 151 m):

„sie stehen täglich vor dem Hause“ r-tn prj-j „so oft ich ausgehe“ An. 4, 12, 2. vgl. ib. 13, 2.

„ich setzte dir Opfer ein, um sie dir darzubringen“ r-tn ḫˁˁ-k „sooft du erscheinst“ Harr. 48, 7. vgl. ib. 6, 3. 7, 4. 45, 3.

Kapitel III.

Die Bildung des Aktivs.

§ 166. Die Konjugation des Tempus besteht im Aktiv darin, dass das pronominale Subjekt dem Stamm des Verbums in der Form der Possessivsuffixe angehängt wird. Die Suffixe sind:

1 sg. j.

In den Pyr. wird dieses Suffix noch oft phonetisch , bei Verbis ult. j mit diesem Radikal zusammen

jj geschrieben:

ỉw-j „ich komme", dj(j)-j „ich gebe" P. 224.

wdꜥ-j „ich richte", wpj-j desgl., wd-j „ich befehle" P. 140.

und so häufig in solchen Texten, die später in die 3te Person korrigiert sind:[1]

sḥꜥ-j „ich stelle auf" P. 387.

wꜥb-j „ich bin rein" P. 333.

sꜥḥ-j P. 331.

ỉrj-j „ich thue" P. 348. 469.

fꜣj-j „ich trage" P. 312.

gmj-j „ich finde" P. 263.

Auch mit dem zu j assimilierten w der Verba ult. w zeigte die 1 sg. jj (statt wj), wie man aus den in die 3te Person korrigierten Beispielen Anm. 1 a. f. h. (ḥmsj-j in ḥmsw-f) sieht.

Daneben finden sich auch defektive Schreibungen ohne Bezeichnung des Suffixes:

---

1) Derartige Texte, in denen bei der Korrektur das Pronomen 1 sg. oft stehen geblieben ist, sodaß die Formen auf ein überflüssiges j ausgehen, finden sich besonders oft in der Pyramide des Ppy I. Beispiele sind:

a. P. 90–91: ḥmsjjf aus ḥmsj-j „ich sitze" P. 91 – M. 120 – ḥmsw X. „X. sitzt" N. 698; – prj-nj Ppy aus prj-nj „ich ging aus" P. 90.

b. P. 241–243: bdšjf aus bdš-j P. 241; – ḫpjjf „er eilt" aus ḫp-j „ich eile" P. 243 (par. richtig ḫp Mntw „Mont eilt" P. 242).

c. P. 244–250: sšpjf nf ꜥ aus sšp-j n-j ꜥ „ich nehme mir den Arm" P. 247; – sšpjf nf nst-f aus sšp-j nj nst-j „ich nehme mir meinen Sitz" P. 251; – wꜣt-f aus wꜣt-j „mein Weg" P. 246; – Ib. 250 ist in wdj-y šḥnwy pt n Mry-rꜥ „mir sind die beiden šḥn des Himmels gelegt dem Mry-rꜥ" das n-j „mir" stehen geblieben.

d. P. 263–264. gmj-f aus gmj-j „ich finde" P. 263; – gmjw-nf aus gmjw-nj „die die ich gefunden habe" P. 264; – ḥmswjf wohl aus ḥmsj-j (für ḥmsw-j) „ich sitze" P. 264 (par. ḥmsw-f „er sitzt" M. 497).

e. P. 287–301: snkjf aus snk-j „ich sauge" P. 287; – st-fj aus st-j „mein Sitz" P. 297; – sḥtp-fj-sj aus sḥtp-j-sj „ich beruhige sie" P. 300/1; – ỉw-n-f aus ỉw-n-j „ich komme" P. 301.

f. P. 308–311: ḥmsjrfrfj wohl aus ḥmsj-j ỉr-j „ich sitze" P. 309; – ḫndw-fj aus ḫndw-j „mein Thron" P. 310; – fꜣj-j „ich trage" P. 312; – ꜥbꜣjf aus ꜥbꜣ-j „mein Scepter" P. 311; – ꜥ-f aus ꜥ-j „mein Arm(?)" P. 312; – ꜥḥꜥjf ỉrj wohl aus ꜥḥꜥ-j ỉr-j „ich stehe" P. 311.

g. P. 327–348: wꜥbjf aus wꜥb-j „ich reinige mich" P. 327. 330 und hꜣjj-f aus hꜣj-j P. 327; wo sich das Suffix auf Jemand anders als den Verstorbenen bezieht, steht hier überall richtig wꜥb-f und hꜣj-f. – wꜥb-j m verte.

wdj-j „ich lege" N. 709. wdj-j N. 708.
imn-j „ich bleibe" P. 139.
wcb-j „ich reinige", sw)cb-j desgl.,
scnh-j „ich belebe", ink-j „ich umarme", s3k-j „ich ...." M. 446/7.

Im a. R. ist die defektive Schreibung die Regel geworden, nur bei den Verbis ult. inf. findet sich noch die alte Schreibung mit jj:
ck-j „ich trete ein", gmj-j „ich finde" RJH. 95.
dd-j „ich sage" LD II 81.
irj-j „ich thue", dij(j) „ich gebe" LD II 43c, Z. 2.
itj-j „ich nehme" Mar. Mast. 417. itj-j ib. 342 A.
irj-j „ich thue" LD II 46. Mar. Mast. 204/5. 342 A.
h3j-j „ich steige herab" Wni 10.
sdm-j „ich höre" Wni 3.
w3š-j „ich verehre", špss-j „ich bin ehrwürdig", 33-j „ich ...." Wni 48.

In den hieroglyphischen Texten des m. R. kommen die verschiedensten Schreibungen vor, so noch einmal phonetisch j in: md-j „ich drücke" Rec. III 114. — Häufiger findet sich noch bei Verbis ult. inf. oder mit dem Determinativ der 1ten Person; das ist hier historische Schreibung des alten jj, wurde aber vermutlich nur noch für den letzten Radikal j gehalten, wenigstens findet sich eine Schreibung für das Suffix 1 sg. sonst (bei starken Verben) nie und es ist vielmehr wahr-

---

fdt-j iptw (so ist zu lesen) nmswt „ich reinige mich mit diesen meinen 4 Gefäßen" P. 333; — hc-j „ich erscheine" P. 331; — irj j Ppy aus irj-j „ich thue" P. 348; — schnnf nstfj wohl aus sch-j n-j nst-j „ich .... mir meinen Thron" P. 331; — t3šwjf „seine Grenzen" und iswt-jf „seine Grenzsteine (o. ä.)" aus t3šw-j und iswt-j P. 338; — b3-jf aus b3-j „ich bin Seele" P. 341; — iwj-nf ntrw „zu ihm kommen die Götter" P. 340 wohl aus iw n-j ntrw (par. iw n-f ntrw M. 642).

h. P. 350–364: t3w-j n cnh „mein Lebensatem" P. 361 (für t3w-f); nhmhm-jf aus nhmhm-j „ich brülle" P. 350; — chcjf aus chc-j „ich stehe" P. 351; — hns-jf aus hns-j „ich durchfahre" P. 352; — hmsjjf aus hmsj-j (für hmsw-j) „ich sitze" P. 355; — sspjf aus ssp-j „ich empfange" P. 361; — w3hjjf aus w3hj-j „ich grüne" P. 361. 362; — hrpjf aus hrp-j „ich leite" P. 364; — sd3j nf t3 hsrj-nf šnjt „vor ihm zittert die Erde und vor ihm .... das Unwetter(?)" wohl aus sd3 n-j t3 hsr n-j šnjt „vor mir zittert usw." P. 350.

i. P. 639: wnj Ppy aus wn-j „ich bin" (= wn Wnis W. 485); — mrj-tn wj Ppy ntrw aus mrj-tn wj ntrw „liebet mich, ihr Götter" (= mrj-j sw ntrw „liebt ihn, ihr Götter" W. 485).

k. N. 908: wnm-j „ich esse"; hntj-j(?); wdj-f wj „er setzt mich", iskjf wohl aus isk-j „ich schlage (o. ä.)", wo die Paralleltexte überall richtig die 3te Person haben. U. s. w.

scheinlich, daß man in dem Zeichen [hieroglyph] selbst später nicht mehr ein Determinativ der 1 sg., sondern eine lautliche Bezeichnung des Suffixes j sah (wie man das alte Dualdeterminativ [hieroglyph] als lautliche Bezeichnung der Endung j ansah und in Folge dessen allgemein am Ende der Worte für [hieroglyph] j schrieb):

[hieroglyph] ỉrj-j „ich thue" Louvre C.1,9. Eb. 40,7. Sin. 100.
[hieroglyph] prj-j „ich komme heraus" Eb. 30,8.
[hieroglyph] h3j-j „ich steige herab" Louvre C.1,7.
[hieroglyph] Siut IV 16.
[hieroglyph] ʿw3j-j „ich raube" Pap. Berl. 2023.
[hieroglyph] sh3j-j „ich lasse herabsteigen" Gol. Hamm. 4,2.
[hieroglyph] sk3j-j „ich erhöhe" Louvre C. 30, V 4.

Sonst wird das Suffix im m. R. unbezeichnet gelassen oder, wie stets in den hieratischen Hss, durch das Determinativ [hieroglyph] angedeutet:

[hieroglyph] wn-j „ich bin" Sharpe I 109. [hieroglyph] Rec. III 123.
[hieroglyph] m3-j „ich sehe" Sin. 158.
[hieroglyph] ỉrj-j „ich thue" Siut III 8. [hieroglyph] Sharpe I 84.
[hieroglyph] prr-j „ich gehe heraus" Gol. Hamm. 12,7.
[hieroglyph] h3j-j „ich steige herab" Eb. 1,17.
[hieroglyph] gmj-j „ich finde" Eb. 58,11.
[hieroglyph] stp-j „ich wähle aus" Sin. 79.
[hieroglyph] mnh-j „ich bin vortrefflich" Leid. V. 4,7.
[hieroglyph] whm-j „ich wiederhole" Eb. 30,16.
[hieroglyph] hk3-j „ich beherrsche" Siut V 21.
[hieroglyph] spr-j „ich gelange" Siut I 267.
[hieroglyph] wstn-j „ich dringe ein" Sin. 115.
[hieroglyph] sfwj-j „ich mache weit" LD II 135 h, 22.
[hieroglyph] ỉwt-j „ich komme" LD II 150 a, 13.
[hieroglyph] rdj-j „ich gebe" Westc. 9,17. usw.

Statt des Determinativs [hieroglyph] steht seltener auch der Strich ǀ:

[hieroglyph] ỉrj-j „ich thue" Gol. Hamm. 13,12.
[hieroglyph] sỉp-j „ich überweise" Sharpe I 79,11.

Im n. R. wird das Suffix wie im m. R. geschrieben; für das Determinativ [hieroglyph] treten die Zeichen [hieroglyph] bei weiblichen, [hieroglyph] oder [hieroglyph][1] (Gottesdeterminativa) bei vornehmen Personen, besonders beim König, ein, die im m. R. nur zufällig noch nicht zu belegen waren. Im N. aeg. ist die Schreibung [hieroglyph] (resp. [hieroglyph] oder [hieroglyph]) Regel, nur im Sall. 3 findet sich öfter auch die defektive Schreibung ohne jede Bezeichnung des Suffixes; z. B.

[hieroglyph] pd-j „ich laufe" An. 4,13,3.
[hieroglyph] wnm-j „ich (Frau) esse" Orb. 16,4.
[hieroglyph] ỉrj-j „ich thue" Harr. 3,11. Das [hieroglyph] erscheint auch vor den andern Suffixen und ist der 3te Radikal j. (§ 265).
[hieroglyph] ph-j „ich erreiche" Sall. 3,3,4.
[hieroglyph] wn-j „ich bin" Sall. 3,3,3.

Im Kopt. hat sich das Suffix nach dem vorangehenden Vokal ŏ als ï d. i. i erhalten (§ 208).

2 m. sg. k. §167.

Das Suffix 2 m. sg. wird zu allen Zeiten gewöhnlich [hieroglyph] k geschrieben. — Im N. aeg. schreiben stattdessen manche Schreiber (wie es scheint nur die der Schulhefte) oft [hieroglyph], was auf der Verwechslung mit der gleichlautenden Endung der 1 sg. des Pseudoparticips k (aus kwj entstanden) beruht, s. ob. § 37. Beispiele dieser Schreibung sind: [hieroglyph] wn-k „du öffnest" An. 1,4,2.

[hieroglyph] rh-k „du weißt" Koll. 5,7. Leid. 348, 10,1.
[hieroglyph] ỉʿ-k „du wäschst" An. 1,3,8.

1) z. B. in dem Text RJH. 169-172.

[hierogl.] *šd-k* „du errettest" Sall. 3, 8, 1.	[hierogl.] *šnm-k* An. 1, 16, 2.
[hierogl.] *wḥꜥ-k* „du erzählst" An. 1, 22, 8.	[hierogl.] *ḥms-k* „du sitzt" An. 1, 3, 3.
[hierogl.] *ḫꜣꜥ-k* „du läßt" Tur. 4, 11/5, 1. An. 1, 13, 7; 4, 11, 8.	[hierogl.] *šm-k* „du giebst dich hin" An. 4, 11, 8 u. ö.
[hierogl.] *mtr-k* „du bezeugst" An. 5, 22, 7.	[hierogl.] *sḫn-k* „du ordnest" An. 1, 16, 3.
[hierogl.] *spr-k* „du gelangst" An. 1, 18, 1. 19, 8.	[hierogl.] *iw-k* „du kommst" An. 5, 22, 4.

Im Kopt. lautet das Suffix ⲕ (§ 208).

2 f. sg. *ṯ*.

Dies Suffix lautete bekanntlich urspr. [hierogl.] *ṯ* (z. B. W. 70. T. 84. P. 62. M. 244 u. o.); im m. R. war es (wie meist das [hierogl.] *ṯ*) in [hierogl.] *t* übergegangen, und so wird es in den hieratischen Hss. dieser Zeit geschrieben (z. B. Westc. 5, 20. 6, 5. 12, 21). Im N. aeg. sind die Schreibungen [hierogl.] und [hierogl.] (d. i. [hierogl.] ohne den diakritischen Punkt) neben [hierogl.] belegt, dabei ist oft nicht zu entscheiden, welche von beiden gemeint ist, da die hieratischen Zeichen grofse Aehnlichkeit haben. Der Lautwert war, wie es scheint, wenigstens nach vorhergehendem Konsonanten noch *ṯ*,[x] während dieses in den Kopt. Formen nach dem vorhergehenden Vokal *ŏ* verschliffen ist (§ 208).

[x] vgl. § 33 und § 191.

§ 168.

3 m. sg. *f*.

zu allen Zeiten [hierogl.] *f* geschrieben; kopt. ϥ (§ 208).

3 f. sg. *s*.

Dies Suffix wird in den Pyr. und im a. R. stets noch [hierogl.] *s* geschrieben. Im m. R., wo die beiden *s*-Laute [hierogl.] und [hierogl.] nicht mehr unterschieden werden, ist die Schreibung [hierogl.] neben [hierogl.] häufig. Im N. aeg. findet sich diese Schreibung [hierogl.] nur ganz vereinzelt noch (z. B. Tur. 80, 2); die gewöhnliche ist [hierogl.] (z. B. An. 1, 26, 5. Sall. 3, 9, 3. Pj T. 5, 7. Orb. 4, 10 usw.), die auf dem Gleichlaut mit dem Pronomen absolutum *s*, das aus dem alten [hierogl.] *st* entstanden ist, beruht. Ebenso erklärt sich auch die seltenere Schreibung [hierogl.] (z. B. in [hierogl.] *irj-s* „sie thut" Mallet 4, 6) aus einer Verwechslung mit dem gleichlautenden Pronomen absolutum der 3 m. sg. *s*, das aus [hierogl.] *sw* entstanden ist, vgl. das zu Orb. 7, 6 Bemerkte § 467 und die Stellen Leid. 370 V, 11. Tur. 16, 5. — Für [hierogl.] kommt auch die seltsame Schreibung [hierogl.] vor ([hierogl.] *dj-s* „sie giebt" An. 1, 25, 4), vgl. Erman N. Gr. § 8 Anm. und die gewöhnliche Schreibung [hierogl.] *ps* des Stammes III inf. *psj* „kochen". — Im Kopt. lautet das Suffix ⲥ (§ 208).

§ 169.

1 pl. *n*.

Die alte Schreibung dieses Suffixes ist [hierogl.] *n*:	[hierogl.] *mꜣ-n* „wir sehen" W. 443.
[hierogl.] *rdj-n* „wir geben" M. 465.	[hierogl.] *ij-n* „wir kommen" LD II 134 a, 4.

Die jüngere, seit dem m. R. übliche Schreibung ist [hierogl.] *n* mit dem Pluraldeterminativ [hierogl.]:

[hierogl.] *šm-n* „wir gehen" Sin. 285.	[hierogl.] *iwt-n* „wir kommen" Westc. 11, 12. Thes. 1213.
[hierogl.] *irj-n* „wir thun" Westc. 2, 6.	[hierogl.] *wn-n* „wir sind" An. 5, 25, 8; vgl. An. 1, 18, 6.
[hierogl.] *swꜣw-n* „wir gehen vorbei" Pap. Berl. 2023.	[hierogl.] *irj-n* „wir thun" Bol. II 23. An. 3, 2, 11.

Im Kopt. lautet das Suffix ⲛ (§208).

2pl. ṯn.

Dies Suffix lautete bekanntlich urspr. ṯn. Im m. R. kommen neben den Schreibungen und oft die jüngeren und vor, aus denen sich ergiebt, daß das ṯ damals wie gewöhnlich schon in t übergegangen war. In den hieratischen Hss. des m. R. und im N. aeg. ist die Schreibung tn die Regel; im Kopt. lautet das Suffix ⲧⲛ̄ : ⲧⲉⲛ (§208).

3pl. sn. §170.

In den Pyr. und im a. R. wird dieses Suffix stets noch sn geschrieben; im m. R., wo die Laute und zusammengefallen waren, , oder , . Im N. aeg. findet sich die Schreibung noch oft (in den Hss. Sall. 1. 3. An. 2. 4. 5. 6. 8. Orb. Harr. Tur. 5. Leid. 368), daneben aber das neue Suffix der 3 plur. w (in den Hss. Sall. 1. 3. An. 1. 2. 3. 5. 8. Harr. Abb. Pz T. Rollin. Salt. Bol. II. Tur. 17. 116. Leid. 370), das sich auch im Kopt. allein als ⲟⲩ erhalten hat (§208).

Endigt der Stamm des Verbums in der Schrift auf ein bedeutungsvolles (radikales) oder bedeutungsloses w, so wird das Suffix auch nur ohne geschrieben (vgl. §§186 a. E. 466 a. E. 576 a. E.):

gr-w „sie schweigen" Sall. 1, 3, 2. | wnm-w „sie essen" Orb. 1, 9.
ˁm(?)-w „sie erfahren" Orb. 19, 4. | ỉw-w „sie kommen" Harr. 56b, 8. 66b, 7.

Für den Dualis existierten, wie wir wissen, in ältester Zeit besondere Suffixformen, die von den Pluralen 1p. n, 2p. ṯn, 3p. sn durch Anhängung der Dualendung j gebildet waren: nj,[1] ṯnj, snj. In der Regel wird aber dieses j in den Pyr. unbezeichnet gelassen und die Dualsuffixe sind dann, falls sie nicht das Dualdeterminativ erhalten, äußerlich von den Pluralsuffixen nicht zu unterscheiden. Beispiele des Tempus , in denen die Dualsuffixe kenntlich sind, sind: §171.

2 du. ṯnj: f3j-ṯnj „ihr beide tragt" } N. 138.
s(w)ṯs-ṯnj „ihr beide hebt hoch" }
3 du. snj: ỉrj-snj „sie beide thun" M. 789.
snj: d3j-snj „sie beide fahren über" (statt ist zu lesen) P. 618; vgl. auch Harhotep 176.
ndr(w)-snj „sie beide schlagen" P. 309.

Statt snj ist jsn geschrieben, als ob der Verbalstamm vor dem Suffix eine Endung j gehabt hätte, in den Formen: hn-jsn „sie beide befehlen" P. 666, wdḥ-jsn „sie beide setzen (den Säugling von der Brust) ab", d3j-jsn „sie beide geben (ihre Brust)" P. 303 (wo aber das der letzteren Form auch der 3te Radikal j des Stammes d3j sein könnte).

Sonst zeigt jedoch der Verbalstamm im Tempus nie vor den Suffixen eine Endung. Ueber die durch Korrektur aus der 1sg. in die 3m. sg. entstandenen Formen mit jf (resp. bei schwachen Verben auf jjf) s. ob. §166 Anm. – Das w bei Verbis ult. inf. ist der letzte Radikal. §172.

---

1) z. B. in ḫmt-nw-nj ntj ḥnˁ-nj „unser dritter, der mit uns beiden ist" P. 641.

(§§ 261. 288. 301. 307); wo es sich bei starken Verben findet, scheint es verschrieben zu sein (§ 251 a. E. 284). Auch das der nicht aus der 1 sg. veränderten Formen von Verbis ult. inf. ist offenbar nicht *jj*, sondern nur *j* zu lesen und stellt den letzten Radikal dar (§§ 250. 262. 300).

§ 173. Sehr selten und z. T. nicht sicher sind Beispiele, in denen das pronominale Subjekt des Tempus anstatt durch die Suffixe, durch die Pronomina absoluta ausgedrückt ist:

ddw sw „er dauert" M. 121 (= *ddw Ppy* P. 92).

sḥdw sw t3wy r ỉtn sw3dw sw t3 r ḥ'p '3(j) „er erhellt die beiden Länder mehr als die Sonne, er macht das Land grüner als ein großer Nil" Mar. Abyd. II 25,12.

wn-ỉn nfr st ḥr ỉb-sn „da war es schön für sie (d. h. gefiel ihnen)" Prisse 2,6.

mrj sw nt-f r ḥ'[-f] ḥ'j st ỉm-f r ntr-sn „er liebt seine Stadt mehr als sich selbst, sie jauchzt über ihn mehr als (über) ihren Gott" Sin. 66/67.

Das *w* der Formen *sḥdw* und *sw3dw* im 2ten Beispiel ist ohne Zweifel dasselbe, das sich vor nominalem Subjekt bisweilen als Endung des Verbalstammes zeigt (§ 175 ff.). Zu dem 3ten Beispiel Prisse 2,6, wo *st* in der Bedeutung „es" steht, vgl. § 187.

§ 174. Ist das Subjekt ein Nomen, so wird es nach den Gesetzen der Wortstellung in bestimmten Fällen von dem Verbum durch andere Worte getrennt (s. Spr. d. W. §§ 301. 302):

sḫtw n-k Dḥwtj ỉmjw-ḫt St „Thot läßt die Gefolgsleute des Set vor dir zurückweichen" T. 171.

ḥsj wj ḥm-f „seine Maj. lobte mich" RJH. 95.

ỉr gm s(w) ky „wenn es ein anderer findet" Orb. 10,3.

§ 175. Wie schon Erman (Spr. d. W. § 65 A.) bemerkt hat, zeigt das Verbum im Tempus vor nominalem Subjekt bisweilen eine Endung *w*. Sicher ist diese aber nur in wenigen Fällen zu belegen, meist werden die Formen, vielleicht nur defektiv, ohne Endung geschrieben. In den Pyr. liegt die Endung *w* vor in den folgenden Beispielen:

„mein Erbe" *ddw Ws-ỉr* „so sagt Osiris", „wie schön bist du" *ddw mwt-f* „so sagt seine (des angeredeten Toten) Mutter" M. 760 = P. 655; vgl. M. 754 = P. 652.

snkw sw Nbt-ḥt „Nephthys säugt ihn" N. 143.

sd3w n-k psdt „die 9 (Götter) zittern vor dir" M. 100.

nhmhmw n-f Sptj „Sptj jauchzt über ihn" P. 710.

sbnbnw Ppy „Ppy geht spazieren (o. ä.)" P. 180 (= *sbnbnw Nfr-k3-r'* N. 891 = *sbnbn-f* M. 280). Die andern Verben sind alle ohne Endung geschrieben.

sḫ3w Nfr-k3-r' ḥmw-f „Neferkeʾrēʿ lenkt (o. ä.) sein Ruder" par. *ḫnjj Neferkeʾrēʿ* „Neferkeʾrēʿ rudert" N. 1004.

usw. usw.

ḥrw-n Ttj pn nn rdjwn n-f ỉt-f Św r-gs St, šdjj Ttj pn nn rdjw-n n-f ỉt-f Św

r-gs St, ṯsjj Ttj pn nn rdjw-n n-f it-f Šw r-gs St„ Ttj ...... das was ihm sein Vater Šw gegeben hat neben Set, Ttj nimmt das was usw., Ttj erhebt das was usw." T. 247/8. Statt [hieroglyphs] ist nach dem Parallelismus [hieroglyphs] ḥrw zu lesen. Der Paralleltext W. 432/3 hat [hieroglyphs] ////////////// [hieroglyphs] ḥr-f šdj-f ṯsj-f [nn rdjw-n n-f] it-f Šw r-gs St, also ohne [hieroglyph] w resp. [hieroglyph] jj vor dem Suffixe 3m.sg. [hieroglyph] f.

Den Formen auf [hieroglyph] w der starken Verben entsprechen in den beiden letzten Beispielen von Verbis ult. inf. die Formen mit [hieroglyph] jj: [hieroglyphs] ḥnjj, [hieroglyphs] šdjj, [hieroglyphs] ṯsjj. — Das [hieroglyph] jj besteht hier offenbar aus dem letzten Radikal j, der vor Suffixen korrekt [hieroglyph] geschrieben wird (§ 259), und einer Endung j. Diese scheint einmal in: [hieroglyphs] bḥj-j ṯpjw t3„ die Erdbewohner haben Ueberfluß" P. 708 von dem letzten Radikal j durch die Determinative getrennt vorzuliegen. Sonst wird sie wie in den obigen 3 Formen mit dem letzten Radikal j zusammen geschrieben. Dieses [hieroglyph] jj schreiben die Pyr. meist nach dem Determinativ: § 176

[hieroglyphs] iʿjj sw k3-k„ dein K3 wäscht sich" P. 67.

[hieroglyphs] irjj n-k Ppy„ Ppy thut dir" P. 190 = [hieroglyphs] irjj n-k Nfr-k3-rʿ N. 909 (= [hieroglyphs] irj-f n-k„ er thut dir" M. 359). [hieroglyphs] irjj sn Mr-n-rʿ„ M. thut sie" M. 392 (par. [hieroglyphs] irj-f sn ib. 390).

[hieroglyphs] iṯjj Mr-n-rʿ„ Merenrēʿ nimmt" M. 641 (= [hieroglyphs] iṯjj Ppy P. 340).

[hieroglyphs] ʿ3jj ib-f„ sein Herz ist groß" N. 651 (= [hieroglyphs] ʿ3jj ib-f T. 179. P. 522. M. 161; par. [hieroglyphs] nn3w3 ḳrsw-f).

[hieroglyphs] prjj Mr-n-rʿ„ M. kommt heraus" M. 531 (= [hieroglyphs] prjj Ppy P. 467).

[hieroglyphs] h3jj Mr-n-rʿ„ M. steigt herab" M. 750

[hieroglyphs] ḥnjj Nfr-k3-rʿ„ N. fliegt" N. 759 (par. [hieroglyphs] ip3 Nfr-k3-rʿ desgl.).

[hieroglyphs] ḥnjj Ppy„ P. rudert" P. 164 – [hieroglyphs] ḥnjj Nfr-k3-rʿ N. 857.

[hieroglyphs] d3jj Nfr-k3-rʿ„ N. fährt über" N. 943 (par. [hieroglyphs] d3j-f).

[hieroglyphs] i3ḫjj mjnwt„ die Teiche (o. ä.) grünen" N. 885 (par. [hieroglyphs] ḥtp š3w). — usw.

Bei starken Verben ist diese Endung [hieroglyph] j nicht sicher zu belegen. Die meisten Stellen, an denen sie so vorzuliegen scheint, finden sich in solchen Texten, die urspr. in der 1ten Person abgefaßt waren und erst später in die 3te Person umgeändert worden sind; das [hieroglyph] könnte hier das stehengebliebene Suffix 1 sg. j sein, vgl. ob. § 166 Anm. 1 g-i. — Beispiele, deren urspr. Abfassung in der 1ten Person nicht sicher erweislich ist, sind nur: [hieroglyphs] m3j Ppy„ Ppy sieht" P. 170 und [hieroglyphs] snj Nfr-k3-rʿ„ Neferkē3-rēʿ riecht" N. 859/860 (= [hieroglyphs] sn Ppy P. 164 – [hieroglyphs] sn-n Mr-n-rʿ M. 328, Tempus sḏmnf, was dem Parallelismus besser entspricht). § 177

Das [hieroglyph] w, das sich bei manchen Formen von Verbis ult. inf. anstatt des [hieroglyph] jj findet, ist nicht die Endung vor nominalem Subjekt, sondern der letzte Radikal der Verben, die meist auch sonst als Verba ult. w belegt sind. Das [hieroglyph] w dieser Formen, die von denen auf [hieroglyph] jj im Gebrauch unterschieden werden (§§ 325. 331–340. 343), kehrt demgemäß auch vor den Suffixen und der Passivendung § 178.

wieder. Beispiele mit nominalem Subjekt sind:

ỉṯw Mr-n-rꜥ „Merenrēꜥ nimmt" M. 770 (par. ỉnw-f „er holt").

h3w Ppy „Ppy steigt herab" P. 650 (par. msw-tj ...... wird geboren" Passiv).

hmw ỉbj „der Ostwind weicht zurück" M. 234.

ḫpw Nfr-k3-rꜥ „Neferkĕ3rēꜥ wandelt" N. 856 (= ḫpj-f M. 326 vgl. §§ 261/2).

ḥmsw Mr-n-rꜥ „Merenrēꜥ sitzt" M. 120 = N. 963 (= aus ḥmsj-j „ich sitze" P. 91 s. § 166 A. 1a).

ỉ3ḫw ỉtrw „die Kanäle grünen" M. 92. usw.

§ 179. Da sich die Endung j mit Sicherheit nur bei Verbis ult. j nachweisen läßt, so liegt die Vermutung nahe, daß sie überhaupt nur durch Assimilation an den vorhergehenden letzten Radikal aus der gewöhnlichen Endung w entstanden sei, zumal sich diese bei den Verbis ult. j nicht nachweisen läßt. Andernfalls, wenn beide Endungen w und j nebeneinander existierten und also beide bei starken Verben vorkamen, wäre ihr Verhältnis so zu denken, wie bei der 3 m. sg. des Pseudoparticips (§ 17) und in anderen Fällen, wo in der Endung j und w wechseln.

§ 180. In späteren Texten (des a. R. und m. R.) sind die alten Endungen w und j vor nominalem Subjekt nur noch ganz vereinzelt (und vielleicht nur als historische Schreibung) zu belegen:

n(?) wnw mwt ḥr sḫr-j „nicht gab es einen Tod mit meinem Plan" Stele Kestner.

[ỉ]st smnw Wb3-ỉnr ḥnꜥ ḥm n stnj bỉtj Nb-k3 „Wb3-ỉnr verweilte mit der Majestät des Königs von Ob. und Unteraegypten Nb-k3" Westc. 3,14.

ỉr ỉs prjj ỉḫt nb(t) m r3 n ḥm-f „wenn irgend etwas aus dem Munde seiner Majestät kam, (so geschah es im Augenblick)" Mar. Mast. 204.

ỉr mwjj r3-f „wenn sein Mund trieft (o. ä.)" Eb. 91,8.

ỉḫ rnpjj ḥꜥ-j „möge doch mein Leib frisch sein" Sin. 167.

§ 181. Im N. aeg. hat sich von den Endungen vor nominalem Subjekt keine Spur mehr erhalten; das e der Formen dd- „sagt" und dj- „giebt", in dem Erman (Spr. d. W. § 65 Anm. 1) die Endung w wiedererkennen wollte, findet sich ebenso oft auch vor den Suffixen und scheint hier gar keine Bedeutung zu haben (§§ 250. 312); während das ebenda von ihm citierte ỉrw- „gethan wird" eine Form des Passivs sdmwf, nicht des Tempus sdmf ist (s. § 476, 2).

§ 182. Im Kopt. unterscheidet sich nur die Form vor unmittelbar folgendem nominalen Subjekt (status constructus) von den übrigen Formen (ohne unmittelbar folgendes nominales Subjekt oder mit den Suffixen: st. absolutus und pronominalis) im Vokal, indem sie als enttontes Wort anstatt des vollen Vokals ŏ den kurzen Vokal ĕ (ϵ) hat, s. § 208.

§ 183. Auch unpersönlich, ohne Subjekt findet sich das Tempus sdmf im Aktiv intransitiver Verben. In vielen Fällen könnte man zweifeln, ob nicht vielmehr das Pseudoparticip vorliege, wie z. B. in: prj m r3 n nṯrw „so kam es aus dem Munde der Götter" W. 234 (par.

dd-n Gb. „so sagte Geb"). Beispiele, in denen nach den uns bekannten Regeln der Syntax nur das Tempus ..., nicht das Pseudoparticip stehen kann, sind:
nn(?) rdj-t h3j hr ht „ohne es aufs Feuer fallen zu lassen" Eb. 61, 7 (vgl. ib. 39, 15) nach § 150a.
djw r-s r tm hr-ʿwy „es werde darauf gelegt, sodaß es sofort aufhört" Eb. 92, 13 und „das Haus werde damit gefegt" ... „daß es (die Plage) aufhört" Eb. 97, 17 (vgl. ib. 16) nach § 151, dß.

Besonders häufig ist dieser absolute Gebrauch bei dem Verbum ... wnn „sein" und zwar im A. aeg. wie im N. aeg.:
wnn pw in ʿndt „das kommt von der ʿndt" Eb. 101, 16 nach § 142.
wn im-f „es sei in ihm" Eb. 66, 6 nach § 144 oder § 145.
ir nfr-n(?) wnn mdj(?)-tn „wenn ihr aber nichts habt" (eig. „wenn nichts bei euch ist") Rec. XI 83. Sharpe I 13. Thes. 1231/2 nach § 148 b.
i3h-k pw wdw-n ntrw wnn n-k „diese deine Verklärtheit, von der die Götter befohlen haben, daß sie dir sei" M. 701. 702 nach § 150 k (vgl. § 746, 2).
n(?) wn „es ist nichts da" An. 5, 16, 6 = Sall. 1, 6, 6.
wn im-sn n mh 4 „es waren unter ihnen welche von 4 Ellen" An. 1, 23, 8.
So auch als Hülfsverb zur Einleitung eines vollständigen Satzes (also ähnlich wie oben ... ʿhʿ und ... iw § 139):
wnn irw mjtt r ist-tn in imjw-ht-tn „gleiches wird gegen eure Sache gethan werden von euren Nachkommen" LD II 43 c. d nach § 145 (vgl. § 450).
n(?) wn ir(w) mj-kd-s „nicht war ihres Gleichen gemacht worden" Harr. 26, 11 (§ 454 b).
wn iw-f r ir-f „er wird es machen" Orb. 5, 4 nach § 159.
wn iw-t(w) dd „als man sagte" Sall IV 1, 9 nach § 161.
wn bw djj n-f nh n hrjt-k3j „wenn ihm (noch) nicht einige Planken (o. ä.) gegeben sind" An. 4, 8, 1/2 nach § 161 (vgl. §§ 989, 2 b. 993).

Eine subjektlose Form des Tempus ... liegt wohl auch in dem ... ʿhʿ der Satzform ... ʿhʿ sdm-f „er hört" (§ 139) vor, wie in dem entsprechenden ... ʿhʿ-n, dem das Tempus sdmnf folgt, eine solche Form dieses Tempus vorliegt (s. § 373).

Kapitel IV.
Die Bildung des Passivs.

§ 184. Das Passiv des Tempus ... wird durch Anhängung einer besonderen Passivendung tj, später tw, an den Verbalstamm gebildet, der Subjektsausdruck ist derselbe wie im Aktiv. — Das sogen. „endungslose" Passiv hat mit dem Tempus ... nichts zu thun, sondern ist eine selbständige

Form, die unten besonders behandelt werden wird (§§443–491).

§185. Die Passivendung des Tempus wird in den Pyr. voll oder tj, defektiv tj geschrieben, im a. R. ist nur diese defektive Schreibung sicher nachweisbar[1], sie findet sich auch im m. R. nicht selten. Die volle Schreibung ist in dieser Zeit nicht mehr tj, sondern tw (einmal geschrieben Gol. Hamm. 9,1 ?). Wir haben hier also, wie es scheint, den selteneren Uebergang von j in w anstatt des gewöhnlicheren von w in j, falls nicht die eine Form tw nur eine Nebenform der andern tj war, die diese später verdrängte (also wie bei der 3 m. sg. des Pseudoparticips §17). – Die vollen Schreibungen werden stets nach, die defektive vor oder nach dem Determinativ geschrieben (also wie die Endung tj der 3 f. und 2 m. sg. des Pseudoparticips §§ 23. 28)[2]. Im N. aeg. wird die Endung meist geschrieben und lautete, wenigstens in einem Falle, wahrscheinlich t (§191/2).

§186. Das pronominale Subjekt wird durch die Suffixe ausgedrückt, die der Passivendung angehängt werden:

1 sg. tj-j, tw-j

geschrieben tj-j im a. R., tw-j im m. R., tw-j m. R., t(w)-j n. aeg.:

ḥwj (?)-tj-j „ich werde geschlagen" Mar. Mast. 417.
wrḥ-tj-j „ich werde gesalbt" LD II 76 d.
ḳrs-tj-j „ich werde bestattet" Rec. XIII 67.
sbꜣ-tw-j „ich werde erzogen" Siut V 22.
ꜥwꜣj-tw-j „ich werde beraubt" Pap. Berl. 2023.
ḫdb-t(w)-j „ich werde getötet" Orb. 17,8.

2 m. sg. tj-k, tw-k

geschrieben tj-k in den Pyr., t(w)-k im N. aeg.:

msj-tj-k „du wirst geboren" M. 685.
wꜥb-tj-k „du wirst gereinigt" N. 810.
gmj-t(w)-k „du wirst gefunden" An. 5, 18, 5.
sj-t(w)-k „du wirst erkannt" An. 1, 25, 5.
sbꜣ-t(w)-k „du wirst gelehrt" An. 4, 12, 2.
šnꜥ-t(w)-k „du wirst abgewehrt" An. 4, 4, 6.

2 f. sg. tj-t, tw-t

geschrieben tj-t in der unsicheren Form msj-tj-t „du wirst geboren" P. 62 = M. 84.

3 m. sg. tj-f, tw-f

geschrieben tj-f in den Pyr., tj-f Pyr. a. R. tw-f m. R., tw-f m. R., t(w)-f n. aeg.:

ỉnd-tj-f „er wird befreit" M. 765.
msj-tj-f „er wird geboren" T. 228.
ḥmw-tj-f T. 257 = 261 = W. 449.
ṯꜣj-tj-f „er wird genommen" LD II 5.
wdj-tj-f „er wird gesetzt" LD II 5. 7 c.
sšm (?)-tj-f „er wird geführt" R J H. 38.
ḳrs-tj-f „er wird bestattet" LD II 34 c. u. o.
šms(j)-tj-f „er wird begleitet" } LD II 116 c u. ö.
sꜣḫw-tj-f „er wird verklärt" }
sm-tw-f „er wird getröstet (?)" Leid. V. 4, 9.

---

1) Die jüngere Schreibung tw vielleicht in ỉrj-tw-s „sie wird gethan" (?) R J H. 1, 11.

2) In der Form ḳrs-tw-tn (lies III statt II) „ihr werdet bestattet" Louvre C. 26, 3 scheint ausnahmsweise das t vom w durch das Determinativ getrennt zu sein.

irj-tw-f „er wird gethan" Sin. 308.
msj-tw-f „er wird geboren" L.D. II 136 h, 18.
irj-tw-f „er wird gethan" Eb. 86, 5.
gmj-tw-f „er wird gefunden" Eb. 30, 1.
wrh-tw-f „er wird gesalbt" Eb. 88, 19.
thb-tw-f „er wird eingetaucht" Eb. 30, 2.

in-t(w)-f „er wird gebracht" Bol. II 20. Pj. T. 4, 2.
it-t(w)-f „er wird genommen" Bol. II 18.
gm-t(w)-f „er wird gefunden" An. 4, 11, 7.
d3j-t(w)-f „er wird übergefahren" An. 1, 23, 1.
w3h-t(w)-f „er wird gelegt" An. 3, 5, 8.
h3c-t(w)-f „er wird gelassen" An. 1, 24, 5.

3 f. sg. tj-s, tw-s

geschrieben tj-s im a. R., tw-s m. R. (?), tw-s im a. R. (?) m. R., t(w)-s im N. aeg.:

krs-tj-s „sie wird bestattet" Mar. Mast. 360.
irj-tw-s „sie wird gethan" R. F. H. 1, 11 (?).
gmj-tw-s „sie wird gefunden" Prisse 5, 10 (?)
swcb-tw-s „sie wird gereinigt" Gol. Hamm. 14, 4 (?)
nd-tw-s „sie wird gemahlen" Eb. 59, 9.

icj-tw-s „sie wird gewaschen" Eb. 59, 8.
šcd-tw-s „sie wird geschnitten" Eb. 88, 10.
djj-tw-s „sie wird gegeben" Eb. 51, 18.
djj-tw-s (?) desgl. Eb. 53, 13.
in-t(w)-s „sie wird gebracht" Tur. 67, 10. 128, 9. 129, 12.

2 plur. tj-tn, tw-tn

geschrieben im m. R. tw-tn (altertümlich für tw-tn), tw-tn:

šnc-tw-tn „ihr werdet abgewehrt" Sharpe I 6/7.
krs-tw-tn „ihr werdet bestattet" Louvre C. 26, 3 (n. R.); vgl. p. 80 Anm. 2.

3 plur. tj-sn, tw-sn

nur einmal im a. R. von einem Dual gebraucht belegt und also vielleicht hier tj-snj zu lesen (vgl. § 171): wdj-tj-sn „sie werden gelegt", ncc-tj-sn (?) „sie werden bemalt" Mar. Mast. 204. — Im N. aeg. tritt wieder das jüngere Suffix w an die Stelle des alten sn; wie im Aktiv (§ 170) wird es wegen des vorhergehenden e der Endung gewöhnlich nur ohne e geschrieben; nur einmal (Bul. 10 V, 2) findet sich statt dieses das zu erwartende:

rh-tw „sie werden gekannt" Salt 1, 5.
in-tw „sie werden gebracht" An. 6, 5, 2 u. o.
itj-tw „sie werden genommen" Lee 1, 4.

sdm-tw „sie werden gehört" An. 1, 1, 1.
dj-tw „sie werden gegeben" An. 8, 1, 11.
rh-t(w)-w „sie werden gekannt" Bul. 10 V, 2.

Eine der älteren Form tw-sn entsprechende n. aeg. Form könnte eventuell in-t(w)-st (statt in-t(w)-sn) „sie werden gebracht" An. 5, 25, 8 sein, doch ist die Lesung nicht ganz sicher.

Ein Beispiel, in dem das pronominale Subjekt nicht durch die Suffixe, sondern, wie das im Aktiv einige Male zu belegen war, durch ein Pronomen absolutum ausgedrückt ist, ist scheinbar: n(?)-sp p3t irj-tw st „niemals wurde es gethan" L. D. II 144 q (vgl. n(?)-sp p3t irj-tj mjtt „niemals wurde ähnliches gethan" Wni 7. 37. 41 und auch Siut IV, 15). — Doch war st „es", wie sich aus seinem Gebrauch beim Infinitiv und aus den Formen des Adjektiv verbale ergiebt, § 187.

urspr. auch ein Suffix, nämlich das der 3 f. pl., die früh durch die 3 m. pl. verdrängt wurde (s. §§ 578. 978).

§ 188. Bei nominalem Subjekt tritt wieder wie im Aktiv in gewissen Fällen, wo es die Gesetze der Wortstellung verlangen, die Trennung des Subjekts vom Verbum durch andere Satzteile ein, z. B.:

ỉwn-tj n-f nw „ihm wird dies geöffnet" W. 495 = T. 236 (vgl. N. 156. T. 201. 203).

rdj-tw n-j pr-ḫrw „mir werden Totenopfer gegeben" Rec. III 123.

msj-t(w) n-k wꜥ-n sꜣ-tꜣj „ein Sohn ist dir geboren" Orb. 18, 7.

§ 189. Die Passivendung wird in den Formen mit nominalem Subjekt im Allgemeinen ebenso wie mit den Suffixen geschrieben: in den Pyr., in den Pyr., im a. R. und m. R., im m. R. (Var. ?), im N. aeg. (Var. , auch nur t(w) zu lesen s. § 192):

ỉwn-tj „geöffnet wird" T. 201. 203. 236. W. 495.
mꜣ-tj „gesehen wird" W. 329.
m(ỉ)kj-tj „geschützt wird" W. 533.
ỉnd-tj „wird befreit" P. 658.
ỉsn-tj „wird gerochen" N. 969.
sk(r)-tj „wird geschlagen" M. 825.
wꜥb-tj „wird gereinigt" P. 462.
nḥm-tj „wird gerettet" P. 187 = M. 347 (?).
ỉwn-tj „wird geöffnet" P. 671.
nd-tj „wird befreit" N. 815.
ỉn(w)-tj „wird gebracht" W. 446.
ỉrj-tj „wird gethan" P. 585. N. 848.
šms(j)-tj „wird begleitet" N. 951.
djj-tj „gegeben wird" T. 229. usw.
mꜣ-tj „gesehen wird" Mar. Mast. 204.
ỉn(w)-tj „gebracht wird" Ḥrḥwf B. 7.
ỉrj-tj „gethan wird" Wnỉ 7.
šnj-tj „gestritten wird" Wnỉ 10. usw.
nd-tw Glypt. 27, 17.
ỉn(w)-tw „gebracht wird" Sin. 181. Gol. Ham. 8, 5.

ỉrj-tw „gethan wird" LD II 136 h, 18. Prisse 5, 3.
rdj-tw „gegeben wird" Sharpe II 63. Pap. Berl. 2023. Rec. XI 84, 3 u. o. djj-tw (?) desgl. Siut I 297. usw.
ỉn(w)-tw „gebracht wird" Prisse 5, 9.
ỉrj-tw „gethan wird" Eb. 47, 21.
nỉs-tw „gerufen wird" Sin. 195.
sdm-tw „gehört wird" Eb. 97, 14.
srd-tw „wachsen gemacht wird" Eb. 47, 20.
djj-tw „gegeben wird" Chnemḥ. 122. usw.
ỉrj-tw „gemacht wird" Gol. Hamm. 9, 1.[1] (?)
ỉn-t(w) „gebracht wird" Tur. 4, 4. u. o.
ỉrj-t(w) „gethan wird" An. 2, 6, 3 u. o.
ỉt-t(w) „genommen wird" Abb. 4, 17.
msj-t(w) „geboren wird" Orb. 18, 7.
šꜥd-t(w) „abgeschnitten wird" Orb. 8, 4. 18, 1.
swd-t(w) „überwiesen wird" Ä. Z. 1880, 97. usw.
ỉn-t(w) „gebracht wird" Tur. 92 I, 7.
ỉrj-t(w) „gethan wird" Leid. 370 V, 18 (?)
dj-t(w) „gegeben wird" Tur. 92 I, 12.
ỉrj-t(w) „gethan wird" Leid. 370 V, 11.
ỉỉr-t(w) desgl. Inscr. 29, 14 (späte Abschrift).

§ 190. Sehr häufig wird bekanntlich auch das Passiv unpersönlich (ohne Subjekt) gebraucht und in dieser Anwendung dann auch von intransitiven Verben gebildet. Zu übersetzen ist es dabei oft durch „man" oder „es". – Die Formen selbst zeigen dasselbe Aussehen wie mit nominalem Subjekt, indem die Passivendung tj in den Pyr., tj Pyr. a. R. tw m. R., tw m. R., t(w) n. aeg. geschrie-

---

1) nach ḥwꜣ.., das wohl dem ḥwj-ꜣ des Westcar entspricht (§ 144 d).

ben wird:

hnn-tj „es ist unruhig“ (o.ä.) T. 269 = M. 429 = hnn-tj T. 278. P. 59. M. 81.

nis-tj „es wird gerufen“ T. 229.

mdw-tj „man spricht“ T. 188 (= P. 675) „sie sprechen“

djj-tj (?) „gegeben wird“ T. 85 = M. 239 (s. § 746, 2). Mar. Mast. 318.

dd-tw „es wird gesagt“ Sharpe I 109. Eb. 38, 11.

in(w)-tw „man bringt“ Westc. 11, 21.

irj-tw „man thut“ Eb. 77, 1. Westc. 9, 13.

wšš-tw „man harnt“ Eb. 2, 12b.

ꜥnh-tw „man lebt“ Sin. 236.

nfr-tw „es ist schön“ Sin. 31. usw.

prr-tw „man kommt heraus“ Siut I 297

wrš-t(w) „es ist Tag“ } Bol. 3, 7.

sdr-t(w) „es ist Nacht“

hn-t(w) „man eilt“ Leid. 368, 13.

sdm-t(w) „man hört“ An. 1, 6, 8.

sh3-t(w) „man gedenkt“ An. 3, 4, 6.

md(w)-t(w) „man spricht“ An. 2, 6, 3. usw.

§ 191. Für die n. aeg. Aussprache der Passivendung in diesen subjektlosen Formen ist die Stelle Orb. 11, 3 lehrreich: iw-f (hr) dj h3j-t(j) „er veranlaßte, daß man hinabstieg“. Hier kann die Form nur das Passiv des Tempus sein, weil sie von dem Verbum als Subjunktiv abhängt (§ 164 a). Selbstverständlich hat aber der Schreiber bei dieser Schreibung mit nicht an die alte in den Pyr. vorliegende Form der Passivendung tj gedacht, sondern wohl an eine der Endungen des Pseudoparticips, die wie wir sahen, im N. aeg. nur noch t (ohne folgenden Vokal) lauteten (§§ 24–26. 29–30. 32–33). Ist dies richtig, so muß auch die Passivendung in der obigen Stelle nur noch t gesprochen sein, was denn auch durch verschiedene misverständliche Schreibungen der von Erman N. Gr. § 273 besprochenen Briefformel bestätigt wird. Diese wird korrekt so geschrieben: imi ptj-t(w) iw-k snb-t „möge man sehen (eig. „gieb daß gesehen werde“), daß du gesund bist“. Die Form, die von dem Imperativ als Subjunktiv abhängt, muß wieder eine Passivform des Tempus sein, während eine 2 m. sg. des Pseudoparticips (nach § 6 b) ist. — Statt steht nun Leid. 366, 6 ptj-t(j), als ob die Form gleichfalls eine 2 m. sg. pseud. wäre, und Bol. 8, 8 wird an eine Frau in derselben Formel ptj-t geschrieben, offenbar weil der Schreiber die Passivendung, die er t sprach, irrig für das Suffix 2 f. sg. t hielt.

Wie man schon aus diesen irrigen Schreibungen ersieht, kannten die Schreiber die eigentliche Bedeutung der Formel schon nicht mehr. Daraus erklärt sich denn auch die Umgestaltung, die sie in dem wieder an eine Frau gerichteten Briefe Leid. 360, 7 erfahren hat: , was nur mt(w)-j ptj-t iw-t snb-t gelesen und „und möge ich dich gesund sehen“ übersetzt werden kann. Die Form muß als Praedikat von mt(w)-j Infinitiv (für hr c. inf. s. §§ 568, c, 2. 569, 2), das Pronomen als dessen Objekt das Suffix 2 f. sg. t sein (§ 575). Der Satz iw-t snb-t ist Zustandssatz. — Der Grund zu dieser Veränderung war wohl wieder die Verwechslung der Passivendung, an die noch die Schreibung erinnert, mit

dem Suffix.

§192. Durch dies Ergebnis wird die von Stern (K. Gr. § 350) vorgeschlagene Ableitung der kopt. Qualitativa auf ΗΥ: ΗΟΥΤ von alten Passivformen auf tw, gegen die auch noch andere gewichtige Gründe sprechen (s. § 246), hinfällig. Hätte vor dem t im N. aeg. noch ein w existiert, so wären nicht nur die eben besprochenen Verwechslungen unverständlich, sondern das w würde dann auch gewiß öfter bezeichnet sein. Aus den seltenen Varianten der Endung [hieroglyphs] und [hieroglyphs], die sich vor nominalem Subjekt einige Male fanden (§ 189), ist für die Existenz des w nichts zu schließen. Die erstere [hieroglyphs] findet sich auch beim Infinitiv zur Bezeichnung der vor den Suffixen noch gesprochenen (sonst verschliffenen) Femininalendung t (§ 596), kann also nur t gelesen werden. Die andere [hieroglyphs], die ja bekanntlich in den späteren hieroglyphischen Texten die Regel ist, kommt auch beim Pseudoparticip für das gewöhnliche [hieroglyphs], das dort nur t lautete, vor (§ 24).

Kapitel V.

Die Umschreibung durch das Verbum [hieroglyphs] ỉrj „thun".

§193. Versteht man unter Umschreibung einer Verbalform, daß ein Verbum nicht durch seine eigene, sondern die Form eines andern Verbums, von der es dann in irgend einer Weise abhängt, ausgedrückt wird, so giebt es zwei Umschreibungsarten für das Tempus [hieroglyphs], nämlich durch das Verbum [hieroglyphs] wnn „sein" mit folgendem verbalen Praedikat (Pseudoparticip oder [hieroglyphs] ḥr cum infinitivo) und durch das Verbum [hieroglyphs] ỉrj „thun" mit folgendem Objektsinfinitiv, also z. B.:

1.[x] [hieroglyphs] wn-k h3w-tj, 2.[x] [hieroglyphs] ỉrj-k h3j-t „du steigst herab (bist herabgestiegen)" statt h3j-k.

1.[x] [hieroglyphs] wn-k ḥr sdm, 2.[x] [hieroglyphs] ỉrj-k sdm „du hörst (hast gehört)" statt sdm-k.

Für die Formenlehre des Tempus [hieroglyphs] hat die erstere Umschreibung (durch wnn) gar keine Bedeutung, da sie sich zu allen Zeiten und von Verben jeder Art, auch solcher, die im Besitze eigener Formen des Tempus [hieroglyphs] sind, findet. Sie ist also rein syntaktischer Natur und wird namentlich im N. aeg. in gewissen Sätzen ganz regelmäßig verwendet (N. Gr. §§ 242-244. 249). — Anders steht es dagegen mit der Umschreibung durch das Verbum [hieroglyphs] ỉrj, die sich im A. aeg. nur ganz vereinzelt findet und erst im N. aeg. häufiger wird. Sie wird nicht bei allen Verben gebraucht und ist, wenigstens z. T., für die Formenlehre von Bedeutung.

§194. Durch die gewöhnliche Form [hieroglyphs] ỉrj-f, die im A. aeg. [hieroglyphs] ỉrj-f geschrieben wird (s. § 274), werden im N. aeg. die folgenden Verben umschrieben[1]:

---

1) In denjenigen Beispielen der folgenden Liste, denen nicht der Verweis auf einen Paragraphen des Kap. II (§§ 153-165) beigefügt ist, liegt der Fall 1 des § 153 (einfacher Aussagesatz) vor.

1. Verba III geminatae.

ỉrj-j spd „ich bereite" Harr. 57,8. 79,2 (eig. „ich thue bereiten").

ỉrj-k nkdd „du schläfst ein" An. 1,25,7. Zu dem Verb vgl. § 687.

2. Verba IV infirmae.

ỉrj-w rmn „sie tragen" An. 1,20,6.

ỉrj-f sw3w „er geht vorbei" An. 4,11,3.[1]

ỉrj-w sm3w „sie vereinigen" Sall. 3,1,1.2,1/2.[2]

ỉrj-j šps(j) „ich arbeite (in Stein — n)" o.ä. Harr. 57,11.

3. 4rad. Verben.

ỉrj-w ꜥrꜥr „sie bessern aus" An. 1,26,7.

ỉrj-f wšwš „er zerbricht" ib. 25,8/26,1.

ỉrj-f ptpt „er zerschmettert" LD III 218 c,7.

ỉrj-j ndnd „ich untersuche" Tur. 23,7.

ỉrj-f hbhb „er vernichtet" LD III 218 c,5. An. 2,4,1.

ỉrj-w htht „sie verderben" Abb. 4,2.

ỉrj-j tttt „ich zanke" Mallet 6,11.[3]

ỉrj-s snsn „sie gesellt sich zu" An. 1,25,4.

ỉrj-j sksk „ich vernichte" Harr. 76,9. 77,2; pass. *ỉrj-t(w) sksk* „abgeschnitten wird" Orb. 15,10.[1]

ỉrj-f knkn „er prügelt" Sall. 2,18, vgl. Bol. 3,3.

ỉrj-k bng3 „du hast Überfluss" An. 5,15,2/3.

ỉrj-f rwd Sall. 1,6,10/11 = An. 2,7,2. (?)

4. 5rad. Verben.

ỉrj-n swnwn „wir schmeicheln" (o.ä.) An. 2,2,2/3 = 4,6,8.[4] *ỉrj-f sfnfn* Bol. 10,5.[4]

ỉrj-f swtwt „er geht spazieren" An. 3,4,10.

ỉrj-w sdd „sie zittern" R I H. 145,56. *sdd* Kopt. ⲤⲦⲰⲦ aus *sd3d3* entstanden s. §§ 638/9. 699.

5. Zusammengesetzte Verben.

ỉrj-n snt „wir küssen die Erde" aus *sn-t3* R I H. 144,50.[4]

pass. *ỉrj-t(w) smt* „begraben wird" aus *s3m-t3* Ä. Z. 1880,98.[1]

Vielleicht auch in: *ỉrj-f shw3-f* „er stellt sich taub" Bol. II 15 = *ỉrj-f shw3* ib. 16. *ỉrj-w sh-hr* An. 1,26,3. *ỉrj X. shj* „X. stellt sich taub" An. 1,6,5/6. — „Taub" heisst *shj* An. 4,2,7 = *hj* Koll. 2,5. — Das Verb ist also wohl entweder zusammengesetzt aus *sh* und *hr* (?) oder ein Causativ. ?

6. Fremdwörter.

2rad. *ỉrj-f dꜥ* R I H. 125,27 „er erhebt die Hände" (o.ä. „um zu flehen").

3rad. *ỉrj-k prt* „du wendest dich" (o.ä.) An. 1,23,4.

ỉrj smwt nwt „die Fremdvölker zittern" R I H. 144,51; vgl. hebr. נוט.

ỉrj-w nhr „sie fliehen" R I H. 143,41.

ỉrj-k hfd „du eilst" (o.ä.) An. 1,19,6.

III gem. *ỉrj-k swbb* „du machst einen Umweg" (o.ä.) An. 1,23,4; vgl. hebr. סָבַב.

1) Fall 12a. § 164 2) Fall 2. § 154. 3) Fall 7. § 159. 4) Fall 8. § 160.

4 rad. irj-f gwtn „er knüpft zusammen" An. 4,3,1.

7. Caus. 3 rad.

irj-j sꜥnḫ „ich belebe" Harr. 78,13. 79,1.
pass. irj-tw sḥꜥ — L. D. III 146, 33.[1]
irj-j swꜥb „ich reinige" Harr. 25,10. 27,7. 47,2.
irj-j swḥꜣ An. 1, 27, 9. — irj-f swḥ(ꜣ) L D III 218 c, 3.
irj-j swrd „ich mache frisch" Harr. 9,6. 25,7. 29,2-4. 46,6. 49,12. 57,6. 58,7. 12. 78,8.
irj-j swsḫ „ich erweitere" Harr. 76,6. 49,5.
irj-j snḏm „ich mache angenehm" An. 1,10,9.

irj-j swḏꜣ „ich mache heil" Harr. 30,3.
irj-j smꜣꜥ „ich rufe" Sall. 3,3,5.[2]
Ueber das überflüssige ḥr s. § 570 Anm. 1 a.
irj-j smt(r) „ich untersuche" Bol. II 9.21.
irj X. smtr-f Abb. 4,15/16. (vgl. § 713) pass. irj-tw smt(r) Abb. 5,5.[1]
irj-j sḫpr „ich ziehe groß" Harr. 76,5.
pass. irj-tw sdbḥ „hergerichtet (o. ä.) wird" An. 4,13,10 — Koll. 5,8.[1]

8. Caus. IV inf.

irj-j sipt(j) Harr. 57,7. — irj-j sipt Harr. 25,8. 46,7.

irj-j smꜣw(j) „ich erneuere" Harr. 59,8.
irj-k sšps(j) „du machst ehrwürdig" Tur. 17,1.

9. Caus. zusammengesetzter Worte.

irj-k sḥr(j)ꜥ „du machst zum Gehülfen (ḥrj-ꜥ d. i. „der unter dem Arme") An. 1,8,8.

§ 195. Es sind nach dieser Uebersicht, abgesehen von den zusammengesetzten und den aus fremden Sprachen entlehnten Verben, nur solche (echtaeg.) Verben durch umschrieben, die 4 oder mehr Wurzelkonsonanten haben. — Bei Verben mit weniger Radikalen findet sich die Umschreibung nur scheinbar. So ist das in dem passiven irj-tw ḫḫ Tur. 92, II 8[1] umschriebene Verb, wie die Gleichheit der beiden Konsonanten zeigt, eigentlich redupliciert (ḫjḫj, ḫwḫw, ḫꜣḫꜣ), also 4 rad. (resp. IV inf.). Auch in irj-k wtn „du dringst ein (in den Garten)" An. 1,25,3 ist wohl nicht, wie es den Anschein hat, ein 3 rad. Verb wtn umschrieben, sondern es liegt hier offenbar ein Schreibfehler vor für wstn (4 rad.), das sich mehrfach in derselben Bedeutung „eindringen, nähertreten" findet[3], während wtn mit den an unserer Stelle gegebenen Determinativen „einbrechen (ein Loch in etwas)", „einstürzen" bedeutet.[4]

---

1) Fall 12 a. § 164. 2) Fall 5 a. § 157. 3) z. B. Sin. 115. Mar. Abyd. II 33,8. Schiap. Cat. gen. I 1505.

4) Ueberhaupt keine Umschreibung liegt vor in Sätzen wie:

irj-f ꜥnḫ-n-nb „er schwor" Inscr. 12 V, 8; Inf. ir ꜥnḫ-n-nb Ä. Z. 1880, 97. Kopt. ⲡⲁⲛⲁϣ.

irj-s mtr(t) „sie bezeugt" An. 5,14,6. Mallet 4, 6/7. Kopt. ⲣⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ.

irj-j m(ꜣ)k „ich schütze" Sall. 3,6,3; Inf. (c. genitivo) „den Schutz jemandes machen" Thes. 1074 (vgl. Mar. Abyd. II 25,5. Thes. 1075).

In diesen Redensarten ist das Objekt von irj „thun" kein Infinitiv, sondern ein gewöhnliches Nomen.

Syntaktisch stehen die durch irj-f umschriebenen Formen den nicht umschriebenen des Tempus ganz gleich. Besonders deutlich ist das im Pap. Harris, wo Ramses III. seine Thaten und Schenkungen jedesmal durch die 1 sg. des Tempus einführt, nur bei den oben aufgeführten Verben steht stattdessen immer irj-j mit folgendem Infinitiv, z. B. ib. 45,1–50,2: irj-j „ich that", b(ȝ)k-j „ich arbeitete", ꜥpr-j „ich versah", dj-j „ich gab", irj-j swꜥd „ich restaurierte", dj-j „ich gab", mḥ-j „ich füllte", ȝtp-j „ich belud", irj-j sipt, irj-j „ich machte", smn-j „ich stellte fest", b(ȝ)k-j „ich arbeitete", irj-j swꜥb „ich reinigte", ḳd-j „ich baute", msj-j „ich bildete", irj-j „ich machte", wȝḥ-j „ich stiftete", irj-j „ich machte", in-j „ich brachte", dj-j „ich gab", irj-j, mḥ-j „ich füllte", irj-j, snt-j „ich gründete", irj-j, ȝkḥ-j „ich zimmerte", ḫwj-j „ich schützte", dj-j „ich gab", irj-j swsḫ „ich erweiterte", ms-j „ich brachte", dgȝ-j „ich pflanzte", irj-j, ḳb-j „ich verdoppelte", irj-j swꜥd „ich restaurierte", b(ȝ)k-j „ich arbeitete", db-j „ich bekleidete", wrḥ-j „ich salbte", wȝḥ-j „ich setzte ein". — Vgl. besonders Harr. 76,5–11. Dies läßt sich durch den ganzen Papyrus verfolgen, ist aber auch sonst sehr deutlich zu beobachten, so z. B. An. 1, 25, 3 ff.: gm-k „du findest", irj-k w[s]tn „du dringst ein", gm-k, irj-s snsn-k „sie gesellt sich zu dir", dj-s „sie giebt", sj-t(w)-k „du wirst erkannt", wdꜥ-t(w) „man richtet", sdr-k „du bringst die Nacht zu", irj-k nkdd „du schläfst ein", it- „nimmt." § 196.

Von den Verben, die durch umschrieben sind, kommen im N. aeg. keine eigenen Formen des Tempus vor. Ausnahmen sind nur drei zu belegen und auch diese sind wohl nur scheinbar. Von dem Verbum IV inf. šps̱j, das in der Bedeutung „in Stein arbeiten" umschrieben wurde, finden sich in der Bedeutung „ehrwürdig sein" Formen des Tempus, die nur die 3 ersten Radikale zeigen: šps-f (mit bedeutungslosem ‖, § 291). — Ebenso steht dem Caus. 3 rad. smȝꜥ „rufen" eine nicht umschriebene Passivform smȝꜥ-t(w) Harr. 75,6 in der Bedeutung „opfern" gegenüber. Beide Verben waren wohl verschieden, das erstere umschriebene nach dem Kopt. Infinitiv ⲥⲙⲟⲩ vielleicht Caus. 4 rad. (od. IV inf.) s. § 661,4, das letztere Caus. 3 rad. — Endlich kommt von smȝw „vereinigen" eine Form sȝm-f Harr. 75,5 mit anderer Schreibung des Stammes vor. — Es ist zu beachten, daſs die beiden letzten Ausnahmen gerade von solchen Verben gebildet sind, die unter ihren Radikalen ein ȝ haben, das im N. aeg. inmitten der Worte meist schon verloren § 197.

war. Es ist anzunehmen, dafs dies auch bei unsern Formen der Fall war, sodafs sie also nur noch 3=lautig smᶜ und 2=lautig sm (das ᶜ ist bedeutungslos) waren.

§198. In Uebereinstimmung hiermit steht auch das Vorkommen des Tempus [hieroglyphs] bei anderen Verben, die denselben Verbalklassen, wie die oben umschriebenen, angehören. Es findet sich nämlich nur in solchen Formen von Verbis IV inf., die nur die 3 ersten Radikale (resp. mit bedeutungslosem w, j, ᶜ) zeigen, wie die Form šps-f (s. §291), und bei solchen mehr als 3=lautigen Verben, die ein 3 als Radikal hatten und dies nunmehr vermutlich (wie die Formen sm(3)ᶜ-t(w) und s(3)m-f) verloren haben:

IV inf. [hieroglyphs] ḥ3mj-j „ich herrsche (o. ä.)" Harr. 57, 5. [hieroglyphs] ḥ3mj-k An. 5, 8, 5 = 3, 3, 12. (nach §159).
[hieroglyphs] i3hw-tn „ihr seid vortrefflich" Harr. 79, 4 (nach §165a).

4 rad. [hieroglyphs] 3h3h-f „er grünt" Harr. 29, 3 (nach §164a).

Caus. 3 rad. [hieroglyphs] sᶜš3-j „ich vermehre" Harr. 4, 7.

§199. Da sich nun auch von Caus. III inf. in den hieratischen Texten des n. R. nur solche Formen finden, die den letzten Radikal nicht haben und also 3=lautig sind, so darf man aus alledem wohl schliefsen, dafs es im N. aeg. keine Form des Tempus [hieroglyphs] gab, die mehr als 3 Radikale enthielt.

§200. Die Umschreibung durch [hieroglyphs] irj-f ist demnach ein Zeichen für das Nichtvorhandensein eigener Formen; die gleiche Bedeutung hat sie offenbar auch bei den Verben, die wir eben noch aufser Betracht gelassen haben, den zusammengesetzten und den aus fremden Sprachen entlehnten. — Bei den ersteren werden wir eine solche Umschreibung durch das Verbum [hieroglyphs] irj „thun" noch öfter bei anderen Verbalformen antreffen. Diese Verben konnten natürlicherweise nicht so wie die gewöhnlichen Verben flektiert werden, sie waren von Natur etwas starres, unbewegliches und hatten nur eine einzige durch Zusammensetzung zweier oft miteinander verbundener Worte gebildete Form, die als Infinitiv verwendet wurde. — Dieselbe Unbeweglichkeit ist auch bei Fremdwörtern durchaus natürlich. Auch wir können zu einem von uns entlehnten Substantiv nicht ohne Weiteres einen Plural bilden oder ein fremdes Verb konjugieren, ohne es germanisiert zu haben (z. B. durch die Endung ieren). Es ist damit natürlich durchaus nicht ausgeschlossen, dafs ein Fremdwort, wenn es aegyptisiert war (d. h. wie ein aeg. Wort vokalisiert war), auch eigene Verbalformen bilden konnte; so findet sich denn das Tempus [hieroglyphs] von den folgenden 3 Verben, die ihrer Schreibung nach Fremdwörter zu sein scheinen:

2 rad. [hieroglyphs] šm-k „du giebst dich hin" An. 5, 15, 6 = [hieroglyphs] šm-k An. 4, 11, 8. An. 5, 6, 1 = [hieroglyphs] šm-(tw)k (?) Sall. 1, 9, 10. 6, 1.

3 rad. [hieroglyphs] šrm-w „sie flehen um Gnade (o. ä.)" RIH. 145, 56 (par. [hieroglyphs] irj-w

sdd „sie zittern" § 194, 4). [hieroglyphs] šrm-n 1 pl. RJH. 144, 50 (par. [hieroglyphs] ỉrj-n snt § 194, 5). passiv. [hieroglyphs] grp-t(w) p3j-k ˁ „deine Deichsel (?) wird repariert (o. ä.)" An. 1, 26, 5.

Auch schon vor dem N. aeg. lassen sich Spuren dieser Umschreibung nachweisen. Das älteste mir bekannte Beispiel findet sich in einem recht alten Bestandteil des Pap. Eb. 42, 10: [hieroglyphs] ỉw ỉb-f ỉrj-f dbdb „sein Herz klopft" (o. ä.)[1], wo das 4 rad. Verb dbdb umschrieben ist. — Ein weiteres Beispiel ist: [hieroglyphs] ỉrj-tw hbjbj „es wird getanzt" Sin. 194[2], wo eine reduplicierte (5 rad.) Form des Stammes III inf. hbj „tanzen" umschrieben ist (vgl. § 699); die parallelen Formen [hieroglyphs] wdˁ-tw, [hieroglyphs] sft-tw, [hieroglyphs] nỉs-tw von 3 rad. Verben sind nicht umschrieben (ib. 191. 195), während in [hieroglyphs] ỉrj-tw šms wd3 ib. 192/3 wohl gleichfalls eine Umschreibung und zwar eines zusammengesetzten Verbs šms-wd3 vorliegt, das eine Ceremonie des Totenkultus bezeichnen muss. § 201

Dagegen liegt in [hieroglyphs] ỉrj-j šm-t Sin. 19, wo das 2 rad. Verb šm „gehen" umschrieben scheint, wohl eine bestimmte Redensart vor, etwa „ich hub an zu gehen", vgl. ib. 5/6. Mallet 3, 8.

Ein zusammengesetztes Verbum [hieroglyphs] dj-ˁnh mit der Bedeutung „Leben schenken" (resp.: „mit Leben beschenkt sein"), das aus dem häufigen Praedikat der Könige [hieroglyphs] (für [hieroglyphs] djj-j ˁnh-f „einer der leben gemacht ist" s. § 746, 2) gebildet ist, ist durch [hieroglyphs] ỉrj-f umschrieben in Sätzen wie: [hieroglyphs] ỉrj-nf m mnw-f n ỉt-f … ỉrj-f nf dj-ˁnh „er hat es als sein Denkmal gemacht für seinen Vater …, damit er ihm Leben schenke"; var. [hieroglyphs] „damit er Leben schenke". [hieroglyphs] ỉrj-ns … n ỉt-s ỉrj-s dj-ˁnh „sie hat es gemacht … für ihren Vater …, damit sie mit Leben beschenkt sei" LD III 20. — Gewöhnlich im Falle 8 des § 146[3], doch auch im Falle 6 a des § 144, z. B. LD II 118.

Ferner liegt die Umschreibung eines zusammengesetzten Verbs [hieroglyphs] ỉs-h3k „gefangen fortführen" (o. ä., so auch LD III 12, 21 vgl. Piehl, Proc. 1893, 261/2) vor in: [hieroglyphs] ỉrj-s ỉs-h3k „sie führt gefangen fort" Mar. Karn. 11, 9 (par. [hieroglyphs] sswn-s, [hieroglyphs] mm-s (?), [hieroglyphs] dn-s).

In den Totenbuchhandschriften des n. R. läßt sich die Ersetzung der alten Formen des Tempus [hieroglyphs] durch [hieroglyphs] ỉrj-f mit folgendem Infinitiv bei mehr als 3 lautigen Verben sehr hübsch in dem bekannten Kapitel 125 des Sündenbekenntnisses verfolgen.

In den hieroglyphischen Texten der 20 sten Dynastie, die ja überhaupt meist rein n. aeg. abgefaßt sind, wird die Umschreibung mit [hieroglyphs] ỉrj-f mit derselben Regelmäßigkeit, wie in den hieratischen n. aeg. Hss., angewendet; mehrere Beispiele aus solchen Texten sind oben (§ 194) bereits mitgeteilt worden.

Im Kopt. ist die Umschreibung mit [hieroglyphs] – ⲣⲉϥ : ⲣⲟϥ auf alle Verben ausgedehnt und damit zu einer syntaktischen Ausdrucksweise geworden. Man sagt hier ⲡⲧⲣⲉϥ- (= n. aeg. [hieroglyphs] § 202.

---

1) Fall 3 b des § 141. 2) Fall 7 des § 145. 3) oft nach Infinitiven in den Beischriften der Opferdarstellungen: „Darbringen von Wein seinem Vater X." resp. „seiner Mutter Y." [hieroglyphs] resp. [hieroglyphs] „damit er (sie) Leben gebe".

p3 dj ỉrj-f, das Machen, daſs er thut") oder ΜΑΡΕϤ- (= n.aeg. [hierogl.] ỉmỉ ỉrj-f, mach, daſs er thut") mit folgendem Infinitiv von Verben aller Art, auch solcher, von denen sich in demselben Falle (12a der §§ 150. 164) noch Formen des Tempus [hierogl.] in den sogen. „Causativis auf o" (§ 208 ff.) erhalten haben. Es heiſst also ΠΤΡΕϤⲰⲚϨ „der Umstand daſs er lebt" (eig. „das Machen, daſs er leben thut") an Stelle von ΠΤΑΝϨΟϤ (eig. „das Machen, daſs er lebt"), was im Kopt. eine andere Bedeutung „das ihn beleben" hat.

§ 203. Weit weniger wichtig, als die Umschreibung mit [hierogl.] ỉrj-f, ist für uns die mit den beiden andern n. aeg. Formen des Tempus [hierogl.] von [hierogl.] ỉrj „thun", der nur vor nominalem Subjekt vorkommenden Form [hierogl.] ỉr und der der alten Form [hierogl.] ỉr-f (für ỉrr-f) entsprechenden Form [hierogl.] ỉỉr-f. Beide Umschreibungen werden (wie die mit dem Verbum [hierogl.] „sein") bei Verben aller Klassen angewendet, auch solchen, die noch im Besitze eigener Formen des Tempus [hierogl.] sind; sie haben also wieder mehr eine syntaktische als eine formelle Bedeutung.

§ 204. Die Form [hierogl.] ỉr (s. § 274) findet sich mit den Infinitiven folgender Verben:

2rad. [hierogl.] ỉr X. pḥ „X. erreicht" Bol. II 7.[1)]
III inf. [hierogl.] ỉr X. ỉn „X. bringt" Abb. 6, 19.[2)]
3rad. [hierogl.] ỉr X. h3b „X. sendet" An. 6, 6, 8.[2)]
[hierogl.] ỉr X. šsp „X. nimmt an" LD III 146, 22, wo vor dem Infinitiv das [hierogl.] r überflüssig ist. (Fall 6a des § 158, negiert durch [hierogl.] bn).
Caus. 2rad. [hierogl.] ỉr X. smỉ „X. zeigt an" Sall. 1, 5, 3.
[hierogl.] ỉr X. sdd „X. redet" Sall. 3, 7, 1/2 (= RJH 221, 46 = 246, 66).[2)]
anom. [hierogl.] ỉr X. rdj(?) „X. giebt" An. 6, 4, 8. Inscr. 15 V.[2)]
[hierogl.] ỉr X. dj „X. giebt" An. 5, 12, 5[2)] (zu dem überflüssigen [hierogl.] ḥr vgl. § 570 Anm. 1a) vgl. LD III 146, 22. 31.

Von allen diesen Verben kommen im N. aeg. noch Formen des Tempus [hierogl.] vor.

§ 205. Die Form [hierogl.] ỉỉr-f (s. § 276) dient zur Umschreibung folgender Verben:

2rad. [hierogl.] nd „sich erkundigen" Bol. II 6.[3)]
[hierogl.] rḫ „wissen" An. 9, 15.[4)]
[hierogl.] sd „zum Thronfolger proklamieren" (o. ä.) Tur. 18.
[hierogl.] tm „nicht sein" Tur. 44, 20 - 45, 1.[5)] An. 6, 3, 12[6)] (über das überflüssige [hierogl.] ḥr an dieser Stelle s. § 570 A. 1a)
[hierogl.] dd „sagen" Orb. 3, 1.[7)] Tur. 44, 20. 60, 13. [hierogl.] (ỉ)dd Orb. 17, 10.[8)] [hierogl.] (r)dd Mallet 2, 5[9)] (mit überflüssigem [hierogl.] r geschrieben, weil [hierogl.] rdd „daſs" schon wie im Kopt. ϫⲈ das r verloren hatte, s. Ä. Z. XXX 127)
[hierogl.] šm „gehen" Inscr. 18, 3.
III inf. [hierogl.] 3b „wünschen" An. 6, 3, 14/15.[4)]
[hierogl.] ỉn „bringen" Tur. 19, 8.[7)] An. 9, 5. 15.[9)]
[hierogl.] ỉr „thun" An. 4, 11, 2.[4)] An. 6, 4, 6.
[hierogl.] ỉṯ „nehmen" An. 6, 2, 8[10)] (zu dem überflüssigen [hierogl.] ḥr s. § 570 Anm. 1a).
[hierogl.] wd Abb. 7, 10.[11)]
[hierogl.] nwj „besorgen" Sall. 1, 7, 6.[11)]
[hierogl.] h3j „fallen" An. 1, 10, 6.[12)]
[hierogl.] gm „finden" Sall. 1, 6 V. 1, 12.[6)] Tur. 116, 4/5.
3rad. [hierogl.] 3ḫḫ(?) „zimmern" An. 8, 2, 13.[13)]
[hierogl.] cnḫ „leben" Mallet 3, 7.[14)]
[hierogl.] wbn „aufgehen" Orb. 14, 6[10)] (s. § 570 A. 1a).

1) Fall 11. § 163. 2) Fall 6a. § 158. 3) Fall 3a. § 155. 4) Fall 5b. § 157. 5) negiert durch [hierogl.] bn. 6) adversativer Satz. 7) nach [hierogl.] p3-wn „denn". 8) Fall 7. § 159. 9) Fall 5a. § 157. 10) Fall 9 des § 161. 11) mit [hierogl.] ỉw. 12) Nachsatz. 13) Fall 6a od. 7 der §§ 158. 159? 14) nach [hierogl.] j3.

wdꜥ „richten" Anh. 4, 3.[1)]
ptj „sehen" An. 6, 2, 14/15.[1)]
mwt „sterben" Orb. 9, 9.[2)]
nhm „jauchzen" Abb. 6, 2.[3)] vgl. ib. 6, 1.
nhm „befreien" Sall. 3, 5, 5.[4)]
h3b „senden" Bol. II 7.[5)]
h3ꜥ „lassen" An. 6, 2, 3. Bol. 9, 9.[4)]
sdr „schlafen" An. 4, 12, 8. Tur. 43, 9.
(s)šp „empfangen" Tur. 73, I, 4. An. 6, 2, 12.[6)]
š3ꜥ An. 4, 13, 4.[7)] Tur. 18, 10.
mšꜥ(?) „gehen" An. 1, 21, 6/7.[4)]
šꜥd „abschneiden" Sall. 1, 7.[8)]
zusammengesetzt: smt „bestatten" (aus s3m-t3)
Mar. Abyd. II 54, 8.
Fremdwort: grwtn An. 4, 3, 1, wo der Paralleltext Koll. 3, 2 ỉrj-f hat, s. § 194, 6.
Caus. 2 rad. smn „feststellen" An. 5, 24, 6[9)]
Caus. 3 rad. sꜥnh „beleben" Tur. 18, 1.[10)]
Anom. dj „geben" Bol. II 24.[11)] Tur. 128, 14.[12)] V. 1/2.[13)] 3/4[6)]
An. 4, 11, 3.[14)] An. 8, 2, 16.[12)] 3 V. 4.[12)]
ỉj „kommen" An. 5, 13, 7[9)] (s. § 570 Anm. 1 a) An. 6, 2, 1.[11)] 6, 4/5.[6)] Tur. 16, 7.[11)] Bol. 9, 4.[9)] An. 5, 21, 7.[11)]

Bis auf das 4 rad. Fremdwort grwtn, das zusammengesetzte smt und das Caus. 3 rad. sꜥnh, die durch ỉrj-f umschrieben werden, können alle diese Verben im N. aeg. ein Tempus bilden. — Daſs die Umschreibung mit ỉw-f, wie hieraus zu schlieſsen, einen syntaktischen Charakter hatte, geht auch daraus hervor, daſs sie mit ihrem eigenen Infinitiv ỉr „thun" verbunden vorkommt. Immerhin könnte aber der letzte Grund für diese allgemeine Anwendung der Umschreibung der gewesen sein, daſs die der Form ỉw-f entsprechende emphatische Form des Tempus bei fast allen Verben, die eine solche besessen hatten, im N. aeg. verloren war (§ 350). Die Umschreibung hätte dann also indirekt auch für die Formenlehre des Verbums eine gewisse Bedeutung gehabt. Nach der ansprechenden Vermutung von Steindorff wäre sie im Kopt. in dem sogen. Perfektum I ⲁϥ-ⲥⲱⲧⲙ̄ (ⲁⲡⲣⲱⲙⲉ ⲥⲱⲧⲙ̄) erhalten. § 206.

Kapitel VI.

Die Vokalisation des Aktivs.

§ 207. Für die Bestimmung der Vokalisation der Aktivformen des Tempus bietet uns nicht nur das Aegyptische selbst, sondern vor Allem auch das Kopt., das eine Reihe alter Formen bewahrt hat, einige Hülfsmittel. Da sich aus den letzteren nicht nur wie aus den ersteren die Stelle des Vokals ermitteln läſst, sondern dieser selbst, beginnen wir mit den Kopt. Formen und gehen erst danach zu den aegyptischen über.

---

1) Fall 8. § 160. 2) Fall 7. § 159. 3) nach ỉnn. 4) Fall 5 b. § 157. 5) nach ỉ3. 6) adversativ nach hr „aber". 7) Nachsatz. 8) Fall 9. § 161? 9) Fall 7. § 159? 10) Fall 3 a. § 155. 11) Fall 9. § 161. 12) Fall 6 a od. 7. §§ 158. 159. 13) nach ptj „siehe". 14) neg bn.

a. Die im Kopt. erhaltenen Aktivformen.

§208. Wie Erman zuerst erkannt hat, sind die kopt. sogen. Causativa auf ⲟ, die zumeist mit ⲧ anfangen und ein Qualitativ auf ⲏⲩ : ⲏⲟⲩⲧ bilden, aus dem Infinitiv dj-t „geben", „veranlassen daſs", dessen Ueberrest das ⲧ ist, und einer von ihm als Subjunktiv abhängenden Form des Tempus (§§150a. 164a) entstanden. – Ueber die jüngeren, für uns außer Betracht fallenden Bildungen unter diesen sogen. Causativis s.u. §§219. 220.

Aus dem einfachen Grunde, daſs im N. aeg. die mehr als 3-konsonantigen Formen bereits verloren waren und durch die Umschreibung mit ỉrj-f ersetzt wurden (§199), liegen uns im Kopt. nur solche Formen vor, die 3 oder weniger Konsonanten zeigen. Alle diese Formen haben den Vokal ŏ nach dem letzten Radikal, sodaſs sie mit den einlautigen Suffixen so enden: 1 sg. ⲟⲓ (aus ŏj). – 2 m. sg. ⲟⲕ (aus ŏk). – 2 f. sg. ⲟ (aus ŏṯ, ŏt mit Verschleifung des t entstanden). – 3 m. sg. ⲟϥ. – 3 f. sg. ⲟⲥ. – 1 pl. ⲟⲛ. – 3 pl. ⲟⲟⲩ : ⲱⲟⲩ (da ⲟⲟⲩ im Boh. stets zu ⲱⲟⲩ wird).

Vor dem zweilautigen Suffix 2 pl. ⲧⲛ̄ : ⲧⲉⲛ, das eine eigene Silbe bildete, wurde der kurze Vokal ŏ der Regel gemäſs, weil in offener Silbe stehend, zu ō gedehnt, sodaſs die Formen auf ⲱⲧⲛ̄ : ⲱⲧⲉⲛ endigen.

Vor unmittelbar folgendem nominalen Subjekt (nach koptischer Auffassung Objekt) tritt wie beim Infinitiv eine Verkürzung des vollen Vokals ŏ zu ĕ ⲉ ein (stat. constr.).

§209. Ihrer Vokalisation nach zerfallen die kopt. Formen, welche auf das alte Tempus zurückgehen, in folgende 4 Hauptgruppen:

α. Einlautige Formen mit der Vokalisation ʹ1. ŏ.

Diese Vokalisation zeigen nur wenige Formen, die durch weitgehende Verstümmelung zu erklären sind:

ⲧⲥⲟ, ⲧⲥⲉ-, ⲧⲥⲟ= „tränken" von ⲥⲱ aeg. swr „trinken" mit Verlust der Radikale w und r (resp. j).

ⲑⲟ : ⲧϩⲟ „verderben" von ϩⲟⲟⲩ : ϩⲱⲟⲩ „schlecht sein" aeg. hw (?). Die Schreibung ⲑ für ⲧϩ beweist, daſs zwischen beiden Konsonanten kein Hülfsvokal gesprochen wurde.

boh. ⲑⲣⲟ, ⲑⲣⲉ-, ⲑⲣⲟ= (ⲑ steht im Boh. für ⲧ vor ⲣ nach Steindorff) von ⲉⲓⲣⲉ : ⲓⲣⲓ „thun" aeg. ỉrj. Die Form, die im N. aeg. ỉrj-f geschrieben wird, hat den 1ten und 3ten Radikal verloren. – In der entsprechenden sah. Form ⲧⲣⲉ-, ⲧⲣⲉ= ist der Vokal ŏ auch in der Form mit Suffixen zu ĕ verkürzt wegen der steten innigen Verbindung mit dem folgenden Objektsinfinitiv (ⲧⲣⲉϥ-ⲥⲱⲧⲙ̄), vgl. ob. §202.

β. Zweilautige Formen mit der Vokalisation ʹĕ1.-2ŏ.

§210. Die Vokalisation ʹĕ1.-2ŏ, also mit Hülfsvokal ĕ zwischen dem ⲧ und dem ersten Radikal, zeigen die Formen der urspr. 2rad. Verben und solcher 3radikaligen, die durch Ver-

lust eines Radikales 2 radikalig geworden sind:

ⲦⲘ̄ϩⲞ : ⲦⲈⲘϩⲞ, ⲦⲘ̄ϩⲈ- „anzünden" von ⲘⲞⲨϩ : ⲘⲞϩ „brennen" Stamm mḥ.

sah. ⲦⲤ̄ⲦⲞ oder ⲦⲈⲤⲦⲞ, ⲦⲈⲤⲦⲞ= „zurückweisen".

ⲦⲘ̄ⲘⲞ (oder ⲦⲘ̄Ⲟ) : ⲦⲈⲘⲘⲞ, ⲦⲘ̄ⲘⲈ- (oder ⲦⲘ̄Ⲉ-), ⲦⲘ̄ⲘⲞ= : ⲦⲈⲘⲘⲞ= „nähren" von ⲞⲨⲰⲘ „essen" aaeg. [hierogl.] wnm, n.aeg. [hierogl.] wnm (resp. schon wmn, wm). Die Form tĕmmŏ (wohl sekundär tĕmŏ ⲦⲘ̄Ⲟ) ist aus ˣtĕwmŏ durch Assimilation des w an das m entstanden.

ⲦⲂ̄ⲂⲞ : ⲦⲞⲨⲂⲞ, ⲦⲂ̄ⲂⲈ- : ⲦⲞⲨⲂⲈ-, ⲦⲂ̄ⲂⲞ= : ⲦⲞⲨⲂⲞ= „reinigen" von ⲞⲨⲞⲠ boh. „rein sein" (Qual. ⲞⲨⲀⲀⲂ : ⲞⲨⲀⲂ, also noch 3 rad.) aeg. [hierogl.] wᶜb. — Das ᶜ ist in beiden Dialekten ausgefallen; das w ist im Sah. dem b assimiliert: tĕbbŏ, im Boh. mit dem vorhergehenden Hülfsvokal zu u geworden: tubŏ, beides für ˣtĕwbŏ. Vgl. die Formen ⲤⲂ̄ⲂⲈ : ⲤⲈⲂⲒ, ⲤⲂ̄ⲂⲈ- : ⲤⲞⲨⲂⲈ- § 651.

ⲦⲞⲨϩⲞ, ⲦⲞⲨϩⲈ-, ⲦⲞⲨϩⲞ= „hinzufügen" von ⲞⲨⲰϩ : ⲞⲨⲞϩ (Qual. ⲞⲨⲎϩ : ⲞⲨⲈϩ 2 rad.) aeg. [hierogl.] w3ḥ; für ˣtĕwḥŏ.

ⲦⲞⲨϪⲞ, ⲦⲞⲨϪⲈ-, ⲦⲞⲨϪⲞ= „retten" von ⲞⲨϪⲀⲒ (Qual. ⲞⲨⲞϪ 3 rad.) „heil sein" aeg. [hierogl.] wḏ3; für ˣtĕwḏŏ.

Vor dem ausgefallenen 1ten Radikal [hierogl.] 3 oder [hierogl.] ᶜ ist der kurze Hülfsvokal regelrecht in ă übergegangen in folgenden Formen: § 211.

ⲦⲀⲔⲞ, ⲦⲀⲔⲈ-, ⲦⲀⲔⲞ= „verderben" von aeg. [hierogl.] 3k (2 rad.) „zu Grunde gehen"; für ˣtĕ3kŏ.

ⲦⲀⲖⲞ, ⲦⲀⲖⲈ-, ⲦⲀⲖⲞ= „auflegen" von ⲰⲖ : ⲰⲖⲒ „erheben" (Imper. ⲀⲖⲒ-, urspr. III inf. ?), wenn nicht wie das boh. ϪⲀⲖⲞ (s. § 220) sekundär zum st. cstr. des Inf. ⲦⲞⲈⲒⲖⲈ (§ 632, 8) gebildet.

ⲦⲀⲘⲞ, ⲦⲀⲘⲈ-, ⲦⲀⲘⲞ= „benachrichtigen" von ⲈⲒⲘⲈ : ⲈⲘⲒ „wissen" n.aeg. [hierogl.] ᶜm (?), urspr. ᶜm3, ᶜ3m ?; für ˣtĕᶜmŏ.

Ein ⲁ zeigen ohne ersichtlichen Grund statt des Hülfsvokals ĕ die Formen: § 212.

boh. ⲦⲀⲔⲦⲞ, ⲦⲀⲔⲦⲈ-, ⲦⲀⲔⲦⲞ= „wenden" von ⲔⲰⲦⲈ : ⲔⲰϮ „drehen" (2 rad.) aeg. [hierogl.] ḳdj III inf. Das Sah. hat stattdessen eine Form ohne Ⲧ : ⲔⲦⲞ, ⲔⲦⲈ-, ⲔⲦⲞ=.

boh. ⲦⲀⲤⲐⲞ, ⲦⲀⲤⲐⲈ-, ⲦⲀⲤⲐⲞ= „zurückführen".

ⲦⲀⲖϬⲞ, ⲦⲀⲖϬⲈ-, ⲦⲀⲖϬⲞ= „heilen" von ˣⲖⲰϬⲈ : ⲖⲰϪⲒ „gesund werden" (urspr. wohl 3 rad. od. III inf.)

ⲦⲀϪⲢⲞ, ⲦⲀϪⲢⲈ-, ⲦⲀϪⲢⲞ= „stärken" von ϪⲢⲞ : ϬⲢⲞ „stark sein, siegen" (Qual. ϪⲞⲞⲢ, ϪⲢⲀⲈⲒⲦ, Adjektiv ϪⲰⲰⲢⲈ : ϪⲰⲢⲒ, wie ⲞⲨⲰⲂϢ „weiß" von ⲞⲨⲂⲀϢ, 3 rad.)

Da von diesen Formen 2 sicher und eine wahrscheinlich solchen Verben angehören, die urspr. nicht 2 rad., sonder 3=lautig waren, so sind sie vielleicht überhaupt nur Analogiebildungen zu den Formen des § 214, deren ă lautlich begründet ist.

γ. Dreilautige Formen mit der Vokalisation t 1. ĕ 2. 3 ŏ.

Diese Vokalisation zeigen alle 3=lautigen Formen, die der 3 rad. Verben, die der Verba IV inf. ohne den letzten Radikal und die der Verba III inf., die ihren letzten Radikal j als ⲓ i erhalten haben: § 213.

sah. ⲦⲤ̄ⲂⲔⲞ, ⲦⲤ̄ⲂⲔⲈ- „vermindern" von ⲤⲂⲞⲔ (Qual. ⲤⲞⲂⲔ) aeg. [hierogl.] sbk (?).

sah. ⲧⲥ̄ⲛⲕⲟ (ⲧⲥⲉⲛⲕⲟ) oder ⲧⲥ̄ⲙⲕⲟ „säugen" von ⲥⲱⲙⲕ, ⲥⲉⲛⲕ- „saugen" aeg. snk.

ⲑⲙ̄ⲕⲟ : ⲧϩⲉⲙⲕⲟ, ⲑⲙ̄ⲕⲉ- : ⲧϩⲉⲙⲕⲉ-, ⲧϩⲉⲙⲕⲟ= „quälen" von ⲙⲕⲁϩ (Qual. ⲙⲟⲕϩ) „leiden" mit Metathesis des 3ten Radikals ϩ : thĕmkŏ statt ˣtmĕkhŏ.

ⲑⲣ̄ϣⲟ : ⲑⲉⲣϣⲟ „beschweren" von ϩⲣⲟϣ (Qual. ϩⲟⲣϣ) „schwer sein".

ⲑⲙ̄ⲥⲟ : ⲧϩⲉⲙⲥⲟ, ⲧϩⲉⲙⲥⲉ-, ⲧϩⲉⲙⲥⲟ= „setzen" von ϩⲉⲙⲥⲓ boh. „sitzen" aeg. hmsw IV inf. Die im Falle 12a (der §§ 150. 164) gebräuchliche Form erscheint im A. aeg. stets ohne den letzten Radikal und war im N. aeg. sicher schon 3-lautig, da sie nicht durch ỉrj-f umschrieben wird (§§ 289. 291) wie die 4-lautigen Formen.

boh. ⲑⲙⲉⲥⲓⲟ, ⲑⲙⲉⲥⲓⲉ- tmĕsiŏ (ⲑ steht für ⲧ regelrecht vor ⲙ, nach Steindorff) „entbinden" von ⲙⲓⲥⲉ : ⲙⲓⲥⲓ „gebären" aeg. msj III inf.

ⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ : ⲑⲉⲃⲓⲟ, ⲑⲃ̄ⲃⲓⲉ- : ⲑⲉⲃⲓⲉ-, ⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ= : ⲑⲉⲃⲓⲟ= „erniedrigen" von ϩⲓⲃⲉ od. ϩⲃ̄ⲃⲉ „niedrig sein".

boh. ⲧϣⲟⲩⲓⲟ, ⲧϣⲟⲩⲓⲉ-, ⲧϣⲟⲩⲓⲟ= „trocknen" von ϣⲟⲟⲩⲉ : ϣⲱⲟⲩⲓ aeg. šwj „trocken sein".

ϫⲡⲓⲟ : ϫⲫⲓⲟ, ϫⲡⲓⲉ „beschimpfen" von ϣⲓⲡⲉ (Qual. ϣⲡⲓⲧ : ϣⲫⲓⲧ) aeg. šnj „sich schämen". Das ϫ ist aus ⲧϣ entstanden : ˣtšĕpjŏ.

Wie aus der Schreibung ⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ mit ⲃⲃ hervorgeht, wurde das ⲓ vokalisch i gesprochen.

§ 214. Die Formen der 3-konsonantigen Verben, deren erster Radikal ein c war, zeigen zwischen dem ⲧ und dem 2ten Radikal ein ă, das unter dem Einfluß des vorhergehenden, im Kopt. aber ausgefallenen, c aus dem gewöhnlichen Hülfsvokal ĕ entstanden sein muß:

ⲧⲁⲛϩⲟ : ⲧⲁⲛϧⲟ, ⲧⲁⲛϧⲉ-, ⲧⲁⲛϩⲟ= : ⲧⲁⲛϧⲟ= „beleben" von ⲱⲛϩ : ⲱⲛϧ aeg. cnḫ „leben"; aus ˣtcănḫŏ für ˣtcĕnḫŏ.

ⲧⲁⲣⲕⲟ, ⲧⲁⲣⲕⲉ-, ⲧⲁⲣⲕⲟ= „verschwören" von ⲱⲣⲕ aeg. crḳ „schwören"; aus ˣtcarḳo für ˣtcĕrḳŏ.

ⲧⲁⲙⲓⲟ : ⲑⲁⲙⲓⲟ usw. „schaffen" viell. von einem unbekannten Stamme III inf. cmj ?

Formen mit Fortfall des 3ten Radikals, die wie die § 211 angeführten 2rad. aussehen, sind:

ⲧⲁϣⲟ, ⲧⲁϣⲉ-, ⲧⲁϣⲟ= „vermehren" von ⲁϣⲁⲓ (Qual. ⲟϣ, 3rad.) aeg. cš3 „viel sein"; aus ˣtcăš3ŏ für ˣtcĕš3ŏ; wenn nicht wie ⲧⲟⲩϫⲟ von ⲟⲩϫⲁⲓ (§ 210) eine 2rad. Bildung ˣtăcšŏ für ˣtĕcšŏ.

ⲧⲁϩⲟ, ⲧⲁϩⲉ-, ⲧⲁϩⲟ= „aufstellen" von ⲱϩⲉ : ⲟϩⲓ aeg. chc „stehen"; aus ˣtcăhcŏ für ˣtcĕhcŏ.

δ. Zweilautige Formen mit der Vokalisation t1.2ŏ.

§ 215. Diese Vokalisation, die sich von der unter β besprochenen (§§ 210–212) nur durch das Fehlen eines Hülfsvokals zwischen dem ⲧ und dem 1ten Radikal unterscheidet, liegt zunächst bei einer Reihe von Verben I ϩ und ϣ vor, deren erster Radikal mit dem vorhergehenden ⲧ eine Doppelkonsonanz bildet, die im Sah. ⲑ und ϫ geschrieben wird:

ⲑⲡⲟ : ⲧⲫⲟ, boh. ⲧⲫⲉ- „geleiten" : thpŏ.

ⲑⲛⲟ oder ⲧϩⲛⲟ „nähern" von ϩⲱⲛ (Qual. ϩⲏⲛ, 2rad.) „sich nähern".

sah. ⲑⲗⲟ „wegfliegen lassen" von ϩⲱⲗ „fliegen".

ϫⲡⲟ : ϫⲫⲟ, ϫⲡⲉ- : ϫⲫⲉ-, ϫⲡⲟ= : ϫⲫⲟ= „erzeugen" von ϣⲱⲡⲉ : ϣⲱⲡⲓ (Qual. ϣⲟⲟⲡ; ϣⲟⲡ, 3 rad.)
aeg. [hieroglyphs] ḫpr „werden"; aus ˣtšpŏ für ursprüngliches ˣtḫĕprŏ.
sah. ϫⲧⲟ, ϫⲧⲉ-, ϫⲧⲟ= „niederlegen" aus ˣtštŏ. – Der boh. Form ϣⲧⲟ, ϣⲧⲉ-, ϣⲧⲟ= fehlt das ⲧ.
boh. ⲧϣⲙⲟ „verringern" von ϣⲙⲁ (Qual. ϣⲟⲟⲙⲉ : ϣⲟⲙ, 3 rad.).

§216. Außer in diesen Formen, deren abweichende Vokalisation gewiß nicht ursprünglich war, findet sich die Vokalisation 41.2ŏ noch regelmäßig bei den Verbis II gem.:
boh. ⲧⲕⲃⲟ „kühlen" (Stern K. Gr. § 328) von ϫⲃⲟⲃ (Qual. ⲕⲏⲃ) aeg. [hieroglyphs] ḳbb „kühl sein".
ⲧϩⲙⲟ : ⲧϧⲙⲟ „wärmen" von ϩⲙⲟⲙ : ϧⲙⲟⲙ (Qual. ϩⲏⲙ : ϧⲏⲙ) aeg. [hieroglyphs] ḥmm „warm sein".
boh. ϭⲛⲉ- (ohne ⲧ für ˣtgnĕ-) in ϭⲛⲉ-ϫⲱϥ „demütig sein" (eig. sein Haupt schlaff machen), wofür das Sah. ϭⲛⲟⲛ-ⲛ̄-ϫⲱϥ d.i. „schlaff in Bezug auf sein Haupt sein" sagt; von ϭⲛⲟⲛ (Qual. ϭⲏⲛ : ϫⲏⲛ) aeg. [hieroglyphs] gnn „schlaff sein."

Bei diesen Formen erklärt sich das Fehlen des Hülfsvokals zwischen dem ⲧ und dem 1ten Radikal wohl daraus, daß es eigentlich 3=lautige Formen waren, deren 2ter und 3ter identischer Radikal bei der gewöhnlichen 3=lautigen Vokalisation (des §213) durch keinen Hülfsvokal getrennt waren und deshalb zu einem Doppelkonsonanten zusammenfallen mußten. Die Kopt. Formen stehen also wohl für ˣtkĕbbŏ, ˣtḥĕmmŏ, ˣtgĕnnŏ; vgl. dazu auch die oben (§210) angeführte Schreibung ⲧⲙ̄ⲙⲟ (ⲧⲙⲟ) für ⲧⲙ̄ⲙⲟ tĕmmŏ (aus ˣtĕnmŏ) und ⲧⲛⲁⲥⲱⲧⲙ̄ „wir werden hören" für ˣtĕn-na-sōtĕm (Futurum I).

§217. Daß diese Erklärung richtig ist, wird nicht nur durch das t. aeg. bestätigt (s.u. §§224. 242), sondern auch durch die im Kopt. erhaltenen Formen der Verba III inf. II [hieroglyph] 3, die ebenso zu erklären sind:
ⲧⲟⲩⲓⲟ, ⲧⲟⲩⲓⲉ-, ⲧⲟⲩⲓⲟ= „entwöhnen" von ⲟⲩⲉ : ⲟⲩⲉⲓ (Qual. ⲟⲩⲏⲩ) aeg. [hieroglyphs] w3j „fern sein."
sah. ⲑⲓⲟ, ⲑⲓⲉ- oder ⲧϩⲓⲉ-[1] „fallen lassen" von ϩⲉ : ϩⲉⲓ (Qual. ϩⲏⲩ) aeg. [hieroglyphs] h3j „fallen".
ⲧⲥⲓⲟ, ⲧⲥⲓⲉ-, ⲧⲥⲓⲟ= „sättigen" von ⲥⲓ (Qual. ⲥⲏⲩ) aeg. [hieroglyphs] s3j „satt sein".

Hier ist der 2te Radikal [hieroglyph] 3 vor dem ihm unmittelbar folgenden 3ten Radikal j, den die n. aeg. Formen als 44 zeigen (§265), zu j assimiliert worden: aus ˣtwĕ3jŏ, ˣthĕ3jŏ, ˣtsĕ3jŏ wurde ˣtwejjo, ˣthĕjjŏ, ˣtsĕjjŏ, also Formen, die den vermutlichen der II gem. ˣtkĕbbŏ usw. genau entsprechen. Wie bei diesen, wurde daraus ˣtwjŏ, ˣthjŏ, ˣtsjŏ oder mit vokalischer Aussprache des j: twĭŏ, thĭŏ, tsĭŏ.

§218. Den Formen der 3 rad. Verben I–[hieroglyph], die statt des Hülfsvokals ĕ wegen des vorhergegangenen, im Kopt. ausgefallenen [hieroglyph] ein ă zwischen dem ⲧ und dem 2ten Radikal

---

1) ⲧϩⲓ- Peyr. lex. 258 und ⲑⲉⲓ- ib. 49 (beides aus dem altsah. Sirach) thī stehen für thīĕ, wie ⲉⲓⲱ „waschen" für ˣjōĕ, ⲛⲟⲩ „gehen" für ˣnūĕ, ϣⲁ „aufgehen" für ˣšăĕ, ϩⲉ „fallen" für ˣhĕĕ usw., s. §§73. 593 Anm. 599. 633, III a 2.

zeigten (§214), entspricht vollständig die Form des Verbum [hierogl.] c3j „grofs sein" (III inf), die im N. aeg. [hierogl.] c3j-f geschrieben wird (§265): ΤΑΕΙΟ(ΤΑΙΟ): ΤΑΙΟ, ΤΑΕΙΕ-: ΤΑΙΕ, ΤΑΕΙΟ=: ΤΑΙΟ= „ehren, preisen" (dieselbe Bedeutung hat im N. aeg. das eigentliche Causativ desselben Stammes [hierogl.] sc3w). Aus der anzunehmenden Grundform ˣtcă3jŏ (§213) wurde ˣtcă3jo (§214), daraus ˣtcăjjŏ, ˣtcăjo, ˣtcăio (§217), nachdem schon vorher in unbekannter Zeit das c ausgefallen war.

Anhang. Sekundäre Bildungen.

§219. Aufser den hier angeführten Formen, die sich auf das alte Tempus [hierogl.] zurückführen liefsen, besitzt das Kopt. noch eine Anzahl anderer, die ebenfalls auf ο endigen und ein Qualitativ auf ΗΥ: ΗΟΥΤ bilden, die aber nicht auf das alte Tempus [hierogl.] zurückgehen, sondern augenscheinlich erst sekundär nach Analogie jener Formen gebildet sind.

Hierher gehören zunächst die folgenden vier mit der Vokalisation t1.ă2ŏ, sie scheinen von den Adjektiven der Bildung ΚΑΜΕ abgeleitet zu sein:

ΤϹΑΒΟ(ϹΑΒΟ), ΤϹΑΒΕ-(ϹΑΒΕ-), ΤϹΑΒΟ= „lehren" (Qual. ΤϹΑΒΗΥ: ΤϹΑΒΗΟΥΤ oder ϹΑΒΗΟΥΤ) von ϹΑΒΕ „weise".

sah. ΤϹΑΝΟ, ΤϹΑΝΕ-, ΤϹΑΝΟ= „schmücken" (Qual. ΤϹΑΝΗΥ).

ΤϬΑΙΟ od. ϬΑΙΟ. ϪΑΙΟ, ΤϬΑΙΕ- od. ϬΑΙΕ-: ϪΑΙΕ-, ΤϬΑΙΟ=: ϪΑΙΟ= „tadeln" (Qual. sah. ΤϬΑΙΗΥ) „für häfslich halten, tadeln" von ϬΑΙΕ: ϪΑΙΕ „häfslich".

ΤΜΑΙΟ: ΘΜΑΙΟ, ΤΜΑΙΕ-: ΘΜΑΙΕ-, ΤΜΑΙΟ=: ΘΜΑΙΟ= „rechtfertigen" (Qual. ΤΜΑΙΗΥ: ΘΜΑΙΗΟΥΤ) von [hierogl.] m3c „wahr". Θ steht nach Steindorff im Boh. für Τ vor Μ.

§220. Eine Reihe anderer Formen auf ο sind sekundär zum stat. cstr. solcher Infinitive gebildet, die auf ε ausgehen (mask. 4-lautige mit Verlust des 4ten Konsonanten, fem. 3-lautige mit Verschleifung der Femininalendung). Ihr Erkennungszeichen ist in der Regel der stat. pron., der bei den mask. Formen auf ω, bei den femininen auf ΗΤ ausgeht. Mehrfach, namentlich im Sah., finden sich neben den jungen Formen auf ο auch noch die alten Status absoluti des Infinitivs, wie auch neben den jungen Qualitativis auf ΗΥ: ΗΟΥΤ (§101a) noch die alten auf die 3m.sg. pseud. zurückgehenden Formen. — Die so zu erklärenden Formen auf ο, zu denen §§632, 3.4. 633, IV. 651 a. E. zu vergl., sind:

boh. ΛΑΛΟ „überziehen" für sah. ΛΟΟΛΕ zu ΛΑΛΕ-, ΛΑΛΩ=, Qual. ΛΑΛΩ: ΛΑΛΗΟΥΤ.

boh. ϪΑΛΟ „anvertrauen" für ϬΟΕΙΛΕ: ϪΩΙΛΙ zu ϬΑΛΕ-: ϪΑΛΕ-, ϬΑΛΩ=: ϪΑΛΩ=, Qual. ϬΑΛΩΟΥ oder ϬΑΛΗΥ: ϪΑΛΗΟΥΤ.

boh. ϹΑϨΟ „entfernen" für ϹΟΟϨΕ: ϹΟϨΙ zu ϹΑϨΕ-, ϹΑϨΩ=, Qual. ϹΑϨΗΥ: ϹΑϨΗΟΥΤ.

sah. ϪΝΟ „fragen" für ϢΟϪΝΕ: ϹΟϬΝΙ zu ϪΝΕ-, ϪΝΟΥ=: ϬΝΟΥ=.

ϣⲟⲩⲟ „entleeren" für ˣšöšwĕ zu ϣⲟⲩⲉ-, ϣⲟⲩⲱ=.
boh. ϣⲉⲃⲓⲟ(?) „vertauschen" für ˣšĕbjĕ zu ϣⲉⲃⲓⲉ-, ϣⲉⲃⲓⲏⲧ=, Qual. ϣⲉⲃⲓⲏⲟⲩⲧ.
Uebrigens ist zu beachten, daſs allen diesen sekundären Infinitiven auf ⲟ das charakteristische ⲧ der „Causativa auf ⲟ" fehlt.

b. Die im Aeg. vorhandenen Mittel zur Bestimmung der Vokalisation der Aktivformen des Tempus [hierogl.].

Nach der Natur der aeg. Schrift, können die Mittel, die uns das Aeg. zur Bestimmung der Vokalisation bietet, nur solche sein, die die Stelle des Vokals, nicht diesen selbst erkennen lassen. — Für das Tempus [hierogl.] kommen namentlich zwei in Betracht: §221.

1. das [hierogl.] ỉ (n.aeg. [hierogl.] ỉ) prostheticum, das, wie ich in meiner Dissertation (De Aleph prosthetico) gezeigt habe, der Träger des kurzen Vorschlagsvokals ĕ war, der zur Erleichterung der Aussprache einer anlautenden Doppelkonsonanz dient.

2. die Gemination des vorletzten Radikals bei den schwachen Verben (ult. gem. und ult. inf.), die nur möglich ist, wenn die beiden identischen Konsonanten durch einen Vokal resp. durch einen Hülfsvokal ĕ in geschlossener Silbe (wie z. B. ˣsŏkbĕb)[1] getrennt waren, da andernfalls die beiden gleichen Konsonanten zu einem Doppelkonsonanten zusammengefallen wären.

Zu diesen beiden Hülfsmitteln kommt vielleicht noch ein unsicheres drittes, das auf der verschiedenartigen Schreibung der schwachen Konsonanten w und j beruht. — Im Folgenden wird alles miteinander behandelt werden, natürlich unter besonderer Berücksichtigung des Falles 12a (der §§150.164), in dem uns ja das Kopt. eine Anzahl Formen, die wir eben betrachtet haben, bewahrt hatte.

2 rad. Verben:

Sie erhalten in den Pyr. das [hierogl.] prosth. sehr oft in Fällen aller Art (belegt in 1. 2. 6a. 7. 8. 9. 12a. b. der §§139–150), vgl. Diss. §§2a. 3. 4a. 5a: §222.

[hierogl.] ỉʿm-f „er verschluckt" W. 633.
[hierogl.] ỉwn-t „du öffnest" M. 214. [hierogl.] ỉwn W. 605.
[hierogl.] ỉwd „befiehlt" M. 169.
[hierogl.] ỉwn-k „du eilst" T. 265 = M. 418.
[hierogl.] ỉbꜣ-k „du bist Seele" P. 109.
[hierogl.] ỉpꜣ „fliegt" N. 759. [hierogl.] W. 477 = [hierogl.] ỉpꜣ-f ib.

[hierogl.] ỉmn-f „er bleibt" T. 396. [hierogl.] ỉmn-k M. 408.
[hierogl.] ỉmḥ „faſst" T. 363.
[hierogl.] ỉfḫ „löst" W. 267. 288. T. 310.
[hierogl.] ỉnd-f „er befreit" P. 595. T. 277/8 = [hierogl.] P. 59.
[hierogl.] ỉrḫ-k „du kennst" W. 605.
[hierogl.] ỉrs-k „du wachst" P. 670 (s. aber §229).

[1] wohl nicht in offener Silbe (Schwa mobile), denn dieses hätte schwerlich die Kontraktion der beiden identischen Radikale verhindert; vgl. arab. يَفْرِرُ mit يَفِرُّ (aus يَفْرِرُ).

ỉḥd „erbleicht" P. 708.
ỉsꜣ-k „du begiebst dich" W. 125.
ỉḫm „kennt nicht" T. 216/7.
ỉḫr-f „er fällt" M. 443.
ỉsn-f „er riecht" T. 288 = M. 66. P. 585.
ỉsk-f „er verhüllt" W. 481.
ỉšꜥ „schneidet" P. 425 = M. 608. ỉšꜥ-f Zeichnung 450 der preußischen Expedition.
ỉšm-f „er geht" T. 52 = P. 160.
ỉḳd-f „er baut" W. 560.
ỉgr „schweigt" W. 373.
ỉtm-k „du bist nicht" T. 309. W. 491. N. 914.
ỉdr-f „er entfernt" T. 262.
ỉḏd-sn „sie sagen" T. 233 = P. 172.

Hiermit stimmen auch die kopt. Formen überein, die den Vokal nach dem 2ten Radikal und einen Hülfsvokal vor der anlautenden Doppelkonsonanz zeigten (§§ 210–212). Trotzdem wird im N. aeg. das prosth. nicht bezeichnet. Nur von ḏd „sagen" finden sich neben den gewöhnlichen, sehr oft vorkommenden Formen oder ḏd-f usw. vereinzelt auch Formen mit prosth.: ỉḏd-w Abb. 6, 22. ỉḏd-k Sall. 1, 5, 10 (mit überflüssigem n). Doch sind diese Schreibungen dem Anschein nach von der Relativform des Tempus entlehnt s. § 250.

Verba II geminatae.

§ 223. Die geminierenden Formen dieser Verben (s. § 253) erhalten, wie alle geminierenden Formen, das prosth. nicht, obwohl der Vokal nach dem oben (§ 221, 2) Bemerkten zwischen den beiden gleichen Radikalen, also wie bei den 2rad. Verben, nach dem 2ten Radikal gestanden haben muß.

§ 224. Die geminationslosen Formen, die u. A. auch im Falle 12a allein gebräuchlich sind (§ 252) und also den kopt. Formen des § 216 zu Grunde liegen müssen, können keine 2rad. Analogiebildungen (wie die geminationslosen Pseudoparticipia § 109) sein, da sie weder im A. aeg. jemals das prosth. erhalten, es vielmehr zu vermeiden scheinen (Diss. § 13, 1. 3.), noch im Kopt. einen Hülfsvokal vor der anlautenden Doppelkonsonanz haben. Sie sind also wohl, wie schon bei den kopt. Formen bemerkt, aus 3=lautigen wie die Formen der 3rad. Verben und Verba III inf. vokalisierten Formen ˣkĕb-bŏf durch Zusammenfall der unmittelbar sich folgenden gleichen Radikale entstanden. Für diese Erklärung läßt sich auch die Passivform wšš-tw „geharnt wird" anführen, die in demselben Falle 12a der Aktivform wš (d. i. ˣwĕššŏ) Eb. 8, 10. 48, 22 entspricht und augenscheinlich in Folge anderer Vokalisation die Gemination bewahrt hat (s. § 242).

Verba III infirmae.

§ 225. Die gewöhnlichen, auch im Falle 12a gebräuchlichen Formen dieser Verben, welche meist defektiv geschrieben nur die beiden ersten Radikale, selten plene geschrieben den 3ten

Radikal j als ỉ zeigen (§§ 258. 259), erhalten in Uebereinstimmung mit den kopt., wie die 3 rad. vokalisierten, Formen (§§ 213. 217. 218) das ỉ prosth. nicht, scheinen es vielmehr zu vermeiden (Diss. § 13, 1. 3).

§ 226. Dagegen erhalten die Formen, die den 3ten Radikal w oder j als y zeigen (§§ 261. 262) und von den eben genannten gewöhnlichen Formen im Gebrauch unterschieden waren (§ 333), das ỉ prosth. öfters:

ỉḥnw-„fährt" P. 603.
ỉḫꜥw-k „du erscheinst" M. 330 = N. 848. = ḫꜥw-k P. 70 = M. 101 = M. 698.
ỉḫꜥy-„erscheint", ỉkꜣy-„ist hoch" M. 780/1 = ỉḫꜥy-, ỉkꜣy-f „er ist hoch" P. 614.
ỉšwy-„erhebt sich" P. 447.

Als defektive Schreibungen solcher Formen wird man auch die folgenden betrachten dürfen:

ỉhꜣw-k „du steigst herab" M. 691. ỉhꜣw-f „er steigt herab" M. 697.
ỉḥꜥw (ỉḥꜥy)-„jauchzt" P. 284.
ỉḫpw-f (ỉḫpy-f) „er wandelt" Mar. Mast. 132. 203/4. 265. 291/2. 295.
ỉsꜣw-f „er ist satt" T. 58 = M. 217.

zumal von allen diesen Verben Formen mit w und y, z. T. sogar in denselben Fällen, vorkommen (§§ 261-263). — Ueber das ỉ der Formen [Hieroglyphen] s. §§ 280. 281.

§ 227. Die geminierenden Formen der Verba III inf. (§ 264) erhalten, wie die der II gem., das ỉ prosth. nicht, obwohl sie wie diese den Vokal nach dem 2ten, zwischen den identischen 2ten und 3ten Konsonanten haben mufsten (§ 223). — Ueber die scheinbare Ausnahme ỉḥꜥjꜥj s. u. § 232.

§ 228. Im N. aeg. werden alle Formen: die mit y j, welche meist den alten mit ỉ und den koptischen mit ı entsprechen (§ 265), die ohne 3ten Radikal, welche vermutlich 2=lautig waren (§ 266), die wenigen überlebenden Formen mit w, die den alten mit w entsprechen (§ 267), und die scheinbaren Ueberreste der geminierenden Formen (§ 268) stets ohne ỉ prosth. geschrieben. Dieses findet sich einzig und allein in der Form ỉỉr-f usw., der im A. aeg. eine Form ỉr-f usw. entspricht, die aus einer geminierenden Form ỉrr-f entstanden zu sein scheint (§§ 275. 276). Nach den Varianten [Hieroglyphen] für ỉỉr ist es aber wahrscheinlich, dafs diese abweichende Orthographie von der Relativform des Tempus [Hieroglyphen] hergenommen ist, bei der auch die entsprechenden Formen der andern Verba III inf. das ỉ prosth. erhalten (s. § 276).

3 rad. Verben.

§ 229. Sie erhalten das ỉ prosth. nicht, vermeiden es, wie es scheint, vielmehr (Diss. § 13, 1. 3), was auch zu der Vokalisation der kopt. Formen (§§ 213. 214) stimmt. Ueber die scheinbaren Ausnahmen ỉꜥbꜣ T 366 und ỉdwꜣ T. 289 = M. 66, in denen das ỉ in Wahrheit die Endung des vorhergehenden Wortes ỉhmjw-skỉ ist, s. Diss. § 11, 4. — Zu der ebenda

(§ 11, 5) citierten Form [hierogl.] *ỉnỉs*, „ruft" P. 618, die doch wohl als Form mit [hierogl.] prosth. anzuerkennen ist, ist die oben (§ 222) angeführte Form [hierogl.] *ỉrs-k*, „du wachst" zu vergleichen, deren Stamm nach der Kopt. Form des Infinitivs ⲣⲟⲉⲓⲥ : ⲣⲱⲓⲥ urspr. auch II *j* (*ỉ*) *rjs* (*rỉs*) gewesen sein könnte (§ 619). Es würde sich aus diesen beiden Formen *ỉnỉs* und *ỉrjs* (*ỉrỉs*) also eventuell eine von der gewöhnlichen 3-lautigen Vokalisation 1.ĕ2.3ŏ-f abweichende Vokalisation für die Verba II [hierogl.] ergeben.

Verba III geminatae.

§ 230. Die geminierenden Formen dieser Verben werden wieder nach § 221, 2 den Vokal zwischen den beiden identischen Radikalen gehabt haben (Beispiele § 286).

Für die einzige belegte Form ohne Gemination [hierogl.] *spd-f* „er bereitet", [hierogl.] *spd-sn* „sie bereiten" (§ 286) ist eine Erklärung wie bei den entsprechenden Formen der Verba II gem. (§ 224), nämlich aus einer 4-lautigen Form mit Zusammenfall der beiden gleichen Radikale (*dd*), schon von vornherein sehr wahrscheinlich. Daß die Form aber wirklich 4-lautig war, geht daraus hervor, daß sie im N. aeg. nicht erhalten ist, sondern durch [hierogl.] *ỉrj-f* umschrieben wird (§ 194, 1). Für die Form mit einlautigen Suffixen wie [hierogl.] *spd-f* könnte man eine Vokalisation *sp'ddĕf* wie eine *spĕdd'f* annehmen, die letztere ist nach den Vokalisationen der andern Verbalklassen aber wahrscheinlicher (s. § 239); auch kann bei den Formen mit zweilautigen Suffixen wie [hierogl.] *spd-sn* die Vokalisation nur *spĕdd-sĕn* gewesen sein, da der Vokal im Aeg. nicht in drittletzter Silbe (wie in *sp'ddĕsĕn* o. ä.) stehen kann.

Verba IV infirmae.

§ 231. Die geminierenden Formen (§ 290) werden wie bei den Verbis III gem. vokalisiert gewesen sein, d. h. den Vokal zwischen den beiden gleichen Radikalen gehabt haben.

[hierogl.] prosth. erhält die Form, welche den letzten Radikal *w* zeigt (§ 288): [hierogl.] *ỉndrw-f* „erschlägt" N. 116 = [hierogl.] *ndrw-f* P. 12 - M. 14. Die Vokalisation war also *ʾĕnd'rwĕf* oder *ʾĕndĕrw'f*, das letztere ist das wahrscheinlichere (s. § 239). — Defektive Schreibungen solcher Formen mit *w* sind ohne Zweifel auch: [hierogl.] *ỉndrw-s* „sie schlägt" P. 198 und [hierogl.] *ỉḥmsw-k* „du setzst dich" M. 63 = [hierogl.] P. 43; bei beiden Verben sind die Formen mit [hierogl.] *w* häufig. — Der letzteren Form *ỉḥmsw-k* steht an derselben Stelle eine Form [hierogl.] = [hierogl.] *ḥms-k* „du bewohnst" ohne [hierogl.] prosth. gegenüber, die wohl die gewöhnlichere, im Falle 12a gebräuchliche 3-lautige Form ist (§§ 289. 291), die sich im Kopt. mit der Vokalisation der 3rad. Formen *ḥĕmsŏf* erhalten hat (§ 213).

5 rad. Verben (Verba V infirmae).

§ 232. Eine Form eines Stammes V inf. (redupl. III inf.) *ḥʿjʿj* mit [hierogl.] prosth. ist vermutlich [hierogl.]

ỉḥꜥjꜥj, ỉḥꜥjꜥj-sn „sie jauchzen" (§282), die Vokalisation wäre demnach etwa ʾĕḥ-ꜥĕj-ꜥˈjĕf, ʾĕḥꜥĕj-ꜥˈj-sĕn gewesen.

Caus. 2 rad.

Sie erhalten in den Pyr. das ỉ prosth. öfters (vgl. Diss. §§2 d. 4 c.): §233.

ỉsp3 „läfst fliegen" P. 452.

ỉsnḥ „zieht auf" P. 290 (s. Diss. §2 d, p. 4)

ỉsḫ3 „erinnert sich" P. 299 (mit dem Objektspronomen nsw. „ihn", falls nicht überhaupt eine Form des Tempus sdm-nf vorliegt und also ỉsḫ3n sw statt ỉsḫ3 nsw zu trennen)

ỉswd-k „du breitest (die Flügel) aus" N. 738.

ỉsḥd-sn „sie erleuchten" P. 281 = N. 131.

Die Vokalisation war also wohl ʾĕs1ˈ2ĕf, ʾĕs1ˈ2sĕn.

In den Formen der caus. I ỉ wird der 1te Radikal ỉ, wie auch sonst, nicht bezeichnet, wenn sie das ỉ prosth. erhalten, wohl aber, wenn dieses fehlt (s. Diss. §14, 4):

siꜥ-f „er läfst weilen" P. 95 = M. 119. siꜥ-k W. 565. P. 381. siꜥ-1 P. 694. siꜥ-sn W. 471. siw-sn „sie zeigen an" P. 42. 700 = N. 29 = ỉsḫw-sn M. 62 (mit Beibehaltung des Silbenzeichens ỉw vgl. § 519. § 825).

sip-f „er überweist" W. 487 = P. 404. M. 577/8 = ỉsip-f M. 671.

Es ist daraus wohl zu schließen, daß es neben der Vokalisation ʾĕs1.ˈ2., bei der der 1te Radikal ỉ mit dem vorangehenden s zusammenfallen konnte (etwa ʾĕssˈ2. für ʾĕsiˈ2), eine andere gab, bei der der Hülfsvokal zwischen dem s und dem ỉ stand, sodaß dieses letztere weil zwischen zwei vokalischen Lauten stehend, selbst lautbar bleiben mußte: sĕiˈ2.

Die n. aeg. Formen (§298) erhalten wieder, wie die 2 rad. Formen, das ỉ prosth. nicht.

Caus. II gem.

Die geminierenden Formen dieser Verben, die auch im Falle 12a gebräuchlich sind (§299), §234. werden nach §221, 2 wieder den Vokal zwischen den beiden identischen Radikalen gehabt haben, weil diese nicht zusammengefallen sind. — Bei der einzigen geminationslosen Form sḫ3w-[1] „lenkt (das Ruder o. ä.)" N. 1004 erklärt sich das Fehlen der Gemination wohl aus der Schwäche des Radikals 3 (vgl. §242), statt sĕḫ3ˈ3 sprach man etwa sĕḫˈ3 resp. sĕḫ3ˈ (vgl. auch arab. ... für ...).

Caus. III inf.

Die Vokalisation der wenigen nachweisbaren Formen mit Gemination (§303) muß die- §235. selbe wie bei den Caus. II gem. gewesen sein.

Auch die Schreibung des letzten Radikals j ỉỉ y in den Formen smsy-tn „ihr entbindet" Westc. 9, 23 und sꜥ3y-sn „sie vergrößern" ib. 9, 26, die den im Falle 12a üblichen zu entsprechen scheinen (§300), erklärt sich nach §262 vielleicht daraus, daß der Vokal dem letzten Radikal j voranging: semsˈj-tĕn, sĕꜥ3ˈj-sĕn, daß also die Vokalisation der Formen dieselbe wie bei den entsprechenden der Caus. II gem. war.

1) Das w ist die alte Endung vor nominalem Subjekt (§175).

Caus. 3 rad.

§236. Für die Vokalisation dieser Formen ist vielleicht von Wichtigkeit, dass die Formen der Caus. I w in den Pyr. stets ohne den 1ten Radikal w geschrieben werden:

s(w)3d-k „du machst grün" T. 331 = s(w)3d-k M. 245. s(w)3d-sn P. 806. N. 632 s(w)3d- T. 337 = P. 819 = N. 701. W. 624.

s(w)ꜥb-j „ich reinige" M. 446. s(w)ꜥb-k N. 851. W. 24. s(w)ꜥb-f W. 480. N. 898. P. 185 = M. 295. s(w)ꜥb-s P. 112 = M. 78. s(w)ꜥb-sn P. 175. s(w)ꜥb- P. 115 = M. 96.

s(w)bn-f N. 950 (Stamm wbn M. 203, wovon bnw „Phoenix" und bnbn-t „Pyramidion" abgeleitet zu sein scheinen).

s(w)ḫ3- P. 351 (von demselben Stamme wie wḫ3 „Säulenhalle")

s(w)sḫ-k „du erweiterst" P. 456. s(w)sḫ-s W. 425. s(w)sḫ-sn T. 244. s(w)sḫ- T. 333 = P. 823 = M. 248.

s(w)ts-tnj „ihr beide erhebt" N. 138. s(w)ts- P. 347 = M. 648.

s(w)d3-sn „sie machen heil" T. 96 = N. 632 (= P. 807, wo das Verb mit sd3j „nehmen, fortführen" Caus. III inf. verwechselt ist). s(w)d3- T. 337 = P. 818 = N. 701.

Die Regelmässigkeit, mit der hier, wie in einigen andern Verbalformen (§§ 387. 487. 519. 801. 895) der erste Radikal w unbezeichnet gelassen ist, und die ungewöhnliche Anwendung der Silbenzeichen s3 in s(w)3d und ꜥb in s(w)ꜥb[1] lassen keinen Zweifel daran, dass mit der Fortlassung des w etwas beabsichtigt ist. – Dass es nicht ganz fortgefallen war, wird schon dadurch wahrscheinlich, dass es im m. R. wieder regelmässig in der Schrift erscheint (z. B. swd3-j „ich mache heil" Pap. Berlin 2023, 7), und wird geradezu bewiesen dadurch, dass die Formen im N. aeg., wie die der andern Caus. 3 rad., durch ỉrj-f umschrieben werden (swꜥb „reinigen", swḫ3, swsḫ „erweitern", swd3 „heil machen" § 194, 7) und also noch als 4=lautige gelten mussten (im Unterschied zu den nicht umschriebenen Formen der §§ 197. 198). – Hiernach ist für die Fortlassung des w in den obigen Formen nur eine Erklärung möglich, nämlich dass es vokalisch ausgesprochen wurde, was erklärlich ist, wenn dem w der Hülfsvokal ĕ voranging, mit dem es ja gewöhnlich u ergiebt. Die Vokalisation wäre danach etwa sĕw-2´3ĕf, sĕw-2´3.-sĕn gewesen, also dieselbe wie bei den Caus. II gem. und vermutlich auch den Caus. III inf.

---

1) Das Simplex wꜥb „rein werden" wird nie mit ꜥb geschrieben, wohl aber das Nomen ꜥbw „Reinigung", das wie 3bw „Nahrung" (von w3b „sich nähren") u. a. den ersten Radikal niemals zeigt (s. d. Einleitung).

Caus. IV inf.

§ 237. *ʾprosth.* hat die Form ... *ʾisʾ3ḫw-f* N. 849 – ... *s3ḫw-f* „er verklärt" P. 71 = M. 101; die Vokalisation war also etwa *ʾĕs-ʾĕ3-ḫ̆-wĕf*.

Verba anomala.

§ 238. Die u. a. im Falle 12 a gebräuchliche Form des Verbum ... *djj* „geben", das vermutlich III inf. war, erhält das ʾ prosth. nicht: ... *dj(j)-f* (§ 310), wie die entsprechenden Formen der Verba III inf. Ebenso wenig erhält es die den geminierenden Formen dieser Verben entsprechende Form ... *djj-f* (?, § 311), wohl aber die daraus entstandene n. aeg. Form ... *ʾdj-f*, die aber wohl wie die entsprechende Form ... *ʾir-f* (vgl. § 228) nach dem Muster der Relativform des Tempus ... geschrieben ist (§ 313).

Ergebnis.

§ 239. 1. Als Vokal ergaben für die Aktivformen des Tempus ... die kopt. Ueberreste übereinstimmend den o-Laut (ŏ in geschlossener, ō in offener Silbe). Nehmen wir denselben Laut (salvo errore) auch für die übrigen Formen an, für die wir aus dem Aeg. nur die Stelle des Vokals ermitteln konnten, so ergiebt sich folgende Vokalisationstabelle für das Aktiv des Tempus ... :

2 rad. ʾĕ1-2ŏf, ʾĕ1-2ō-sĕn (12a).
II gem. 1.2.ō-2ĕf 1.2ŏ2-sĕn.
  1ĕ2-2ŏf, 1ĕ2-2ō-sĕn (12a).
III inf. 1ĕ2-jŏf, 1ĕ2-jō-sĕn (12a).
  ʾĕ1-2ō-wĕf }
  ʾĕ1-2ō-jĕf }
  1.2ō2ĕf, 1.2ŏ2-sĕn. n. aeg. ʾĕ1-2ŏf.
3 rad. 1ĕ2-3ŏf, 1ĕ2-3ō-sĕn (12a).
III gem. 1.2ĕ3-3ŏf
  od. 1.2ŏ3-3ĕf } 1.2ĕ3-3ō-sĕn.
  1ĕ2-3ō-3ĕf.
IV inf. ʾĕ1-2ĕ3-wŏf od. ʾĕ1-2ŏ3-wĕf.

IV inf. 1ĕ2-3ŏf, 1ĕ2-3ō-sĕn (12a).
  1ĕ2-3ō-3ĕf, 1ĕ2-3ŏ3-sĕn.
V inf. ʾĕ1-2ĕ3-4ō-5ĕf, ʾĕ1-2ĕ3-4ŏ5-sĕn?
Caus. 2 rad. ʾĕs-1ō-2ĕf, ʾĕs-1ŏ2-sĕn } wech-
  sĕ1ō2ĕf, sĕ-1ŏ2-sĕn. } seln.
Caus. II gem. sĕ1-2ō-2ĕf (12a).
Caus. III inf. sĕ1-2ŏj-sĕn (wahrscheinlich 12a).
  sĕ1-2ō-2ĕf.
Caus. 3 rad. sĕ1-2ō-3ĕf, sĕ1-2ŏ3-sĕn.
Caus. IV inf. ʾĕs-1ĕ2-3ō-wĕf.
Anomala. n. aeg. *ʾĕd-jŏf (aus *djōjĕf ?)
  wie III inf.

2. Wie man sieht zeigen die im Falle 12 a gebräuchlichen Formen der einfachen Verben alle den Vokal nach dem letzten Radikal, die Verben mit gleicher Konsonantenzahl haben also auch gleiche Vokalisation: 2 lautige: ʾĕ1-2ŏf (2 rad), 3 lautige: 1ĕ2-3ŏf (II gem. III inf. 3 rad. IV inf. ohne letzten Radikal). — Den Vokal nach dem letzten Radikal hatten vermutlich auch noch die 4-lautigen III gem. 1.2ĕ3-3ŏf und IV inf ʾĕ1-2ĕ3-

wŏf, da bei der andern für sie möglichen Vokalisation 1.2 ŏ3-3 ĕf, ʾĕ1-2 ŏ3-wĕf der Vokal vor dem vorletzten Radikal stehen würde, was sonst bei keiner der anderen Formen zu belegen ist.

3. Den Vokal vor dem letzten Radikal haben dagegen die nicht im Falle 12a gebräuchlichen Nebenformen der schwachen Verben (II. III gem. III. IV. V inf.) sowie sämmtliche Causativformen (auch die im Falle 12a gebräuchlichen). Hierin unterscheiden sich also die Causativa einmal deutlich von den einfachen Verben (anders im Pseudopartiʒip und Infinitiv).

Kapitel VII.

Die Vokalisation des Passivs.

§240. Ueber die Vokalisation der Passivformen des Tempus [hierogl.] sind wir wegen der grösseren Seltenheit dieser Formen nur sehr mangelhaft unterrichtet. — Was sich aus dem Aeg. mit den oben (§221) genannten Hülfsmitteln dafür ersehen läfst, ist Folgendes:

2rad. Verben.

Ihre Formen erhalten wie die Aktivformen (§222) in den Pyr. das [hierogl.] prosth. (Diss. §§3.4a):

[hierogl.] ἰwn-tj- „geöffnet wird" T. 201. 203. 236 = [hierogl.] W. 495 (Fall 12a §150).
[hierogl.] ἰnḏ-tj „befreit wird" P. 658 = [hierogl.] ἰnḏ-tj-f „er wird befreit" M. 765 (Fall 8. §146).
[hierogl.] ἰsn-tj- „gerochen wird" N. 969 (Fall 2. §140).

Die Vokalisation war also etwa ʾĕ1-2 ŏ-tĕj, ʾĕ1-2 ŏt-jĕf. — Im N. aeg. findet sich das [hierogl.] prosth. wieder nur in der Form [hierogl.] ἰḏd-tw „gesagt wird" An. 2, 6, 1, die den oben (§222) angeführten Aktivformen entspricht und wie diese, nach dem Muster der Relativform des Tempus [hierogl.] geschrieben zu sein scheint (s. §250).

§241. Bei der Vokalisation, wie sie sich aus den eben angeführten Schreibungen ergab, stand der Vokal in den suffixlosen Formen in offener Silbe. Die Dehnung, die er in Folge dessen erfahren mufste, soll vielleicht durch das sonst unerklärliche [hierogl.] in folgenden neuaeg. Schreibungen angedeutet werden (vgl. §794, 2):

[hierogl.] ḏdy-tw „gesagt wird" Mar. Abyd. I 6, 42 (Fall 12a. §164), etwa ʾĕḏ-dōt gesprochen.

[hierogl.] h3by-tw „gesendet wird" Leiden 368, 10, etwa ʾĕh-bōt gesprochen; das Verbum h3b (urspr. 3rad.) war wie die meisten Verba II [hierogl.] 3 im N. aeg. durch Fortfall dieses Radikals 2 rad. geworden (hb), wie sich aus den Formen des Imperativs (§517), der Relativform des Tempus [hierogl.] (§796) und des Participium act. imperf. (§887) ergiebt.

[hierogl.] wohl why-tw zu lesen „gesucht wird" Leiden 368, 5 (Fall 12a. §164), etwa ʾĕw-hōt ge-

sprochen; durch die Schreibung [hieroglyphs] sollte urspr. wahrscheinlich angedeutet werden, dass der Stamm nicht mehr wḫꜣ, sondern wꜣḫ lautete, woraus im N. aeg. wḫ werden musste.

Verba II geminatae.

§ 242. In den geminierenden Formen (§ 254) wird der Vokal wie im Aktiv zwischen den beiden gleichen Radikalen gestanden haben. Sicher war dies der Fall bei der Form [hieroglyphs] wšš-tw, „geharnt wird" Eb. 2, 12b, die im Falle 12a vorkommt und im Unterschied zu der zugehörigen Aktivform [hieroglyphs] wěššŏ (§ 224) die Gemination bewahrt hat, was sich nur erklären lässt, wenn zwischen den beiden š ein vokalischer Laut stand, der verhinderte, dass sie wie im Aktiv zusammenfielen.

In der That ist dementsprechend nur eine geminationslose Passivform nachweisbar, die sich auch in einem solchen Falle (2 des § 140) findet, in dem nur geminierende Aktivformen gebräuchlich sind (§ 330) und sich auch eine geminierende Passivform belegen lässt (§ 254): [hieroglyphs] mꜣ-tj- „gesehen wird" W. 329. [hieroglyphs] mꜣ-tj- Mar. Mast. 204. — Das Fehlen der Gemination wird sich hier wie oben bei der Aktivform [hieroglyphs] sḫꜣw- (§ 234) aus der Schwäche des Radikals [hieroglyph] ꜣ erklären; statt mꜣꜣ-tēj wurde etwa mꜣ-tēj resp. mꜣ-tēj gesprochen.

Verba III infirmae.

§ 243. Für die geminierenden Formen dieser Verben: [hieroglyphs] prr-tw „man geht heraus" Siut I 297. [hieroglyphs] sꜣꜣ-tj „gesättigt wird" M. 548 gilt dasselbe wie für die der Verba II gem.

Im N. aeg. erhält wieder nur die Form [hieroglyphs] ỉỉr-t(w) „gethan wird" (§ 276, vgl. Diss. § 15b) wie die zugehörige Aktivform, das [hieroglyph] prosth. und ist wohl gleichfalls nach dem Muster der Relativform des Tempus [hieroglyphs] geschrieben (§ 228).

Caus. III gem.

§ 244. Die einzige zu belegende Form [hieroglyphs] sspd-tw- „zugerüstet wird" Westc. 2, 8. 3, 7 (Fall 12a § 150) zeigt die Gemination nicht und ist also wohl, wie die Aktivform [hieroglyphs] spd-f des Simplex aus spěddŏf (§ 230), so aus sěs-pěd-d-těw zu erklären.

Verba anomala.

§ 245. Im N. aeg. erhält die der Form [hieroglyphs] ỉỉr-t(w) entsprechende Form des Verbums [hieroglyph] djj „geben" das [hieroglyph] prosth. wie im Aktiv (§ 238): [hieroglyphs] ỉdj-t(w)- „gegeben wird" Bul. 10, 10 (entstanden aus [hieroglyphs] djj-tw (?) § 313). Auch diese Schreibung ist, wie schon beim Aktiv bemerkt, wohl von der Relativform des Tempus [hieroglyphs] hergenommen.

Koptische Ueberreste des Passivs.

§ 246. Stern hat in den Kopt. Qualitativen auf HY: HOYT der oben (§§ 208-218) besprochenen „Causativa auf o" die alten Passivformen des Tempus [hieroglyphs] mit der Endung [hieroglyphs] tw vermutet (K. Gr. § 350). — Abgesehen davon, dass diese Endung allem Anschein nach im

N. aeg. nur noch t (nicht tĕw oder wĕt) lautete (§§ 191. 192), spricht dagegen vor Allem der große Bedeutungsunterschied, der zwischen dem Kopt. Qualitativ und der alten Passivform besteht. Während das n. aeg. [Hieroglyphen] ỉw-f dj ḥms-t(w) „er machte, daß man saß" d. h. „er ließ sitzen" bedeutete, bedeutet das kopt. ЄϤΘⲘⲤⲎⲨ: ЄϤⲦϨЄⲘⲤⲎⲞⲨⲦ, das ihm nach Stern entsprechen würde, das gerade Gegenteil „er ist gesetzt, sitzen gemacht". Außerdem setzt Stern's Annahme noch voraus, daß der Vokal im Passiv nicht nur bei den 2=lautigen, was das Aeg. bestätigt, sondern auch bei den 3=lautigen Formen dieselbe Stelle wie im Aktiv einnahm. Die Form [Hieroglyphen] wšš-tw (§ 242) hat uns aber gelehrt, daß dies nicht der Fall war.

§ 247. Eine wirkliche alte Passivform des Tempus [Hieroglyphen] ist dagegen vielleicht in dem Ausdruck ⲦⲞⲨⲚⲞⲨ-ЄⲒⲀⲦϤ „ihm enthüllen", „ihn benachrichtigen" erhalten, der in älteren sah. Texten (Pistis Sophia 365, 4.[1] Ming. 247. Pap. V 102.[2]) für das spätere ⲦⲞⲨⲚЄ-ЄⲒⲀⲦϤ (ⲦⲞⲨⲚЄⲒⲀⲦϤ): ⲦⲞⲨⲚⲒⲀⲦϤ steht. Das ⲧ ist offenbar dasselbe wie in den „Causativis auf ⲟ" und geht also auf den Infinitiv [Hieroglyphen] dj-t „geben" zurück; die Form ⲞⲨⲚⲞⲨ, die hiervon als Subjunktiv abhängt und deren Subjekt ЄⲒⲀⲦϤ „sein Auge" (aeg. [Hieroglyphen] ỉrt-f) ist, ist wohl die Passivform des Verbum [Hieroglyphen] wn „öffnen" (Kopt. ⲞⲨⲰⲚ), steht für ˣʾūnō (denn ō wird ja bekanntlich nach m und n im Kopt. stets zu ⲞⲨ) und ist aus ˣʾĕw-nō-tĕj (Pyr. [Hieroglyphen] ỉwn-tj), später ˣʾĕw-nō-tĕw (m. R. [Hieroglyphen] wn-tw), n. aeg. ˣʾĕw-nōt ([Hieroglyphen] wn-t(w)) entstanden, indem aus ĕw regelrecht u wurde und das t im Auslaut der Form verschliffen wurde.

Ist diese Ableitung richtig, so ergäbe sich daraus, daß der Vokal im Passiv derselbe wie im Aktiv, nämlich der o=Laut war und ferner, daß die Passivformen vor unmittelbar folgendem nominalen Subjekt keine Verkürzung des Vokals wie die Aktivformen erlitten. — Auch die oben (§ 191) erörterte Verwechselung der Passivform [Hieroglyphen] „man sieht" (nach [Hieroglyphen] ỉmỉ „gieb daß" § 164 a) mit der Pseudoparticipform [Hieroglyphen] ptj-t (gesprochen ˣptŏjt § 87) würde sich noch besser erklären, wenn sie wie diese ˣptŏjt (entsprechend der Form ˣwšŏš-tĕw) lautete.

Ergebnis.

§ 248. Das spärliche Ergebnis der vorstehenden Bemerkungen läßt sich, wenn man auf Grund des letzten Paragraphen als Vokal den o=Laut annimmt, in folgende Vokalisationstabelle zusammenfassen:

2 rad. ˣʾĕ1-2ō-tĕw, ˣʾĕ1-2ŏt-wĕf.	3 rad. n. aeg. 1.2ŏ3t (?, § 247 a. E.)
II gem. 1.2ŏ2-tĕw.	Caus. III gem. sĕ1-2ĕ3-3ō-tĕw.
III inf. 1.2ŏ2-tĕw. n. aeg. ˣʾĕ1-2ō-t.	Anomala. n. aeg. ˣʾĕdjōt (aus ˣdjŏj-tĕw ?).

1) nach frdl. Mitteilung von Karl Schmidt. 2) nach Peyron, Lexicon p. 44.

Kapitel VIII.

Der Verbalstamm in den Formen des Tempus sdm-f.

2 rad. Verben. §249.

Sie erhalten in den Pyr. das i prosth. im Aktiv und Passiv (§§222. 240). Sonst zeigt der Verbalstamm nichts Bemerkenswertes. — Im N. aeg. werden die Stämme, die auch sonst mit einem bedeutungslosen t geschrieben werden, im Tempus sdm-f gleichfalls damit versehen, z. B.:

ḥn-k „du eilst" Orb. 2, 9. pass. Leid. 368, 13.
dm-t(w)- „gewetzt wird" Orb. 5, 5.
s ck- „tritt ein" Tur. 4, 8.
ḫr- „fällt" An. 5, 15, 5.
gr-w „sie schweigen" Sall. 1, 3, 2. (§170).
ỉb-t(w)- „gestempelt wird" Bol. 9, 6.
dm-j „ich töte" (o. ä.) Harr. 77, 4.

Vom Verbum dd „sagen", das urspr. III inf. war, findet sich einmal eine Form ddy-k Westc. 9, 8 (Fall 12 f. §150), die den Formen mit y der Verba III inf. (§262) entspricht und demnach etwa ʼĕdd-jĕk vokalisiert gewesen sein wird (vgl. §226). — Die gewöhnliche 2 rad. Form wird in den Pyr. ỉdd-f, im m. R. dd-f, im N. aeg. oder dd-f mit bedeutungslosem t (so z. B. Abb. 5, 16. 6, 10. Harr. 42, 8 u. o.) geschrieben. — Das t der Schreibungen Sall. 3, 5, 4. An. 1, 12, 6, die sich für dd-f und dd-w finden, soll wohl nur die Lautbarkeit des 2ten Radikals d bezeichnen, der z. T. sonst im N. aeg. schon wie im Kopt. verloren war. §250.

Wie schon oben bemerkt (§§222. 240) finden sich von diesem Verbum im N. aeg. einige Male Formen mit ỉ prosth., das im N. aeg. sonst beim Tempus sdm-f unrechtmäßigerweise nicht geschrieben wird; die betreffenden Ausnahmen kommen in folgenden Fällen vor:
1 (§153): ỉdd-w Abb. 6, 22 (adversativ nach ỉr). ỉdd-t(w) An. 2, 6, 1 (Emphase).
13 g (§165): ỉdd-k Sall. 1, 5, 10. Das überflüssige n dieser Schreibung erklärt sich aus der Ersetzung des Tempus sdm-n-f durch das Tempus sdm-f (§§ 138. 152) und findet sich ebenso auch in der Relativform desselben Verbs (§764).

Die obigen Formen mit ỉ prosth. sind wohl wie die in denselben Fällen gebräuchlichen Formen wn-f, ỉỉr-f, ỉdj-f (§§256. 276. 313) nach dem Muster der Relativform des Tempus sdm-f (§789) geschrieben, vgl. §§ 350. 352.

Ueber die Schreibung ddy-t(w) Mar. Abyd. I 6, 42 s. ob. §241.

Vom Verbum p3 „fliegen" liegt außer der gewöhnlichen Form ỉp3- N. 759. W. 477 = ỉp3-f ib. ỉp3-s W. 604. M. 309 eine Form p3y- W. 568 = N. 751 (mit Hervorhebung des Subjekts durch ỉr-sn) vor, die entweder wie die Form ddy-k als eine ältere Form eines urspr. Stammes III inf. zu erklären ist, oder aber als 2 rad. Form §251.

mit Uebergang des 2ten Radikals 3 in j (was bei der Wurzel p3 in der That einmal eingetreten zu sein scheint) und mit der bei den Verbis ult. j häufigen Endung j vor nominalem Subjekt (§176), sodafs die Form also pjj zu lesen wäre.

Die Formen b3w-sn P.701 und snn-j Sharpe I 18 (Fall 8. §146) sind offenbar Verschreibungen für b3-sn und sn-j (wozu §§ 290. 297 zu vgl.).

Verba II geminatae.

§252. Diese Verben besitzen im A. aeg. zwei Arten von Aktivformen, solche, die den 2ten Radikal nur einmal (geminationslose) und solche die ihn zweimal in der Schrift zeigen (geminierende).

Die geminationslosen Formen, über deren Vokalisation und Entstehung in §§ 216. 224 geredet ist, stehen in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§130): wn-j „ich bin" Wni 32. LD II 76 d. 81. wn-k P. 106. 182. M. 71. 287. wn-f P. 438. M. 340. wn-sn. wnw- Stele Kestner (§180). wn- Westc. 2, 6. 6, 26. usw.

wš-f „er harnt" Eb. 20, 7 (§139 c).

wr- „grofs ist" P. 602.

m3-k „du siehst" T. 84. m3-f Mar. Abyd. II 22 bis. m3-sn, W. 377. m3- W. 552. P. 173 usw.

kb-f „er ist kühl" Prisse 14, 6

kd-f „er schläft" W. 447 = T. 256. 260.

šr- „klein ist" Prisse 19, 7.

4. sdm-f pw (§142): wr- „grofs ist" Eb. 101, 20.

5a. Fragesatz mit in-iw (§143): wn- „ist" Sin. 35. 120. 133

6a. Wunschsatz (§144): wn-tn „ihr seid" P. 639 = M. 667 (par. mwj-tn III inf., cnh-tn)

6b. desgl. nach (§144): wn-j „ich bin" Mar. Abyd. II 25, 7.

m3-j „ich sehe" Cat. d'Ab. 711. Leid. V. 3. Rec. III 115.

8. Absichtssatz (§146): wn-k „du bist" W. 212. wn- M. 204.

m3-k „du siehst" T. 281. W. 161. P. 96 = M. 114. m3-tn P. 124 = M. 93.

kb- „kühl ist" W. 344. W. 12. 34. 79.

11b. Anrufung mit in (§149): wn- „ist" P. 165 = M. 329 (zweimal).

12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" (§150): wn-k „du bist" P. 32. 60. T. 279. M. 28. 69.

wš- „harnt" Eb. 8, 10. 48, 22.

m3-f „er sieht" P. 457. m3-j Sin. 158. m3- W. 544. T. 280. 299. Eb. 93, 12.

13c. nach n „weil" (§151): wr-sn „sie sind grofs" LD. III 72, 4.

13dβ. r „sodafs": wn-f „er ist" RJH. 303, 8. Hr-hwf A. 14

§253. Die geminierenden Formen des Aktivs (vgl. §223) stehen dagegen in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§130): 3mm- „packt" M. 742. wnn-k „du bist" W. 367. Sin. 77. wnn-f M. 390/1. wnn- P. 283 = M. 526. Sin. 215.

wrr-f „er ist grofs" P. 709 (par. c3j- III inf.). nhh-s „sie ist jung" (o. ä.) N. 708 (par. w33-s III inf.).

desgl. emphatisch in der Wiederholung (vgl. §§ 261. 264) wn-f nn(?) tn, wnn-f nn(?) tn „du bist, bist nicht, du bist, bist nicht" T. 376/7.

2. Zustandssatz (§ 140): wnn-s „sie ist" Eb. 107,6. 108,11. m33-f „er sieht" W. 459. Siut I 230. Sin. 59. Pap. Butler. m33-sn LD II 135 h, 23. šmm-f „er ist warm" Eb. 105,18/9 (für ḫmm-f).

3b. ỉw-f sḏm-f (§ 141): n"-s Eb. 108,29/109,1 (par. ỉrj-s III inf.). gnn-s „sie ist schlaff" Eb. 104,1.

4. sḏm-f pw (§ 142): wnn- „ist" Eb. 100,18. 101,13. 102,10.12. wnn unpersönl. Eb. 101,16 (§ 183).

5b. Fragesatz mit mỉ „was?" (§ 143): wnn- „ist" Sin. 43 (mit hervorhebendem ỉrf).

7. futurisch (§ 145): wnn-j „ich bin" LD II 46. Mar. Mast. 185. 342 B. R J H. 302/3, 21. wnn-k Siut IV 25. wnn-f Chnemh. 98/9. wnn- Siut I 272. 281. 291. 311. 315. IV 23. Prisse 13,10.15,8. nḫḫ- „jung ist" (o.ä.) P. 21 = M. 23. šrr- „klein ist" Siut I 295.

8. Absichtssatz (§ 146): m33-j „ich sehe" Eb. 30,9.

9. Bedingungssatz (§ 147): m33-k „du siehst" W. 317.

10a. desgl. mit ỉr „wenn" (§ 148): wnn-k „du bist" Prisse 6,3. 11,7. 3. 10,8. 2. 6. 14,9. 3. 11,8. wnn-f Eb. 49,22. wnn- Sin. 125. m33-k „du siehst" Eb. 25,3. 51,19. ḫnn-f „er ist krank" (o.ä.) Eb. 104,8. tmm-f Eb. 70,14.

10b. desgl. mit ỉr-nfr-n(?) „wenn nicht" (§ 148). wnn unpers. „ist" Rec. XI 83. Thes. 1231/2. Sharpe I 13.

11a. Anrufung (§ 149): wnn-tn „ihr seid" Berend 2500. Sharpe I 6/7.

12a. Subjunktiv nach dỉ „geben" (§ 150): m33- „sieht" Eb. 43,17 (= m3- 93,12, s. § 252).

12f. mrj „wollen" (§ 150): wnn-f „er ist" Gol. Hamm. 10,1 (par. ỉrj-f III inf.) wnn-s R J H. 79. wnn-j Rec. III 115. wnn- Sharpe I 13. Thes. 1231/2.

12k. wḏ „befehlen": wnn M. 701/2 (ohne Subjekt s. § 183). wnn-tn Sharpe I 6/7.

12m. snd „fürchten": m33- „sieht" Sin. 18.

12o. rḫ „wissen": wnn-sn „sie sind" LD III 72,7.

13b. nach mj „wie" (§ 151): m33- „sieht" W. 599/600 = N. 964.

13c. n „weil": wnn-j „ich bin" Wni 48. Mar. Mast. 390. m33-f „er sieht" W. 316 (? par. dgg-f III inf.).

13dβ. r „sodaß": wšš-f „er harnt" Eb. 6,15. šmm-sn „sie sind warm" Eb. 53,19. (für ḫmm-sn).

13e. ḥr „weil": m33-f „er sieht" Sin. 117.

13fα. ḫft „als": wnn- „ist" LD II 151 c.

13g. dr „seit": m33-tn „ihr seht" R J H. 153/154, 1. m33-sn T. 343.

13h. m-ḫt „nachdem": tmm-f Eb. 70,18/19.

Die nachweisbaren Passivformen, die (bis auf die des Verbum m33 „sehen") alle die Gemination zeigen (s. § 242), auch da, wo sie geminationslosen Aktivformen entsprechen, sind: §254.

1. Aussagesatz (§ 139): m3-tj- „gesehen wird" Mar. Mast. 204.

2. Zustandssatz (§ 140): m3-tj- id. W. 329. ḫnn-tj „gestört (o.ä.) wird" T. 269 = M. 429 = ḫnn-tj T. 278 = P. 59 = M. 81.

12 a. Subjunktiv nach [Hierogl.] djj „geben" (§ 150): [Hierogl.] wšš-tw „geharnt wird" Eb. 2, 12 b.

§ 255. Die im N. aeg. vorliegenden Formen der Verba II gem. scheinen alle geminationslos zu sein. So zunächst sicher die im Falle 12 a (§ 164) vorkommenden und im Kopt. als ḫmŏ, gnŏ (§ 216) erhaltenen Formen:

[Hierogl.] šmw (für ḫm-) „warm ist" An. 4, 2, 2 (mit bedeutungslosem [Hierogl.]).

[Hierogl.] gn- „schlaff ist" Rollin 1 (mit der im N. aeg. häufigen Schreibung [Hierogl.] für [Hierogl.] n).

Der Stamm des Verbum [Hierogl.] m33 „sehen" wird im N. aeg. wie gewöhnlich überall, auch da, wo er im A. aeg. bereits geminationslos war, [Hierogl.] (im Harris [Hierogl.]) geschrieben, was nur m3 zu lesen ist:

2. Zustandssatz (§ 154): [Hierogl.] m3-f Harr. 57, 3.

6a. Wunschsatz (§ 158): [Hierogl.] m3-n An. 1, 18, 6.

8. Absichtssatz: [Hierogl.] m3-f An. 4, 4, 11.

12 a. Subjunktiv nach [Hierogl.] djj „geben" (§ 164): [Hierogl.] m3-k An. 1, 18, 6/7. [Hierogl.] m3- ib. 23, 4. [Hierogl.] Harr. 78, 5.

§ 256. Vom Verbum [Hierogl.] wnn „sein" liegen im N. aeg. Formen in 4 verschiedenen Schreibungen vor: [Hierogl.], [Hierogl.], [Hierogl.], [Hierogl.], die im allgemeinen promiscue gebraucht werden, z. T. aber in besonderen Fällen besonders beliebt sind, und augenscheinlich alle, wie die Formen der übrigen Verba II gem., geminationslos und nur wn zu lesen sind:

1. Aussagesatz (§ 153): [Hierogl.] wn- Orb. 1, 4. 3, 5. An. 1, 2, 4. An. 8, 3, 3. Sall. 1, 6, 6. Harr. 75, 2. [Hierogl.] wn-j Harr 3, 8. 45, 1 usw.
[Hierogl.] wn- Sall. 1, 7, 1. 8. An. 2, 6, 4 = 4, 5, 12.
[Hierogl.] wn-f Tur. 73 II, 3. [Hierogl.] wn-j Abb. 4, 16.
[Hierogl.] wn- An. 1, 16, 3. 23, 8.
desgl. mit besonderer Emphase: [Hierogl.] wn-f An. 5, 11, 5 ([Hierogl.] ḥr „aber") An. 6, 3, 4. 6 ([Hierogl.] iw „aber").
[Hierogl.] wn-j Abb. 7, 10 ([Hierogl.] ḥr iw „aber doch").
[Hierogl.] wn- Orb. 5, 4. An. 1, 18, 4. An. 6, 4, 5 ([Hierogl.] inn)
[Hierogl.] wn- Harr. 46, 4. 76, 11.

2. Zustandssatz (§ 154): [Hierogl.] wn- An. 6, 3, 9. 4, 10.
[Hierogl.] wn-f Harr. 29, 3. 79, 3. [Hierogl.] wn-w ib. 25, 8. 28, 9 u. ö. (für [Hierogl.] nach § 170 a. E.).

5a. Fragesatz mit [Hierogl.] is (§ 157): [Hierogl.] wn- An. 5, 11, 4. (neg. [Hierogl.] bn) vgl. Sall. 3, 5, 11.

7. futurisch (§ 159): [Hierogl.] wn-k An. 3, 4, 4. 7, 9. (par. [Hierogl.] idj-k).

9. Temporal (Kond.) Satz (§ 161): [Hierogl.] wn-w Tur. 5, 3.
[Hierogl.] wn-f Orb. 5, 4. [Hierogl.] wn-j Mallet 6, 9. [Hierogl.] wn- Orb. 6, 9 u. o.

11. indir. Rede (§ 163): [Hierogl.] wn- Orb. 8, 4. 6.

12a. Subjunktiv nach [Hierogl.] djj „geben" (§ 164): [Hierogl.] wn-k Leid. 367, 4. [Hierogl.] wn-t Leid. 360, 5. — [Hierogl.] wn-k Bol. 8, 3. 9, 3. [Hierogl.] An. 1, 13, 8. [Hierogl.] wn-j Tur. 73 II, 5.

13g. nach [Hierogl.] m-dr „als" (§ 165): [Hierogl.] wn-j An. 5, 18, 1. Tur. 4, 10. [Hierogl.] wn-s Pj. T. 5, 7.

Dafs wirklich in allen Fällen nur wn zu lesen ist, dafür spricht besonders das Vorkommen der 3 ersten der 4 Schreibungen im Falle 12 a, in dem im A. aeg. nur die geminationslose Form wn-f vorkam. [Hierogl.] für einfaches n findet sich im N. aeg., wie schon bemerkt, häufig (vgl. auch das in der Einleitung über abundante Schreibungen bemerkte). Die Schreibung [Hierogl.] könnte, namentlich da wo sie besonders häufig ist und wo im A. aeg. die gem. Form gebräuchlich war,

historische Schreibung sein sollen. – Die Schreibung [hieroglyphs] mit einem unverständlichen [hieroglyph] w findet sich besonders oft in solchen Fällen, in denen die Form [hieroglyphs] ỉr-f (§ 276) gebräuchlich ist; sie ist wohl wie die dieser und der ihr im Gebrauch entsprechenden Formen [hieroglyphs] ỉdd-f und [hieroglyphs] ỉdj-f (§§ 250. 313) von der Relativform des Tempus [hieroglyphs] (§ 790) hergenommen, wo das [hieroglyph] als historische Schreibung der alten Maskulinendung [hieroglyph] w erklärt werden kann. – Auch die Schreibung [hieroglyphs], die der Harris einige Male da hat, wo er sonst konsequent [hieroglyphs] schreibt (Fall 2), findet sich zwar zufällig in der Relativform selbst nicht, wohl aber im Participium act. imperf. (§ 879), das gleichfalls ebenso wie sie geschrieben wird.

§ 257. Das Verbum [hieroglyphs] wšš „harnen" hat in den Pyr. noch nicht die Assimilation des 2ten Radikals [hieroglyph] s an den 3ten [hieroglyph] š erlitten, durch die es ein Verbum II gem. wšš wurde. Es bildet demgemäß damals noch im Tempus [hieroglyphs] eine Form [hieroglyphs] wšš- W. 628.

Verba III infirmae.

§ 258. Die im Falle 12 a (§ 150) gebräuchliche Form dieser Verben, die uns z. T. im Kopt. mit der Vokalisation 1ĕ2-jŏf erhalten ist (§§ 213. 217. 218), erhält übereinstimmend damit das [hieroglyph] prosth. in den Pyr. nicht. Der 3te Radikal j, den die kopt. Formen als ı i bewahrt haben, wird im A. aeg. nur selten bezeichnet, in den Pyr. regelrecht durch [hieroglyph], das mit dem Suffix 1sg. j und mit der Endung j vor nominalem Subjekt als [hieroglyph] jj erscheint (§§ 166. 176), so auch noch später wohl in historischer Schreibung (§§ 166. 180); meist wird es schon in den Pyr., später fast überall unbezeichnet gelassen:

[hieroglyphs] ksj- „beugt sich" W. 68.
[hieroglyphs] h3j-j „steigt herab" M. 750.
[hieroglyphs] šwjj- M. 465.
[hieroglyphs] s3jj- „hütet" LD III 36.
[hieroglyphs] ỉrj-j „ich thue" Sin. 100. 203 (s. § 551). 238.
[hieroglyphs] h3j-j „ich steige herab" Wnỉ 10. [hieroglyphs] Louvre C. 1, 7.
[hieroglyphs] ỉrj-f „er thut" Eb. 17, 20. [hieroglyphs] ỉrj-s Eb. 53, 4.
[hieroglyphs] ỉtj-k „du nimmst" T. 284. M. 43.
[hieroglyphs] bšj- „speit aus" Ä. Z. 1874, 66.
[hieroglyphs] prj- „kommt hervor" Gol. Hamm. 11, 9. LD II, 128. Eb. 97, 17. Prisse 1, 12 u. o.
[hieroglyphs] nʿj-f „er fährt" Wnỉ 43.
[hieroglyphs] nrj- „erschrickt" N. 329 = [hieroglyphs] W. 69.
[hieroglyphs] h3j- „steigt herab" P. 649. 724 (= [hieroglyphs] h3jj- M. 750) M. 623. [hieroglyphs] Eb. 7, 22. 44, 3 u. ö.
[hieroglyphs] ḫʿj-f „er erscheint" W. 573.
[hieroglyphs] spj- „bleibt übrig" Eb. 108, 1.
[hieroglyphs] snj- „geht vorbei" LD II 136 i.
[hieroglyphs] šwj-f „wird trocken" Eb. 56, 20. [hieroglyphs] šwj-s ib. 59, 9.
[hieroglyphs] šnj-k „du umfaßt" M. 144.
[hieroglyphs] ksj- „beugt sich" N. 328 (= [hieroglyphs] ksj- W. 68).
[hieroglyphs] d3j- „fährt über" P. 91 = M. 120.
pass. [hieroglyphs] ỉtj-tw- „genommen wird" Westc. 4, 8.

§ 259. Formen, die diesen gleichsehen, finden sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): [hieroglyphs] wdj- „legt" P. 176. M. 410. | [hieroglyphs] ỉrj-sn „sie thun" P. 462/3.

prj- „kommt hervor" W. 455.
f3j- „trägt" P. 340.
msj-s „sie gebiert" P. 613.
nbj-k „du schwimmst" T. 180.
nmj-f „er fährt" P. 306.
nhj- P. 644 (Ausdruck für „sterben"?)
h3j- „steigt herab" P. 324.
hꜥj- „jauchzt" P. 708.
ḥwj-k (?) „du schlägst" M. 743.
ḫꜥj-j „ich erscheine" P. 331 (s. p. 72 Anm. f)
ḫwj-s „sie schützt" P. 113.
ḫnj- „rudert" T. 252.
k3j-k „du bist hoch" N. 767.
iꜥjj- „wäscht" P. 67.
iwjj- „ist schifflos" P. 644.
idjj- (?) „räuchert (?)" T. 248.
irjj- „thut" P. 190. M. 392. N. 958. M. 532
iṯjj- „nimmt" M. 641.
ꜥ3jj- „grofs ist" N. 651.
prjj- „kommt hervor" M. 531.
h3jj- „steigt herab" P. 164. M. 532/3.
ḥwjj- (?) „schlägt" M. 595.
ḫnjj- „fliegt" N. 759.
ḫnjj- „rudert" P. 164. P. 169. N. 857. 1004.
šdjj- „nimmt" T. 247/8. } (§ 175).
ṯsjj- „erhebt" T. 247/8. }
irj-j „ich thue" LD. II 46. Mar. Mast. 204. 342 A. 354. P. 348 (s. p. 72 Anm. g.) LD II 144 q. Louvre C. 1, 9.
iṯj-j „ich nehme" Mar. Mast. 342 A.
wpj-j „ich richte" P. 140.
f3j-j „ich trage" P. 312 (s. p. 71 Anm. f).
prj-j „ich komme hervor" Eb. 30, 8.
h3j-j „ich steige herab" Siut IV 16.

gmj-j „ich finde" P. 263 (s. p. 71 Anm. d).
irj-j „ich thue" LD. II 43 c. d. u. o. Sharpe I 84. irj-f M. 359 (= irj-j P. 190). 392. (= ib.) M. 532/3 (= irj- ib.). irj-sn P. 7. usw. usw.
isj- „eilt" P. 700. u. o.
iṯj-k „du nimmst" M. 399. iṯj-j Mar. Mast. 417.
idj- (?) „räuchert (?)" W. 433/4 (= idjj- T. 248)
wpj-f „er urteilt" T. 342 (= wpj-j P. 140).
prj-k „du kommst hervor" W. 291 u. o.
ꜥ3j- „grofs ist" T. 336 u. ö.
f3j-sn „sie tragen" W. 377. M. 28 u. ö.
mrj-s „sie liebt" W. 564. mrj-j Westc. 6, 7.
msj-k „du schaffst" W. 215.
nbj-f „er schwimmt" P. 524.
nmj- „fährt" T. 395.
rmj- „weint" P. 611.
h3j-f „er steigt herab" RJH. 79. h3j-k W. 292. h3j- LD II 150 a, 13. u. o.
ḥrj-k „du bist fern" W. 478.
ḥsj- „lobt" Wni 27. 34 u. ö.
ḫꜥj- „erscheint" W. 627. T. 246. u. ö.
ḫwj-s „sie schützt" M. 138 u. ö.
ḫdj- „stromab fährt" T. 354.
ḫnj-k „du ruderst" M. 395 u. o.
spj-sn (Ausdruck des Schiffsbaus) P. 418 = M. 599.
snj-j „ich gehe vorbei" LD II 122, 8.
sḥj-sn „sie schlagen" M. 340.
šwj- „leer ist" P. 658 = M. 765/6.
šdj- „nimmt" P. 455/6. šdj-j LD II 122, 21.
k3j-k „du bist hoch" W. 289
gmj-f „er findet" Rifeh I 16. gmj-k P. 11.
dgj-f „er schaut" Siut IV 20.
d3j-s „sie fährt über" P. 613 u. o.

pass. *ỉrj-tj-* „gethan wird" R.JH. 95. Wnỉ 35. *ỉrj-tw-* Eb. 47, 21, 77, 1. LD II 150 a, 14. *ỉrj-tj-* M. 330.

ỉtj-tj-f „er wird genommen" LD II 5.

wdj-tj-f „er wird gesetzt" LD II 5.7c.

msj-tj-k „du wirst geboren" M. 685. *msj-tj-* P. 177. M. 266. *msj-tj-f* T. 228.

msj-tw-f LD II 136 h, 18.

ḥwj-tj-j (?) „ich werde geschlagen" Mar. Mast. 417.

gmj-tw- „gefunden wird" Leid. V. 88.

gmj-tw-s Prisse 5, 10 (?)

desgl. Aussagesatz mit Hervorhebung durch *ỉr-k*, *ỉr-f* usw. (vgl. §§ 262. 264. 287. 288. 289):

b3j-k „du entfernst dich" (o. ä.) P. 76 = M. 106.

prj-f „er kommt hervor" P. 181. 305. 306. 369. 802. M. 285. *prj-k* W. 586 = M. 808. *prjj-* W. 569 = M. 510.

h3j-k „du steigst herab" M. 450 (par. *hmsw-k*).

2. Zustandssatz (§ 140): *ỉrj-f* „er thut" Eb. 37, 5.

wdj-k „du legst" W. 608.

ʿnj-s „sie wendet sich um" Gol. Hamm. 10, 1.

prj-f „er kommt hervor" M. 520 u. ö.

h3j-f „er steigt herab" Ḥrḥwf B. 12.

šnj-f „er fühlt" Eb. 48, 4.

d3j-f „er zittert" (o. ä.) Eb. 85, 15.

d3j-f „er fährt über" W. 559.

pass. *msj-tj-t* „du wirst geboren" P. 62 = M. 84 (sehr fraglich).

3a. Aussagesatz mit Voranstellung des Subjekts (§ 141)

ỉrj-f „er thut" Siut I 323. *ỉrj-s* T. 76 = M. 230. W. 183. P. 353. *ỉrj-sn* Siut I 289.

ỉtj-sn „sie nehmen" M. 203 (par. *spd-sn* III gem.).

wpj-f (vom Bereiten des Weges) P. 257 = M. 491.

wdj-f „er setzt" P. 642 = M. 676.

f3j-f „er trägt" P. 257 = M. 676.

mrj-f „er liebt" Sharpe II 36 (coll. mit Phot.)

ḥnj-sn „sie rudern" T. 341 = M. 167.

d3j-f „er fährt über" W. 492 = M. 364.

3b. *ỉw-f sdm-f* (§ 141): *ỉrj-f* „er thut" Eb. 2, 5. 42, 9. Prisse 10, 5. *ỉrj-s* Eb. 107, 13. 108, 19. 109, 1.

bšj-s „sie speit" Eb. 97, 2.

šfj-s „sie schwillt" Eb. 108, 3.

3c. nach *wnn* „sein" (§ 141): *ỉrj-k* „du thust" T. 272 = P. 17. 24. M. 19. *ỉrj-f* M. 18 = P. 16. *ỉrj-j* Wnỉ 19. *ỉrj-sn* Mar. Mast. 342 A. vgl. auch § 165 = M. 329.

3d. mit *ḫr-f* (§ 141): pass. *ỉrj-tw-s* „sie wird gewaschen" Eb. 59, 8.

3e. mit *ỉst* „siehe" (§ 141): *ḫdj-j* „ich fahre stromab" Glypt. 27, 14.

3f. Relativsatz (§ 141): *ỉrj-f* „er thut" LD II 43 c. d.

5a. Fragesatz mit *ỉn-ỉw* (§ 143): *mrj-f* „er will" Sin. 123.

5b. desgl. mit Fragewort (§ 143): *msj-s* „sie gebiert" Westc. 9, 15.

gmj-f „er findet" Eb. 58, 10.

6a. Wunschsatz (§ 144): *ỉrj-k* „du thust" P. 709.

ỉrj-n Westc. 2, 6. u. ö.

ỉtj-k „du nimmst" W. 608.

wdj-tn „ihr legt" P. 161.

prj- „kommt hervor" Mar. Mast. 417 u. ö.

mrj-t „du liebst" M. 554. *mrj-tn* M. 299 = P. 185. 639 = M. 668. *mrj-* Sin. 237.

ḥsj- „lobt" Westc. 7, 24.
ḫwj-k „du schützest" M. 204.
ḫpj-j „ich wandle" LD II 43 c. d. ḫpj-f od. ḫpw-f Mar. Mast. 176 u. o. (= ỉḫpj-f od. ỉḫpw-f ib. 132 u. o. s. § 226 u. § 260).
ḫdj- „fährt stromab" Sin. 271.
h3j-f „steigt herab" Mar. Mast. 195.
sbj-ṯ „du führst" T. 282. sbj-s Sin. 172.
šdj-ṯn „ihr nehmt" M. 224. šdj-k P. 540.
d3j-k „du fährst über" P. 467 = M. 532.

6 b. desgl. mit ỉḫ (§ 144): ỉrj-k „du thust" Prisse 5, 3. pass. ỉrj-tw- ib.

7. futurisch (§ 145): ỉʿj-f „er wäscht" P. 581.
ḥwj-f „er überreicht" Siut I 297.
d3j-f „er fährt über" P. 581.
pass. ỉrj-tw- „gethan wird" Sin. 192. 194.

8. Absichtssatz (§ 146): prj-f „er kommt hervor" P. 632 ff.
d3jj- „fährt über" P. 484. N. 943. M. 591 = d3j-f P. 412.
ỉrj-s „sie thut" M. 125 = T. 374.
ỉṯj-k „du nimmst" T. 278. 375. P. 59. M. 125/6.
mrj-sn „sie lieben" T. 96 = P. 807.
sbj-f „er führt" Westc. 7, 22.
stj-f „er zündet an" T. 206 (= s3y-f).

9. Temporalsatz (§ 147): pass. šnj-tj- „gestritten wird" Wnỉ 10.

10 a. Konditionalsatz mit ỉr „wenn" (§ 148): prj-f „er kommt hervor" P. 470/1 = M. 536 = prj-f ib. 535. prjj- Mar. Mast. 204.
ỉdj-f „er ist taub (o. ä.)" Eb. 99, 20.

ỉrj-k „du thust" Prisse 13, 6. 15, 6.
ʿ3j-k „du bist groß" Prisse 13, 6.
wpj-k „du urteilst" Eb. 103, 19. 104, 6.
mwjj- (vom Munde) Eb. 91, 8.
h3j-f „er steigt herab" Hrḥwf B. 16.
h3j- Eb. 56, 9.
ḫsj-k „du bist elend" Prisse 7, 7.
knj-f „er ist fett" Eb. 91, 10.
gmj-k „du findest" Eb. 36, 13. 109, 16. 110, 1. 3. u. o.
spj- „übrig bleibt" Eb. 107, 13.
d3j- „zittert (o. ä.)" Eb. 103, 6. 12. ib. 48, 3.
pass. ỉrj-tw- Eb. 47, 8 „gethan wird".

11 a. Anrufung (§ 149): mrj-ṯn od. mrw-ṯn „ihr wollt" Cat. d'Ab. 697. 807. Rec. XI 83. LD II 136 e.

11 b. desgl. mit ỉn (§ 149): mrj-k „du liebst" P. 93. 205. M. 116. mrj-ṯn P. 161. mrj- Mar. Mast. 204.

12 c. nach ḫsf „verhindern" (§ 150): h3w- „steigt herab" P. 725 (= h3w- ib. 726).
pass. msw-tj- „geboren wird" P. 647 = 649 = 719 = M. 745 (= msw-tj- ib.).

12 f. nach mrj „wollen" (§ 150): ỉrj-k „du thust" Siut I 271. ỉrj-f Gol. Hamm. 10, 1.
fwj- „weit ist" Gol. Hamm. 10, 1.
ḥsj- „lobt" Cat. d'Ab. 906. ib. 807. 914. Louvre C. 181.

12 i. nach djj m ỉb (§ 150): ỉrj-j „ich thue" LD III 52 b.

12 k. nach wḏ „befehlen" (§ 150): ỉrj-f „er thut" Louvre C. 14.
ḫʿj- „erscheint" W. 575 = N. 968.

12 n. nach sḫ3 „gedenken" (§ 150): gmj-f „er findet" Siut I 267.
pass. ỉṯj-tw- „genommen wird" Eb. 2, 3.

13 a α. nach m „als" (§ 151): ḫʿj-f „erscheint"

P. 641 = M. 675 (?).

13a δ. m „sowahr als" (§151): mrj-tn od. mrw-tn „ihr wollt" Rec. III 123. Cat. d'Ab. 666. Flor. 2571.

mrj- od. mrw- Cat. d'Ab. 587. 666. 898. Mar. Abyd. II 22. R. J. H. 16.

13d β. r „sodaß" (§151): s prj- „kommt hervor" Eb. 8, 16.

hrj-s „sie hört auf" Eb. 89, 18.

13h. m-ḫt „nachdem" (§151): ꜥ(?)j-s „sie wäscht" Eb. 87, 9.

irj-k „du thust" Eb. 78, 15.

ṯ3j-f „er nimmt" W. 234.

bšj-s „sie speit" Eb. 97, 3.

prj-f „er kommt hervor" Siut I 308.

mrj-k „du willst" Eb. 88, 14.

hdj-f „er stört" (o. ä.) Prisse 14, 6.

13l. r-s3 „nachdem" (§151): irj-f „er thut" Siut I 298.

Wie man aus einzelnen der hier angeführten Beispiele (s. 6a. 12c) ersieht, sind nicht alle Formen, welche nur die beiden ersten Radikale in der Schrift zeigen, defektive Schreibungen der im Falle 12a gebräuchlichen Formen mit j (§258), sondern auch solcher mit w; auch unter den Formen, die mit dem Suffix 1 sg. auf jj ausgehen, können solche Formen mit w stecken, da dieser Konsonant, wie es scheint, dem j des Suffixes assimiliert wurde (§166). §260.

Die Formen mit w finden sich nur von solchen Verben, die uns auch sonst als urspr. Verba ult. w bekannt sind (vgl. §178), das w ist also der letzte Radikal; von den Formen des Falles 12a unterscheiden sich die Formen mit w in der Vokalisation, da sie das j prosth. erhalten (s. §226); sie kommen in folgenden Fällen vor: §261.

1. Aussagesatz (§139): hꜥw-k „du erscheinst" P. 70 = M. 101 = 698 = iḫꜥw-k M. 330 = N. 848.

ḫꜥw- W. 547 (mit iw). T. 313.

mrw- „liebt" Siut IV 19.

h3w-k „du steigst herab" P. 612. h3w- P. 712.

hꜥw-f „er jauchzt" M. 66 = T. 288 (= hꜥy-f N. 128).

ḫpw- „wandelt" N. 856 (= ḫpy j M. 326, par. h3jj-, hnjj-)

iḫnw- „rudert" P. 603 (par. ṯ3j-f ihw-f

s3w- „schützt" P. 44/5 = M. 593.

spw- „übrig bleibt" T. 353.

k3w- „hoch ist" P. 616.

ins Besondere in der emphatischen Wiederholung

h3j-k h3w-k „du steigst herab, steigst herab" W. 291. 292.

h3j-k ir-k m wi3 pw n Rꜥ ... mrrw nṯrw h3j-1 im-f hnnw Rꜥ im-f ir 3ḫt h3w-Mnrꜥ (lies h3w-k) im-f Rꜥ is „du steigst in dieses Schiff des Reꜥ, in das die Götter gerne steigen und in dem Reꜥ zum Lichtkreis (Horizont) fährt, M. (lies „du") steigt hinein alswie Reꜥ" M. 450/1.

Mr-n-rꜥ pw ꜥrt ... ṯ3(j)t inj(t) ṯ3w Mr-n-rꜥ inw-f „M. ist die Uraeusschlange ....., welche nimmt und bringt, M. nimmt und bringt" M. 770.

2. Zustandssatz (§ 140): b3w-f „er entfernt sich" (o. ä.) T. 279 = M. 27.

nhw-f (Ausdruck für sterben) Gol. Ham. 13, 11.

6a. Wunschsatz (§ 144): hpw-k „du wandelst" Mar. Mast. 204

8. Absichtssatz (§ 146): d3w-snj P. 618, wo aber vielleicht nur für 3 verschrieben ist.

9. Konditionalsatz (§ 147): mrw-f „er will" W. 224. 227. 232.

11a. Anrufung (§ 149): mrw-tn „ihr wollt" Mar. Abyd. II 24. ib. 25, 24.

hsw- „lobt" Louvre C. 26, 2.

12c. nach hsf „verhindern" (§ 150): h3w- „steigt herab" P. 650 = 726 = M. 750/1 (= h3w-).

pass. msw-tj- „geboren wird" P. 647/8 = 717 (wo fehlt) = M. 745–748 (= msw-tj-).

13b. nach mj „wie" (§ 151): ksw-snj „sie beugen sich" = und nrw-snj „sie erschrecken" = W. 69 = N. 329/30.

hmw- „weicht zurück" M. 234 = N. 612.

13da. r „bis": h3w- „steigt herab" Eb. 88, 19.

13h. m-ht „nachdem": h3w- „steigt herab" Westc. 3, 2.

13i. n-ib-n „damit (?)": h3w- Eb. 91, 16.

§ 262. In zwei Beispielen des Falles 1 entspricht der Form mit w im Paralleltext eine mit y vor den Suffixen: hᶜy-f „er jauchzt", hpy-f „er fährt (wandelt)". — Derartige Formen, die wie die mit w das prosth. erhalten (§ 226) und im Falle 12a nicht nachweisbar sind, kommen in folgenden Fällen vor:

1. Aussagesatz (§ 139): nᶜy-k „du fährst" W. 565.

iry-s „sie thut" Westc. 12, 25 (Zusammenhang zerstört).

h3y-f „er steigt herab" Eb. 40, 2.

ihᶜy- „erscheint" M. 780 = P. 614.

ik3y- „hoch ist" M. 781 = ik3y-f P. 614

mit Hervorhebung des Subjekts durch ir-k usw.: pry-f „er kommt hervor" und šwy-f P. 695 vgl. ib. 565.

p3y- „fliegt" s. ob. § 251.

2. Zustandssatz (§ 140): hny-k „du fährst" W. 478.

3a Aussagesatz mit Voranstellung des Subjekts: (§ 141): hᶜy-f „er jauchzt" N. 948.

6a. Wunschsatz (§ 144): isy-k „du eilst" P. 700.[1]

8. Absichtssatz (§ 146): s3y-f „er schützt" T. 206 (par. stj-f).

d3y-f „er fährt über" P. 251/2 = M. 472/3.[1]

12f. mrj „wollen" (§ 150): ddy-k s. ob. § 250.

12k. wd „befehlen" (§ 150): h3y-k „du steigst herab" P. 555.

In dem dieser Formen, das hier mit y transskribiert ist, muss natürlich der 3te Radikal j stecken, und zwar wohl nur dieser, da das Tempus sonst keine Endung vor den Suffixen zeigt (§ 172). Das wäre hier also ausnahmsweise nicht jj, sondern j zu lesen, wie später im N. aeg. überall. Es ist aber klar, dass wenn dies wirklich der Fall war, ein Grund dafür vorgelegen haben muss, dass man es hier mit , oben (§§ 258. 259) dagegen mit bezeichnete. — Es liegt nahe, diesen Grund in der Verschiedenheit der Vokalisation

1) mit Hervorhebung des Subjekts durch ir-k, resp. ir-f.

zu vermuten; dem durch [hieroglyphs] bezeichneten j folgte der Vokal nach Ausweis der Kopt. Formen, dem durch [hieroglyphs] bezeichneten j ging er dagegen voran, wie das [hieroglyphs] prosth. zeigt. Diese Vermutung findet eine gewisse Bestätigung darin, daß in der That in den meisten Nominalformen, in denen ein gewöhnliches j durch [hieroglyphs] y bezeichnet erscheint, soweit bekannt der Vokal diesem j voranging; so z. B. in den Femininis der Nisbeformen, die im Kopt. auf H ausgehen, das aus -ḗjĕt (zum mask. ḗj ϵ) entstanden ist, so ferner in den Nominibus [hieroglyphs] sb3y-t „Lehre" für ˣsĕb-3ō-jĕt kopt. ϹΒω, [hieroglyphs] šndy-t „Schurz" für ˣšĕn-dō-jĕt kopt. ϣΝΤω, [hieroglyphs] 3tpy-t „Last" kopt. ΕΤΠω, [hieroglyphs] W3dy-t für ˣWĕ3dō-jĕt griech. Βουτώ usw. Auch bei den Formen [hieroglyphs] sᶜ3y-sn und [hieroglyphs] smsy-tn von Causs. III inf. ist es nach dem, was wir über die Vokalisation der andern Causativformen wissen, sehr wahrscheinlich, daß der Vokal dem durch [hieroglyphs] y bezeichneten j voranging, etwa ˣsĕᶜ-3ŏj-sĕn, ˣsĕm-sŏj-tĕn (s. §§ 235. 239).

§ 263 Wie schon oben (§ 226) bemerkt, wird man diesen Formen mit [hieroglyphs] w und [hieroglyphs] y auch diejenigen ohne den 3ten Radikal geschriebenen Formen zurechnen dürfen, die wie sie (im Unterschied zu den im Falle 12 a gebräuchlichen Formen mit [hieroglyphs] j) das [hieroglyphs] prosth. erhalten:

1. Aussagesatz (§ 139): [hieroglyphs] ỉh3w-f (ỉh3y-f) „er steigt herab" M. 697 (vgl. ob. § 261, 1. 12 c. 13 d a. h. i. § 262, 1. 12 k).
[hieroglyphs] ỉs3w-f „er wird satt" T. 58 = M. 217 (vgl. unten § 267, 1).

mit hervorhebendem [hieroglyphs] ỉr-s: [hieroglyphs] ỉhᶜw-, ỉhᶜy- „jauchzt" P. 284 (vgl. ob. § 261, 1. § 262, 3 a).

2. Zustandssatz (§ 140): [hieroglyphs] ỉh3w-k (ỉh3y-k) „du steigst herab" M. 691.

6 a. Wunschsatz (§ 144): [hieroglyphs] ỉhpw-f (ỉhpy-f) „er wandelt" Mar. Mast. 132. 203/4. 265. 291/2. 295 vgl. ob. § 261, 6 a: [hieroglyphs] hpw-k, § 261, 1: [hieroglyphs] hpw- = [hieroglyphs] hpy-f § 262.

§ 264 Außer diesen verschiedenen Formen, die (wenn auch nicht in der Schrift) sämmtlich den 3ten Radikal j oder w enthielten, besitzen die Verba III inf. im A. aeg. noch solche, die stattdessen den 2ten Radikal geminieren und vermutlich nach Analogie der Verba II gem. gebildet sein werden. Diese Formen, die nie das [hieroglyphs] prosth. erhalten und die der vom Tempus [hieroglyphs] abgeleiteten Relativform zu Grunde liegen (§ 791), stehen in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): [hieroglyphs] ỉbb- „dürstet" M. 245 = [hieroglyphs] ỉbb- T. 332.
[hieroglyphs] w33-s „sie ist fern" N. 708 (par. [hieroglyphs] II gem.)
[hieroglyphs] prr-k „du steigst herauf"[1], [hieroglyphs] h33-k „du steigst hinab" P. 99 = M. 68.
[hieroglyphs] prr-s „sie kommt hervor" Eb. 100, 19.

[hieroglyphs] nmm-k „du durchfährst" M. 81.
[hieroglyphs] rww- „weicht" T. 386 = [hieroglyphs] M. 402.
[hieroglyphs] hnn-f „er fliegt" W. 477. [hieroglyphs] hnns W. 604 = M. 309.
[hieroglyphs] knn-f „er ist tapfer" Pap. Berl. 2023.
[hieroglyphs] kss-sn „sie beugen sich" T. 252 = W. 441.
[hieroglyphs] g33-k T. 293 (par. [hieroglyphs] mỉnn-k IV inf.)

---

1) Ueber diese Bedeutung, die das Verbum [hieroglyphs] prj „hervor-, herauskommen" in älteren Texten öfters hat, s. Spiegelberg, Rec. XVI, 27. Für den Aegypter war Herausgehen aus seinem Lande stets ein Heraufsteigen.

gmm-k „du findest" P. 360.

ddd-f „er dauert" P. 137.

mit folgendem Komplementsinfinitiv (§§ 720 ff.):

rmm-f rmy-t „er weint ein Weinen" P. 371.

mit hervorhebendem ỉr-k: prr-k „du kommst hervor" M. 343.

in der emphatischen Wiederholung (s. §§ 253,1. 261,1):

prj-k ỉr pt prr-k, hꜣj-k ỉr n-t(?) hꜣꜣ-k „du steigst herauf zum Himmel, steigst herauf, du steigst herab zur Unterwelt, steigst herab" W. 219.

prj-f ỉr pt prr-f P. 513.

prj-f ỉm ỉr pt prr-f hr ḥtj n ỉdt(?) wr-t „er steigt darauf zum Himmel, steigt herauf auf dem Rauch der großen Räucherei (o. ä.)" W. 476.

dꜣj Ppy ỉm hr Rꜥ ỉr ꜣḫw-t dꜣꜣ Ppy ỉr ꜥḥꜥ-f „P. fährt darauf über zu Rēꜥ zum Horizonte, P. fährt über, bis er steht" usw. P. 203 = M. 375 = N. 944.

Vgl. auch bšš-f „er speit" M. 771.

nach der verstärkten Negation ỉr-nfr-n:

ỉtt- „nimmt" Wni 20. 21.

wdd- „legt" Wni 19, 35.

3 f. Relativsatz (§ 141): tḫḫ-f „er übertritt" R J H. 19, 6 (n. R).

pass. sꜣꜣ-tj- „gesättigt wird" M. 548.

4. sdm-f pw (§ 142): mḫḫ- „vergißt" Eb. 102, 15/16

rww-f „er entfernt" Eb. 101, 12

ktt- „ist klein" Eb. 101, 9.

5 a. Fragesatz mit ỉn (§ 143): ḫnn-tn (das 3te n ist zu streichen) „ihr rudert" Westc. 5, 19.

7. futurisch (§ 145): prr- „herauskommt" Siut I 296. 299. prr-sn ib. 304. prr-f R J H. 1, 14 (a. R).

9. Bedingungssatz (§ 147): ỉtt- „nimmt" T. 310. prr- „kommt hervor" P. 174 = N. 942.

mrr-f „er will" W. 521 = T. 330 (par. msdd-f IV inf.) in dem Namen mrr-f ỉr-f msdd-f n(?) ỉrj-n-f „will er, so thut er, will er nicht, so thut er nicht".

rww- „flieht", sꜣꜣ- „wandert aus (o. ä.)" Sin. 151.

gmm-k „du findest" Eb. 37, 3. 40, 5. 42, 10. u. o. (im Ganzen etwa 25 mal im Eb. gezählt).

10 b. desgl. mit ỉr-wdfj „wenn aber nicht" (§ 148): dꜣꜣ-tn „ihr fahrt über" P. 439 = M. 654.

11 a. Anrufung (§ 149): mrr-tn „ihr wollt" Cat. d'Ab. 906. 914. Berend 2500. 2561. mrr- Louvre C. 5 u. o.

ḥss- „lobt" Leid. V, 6.

Auch für ỉbỉ-tn „ihr dürstet" Sharpe I 6/7 = Lemm. No. 13 (Leps. Abkl.) ist wohl ỉbb-tn zu lesen, da für j in einem so späten Texte unerhört wäre.

12 f. nach mrj „wollen" (§ 150): ḥss- „lobt" Cat. d'Ab. 583. 591. 675. Lemm No. 10. Louvre C. 177. Sharpe II 63.

12 k. wd „befehlen" (§ 150): prr-j „ich gehe heraus" Gol. Hamm. 12, 7.

12 o. rḫ „wissen" (§ 151): mrr-t „du liebst" Sarg des Ttj Inschrift E.

ḥꜥꜥ- „jauchzt" L D III 72, 22 (n. R)

knn-j „ich bin tapfer" Sin. 107 (für ...).

12 p. mꜣꜣ „sehen" (§ 151): prr- „kommt"

hervor" P. 667 = M. 776 (zugleich Fall 12 g).

ḥnn-sn „sie rudern" Westc. 5, 4. 15. 6, 2.

knn-j „ich bin tapfer" LD III 12, 37. knn-f Amenemheb 13. vgl. LD III 199 a, 5.

13 a α. nach m „als" (§ 151): ḫcc-k „du erscheinst" LD III 98.

13 a δ. m „sowahr als": mrr-tn „ihr wollt" RJH. 304, 20. Louvre C. 177. 196. Sharpe II 63. mrr- Cat. d'Ab. 661. 711. Mar. Abyd. II 24. 25, 23. mrj-tn (für mrr-tn mit Mouillierung des r zu j s. u. § 280) Lemm No. 10.

13 b. mj „wie" (§ 151): mrr-k „du liebst" LD III 26, 7.

ḫcc-sn „sie jauchzen" N. 948 (vgl. LD III 138 g). ḫcc-f „er erscheint" LD III 24 S.

13 c. n „weil" (§ 151): mrr- „liebt" RJH. 95. ḫcc-k „du erscheinst" LD III 72, 8.

dgg-f „er blickt" W. 316 (:, par. m33-f II gem.)

13 d β. r „sodaß" (§ 151): prr-s „sie kommt hervor" Eb. 88, 9.

h33-f „er steigt herab" Eb. 41, 2.

13 d γ. r „sodaß" (§ 151): 3bb-f „er wünscht" LD III 130 b.

mrr-f „er will" Mar. Mast. 295. LD II 150 a, 6. vgl. Mar. Karn. 11, 20. LD III 82 a.

13 e. ḥr „weil" (§ 151): knn-j „ich bin tapfer" LD III 12, 7. Amenemheb 15.

13 f α. ḫft „als" (§ 151): ḫcc-f „er erscheint" Berend 2537.

ḫss-f „er ist elend" Prisse 6, 1.

pass. prr-tw „man geht heraus" Siut I 297.

13 f β. ḫft „gemäß" (§ 151): mrr-f „er will" Rifeh VII 31.

13 h. m-ḫt „nachdem" (§ 151): bss-f „er schwillt" LD III 175 a, 6 = 200 d, 6 = 218 d, 11.

prr-s „sie kommt hervor" Eb. 76, 13 (?).

šww-f „er trocknet" (intr.) Eb. 56, 21.

13 k. n-c3t-n „weil so sehr" (§ 151): mrr-f „er liebt" Chnemh. 46. 75. LD II 150 a, 14. Gol. Hamm. 13, 12. RJH. 166, 36. mrr-j Mar. Abyd. II 30, 40.

ḥss- „lobt" Glypt. 27, 21.

Ueber die aus einer geminierenden Form ỉrr-f entstandene Form ỉr-f s. u. § 275.

§ 265. Im N. aeg. sind eigentlich nur noch zwei Arten von Formen der Verba III inf. vorhanden, die sich im Gebrauch nicht unterscheiden, solche die den 3ten Radikal j enthalten und solche die nur die beiden ersten Radikale zeigen.

Die Formen mit j, welche meist auf die alten Formen mit (so sicher im Falle 12 a), seltener vielleicht auch auf die mit y zurückgehen werden, kommen in folgenden Fällen vor:

1. Aussagesatz (§ 153): ỉrj-f „er thut" (auch mit bedeutungslosem c geschrieben) sehr häufig, Beispiele s. ob. § 194, unt. § 274.

bsj-sn „sie schwellen" RJH. 141, 23.

prj-f „er kommt hervor" An. 1, 2, 8. vgl. ib. 3, 6. 26, 8. An. 3, 4, 10.

fwj- „faßt" Abb. 3, 5.

mrj-k „du liebst" LD III 107 a.

msj-j „ich schaffe" Harr. 4, 6. 10. 8, 9. 9, 2. 25, 10. 47, 2. msj-k RJH. 135, 26.

nwj-w „sie besorgen" An. 1, 26, 5 (mit der gewöhnlichen Schreibung für).

h3j-k „du steigst herab, fällst" An. 1, 28, 4. vgl. An. 4, 4, 6. Sall. 1, 7, 8 = An. 2, 8, 4.

h3j-f An. 3,7,3.

ḥʿj- „jauchzt" Harr. 66b,8 (mit bedeutungslosem ıı). vgl. LD III 194,7.

ḫwj-j „ich schütze" Harr. 49,4.

s3j-k „du bist satt" An. 1,3,1.

spj-j „ich lasse übrig" Harr. 77,4.

šdj-k „du nimmst" RJH. 245,63.

ḳ3j- „hoch ist" An. 5,15,1.

ṯ3j-k „du nimmst" An. 1,13,1. 18,6 u.o.

ṯsj-k „du besteigst" An. 4,3,4.

dgj-k „du blickst" LD III 13a.

d3j-k „du fährst über" An. 4,4,6. d3j-k An. 1,19,6/7.

pass. ı͗ṯ3j-tw „sie werden genommen" Sall. 1,9,3.

msj-t(w)- „geboren wird" Orb. 18,7.

gmj-t(w)- „gefunden wird" An. 5,9,4.

2. Zustandssatz (§154): ı͗rj-f „er thut" An. 4,10,6. ı͗rj-j Orb. 8,2. ı͗rj-w Harr. 22,12. 56b,8.

nʿj-f „er fährt" Harr. 7,5.

ḫʿj-f „er erscheint" Harr. 58,2. ḫʿj-k ib. 47,1.

ṯhj- „verletzt" Abb. 3,2. 18. 4,2.

ṯ3j- „nimmt" An. 4,9,12. vgl. Sall. 3,1,5.

3b. nach m(t)k „siehe" (§155): ı͗rj-j „ich thue" Pap. Berl. 47,36. ı͗rj-n Bol. II 23.

5a. Fragesatz mit ı͗nbn „nonne" (§157): ı͗rj-j „ich thue" Sall. 3,2,6. 3,5.

5b. desgl. mit ı͗ḫ „was?" (§157): pass. d3j-t(w)-f „wird übergesetzt" An. 1,23,1.

6a. Wunschsatz (§158): ı͗rj-f „er thut" An. 4,9,4. ı͗rj-k Harr. 3,4.

h3j-k „du steigst herab" An. 1,9,2.

gmj-k „du findest" An. 4,10,5.

ṯ3j-k „du tadelst" An. 1,8,6.

6b. desgl. mit ı͗ḫ „odaß doch" (§158): ı͗rj-k „du thust" Inscr. 13,7.

7. futurisch (§159): pass. gmj-t(w)-k „du wirst gefunden" An. 5,18,5 (nach einem Imperativ, vielleicht besser als Finalsatz aufzufassen).

8. Absichtssatz (§160): ı͗rj-f „er thut" Bol. 10,5. ı͗rj-s An. 5,14,6 = ı͗rj-s Mallet 4,6/7. ı͗rj-j Tur. 79,4. ı͗rj-n Orb. 3,7. An. 3,2,11.

10. Bedingungssatz mit ı͗r „wenn" (§162): ı͗rj-k „du thust" Orb. 8,5. ı͗rj- (?) An. 4,4,2. pass. ı͗rj-t(w)- An. 2,6,3 = 4,5,11/12.

11. indirekte Rede (§163): ı͗rj-j „ich thue" An. 4,8,9. ı͗rj-f PjT. 4,2. ı͗rj-tn An. 5,27,4.

ṯhj- „verletzt" Abb. 2,6/7.

ṯ3j-k „du nimmst" Tur. 19,2.

12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" (§164): ı͗rj-f „er thut" Rollin 2. Tur. 57,4. 67,8. 80,3. An. 5,12,2. 19,5. 25,6. Harr. 66b,6. An. 5,12,5. Sall. 1,8,1. ı͗rj-w Leid. 370 V,4. ı͗rj-j Tur. 2,5. 3,5. Orb. 5,3. ı͗rj-tn Sall. 3,6 u. ı͗rj-f Ä.Z. 1880,99. ı͗rj-w Bul. 10,12.

ʿ3j-f „ist groß" Harr. 22,7.

bsj- „schwillt" RJH. 137,34. LD III 194,22.

prj- „kommt hervor" Bol. II 24. prj-j Harr. 66b,2. prj-sn An. 8,1,3.

nʿj- „fährt" Harr. 44,5.

h3j-sn „sie fallen" Sall. 3,4,1. h3j- Tur. 55,1.

ḫʿj-f „er erscheint" Harr. 56b,4.

[Hierogl.] ḫtj- „weicht zurück" L D III 195 a, 17. Harr. 77, 3. [Hierogl.] R J H. 144, 46. ḫtj-n.
[Hierogl.] ḳ3j- „hoch ist" Harr. 23, 2.
[Hierogl.] ṯ3j- „tadelt" An. 4, 16, V. 4. Sall. 1, 4, 7. u.ä.
[Hierogl.] d3j-w „sie fahren über" L D III 218 c.
pass. [Hierogl.] ỉrj-t(w)- „gethan wird" Orb. 15, 10. Abb. 5, 5. Pj. T. 2, 8. Bol. 4, 3. 4. 10, 4. An. 4, 13, 10. 11. Tur. 92, II, 8. Inscr. 13 V. Ä. Z. 1880, 98. [Hierogl.] Leid. 370 V, 11. [Hierogl.] Leid. 371 V, 18.
[Hierogl.] ỉṯj-t(w)- „genommen wird" R J H. 184, 24. [Hierogl.] ỉṯj-t(w)-f Bol. II 14. 15. [Hierogl.] ỉṯj-tw (3 pl.) Lee 1, 4.
[Hierogl.] wdj-t(w)- „ausgesandt wird" Abb. 5, 18. 6, 14.
[Hierogl.] h3j-t (§ 191) „man steigt herab" Orb. 11, 3.

[Hierogl.] ṯ3j-t(w) „getadelt wird" An. 4, 13, 9 = Koll. 5, 7. Sall. 4 V 12, 2.
12b. nach [Hierogl.] ỉrj „machen" (§ 164): [Hierogl.] ỉrj-tn „ihr thut" Mallet 3, 8. 4, 3 (Transskription unsicher).
[Hierogl.] tfj- „springt" An. 5, 19, 1.
13a. nach [Hierogl.] mj „wie" (§ 165): [Hierogl.] mrj-j „ich liebe" R J H. 196, 71.
[Hierogl.] h3j- „fällt" Sall. 3, 4, 1.
13d. [Hierogl.] ḫft „als" (§ 165): [Hierogl.] prj-f „er geht heraus" An. 1, 18, 6.
13e. [Hierogl.] dr „seit" (§ 165): [Hierogl.] ḫ‘j-k „du erscheinst" Mar. Abyd. I 7, 61 (n. R.).
13h. [Hierogl.] r-tn „so oft als" (§ 165): [Hierogl.] prj-j „ich komme heraus" An. 4, 12, 12. 13, 2.

endlich auch wie a. aeg. Fall 13 a α (§ 151) nach [Hierogl.] m „als", was im N. aeg. sonst nicht vorkommt, in einem hieroglyphischen Texte des n. R.: [Hierogl.] ḫ‘j-f „er erscheint" L D III 106 b.

§ 266. Die n. aeg. Formen der 2ten Art, die den 3ten Radikal nicht zeigen, können bei der Regelmäßigkeit, mit der sie bei gewissen Verben auftreten, während sie bei andern garnicht vorkommen, keine defektiven Schreibungen sein, sondern werden vielmehr wirklich 2-lautige (aus 3-lautigen entstandene?) Formen darstellen; sie finden sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 153): [Hierogl.] 3b- „wünscht" An. 3, 5, 4 (mit bedeutungslosem [Hierogl.]).
[Hierogl.] ỉṯ- „nimmt" An. 1, 25, 7. [Hierogl.] ỉṯ-f An. 6, 2, 6. 9. [Hierogl.] ỉṯ-w Abb. 4, 3 (Fall 2?)
[Hierogl.] wd-j „ich sende aus" Harr. 78, 1. [Hierogl.] ib. 78, 6
[Hierogl.] pr-f „er kommt hervor" An. 1, 10, 5. [Hierogl.] pr- An. 2, 7, 3 = Sall. 1, 7, 1. Harr. 500 V, 8, 10.
[Hierogl.] fw- „ist weit" Tur. 73, II, 4.
[Hierogl.] šd-k „du nimmst" Sall. 3, 8, 1. [Hierogl.] šd-j Harr. 78, 13.
[Hierogl.] gm-j „ich finde" Tur. 73, II, 4. An. 4, 3, 7. Bol. II 9. 21. Sall. 3, 3, 3. 9. [Hierogl.] gm-k An. 1, 25, 3. [Hierogl.] gm-f Sall. 3, 1, 9. [Hierogl.] gm-n Abb. 7, 12. [Hierogl.] gm- An. 1, 4, 6.

[Hierogl.] th-j „ich übertrete" Sall. 3, 2, 4. [Hierogl.] th-j Harr. 3, 10.
[Hierogl.] ṯ3-k „du nimmst" An. 1, 23, 4. 24, 8.
[Hierogl.] ṯ3-f Sall. 1, 8. An. 3, 6, 8. [Hierogl.] ṯ3- An. 6, 4. 3.
pass. [Hierogl.] gm-t(w)- „gefunden wird" An. 1, 14, 6. An. 3, 4, 6.
2. Zustandssatz (§ 154): [Hierogl.] hs- „lobt" An. 3, 4, 9 (mit bedeutungslosem [Hierogl.]).
[Hierogl.] ḳ3-f „er ist hoch" Orb. 8, 1 (?).
[Hierogl.] gm-f „er findet" Orb. 13, 5.
[Hierogl.] th- „übertritt" Harr. 78, 9.
[Hierogl.] ṯ3- „nimmt" An. 3, 6, 1 (= [Hierogl.] ṯ3j- An. 4, 9, 12)
5a. Fragesatz mit [Hierogl.] ỉs-bn „nonne" (§ 157): [Hierogl.]

it-f „er nimmt" An. 5,13,3 (alte Orthographie).

6a. Wunschsatz (§158): *ir-* „thut" s. u. §274.

ṯ3-k „du nimmst" An. 1,12,2.

f3-k „du wägst" Harr. 26,12.

pass. *it-t(w)-* „genommen wird" An. 1,13,4.

6b. desgl. mit *ih* „o dafs doch" (§158): *wd-k* „du sendest aus" Bol. 5,7.

7. futurisch (§159): *gm-k* „du findest" An. 1,12,3. An. 3,4,3 = 5,8,7. An. 3,3,11 = 5,8,3. pass. *gm-t(w)-f* An. 4,11,7. *gm-t(w)-* An. 3,4,6.

8. Absichtssatz (§160): *šd-k* „du nimmst" Sall. 1,7,6 = 1,8,5.

pass. *it-t(w)-f* „er wird genommen" Bol. II 18.

10. Bedingungssatz mit *ir* (§162): *nf-k* „du hauchst" An. 1,10,5 (mit bedeutungslosem ı).

gm- „findet" Orb. 10,3.

11. indirekte Rede (§163): *ir-* „thut" Bol. II 7 (§274).

gm-j „ich finde" Sall. 3,6,5.

12a. Subjunktiv nach *djj* „veranlassen" (§164):

pr-f „er kommt hervor" Orb. 4,1. Harr. 500 V, 7,8.

rš- „freut sich" Harr. 66b,4.

šd-f „er nimmt" An. 9 V,1.

th- „übertritt" Leid. 369 V,1.

th-f „er ist trunken" Tur. 80,6 (mit bedeutungslosem e).

pass. *it-t(w)-* „genommen wird" Abb. 4,17. Amh. 3,7.

šd-t(w)- desgl. An. 4,14,11. An. 1,6,4.

gm-t(w)- „gefunden wird" An. 5,12,6.

13a. *mj* „wie" (§165): *hw-(j)* „schlägt" §281.

13g. *m-dr* „als": *gm-* „findet" An. 1,23,6.

Wie man sieht, finden sich die Formen ohne *j* auch im Falle 12a; es ist daher vielleicht nur Zufall, dafs uns im Kopt. nur Formen mit ı erhalten sind.

§267. Andere Formenarten, als die hier angeführten, sind im N. aeg. nur in wenigen Resten erhalten, so Formen mit e oder d. i. *w*, in denen es nicht bedeutungslos sein kann und die vielmehr auf alte Formen auf *w* zurückgehen werden:

1. Aussagesatz (§153): *h3w-w* „sie fallen" An. 2,6,3.

ršw- „freut sich" An. 3,5,3 (vgl. Harr. 22,1).

s3w-k „du brichst" Sall. 3,8,4. 9,9.

pass. *wpw-t(w)-k* „du wirst beurteilt" An. 4,4,6.

s3w-t(w)-f „er wird gesättigt" An. 1,10,2.

2. Zustandssatz (§154): *itw-* „nimmt" Pap. Wien 2,3.

13a. nach *mj* „wie" (§165): *c3w-* „grofs ist" R JH. 196,72.

hcw-k „du erscheinst" Harr. 24,5.

In der That sind uns alle diese Verben als ult. *w* bekannt.

§268. Geminierende Formen sind:

11. indirekte Rede (§163): *mrr-k* „du liebst" Tur. 73, II, 9 (s. aber unten §280).

13h. nach *r-tn* „so oft als" (§165): *hcc-k* „du erscheinst" Harr. 45,3. 48,7. *hcc-k* ib. 6,3. 7,4.

Unsicher ist *knn-k* „du bist tapfer" Koll. 5,4, da im N. aeg. oft nur einfaches *n* bezeichnet. — Ueber die aus einer urspr. geminierenden Form *irr-f* entstandene Form *iir-f* „er thut" s. u. §276.

Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist Folgendes zu bemerken: §269.

1. Das Verbum [hierogl.] ỉnw (ỉnj) „bringen" hat da, wo die andern Verba III inf. ihre gewöhnliche Form mit [hierogl.] j (defektiv ohne 3ten Radikal geschrieben) verwenden, im Aktiv zwei verschiedene Formen, eine die nur die beiden ersten Radikale ỉn in der Schrift zeigt und eine, die vor dem 3ten Radikal w noch ein unerklärliches t einschiebt.

Die erstere Form [hierogl.], alt auch [hierogl.] geschrieben, ist vielleicht eine defektive Schreibung für ỉnw-f (s. u. § 272) oder ỉnj-f; sie findet sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): [hierogl.] ỉn(w)-f T. 283 = M. 31. [hierogl.] ỉn(w)-sn P. 171 = [hierogl.] W. 473. P. 608. [hierogl.] ỉn(w)- Chnemh. 71. [hierogl.] ỉn(j)-j Math. No. 67.

3a. desgl. mit Voranstellung des Subjektes (§ 141): [hierogl.] ỉn(j)-j Eb. 58,10. [hierogl.] ỉn(w)-f Westc. 9,8.

5b. Fragesatz mit [hierogl.] ỉn mỉ „wer?" (§ 143): [hierogl.] ỉn(w)-f Eb. 58,10 = Westc. 9,7.

10a. Bedingungssatz mit [hierogl.] ỉr (§ 148): [hierogl.] ỉn(w)-k LD III 10e.

Die andere Form ỉntw-f findet sich [hierogl.] voll ausgeschrieben nur im Westcar, defektiv [hierogl.] oder [hierogl.], alt auch [hierogl.] oder [hierogl.] geschrieben in anderen Texten und steht in folgenden Fällen: §270.

1. Aussagesatz (§ 139): [hierogl.] ỉntw-f W. 456 = 459. [hierogl.] ỉntw-s M. 71. 76 = P. 110 = [hierogl.] P. 105 (par. [hierogl.] ḥwj-s, [hierogl.] wdj-s, [hierogl.] ỉꜥb-s, [hierogl.] dmd-s, [hierogl.] ḫnm-s). [hierogl.] ỉntw- W. 625 (par. [hierogl.] nk-, [hierogl.] wsš-, [hierogl.] ḥꜥj-, [hierogl.] ssp-, [hierogl.] wnm-, [hierogl.] s(w)3d-).

6a. Wunschsatz (§ 144): [hierogl.] ỉntw-k Westc. 7,8.

8. Absichtssatz (§ 146): [hierogl.] ỉntw-f T. 194 (par. [hierogl.] d3j-f). [hierogl.] P. 617. [hierogl.] ỉntw-f Westc. 8,3).

12a. Subjunktiv nach [hierogl.] djj „veranlassen" (§ 150): [hierogl.] ỉntw- T. 286 = [hierogl.] P. 38 = M. 47. [hierogl.] LD II 135h, 4.

Dagegen wird in der Form [hierogl.] M. 172 (vgl. ib. 173) nach [hierogl.] mj „wie" (Fall 13b. § 151) wohl eine Form [hierogl.] sdm-t-f stecken: ỉn(w)t-, ỉn(j)t (s. u. § 353).

Im Passiv ist nur eine Form [hierogl.], defektiv [hierogl.], alt auch [hierogl.] geschrieben, nachweisbar, die u. A. auch im Falle 12a gebraucht wird und also auch der Aktivform [hierogl.] ỉntw-f entsprechen muß. Wie sie zu lesen ist (ob ỉntw, ỉnw-tw, ỉnj-tw) ist ungewiß. §271.

1. Aussagesatz (§ 139): [hierogl.] ỉn-tj- W. 446 = T. 255. [hierogl.] ỉn-tw- Gol. Hamm. 8,5. Sin. 181. 297. [hierogl.] ỉn-tw- Math. No. 62. [hierogl.] ỉn-tw-s Eb. 103,1.

2. Zustandssatz (§ 140): [hierogl.] ỉn-tw Westc. 11,21 (für ỉn-tw-sn). Louvre C. 41.

12a. Subjunktiv nach [hierogl.] djj „veranlassen" (§ 150): [hierogl.] ỉn-tj- M. 589 = [hierogl.] P. 412. Mar. Mast. 204. ỉn-tw- Sin. 219 (?). [hierogl.] ỉn-tw- Westc. 5,7. 9,11 u. ö.

Außer den angeführten Aktivformen (§§ 269. 270) kommt im A. aeg. noch eine Form [hierogl.] ỉnw-f vor M. 770 (s. ob. § 261, 1a. Ꞓ), die den Formen mit [hierogl.] w der andern Verba III inf. entspricht und vielleicht eine volle Schreibung der Form [hierogl.] des § 269 sein könnte. — Eine Form mit Gemination des 2ten Radikals n ist zufällig nicht sicher zu belegen, doch wird ihre §272.

Existenz durch die Relativform (§ 794, 1) bewiesen.

§ 273. Im N. aeg. ist im Aktiv nur die Form [hierogl.] ỉn-f sicher nachzuweisen, die wie die Formen des § 266 zweilautig zu sein scheint:

1. Aussagesatz (§ 153): [hierogl.] ỉn-f An. 3, 6, 7. [hierogl.] ỉn-j An. 8, 3, 7. Abb. 4, 16. 5, 2. Harr. 30, 2. 47, 9. 59, 12.

2. Zustandssatz (§ 154): [hierogl.] ỉn-f Mallet 6, 1. [hierogl.] ỉn- An. 1, 9, 6.

Das [hierogl.] t der Form [hierogl.] Leid. 368, 8 im Zustandssatz ist wohl bedeutungslos und diese Form also nicht ỉnt-sn, sondern ỉn-sn zu lesen.

Die Passivform lautet im N. aeg. [hierogl.] ỉn-t(w):

1. Aussagesatz (§ 153): [hierogl.] ỉn-t(w)-f Pj T. 4, 2 ff. An. 4, 9, 5. [hierogl.] ỉn-t(w)- Tur. 4, 4. An. 3, 6, 2 u.a.

7. futurisch (§ 159): [hierogl.] ỉn-t(w)-s(t) für ỉn-t(w)-sn An. 5, 25, 8 (?).

12a. nach [hierogl.] dỉ „veranlassen" (§ 164): [hierogl.] ỉn-t(w)-f Bol. II 20. [hierogl.] ỉn-t(w)-s Tur. 67, 10. [hierogl.] ỉn-tw Amh. 4, 2. [hierogl.] ỉn-t(w)- Orb. 19, 4. Abb. 6, 24. An. 4, 11, 2 u.s.w.

§ 274. 2. Der Stamm des Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" wird wie gewöhnlich in den Formen, die den letzten Radikal enthalten, [hierogl.] (alt auch [hierogl.]) ohne [hierogl.] geschrieben, so in der im Falle 12a gebräuchlichen Form [hierogl.], [hierogl.] ỉrj-f, [hierogl.], [hierogl.] ỉrj-f (§ 258. § 259, 1-3c. 6a-8. 10a. 12f-k. 13h. l.) und in der Form [hierogl.] ỉry-f (§ 262, 1). Im N. aeg. wird die der ersteren, (vielleicht auch der letzteren) entsprechende Form ebenfalls ohne [hierogl.] geschrieben: [hierogl.] ỉrj-f (§ 265, 1-6a. 8-12a.). In einzelnen Texten wird dieser Schreibung bisweilen noch ein bedeutungsloses [hierogl.] vor oder nach dem [hierogl.] j zugefügt: [hierogl.] ỉrj-f Inscr. 12 V, 8. Bul. 10, 4. [hierogl.] ỉrj-j Ä. Z. 1880, 98. [hierogl.] ỉrj-s Bol. II 25. [hierogl.] ỉrj-w Bul. 10, 2. Abb. 2, 13. [hierogl.] ỉrj- An. 5, 12, 3. [hierogl.] ỉỉrj- Abb. 4, 15 (mit einem ungehörigen [hierogl.]). — [hierogl.] ỉrj-k RJH. 135, 23. [hierogl.] ỉrj-f Ä. Z. 1880, 99. Abb. 5, 6. [hierogl.] ỉrj-j Abb. 4, 17. [hierogl.] ỉrj- Abb. 3, 5. Tur. 44, 12. 116, 13. — Die entsprechende kopt. Form ⲣⲉϥ- : ⲣⲟϥ (§ 209) hat das j verloren.

Neben dieser Form [hierogl.] ỉrj-f hat das N. aeg. noch eine andere ohne [hierogl.] j, die ebenfalls ohne [hierogl.] geschrieben wird [hierogl.] und also urspr. wohl auch den 3ten Radikal enthalten haben wird. Diese Form, die nur vor nominalem Subjekt vorkommt, findet sich namentlich im Wunschsatz (Abb. 6, 19 Orb. 19, 10. Sall. 1, 5, 3. Sall. 3, 7, 1. Sall. 4 V, 21. An. 5, 12, 5. An. 6, 4, 8. 6, 8. An. 9 V, 3. Inscr. 15 V. LD III 146, 22 ff. vgl. § 266, 6a), vereinzelt auch in indirekter Rede (Bol. II 7. § 266, 11) und unterscheidet sich von der Form [hierogl.] ỉrj-f durch ihre sehr viel ausgedehntere Verwendung zur Umschreibung (§ 204). Ihr Verhältnis zu dieser Form war vermutlich dasselbe, wie das der Formen des § 266 zu denen des § 265, über dessen Natur wir aber auch nichts wissen.

§ 275. Die den geminierenden Formen der andern Verba III inf. entsprechende Form des Verbum [hierogl.] ỉrj wird dagegen im A. aeg. regelmäßig mit [hierogl.] geschrieben: [hierogl.], alt auch [hierogl.].

Diese Form, die nach den Grundgesetzen der aeg. Schrift nicht ỉrr-f, sondern nur ỉr-f gelesen werden kann[1], ist ohne Zweifel aus einer geminierenden Form ỉrr-f entstanden; das r soll hier andeuten, dass das nicht wie gewöhnlich ỉrj zu lesen sei, sondern mit r aufhörend ỉr, es spielt also dieselbe Rolle wie das m in der abundanten Schreibung (d. i. eig. ỉmꜣm), wo es angiebt, dass ỉꜣm statt ỉmꜣ zu lesen ist (s. d. Einl.). — Dass aber ein so ausserordentlich häufiges Verb wie ỉrj „thun" die Gemination früher eingebüsst hat, als seine Klassengenossen, ist nicht auffällig und wird thatsächlich bewiesen durch das n. aeg. Passiv der vom Tempus abgeleiteten Relativform, das von ỉrj „thun" ỉr-t(w) ohne Gemination lautet, während die entsprechenden Formen der andern Verba III inf. hier die Gemination (im Unterschied zum Aktiv) bewahrt haben (s. § 793). — Die a. aeg., vermutlich aus ỉrr-f entstandene, Form ỉr-f ( ) findet sich nun in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): ỉr-f W. 521 = T. 330.
4. sdm-f pw (§ 142): ỉr- Eb. 101, 19.
5a. Fragesatz (§ 143): ỉr-t 2 f. sg. Westc. 12, 11.
5b. desgl. mit Fragewort (§ 143): ỉr-j Westc. 11, 6. ỉr-t 2 f. sg. Westc. 12, 21.
7. futurisch (§ 145): ỉr-k Eb. 23, 12. Math. No. 66 b.
13k. nach n-ꜥꜣt-n, „weil so sehr" (§ 151): ỉr-j LD III 107 a.

Im N. aeg. wird diese Form ebenfalls stets mit und in der Regel mit prosth. geschrieben, wie die von ihr abgeleitete Relativform (§ 794, 2): ỉrr-f. Sie erhält in der Schrift öfters ein unerklärliches , oder (, ,), das sich ebenso bei der Relativform, bei der mit dieser identischen Form nach bw „nicht" (§ 992 a) und bei dem ebenso geschriebenen Particip act. imperf. (§ 885, 2) findet und sich bei der Relativform als historische Schreibung der alten Endungen w und t erklären liesse. (s. § 771). Die ganze Orthographie unserer Form, wie die der ihr im Gebrauch entsprechenden Formen ỉdd-f, wn-f und (§§ 250. 256 a. E. 313), ist wohl von der Rela- — § 276.

---

[1] Wenn es anginge, die Form ỉrr-f zu lesen, so dürfte man auch nfrfr statt nfr oder gmm statt gm lesen. Für die Lesung ỉr spricht ausserdem noch der, wenn auch nicht gerade häufige, Wechsel von und in inkorrekteren Texten und die Beibehaltung der alten Schreibung im N. aeg. (§§ 276. 794, 2. 885, 2. 949, 2), wo das prosth. und die entsprechenden Formen der anderen Verba III inf. an der Zweilautigkeit der Form ỉr keinen Zweifel lassen; auch die neue Anwendung derselben Schreibung beim Infinitiv (§ 683, 2), Imperativ (§ 527, 2) und Part. pass. perf. (§ 933, 2) sowie der Umstand, dass man die uralte Nebenform dieses Particips ỉrr bis ins N. aeg. mit 2 schreibt (§ 932), zeigen deutlich, dass man die Gruppe ỉr, nicht ỉrr zu lesen gewohnt war.

tivform hergenommen, es erklärt sich dann auch die Bezeichnung des [hierogl.] prosth., die beim Tempus [hierogl.] im N. aeg. sonst unterlassen wird, auch wo thatsächlich der Vorschlagsvokal ĕ gesprochen wurde (s. § 228). Die Form ỉỉr-f findet sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 153): ỉỉr-j An. 4, 9, 1. ỉỉr-k Tur. 18, 1. pass. ỉỉr-t(w)- An. 3, 1, 3.

ins Besondere mit Emphase: ỉỉr-j An. 6, 3, 9. ỉỉr-f An. 1, 10, 6. ỉỉr-w Harr. 75, 5.

mit ỉnn: ỉỉr-tn Abb. 6, 2.

mit j3: ỉỉr-j Bol. II 7. ỉỉr-tw-tn (?) Mallet 3, 7 mit dem nominalen THY-TN für das Suff. 2 pl. tn ?

mit p3 wn: ỉỉr- Orb. 3, 1. ỉỉr-j Tur. 19, 8.

mit ptj: ỉỉr-j Tur. 128 V, 1.

mit ḥr „aber": ỉỉr-sn An. 6, 6, 4/5. ỉỉr-j Tur. 128 V, 3. pass. ỉỉr-t(w)- An. 6, 2, 12.

desgl. adversativ, ohne Adversativpartikel: ỉỉr-j An. 6, 3, 12. pass. ỉỉr-t(w)- Sall. 1, 6. V, 1, 12. Mallet 2, 5 (mit ỉw).

mit der Negation bn: ỉỉr-j An. 1, 8, 2. Tur. 44, 20. ỉr-k An. 4, 11, 3 (etwa Fall 2 tes § 154 ?) An. 8, 3, V 6.

3 a mit Voranstellung des Subjekts (§ 155): ỉỉr-j Tur. 18, 1. Bol. II 6.

5 a. Fragesatz mit ỉs bn (§ 157): ỉỉr-j An. 9, 5.

5 b. desgl. mit Fragewort (§ 157): ỉỉr-k Sall. 3, 5, 5. An. 4, 11, 2. ỉỉr-t 2 f. sg. Bol. 9, 9. ỉỉr-f An. 1, 21, 6. An. 6, 3, 14. An. 9, 15.

6 a. Wunschsatz (§ 158): ỉỉr-k An. 8, 3 V, 4. ỉỉr-w An. 8, 2, 13 (mit dem [hierogl.]).

7. futurisch (§ 159): ỉỉr-j An. 4, 3, 2 = Koll. 3, 3. ỉỉr-k Tur. 128, 14. ỉỉr-f Harr. 23, 3. ỉỉr-s Orb. 9, 9. ỉỉr- Orb. 17, 10. pass. ỉỉr-t- Inscr. 29, 14.

8. Absichtssatz (§ 160): ỉr-w Sall. 1, 9, 3. ỉỉr- An. 6, 2, 14. Amh. 4, 3.

9. Bedingungs- od. Temporalsatz (§ 161): ỉỉr-f An. 5, 21, 7. ỉỉr-w Bol. II 24. ỉỉr- Orb. 14, 6. pass. ỉỉr-t(w)- Tur. 16, 7.

§ 277. 3. Das Verbum ỉtj od. ỉtw „nehmen" wird in den Pyr. und im a. R. [hierogl.] oder [hierogl.] geschrieben, mit dem 3 ten Radikal j: ỉtj-f (§ 259, 1), defektiv ohne 3 ten Radikal ỉtj-f (§ 258. § 259, 6 a. 8) oder ỉtj-f (§ 259, 1. 3 a. 13 h), mit dem 3 ten Radikal w: ỉtw-f (§ 261, 1), mit Gemination des 2 ten Radikals ỉtt-f (§ 264, 9) oder ỉtt-f (§ 264, 1 a. E.). — Im m. R. wird das Verb wie gewöhnlich [hierogl.] geschrieben (§ 258. § 259, 12 n); im N. aeg. findet sich vereinzelt noch die ältere, auf diese Schreibung zurückgehende Schreibung [hierogl.], so mit dem 3 ten Radikal j: ỉtj- An. 5, 16, 1 (mit der gewöhnlichen Schreibung [hierogl.] für [hierogl.]) und ohne 3 ten Radikal: ỉt- Harr. 49, 5 (Zustandssatz § 154), ỉt-w ib. 77, 4 (desgl.) ỉt-f An. 5, 13, 3 (Fragesatz mit ỉs bn § 157) An. 1, 20, 3. Nur einmal findet sich ỉt- ohne das übliche [hierogl.] Sall. 1, 6, 2, wo aber der Paralleltext An. 5, 16, 1 die angeführte Form mit j und [hierogl.] hat. — Sonst wird im N. aeg.

regelmäßig die junge Schreibung verwendet, so mit dem 3ten Radikal j: ỉtj-f (§ 265, 1. 12a) ohne 3ten Radikal ỉt-f (§ 266, 1. 6a. 8. 12a), mit dem 3ten Radikal w ỉtw-f (§ 267, 2)

4. Das Negationsverb ỉmj „nicht sein" (s. §§ 1010–1015) wird im Tempus stets mit dem ersten Radikal ỉ geschrieben, im Unterschied zum Imperativ; die gewöhnliche, auch im N. aeg. noch übliche Schreibung ist ỉmj-f ohne Bezeichnung des 3ten Radikals j. Im Prisse findet sich dafür öfter eine Schreibung mit dem Zeichen, das sich in älterer Zeit nur in der Nisbe der Praeposition ỉm (constr. m), in ỉmj und in der Praeposition ỉmj-tw „zwischen" findet und also wohl den Lautwert ỉmj hat. Ist dem so, so wären also die Schreibungen ỉmj-k „du bist nicht" Prisse 6, 8. 7, 7. 11. 11, 5. 14, 4. ỉmj-f ib. 14, 2. 5 als volle anzusehen. §278.

5. Der Stamm des Verbum wdj „legen" wird in den Pyr. in der gewöhnlichen Form mit dem 3ten Radikal j und ohne letzten Radikal fast immer ohne den 1ten Radikal w geschrieben: wdj-f (§ 259, 1); wdj-f W. 451. T. 259. 262. P. 80. 364. M. 110. 342. 710. wdj-s P. 613. 105. 110 = M. 71. 75. wdj-k P. 376. wdj-j M. 411. wdj- P. 184 = M. 295 (alles Fall 1. § 139); wdj-k W. 608 (§ 259, 2), wdj-f P. 642 = M. 676 (§ 259, 3a), wdj-tn P. 161 (§ 259, 6a), wdj-sn P. 646 (Fall 8. § 146), wdj-f W. 491 = M. 364 (Fall 7. § 145). — Nur ganz vereinzelt findet sich das w bezeichnet: wdj-k W. 609. P. 630. wdj-f P. 13. 201. M. 15. 66 (= wdj-f T. 289). wdj- Mar. Mast. 204. wdj-sn M. 530 (= wdj-sn ib. = P. 466) und in den Passivformen wdj-tj-f (§ 259, 1). wdj-tj-sn Mar. Mast. 204. — Es wäre möglich, daß diese mit w geschriebenen Formen sich von den ohne w geschriebenen in der Vokalisation unterschieden, was für die Passivformen, die nur mit w belegt sind, gut passen würde (vgl. § 246a. E. § 248). — Auch die geminierende Form wird im a. R. ohne w geschrieben: wdd-f (§ 264, 1a. E), ebenso in der Relativform (§ 794, 4). §279.

6. Der Stamm des Verbum mrj oder mrw „lieben" wird im A. aeg. da, wo er den 3ten Radikal enthält, bisweilen mit dem Zeichen geschrieben, so in der Form mit w: mrw-f (§ 261, 9) und in den defektiven Schreibungen der gewöhnlichen Form mit j: mrj- W. 485. P. 446. Mar. Mast. 342 A. mrj-f T. 27 (alles Fall 1. § 139), mrj-tn (§ 259, 6a), mrj-sn (§ 259, 8), mrj-k, mrj-tn, mrj- (§ 259, 11b). §280.

Die auch sonst zu belegende Schreibung (§§ 379, 3. 527, 6. 683, 9), die sich auch für die aus mr entstandene Praeposition mj „wie" findet (W. 68/9 = Harhotep 176/7 = N. 328/9)

und vielleicht den Uebergang des r in j andeuten soll, liegt beim Tempus wohl vor in „er liebt" W. 453, was also etwa mjj-f zu transscribieren wäre. – Dieselbe Veränderung des Radikals r zeigt augenscheinlich auch die Form mrj-tn Lemm No: 10 (Fall 13a δ), die für die in diesem Falle gebräuchliche geminierende Form mrr-tn (s. § 264, 13 a δ) steht. Ist dies richtig, so darf bezweifelt werden, ob die ob. § 268 angeführte Form noch mrr-k zu lesen ist.

§ 281. 7. Der 2te Radikal des Verbum „schlagen", der wahrscheinlich w (oder j ?) war (s. § 650), wird im Tempus , wie gewöhnlich, nicht bezeichnet. Stattdessen zeigen die Formen in den Pyr. öfters ein ỉ vor dem 1ten Radikal ḥ, das, da es nicht das prosth. sein kann, zum Stamme gehören muss (vgl. auch § 527, 7). Die nachweisbaren Formen sind:[1]
a. aeg. ỉḥ·j- P. 415 = ḥ·j·j- M. 595. ḥ·j-k M. 743. ỉḥ·jj-f (aus ỉḥ·j-j „ich schlage" korrigiert s. § 166 Anm.) P. 364. ḥ·j- M. 396. ḥ·j-f M. 341. ỉḥ·j-s W. 551. ỉḥ·j-k P. 613. ḥ·j-sn M. 339 = N. 865. ỉḥ·j-sn W. 376. ḥwj-k (?) Pap. Berlin 2023, 28. pass. ḥwj-tj-j 1 sg. Mar. Mast. 417.
n. aeg. ḥwj-j (?) 1 sg. An. 1, 10, 8. ḥw-sn (?) Sall. 1, 6, 6 = An. 5, 16, 6. Sall 3, 5, 7. 9, 2 (§ 266, 13 a).

Das unerklärliche vor dem zeigt auch die von demselben Stamme kommende Form ỉḥ·jj- „regnen" W. 496 = T. 319; von demselben Verbum findet sich ḥ·j-f „er wogt" P. 707.

§ 282. 8. Vom Verbum ḥꜥj oder ḥꜥw kommen zunächst gewöhnliche Formen vor: ḥꜥj- (§ 259, 1), ḥꜥj- Sin. 66 (§ 173), ḥꜥw-f (§ 261, 1), ḥꜥy-f (§ 262, 3 a. § 261, 1), ỉḥꜥw-, ỉḥꜥy- (§ 263, 1), ḥꜥꜥ- (§ 264, 12 o. 13 b), n. aeg. ḥꜥj- § 265, 1 (mit dem bei diesem Stamme häufigen bedeutungslosen ॥). – Außerdem finden sich aber im A. aeg. noch Formen, die den 2ten Radikal zweimal zeigen, im Unterschied zu den geminierenden Formen das prosth. erhalten und nach dem 2ten ꜥ einmal den letzten Radikal j zu zeigen scheinen. Es sind dies wohl Formen einer reduplicierten Nebenform ḥꜥjꜥj, wie sich im Pseudoparticip (§ 117, 5 b) und im Infinitiv (§ 683, 5) solche einer Nebenform ḥꜥwꜥw zu finden scheinen. Die betreffenden Formen des Tempus sind: ỉḥꜥ(j)ꜥj- P. 450. 451. ỉḥꜥ(j)ꜥj- M. 461 (mit hervorhebendem ỉr-sn). ỉḥꜥ(j)ꜥj-sn P. 463 = M. 519. Für die Vokalisation dieser Formen s. § 232.

Endlich ist der Stamm auch in der Nebenform ḥ3j zu belegen: ḥ3j- T. 387 = ḥ3j- M. 403.

§ 283. 9. Das Verbum s rwj „weichen", „entfernen" bildet im A. aeg. ein Tempus von beiden Formen seines Stammes:
a. III inf. rwj: ohne Bezeichnung des 3ten Radikals: rwj-j Sin. 4 (Fall 1. § 139).

[1] Die Stelle des 2ten Radikals ist in den Formen der Pyr. hier durch einen Punkt bezeichnet.

rwj- Eb. 101, 2 (Fall 10 a. § 148; das y der Hs. ist aus verderbt). — mit Gemination des 2ten Radikals: rww-f Eb. 101, 12 (Fall 4. § 142) rww- T. 386 = rww- M. 402 (Fall 1. § 139). rww- Sin. 151 (Fall 9. § 147. par. s33-).

b. IV inf. in den Pyr. rìwj, später rwìj geschrieben: M. 339 = N. 865 N. 811 (Fall 1. § 139).

rwìj-s Eb. 90, 20 (Fall 8. § 146) rwìj Eb. 97, 16. 17 (ohne Subjekt s. § 183. Fall 13 d β)

Im N. aeg. ist nur die letztere Form des Stammes IV inf. ohne den letzten Radikal erhalten: rwì-j Tur. 73 II, 10. Harr. 27, 7. 59, 11 (Fall 1. § 153). rwì-k Orb. 5, 9. Koll. 4, 8 (Fall 6 a. § 158). rwì-f Sall. 2, 18 (Fall 12 a. § 164). rwì-s An. 1, 26, 5. Sall. 1, 9, 11 (Fall 1 § 153). — pass. rwì-t(w)- Bol. 10, 2. 3/4. (Fall 12 a. § 164).

3rad. Verben.

Die Formen dieser Verben, über deren Vokalisation §§ 213. 214. 229 zu vergl. sind, zeigen § 284. im Allgemeinen nichts Bemerkenswertes. — Die Form „du bist klein" N. 939 ist wohl nur für nds-k verschrieben, wie die Parallelstelle P. 173 richtig hat.

Im N. aeg. werden eine Anzahl Stämme wie gewöhnlich mit einem bedeutungslosen geschrieben; z. B.:

ìnḥ-j „ich umgebe" Harr. 58, 5. 9. 57, 12

ìtḥ-t(w)- „gezogen wird" Tur. 4, 7.

3kḥ-j „ich zimmere" Harr. 7, 5. 30, 4 u. o.

wrḥ-j „ich salbe" Harr. 50, 2. 42, 2.

wrš-f „er bringt den Tag zu" Orb. 8, 9 vgl. Bol. 3, 7

nhm-t(w) „man jubelt" Harr. 49, 3.

nḥm-j „ich befreie" Harr. 59, 12. 79, 1.

nḫt- „stark ist" Harr. 56 b, 6. 66 b, 7.

ḫpr- „wird" Orb. 6, 6. Pj T. 3, 2. Rollin 3 u. o.

ḫdb- „tötet" Orb. 11, 9 vgl. ib. 17, 8.

snd- „fürchtet" Harr. 22, 9. An. 3, 5, 4.

šbn-j „ich mische mich unter" Harr. 3, 5.

dmì- „zuteil wird" Pj T. 4, 1–5, 3.

Das y der Form 3fry-f Eb. 42, 7 (Fall 12 a. § 150) von einem sonst unbekannten Stamme soll vielleicht eine lautliche Veränderung des r (Mouillierung) andeuten, § 285. ebenso vielleicht auch in mtrj-k An. 1, 12, 3, sodaß die Formen also 3fj-f, mtj-k (für 3fr-f, mtr-k) zu lesen wären. — Dagegen bezeichnet das in „du wirst erkannt" An. 1, 25, 5 den 2ten Radikal j der Wurzel sj3: sj-t(w)-k. — Ueber die Passivformen Leid. 368, 10 und ib. 5 s. ob. § 241.

Der Stamm des Verbum sḥw (zu lesen swḥ) „sammeln" wird im N. aeg. im Tempus nicht wie in den meisten andern Verbalformen mit nach dem w, sondern mit geschrieben: swḥ-j „ich sammle" Harr. 50, 4 (vgl. § 478).

Interessant sind noch die Schreibungen des Verbum mwt „sterben" in den Formen: mwt-k T. 310. myt-k T. 290, wo das y den in j übergegangenen 2ten Radikal w bezeichnet,

und zwar, wenn sich die oben (§262) ausgesprochene Vermutung bestätigt, wohl wegen des vorhergehenden Hülfsvokals ĕ (etwa ×mĕj-tŏk, ×mi-tŏk). In der n. aeg. Schreibung mwt- „stirbt" Pj T. 2, 6 (Fall 12 a. §164 a) soll das offenbar die Lautbarkeit des letzten Radikals t, der sonst also wohl wie im kopt. Infinitiv ΜΟΥ schon verschliffen war, andeuten.

Verba III geminatae.

§286. Eine geminationslose Form ist nur vom Verbum spdd „bereiten" im A. aeg. in folgenden Fällen nachweisbar:

1. Aussagesatz: spd-k P. 142. spd- T. 349. spd-f P. 363 (mit hervorhebendem ir-f par. ḫntj-f IV inf.)

3a. mit Voranstellung des nominalen Subjektes: (§141): spd-sn M. 202 (par. ỉtj-sn).

Im N. aeg. ist sie durch das Verbum ỉrj „thun" umschrieben (§194,1), woraus zu schliessen ist, dass sie vierlautig und also vermutlich ×spĕddŏf, ×spĕddŏsĕn vokalisiert war (§§230. 239,2).

Geminierende Formen, für deren Vokalisation §230 zu vergl. ist, sind:

3b. ir-f sdm-f (§141): ḥm33-f Eb. 39, 8. snbb-f „er unterhält sich" Gräberwelt 35/39.

Verba IV infirmae.

§287. Der letzte Radikal j erscheint bei diesen Verben im A. aeg. bisweilen in der Schrift als ỉ:

1. Aussagesatz (§139): ỉ3ḫj- „grünt" T. 227 (= ỉ3ḫj- P. 171). ỉ3ḫjj- N. 885 (mit der Endung j §176).
w3ḫj- P. 708. w3ḫjj-f P. 361/2. (aus w3ḫj-j „ich grüne" korrigiert, §166 Anm. 1 h).
bcḫj-k „du hast Ueberfluss" P. 81 = M. 111 (= bcḫj-k M. 715) bcḫj-f P. 361/2. bcḫjj- P. 708 (mit der Endung j §176).
pḫrjj- N. 788 (desgl.)
mỉnj-f „er weidet" M. 280 (= mỉnj-f P. 180, das erste ỉ ist der 2te Radikal ỉ).
ḫntj- „ist vorn" P. 395 (= ḫntj- M. 564). desgl. mit hervorhebendem ir-f: ḫntj- P. 199 (nach N.) ḫntj-f P. 363 (vgl. §166 A. 1 h).

6b. Wunschsatz mit ỉḫ (§144): rnpjj- „ist frisch" Sin. 167 (s. §180).

7. futurisch (§145): cw3j-j „ich raube" Pap. Berlin 2023.

In der Form ỉ3ḫj usw., wie in den unten aufzuführenden Formen ỉ3ḫw (§288,1) und ỉ3ḫj, ỉ3ḫw (§289,1) liegt vielleicht nicht, wie von uns bisher angenommen wurde, eine Nebenform ỉ3ḫj, ỉ3ḫw des Stammes w3ḫj, w3ḫw, die nur hier belegt wäre, vor, sondern dieser Stamm selbst ohne Bezeichnung des 1ten Radikals w und mit ỉ prosth.. Die Fortlassung des w würde sich wie bei den Caus. 3 rad. I w (§236) daraus erklären, dass es mit dem vorangehenden Hülfsvokal ĕ, den hier das ỉ prosth. trägt, vokalisch u gesprochen wurde, etwa ×ʾu-3ĕḫ-wŏf, ×ʾu-3ĕḫ-jŏf für ×ĕw-3ĕḫ-wŏf, ĕw-3ĕḫ-jŏf, eine Vokalisation, die zu dem in §231 bemerkten passt. Wenn sich nun aber neben

noch ein [Hieroglyphen] w3ḫj-f mit Bezeichnung des 1ten Radikals w und ohne [Hieroglyphe] prosth. findet, so wäre daraus wohl wie bei den Caus. 2 rad. I [Hieroglyphe] ỉ (§ 233) zu schließen, dafs es neben der einen Vokalisation ĕ1.2ĕ3jŏf noch eine andere 1ĕ2ĕ3jŏf gab, bei der der Hülfsvokal ĕ dem 1ten Radikal nicht voranging, sondern folgte, etwa ˣwĕ3ḫjŏf.

Den letzten Radikal w, der nach §166 dem Suffix 1sg. j zu j assimiliert zu werden scheint, § 288. zeigen folgende Formen (für deren Vokalisation §§ 231. 239, 2 zu vgl. sind):

1. Aussagesatz (§ 139): [Hieroglyphen] ỉ3ḫw- „grünt" M. 92 = [Hieroglyphen] P. 123 (vgl. hierzu das eben bemerkte).
[Hieroglyphen] nḏrw-f „er schlägt (faßt)" P. 12 = M. 14 (= [Hieroglyphen] ỉnḏrw-f N. 116). T. 288 = M. 66. [Hieroglyphen] nḏrw- W. 487. P. 201. 332 = M. 635.
[Hieroglyphen] ḥmsw- „setzt sich" M. 120 = [Hieroglyphen] N. 698 = [Hieroglyphen] ḥmsjj-f (verbessert aus ḥmsj-j 1sg. §166 A.1a).
[Hieroglyphen] ḥmsw-f M. 497 = [Hieroglyphen] ḥmswj-f P. 264 (aus ḥmsj-j 1sg. §166 A.1d).
desgl. mit hervorhebendem [Hieroglyphe] ỉr-f: [Hieroglyphen] ḥmsw-f P. 711. [Hieroglyphen] ḥmsw-k M. 451. [Hieroglyphen] ḥmsjj-f P. 355 (verbessert aus ḥmsj-j 1sg. §166 A.1h). [Hieroglyphen] P. 309 (aus [Hieroglyphen] ḥmsj-j ỉr-j §166 A.1f).
3a. mit Voranstellung des Subjektes (§ 141): [Hieroglyphen] nḏrw-f „er schlägt" M. 691.
3b. ỉw-f sḏm-f (§ 141): [Hieroglyphen] cỉcw-f Eb. 41, 21 (§ 293).
12k. nach [Hieroglyphen] wḏ „befehlen" (§ 150): [Hieroglyphen] nỉnw-t N. 774 (§ 293).
[Hieroglyphen] ḥmsw- „sitzt" P. 671.
13b. [Hieroglyphen] mj „wie" (§ 151): [Hieroglyphen] mỉnw-ṯn „ihr weidet" P. 180.

Die meisten Formen werden ohne den letzten Radikal geschrieben und sind gröfstenteils § 289. wohl defektive Schreibungen der eben angeführten Formen mit [Hieroglyphe] j oder [Hieroglyphe] w (§§ 287. 288), z. T. aber vielleicht auch wirklich 3-lautige Formen ohne 4ten Radikal, wie die n. aeg. Formen in § 291. Abgesehen von den bereits angeführten sicher defektiven Schreibungen (§§ 287,1. 288,1) finden sich in folgenden Fällen solche Formen:

1. Aussagesatz (§ 139): [Hieroglyphen] ỉ3ḫw-k „du bist Geist" P. 108. [Hieroglyphen] T. 272 u. o. [Hieroglyphen] ỉ3ḫw-f M. 733.
[Hieroglyphen] cw3j-k „du raubst" Pap. Berlin 2023.
[Hieroglyphen] bcḥj-f „er hat Ueberfluß" Louvre C. 3,10 = [Hieroglyphen] Sharpe I 78 = [Hieroglyphen] bḥcj-f Rec. XI 84, 5.
[Hieroglyphen] mỉnj-j „ich lande" Wnỉ 45. Siut IV 16.
[Hieroglyphen] msḏj-f „er haßt" T. 347. [Hieroglyphen] P. 689.
[Hieroglyphen] nḏrw-k „du schlägst" T. 353. [Hieroglyphen] nḏrw- W. 494. T. 46. M. 695.
[Hieroglyphen] rmnw-k „du stützst" P. 698 = M. 171. [Hieroglyphen] rmnw-ṯn M. 298 = [Hieroglyphen] P. 185.
[Hieroglyphen] nhsj- „erwacht" P. 165.
[Hieroglyphen] ḥms(w)-f „er sitzt" W. 192. 617. [Hieroglyphen] ḥms(w)- M. 226. 298. [Hieroglyphen] ḥms(w)- W. 618. [Hieroglyphen] ḥms(j)-j Leid. V. 4, 7. [Hieroglyphen] ỉḥmsw-k M. 63 = [Hieroglyphen] P. 43.
[Hieroglyphen] ḥms(w)-f Westc. 7, 1.
[Hieroglyphen] ḫntj-k „du fährst stromauf" M. 104 = P. 74.
[Hieroglyphen] ḫntj-j Leid. V. 4, 8.
[Hieroglyphen] ḫsfw- „fährt stromauf" T. 354.
desgl. mit Komplementsinfinitiv (§§ 720 ff):
[Hieroglyphen] ḫntj- „ist vorn" W. 483.
mit hervorhebendem [Hieroglyphe]: [Hieroglyphen] ỉ3ḫj-, ỉ3ḫw- „grünt" P. 417 = M. 598 (vgl. hierzu das § 287 a. E. bemerkte).
[Hieroglyphen] w3ḫj- (w3ḫw-) P. 277 = M. 521.

ḥms(w)- „sitzt" P. 169.
ḫntj-f. er ist vorn" P. 710.
2. Zustandssatz (§ 140): ḫntj-f. er fährt stromauf" Siut V 19.
3a. mit Voranstellung des Subjektes (§ 141): msdj-f. er haßt" Sharpe II 36 (par. mrj-f III inf.).
ndrw-f. „er schlägt" P. 296. indrw-s P. 198. ndrw-sn T. 37 = P. 388.
rmnw-f. „er stützt" P. 359.
3b. iw-f sdm-f (§ 141): w3ḥj-f (w3ḥw-f). er grünt" W. 519 = T. 329.
b3gj-f. er ist müde" Eb. 39, 3/4.
4. sdm-f pw (§ 142): bchj-sn Eb. 101, 2.
5a. Fragesatz mit in (§ 143): pass. cw3j-tw-j. „ich werde beraubt" Pap. Berlin 2023.
6a. Wunschsatz (§ 144): ndrw-tn, ihr schlagt" P. 693. ḫntj-. „stromauf fährt" Sin. 271 (par. ḫdj-).
8. Absichtssatz (§ 146): ndrw-s, sie schlägt" Ttj Sarginschr. B. C. (par. djj-s).
ḥms(w)- „sitzt" M. 534. 538 = P. 469 = ḥms(w)-f P. 473.
ḫntj-f. „er ist vorn" Ttj Sarginschr. E.

sw3w-f. er geht vorbei" P. 646. sw3w- W. 613.
10a. Bedingungssatz mit ir (§ 148): ḥ3tj. Eb. 103, 8.
ḥms(w)-k. „du sitzst" Prisse 1, 3. 8.
sw3w-f. „er geht vorbei" Eb. 91, 18.
11a. Anrufung (§ 149): msdj-tn „ihr haßt" Rec. XI 83 (par. mrj-tn).
sw3w-tn „ihr geht vorbei" Cat. d'Ab. 697
12a. Subjunktiv nach djj. „veranlassen" (§ 150): i3ḫw-k. „du bist Geist" P. 168. i3ḫw-f P. 161.
ndrw-k. „du schlägst" T. 174. 176. P. 120/1. 131. M. 158.
ḥms(w)-f. „er sitzt" N. 812. ḥms(w)-k P. 611. ḥms(w)- M. 619 = P. 433. ḥms(w)-s Eb. 93, 20. ḥms(w)- ib. 93, 15. 16. 94, 10.
ḫntj-k. „du fährst stromauf" LD II 135h, 3.
sw3w-, „geht vorbei" P. 273. M. 215. LD II 136 i. Sin. 136. 290. sw3w-n Pap. Berl. 2023.
13dβ. nach r „sodaß" (§ 151): i3ḫw-f. „er ist Geist" LD II 72a.
13fα. ḫft „als": ḫntj-f. „er fährt stromauf" LD II 122, 6.
13k. r-wr-n „weil so sehr": i3ḫw-f. „er ist vortrefflich" RJH. 24, 8.

Von diesen Formen sind die mit prosth. versehenen (3a) und (1), wie schon oben (§ 231) bemerkt, wohl sicher defektive Schreibungen von Formen mit w (§ 288). – Daß die Formen usw. im Falle 1 und im Falle 12a vierlautig waren, wird dadurch kenntlich, daß sie im N. aeg. durch irj-f. „er thut" umschrieben werden (§ 194, 2). – Dagegen ist die u. t. im Falle 12a gebrauchte Form , die das prosth. nicht erhält, vielleicht wie die entsprechende n. aeg. und kopt. Form ḥĕmsŏf (§§ 213. 231) nur 3 = lautig ohne den letzten Radikal.

Ueber die hierher gehörenden Formen riwj, rwj s. ob. § 283, 2.

§ 290. Geminierende, wohl nach Analogie der Verba III gem. gebildete Formen finden sich im Tempus wie in der davon abgeleiteten Relativform (§ 797) nur von einigen bestimmten Verben.

1. Aussagesatz (§ 139): 3bḫḫ- T. 385 = M. 402 (par. rww- III inf.).

mjnn-k. „du landest" T. 293 (par. g33k). sw33-. „geht vorbei"; š33-. „geht" T. 348.

[hieroglyphs] šps-j „ich bin ehrwürdig" R. I. H. 95.
4. sdm-f pw (§ 142): [hieroglyphs] špss-sn Prisse 15, 9 (?)
9. Bedingungssatz (§ 147): [hieroglyphs] msdd-f „er will nicht (haßt)" T. 330 = [hieroglyphs] W. 521 (par. [hieroglyphs] mrr-f III inf.)
12 σ. nach [hieroglyphs] rḫ „wissen" (§ 150): [hieroglyphs] ntrr-f „er ist göttlich" LD III 24 d, W.

13 a β. nach [hieroglyphs] m „auch wenn" (§ 151): [hieroglyphs] msdd-f „er will nicht" ib. 70, 24.
13 a δ. „sowahr": [hieroglyphs] msdd-tn Louvre C. 196. (par. [hieroglyphs] mrr-tn III inf.)
13 c. [hieroglyphs] n „weil": [hieroglyphs] ḥ33-j Wnỉ 48.
[hieroglyphs] špss-j „ich bin ehrwürdig" Wnỉ 48. R. I. H. 153/4, 1.
13 k. [hieroglyphs] n-ꜥ3t „weil so sehr": [hieroglyphs] špss-f Mar. Mast. 204.

Die Form [hieroglyphs] rmnn-f „er stützt" P. 358 (par. [hieroglyphs] tw3-f) ist dagegen wohl ebensowenig eine geminierende Form wie [hieroglyphs] ssnn-f (caus. 2 rad.) ib. 362, sondern beide beruhen auf Verwechslung mit dem Tempus [hieroglyphs] sdm-n-f, wie sie sich bei Verbis ult. n nicht selten findet (vgl. §§ 251. 264, 12 σ. 378. 380). Das Verbum rmnw zeigt in der vom Tempus [hieroglyphs] abgeleiteten Relativform die Gemination nicht (§ 797).

Im N. aeg. sind wie überhaupt, so auch von den Verbis IV inf keine 4 lautigen Formen mehr erhalten, sondern nur noch 3 = lautige, und zwar zunächst solche, die nur die 3 ersten Radikale oder mit bedeutungslosem e oder ıı (beim Stamme rnp „frisch sein" [hieroglyph]) zeigen und den zweilautigen Formen der Verba III inf. (§ 266) entsprechen werden: § 291.

1. Aussagesatz (§ 153): [hieroglyphs] nhs-k „du erwachst" An. 1, 19, 9. 20, 5.
[hieroglyphs] ntr- „göttlich ist" An. 4, 4, 7.
[hieroglyphs] hms-k „du sitzst" An. 1, 3, 3.
[hieroglyphs] thn-j „ich überweise" (o. ä.) Harr. 8, 3. 59, 1. 60, 3. [hieroglyphs] thn-k ib. 42, 8.
[hieroglyphs] d3f-sn „sie brennen" An. 2, 5, 2. ?
2. Zustandssatz (§ 154): [hieroglyphs] rnp-f „er ist frisch" Harr. 57, 4. [hieroglyphs] rnp-w ib. 27, 8.
[hieroglyphs] šps-k „du bist ehrwürdig" Harr. 26, 5.
3a. mit Voranstellung des Subjektes (§ 155): [hieroglyphs] s3m-f „er vereinigt" Harr. 75, 5.
3c. Relativsatz [hieroglyphs] ntj (§ 155): [hieroglyphs] hms-f „er sitzt" An. 6, 2, 3.

10. Bedingungssatz mit [hieroglyph] ỉr (§ 160): [hieroglyphs] ỉ3h- „nützlich, vortrefflich ist" Orb. 3, 7.
12 a. Subjunktiv nach [hieroglyph] djj „veranlassen" (§ 164):
[hieroglyphs] ntr- „ist göttlich" LD III 194, 8. [hieroglyphs] ntr-j Harr. 66 b, 2. [hieroglyphs] ntr-f ib. 22, 6. 25, 9. [hieroglyphs] ntr-w ib. 49, 4.
[hieroglyphs] rnp- „ist frisch" Harr. 22, 7. [hieroglyphs] rnp-k Bol. 7, 4. Tur. 19, 1. Mallet 5, 4. [hieroglyphs] rnp-t Bol. 8, 8.
[hieroglyphs] hms- „sitzt" Harr. 78, 8. 9 [hieroglyphs] hms-tn Sall. 3, 6, 4.
[hieroglyphs] šps- „ehrwürdig ist" Harr. 3, 6.
12 c. [hieroglyphs] gmj „finden": [hieroglyphs] ỉ3h- „nützlich ist" Sall. 3, 3, 3.
13 a [hieroglyphs] mj „wie" (§ 165). [hieroglyphs] ntr-f „er ist göttlich" Harr. 9, 3.

Auch die einzige Form, die noch den 4 ten Radikal w zu zeigen scheint, [hieroglyphs] ỉ3hw-tn „ihr seid vortrefflich" Harr. 79, 4 (Fall 13 a. § 165) ist wohl durch Ausfall des 2 ten Radikals [hieroglyph] 3 dreilautig geworden, da sie nicht durch das Verbum [hieroglyph] ỉrj „thun" umschrieben ist, wie die Formen der § 292.

Verben smnw „tragen", sw3w „vorbeigehen", sm3w „vereinigen", šṗsj „in Stein arbeiten (o. ä.), s. §§ 194, 2. 198. — Dasselbe gilt auch für die vermutlich hierher gehörigen Formen mit j des sonst unbekannten Stammes ḥ3mj (mit bedeutungslosem e auch geschrieben) „regieren": ḥ(3)mj-j Harr. 57, 5 (Fall 1. § 153). ḥ(3)mj-k An. 5, 8, 3 = 3, 3, 12 (Fall 7. § 159). Von demselben Verbum finden sich im Falle 12a (§ 164) auch Formen ohne den 4ten Radikal: ḥ3m-j Tur. 73 II, 6. ḥ3m-f Harr. 56b, 7.

4 rad. Verben.

§ 293. A. aeg. Beispiele sind:

wstn-j „ich dringe ein" Sin. 115.
nmwn- „geht spazieren (o. ä.)" P. 324 u. o.
bcbc-k „du watest" P. 540.
ptpt-f „er betritt" T. 35.
msms-f P. 254 = M. 475.
nmnm-k „du gehst" T. 270. 319 u. o.
nḫnḫ- P. 234.
ndnd-f „er ratschlagt" Sin. 113.
h3h3- Eb. 101, 3.
ḫtḫt- „geht verloren" Siut I 270. Gol. Hamm. 13, 11.
ṫiṫi-f „er zertritt (o. ä.)" Sin. 61.
dndn-k „du durchwanderst" P. 555. 610.
dndn-f Louvre C. 3, 14 u. o.

Formen reduplicierter schwacher Stämme sind augenscheinlich:

ỉsỉs-f (od. ỉsỉsỉ-f ?) „er straft" P. 539.
ỉsỉs-f (od. sisi-f) W. 247. 249 (Fall 8. § 146).
cỉcw-f Eb. 41, 21 (§ 288, 3 b).
nỉnw-t N. 774 (§ 288, 12 k).
hwhw-sn „sie brennen" Eb. 100, 1 (Fall 13 h, nach mḫt „nachdem" § 151).

Im N. aeg. ist nur noch die Form 3ḫ3ḫ-f „er grünt" Harr. 29, 3 erhalten, die wohl durch Fortfall eines 3 dreilautig geworden war (§ 198). Die Formen der übrigen Verben werden durch das Verbum ỉrj „thun" umschrieben (§ 194, 3), wie vereinzelt auch schon im A. aeg. (§ 201).

5 rad. Verben.

§ 294. A. aeg. Beispiele sind:

3gbgb- P. 289. M. 126.
nw3w3- T. 178 = P. 522. M. 160.
nhmhmw- „jauchzt" P. 710 (mit der Endung w § 175). nhmhm- P. 304.
nbdbd- P. 194 (vom Auge).
nḫrḫr- T. 282 (Fall 12a. § 150).
nkrkr- P. 703.
nṯḥṯḥ- P. 349.
ndfdf- T. 331 = ntftf- M. 244.
ndfdf- W. 201 = M. 231 = ndfdf- T. 78.
ndḥdḥ Eb. 100, 21 (mit ỉr-f).
sbnbnw- „geht spazieren (o. ä.)" P. 180 (mit der Endung w § 175) = sbnbn-f M. 280.
sḥdḥd-t P. 694.
swtwt-f „er geht spazieren" LD III 12, 7 (Fall 13 h)
ṯḥnḥn-k W. 563.
dnḫnḫ-k „du schützt" M. 204/5 (Fall 6a. 13 b).

Ueber die vermutlich hierhergehörige Form ỉḥcjcj s. ob. § 282.

Im N. aeg. werden die Formen dieser Verben durch das Verbum ỉrj „thun" umschrieben (§ 194, 4), so schon das schwache Verb ḫbjbj (ḫbwbw) einmal im A. aeg. (§ 201).

Zusammengesetzte Verben.

§ 295. Sie werden im A. und N. aeg. durch das Verbum ỉrj umschrieben, da sie keine eigenen Formen bilden können (§§ 194, 5. 200. 201).

Fremdwörter.

§ 296. Die ihrer Schreibung nach zu urteilen aus fremden Sprachen entlehnten n. aeg. Verben werden in der Regel ebenfalls durch ỉrj „thun" umschrieben (§ 194, 6); die wenigen eigenen Formen solcher Verben zeigen nichts Bemerkenswertes (§ 200).

Caus. 2 rad.

§ 297. Sie erhalten in den Pyr. oft das ỉ prosth., was bei den Stämmen I ỉ wie gewöhnlich mit der Fortlassung dieses 1ten Radikales ỉ verbunden ist, der sich ohne das ỉ prosth. behauptet (§ 233). — Sonstige Formen, die nichts weiter Bemerkenswertes bieten, sind:

swd-tn „ihr vererbt" Sharpe I 6/7 (par. wnn-tn). Cat. d'Ab. 609 (Fall 11a. § 149).

smj-sn „sie berichten" LD II 150 a, 10.

smn-f „er befestigt" P. 169. 593. smn-sn T. 244 u. o. smnw- „verweilt" Westc. 3, 14 (§ 180).

sḥd-sn „sie erhellen" W. 37. T. 266 = M. 207. 421 (Fall 8. § 146).

sḫ3-j „ich gedenke" Siut I 267 (Fall 3b. § 141). sḫ3-s Siut III 13.

sḫr-k „du wirfst nieder" Siut IV 6.

ssn- „atmet" W. 565.

sts- „knüpft (o. ä.)" P. 456.

pass. sỉp-tw- „überwiesen wird" Eb. 16, 6.

srd-tw- „wachsen gemacht wird" Eb. 47, 20.

In der Stelle: smnn-f n Pnj nst-f P. 672 = smnn-f nst-f M. 662 beruht die scheinbare Form smnn-f mit Gemination des n wohl auf einer Textverderbnis; vermutlich sollte es heißen smn-f n-f nst-f „damit er ihm seinen Sitz befestige". Auch in ssnn-f „er atmet" P. 362 (par. bꜥḥj-f IV inf.) liegt wohl keine geminierende Form vor, sondern eine Verwechslung mit dem Tempus sḏm-n-f vgl. § 290.

§ 298. Auch im N. aeg. haben die Caus. 2 rad. noch ihre eigenen Formen:

sỉp- „untersucht" Abb. 5, 8. sỉp-n ib. 7, 11.

swd-j „ich überweise" An. 6, 2, 12. swd-k Harr. 25, 5 (mit bedeutungslosem t und e).

sḥn-k „du kommandierst" An. 1, 16, 3.

sḫr-j „ich werfe nieder" Harr. 76, 6. sḫr-f Sall. 3, 8, 10 (mit bedeutungslosem e).

smn-j „ich stelle fest" Harr. 46, 8. smn-k ib. 3, 8. smn- ib. 79, 5.

skm-k „du vollendest" An. 3, 4, 8. An. 4, 4, 4.

skm-f Orb. 19, 2. skm-s An. 5, 18, 2.

sdd-j „ich erzähle" An. 1, 9, 4. 20, 7. 27, 6. An. 3, 5, 6. 6, 3. An. 4, 9, 4.

pass. swd-t(w)- „überwiesen wird" Ä. Z. 1880, 97. smn-t(w)- „festgestellt wird" An. 1, 17, 2.

Das der Form sh3j-k „du gedenkst" Orb. 8, 2 soll wohl den Lautwert j des 2ten Radikals 3 angeben, sodaß also shj-k (für sh3-k) zu lesen ist. Dagegen kann es in „ich verspeise" Harr. 44, 9 nicht gut etwas anders als das Suffix 1sg. j darstellen. Dieselbe Form sʿm-j ist ib. 3, 6 richtig geschrieben; das c ist in beiden Schreibungen bedeutungslos.

Caus. II gem.

§ 299. Diese Verben besaßen im A. aeg., wie es scheint, nur Formen mit Gemination, wohl weil bei der Vokalisation der Causativa der Vokal dem letzten Radikal voranging (§ 239, 3) und hier also die beiden identischen Radikale trennte und vor Zusammenfall bewahrte (§ 234):

1. Aussagesatz (§ 139): skbb-k „du kühlst" T. 12.

12a. Subjunktiv nach dj „veranlassen" (§ 151): shmm- „erwärmt" (für shmm-) und skbb- „kühlt" Schiap. Cat. gen. I 1675.

Die geminationslose Form sh3w- „lenkt (das Ruder)" N. 1004 (mit der Endung w) zeigt wie schon bemerkt (§ 234), die Gemination vermutlich nur wegen der Schwäche des 3 nicht.

Im N. aeg. mußten diese Formen ohne Zweifel durch ỉrj-f umschrieben werden, doch ist zufällig kein Beispiel dafür belegt.

Caus. III inf.

§ 300. Diese Verben entsprechen in ihren Formen, von der Vokalisation abgesehen, wie auch sonst, den Verbis IV inf. – Der letzte Radikal j wird nur selten bezeichnet, in den Pyr. regelrecht durch, im m. R., vielleicht wegen des vorhergehenden Vokals, einige Male durch y (s. § 262. § 235), im n. R., wo die Schreibung für j gewöhnlich wird, ebenso:

1. Aussagesatz (§ 139): skdj-k „du fährst" P. 382. skdj-k LD III 13a, 6 (rechts Z. 4). sʿ3j-j „ich mache groß" Mar. Karn. 11, 3. sh3j-j „ich lasse herabsteigen" Gol. Hamm. 4, 2. shʿj-k „du läßt erscheinen" LD. III 15. sk3j-j „ich erhöhe" Louvre C. 30, 4.

7. futurisch (§ 145): sʿ3y-sn „sie machen groß" Westc. 9, 26.

8. Absichtssatz (§ 146): smsy-tn „ihr entbindet" Westc. 9, 23.

§ 301. Formen mit dem letzten Radikal w sind:

1. Aussagesatz (§ 139): sfhw-f „er reinigt sich" P. 245 = sfhw- M. 468. sfhw-f W. 481.

desgl. in der Wiederholung: sd3w- „nimmt" P. 773 (= ỉtw- M. 770. § 261, 1).

3a. mit Voranstellung des Subjekts (§ 141): sd3w-f „er nimmt" P. 192 (= d3j-f § 259, 3a).

11a. Anrufung (§ 149): smhw-tn „ihr gedenkt nicht" Mar. Abyd. II 24. ib. 25, 24.

12a. Subjunktiv nach dj „veranlassen" (§ 150): shtw- „läßt weichen" T. 171 (= shtw- P. 118 = M. 151), wenn hier nicht etwa die Endung w

des § 175 und die Form dreilautig ohne den letzten Radikal ist, wie die n. aeg. Form in § 304.

Am häufigsten sind aber auch bei diesen Verben die Formen ohne den letzten Radikal, § 302. die z. T. wie die eben angeführte sḥtw- defektive Schreibungen, z. T. aber vielleicht auch wirklich dreilautige Formen sein werden:

1. Aussagesatz (§ 139): sʿꜣj-j „ich mache groß" R I H. 170, 19.

sfwj-j „ich mache weit" LD II 135 h, 22. sfwj-f Sin. 175.

sfḫw-k „du reinigst dich" W. 291.

sḥpj-f „er bringt" W. 482.

sšwj-sn „sie trocknen" P. 175.

sḳꜣj- „erhöht" T. 333 = P. 824 = M. 248. Cat. d'Ab. 602. Louvre C. 3, 11.

sḳdj- „fährt" W. 483. T. 72 = M. 226 = skdj-f W. 192.

sṯnj-j „ich erhebe" LD II 122, 21.

sdꜣw-f „er wandelt" Rec. XI 84, 3 u. o. sdꜣw- P. 462 (= hꜣj-k M. 517). sdꜣw-f P. 163 (= ḥpj-f M. 326 = sꜣ hpw- N. 856). sdꜣw-sn „sie nehmen" M. 37 = P. 27.

mit hervorhebendem ἰr-f: sdꜣw- „wandelt" P. 169.

2. Zustandssatz (§ 140): sḥpj-f „er bringt" Siut I 240. sdꜣw-f „er wandelt" P. 188.

3 b. ἰw-f sdm-f (§ 141): sdꜣw-f P. 174.

3 e. Nominalsatz mit ἰst (§ 141): sšwj-s „sie trocknet" P. 335 = M. 637.

6 a. Wunschsatz (§ 144): sḥrj-k „du entfernst" M. 128.

sḳꜣj-ṯn „ihr erhöht" M. 299 (var. nirj-ṯn III inf.)

sdꜣw-f „er wana" Mar. Mast. 368.

11 a. Anrufung (§ 149): smḫw-ṯn „ihr gedenkt nicht" Cat. d'Ab. 661.

Eine geminierende Form ist sfḫḫ-f „er löst" T. 234. — Aus der vom Tempus abgeleiteten Relativform (§ 800) ist ersichtlich, daß auch noch einige andere Caus. III inf. § 303. Formen mit Gemination besaßen, während wie bei den Verbis IV inf. wieder andere keine derartigen Formen zu bilden scheinen.

Im N. aeg. hat sich nur eine 3-lautige Form ohne den letzten Radikal erhalten: § 304. sḫʿ-ṯn „ihr laßt erscheinen" Harr. 57, 5. — Die 4-lautigen (mit dem letzten Radikal) mußten jedenfalls durch das Verbum ἰrj „thun" umschrieben werden, wenn dafür zufällig auch kein Beispiel belegt ist.

Caus. 3 rad.

Die Causativa der 3 rad. Stämme I w zeigen in den Pyr. in den Aktivformen des § 305. Tempus den ersten Radikal w niemals, was sich, wie oben ausgeführt ist (§ 236), vielleicht aus der Vokalisation erklärt. — Sonstige a. aeg. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

sʿnḫ-k „du belebst" M. 128 u. o.

sʿḥʿ-j „ich stelle auf" P. 387. vgl. T. 244

swꜣš-f „er verehrt" Siut I 238.

swꜣdw- „läßt grünen" Mar. Abyd. II 25, 12. (mit sw „er" § 173). swꜣḏ-sn Westc. 9, 26.

[hierogl.] swḏ3-j „ich mache heil" Pap. Berlin 2023, 37 (Fall 12 a. § 150).
[hierogl.] swˁb-k „du reinigst" Louvre C. 12, 6 (Fall 12 k).
[hierogl.] swd-k „du läßt gedeihen" M. 76. [hierogl.] swd-f P. 672 (Fall 8. § 146). [hierogl.] swd-f Chnemh. 5.
[hierogl.] s3ḫḥ-s P. 707.

[hierogl.] sḥtp-k „du befriedigst" P. 806. T. 86. W. 38 u. o.
[hierogl.] sḫpr-sn „sie lassen werden" M. 459.
[hierogl.] smnḫ-f „er stellt her" Chnemh. 6. 38. 176.
[hierogl.] sḳbḥ-s „sie erfrischt" P. 394 = M. 562.
[hierogl.] stwḥ-k „du linderst" Eb. 64, 10. 91, 5. 106, 12.
pass. [hierogl.] swd-tw- Louvre C. 11, 6 (Fall 12 a).

Die Form [hierogl.] sdf3y-sn „sie versehen mit Nahrung" Westc. 9, 26 (Fall 7. § 145) zeigt ein unerklärliches [hierogl.] y, nach dem es den Anschein gewinnt, als ob das Verb ein Caus. IV inf. sdf3j sei, wovon sonst keine Spur nachweisbar ist.

Im N. aeg. werden die Caus. 3 rad. durch das Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" umschrieben (§ 194, 7) mit Ausnahme einiger Formen, die offenbar durch Verlust ihres einen Radikals [hierogl.] 3 dreilautig geworden waren (§§ 197. 198): [hierogl.] sˁš(3)-j „ich vermehre" Harr. 4, 7. [hierogl.] sm(3)ˁ-t(w) „geopfert wird" Harr. 75, 6 (mit bedeutungslosem [hierogl.]).

Caus. III gem.

§ 306. Ueber die einzige zu belegende Passivform [hierogl.] sspd-tw- „bereitet wird" Westc. 2, 8. 3, 7 (Fall 12 a. § 150) s. ob. § 244.

Caus. IV inf.

§ 307. Eine Form, die den letzten Radikal w zeigt und das [hierogl.] prosth. erhält (§ 237) ist: [hierogl.] si3ḫw-f „er verklärt" P. 71 = M. 101 — [hierogl.] ỉsi3ḫw-f N. 849 — [hierogl.] si3ḫw-f P. 72 = M. 103 = 699 (Fall 2. § 140).

Sonst sind im A. aeg. nur Formen ohne den letzten Radikal nachweisbar, die defektive Schreibungen sein werden:

1. Aussagesatz (§ 139): [hierogl.] si3ḫw- Cat. d'Ab. 602 = [hierogl.] ib. 712 = [hierogl.] Sharpe I 78 = [hierogl.] ib. II 86 — [hierogl.] Louvre C. 3, 10. [hierogl.] ib. C. 3, 15. [hierogl.] si3ḫw-f M. 316 = [hierogl.] si3ḫw- P. 176.
[hierogl.] sḫntj-f „er befördert" M. 316 — [hierogl.] sḫntj- P. 176. Sharpe I 78 = [hierogl.] Louvre C. 3, 17.
2. Zustandssatz (§ 140): [hierogl.] si3ḫw-sn Siut I, 278. 291.
6 a. Wunschsatz (§ 144): [hierogl.] si3ḫw- RJH. 3. [hierogl.] si3ḫw-t P. 63 = M. 85.
[hierogl.] sḫntj- Leid. V. 4, 12. [hierogl.] sḫntj-f Westc. 7, 24 (par. [hierogl.] ḥsj III inf.). Mar. Abyd. II 22.
pass. [hierogl.] si3ḫw-tj-f LD II 116 c. Mar. Mast. 412/3.
13 b. nach [hierogl.] mj „wie" (§ 151): [hierogl.] si3ḫw-sn Siut I 308. 313.
13 f. α. [hierogl.] ḫft „als": [hierogl.] ib. 315.
13 l. [hierogl.] r-s3 „nachdem": [hierogl.] ib. 313.

Im N. aeg. sind die Caus. IV inf. in den nachweisbaren Beispielen durch [hierogl.] ỉrj-f umschrieben (§ 194, 8).

Caus. zusammengesetzter Worte.

Ein Causativ dieser Art shr(j)ʿ „zum Gehülfen machen" ist im N. aeg. durch ... ỉrj-k „du thust" umschrieben (§ 194, 9). §308.

Verba anomala.

1. Das Verbum rdj (?) „geben" bildet im A. aeg. ein Tempus ..., das aber nur im Aussagesatz (§ 139) häufiger ist: § 309.

1. Aussagesatz: rdj-k P. 142. 560. 703 (par. djj-k) M. 743. rdj-f W. 455. 569. rdj-j 1 sg. (?) Siut III 18. rdj-n 1 pl. M. 465. rdj-tn M. 215. rdj-sn W. 177 (neben djj-sn). P. 631. Siut I 311 (= djj-sn (?) ib. 282) rdj- P. 174. 710. RJH. 80. 95. Wni 2. 5. 8. 10. 32. Champ. Not. II 697, 5. 6 (= djj- ib. 4. 7. 8). — pass. rdj-tw- Louvre C. 177 = Sharpe I 78 = II 63 = Glypt. 27, 11 = Rec. XI 84, 3 = Alnwick Castle Cat. 1 (an 11 andern Stellen findet sich in derselben Formel dafür djj-tw-).

3a. mit Voranstellung des Subjektes (§ 141): rdj-f P. 190 (mit ỉn). rdj-s W. 183 (par. ỉrj-s). rdj-sn P. 263 (= djj-sn M. 496/7).

6a. Wunschsatz (§ 144): pass. rdj-tw- Rec. III 123 (par. wn-j II gem.).

6c. degl. nach h3: pass. rdj-tw- Sap. Berlin 2023.

7. futurisch (§ 145): rdj-j 1 sg. Westc. 9, 17. rdj-f ib. 11, 25 (mit hervorhebendem ỉn wie in 3 a).

12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" (§ 150): rdj- P. 518 (= djj- T. 177, das in diesem Falle Regel ist).

13h. nach s m-ht „nachdem" (§ 151): rdj- Siut I 298.

Wie in mehreren dieser Beispiele an Parallelstellen, so treten in allen übrigen Fällen die weit häufigeren Formen des Verbum djj für die des Verbum rdj ein. Entsprechend dieser untergeordneten Rolle, die dies Verb im Tempus ... also spielt, hat es weder eine eigene Relativform (§ 803, 1) noch sind seine Formen im N. aeg. erhalten.

2. Das Verbum „geben", das vermutlich III inf. djj war, bildet zunächst im A. aeg. eine Form djj-f, die den u. A. auch im Falle 12 a gebräuchlichen Formen der Verba III inf. (mit j oder ohne 3ten Radikal geschrieben, §§ 9. 58. 259) entspricht und sich in folgenden Fällen findet: § 310.

1. Aussagesatz (§ 139): djj-j 1 sg. LD II 43 c. d. djj-j Mar. Abyd. II 25, 9. djj-j ib. und Westc. 4, 18. djj-k P. 86. 703. djj-f W. 573. 316/7. T. 108 P. 71. 78. M. 66. 133. 334. 696. 708. 778. Chnemh. 40. Sharpe I 79, 11. djj-s P. 10. 167. 258. 286. M. 13. 321. 322. 492. djj-sn W. 177. P. 86. 220. 431. M. 240. 345. 457. 616. Louvre C. 3, 17. Sharpe I 78 = II 86. djj- W. 216. P. 457. 602. LD II 114 a. Champ. Not. II 697. Sharpe I 87 = Rec. I 133. Mar. Abyd. II 22. — pass. djj-tj- T. 230. djj-tw- Mar. Abyd. II 53 a = Rec. III 118 = Stèle de Rennes = Cat. d'Ab. 602 = 712 = Mar. Abyd. II 22 = Leid. V. 88 =

Sharpe I 17 = II 86 = Louvre C. 166 = ib. C. 3,11. djj-tw- Chnemh. 122.

2. Zustandssatz (§ 140): djj-f Eb. 91, 3.

3a. mit Voranstellung des Subjekts (§ 141): djj-sn M. 496/7.

3b. ìw-f sdm-f (§ 141): djj-f Eb. 1, 8/9. Sin. 99/100. djj-j Sin. 96.151. pass. djj-tw-s Eb. 51, 18.

3d. hr-f sdm-f (§ 141): pass. djj-tw- Eb. 44, 3.

5a. Fragesatz mit ìn nn(?) (§ 143): djj-k Pap. Berlin 2023.

6a. Wunschsatz (§ 144): djj-k W. 282. P. 390. M. 213 u.o. Westc. 10, 5. Pap. Berlin 2023, 29. djj-t W. 272-274. T. 378. P. 472. djj-f, djj-s, djj-sn oft in der = Formel. djj-tn P. 693. djj-sn Sin. 211/212. djj- Sin. 270.

6b. desgl. mit ìh „o daß doch" (§ 144): djj-k Siut I 270. djj-sn Sharpe II 84.

8. Absichtssatz (§ 146): djj-f W. 212. M. 133. djj-s Ttj Sarginschr. B. C. djj-sn P. 411 = M. 588.

10a. Bedingungssatz mit ìr (§ 148): djj-f Eb. 97, 15.

12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" (§ 150). djj-s Siut I 280.309. djj- T. 177. Eb. 94, 10. pass. djj-tw- Westc. 4,13. 9,19 u.ö.

§ 311. Die den geminierenden Formen der Verba III inf. entsprechende Form, die auch wie diese der Relativform zu Grunde liegt (§ 803, 2), wird , geschrieben, womit wohl nicht, wie es zunächst den Anschein hat, die Reduplikation des Stammes angedeutet werden soll, sondern die Gemination des 2ten Radikals j, wie man ja auch für m33 „sehend" die Schreibung (d.i. eigentlich m3m3) findet (§ 879, 1); und zwar wurde diese ungewöhnliche Schreibung vielleicht deswegen üblich, weil man die gem. Form djj-f von der gewöhnlichen, anders vokalisierten djj-f (,) unterscheiden wollte. Beispiele dieser Form sind:

1. Aussagesatz (§ 139): djj-sn(?) Siut I 282.

4. sdm-f pw (§ 142): djj-(?) Eb. 99, 16.

7. futurisch (§ 145): djj-k(?) Eb. 7, 22. 24, 3. 88, 19. 91, 18. Math. Hdb. Nr. 62. djj-f(?) Siut I 298. djj-sn(?) Mar. Mast. 318. djj- Siut IV 24. pass. djj-tj- Mar. Mast. 318. djj-tw- Siut I 297. djj-tw- Eb. 49, 20. djj-tw-s Eb. 53, 13.

10b. Bedingungssatz mit ìr-wr „wenn sehr" (§ 148): djj-f Eb. 109, 15.

12f. nach mrj „wollen" (§ 150): pass. djj-tj (für djj-tj-s) T. 85 = M. 239.

13dγ. nach ìr „sowie" (§ 151): djj-k T. 87. P. 808. M. 243. N. 618. 634.

13fβ. nach hft „gemäß" (§ 151): djj- LD III 13a, rechts 9.

§ 312. Im N. aeg. wird die der Form , djj-f (§ 310) entsprechende Form dj-f (wie die 2=lautigen Formen der Verba III inf. § 266) oder mit bedeutungslosem auch dj-f geschrieben und steht in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 153): dj-j An. 8, 2, 14 (ptr „siehe"). dj-j Mallet 6, 4 (hr „aber"). dj-k Sall. 1, 6, 2 = An. 5, 15, 6. dj-f An. 4, 2, 2. An. 6, 2, 4. dj-s An. 1, 25, 4. dj- Tur.

10,10. Abb. 7,6 ([hieroglyphs] ch·n).	7. futurisch (§ 159): [hieroglyphs] dj-j An. 5,21,8. [hieroglyphs] dj-w An. 1,12,2.
5a. Fragesatz mit [hieroglyphs] ìs bn „nonne" (§ 157): [hieroglyphs] dj-f An. 5, 13, 3.	8. Absichtssatz (§ 160): [hieroglyphs] dj-j Bol. II 20. Orb. 19,4. [hieroglyphs] dj-k An. 1, 22, 7. [hieroglyphs] dj-f An. 4, 6, 8.
6a. Wunschsatz (§ 158): [hieroglyphs] dj-k An. 1, 22, 1. [hieroglyphs] dj-f An. 4, 10, 4. [hieroglyphs] dj- Bol. 1, 2.	10. Bedingungssatz mit [hieroglyphs] ìr (§ 162): [hieroglyphs] dj-k Orb. 5,3.
6b. desgl. mit [hieroglyphs] ìh „o daß doch" (§ 158): [hieroglyphs] dj-k An. 3, 5, 5. Bol. 1, 4. [hieroglyphs] Tur. 4, 4. An. 5, 10, 3.	12a. Subjunktiv nach [hieroglyphs] djj (§ 164): [hieroglyphs] dj-k Bol. 9, 3. [hieroglyphs] dj-f An. 1, 6, 6. pass. [hieroglyphs] dj-t(w)-Ä.Z. 1880, 99. [hieroglyphs] dj-t-w An. 8, 1, 11.

§ 313. Die der Form [hieroglyphs] djj-f (?) entsprechende n. aeg. Form erhält wie die zugehörige Relativform das [hieroglyphs] prosth. (§§ 238. 245) und ist wohl wie die ihr im Gebrauch entsprechenden Formen [hieroglyphs] ìdd-f (§ 250), [hieroglyphs] wn-f (§ 256), [hieroglyphs] ììr-f (§ 276) überhaupt nach dem Muster dieser Relativform geschrieben. Sie findet sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz, adversativ mit [hieroglyphs] hr „aber" (§ 153): pass. [hieroglyphs] ìdj-t(w)- Bul. 10, 10.	6a. Wunschsatz (§ 158): [hieroglyphs] ìdj-tn An. 1, 26, 2.
3a. mit Voranstellung des Subjekts (§ 155): [hieroglyphs] ìdj-j An. 5, 19, 2.	desgl. od. 7. futurisch (§ 159): [hieroglyphs] ìdj-k Tur. 19, 3.
	7. futurisch (§ 159): [hieroglyphs] ìdj-k An. 3, 4, 5.
	9. Temporalsatz (§ 161): [hieroglyphs] ìdj-k Ä.Z. 1881, 119, 7.

§ 314. Die Passivformen [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] sind nicht Formen des Tempus [hieroglyphs], sondern des (sogen. „endungslosen") Passivs [hieroglyphs] sdmw-f § 491, 2. — Nur An. 4, 13, 8 ist vielleicht [hieroglyphs] im Falle 12a (§ 164) für [hieroglyphs] dj-t(w)- geschrieben.

In der Passivform [hieroglyphs] „du wirst gegeben" An. 4, 11, 3 (Fall 5a. § 157) soll das [hieroglyphs] j wohl den 2ten (oder 3ten ?) Radikal der Form dj-t(w)-k bezeichnen.

§ 315. 3. Das Verbum [hieroglyphs] ìj (?) „kommen" spielt dem gleichbedeutenden [hieroglyphs] ìw gegenüber im Tempus [hieroglyphs] eine ähnlich untergeordnete Rolle wie das Verbum [hieroglyphs] rdj „geben" gegenüber seinem Synonym [hieroglyphs] djj. Charakteristisch für dieses Verhältnis ist die Stelle W. 490 = P. 191/2 = M. 363: [hieroglyphs] ìj-n Wnìs n gs-f mj ìwt ntr n gs-f „W. kommt zu seiner Seite wie ein Gott zu seiner Seite kommt". Nach unzähligen analogen Stellen der Pyr. wäre in dem von [hieroglyphs] mj „wie" abhängendem Satze dasselbe Verb wie im Hauptsatze zu erwarten, also [hieroglyphs] ìj. Stattdessen steht hier aber das Verbum [hieroglyphs] ìw, offenbar weil eine Form von [hieroglyphs] ìj hier nicht gebräuchlich war.

§ 316. Eine Form [hieroglyphs] ìj-, welche den letzten Radikal j regelrecht als [hieroglyphs] zeigt, ist in den Pyr. nur einmal (P. 137) im Aussagesatze (§ 139) nachzuweisen. Um so häufiger ist die defektive Schreibung [hieroglyphs] ìj- W. 201. 222 ff. T. 78 (mit hervorhebendem [hieroglyphs] ìr-f). 274. P. 14. 27. M. 9. 78 u. sehr oft. — Auch im m. R. ist diese Schreibung noch zu finden: [hieroglyphs] ìj-n 1 pl. LD II 134 a, 4. — Der Pap. Eb. schreibt dafür vor nominalem Subjekt [hieroglyphs] ìj- Eb. 2, 1.2. 60, 17-19, wo „ wie gewöhnlich am Ende der Worte das j bezeichnet. Eine altertümliche Schreibung derselben Form [hieroglyphs] ìjj- mit der alten

Endung j (§§ 176. 180) scheint Prisse 7, 8. 9, 2 vorzuliegen. — Diese Form mit dem letzten Radikal j liegt auch der Relativform zu Grunde (§ 803, 3).

In einem andern Falle als dem Aussagesatz findet sich die defektiv geschriebene Form ij- nur einmal Siut III 10: ijwh „wenn die Nacht kam" (Fall 9. § 148), doch könnte hier allenfalls das auch zum vorhergehenden gehören und hier also eine andere Form des Verbs vorliegen iw, die sich noch einige Male sonst findet: iw-sn LD II 92 e (in unverständlichem Zusammenhange). iw- P. 174 (Fall 9. § 148; der Paralleltext N. 942 hat iw-, eine Form des andern Verbs iw, was vielleicht auch mit der Schreibung gemeint ist, vgl. §§ 44 a. E. 389, 3). iw- Louvre C. 14, 9 (Fall 13 d β. § 151).

§ 317. Im N. aeg. ist nur die Form mit j erhalten, das hier wie gewöhnlich geschrieben wird:

1. Aussagesatz (§ 153): ij-k An. 1, 28, 3. ib. 13, 6.

5 b. Fragesatz mit in „wo?" (§ 157): ij-k Harr. 500, V. 5, 10.

13 c. nach n „weil" (§ 165): ij-f LD III 175 a, 2 = 200 d, 2 = 218 d, 4.

§ 318. 4. Das Verbum iw „kommen" bildet im A. aeg. zwei Arten von Formen, eine mit dem Stamme iw und eine mit dem Stamme iwt.

Die erstere Form iw-f, alt auch geschrieben, liegt der Relativform zu Grunde (§ 803, 4) und findet sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): iw-f W. 450. Sharpe I 6/7. iw-j P. 224. iw- T. 258 = 262. P. 8. M. H. Sin. 248. iw-sn P. 82 = M. 112. iw- M. 642 = P. 340 (s. § 166 Anm. 1 g).
desgl. mit Komplementsinfinitiv (s. §§ 720 ff.): iw- P. 501 ff.

2. Zustandssatz (§ 140): iw-f Eb. 40, 1. T. 218. M. 353. iw-s Eb. 106, 5. 107, 3. 109, 4. iw-sn M. 743. P. 701.

3 e. Nominalsatz mit m(j)k „siehe" (§ 141): iw-s W. 420 = T. 240.

4. sdm-f pw (§ 142): iw-f Prisse 2, 9. 19, 9. Sin. 311.

10 a. Bedingungssatz mit ir (§ 148): viell. in ir r-s3 iw-f „wenn er danach kommt" Eb. 41, 16.

12 c. nach hsf „verhindern" (§ 150): iw-f P. 647–649 = iw- P. 717 = M. 745–749 = P. 718–723.

12 f. nach mrj „wollen" (§ 150): iw- P. 194 = N. 923 (= M. 367).

13 a α. nach m „indem, als" (§ 151): iw-f Cat. d'Ab. 977. Leid. V. 4, 5. Sharpe I 79, 4.

13 b. nach mj „wie" (§ 151): iw- P. 191 = N. 914 = P. 191 (ib. wie an den Parallelstellen auch iwt-).

13 d α. nach r „bis" (§ 151): iw- Schiap. Cat. gen. I 1774.

13 h. nach m-ht „nachdem" (§ 151): iw-f Westc. 11, 26.

§ 319. Die Form iwt-f, auch oder alt geschrieben, steht in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139): iwt-k T. 281. iwt- W. 445 = T. 254. P. 558 = iwt-sn P. 704. iwt- P. 356. P. 312. Siut IV 15. Sin. 109. Louvre C. 12, 3.

namentlich am Anfang der Inschriften nach dem Datum, wo auch von anderen Verben Formen mit *t* gebraucht werden (s. u. § 353, 1): *iwt-* Gol. Hamm. 3, 3. 4, 2. LD II 115 f. *iwt-f* Gol. Hamm. 9, 2. *iwt-n* 1 pl. Thes. 1213.

9. Bedingungssatz (§ 147)?: *iwt-k* T. 272 = P. 24 = M. 34 (par. *išm-k*), vgl. M. 128.

12 a. Subjunktiv nach *djj* „veranlassen" (§ 150): *iwt-f* P. 335. M. 638. P. 685-687. *iwt-* LD II 134 a, 2. LD II 115 h. Sin. 244. Westc. 11, 14. Pap. Berlin 2023, 38. LD III 31 b, 43. *iwt-j* Cat. d'Ab. 618. *iwt-n* 1 pl. Westc. 11, 12.

13 b. nach *mj* „wie" (§ 151): *iwt-* W. 490 = ib. = M. 363 = P. 192 (vgl. § 315). T. 81 = N. 613 = M. 235 (par. *hmw-* III inf. § 261, 13 b).

13 d α. nach *r* „bis" (§ 151): *iwt-* Sin. 310. *iwt-n* Westc. 11, 16.

13 f α. nach *hft* „als" (§ 151): *iwt-f* Berlin 1198 (Stele des m. R.).

13 h. nach *m-ht* „nachdem" (§ 151): *iwt-j* 1 sg. LD II 150 a, 3. *iwt-f* Ä. Z. 1882, 203.

Die Formen dieser Art sehen äußerlich **ganz wie die unten zu** besprechenden sogen. „substantivierten" Formen mit *t* aus (§§ 353 ff.) und können in den Fällen 1 (nach Datum), 9, 13 b, d α, f und h, in denen bei andern Verben derartige Formen belegt sind, auch wirklich solche sein (vgl. § 347).

Im N. aeg. sind beide Formenarten noch erhalten; die erstere, oder geschrieben steht in folgenden Fällen: § 320

1. Aussagesatz (§ 153): *iw-sn* An. 5, 10, 1.
2. Zustandssatz (§ 154): *iw-* Harr. 9, 2. *iw-w* (für s. § 170) ib. 56 b, 8. 66 b, 7.

4. *sdm-f pw* (§ 156): *iw-s* An. 3, 7, 10. Sall. 2, 3, 7. 14, 11. *iw-s* Orb. 19, 7 (Griffith).
13 g. nach *m-dr* „als" (§ 165): *iw-f* Tur. 44, 18. *iw-k* An. 5, 22, 4.

Die zweite Form wird , , oder geschrieben, wobei das die Lautbarkeit des *t* andeuten soll; sie findet sich in den Fällen:

1. Aussagesatz (§ 153): *iwt-j* Leid. 368, 5 (?). *iwt-f* Orb. 8, 9.

12 a. Subjunktiv nach *djj* „veranlassen" (§ 164): *iwt-* An. 4, 9, 3. An. 6, 2, 4. An. 8, 2, 16. 3 V, 4. Tur. 44, 16 (?). Tur. 59, 1. Sall. 3, 1, 1. An. 6, 3, 2. Tur. 30, 2. Sall. V. 1, 14. vgl. Tur. 92, II, 4. *iwt-f* An. 4, 11, 7. (8, 3, 5 ?) vgl. An. 9 V, 2. Tur. 66, 6. Bol. 6, 2. 10, 1. — Wenn sich dafür seltener An. 4, 11, 1 und Sall. 3, 4, 4 findet, so sind dies wohl ebenso ungenaue Schreibungen, wie wenn beim fem. Infinitiv das *t* bisweilen unbezeichnet ist, wo es in Wirklichkeit noch gesprochen wurde (§ 597). — passiv *iwt-t(w)* Ä. Z. 1881, 119, 7. Bol. 4, 9.

5. Das Verbum *mdw* „reden" (viell. IV inf. *mwdw*) bildet im A. aeg. Formen, die fast immer den letzten Radikal *w* in der Schrift zeigen: § 321.

1. Aussagesatz (§ 139): *mdw-f* M. 118 = (*mwdw-f* ?) P. 95. *mdw-k* P. 19 = M. 21. P. 73 = M. 104. *mdw-* ib. P. 288. 304. P. 72 = M. 102. 331. P. 8 = M. 10. *mdw-s* P. 13 = M. 16. *mdw-j* 1 sg. Stele Kestner.

3b. [hierogl.] ỉw-f sḏm-f (§141): [hierogl.] mdw-f Gräberwelt 35/7 (par. [hierogl.] snbb-f III gem.).
8. Absichtssatz (§146): [hierogl.] mdw-f (mwdw-f?) P. 672 = M. 662.
10a. Bedingungssatz mit [hierogl.] ỉr (§148): [hierogl.] mdw-sn (mwdw-sn) P. 675 = pass. [hierogl.] mdw-tj T. 188.
12a. Subjunktiv nach [hierogl.] djj „veranlassen" (§150): [hierogl.] mdw-f Sin. 257.
13b. nach [hierogl.] mj „wie" (§151): [hierogl.] mdw- LD III 68, 9. [hierogl.] R J H. 169, 23.

Die nachweisbaren n. aeg. Formen zeigen den letzten Radikal nicht, stattdessen wie gewöhnlich ein bedeutungsloses " oder [hierogl.]:
1. Aussagesatz (§153): [hierogl.] md-j 1sg. Bol. II 22.
10. Bedingungssatz mit [hierogl.] ỉr (§162): pass. [hierogl.] md-tw An. 2, 6, 3 (= [hierogl.] md An. 4, 5, 11, sic).

§322. 6. Vom Verbum ult. inf. [hierogl.] mkj oder mꜣkj „schützen" liegen nur Formen ohne Bezeichnung des letzten Radikals im ä. aeg. vor: [hierogl.] mkj-f oder mꜣkj-f Eb. 37, 4. pass. [hierogl.] mkj-tj- oder mꜣkj-tj- W. 533 (Fall 12a. §150).

Kapitel IX.
Modi des Tempus [hierogl.].

§323. Wie aus dem vorigen Kapitel ersichtlich ist, zeigt der Verbalstamm der starken Verben im Allgemeinen (– von den aus schwachen entstandenen natürlich abgesehen –) überall im Tempus [hierogl.] das gleiche Aussehen; auch hinsichtlich der Vokalisation ist kein Unterschied erkennbar. Der Unterschied, der im N. aeg. einmal bei [hierogl.] dd „sagen" zwischen einer Form mit und einer ohne das [hierogl.] prosth. gemacht wird, ist nur scheinbar, da das [hierogl.] prosth. von Rechts wegen auch der ohne es geschriebenen Form zukam und die Schreibung mit ihm von der Relativform hergenommen zu sein scheint (§250).

§324. Bei den schwachen Verben, den Verbis ult. gem. und inf., sowie den unregelmäßigen Verben [hierogl.] ỉnw „bringen", [hierogl.] djj „geben", [hierogl.] ỉw „kommen" kamen dagegen sehr verschieden aussehende Formen, mit [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], ohne letzten Radikal, mit Gemination und mit [hierogl.] nebeneinander vor, die z. T. auch verschieden vokalisiert waren. — Erman, der diese Verschiedenheiten zuerst beobachtete, vermutete in ihnen die Anzeichen für die Existenz verschiedener Modi des Tempus [hierogl.], deren Unterschiede bei den starken Verben nur durch die Orthographie verdeckt wären, während sie bei den schwachen Verben in Folge der diesen eigentümlichen Veränderungsfähigkeit zu Tage träten. Er selbst that zu einer Scheidung dieser mutmaßlichen Modi den ersten Schritt, indem er nachwies, daß im Falle 12a (nach [hierogl.] djj „veranlassen" §§150. 164), der im Kopt. erhalten ist (§§208 ff.), die Verba III inf. nur solche Formen verwendeten, die den 2ten Radikal nicht geminierten, vielmehr den im Kopt. erhaltenen 3ten Radikal j im N. aeg. als [hierogl.] zeigten (§§213. 258. 265).

§325. Daß in der That zwischen den so verschieden aussehenden Formen im Gebrauch ein Unterschied bestanden hat, wird schon durch die folgenden Stellen bestätigt, in denen 2 verschiedene Formen eines und desselben Verbs in verschiedener Anwendung vorliegen:

W. 68/9: [hierogl.] nrj-, [hierogl.] ksj- nach [hierogl.] djj „veranlassen" (Fall 12a. § 150), aber [hierogl.] nrw-snj und [hierogl.] ksw-snj nach [hierogl.] „wie" (für [hierogl.] mj. Fall 13 b. § 151).

N. 948: [hierogl.] hᶜy-f im Nominalsatz (Fall 3a. § 141), aber [hierogl.] hᶜᶜ-sn
M. 234: [hierogl.] hmj-k im Aussagesatz (Fall 1. § 139), aber [hierogl.] hmw-
P. 180: [hierogl.] mnj-f im Aussagesatz (Fall 1. § 139), aber [hierogl.] mnw-tn
} nach [hierogl.] mj „wie" (Fall 13 b. § 151).

P. 649/650: [hierogl.] h3jj- nach [hierogl.] djj „veranlassen (Fall 12a), aber [hierogl.] h3w- nach [hierogl.] hsf „verhindern" (Fall 12c. § 150).

P. 43 = M. 63: [hierogl.] = [hierogl.] hms(w)-k „du bewohnst" im Wunschsatz (Fall 6a. § 144).
neben: [hierogl.] = [hierogl.] ihmsw-k „du setzt dich" im Aussagesatz (Fall 1. § 139).

Mar. Abyd. II 25, 23/4: [hierogl.] mrr nach [hierogl.] m „sowahr als" (Fall 13a. δ. § 151),
aber [hierogl.] mrw-tn in der Anrufung ohne [hierogl.] m (Fall 11a. § 149).
} Der gleiche Unterschied ib. II 24.

Auch sonst läßt sich beobachten, daß in gewissen Fällen nur oder doch fast nur bestimmte Formen gebraucht werden. Eine durchgehende, konsequente Scheidung der scheinbaren Modalformen im Anschluß an Erman's Vorgehen begegnet aber heute noch Schwierigkeiten mancher Art.

§ 326. Erstlich läßt sich, was doch die erste Vorbedingung dafür wäre, nicht immer das syntaktische Verhältnis der Sätze sicher bestimmen; namentlich bei denen, die weder durch eine Partikel eingeführt sind noch von einem Verbum als Subjunktiv (§ 150) oder einer Praeposition als Genitiv abhängen (§ 151), ist das nicht selten der Fall. So kann, um nur ein Beispiel anzuführen, der Satz: [hierogl.] išm-k ir P išhw-k shm-k im M. 34 übersetzt werden: „du gehst nach Buto und du bist dort Geist und mächtig" oder „du gehst .... damit du seist" oder „mögest du gehen .... und sein" (oder „damit du seist") oder „gehst du .... so bist du" usw.

§ 327. Sodann verhindert die leidige Sitte des Defektivschreibens, die gerade die ältere Sprache in so ausgedehntem Maße beherrscht, nur zu oft die Unterscheidung der Formen. Daß die charakteristischen Merkmale [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.] der schwachen Formen nach Belieben unbezeichnet gelassen werden können, ist im vorigen Kapitel zur Genüge durch Beispiele belegt worden. Die Zahl der vollen Schreibungen (mit [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.]) war, wie wir sahen, den defektiven gegenüber in den Pyr. sehr klein; in späterer Zeit gehörten die vollen Schreibungen sogar zu den Seltenheiten und erst das N. aeg. bezeichnete wie gewöhnlich wieder regelmäßiger die noch gesprochenen schwachen Radikale. Ueberdies besteht, wie die kopt. Form ⲑⲙⲥⲟⲩ und die n. aeg. Formen der Verba III inf., IV inf. und caus. III inf. zeigten, auch noch die Möglichkeit, daß die ohne den letzten Radikal geschriebenen a. aeg. Formen dieser Verben überhaupt keine defektiven, sondern volle Schreibungen waren. Man kann demnach von einer a. aeg. Form [hierogl.] mr-f nicht mit Sicherheit sagen, ob sie mrj-f, mrw-f, mry-f oder mr-f zu lesen ist.[1]

---

1) so steht z. B. P. 724 [hierogl.] h3 nach [hierogl.] djj „veranlassen" (§ 150, a) wie der Paralleltext M. 750 lehrt, für [hierogl.] h3jj-, ib. 725 in demselben Text dagegen nach [hierogl.] hsf „verhindern" (§ 150c) für [hierogl.] h3w-.

§ 328. Ein dritter Punkt, der die Scheidung der verschiedenen Formengruppen erheblich erschwert, ist die Willkür des Sprachgebrauchs, der durchaus nicht so regelmäßig ist, wie es nach Erman's erstem Scheidungsversuch den Anschein hatte. Als Belege dafür können die folgenden Beobachtungen dienen:

1. In den oben angeführten Beispielen (§ 325) fand sich wiederholentlich die Form mit j von der mit w unterschieden; trotzdem steht N. 856 hpw- „wandelt" im Parallelismus zu h3jj- „steigt herab" und hnjj- „rudert"; ebenso steht hpw-k Mar. Mast. 204 und ỉhpw-f ib. 132 u. ö. (§ 263) im Wunschsatze (§ 144), wo sonst die Formen mit j zu stehen scheinen.

2. M. 770/1 entspricht den Formen ỉnw-f „er bringt", ỉtw- „nimmt" im strengen Parallelismus die geminierende Form bšš-f.

3. In manchen Fällen wird bei einem Verb immer die eine, bei einem andern die andere, bei einem dritten die unten (§ 353 ff) zu besprechende Form mit t gebraucht, obwohl dies Verb sonst wie die beiden andern die erste oder zweite Formenart besitzt. So heißt es z. B. im Fall:

5a. Fragesatz mit ỉn (§ 143): hnn-tn (§ 264), ỉr-t (§ 275), djj-k (§ 310).

5b. desgl. mit Fragewort (§ 144): wnn- (§ 253), (§ 275), msj-s (§ 259), gmj-f (ib.).

9. Bedingungssatz (§ 147): ỉtt-, prr-, rww-, gmm-k (§ 264), mrw-f (§ 261).

12f. nach mrj- „wollen" (§ 150): hss- (§ 264), ỉrj-k (§ 259), ddy-k (§ 251).

12k. nach wd „befehlen" (§ 150): prr-j (§ 264), h3y-k (§ 262), hmsw- (§ 288).

12p. nach m33 „sehen" (§ 150): hnn-sn (§ 264), prj-tf, prj-t- (§ 353).

13aα. nach m „als" (§ 151): hsf-k, hsfw- S. 175 u. o., prj-tf, ỉj-t- (§ 353).

13dβ. nach r „sodaß" (§ 151): wn-f (§ 252), šmm-sn (§ 253), h33-f (§ 264), hsj-tk, hsj-tt, hsj-t- (§ 353).

13fα. nach hft „als" (§ 151): wnn- (§ 253), hcc-f, hss-f (§ 264), ỉrj-tf, ỉj-t-, ỉj-t-, rdj-t- (§ 353).

13h. nach m-ht „nachdem" (§ 151): bss-f, šww-f (§ 264), h3w- (§ 261), gmj-t-, ỉj-t- (§ 353).

4. Selbst von einem und demselben Verb steht in demselben Falle bald die eine bald die andere, bald stattdessen die Form mit t; z. B findet sich im Falle:

7. futurisch (§ 145): mss-s (§ 264) neben msj-s Westc. 10, 4 (Erman, Spr. d. W. § 43).

11a. Anrufung (§ 149): mrr-tn (§ 264) neben mrw-tn (§§ 261. 325), mrj-tn, mrw-tn (§ 259).

13aδ. desgl. nach m „sowahr" (§ 151): mrr-tn (§ 264) neben mrj-tn, mrw-tn (§ 259).

13b. nach mj „wie" (§ 151): mrw-snj (§ 261) neben mr(j)-tsnj (§ 353), und hcc-sn (§ 264) neben hcj-tsn, hcw-tsn (§ 353).

13dα. nach r „bis" (§ 151): ỉw- (§ 318) neben ỉwt- (§ 319).

13h. nach m-ht „nachdem" (§ 151): ỉw-f (§ 318) neben ỉwt-f (§ 319).

Bei dieser Sachlage läßt sich für die folgende Untersuchung über die Unterscheidung der verschiedenen Formenarten der Verba ult. gem. und inf. nur ein ganz provisorisches und unvollkommenes Ergebnis erwarten. §329.

Verba II geminatae.

§330. Die beiden Formenarten des Aktivs dieser Verben sind, wie schon im Aussehen, so auch im Gebrauch deutlich unterschieden. — Die geminationslosen Formen (§252) stehen regelmäßig in den Fällen:

6a. Wunschsatz. §144.
6b. dsgl. mit [hierogl.] ỉḫ. §144.
8. Absichtssatz. §146.
11b. Anrufung mit [hierogl.] ỉn. §149.
12a. Subjunktiv nach [hierogl.] dỉj „veranlassen". §150; so auch im Kopt.

Die geminierenden (§253) in den Fällen:

2. Zustandssatz. §140.
3b. [hierogl.] ỉw-f sdm-f. §141.
4. [hierogl.] sdm-f pw. §142.
5b. Fragesatz mit Fragewort. §143.
7. futurisch. §145.
9. Bedingungssatz. §147.
10a. desgl. mit [hierogl.] ỉr. §148.
10b. desgl. mit [hierogl.] ỉr-nfr-n. §148.
11a. Anrufung ohne Partikel. §149.
12f. nach [hierogl.] mrj „wollen". } §150.
12k. nach [hierogl.] wd „befehlen". } §150.
12m. [hierogl.] snd „fürchten". } §150.
12o. [hierogl.] rḫ „wissen". } §150.
13b. nach [hierogl.] mj „wie". §151.
13c. nach [hierogl.] n „weil". } §151.
13dβ. [hierogl.] r „sodaß". } §151.
13e. [hierogl.] ḥr „weil". } §151.
13fα. [hierogl.] ḫft „als". } §151.
13g. [hierogl.] dr „seit". } §151.
13h. [hierogl.] m-ḫt „nachdem". } §151.

Im Falle 1 (Aussagesatz. §139) kommen beide Formenarten vor, die geminierende findet sich dabei einmal in der emphatischen Wiederholung im Gegensatz zu der geminationslosen Form.

Ausnahmen von dieser Regel machen nur die beiden häufigen Verben [hierogl.] wnn „sein" und [hierogl.] m33 „sehen", die auch sonst Abweichungen zeigen; in den Fällen 8 (Absichtssatz) und 12a (Subjunktiv) hat das letztere Verb neben den regelmäßigen geminationslosen vereinzelt auch geminierende Formen (§253); — im Falle 13dβ ([hierogl.] r „sodaß") sind vom Verbum wnn nur geminationslose Formen zweimal belegt, desgl. im Falle 5a (Fragesatz mit [hierogl.] ỉn. §143) einmal, wo nach einzelnen Formen von Verbis III inf. vielleicht eine geminierende Form zu erwarten wäre. Uebrigens findet sich bei diesem Verbum auch in der Relativform [hierogl.] wn neben [hierogl.] wnn (§790).

Daß das Verbum [hierogl.] wrr „groß sein" in den Fällen 4 (sdm-f pw. §142) und 13c ([hierogl.] n „weil") in späterer Zeit nicht, wie es sich gehörte, die Gemination zeigt, beruht wohl darauf, daß dies Verb allem Anschein nach sehr früh schon 2rad. geworden war.

In den Passivformen lassen sich die Unterschiede des Aktivs nicht nachweisen; die wenigen vorliegenden Formen sehen gleich aus, ob sie einer geminierenden oder einer geminationslosen Aktivform entsprechen (§254).

Im N. aeg. scheinen nur noch geminationslose Aktivformen zu existieren (§255); ob die im Gebrauch nicht unterschiedenen Formen [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], die sämmtlich den Konsonantenwert wn hatten, in Wahrheit etwa durch den Vokal unterschieden waren, ist ungewiß. Aus

der Entlehnung der Schreibung [Hierogl.] von der Relativform geht das noch nicht hervor, da wir deren Vokalisation nicht kennen.

Verba III infirmae.

§ 331. Bei diesen Verben fanden wir im A. aeg. drei Hauptgruppen von Formen:

1. die im Falle 12 a (nach [Hierogl.] djj „veranlassen" § 150) gebräuchliche, mit dem letzten Radikal [Hierogl.] j oder ohne 3ten Radikal geschriebene Form, die also der geminationslosen der Verba II gem. entspricht und auch, nach den im Kopt. erhaltenen Formen, wie diese vokalisiert war. §§ 258/9.

2. die Formen, welche den letzten Radikal j oder w in der Schreibung [Hierogl.] oder [Hierogl.] zeigten, das [Hierogl.] prosth. erhielten und also eigentlich den geminierenden Formen der Verba II gem. entsprechen, insofern sie wie diese den Vokal zwischen dem 2 und 3ten Radikal hatten. §§ 260-263.

3. die geminierenden Formen, welche vermutlich nach Analogie der Verba II gem. gebildet waren und ihnen also gleichfalls entsprechen. § 264.

Die Unterscheidung der beiden ersten Gruppen, die nach den § 325 angeführten Beispielen W. 68/9. P. 649/650 im Gebrauch unterschieden waren, wird, wie schon gezeigt wurde, durch das Defektivschreiben und das Fortlassen des [Hierogl.] prosth. sehr erschwert, während sich die 3te Gruppe von den beiden andern schon durch ihr Aussehen deutlich abhebt.

§ 332. Die Formen dieser 3ten Gruppe, zu der auch die Form [Hierogl.] ỉrr-f „er thut" gehört (§ 275), finden sich in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz, § 139, ins Besondere	9. Bedingungssatz. § 147.	13 a δ. nach [Hierogl.] m „sowahr".
mit Komplementsinfinitiv,	10 b. desgl. mit [Hierogl.] ỉr-wdfj	13 b. [Hierogl.] mj „wie".
mit hervorhebendem [Hierogl.] ỉr-k,	„wenn aber nicht". § 148.	13 c. [Hierogl.] n „weil".
in der emphatischen Wiederholung,	11 a. Anrufung. § 149.	13 d β. [Hierogl.] r „sodaß".
nach der Negation [Hierogl.] ỉr-nfr-n	12 f. nach [Hierogl.] mrj „wollen".	13 d γ. [Hierogl.] r „sowie".
3 f. Relativsatz. § 141.	12 k. [Hierogl.] wd „befehlen".	13 e. [Hierogl.] hr „weil".
4. [Hierogl.] sdm-f pw. § 142.	12 o. [Hierogl.] rh „wissen".	13 f α. [Hierogl.] hft „als".
5 a. Fragesatz mit [Hierogl.] ỉn. § 143.	12 p. [Hierogl.] m33 „sehen".	13 f β. [Hierogl.] hft „gemäß".
5 b. desgl. mit Fragewort. § 143.	12 q. [Hierogl.] ptr „sehen". (12 f–12 q: § 150)	13 h. [Hierogl.] m-ht „nachdem". (13 a δ–13 f β: § 151)
7. futurisch. § 145.	13 a α. nach [Hierogl.] m „als". § 151.	13 k. [Hierogl.] n-c3t-n „weil so sehr". (13 h–13 k: § 151)

In den hier unterstrichenen Fällen fanden sich auch bei den Verbis II gem. Formen mit Gemination. Im Falle 5 a war bei ihnen nur eine Form [Hierogl.] wn ohne Gemination belegt, was aber wie bemerkt, vielleicht nur eine Eigentümlichkeit dieses einen Verbs war. In den übrigen Fällen waren bei den Verbis II gem. zufällig überhaupt keine Formen nachweisbar. — Ein sicherer Unterschied zwischen den beiden Verbalklassen im Gebrauch ihrer geminierenden Formen ist dagegen, daß diese Formen in den Fällen 2 (Zustandssatz). 3 b (ỉw-f sdm-f) und 10 a (Bedingungs-

satz mit ỉr) bei den Verbis III inf. ausgeschlossen, bei den II gem. obligatorisch sind.

§333. Die Formen der 2ten Gruppe (§§260-263), soweit sie durch die Schreibung des 3ten Radikals w oder y (für j) oder das prosth. äußerlich kenntlich sind, finden sich zunächst, wie zu erwarten, in denselben Fällen wie die geminierenden Formen, nämlich in den Fällen:

1. Aussagesatz. §139, ins Besondere mit hervorhebendem ỉrk usw. in der emphatischen Wiederholung.	9. Bedingungssatz. §147.	12k. nach wḏ „befehlen". §150.
	11a. Anrufung. §149.	13b. nach mj „wie". §151.
	12f. nach mrj „wollen". §150.	13h. s m-ḫt „nachdem". §151.

Außerdem kommen sie aber noch im Falle 2 (Zustandssatz. §140) vor, in dem zwar die Verba II gem., nicht aber die III inf. die geminierende Form gebrauchten, ferner in den seltneren Fällen 12c (nach ḫsf „verhindern". §150). 13d α (nach r „bis"). i (n-ỉb-n. §151), in denen wohl nur zufällig bei beiden Verbalklassen keine geminierende Form zu belegen ist. — Endlich finden sich Formen dieser Gruppe noch vereinzelt im Falle 3a (Nominalsatz. §141), in dem Formen von Verbis II gem. nicht zu belegen waren und die Verba III inf. sonst meist nur die beiden ersten Radikale zeigen, und also den Formen der 1ten Gruppe äußerlich gleich sehen. Auch in den Fällen 6a (Wunschsatz §144) und 8 (Absichtssatz. §146), wo die geminierenden Formen im Allgemeinen ungebräuchlich sind, kommen vereinzelt Formen unserer 2ten Gruppe vor, so mehrfach vom Verbum s ḫpj, ḫpw „wandeln", einmal von ỉsj „eilen" (mit Hervorhebung des Subjektes durch ỉr-k, die auch im Falle 1 gern von Formen mit w oder y begleitet ist); bei der Form s3y-f (§262, 8) könnte das y auch mit dem 2ten Radikale 3 zusammenhängen (etwa sjj-f statt s3j-f, vgl. §217).

§334. Die Formen der 1ten Gruppe, die ihrer Vokalisation nach wie schon bemerkt, den geminationslosen der Verba II gem. entsprechen, stehen dementsprechend in denselben Fällen wie diese:

1. Aussagesatz. §139.	6b. desgl. mit ỉḫ. §144.	11b. Anrufung mit ỉn. §149.
6a. Wunschsatz. §144.	8. Absichtssatz. §146.	12a. Subjunktiv nach djj. §150.

Außerdem finden sie sich aber auch in den Fällen 2 (Zustandssatz. §140). 3b (ỉw-f sdm-f §141) und 10a (Bedingungssatz mit ỉr. §148), in denen bei den Verbis II gem. die geminierende Form üblich war und sich bei den III inf. nur vereinzelt Formen mit w oder y fanden. Daß die hier vorliegenden Formen ohne 3ten Radikal oder mit j etwa defektive Schreibungen solcher Formen mit w oder y seien (nicht der im Falle 12a gebräuchlichen) ist nicht unmöglich, aber bei ihrer Häufigkeit nicht sehr wahrscheinlich.

§335. Formen, die dieser Gruppe gleichsehen, aber z. T. auch defektive Schreibungen der Gruppe 2 sein könnten, sind auch in vielen andern Fällen, in denen wir Formen der 2ten und 3ten Gruppe und bei Verbis II gem. geminierende fanden, nicht selten, in manchen sogar häufiger als jene. So finden sie sich wie die geminierenden Formen (Gruppe 3) in den Fällen:

1. Aussagesatz. §139, ins Besondere mit hervorhebendem ỉr-k.	7. futurisch. §145.	13aα. nach m „als". } §151.
3f. Relativsatz. §141.	9. Bedingungssatz. §147.	13aδ. m „sowahr". } §151.
5a. Fragesatz mit ỉn. §143.	11a. Anrufung. §149.	13dβ. r „sodaß". } §151.
5b. desgl. mit Fragewort. §143.	12f. nach mrj „wollen". } §150.	13h. s m-ḫt „nachdem". §151.
	12k. nach wḏ „befehlen". } §150.	

In den unterstrichenen Fällen waren Formen mit w oder y (2te Gruppe) belegt. —

Außerdem kommen Formen, die der 1ten Gruppe gleichsehen noch vor in den Fällen:

3a. Nominalsatz. §141.	3e. mit ist „siehe". §141.	12n. sḫ3 „gedenken". §150.
3c. desgl. nach wnn „sein" §141.	12i. nach ḏj m ỉb „beschliessen". §150.	13l. r-s3 „nachdem". §151.
3d. ḥr-f sḏm-f. §141.		

in denen sich Formen von Verbis II gem. überhaupt nicht und von Verbis III inf. nur in 3c. und 3e je einmal eine Form der 2ten Gruppe belegen ließen.

§336. Im N. aeg. haben die meisten Verba III inf. nur noch eine Form mit j oder ohne 3ten Radikal (§§265. 266), nur bei wenigen kommen beide Formen zugleich vor, ohne sich auch dann im Gebrauch irgendwie zu unterscheiden. — Wo sich außerdem noch eine Form mit w (der 2ten a. aeg. Gruppe) oder eine geminierende (der 3ten a. aeg. Gruppe angehörige) Form erhalten hat, scheint zwischen ihr und den gewöhnlichen Formen (die der 1ten a. aeg. Gruppe entsprechen) ein Unterschied im Gebrauch zu bestehen; im Allgemeinen scheinen diese überlebenden Formen wie im A. aeg. verwandt zu sein, doch ist ein Prinzip nicht zu erkennen:

ỉtj-f §265, 1. 12a. — ỉt-f §266, 1. 6a. 12a, — ỉtw-f §267, 2.

ꜥ3j-f §265, 12a (kopt. ⲦⲀⲈⲒⲞ). — ꜥ3w-f §267, 13a.

mrj-f §265, 1. 13a. — mrr-f §268, 11.

rš-f §266, 12a. — ršw-f §267, 1.

ḥ3j-f §265, 1. 6a. 12a. 13a. (kopt. ⲐⲒⲞ). — ḥ3w-f §267, 1.

ḥꜥj-f §265, 2. 12a. 13e. — ḥꜥw-f §267, 13a. — ḥꜥꜥ-f §268, 13h.

s3j-f §265, 1. — s3w-f §267, 1.

§337. Auch die vom Verbum ỉrj „thun" neben den Formen ỉrj-f und ỉr- (§274) erhaltene Form ỉỉr-f (§276) wird noch wie die ihr entsprechende, aus einer geminierenden (ỉrr-f) entstandene a. aeg. Form ỉr-f und die geminierenden Formen gebraucht:

1. Aussagesatz. §153, ins Besondere mit Emphase usw.	5a. Fragesatz mit ỉs. §157.	7. futurisch. §159.
	5b. desgl. mit Fragewort. §157.	9. Temporalsatz. §161.

außerdem aber vereinzelt auch in solchen Fällen, in denen im A. aeg. weder die Form ỉr-f noch sonst eine geminierende Form zu belegen war: 3a. Nominalsatz (§155), 6a. Wunschsatz (§158), 8. Absichtssatz (§160).

Die gewöhnliche Form dieses Verbs ỉrj-f steht in folgenden Fällen:

1. Aussagesatz. §153.	6a. Wunschsatz. } §158.	11. indirekte Rede. §163.
2. Zustandssatz. §154.	6b. desgl. mit ỉḥ. } §158.	12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen". §164.
3b. nach mk „siehe". §155.	8. Absichtssatz. §160.	
5a. Fragesatz mit ỉs. §157.	10. Bedingungssatz mit ỉr. §162.	12b. nach ỉrj id. §164.

Bis auf den Fall 5a, in dem sich auch die Form ỉỉr-f fand, und den im A. aeg. noch nicht vorhandenen 11, sind dies dieselben Fälle, in denen im A. aeg. die erste Formengruppe und die dazu gehörige Form ỉrj-f (= n. aeg.) gebräuchlich waren.

§338. Das Verbum ỉnw „bringen" verwendet seine a. aeg. Form ỉntw-f wie die Verba II gem. ihre geminationslosen Formen in den Fällen: 1. Aussagesatz (§139), 6a. Wunschsatz (§144), 8. Absichtssatz (§146), 12a. nach djj „veranlassen" (§150) s. §270. Die andere Form ỉn-f (§269) steht in den Fällen 1. Aussagesatz (§139), 3a. Nominalsatz (§141), 5b. Fragesatz mit Fragewort (§143), 10a. Bedingungssatz mit ỉr (§148). In den beiden letzten war bei den Verbis II gem. die geminierende Form die Regel, im Falle 1 nicht selten.

Verba III geminatae.

§339. Die geminationslose Form (§286) findet sich in den Fällen 1. Aussagesatz (auch mit hervorhebendem ỉr-f) und 3a (Nominalsatz), wo sie den Formen der 1ten Gruppe der Verba III inf. entspricht; die geminierende ist nur im Falle 3b (ỉr-f sdm-f. §141), wo auch die Verba II gem. ihre geminierende Form verwandten, belegt (§286).

Verba IV infirmae.

§340. Von diesen Verben konnten nur einige wenige geminierende Formen bilden, die in denselben Fällen wie bei den Verbis III inf. stehen (§290):

1. Aussagesatz. §139.	9. Bedingungssatz. §147.	13aδ. nach m „sowahr". } §151.
4. sdm-f pw. §142.	12c. nach rḫ „wissen". §150.	13c. nach n „weil". } §151.
		13k. nach n-ꜥꜣt-n. } §151.

Außerdem noch im Falle 13aβ (nach m „auch wenn"), in dem zufällig bei den Verbis II gem. und III inf. überhaupt keine Form belegt ist.

Von den übrigen, geminationslosen Formen zeigen die meisten nur die 3 ersten Radikale in der Schrift und sind wohl größtenteils defektive, z. T. aber möglicherweise auch volle Schreibungen (§§ 289 und 287. 288). Da sie bei vielen Verben auch die ihnen fehlende geminierende Form vertreten müssen, finden sie sich nicht selten auch in solchen Fällen, in denen bei den Verbis II gem., III inf. und IV inf. sonst die geminierende Form üblich ist (diese Fälle sind im Folgenden unterstrichen):

1. Aussagesatz. §139.	desgl. mit Komplementsinfinitiv.	2. Zustandssatz. §140.
	desgl. mit hervorhebendem ỉr-f.	3a. Nominalsatz. §141.

3b. i͗w-f sdm-f. § 141.	8. Absichtssatz. § 146.	12a. Subjunktiv nach [Hieroglyphen] djj. § 150.
4. [Hieroglyphen] sdm-f pw. § 142.	10a. Bedingungssatz mit [Hieroglyphen] i͗r. § 148.	13dβ. nach [Hieroglyphen] r „sodaß". } § 151.
5a. Fragesatz mit [Hieroglyphen] i͗n. § 143.	11a. Anrufung. § 149 (parallel einmal eine gem. lose Form III inf.)	13fα. nach [Hieroglyphen] ḫft „als". } § 151.
6a. Wunschsatz. § 144.		13k. [Hieroglyphen] n-wr-n „weil so sehr". § 151.

Die Formen mit dem letzten Radikal j [Hieroglyphe] finden sich (§ 287) in den Fällen: 1. Aussagesatz (§ 139), auch mit hervorhebendem [Hieroglyphen] i͗r-f (parallel einer geminationslosen Form III gem.), 6b. Wunschsatz nach [Hieroglyphen] i͗ḫ (§ 144), 7. futurisch (§ 145). In den beiden ersten Fällen gebrauchten auch die Verba III inf. ihre Form mit [Hieroglyphe] j, im letzten Falle (7) fanden sich bei ihnen außer den geminierenden auch öfters Formen, die nur die beiden ersten Radikale zeigen und der 1ten Gruppe gleichsehen.

Die Formen mit dem letzten Radikal w [Hieroglyphe] (§ 288) waren, nach den in § 325 angeführten Beispielen S. 180 und S. 43 = M. 63, von den u. A. im Falle 12a gebrauchten Formen im Gebrauch unterschieden. Sie finden sich in den Fällen:

1. Aussagesatz. § 139.	3a. Nominalsatz. } § 141.	12k. nach [Hieroglyphen] wd „befehlen". § 150.
desgl. mit hervorhebendem [Hieroglyphen] i͗r-f.	3b. i͗w-f sdm-f. } § 141.	13b. nach [Hieroglyphen] mj „wie". § 151.

Mit Ausnahme der Fälle 3a. b. sind es dieselben, in denen sich auch bei den Verbis III inf. Formen mit [Hieroglyphe] w oder [Hieroglyphen] y (2te Gruppe) fanden. Während diese Formen aber hinsichtlich der Vokalisation den geminierenden Formen der Verba II gem. und III inf. entsprachen, sind die Formen der Verba IV inf. nach dem [Hieroglyphe] prosth., das sie erhalten, anders als die gem. Formen der Verba III gem. und IV inf. vokalisiert.

Im N. aeg. ist wieder im Allgemeinen nur eine Form erhalten, die die 3 ersten Radikale enthält (§ 291) und in Fällen aller Art steht. Neben dieser gewöhnlichen Form hat sich bei einem Verb noch eine Form mit dem letzten Radikale [Hieroglyphen] j erhalten, die sich von ihr, wie bei den Verbis III inf., im Gebrauch nicht unterscheidet (§ 292). Dagegen steht die einzige überlebende Form mit dem letzten Radikal w [Hieroglyphen] i͗(3)ḫw-tn im Falle 13a (nach [Hieroglyphen] mj „wie". § 165), während sich die gewöhnliche Form [Hieroglyphen] i͗3ḫ- desselben Verbs in den Fällen 10. Bedingungssatz mit [Hieroglyphen] i͗r (§ 162) und 12c. nach [Hieroglyphen] gmj „finden" (§ 164) findet (§§ 291. 292).

Verba V infirmae.

§ 341. Von einem solchen Verb ist nur eine Form mit dem letzten Radikal [Hieroglyphe] j im Falle 1. Aussagesatz (auch mit hervorhebendem [Hieroglyphen] i͗r-sn) belegt, s. § 282.

Caus. II gem.

§ 342. Bei diesen Verben ist nur eine Formenart sicher zu belegen, die die Gemination zeigt (§ 299)

und auch in solchen Fällen steht, in denen die Verba II gem. nur die geminationslose Form verwandten: 1. Aussagesatz (§ 139) und 12a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" (§ 150).

Caus. III inf.

Eine geminierende Form ist hier überhaupt nur einmal im Falle 1 (Aussagesatz. § 139) zu belegen (§ 303). — Von den nicht geminierenden Formen finden sich die ohne letzten Radikal geschriebenen, zum größten Teil wohl defektiven Formen (§ 302) wie bei den Verbis IV inf. in den Fällen: § 343.

1. Aussagesatz. § 139, auch mit hervorhebendem ỉr-f.	2. Zustandssatz. § 140. 3b. ỉw-f sḏm-f. § 141.	6a. Wunschsatz. § 144. 11a. Anrufung. § 149.

außerdem noch im Falle 3e. nach ỉst „siehe" (§ 141), wie die 1te Gruppe der Verba III inf.

Die Formen mit dem letzten Radikal j oder (§ 300) stehen wie die entsprechenden der Verba IV inf. in den Fällen: 1. Aussagesatz (§ 139) und 7. futurisch (§ 145), ferner wie die 1te Gruppe der III inf. (mit j) im Falle 8. Absichtssatz (§ 146).

Die Formen mit dem letzten Radikal w haben im Ganzen ebenfalls denselben Gebrauch wie bei den Verbis IV inf., indem sie in den Fällen: 1. Aussagesatz (§ 139), auch in der Wiederholung, 3a. Nominalsatz (§ 141) und 11a. Anrufung (§ 149, parallel eine Form III inf. mit w) stehen (§ 301). Abweichend findet sich eine Form mit w vielleicht einmal im Falle 12a (Subjunktiv nach djj. § 150), in dem sie bei den Verbis III und IV inf. nicht vorkam, doch ist die betr. Form vielleicht auch anders zu erklären, s. § 301, 12a.

Im N. aeg. ist wieder nur eine Form ohne den letzten Radikal erhalten (§ 304).

Caus. III gem.

Nur eine Passivform ohne die Gemination ist im Falle 12a (Subjunktiv nach djj. § 150) im A. aeg. nachweisbar (§ 306). § 344.

Caus. IV inf.

Außer einer Form mit dem letzten Radikal w (im Falle 2. Zustandssatz) sind nur Formen ohne den letzten Radikal nachweisbar in den Fällen (§ 307): § 345.

1. Aussagesatz. § 139. 2. Zustandssatz. § 140.	6a. Wunschsatz. § 144. 13b. nach mj „wie". § 151.	13fα. ḫft „als". 13l. r-s3 „nachdem". } § 151.

In den Fällen 13b und 13fα. fanden sich bei den Verbis III inf. Formen mit Gemination.

Verba anomala.

1. Das Verbum djj „geben" verwendet seine Formen wie die Verba III inf., zu denen es dem Anschein nach auch gehört; die im Falle 12a (Subjunktiv nach djj) gebräuchliche Form ohne § 346.

Bezeichnung des Radikals djj-f (§310) steht wie die Formen der 1ten Gruppe in den Fällen:

1. Aussagesatz. §139.	3d. hr-f sdm-f. §141.	8. Absichtssatz. §146.
2. Zustandssatz. §140.	5a. Fragesatz mit in §143.	10a. Bedingungssatz mit ir. §148.
3a. Nominalsatz. } §141.	6a. Wunschsatz. §144.	
3b. iw-f sdm-f. }	6b. desgl. mit ih. §144.	12a. Subjunktiv nach djj. §150.

Die den geminierenden Formen (3te Gruppe) entsprechende Form djj-f(?) (§311) steht wie diese in den Fällen:

		12f. nach mrj „wollen". §150.
4. sdm-f pw. §142.	10b. Bedingungssatz mit	13dγ. nach r „sowie". } §151.
7. futurisch. §145.	ir-wr „wenn sehr". §148.	13fβ. hft „gemäß". }

Im N. aeg. steht die der Form djj-f entsprechende Form , dj-f wie die Form irj-f in Fällen aller Art (§312), nämlich:

1. Aussagesatz. §153, auch mit Emphase.	6a. Wunschsatz. } §158.	8. Absichtssatz. §160.
	6b. desgl. mit ih. }	10. Bedingungssatz mit ir. §162.
5a. Fragesatz mit is. §157.	7. futurisch. §159.	12a. Subjunktiv nach djj. §164.

Die aus der Form djj-f(?) entstandene und wie es scheint nach dem Muster der Relativform geschriebene Form idj-f (§313) steht wie die ihr entsprechende Form irr-f in den Fällen:

	3a. Nominalsatz. §155.	7. futurisch. §159.
1. Aussagesatz mit Emphase. §153.	6a. Wunschsatz. §158.	9. Temporalsatz. §161.

§347. 2. Vom Verbum iw „kommen" wird die Form iw-f (§318), die der Relativform zu Grunde liegt, in den folgenden Fällen verwendet:

1. Aussagesatz. §139, auch mit Komplementsinfinitiv.	4. sdm-f pw. §142.	13aα. nach m „als". }
	10a. Bedingungssatz mit ir. §148.	13b. nach mj „wie". } §151.
2. Zustandssatz. §140.	12c. nach hsf „verhindern". } §150	13dα. nach r „bis". }
3e. mit m(i)k „siehe". §141.	12f. nach mrj „wollen". }	13h. m-ht „nachdem". }

Sie entspricht also den geminierenden Formen der Verba II gem., die sich in den unterstrichenen Fällen fanden. Auch in den selteneren Fällen 3e. 12c. 13aα. dα, in denen zufällig keine Formen von Verbis II gem. belegt waren, wird dies der Fall gewesen sein, wenigstens stehen der Form iw-f im Falle 12c Formen von Verbis III inf. mit w gegenüber, die ja wie wir sahen den geminierenden der II gem. entsprechen, und im Falle 13aα fand sich eine geminierende Form III inf.

Die andere Form desselben Verbs iwt-f, die im Falle 12a Regel ist (§319) und also den geminationslosen Formen der Verba II gem. entsprechen müßte, steht wie diese in den Fällen: 1. Aussagesatz (§139) und 12a. Subjunktiv nach djj (§150), außerdem aber noch in den Fällen: 9. Bedingungssatz (§147), 13b. nach mj „wie" (§151), 13dα. nach

r. „bis", 13 fα. ḥft „als", 13 h. m-ḫt „nachdem" (§ 151), in denen die Verba II gem. ihre geminierenden Formen verwendeten. Indessen besteht die Möglichkeit, daß diese Formen anderer Art als die im Falle 12 a verwendeten, nämlich Formen der Bildung sḏm-t-f (§§ 353 ff.) waren, zumal sich in den Fällen 13 b. dα. fα ja auch die Form ỉw-f fand.

Im N. aeg. steht die Form ỉw-f (§ 320) regelrecht in den Fällen: 1. Aussagesatz (§ 153), 2. Zustandssatz (§ 154), 4. sḏm-f pw (§ 156), 13 g. nach m-dr „als" (§ 165); die Form ỉwt-f in den Fällen 1. Aussagesatz (§ 153) und 12 a. Subjunktiv nach djj (§ 164).

Ergebnis.

Was sich aus diesen Beobachtungen trotz der oben (§§ 326-328) charakterisierten Hindernisse mit einiger Sicherheit schließen läßt, ist etwa Folgendes: § 348.

I. Die 3=lautigen veränderlichen Verben (Verba II gem. III inf.), das unregelmäßige Verbum III inf. ỉnw „bringen" und die Anomala djj „geben", ỉw „kommen" sind im Besitze zweier Formenarten oder Modi, die sich soweit bekannt, in der Vokalisation unterscheiden:

1. die gewöhnliche Form, die den Vokal nach dem letzten Radikal hat: kb-f (*kĕbbŏf), msj-s (*mĕsjŏs), oder ỉntw-f, djj-f, ỉwt-f; und in den Fällen 1. Aussagesatz, 6. Wunschsatz, 8. Absichtssatz und 12 a. Subjunktiv nach djj „veranlassen" Regel ist. — Die Benennung „gewöhnliche Form" rechtfertigt sich dadurch, daß diese Form in der einfachsten und häufigsten Form des Satzes, dem schlichten Aussagesatz die gebräuchliche Form ist, sich auch sonst sehr häufig und dem Anschein nach häufiger als die andere Form findet und daß endlich die 3 rad. starken Verben, für die nur die Existenz einer Formenart sicher steht, in dieser Form dieselbe Vokalisation (*sĕḏmŏf) zeigten.

2. die emphatische Form, die den Vokal vor dem letzten Radikal hat: kbb-f, msw-s, msy-s oder ỉmsw-s, ỉmsy-s, mss-s, ỉn-f, djj-f (?), ỉw-f. Sie findet sich im Aussagesatz (1), namentlich mit besonderer Emphase (mit hervorhebendem ỉr-f, in der Wiederholung, mit folgendem Komplementsinfinitiv, mit der verstärkten Negation ỉr-nfr-n), im Relativsatz mit ntj usw. (3 f), in der stark betonten Satzform sḏm-f pw (4), im Fragesatz (5 a. b), in futurischen Sätzen (7, namentlich Gesetzesbestimmungen, Flüchen, Drohungen usw.), im Bedingungssatz ohne Partikel (9, wo der Ton auf dem Verb liegt, vgl. unser „kommst du, so gebe ich dir" im Gegensatz zu „wenn du kommst, so gebe ich dir", was dem Falle 10 a mit ỉr entspricht), desgl. mit den verstärkten Konditionalpartikeln ỉr-nfr-n, ỉr-wr, ỉr-wdfȝ (10 b), in den beschwörenden An-

rufungen (11a), endlich mit Vorliebe nach gewissen Verben (ḫsf „verhindern" 12c, mrj „wollen" 12f, wd „befehlen" 12k, snd „fürchten" 12m, rḫ „wissen" 12o, m33 „sehen" 12p) und als Genitiv nach gewissen Praepositionen (m „als" 13aα, „wenn auch" 13aβ, „sowahr" 13aδ, mj „wie" 13b, n „weil" 13c, r „bis" 13dα, „sodaß" 13dβ, „sowie" 13dγ, ḥr „weil" 13e, ḫft „als" 13fα, „gemäß" 13fβ, dr „seit" 13g, m-ḫt „nachdem" 13h, n-ỉb-n „damit(?)" 13i, n-ˁ3t-n „weil so sehr" 13k); außerdem kommt diese emphatische Form vereinzelt in den sonst der gewöhnlichen Form reservierten Fällen 6. Wunsch- und 8. Absichtssatz, wie es scheint mit besonderer Emphase, vor. — Der Name „emphatische Form" ist durch den Gebrauch genugsam gerechtfertigt. Bemerkenswert ist, daß sie es ist, die der vom Tempus abgeleiteten Relativform zu Grunde liegt.

§ 349. II. In den 3 Fällen: 2. Zustandssatz, 3b. ỉw-f sdm-f, 10a. Bedingungssatz mit ỉr werden diese beiden Formenarten von den verschiedenen Verbalklassen verschieden angewendet; die Verba III inf. und das vermutlich zu ihnen gehörige Verb djj „geben" gebrauchen die 1te, gewöhnliche, die Verba II gem., das unregelmäßige Verb III inf. ỉnw „bringen" und das Anomalum ỉw „kommen" dagegen die 2te, emphatische Form.

§ 350. III. Im N. aeg. hatten die meisten Verben nur noch eine, die gewöhnliche Form, die in Folge dessen im Gebrauch etwas weiter ausgedehnt ist. Emphatische Formen fanden sich nur noch bei wenigen Verben (darunter die häufigen ỉrj „thun", djj „geben", ỉw „kommen") und schienen im Ganzen noch ebenso wie im A. aeg. gebraucht zu sein. — Die emphatischen Formen ỉỉr-f und ỉdj-f und die Formen der Verben dd und wnn, wo sie emphatische Formen vertreten, scheinen nach dem Muster der Relativform geschrieben zu werden (§§ 250. 256. 276. 313), mit der sie also vermutlich gleichlauteten. Diese eigentümliche Schreibweise wird mit dem Verlust der emphatischen Form bei den übrigen Verben zusammenhängen. Die häufige Umschreibung mit ỉỉr-f sollte, wie schon oben vermutet wurde (§ 206), vielleicht diese verloren gegangenen Formen ersetzen.

§ 351. IV. Bei den mehr als 3=lautigen veränderlichen Verben (Verbis III gem. IV. V inf. Caus. II. III gem. III. IV inf.) ließen sich nicht überall die beiden Modi unterscheiden, teils wegen der grösseren Seltenheit dieser Verben, teils aber auch, weil sie nicht alle die Fähigkeit zu geminieren besaßen und ihre Formen deshalb äußerlich überall das gleiche Aussehen zeigten. Wo aber die Existenz zweier Formenarten zu erweisen war, schienen sie sich im Gebrauch ebenso wie bei den 3=lautigen Verben zu unterscheiden. — Im N. aeg. waren diese Unterschiede fast ganz verschwunden, da die 4=lautigen Formen ausgestorben waren.

§ 352. V. Nach Erman's Annahme hätten die bei den schwachen Verben erkennbaren Unterschiede auch ebenso bei den starken Verben, wo sie nicht zu erkennen sind, existiert (s. § 324).

Thatsächlich liegt zu dieser Annahme kein Grund vor, da weder bei den starken Verben irgend ein Anzeichen dafür vorhanden ist, noch auch die Existenz verschiedener Modi bei allen schwachen Verben sicher steht. Es ist doch sehr wohl denkbar, daſs eben nur die veränderlichen Verben besondere Nebenformen bilden konnten, daſs also ihre Veränderlichkeit der Grund für die Existenz dieser Nebenformen selbst, nicht wie Erman annahm, für ihre Kenntlichkeit war. Wäre aber der in Erman's Annahme indirekt ausgesprochene Grundsatz richtig, daſs eine starke Form, die zwei schwachen gegenüber steht, gleichfalls in zwei Formen zerlegt werden muſs, so würden wir bei der in § 328 besprochenen Willkür des Sprachgebrauchs eine ganze Reihe von Modis zu unterscheiden haben. Mindestens wäre aber nach der verschiedenen Anwendung der beiden von uns aufgestellten Modi in den Fällen 2. 3b und 10a (s. Abschnitt II. § 349) die gewöhnliche Form der Verba III inf. und die emphatische der Verba II gem. jede in 2 Formen zu zerlegen.

Anhang.

Die sogen. „substantivierte" Form sdm-t-f.

Wie aus den in § 328 mitgeteilten Beispielen ersichtlich ist, tritt für das Tempus (§ 353) bisweilen eine Form ein, die sich von ihm nur durch ein t am Ende des Verbalstammes unterscheidet. Diese Form sdm-t-f, die nicht mit der femininalen Relativform des Tempus (§ 773) zu verwechseln ist, ist von Erman, der sie zuerst beobachtete, als Substantivierung des Tempus aufgefaſst worden. Sie findet sich in den folgenden Fällen:

1. Aussagesatz (§ 139).

III inf. hnjt-t- „rudert" P. 467 = M. 533 (par. h3jj-, irjj-) oder Passiv hnj-tj ?

prj-t- „kommt hervor" W. 584 = M. 797-799 (mit hervorhebendem ir-f).

anom. rdj-t- „giebt" Wni 12.

namentlich nach der Datierung im Anfang der Inschriften: III inf. irj-t- „thut" LD II 136 h.

h3j-t- „steigt herab" Gol. Hamm. 11, 17.

sbj-t- „holt" LD II 138 e.

anom. ij-t- „kommt" LD II 123 e.

2. Zustandssatz mit „ohne daſs" (§ 140).

2 rad. ts-t-f Eb. 38, 6. 39, 14. 40, 16.

II gem. wn-t- „ist" Wni 10. Mar. Mast. 342 B.

Louvre C. 15, 4. wn-t- W. 583 (?)

3 rad. hpr-t- „wird" P. 664 (par. msj-tj - passiv.)

3 f. Relativsatz nach Relationominibus (§ 141).

II gem. wn-t- „ist" T. 302 (?).

III inf. wpj-t-sn Westc. 5, 11. ?

9. Bedingungssatz (§ 147).

III inf. prj-t-j „ich komme hervor" Sin. 283.

12 g. nach hmt „gedenken" (§ 150).

III inf. hwj-t-f (?) „erschlägt" Sin. 112.

12 h. nach dd „gedenken" (§ 150).

III inf. hwj-t-f (?) „er schlägt" Prisse 9, 9 (?)

12 p. nach m33 „sehen" (§ 150).

III inf. prj-t- „kommt hervor" P. 199 = N. 935.

prj.t-f P. 195 = M. 369
knj.t-j „ich bin tapfer" LD III 12, 26.
wenn hier nicht nominal gebrauchte Infinitive „sein Ausgang", „seine Tapferkeit" vorliegen.

13aα. nach m „als" (§ 151).
III inf. irj-t-sn „sie thun" M. 457.
wdj.t-sn „sie setzen" M. 456.
prj.t- „kommt hervor" P. 321 = M. 627. P. 421 = M. 603. prj.t-f W. 573 = N. 697.
msj.t-s „sie gebiert" Eb. 95, 8.
anom. ij-t- „kommt" Chnemh. 36.

13aβ. m „indem" (Zustandssatz. § 151).
2rad. hm-t-f „er weiß nicht" Kestner.
wd-t- „befiehlt" P. 660 = M. 769. P. 163.
P. 17 = M. 20. Leid. V. 7.
3rad. hrp-t- „leitet" Siut IV 23 (wenn nicht ein Relativsatz vorliegt: „als das was X. leitet".)

13aγ. m „wie" (§ 151). III inf. hcj.t- „jauchzt" P. 194 (wo M. 368 = N. 924 mj haben).

13b. nach mj „wie" (§ 151).
III inf. irj-t- „thut" N. 974.
itj.t- „nimmt" P. 434 = M. 621.
wdj.t- „legt" T. 384 = M. 410 (411).
prj.t- „kommt hervor" P. 199 = N. 935.
msj.t-k „du erzeugst" P. 193 = N. 921.
nrj.t-snj „sie beide erschrecken" Harhotep 176/7 = nrj.t-snj N. 133.

nhj.t- (Ausdruck für sterben) P. 761 = M. 763-764 = P. 658. 664.
hcj.t- „jauchzt" M. 368 = N. 924. hcj.t-sn M. 520 = P. 464.
s3j-t- „schützt" T. 206.
d3j.t-k „du fährst über" T. 209 = P. 160.

13dα. r „bis" (§ 151). 2rad. ph-t-j „ich erreiche" Sin. 247. ph-t-sn Siut I 278. 308. 312/3.
III inf. h3j.t-k „du steigst herab" P. 409 = M. 585.
3rad. hpr-t- „wird" LD III 105 f.

13dβ. r „sodaß" (§ 151): III inf. hsj.t-k „du lobst" LD II 67. 68. 78b. 128 f u. o. hsj.t-t Gräberw. 140. 143. hsj.t- Wni 9. 10. 28. 37.

13fα. hft „als" (§ 151). anom. ij-t- „kommt" Lemm No. 13. ij-t- LD III 30b, 2. 65a, 16.
rdj-t- „giebt" Siut I 278. 298 = Louvre C. 172.

13g. dr „seit" (§ 151): 2rad. hd-t- „hell wird" P. 595.
III inf. šdj.t-k „du nimmst" P. 93 = M. 117.
3rad. hpr-t- „wird" LD III 25 bis, i.
IV inf. hms(w)-t- „sitzt" N. 983.
anom. ij-t- „kommt" Gräberw. 34 (mit iw-f).

13h. m-ht „nachdem" (§ 151). III inf. gmj.t- „findet" LD III 30b, 23. 71 a. b. Rec. XIII 202. Obel. Lateran u. o.
anom. ij-t- „kommt" LD III 30 b, 12.

Hierher gehören vielleicht auch noch die Formen in(j).t in(w)-t- § 270 a. ε. (Fall 13b) und iwt- § 319, 1 (nach Datum). g. 13b. dα. fα. h (vgl. § 347).

§ 354. In N. aeg. hat sich nur noch die Form ph-t-k „du erreichst" An. 4, 3, 3 erhalten, die sich in demselben Falle wie im A. aeg., nach r „bis" (13b. § 165) findet. Die gewöhnlichen Formen des Tempus sdm-f dieses Verbs zeigen das t, womit offenbar die Lautbarkeit des t angedeutet werden soll, nicht: ph- Sall. 3, 3, 4. Abb. 7, 11. ph-j Harr. 42, 1. ph-w ib. 77, 1. An. 1, 19, 3. ph- Sall. 3, 7, 3. ph-f Abb. 5, 1 (die letz-

ten 3 Schreibungen mit einem wohl bedeutungslosen ⊂).

Wie aus der obigen Formenübersicht ersichtlich ist, findet sich die Form sdm-t-f fast §355. nur bei schwachen Verben oder solchen, die es urspr. gewesen waren, wie wd „befehlen" 13aβ (vgl. §§667.927), hm „nicht wissen" 13aβ (vgl. §927), ts „knüpfen" 2 (vgl. §§471.927). Von starken Verben, für die sich ein solcher Ursprung bisjetzt nicht erweisen läßt, haben die Form nur die 2rad. hd „hell werden" (13g), ph „erreichen" (13dα und n. aeg.), die 3rad. hrp „leiten" (13aβ) und hpr „werden" (2.13dα. g). Von letzterem Stamm scheint noch im Particip act. imperf. eine geminierende Form vorzukommen (§888), doch war der Stamm wohl eher III gem. hprr als IV inf., da der Käfer, mit dessen Bild er geschrieben wird, in den Pyr. hprr (später hprj mit Mouillierung des r in j) heißt. Vom Verbum II gem. wnn „sein" findet sich eine Form wn-t- (2.3f); ob auch die unerklärlichen Formen wn-t und wnn-t in Sätzen wie ỉnwk wn-t „ich bin" Louvre C.1,10. Leid. V.4,12 u.o. ỉnwk wnn-t Wnỉ 49 u.o. u.o. etwas damit zu thun haben, ist ungewiß.

Ueber das Aussehen des Verbalstammes der schwachen Verben ist kurz folgendes zu bemerken: §356.

1. Verba III inf. Der 3te Radikal bleibt fast immer unbezeichnet, als j erscheint er einmal in s3j-t- „schützt" (13b) — Der Stamm des Verbum ỉrj „thun" wird, wie in den Formen, wo er den 3ten Radikal enthält, nur ohne r geschrieben (1.13aα. b); der des Verbum ỉtj „nehmen" ohne Bezeichnung des 1ten Radikals nur (13b); der des Verbum wdj „legen" stets mit dem 1ten Radikal w: (13aα. b), auch da, wo die gewöhnliche Form des Tempus sdm-f ohne ihn wdj- oder wdj- geschrieben wird (T. 384 = M. 410.411, vgl. §279). In hw(j)-t-f „erschlägt" (12g. h) stellt das w wohl den 2ten Radikal dar.

2. Verba IV inf. In der Form hms(w)-t (13g) ist der letzte Radikal nicht bezeichnet.

3. Verba anomala. Vom Verbum dj „geben" ist keine Form nachweisbar, sondern nur von seinem Synonym rdj (1.13fα). Der Stamm des Verbum ỉj „kommen" wird meist nur ỉj (1.13aα. fα. g. h) geschrieben, selten mit Bezeichnung des letzten Radikals j durch auch ỉj (13fα).

Zur Erklärung der Form ist zu beachten, daß die schwachen Verben, von denen §357. sie sich fast ausschließlich findet, meist femininale Infinitive mit der Endung t hatten. Man könnte danach vermuten, daß unsere Form überhaupt nur ein solcher femininaler Infinitiv sei, dessen logisches Subjekt durch einen Genitiv oder ein Suffix ausgedrückt ist, wie das beim Infinitiv in der ältesten Sprache in der That der Fall war (§581). Hierzu würde der Gebrauch der Form nach Verben und Praepositionen (Fälle 12.13. §§150.151) gut passen, nach denen der Infinitiv auch, und zwar gerade, wenn eine Bezeichnung des logischen Subjekts unnötig ist, verwendet wird (§§553.555); der Gebrauch im Falle 1, namentlich nach Datierungen,

würde dem des Infinitivs in § 549 entsprechen. Gegen eine solche Erklärung der Form ließe sich nichts wesentliches einwenden; denn der Trennung der Form von ihrem _nominalen Subjekt_ (nach § 174) entspräche die des Infinitivs von seinem _nominalen Objekt_ (§ 579), in beiden Fällen läge eben eine Verkennung des ursprünglichen Genitivverhältnisses vor. Leider ist zufällig kein Beispiel zu belegen, in dem die Form _sḏm-t-f_ ein _pronominales Objekt_ hat, dessen Ausdrucksweise über die infinitivische oder nicht infinitivische Natur entscheiden könnte. — Bestätigte sich aber die Erklärung der Form als fem. Infinitiv, so ergäbe sich damit, daß unter den entsprechenden _Formen ohne Endung_, die wir als Tempus angesehen haben, auch _maskuline Infinitive_, wenn die betr. Verben solche besaßen, stecken könnten.

III.

Die zusammengesetzten Tempora.

§ 358. Außer dem Tempus _sḏm-f_ bildet das A. aeg. noch mehrere andere Tempora, deren Konjugation auf dieselbe Weise, durch Anhängung der _Suffixe_ und des Passivelementes _tj_ oder _tw_ erfolgt. Diesen Temporibus ist aber das eigentümlich, daß sie an den Verbalstamm noch je ein Bildungselement anfügen, das für ein jedes von ihnen charakteristisch ist und daher wohl als _Tempuscharakter_ bezeichnet werden darf. — Dieser Tempuscharakter kann zwar vom Verbalstamm in der Regel nicht getrennt werden, ist aber offenbar _aus einem selbständigen Worte entstanden_, als das er sich z. T. auch noch in der Sprache nachweisen zu lassen scheint. — Die Tempora sind daher im Gegensatz zu der _einfachen_ Grundform der Suffixkonjugation, dem Tempus _sḏm-f_ _zusammengesetzt_.

Wir kennen 4 solcher zusammengesetzten Tempora:

1. Tempus _sḏm-n-f_ mit dem Tempuscharakter _n_.
2. " _sḏm-in-f_ " " " _in_.
3. " _sḏm-ḫr-f_ " " " _ḫr_.
4. " _sḏm-k3-f_ " " " _k3_.

Im Allgemeinen stimmen diese 4 Tempora im Verbalstamm überein; im Einzelnen zeigt aber namentlich das erste Tempus, wohl in Folge seiner größeren Häufigkeit, manche Abweichungen von den 3 andern, die weit seltener sind.

A. Das Tempus sdm-n-f.

Das Tempus sdm-n-f ist im A. aeg. sehr häufig; von ihm wird wie vom Tempus sdm-f eine substantivierte Relativform gebildet, die weiter unten ausführlich behandelt ist (§§ 804 ff.). — Wie Erman beobachtet hat, hat das Tempus sdm-n-f in dieser Relativform, wie auch in mehreren andern Fällen praeteritale oder vielmehr perfektische Bedeutung im Gegensatz zum Tempus sdm-f, das hier imperfektische Bedeutung hat. Vielleicht ist das Tempus sdm-n-f deshalb urspr. einmal ein Ersatz für die verschwindende Perfektform, das Pseudoparticip (s. §§ 1.2) gewesen, wie das Tempus sdm-f das alte Imperfekt vertreten haben könnte (§ 137). Dazu würde gut passen, daß es sich gerade mehrfach von transitiven Verben da findet, wo von intransitiven das Pseudoparticip gebraucht wird, so z. B. nach ꜥḥꜥ-n (vgl. § 5), nach m(?)k „siehe" (§ 4), im Zustandsatz (§ 5). § 359.

Im N. aeg. ist das Tempus sdm-n-f im Allgemeinen, bis auf wenige Formen verloren. Stattdessen wird teils das Tempus sdm-f (N. Gr. §§ 188. 201; vgl. ob. §§ 137. 152) teils die Umschreibung durch einen Nominalsatz mit ḥr cum infinitivo oder mit dem bloßen Infinitiv (s. u. §§ 568 e. 569) verwendet. § 360.

Kapitel I.
Der Gebrauch des Tempus sdm-n-f.

Das Tempus sdm-n-f steht im A. aeg. fast nur in unabhängigen Sätzen und wird da, wie das Tempus sdm-f durch die Negation n(?) negiert. Die wichtigsten Fälle seines Gebrauchs sind: § 361.

1. Aussagesatz: § 362.

pšš-n sj mwt-k Nwt ḥr-k „deine Mutter Nwt breitet sich über dich" M. 28.

n(?) m3-n sj ỉrt(?) nbt „kein Auge hatte sie gesehen" L D II 149 f, 6.

namentlich auch a) mit Emphase (Erman Spr. d. W. § 226): rdj-n-j n-k „ich gebe dir" in den Götterreden.

n(?) prj-n-f „er kommt nicht hervor" Eb. 63, 18 (Wirkung eines Mittels).

b.) zum Ausdruck der sich an eine andere anschließenden Handlung (Spr. d. W. §§ 221. 223/4):

r3 gr-w n(?) mdw-n-f „der Mund schweigt und redet nicht" Prisse 4, 4.

„dieser Bauer ging nach Herakleopolis, um den Mrwjtnsj zu bitten" gmj-n-f sw ḥr prj(t) m sb3 n pr-f „er fand ihn aus der Thür seines Hauses kommend" Pap. Berl. 2023.

c.) nach ỉw, stets mit perfektischer Bedeutung (Spr. d. W. § 237):

iw m3-n-j „ich habe (es) gesehen" Eb. 69, 17.

d.) nach *cḥc-n* und den analogen Formen *prj-n* und *ij-n* (s. Erman Ä. Z. XXVII, 29 ff. Spr. d. W. §§ 229-232; vgl. auch unten § 373):

cḥc-n rdj-n-f n-sn „er gab ihnen" Siut I 293.

e.) nach *m(i)-k*, *m(i)-t* „siehe", *m(i)-tn* „seht":

m(i)-tn rḫ-n-tn „seht ihr wißt" Siut I 280, vgl. ib. 270. 271. 275. 295. 310.

§ 363. 2. Zustandssatz, stets mit perfektischer Bedeutung (Spr. d. W. §§ 221. 222):

ir gmj-k sw d3j-n-f mr „wenn du ihn findest wie er den See durchfahren hat" (medicinischer Ausdruck) Eb. 41, 13; vgl. ib. 41, 6 negiert: *n(?) d3j-n-f t3*.

cḥc-n ḥm-f wd3-w m ḥtp sḫr-n-f ḫftjw-f „seine Maj. kam glücklich heim, nachdem er seine Feinde niedergeworfen hatte" LD II 122, 10.

§ 364. 3. als Praedikat eines zusammengesetzten Nominalsatzes:

a.) im Aussagesatz, dessen Subjekt zur Hervorhebung vorangestellt ist:

i3w im rḫn-n-f ḥr ḫrd „der Alte darunter hatte sich auf den Jungen gestützt" LD II 134 a, 5.

so auch nach dem hervorhebenden *in*, dem gewöhnlich ein Particip folgt (vgl. § 752):

in Nwt msj-n-s Mr-n-rc „Nut sie hat den Merenrēc geboren" M. 681 (= *msj-t* Particip. act. perfekt. f. sg. P. 643), vgl. T. 282. M. 361.

b.) nach *m(i)-k* „siehe" (vielleicht nur Fall 1 e. § 362 mit Hervorhebung des Subjekts):

m(i)-k Ttj pḥ-n-f „siehe Ttj hat erreicht" T. 221.

c.) nach *cḥc-n* (vielleicht Fall 1 d. § 362 mit Hervorhebung des Subjekts, Spr. d. W. § 307):

cḥc-n ḥm n stnj bjtj ..... mỉnj-n-f „da starb die Maj. des Königs ...." Prisse 2, 8.

d.) im Relativsatz nach den Nominibus *ntj* „welcher" (*ntj n(?)* „welcher nicht"), *njw* (? statt *njj* ?) „welcher nicht" usw., stets mit perfektischer Bedeutung:

p3 t3 ḥkt .... ntj rdj-n-j n-tn sw „das Brot und Bier, das ich euch gegeben habe" Siut I 295.

s3 ntj n(?) fgn-n-f „die Person, die nicht zu Stuhl gegangen ist" Eb. 12, 16.

njwt ḥkr-n-tn ḥr-s njwt ḫw3-n-tn ḥr-s „das worunter (d. h. „in dessen Besitz seiend") ihr nicht gehungert habt, das worunter ihr nicht verschmachtet (o. ä.) seid" P. 693.

§ 365. 4. im Fragesatz: *ḫpr-n ir-f n-k nn* „ist dir dies geschehen?" M. 271.

in sm3-n-sn tw dd-n-sn mwt-k n-sn „haben sie dich getötet (oder) haben sie gesagt, daß du ihretwegen sterben solltest?" M. 779 = *in irj-n-tn ir-f dd-n-tn mwt-f n(?) mwt-f cnḫ cnḫ-t Ppy dt* „habt ihr (etwas) gegen ihn gethan (oder) habt ihr gesagt, daß er sterben solle?, er wird nicht sterben, leben

wird Ppy ewiglich" P. 669.

ỉn ỉw sḫꜣ-n-k „gedenkst du nicht?" Eb. 2,4.

tm-rdj mꜣ-n-j tw „wie kommt es, daß ich dich nicht gesehen habe" Westc. 8,11(?).

§ 366. In solchen Sätzen, die von einem Verb oder einer Praeposition abhängen (wie das Tempus sḏm-f §§ 150.151), findet sich das Tempus sḏm-n-f nur sehr selten. Die mir bekannten Beispiele sind: 1. nach gmj „finden (daß)" (vgl. § 150, r):

gmm-k db(ꜣ)-n-f ḏꜣj-n-f mr „wenn du findest, daß er .... hat und den See durchfahren hat" (medicinischer Ausdruck) Eb. 39,13.

ỉr gmj-k ts-n-f „wenn du findest, daß er geknüpft (?) hat" Eb. 40,19.

2. nach r „bis" (vgl. § 151 d α): „die Tochter des alten Nomarchen regierte solange" r ḫpr-n sꜣ-s m nḫt-ꜥ „bis ihr Sohn zu einem starkarmigen geworden war" Siut I,29.

3. nach r „sodaß" (vgl. § 151 d β): ỉrj r ḏd-n-f sꜣ-j pfꜣ pw r ḏd-n sḏm-tj(sn)-sn st ḥsj-w grt msj-j n-f sw „thu so, daß er (dein Vater) sagt: „das ist mein Sohn da", daß die die es hören, sagen „gepriesen sei der, dem er geboren ist" Prisse 18,14/19,1.

4. nach m-ḫt „nachdem" (vgl. § 151 h): ỉr m-ḫt rdj-n-f ḏꜣḏꜣ-f „wenn er seinen Kopf gegeben hat" (Ausdruck für eine Eigenschaft der Menstruation) Eb. 96,21.

ỉr m-ḫt rḫ-n-k „wenn du erkannt hast" Eb. 91,16/17. vgl. auch LD III 12,6.

§ 367. Im N. aeg., wo das Tempus sḏm-n-f, wie gesagt, fast ganz verloren ist, finden sich nur ganz vereinzelt noch Formen; es fragt sich in einzelnen Fällen aber, ob man hier überhaupt noch Reste des Tempus sḏm-n-f vor sich hat oder ob es unrichtige, historisch sein sollende Schreibungen des Tempus sḏm-f sind, wie sie bei der Relativform, die gleichfalls durch die des Tempus sḏm-f ersetzt wird, öfters vorliegen (§ 764). Die scheinbaren Ueberreste des Tempus sḏm-n-f sind:

wn-n- „war" Sall. 3,10,9 nach ꜥḥꜥ-n (wie § 362 ∂), wenn nicht das Tempus sḏm-f in der Schreibung d.i. wn vorliegt (§ 256), vgl. jedoch § 818 a.E.

ḏd-n-tn „ihr sagtet" An. 5,26,3 im Fragesatz mit ỉs-bn „nonne" (wie § 365).

gm(j)-n-w „sie fanden" Abb. 5,13 als anschließende Handlung (wie § 362 b) vgl. Spr. d. W. § 224.

ḫꜥw-n-f „er erschien" Sall. 3,9,1 im Nachsatz, wohl nur für ḫꜥw-f (§ 267) geschrieben.

ỉt(j)-n-f „er nahm" An. 2,2,7.
wꜥf-n-f „er band" An. 2,2,7. } im Zustandssatz (wie § 363).

šsp-n-f „er begann" Orb. 13,5 (im Temporalsatz mit ỉr, wie § 148 a). Sall. 3,1,5. „er empfing" Harr. 56 b,4 (Zustandssatz) An. 3,6,5.

sḏm-n-j „ich hörte" An. 9,1. Tur. 16,1 = sḏm-j Bol. II 5. An. 5,12,2 u.o. (Aussagesatz).

shw-n-j (für swḥ-n-j) „ich sammelte" Harr. 9,8 (wofür ib. 50,4 das Tempus sdm-f steht). shw-n-f (für swḥ-n-f) Raifet 4 (Zustandssatz).
shḏ-n-f „er erleuchtete" Harr. 8,9 (Zustandssatz).
ỉw-n-k „du kamst" Harr. 500 V. 6,11 (Relativsatz mit ntj wie § 364 d).
An den unterstrichenen Stellen hat das Tempus sdm-n-f perfektische Bedeutung. — Die andern, von Erman N. Gr. § 202. 205 aufgeführten Formen gehören nicht hierher, es sind z. T. Relativformen des Tempus sdm-f (vgl. § 764), z. T. solche des Tempus sdm-n-f (vgl. §§ 805. 810. 814. 816), z. T. noch andere Formen.

Kapitel II.

Die Umschreibung durch das Verbum ỉrj „thun".

§ 368. Durch das Verbum ỉrj „thun" mit folgendem Infinitiv wird das Tempus sdm-n-f im A. aeg. umschrieben bei einem zusammengesetzten Verbum, das als solches keine eigenen Formen bilden konnte (wie beim Tempus sdm-f §§ 194, 5. 200. 201):
ỉrj-n-j d-r-tꜣ „ich landete" (eig. ich that landen") Wni 30 (aus wdj-r-tꜣ nach Schäfer).
Die wenigen im N. aeg. noch überlebenden Formen des Tempus gehören (wie beim Tempus sdm-f) solchen Verben an, die nicht mehr als 3 Radikale haben; ein Beispiel der Umschreibung eines 4=lautigen Verbs durch das Verbum ỉrj, wie sie beim Tempus sdm-f statthaben musste (§§ 194 ff.), ist beim Tempus sdm-n-f nur einmal in einem hieroglyphischen Texte des n. R. bei einem Caus. III inf. zu belegen:
ỉs-bn ỉr(j)-n rmt sʿꜣw-f „ehrt sich ein Mann nicht?" R I H. 225, 57 = 246, 66.

Kapitel III.

Die Bildung des Tempus.

§ 369. Der Tempuscharakter des Tempus ist n, im n. R. auch geschrieben; er kann wie schon bemerkt, vom Verbalstamm, dem er angehängt ist, nicht getrennt werden; doch zeigt sich seine ursprüngliche Selbständigkeit wohl noch darin, daß in der Relativform die nominalen Endungen w und t zwischen ihn und den Verbalstamm treten (sdmw-n-f, sdm-t-n-f §§ 804 ff.). — In der Schrift folgt der Tempuscharakter schon in den Pyr. stets den Determinativis des Verbums (im Unterschied von den wirklichen Endungen, die dem Determinativ meist vorangehen); Schreibungen, in denen er vor dem Determinativ steht, wie:
ʿnj-n-sn Westc. 11, 15. hnj-n- N. 157. hꜣj-n-j 1 sg. Rec. XI, 84. wd-n-

Gol. Hamm. 12,7 sind selten und fehlerhaft (zu den beiden ersten vgl. § 378).

Die Aktivformen werden durch Anhängung der Suffixe an den Tempuscharakter n gebildet, § 370. es ergeben sich daraus die folgenden Verbindungen:

1 sg. n-j, plene n-j geschrieben in den Pyr. (P. 139. M. 448. 824) und im m. R. (LD II 134 a, 9. Siut V, 10); defektiv n-j in den Pyr. (W. 9. 220. 297. M. 21. 171. 448. 824 usw.), im a. R. (Wni 34. 47. LD II, 81. RJH. 1,5), m. R. (Siut I 270. 271. Ä. Z. 1874, 66. Cat. d'Ab. 555. LD II 150 a, 11 u. o.); mit dem Determinativ der 1ten Person geschrieben n-j im m. R. (Siut I 275. 295. LD II 136 h. 144 q. Westc. 8,8. Eb. 1,17. Sin. 10. 27 usw.) und im N. aeg. (Tur. 16,1. Harr. 9,8). Für tritt im m. R. bisweilen der Strich ı ein: n-j Mar. Abyd. II 25,4. Louvre C. 200.[1]

2 m. sg. n-k, zu allen Zeiten; nn-k W. 294 ist verschrieben.

2 f. sg. n-ṯ, so in den Pyr. (W. 270. P. 62. M. 85. 88). Die spätere Form n-t ist zufällig nicht belegt.

3 m. sg. n-f, zu allen Zeiten.

3 f. sg. n-s, in den Pyr. stets n-s (P. 643. 712. M. 141 u. o.) oder n-s[2] (msj-n-s „sie hat geboren" M. 681) also mit ś geschrieben; im m. R., wo und nicht mehr unterschieden werden, findet sich (LD II 135 h, 22. 23. Westc. 2,9. 5,16. Eb. 105,17. Sin. 130 usw.) neben (LD II 135 h, 23. Westc. 11,18. 12,1. Eb. 108,6 usw.).

1 pl. n-n, in: m3-n-n „wir sahen" T. 253, wofür der Paralleltext W. 443 aber nur m3-n (Tempus sḏm-f ?) hat.

2 pl. n-ṯn, so in den Pyr. (W. 251/2), aber auch noch im m. R. (Siut I 280. 310), wo das ṯ wie gewöhnlich schon zu t geworden war; im N. aeg. n-tn An. 5, 26, 3.

3 pl. n-sn, in den Pyr. stets (W. 498. M. 136 u. o.) oder n-sn[3] (vielleicht in: msj-n-sn „sie schufen" P. 642 = M. 679) also mit ś; im m. R. auch noch so (Siut I 276) oder n-sn (Westc. 9,27. Eb. 108,10 u. o.). – Im N. aeg., wo das alte Suffix sn meist durch das junge w ersetzt ist: n-w Abb. 5,13.[4]

---

1) Die Form „ich ließ herabsteigen" Gol. Hamm. 3,3 ist, wie in der Parallelstelle ib. 2,4, sh3j-j (Tempus sḏm-f) zu lesen und das n also zu streichen.

2) so auch in der Relativform § 804. – Aus der Schreibung mit dem Zeichen der Zunge ist nicht zu schließen, daß in unserer Form zwischen dem n und s derselbe Vokal wie in dem Worte ns „Zunge" Kopt. λⲁⲥ stand. Das Zeichen ist hier lediglich Silbenzeichen wie in ns-t „Thron" und in ns-sw (od. n-sw ?), ns-sj (od. n-sj ?), ns-st (od. n-st ?) „zugehörig" („es besitzt ihn, sie, es" s. Erman Aeg. Gramm. § 139).

3) Zu s. die vorige Anm.

4) so auch in den erhaltenen Relativformen § 804.

Beispiele, in denen die alten Dualsuffixe ṯnj und śnj, durch das Dualdeterminativ kenntlich (s. §171) vorliegen, sind: msj-n-ṯnj „ihr beide schuft" P. 209 und m3-n-snj „sie beide sahen" P. 550.

§ 371. Bei nominalem Subjekt treten zwischen dieses und das Verb unter Umständen, wo es die Wortstellungsgesetze verlangen, andere Satzteile (vgl. Spr. d. W. §§ 301. 302), z. B.:

n(?) mwt-n is Ttj „Ttj stirbt nicht" T. 235.

h3b-n wj nb-j „mein Herr sandte mich" Gol. Hamm. 8, 5.

§ 372. Eine Endung vor nominalem Subjekt, wie sie das Tempus hatte, ist nicht sicher nachweisbar. In der Stelle P. 90: prj-nj Ppj „Ppj kam hervor" ist das j wohl das Suffix 1 sg., das bei der Korrektur des in der 1ten Person abgefaßten Textes aus Versehen stehen geblieben ist (vgl. § 166 Anm. 1 a); der Paralleltext hat richtig prj-n Mr-n-rᶜ M. 119. — Eher könnte schon eine Form des Tempus mit der Endung j vorliegen in der Stelle P. 290: rdj-nj hr-jt-3b Dp ᶜwj-s ir-f „die in Buto wohnende (Göttin) gab ihm ihre Arme". Denn dieser Text war zwar auch urspr. in 1ter Person abgefaßt und ist dann in die 3te umgeändert worden (vgl. § 166 Anm. 1 e), aber an unserer Stelle ist nicht der Verstorbene (der urspr. in 1ter Person redete), sondern die Göttin Buto Subjekt. Vielleicht ist statt aber überhaupt rdj-in- (Tempus sdm-in-f) zu lesen.

§ 373. Von intransitiven Verben findet sich das Tempus (wie das Tempus sdm-f § 183) auch unpersönlich ohne Subjekt, besonders häufig vom Verbum ḫpr „geschehen": ḫpr-n n ḥm n nb-j „es geschah für die Maj. meines Herrn" Gol. Hamm. 13, 11; ganz ähnlich L D III 16 a (Ende). 25 bis, q (wo parallel ḫpr-in § 396) u. ö.

Hierher gehören auch wohl die von Erman (Ä. Z. XXVII 29 ff.) besprochenen Formen ᶜḥᶜ-n, prj-n, ij-n, denen ein Verbalsatz im Tempus resp. im „endungslosen" Passiv (sdmw-f) folgt. Dagegen, daß es Participien seien, wie Erman vermutete,[1] spricht, daß sie doch offenbar mit den ihnen gleichsehenden Formen identisch sind, die einen Nominalsatz mit Pseudoparticip oder hr c. inf. einleiten und denen das pronominale Subjekt in Form der Suffixe und die Passivendung tw angehängt werden kann.[2] ᶜḥᶜ-n sdm-n-f (§ 362 d) oder ᶜḥᶜ-n ḥm-f sdm-n-f (§ 364 c) verhält sich in der Konstruktion gewiß nicht anders zu ᶜḥᶜ-n-f ᶜḥᶜ-w (§ 5) und ᶜḥᶜ-n-f hr sdm (§ 555),

---

1) Die von Erman für die Existenz eines solchen Particips angeführten Stellen (a. a. O. p. 36) sind alle sehr unsicher; die welche durch die Negation n(?) negiert sind, können schon deshalb keine Participia enthalten (s. § 738, 2). Sonst entspricht dem Tempus überall das gewöhnliche Particip perfecti ohne n, s. unten §§ 840–857. 915–940.

2) Ein Beispiel mit ij-n ist: ij-n-s tḫj-tj „da war sie trunken" Destr. des hommes 23.

wie ꜥḥꜥ sḏm-f (§ 139) zu ꜥḥꜥ-s ḥꜣ w-tj (Eb. 51,18), wie wn-ỉn sḏm-f (§ 139) oder wn-ỉn ḥm-f sḏm-f (§ 141c) zu wn-ỉn f ꜥḥꜥ w (§ 4c) und wn-ỉn-f ḥr sḏm (§ 555), wo auch das Tempus sḏm-f und sḏm-ỉn-f ohne Subjekt einen Verbalsatz einleiten; vgl. auch die gleiche Verwendung anderer subjektloser Formen des Hülfsverbums wnn „sein" § 183.

§ 374. Das Passiv des Tempus sḏm-n-f wird durch Anhängung der Passivendung tj (Pyr.), später tw (m. R.), defektiv geschrieben (Pyr. m. R.), an den Tempuscharakter gebildet. (vgl. § 185). Der Subjektsausdruck erfolgt dann, wie im Aktiv, durch Anhängung der Suffixe an diese Passivendung. Beispiele, die verhältnismäßig selten sind, weil man stattdessen das „endungslose" Passiv verwendet (§§ 451. 452), sind:

1 sg. n-tw-j m. R.: msj-n-tw-j „ich wurde geboren" Leid. V. 4, 5.

3 m. sg. n-tj-f Pyr.: ḥb-n-tj-f W. 570. n-tw-f m. R.: šdj-n-tw-f „er wurde gelesen" Sin. 200.

n-tw-f m. R.: tsj-n-tw-f Eb. 39, 5. dp-n-tw-f „er wurde gekostet" Math. 71.

3 f. sg. n-tw-s m. R.: gmj-n-tw-s „sie wurde gefunden" Eb. 75, 12.

mit nominalem Subjekt: n-tj- Pyr.: msj-n-tj- „geboren wurde" M. 277 = msj-n-tj- P. 279. n-tw- m. R.: rḫ-n-tw- „gewußt wurde" Westc. 6, 24. Prisse 2, 2. 7, 1. Sin. 37. …-n-tw- „verfaßt wurde" Math. 1, 3.

§ 375. Wie beim Tempus sḏm-f (§ 190), findet sich auch hier das Passiv oft unpersönlich gebraucht und wird in diesem Falle auch von intransitiven Verben gebildet:

n-tw m. R.: ỉrj-n-tw „man that" Westc. 8, 24. ꜥḥꜥ-n-tw „man stand" Sin. 55; als Hülfsverb Louvre C. 12, 17. L. D. III 12, 13. 28. [nỉs]-n-tw „man rief" Sin. 1.

Kapitel IV.

Der Verbalstamm in den Formen des Tempus sḏm-n-f.

2 rad. Verben.

§ 376. Der Verbalstamm der 2 rad. Verben zeigt, wie gewöhnlich nichts Bemerkenswertes. — Für die Vokalisation von Bedeutung wäre die Form ỉḫm-n- „kannte nicht" T. 390 = M. 405, wenn das ỉ hier das ỉ prosth. wäre und nicht etwa eine defektive Schreibung des Wortes ỉw, das sich auch zur Einleitung des Tempus sḏm-n-f verwendet findet (§ 362c); die parallele Form dr-n- „entfernte" hat in beiden Texten das ỉ nicht.

Verba II geminatae.

§ 377. Bei den meisten Verben dieser Klasse war wohl die Gemination des 2ten Radikals die

Regel (vgl. §§ 401. 423); sie findet sich in den Pyr. in folgenden Formen:
ỉšš-n- „ausspie" (o. ä.) N. 695. *ỉšš-n-k* N. 663.
pšš-n- „breitete aus" P. 60 = T. 279 = M. 28 = P. 103 = T. 175 = M. 69. 70. 156.
kbb-n-f „er ward kühl" W. 222. *kbb-nn-k* lies *kbb-n-k* W. 294.

Die beiden häufigen Verben *wnn* „sein" und *m33* „sehen" haben dagegen die Gemination schon in den Pyr. nicht mehr (so auch in der Relativform § 818):
wn-n- „war" P. 684 (daß nicht das Tempus *sdm-f* vorliegt, lehrt das folgende *is*).
m3-n-f „er sah" W. 469. T. 220. Sin. 108. W. 213. 419. M. 127. *m3-n-s* T. 186. P. 609. 674. *m3-n-j* Westc. 6, 21. Eb. 69, 17. *m3-n-sn* W. 380. T. 319. W. 498. *m3-n-snj* P. 550. *m3-n-* W. 309. 441. T. 221. 252. 285. P. 36. 519. 822. M. 45 u. o. LD II 135 h, 8. 136 h, 12. 149 f, 6. Louvre C. 14. T. 172. 177. P. 119. 133. M. 152. 159. 247.
Die Schreibung R J H. 185, 28 (n. R.) mit 2 ist nach n. aeg. Weise geschrieben für *m3-n-*.

Eine geminationslose Form hat auch das Verbum *wrr* „groß sein", das dem Anschein nach schon früh 2 rad. *wr* geworden war: *wr-n-s* „sie war groß" Eb. 108, 6.

Verba III infirmae.

§ 378. Der 3te Radikal dieser Verben ist nur sehr selten bezeichnet, und zwar *j* durch in: *msj-n-tj* „geboren wurde" M. 277 (so auch in der Relativform einige Male § 819) und durch *y* in *wdy-n-f* „er legte" M. 361 = N. 912 (par. *dr-n-f* 2 rad.). *wdy-n-* T. 251. (= *wdj-n-* W. 441) und wohl auch in *hwy-n-s* (?) „sie schlug" Eb. 42, 3. — Wenn sich das oben (§ 262) über die Schreibung *y* für *j* bemerkte bestätigt, so würde für unsere Formen daraus zu schließen sein, daß dem *j* ein vokalischer Laut voranging, was zu der Gemination der Verba II gem. (§ 377) und den noch zu besprechenden Verschreibungen der 3 rad. Formen mit dem 3ten Radikal *n* (§ 380) gut passen würde. — Der 3te Radikal *w* findet sich nie bezeichnet; über die scheinbare n. aeg. Form *hꜥw-n-f* Sall. 3, 9, 1 s. ob. § 367.

Defektiv geschriebene Formen ohne Bezeichnung des 3ten Radikals sind:

ỉꜥj-n- „wusch" M. 680 = P. 643.
wpj-n- „öffnete" P. 526 u. o. *wpj-n-j* Siut I 266.
b3j-n-sn „sie entfernten sich" M. 424/5 u. ö.
prj-n- „kam hervor" M. 119 u. o. *prj-n-j* LD II 81. 149 g. Eb. 1, 1. *prj-n-s* Eb. 25, 5. usw.
f3j-n- „trug" M. 434. *f3j-n-j* LD II 122, 17.
msj-n-s „sie gebar" Westc. 12, 11. *msj-n-t* N. 756. *msj-n-j* Mar. Abyd. II 25, 4. usw.

nbj-n-f „er blies" (techn.) N. 757.
nmj-n-k „du durchfuhrst" T. 37 u. ö.
h3j-n- „stieg herab" T. 356. *h3j-n-j* 1 sg. LD. II 43 c. d. Cat. d'Ab. 555. *h3j-n-f* Eb. 101, 17.
hꜥj-n-t „du erschienst" P. 101. *hꜥj-n-k* P. 61.
hdj-n-j „ich fuhr stromab" Wni 40. Leid. V. 4, 8.
hwj-n-sn „sie schützten" M. 136. 762 u. o.
s3j-n- „schützte" M. 146. T. 275. P. 28.

sbj-n-j „ich holte" LD II 150a, 12.
snj-n-j „ich übertraf" Leid. V. 4, 6.
stj-n-j „ich schoß" Sin. 138.
šnj-n-k „du umfaßtest" M. 90. 142 usw.
šdj-n „nahm" P. 665 u. o. *šdj-n-tw-f* „er wurde gelesen" Sin. 200.
šwj-n- „er war leer" P. 489.
k3j-n-f „er dachte" Sin. 112. 131.
gmj-n- „fand" T. 266. *gmj-n-j* Gol. Hamm. 8 Fu. o.
ṯhj-n-f „er übertrat" Sin. 148.
ṯ3j-n-f „er nahm" Westc. 4, 2. 12, 17. Eb. 40, 20.
ṯnj-n-f „er erhob" Chnemh. 101.
ṯsj-n-j „ich erhob" Siut I 235. Sharpe I 84.
dgj-n-f „er blickte" Siut III 39.
d3j-n-j „ich fuhr über" Schiap. Cat. 1774 u. o.
ddj-n-f „er dauerte" T. 235.

Ob aus den oben (§ 369) angeführten fehlerhaften Schreibungen und, die auf einer Verwechslung mit den geminierenden Formen des Tempus *sdm-f* (§ 264) zu beruhen scheinen, zu schließen ist, daß die betr. Formen des Tempus *sdm-n-f* ebenso wie diese lauteten und also den 3ten Radikal *j* in Wirklichkeit (wie in der Schrift) nicht zeigten, muß dahin gestellt bleiben.

Die im N. aeg. erhaltenen Formen *gm(j)-n-w* „sie fanden" Abb. 5, 13 und *iṯ(j)-n-f* „er nahm" An. 2, 2, 7 zeigen den 3ten Radikal in der Schrift nicht, doch könnten diese Formen als alte Reste einer fast ausgestorbenen Form auch wohl altertümlich, d. h. defektiv geschrieben sein.

Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist zu bemerken: § 379.

1. Der Stamm des Verbum *inw*, *inj* „bringen" wird mit und ohne *n* geschrieben:
inj-n-f T. 171. 181. M. 24. 164. *inj-n-f* W. 200. 202. T. 78. 79. P. 59. 118. 397. M. 231. 567. Westc. 6, 10. 12. *inj-n-j* 1 sg. Siut V 2. LD II 150a, 13. Gol. Hamm. 3, 3. *inj-n-j* LD II 136h, 12. 122, 9. Sin. 143. Westc. 8, 8. Eb. 58, 11. 13. 90, 18.
inj-n-f T. 277 (= P. 59). P. 527 (= T. 181). *inj-n-j* 1 sg. M. 172. (par. *rdj-n-j*, *iw-n-j*). *inj-n-j* Sin. 103 (par. *h3k-n-j*).

2. Der Stamm des Verbum *irj* „thun" wird wie überall da, wo er den dritten Radikal enthält, stets nur (alt) ohne *r* geschrieben:
irj-n- W. 585. T. 284. P. 164. 186. M. 32. 347. 802.
irj-n- W. 379. P. 54. Wni 14. LD. II 135h, 7. usw. *irj-n-f* T. 158. 176. LD II 112e usw. *irj-n-s* Eb. 105, 17. *irj-n-k* Siut IV 32. *irj-n-j* M. 824. *irj-n-j* Wni 30. 34. 47. Mar. Mast. 342. LD II 150a, 11–14. Gol. Hamm. 8, 6 usw. *irj-n-j* Leid. V. 6. 88. LD II 136h, 2. 135h, 17. 18 usw. *irj-n-j* Louvre C. 200. *irj-n-sn* Eb. 108, 10. Westc. 9, 27. pass. *irj-n-tw* Westc. 8, 24.

3. Der Stamm des Verbum *iṯj* (*iṯw*) „nehmen" wird in den Pyr. oder geschrieben: *iṯj-n-* T. 328. 250. *iṯj-n-f* W. 543. T. 298. P. 434. M. 620. *iṯj-n-k* W. 562. 564. *iṯj-n-t* P. 63. M. 85. 88. — *iṯj-n-* W. 185. 186. P. 92. M. 122. *iṯj-n-f* W. 439. 517. *iṯj-n-t* P. 100. 101. — Im m. R. wird der Stamm regelmäßig mit einem räthselhaften

geschrieben: [hierogl.] ỉtj-n-f Sin. 145. [hierogl.] ỉtj-n-s Eb. 105,16.17. Westc. 12,19.26. [hierogl.] Eb. 97,2. 105,10. Westc. 3,4. [hierogl.] ỉtj-n-j 1sg. RJH. 161,3. — Im N.aeg. findet sich nur die ältere, auf die des m. R. zurückgehende, Schreibung [hierogl.] in [hierogl.] ỉt(j)-n-f An. 2,2,7, nicht die junge [hierogl.].

4. Der Stamm des Verbums [hierogl.] wdj „legen" wird in den Pyr. im Tempus [hierogl.] sdm-n-f fast immer ohne den 1ten Radikal [hierogl.] w geschrieben: [hierogl.] wdy-n-f M. 361 = N. 912. [hierogl.] wdy-n- W. 251. [hierogl.] wdj-n-f T. 172. 285. 286. 175. P. 36. 38. 119. M. 47. 45. 152. 157. [hierogl.] wdj-n-k W. 562. T. 277. P. 30. M. 41. [hierogl.] wdj-n-f P. 63. [hierogl.] wdj-n-sn M. 135. 455. [hierogl.] wdj-n- W. 373. T. 173. 266. 281. 284. 279. P. 34. 60. 604. M. 27. 42. 154. 156. 206. 421. W. 393. 441. — Eine Schreibung mit [hierogl.] w ist vielleicht [hierogl.] wdj-n-f P. 466 = M. 529, wogegen die Formen [hierogl.] wdn- M. 454 und [hierogl.] M. 458 (im Parallelismus zu lauter Formen des Tempus [hierogl.] sdm-f) Formen des Tempus [hierogl.] sdm-f eines 3rad. Verbs wdn „setzen" zu sein scheinen, vgl. die Form [hierogl.] wdn-n-f M. 449.

5. Der Stamm des Verbum [hierogl.] mrj „lieben" wird in den älteren Texten nicht selten mit dem Zeichen [hierogl.] geschrieben, was dem Anschein nach nur in solchen Formen geschieht, die den 3ten Radikal enthalten: [hierogl.] mrj-n-f T. 281. [hierogl.] mrj-n-sn T. 284. P. 54. M. 32. [hierogl.] mrj-n- RJH. 79 (a. R.). — In den Pyr. findet sich mehrfach eine Schreibung mit vorgesetztem [hierogl.] j, die vielleicht den Uebergang des 2ten Radikals r in j andeuten soll (vgl. § 280): [hierogl.] mjj-n-f M. 129. [hierogl.] M. 29 (= T. 280. P. 61 ohne [hierogl.]). [hierogl.] mjj-n-sn T. 265 = [hierogl.] M. 418. [hierogl.] mjj-n- T. 264 = [hierogl.] mjj-n- M. 144. 416.

6. Die Formen des Verbum [hierogl.] ḥwj (?) „schlagen" werden wie gewöhnlich ohne besondere Bezeichnung der beiden letzten Radikale geschrieben: [hierogl.] ḥwj-n- W. 572. P. 120. = [hierogl.] T. 173. [hierogl.] ḥwj-n-f T. 179. P. 523. M. 161. [hierogl.] ḥwj-n-j 1sg. M. 448. P. 704 (?). [hierogl.] ḥwj-n-j Sharpe I 79,14. [hierogl.] ḥwj-n-j RJH. 161, 3. Nur ganz vereinzelt findet sich eine Schreibung mit [hierogl.] y, wo dieses wohl den 3ten Radikal j bezeichnet (s. ob. § 378): [hierogl.] ḥwy-n-s Eb. 42,3.

7. Von dem Verbum [hierogl.] rwj „sich entfernen" ist keine Form des Stammes III inf. zu belegen, obwohl sie der Relativform zu Grunde liegt (§ 820,6); dagegen findet sich eine Form des andern Stammes IV inf. [hierogl.] rwjj-n-f Sin. 277 mit der Bedeutung „verlassen".

3rad. Verben.

§ 380. Die Formen der 3rad. Verben zeigen nichts Bemerkenswertes. Für ihre Vokalisation ist möglicherweise von Bedeutung, daß Eb. 12,16 der Schreiber erst [hierogl.] fg-n-f statt [hierogl.] fgn-n-f, wie er nachher korrigiert hat, geschrieben hat und daß N. 663 [hierogl.] ṯfn-k statt ṯfn-n-k (par. [hierogl.] ỉšš-n-k II gem.) steht. Dies Versehen könnte sich daraus erklären, daß der Vokal vor dem letzten Radikal n stand und die beiden n deshalb, durch keinen Vokal oder Hülfsvokal getrennt, als ein Doppelkonsonant gesprochen wurden, also etwa fgúnnĕf, ṯfúnnĕk.

Zu beachten ist die Schreibung des Stammes mwt in [hierogl.] mwt-n- „starb" T. 234.

Der Stamm des Verbum swh „sammeln", der schon im A. aeg. [hierogl.] shw geschrieben zu werden pflegt ([hierogl.] shw-n-s Sin. 130), wird im n. R. und N. aeg., wie auch in anderen Formen, mit einem bedeutungslosen ‖ ungewisser Herkunft geschrieben: [hierogl.] shw-n-f LD III 31b, 21. [hierogl.] LD III 12, 23. [hierogl.] Raifet 4. [hierogl.] shw-n-j Harr. 9, 8. Es ist aus dieser Schreibung ersichtlich, daß wir hier wirklich Formen des Tempus [hierogl.] sdm-n-f, nicht solche des Tempus [hierogl.] sdm-f, das das ‖ nicht zeigte (§ 285), vor uns haben.

Verba III geminatae.

§ 381. Von dieser seltenen Verbalklasse ist nur eine Form, die die Gemination zeigt, sicher nachweisbar: [hierogl.] snbb-n- „unterhielt sich" (o. ä.) P. 429 = M. 624.

Verba IV infirmae.

§ 382. Der letzte Radikal, der sich in der Relativform einmal ausgeschrieben findet (§ 822), ist hier nicht bezeichnet:

[hierogl.] minj-n-f „er vermählte" Sin. 78.
[hierogl.] ndrj-n- „schlug" T. 38. 175. P. 59. M. 26. 141. 156.
[hierogl.] T. 278. [hierogl.] indrj-n- T. 386 = M. 402.
[hierogl.] ndrj-n-j 1sg. Wni 32. [hierogl.] Louvre C. 1, 13.
[hierogl.] rmnw-n-j „ich trug" Louvre C. 200.

[hierogl.] hmsw-n-f „er saß" W. 457.
[hierogl.] hntj-n-j „ich fuhr stromauf" LD II 122, 7. 12. 14. [hierogl.] hntj-n-j Siut III 27.
[hierogl.] sw3w-n- „ging vorbei" W. 468. T. 4. 219.
[hierogl.] P. 368 (so ist auch ib. 454 statt [hierogl.] zu lesen).

Zu beachten ist für die Vokalisation dieser Formen das [hierogl.] prosth. der Form [hierogl.] indrj-n-.

4 rad. Verben.

§ 383. Beispiele, die nichts Besonderes zeigen, sind:
[hierogl.] inin-n- T. 311.
[hierogl.] kbkb-n- T. 310.
[hierogl.] gmgm-n-sn P. 342 = M. 643.

Defektive Schreibungen reduplicierter schwacher Stämme sind:
[hierogl.] isis-n-sn „sie straften" T. 282. [hierogl.] hjhj-n-s „sie suchte" P. 459.

Zusammengesetzte Verben.

§ 384. Das einzige vorliegende Beispiel ist, wie zu erwarten, durch die Form des Verbum [hierogl.] irj „thun" mit folgendem Infinitiv umschrieben, s. ob. § 368.

Caus. 2 rad.

§ 385. Beispiele dieser Verben sind: [hierogl.] si-n-f „er ließ weilen" T. 281. M. 207. [hierogl.] si-n- T. 266.

swd-n-j „ich vererbte" Leid. V. 88.
sp3-n- „ließ fliegen" W. 568.
smn-n-f „er befestigte" Chnemh. 32.48. u.ö.
sh3-n-k „du gedachtest" Eb. 2,3, vgl. Prisse 5,1.
shr-n-j „ich warf nieder" LD II 135h, 18. 21 u.o.
ssn-n-f „er atmete" Prisse 5, 2.

Ueber die unsichere Form ìsh3-n- T. 199, für die die Paralleltexte P. 679. 697 nur sh3-n- ohne ì prosth. haben, s. ob. §233.

Caus. III inf.

§386. In den nachweisbaren Beispielen ist der letzte Radikal nicht bezeichnet:

sprj-n-j „ich ließ hervorkommen" Sin. 135.
smsj-n-sn „sie entbanden" Westc. 11, 4.
shmj-n-f „er ließ zurückweichen" P. 118.
T. 171. M. 151. shmj-n- T. 179. M. 162.
shrj-n- „entfernte" M. 50. T. 287.
P. 39.

Daß er in Wirklichkeit vorhanden war, lehrt die Umschreibung des Verbum sc3w „vergrößern" durch das Verbum ìrj „thun" in einem hierogl. Texte des n. R. (§268).

Caus. 3 rad.

§387. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

scnh-n-f „er belebte" M. 31. T. 283.
sch-n-f „er richtete auf" Westc. 8, 2.
sìkr-n- „hielt für vortrefflich" Rec. X 188, 7.
sndm-n-f „er saß" Westc. 7, 12.
srwd-n-j „ich ließ gedeihen" Chnemh. 81.
shtp-n-j „ich befriedigte" W. 559.
sškr-n- (für shkr-n-) „schmückte" W. 276.
shkr-n-j Sin. 128.

Die Causativa der Stämme I w werden in den Pyr. ohne den ersten Radikal w geschrieben, was, wie oben (§236) ausgeführt wurde, vielleicht auf der vokalischen Aussprache des w beruht (su für sěw) und für die Vokalisation von Wichtigkeit sein könnte: s(w)cb-n- „reinigte" P. 297 und s(w)d3-n- „machte heil" T. 265 = M. 418. — Wie beim Tempus sdm-f erscheint auch hier das w im m. R. in der Schrift wieder: swsh-n-j „ich erweiterte" Siut III 12 (vgl. auch swcb-n-j „ich reinigte" Louvre C. 12, 7 ohne das Silbenzeichen cb).

Caus. IV inf.

§388. Der letzte Radikal ist wieder unbezeichnet in den beiden einzigen Beispielen:

sì3hw-n- „verklärte" Siut V 34.
shntj-n-f „er beförderte" Siut V 21.

Verba anomala.

§389. 1. Das Verbum rdj(?) „geben" bildet:

rdj-n- P. 38. M. 120. T. 282 usw. (in den Pyr. etwa 100 mal gezählt). R J H. 1, 5. 80. Mar. Mast. 204. 318.

Siut I 275. 276. 293. 295. — [hierogl.] ([hierogl.]) ib. 270. Mar. Abyd. II 25, 2. Chnemh. 13 (in den hierogl. Texten des m. R. etwa 25 mal gezählt). Eb. 1, 3. 53, 19. 96, 21. 108, 5. Westc. 2, 19. 3, 1 u. o. (in dieser Hs. 16 mal) Sin. 27. 28 u. o.

Von dieser Form wird auch eine Relativform gebildet, die sich noch im N. aeg. erhalten hat (§ 826, 1).

2. Das Verbum [hierogl.] djj „geben" bildet gleichfalls ein Tempus [hierogl.], doch ist dieses weit seltener als das des Verbum [hierogl.] rdj (?). In den 4 Pyr. W. T. P. M. habe ich die Form [hierogl.] djj-n überhaupt nur 32 mal gezählt, und fast an der Hälfte dieser Stellen (P. 32. 48. M. 30. 43. 47. 91. 152-154. 159. 421. 428. 431) haben die Paralleltexte richtig stattdessen [hierogl.] rdj-n. Es wird kein Zufall sein, daß bis auf 2 alle aus der Pyr. M. sind; auch von den übrigen Beispielen entfallen 7 auf diese Pyramide (M. 127 bis 132. 143. 144. 197. 207), 8 auf die des Wnỉs (W. 9. 25. 76. 240-252. 297), eine auf die des Ppy I (P. 553). — Im a. R. findet sich kein Beispiel; häufiger dagegen im m. R.: [hierogl.] djj-n Sharpe I 79. Glypt. 22. Chnemh. 77. — [hierogl.] ([hierogl.]) LD II 135 h, 21. 150 a, 11. Rec. XI 83. Siut I 5. 7. 10. V 22. Sharpe I 18. Glypt. 27, 18. Sin. 128. 294. Eb. 105, 9 (?) Im Westcar scheint es vermieden zu sein. — Auch die Relativform der Form [hierogl.] djj-n ist im A. aeg. weit seltener als die Form des Verbum [hierogl.] rdj und hat im Unterschied zu dieser im N. aeg. keine Spur hinterlassen (§ 826, 1), obwohl doch das Verbum [hierogl.] djj sein Synonym [hierogl.] rdj sonst überall verdrängt hat.

3. In den Formen des Verbum [hierogl.] ỉj „kommen" wird der letzte Radikal j in den Pyr. und im a. R. stets unbezeichnet gelassen, ebenso oft noch im m. R., wo er sich aber auch durch [hierogl.] oder [hierogl.] bezeichnet findet:

[hierogl.] ỉj-n W. 200. T. 233 (par. [hierogl.] ỉw-n) P. 220. M. 472 u. o. (etwa 40 mal gezählt). — LD II 81. Wnỉ 6. 22. 24-26. — Siut I 266. III 13. Louvre C. 174. Rec. XI 84. Sharpe I 79.

[hierogl.] ỉj-n Sharpe I 19. 79. Rec. X 191.

[hierogl.] ỉj-n LD II 144 q. Sharpe I 84. Westc. 7, 20; als Hülfsverb Westc. 6, 4.

[hierogl.] ỉj-n LD II 122, 10; als Hülfsverb Destr. des hommes 23 (s. § 373 Anm. 2).

[hierogl.] ỉj-n Eb. 97, 2. Math. Handb. No. 67.

Die Form [hierogl.] mit [hierogl.] w statt j (Leid. V. 3) ist wohl eine Form des Verbums [hierogl.] ỉw, wie [hierogl.] ỉw-n N. 865. 866, wofür der Paralleltext M. 339. 340. [hierogl.] ỉw-n hat (vgl. § 316).

4. Das Verbum [hierogl.] ỉw „kommen" bildet gleichfalls ein Tempus [hierogl.], das in den Pyr. garnicht selten ist:

[hierogl.] ỉw-n W. 468. T. 233 (par. [hierogl.] ỉj-n) P. 118. M. 150 u. o. (im Ganzen etwa 35 mal gezählt).
[hierogl.] ỉw-n T. 154. 170. 179. P. 134. 729. M. 161.

Im m. R. habe ich es nur einmal in der eben erwähnten abweichenden Schreibung [hierogl.]

Leid. V. 3 gefunden. Um so verwunderlicher ist es, daß es sich noch im N. aeg. erhalten zu haben scheint: [hieroglyphs] ỉw-n-k Harr. 500 V. 6,11.

5. Das Verbum [hieroglyphs] mdw „sprechen" (viell. IV inf. mwdw?) zeigt seinen letzten Radikal [hieroglyph] w auch im Tempus [hieroglyphs]: [hieroglyphs] mdw-n P. 601. [hieroglyphs] mdw-n W. 570 (oder liegt hier etwa eine Verwechslung von mwt „sterben" mit mdw (mwdw?) vor?). [hieroglyphs] Prisse 4,4.

B. Das Tempus [hieroglyphs].

Kapitel I.

Der Gebrauch des Tempus [hieroglyphs].

§ 390. Das Tempus [hieroglyphs] sdm-ỉn-f steht im A. aeg. nur in unabhängigen Sätzen, und zwar:

1. im Aussagesatze: a) in historischer Erzählung, z. T. zum Ausdruck einer gewissen Feierlichkeit der Handlung (Erman Spr. d. W. §§ 215–219):

[hieroglyphs] dd-ỉn ḥm-f „seine Majestät sagte" Mar. Mast. 204.

[hieroglyphs] ỉcj-ỉn-sn sw „sie wuschen ihn" Westc. 10,11.

Hierher gehört auch die seit dem m. R. gebräuchliche Umschreibung durch [hieroglyphs] wn-ỉn-f „er war" mit folgendem verbalen Praedikat ([hieroglyph] ḥr c. inf. oder Pseudoparticip §§ 555. 4c), die sich noch im N. aeg. erhalten hat (Spr. d. W. §§ 297 ff. N. Gr. §§ 239 ff.).

b) häufig zum Ausdruck des Resultats einer Handlung (wie sdm-ḥr-f § 408):

[hieroglyphs] wšš-ỉn-f sj ndm-ỉn-f ḥr-cwy „dann wird er sie ausharnen und auf der Stelle wohl sein" Eb. 25,7 = 52,5.

§ 391. 2. in Anweisungen (wie das Tempus [hieroglyphs] sdm-ḥr-f § 409, [hieroglyphs] sdm-f § 145):

[hieroglyphs] dd-ỉn-k „sage" Eb. 51,22.

[hieroglyphs] rdj-ỉn-k dt-k ḥr-f „lege deine Hand auf ihn" Eb. 40,19.

§ 392. Im N. aeg. hat sich das Tempus [hieroglyphs] außer in der erwähnten Umschreibung mit [hieroglyphs] wn-ỉn-f „er war" nur noch vielleicht in der Formel [hieroglyphs] X. dd-ỉn X „da sagte X" erhalten, womit die Reden der Parteien in den gerichtlichen Protokollen eingeführt werden (s. Erman N. Gr. § 206); falls hier nicht die unten (§§ 549. 562) besprochene Konstruktion des Infinitivs mit Einführung des (logischen) Subjekts durch [hieroglyph] ỉn vorliegt, die sich im N. aeg. gerade in der juristischen Sprache noch gehalten hat.

Kapitel II.

Die Bildung des Tempus [Hieroglyphen].

Der Tempuscharakter des Tempus [Hieroglyphen] sdm-in-f [Hieroglyphen] in (im n. R. auch [Hieroglyphen] geschrieben) kann wieder nicht vom Verbalstamm getrennt werden und wird stets nach den Determinativis des Verbums geschrieben. § 393.

Die Konjugation erfolgt wieder durch Anhängung der Suffixe an den Tempuscharakter, woraus sich die folgenden Verbindungen ergeben: § 394.

1 sg. in-j, [Hieroglyphen] geschrieben in: [Hieroglyphen] wn-in-j LD III 12, 10. 14. 24 u. o.

2 m. sg. in-k [Hieroglyphen] Eb. 56, 5. 64, 9. 91, 18 u. o.

3 m. sg. in-f [Hieroglyphen] Westc. 4, 2. Eb. 25, 7. Sin. 75 u. o.; n. aeg. in [Hieroglyphen] wn-in-f Orb. 2, 10. Sall. 3, 5, 3.

3 f. sg. in-s, n. aeg. [Hieroglyphen] Harr. 500 V. 7, 6. [Hieroglyphen] Orb. 3, 4, gewöhnlich aber [Hieroglyphen] in-s Orb. 3, 6. 4, 6 (vgl. § 168). [Hieroglyphen] in-s ib. 18, 6. Harr. 500 V. 7, 8 in wn-in-s.

3 pl. in-sn, in den Pyr. [Hieroglyphen] in-śn P. 409. M. 585; im m. R., wo der Unterschied zwischen [Hieroglyphe] und [Hieroglyphe] verschwunden ist, [Hieroglyphen] Westc. 10, 11. 11, 13 und [Hieroglyphen] ib. 3, 9. — Im N. aeg. hat sich in [Hieroglyphen] wn-in-sn Orb. 11, 4. Sall. 3, 7, 6. 9, 5. Harr. 500 V. 5, 7. 8. 14. 8, 4 das alte Suffix sn erhalten und ist nicht durch das jüngere [Hieroglyphen] w ersetzt worden.

Bei nominalem Subjekt tritt, wo es die Wortstellungsgesetze erfordern, wieder die Trennung des Subjekts vom Verbum ein (vgl. Spr. d. W. §§ 301. 302), z. B.: § 395.

[Hieroglyphen] iw-in rf shtj pn „es kam dieser Bauer" Pap. Berlin 2023, 52.

[Hieroglyphen] rdj-in sj St hft-hr-s „Isis stellte sich vor sie hin" Westc. 10, 22.

Es ist hier noch vor einer Verwechslung zu warnen. Das Tempus [Hieroglyphen] vor unmittelbar folgendem nominalen Subjekt ist oft von dem sogen. „endungslosen" Passiv ([Hieroglyphen] sdm-w-f §§ 443 ff) oder dem Infinitiv (§ 549) mit Einführung des logischen Subjekts durch [Hieroglyphen] in nicht zu unterscheiden. Ist dagegen eine Trennung des Subjekts vom Verbum erforderlich, so entscheidet die Wortstellung über die Natur der Verbalform, denn der Tempuscharakter [Hieroglyphen] in bleibt in diesem Falle, wie wir sahen, mit dem Verbalstamm, die Partikel [Hieroglyphen] in dagegen mit dem logischen Subjekt des Passivs oder Infinitivs verbunden; z. B.

[Hieroglyphen] sdb in s3 Eb. 34, 9 könnte an sich Tempus [Hieroglyphen] „die Person kaue (es)" oder „endungsloses" Passiv „es werde von der Person gekaut" sein. — Für die Richtigkeit der letzteren Auffassung spricht die Parallelstelle Eb. 34, 14: [Hieroglyphen] sdb-w hr bjt in s3, wo das Verbum sdb von in durch den Ausdruck hr bjt „mit Honig" getrennt ist.

[Hieroglyphen] h3j-t n-f in whj-wt Ḥmw-t Gol. Hamm. 10, 1 kann nur Infinitiv sein wegen der Endung [Hieroglyphe] t und weil das Verb von in getrennt ist, also: „Herabsteigen zu ihm seitens der

Fremdvölkerstämme". Dagegen könnte das parallele iw-t in ghs-t „eine Gazelle kam" Tempus sein, wenn nicht das t das Verbum iw-t als Infinitiv kennzeichnete.

h'r in hm-f LD III 12,13 könnte Tempus sein „da wütete seine Maj." Da in derselben Inschrift aber nie diese Verbalform, dagegen oft der Infinitiv mit in vorkommt, wird der Auffassung „Wüten seitens seiner Maj." der Vorzug zu geben sein.

dd n-sn in hm-f Rec. VIII 128, 15.16 ist Infinitiv, da das Verbum dd von in getrennt ist, also: „Sagen zu ihnen seitens seiner Maj.".

Ist das Subjekt ein Pronomen personale, so ist eine Verwechslung ausgeschlossen, da die Partikel in dann durch nt mit Suffixen (s. Ä. Z. XXIX 121) ersetzt wird, während der Tempuscharakter seine Form in behält: dd-in-sn „da sagten sie" (Pap. Berlin 2023, 43) kann nur Tempus , dd nt-sn (Rec. VIII 128, 18) nur Infinitiv sein.

§ 396. Unpersönlich, ohne Subjekt findet sich das Aktiv des Tempus von intransitiven Verben, so namentlich von hpr „geschehen" (wie beim Tempus sdm-n-f und sdm-hr-f §§ 373. 418): hpr-in mj wdd-t „es geschah, wie befohlen war" LD III 25 bis q (ib. hpr-n); — und von wnn „sein" (wie beim Tempus sdm-f § 183) in der Ausdrucksweise wn-in sdm-f (§ 139), in der die subjektlose Form wn-in einen Verbalsatz einleitet, s. hierzu § 373.

§ 397. Das Passiv des Tempus wird wieder durch Anhängung der Passivendung, die im m. R. tw, defektiv tw, im N. aeg. t(w) geschrieben wird, an den Tempuscharakter gebildet. Der Ausdruck des Subjekts erfolgt dann wie im Aktiv:

3 m. sg. in-tw-f m. R.: inj-in-tw-f „er wurde gebracht" Pap. Berlin 2023.
in-tw-f m. R.: inj-in-tw-f id. Westc. 4, 24.

vor nominalem Subjekt (mit Trennung desselben vom Verbum): st3(?)-in-tw n-f Ddj „Ddj wurde ihm gebracht" Westc. 8, 10.

§ 398. Auch hier (wie in §§ 190. 375) findet sich das Passiv wieder unpersönlich gebraucht, und so auch von intransitiven Verben gebildet:

in-tw m. R.: wn-in-tw „man war" (Hülfsverb) Gol. Hamm. 9, 1; n. R. LD III 12, 11. 13. 15 u. ö. — irj-in-tw „man that" Westc. 4, 17. 6, 22. 9, 21.
n. aeg. in-t(w) in wn-in-t(w) Orb. 11, 4. 15, 4. 18, 2. Harr. 500 V. 4, 13.

§ 399. Selbständig ohne Verbum liegt der Tempuscharakter vielleicht vor in dem Ausdruck in-f „inquit", wie in dem synonymen hr-f der Tempuscharakter des Tempus sdm-hr-f (§ 421). Dagegen spricht vielleicht nur die Schreibung in den Pyr. und (oft auch mit folgendem hr dd oder dd verbunden §§ 568 e. 569) im N. aeg., nach denen es so aussieht, als ob das Tempus sdm-n-f eines Verbs vorläge (s.

Erman Ä. Z. XXIX 44).

Kapitel III
Der Verbalstamm in den Formen des Tempus [hierogl.]

2 rad. Verben.

§ 400. Beispiele sind:

[hierogl.] wt-in-k „du wickelstein" Eb. 64, 9.
[hierogl.] ms-in-sn „sie spielten (ein Musikinstrument)" Sin. 269.
[hierogl.] sf-in-k Eb. 91, 15.
[hierogl.] dd-in-k „du sagst" Eb. 51, 22 u. o. [hierogl.] dd-in-f Prisse 5, 8. [hierogl.] dd-in-sn Sin. 266.
[hierogl.] dd-in- Mar. Mast. 204.

Verba II geminatae.

§ 401. Die Gemination des 2ten Radikals zeigt noch: [hierogl.] wšš-in-f „er harnt" Eb. 25, 6/7 = 52, 5/6. — Dagegen hat das häufige Verbum [hierogl.] wnn „sein", wie im Tempus [hierogl.] sdm-n-f (§ 377), die Gemination nicht mehr: [hierogl.] wn-in-f Westc. 4, 2. [hierogl.] wn-in-sn ib. 3, 9; und so stets in der Umschreibung im m. R. n. R. und N. aeg.

Verba III infirmae.

§ 402. Der 3te Radikal ist in den vorliegenden Beispielen nicht bezeichnet:

[hierogl.] ỉ‘j-ỉn-sn „sie wuschen" Westc. 10, 11. 19. 11, 12.
[hierogl.] stj-ỉn-sn „sie warfen" P. 408 = M. 584. [hierogl.] stj-ỉn-f Eb. 65, 17.
[hierogl.] šdj-ỉn-k „du nimmst" Eb. 109, 7. 8.

Daſs in Wahrheit der 3te Radikal vorhanden war, macht die Schreibung des Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" ohne [hierogl.] r (wie im Tempus [hierogl.] sdm-n-f § 379, 2) wahrscheinlich: [hierogl.] ỉrj-ỉn-k Eb. 56, 5. 9. 91, 18. [hierogl.] ỉrj-ỉn- Pap. Berlin 2023, 33. pass. [hierogl.] ỉrj-ỉn-tw Westc. 4, 17. 6, 22. 9, 21.

Der Stamm des Verbum [hierogl.] ỉnj, ỉnw „bringen" ist mit [hierogl.] n geschrieben in den beiden Passivformen: [hierogl.] ỉnj-ỉn-tw-f Pap. Berlin 2023. [hierogl.] ỉnj-ỉn-tw-f Westc. 4, 24.

3 rad. Verben.

§ 403. Beispiele sind:

[hierogl.] ỉwh-ỉn- „belud" Westc. 11, 8.
[hierogl.] wcr-ỉn- „kam hervor" Westc. 10, 9. 17. 24.
[hierogl.] ndm-ỉn-f „er ist angenehm" Eb. 25, 7 = 52, 6.
[hierogl.] st3(?)-ỉn-tw- „gebracht wurde" Westc. 8, 10.
[hierogl.] thn-ỉn-k Eb. 106, 16.
[hierogl.] dbn-ỉn-k Eb. 91, 21.

Caus. 2 rad.

§404. Ein Beispiel ist wohl: sšꜣ-ỉn-sn „sie legten (ihre Kleider) ab" P. 409 = M. 585.

Verba anomala.

§405. 1. Das Verbum rdj(?) „geben" bildet (wie im Tempus sḏm-n-f § 389, 1) eine eigene Form: rdj-ỉn- Mar. Mast. 204 (bis). Westc. 10, 14. 22. rdj-ỉn-k Eb. 40, 19. 109, 4. rdj-ỉn-sn Westc. 11, 13.

2. Von dem synonymen Verbum djj „geben" kommt nur einmal eine Form vor: djj-ỉn- Mar. Mast. 204, während in derselben Inschrift die gewöhnlichere Form des Verbum rdj zweimal vorkommt. — Das Verhältnis zwischen den Formen beider Verben scheint also dasselbe wie beim Tempus sḏm-n-f zu sein (§ 389, 1. 2).

3. Das Verbum ỉw „kommen" bildet eine Form ỉw-ỉn- Pap. Berlin 2023, 52. (mit dem Stamme ỉw wie beim Tempus sḏm-n-f § 389, 4).

C. Das Tempus sḏm-ḫr-f.

Kapitel I.
Der Gebrauch des Tempus sḏm-ḫr-f.

§406. Das Tempus sḏm-ḫr-f ist im A. aeg. sicher nachweisbar nur in unabhängigen Sätzen: 1. im einfachen Aussagesatz, nur in der seltenen Umschreibung wn-ḫr-f „er war" mit folgendem verbalen Praedikat (ḥr c. inf. oder Pseudoparticip §§ 555. 4c) belegt, die vielleicht der Umschreibung wn-ỉn-f (§ 390, a) gleichbedeutend ist:

wn-ḫr-j ḥr šms(j) ỉty „ich begleitete den König" LD III 12, 7.

wn-ḫr-j ḥr ḳnj-t „da war ich tapfer" LD III 12, 8.

wn-ḫr-f wꜣḏ-w mj wnn-j tp-tꜣ „da war er frisch wie einer, der auf Erden ist" Eb. 2, 4/5.

§407. 2. dem Ausdruck sḏm-f pw (§ 142) entsprechend, in den merkwürdigen Glossen des alten Buches Eb. 99, 1–102, 16 (s. Schäfer Diss. pp. 6 ff.):

gwꜣ ỉb-f pw ..... tꜣ ḥꜥtj pw ..... wrd-ḫr ỉb-f Eb. 101, 5–7. — ktt ỉb-f pw ..... ḫr wḫdw pw .....

ı͗ꜣr-ḥr-f ..... mꜣs-ḥr-f Eb. 101, 9-10. — rww-f sw pw ..... twn-ḥr-f ..... rwı͗j-ḥr-f ..... wnn ꜥnḏ-wt-f pw Eb. 101, 12-14. — ı͗r nhj pw ..... sš-ḥr ḥꜣy-wt-f Eb. 101, 19.

3. zum Ausdruck des Resultats (wie das Tempus sḏm-ı͗n-f § 390 b): § 408.

(„Erkennungsmittel für schlechte Milch") mꜣꜣ-ḥr-k stj-s mj šnı͗ „du wirst ihren Geruch wie .... finden" Eb. 93, 17.

(der Kranke nehme die Arznei) snb-ḥr-f ḥr-ꜥwy „dann wird er im Augenblick gesund werden" Eb. 47, 17.

ḫpr-ḥr 3 „wird 3" Math. Handb. No. 26. (Resultat der Rechenaufgabe).

4. in Anweisungen (wie das Tempus sḏm-ı͗n-f § 391): § 409.

ḏd-ḥr-k „sage" Eb. 36, 8 u. o.

ḫbj-ḥr-k „subtrahiere" Math. Handb. No. 41.

Im Wesentlichen ist hier der Gebrauch des Tempus sḏm-ḥr-f derselbe wie § 410. der des Tempus sḏm-ı͗n-f. Im Unterschied zu diesem scheint es sich aber auch in untergeordneten Sätzen zu finden, so wohl sicher in der Anrufung an die Vorübergehenden (wie das Tempus sḏm-f § 149): snb-ḥr ḥrdw-tn „sowahr eure Kinder gesund sein sollen" Cat. d'Ab. 661, wofür ein anderer Text snb-ḥr ḥrd hat (Ä. Z. 1881, 116).

Im N. aeg. ist das Tempus sḏm-ḥr-f nicht mehr erhalten. — Die von Erman (N. Gr. § 207) citierte Stelle An. 1, 24, 8: ı͗b(-k)-ḥr-k pꜣ ḥrwy n-ḥꜣ-k ist so gewiß nicht in Ordnung; vielleicht ist ı͗b-k ḥr gemeint und das ḥr, das der Schreiber ausgelassen hatte, nur aus Platzmangel über das k gesetzt worden; es wäre dann so zu übersetzen: „du dürstest, aber der Feind ist hinter dir" (daher darfst du dich nicht aufhalten, um den Durst zu stillen). — An der andern von Erman (N. Gr. § 276) nur zweifelnd herangezogenen Stelle Inscr. 12, 7: pš sḫ(w) ı͗rm-k ḥr-f kann das Tempus keinesfalls vorliegen, da hier der Tempuscharakter ḥr vom Verbalstamm pš getrennt sein würde (vgl. § 414). ḥr-f ist hier vielmehr wohl, wie auch Erman als möglich annahm, der im N. aeg. auch sonst vorkommende Ausdruck für „inquit" (vgl. § 421), das Vorhergehende bleibt aber allerdings unklar. § 411.

Negiert wird das Tempus durch das Negationsverb tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 996): § 412.

tm-ḥr-t ı͗nw „bringe nicht" T. 332 = M. 246.

tm-ḥr-s ḫpr-w „sie wird nicht" Eb. 25, 6 = 52, 5.

Kapitel II.

Die Umschreibung durch das Verbum [hieroglyph] *ỉrj* „thun".

§ 413. Während sich die Umschreibung des Tempus [hieroglyph] durch das Verbum [hieroglyph] *wnn* „sein" (§ 406) wie beim Tempus [hieroglyph] *sḏm-f* (§ 193) und [hieroglyph] *sḏm-ỉn-f* (§ 390,1) auch von Verben solcher Klassen findet, die eigene Formen besaßen, und deshalb für die Formenlehre ohne Bedeutung ist, kommt die Umschreibung mit dem Verbum [hieroglyph] *ỉrj* „thun" wie beim Tempus [hieroglyph] *sḏm-f* und [hieroglyph] *sḏm-n-f* (§ 368) nur bei einem solchen Verb vor, das keine eigene Form bilden konnte, einem zusammengesetzten, das als solches nur einen Infinitiv hatte: [hieroglyph] x. *ỉrj-ḫr-k wꜣḥ-tp m x.* „multipliciere x" Math. Handb. No. 3. 45 bis. 46 u. ö.*); das Verb ist *wꜣḥ-tp* oder *wꜣḥ-tp-m* („legen vor" ?).

*) (24 mal gezählt)

Kapitel III.

Die Bildung des Tempus [hieroglyph].

§ 414. Der Tempuscharakter des Tempus [hieroglyph] ist [hieroglyph] *ḫr*; nur in der Form [hieroglyph] *ỉrj-ḫ-k* „du thust" (Eb. 37,1. Math. Handb. No. 40. 61) ist er merkwürdigerweise mehrere Male [hieroglyph] *ḫ* statt [hieroglyph] *ḫr* geschrieben. Wie bei den beiden vorigen Temporibus ist er mit dem Verbalstamm untrennbar verbunden und wird stets nach den Determinativis des Verbums geschrieben.

§ 415. Das Aktiv wird durch Anhängung der Suffixe an den Tempuscharakter gebildet, wodurch die folgenden Verbindungen entstehen:

1 sg. *ḫr-j* [hieroglyph] *ḫr-j* n. R.: in [hieroglyph] *wn-ḫr-j* LD III 12, 7. 8.

2 m. sg. *ḫr-k* [hieroglyph]: Eb. 54, 19. 93, 17. Math. Handb. No. 74; [hieroglyph] *ḫ-k* s. oben.

2 f. sg. *ḫr-ṯ* [hieroglyph] Pyr.: T. 332 – M. 246.

3 m. sg. *ḫr-f* [hieroglyph] Eb. 101, 10. 13. Math. Handb. No. 42 u. ö.

3 f. sg. *ḫr-s* [hieroglyph] m. R.: Eb. 25, 5 = 52, 4. 90, 5.

3 pl. *ḫr-sn* [hieroglyph] m. R.: Eb. 98, 16.

§ 416. Wie beim Tempus [hieroglyph] *sḏm-f* (§ 173 und § 187) findet sich zum Ausdruck des neutrischen „es" anstatt des Suffixes 3 f. sg. [hieroglyph] *s* auch das absolute Pronomen [hieroglyph] *st*, das jedoch urspr. gleichfalls Suffix (der 3 f. plur. s. § 978) gewesen war: [hieroglyph] *ḫpr-ḫr st* „es wird" Math. Handb. No. 60.

§ 417. Bei nominalem Subjekt mußte natürlich wieder oft der Fall eintreten, daß dieses vom Verbum durch andere Satzteile getrennt wurde, doch ist ein derartiges Beispiel zufällig nicht belegt.

§ 418. Unpersönlich, ohne Subjekt findet sich das Tempus [hieroglyph] von intransitiven Verben, unter denen wieder wie bei den beiden vorigen Temporibus (§§ 373. 396) das Verbum [hieroglyph] *ḫpr* „werden" ist:

[hieroglyphs] ḫpr-ḫr m 21 „es wird 21" Math. Handb. No. 62, wofür sich sonst [hieroglyphs] ḫpr-ḫr-f m 21 „er wird 21" (ib. No. 40 u. o.) oder [hieroglyphs] ḫpr-ḫr 21 „21 wird" (ib. No. 26 u. o.) findet.
[hieroglyphs] snb-ḫr „wird gesund" Eb. 75, 13 für [hieroglyphs] snb-ḫr-f „er wird gesund" (der Kranke)
[hieroglyphs] sffj-ḫr (wenn richtig transskribiert) Eb. 100, 2 in unverständlichem Zusammenhange.

Das Passiv wird durch Anhängung der Passivendung [hieroglyphs] tw (so im m. R.) an den Tempuscharakter [hieroglyphs] ḫr gebildet; der Subjektsausdruck erfolgt dann wie im Aktiv: § 419.

3 m. sg. [hieroglyphs] ḫr-tw-f: [hieroglyphs] ỉnt-ḫr-tw-f „er wird gebracht" Eb. 51, 17.
[hieroglyphs] šdj-ḫr-tw-f „er wird genommen" Eb. 53, 7/8.
vor nominalem Subjekt: [hieroglyphs] ḫr-tw-: [hieroglyphs] rdj-ḫr-tw- „gegeben wird" Eb. 74, 6.
unpersönlich ohne Subjekt: [hieroglyphs] ḫr-tw: [hieroglyphs] dd-ḫr-tw „man sagt" Eb. 16, 3.

Selbständig ohne den Verbalstamm liegt uns der Tempuscharakter [hieroglyphs] ḫr augenscheinlich in der Ausdrucksform [hieroglyphs] ḫr-f sdm-f vor, die im Pap. Ebers in Anweisungen wie das Tempus [hieroglyphs] sdm-ḫr-f (§ 409) gebraucht wird: § 420.

[hieroglyphs] ḫr-k w3ḥ-k „lege" Eb. 48, 4.
[hieroglyphs] ḫr-s gs-s „sie salbe" Eb. 87, 9/10.
[hieroglyphs] ḫr st gs-s „die Frau salbe" Eb. 47, 21.

Das Passiv dazu ist [hieroglyphs] ḫr-tw sdm-tw-f:
[hieroglyphs] ḫr-tw wrḥ-tw-f „er werde gesalbt" Eb. 86, 19.
[hieroglyphs] ḫr-tw tḥb-tw-f „er werde eingetaucht" Eb. 30, 2.
[hieroglyphs] ḫr-tw ỉʿj-tw-s „sie werde gewaschen" Eb. 59, 8.
[hieroglyphs] ḫr-tw nd-tw-s „sie werde gemahlen" Eb. 59, 9.
[hieroglyphs] ḫr-tw djj-tw- „gegeben werde" („man gebe") Eb. 44, 3.

Wie man sieht, ist diese Ausdrucksweise aus zwei Teilen zusammengesetzt, einmal dem Worte [hieroglyphs] ḫr, dem genau wie im Tempus [hieroglyphs] sdm-ḫr-f im Aktiv die Suffixe, im Passiv die Endung [hieroglyphs] tw angehängt werden; und zweitens dem Tempus [hieroglyphs] sdm-f resp. dessen Passiv [hieroglyphs] sdm-tw-f (§ 141 d). — Der ganze Ausdruck hat im Aktiv das Aussehen eines zusammengesetzten Nominalsatzes, dessen Praedikat ein Verbalsatz ist. Das Wort [hieroglyphs] ḫr scheint hier wie das Wort [hieroglyphs] ỉw, das urspr. wohl ein Hülfsverb „sein" war, in dem Ausdruck [hieroglyphs] ỉw-f sdm-f (§ 141 b) gebraucht zu sein, doch würde man danach für das Passiv [hieroglyphs] ḫr-f sdm-tw-f (wie [hieroglyphs] ỉw-f sdm-tw-f) statt [hieroglyphs] ḫr-tw sdm-tw-f erwarten.

Außerdem ist der Tempuscharakter [hieroglyphs] ḫr noch selbständig erhalten in dem häufigen Ausdruck [hieroglyphs] ḫr-f „inquit", passiv. [hieroglyphs] ḫr-tw (Eb. 9, 20), der auch im N. aeg. noch in Gebrauch war: [hieroglyphs] ḫr-f (oder [hieroglyphs] ḫr-f ḫr dd § 568 e), passiv. [hieroglyphs] ḫr-t(w) (Erman N. Gr. § 184). Nach Erman läge hier das Tempus [hieroglyphs] sdm-ḫr-f selbst mit Ellipse des Verbalstammes [hieroglyphs] dd „sagen" vor. — Jedenfalls ist aber an der Identität dieses [hieroglyphs] ḫr mit dem Tempuscharakter eben- § 421.

sowenig wie an der des andern (in ḥr-f sḏm-f) zu zweifeln, da beide nicht nur die Suffixe zum Ausdruck des Subjekts, sondern vor allem die Passivendung tw anhängen.

Kapitel IV.

Der Verbalstamm in den Formen des Tempus sḏm-ḥr-f.

2 rad. Verben.

§ 422. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

wt-ḥr-k „du wickelst ein" Eb. 64,13. 70,13. 106,20.
nḏ-ḥr-k „du mahlst" Eb. 53,16.
sš-ḥr- Eb. 101,19.
šʿ-ḥr-k „du befühlst" (o. ä.) Eb. 106,9.

tm-ḥr-t „du bist nicht" T. 332 = M. 246.
tm-ḥr-s Eb. 25,6 = 52,5.
ḏd-ḥr- „sagt" Eb. 98,3. ḏd-ḥr-k Eb. 41,6 u. o. Math. Hdb. No. 65. pass. ḏd-ḥr-tw Eb. 16,3.

Verba II geminatae.

§ 423. Das Verbum m33 „sehen" hat, im Unterschied zum Tempus sḏm-n-f (§ 377) die Gemination behalten: m33-ḥr-k Eb. 36,7. 93,17. Dies könnte wohl darauf beruhen, daß hier bei dem 2-lautigen Tempuscharakter ḥr die Vokalisationsverhältnisse etwas anders als dort bei dem einlautigen n sein mußten. — Dagegen hat das Verbum wnn „sein", wie auch im Tempus sḏm-in-f (§ 401), wieder die Gemination nicht: wn-ḥr-f Eb. 2,4. wn-ḥr-j LD III 12,7.8. — Zu der Form šmm-ḥr-k Eb. 106,12 s. u. § 429.

Verba III infirmae.

§ 424. Der 3te Radikal wird wieder nicht bezeichnet:

iʿj-ḥr-k „du wäschst" Eb. 60,16.
psj-ḥr-k „du kochst" Math. Handb. No. 74.
ḫbj-ḥr-k „du subtrahierst" Math. Handb. No. 41. 42. 50. 64. 71. ḫbj-ḥr-k ib. 43 (abgekürzt).
šdj-ḥr-tw-f „er wird genommen" Eb. 53,7/8.
gmj-ḥr-k „du findest" Math. Handb. No. 40. 61.

Eine Ausnahme ist vielleicht: š3w-ḥr-k Eb. 109,15, wofern das sonst unbekannte Wort š3w ein Verbum III inf. war.

Für das Vorhandensein des 3ten Radikals in den obigen ohne ihn geschriebenen Formen spricht wieder die Schreibung des Verbum irj „thun" ohne r (wie oben §§ 379, 2. 402): irj-ḥr-k Eb. 36,9 u. o. (61 mal gezählt) Math. Handb. No. 2 u. o. (54 mal gezählt). irj-ḥ-k Eb. 37,1 (s. § 414)

Vom Verbum inj, inw „bringen" kommen regelrechte Formen vor, in denen der Stamm geschrieben ist: inj-ḥr-k Eb. 54,19.20. Daneben findet sich aber Eb. 51,17 in der Passivform int-ḥr-tw-f der Stamm int geschrieben, und man könnte darin eine defektive

Schreibung für intw vermuten, das wir im Tempus sdm-f (§270) gefunden haben. Doch wäre das Vorkommen beider Stammesformen und im Tempus immer verwunderlich und die Annahme, daß ein Schreibfehler für sei, ist vorläufig wohl das wahrscheinlichere.

Vom Verbum rwj „sich entfernen, aufhören" finden sich, wie im Tempus sdm-n-f (§379, 7) nur Formen des einen Stammes IV inf. rwj-ḥr-s Eb. 90, 5. rwj-ḥr-f Eb. 101, 13, obwohl an der letzteren Stelle Infinitiv rw(j)-t und Tempus sdm-f rww-f vom andern Stamme III inf. gebildet sind.

3 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

w3ḥ-ḥr-k „du legst" Math. Hdb. No. 72.
wnm-ḥr-k „du ißt" Eb. 55, 1.
wrd-ḥr- „wird matt" Eb. 101, 7.
wḥm-ḥr-k „du wiederholst" Eb. 36, 15. 70, 14.
wšꜥ-ḥr- „kaut" Eb. 53, 22.
wdḥ-ḥr-k „du gießt" Eb. 56, 14.
m3s-ḥr-f Eb. 110, 10 (viell. IV inf. s. §686).
nis-ḥr-k „du dividierst" Math. Handb. No. 57. 63. 66. ib. No. 35. 67 (abgekürzt).
ntš-ḥr-k „du bespritzt" Eb. 93, 14. 97, 16.
h3p-ḥr-k „du verbirgst" Eb. 54, 21.

ḥw3-ḥr-s „sie stinkt" Eb. 25, 5 = 52, 4. §425.
ḫpr-ḥr-f „er wird" Math. Hdb. No. 42. 50. ib. 40 u. o. ḫpr-ḥr- ib. 26. 55. 63. ib. 26 u. o. ḫpr-ḥr st ib. 60. ḫpr-ḥr ib. 62.
sin-ḥr-f „er reibt" Eb. 51, 17.
snb-ḥr-f „er wird gesund" Eb. 47, 17.
snb-ḥr- Cat. d'Ab. 661. Ä. Z. 1881, 116.
ššp-ḥr-f „er empfängt" Eb. 99, 17.
k3p-ḥr-sn „sie räuchern" Eb. 98, 16.
ṯwn-ḥr-f Eb. 110, 12/13.
dꜥr-ḥr-k „du suchst" Eb. 106, 8.

Verba III geminatae.

Die einzige zu belegende Form i3r-ḥr-f Eb. 101, 10 zeigt den 3ten Radikal nur einfach, im Unterschied zum Tempus sdm-n-f (§381). §426.

Verba IV infirmae.

Der letzte Radikal ist wieder unbezeichnet in: dmdj-ḥr-k „du addierst" Math. Hdb. No. 52. 65. 62. 63, ebenso wie in den auch hierher gehörigen Formen des Verbum rwj §424 a. E. §427.

Zusammengesetzte Verben.

Das einzige derartige Verb ist wie im Tempus sdm-n-f durch das Verbum irj „thun" mit folgendem Infinitiv umschrieben, s. ob. §413. §428.

Caus. II gem.

§ 429. Ein Beispiel mit Gemination ist: sšmm-ḥr-k „du wärmst" Eb. 54, 20 (für sḫmm-ḥr-k), und so ist wohl auch Eb. 106, 12 statt šmm-ḥr-k zu lesen.

Caus. III inf.

§ 430. Ein Beispiel ohne Bezeichnung des letzten Radikals ist vielleicht sfḫj-ḥr Eb. 100, 2 (vgl. § 418).

Caus. 3 rad.

§ 431. Beispiele sind: snwḫ-ḥr-k „du kochst" Eb. 88, 14/15 und stwḫ-ḥr-k „du linderst" Eb. 107, 1. 108, 8.

Verba anomala.

§ 432. 1. Das Verbum rdj(?) „geben" bildet: rdj-ḥr-k Eb. 36, 19. 37, 4. 15 u. o. (23 mal gezählt). passiv: rdj-ḥr-tw- Eb. 74, 6.

2. Formen des synonymen Verbum djj „geben" sind nicht nachweisbar und waren also wohl wie bei den beiden vorigen Temporibus (§§ 389. 405) weniger gebräuchlich.

D. Das Tempus

Kapitel I.

Der Gebrauch des Tempus

§ 433. Das Tempus sḏm-k3-f ist sehr selten, es findet sich eigentlich nur in den Pyr. und im Totenbuch (s. Erman Spr. d. W. § 192 Anm. 3a) und steht in folgenden Fällen:

1. im Nachsatz von Bedingungssätzen:

„entferne dich von deinem Platze und lege dein sʿḥ auf die Erde vor Ttj; wenn du dich nicht von deinem Platze entfernst und nicht dein sʿḥ vor Ttj auf die Erde legst" …. …. …. …. iw-k3 Ttj …. rdj-k3 Ttj …. sḥj-k3-f …. wdj-k3 Ttj „so kommt Ttj …. so giebt Ttj …. so schlägt er …. so legt Ttj …." T. 249-250 = W. 435-438.

„wenn ihr dem Merenrēʿ diese Fähre nicht überfahrt" …. ḏd-k3-f rn-tn pw n rmṯ …. fdj-k3-f i3jw ipw ḥrjw-ib d3d3-tn „so sagt er diesen euren menschlichen Namen (, den er kennt, den Tmjw), so reißt er diese

Haarbüschel inmitten eures Hauptes aus (wie Lotusblumen im See)" M. 654-655 = P. 439.
Andere Beispiele sind W. 416 = T. 237 und T. 309.

2. optativisch, wie es scheint, an den folgenden 2 Stellen eines und desselben Textes: §434.
[hieroglyphs] *ítj-k3-k Mr-n-rꜥ ḥnꜥ-k* „nimm den Merenrēꜥ mit dir" M. 617 = [hieroglyphs]
[hieroglyphs] *sd3j-k3-k n-k Ppy ḥnꜥ-k* P. 431.
[hieroglyphs] *wdj-k3-k n-k Mr-n-rꜥ m sr* „setze den Merenrēꜥ zum Fürsten" M. 621 = P. 434/5.
Zu beachten ist das [hieroglyphs] *n-k* „dir" an beiden Stellen, das sich ebenso beim Imperativ findet (§493, 2).

Kapitel II.

Die Bildung des Tempus [hieroglyphs].

Der Tempuscharakter des Tempus [hieroglyphs] ist [hieroglyphs] *k3*; nur einmal findet sich neben dieser Schreibung die ungewöhnliche [hieroglyphs] *kj3* P. 439, für die der Paralleltext M. 655 aber auch nur [hieroglyphs] *k3* hat. Die Schreibung *kj3* ist also wohl fehlerhaft; war etwa der Text urspr. in erster Person abgefaßt und das [hieroglyph] *j* also das Suffix 1sg. oder stellt es den letzten Radikal des Verbalstammes *fdj* dar und ist also [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] zu lesen? §435.

Wie bei den vorigen Temporibus wird der Tempuscharakter stets nach den Determinativis geschrieben und ist mit dem Verbalstamm untrennbar verbunden.

Das Aktiv wird durch Anhängung der Suffixe an den Tempuscharakter gebildet; dies ergiebt für die 2 m. sg. [hieroglyphs] *k3-k* P. 431. 434 = M. 617. 621; für die 3 m. sg. [hieroglyphs] *k3-f* T. 237. 250. M. 654. 655. — Bei nominalem Subjekt tritt wieder, wo es die Wortstellungsgesetze verlangen (Spr. d. W. §§ 301. 302), Trennung des Subjekts vom Verbum ein: §436.
[hieroglyphs] *íw-k3 ír-f Skr* „Sokaris kommt" N. 757.

Passivformen sind leider nicht nachweisbar.

Auf den Zusammenhang zwischen dem Tempuscharakter [hieroglyphs] *k3* und der Partikel [hieroglyphs] *k3*, im m. R. und N. aeg. [hieroglyphs] geschrieben, die ebenfalls mit Vorliebe zur Einführung der Nachsätze von Bedingungssätzen[1] und in optativischen Sätzen verwendet wird, hat schon Erman (Spr. d. W. § 192) hingewiesen. — Sicher liegt uns der Tempuscharakter [hieroglyphs] *k3* selbständig ohne Verbalstamm aber vor in Sätzen wie: [hieroglyphs] *k3-k ḥ3ꜥ-k* „wirf dann" Westc. 3, 3. und [hieroglyphs] *k3-tw pšš-tw .....f* „sein Nachlaß wird verteilt" Grébaut, Le musée eg. I pl. 2. §437.

Hier haben wir eine Ausdrucksform [hieroglyphs] *k3-f sdm-f* (pass. [hieroglyphs] *k3-tw sdm-tw-f*), die genau der oben (§420) besprochenen, augenscheinlich den Tempuscharakter [hieroglyph] *ḥr* enthaltenden Ausdrucksweise [hieroglyphs] *ḥr-f sdm-f* (pass. [hieroglyphs] *ḥr-tw sdm-tw-f*) entspricht.

[1] oder Relativsätzen und Imperativen (wie z. B. Westc. 11, 25), die einen Bedingungssatz vertreten.

Kapitel III.

Der Verbalstamm in den Formen des Tempus

2rad. Verben.

§438. Ein Beispiel ist: dd-k3-f „er sagt" M. 654 = dd-k3- P. 439.

Verba III infirmae.

§439. Der 3te Radikal bleibt wieder unbezeichnet: itj-k3-k „du nimmst" M. 617. fdj-k3-f „er reißt aus" M. 655 = fdj-kj3-(oder fdj-k3? s. ob. §435) P. 439. shj-k3-f „er schlägt" T. 250 = shj-k3- W. 437.

Dafür daß der 3te Radikal in Wirklichkeit vorhanden war, spricht wieder die Schreibung des Verbum irj „thun" ohne r (wie oben §§ 379, 2. 402. 424): irj-k3-f T. 237 = irj-k3- W. 416.

Die Formen des Verbum wdj „legen" werden im Unterschied zum Tempus sdm-n-f (§379, 4) mit dem 1ten Radikal w geschrieben: wdj-k3-k P. 434 = M. 621. wdj-k3- W. 438 = T. 250. — Die Verschiedenheit der Vokalisationsverhältnisse hier bei dem 2=lautigen Tempuscharakter k3, dort bei dem 1=lautigen n, wird vielleicht diesen Unterschied der Schreibungen erklären (wie oben §423).

3rad. Verben.

§440. Ein Beispiel ist: sdm-k3- „hört" T. 309.

Caus. III inf.

§441. Der letzte Radikal ist nicht bezeichnet in: sd3j-k3-k „du nimmst (mit dir)" P. 431.

Verba anomala.

§442. 1. Das Verbum rdj (?) „geben" bildet: rdj-k3- W. 436 = T. 249.

2. Formen des synonymen Verbum djj „geben" sind wieder nicht belegt und waren vermutlich wie bei den 3 andern zusammengesetzten Temporibus (§§ 389. 405. 432) weniger gebräuchlich als die des Verbum rdj.

3. Das Verbum iw „kommen" bildet wieder eine Form mit dem Stamme iw (ohne t, wie §§ 389, 4. 405, 3): iw-k3- W. 436 = T. 249. N. 757.

IV.
Das Passiv [Hieroglyphen] sdm-w-f.
(sogen. „endungsloses" Passiv.)

Eine eigentümliche Stellung nimmt unter den finiten Verbalformen der Suffixkonjugation das Passiv [Hieroglyphen] sdm-w-f ein, das gewöhnlich ohne seine charakteristische Endung [Hieroglyphe] w geschrieben wird und deshalb von Erman mit dem Namen „endungsloses Passiv" belegt worden ist. In dieser defektiven Schreibung sieht das Passiv dann äußerlich oft dem Aktiv des Tempus [Hieroglyphen] sdm-f gleich, mit dem es aber, wie schon sein Gebrauch zeigt, nichts zu thun hat. Es entspricht nämlich nicht nur ihm, sondern auch dem Tempus [Hieroglyphen] sdm-n-f (§§ 451. 452). — Wie die von ihm vertretenen Passiva dieser beiden Tempora wird es auch unpersönlich (ohne Subjekt) gebraucht, jedoch nur von transitiven, nicht wie jene auch von intransitiven Verben (s. §§ 190. 375). In diesem Punkte stimmt es mit dem Pseudoparticip überein, dem es auch äusserlich oft und in späterer Zeit (namentlich im N. aeg.) meist gleich sieht, sodaß beide, zumal auch das Pseudoparticip 3 m. sg. vor nominalem Subjekt und absolut vorkommt, bisweilen nicht zu unterscheiden sind. An eine Zusammengehörigkeit beider Formen zu denken, verbietet aber die Verwendung des Passivs [Hieroglyphen] sdm-w-f in Sätzen mit imperfektischer Bedeutung und seine Verbindung mit den Suffixen, die sich schon in den ältesten Texten öfters belegen läßt und gerade mehrfach in solchen Formen, die eine ältere Form des Verbalstammes, als sie uns sonst vorliegt, zeigen (§ 478. § 480). Außerdem fand sich die Endung [Hieroglyphe] w beim Pseudoparticip 3 m. sg. in den Pyr. überhaupt nur selten (§ 15), garnicht dagegen bei den Verbis ult. j, während sie bei unserem Passiv öfter gerade auch bei diesen Verben in den Pyr. erscheint. Endlich wird das Passiv [Hieroglyphen] im N. aeg. wie das Tempus [Hieroglyphen] sdm-f bei gewissen Verben durch das Verbum [Hieroglyphe] ỉrj „thun" umschrieben, das Pseudoparticip nicht. — § 443.

Kapitel I.
Der Gebrauch des Passivs [Hieroglyphen].

Das Passiv [Hieroglyphen] wird nur in solchen unabhängigen Sätzen gebraucht, in denen das Tempus [Hieroglyphen] sdm-f oder [Hieroglyphen] sdm-n-f gebräuchlich ist. — Dem ersteren entspricht es im A. aeg. in folgenden Fällen: — § 444.

1. im Aussagesatz (wie § 139): — § 445.

msj-w-f „er wird geboren" M. 686 (= msj-tj-f T. 228. Tempus sdm-f).
iṛw-y n-k tpjw „dir werden tpjw(-tr)-Feste gefeiert" M. 100. P. 70. 480 (= iṛj-tj- M. 330), parallel Formen des Tempus sdm-f. – Ebenso entspricht an der analogen Stelle P. 143 dem Passiv iṛw n-k das Aktiv ḫpr n-k „dir wird –".
n(?) gmj-y ỉswt-f „nicht werden gefunden seine Grenzsteine" (o. ä.) M. 640 = P. 338. par. tm ṭ3šw-f „nicht existieren seine Grenzen" (Tempus sdm-f, vgl. § 1004, 2b)
namentlich auch nach iw mit imperfektischer Bedeutung (s. § 139):
iw sḫ3-w-f m r3 n cnḫw „seiner wird gedacht durch den Mund der Lebenden" Prisse 16, 12.
iw pḫr-y n-f ḫ3-w iw wdn-y n-f š.wt „ihm werden Tausende dargebracht, ihm werden Hunderte geopfert" W. 516 = T. 327.

§ 446. 2. im Zustandssatz mit imperfektischer Bedeutung (wie § 140):
„sie gehen heraus und verklären ihn" stj-w n-f tk3 „während ihm das Licht angezündet wird" Siut I 291. 307.

§ 447. 3. im zusammengesetzten Nominalsatz, so nach dem hervorhebenden in: intj-sn spd-sn intj-sn w3š-sn intj-sn b3-sn intj-sn sḫm-sn intj-sn rdj-w n-sn ḥtp-djj-stnj intj-sn ššp-sn ḥtpw-sn ntrw intj-sn stpp-y n-sn stpwt-sn intj-sn iṛw-y n-sn c3bwt-sn intj-sn itj-sn wrrt-sn m-cb-p3wt „sie sind spd, sie sind w3š, sie sind b3, sie sind sḫm, ihnen wird ein ḥtp-djj-stnj gegeben, sie empfangen ihre Opfergaben (ḥtp-ntr), ihnen werden ihre Opfertiere geschlachtet, ihnen werden ihre Opferfeste (c3bt) gemacht, sie empfangen ihre Krone vor dem Götterkreis" M. 202/3 = N. 681-684.
so auch nach dem Nomen relativum ntj mit imperfektischer Bedeutung (wie § 141 f):
„ich werde mit ihnen rechten" m bw ntj wdc-w mdw im „da wo das Wort gerichtet wird" Mar. Mast. 185. LD II 46.

§ 448. 4. im Fragesatz (wie § 143):
sp3-w iṛ-f Nfr-k3-rc m išst „womit soll denn Neferkerēc fliegen gelassen werden?" N. 758 (Antwort „er fliegt auf den Federn seines Vaters Geb").

§ 449. 5. im Wunschsatz (wie § 144):
iṛw n-f ḫft nc(?) pf „ihm werde gemäß dieser Schrift gethan" Lepsius Zeichnung 351 (a. R. nach) vgl. LD II 72a. Mar. Mast. 195. Düm. Res. I 14.
rdj-w n-f prj-ḫrw „ihm werden Totenopfer gegeben" Mar. Mast. 279. vgl. ib. 278/9. 283/4.
sḫ3j-j ḫr msw-tn „möge meiner von euren Kindern gedacht werden" RJH 21, 16.

6. in futurischen Sätzen (wie § 145), namentlich in Verheißungen, Drohungen, Flüchen, § 450.
Anweisungen, gesetzlichen Bestimmungen usw. (vgl. Spr. d. W. § 252):
„jeder Gott, der dem Ppy nicht das und das thut" .... n(?) iʿj-f sw .... n(?) sn-f .... n(?) d3j-f .... n(?) hbs-w n-f t3 n(?) skjj-w n-f wdnt „der soll sich nicht waschen ...., soll nicht riechen ...., soll nicht verzehren ...., dem soll nicht die Erde aufgehackt, dem soll nicht ein Opfer gebracht werden" P. 580-582; desgl. ib. 584-586 positiv; ähnlich auch W. 495/6.
„wenn ein Totenpriester mit dem andern streitet" nhm-w iht nb(t) djj-t-n-j n-f „so soll (ihm) alles was ich ihm gegeben habe, genommen werden" Mar. Mast. 318,4; vgl. Siut I 282. 311.
sdbw hr bjt in s3 „es werde von der Person mit Honig gekaut" Eb. 34,14.
wnm-w in s3 „es werde von der Person gegessen" Eb. 34,15 u. o.; vgl. auch wnm-tw in st „es werde von der Frau gegessen" (Tempus sdm-f) ib. 97,12.
so auch nach dem Hülfsverbum wnn „sein" (s. § 183): wnn irw mjtt r ist-tn in imjw-ht-tn „gleiches wird gegen eure Sache gethan werden von euren Nachkommen" LD II 43 c. d.

Dem Tempus sdm-n-f entspricht das Passiv sdm-w-f im A. aeg. in § 451.
folgenden Fällen: 1. im Aussagesatz (wie § 362):
iwr-n sw pt msj-n sw dw3t iwr-w Ppy hnʿ-f in pt msj-w Ppy hnʿ-f in dw3t „ihn hat der Himmel empfangen, ihn hat die Unterwelt geboren, Ppy ist mit ihm vom Himmel empfangen, Ppy ist mit ihm von der Unterwelt geboren worden" P. 698. — Der Wechsel von Tempus sdm-n-f und Passiv sdm-w-f ebenso T. 304/5.
n(?) hsf-w Ppy in wrw .... „Ppy wird nicht abgewehrt von den Großen des ......" P. 184 = n(?) hsf-n sw wrw .... „ihn wehren nicht ab die Großen" M. 293/4.
ip-w Ttj in nst-f T. 199 = ip-n sw st-f P. 679. vgl. ib. 697.
namentlich auch a) zum Ausdruck der sich an eine andere anschließenden Handlung (wie § 362 b):
„seine Maj. ließ einen Ochsen holen" shr-w d3d3-f r t3 „und sein Haupt wurde zur Erde niedergeworfen" Westc. 8,18 (s. Erman Spr. d. W. § 250).
b.) nach ʿhʿ-n (wie § 362 d; vgl. Spr. d. W. § 251):
ʿhʿ-n šʿ-w nhbt-s „ihr Hals wurde abgeschnitten" Gol. Hamm. 10,1.
ʿhʿ-n shntj-w p3 ky hrw „der andere Feind wurde stromauf (nach Nubien) gefahren" LD III 65 a, 18.
c.) nach m(i)-k usw. „siehe" (wie § 362 e):
m(i)k m3-(y) n3-n k3wt „siehe die Arbeiten sind besehen worden" Louvre C. 11,2.
m(i)k msj-(y) n-k hrdw 3 „siehe es sind dir 3 Kinder geboren" Westc. 11, 5.

§ 452. 2. im Zustandssatz mit perfektischer Bedeutung (wie § 363):
„er setzte diese Stele seiner Frau" krs-w-s m ỉs pn „als sie in diesem Grabe beigesetzt war" Mar. Mast. 201.

§ 453. Im N. aeg., wo das Tempus sdm-n-f durch das Tempus sdm-f verdrängt ist, entspricht das Passiv sdm-w-f nur noch diesem letzteren in folgenden Fällen: 1. im Aussagesatz, wie im A. aeg. §§ 445. 451 (vgl. § 153):
ỉrw-n-f ỉỉrt nt (lies n?) Ws-ỉr „ihm wurde gethan was einem Osiris (d. h. einem verstorbenen Könige) gethan wird" Harr. 76, 11.
gmj-f m rᶜ-wtn „er wurde erbrochen gefunden" Abb. 2, 12.
namentlich nach a) ᶜḥᶜ-n, wie im A. aeg. § 451 b (vgl. § 153 b):
ᶜḥᶜ-n msj wᶜ-n sȝ ṯȝj „da ward ein Sohn geboren" Harr. 500 V. 4, 3.
b.) ptj „siehe" (vgl. §§ 153 c. 367):
ptj ḥdb ṯȝj-f ḥmt „siehe sein Weib ist getötet" Orb. 9, 5; vgl. Harr. 30, 6. 60, 10.

§ 454. 2. im Zustandssatz: a.) mit imperfektischer Bedeutung, wie im A. aeg. § 446 (vgl. § 154):
„sie freuten sich mich als Herrscher der beiden Länder zu sehen, wie (über) Horus" sḥḳ(ȝ)-f ṯȝwy r st Ws-ỉr „als er zum Herrscher der beiden Länder gemacht wurde an Stelle des Osiris" Harr. 76, 3; vgl. Pj T. 5, 1 („als man beriet").
b.) mit perfektischer Bedeutung, wie im A. aeg. § 452 (vgl. § 154):
ỉw-tn gmt-f wḏȝ ṯḥj Sbk-m-sȝ-f „ihr fandet sie (die Pyramide mask.) heil, während (die des Königs) Sbk-m-sȝ-f verletzt war" Abb. 6, 2.
eingeführt durch ỉw (vgl. § 154) vielleicht in: „als es wieder Morgen geworden war" ỉw šᶜd pȝ ᶜš „nachdem die Akazie gefällt war" Orb. 12, 7/8.
mit dem Hülfsverbum wnn „sein" (s. § 183): „ich machte dir eine Waage von Elektron" n(?) wn ỉr mj-ḳd-s „wie ihres Gleichen nicht gemacht worden war (seit der Gotteszeit)" Harr. 26, 11.

§ 455. Negiert wird das Passiv in den Pyr. regelmäßig durch die Negation n(?), im m. R. und n. R. durch n(?) oder nn(?), z. B.:
n(?) ḫsff-w-k ỉn sḥdw „du wirst nicht zurückgewiesen vom sḥdw" T. 291.
Andere Beispiele aus den Pyr. s. oben §§ 446. 450. 451.
nn(?) bsj-w-k ỉn pḏtjw „du wirst nicht ...... von den Bogenvölkern (?)" Sin. 259; vgl. das aktivische nn(?) bsj tw ᶜȝmw ib. 197.
nn(?) psš-wf „er soll nicht geteilt werden" Siut I 282. 311.
n(?) ḥȝj(-w)-s „es (oder „sie"?) ist nicht gemessen worden" LD III 32, 34.
Im N. aeg. ist das Passiv nicht sicher negiert zu belegen. Denn

bwpwj msj n-f s3 13j „ihm war kein Sohn geboren" Harr. 500 V. 4,1 (und ähnlich ib. 5,3) wäre das einzige Beispiel, wo bwpwj einen Verbalsatz einleitete, und kann bei der Unsicherheit der Transskription dieser Hs. nicht als sicher gelten. — Ueber die durch bw negierten, nicht hierher gehörigen Passivformen s. §§ 989 ff. — In dem oben (§ 454 b) angeführten Beispiel Harr. 26,11 negiert die Negation n(?) nicht das Passiv ỉr, sondern die subjektlose Form des Tempus sdm-f wn.

Kapitel II.

Die Umschreibung durch das Verbum ỉrj „thun".

§ 456. Das Passiv wird im N. aeg. (und vereinzelt auch schon in hierogl. Texten des n. R.) genau in denselben Fällen durch das Passiv des Verbum ỉrj „thun" mit folgendem Infinitiv umschrieben, in denen das Tempus sdm-f durch die Form ỉrj-f umschrieben wurde (§ 194), nämlich bei:

1. 4 rad. Verben.

ỉr w3w3 n3 mdwt „die Dinge wurden beraten" Pj. T. 5,1 (Zustandssatz § 454 a).
ỉrw ndnd 13j-f ..... „seine ..... wird untersucht" An. 1, 14, 4.
ỉrw ndnd r3-w „sie wurden befragt" Abb. 7,13 (eig. „ihr Mund wurde untersucht").

2. Fremdwörter.

2 rad. ỉrw mc rdwy-w „ihre Füße wurden bastonniert" Amh. 3,6.

3. Caus. 3 rad.

ỉrj(-w) snfr twt pn „diese Statue wurde ausgebessert (?)" Mar. Karn. 32 e. c. 2.
ỉrw smtr-w „sie wurden verhört" Abb. 4,10. ỉr smtr-w Amh. 3,6.
wofür ib. 3,9 unregelmäßig ỉrw p3j-w smt(r) „gemacht wurde ihr Verhör" steht (vgl. § 547).

Wie beim Tempus sdm-f kommen weder von diesen umschriebenen Verben noch auch von deren Klassengenossen eigene Passivformen im N. aeg. vor; ausgenommen sind wieder nur mehrere Caus. 3 rad., die unter ihren Radikalen ein 3 hatten und nun wohl nach Verlust desselben nur noch 3=lautig waren:

sc̆(3)-sn „sie wurden vermehrt" Harr. 7,10.
sm(3)c n-k cbwt „Opfer wurden dir geopfert" Harr. 49,10.
shk(3)-f „er wurde zum Herrscher gemacht" Harr. 76,3.

Von den beiden ersten Verben sc̆3 und sm3c waren auch noch Formen des Tempus sdm-f belegt (§§ 197. 198). — Da sich nun auch von denjenigen Verben, die im Tempus sdm-f durch ỉrj-f umschrieben wurden, für die aber beim Passiv kein umschriebenes Beispiel vorlag (III gem., IV inf., 5 rad., zusammenges., Caus. IV inf., Caus. zusammenges.),

und auch von andern Verben, die mehr als 3 Konsonanten hatten, keine eigenen Passivformen im N. aeg. finden, so ergiebt sich daraus, daß die Umschreibung durch das Verbum ỉrj beim Passiv dieselbe Bedeutung wie beim Tempus sdm-f hatte, nicht vorhandene Formen zu ersetzen, und daß es im N. aeg. keine Passivform, die mehr als 3 Radikale enthielt, mehr gab.

Kapitel III.

Die Bildung des Passivs.

§457. Das Passiv hat in den Pyr. noch sicher zwei Formen, eine singularische, die bei singularischem Subjekt und absolut ohne Subjekt, und eine pluralische, die bei dualischem und pluralischem Subjekt gebraucht wird. Eine Unterscheidung nach dem Geschlecht ist nicht wahrzunehmen.

§458. Die Singularform hatte die Endung w, die jedoch im A. aeg. verhältnismäßig nur selten geschrieben wird:

dd-w „gesagt wird" LD III 32, 21.
sꜥw- „geschnitten wird" Gol. Hamm. 10,1 (f. sg.)
msj-w- „geboren wird" P. 698. N. 750. msj-w-f M. 686. 687.
spj-w- P. 604 (f. sg.).
šnj-w- W. 602 = M. 303. šnj-w- P. 690. 694. šnj-w-f P. 690. 691.
smj-w „berichtet wurde" LD III 12, 13.
srh-w- „vorgestellt wird" W. 491 = P. 192 = M. 363.
sbšy-w „speien gemacht wird" Eb. 85, 15.
skny-w „fett gemacht wird" Eb. 85, 14.
s(w)ꜥb-w-k „du wirst gereinigt" P. 373.
sššm-w-(?) „führen gelassen wird (?)" W. 444.

Bei einer Anzahl schwacher Verben könnte das w, auf das ihre Passivform ausgeht, möglicherweise auch der letzte Radikal sein:

ỉtj-w- oder ỉtw- „genommen wird" P. 394 = M. 407.
hwj-w- oder hww- „geschlagen wird" M. 304 = W. 603; das w könnte auch der 2te Radikal sein s. §476, 5.
shntj-w- od. shntw- „stromaufgefahren wurde" LD III 65a, 18.
rdj-w- od. rdw- (?) „gegeben wird" W. 459 u. o.

Sicher den 3ten Radikal w stellt dagegen wohl das der häufigen Form ỉrw- „gethan wird" P. 143. M. 777 u. o. dar, da es sich auch beim Pluralis und im N. aeg. wiederfindet (§476, 2). – Wie beim Pseudoparticip (§18a. E) findet sich diese Form nie mit einer Endung w, also mit 2, geschrieben; wie dort könnte dies Vermeiden zweier w, das sich auch sonst beobachten läßt, auf Zusammenfall der beiden w in der Aussprache beruhen und es ist also vorläufig nur ein w zu transskribieren.

In dem einzigen nachweisbaren Beispiel, in dem sich die Endung w vor dem Suffix 1 sg. j bezeichnet findet, folgt ihr ein vor dem Determinativ: sh3wy-j „meiner wird

gedacht" Sin. 156. Das 𓇌 kann nicht das Suffix selbst darstellen, da dieses nie so geschrieben wird, sondern muſs sich aus der Verbindung dieses Suffixes mit dem vorhergehenden w erklären; es muſs eine Veränderung des letztern, vermutlich die Assimilation an das folgende j, wie sie im Tempus sdm-f uns begegnete (§166), andeuten sollen, also etwa sḫ3j-j statt sḫ3-w-j. Wenn dem so ist, kann das 𓇌 entweder ein jj (d.h. j der Endung und j des Suffixes) oder ein y (d.h. das j der Endung, vielleicht eines vorhergehenden Vokals wegen so geschrieben, vgl. §262) sein; das w ist dann jedenfalls abundant geschrieben, wie man 𓂋 für ein in j übergegangenes 𓂋 r schreibt (s. die Einleitung), und nicht zu lesen.

Statt w findet sich einmal scheinbar als Endung 𓇌 in „dargebracht wird (ein Opfer f. sg.)" P. 582, wofür ebenda, wie sonst gewöhnlich (z. B. P. 331 = M. 634), auch ohne 𓇌 steht. Der genaue Lautwert des Stammes (ob sk oder skr ?) ist ungewiſs; da die parallele Form ḥbss-w- den letzten Radikal geminiert hat, könnte man vermuten, daſs skjj-w, mouilliert aus skrr-w, zu lesen sei. §459.

In der groſsen Mehrzahl der Fälle bleibt die Endung w unbezeichnet: §460.

wn-w- „geöffnet ist" P. 602.
ỉʿj-w- „gewaschen wird" T. 197.
wdj-w- „gelegt wird" P. 688.
msj-w- „geboren wird" P. 663. msj-w-k W. 293. msj-w-f T. 76.
bsj-w-k Sin. 259.
wtt-w- „erzeugt ist" P. 575.
3sḫ-w- „geerntet wird" M. 66.
ỉwr-w- „empfangen ist" P. 575. ỉwr-w-k W. 293.
wdʿ-w- „gerichtet wird" LD II 46.
ḥws-w- „gebohrt wird" Sin. 300.
ḥbs-w- „gehackt wird" M. 696. ḥbs-w- P. 710.
swj-w „getrunken wird" Eb. 85, 14.
kbḥ-w „libiert wird" P. 32.
krs-w-s „sie ist beigesetzt" Mar. Mast. 201.
krsw-j (od. krsj-j) 1 sg. LD II 81.
sḫ3-w-f „seiner wird gedacht" Siut III, 15.
sʿw3-w Eb. 85, 15 (par. sbšy-w, skny-w).
sššm-w- (?) T. 254 (= sššm-w- W. 444).
sỉ3ḫj-w- „verklärt wird" LD II 72a.
rdj-w- (?) „gegeben wird" M. 350. Mar. Mast. 279 u. o.
rdj-w (?) LD III 32, 13. usw.

Regelmäſsig ist diese vermutlich defektive Schreibung bei den Formen, die die Gemination zeigen:

tss-w- „geknüpft ist" W. 482.
ỉwrr-w- „empfangen ist" N. 750 (par. msj-w).
wdʿʿ-w- „gerichtet wird" W. 595 = M. 681.
nḥmm-w- „befreit wird" T. 394 = M. 407.
ḥsḳḳ-w- „abgeschnitten wird" M. 404.
ḥbss-w- „gehackt wird" P. 581 ff. M. 683.
ḥsbb-w- W. 602 = M. 303.
ḫsff-w-k „du wirst abgewehrt" T. 291.
sšpp-w- „empfangen wird" P. 603. 604.
šntt-w- W. 602 = M. 303.
ndrr-w-k „du wirst geschlagen" T. 291.
sš33-w „gerudert (o. ä.) wird" M. 692 (f. sḫ33-w).
skbb-w- „gekühlt wird" RIH. 106 (n. R.).

Diese Vorliebe, die Endungen bei geminierenden Formen defektiv zu schreiben, ist auch sonst zu beobachten und erklärt sich vielleicht daraus, daß die Gemination die Formen schon deutlich genug kennzeichnete, sodaß ein Misverständnis nicht zu erwarten war. — Außerdem ist die Endung, wie bereits bemerkt wurde (§458), nie bei den Formen mit dem letzten Radikal w zu finden.

§461. Die Pluralform des Passivs hat in den Pyr. im Unterschied zur Singularform die Endung y (oder jj für wj ?), vgl. die Stelle P. 236/7: wn-w pt wn-w tꜣ wn-y tpḥwt Ptr wn-y nmtwt Nwnw sfḫḫ-y nmtwt Ꜣꜣḫw „geöffnet ist der Himmel, geöffnet ist die Erde, geöffnet sind die Löcher des Ptr-Gewässers, geöffnet sind die Schritte des Nun, gelöst sind die Schritte des Ꜣꜣḫw". — Wie hier, ist diese Endung y nur vor nominalem Subjekt belegt, doch wird das nur Zufall sein, da Beispiele mit Pluralsuffixen in den Pyr. überhaupt sehr selten vorkommen; Beispiele mit y sind:

wn-y- „geöffnet sind" P. 321-329. P. 196. = M. 371. 593. 627-631. P. 414 (alles m. dual.).
ṯs-y- „geknüpft sind" P. 615 = M. 782. 785 (m.pl.)
ἰꜥj-y- „gewaschen sind" P. 66 = M. 195 (m.du.)
wdj-y- „gelegt sind" P. 176-179. 202. M. 255. 258. 273. 274. 375. N. 886-890. 943/4 (alles m. dual.)
ἰsnw-y- „geöffnet sind" M. 338. P. 196. M. 628-633. P. 197. P. 322-330. P. 631-633. M. 498-504.
snw-y- P. 414 = M. 593 (alles m. dual).
smꜣj-y- „vereinigt sind" M. 785 = M. 782 (f. plur.).
rdj-y- (?) „gegeben sind" P. 541 (f. dual.).

Statt y findet sich einmal j in wnj (viell. wnjj ?) „geöffnet sind" M. 370. 726; dagegen ist es in: wn-j ꜥwy P. 632. wnn-j ꜥwy ib. 631. wn-j ꜥwy ib. 633. wnn-j ꜥwy ib. 631 das stehengebliebene Suffix 1 sg. j des Satzes wn-y n-j ꜥwy „mir sind die beiden Thürflügel geöffnet", denn der betreffende Text war urspr. in 1ter Person abgefaßt (vgl. §166 Anm. 1). — In den Formen ἰꜥj-y- „gewaschen sind" P. 307 (f.pl.) und ἰnj-y- „gebracht werden" P. 182 = M. 287. N. 895 (m.pl.) könnte das j den letzten Radikal darstellen, doch ist bei dem letzteren Verb im N. aeg. nur eine Form mit dem letzten Radikal w belegt, und das j ist also doch vielleicht als Endung zu erklären (ἰnw-j für ἰnw-y).

§462. Schon in den Pyr. sind defektive Schreibungen ohne Bezeichnung der Endung nicht selten:

wn-y- „geöffnet sind" M. 370 (par. mit y). 338 (par. ἰsnw-y-). 727 (f.du.) P. 153 (m.du.).
wdj-y- „gelegt sind" P. 170. 482-484. W. 471/2. M. 685 u.o. (par. wdj-y- P. 176-179. M. 255. 273).
msj-y- „geboren sind" P. 466 = M. 529 (du.)
ἰsnw-y- „geöffnet sind" T. 356. P. 322-330 (= ἰsnw-y- ib.) u.o.
šnj-y- „umfaßt sind" T. 305 (f.du.).
gmj-y- „gefunden werden" P. 338 (m.pl.).
wbꜣ-y- „geöffnet sind" P. 66 = wbꜣ-y- M. 195 (f.du. par. ἰꜥj-y-).
wdn-y- „geopfert werden" (f.pl.) } W. 516 = T. 327.
ḥr-y- „dargebracht werden" (m.pl.) }
rḫss-y- „geschlachtet werden" P. 222 (f.pl.)

dsr-y- „gebahnt sind" (die Wege f. pl.) M. 106. | *y*, parallel *ts-y-*).
sm3j-y- „vereinigt sind" P. 615 (= M. 782. 785 mit *y*) | *rdj-y-* „gegeben sind" M. 351 = P. 188 (f. pl.) M. 414 (m. du.)

Ein Beispiel mit pronominalem Subjekt ist: *wn-y-sn* „sie werden geöffnet" N. 772/3 = 781/2.

Wo sich vor pluralischem Subjekt *w* findet, ist es Radikal, nicht Endung: *irw-y-* „gethan werden" P. 728 = 651 = M. 752. P. 70 = M. 100. W. 482. M. 202/3 (par. *stpp-y-*), vgl. §§ 458. 476, 2. — § 463.

Im m. R. sind die nachweisbaren Pluralformen alle ohne Endung geschrieben, sodaß sie sich äußerlich von den gleichfalls meist defektiv geschriebenen Singularformen nicht unterscheiden: — § 464.

m3-y- „gesehen sind" Louvre C. 11, 2. 12, 16 (f. pl.) Gol. Hamm. 11, 18 (m. pl.)
irw-y- „gemacht sind" Westc. 9, 20 (m. pl.)
msj-y- „geboren sind" Westc. 11, 5 (m. pl.)
rhs-y- und *sft-y-* „geschlachtet werden"
sspd-y- „bereitet sind" Westc. 7, 9 (m. pl.)
rdj-y- „gegeben werden" Louvre C. 12, 6 (m. pl.) Sin. 291 (f. pl.) usw.

Im N. aeg. ist jede Spur der alten Endungen *w* des Singularis und *y* des Pluralis verschwunden. Das e, mit dem eine große Anzahl Verbalstämme im N. aeg. geschrieben zu werden pflegen, findet sich auch beim Passiv und ist hier ebenso bedeutungslos, wie sonst: — § 465.

nhm-f „er wird befreit" An. 2, 6, 7. | *srd-* „erfrischt werden" An. 1, 1, 7.
hdb- „getötet ist" Orb. 9, 5. | *sm(3)e-* „geopfert werden" Harr. 49, 10.

Wo das e aber Bedeutung hat, ist es der letzte Radikal *w*, so in *inw-* „gebracht werden" Harr. 78, 7. *irw-* „gethan wird" Pj T. 6, 2. Abb. 4, 10. Harr. 28, 10 u. o.

Ebenso ist das *y* in den Formen von Verbis ult. inf. der letzte Radikal *j*:

msj- „geboren ist" Harr. 500 V. 4, 3 u. ö. | *gmj-* Harr. 78, 3 u. o.
gmj-f „er wird gefunden" Abb. 2, 12. | *thj-* „verletzt ist" Abb. 6, 2.

Der Ausdruck des Subjektes erfolgt beim Passiv wie beim Tempus *sdm-f*. Das pronominale Subjekt wird durch Anhängung der Suffixe an die Endung des Singularis *w* (und vermutlich auch an die des Pluralis *y*) ausgedrückt: — § 466.

1 sg. *j*.

im a. R. wie gewöhnlich garnicht, im m. R. durch das Determinativ bezeichnet; über die Schreibung Sin. 156, die vielleicht andeutet, daß die Endung *w* dem folgenden *j* des Suffixes assimiliert war, s. ob. § 458 a. E. — Andere Beispiele sind:

krs-w-j (*krs-j-j*) „ich werde begraben" LD II 81 | *sh3-w-j* (*sh3-j-j*) „meiner wird gedacht" RJH. 21, 16 (n. R).
msj-w-j (*msj-j-j*) „ich bin geboren" Ä. Z. 1881, 116.
msj-w-j (*msj-j-j*) Champ. Not. II 697 (m. R.) | n. aeg. „ich werde gegeben" Sall. V. 1, 7 (s. u. § 491, 2).

2 m. sg. *k*

msj-w-k „du bist geboren" W. 293. T. 365. | *iwr-w-k* „du bist empfangen" W. 293.

ḥsf-w-k „du wirst abgewehrt“ T. 271. 273 = P. 23 = M. 33. 35. ḥsff-w-k T. 291. par.
[...] ndrr-w-k „du wirst geschlagen“ T. 291.

s(w)ꜥb-w-k „du wirst gereinigt“ P. 373.
bsj-w-k Sin. 259.
sdm-w-k „du wirst gehört“ (?) Siut IV 24.

3 m. sg. f

msj-w-f „er wird geboren“ M. 686. 687.
msj-w-f W. 198. 200. T. 76. P. 691. M. 230/1.
šnj-w-f P. 690. 691.
ḥsf-w-f „er wird abgewehrt“ P. 728 = M. 752.
šdj-w-f „er wird erzogen“ R J H. 79 (bis).
psš-w-f „er wird geteilt“ Siut I 282. 311.

sḫ3-w-f „seiner wird gedacht“ Siut III 15.
sḫ3-w-f Prisse 16, 12.
n. aeg. ms-f „er ist geboren“ An. 3, 7, 3.
gmj-f „er wird gefunden“ Abb. 2, 12.
nḥm-f „er wird befreit“ An. 2, 6, 7.
sḥk(3)-f „er wird zum Herrscher gemacht“ Harr. 76, 3.

3 f. sg. s

im a. R. wie gewöhnlich noch geschrieben, seit dem m. R. auch :

krs-w-s „sie ist begraben“ Mar. Mast. 201.
ḥ3j-s „sie ist gemessen“ LD III 32, 34 (n. aeg.).

3 plur. sn

in den Pyr. wie stets, mit geschrieben, im m. R. , im N. aeg. st (d. h. wohl s mit Verschleifung des auslautenden n):

wn-y-sn „sie werden geöffnet“ N. 772/3. 781/2.
sḫ3-y-sn „ihrer wird gedacht“ Prisse 15, 9.
sꜥš(3)-st „sie werden vermehrt“ Harr. 7, 10.

Statt des alten Suffixes sn findet sich im N. aeg. auch, und zwar öfter als jenes, das junge Suffix w, das nach einem vorhergehenden e auch nur geschrieben wird (s. § 170):

shw-w (für swḥ-w) „sie sind gesammelt“ Harr. 30, 6. ib. 60, 10.

„sie sind gegeben“ Sall. 1, 9, 3, wo den Verbalstamm darstellt, s. § 491, 2.

§ 467. Ob das pronominale Subjekt auch ausnahmsweise wie beim Tempus sdm-f (§ 173) durch die Pronomina absoluta ausgedrückt werden konnte, ist zweifelhaft. Die Formen mit dem Pronomen 3 f. sg. sj in den Anweisungen des Pap. Ebers könnten hierher gehören:

mḥ-w sj „sie wird gefüllt“ Eb. 93, 16 (par. rdj-ḥr-k).
knkn-w sj „sie wird geschlagen“ Eb. 84, 9.
stwḥ-w sj „sie wird gelindert“ Eb. 106, 6 (par. ib. 106, 12 stwḥ-k sj).
rdj-w sj „sie wird gegeben“ Eb. 53, 13 (par. djj-tw-s, rdj-w, swjsj). 66, 5/6.

Bei den Formen und liegt es nach den parallelen Formen näher, sie für Imperative zu halten; dagegen ist ein Imperativ von rdj im Allgemeinen ungebräuchlich, statt seiner verwendet man den Imperativ imì (§§ 536 ff.).

Die Stelle Orb. 7, 6: ḥr ptj pnꜥ s(w) n-k m kt-ḥ ist wohl nicht, wie üblich, zu übersetzen: „aber siehe es ist dir verkehrt worden zu anderem“. Hier würde gegen das Wortstellungsgesetz das Pronomen absolutum vor dem Ausdruck stehen; außerdem wäre

auch die Ausdrucksweise des Neutrums „es" durch ein Pronomen ungewöhnlich, da das unpersönliche Passiv allein schon genügte. Es ist vielmehr entweder als Subjektssuffix 3 f. sg. des Tempus sdm-f (s. §168) zu fassen und auf die lügenhafte Frau zu beziehen („sie hat dir (es) verkehrt") oder als Suffix 3 pl. (für sn vgl. Erman N. Gr. §9), das dann Subjekt eines Passivs pnᶜ wäre und sich wie das folgende kt-ḫ (für kt-ḫt, Plural von ky) auf die im Vorhergehenden wiedergegebenen Worte bezöge, also „verkehrt sind sie (die Worte, die sie und ich gesprochen haben) dir zu anderen (Worten)."

Bei nominalem Subjekt tritt, wo es die Wortstellungsgesetze verlangen, Trennung des Passivs von dem Subjekt durch andere Satzteile ein (vgl. Spr. d. W. §§ 301. 302), z. B.: §468.

rdj-w n-k pt „dir ist der Himmel gegeben" P. 187 = M. 350.

m(?)k msj-y n-k ḫrdw 3 „siehe dir sind 3 Kinder geboren" Westc. 11, 5.

ìrw n-f 13j sb3-jt „ihm wurde diese Strafe angethan" Pj T. 6, 2.

Ein Unterschied zwischen den so von ihrem Subjekt geschiedenen und den ihm unmittelbar vorangehenden Formen ist äußerlich nicht wahrzunehmen.

Unpersönlich ohne Subjekt wird das Passiv, wie schon erwähnt, nur von transitiven Verben gebraucht. Ein Unterschied zwischen diesen und den Formen vor nominalem Subjekt ist nicht zu erkennen. — Von Rechtswegen steht das unpersönliche Passiv nur da, wo sein Subjekt das Neutrum „es" wäre oder wo es zum Ausdruck der unbestimmten Person „man" dient. Mitunter findet es sich aber auch da, wo es ein persönliches, bestimmtes Subjekt hat, das schon im Vorhergehenden so genannt ist, daß es einer ausdrücklichen Bezeichnung nicht erst bedarf, sondern sofort ergänzt werden kann;[1] z. B.: rdj-w n-f ìs-f pn krs-w ìm-f „es werde ihm dieses Grab gegeben und (er) darin begraben" Mar. Mast. 278/9. 283/4 (vgl. auch ib. 195). §469.

In derartigen Fällen ist dann oft nicht zu entscheiden, ob ein subjektloses Passiv oder eine 3 m. sg. pseudop. (z. B. Harr. 76, 1) vorliegt.

Kapitel IV.

Der Verbalstamm in den Formen des Passivs.

2 rad. Verben.

Die meisten 2 rad. Formen zeigen nichts Bemerkenswertes: §470.

---

1) Auch bei aktiven Verben findet sich ja eine solche Ellipse des Subjekts (s. Erman Spr. d. W. §317) und zwar nicht nur bei vorhergehendem Tempus sdm-f (LD II 125, 133 ff. 124, 43/4), sondern auch beim Tempus sdm-n-f (LD II 122, 20. 124, 86. 135h, 13. 136h, 13. RJH. 161, 2. Louvre C. 11, 6) und Tempus sdm-ìn-f (Westc. 10, 11). Dabei fehlt der Tempuscharakter und tritt statt-

verte.

sg. ip-w- „gezählt wird" T. 199.
wn-w- „geöffnet ist" P. 236. P. 74 u. o.
wd-w „befohlen wird" Louvre C. 11, 1. 3. 4. 12, 6.
šc-w- „geschnitten wird" Sol. Hamm. 10, 1.
dd-w „gesagt wird" LD III 32, 21. dd-w ib. 13.

pl. wn-y- „geöffnet sind" P. 236 u. o. P. 196 u. o. wn-y- T. 356. T. 291 u. o. (s. §§ 461. 462). wn-y-sn N. 772/3 = 781/2.
n. aeg. wd- „befohlen ist" An. 3, 7, 3.
mh „man faßt" (mit m) Abb. 4, 10.

Für die Vokalisation der Pluralform ist vielleicht von Wichtigkeit, daß die Form wn-y-, wn-y- in den Pyr. nie das prosth. erhält, während es die parallele Form isnw-y-, isnw-y- meistens zeigt (§ 474).

§ 471. Von dem Verbum ts „knüpfen, aufsetzen (den abgeschnittenen Kopf)" kommt außer den gewöhnlichen 2 rad. Formen ts-w- W. 579. T. 158. 159. 308. 313. 346. M. 175 u. o. ts-y- P. 615 = M. 782. 785 in den Pyr. einmal eine Singularform tss-w- W. 482 vor, die den 2ten Radikal geminiert zeigt, wie im Particip pass. perf. (§ 927); das Verb war wohl urspr. III inf. gewesen. — Dagegen ist in wn-n-k „dir wird geöffnet" M. 711 und wn-n cwy-n Spy „die Thürpflügel dem Spy geöffnet" P. 668 nur, wie so oft, irrtümlich ein n zu viel geschrieben worden, das die Paralleltexte P. 74 = M. 104 und M. 778 denn auch richtig nicht haben. — Ueber die Schreibungen wnn- P. 631-633. wnn-j- ib. 631. ib. 631, die aus wn-y n-j „mir sind geöffnet" entstanden sind, vgl. ob. § 461.

Verba II geminatae.

§ 472. Die einzige nachweisbare Form ist pl. m3-y- „gesehen sind" Louvre C. 11, 2. 12, 16 ohne die Gemination des 2ten Radikals.

Verba III infirmae.

§ 473. Der 3te Radikal j oder w wird im A. aeg. eigentlich nur in den Pyr. und auch da nur selten bezeichnet; und zwar j durch , w durch :

msj-w- „geboren wird" P. 698. N. 750. msj-w- P. 171 (= msj-w-f M. 686).
spj-w- P. 640.

šnj-w- W. 602 = M. 303.
irw-, irw-y- s. unten § 476, 2.
itw oder itj-w s. § 458.

In msj-w-j (msj-j-j) „ich bin geboren" Ä. Z. 1881, 116 erscheint das j mit dem j des Suffixes 1 sg. oder der diesem assimilierten Endung (§ 466) als jj.

§ 474. Häufiger sind schon in den Pyr. aber die defektiven Schreibungen ohne Bezeichnung des 3ten Radikals; namentlich findet sich das j vor der Pluralendung y nie bezeichnet; da

---

dessen bisweilen ein unerklärliches w ein, sodaß man sieht, daß diese Formen mit den betr. Temporibus nichts zu thun haben; was sie aber in Wahrheit waren, bleibt ungewiß.

3 aufeinander folgende j unerhört wären. Beispiele ohne letzten Radikal sind:

sg. ỉcj-w- „gewaschen wird" T. 197 = P. 678. M. 693, par. ỉdj-w (?) „geräuchert wird".
ỉrw- „gethan wird" s. u. § 476, 2.
wpj-w- „geöffnet wird" P. 589. 590. 601. W. 253.
wdj-w- „gelegt ist" s. u. § 476, 4.
bsj-w-k Sin. 259.
msj-w- „geboren ist" P. 663. M. 452. P. 652 = M. 754. msj-w-j (msj-j-j) Champ. Not. II 697.
msj-w-k W. 293. T. 365. msj-w-f M. 686/7. msj-w-f P. 691.
für ḥnj-w n-k „dir wird getanzt"
stj-w- „angezündet wird" Sint I 291 = ib. 307.
šnj-w-f P. 690/1.
šdj-w-f „er wird erzogen" R JH. 79.
pl. ỉcj-y- „gewaschen sind" P. 66 = M. 195. ỉcj-y P. 307 (s. § 461 a. E).
ỉrw-y- s. § 476, 2. — wdj-y- s. § 476, 4.
msj-y- „geboren sind" P. 466 = M. 529.
šnj-y- „umfangen sind" T. 305.
gmj-y- „gefunden werden" P. 338 = M. 640.

Eine hierher gehörige Pluralform ist augenscheinlich auch das in den Pyr. so sehr häufige: „geöffnet sind" M. 628–633. P. 196. ib. 197. M. 338. P. 322–330. P. 631–633. M. 498–504. T. 19. 20. P. 153. 549. 608. 668. P. 549. M. 398. T. 356. und P. 730–735 (nach N. ergänzt). P. 414 = M. 593. T. 2 = P. 367.

Das j im Anfang ist das j prosth., das jj die Pluralendung y des Passivs, wie in dem parallelen wn-y-, das stets ohne j prosth. erscheint. Der Stamm scheint snw zu sein, wofern das Zeichen dasselbe wie in snw „Arzt" ist. Das Zeichen oder, das nach oder zwischen den Lautzeichen und erscheint ist offenbar nur eine ungenaue Form des Silbenzeichens sn (später). Die ganze Form ist also wohl ỉsnw-y- zu lesen und fing, wie das j prosth. lehrt, mit einer Doppelkonsonanz mit Vorschlagsvokal ĕ an.

Im n. R. kommen vereinzelt wieder Schreibungen mit dem 3ten Radikal vor; w wird dabei mit, j wie im N. aeg. durch jj bezeichnet: ỉrw „gethan wird" LD III 12, 22. ỉrj(-w)- Mar. Karn. 32 e. ib. c. 2 (s. § 476, 2). ḥ3j(w)-s „sie ist gemessen" LD III 32, 34. § 475.

Im N. aeg. wird der 3te Radikal j wieder regelmäßiger durch jj, w durch e bezeichnet:

ỉnw- s. § 476, 1.
ỉrw- s. § 476, 2.
msj- „geboren ist" Harr. 500 V. 4, 1. 3. 5, 3.
thj- „verletzt ist" Abb. 6, 2.
gmj- „gefunden wird" Abb. 3, 4. 6. 7, 12. 13.
gmj- An. 5, 17, 7. gmj- Harr. 78, 3 (mit der gewöhnlichen Schreibung für).
gmj-f Abb. 2, 12.

Daneben sind aber, und z. T. von denselben Verben, auch Formen nachweisbar, die den 3ten Radikal nicht zeigen und Nebenformen sein werden (wie beim Tempus sdm-f § 266, u. sonst):

ỉr- „gethan wird" s. § 476, 2.
ỉt- „genommen ist" An. 1, 20, 3 (§ 476, 3).
wd- „ausgesandt ist" Tur. 66, 5.
ms-f „er ist geboren" An. 3, 7, 3.
gm- „gefunden ist" Abb. 5, 21. Orb. 11, 3. Sall. 3, 3, 7 (?).

§476. Ueber die unregelmäfsigen Verba III inf. ist Folgendes zu bemerken:

1. Der Stamm des Verbum ỉnw, ỉnj „bringen" liegt in den Pyr. nur in den Schreibungen und mit n vor: sg. ỉnw- P. 598-600. pl. ỉnw-j-(für ỉnw-y-, oder ỉnj-y-?, s. ob. §461) P. 182 = M. 287. N. 895. — Im m. R. findet sich neben der Form ỉnw- Westc. 8,18 eine andere ỉntw- Sin. 297 (par. ḥws-w-), die vielleicht die andere Form des Stammes ỉntw (s. §§270. 424) zeigt, vorausgesetzt dafs die Transskription aus dem Hierat. richtig ist. — Im N. aeg. zeigt die Form ỉnw- Harr. 78,7 den 3ten Radikal w.

2. Das Verbum ỉrj „thun" bildet wie im Pseudopartícip (§117,2) eine Form mit dem letzten Radikal w und daneben eine mit j, die aber seltener ist. Wie überall wo der Stamm vollständig ist, wird er auch hier stets ohne r nur (alt) geschrieben:

sg. ỉrw- (s. §458). P. 143. M. 777. LD III 12, 22. ỉrw- T. 280. 289. Düm. Res. I 14. M. 66. LD II 43 c. d. 72 a. Mar. Mast. 195. Düm. Res. I 14. Sin. 305. Westc. 5,13.

pl. ỉrw-y- W. 482. P. 70. 651. 728. M. 100. 203. 752. P. 480. M. 698. Westc. 9,20. Sin. 87.

sg. ỉrj(-w)- Mar. Karn. 32 e. ib. c. 2 (mit einem unsinnigen n) mit n. aeg. Orthographie.

Nur einmal findet sich im m. R. eine fehlerhafte Schreibung mit r: ỉrw- Gol. Hamm. 9,1 (= LD II 138 c); derselbe Fehler kehrt in diesem Texte noch einmal beim Part. pass. perf. wieder (§933,2).

Auch im N. aeg., wo sich neben der gewöhnlichen Form mit w noch eine ohne den 3ten Radikal findet, wird das Verbum stets ohne r geschrieben:

ỉrw- An. 1, 14, 2. 4. 15, 3. Pj T. 6, 2. Abb. 4, 10. 7, 13. Amh. 3, 6. 9. Harr. 28, 1. 47, 9. 49, 5. 76, 1.

ỉr- Harr. 26, 11. Amh. 3, 6. Pj T. 5, 1. - Diese Form könnte aus der a. aeg. Form mit j entstanden sein.

3. Vom Verbum ỉtj, ỉtw „nehmen" ist in den Pyr. eine Singularform T. 394 = M. 407 belegt, bei der das w entweder die Endung (ỉtj-w-) oder der 3te Radikal (ỉtw-) ist. — Im N. aeg. ist nur eine Form ohne den letzten Radikal, in der jüngeren Schreibung des Stammes: ỉt- An. 1, 20, 3 nachweisbar.

4. Das Verbum wdj „legen" wird in den Pyr. stets ohne den 1ten Radikal w geschrieben: sg. wdj-w- P. 688; pl. wdj-y- P. 176-179. 202. M. 255. 258. 273. 274. 375. N. 886-890. 943. 944. wdj-y- W. 471/2. P. 170. 247-250. 278. 482-484. M. 470-472. 685.

5. Vom Stamm des Verbum ḥwj (?) „schlagen" wird wie gewöhnlich nur der 1te Radikal ḥ geschrieben; das w, das in den Pyr. einmal die Singularform zeigt, kann sowohl die Endung als den 2ten als auch möglicherweise den 3ten Radikal darstellen (vgl. §458):

ḥwj-w-(ḥww-) „geschlagen wird" W. 602 = M. 303 (eine Schreibung wie für ḥwj „schützen").

ḥwj-w- T. 281; „geerntet wird" T. 289 = M. 66.

3 rad. Verben.

§477. Die meisten Formen von Verben dieser Klasse zeigen nichts Bemerkenswertes:

3sḥ-w- „geerntet wird" M. 66.
w3ḥ-w- „gelegt wird" Westc. 7, 14.
wb3-y- „geöffnet sind" P. 66 = M. 195.
wtt-w- „erzeugt ist" P. 575.
wdn-w- „geopfert wird" T. 149. wdn-y- W. 516 = T. 327.
pḥr-y- „dargebracht werden" W. 516 = T. 327.
ḫws-w- „gebohrt wird" Sin. 300.
sft-y- „geschlachtet werden" Gol. Hamm. 11, 18.

sk3-w- „geackert wird" N. 949.
st3-w- „gezogen wird" T. 163.
kbḥ-w- „libiert wird" P. 32.
krs-w-j (krs-j-j) „ich werde bestattet" L D II 81.
n. aeg. 3tp- „beladen werden" Harr. 77, 10.
pnc „umgekehrt ist" An. 4, 5, 5.
h3b- „gesendet ist" Amh. 3, 9. Tur. 67, 14.
ḫdb- „getötet ist" Orb. 9, 5.
šcd- „abgeschnitten ist" Orb. 12, 7/8.

§ 478. In einer kleinen Anzahl von Pyr. Texten finden sich von gewissen 3 rad. Verben Passivformen mit Gemination des letzten Radikals an Stelle der gewöhnlichen Formen, die in den andern Pyr. Texten und in allen späteren Texten allein vorkommen. Da der Stamm der 3 rad. Verben sonst überall unverändert bleibt, hat man in diesen geminierenden Passivformen wohl die Ueberreste aus einer Zeit zu sehen, in der die betr. Verben noch nicht 3 rad., sondern Verba III gem. oder IV inf. waren, wie die gem. Formen der 2 rad. Verben Ueberreste alter Stämme III inf. zu sein scheinen (vgl. §§ 471. 927). — Die nachweisbaren Formen sind:

iwrr-w- „empfangen ist" N. 750 (par. msj-w-); sonst iwr-w- W. 199. 390. T. 77. 318. M. 230. 231. T. 76. P. 575. 691. 698. iwj-w- W. 198 (mit Monillierung des r zu j). iwr-w-k W. 293.

wdcc-w- „gerichtet wird" W. 595 = M. 681 (par. wn-w-); sonst wdc-w- L D II 46. Mar. Mast. 185. Westc. 8, 16.

nḥmm-w- „weggenommen wird" T. 394 = M. 407 (par. itj-w- od. itw), vgl. W. 520 = T. 329; nḥm-w- P. 673. Mar. Mast. 318.

ḥskk-w- „abgeschnitten wird" M. 404 = T. 389

ḥbss-w- „gehackt wird" M. 633 = P. 331 (par. sk(r)?) P. 581 = 585 (par. , skjj-w- für skrr-w-?, vgl. ob. § 459); sonst ḥbs-w- in derselben Formel: P. 95. 195. 305. 710. M. 114. 368. 696.

ḥsbb-w- W. 602 = M. 303, šntt-w- W. 602 = M. 303 (par. šnj-w-).

ḥsff-w-k „du wirst abgewehrt" T. 291 (par. ndrr-w-k IV inf., wn-y-); sonst ḥsf-w-k T. 271. 273. P. 23. 650. 757. M. 33. 35. ḥsf-w- W. 371. 404. 451. T. 259. 263.

šspp-w- „empfangen wird" P. 603. 604 (par. spj-w-, ts-w-, wn-w-); sonst in derselben Redensart ssp-w- W. 581. P. 97. 481. M. 67.

stpp-y- „geschlachtet werden" M. 202/3 (par. irw-y-, rdj-w-).

rḥss-y- „geschlachtet werden" P. 222 = rḥs-y- T. 343 (das folgende Subjekt fängt mit einem s an); sonst rḥs-y- Gol. Hamm. 11, 18.

§ 478a. Der Stamm des Verbum swḥ „sammeln" wird im N. aeg. wie im Tempus sdm-f (§ 285)

mit (statt wie in den meisten andern Verbalformen mit) geschrieben: shw-w Harr. 30,6 = ib. 60,10 (s. ob. § 466).

Verba III geminatae.

§ 479. Eine ältere Form des Stammes III gem. spdd „bereiten", „ordnen" spdd (also noch nicht III gem.) scheint vorzuliegen in spdd-y n-k ꜥwtk „deine Glieder werden dir geordnet" N. 806.

Verba IV infirmae.

§ 480. Der 4te Radikal ist nicht bezeichnet in den Formen:

sm3j-y- „vereinigt sind" M. 785 = sm3j-y- M. 782 = sm3j-y- P. 615 (par. ts-y- 2rad.)

dmdj-y- „vereinigt sind" M. 351 = P. 188. P. 182 = M. 287.

ỉndrw- od. ỉndrj-w- „geschlagen wird" M. 394 = N. 659. ndrw-, ndrj-w- P. 640.

Für die Vokalisation ist das ỉ prosth. der letzten Form zu beachten. – Statt dieser Form findet sich in einem alten Pyr. Text, der auch die Form ḫsff-w-k 3rad. (§ 478) aufweist, eine Form mit Gemination des vorletzten Radikals r: [ ] ndrr-w-k „du wirst geschlagen" T. 291 (so ist nach T. 278 zu ergänzen).

4 rad. Verben.

§ 481. A. aeg. Formen sind zufällig nicht nachweisbar; im N. aeg. werden sie durch das Verbum ỉrj „thun" umschrieben, s. § 456,1.

5 rad. Verben.

§ 482. Ein a. aeg. Beispiel ist: nhbhb-y- „geöffnet werden" W. 269. P. 609. — Im N. aeg. mußten die Formen dieser Verben ohne Zweifel umschrieben werden, doch ist zufällig kein Beispiel dafür zu belegen.

Fremdwörter.

§ 483. Das 2 rad. Verbum mꜥ „bastonnieren", das seiner Orthographie nach ein Fremdwort zu sein scheint, ist im N. aeg. durch das Verbum ỉrj „thun" umschrieben, wohl weil es keine eigene Form bilden konnte, s. § 456.

Caus. 2 rad.

§ 484. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

sp3-w- „fliegen gelassen wird" N. 758.
smj-w- „gemeldet wird" LD III 12,13.
srh-w- „bekannt gemacht wird" W. 491 = P. 192.
sh3-w-f „seiner wird gedacht" Siut III 15. Prisse 16,12. sh3wy-j (für sh3j-j ?, s. § 458) sh3y-n Prisse 15,9.
shr-w- „niedergeworfen wird" Westc. 8,25.
n. aeg. smn- „festgesetzt ist" Harr. 49,5.
swd- „erfrischt werden" An. 1,1,7.

Caus. II gem.

Die nachweisbaren a.aeg. Beispiele zeigen die Gemination: [hierogl.] sš33-w- (für sh33-w-) „gerudert (o. ä.) wird" M. 692. — [hierogl.] skbb(-w)- „gekühlt wird" R J H. 106 (n. R.). — So auch die vermutlich hierher gehörigen Formen in den Anweisungen des Pap. Ebers: [hierogl.] shmm-w „gewärmt wird" Eb. 94,12. [hierogl.] ššmm w (für shmm-w) Eb. 22,11. 27,16. 54,13. 76,8. 84,15. 108,8. — [hierogl.] sgnn-w „gelindert wird" Eb. 81,9/10. §485.

Caus. III inf.

Eine Form, in der der letzte Radikal j durch [hierogl.] bezeichnet ist, ist wohl: [hierogl.] smsj-w- „entbunden (gebären gemacht) ist" P. 243, wofür der Paralleltext M. 466 [hierogl.] ỉsmsj-w- mit [hierogl.] prosth. hat; die Form fing also mit einer Doppelkonsonanz, der ein Vorschlagsvokal voranging, an. §486.

Im m. R. findet sich der letzte Radikal j vor der Singularendung [hierogl.] w durch [hierogl.] y bezeichnet (wie vor den nominalen Endungen, vgl. §262) in: [hierogl.] sbšy-w „speien gelassen wird" und [hierogl.] skny-w „fett gemacht wird" Eb. 85,14/15 (par. [hierogl.] swj, [hierogl.] sᶜw3-w).

Wie bei den Verbis IV inf. kommt in den Pyr. auch eine Form mit Gemination des vorletzten Radikals vor: [hierogl.] sfhh-y- „gelöst sind" P. 237 (par. [hierogl.] wn-y- 2 rad.); von demselben Verbum kommt sonst öfter eine Form ohne Gemination vor: [hierogl.] sfhj-w- P. 125-127. 674. M. 94-95.

Wie die Form [hierogl.] „getrocknet wird" Eb. 105,1 zu lesen ist, ob sšwj-w oder sšww-w, ist ungewiß.

Caus. 3 rad.

A. aeg. Formen, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §487.

[hierogl.] sᶜw3-w Eb. 85,14/5 (par. sbšy-w, skny-w).	[hierogl.] swd-y- „erfrischt werden" T. 256 - [hierogl.] T. 260.
[hierogl.] sᶜhᶜ-w- „aufgestellt wird" Prisse 2,8.	

Die Causativa von Stämmen I w wurden in den Pyr., wie es scheint, wieder ohne den 1ten Radikal [hierogl.] w geschrieben: [hierogl.] s(w)ᶜbw-k „du wirst gereinigt" P. 373. Wie oben (§236) gezeigt ist, beruhte dies vielleicht auf der vokalischen Aussprache des w (su statt sěw) und würde dann für die Vokalisation der Formen von Bedeutung sein.

Im N. aeg. haben sich nur noch wenige Formen solcher Causativa erhalten, die urspr. ein [hierogl.] 3 unter ihren Radikalen gehabt hatten und wohl nach dessen Verlust 3 rad. geworden waren; die übrigen werden, wie die 4 rad. Formen, durch das Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" umschrieben, s. §456.

Caus. II gem.

Die Formen [hierogl.] sspd-w- „bereitet ist" Westc. 3,8. sspd-y- ib. 7,9 zeigen den letzten Radikal nur einfach, nicht geminiert. §488.

Caus. IV inf.

§ 489. Den letzten Radikal j zeigt als [hieroglyph] die Form [hieroglyphs] *sỉ3ḫj-w-* „verklärt wird" P. 66 = M. 195; dieselbe Form findet sich ohne den letzten Radikal geschrieben im a. R. und m. R. öfters: [hieroglyphs] *sỉ3ḫj-w-* LD II 72a. Siut III 15 und erhält im a. R. bisweilen das [hieroglyph] prosth.: [hieroglyphs] *ỉsỉ3ḫj-w* Düm. Res. I 14. Mar. Mast. 195; die Form fing also mit einer Doppelkonsonanz mit vorhergehendem Hülfsvokal an.

In der Form [hieroglyphs] „stromaufgefahren wird" LD III 65a, 18 könnte das [hieroglyph] *w* sowohl die Endung (*sḫntj-w-*) als der letzte Radikal sein (*sḫntw-*); da der Stamm *ḫntw* aber sehr selten ist, so ist der Lesung *sḫntj-w-* wohl der Vorzug zu geben.

Caus. 5 rad.

§ 490. Ein Beispiel dieser sehr seltenen Klasse ist wohl: [hieroglyphs] *snḫbḫb-w-* T. 161 (= [hieroglyphs] *sḫbḫb-w-* M. 175 mit Fortlassung des [hieroglyph] *n*) vom Riegel beim Oeffnen der Thür gesagt; das Simplex ist [hieroglyphs] *nḫbḫb* s. ob. § 482.

Verba anomala.

§ 491. 1. Das Verbum [hieroglyphs] *rdj* (?) „geben" bildet im A. aeg. ein eigenes Passiv:

sg. [hieroglyphs] *rdj-w-* (oder *rdw-*?) W. 459. M. 202/3. [hieroglyphs] Rec. VIII 130, 30 (n. R.). [hieroglyph] *rdj-w* (od. *rdw-*?) W. 516. 587. T. 327. P. 187. M. 350. 811. Mar. Mast. 278. 279. 283/4. [hieroglyph] Westc. 8, 4. 18. Prisse 2, 8. Sin. 290. LD III 12, 23.

pl. [hieroglyphs] *rdj-y-* (oder *rdw-y-*?) P. 541. [hieroglyph] *rdj-y-* (*rdw-y-*?) P. 162. 188 = M. 351. 414. [hieroglyph] Louvre C. 12, 6. Sin. 291.

Das [hieroglyph] *w* der Singularform könnte, wie beim Pseudoparticip möglicherweise Radikal sein (vgl. § 135, 1). — Im N. aeg. sind die Formen des Verbum [hieroglyph] *rdj* (?) ganz durch die des synonymen Verbum [hieroglyph], [hieroglyph] *djj* verdrängt.

2. Von diesem Verbum [hieroglyph] *djj* „geben" (vermutlich III inf.) kommen im A. aeg. weit seltener eigene Passivformen vor, in denen sich als letzter Radikal wie im Pseudoparticip (§ 135, 2) einmal [hieroglyph] *w* findet:

sg. [hieroglyph] *djw-* M. 102. P. 601. N. 871. M. 720. [hieroglyph] M. 344 (das einzige Mal, daſs [hieroglyph] in den Pyr. sicher für [hieroglyph] *dj* gebraucht ist, sonst bezeichnet es stets den Imperativ *ỉmỉ* § 537). Gol. Hamm. 11, 18.

pl. [hieroglyphs] *djw-y-* LD II 125, 127. [hieroglyph] *djw-y-* T. 150.

In den Anweisungen des Pap. Ebers findet sich auch oft [hieroglyph] *djw* statt [hieroglyph] *rdj-w*, doch ist letzteres nach einer annähernden Schätzung etwa doppelt so häufig als das erstere. Viele von diesen Formen können auch Pseudoparticipia sein.

Im N. aeg. ist das Verhältnis gänzlich umgekehrt; hier giebt es nur noch eine Form des Verbum [hieroglyph] *djj*, in der der Verbalstamm auf dieselbe rätselhafte Weise wie im Pseudoparticip stets [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] geschrieben wird; mit dieser Schreibung muſs jedenfalls etwas anderes wie im A. aeg., wo sie die Gemination anzudeuten scheint, bezeichnet werden sollen (s. § 135, 2). Beispiele, die sich

auch schon in hieroglyphischen Texten des n. R. öfter nachweisen lassen, sind:
An. 1, 13, 6. 17, 1. An. 2, 3, 1. An. 3, 6, 4. An. 4, 4, 5. Sall V. 2, 6. Tur. 66, 6 (mit bedeutungslosem wie im Pseudoparticip). RJH. 201, 15. LD III 230 (nach ptj § 453 b).
Sall. 1, 9, 2. Sall. 3, 6, 4. 1 sg. Sall V. 1, 7. 3 pl. Sall. 1, 9, 3 (für nach § 466).

V.
Der Imperativ.

Der Imperativ, d. h. die finite Verbalform, die eine Aufforderung ohne äußerliche Bezeichnung der aufgeforderten (2ten) Person ausdrückt, findet sich im Alt- und Neuaeg. und hat sich in einigen wenigen Resten auch noch im Kopt. erhalten, wo er im Allgemeinen durch den Infinitiv ersetzt ist. § 492.

Kapitel I.
Der Gebrauch des Imperativs.

Das im Imperativ implicite bereits ausgedrückte Subjekt („du", „ihr") kann zum Ueberfluß noch auf verschiedene Weisen ausgedrückt werden, indem es dem Imperativ nachgesetzt wird: § 493.

1. als Pronomen absolutum:

wn tw „eile" T. 271. P. 22. LD II 49 b. Mar. Mast. 338 u. ö.
wdꜣ-w tn „tretet ein" Sin. 151.
ꜣsj tw „eile" LD III 10 a bis. c. ꜣsj-j tn „eilt" ib. 10 a.
vielleicht auch in sꜣw tw „hüte dich" Prisse 18, 8. n. aeg. sꜣw tw An. 4, 13, 9. An. 5, 22, 3 u. o. sꜣw tn „hütet euch" Sall. 3, 9, 4 (vgl. Pj T. 2, 8), doch könnte das Pronomen hier auch reflexives Objekt sein, da sich das Verbum sꜣw sowohl mit intransitiver Bedeutung „sich hüten" als mit transitiver „hüten" findet.

2. mit der Praeposition n (als Dativus ethicus), s. Erman Spr. d. W. § 144 Anm.:

rs n-k „wach auf" M. 340.
šdj n-t sw „nimm (o Weib) ihn dir" M. 513. (= šdj sw ohne n-t P. 636).
ỉnj-j n-tn sw „führt ihn" M. 343.
ʿpr n-k bꜣw „bemanne (dir) ein Schiff" Westc. 5, 2.

3. mit der hervorhebenden Praeposition ỉr, ỉr:

ỉṯj nw ỉr-k „zieh dies" LD II 68.
šm ỉr-k „geh" Champ. Not. II 364.

ḫsf sn ỉr-k „wehre sie ab" Gräberwelt 109.

nḏ ỉr-t ḏꜣḏꜣ n Ttj „schütze (o Weib) das Haupt des Ttj" T. 377.

Beim Pluralis ist stattdessen später der Zusatz ỉr-f tn beliebt:

sḏm-w ỉr-f tn „hört" LD III 13a, 7. 24d, O.

wbꜣ-w ỉr-f tn „öffnet" LD III 260a (Totb. c. 99).

§ 494. Das pronominale Objekt des Imperativs kann naturgemäß nur durch die Pronomina absoluta ausgedrückt werden; a. aeg. Beispiele sind:

1 sg. wj: dgj wj „sieh mich an" LD III 68, 9.

2 m. sg. kw: ỉnn kw, wḥ kw W. 297. tnj kw W. 217. sỉꜥ kw „laß dich weilen" M. 30. P. 601. ỉms kw „begieb dich" P. 601 = ỉms kw P. 49. M. 30.

tw: ỉdr tw „entferne dich" W. 435. wdj tw „leg dich" M. 312. wdb tw „neige dich" M. 194. tsw tw „erhebe dich" T. 170. ỉmn tw „verbirg dich" W. 544.

tw: nḥm tw „befreie dich" Prisse 10, 1.

2 f. sg. tn: ỉdr tn „entferne dich" M. 553. pšš tn „breite dich aus" M. 82.

3 m. sg. sw: ỉrḫ sw „kenne ihn" W. 605. ỉdr sw „entferne ihn" P. 186. ỉrj sw „thu ihn" RJH. 303, 4. wdj-j sw „legt ihn" M. 540. mrj-j sw „liebt ihn" W. 485 usw.

3 f. sg. sj: ỉnj n-k sj „nimm sie dir" W. 28.118. ỉtj n-k sj W. 37. ỉꜥb n-k sj W. 103.

neutr. „es" st: sḏm-w st „hört es" Prisse 2, 5.

2 plur. tn: ỉmn-j tn „verbergt euch" W. 646.

3 plur. sn: ḫsf sn „wehre sie ab" Gräberwelt 109. ndrj sn „schlage sie" P. 540 (?).

Auch im N. aeg. ist dies noch der Fall:

1 sg. wj: ỉn(j) wj „bringe mich" Tur. 116, 10. pl. ib. 117, 3. šd(j) wj „errette mich" An. 4, 10, 1. pl. Koll. 5, 4; wenn der Verbalstamm in der Schrift auf ein e ausgeht, schreibt man wieder auch nur ... statt ... (vgl. § 170): ssm(j) wj „führt mich" Harr. 66 b, 3.

2 m. sg. t(w): tr t(w) od. tl t(w) An. 3, 3, 12. smn t(w) „befestige dich" Sall. 3, 5, 6.

3 m. sg. s(w): ỉỉr s(w) „thu es" Lee 2, 5. ꜣtp s(w) „belade ihn" An. 8, 3, 9. smn s(w) „befestige ihn" Harr. 56 b, 3. smnḫ s(w) „thu ihm wohl" Harr. 22, 3. dwꜣ s(w) „preist ihn", šms s(w) „folgt ihm", swꜣš s(w) „verehrt ihn" Harr. 79, 8.

3 f. sg (neutr. „es") s(t): ỉỉr-s(t) „thu es" An. 5, 26, 2.

1 plur. n: šd(j) n „errette uns" Sall. 3, 5, 6.

2 plur. tn: smn tn „befestigt euch" Sall. 3, 5, 1.

3 plur. s(t) (statt sn ?): ỉỉr-s(t) „thu sie" Lee 1, 7. ỉt s(t) „nimm sie" An. 9, 6. smnḫ s(t) „thu ihnen wohl" Harr. 23, 2. smtr s(t) „untersucht sie" Pj T. 2, 5.

Nur zweimal findet sich im N. aeg. das pronominale Objekt einer imperativischen Form durch ein

Suffix ausgedrückt: 1 sg. [hieroglyphs] swḏ3-j „bewahrt mich" Koll. 5, 4. – 3 m. sg. [hieroglyphs] sḫk3-f „laßt ihn beherrschen" Harr. 42, 4. — Da im N. aeg. wie im A. aeg. nur der Infinitiv das pronominale Objekt in Form der Suffixe erhält und im Kopt., wie schon erwähnt, der Imperativ im Allgemeinen durch den Infinitiv ersetzt ist, so werden auch die obigen beiden Formen mit Suffixen keine Imperative, sondern statt solcher gebrauchte Infinitive sein (vgl. § 566). Das ist umso wahrscheinlicher, da die beiden Verben swḏ3 und sḫk3 zu den Caus. 3 rad. gehören, die im N. aeg. wie die andern mehr als 3-lautigen Verbalklassen z. T. die Fähigkeit, eigene Formen zu bilden verloren haben.

Im Kopt. ist die dem Infinitiv eigentümliche Ausdrucksweise des pronominalen Objekts durch die Suffixe auch auf die wenigen noch erhaltenen alten Imperativformen übertragen worden (vgl. § 508).

§ 495. Negiert wird der Imperativ im A. aeg. durch den Imperativ [hieroglyphs] ỉmj, [hieroglyphs] ỉmj-j des Negationshülfsverbs [hieroglyphs] ỉmj „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 1011):

[hieroglyphs] ỉmj rdj-w m3 tw Ttj „laß den Ttj dich nicht sehen" T. 299.

[hieroglyphs] ỉmj-j ỉwj-j sw „laßt ihn nicht ohne Schiff sein" P. 390.

Im N. aeg., wo die praedikative Verbalform verschwunden ist, braucht man die umschreibenden Verbindungen [hieroglyphs] m-ỉr „thu nicht", [hieroglyphs] mdjj „gieb nicht" mit folgendem Infinitiv (§ 1021):

[hieroglyphs] m-ỉr cḥc „bleib nicht stehen" Orb. 8, 6.

[hieroglyphs] m-djj wdf „sei nicht faul" Orb. 3, 1.

Auf die erstere Verbindung geht bekanntlich wohl die kopt. Negation des Imperativs ⲙⲡⲣ̄- : ⲙⲡⲉⲣ- zurück (§ 1013).

Kapitel II.

Umschreibungen des Imperativs.

§ 496. Die Ersetzung des Imperativs durch den Infinitiv, die im Kopt. bis auf wenige Ausnahmen ganz durchgeführt ist, ist im N. aeg. zweimal in den oben (§ 494) angeführten Formen mit Objektssuffixen zu belegen. Auch von den vielen andern n. aeg. Imperativformen mit nominalem oder ohne Objekt, die den Infinitiven äußerlich gleichsehen, mögen manche in Wahrheit Infinitive sein. Höchst wahrscheinlich ist dies bei der Form [hieroglyphs] snt „küßt den Boden" Harr. 79, 8 des zusammengesetzten Verbums snt (aus sn-t3), da diese Verben nur im Besitze einer Form, des Infinitivs zu sein pflegen, mit deren Hülfe die übrigen fehlenden Verbalformen umschrieben werden müssen. – Dasselbe gilt auch von der a. aeg. Form [hieroglyphs] x. w3ḥ-tp m x. „multipliciere x" Math. Handb. No. 21. 22. 26. 43. 44. 57. 58 bis. 60. 65; es findet sich dafür auch [hieroglyphs] x. ỉrj w3ḥ-tp m x. ib. No. 43. 59, wo

§ 497. das zusammengesetzte Verb [hieroglyphs] w3ḥ-tp (oder w3ḥ-tp-m ?) „multiplicieren" durch den Imperativ des Verbums [hieroglyphs] ỉrj „thun" mit folgendem Objektsinfinitiv umschrieben ist, also ganz in derselben Weise wie die fehlenden Formen der zusammengesetzten Verben sonst umschrieben werden.

Dagegen hat die Umschreibung des Imperativs durch ebendieselbe Form *ỉrj* „thu" mit folgendem Dativus ethicus *n-k* (§ 493, 2), die sich im A. aeg. und N. aeg. einige Male belegen läßt, augenscheinlich keine formelle, sondern nur syntaktische Bedeutung:

ỉrj n-k ndr-t „wirf (das Opfertier) nieder" Lepsius Zeichnung 450 (a. R.) im Gespräch der Schlachtenden, wo sonst nur der Imperativ *ndrj* steht.

ỉrj n-k ỉw-t r Km-t „komm zurück nach Aegypten" Sin. 188.

ỉrj n-k gr „schweige" Bol. 11, 7.

Kapitel III.
Die Bildung des Imperativs.

§ 498. Der Imperativ unterscheidet im Aeg. Geschlecht und Zahl. — Die mask. Singularform hatte keine Endung, sondern zeigt nur den nackten Stamm. In *wdy* „lege" M. 316 steht das *y* für den 3ten Radikal *j*, den die Paralleltexte P. 176. N. 918 *j* schreiben (s. § 525). Ebenso ist auch das *w* der Formen: *h3w* „steige herab" W. 288. *s3w* „hüte" Eb. 95, 12. Siut I 270. *tsw* „erhebe" W. 386 (od. *wts*?) *ỉmjw* (?) „komm" P. 547 nicht Endung, sondern letzter Radikal.

Im N. aeg. findet sich das bedeutungslose *e*, mit dem viele Stämme oft oder stets geschrieben werden, auch im Imperativ:

hn „eile" An. 1, 6, 3.	*ỉdd* „sage" Leid. 365, 4.	*thm* „besorge" Pj T. 4, 2.
	wnh „zieh an" Orb. 5, 2.	

Ueber die Schreibungen ... und ... für *ỉr* „thu" vor pronominalem Objekt s. u. § 527, 2.

§ 499. Zwischen der mask. und fem. Form bestand im Konsonantismus kein Unterschied, vgl.:

ỉwn „öffne" m. W. 577. P. 445. f. W. 576. P. 446.	*h3j* „steige herab" m. Mar. Mast. 289. ... f. Westc. 11, 25.
ỉhr „falle" m. P. 228. W. 614. f. P. 62. 103.	*ỉmj* „sei nicht" m. T. 283. M. 31. f. T. 332. M. 415.
ỉdr „entferne" m. M. 468. 301/2. f. M. 553.	*ᶜhᶜ* „steh auf" m. P. 112. M. 78. f. P. 192. 193.
nd „befreie" m. P. 107. ... f. T. 377.	*ỉmỉ* „gieb" m. W. 487. M. 589. f. T. 9. P. 235.
ỉnj „bringe" m. Westc. 2, 21. 8, 9 u. o. f. ib. 11, 25.	*ỉmjw* (?) „komm" m. T. 208 = P. 160. f. T. 84 = M. 238.
ỉrj „thu" m. T. 286. M. 408. f. T. 208 = P. 160.	n. aeg. *ᶜhᶜ* „steh (auf)" m. Orb. 6, 9. f. ib. 2, 10.
ỉsj „eile" m. T. 293. P. 502. f. P. 508.	*šd(j)* „nimm" m. An. 4, 10, 1. f. An. 5, 14, 1.
hnj „rudere" m. P. 162. M. 413. f. Westc. 6, 6.	*rh(3)b* für *ỉh(3)b* „sende" m. An. 8, 3 V. 7.
šdj „nimm" m. P. 465. 653-655. f. P. 636 = M. 513.	*ỉh(3)b* f. Leid. 366 V. 5. (s. § 517).

Auch die Stelle des Vokals war bei den 2 rad. Verben, wie das *ỉ* prosth. zeigt, dieselbe, ebenso wahrscheinlich auch bei den Verbis II gem., da beide Formen hier die Gemination haben (s. § 515). Dagegen war der Vokal selbst verschieden, wie man aus den kopt. Formen des Imperativs ... (n. aeg. ... *ỉmj(w)*) m. ⲀⲘⲞⲨ, f. ⲀⲘⲎ ersieht. Hier zeigt die mask. Form den o-Laut, die fem. den a- oder e-Laut

(s. § 512). Im N. aeg. erscheint dieser, sonst in der Schrift nicht erkennbare, Unterschied einmal durch das weibliche Determinativ angedeutet in *ỉmj(w)* „komm (o Weib)" Orb. 5,1.[1]

Die Pluralform des Imperativs hatte urspr. die Endung *j*, die sich bei starken Verben nur selten, um so häufiger bei Verbis ult. inf. mit dem letzten Radikal *j* zusammen als *j-j* ausgeschrieben findet: § 500.

ỉnd-j „befreit" P. 594.
ỉm3-j „seht" LD II 134 c (altertümlich).
ỉmj-j „seid nicht" P. 390 = M. 556.
ỉrj-j „thut" W. 399.
ỉsj-j „eilt" N. 659.
ỉkj-j „wehklagt (o. ä.)" P. 160 (f. pl.)
ỉtj-j „nehmt" N. 934. *ỉtj-j* M. 374.
ỉmrj-j „wollt" (für *mjj-j*? § 527, 6) P. 194 = N. 923.

rmj-j „beweint" P. 160 (f. pl.)
h3j-j „jauchzt" P. 160 (f. pl.).
ỉḥʿj-j desgl. P. 194 = N. 923.
d3j-j „fahrt über" P. 390 = M. 556.
nhsj-j „erwacht" N. 598.
ỉmjj-j(?) „kommt" W. 458. T. 342. P. 221. N. 679.
mkj-j oder *mỉkj-j* „schützt" W. 457.

Anstatt der Endung *j* findet sich im m. R. bei einem starken Verbum die Endung *w*: *dd-w* „sagt" LD II 122, 5 (vgl. ib. 118 b), während sich die Endung *j* abgesehen von der altertümelnden Form *ỉm3-j* nicht nachweisen läßt. Das Verhältnis dieser Endung *w* zu der alten *j* wird also wieder das einer (jüngeren?) Nebenform zu einer (älteren?) andern, allmählich von ihr verdrängten Form sein, wie bei der Passivendung *tj* = *tw* der Suffixkonjugation (§ 185), bei der 3 m. sg. pseud. (§ 17) usw. — Das *w* der Form *s3w* „hütet euch" LD III 24 d, N ist dagegen der 3te Radikal *w*, der auch im Singularis erscheint, und die Form steht wohl für *s3w-w* (vgl. §§ 18 a. E. 458); ebenso ist vielleicht auch das *w* in *šdw* (für *šdw-j*, *šdw-w*?) „nehmt" W. 619 Radikal (s. § 527, 9). § 501.

Schon in den Pyr. wird die Endung des Pluralis oft unbezeichnet gelassen, ebenso im a. R.: § 502.

wd-j „befehlt" W. 175 = T. 335 = M. 246 = P. 809.
rs-j „erwacht" N. 597.
ỉšm-j „geht" P. 599.
ỉgr-j „schweigt" M. 193.
ỉnj-j „bringt" M. 343. 651.
ỉsj-j „eilt" P. 510. LD II 71 a.
ỉtj-j „nehmt" M. 594.
wdj-j „legt" W. 573.

mrj-j „liebt" W. 485.
h3j-j „steigt herab" Gräberwelt 108.
ỉḥ-j-j „schlagt" P. 594 (s. § 527, 7).
d3j-j „fahrt über" T. 188.
ỉmn-j „verbergt" W. 646.
ỉnk-j „umarmt" P. 693.
ḥmsj-j, *ḥmsw-j* „setzt euch" M. 93.
ỉmjj-j(?) „kommt" M. 201 (= N. 679).

Im m. R. und n. R. ist diese, wohl defektive Schreibung die Regel:

dd-w „sagt" C. d'Ab. 587.

m3-w „seht", *ỉmỉ-j* Champ. Not. II 691 „gebt".

---

1) nach Müller Ä. Z. XXXI 44; die von ihm ebenda angeführten weiteren Formen und sind keine Imperative, sondern Formen des Tempus *sdm-f* (Fall 6 a der §§ 144. 158 oder 8 der §§ 146. 160).

ỉrj-j „thut", dwꜣ-w „preist" Siut V 46.
ỉnj-j „bringt", ỉsj-j „eilt" Westc. 4, 23.

sdm-j „hört" LD II 134c (par. …) sdm-w Prisse 2, 5.
sspd-w „bereitet" LD III 32, 12.

Manche Texte kennzeichnen dann aber die Pluralform durch das Pluraldeterminativ ııı:

ỉrj-j „thut" LD III 107d.
dgj-j „blickt" Mar. Abyd. II 30, 33.
wdꜣ-w „tretet ein" Westc. 10, 6 (f. pl.) Sin. 281.
sdm-w „hört" LD III 13a, links Z. 7. LD III 24d, 0. … LD III 75d.
dwꜣ-w „preist", snsn-w „gesellt euch zu" Mar. Abyd. II 25, 10/11.

hnkw „beschenkt", smnḫ-w „thut wohl", dm-w „rühmt", sḫꜣ-w „gedenkt", ỉmỉ-j „gebt", swꜣš-w „verehrt" RIH. 21, 15 (n. R.)
djj-j oder ỉmỉ-j „gebt" LD III 25k.

§ 503. Im N. aeg. findet sich keine Spur der Pluralendung mehr:

ỉms „bringt" Harr. 79, 9.
ỉšm „geht" An. 5, 24, 4. Tur. 41, 7. 48, 21.
ỉdd „sagt" Tur. 117, 3.
ỉn(j) „bringt" Tur. 117, 3.
šd(j) „rettet" Koll. 5, 4.
sꜣw „hütet" Sall. 3, 9, 4.
ỉh(ꜣ)b „sendet" An. 5, 20, 5.
mḥ(?) „befolgt" Harr. 79, 9 (mit Pluraldet. ııı).

šd „grabt" Harr. 79, 10 (a. aeg. šꜣd 3 rad).
sdm „hört" Harr. 66b, 4. … ib. 1 (mit Pluraldet. ııı).
šms „folgt" Harr. 79, 8.
smn „befestigt" Sall. 3, 5, 1. Harr. 66b, 5.
sꜥꜣ(j) „ehrt", „macht groß" Harr. 79, 8.
swꜣš „verehrt" Harr. 79, 8.
smtr „untersucht" Pj T. 2, 5.

Formen mit dem üblichen bedeutungslosen e sind:

ỉh(ꜣ)b „werft euch nieder" Harr. 79, 8.
ỉth „zieht" Harr. 79, 10.
ꜣkh „zimmert" An. 8, 2, 4.
bk (bỉk) „arbeitet" Harr. 79, 10.

ḥrp „bringt dar" Harr. 79, 9.
dwꜣ „preist" Harr. 79, 8.
dmỉ „verbindet euch (mit)" Harr. 79, 7 (mit Pluraldet. ııı).
sšm(?) „führt" Harr. 66b, 3.

In den Formen … ỉrj „thut" Harr. 79, 11 (mit der gewöhnlichen Schreibung … für …) und … ỉtj „nehmt" Bol. II 22 bezeichnet das … offenbar den letzten Radikal j; wie beim Pseudopartizip könnte es aber auf eine historische Schreibung des a. aeg. … jj der Formen … ỉrj-j und … ỉtj-j zurückgehen (vgl. § 15). — Auch das ı der kopt. Pluralformen ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄, ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ, ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ̄ (§ 512) ist nicht die alte Endung j, sondern Radikal.

§ 504. Ein Unterschied des Geschlechtes ist bei den Pluralformen des Imperativs wie beim Singularis äußerlich nicht zu erkennen, mag aber wie dort in der Vokalisation vorhanden gewesen sein. Es wäre nicht undenkbar, daß sich die kopt. Formen ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄ : ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ mit o-Vokal und ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ̄ mit a- oder e-Vokal ursprünglich im Geschlecht unterschieden hätten, wie die zugehörigen Singularformen m. ⲁⲙⲟⲩ, f. ⲁⲙⲏ (s. § 512).

§ 505. Erwähnung verdient noch die Form … sdm-wn „hört" Harr. 75, 2. … sdm-(w)n

Inscr. 29,3 mit einer sonst nicht zu belegenden Endung (? oder Partikel?) [hieroglyphs] wn, [hieroglyphs] (w)n.

Besondere Formen des Dualis sind nicht nachweisbar; die imperativischen Formen, deren Subjekt eine Zweiheit ist, sehen den Pluralformen gleich: § 506.

[hieroglyphs] ìnj-j „bringt" M. 540 = [hieroglyphs] ìnj-j P. 473 (f. dual).	[hieroglyphs] ìtj-j „nehmt" T. 25. M. 512. 514. Mar. Mast. 346.
[hieroglyphs] wdj-j „legt" M. 540 = [hieroglyphs] wdj-j P. 473 (f. dual).	[hieroglyphs] h3j-j „steigt herab" Gräberw. 41/2. [hieroglyphs] h3j-j Mar. Mast. 288.
[hieroglyphs] ìsj-j „eilt" Mar. Mast. 288 = [hieroglyphs] ìsj-j Gräberw. 41/42.	[hieroglyphs] šdw-j (?) „nehmt" W. 191 = T. 70.

Kapitel IV.
Die Vokalisation des Imperativs.

a. Die im Kopt. erhaltenen Imperativformen. § 507.

Das Kopt., das wie gesagt im Allgemeinen statt des Imperativs den Infinitiv verwendet, hat doch noch eine kleine Anzahl von speciell imperativischen Formen. Von diesen ist aber wieder die Hälfte erst sekundär vom Infinitive abgeleitet durch Praefigierung eines ⲁ, das vielleicht eine Verstümmlung des Imperativs [hieroglyphs] ìrj (kopt. ⲁⲣⲓ-) sein könnte, sodass sich die Formen mit ⲁ zu den einfachen Infinitiven verhalten würden, wie das oben (§ 497) besprochene [hieroglyphs] x. ìrj w3ḥ-tp m x. zu dem dafür eintretenden [hieroglyphs] x. w3ḥ-tp m x. (§ 496). Die kopt. Imperativformen mit praefigiertem ⲁ sind:

ⲁⲗⲟⲕ „hör auf", ⲁⲗⲱⲧⲛ̄ „hört auf" vom Infinitiv ⲗⲟ mit dem reflexiven Objektssuffixe ⲕ 2m. sg., ⲧⲛ̄ 2 plur., von denen das letztere als 2-lautiges eine eigene Silbe bildete und dadurch die Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokales veranlasste (s. § 611.). Das negierte Aequivalent der kopt. Formen ist das n. aeg. [hieroglyphs] m-ìr rwì(j)-k „hör nicht auf" (kopt. etwa *ĕmpĕr lŏk).

ⲁⲟⲩⲱⲛ „öffne", „öffnet" von Infinitiv ⲟⲩⲱⲛ „öffnen" aeg. [hieroglyphs] wn.

ⲁⲛⲁⲩ „sieh", „seht" vom Infinitiv ⲛⲁⲩ „sehen" n. aeg. [hieroglyphs] nw.

ⲁⲩⲱ sah. „und" (eig. „adde") vom Infinitiv ⲟⲩⲱϩ „zufügen" aeg. [hieroglyphs] w3ḥ mit Fortfall des ϩ. — Das Boh. gebraucht dafür den einfachen Infinitiv ⲟⲩⲟϩ.

ⲁⲣⲓⲕⲉ sah. „neige dich" vom Infinitiv ⲣⲓⲕⲉ „neigen" (Stern Kopt. Gr. § 475 p. 302).

ⲁϫⲱϩⲙ̄ „sei befleckt" vom Infinitiv ϫⲱϩⲙ̄ „beflecken".

ⲁⲙⲟⲛⲓ boh. „weide" vom Infinitiv ⲙⲟⲛⲓ „weiden" aeg. [hieroglyphs] mìnj.

ⲁϫⲱ, ⲁϫⲉ-, ⲁϫⲟ= boh. „sage" vom Infinitiv ϫⲱ, ϫⲉ-, ϫⲟ= „sagen" aeg. [hieroglyphs] dd.

Die der letzten Form entsprechende sah. Form ⲁϫⲓ, ⲁϫⲓ-, ⲁϫⲓⲥ (mit dem Suffix 3 f. sg. ⲥ „es") sieht äusserlich den unten (§ 509) zu besprechenden Formen ⲁⲛⲓ-, ⲁⲣⲓ-, ⲁⲗⲓ- gleich, gehört aber trotzdem zu den eben angeführten sekundären Ableitungen. Aus der alten Imperativform [hieroglyphs] ìdd, n. aeg. [hieroglyphs] ìdd kann sie nicht entstanden sein, da der dem [hieroglyphs] od. [hieroglyphs] prosth. folgende Hülfsvokal nicht a, sondern ĕ war (Diss. § 23). Die Form ⲁϫⲓ ist vielmehr wahrscheinlich so zu erklären, dass sie

urspr. lediglich konstrukte Form war und also nur dem boh. ϫϫⲉ- (nicht ϫϫⲱ, ϫϫⲟ=) entsprach. Sie wäre demnach von der sah. Nebenform ϫⲓ des stat. constr. des Infinitivs ϫⲉ- abgeleitet, die sich noch in den Verbindungen ϫⲓ-ⲟⲩⲁ „lästern" (boh. ϫⲉ-ⲟⲩⲁ von ⲟⲩⲁ „Lästerung"), ϫⲓ-ⲙⲉ „die Wahrheit sagen" (neben ϫⲉ-ⲙⲉ von ⲙⲉ „Wahrheit"), ϫⲓ-ⲡⲟⲩⲱ „melden" (von ⲟⲩⲱ „Nachricht" mit dem Artikel ⲡ) nachweisen läßt.[1] Diese urspr. konstrukte Form ⲁϫⲓ- brauchte man dann später auch absolut, wie ⲙⲁ- „gieb" (s. § 511) und hängte ihr das Suffix ⲥ an, wie den Formen ⲁⲛⲓ- und ⲁⲣⲓ- (s. § 509), denen sie ja täuschend ähnlich sieht.

§ 508. An den übrigen wenigen kopt. Imperativformen, die weder mit dem Infinitiv noch mit einer andern kopt. Verbalform Aehnlichkeit haben und also nicht für Analogiebildungen gehalten werden können, ist aber auch nicht alles alt. So ist zunächst schon die Art, das pronominale Objekt durch die Suffixe auszudrücken, wie wir sahen, den alten Imperativen durchaus fremd (§ 494) und erst vom Infinitiv offenbar hierher übertragen worden. Es ist klar, daß die Verbalform selbst, der so die Suffixe angehängt sind, alt sein muß, und es fragt sich nur, wieweit sie in Folge dieser Suffigierung verändert worden ist.

§ 509. Eine Gruppe bilden zunächst zusammen die folgenden Formen:

ⲁⲛⲓⲛⲉ : ⲁⲛⲓⲟⲩⲓ, ⲁⲛⲓ- : ⲁⲛⲓ-, ⲁⲛⲓ= : ⲁⲛⲓⲧ= „bringe", „bringt" vom Verbum [hieroglyph] ỉnj III inf., Inf. ⲉⲓⲛⲉ : ⲓⲛⲓ.
ⲁⲣⲓⲣⲉ : ⲁⲣⲓⲟⲩⲓ, ⲁⲣⲓ- : ⲁⲣⲓ-, ⲁⲣⲓ= (3pl. ⲁⲣⲓⲥⲟⲩ) : ⲁⲣⲓⲧ= „thu", „thut" von [hieroglyph] ỉrj III inf., Inf. ⲉⲓⲣⲉ : ⲓⲣⲓ.
boh. ⲁⲗⲓⲟⲩⲓ, ⲁⲗⲓ- „nimm auf" von ⲱⲗⲓ 2 rad. (aeg. [hieroglyph] ꜣ cr ??), urspr. wohl III inf. (s. § 682).

Die absoluten Formen dieser Gruppe zeigen Eigentümlichkeiten, die wir bei den aeg. Formen vergeblich suchen; die boh. Formen gehen auf ein unerklärliches ⲟⲩⲓ aus, die sah. haben den 2ten Radikal verdoppelt. Stern wollte die letzteren Formen ⲁⲛⲓⲛⲉ und ⲁⲣⲓⲣⲉ aus ⲁⲛⲓ-ⲉⲓⲛⲉ „bring bringen" und ⲁⲣⲓ-ⲉⲓⲣⲉ „thu thun" erklären; dagegen läßt sich nur einwenden, daß ein derartiger Gebrauch des Infinitivs als Komplement seines Verbums wohl in der ältesten Sprache üblich war, nicht aber im N. aeg. und Kopt., wo der Komplementsinfinitiv vielmehr stets durch die Praeposition [hieroglyph] m resp. ϩⲛ- : ϧⲉⲛ- mit dem unbestimmten Artikel ⲟⲩ eingeleitet wird (s. § 725). Bei dieser Ableitung hat Stern aber wohl das richtige Gefühl gehabt, daß das den verschiedenen Formen der beiden Dialekte gemeinsame Element ⲁⲛⲓ, ⲁⲣⲓ, ⲁⲗⲓ, das mit dem Status constructus übereinstimmt, den alten Imperativ darstelle. — In der That lassen sich ⲁⲛⲓ und ⲁⲣⲓ aus einer alten konstrukten Imperativform gut erklären; das ⲓ ist natürlich der letzte Radikal j, der mit dem vorangehenden kurzen Vokal ĕ, der die Stelle des vollen Vokals einnahm, wie gewöhnlich zu i geworden ist; das ⲁ erklärt sich dann aus dem Vorschlagsvokal ĕ, der vor dem später weggefallenen ersten Radikal [hieroglyph] ỉ wie sonst in ă übergegangen ist. Die Formen hätten also urspr. *ĕỉ-nĕj-, *ĕỉ-rĕj- gelautet. — Die Form ⲁⲗⲓ- wä-

---

[1] ⲓ statt ⲉ zeigt auch der st. cstr. ϭⲓⲥ- : ϫⲉⲥ- von ϭⲟⲥ : ϫⲟⲥ „Hälfte" aeg. [hieroglyph] gs.

re ebenso aus ×ʾĕı̯-lĕ́j-, ×ʾĕ3-lĕ́j- oder ×ʾĕᶜ-lĕ́j- zu erklären.

In den pronominalen Formen sind die Suffixe, wie es scheint, einfach an die konstrukte Form angehängt. Das c in dem sah. ⲁⲣⲓⲥⲟⲩ „thu sie" ist dasselbe, augenscheinlich aus euphonischen Rücksichten eingeschobene c, das sich im Infinitiv bisweilen vor demselben Suffix ⲟⲩ findet, wo dieses mit einem Vokal zusammentreffen würde (s. § 576). Das ⲧ der boh. Formen ⲁⲛⲓⲧ=, ⲁⲣⲓⲧ= ist, wie in der Imperativform ⲙⲏⲓⲧ= (§ 511) und oft beim Infinitiv (§§ 575. 576. 601) ein ganz sekundäres Einschiebsel, das mit der Verbalform garnichts zu thun hat.

§ 510. Der Imperativ ⲁⲩ-, ⲁⲩⲓⲥ (mit dem Suff. 3 f. sg. c. „es") „gieb her", der in seiner pronominalen Form an die eben besprochenen Formen erinnert, ist aeg. unbekannt und daher nicht zu erklären.

§ 511. Der aeg. Imperativ [hieroglyphs] ı̓mı̓ (§§ 537 ff.) hat sich im Boh. in 3 Status erhalten: ⲙⲟⲓ, ⲙⲁ-, ⲙⲏⲓ= od. ⲙⲏⲓⲧ= „gieb", „gebt". Hiervon zeigen die abs. und die pron. Form den letzten Radikal [hieroglyph] ı̓ als ⲓ, während er in der cstr. Form fortgefallen ist, nachdem er den vorhergehenden Vokal ĕ wie gewöhnlich in ă verwandelt hatte, also genau wie beim Infinitiv ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ, ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ- (§ 632). Die pron. Form ⲙⲏⲓ= kann sowohl für măj= wie für mēj= stehen; beides stimmt nicht zum stat. abs. mŏj noch zum stat. cstr. mĕı̓- und man hat in ihr deshalb vielleicht den Rest einer anderen alten Form (etwa der fem. Singularform?) zu sehen. Zu dem ⲧ der Nebenform ⲙⲏⲓⲧ= s. § 509 a. E. — Das Sah. hat nur die konstrukte Form ⲙⲁ erhalten und verwendet diese auch absolut (wie oben ⲁϫⲓ § 507 a. E.) — Der erste Radikal [hieroglyph] ı̓ ist in den kopt. Formen mit dem ihm folgenden Hülfsvokal ĕ (s. § 521) ganz weggefallen.

§ 512. Der aeg. Imperativ [hieroglyphs] ([hieroglyphs], [hieroglyphs]) n. aeg. [hieroglyphs], plur. [hieroglyphs] (§ 540) ist erhalten in: ⲁⲙⲟⲩ mask. „komm", ⲁⲙⲏ fem., ⲁⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ (ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄, ⲁⲙⲟⲓⲛⲉ) : ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ „kommt". — Das ⲁ, mit dem diese Formen beginnen, mufs, wenn es nicht sekundär ist, aus einem [hieroglyph] ı̓ (oder was weniger wahrscheinlich ist, [hieroglyph] 3 oder [hieroglyph] ᶜ) mit vorhergehendem Hülfsvokal ĕ entstanden sein, da ein aeg. Wort nur einen vollen Vokal (hier ō und ē) haben kann. Wenn die aeg. Schreibungen dieses zu vermutende [hieroglyph] ı̓ nie vor dem [hieroglyph] m zeigen, so müfsten sie eben defektive (wie [hieroglyphs] ı̓mj „sei nicht" u. a.) gewesen sein.

Der Vokal der beiden Singularformen ist lang, beim Mask. ō (nach m wie stets ⲟⲩ ū geworden), beim Fem. ē, während der oben (§ 511) besprochene Imperativ ⲙⲟⲓ und der gleich zu besprechende ⲙⲟ (§ 513) einen kurzen Vokal zeigen. Es ist danach wahrscheinlich, dafs der Vokal in den Formen ⲁⲙⲟⲩ und ⲁⲙⲏ in offener Silbe gestanden hat und deshalb gedehnt worden ist. War dies aber der Fall, so mufsten dem m noch zwei Konsonanten folgen, die zusammen eine Silbe bilden konnten. Im A. aeg. finden wir als Radikal nach dem m im Sing. ein [hieroglyph] w ([hieroglyphs]) oder [hieroglyph] j ([hieroglyphs]), im Plural ein [hieroglyph] j ([hieroglyphs]), im N. aeg. stets ein [hieroglyph] ı̓ ([hieroglyphs]). Es wäre danach nicht unmöglich, dafs das [hieroglyph] den einen, das [hieroglyph] den andern der beiden zu erwartenden Konsonanten darstellte, dafs also die kopt. Singularformen aus ×ʾĕı̓-mō-jĕw und ×ʾĕı̓-mē-jew entstanden sein

würden.

Die Pluralformen ⲁⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ (ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄, ⲁⲙⲟⲓⲛⲉ): ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ enthalten außer einem alten Kern, der mit dem Radikal ⲓ endigt, noch einen Zusatz, das Pronomen personale der 2 plur. im Sah., eine Endung (ⲛⲉ): ⲛⲓ unbekannten Ursprungs im Boh. — Der alte Kern selbst ist wieder verschieden; in der boh. Form ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ und den vielleicht davon beeinflußten sah. Nebenformen ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄, ⲁⲙⲟⲓⲛⲉ ist er ʾămŏj (denn boh. ⲱⲓ steht ja für sah. ⲟⲓ ŏj) und zeigt also im Unterschied zu den Singularformen einen kurzen Vokal, was sich bei der für den Sing. angenommenen Konsonantenfolge ỉmjw daraus erklärt, daß er vor der Pluralendung j in geschlossene Silbe zu stehen kam: ˣĕỉ-mŏj-wĕj oder mit Assimilation des w an die es umgebenden j: ˣĕỉ-mŏj-jĕj (a.aeg. [hieroglyphs] ỉmjj-j). — Umso verwunderlicher ist, daß die gewöhnliche sah. Form ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ̄ eine alte Imperativform ʾămēj mit langem Vokal ē enthält. Nach den Singularformen ⲁⲙⲟⲩ, ⲁⲙⲏ könnte man in dieser Form eine alte Femininform zu der (mask.) Form ʾămŏj vermuten, doch bliebe damit die Länge des Vokals ē unerklärt. Eine andere Möglichkeit wäre, daß (die Inkorrektheit der sah. Nebenform ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄ vorausgesetzt) ⲁⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ den stat. pron. ʾămēj zu dem stat. abs. ʾămŏj der Form ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ enthalte, wie ⲙⲏⲓ= „gieb" stat. pron. zu ⲙⲟⲓ war.

§ 513. Den Formen des Imperativs ⲁⲙⲟⲩ usw. sehen diejenigen des seltenen Imperativs ⲙⲟ „nimm" plur. ⲙ̄ⲙⲏⲉⲓⲧⲛ: ⲙⲱⲓⲛⲓ sehr ähnlich. Dieser zeigt im Sing. zwar statt eines langen Vokals einen kurzen wie ⲙⲟⲓ „gieb" (§ 511), im Plural aber hat das Sah. wieder eine Form mit dem Pronomen 2 pl. ⲧⲛ̄ und dem langen Vokal ē, das Boh. eine mit der Endung ⲛⲓ und dem kurzen Vokal ŏ (vor dem Radikal ⲓ j zu ⲱ geworden). Die sah. Form ⲙ̄ⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ zeigt vor dem Radikal m noch einen kurzen Hülfsvokal ĕ, dem also noch ein schwacher Radikal [hieroglyph] ỉ oder [hieroglyph] ȝ vorangehen mußte. Die Wurzel wäre demnach ỉmỉ oder ȝmỉ gewesen, der erste Radikal ist in ⲙⲟ und ⲙⲱⲓⲛⲓ spurlos verschwunden wie in ⲙⲟⲓ „gieb" (§ 511), der letzte hat sich in den Pluralformen als ⲓ erhalten und ist im Sing. ⲙⲟ weggefallen (aus ˣĕỉ-mŏỉ). Die entsprechende a. aeg. Form scheint [hieroglyphs], [hieroglyphs] zu sein (s. § 541).

b. Die im Aeg. vorhandenen Hülfsmittel zur Bestimmung der Vokalisation.

§ 514. Die Mittel, die uns das Aeg. zur Bestimmung der Vokalisation der Imperativformen bietet, können naturgemäß nur die Stelle des Vokals betreffen; es sind dieselben wie beim Tempus [hieroglyphs] sdm-f (§ 221).

2 rad. Verben.

Die 2 rad. Imperative erhalten in den Pyr. und im N. aeg. das [hieroglyph] resp. [hieroglyphs] prosth. sowohl in der mask. wie in der fem. Singular- als auch in der Pluralform (Diss. §§ 9a. 18a). Der Vokal stand also überall an derselben Stelle, nämlich nach dem 2ten Radikal, und dem 1ten Radi-

kal ging ein Vorschlagsvokal ĕ voran; Beispiele sind:

a. aeg. m. sg. ỉʿm „verschlucke" W. 303.
ỉʿk „tritt ein" M. 728.
ỉwd „befiehl" P. 672.
ỉrs „erwache" T. 370. M. 47 u. o.
ỉhr „falle" W. 551 = T. 297 = P. 228.
ỉdd „sage" T. 191. 212 u. o.
desgl. cstr. ỉwn- „öffne" W. 577. T. 132 u. o.
ỉwd- „befiehl" M. 661.
ỉnd- „befreie" M. 70.
desgl. pron. ỉms- „begieb (dich)" P. 601. M. 161 u. o.
ỉrh- „kenne" W. 605.
ỉdr- „entferne" W. 435. P. 186. 246 u. o.
f. sg. ỉhr „falle" M. 69. 83. P. 62. 103.
desgl. cstr. ỉwn- „öffne" W. 576. P. 446.
desgl. pron. ỉdr- „entferne" M. 553.
plur. ỉšm-j „geht" P. 599 bis.
ỉgr-j „schweigt" M. 193.
desgl. cstr. ỉnd-j- „befreit" P. 594.
n. aeg. m. sg. ỉmh „greife" (m) Orb. 10, 7. ÄZ. 186, 29.
ỉnw „sieh" Harr. 500 V. 1, 11.
ỉšm „geh" Abb. 5, 2. Orb. 3, 1. Harr. 500 V. 2, 10.
ỉdd „sage" An. 1, 11, 6. Tur. 134, 6 u. o.
desgl. cstr. ỉwn- „öffne" Orb. 3, 2.
ỉts- „leg an" Harr. 22, 11. Mar. Abyd. II 55 (vorletzte Zeile) vom Kleide gesagt.
plur. ỉms „bringt" Harr. 79, 9.
ỉšm „geht" An. 5, 24, 4. Tur. 41, 7, 4. 48, 21.
ỉdd „sagt" Tur. 117, 3.

Verba II geminatae.

§ 515. Die Singularformen zeigen im A. aeg. in der mask. und fem. Form die Gemination, der Vokal saß also wohl zwischen den beiden identischen Radikalen und verhinderte so ihren Zusammenfall:

m. sg. wrr „sei groß" W. 235.
m33 „sieh" LD II 74 a.
desgl. cstr. m33- „sieh" W. 604. Düm. Res. I, 11.
desgl. pron. ỉnn- W. 297 = T. 141. M. 198 (?).[1]
f. sg. pron. pšš- „breite (dich) aus" N. 89 = M. 82.

Namentlich im stat. cstr. würde sich die Gemination bei einer Vokalisation ˣmĕ́3ĕ3- nicht gehalten haben, wohl aber wenn sie ˣmĕ3ĕ́3- war.

Die einzige belegte Pluralform: ỉm3-j- „seht" LD II 134 c. m3-w- Champ. Not. II 691. zeigt den 2ten Radikal nur einfach und erhält das prosth.; die Vokalisation dieser konstrukten Form war also ˣĕm-3ĕ́j-. – Da das Verbum m33 „sehen" aber oft in Folge der Schwäche des Radikals 3 Abweichungen von den andern Verbis II gem. zeigt, so fragt es sich noch, ob diese seine Vokalisation ˣĕm-3ĕj- auch die der andern Verba II gem. war..

Verba III infirmae.

§ 516. Das prosth., das man nach den oben (§ 509) besprochenen kopt. Formen ⲁⲛⲓ- und ⲁⲣⲓ- im Sing. bei diesen Verben erwartet, findet sich nur einmal in ỉk3j „sei hoch" W. 186 = T. 65 = M. 220/1 = N. 597. – Auch im N. aeg. findet sich das prosth. nicht, ausgenommen sind wunderlicherweise

---

1) nach der letzteren Schreibung vielleicht redupliciert ỉnjnj, da urspr. nj-nj bezeichnete.

nur die Formen folgender 3 Verben I ỉ vor unmittelbar folgendem pron. Objekt: ỉỉn(j)- „bringe" Tur. 114, 7. ỉỉr(j)- „thu" Lee 1, 7. 2, 5. Leid. 371 V, 12. An. 5, 26, 2. ỉỉs(j)- „eile" An. 1, 16, 2 (mit Pronomen nach § 493, 1). Im stat. abs. und cstr. wird die zweite Form wie im A. aeg. stets nur ỉr(j) geschrieben (s. § 527, 2).

Auch im Pluralis findet sich das ỉ prosth. nur ganz vereinzelt bei dem unregelmäßigen Verbum hᶜj „jauchzen": ỉhᶜ-j-j „jauchzt" P. 194 = N. 923; über das ỉ der beiden Formen „liebt" und „schlagt" s. u. § 527, 6. 7. — Im N. aeg. haben die nachweisbaren Pluralformen gleichfalls das ỉ prosth. nicht, mit Ausnahme der Form ỉỉrj „thut" Harr. 79, 11.

3 rad. Verben.

§ 517. Die Imperativformen dieser Verben erhalten weder im Sing. noch im Plur. das ỉ oder ỉ prosth., in einzelnen Fällen scheint es sogar vermieden zu sein (s. Diss. §§ 13 ad 8. 20 ad 4). — Im N. aeg. erhalten es nur solche Verben, die nach Verlust eines Radikals 2 rad. geworden sind:

m. sg. cstr. ỉw(3)h- „lege" An. 5, 22, 8.
rh(3)b für ỉh(3)b (s. Diss. § 23) An. 8, 3 V, 7.
f. sg. ỉh(3)b „sende" Leid. 366 V, 5.

plur. ỉh(3)b „sendet" An. 5, 20, 5.
ỉh(3)b „werft euch nieder" Harr. 79, 8.
m. sg. cstr. ỉ(s)šp- „empfange" Harr. 56 b, 2.

Caus. 2 rad.

§ 518. Die Singularformen erhalten in den Pyr. das ỉ prosth.:

m. sg. ỉs(ỉ)p W. 137 = T. 108.
ỉsmn „befestige" W. 26.

desgl. pron. ỉs(ỉ)ᶜ- „laß weilen" W. 296. N. 651.

vielleicht auch die Pluralform: ỉsmn-j „befestigt" P. 409 = M. 586. — Die Vokalisation war also im Sing. ˀĕs-1ˊ2, im Plural vielleicht ˀĕs-1ˊ-2ĕj.

In den Formen der caus. I ỉ ỉs(ỉ)p und ỉs(ỉ)ᶜ- ist wieder wie gewöhnlich, wenn das ỉ prosth. erscheint, der 1te Radikal ỉ nicht bezeichnet (s. Diss. § 14, 4), während er in der ohne ỉ prosth. geschriebenen Form sỉᶜ T. 179. 283. P. 49. M. 30. P. 522. M. 161 wieder in der Schrift erscheint. Das weist wohl, wie schon oben (§ 233) bemerkt wurde, auf das Vorhandensein zweier Vokalisationen ˀĕssˊ2 (für ˀĕsỉˊ2) und sĕỉˊ2 nebeneinander hin.

Im N. aeg. haben die nachweisbaren Formen das ỉ prosth. nicht (§ 532).

Caus. 3 rad.

§ 519. Für die Vokalisation dieser Formen ist vielleicht von Bedeutung, daß in den Formen der Caus. I w der 1te Radikal in den Pyr. unbezeichnet bleibt:

m. sg. cstr. s(w)3d- „mache grün" T. 337 = P. 818 = N. 701.
s(w)ᶜb- „reinige" N. 812 (bis).

s(w)d3- „mache heil" T. 337 = P. 818 = N. 701. M. 128.
plur. cstr. s(w)ᶜb-j- „reinigt" P. 612 (bis).
s(w)3d-j- „macht grün" T. 334 = M. 250 (mit Beibehaltung des Silbenzeichens w3, vgl. § 233. § 825).

Wie beim Tempus sdm-f (§ 236) sind die Formen s(w)3d und s(w)cb-j- s(w)cb- mit den Silbenzeichen s3 und cb geschrieben. Bestätigt sich die oben (§ 236) vorgeschlagene Erklärung, daſs das w mit einem vorhergehenden Hülfsvokal ĕ zusammen vokalisch u ausgesprochen und deshalb nicht bezeichnet wurde, so wäre die Vokalisation der konstrukten Formen diese gewesen: su-2ắ3- sg., su-2ĕ3j- plur.

Caus. III gem.

Die Pluralform sspd-w- „bereitet" LD III 32, 12 scheint die Gemination nicht zu zeigen; § 520.
für die Vokalisation der Form wäre daraus vielleicht zu schlieſsen, daſs der Vokal vor oder nach, nicht zwischen den identischen Radikalen stand, daſs also der st. cstr. sĕspĕddĕw- lautete.

Verba anomala.

Ueber die Form „gieb" N. 156, die eine Form mit prosth. ỉdjj des Verbum djj zu sein § 521.
scheint, in Wahrheit aber wohl nur eine inkorrekte Schreibung für ỉmỉ ist, s. § 537.

Der alte Imperativ ỉmỉ „gieb" wird in Ptolemäertexten auch oder geschrieben (z. B. in der „Satrapenstele" Mar. Mon. div. 14); es geht daraus hervor, daſs die Form mit ʾĕ (Praeposition r = kopt. ε, Hülfsverb ỉw- = kopt. ε) begann, also wohl ˣʾĕmṓj, ʾĕmắ- lautete. Das ĕ ist hier nicht Vorschlagsvokal, dieser wäre vor dem 1ten Radikal ỉ zu ă geworden; es ist vielmehr Hülfsvokal, der zwischen den beiden ersten Radikalen gestanden hatte (wie in ỉĕmŏf kopt. ⲙ̄ⲙⲟϥ, ỉĕrŏf kopt. ⲉⲣⲟϥ, ỉĕrōtĕt kopt. ⲉⲣⲱⲧⲉ, ỉĕbŏd kopt. ⲉⲃⲟⲧ).

Ergebnis.

Was sich aus diesem dürftigen Material für die Vokalisation des Imperativs im Allgemeinen ergiebt, ist Folgendes: § 522.

1. Als Vokal zeigen die kopt. Formen im Sing. ŏ (ⲘⲞⲒ, ⲘⲞ), ō (ⲀⲘⲞⲨ) und ē (ⲘⲎⲒ für ă?, ⲀⲘⲎ). Da wo sich der Unterschied des Geschlechts erhalten hat, kommt der o = Laut der mask., der e oder a = Laut der fem. Form zu (ⲀⲘⲞⲨ, ⲀⲘⲎ). Im Plural sind beide Laute nebeneinander belegt, der o = Laut kurz ŏ (ⲀⲘⲞⲒⲦⲚ̄, ⲀⲘⲞⲒⲚⲈ, ⲀⲘⲰⲒⲚⲒ, ⲘⲰⲒⲚⲒ), der e = oder a = Laut lang ē (ⲀⲘⲎⲈⲒⲦⲚ̄ und Ⲙ̄ⲘⲎⲈⲒⲦⲚ̄. Vermutlich bestand auch hier urspr. ein Unterschied zwischen beiden.

2. Die Stelle des Vokals, die soweit ersichtlich in der fem. Form dieselbe wie in der mask war (2 rad., II gem., ⲀⲘⲞⲨ, ⲀⲘⲎ), befindet sich in der Singularform meist in der letzten Silbe (2 rad., II gem., III inf., Caus. 2, 3 rad., ⲘⲞⲒ, ⲘⲞ), in der vorletzten vermutlich in ⲀⲘⲞⲨ, ⲀⲘⲎ.

3. In der Pluralform scheint der Vokal meist dieselbe Stelle wie im Sing. einzunehmen (2 rad., III inf., Caus. 2 rad., Caus. 3 rad., ⲀⲘⲎⲈⲒⲦⲚ̄ : ⲀⲘⲰⲒⲚⲒ, Ⲙ̄ⲘⲎⲈⲒⲦⲚ̄ : ⲘⲰⲒⲚⲒ). Wo sie sicher abwich, in der Form ˣʾĕm3ḗj- II gem. (sg. ˣmĕ3ḗ3-), hatte dies vielleicht besondere lautliche Gründe. Durch den Antritt der Pluralendung j oder w muſste der im Sing. in geschlossener Silbe stehen-

de Vokal in offene, der in offener stehende in geschlossene Silbe kommen.

4. Ein Unterschied zwischen dem stat. abs. und cstr., den uns das Kopt. lehrt, ist im A. und N. aeg. nicht zu beobachten, natürlich, da ja das ĕ des stat. cstr. dieselbe Stelle wie der volle Vokal im stat. abs. einnehmen mußte. Auch die Formen mit pronominalem Objekt zeigen im A. aeg. keinen Unterschied von den andern Formen; vermutlich verwendete man in diesem Fall überhaupt keine besondere Form, sondern je nachdem den stat. abs. oder cstr., wenn das Pronomen absolutum dem Imperativ nicht unmittelbar oder wenn es ihm unmittelbar folgte. – Im N. aeg. wird allerdings in der Schrift zwischen dem stat. abs. und cstr. ỉr(j) „thu" und dem pron. ỉỉr(j) unterschieden, doch wird dieser Unterschied kaum ursprünglich sein, denn im A. aeg. schreibt man vor pronominalem Objekt ebenso wie im stat. abs. und cstr. ỉrj (z. B. R I H. 303, 4) und das prosth., das im N. aeg. die pron. Form erhält, kam nach der kopt. Form ⲁⲣⲓ- auch dem stat. cstr. und also auch dem abs. zu; im Uebrigen s. u. § 527, 2.

Kapitel V.

Der Verbalstamm in den Imperativformen.

2 rad. Verben.

§ 523. Sie erhalten in den Pyr. das ỉ und im N. aeg. das prosth. oft (§ 514) und zeigen sonst nichts Bemerkenswertes.

Verba II geminatae.

§ 524. Auch bei diesen Verben ist das, was sich über den Stamm sagen läßt, schon oben gelegentlich der Vokalisation gesagt worden (§ 515): die Singularformen zeigen die Gemination; die einzige nachweisbare Pluralform vom Verbum m33 „sehen" dagegen nicht, vielleicht wegen der Schwäche des 3, und erhält das ỉ prosth. einmal.

Verba III infirmae.

§ 525. Der letzte Radikal j wird in den Pyr. in der Singularform nur selten durch ỉ bezeichnet:

ỉsj „eile" W. 208. | wdj „lege" cstr. P. 176 = N. 918. M. 783.
ỉkj T. 295. P. 173. | hmj „weiche zurück" T. 293.
wpj W. 27 (?). | d3j „fahre über" M. 692.

einmal auch durch y in wdy- „lege" M. 316, was nach § 262 vielleicht deswegen so geschrieben ist, weil dem j nach den kopt. Formen ⲁⲛⲓ-, ⲁⲣⲓ (für ʾĕnĕj-, ʾĕrĕj-) ein vokalischer Laut voranging.

Formen mit dem letzten Radikal w sind wohl: h3w „steige herab" W. 288.

s3w „hüte" s. u. § 527, 10. | ṯsw- „erhebe" W. 386 (oder ist wṯs zu lesen?).

Meist bleibt der 3te Radikal in den Pyr. unbezeichnet; regelmäßig im m. und n. R.:

iˁj „wasche" M. 824.
irj „thue" P. 556. Sin. 188.
isj „eile" P. 377. Westc. 8,9.
iṯj „nimm" M. 452.
wpj „öffne" W. 147.
wdj- „lege" M. 312 s. § 527,5.

prj „komm heraus" T. 286.
pdj- „wetze" Leps. Zeichn. 450(a R)
f3j- „trage" P. 638.
mrj- „liebe" P. 446.
nmj „durchfahre" P. 77.
h3j oder h3w „steige herab"

M. 691. Westc. 11,5.
ḫnj „rudere" P. 162. Westc. 6,6.
rmj- „beweine" P. 533.
ṯsj „erhebe" Sin. 256.
dgj- „blicke" LD III 68,9.
ik3j „sei hoch" s. ob. § 516.

Auch im N. aeg. werden die nachweisbaren Singularformen mit Ausnahme der Form s3w „hüte" (s. § 527,10) wunderbarerweise ohne den 3ten Radikal geschrieben, obwohl er sich noch in den kopt. Formen ANI- und API- als I erhalten hat (§ 509). Es ist dies ebenso unerklärlich wie die ausschließliche Verwendung des prosth. bei Formen I i mit pronominalem Objekt (§ 516). Beispiele sind:

in(j) „bringe", iin(j) § 527,1.
ir(j) „thu", iir(j) § 527,2.
iis(j) „eile" An. 1,16,2.
iṯ(j) „nimm" § 527,3.

nw(j)- „besorge" PjT. 4,2. 5,3.
šdj oder šd(w) „nimm" Sall. 3,5,6. An. 4,10,1. An. 5,14,1 (pronominales Objekt).
šdj „lies" An. 5,23,4. An. 3,3,10.

In der Pluralform findet sich der 3te Radikal j in den Pyr. häufiger mit der Endung j zusammen als jj: § 526.

inj-j „bringt" M. 540.
irj-j „thut" W. 399.
isj-j „eilt" W. 226.
imj-j „seid nicht" P. 390.

iṯj-j „nehmt" M. 374. iṯj-j N. 934.
ikj-j „wehklagt (o. ä.)" P. 160.
wdj-j „legt" M. 540 = wdj-j P. 474.

„wollt" § 527,6.
rmj-j „beweint" P. 160.
h3j-j „jauchzt" P. 160.
iḫˁj-j desgl. P. 194 = N. 923.
d3j-j „fahrt über" P. 390 = M. 556.

Im a. R. kommen einige Male Formen mit nur einem j vor, wo dann nicht zu entscheiden ist, ob es den 3ten Radikal oder die Endung darstellt: isj-j „eilt" Mar. Mast. 288. h3j-j „steigt herab" Gräberwelt 41.42. — Ueber die Form šdw-j, šdw „nehmt" W. 619 s. § 527,9.

Die defektive Schreibung ohne Bezeichnung des 3ten Radikals ist auch bei der Pluralform in den Pyr. nicht selten, im m. und n. R. die Regel:

inj-j „bringt" P. 437. 473. Westc. 4,23.
irj-j „thut" Siut V 46.
isj-j „eilt" P. 510. 599. LD II 71a. Westc. 4,23.
iṯj-j „nehmt" M. 594.
wdj-j „legt" W. 573.
f3j-j „tragt" P. 600.

h3j-j „steigt herab" Mar. Mast. 288.
mrj-j „liebt" W. 485.
iḥ-j-j „schlagt" P. 594 (s. § 527,7).
dgj-j „blickt" Mar. Abyd. II 30,33.
d3j-j „fahrt über" T. 188.

Im N. aeg. ist der 3te Radikal j durch jj bezeichnet in den Pluralformen iirj „thut" Harr. 79,11 (§ 527,2). iṯj- „nehmt" Bol. II 22 (§ 527,3), w durch ˁ in s3w= „hütet" § 527,10. Das jj geht vielleicht auf eine historische Schreibung des alten jj zurück. — Formen ohne Bezeichnung des 3ten Radikals sind: in(j)- „bringt" pron. Tur. 117,3. šd(w)-, šd(j)- pron. „nehmt" Koll. 5,4.

§ 527. Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist zu bemerken:

1. Der Stamm des Verbum *ỉnj* „bringen" wird im A. aeg. in der Regel mit *n* (alt) geschrieben:

m. sg. *ỉnj* W. 64. 107. T. 205. P. 444. M. 536. cstr. W. 3. 348. P. 444. M. 316. M. 578. Düm. Res. I, 11. Westc. 2, 21. 8, 9. cstr. P. 405. — f. sg. *ỉnj* Westc. 11, 25.

plur. *ỉnj-j* pron. M. 540 = *ỉnj-j-* cstr. P. 473. 437. abs. M. 551. 343. Westc. 4, 23.

Nur einmal findet sich eine Schreibung ohne *n*: *ỉnj* m. sg. LD II 78b.

Die n. aeg. Formen sind: m. sg. *ỉnj* Orb. 2, 9. pron. Tur. 116, 10 = *ỉỉnj* pron. ib. 114, 7. plur. *ỉn(j)* pron. ib. 117, 3. — Die kopt. Form ⲁⲛⲓ- ist aus ˣ*ĕinĕj-* entstanden (§ 509).

2. Der Stamm des Verbum *ỉrj* „thun" wird wie überall, wo er den 3ten Radikal enthält, im A. aeg. stets nur (alt) ohne *r* geschrieben:

m. sg. *ỉrj-* cstr. T. 286. M. 408. P. 556. Leps. Zeichn. 450 (a. R.) Sin. 188. Prisse 7, 3. 11. 19, 3. Math. Hdb. No. 66. cstr. W. 416. T. 237. P. 38. M. 48. Prisse 14, 7. pron. RJH. 303, 4. — f. sg. cstr. T. 208 = P. 160.

plur. *ỉrj-j-* cstr. W. 399. *ỉrj-j* Siut V 46. cstr. LD III 107d.

Im N. aeg. wird der stat. abs. und cstr. des Sing. ganz wie im A. aeg. nur geschrieben: abs. Tur. 16, 7. Mallet 6, 8. An. 3, 3, 11 = An. 5, 8, 3. 18, 4. 10, 8 = Sall. 1, 3, 10. cstr. Harr. 42, 2. 3. Pj T. 5, 3. Tur. 73, II, 8. 75, 2. Sall. 1, 5, 10. 6, 10 = An. 2, 6, 7. An. 1, 8, 4. An. 3, 6, 3. — Dagegen wird die Form vor pronominalem Objekt, die auch das nach dem Kopt. zu erwartende prosth. erhält (§ 516), stets mit *r* geschrieben. Wie die andern n. aeg. Formen, die das prosth. erhalten, wird sie dabei oft mit einem bedeutungslosen oder geschrieben, das bei jenen z. T. als historische Schreibung alter nominaler Endungen erklärt werden kann (s. § 794, 2 und §§ 771. 862. 992a, sowie § 276): *ỉr(j)* An. 8, 3 V, 2. *ỉỉr(j)* Lee 1, 7. 2, 5. Leid. 371 V, 12. An. 5, 26, 2. Vielleicht ist aus diesen Schreibungen zu schließen, daß der 3te Radikal jedenfalls nicht mehr konsonantisch *j* lautete, sondern entweder ganz weggefallen war oder vokalisch *i* gesprochen wurde. Das letztere würde sogar wahrscheinlich sein, wenn, wie oben (§ 522, 4) vermutet wurde, die Form vor unmittelbar folgendem pronominalen Objekt die konstrukte war. Die Form *ỉỉr(j) s(w)* „thu es" würde dann etwa ˣ*ărîs* gelautet haben und aus ˣ*ĕirĕj-s-w* entstanden sein.

Auch die Pluralform *ỉỉrj* Harr. 79, 11, die gleichfalls das prosth. hat, wird mit *r* geschrieben und sieht wie das Part. pass. perf. (§ 933, 2) aus.

3. Das Verbum *ỉtj* „nehmen" wird in den Pyr. und im a. R. mit oder ohne den ersten Radikal *ỉ* geschrieben: m. sg. *ỉtj* W. 1. 106. M. 452. 604. pron. W. 2. 348. *ỉtj* W. 111. Mar. Mast. 169. 276. LD II 68. plur. *ỉtj-j-* cstr. N. 934 = *ỉtj-j-* M. 374. *ỉtj-j* M. 594. Mar. Mast. 346. cstr. T. 25. M. 512. 514. — Im N. aeg. sind nur Formen mit der jüngeren Schreibung des Stammes belegt: m. sg. *ỉt(j)-* pron. An. 9, 6. plur. *ỉtj-* cstr. Bol. II 22.

4. Der Imperativ des Negationsverbums imj „nicht sein" wird stets ohne den 1ten Radikal i geschrieben: m. sg. imj T. 283. P. 49. M. 31. 161 u. o. Gräberwelt 51. P. 523. M. 163. W. 296. Eb. 95, 11. 12. Prisse 2,1 u. o. Pap. Berlin 2023. f. sg. T. 332 = M. 415. plur. imj-j P. 390 = M. 556.

Auch das N. aeg. schreibt die Form stets in den Verbindungen m-ir „thu nicht", m-rdj „gieb nicht", m-djj desgl. (§ 1015). — Aus der kopt. Negation ⲙ̄ⲡⲣ̄- : ⲙ̄ⲡⲉⲣ- ist für die Vokalisation der Form imj nichts mehr zu ersehen.

5. Der Stamm des Verbum wdj „legen" wird in den Pyr. im Sing. stets ohne den 1ten Radikal w geschrieben, der dagegen in der Pluralform öfters in der Schrift erscheint, was sich vielleicht aus einer Verschiedenheit der Vokalisation erklärt: m. sg. wdj- cstr. P. 176. N. 918. M. 783. wdy- cstr. M. 316. wdj W. 3. 28. P. 107. 186. M. 204. 346. cstr. P. 615. M. 301. 302. pron. P. 261. M. 312. 337. 338. 824. N. 862/3. — plur. wdj-j-pron. M. 540 = wdj-j- P. 474. wdj-j- pron. W. 573 = N. 968.

6. Der Stamm des Verbum mrj „lieben" wird wie in andern Formen, wo er den 3ten Radikal enthält, auch mit dem Zeichen geschrieben: f. sg. mrj- cstr. „liebe" P. 446. — In der Pluralform imrj-j- cstr. N. 923 liegt wohl die auch sonst belegte Schreibung des Stammes vor, die vielleicht den Uebergang des r in j andeuten soll (s. § 280), sodaß also mjj-j zu transskribieren wäre.

7. In der Pluralform ih-j-j- cstr. „schlagt" P. 594 haben wir wohl die merkwürdige Schreibung des Stammes mit i vor dem 1ten Radikal, die sich auch im Tempus sdm-f fand (§ 281), und nicht etwa eine Schreibung mit i prosth.

8. Vom Verbum hcj „jauchzen" liegen außer Formen des gewöhnlichen Stammes hcj: ihcj-j „jauchzt" P. 194 = N. 923, auch solche von der Nebenform h3j vor: h3j-j P. 160.

9. Vom Verbum šdj „nehmen" findet sich in den Pyr. einmal eine Singularform šdd-pron. T. 22, die aber wohl nur für das gewöhnliche šdj (T. 204. P. 465. 652-655. 670. 687/8. M. 528. 658. 755-759) verschrieben sein wird. — Als Pluralform geben die Pyr. außer der defektiven Schreibung šdj-j- W. 191 = T. 70 die vollere šdw- W. 619, die statt des zu erwartenden jj ein w zeigt. Da die Pluralendung w, die in den Pyr. noch garnicht belegt ist, auch später nie bei Verbis ult. j vorkommt, so bleibt nichts andres übrig, als das w für den 3ten Radikal zu halten (wenn sich diese Form des Stammes šdw auch sonst bisher nicht belegen läßt) und also šdw-j- (oder šdw-?) zu lesen.

10. Das Verbum s3w „hüten", bewahren" zeigt seinen letzten Radikal w im A. aeg. als , im N. aeg. als e sowohl im Sing. als im Pluralis:

a. aeg. m. sg. s3w Eb. 95, 12. cstr. Siut I 270. cstr. Prisse 2,2.

plur. s3w(w) cstr. LD III 24 d, N.

n. aeg. m. sg. s3w- pron. An. 4, 13, 9. An. 5, 22, 3. 23, 7. Sall. 1, 4, 3. Bol. 11, 7. Inscr. 13, 8. An. 1, 12, 8. — plur. s3w- pron. Sall. 3, 9, 4. Pj T. 2, 8.

3 rad. Verben.

§ 528. Die Formen dieser Verben zeigen im Allgemeinen nichts Bemerkenswertes; über die Pluralform sdm-wn, sdm-(w)n „hört" s. ob. § 505. — Im N. aeg. waren die Verba II und das Verbum šsp „empfangen" (kopt. ϣⲱⲡ, ϣⲏⲡ) bereits 2 rad. geworden und ihre Imperativformen wie die der 2 rad. Verben vokalisiert (§ 517). — Zu beachten ist endlich die Schreibung des Stammes sj3 in: sj3- „erkenne" W. 605 (par. ỉrḫ-).

Verba IV infirmae.

§ 529. Der letzte Radikal j ist mit bezeichnet in der Pluralform nhsj-j „erwacht" N. 598, wofür die Paralleltexte nhsj-j M. 221. W. 187. T. 65 mit nur einem j haben, das ebenso gut die Endung wie den Radikal j darstellen kann.

Sonst sind nur Formen ohne Bezeichnung des letzten Radikals nachweisbar:

ndrj oder ndrw m. sg. „schlage" T. 204. P. 467 = M. 532. LD II 67. cstr. ib. 68. 71 b. Mar. Mast. 338. 339. 354. 383. pron. P. 510. LD II 78 b. Mar. Mast. 274. cstr. ib. 277. 395. L. D. II 66.

ḥmsj oder ḥmsw „sitze", „setz dich" T. 286. 361. M. 48. 397. N. 810. P. 38. 607. M. 555. P. 151. 374. W. 206. 295. — plur. ḥmsj-j oder ḥmsw-j P. 124 = M. 93.

sw3w „geh vorüber" Prisse 13, 5.

4 rad. Verben.

§ 530. Beispiele sind: ndnd „berate" Prisse 5, 8. An. 3, 3, 11 = 5, 8, 3. 23, 4. — plur. snsn-w- „gesellt euch zu" Mar. Abyd. II, 25, 11.

Reduplicierte Formen schwacher Stämme sind: ḥjḥj „suche" Prisse 6, 4. njnj f. sg. N. 774 (vgl. auch § 515 Anm.).

Zusammengesetzte Verben.

§ 531. Die von solchen Verben vorkommenden imperativischen Formen sind wahrscheinlich Infinitive, da dies sonst die einzige bei diesen Verben vorhandene Verbalform ist und sich im A. aeg. einmal die Umschreibung durch das Verbum ỉrj „thun" dafür findet, die bei den anderen Verbalformen zum Ersatz nicht vorhandener Formen dient, s. oben §§ 496. 497.

Caus. 2 rad.

§ 532. In den Pyr. erhalten sie das prosth. (§ 518), was bei den Caus. I ỉ wie gewöhnlich mit der Fortlassung des 1ten Radikals ỉ verbunden ist, der sich ohne prosth. nicht scb

ten geschrieben findet. Dies hatte, wie schon gesagt, vermutlich seinen Grund in einer Verschiedenheit der Vokalisation, und die Form s(i)w- „zeige an" P. 676 für siw-, wie der Paralleltext T. 191 hat, ist also wohl nur eine defektive Schreibung für ꜣs(i)w- (mit prosth.).

Die n. aeg. Formen erhalten das prosth. nicht:

swd „überweise" An. 3, 7, 1.
smn- „befestige" cstr. Harr. 3, 7. 22, 6. 42, 5. Sall. 3, 5, 6. pron. Sall. 3, 5, 6. Harr. 56 b, 3. plur.
cstr. Sall. 3, 5, 1. Harr. 66 b, 5. pron. Sall. 3, 5, 1.
shꜣ „gedenke" Koll. 5, 1.

Caus. III inf.

Die nachweisbaren a. und n. aeg. Beispiele sind alle ohne den letzten Radikal geschrieben: § 533.

a. aeg. sfwj- „mache weit" Prisse 10, 10.
shmj „laß weichen (?)" W. 86.
shtj desgl. W. 163 = T. 134.
sdꜣj- „nimm mit" P. 643. P. 422. plur. sdꜣj-j- P. 414. 675 (?)

n. aeg. sꜥꜣ(j)- „macht groß" Harr. 79, 8.
shr(j)- „entferne" Harr. 22, 9.
shꜥ(j)- „laß erscheinen" Harr. 22, 3.
sšw(j)- „entleere" An. 1, 16, 5 (?).

Caus. 3 rad.

In den Formen der Caus. I w ist der 1te Radikal in den Pyr. nicht bezeichnet, was vielleicht § 534. auf der vokalischen Aussprache desselben beruht (s. § 519). — A. aeg. Beispiele sind sonst:

sꜥnh- „belebe" P. 661.
sꜣkh-j- pl. M. 250 = T. 334 (wo □ statt △ steht).
swꜣš-w- „verehrt" RJH. 21, 16 (n. R.).
sbꜣk W. 566.
shtp- „stell zufrieden" Prisse 11, 1.
smnh-w- „thut wohl" RJH. 21, 15 (n. R.).

Da sich im N. aeg. bei diesen Verben zweimal statt des Imperativs der Infinitiv verwendet findet (§ 496. § 494), so können auch die abs. oder cstr. Imperativformen, die den Infinitiven gleichsehen, in Wirklichkeit Infinitive sein:

swrd- „erfrische" Harr. 42, 6.
swsh- „erweitere" Harr. 56 b, 8. ib. 22, 8.
swdꜣ- „mache heil" Harr. 42, 6.
smnh- „thu wohl" Harr. 42, 4.
smtr „untersuche" An. 5, 23, 1.
ssnb- „mach gesund" An. 5, 19, 5. 12, 1.

Sichere Imperativformen sind dagegen die, welche ein pronominales Objekt in Gestalt der Pronomina absoluta haben (s. § 494):

swꜣš- „verehrt" („ihn") Harr. 79, 8.
smnh- „thu wohl" („ihm") Harr. 22, 3. („ihnen") ib. 23, 2.
smtr- „untersucht" („sie") Pj T. 2, 5.

Caus. III gem.

Das einzige Beispiel, die Pluralform sspd-w- „bereitet" LD III 32, 12 scheint den 3ten Ra- § 535.

dikal nur einmal zu zeigen (s. ob. §520).

Verba anomala.

§536. 1. Von den beiden Verben [hieroglyphs] rdj (?) und [hieroglyph] djj „geben" ist im A. und N. aeg. kein eigener Imperativ gebräuchlich, sondern es wird stattdessen eine besondere Form [hieroglyphs], [hieroglyphs] imi gebraucht, die sich auch noch im Kopt. erhalten hat.

Der eigentliche Imperativ des Verbum [hieroglyphs] rdj (?) liegt vielleicht vor in der Stelle P. 161: [hieroglyphs] šsp-tn n-tn ꜥn Ppy wdj-tn sw m sḫt ḥtp rdj-j n-tn ỉꜣḫw-f mm(?) ỉꜣḫw rdj-j n-tn sḫm-f mm(?) ntr-w ỉrj-f n-tn ḥfꜣ.t wrt, nehmt euch den Arm des Ppy, setzt ihn in das Opfergabenfeld, laßt ihn Geist sein unter den Geistern, laßt ihn mächtig sein unter den Göttern, (dann) wird er euch eine große ḥfꜣ.t-Spende machen".

Ist diese Auffassung richtig, so ist [hieroglyphs] rdj-j Plural des Imperativs und [hieroglyphs] n-tn Dativus ethicus nach § 493, 2; auffällig ist aber immer, daß hier der Imperativ das optativische Tempus [hieroglyphs] sdm-f (šsp-tn, wdj-tn nach § 144a) fortsetzen soll. — Ueber andere zweifelhafte Beispiele des Imperativs [hieroglyphs] rdj s. § 467.

§537. Ein Imperativ des Verbum [hieroglyph] djj findet sich scheinbar nicht selten in den Pyr.: [hieroglyphs] N. 156. [hieroglyph] T. 201. P. 173. 412. 465. 468. 666. 687/8. 636. 638. 645. M. 516. 513. 528. 555. N. 791. 921. 940. plur. P. 611. Den unterstrichenen Beispielen entspricht aber an den Parallelstellen die Schreibung [hieroglyphs] W. 487. 495. T. 9. 236. P. 235. M. 366. 589. 672, wofür sich sonst auch defektiv geschrieben [hieroglyph] findet: T. 22. P. 738. Da das Zeichen [hieroglyph] (mit einer einzigen Ausnahme § 491, 2) in den Pyr. in keiner andern Verbalform für [hieroglyph] dj, wie in späterer Zeit, vorkommt, so kann kein Zweifel sein, daß wir in den mit ihm geschriebenen Imperativformen [hieroglyphs], [hieroglyph] den späteren Imperativ [hieroglyphs] imi haben, von dem die Gruppe [hieroglyphs], [hieroglyphs] dann im m. R. ihre Verwendung in zahlreichen mit m (und einem Vokal ?) anfangenden Worten erhalten hat (wie [hieroglyphs] mi „was", [hieroglyphs] mjtn „Weg", [hieroglyphs] mšrw „Abend", [hieroglyphs] mḫn.t „Fähre" usw.), s. Erman Spr. d. W. § 6. —

Es muß hiernach fraglich erscheinen, ob nicht auch die mit dem Zeichen [hieroglyph] geschriebenen Imperative, denen an den Parallelstellen ja z. T. die Form [hieroglyphs] imi entsprach, überhaupt ebenso imi (plur. imi-j) statt djj (plur. djj-j) zu lesen sind. — Dafür spricht m. E. entschieden die Schreibung [hieroglyphs] P. 640 für [hieroglyphs] imi, wie die Paralleltexte W. 487. M. 672 haben; an eine Zusammensetzung zweier synonymer Formen [hieroglyph] djj und [hieroglyph] imi ist doch wohl nicht zu denken. Die übertragene Verwendung des Zeichens [hieroglyph] (dj) für [hieroglyph] imi würde sich aus dem sinnlichen Zusammenhang des Verbum [hieroglyph] djj „geben" mit dem Imperativ [hieroglyphs] imi „gieb" erklären, wie unten die Schreibungen [hieroglyphs] und [hieroglyphs] „komm" offenbar nach Analogie des Verbum [hieroglyphs], [hieroglyphs] ij „kommen" geschrieben sind (§ 540). Zugleich würde dies die erste Spur der späteren Zusammenwerfung der Zei-

chen [hieroglyph] und [hieroglyph] sein.

Auch in späteren Texten sind eigene Imperativformen des Verbum [hieroglyph] dj̣j nicht sicher nachzuweisen. Die beiden einzigen mir bekannten [hieroglyph] sg. Math. Hdb. No. 41. [hieroglyph] pl. LD III 25k, 3 (Totentext) sind mit dem Zeichen [hieroglyph] geschrieben und könnten also archaistische Schreibungen von ỉmỉ (ỉmỉ-j) sein.

Der dem [hieroglyph], [hieroglyph] der Pyr. entsprechende Imperativ wird in späterer Zeit folgendermaßen geschrieben: § 538.

a. R. [hieroglyph] LD II 104b (?)
m. R. [hieroglyph] plur. Champ. Not. II 691.
[hieroglyph] Champ. Not. II 374. plur. ib. 343. 368, vgl. ib. 358. [hieroglyph] Mar. Abyd. II 28, 3.
[hieroglyph] Prisse 1, 12. pron. ib. 6, 2.
[hieroglyph] Sin. 73. 125. 257.
[hieroglyph] Westc. 3, 6. 4, 13. 5, 7. 6, 18. [hieroglyph] ib. 8, 3. 15. 9, 19. [hieroglyph] plur. R7H. 21, 15 (n. R.)
n. aeg. [hieroglyph] passim (so transkribieren die hierogl. Texte des n. R. die hieratische Gruppe [hieroglyph] d. i. eigentlich [hieroglyph]); plur. Pj T. 3, 2. Harr. 66b, 1-8.

Durch die letzteren Schreibungen verführt hat man den Imperativ bisher mit ỉmm umschrieben; diese Transskription ist aber nicht richtig. Wie man aus der obigen Formenübersicht erkennt, kommt die Schreibung mit 2 [hieroglyph] erst gegen den Ausgang des m. R. auf; die älteren Texte des m. R. haben nur ein [hieroglyph] und daneben z. T. noch das Silbenzeichen [hieroglyph] ỉm. Da nun dieses letztere Zeichen bekanntlich im n. R. nur noch den Lautwert m hat und oft für [hieroglyph] gebraucht wird, so erklärt sich die Schreibung [hieroglyph] offenbar aus einem Misverständnis der älteren Schreibung [hieroglyph], indem man das [hieroglyph] schon m las und im Hieratischen durch [hieroglyph] ersetzte.

Nun hat sich aber unser Imperativ auch noch im Kopt. erhalten in den 3 boh. Formen: ⲘⲞⲒ, ⲘⲀ-, ⲘⲎⲒ= (§ 511), aus denen sich ergiebt, daß dem 2ten Radikal m noch ein 3ter schwacher Radikal folgte, der sich im stat. abs. und pron. als ⲓ erhalten hat, im stat. cstr. dagegen zu einem ꜣ geworden war, und nachdem er das vorhergehende ĕ in ă verwandelt hatte, weggefallen ist. Dieser einmal als j, das andere Mal als ꜣ auftretende Konsonant könnte sowohl ein [hieroglyph] ꜣ (vgl. [hieroglyph] sꜣ „Rücken" ⲤⲞⲒ, ⲤⲀ-) als ein [hieroglyph] ỉ sein (vgl. ϬⲞⲒⲖⲈ : ϪⲰⲒⲖⲒ, ϬⲀⲖⲈ- : ϪⲀⲖⲈ- § 632); für das letztere entscheidet das Zeichen [hieroglyph]. Dieses findet sich (abgesehen von der oben (§ 537) erwähnten Schreibung [hieroglyph], [hieroglyph] für [hieroglyph] m im Anfang mancher Worte) noch sonst vereinzelt, so in dem Namen der Mutter des Königs Nefer-hōtep [hieroglyph] LD II 151e, der an anderer Stelle [hieroglyph] kmỉ geschrieben wird (Mar. Abyd. II 26, 1. 30, 26), ferner in dem Namen einer andern Königsmutter [hieroglyph] LD II 149f, wozu man den Frauennamen [hieroglyph] ỉmỉ Cat. d'Ab. 687 vergleiche; endlich in dem Worte [hieroglyph] ꜣmỉ-t Eb. 53, 8, das von dem Verbum [hieroglyph] ꜣmỉ gebildet sein dürfte. In allen diesen 3 Schreibungen ist das Zeichen [hieroglyph] da verwandt, wo dem m noch ein ỉ folgte; und dies war auch der Fall bei der oben (§ 537) angeführten Form [hieroglyph] mjtn „Weg" *möjtĕn kopt. ⲘⲞⲈⲒⲦ : ⲘⲰⲒⲦ; vgl. auch die un-

ten (§ 540) zu besprechenden Schreibungen [hierogl.] und [hierogl.] für *imjw*. Das Zeichen [hierogl.] scheint also als ein Silbenzeichen für mi (mj) gebraucht zu sein. Der Lautwert *imi*, der hiernach für unsern Imperativ [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.] angenommen werden muss, verdient vor dem andern noch in Frage kommenden *im3* schon deshalb den Vorzug, weil das gewöhnliche Silbenzeichen [hierogl.], das die Schrift für die Verbindung *m3* besitzt, bei unserm Imperativ niemals angewendet wird.

In den späteren Varr. eines vielleicht älteren Textes Thes. 1418-1420 wird für [hierogl.] *imi s(w)* „gebt ihn" öfters auch [hierogl.], [hierogl.] und [hierogl.] geschrieben, wo das [hierogl.] *j* den 3ten Radikal darstellt. Wie es scheint, sollen diese Schreibungen den Wegfall des 1ten Radikals [hierogl.] *i* andeuten, der im Kopt. ganz verschwunden ist; allerdings deuten andrerseits die oben (§ 521) besprochenen gleichfalls späten Schreibungen [hierogl.] und [hierogl.] an, dass dem *m* noch ein *ĕ* (d. i. der 1te Radikal [hierogl.] *i* mit folgendem Hülfsvokal *ĕ*) voranging.

§ 539. Schon im Pap. Westcar dient [hierogl.] *imi* mit folgendem passiven Subjunktiv (§ 150 a) zum Ausdruck allgemeiner Wunschsätze (Spr. d. W. §§ 350-352). Im N. aeg. hat sich dieser Gebrauch auch noch erhalten (N. Gr. § 270), ist aber auch auf aktive Verben ausgedehnt worden (N. Gr. §§ 271. 272), und im Kopt. endlich ist an Stelle des Tempus [hierogl.] *sdm-f* die Umschreibung durch ΜΑΡΕϤ (= n. aeg. [hierogl.] *irj-f*) mit folgendem Objektsinfinitiv getreten (s. § 202): ΜΑΡΕϤⲤⲰⲦⲘ „er möge hören" (d. i. [hierogl.] *imi irj-f sdm*, „gieb dass er hören thue"). — Aus einer solchen Verbindung, die sich im Westc. häufiger findet, [hierogl.] *imi djj-tw*, „man gebe" (eig. „gieb dass gegeben werde") leitet Erman (Spr. d. W. § 352 Anm. 3) die n. aeg. Form [hierogl.] *imi-t(w)*, „gieb" (abs. Ä. Z. 1880, 98. Lee 1, 2. cstr. An. 6, 2, 11. 3, 3. An. 8, 3, 8. Sall. 1, 6, 6) her. Dazu stimmt gut, dass ihr pronominales Objekt nicht wie bei den eigentlichen Imperativen durch die Pronomina absoluta, sondern wie das Subjekt des Tempus [hierogl.] *sdm-f* durch die Suffixa ausgedrückt wird: [hierogl.] *imi-t(w)-f* „gieb ihn" Bol. II 17. Ä. Z. 1881, 119, 6. [hierogl.] *imi-tw* „gieb sie" Mallet 2, 5.

§ 540. 2. Von den beiden Verben [hierogl.] *ij* und [hierogl.] *iw* „kommen" ist gleichfalls kein eigener Imperativ sicher zu belegen ([hierogl.] *ij* vielleicht M. 579 = P. 405, wenn nicht 3 m. sg. pseud. *ij-j*; [hierogl.] *iw* vielleicht M. 340, wenn nicht Tempus [hierogl.] *sdm-n-f*: *iw-n-k*); stattdessen gebraucht man eine besondere Form, die in folgenden Schreibungen vorliegt:

Pyr. [hierogl.] P. 547.	[hierogl.] Gräberwelt 138.
[hierogl.] T. 208 = P. 160. N. 615. 800; T. 84 = M. 238 f. vg.	[hierogl.] LD II 103 a.
[hierogl.] M. 190.	[hierogl.] Gräberwelt 58.
plur. [hierogl.] W. 458 (bis). T. 342. P. 221. N. 679 (bis) =	[hierogl.] LD II 106 b.
[hierogl.] und [hierogl.] M. 201.	m. R. [hierogl.] LD II 127 (bis).
a. R. [hierogl.] Düm. Res. I 11.	n. R. plur. [hierogl.] LD III 74 a.

sg. [hier.] Ros. Mon. d. Culto 10,1.
n. aeg. [hier.] oder [hier.] passim ([hier.] oder [hier.] ist das gewöhnliche Determinativ der Verba der Bewegung, für [hier.]). f. sg. [hier.] Orb. 5,1 (§ 499).

Außer dem [hier.] m zeigen diese Schreibungen als Radikal im Sing. einmal ein [hier.] w, häufiger wie auch im Plural ein [hier.] j (i), das mit dem vorhergehenden m mit dem Silbenzeichen [hier.] mj (und später mit [hier.] mi s. oben § 538) geschrieben wird. – Die entsprechenden kopt. Formen ⲁⲙⲟⲩ m. sg., ⲁⲙⲏ f. sg., ⲁⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ (ⲁⲙⲟⲓⲧⲛ̄, ⲁⲙⲟⲓⲛⲉ): ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ plur. (§ 512) zeigen nach dem m nur im Plural noch das alte [hier.] j als ⲓ. Der lange Vokal der Singularformen läßt aber, wie oben (§ 512) bemerkt, vermuten, daß dem m urspr. 2 Konsonanten, also vielleicht [hier.] j und [hier.] w, folgten; das ⲁ, mit dem alle kopt. Formen beginnen, muß wenn es alt ist, aus einem dem m vorangehenden schwachen Konsonanten, vermutlich [hier.] i, entstanden sein, sodaß der Stamm also imjw gewesen wäre.

Die Schreibungen [hier.] und [hier.] für [hier.] und [hier.] sollen wohl den sinnlichen Zusammenhang des Imperativs mit dem Verbum [hier.] ij „kommen" andeuten (vgl. § 537).

§ 541. 3. Den kopt. Formen ⲙⲟ, ⲙ̄ⲙⲏⲉⲓⲧⲛ̄ : ⲙⲱⲓⲛⲓ (§ 513) scheint im A. aeg. [hier.] M. 513. [hier.] W. 30 zu entsprechen, das in der Schrift nur den Radikal m zeigt. Deutet das [hier.] auf einen Zusammenhang mit [hier.], [hier.] imjw „komm" hin, mit dessen kopt. Ueberresten die unseres Imperativs merkwürdige Aehnlichkeit haben?

§ 542. 4. Vom Verbum ult. inf. [hier.] mkj oder mikj „schützen" liegt in den Pyr. eine Pluralform vor, die wie bei den Verbis III inf. auf [hier.] jj (d. i. den letzten Radikal und die Pluralendung) ausgeht: [hier.] m(i)kj-j- ctr. W. 457.

§ 543. 5. Das Verbum [hier.] mdw „reden" (viell. IV inf. mwdw?) zeigt in seinen Imperativformen, wie meist, seinen letzten Radikal [hier.] w: m. sg. [hier.] mdw- M. 691. [hier.] Prisse 7,1 (?).

Zweiter Teil.

Die nominalen Formen des Verbums.

I.
Der Infinitiv.

§ 544. Der Infinitiv ist im Aeg. wie in den semitischen Sprachen ein Ausdruck der Handlung oder des Zustandes ohne Rücksicht auf Genus verbi oder Tempus; er hat daher aktive und passive Bedeutung und bezeichnet sowohl die vollendete wie die unvollendete Handlung. — Im A. aeg. ist er nicht selten, im N. aeg. sehr häufig, da er in den verschiedensten Umschreibungen verwendet wird. Diesem Umstande ist es wohl mit zuzuschreiben, daſs er uns im Kopt. neben dem Qualitativ (von einigen andern spärlichen Ueberresten abgesehen) als einzige Verbalform erhalten ist.

§ 545. Die eigentümliche Verwendung des Infinitivs als Komplementsobjekt seines Verbums, die wir aus den semitischen Sprachen kennen (im Hebr. Infinitivus absolutus, im Arab. مَفْعُولٌ مُطْلَقٌ), hat auch das A. aeg. (vgl. Erman Spr. d. W. § 264). Das Hebr. besitzt für diesen Gebrauch bekanntlich z. T. besondere Formen, die man als ältere auſser Kurs gesetzte Nebenformen des in den anderen Fällen gebräuchlichen Infinitivs anzusehen pflegt. Auch im Aeg. finden sich für den Komplementsinfinitiv abweichende Infinitivformen, die sich zu den gewöhnlichen Formen auch sehr wohl auf ähnliche Weise verhalten haben könnten. Vorläufig wird es sich aber empfehlen, diese Komplementsinfinitive gesondert zu betrachten (s. d. Anhang §§ 720-736).

Das N. aeg. kennt diesen Gebrauch des Komplementsinfinitivs als Objekt nicht mehr, es verwendet stattdessen den gewöhnlichen Infinitiv nach der Praeposition 𓅓 m (§ 568 a, vgl. § 555 aβ) und dieser Ausdrucksweise entspricht auch die im Kopt. übliche, s. § 725.

A. Der Gebrauch des Infinitivs.

§ 546. Wie Erman in seiner Sprache des Westcar (§ 262) richtig bemerkt hat, sind im Aeg. zweierlei Verwendungen des Infinitivs zu unterscheiden, eine nominale und eine verbale. — Was

die erstere betrifft, so kann jeder Infinitiv a priori als einfaches Substantiv (Nomen actionis) behandelt werden, er ist dann den allgemeingültigen Gesetzen für das Nomen unterworfen und hat keine eigene Syntax. Wie Erman gewiß mit Recht bemerkt, kann er kein Objekt haben. A. aeg. Beispiele von nominal gebrauchten Infinitiven sind:

msw.t-j „meine Geburt" Chnemḥ. 62.

knj.t-j „meine Tapferkeit" LD III 12, 26.

md.t „die Rede", „die Angelegenheit" passim.

m33-s „ihr Aussehen" Eb. 107, 16. 108, 10.

rw(j).t nt ḥ3tj „Bewegung des Herzens" (Krankheit) Eb. 101, 11/12. vgl. ib. 60, 4.

šmt twt iw-t(j).. ꜥḥꜥ-w nw.... „der Gang der Statue, der Schritt des -Bildes, die Stellungen des -Vogels" Louvre C. 14, 9/10 (Objekt von rḫ „kennen").

ḥsj.t nfr.t „schöner Gesang" Mar. Mast. 176 (nach m „mittels").

šm.t fw.t „weites Gehen" Eb. 102, 13/14 (nach ḫr „unter").

s3ḫ-w ꜥš3-w „viele Verklärungen" London 832 (Objekt von šd(j).t „lesen").

dg(j).t n ḥt-f „ein Blick" Eb. 51, 21 (Subjekt von ḫpr „werden").

prj.t-k tn m pr-k „dieser dein Ausgang aus deinem Hause" P. 702.

nfr sdm ikr dd „schön in Bezug auf das Hören, vortrefflich in Bezug auf das Sagen" RJH. 303, 8/9.

Auch im N. aeg. ist der nominale Gebrauch des Infinitivs noch ganz gewöhnlich, z. B. § 547.

ꜥhj „Höhe" An. 4, 1b, 7.

t3j-f mrw.t „seine Liebe" An. 3, 5, 2 } (Subjekt eines Nominalsatzes, dessen Praedikat eine 3 f. sg. pseud. ist).

ršw.t „Freude" An. 3, 2, 10.

iw-f m nꜥj „er ist auf Reisen" An. 5, 13, 6.

p3 šmm (für ḫmm) „die Hitze" Sall. 1, 8, 6.

ḥrj „Zufriedenheit" Harr. 3, 10 (ist Determinativ).

ḫn.t-f „seine Fahrt" Harr. 49, 2.

n3 sḥn n Pr-ꜥ3 „die Befehle des Pharao" Tur. 66, 6.

irw p3j-w smt(r) „ihr Verhör wurde angestellt" Amh. 3, 9. Hier ist der Unterschied vom verbalen Infinitiv besonders deutlich. Der verbale Infinitiv nach irj „thun" hat nie den Artikel (§ 565a), und das pronominale Objekt des verbalen Infinitivs mit Artikel kann nur durch das Suffix am Infinitiv, nicht durch den Possessivartikel ausgedrückt werden (§ 577), es müßte also p3 smtr-w oder nach irj „thun" nur smtr-w heißen.

Selbst das Kopt. gebraucht den Infinitiv noch ebenso: ⲠⲰⲚϨ „das Leben", ⲠⲘⲞⲨ „der Tod", ⲠϨⲒⲤⲈ „das Leiden", ⲠⲈϨⲘⲞⲘ „die Hitze", ⲠⲘⲈ „die Liebe", ⲠⲈⲒϢⲈ „die Höhe", ⲠⲢⲀϢⲈ „die Freude",

ⲠⲤⲀϨⲚⲈ „der Befehl" usw.

Es ist erklärlich, daß sich in vielen Fällen nicht sicher entscheiden läßt, ob wirklich ein solcher nominal gebrauchter Infinitiv oder nicht vielmehr ein anderes von dem Verbalstamm gebildetes Substantiv vorliegt. Wer kann z. B. dem Wort rmy-t ansehen, ob es der Infinitiv „weinen" oder ob es das Substantiv „die Thräne" (Kopt. ⲣⲘⲈⲒⲎ : ⲈⲢⲘⲎⲒ) ist? Es ist deshalb bei nominal gebrauchten Infinitiven immer Vorsicht geboten.

§ 548. Die zweite Verwendung des Infinitivs, die verbale, ist im Gegensatz zur ersten, nominalen, hinsichtlich der Negation, der Rektion und ihres Gebrauchs besonderen Gesetzen unterworfen, sie hat eine eigene Syntax, die den Gegenstand der folgenden Kapitel bilden wird. Im Allgemeinen kann man den verbalen Infinitiv dahin definieren, daß er einen Ersatz für Sätze bildet, daher meist durch einen Infinitiv mit „zu" oder einen Satz mit „daß" wiederzugeben ist und gewöhnlich nicht gut, wie der nominale Infinitiv, durch ein Nomen übersetzt werden kann. Besonders häufig ist er nach gewissen Praepositionen, die den Sinn von Konjunktionen haben, und als Objekt gewisser Verben, die dann eine ganz bestimmte Bedeutung zu haben pflegen, so heißt rḫ „wissen" mit folgendem verbalen Infinitiv nur „können", mrj „lieben" nur „wollen", msdj „hassen" nur „nicht wollen". Daß der verbale Infinitiv ein Objekt haben kann, ist selbstverständlich. — Im Einzelnen ist begreiflicherweise manchmal eine Scheidung von verbalem und nominalem Gebrauch nicht streng durchführbar, da ja auch der verbale Infinitiv immer ein Nomen bleibt und sein Gebrauch durchaus nominal ist.[1]

Kapitel I.

Der Gebrauch des Infinitivs im Altaeg.

§ 549. Der (verbale) Infinitiv steht im A. aeg. in folgenden Fällen:

1. absolut in Ueberschriften (vgl. den ähnlichen Gebrauch des Relativsatzes § 748):

šd(j)-t ḥꜥtj in .... „Herausnehmen das Herz durch den Schlächter" Mar. Mast. 354.

m33 k3t „Besehen die Arbeit" Mar. Mast. 287. d. i. „die Arbeit wird besehen", „das Herz wird durch den Schlächter herausgenommen".

Dieselbe Verwendung des Infinitivs liegt auch der im n. R. beliebten Umschreibung des Verbum finitum durch den Infinitiv mit Einführung des logischen Subjekts durch in oder nt mit Suffixen zu Grunde (vgl. Ä. Z. XXIX 121 ff.):

rdj-t in ḥm-f „geben seitens seiner Maj." d. i. „seine Maj. gab" Amenemheb. 29.

---

1) so halte ich im Unterschied von Erman den von ihm Spr. d. W. § 272 genannten Gebrauch des Infinitivs für verbal (s. u. § 554), weil der Infinitiv dabei einen Satz (Relativsatz) vertritt.

gmj-t-f in ḥn-f „ihn finden seitens seiner Maj." d. i. „seine Maj. fand ihn" LD III 12, 20.
ỉj-t in š3sw 2 „Kommen seitens zweier Beduinen" d. i. „zwei Beduinen kamen" Rec. VIII 127, 4. 128, 5. Andere Beispiele aus dem n. R. Ä. Z. a. a. O., eins aus dem m. R. ob. § 395.

2. absolut, um die begleitenden Nebenumstände oder -handlungen einer Handlung auszudrücken (s. Erman, Spr. d. W. § 270): § 550.

ỉrj-n-f m mnw-f n ỉt-f Imn-Rꜥ sm3wj n-f ḥt „er hat es als sein Denkmal seinem Vater Amon-Rēꜥ gemacht, indem er ihm den Tempel erneuerte" LD III 152 b u. o.
besonders oft negiert durch nn(?): „nichtend" nn(?) rdj-t ḥr gs „ohne auf die Seite zu geben" LD II 150 a, 7. — Da der Infinitiv selbst als nominale Form nur durch den Infinitiv des Negationsverbs tm „nicht sein" negiert werden kann (§ 571), so liegt hier wohl ein Nominalsatz (als Zustandssatz) vor: „indem nicht ist geben"; denn dem Nominalsatz ist ja gerade die Negation nn(?) eigentümlich. Für eine solche Erklärung läßt sich vielleicht auch die unten (§ 563) zu besprechende n. aeg. Ausdrucksweise n(?) n-f sdm „ohne daß er hört" (eig. „indem ihm nicht hören ist") anführen, die dem Anschein nach dem altaeg. nn(?) mit Infinitiv entspricht.

3. als Praedikat eines Nominalsatzes mit pw „das ist", namentlich häufig im Pap. Ebers zur Angabe der Wirkung einer Arzneivorschrift: § 551.

rdj-t wš pw s3 „Veranlassen daß die Person harne ist das" d. i. „das veranlaßt die Person zum Harnen" Eb. 8, 9.
dr šfw-t pw „Vertreiben die Geschwulst ist das" d. i. „das vertreibt die Geschwulst" Eb. 75, 5.
Ein durch tm negiertes Beispiel ist Eb. 98, 8; über Eb. 95, 21. 96, 6. 9 s. u. § 602.

Hierher gehört auch wohl die Umschreibung des Verbum finitum durch den Infinitiv mit pw ỉrj-w-n-f (oder im Passiv pw ỉrj-j), die wörtlich zu übersetzen ist: „Hören ist das was er that" (oder „das was gethan wurde"). Statt der mask. Formen ỉrj-w-n-f und ỉrj-j, die sich doch wohl auf den Infinitiv beziehen, wäre eigentlich bei fem. Infinitiven die fem. Form: ỉrj-t-n-f und ỉrj-t (ỉrj-t) zu erwarten, doch steht auch hier stets die mask. Form, wozu § 592 zu vgl. ist. Aktive Beispiele sind außer den von Erman (Spr. d. W. § 238) angeführten:

msw-t pw ỉrj-w-n-s „sie gebar" Gol. Hamm. 10, 1.
ḥmsỉ pw ỉrj-w-n-f „er setzte sich" LD III 68, 8.
ỉw-t pw ỉrj-w-n s3-stnj „der Königssohn kam" LD III 68, 8.
Passive Beispiele, die selten sind, sind:
š3s pw ỉrj-j r] dd st n Rd-ddt in p3y-s sn „gegangen wurde um es der Rd-ddt zu sagen, von ihrem Bruder" Westc. 12, 19, wo das

Original die Lesung ... durchaus zulässig erscheinen läßt.

... iw-t pw irj-j r bk-im „man kam zu mir" Sin. 238. Die Gruppe ... ist hier ... geschrieben wie z. B. ib. 203 in ... irj-j „ich mache" (Tempus ... sdm-f als Subjunktiv nach ... dj § 150 a). ... steht, wie mir Borchardt freundlichst bemerkte, für ...

Sonst kenne ich die passive Form nur noch in der späten Stelle: ... X. ... ꜥhꜥ pw ir(j) in rpꜥ(tj) X. r md „da ward aufgestanden von dem Fürsten X. um zu reden" Traumstele Z. 36 (Verso). Die Schreibung ... mit ... t statt ... hat auf einem so späten Denkmal, zu dessen Zeit die Femininalendung ... t im Auslaut längst nicht mehr gesprochen wurde, nichts zu besagen.

§ 552. 4. als Subjekt a) eines Verbalsatzes in der Redewendung ... tm sdm-f pw „nicht ist sein Hören", die die Negation der Satzform ... sdm-f pw (§ 142) bildet (s. §§ 995 γ. 1005):

... tm md-t ḥꜣtj pw „das Herz spricht nicht", eig. „nicht ist das Reden des Herzens" Eb. 100, 14. — Zu dem andern Beispiel ib. 96, 21 s. u. § 604.

b.) eines Nominalsatzes (auch mit ... pw „das ist" z. B. LD II 136 h, 8):

... nfr wrt mꜣꜣ r ịḫt nb(t) „(es) zu sehen war viel schöner als alles andere" LD II 134 a, 4.10.

§ 553. 5. als Objekt gewisser Verben, jedoch nur wenn das logische Subjekt als selbstverständlich oder nicht vorhanden (bei passiver Bedeutung) unbezeichnet bleiben kann; wo seine Bezeichnung nötig wäre, wird stattdessen das Tempus ... sdm-f gebraucht (§ 150):

a) ... irj „thun" im A. aeg. noch selten und dann meist, wie im N. aeg. zur Umschreibung fehlender oder absterbender Verbalformen (s. §§ 201. 368. 413. 497. 971. 1021):

... iw ib-f irj-f dbdb „sein Herz klopft (o. ä.)" Eb. 42, 10.

... irj n-k iw-t „komm" Sin. 188.

b.) ... wḥm „wiederholen" (durch „wieder", „abermals", „weiter" zu übersetzen):

... iw wḥm-n Wnis ḫꜥw-t „W. ist wieder erschienen" W. 517.

... wḥm-tn irj-t ḥbw-f „ihr feiert seine Feste wieder" Cat. d'Ab. 661.

... wḥm-ḫr-k wt-f „umwickle ihn weiter" Eb. 70, 14.

... iw wḥm-n-j mꜣꜣ „und wieder sah ich" Amenemheb 13.

... ꜥḥꜥ-n wḥm-w ꜥḥꜣ „abermals kämpfte man" LD III 12, 10.

c) ... ꜣb „aufhören":

... ꜣb st iwr „die Frau hört auf zu empfangen" Eb. 93, 6.

d.) ... rḫ „können" (s. Erman Spr. d. W. § 263):

... m(i)k n rḫ-wjn swsj „siehe wir können entbinden" Westc. 10, 5.

e.) ... ḫm „nicht können":

t3-k ỉḫm-j ḥsd ḥḳt-k ỉḫm-jt ꜥw3 „dein Brot, das nicht eintrocknen kann, dein Bier, das nicht sauer werden kann" T. 288 = M. 65 u. o.

f.) mrj „wollen" (oft durch „gern" zu übersetzen):

wỉ3 mrr-w nṯrw h3j-t ỉm-f „das Schiff, in das die Götter gern steigen" M. 450.

k3t nbt mrr-t ḥm-f ỉrj-t-s „jede Arbeit, die s. Maj. ausführen will" R I H. 80.

so auch nach n mrw-t „umzu", „damit" (wegen des Wollens" s. u. § 555 c α): „ich behandelte die Dienerin wie ihre Herrin" n mrw-t ỉrj-t m3ꜥ-t „um die Wahrheit zu thun" Siut I 267.

g.) k3j „gedenken", „beabsichtigen":

k3j-n-f h3ḳ mnmnt-j „er gedachte mein Vieh zu erbeuten" Sin. 112.

k3j-t-n-f ỉrj-t st ỉr-j „das was er mir zu thun gedacht hatte" Sin. 144/5.

h.) djj m ỉb-f „sich vornehmen", „beschließen" (eig. „in sein Herz geben"):

ꜥḥꜥ-n djj-n-j m ỉb-j ỉrj-t n-j swt nt nḥḥ „ich beschloß mir Stätten der Ewigkeit (d. h. Grabanlagen) zu machen" Sharpe I 18.

i.) msdj „nicht wollen":

msdj-f b3gj „er will nicht matt werden" T. 347. P. 689.

msdd-jw mwt „die welche nicht sterben wollen" LD II 122, 4/5. vgl. Ä. Z. 1881, 18.

k.) bwt „verabscheuen", „sich ekeln":

bwt-f d3w-t „er verabscheut überzufahren" P. 360. vgl. P. 689 = T. 347 (lies ḳdd).

bwt nṯr snj-t mdw „ein Gott verabscheut, ein Wort zu übertreten" P. 365.

l.) snd „fürchten", „scheuen":

wnn bk-ỉm snd-w dd st „ich scheue mich, es zu sagen" Sin. 215.

m.) wd „befehlen":

wdd-t ỉrj-t n-k „was befohlen war, dir zu thun" M. 67.

wd ḥm-f sꜥḥꜥ wd pn „seine Maj. befahl diese Stele aufzustellen" LD II 149 d, 1.

n.) m33 „sehen":

m33 skdw-t „sehen wie gefahren wird" LD II 42 b.

m33 sk3 ḥ. ḥmꜥ 3sḫ šdj-t „sehen, wie geackert, die Ernte geschnitten, gemäht wird und die Esel beladen werden" LD II 107 u. o. ä.

o.) sdm „hören":

„du wirst gerufen" ỉr sdm wd-t mdw „um zu hören, wie man Befehle erteilt" M. 574 = P. 402.

6. als Genitiv, abhängig von einem Nomen, zur Bezeichnung der verschiedenartigsten Beziehungen dieses Nomens. Der Infinitiv drückt so namentlich oft den Inhalt, Zweck, eine Ei- § 554

genschaft des Nomens aus und kann in vielen Fällen in einen Relativsatz aufgelöst werden. Besonders häufig ist der Infinitiv so nach gewissen Worten, wie sp „Eigenschaft", pḫr-t, ḥrw-ᶜ, sp „Heilmittel", dmd-t „Buch", r3 „Kapitel", sowie den Orts- und Zeitbestimmungen st „Stelle", w3-t „Weg", hrw „Tag", grḥ „Nacht" usw.[1]:

sp n b3gy-[t] „die Eigenschaft matt zu sein" Gol. Hamm. 3, 1. vgl. Westc. 1, 16.

pḫr-t nt rdj-t ššp ib t3 „Mittel, den Magen Brot annehmen zu lassen" Eb. 50, 21.

ḥrw-ᶜ n dr ᶜ3ᶜ „im Augenblick wirkendes Mittel, die ᶜ3ᶜ-Krankheit zu vertreiben" Eb. 45, 10 u. o.

spw nw in(w)-t mw „Pillen um Wasser zu bringen" Eb. 73, 13 u. o. ä.

tmtw n sšwj-t wbnw (?) „Pulver, die Wunde zu trocknen" (o. ä.) Eb. 91, 8.

dmd-t nt hbhb whd-w „Buch vom Vertreiben der Schmerzen" Eb. 103, 1.

r3 n w3ḥ pḫr-t „Kapitel vom Auflegen des Heilmittels" Eb. 1, 1 u. o.

st mjnj „Stelle wo gelandet wird" Westc. 7, 18.

w3-t nt prj-t „ein Weg zum Herausgehen" (auf dem man herausgehen kann") Eb. 52, 3 = 25, 5.

hrw pw n nis-k „dieser Tag, an dem du gerufen wirst" M. 574.

hrw n st(-t) tk3 „der Tag, an dem das Licht angezündet wird" Siut I 308.

grḥ n mswt-k „die Nacht, in der du geboren wurdest" M. 567.

Besonders bemerkenswert sind Beispiele, wie die folgenden, in denen das Pronomen relativum des Relativsatzes, den der Infinitiv vertritt, regelrecht durch ein Suffix bezeichnet ist:

s3 n fwj-t n-f ᶜ „ein Mann, dem man den Arm reichen muss", eig. „ein Mann des den Arm reichens ihm" Leid. V. 4, 12 (m. R.)

wᶜ knw n sḫ3-t rn-f „ein tüchtiger, dessen Namen man gedenkt" (od. „gedenken muss") eig. „des Gedenkens seinen Namen" RJH. 21, 17 (n. R.)

§ 555. 7. nach Praepositionen, die die Stelle der Konjunktionen vertreten, wie im Falle 5 des § 553 in der Regel aber nur, wenn eine Bezeichnung des logischen Subjektes unterbleiben kann[2]; andernfalls steht dafür das Tempus sdm-f (§ 151):

a.) m α.) temporal „als":

„gieb dem Merenrēᶜ diese deine beiden Finger, die du der Nfrt, der Tochter des großen Gottes gege-

---

1) Ganz ähnlich steht im Lateinischen das Gerundium (der Genitiv des Infinitivs) besonders nach Worten wie „vis", „facultas", „ars", „modus", „occasio", „ratio", „spatium", „tempus" usw.

2) Ausnahmen finden sich im Falle a γ und d in den Siutverträgen, wo das logische Subjekt durch in (oder nt mit Suffixen) eingeführt wird (§ 582). Vielleicht ist dies aber eine Eigentümlichkeit des juristischen Stils, der jede Zweideutigkeit vermeiden will, wenigstens ist in den meisten der betr. Beispiele die Bezeichnung des logischen Subjekts eigentlich überflüssig (vgl. auch § 586).

ben hast" m wpw-t pt r t3 „als der Himmel von der Erde getrennt wurde" M. 602.
„die welche aus dem Munde des Rēᶜ selbst gekommen sind" m dsr 3bdw „als Abydos gegründet wurde" oder „als er Abydos gründete" Sharpe I 78. Louvre C. 13, 16.

β.) „indem", zur Angabe des begleitenden Nebenumstandes, der Art und Weise, des Mittels oder Werkzeugs („dadurch daß"), des Bezuges usw. (wie § 151 aβ):
„du kamst" m hjhj sn-t „deinen Bruder suchend" M. 365.
whm ᶜ m rdj-t st „wiederhole es zu geben" Eb. 59, 7.
„ich that so, daß mich seine Maj. lobte" m ỉrj-t stp-s3 m ỉrj-t w3t ..... m rdj-t ᶜhᶜw „beim Bereiten des Hofhalts (?), beim Bereiten des Weges .... beim Anweisen des Platzes" Wnỉ 9.
„gleich dem Thot" m shrj-t t3wy „im Beruhigen der beiden Länder" RIH. 303, 3.

Hierher gehört auch die seit dem m. R. aufkommende Ersetzung des Komplementsinfinitivs (§ 545) durch die Praeposition m mit folgendem gewöhnlichen Infinitiv:
ᶜm-f st m ᶜm „er verschlucke es in einem Verschlucken" Eb. 49, 22.
wᶜb-n-s m wᶜb n hrw 14 „sie reinigte sich in einem Reinigen von 14 Tagen" Westc. 11, 18.
stwh-k sw m stwh s3-hmm „lindere ihn in einem Lindern des s3-hmm" d. h. „wie man den s3-hmm lindert" Eb. 109, 16.

γ.) „darüber daß" in den Siutverträgen:
htm-t ỉrj-t-n X. hnᶜ Y. m rdj-t n-f Z. „Vertrag den X. mit Y. geschlossen hat darüber, daß ihm Y. das Z. gebe" oder „daß ihm das Z. gegeben werde" Siut I 273 ff.

b.) mj „wie":
djw-tj m ht mj psj-t ỉwry-wt „sie ist ins Feuer gelegt, wie Bohnen gekocht werden" Eb. 53, 22. vgl. Eb. 107, 9.
stwh-k sj mj stwh wbnw „lindere sie wie du (oder „man") die Wunde lindert" Eb. 108, 2 u. ö.; vgl. das oben (aβ) angeführte Beispiel Eb. 109, 16.

c.) n α) „weil":
„seine Maj. liebte mich" n ỉrj-t hss-t-f rᶜ nb „weil ich stets that, was er lobte" RIH. 95.
„die Götter werden rein" n m3-f „weil sie ihn sehen" W. 396.
n mrw-t „umzu", „damit" s. ob. § 553, f.

β) „für":
ỉw ỉ3hw n dr whd-w „es ist vortrefflich zum Vertreiben der Schmerzen" Eb. 86, 8.

d.) r (alt ỉr) α) final „umzu":
„du wirst gerufen" ỉr sdm „umzu hören" M. 574.

in(w)-t i3rr r h. „Trauben bringen, um gekeltert zu werden" Gräberw. 153.[1]

β.) zum Ausdruck der Richtung, ohne den Nebensinn der Absicht, nach sb3 „unterrichten", lehren": sb3-tw-j r nbj-t „ich wurde schwimmen gelehrt" Siut V 22.

γ.) zum Ausdruck des verbalen Praedikats mit futurischer Bedeutung in Nominalsätzen (auch mit iw und dem Relativnomen ntj):

iw-f r i3wj „er wird alt werden" Siut I 227.

iw-tn r šdj-t n-j prj hrw „ihr werdet (sollt) mir Totenopfer lesen" RJH 154,1 (a. R.)

ntj-w r msw-t „die welche geboren werden werden" Siut III 1.

d3t ntt r rdj-t „der Rest, der zu geben ist"; ntt r hbj-t „was abzuziehen ist" Math. Handb. No. 82.

δ.) nach dem Verbum dw3 „am Morgen sein" (in der Bedeutung „am Morgen thun")[2] an Stelle der Praeposition (s. unten f α), die sich Eb. 42,14/5 dafür findet:

dw3-k r sin st „am Morgen reibe es" Eb. 18,14.

dw3-k r sh3k st „am Morgen seie es durch" Eb. 19, 21/2.

dw3-k r hbk st „am Morgen zerstoße es" Eb. 21,11.

dw3-k r mh irtj(?)-kj im „am Morgen fülle deine Augen damit" Eb. 60,15.

ε.) praeponderativ „mehr als daß", zu sehr, um zu":

dns-f r wnm t3 „er (der Magen) ist zu beladen, um Brot essen zu können" Eb. 36,5.

ib-f hsj-f r šm-wt „sein Herz ist zu matt, um zu gehen" („schlagen") Eb. 36,6.

ζ.) nach Verben der Entfernung, wie das lateinische „ne":

nach hsf „verhindern": iswt-k ir hnj-t-k „deine Schiffsleute, dich zu fahren"; sn ir rdj-t „sie, zu geben", rmt ir mwt „die Menschen, zu sterben"; rmt ir wnm t3 „die Menschen, Brot zu essen" P. 649/650 = 724-726 = M. 749-750.

nach snd „sich fürchten": snd-kwj r thj-t sšm-f(?) „ich fürchte mich, seine Anweisung (?) zu übertreten" Louvre C. 26, 23 (m. R.)

e.) hn° „und" zur Fortsetzung aller Arten Sätze (s. Erman Spr. d. W. § 269):

wnm-w in s3 ..... hn° rdj-t swj-f „es werde von der Person gegessen ..... und man lasse sie trinken" Eb. 13, 21.

irj-hr-k ..... hn° rdj-t „thu .... und gieb" Eb. 40, 8.

---

1) Nicht verbal, sondern nominal ist augenscheinlich der Gebrauch von r mit konsekutivem Sinn („sodaß") in: r hrj-t „zur Zufriedenheit" Wni 35. Siut I 338.

2) Die Richtigkeit dieser Auffassung wird dadurch verbürgt, daß an allen Stellen vorher von dem sdr „die Nacht zubringen" die Rede ist.

m ỉsw dỉ-t-sn(?) t3 ḥd ..... ḥnc s3ḫ-t-f „dafür daß (eig. „für das was") sie ein Weißbrot geben .... und ihn verklären" Siut I 294. vgl. ib. 293. 314.
m rdỉ-t n-f .... ḥnc prỉ-t nt-sn „darüber daß sie gäben ..... und herausgingen" Siut I 291.

f.) ḥr „indem" zur Anführung von Nebenhandlungen oder Nebenzuständen (s. Spr. d. W. § 266): „sie gehen heraus" ḥr s3ḫ-t-f „indem sie ihn verklären" Siut I 278.
„sie finden ihn unter den Göttern" ḥr wdc mdw „richtend" P. 313.
„wenn man herausgeht ḥr sṯỉ-t tk3 „und das Licht anzündet" Siut I 297.
Seit dem m. R. dient ḥr mit dem Infinitiv bekanntlich zur Umschreibung des verbalen Praedikats in Nominalsätzen (auch nach ntỉ „welcher"):
ỉst mšc .... ḥr šms(ỉ)-f „das Heer ..... begleitete ihn" Gol. Hamm. 11,19.
d3mw ḥr mrw-t-ỉ wr-w ḥr ḥsw-t-ỉ „die jungen Leute liebten mich, die großen lobten mich" Louvre C. 1,9.
mỉ ntỉ ḥr sḫ3-t ḫt md-t „wie einer, der an eine andere Sache denkt" Eb. 102,16.
mit dem Hülfsverbum ỉw „sein": ỉw-f ḥr mn „er ist krank" Eb. 25,3.
ỉw mšc pn ḥr m33 „dies Heer sah" Gol. Hamm. 10,1.
nach dem Verbum wnn „sein": wnn-tỉ ḥr šm-t ỉw-t „sie geht und kommt" Eb. 110,5.
wnn tp-m3c n s3 ḥr nšš „die Schläfe des Mannes ist ......" Eb. 99,16.
wn-ỉn nn n ỉnrw ḥr w3-s-t „die Steine wurden ......" Gol. Hamm. 9,1 (s. § 390).
wn-ḥrỉ ḥr knỉ-t „ich war tapfer" LD III 12, 8 (s. § 406).
wnn-ỉt ḥr wšš b3g „eine (Frau), die b3g harnt" Eb. 93,12.
nach cḥc-n (§ 373), wo es eigentlich Zustandssatz ist, findet es sich erst im n. R. (vgl. Erman Ä. Z. XXVII, 33): cḥc-n-ỉ ḥr ỉr(ỉ)-t wcw „ich wurde Offizier" LD III 12, 5.

β.) „weil" vielleicht in der Stelle: ỉrỉ-tw-s n-f pḥ(?) ḥr tm šnỉ-w m-b3ḥ sr-w „sie wird ihm ...... gemacht werden, weil er nicht vor den Fürsten gestritten hat" RJH. 1,11 (a. R.).

g.) ḫft „als", „wann", „wenn" (temporal):
„sage dazu diese Worte" ḫft šnỉ-t-s „wenn du sie besprichst" Eb. 97, 4. vgl. ib. 1, 11. 2, 6.
„der Sohn des Fürsten, dem das Erbe ... in der Stadt Mnc-t-Ḫwfw gegeben wurde" ḫft rdỉ-t s3-f r ḥk3 .... „als sein Sohn zum Herrscher der Stadt .... eingesetzt wurde" LD II 130.

h.) m-ḫt „nachdem", „als":
ỉw-t m nwt m-ḫt m3-sn „zurückkommen aus den Dörfern, nachdem sie besehen worden sind" Düm. Res. I 5. vgl. Thes. 1468 q.
ỉr ḫ3ỉ-k(?) sw m-ḫt ỉrỉ-t nn „wenn du ihn untersuchst, nachdem du

dies gethan hast" Eb. 42,18 u.ö.

tm rdj-w rd šn m ỉrt(?) m-ḫt fdj-t-f „verhindern, daß das Haar wieder ins Auge wachse, nachdem es ausgerissen ist" Eb. 63,14 u.ö. vgl. Eb. 108,3.

i.) r-s3 „nachdem":

rdj-w r d3d3 n s3 r-s3 mdd-f „es werde auf den Kopf gelegt, nachdem er gepresst(?) worden ist" Eb. 65,12.

dr-ỉn-f mḥ 24 r-s3 wdb-f „er erreichte(?) 24 Ellen, nachdem er umgewandt war" Westc. 6,11.

k.) tp-ˁ (alt tp-ˁwy) „vor", „bevor", „ehe":

djj-k h3j bjt tp-ˁ šdj-t-f „laß Honig herabfallen (darauf?), bevor es (vom Patienten) eingenommen wird" Eb. 8,1.

wnm-w tp-ˁ sdr „es werde gegessen, bevor man die Nacht zubringt" Eb. 44,19. vgl. ib. 35,17.

sd3 n-k t3 tp-ˁwy msw-t nṯr „vor dir zitterte die Erde, ehe ein Gott geboren war" N. 969.

Kapitel II.

Der Gebrauch des determinierten Infinitivs im Neuaeg.

§ 556. Im N. aeg. ist im Gebrauch des verbalen Infinitivs, wie beim Nomen überhaupt, ein neues wesentliches Moment hinzugekommen, die Determination. Man unterscheidet streng zwischen dem determinierten Infinitiv mit dem bestimmten Artikel p3 (pl. n3) und dem indeterminierten Infinitiv ohne Artikel (s. Erman N. Gr. §§ 287. 288 und § 295). — Der determinierte Infinitiv steht in folgenden Hauptfällen:[1]

§ 557. 1. als Subjekt eines Nominalsatzes mit Voranstellung des Praedikats (N. Gr. § 289): wie a. aeg. § 552 b.

ỉḫ p3j-k dd „was soll es, daß du sagst?" An. 4,9,4.

ỉw nfr p3j-k dj ỉnt(w)f n-j „es ist gut, daß du ihn mir bringen ließest" Bol. II 20.

ndm-wsj p3j-k šm r W3st „wie angenehm ist es, daß du nach Theben gehst" An. 2,5,3.

ỉr p3 ntj ỉw-k r ỉr-f n-j p3j-k ỉj r nwj-t-(j) „das was du mir thun sollst, ist, daß du kommst, um dich um mich zu bekümmern" Orb. 8,3.

p3 kj bt3 ˁ3 ˁ3 ỉỉr-k m t3j wnw-t p3 dj ỉỉr-k ỉw(t) Pr-ˁ3 „das andere sehr große Vergehen, das du jetzt begangen

1) Ueber das irrige ḥr, das bisweilen zwischen dem Artikel und dem Infinitiv in der Schrift erscheint, s. § 570 Anm. 1; über den Ausdruck des logischen Subjekts s. § 585.

hast, ist, daß du den Pharao kommen ließest" (eig. „das Kommenlassen, das du thatst, den Ph.") An. 4, 11, 1.

Ohne Artikel findet sich der Infinitiv in diesem Falle nur in der, wie schon der Ausdruck des logischen Subjekts zeigt (§ 581), altertümlichen Schlußformel der Briefe: nfr snb-k „gut ist, wenn du gesund bist" Leid. 367, 7. Tur. 4, 3. An. 5, 11, 6. 13, 1. 21, 8. 27, 3 u. o.

2. als Apposition zu einem Nomen: § 558.

p3(w) bt3 n p3j n(?) 2 n p3 hr p3j-w ph p3j h(w-tj) n nt „das ist ein Vergehen von den beiden Schreibern der Nekropole, daß sie diesen Fürsten der Stadt erreichten" Abb. 6, 20/21.

Doch kann hier auch unter Umständen der indeterminierte Infinitiv stehen:

p3(w) bt3 n p3 ntj mj-kd-j sdm md mh(w)-f h3p-s „das ist ein Vergehen von einem meinesgleichen, eine Sache zu hören und sie zu verhehlen" Abb. 6, 16/17.

Der Unterschied zwischen beiden Beispielen springt in die Augen; im ersten handelt es sich um eine bestimmte Thatsache, im zweiten um eine als möglich hingestellte Handlung.

3. durch die Partikel ir hervorgehoben: § 559.

ir p3j-k h3b „was das anbetrifft, daß du schriebst" An. 9, 5.

ir p3 dd iir-j „was das anbetrifft, daß ich gesagt habe" Leid. 366, 8.

4. als Objekt gewisser Verben (wie im A. aeg. § 553, s. N. Gr. § 290): § 560.

a.) m (?) „erfahren", „wissen" (vgl. § 561 aβ):

tw-j hr m(?) p3 dj iir-t šd-t(w) p3 š „ich weiß daß du die Ceder fällen ließest" (eig. „das Veranlassen, das du thatest, daß die Ceder gefällt wurde") Orb. 17, 7.

b.) mrw „wollen" (wie im A. aeg. § 553 f):

rh-k r ikr [ikr] r-dd mrw-k p3 ir m3(t) „ich weiß sehr wohl, daß du willst, daß die Wahrheit gethan werde" Tur. 73, II, 9.

Nach n mrj „um zu", das dem a. aeg. n mrw-t entspricht, steht aber der indeterminierte Infinitiv, s. § 565 f.

c.) ptj „sehen" (vgl. im A. aeg. § 553 n):

„der Fürst von Cheta stand" hr ptj p3 h3 n hn-f „und sah, wie seine Maj. kämpfte" (eig. „das Kämpfen seiner Maj.") Sall. 3, 4, 3.

d.) sdm „hören" (wie im A. aeg. § 553 o):

sdm-j p3 h3b iir-k „ich habe gehört, was du schriebst" (eig. „daß du schriebst") Bol. I 6 u. o.

5. nach gewissen Praepositionen, die die Bedeutung von Konjunktionen haben § 561.

(wie im A. aeg. § 555, s. N. Gr. §§ 291–294):

a.) m α) temporal „als", „wann", „wenn" (wie im A. aeg. § 555 a α, N. Gr. § 291):
tw-j ḥr ḏd n pꜣ Rꜥ-Ḥr-ꜣḫwtj m pꜣj-f wbn m pꜣj-f ḥtp, „ich sage zu Rēꜥ-Harmachis, wenn er auf- und wenn er untergeht" Bol. II 2 u.o.

β.) nach ꜥm(?) „wissen" (vgl. § 560 a):
ꜥm(?)-j m nꜣ smnḫ-j ỉỉr-k m stn(j) „ich weiß, daß du mir oft wohlgethan hast als König" (eig. „die Wohlthun mir, die du thatest" vgl. § 604) Harr. 3,10.

b.) n kausal „weil" (wie im A. aeg. § 555 c α N. Gr. § 292):
ib-f fw n pꜣ ptj-f „er freut sich (eig. „sein Herz wird weit"), weil er ihn sieht" Harr. 49,2.
ḥrj-k n pꜣ sdm-w „du bist zufrieden, weil du sie hörst" Harr. 6,10.
Nur der Pap. Harris hat stattdessen (altertümlich?) auch bisweilen den indeterminierten Infinitiv:
ỉw ršw n mꜣ-j „sie freuen sich weil sie mich sehen" Harr. 76,3, vgl. 25,2.
rnp-f n ptj-w „er ist frisch, weil er sie sieht" Harr. 57,4.

c.) ḥr kausal „weil" (wie im A. aeg. § 555 f β, N. Gr. § 293):
„man wird dich mit Gold und Silber beladen" (od. „aufwiegen"?) ḥr pꜣj-k ỉṯ(t)-j n Pr-ꜥꜣ „weil du mich zum Pharao gebracht hast" Orb. 14,8.
„das habe ich dir gethan" ḥr pꜣ ỉṯ ỉỉr-k nꜣ ḥbsj, „weil du die Kleider weggenommen hast" (eig. „wegen des Wegnehmens, das du thatest, die Kleider") An. 6,3,10.

d.) m-sꜣ „in Folge davon daß" (eig. „nachdem"; vgl. N. Gr. § 294):
„er blieb nicht lange genug, um ihm (für dich) das Kraut mitzugeben" m-sꜣ pꜣ tm dj ỉỉr-f ꜥm(?)-j „in Folge davon, daß er mich (den Zeitpunkt seiner Abreise) nicht hatte wissen lassen" An. 5, 21, 7.
„er war sehr betrübt" m-sꜣ nꜣ ꜥḥꜣwt(?) mdj-f m mn(t) „in Folge davon, daß man täglich mit ihm gezankt hatte" Orb. 11, 2 (s. § 604).

Kapitel III.

Der Gebrauch des indeterminierten Infinitivs im N. aeg.

§ 562. Der indeterminierte (artikellose) Infinitiv steht im N. aeg. hauptsächlich in den folgenden Fällen: 1. absolut mit Einführung des logischen Subjekts durch ỉn (wie im A. aeg. § 549) im Eingang der offiziellen Protokolle (vgl. § 586):

hrw pn ..... ỉj ỉn wbꜣ-w(?) stn(j) Ns-ỉmn „an diesem Tage ..... kam der königl. Truchsefs Nesamun" (eig. „kommen seitens des N.") Abb. 5,12.

rnpt 29 ỉbd 3 pr... sš nꜣ ỉnb(w) ỉn ꜣt ỉst. „Jahr 29, Monat 3 der pr.t=Jahreszeit, Tag ...., die Arbeiter überschritten die Mauern" Tur. 43,6/7.

2. Dem a. aeg. Gebrauch des § 550 entspricht, wie es scheint, im N. aeg. die Verwendung des Infinitivs mit der Negation n(?) und dem Dativ (n) des logischen Subjekts mit dem Sinne „ohne dafs" („ohne zu"), wie sie in folgenden Beispielen vorliegt: §563.

„ich baute Schiffe für den Tempel, um ihm Getreide überzufahren" n(?) n-w wrd, „ohne aufzuhören" Harr. 5,1.

„sie (die Stiftungen) bleiben dir bis in alle Ewigkeit" n(?) n-w sk, „ohne zu vergehen" Harr. 26,10. — An der Stelle ib. 78,10/11 scheinen statt des Infinitivs Nomina verwendet zu sein.

Grammatisch ist hier der Infinitiv Subjekt eines Nominalsatzes, dessen Praedikat der praepositionelle Ausdruck n-w ist; wörtlich wäre also zu übersetzen „nicht ist ihnen Aufhören" usw.

3. Die Umschreibung des Verbum finitum durch den Infinitiv mit pw ỉr(j)-n-f „ist das, was er that" (§ 551) findet sich im N. aeg. bekanntlich nur noch selten in einigen Texten (s. N. Gr. § 205): §564.

pr pw ỉr(j)-n-f „da ging er heraus" Orb. 9,2.

ỉj pw ỉr(j)-n nꜣ-n ḥt-ḥrj „da kamen die Hathoren" Harr. 500 V. 4,3.

4. als Apposition zu einem Nomen, s. das Beispiel Abb. 6,16/17 oben § 558.

5. als Objekt gewisser Verben (wie im A. aeg. § 553, s. N. Gr. § 300): §565.

a.) ỉrj „thun" (wie im A. aeg. § 553a, s. N. Gr. § 300), sehr häufig, namentlich zur Umschreibung fehlender Verbalformen (s. §§ 194 ff. 368. 456. 497. 787. 876. 992c. 1021):

ỉrj-f knkn-j „er prügelte mich" Sall. 2,18.

ỉr(j) n-k gr, „schweig" Bol. 11,7.

pꜣj-j ỉw ỉỉr-j sḫpr-f „mein Hund, den ich aufgezogen habe" Harr. 500 V. 7,7.

m-ỉr dd-f „sag es nicht" Orb. 4,1.

b.) wḥm „wiederholen", „fortfahren" (wie im A. aeg. § 553 b):

wḥm-j smnḫ mjnw-k „wiederum stellte ich deine Denkmäler her" Harr. 5,7.

wḥm-k dd r-j „weiter sagtest du mir" An. 1,12,6.

wḥm-t(w) hꜣb „man sendet abermals" An. 1,15,7.

---

1) Ueber das irrige ḥr, das sich vor diesen Objektsinfinitiven zuweilen findet, s. § 570 Anm. 1.

2) Der determinierte Infinitiv nach ỉrj Amh. 3,9 ist, wie schon der Ausdruck des pronominalen Objekts lehrt, nicht verbal, sondern nominal gebraucht, s. oben § 547.

c.) djj „veranlassen" statt des gebräuchlicheren Tempus sdm-f (§ 164 a):
mtw-k dj in(t)-s n-j „und lass sie (für § 575) mir bringen" Leid. 370 V, 11.
auch nach m-djj, das statt des üblichen m-ir steht (§ 1021): mdjj ptj „sieh nicht" Sall. V. 1, 15.

d.) rḫ „können" (wie im A. aeg. § 553 d, s. N. Gr. § 300):
rḫ-w ir wpw-t „sie können einen Auftrag ausführen" Sall. V. 2, 5.
bw rḫ-sn ṯ3j pdt „sie konnten den Bogen nicht fassen" Sall. 3, 4, 10.

e.) ḫm „nicht können" (wie im A. aeg. § 553 e):
n3j-f sr-w ḫmj ꜥḥ3 „seine Fürsten, die nicht hatten kämpfen können" Sall. 3, 8, 5; vgl. ib. 5, 11.

f.) mrw „wollen" nur in der Verbindung n mrj „umzu" (a. aeg. n mrw-t, n mry-t § 553 f. § 683, 9): „er machte Zaubermittel" n mrj dj itj-tw r ḫn „um sie hineinbringen zu lassen" Lee 1, 4.

g.) 3bj „wünschen" (N. Gr. § 300):
3bb-t(w) ḫnms-f „mit dem man zu verkehren wünscht" An. 1, 1, 5.
iw ḥꜥtj-f 3b ij r Km-t „sein Herz wünschte nach Aegypten zu kommen" Orb. 13, 8.
So auch nach n 3b „umzu" (entsprechend dem n mrj):
„sie stellte sich als ob sie vergewaltigt wäre" n 3b dd „um zu sagen" Orb. 4, 7.
„er baute sich eine Burg" n 3b grg n-f pr „um sich einen Hausstand zu gründen" Orb. 9, 2.

h.) wd „befehlen" (wie im A. aeg. § 553 m):
iw-s(t) ḥr wd dj msj-(tw) n-f „sie befahlen, ihm geboren werden zu lassen" Harr. 500, V. 4, 2.

§ 566. 6. absolut statt des Imperativs (wie im Kopt.) sicher nachweisbar nur an folgenden Stellen, wo der Ausdruck des pronominalen Objekts den Infinitiv kenntlich macht (s. ob. §§ 494. 496):
šd wj swd3-j m p3 wꜥ n sp „rettet mich (Imperativ), lasst mich heil bleiben (Inf.) nur das eine Mal" Koll. 5, 4.
sḥḳ3-f t3wy „lass ihn die beiden Länder beherrschen" Harr. 42, 4.
ferner höchst wahrscheinlich da, wo das Verb ein zusammengesetztes ist: snt „προσκυνεῖτε" Harr. 79, 8.
Zu erklären ist dieser Gebrauch des Infinitivs, der sich ja auch in andern Sprachen findet, wohl aus der Ellipse eines Imperativs (etwa „thu" „thut"), von dem der Infinitiv als Objekt abhängt (vgl. hierzu §§ 497. 507.)

§ 567. 7. als Genitiv zu einem Nomen (wie im A. aeg. § 554) zur Bezeichnung der verschiedensten Beziehungen, namentlich des Inhalts, Zwecks (vgl. die hierher gehörigen beiden Beispiele Lee 1, 2. Bol. II bei Erman N. Gr. § 296), der Eigenschaft usw.; besonders wieder nach gewissen Worten wie sp „Mal", „Eigenschaft", sḫr „Art und Weise", „Plan", st „Ort", hrw „Tag" usw.

Wie im A. aeg. ist der Infinitiv dabei häufig durch einen Relativsatz wiederzugeben:

p3j sp n njnj „dies Faulsein" An. 8,3,3.

p3 sḫr n fw dt r-w „die Art und Weise, wie Hand an sie gelegt war" Abb. 3,6.

ḥn-w n sˁš3 „Sklaven zum Bewachen" Harr. 26,6-8.

bt3 n mwt „ein Vergehen, dessentwegen man sterben muß" An. 4,11,7.

t3 st smtr „der Ort, wo verhört wird" Abb. 4,2

trj n sk3 „die Zeit zum Pflügen" Orb. 2,2.

sgnn n sgnn-sn „Salbe um sie zu salben" (d.i. „womit sie gesalbt werden") Sall. 1,4,10.

Besonders bemerkenswert sind folgende Beispiele, in denen der Infinitiv durch einen Relativsatz wiedergegeben werden muß:

t3 st smn p3j-f wd „die Stelle, wo seine Stele aufgestellt ist" Abb. 2,17.

„Jahr 8, Phamenoth, Tag 3 ..... x.*) „an welchem Tage das Kleid durch die Beamten von dem Schreiber x. in Empfang genommen wurde" Tur. 3,1.[1)]

hrw n šm r sip n3 swt .... in mr-nt t3t „der Tag an dem der Stadtvorsteher und Vezier ging, um die Stätten zu untersuchen" Abb. 4,11.[1)]

bw rḫ-(tw) st dgs/mdj ˁš3-(t)-sn „man wußte nicht, wohin man treten sollte (eig. „eine Stelle zum Treten") vor ihrer Menge" Sall. 3,7,9 (vgl. hierzu § 751).

is bw rḫ-k t3 st w3ḥ ir p3j-k šrj p3 iḥ „weißt du nicht wohin dein Sohn den Ochsen untergebracht hat?", wörtlich „die Stelle des Legens, das dein Sohn that, den Ochsen" An. 5,13,3.

iw m bt3-w ˁ3j n fḫ n dj ḥr mi n(j) nb n ir sb3j(-t) nb(-t) ḥr-w „sie sind große Vergehen, für die die Ohren abzuschneiden(?), mit jeder Todesart zu belegen, jede Art Bestrafung anzuwenden ist" Abb. 6,12/13. Zu beachten ist hier die Bezeichnung des Pronomen relativum durch das Suffix 3pl. w.

Die einen solchen genitivischen Infinitiv regierenden Nomina der Zeit stehen oft als Objekt des Verbum irj „thun" in der Bedeutung „(die Zeit) verbringen mit":

iw-f ir 3 rnpt n wḫ-f (aus w3ḫ-f für wḫ3-f) „er verbrachte 3 Jahre damit, es (das Herz) zu suchen" Orb. 13,5; ähnlich ib. 8,5. Salt V.1,10.

m-ir ir hrw n wsf „verbringe keinen Tag faul zu" An. 3,3,13.

irj-j 10 n hrw n dd „ich brachte 10 Tage damit zu, zu sagen" Ä.Z. 1880, 98.

vgl. hierzu auch: iw p3j-f sn ˁ3 ḥr ir sp 2 n ḥw ḥr dt-f „sein älterer Bruder schlug zweimal auf seine Hand" (eig. „machte 2 Male des Schlagens") Orb. 6,8.

---

1) Zu in s. § 586.

*) n šsp p3 ḥbs ..... in n3 ḥwtjw .... m-dt nˁ(?) x.

Genitiv ist der Infinitiv auch wohl in den folgenden häufigen Verbindungen:

a.) mit r‘ (kopt. pa-, s. N. Gr. § 285):[1]

p3 r‘-b(ȝ)k „das Arbeiten" Tur. 19, 8; vgl. Orb. 2, 6. 4, 3.

m r‘-wtn „erbrochen" (eig. „im Erbrochen sein") Abb. 2, 12/13. 17.

m r‘-mwt „tot" (eig. „im Gestorben sein") Orb. 13, 3.

b.) mit ‘-n oder ohne den Genitivexponenten ‘:

p3 ‘-n-sn „das Reisen" An. 1, 23, 1; vgl. ib. 24, 1 ‘-n-sš.

p3 ‘-n-šm „das Gehen" An. 1, 21, 7.

bw gm-f ‘-pj „er kann nicht fliegen" (eig. „er findet kein Fliegen") An. 5, 8, 1.

c.) mit š3w „wert daß" (kopt. ϣⲟⲩ-):

bn š3w-mh ib (m) im-tn „es ist kein Liebenswerter unter euch" Sall. 3, 5, 11.

nt-k rmt m t3j wnw-t š3w-mwt nk „du bist jetzt ein Mensch, der sich das Leben zu nehmen verdient" An. 8, 3, 3, mit der auch sonst einige Male zu belegenden (z. B. P. 60 = 521 = M. 27) eigentümlichen Ersetzung des Pronomen relativum (der 3ten Person) durch ein Pronomen der 2ten Person (constructio κατὰ σύνεσιν).

š3w-dj „was zu geben ist" An. 8, 1, 5 (für š3w-dj-t-f).

p3 š3w-ir-f n-f „das was man ihm thun muß" Tur. 16, 4.

§ 568. 8. nach Praepositionen, die die Bedeutung von Konjunktionen haben (wie im A. aeg. § 555).

a.) m „indem" zur Angabe des begleitenden Nebenumstandes usw. (wie im A. aeg. § 555 aβ, vgl. N. Gr. § 295):

iw-j rd-k m ir-s „ich gedieh, indem ich sie (die Wahrheit) that" Tur. 73, II, 10.

sw nfr m titi „er ist gut in Bezug auf das Traben" An. 3, 6, 6.

m t3w(t) „heimlich" (eig. „im Stehlen") An. 4, 4, 11.

m whm „abermals", „wiederholt" Harr. 79, 2.

m kd „gebaut" Harr. 27, 2 u. o. ähnlich.

bw w3h-j ib m hjhj „ich ließ nicht ab, zu suchen" Harr. 57, 5.

dd-in stn(j) Ramses III m sw3š s‘3w p3wt „es spricht König Ramses III preisend und verherrlichend den Götterkreis" Harr. 57, 2.

Ebenso auch zum Ausdruck des Komplementsinfinitivs (wie im A. aeg., vgl. N. Gr. § 301):

---

1) Auch das r‘ in der häufigen Verbindung h‘w nw r‘ „Waffen" scheint nur eine Abkürzung für r‘-‘h3 „Kämpfen" zu sein, wenigstens heißt es an der Stelle Sall. 3, 4, 5: h‘w nb nw r‘-‘h3 „alle Waffen" (eig. „alle Geräte zum Kämpfen") und an der zerstörten Parallelstelle Sall. 3, 1, 2 scheint auch dasselbe gestanden zu haben.

iw ib-s rḫ-f m rḫ ꜥdd, „sie begehrte ihn zu erkennen, wie man einen Jüngling erkennt" Orb. 3,6.

irj-t(w) smt(r) pꜣ ḥmt(j) m smt(r) drj(w), „der Schmied wurde genau verhört" Abb. 5,5.

iw-tn ḥr šm m šm wꜥ, „ihr geht zusammen" (eig. „in einem Gehen") An. 4,8,3.

b.) n α) kausal „weil" (wie im A. aeg. § 555 c α) nur vereinzelt im Harris statt des gewöhnlicheren determinierten Infinitivs (s. ob. § 561 b); außerdem noch in den alten Verbindungen n-mrj und n-ꜣb „umzu" (eig. „wegen des Wollens", „Wünschens" s. ob. § 565 f. g.).[1]

β) „für" (wie im A. aeg. § 555 c β):

bw rḫ-tn nfr n ir-f, „ihr wißt nicht, was gut zu thun ist" (eig. „das gute, es zu thun") R I H. 183, 18 (n. R.; vgl. § 751).

iw-s nfr-t n skꜣ-s, „er ist gut zum Bestellen" (sc. der Acker f. sg.) Orb. 2,3.[2]

c.) r α) final „umzu" (wie im A. aeg. § 555 d α, vgl. N. Gr. § 297):

ntw-k ij r wḫ-f (für wꜣḥ-f), „und du kommst, um es zu suchen" Orb. 8,5.

„ich setzte dir Weihrauchträger ein" r fꜣ bk(w)-sn r r-ḥḏꜣ, „um ihre Abgaben zu deinem Schatzhause zu tragen" Harr. 28,3 usw.

Einige Male ist das r ausgelassen:

„die Hathoren kamen" ptj-s „um sie zu sehen" Orb. 9,8.

„ich umgab den Tempel mit einer Mauer" .... sꜥšꜣ smtj(-w), „um die Ausländer abzuwehren" Harr. 57,13. vgl. ib. 78,6.

β) zur Angabe der Richtung ohne die Nebenbedeutung der Absicht (s. N. Gr. § 298) nach gewissen Verben: ib „wünschen" (eig. „das Herz ist"): r ir-f „es zu thun" Tur. 17,8. r ptj-f „ihn zu sehen" An. 1,17,2. r sdm „zu hören" Bol. 7,5. r hm-f An. 1,17,1.

fꜣ-t-f „anheben" (eig. „sich tragen"): r mšꜥ „zu laufen" Orb. 13,1. r sḫsḫ dsgl. ib. 6,3. 10,6. r tntn An. 1,24,8.

mḥ „eifrig sein" (eig. „füllen"): r b(ꜣ)k „zu arbeiten" Orb. 4,2. r titi-f „es traben zu lassen" (? das Pferd) An. 3,6,6. r dnn An. 3,6,10.

sbꜣ „lehren" (wie im A. aeg. § 555 d β): r gꜣ .... r dd .... r hs(j) „zu ......, zu sprechen ...., zu singen" An. 4,12,2/3. r ir-s „sie zu thun" An. 1,13,7. r knkn „zu tanzen" An. 3,4,1 = 5,8,7.

gmj „ersinnen" (vom ḥꜥ tj), eig. „finden"): r ir-w „sie zu thun" Rollin 4. Lee 1,6. 2,2. vgl. An. 5,27,5/6.

---

1) Das n in dem von Erman (N. Gr. § 296) citierten Beispiele Lee 1,2 ist nicht die Praeposition, sondern der Genitivexponent, s. oben § 567.

2) nach der Verbesserung von Griffith.

[Hieroglyphs] dj ḥr-f „sein Augenmerk richten (auf)": [Hieroglyphs] r ỉr „zu thun" Inscr. 13, 2. [Hieroglyphs] r dj „zu geben" Tur. 4, 4.
[Hieroglyphs] dj m-ḥr „auftragen" (eig. „geben vor Jem."): [Hieroglyphs] r rḫ „zu wissen" An. 1, 17, 1. [Hieroglyphs] r dd „zu sagen" P.j. T. 2, 5. [Hieroglyphs] r ỉn-t-w „sie zu bringen" Leid. 367, 7. [Hieroglyphs] r dj „zu veranlassen" Amh. 4, 2.

Auch hier fehlt bisweilen das [Hieroglyphs] r:

[Hieroglyphs] ỉw mḥ ỉr-f „sie waren eifrig dabei, es zu thun" An. 9, 19.
[Hieroglyphs] ỉw-n r mḥ sk3 „wir werden eifrig pflügen" Orb. 2, 4.
[Hieroglyphs] ỉw ỉb-s rḫ-f „sie wünschte ihn zu erkennen" Orb. 3, 6.
[Hieroglyphs] sb3-t(w)-k ḥs(j) „du wirst singen gelehrt" An. 4, 12, 2 (die folgenden 3 Infinitive mit [Hieroglyphs] r).
[Hieroglyphs] ỉḫ dj-k ḥr-k dj „mögest du dein Augenmerk darauf richten, zu veranlassen" Bol. 4, 3.

γ.) zum Ausdruck des verbalen Praedikats mit futurischer Bedeutung (wie im A. aeg. § 555 d γ) in der Form [Hieroglyphs] ỉw-f r sdm kopt. ⲉϥⲉⲥⲱⲧⲙ (vgl. N. Gr. §§ 235 ff.):

[Hieroglyphs] ỉw-t(w) r ỉn-t-w „man wird sie bringen" Leid. 368, 11.
[Hieroglyphs] n(?) ỉw-j r wnm „ich werde nicht essen" Harr. 500 V, 6, 13.
[Hieroglyphs] wn ỉw-f r ỉr-f „er wird es machen" Orb. 5, 4 (vgl. § 183).
[Hieroglyphs] p3 nt(j) ỉw-j r dd-f „das was ich sagen werde" Orb. 16, 4.

δ.) mit präponderativer Bedeutung „mehr als dass" (wie im A. aeg. § 555 d ε):

[Hieroglyphs] p3 ḥtj dns r 3tp-s(t) „das Gespann ist zu beladen, als dass es noch damit beladen werden könnte" An. 1, 24, 7 ([Hieroglyphs] 3tp mit doppeltem Akkusativ der Person und der Last, Orb. 5, 7).
„das grosse Vergehen, das mein Heer und meine Reiterei begangen haben" [Hieroglyphs] ˁ3jw(?) r dd-f „ist (?) zu gross, um es zu sagen" Sall. 3, 6, 9.

ε.) nach Verben der Entfernung, Trennung (wie im A. aeg. § 555 d ζ):

[Hieroglyphs] s(t) w3w r ḫpr „sie sind fern davon, zu geschehen" An. 1, 8, 4.
[Hieroglyphs] s3w tw r dj dt „hüte dich, die Hand zu geben" An. 1, 12, 8. vgl. P.j. T. 2, 8.
[Hieroglyphs] snd-t r mdḥḥ ssmt-k „du scheust dich, deine Pferde anzustacheln (? o. ä.)" An. 1, 24, 4.

d.) [Hieroglyphs] ḥr-s3 „nachdem":

[Hieroglyphs] ḥr ỉr ḥr-s3 snḥ3 ỉw-j mtr „aber nachdem man registriert hatte, bezeugte ich" (?) An. 6, 2, 16.

e.) [Hieroglyphs] ḥr „indem", zur Bezeichnung der Nebenhandlung (wie im A. aeg. § 555 f α, vgl. N. Gr. §§ 299. 304 ff.):

[Hieroglyphs] ỉw-t(w) ḥms ḥr ỉr hrw nfr „man setzte sich und verbrachte einen guten Tag" Orb. 18, 9.
[Hieroglyphs] ỉw wrš-f ḥr bḥs „er brachte den Tag mit Jagen zu" Orb. 10, 1.
[Hieroglyphs] ỉw-f ḫpr ḥr ỉr nˁ-w(?) „er fing an Schriften herzustellen" Rollin 1.
[Hieroglyphs] m-ỉr rwỉ(j)-k ḥr h3b n-j „hör nicht auf, mir zu berichten" Bol. II 8.

Hierher gehört auch das hr dd in: i-n-f hr dd Orb. 5, 2. hr-f hr dd „so sagte er" (inquit) An. 6, 3, 9, statt des einfachen in-f und hr-f, die dieselbe Bedeutung „inquit" haben (vgl. oben §§ 399. 421).

Sehr weit ausgedehnt ist der Gebrauch dieses hr mit dem Infinitiv zum Ausdruck des verbalen Praedikats (wie schon häufig im m. R. s. oben § 555 f α) in folgenden Hauptfällen:

1.) im Nominalsatz und dem diesem entsprechenden tw-f hr sdm (N. Gr. §§ 213-215. 320):

p3 kirj hr sdm „das kirj-Tier gehorcht" Bol. 3, 9.

s(w) hr ir „er macht" Sall 4, 2. vgl. Sall. 1, 4, 8 (N. Gr. § 317).

bn s (für) hr dj pr-f „sie liess ihn nicht ausgehen" Harr. 500 V, 7, 8 (N. Gr. § 349).

mk tw-j hr ir „siehe ich mache" Leid. 348, 7, 2 (N. Gr. § 264).

p3 nt(j) hr šm „der welcher geht" Harr. 500 V, 4, 8 (N. Gr. §§ 388. 390).

tw-j hr dd „ich sage" Bol. 8, 1.

bn tw-k hr h3b n-j „du schreibst mir nicht" An. 5, 21, 2 (N. Gr. § 348).

p3 nt(j) nb tw-k hr ir-f „alles was du thust" Leid. 348, 9, 8 (N. Gr. § 387. 389).

2) nach mtw-, mtw-f usw. (N. Gr. § 221):

mtw-k hr dj-t-f „und du legst es" Orb. 8, 5.

3.) nach iw-, iw-f usw. (N. Gr. §§ 230-233):

iw hr w3ḥ-w „sie liessen sie" Pj T. 5, 6.

p3 nt(j) iw-f hr md „der welcher redet" Orb. 19, 9 (N. Gr. § 390).

4) und der (diesem entsprechenden ?) Negation bwpw-, bwpwj-, bwpwj-f kopt. ⲙ̄ⲡⲉ-, ⲙ̄ⲡⲉϥ- (N. Gr. §§ 345 ff.):

iw bwpwj wc im-sn hr ij „aber keiner von ihnen kam" Sall. 3, 6, 7.

5.) nach ch-n, ch-n-f usw. (N. Gr. § 264):

ch-n hn-f hr šm „da ging seine Maj." Raifet 2.

6.) nach dem Hülfsverbum wnn „sein":

wn-j hr dd „als ich sagte" An. 6, 6, 14 (Tempus sdm-f § 161, N. Gr. § 242).

„wenn etwas im Verborgenen geschieht" wn irt-k hr ptj-f „dein Auge sieht es doch" An. 2, 6, 4.

wn-in-sn hr dd „da sagten sie" Orb. 11, 4 (Tempus sdm-in-f § 390, N. Gr. § 241).

p3 ḥtj wn(w) hr pr n-s „die Abgaben, die für sie einkamen" Tur. 16, 6. vgl. auch An. 4, 11, 3 (Participium act. imperf. § 879).

7.) nach den beiden Negationsverben imj und tm „nicht sein" (§§ 1007. 1015):

im-k hr ir „thu nicht" An. 5, 23, 5.

iw-f hr tm hr in-t-f „er brachte ihn nicht" An. 6, 3, 7.

In allen diesen Fällen (des § 568 e) fällt, wie Erman bemerkt hat (Spr. d. W. § 286 Anm. 1), § 569.

das [hieroglyph] ḥr oft, in manchen (so No. 2. 4. 6. 7) meist, fort, wie es ja in den entsprechenden kopt. Formen ϥⲥⲱⲧⲙ̄ (= No. 1), ⲛ̄ϥⲥⲱⲧⲙ̄ (= No. 2), ⲉϥⲥⲱⲧⲙ̄ (= No. 3), ⲙ̄ⲡⲉϥⲥⲱⲧⲙ̄ (= No. 4), ⲧⲙ̄ⲥⲱⲧⲙ̄ (= No. 7) ganz verschwunden ist. Bei intransitiven Verben kann man bisweilen zweifeln, ob der Infinitiv (statt [hieroglyph] ḥr c. inf.) oder das Pseudoparticip (s. § 8) vorliegt, meist entscheidet in solchen Fällen schon das Aussehen der Verbalform für das eine oder das andere. Beispiele mit Weglassung des [hieroglyph] ḥr sind:

zur Bezeichnung der Nebenhandlung: [hieroglyphs] ỉw-f ḥms ỉ'ᶜ dt-f, „er setzte sich und wusch seine Hand" Orb. 12, 9.

[hieroglyphs] ỉw wrš-f bḥ[s] „er brachte den Tag mit Jagen zu" Orb. 8, 9.

[hieroglyphs] ỉw-f ḫpr ỉṯ „er begann zu nehmen" Pj T. 4, 2.

[hieroglyphs] ỉw-s sḏr-t bš „sie lag da und übergab sich" Orb. 4, 9/10.

[hieroglyphs] p3j wn-tn ỉm sip-t-f „dieses worin ihr wart, indem ihr es untersuchtet" Abb. 6, 2.

dsgl. nach [hieroglyphs] ỉ-n-f „inquit": [hieroglyphs] ỉ-n-f ḏd n-f „so sagte er ihm" Orb. 2, 4.

[hieroglyphs] ỉ-n-k hᶜb n-j „so schriebst du mir" (eig. „so sagtest du, indem du schriebst") An. 5, 21, 4.

zur Bezeichnung des verbalen Praedikats (in den oben unter No. 1-7 aufgeführten Fällen):

1) Nominalsatz und [hieroglyphs] t(w)-f sḏm (N. Gr. §§ 210. 211. 319. 320):

[hieroglyphs] x. [hieroglyphs] y. nᶜ(?) x. ḏd n nᶜ(?) y. „der Schreiber x. sagt zum Schreiber y." Bol. 4, 2.

[hieroglyphs] bn st) ts shrj-k „sie (die Worte) drücken deine Absicht nicht aus" An. 1, 4, 8.

[hieroglyphs] ptj-j (für wj) dj ᶜm(?)-tn „seht ich lasse euch wissen" Harr. 76, 11.

[hieroglyphs] n3 ᶜprw ntj) ỉth ….. „die ᶜprw, welche das ….. schleppen" Leid. 349, 15 (N. Gr. §§ 388. 390).

[hieroglyphs] tw)-t(w) smtr-f „man verhörte ihn" Lee 1, 5.

[hieroglyphs] bn tw)-t(w) dj ᶜk(w) „man gab keine Brote" Mallet 2, 5 (N. Gr. § 349).

2) [hieroglyphs] mtw-f sḏm (N. Gr. §§ 217-220):

[hieroglyphs] mtw-f sḏm p3 ḏd-sn nb „und er hörte alles was sie sagten" Orb. 1, 9.

3) [hieroglyphs] ỉw-f sḏm (N. Gr. §§ 223-229):

[hieroglyphs] ỉw-f 3tp-f „er belud sich" Orb. 5, 7.

[hieroglyphs] n3 ỉḥwt(?) ntj) ỉw-f ỉtj tw-tn r-w „die Felder, zu denen er euch führt" Mallet 3, 7 (N. Gr. §§ 387-390).

4) [hieroglyphs] bwpwj-f sḏm (N. Gr. §§ 345-347):

[hieroglyphs] bwpwj nb ỉr ….. mšᶜ-f n3 ỉỉr(w) ḥn-f, „nicht hat ein König das seinem Heere gethan, was seine Maj. gethan hat" (?) Sall. 3, 6, 3

5) [hieroglyphs] ᶜḥᶜ-n-f sḏm (N. Gr. § 264):

[hieroglyphs] ᶜḥᶜ-n-f ᶜk „da trat er ein" Sall. 3, 1, 7 (wenn nicht Pseudoparticip vgl. aber ib. 5, 9).

6) nach dem Hülfsverbum [hieroglyph] wnn „sein":

[hieroglyphs] wn t3j-j šᶜt spr r-k, „wenn mein Brief zu dir gelangt" Tur. 114, 5 (N. Gr. § 244).

[hieroglyphs] wn ỉrt k ptj-f „dein Auge sieht es doch" An. 4, 5, 12 (wofür der Paralleltext ḥr ptj-f hatte, s. ob.).

m-dr wn-s w3w3 n3 md(t) „als sie die Worte beriet" Pj T. 5,7 (N. Gr. § 246).
wn-in wʿ kni wʿ „der eine umarmte den andern" Orb. 14,3 (N. Gr. § 240).
p3j wn-t(w) dd n-f p3j k3 rn „dieser, zu dem man diesen andern Namen sagt" Pj T. 5,7 (Passiv der Relativform des Tempus sdm-f § 786).
thn(w) wn(w) th t3š-sn „Libyer, die ihre Grenze überschreiten" Harr. 57,13 (vgl. ib. 58,6, N. Gr. § 246).

ζ) nach den beiden Negationsverben imj und tm „nicht sein":
im-k ir „thu nicht" Sall. 4, passim (N. Gr. § 277).
mtw-k tm rwi(j)-k „und hör nicht auf" Tur. 115,6 (N. Gr. §§ 352. 378. 379).

§ 570. Es könnte nun wohl zweifelhaft sein, ob das hr da, wo es in der Schrift bezeichnet ist, gesprochen wurde oder gleichfalls verloren war. Ein Unterschied im Gebrauch ist zwischen den mit und den ohne hr geschriebenen Infinitiven nicht wahrzunehmen. Dies wie namentlich auch der Umstand, daß einige Schreiber (der des Orb. An. 4. 5. 6 und der des Sall. 1 und 3) bisweilen das hr auch da schreiben, wo es garnicht hingehört[1], sprechen m. E. entschieden dafür, daß es überhaupt verloren war und da, wo es in der Schrift erscheint, als historische Schreibung aufzufassen ist.

Kapitel IV
Die Negation des Infinitivs.

§ 571. Der Infinitiv kann als nominale Form des Verbums nicht durch eine Negationspartikel negiert werden, sondern nur durch den Infinitiv des Negationsverbs tm „nicht sein", dem im A. aeg. die praedikative Verbalform, im N. aeg. der Infinitiv mit hr oder der bloße Infinitiv folgt (§§ 997. 1001. 1006. 1007). Ueber eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel s. oben §§ 550. 563.

---

1) Die mir bekannten Beispiele sind: a.) beim Infinitiv α.) nach dem Artikel: p3j-j (hr) dd(-j) „mein Sagen" An. 5,11,3 (vgl. N. Gr. § 286) — β.) nach dem Verbum irj „thun" (§ 565a): irj-j (hr) sm3ʿ „ich rief" Sall. 3,3,5. ir p3 Rʿ (hr) dj „möge Rēʿ geben" An. 5,12,5. iir-f (hr) it „er nahm fort" An. 6,2,8. bw ir(w)-k (hr) dd „du sagtest nicht" An. 5,11,5.6. (vgl. Sall. 3,2,1/2. Orb. 14,6. An. 5,13,7. 21,2/3. An. 6,3,12). — γ.) nach dem Verbum rḫ „können" (§ 565d): bw rḫ-sn (hr) st(t) „sie konnten nicht schießen" Sall. 3,3,10. [...] bw rḫ-sn (hr) wšb „sie konnten nicht antworten" Sall. 1,3,3.

b.) beim Pseudoparticip (s. N. Gr. § 262): t(w)-j (hr) spr-k „ich bin gelangt" An. 4,6,10/11. t(w)-j (hr) ḥms-k „ich sitze" An. 4,5,1.

c.) beim Tempus sdm-f (Fall 6b. § 158): iḫ (hr) šm-k „geh doch" Orb. 8,2 (vgl. N. Gr. § 268).

A. aeg. Beispiele des durch [hieroglyphs] tm negierten Infinitivs sind:

[hieroglyphs] tm rdj-w ḫpr skm „nicht zulassen, daß das Grauwerden des Haares eintrete" Eb. 66, 2.[x]

[hieroglyphs] tm rdj-w pw wnm-tw ỉt „das läßt nicht zu (d. i. „verhindert"), daß die Gerste gefressen wird" Eb. 98, 8 (nach § 551).

[x] (nach § 549).

[hieroglyphs] kt nt tm rdj-w rd šn „ein anderes (Mittel), um das Haar nicht wiederwachsen zu lassen" Eb. 63, 14 u. o. (nach § 554).

„Grenze, die gemacht ist" [hieroglyphs] r tm rdj-w snj sw nḥs nb „um sie nicht überschreiten zu lassen irgend einen Neger" LD II 136 i (nach § 555 dα).

„sie soll ihm gemacht werden" [hieroglyphs] ḥr tm šnj-w m-b3ḥ sr-w „weil er nicht gestritten hat vor den Fürsten" RJH. 1, 11 (nach § 555 f β).

§ 572. N. aeg. Beispiele sind (vgl. N. Gr. § 352):

1. determinierte, mit dem Artikel [hieroglyphs] p3:

[hieroglyphs] ỉḫ p3j-k tm dj ỉn(w) „was soll es, daß du nicht bringen ließest" Sall. 1, 4, 1.[x]

„sein Bruder schlug zweimal auf seine Hand" [hieroglyphs] n p3 tm ḫdb-f „weil er ihn nicht getötet hatte" Orb. 6, 8 (nach § 561 b).

[x] (nach § 557).

„er blieb nicht lange genug, um ihm das Kraut bringen zu lassen" [hieroglyphs] m-s3 p3 tm dj ỉỉr-f ʿm(?)-j „in Folge davon, daß er mich nicht hatte wissen lassen" An. 5, 21, 7. (nach § 561 d).

2. indeterminiert ohne Artikel:

[hieroglyphs] bn ỉỉr-j tm ỉj „bin ich nicht nicht gekommen?" Tur. 44, 20/45, 1 (nach § 565 a).

[hieroglyphs] ỉw-j ḥr tm sdm n-f „ich habe nicht auf ihn gehört" Orb. 5, 2 (nach § 568 e, 3).

[hieroglyphs] ỉw-f tm dd „er sagte nicht" Pj T. 4, 12 (nach § 569).

[hieroglyphs] mtw-k tm njnj „und sei nicht faul" Tur. 129, 15 (nach § 569, 2); vgl. Tur. 115, 6.

„er prügelte mich" [hieroglyphs] r tm dj ỉrj-j n-k wpw(t) „um mich dir nicht Mitteilung machen zu lassen" Orb. 5, 3 (nach § 568, 6 α).

§ 573. Aus dem Infinitiv [hieroglyphs] tm, der vor dem folgenden Infinitiv gewiß tonlos gesprochen wurde, ist dann die kopt. Negation des Infinitivs ⲧⲙ-: ϣⲧⲉⲙ- entstanden (§§ 1003. 1009).

Kapitel V.

Die Rektion des Infinitivs. a. Das Objekt.

§ 574. Sehr charakteristisch für den Infinitiv und daher für die Erkenntnis der Infinitivformen von großer Bedeutung ist die Rektion, d. h. die Art und Weise, wie sein Objekt und logisches Subjekt, ins Besondere das erstere, ausgedrückt werden.

Das pronominale Objekt des Infinitivs wird, wie Erman und Lange gezeigt haben (Ä. Z. XXX 12 ff.)

wie in den semitischen Sprachen, durch die Possessivsuffixe ausgedrückt, die dem Infinitiv wie jedem andern Nomen angehängt werden. Hierin unterscheidet sich der Infinitiv von allen andern Verbalformen und die Suffixe sind daher ein untrügliches Erkennungszeichen der Infinitivformen, das namentlich in den oben § 569 aufgezählten Fällen, wo im N. aeg. die Praeposition [hieroglyph] ḥr weggefallen ist, für uns sehr wertvoll ist. Dieselbe Bezeichnung des pronominalen Objekts hat sich bekanntlich bis ins Kopt. hinein gehalten. Die Suffixe sind: § 575.

1 sg. j.

im m. R. und im N. aeg. [hieroglyph] geschrieben, z. B.:

[hieroglyphs] mrw-t-j „mich lieben", [hieroglyphs] ḥsw-t-j „mich loben" Louvre C. 1, 9.
[hieroglyphs] sꜣḫ-t-j „mich verklären" Siut I 299. usw.
[hieroglyphs] ḫꜣꜥ-j „mich verlassen" Sall. 3, 8, 5.
[hieroglyphs] knkn-j „mich prügeln" Sall 2, 18.
[hieroglyphs] ꜣṯ-j „mich nehmen" Orb. 14, 7. usw.

Im N. aeg. wird das Zeichen [hieroglyph] auch einige Male weggelassen, ob das als Anzeichen für die Nichtaussprache des Suffixes aufzufassen ist, muss dahingestellt bleiben:

[hieroglyphs] ḫdb(-j) „mich töten" Orb. 7, 4.
[hieroglyphs] knkn(-j) „mich prügeln" Orb. 4, 7. 5, 3.
[hieroglyphs] ꜣṯ(-j) „mich nehmen" Ä. Z. 1881, 119, 6.
[hieroglyphs] ꜣṯj(-j) An. 6, 2, 5.

Im Kopt. hat sich das Suffix nur noch nach vorhergehendem vollen Vokal erhalten, wie z. B. in ⲘⲈⲤⲦⲰⲒ „mich hassen", ϪⲚⲞⲨⲒ „mich fragen" (Ä. Z. XXIX 7 Anm. 8). An seine Stelle ist sonst das neue Suffix ⲧ getreten, das urspr. wahrscheinlich nur die Endung der femininalen Infinitive war, die sich vor dem weggefallenen Suffix gehalten hatte: mäst „mich gebären" entstanden aus ˣmäs-tēj (wie die 3 f. sg. pseud. sröft aus ˣsröf-tēj § 87, wie ϣⲏⲧ „200" aus ˣˣšē-tēj). — Da dieselbe Endung sonst, wie schon im N. aeg. verschliffen war (mī-sĕ), hielt man das ⲧ für das Suffix und übertrug es per analogiam auch auf die maskulinen Infinitive.

2 m. sg. k.

im A. und N. aeg. [hieroglyph] geschrieben:

[hieroglyphs] nis-k „dich rufen" M. 574.
[hieroglyphs] msw-t-k „dich gebären" P. 398.
[hieroglyphs] ꜣṯḥ-k „dich ziehen" Sin. 194. usw.
[hieroglyphs] ptj-k „dich sehen" Harr. 25, 5.
[hieroglyphs] w(ꜣ)ḫ-k (aus wḫꜣ-k) „dich suchen" An. 4, 10, 3.
[hieroglyphs] rwj-k „dich fernhalten" Bol. II 8 usw.

Im N. aeg. wird das Suffix wieder einige Male [hieroglyphs] geschrieben, was auf der Verwechslung mit der gleichlautenden Endung der 1 sg. des Pseudoparticips beruht (§§ 37. 167. 992):

[hieroglyphs] sbꜣ-k „dich erziehen" An. 5, 22, 7.
[hieroglyphs] rwd-k „dich trennen" (?) An. 2, 7, 2.

Kopt. ⲕ.

2 f. sg. ṯ (t).

im A. aeg. zufällig nicht zu belegen; im N. aeg. [hieroglyph] geschrieben in [hieroglyphs] nḥm-t „dich erretten" Orb. 10, 2, [hieroglyph] in [hieroglyphs] ptj-t „dich sehen" Leid. 360, 7 (s. § 191), lautete also noch t (etwa ˣnähmĕt).

— Im Kopt. ist das t nach dem vorhergehenden Hülfsvokal ĕ verschliffen, sodaß die Formen meist auf ϵ : ι ausgehen[1]. Das Boh. hat neben diesem ι auch eine sekundäre Form ϯ (vgl. § 611 Anm. 1), die vielleicht ebenso wie das Suffix 1 sg. ⲧ zu erklären ist.

3 m. sg. f,

stets [hieroglyph] geschrieben:

[hieroglyphs] wšd-f „ihn begrüßen" Westc. 7,14.
[hieroglyphs] in(w)t-f „ihn bringen" LD II 134 a, 4.
[hieroglyphs] šd(t)t-f „ihn fortnehmen" Eb. 8,1.
Kopt. ϥ.

[hieroglyphs] ptj-f „ihn sehen" Harr. 7,6.
[hieroglyphs] hnms-f „mit ihm verkehren" An. 1,1,5.
[hieroglyphs] wd(t)-f „ihn aussenden" An. 8, 3 V, 9.

3 f. sg. s,

im A. aeg. [hieroglyph], im N. aeg. gewöhnlich [hieroglyph], seltener [hieroglyph] oder [hieroglyph], vereinzelt auch [hieroglyph] geschrieben:

[hieroglyphs] shnn-s Eb. 104,18.
[hieroglyphs] irj-t-s „sie thun" RJH. 80.
[hieroglyphs] šnj-t-s „sie besprechen" Eb. 97,4.
n. aeg. [hieroglyphs] ir-s „sie thun" Tur. 73, II 10.
[hieroglyphs] gm(-t)-s „sie finden" Amh. 2,2.
Kopt. ⲥ.

[hieroglyphs] sk3-s „sie pflügen" Orb. 2,3.
[hieroglyphs] m3-s „sie sehen" Harr. 26,2.
[hieroglyphs] cr cr-s „sie ausbessern" Tur. 67,10.
[hieroglyphs] nhm-s „sie befreien" Tur. 128, 8.
[hieroglyphs] in(-t)-s „sie (die [hieroglyphs]) bringen" Leid. 370 V, 11.

§ 576.

1 plur. n,

im A. aeg. zufällig nicht belegt, im N. aeg. [hieroglyph] : [hieroglyphs] sh(t)n „uns schlagen" An. 1, 18, 2.

Kopt. ⲛ̄ : ⲉⲛ. Das Boh. hat daneben eine sekundäre Form ⲧⲉⲛ (vgl. § 611 Anm. 1), die häufiger als die alte Form ⲉⲛ ist und vielleicht wie die Formen 1 sg. ⲧ, 2 sg. f. ϯ entstanden zu denken ist.

2 plur. tn (tn),

im A. aeg. nicht belegt, im N. aeg. [hieroglyph] tn : [hieroglyphs] ph-tn „euch erreichen" An. 5, 27, 7.

Im Kopt. ist dies Suffix verloren und durch die Verbindung ⲧⲏⲩⲧⲛ̄ : ⲑⲏⲛⲟⲩ ersetzt, die als Nomen behandelt wird.

3 plur. sn,

a. aeg. [hieroglyph] oder [hieroglyph], im N. aeg. nur noch vereinzelt, namentlich, wie es scheint, bei reduplicierten Verben und Causativis:

[hieroglyphs] m3-sn „sie sehen" Düm. Res. I 5.
[hieroglyphs] dr-sn „sie entfernen" Eb. 27, 4.
[hieroglyphs] itj-sn „sie nehmen" Inscr. 18,11.

[hieroglyphs] sksk-sn „sie vernichten" Harr. 77,2.
[hieroglyphs] stst-sn Harr. 48,2.
[hieroglyphs] smn(-t)-sn „sie aufstellen" An. 5, 24, 6.
[hieroglyphs] shn(-t)-sn „sie anstellen" Sall. 1, 5, 4.

---

1) Die Formen der vierlautigen Infinitive, die im stat. pron. auf den Vokal ō ausgehen, wie ⲙⲉⲥⲧⲱ= „hassen", ϫⲛⲟⲩ= „fragen", müßten mit dem Suffix 2 f. sg. ˣⲙⲉⲥⲧⲱ, ˣϫⲛⲟⲩ lauten (für ˣmĕs dō-jĕ, ˣsĕt-nō-jĕ § 632).

[hieroglyphs] sḫn-sn Leid. 371, 6. | [hieroglyphs] swḏ3-sn „sie bewahren" Harr. 44, 5.
[hieroglyphs] sgnn-sn „sie salben" Sall. 1, 4, 10. 5, 3. | [hieroglyphs] sdf3-sn „sie bereichern" Harr. 27, 2.

Sonst tritt für das Suffix [hieroglyphs] sn überall das junge Suffix [hieroglyphs] w ein:
[hieroglyphs] ỉr-w „sie thun" Tur. 66, 7. | [hieroglyphs] w3w3-w „sie beraten" Pj. T. 4, 6.
[hieroglyphs] w3ḥ-w „sie lassen" Pj. T. 5, 4. | [hieroglyphs] sꜥnḫ-w „sie ernähren" An. 6, 5, 1.
[hieroglyphs] sdm-w „sie hören" Harr. 6, 10. | [hieroglyphs] sdbḫ-w „sie beaufsichtigen" Harr. 77, 9.

Die sonst zu beachtende Sitte, dies Suffix nur [hieroglyph] zu schreiben, wenn der Verbalstamm in der Schrift auf [hieroglyph] ausgeht (s. §§ 170. 186 a. E. 466 a. E.), ist beim Infinitiv nur da zu belegen, wo ein auslautendes t durch [hieroglyph] als lautbar bezeichnet ist (s. u. § 596): [hieroglyphs] gm-t-w „sie finden" Pj. T. 5, 1.
[hieroglyphs] ỉn-t-w „sie bringen" An. 5, 19, 2. | [hieroglyphs] dj-t-w „sie geben" Tur. 9. usw.

Im Kopt. ist das Suffix [hieroglyphs] w als ⲟⲩ erhalten; das Sah. schiebt nach einem vokalisch auslautenden Infinitiv davor bisweilen noch ein euphonisches ⲥ ein, das den Zweck hat, die beiden vokalischen Laute zu trennen: ϫⲟⲟⲩⲥⲟⲩ, ϭⲟⲟⲩⲥⲟⲩ § 617, ⲥϩⲁⲓⲥⲟⲩ § 630 (ebenso im Imperativ ⲁⲣⲓⲥⲟⲩ § 509).

§ 577. In dieser Ausdrucksweise des pronominalen Objekts lag urspr. ein Genitivverhältnis vor, man sagte „sein Hören" für „ihn hören". Wie Erman und Lange aber mit Recht bemerkt haben (Ä. Z. XXX 14), ist das Bewußtsein dieses Verhältnisses der Sprache schon sehr früh verloren gegangen, und man sah in den Suffixen am Infinitiv nicht mehr die genitivischen Possessivsuffixe, sondern besondere Objektssuffixe. Ein Beweis dafür ist, daß im N. aeg. die Suffixe auch dem determinierten Infinitiv angehängt werden: [hieroglyphs] p3 ptj-f „das ihn sehen" Harr. 49, 2. — [hieroglyphs] p3 sdm-w „das sie hören" Harr. 6, 10. — [hieroglyphs] n3 smnḫ-j „die Fälle, daß du mir wohlthatest" Harr. 3, 10. anstatt, wie es sich von Rechts wegen gehörte, den Possessivartikel [hieroglyphs] p3j-f usw. zu gebrauchen, also [hieroglyphs] p3j-f ptj, [hieroglyphs] p3j-w sdm, [hieroglyphs] n3j-j smnḫ zu sagen, was in Wirklichkeit ganz etwas anderes bedeutet (s. u. § 585).[1]

§ 578. Eine Ausnahme von dieser Rektionsregel scheint das A. aeg. zu machen, wenn es wie Erman und Lange gezeigt haben (a. a. O.), das Pronomen absolutum [hieroglyphs] st „es" zum Ausdruck des neutrischen Objekts und zum Ersatz anderer bestimmter Pronomina beim Infinitiv verwendet, z. B.:
[hieroglyphs] dd st „es sagen" Sin. 215. | [hieroglyphs] skbb st „es kühlen" Eb. 31, 7. usw.

Doch ist auch diese Ausnahme nur scheinbar, da [hieroglyphs] st urspr. auch zugleich ein Suffix, nämlich das der 3 f. plur. war, wie sich aus den Formen des Adjektivs verbale ergiebt (§ 978).

Im N. aeg. gebraucht man statt des Pronomen [hieroglyphs] st das Suffix 3 m. sg. [hieroglyph] f, wie ja im N. aeg. das Neutrum überhaupt durch das Maskulinum, nicht wie im A. aeg. durch das Femininum, ausge-

---

1) In der scheinbaren Ausnahme [hieroglyphs] p3j-w smt(r) Anh. 3, 9 ist der Infinitiv nicht verbal, sondern nominal gebraucht, s. oben §§ 547. 565 a.

drückt zu werden pflegt (s. N. Gr. § 18):

ir-f „es thun" Tur. 16 passim.

dd-f „es sagen" Orb. 4, 1. Sall. 3, 6, 9.

sdm-f „es hören" Orb. 17, 10.

§ 579. Zwischen den Infinitiv und sein nominales Objekt tritt schon in den ältesten Texten, wo es die Wortstellungsgesetze verlangen, ein anderer Satzteil, wie z. B. ein pronominales entfernteres Objekt (s. Spr. d. W. § 302. N. Gr. § 330) oder ein Ausdruck des logischen Subjekts (vgl. § 585):

irj-t n-j swt nt nhh „mir Stätten der Ewigkeit bereiten" Sharpe I 18.

ssp-f t3 „sein Glätten des Brotes" („daß er das Brot glättet") P. 424 = M. 607.

p3 it iw-k n3 hbsj „das Nehmen, das du thatst, die Kleider" An. 6, 3, 10. — Auch hierin ist vielleicht ein Beweis dafür zu sehen, daß sich die Sprache des genitivischen Verhältnisses zwischen dem Infinitiv und seinem Objekt nicht mehr bewußt war. Sonst würde man wohl schwerlich Nomen rectum (Objekt) und regens (Infinitiv) trennen.

§ 580. Die Objektsrektion des Infinitivs hat für die Formenlehre nicht nur, wie schon erwähnt, als Erkennungszeichen der Infinitivformen Bedeutung, sondern auch deshalb, weil sie, wie das Kopt. lehrt, einen wesentlichen Einfluß auf die Vokalisation hatte, s. u. §§ 608-611.

Kapitel VI.

Die Rektion des Infinitivs. b. Das Subjekt.

§ 581. Die natürliche und ursprüngliche Art, das logische Subjekt des Infinitivs auszudrücken, war die durch den Genitiv (resp. die Possessivsuffixe), also genau so wie das logische Objekt. Diese Ausdrucksweise läßt sich aber beim Infinitiv mit verbalem Sinn im A. aeg. nur noch sehr selten sicher nachweisen, abgesehen von den scheinbar finiten Verbalformen *sdm-t-f* und *sdm-f*, die vielleicht in Wahrheit Infinitive enthalten (§§ 353-357). Beispiele sind:

hrw n ssp-f t3 „der Tag, an dem er das Brot glättet" P. 424 = M. 607 (nach § 554).

tm md-t h3tj pw „das Herz spricht nicht" Eb. 100, 14 (nach § 552 a).

tm m3c-w-s pw „sie ist wiederholt nicht richtig" Eb. 96, 21 (s. u. § 604).

Die Bezeichnung des logischen Subjekts war naturgemäß weit seltener als die des Objekts, ja in der Mehrzahl der Fälle überhaupt unnötig; so kam es denn wohl, daß man sich frühzeitig daran gewöhnte, den Genitiv nach einem Infinitiv a priori für dessen Objekt zu halten, und daß man deshalb, um Misverständnisse zu vermeiden, zu einer andern Ausdrucksweise griff. Daß die alte Genitivkonstruktion trotzdem nicht ganz aufgegeben wurde, scheint das N. aeg. zu zeigen (s. §§ 585. 587).

§ 582. Am gewöhnlichsten war im A. aeg. (namentlich in den Fällen des § 549 und § 555 Anm. 2) die auch beim Passiv übliche Einführung des logischen Subjekts durch *in* resp. *nt-*

mit den Suffixen (vgl. Ä. Z. XXIX 121 ff):

nḏr-t ng ... ỉn ỉswt-f „Niederwerfen des Rindes ... durch seine (des Grabeigentümers) Leute" LD II 14 b (Ueberschrift eines Bildes).

gmj-t-f ỉn ḥm-f „seine Maj. fand ihn" LD III 12, 20 (nach § 549).

(Vertrag) m rdj-t n-f tꜣ-ḥd ỉn wʿw ỉm nb „darüber dafs ihm ein Weifsbrot von einem jeden von ihnen gegeben werde" Siut I 277.

ḥnʿ prj-t nt-sn „und dafs sie herausgehen" Siut I 278.

§ 583. In dem Falle, wo der Infinitiv als Genitiv von einem Nomen abhängt (§ 554), half man sich auch so, dafs man das unentbehrliche logische Subjekt diesem Nomen regens als Possessivsuffix anhängte (vgl. § 588):

hrw-f n rs „sein Tag des Erwachens" d. h. „der Tag, an dem er erwachte" P. 594 = M. 562.

§ 584. Die im N. aeg. sehr gewöhnliche Art, das logische Subjekt durch einen Relativsatz „das er that" auszudrücken, liegt endlich, wenn man so will, auch im A. aeg. in der Umschreibung sḏm pw ỉrj-w-n-f „hören ist das was er that" für „er hörte" (§ 551) vor.

§ 585. Im N. aeg. findet sich die Bezeichnung des logischen Subjekts sehr häufig bei dem determinierten Infinitiv (§§ 556–561); sie kann auf zwei Arten erfolgen:

1. durch den Genitiv resp. die Possessivform des Artikels pꜣj-f usw. (N. Gr. § 288):

pꜣ ʿḥꜣ n ḥm-f „das Kämpfen seiner Maj." Sall. 3, 4, 3.

pꜣj-k ỉṯ(t)-j „dafs du mich nimmst" Orb. 14, 8.

2. durch Hinzufügung eines unmittelbar folgenden Relativsatzes ỉỉr-f usw. „das er that", stets mit praeteritaler (perfektischer) Bedeutung (N. Gr. § 288):

pꜣ ỉr ỉỉr-f „das Thun, das er that" P. j. T. 4, 4.

pꜣ ỉṯ ỉỉr-k nꜣ ḥbsj „das Wegnehmen, das du thatest, die Kleider" d. h. „dafs du die Kleider wegnahmst" An. 6, 3, 10.

§ 586. Beim indeterminierten Infinitiv war eine Bezeichnung des logischen Subjekts weit seltener erforderlich. Die alte Einführung durch die Partikel ỉn (n. aeg. sonst wie die Praeposition m = Kopt. ⲛ̄ geschrieben) findet sich nur noch in offiziellen Aktenstücken, gewifs als ein Ueberbleibsel aus früherer Zeit, wie sie sich im juristischen Stil stets zu erhalten pflegen. Dafür spricht auch die Beibehaltung der alten Orthographie.

ỉj ỉn wbꜣw(?) štn(j) „der königl. Truchsefs kam" Abb. 5, 12 (§ 563).

hrw n šm ..... ỉn mr-nt(?)-tꜣt „der Tag, an dem der Vezier ..... ging" (eig. „der Tag des Gehens ..... seitens des Vezieres") Abb. 4, 11/12. vgl. Tur. 3. (§ 567).

§ 587. Daneben findet sich wie beim determinierten Infinitiv die Bezeichnung des Subjekts:

1. durch den Genitiv resp. die Suffixe, nur noch selten und offenbar altertümelnd:

[Hieroglyphen] nfr snb-k „gut ist, wenn du gesund bist" Leid. 367,7, wo es von Rechtswegen heißen sollte: [Hieroglyphen] nfr p3j-k snb, s. § 557.

[Hieroglyphen] hrw n h3[j]-(t)-k „der Tag, an dem du herabsteigst" (eig. „deines Herabsteigens") An. 3, 7,3.

2. durch Hinzufügung eines praeteritalen Relativsatzes [Hieroglyphen] ỉỉr-f „das er that":

[Hieroglyphen] hrw n sʿk ỉỉr rmt .... p3j-j ỉt „der Tag, an dem die Leute (d.i. man?) meinen Vater eintreten ließen" (eig. „der Tag des Eintretenlassens, das die Leute thaten, meinen Vater") Inscr. 14,1.

In amtlichen Aktenstücken findet sich statt der Relativform des Tempus [Hieroglyphen] sdm-f [Hieroglyphen] ỉỉr-f altertümlich auch noch die von dieser verdrängte Relativform des Tempus [Hieroglyphen] sdm-n-f [Hieroglyphen] ỉr(j)-n-f (§§ 763. 764), also wieder eine Eigentümlichkeit des juristischen Stils; (vgl. auch die Umschreibung mit [Hieroglyphen] pw ỉr(j)-n-f § 564 und dazu § 584).

[Hieroglyphen] X. Y. [Hieroglyphen] Z. hrw n swd ỉr(j)-n X. Y. n Z. „der Tag, an dem X. dem Z. das Y. überwies" (eig. „der Tag des Ueberweisens, das that X., dem Z. das Y.") Ä. Z. 1880, 96.

§ 588. Den in § 583 angeführten Gebrauch, das logische Subjekt eines genitivischen Infinitivs dem Nomen regens desselben als Suffix anzuhängen, kennt auch das N. aeg.:

[Hieroglyphen] p3j-k nw n wd-(t)-f „deine Stunde des Aussendens ihn" für „die Stunde, in der du ihn aussendest" An. 8, 3 V, 9.

[Hieroglyphen] t3j-f wnw(t) htp „seine Stunde des Zufriedenseins" für „die Stunde, in der er zufrieden ist" An. 4, 10, 6.

§ 589. Ein Ausdruck des logischen Subjekts ist schließlich auch der Dativ [Hieroglyphen] n-f „ihm" bei dem absoluten Infinitiv nach [Hieroglyphen] n(?) „nicht ist" § 563.

B. Die Bildung des Infinitivs.

Das Aeg. besitzt maskuline und feminine Infinitivformen und bildet von beiden auch einen Pluralis (Erman Spr. d. W. § 271).

Kapitel VII.
Das Geschlecht des Infinitivs.

§ 590. Schon in der ältesten uns bekannten Sprachperiode besteht, wie es scheint, dieselbe scharfe Abgrenzung zwischen den Formen der beiden Geschlechter wie später. Es ist nämlich im Allgemeinen Regel, daß ein Verb nur die eine, entweder die maskuline oder die feminine Infinitivform, nicht aber beide zugleich bildet und ferner, daß auch die zu

einer Verbalklasse gehörigen Verben dieselbe Form, entweder alle die maskuline oder alle die feminine, bilden. So haben die starken Verben und die Caus. 3 rad. ausschliesslich maskuline, die Verba III inf. und die Caus. 2 rad. ausschliesslich feminine Infinitivformen. — Ausgenommen sind von diesen beiden Regeln nur die Verba IV inf., die auch sonst untereinander abweichen, und die ihnen entsprechenden Caus. III inf.. Sie bilden Infinitivformen beiderlei Geschlechts und sogar beide zugleich von einem und demselben Verbum. Sonstige Ausnahmen sind sehr selten und diese wenigen grossenteils unsicher. Wo sie zweifellos sind, erklären sie sich vielfach aus dem Uebergang des betr. Verbums von einer Verbalklasse in eine andere.

Es darf nun wohl mit Recht bezweifelt werden, dass die beiden eben besprochenen Regeln, die das Verhältnis der beiden Geschlechter betreffen, von jeher gegolten haben; vielmehr ist wohl anzunehmen, dass sie nur das Produkt einer langen Entwicklung darstellen, in der die Analogie, wie sonst in der Geschichte der aeg. Sprache, die treibende Rolle spielte. Vielleicht sind, wenn diese Annahme richtig ist, auch die unten (§§ 720–736) getrennt behandelten Formen des Komplementsinfinitivs, die sich von den gewöhnlichen Infinitiven im Geschlecht unterscheiden, eigentlich nichts anderes als ausser Gebrauch gekommene Nebenformen (vgl. ob. § 545).

§ 591. Eine syntaktische Bedeutung hatte das Geschlecht des Infinitivs im A. aeg. nur da, wo er nominal gebraucht ist (§ 546), z. B.

ḥsj-t nfr-t „schöner Gesang" Mar. Mast. 176.

prj(j)-t-k tn „dieser dein Ausgang" P. 702.

ꜥḥ(j)-t nt mw „die Höhe des Wassers" Eb. 60, 4.

ḥsw-t-j pḥ-s pt „meine Gunst erreichte den Himmel" LD II 122, 9.

§ 592. Bei verbaler Bedeutung des Infinitivs blieb das Geschlecht vielleicht auch schon im A. aeg. ohne Einfluss; nur so lässt sich die Thatsache erklären, dass in der Umschreibung sdm pw ỉrj-w-n-f passiv. sdm pw ỉrj-j die maskulinen Formen des Relativsatzes ỉrj-w-n-f und ỉrj-j auch nach femininen Infinitiven gebraucht werden, s. § 551.

Im N. aeg. erhält der determinierte verbalgebrauchte Infinitiv, ganz gleich ob er eine maskuline oder eine feminine Form hat, stets den maskulinen Artikel p3, z. B.

p3j-f šm „sein Gehen" An. 4, 9, 8; a. aeg. šm-t.

p3 ỉr „das Thun" Tur. 73, II 9; a. aeg. ỉr(j)-t.

p3 ṯ3w „das Stehlen" Tur. 51, 1.2; a. aeg. ṯ3w-t.

p3j-j dj „mein Geben" Sall. 3, 8, 8; a. aeg. dj(j)-t.

p3j-k ỉj „dein Kommen" Orb. 7,4; a. aeg. ỉj-t.

Dagegen hat der nominal gebrauchte Infinitiv im N. aeg. sein Geschlecht noch bewahrt:

t3j-f mrw(t) „seine Liebe" An. 3,5,2.

ršw(t) ḥms-t m-ḥnw-f „Freude wohnt in ihm" An. 3,2,10.

m t3 wdj pr-t „auf der Winterreise" Tur. 4,10.

t3 spj „der Rest" An. 5,16,3 = Sall. 1,6,4.

Das Kopt. behandelt auch in diesem Falle alle Infinitive als Maskulina, z. B. ⲠⲘⲈ „die Liebe", ⲠⲢⲀϢⲈ „die Freude", ⲠⲤⲈⲈⲠⲈ „der Rest", ⲠϨⲒⲤⲈ „die Mühe" (aeg. ḥs(j)-t), ⲠϢⲒⲠⲈ „die Scham" (aeg. šp(j)-t) usw.

§ 593. Die maskulinen Infinitivformen erhalten im Aeg. nie eine Endung; das j und w am Ende mancher Formen ist keine Endung, sondern der letzte Radikal des Verbums:

ḥsj „singen" Westc. 12,1.
bỉdj (Augenleiden) Eb. 59, 6. 10.
b3gj „müde sein" Eb. 19, 5/6.
mỉnj „landen" Westc. 7,18 (für „sterben").
msd(j) „hassen" Harr. 500 V, 5,12.
ḥjḥj „suchen" Westc. 4,25. 7,7.
h3tj (Augenleiden) Eb. 69, 20 u. ö.
ḫntj „reisen" Westc. 7,12.
ḫntj „stromauffahren" Miss. franc. I, 3.
smsj „entbinden" Westc. 10,5.
sm3wj „erneuern" Louvre C. 12,9.
sw3w „vorbeigehen" Siut III 1.

Ebenso wenig ist das bedeutungslose e, mit dem manche Verben im N. aeg. geschrieben zu werden pflegen, Endung des Infinitivs oder auch nur historische Schreibung einer solchen:

ỉb (3b ?) „stempeln" An. 5,10,2.
ỉsḫ „ernten" Sall. 1,4,10.
ỉtḥ „ziehen" Tur. 19,3.
wnm „essen" Pap. Berl. 47,16.
wdn „opfern" Orb. 17,3.
bk (bỉk) „arbeiten" An. 5,22,6.
nhm „jauchzen" Abb. 6,1.
h3p „verbergen" Tur. 73, II, 3.
hdb „töten" Orb. 5,6.
sḫpr „aufziehen" Harr. 76,5. usw.

Auch die kopt. Infinitive, welche auf maskuline Formen zurückgehen, zeigen keine Endung. Das ⲉ : ⲓ der Formen ⲘⲞⲞⲚⲈ : ⲘⲞⲚⲒ „landen", ⲘⲞⲤⲦⲈ : ⲘⲞⲤϮ „hassen", ⲤⲞⲂⲦⲈ : ⲤⲞⲂϮ „bereiten" u. a. ist der kurze Hülfsvokal, der dem weggefallenen 4ten Radikal voranging. (§ 632). — Bei den meisten Formen liefert ihre Vokalisation den sichern Beweis, daſs sie nicht nur in der Schrift, sondern auch in Wahrheit ohne Endung gewesen waren. So würden die Intransitivformen ϨⲘⲞⲘ (II gem.), ⲚϢⲞⲦ (3 rad.), wenn sie eine einlautige (und das käme doch nur in Frage) Endung gehabt hätten, schwerlich ihren kurzen Vokal behalten haben, dieser wäre vielmehr ohne Zweifel in der offenen Silbe gedehnt worden. Es würde im Kopt. ˣhmōm (aus ˣhmō-mĕw), ˣ²ĕnšōt (aus ˣ²ĕn-ḫō-tĕw) heiſsen müssen. — Von den transitiven

Infinitiven können die gewöhnlichen Formen der 3.4.5 rad. Verben auf keine Weise aus endungsbegabten Formen abgeleitet werden. Die absolute Form der 3 rad. Verben ⲥⲱⲧⲙ̄ läßt in ihrer Silbenteilung sō-tĕm keine Spur einer Endung erkennen, doch könnte diese Silbenteilung sekundär sein, die Form vor Suffixen ⲥⲟⲧⲙⲉ= kann aber nie eine Endung gehabt haben; da im Aeg. der Vokal nie in der drittletzten Silbe stehen konnte, so konnte es nicht ˣsŏt-mĕ-wĕf o. ä. lauten, sondern der Vokal hätte umspringen müssen: ˣsĕt-mō-wĕf. Aus demselben Grunde müssen auch die 4 und 5 rad. absoluten Formen ⲥⲟⲗⲥⲗ̄ und ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ endungslos gewesen sein. Formen wie ˣsŏl-sĕ-lĕw, ˣšṭŏr-tĕ-rĕw waren unmöglich, es hätte stattdessen ˣsĕl-sō-lĕw, ˣšṭĕr-tō-rĕw heißen müssen, wie es mit den Suffixen ⲥⲗ̄ⲥⲱⲗ= und ϣⲧⲣ̄ⲧⲱⲣ= heißt. — Die einzige Form, die sich aus einer endungsbegabten gut erklären ließe, ist die der 2 rad. Infinitive ⲕⲱⲧ, ⲕⲟⲧ=. Der lange Vokal der absoluten Form würde in offener Silbe gestanden haben: ˣkō-dĕw, der kurze der pronominalen Form in geschlossener: ˣkŏd-wĕf. — Nun finden sich in der That eine Anzahl scheinbar 2 rad. mask. Infinitivformen im Kopt., die im Stat. absol. den Ueberrest ⲉ : ⲓ einer Endung zu zeigen scheinen, wie:

ⲱⲗ : ⲱⲗⲓ (neben ⲱⲗ) „aufheben".	ⲛⲟⲩ : ⲛⲟⲩⲓ „gehen".[1]	ⲥⲱⲕ : ⲥⲱⲕⲓ (neben ⲥⲱⲕ) „ziehen". (Qual. ⲥⲏⲕ).
ⲉⲓⲱ : ⲓⲱⲓ „waschen".[1]	ⲛⲟⲩϫⲉ (neben ⲛⲟⲩϫ) „werfen".	
boh. ⲗⲱϫⲓ „genesen".	boh. ⲣⲱϩⲓ „waschen".	ϣⲱⲕⲓ boh. (neben ϣⲱⲕ) „graben" (Qual. ϣⲏⲕ).
sah. ⲙⲟⲩⲛⲉ (gewöhnlich ⲙⲟⲩⲛ) „bleiben".	boh. ⲥⲱϩⲓ „weben" (Qual. ⲥⲏϩ).	
	ⲥⲱⲥ : ⲥⲱⲥⲓ (neben ⲥⲱⲥ) „umstürzen".	ϥⲱⲧⲉ : ϥⲱϯ „abwischen" (neben ϥⲱⲧ).
ⲕⲱⲧⲉ : ⲕⲱϯ „wenden".	ⲧⲱⲡⲉ (neben ⲧⲱⲡ) : ⲧⲱⲡ „kosten".	usw.

Von diesen Verben sind aber nur zwei sicher im Aeg. 2 rad. gewesen, ⲙⲟⲩⲛⲉ und ⲧⲱⲡⲉ, und für diese Formen mit ⲉ steht auch gewöhnlich die ohne ⲉ. Alle andern sind, soweit sie a. aeg. nachweisbar sind, aus dreilautigen entstanden, so ⲣⲱϩⲓ und ⲥⲱϩⲓ aus [Hieroglyphen] rḫt und [Hieroglyphen] sḫt, im Sah. noch 3 rad. vokalisiert (Qual. ⲣⲁϩⲉ; ⲣⲁϩⲧ- „Wäscher", ⲥⲁϩⲧ- „Weber"). Von ⲥⲱⲕ findet sich im Sah. noch ⲥⲟⲟⲕ= mit Brechung, was den Verlust eines Radikals anzeigt. Das Verbum ⲥⲱⲥ : ⲥⲱⲥⲓ war, wie die Gleichheit des 1ten und 2ten Radikals zeigt, urspr. redupliciert, also 4 rad. (sisi, s3s3); die Verben ⲱⲗ : ⲱⲗⲓ (Imperativ ⲁⲗⲓ-), ⲉⲓⲱ : ⲓⲱⲓ, ⲛⲟⲩ : ⲛⲟⲩⲓ, ⲕⲱⲧⲉ : ⲕⲱϯ, ϣⲱⲕⲓ (sah. ϣⲓⲕⲉ), ϥⲱⲧⲉ : ϥⲱϯ waren urspr. III inf. und die auf ⲉ : ⲓ endigenden Status absoluti werden aus 3-lautigen mask. Formen ˣᶜōlĕj (?), ˣjōᶜĕj, ˣnōᶜĕj, ˣkōdĕj, ˣšōkĕj, ˣfōdĕj zu erklären sein, wie sie sich in der That, wenn auch nur vereinzelt, im Aeg. nachweisen lassen (s. §§ 681. 682). — Wie man sieht, steht die scheinbare Endung der 2 rad.

---

1) ⲉⲓⲱ und ⲛⲟⲩ stehen für ˣjōĕ und ˣnūĕ nach dem Gesetz, daß im Sah. ein Hülfsvokal ĕ stets in den vorhergehenden vollen Vokal aufgeht, vgl. §§ 73. 599. 633, II a 2, auch § 217 Anm.

mask. Infinitive auf sehr schwachen Füßen und, so willkommen uns ihre Existenz für die Erklärung der auffallenden Vokalisation auch sein würde, so hat sie doch der Uebereinstimmung der andern mask. Infinitive gegenüber, die alle endungslos waren, keine Wahrscheinlichkeit. Vielmehr sind, wie schon in der allgemeinen Einleitung über die Verbalstämme gesagt ist, die Infinitive der 2 rad. Verben vielleicht ebenso, wie die eben erörterten Formen mit ϵ:ı und die diese allmählich verdrängenden ohne ϵ:ı, aus 3 rad. Formen mit Verlust eines Radikals entstanden, da es ja den Anschein hat, daß die 2 rad. Stämme auch auf 3 rad. zurückgehen.

§ 594. Die femininalen Infinitivformen haben die einfache Femininalendung t, das [hieroglyph] oder [hieroglyph] y, das ihr in den Formen schwacher Verben vorangeht, gehört nicht zur Endung, sondern ist der letzte Radikal w oder j:

[hieroglyph] ḫꜥw-t „erscheinen" W. 517.
[hieroglyph] msw-t „gebären" P. 643.
[hieroglyph] ḫḏw-t „stromauffahren" Champ. Not. II 448.
[hieroglyph] skdw-t „fahren" RJH. 63. usw.
[hieroglyph] rmy-t „weinen" Pap. Berol. 2023.
[hieroglyph] mry-t „wollen" Leid. V. 6.
[hieroglyph] dꜣy-t Eb. 91, 18.
[hieroglyph] ḫnty-t „stromauffahren" LD II 122, 9.
[hieroglyph] shꜣy-t „fallen lassen" Eb. 7, 3 usw.

§ 595. Wie beim Nomen ist auch beim Infinitiv die Femininalendung da, wo sie nicht durch die Suffixe geschützt war, also im Status absol. (und constr. z. T.) früh verschliffen worden. Wann dieser Prozeß begonnen hat, läßt sich nicht genauer bestimmen[1]; im N. aeg. war er jedenfalls schon durchgeführt; denn hier werden die absolut oder construct stehenden femininalen Infinitivformen in der Regel ohne die Endung geschrieben, z. B.:

[hieroglyph] in „bringen" Orb. 10, 1. cstr. An. 9, 5 u. o.
[hieroglyph] pr „herausgehen" Tur. 16, 6 u. o.
[hieroglyph] fꜣ „tragen" cstr. Orb. 4, 2 u. o.
[hieroglyph] gm „finden" Pj T. 4, 2. cstr. An. 4, 7, 2 u. o.
[hieroglyph] rmj „weinen" Orb. 13, 3.
[hieroglyph] ḫntj „stromauffahren" An. 1, 21, 4.
[hieroglyph] ḫꜥj „erscheinen" Harr. 4, 12.
[hieroglyph] tsj „steigen" An. 5, 18, 7.
[hieroglyph] swd „überweisen" Ä. Z. 1880, 97. cstr. Tur. 9.
[hieroglyph] smn „aufstellen" Abb. 2, 17. cstr. Tur. 73, 10.
[hieroglyph] shj (aus shꜣ) „gedenken" cstr. Orb. 8, 2.
[hieroglyph] ḥms „sitzen" Bol. 4, 7 u. o.

Abgesehen von den Schreibungen mit [hieroglyph] oder [hieroglyph], wo das t zum Determinativ gehört, findet es sich nur noch selten geschrieben, etwas häufiger in einigen der gebräuchlichsten Verben, namentlich mit dem letzten Radikal w als [hieroglyph] (daher diese Gruppe auch sonst für einfaches w verwendet vorkommt), z. B.:

---

[1] Eine untere Grenze für den Beginn der Verschleifung ergiebt sich vielleicht aus der § 683, 1 erörterten Schreibung [hieroglyph] intw-f für in-t-f. Vielleicht sind auch einzelne endungslose, (scheinbar mask.) Formen, die sich in älteren Texten statt der gewöhnlicheren fem. Formen finden (gegen § 590), soweit sie nicht einfache Verschreibungen sind, fem. Formen mit verschliffener Endung, s. §§ 680. 694. 706. 719, 1.

in(-t) „bringen" cstr. Lee 1, 5. An. 4, 11, 6. An. 9, 15.
ir(-t) „thun" Orb. 9, 7. cstr. Orb. 2, 5 u. o. (neben ir)
st(-t) „schiessen" Sall. 3, 3, 8. 10. 7, 4 u. o.
rmj(-t) „weinen" Orb. 8, 1.
tsj(-t) „steigen" Sall. 1, 7, 4.

mrw(-t) „lieben" An. 3, 5, 2 u. ö.
rśw(-t) „sich freuen" Orb. 15, 3. u. ö.
ṯ3w(-t) „stehlen" Amh. 4, 3. cstr. Tur. 51, 4.
md(-t) „reden" Orb. 7, 4 (neben ib. 19, 9)
dj(-t) „geben" Orb. 12, 1. cstr. Tur. 5, 9 u. stets so.

Natürlich wurde das t auch in den so geschriebenen Formen nicht mehr gesprochen, wie die Schreibungen derselben Formen mit den Suffixen zeigen. Die n. aeg. Texte pflegen nämlich die vor den Suffixen bewahrte Femininalendung durch Hinzufügung der Zeichen (im Abbott) als lautbar zu bezeichnen, im Unterschied zu den andern Formen, in denen sie verschliffen war: §596.

in-t-f „ihn bringen" Orb. 18, 8 u. o.
wd-t-f „ihn legen" Abb. 7, 10.
f3-t-f „ihn tragen" Orb. 13, 1.
gm-t-w „sie finden" Pj T. 4, 6 (für s. §576 a. E.) gm-t-f Abb. 5, 6. 6, 2.
d3j-t-f „ihn überfahren" Harr. 500 V, 5, 1.

nwj-t-j „sich um mich bekümmern" Orb. 8, 3.
sip-t-f „ihn untersuchen" Abb. 6, 2.
shn-t-w „sie befehligen" An. 6, 4, 9.
dj-t-f „ihn geben" Orb. 5, 5. dj-t-s Harr. 500 V, 6, 2 (s. aber §719, 2).

Diese Bezeichnung der Lautbarkeit des t war aber keineswegs unumgänglich nötig, vielmehr finden sich daneben, wenn auch seltener, und z. T. von denselben Formen und in denselben Hss., Schreibungen ohne ; die mir bekannten Beispiele sind die folgenden: §597.

in(-t)-f „ihn bringen" Salt V. 1, 10. in(-t)-s Orb. 10, 8. 11, 3. in(-t)-s Leid. 370 V, 11.
3b(-t)-s „sie wünschen" Orb. 9, 9.
wd(-t)-f „ihn aussenden" An. 8, 3 V, 9.
f3(-t)-f „ihn tragen" Orb. 6, 3. f3(-t)-s Orb. 10, 6. fj(-t)-f An. 5, 27, 3. Sall. 1, 2, 4. fj(-t)-s Sall. 1, 7, 10 (statt f3-t-f, f3-t-s). Daneben oft Formen mit t.
mrw(-t)-s „sie lieben" Orb. 12, 2. mrw(-t)-f Orb. 15, 6.
hw(-t)-k „dich schlagen" An. 3, 3, 13 (= hw-t-k An. 5, 8, 5/6). hw(-t)-w Pj T. 5, 4 (neben hw-t-f ib. 4, 2 u. ö.).
hn(-t)-w „sie fahren" Harr. 7, 2. 28, 5. 46, 3.

šd(-t)-f „ihn nehmen" An. 1, 13, 6. šd(-t)-j An. 4, 13, 2.
gm(-t)-f „ihn finden" Orb. 8, 5. gm(-t)-j ib. 5, 1. gm(-t)-s Salt V. 1, 12 (neben gm-t-w ib. R. 1, 6) Amh. 2, 2. gm(-t)-w Pj T. 4, 1 (neben gm-t-w ib. 4, 6. 5, 1).
hd(-t)-k „dich stören" An. 1, 18, 2 (od. hd(-t)-k).
ṯ3j(-t)-j „mich nehmen" Tur. 116, 5. ṯ3j(-t)-w Tur. 19, 4.
sʿk(-t)-f „ihn eintreten lassen" Leid. 348, 7, 7. sʿk(-t)-w Leid. 370, 7.
swd(-t)-s „sie überweisen" Pap. Berl. 47, 15.
smj(-t)-f „ihn anzeigen" Salt 2, 17.
shn(-t)-sn „sie befehligen" Sall. 1, 5, 4
dj(-t)-s „sie geben" Tur. 10, 10. 129, 12.

Von diesen Beispielen haben mehrere noch die alte Bezeichnung der Femininalendung durch ein

einfaches ⌓ t; im Uebrigen ist zu beachten, daß gewisse Hss. daran besonders stark beteiligt sind, wie der Orb. (7 mal), Sall. 1 (3 mal), Salt (3 mal), Leid. 370 (2 mal), Pj. T. (2 mal), während auf die Hss. An. 1. 3. 4. 5. 8. Amh. Leid. 348. Berl. 47. Tur. 19.116 nur je ein Beispiel entfällt. Man wird daher wohl die Mehrzahl der vorliegenden Schreibungen für ungenaue ansehen dürfen, zumal das Sah. fast überall noch das feminale t vor den Suffixen bewahrt hat. Vielleicht ist es aber auch nicht Zufall, daß unter den obigen Beispielen verhältnismäßig viele sind, deren letzter Radikal ein t-Laut ist: wd, hd oder ḥd, šd, swd. Bei diesen Verben könnte der t-Laut mit dem unmittelbar folgenden femininalen t zu einem Doppelkonsonanten zusammengefallen und deshalb das feminale t absichtlich nicht bezeichnet worden sein (vgl. § 644 und §§ 26.30).

§ 598. Stets ohne ⌓ werden die Infinitive ỉr= „thun" (a. aeg. ỉr(j)-t) und ỉt= „nehmen" (a. aeg. ỉt(j)-t) mit Suffixen geschrieben (§§ 683, 2. 683, 3). Die Häufigkeit dieser Formen läßt ein Versehen ausgeschlossen erscheinen und zwingt zu der Annahme, daß in ihnen das feminale t thatsächlich nicht mehr gesprochen wurde. In der That hat die Form ỉr= im Sah. das t nicht mehr: ⲁⲁ=, und das t, das die entsprechende boh. Form ⲁⲓ= bisweilen zeigt (ⲁⲓⲧ=), ist sicher sekundär (vgl. § 601 a. E.).

§ 599. Diesem n. aeg. Befunde entspricht nun auch vollkommen das Kopt.. Hier ist in allen absoluten Formen die Femininalendung verschwunden und fast alle endigen auf ⲉ : ⲓ, d. i. den Hülfsvokal, der der Endung t vorausging:

ⲙⲓⲥⲉ : ⲙⲓⲥⲓ „gebären" aus ˣmīsĕt.
ⲣⲁϣⲉ : ⲣⲁϣⲓ „sich freuen" aus ˣrāšwĕt.
ϩⲣ̄ⲣⲉ : ϩⲉⲣⲓ „ruhig sein" aus ˣhĕrjĕt.
boh. ϩⲉⲙⲥⲓ „sitzen" aus ˣhĕmsĕt.
ⲥⲙⲓⲛⲉ : ⲥⲉⲙⲛⲓ „aufstellen" aus ˣsmīnĕt : ˣsĕmnĕt.

Da, wo durch den Ausfall oder die vokalische Aussprache eines Radikals der Hülfsvokal ĕ unmittelbar einem vollen Vokal folgte, ist er (der Hülfsvokal) im Sah. der Regel gemäß in diesem Vokal aufgegangen (vgl. §§ 73. 593 Anm. 633 III a 2), im Boh. dagegen, wenigstens nach ⲁ und ⲉ als ⲓ erhalten: ϣⲁ : ϣⲁⲓ „erscheinen" aus ˣhăʿjĕt (mit Ausfall des ʿ und j), ϩⲉ : ϩⲉⲓ „fallen" aus ˣhĕ3jĕt (mit Ausfall des 3 und j), ϥⲓ : ϥⲓ „tragen" aus ˣfījet (mit Ausfall des j).

§ 600. In den konstrukten Formen ist die Femininalendung gleichfalls meist verschwunden; gehalten hat sie sich nur im Sah. (und M. aeg.) in einigen einsilbig gesprochenen Formen:

ⲉϣⲧ- „aufhängen" von ˣʿīšĕt ⲉⲓϣⲉ.
ⲣⲉⲕⲧ- „neigen" von ˣrīkĕt ⲣⲓⲕⲉ.
ϣⲉⲕⲧ- „graben" von ˣšīkĕt ϣⲓⲕⲉ.
ϣⲉⲛⲧ- (m. aeg.) „fragen" von ˣšīnĕt ϣⲓⲛⲉ.
ϫⲉⲥⲧ- „erheben" von ˣṯīsĕt ϫⲓⲥⲉ.

Diesen Formen entsprechende n. aeg. Formen sind leider zufällig nicht belegt. Das Boh. hat stattdessen Formen ohne ⲧ: ⲉϣ-, ⲣⲉⲕ-, ϣⲉⲛ-, ϭⲉⲥ-. Auch im Sah. ist in den übrigen Formen derselben Bildung durchweg das ⲧ abgefallen, z. B. ϭⲛ̄- : ϫⲉⲙ- „finden" (von ˣgīnet : ˣgīmĕt), desgl. in ϥⲓ- : ϥⲓ- „tragen" (von ˣfījĕt) und sah. ⲥⲙⲛ̄- „aufstellen" (von ˣsmīnĕt). — In den zweisilbig gespro-

chenen Formen mußte die Femininalendung dagegen überall nach dem vorhergehenden Hülfsvokal ĕ, den beide Kopt. Dialekte ⲉ schreiben, wie im stat. absol. verschliffen werden: boh. ⲥⲉⲙⲛⲉ- „aufstellen" (von ˣsĕmnĕt ⲥⲉⲙⲛⲓ), ⲥⲉϩⲛⲉ- „ordnen" (von ˣsăḥnĕt ⲥⲁϩⲛⲉ : ⲥⲁϩⲛⲓ). Auch die Form ⲙⲉⲣⲉ- : ⲙⲉⲛⲣⲉ- „lieben", die diesen Hülfsvokal am Ende zeigt, muß deshalb von einer zweisilbigen absoluten Form gebildet sein, s. § 658.

Vor den Suffixen hat sich im Sah. überall die Endung ⲧ erhalten: §601.

ⲙⲁⲥⲧ= „gebären" von ˣmīsĕt ⲙⲓⲥⲉ.	ⲙⲉⲣⲓⲧ= „lieben" von ˣmărwĕt (?).
ⲛ̄ⲧ= „bringen" von ˣ'īnĕt ⲉⲓⲛⲉ.	ϥⲓⲧ= „tragen" von ˣfijĕt ϥⲓ.
ⲥⲙⲛ̄ⲧ= „feststellen" von ˣsmīnĕt ⲥⲙⲓⲛⲉ.	ⲥ̄ⲃ̄ⲃⲏⲧ= „beschneiden" von ⲥ̄ⲃ̄ⲃⲉ ˣsĕwbĕt.

Nur die beiden häufigen Verba ⲉⲓⲣⲉ „thun" und ϯ „geben" haben Formen ohne ⲧ: ⲁⲁ=, ⲧⲁⲁ=.

Im Boh. ist dagegen die Femininalendung da, wo sie auf einen Konsonanten folgte, auch vor den Suffixen verloren: ⲙⲁⲥ=, ⲉⲛ=, während sie sich nach Vokalen wie im Sah. gehalten hat: ϥⲓⲧ=, ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ=, ⲥⲟⲩⲃⲏⲧ= usw.[1] — Für die beiden Formen ⲁⲁ= und ⲧⲁⲁ=, in denen allein im Sah. das ⲧ vor den Suffixen fehlte, hat das Boh. gleichfalls meist Formen ohne ⲧ: ⲁⲓ= und ⲧⲏⲓ=. Bisweilen erhalten diese Formen aber auch ein ⲧ: ⲁⲓⲧ=, ⲧⲏⲓⲧ=, doch ist es hier ebenso wenig ursprünglich wie in den Nebenformen ⲁⲗⲓⲧ=, ⲁⲛⲓⲧ=, ⲁⲣⲓⲧ=, ⲙⲏⲓⲧ= der Imperative ⲁⲗⲓ=, ⲁⲛⲓ=, ⲁⲣⲓ=, ⲙⲏⲓ= (s. § 509 a. E.) oder wie das ⲧ der boh. Infinitivsuffixe 2 f. sg. ϯ, 1 pl. ⲧⲉⲛ, die sich nicht nur bei urspr. femininen, sondern auch bei maskulinen Infinitivformen finden (s. Stern K. Gr. § 342).

Kapitel VIII.
Die Zahl des Infinitivs.

Die meisten Formen, welche für Plurale von Infinitiven gelten können, sind nominal gebraucht und können deshalb nicht mit Sicherheit als Infinitive behandelt werden; z. B.: §602.

[hieroglyphs] šd(j).t s3ḫ-w „Verklärungen lesen" London 832; vgl. Siut I 68. 128.

[hieroglyphs] s3ḳ-w pw „das sind s3ḳ-w" Eb. 96, 9 (sing. ib. 6/7); hier könnte auch § 551 vorliegen.

[hieroglyphs] skb-w pw „das sind Kühlungen" Eb. 95, 21 (event. § 551); oder aber „das ist ein Kühlmittel", in welchem Falle kein Infinitiv, sondern eines der häufigen, von Verben gebildeten, Nomina auf [hieroglyph] w vorläge, die im m. R. fast stets mit dem Pluraldeterminativ geschrieben werden, wie: [hieroglyphs] sdm-w „Schminkmittel" Eb. 63, 4 u. o., [hieroglyphs] gs-w „Salbmittel" Eb. 25, 13 u. o., [hieroglyphs]

---

1) Sichere sekundäre Bildungen sind die boh. Formen ⲙⲟⲛⲏⲧ= „landen, weiden" von ⲙⲟⲛⲓ (mask. § 633 IV) und ⲥϧⲏⲧ= „ackern" von ⲥϧⲁⲓ (§ 630).

ḥpꜥ-w „Kaumittel" Eb. 89,9 u. a. m. Die Pluralstriche bei diesen Worten sind ein genaues Gegenstück zu denen bei den gleich zu erwähnenden Nominibus auf wt und erklären sich in beiden Fällen wohl aus dem Gleichlaut der Endungen w, wt mit denen des mask. und fem. Pluralis.
šm-t twt ỉw-t (?) .... ꜥḥꜥ-w nw ...., „der Gang der Statue, der Schritt des -Bildes, die Stellungen des -Vogels" Louvre C. 14, 9/10; vgl. Westc. 6,13.

Fraglich ist auch, ob manche Worte auf w (im Eb.), die Krankheitserscheinungen bezeichnen, Plurale von Infinitiven, oder, was wahrscheinlicher, einfache Nomina sind, z. B. shd-w Eb. 58, 6. 60, 11. 62, 4. 69, 11 (aber shd-w Eb. 57,5 ist sicher Pluralis), ḫsf-w Eb. 63,7, sft-w Eb. 69, 9. 97, 7, nỉnỉ-w Eb. 37, 4 (scheint sing.), ḥ3t(j)-w Eb. 60, 19 (vgl. § 689), snḫt-w Eb. 80, 1. 82, 14. 83, 8.

§ 603. Nicht Plurale von weiblichen Infinitiven, wie Erman meinte (Spr. d. W. § 271), sind eine Anzahl Worte auf wt, die namentlich in hieratischen Hss. oft die Pluralstriche erhalten; es sind alles Formen von Verbis ult. w und das w ist der letzte Radikal, die Formen selbst aber nominalgebrauchte fem. Infinitive im Singularis (zu den Pluralstrichen vgl. § 602),[1] s. u. § 672.

msw-t „die Geburt" Westc. 10, 8. 15. 23 (vgl. Chnemh. 63)	šfw-t „Geschwulst" Eb. 73, 12 u. o.
mrw-t „die Liebe" Proceed. VII 122 Tafel.	d3w-t „das Zittern" Eb. 48, 3. 79, 2.
ḥsw-t „die Gunst" LD II 134 a, 9 (vgl. Chnemh. 121)	ršw(-t) „die Freude" An. 3, 2, 10 (f. sg.)

Ebenso wenig sind auch die Formen dd-t, ỉr-t, djj-t mit gerundivischer Bedeutung („das was zu sagen", „zu thun", „zu geben ist") Plurale von fem. Infinitiven. Sie sind in Wahrheit, wie auch schon ihr Aussehen zeigt, fem. Singularformen des Participium pass. imperf. mit neutrischer Bedeutung und deshalb mit dem Pluraldeterminativ versehen (s. § 943)

§ 604. Der Plural des Infinitivs mit verbaler Bedeutung dient, wie Erman erkannt hat (N. Gr. § § 287), im A. aeg. und N. aeg., wo er den Artikel n3 hat, zur Bezeichnung der Wiederholung der Handlung. Die wenigen mir bekannten Beispiele sind:

tm m3ꜥ-w-s pw ỉn ḥsmn-s „nicht sind ihre Richtigseins seitens ihrer Menstruation" d. h. „ihre Menstruation tritt wiederholt nicht richtig ein" Eb. 96, 21 (nach § 552 a).
ỉb-f ḥsj-f r šmwt „sein Herz ist zu matt, um zu schlagen" Eb. 36, 6 (§ 555 d ε).
n. aeg. m n3j-s swtwt „sooft sie spazieren geht" Tur. 79, 7 (nach § 561 a α).
ꜥm(?)-j m n3 smnḫ-j ỉỉr-k m stn(j), „ich weiss, dass du mir oft wohlgethan hast, als König" Harr. 3, 10 (§ 561 a β).
m-s3 n3 ꜥḥ3wt(?) m-dj-f m mn(t) „in Folge davon, dass man täglich mit ihm gezankt hatte" (eig. „der Zanken mit ihm täglich") Orb. 11, 2 (§ 561 d).

---

[1] Dass es keine Plurale sind, zeigt schon die Schreibung des w, die beim fem. Plural unterbleibt.

§ 605. Soviel sich aus diesen wenigen Beispielen ersehen läßt, werden die Plurale des Infinitivs im Altaeg. in der Schrift genau so behandelt, wie die Plurale der gewöhnlichen Nomina; der mask. Plural hat die Endung [Hieroglyphen] w ([Hieroglyphen] m3ᶜ-w); der fem. wird vom Singular nur durch das Pluraldeterminativ ııı unterschieden, das w seiner Endung wt bleibt unbezeichnet ([Hieroglyphen] šm-wt). — Für die Vokalisationsänderung, die durch die Anhängung der Pluralendungen w, wt in vielen Formen bedingt sein mußte, würde die Form [Hieroglyphen] sḳb-w (mit einfachem b) einen interessanten Beleg bilden, wenn sie wirklich Plural des Infinitivs [Hieroglyphen] sḳbb mit Gemination (ˣsóḳbĕb § 709) ist; sie würde dann etwa ˣsḳóbbĕw (oder ˣsḳĕbbów) gelautet haben.

Die n. aeg. Infinitivplurale lassen äußerlich keinen Unterschied von den Singularen erkennen, was aber natürlich einen Unterschied in der Vokalisation nicht ausschließt. Allerdings ist wohl anzunehmen, daß sie in diesem Falle wenigstens in der Schrift durch die Pluralstriche ııı gekennzeichnet worden wären. Jedenfalls hatten sie aber, auch wenn sie noch von der Singularform verschieden waren, die Pluralendung nicht mehr.

C. Die Vokalisation des Infinitivs.

§ 606. Ueber die Vokalisation des Infinitivs sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet, weil er wie bekannt, im Kopt. erhalten ist. Aus den aeg. Formen selbst läßt sich für die Vokalisation der Infinitive fast nichts ersehen, und dieses Kapitel hat sich daher ausschließlich mit den Kopt. Formen zu beschäftigen.

§ 607. Es ist bekannt, daß im Kopt. in Bezug auf die Vokalisation der Infinitive eine große Regelmäßigkeit oder Einförmigkeit herrscht. Für jede der Hauptverbalklassen ist eine bestimmte Vokalisationsform Regel, die von den meisten derselben Klasse angehörigen Verben befolgt wird. Neben diesen regelmäßigen Formen giebt es nur wenige mit anderer Vokalisation. Es ist anzunehmen, daß dieses ungleiche Verhältnis erst allmählich entstanden ist, und daß sich, wie auch einige Anzeichen zu bestätigen scheinen, die im Kopt. herrschenden Formen nach und nach auf Kosten der andern, nunmehr ungewöhnlichen Formen ausgebreitet haben (vgl. § 679). — Es braucht wohl eigentlich nicht noch bemerkt zu werden, daß im Folgenden die ganz vereinzelt dastehenden Formen, deren aeg. Vorgänger unbekannt sind und die nicht analysiert werden können, nicht berücksichtigt werden, wie z. B. ⲤⲖⲀⲀⲦⲈ, ⲀⲘⲀϨⲦⲈ, ⲀⲘⲀⲖⲎϪ, ϨⲀⲢⲈϨ, ⲔⲒⲘ, ϮⲦⲰⲚ, ϢϬⲚⲎⲚ, ϨⲒⲚⲎⲂ, ⲦⲚ̄ⲚⲞⲞⲨ, ⲦⲞⲨⲚⲞⲤ u. a.

§ 608. Wie bereits erwähnt (§ 580), hatte die unmittelbare Anknüpfung des Objekts an den Infinitiv (ohne Hülfe der Praepositionen Ⲛ̄ oder Ⲉ) eine Veränderung der Vokalisation zur Folge. Die transitiven Infinitive liegen daher im Kopt. in 3 verschiedenen Formen vor, nämlich außer der

unbeeinflußten Form (status absolutus) in einer andern vor unmittelbar folgendem nominalen Objekt (status constructus) und einer dritten vor pronominalem Objekt d.h. mit den Suffixen (status pronominalis).

§609. Im stat. constr. trat durch die Enttonung des Infinitivs vor dem folgenden nominalen Objekt eine Verkürzung des vollen Vokals zu ĕ ein [1], also constr. ⲕⲉⲧ- von ⲕⲱⲧ „bauen", ⲥⲉⲧⲙ- von ⲥⲱⲧⲙ̄ „hören", ⲥⲉⲗⲥⲗ- von ⲥⲟⲗⲥⲗ̄ „trösten", ϣⲧⲉⲣⲧⲣ̄- von ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ „stören", ϫⲉⲥⲧ- von ˣṯisĕt ϫⲓⲥⲉ „erheben", ⲥⲙⲛ̄- (aus ˣsmĕnt-) von ˣsmīnĕt ⲥⲙⲓⲛⲉ „feststellen", ⲥⲉⲙⲛⲉ- (aus ˣsĕmnĕt-) von ⲥⲉⲙⲛⲓ (aus ˣsĕmnĕt) id. — Es ist selbstverständlich, daß dabei das ĕ die Stelle des vollen Vokals des stat. absol. einnimmt; wo das nicht der Fall ist und das ĕ eine andere Stelle wie dieser Vokal einnimmt, muß das besondere Gründe gehabt haben s. § 626.

§610. Im stat. pron. hatte die Anhängung der einlautigen Suffixe (1.2.3 sg. 1.3 pl.) eine Veränderung der Silbenteilung zur Folge. Das Suffix bildete stets mit dem ihm vorhergehenden letzten Radikal des Infinitivs zusammen eine Silbe, die mittels eines eingeschobenen kurzen Hülfsvokals ĕ ausgesprochen wurde, sodaß der Infinitiv mit den verschiedenen Suffixen so endigte: 1 sg. -ĕt ⲧ, 2 m. sg. -ĕk ⲕ 2 f. sg. -ĕt ⲉ:ⲓ (mit Verschleifung des t), 3 m. sg. -ĕf ϥ, 3 f. sg. -ĕs ⲥ, 1 pl. -ĕn ⲛ̄:ⲉⲛ, 3 pl. -ĕw = -ū ⲟⲩ. [2] — Der in offener Silbe stehende und daher lange Vokal der absoluten Formen ⲥⲱⲧⲙ̄ „hören", ϫⲓⲥⲉ (aus ˣṯisĕt) „erheben", ⲥⲙⲓⲛⲉ (aus ˣsmīnĕt) „feststellen" kam nun in geschlossene Silbe und mußte deshalb kurz werden: ⲥⲟⲧⲙⲉϥ (sŏt-mĕf), ϫⲁⲥⲧϥ (ṯăs-tĕf), ⲥⲙⲛ̄ⲧϥ (smĕn-tĕf). Wo dagegen im stat. absol. der Vokal in geschlossener vorletzter Silbe stand, mußte er, um nicht vor den Suffixen in die drittletzte Silbe zu kommen (was unmöglich ist), in die folgende Silbe umspringen, und da diese offen war, gedehnt werden: ⲥⲗⲥⲱⲗϥ (sĕl-sō-lĕf) von ⲥⲟⲗⲥⲗ̄ (sŏlsĕl), ϣⲧⲣ̄ⲧⲱⲣϥ (štĕr-tō-rĕf) von ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ (štŏr-tĕr), ⲥⲉⲙⲛⲏⲧϥ (sĕm-nē-tĕf) von ⲥⲉⲙⲛⲓ boh. (aus ˣsĕm-nĕt); es konnte nicht etwa ˣsŏl-sĕ-lĕf, ˣštŏr-tĕ-rĕf, ˣsĕm-nĕ-tĕf heißen. — Ueber die scheinbaren Ausnahmen von dieser für die Bildung des stat. pron. gültigen Regel: ⲕⲟⲧϥ von ⲕⲱⲧ „bauen", ⲥⲟⲩⲱⲛϥ von ⲥⲟⲟⲩⲛ „erkennen" vgl. §§ 593. 626.

§611. Die im Kopt. erhaltenen Objektsuffixe des Infinitivs sind (von den sekundären boh. Nebenformen 2 f. sg. ϯ, 1 pl. ⲧⲉⲛ abgesehen) alle einlautig; die alten 2=lautigen Suffixe 2 pl. [hieroglyph] ṯn, [hieroglyph] ṯn, 3 pl. [hieroglyph] śn, [hieroglyph] sn sind verloren (s. §§ 575. 576). Nur in dem imperativischen Ausdruck

---

[1] Eine Ausnahme ist nur die sah. Nebenform ϫⲓ- für ϫⲉ- „sagen" (aus ˣḏĕd-) § 507 a. E.

[2] Dieser Hülfsvokal ĕ wird gewöhnlich garnicht (resp. durch den Strich); nur selten durch ⲉ bezeichnet. Regelmäßig geschieht dieses letztere vor den Suffixen ⲧ, ⲕ, ϥ, ⲥ bei den Infinitiven 3radikaliger Verben, deren letzter Radikal eine Liquida oder verloren ist; sodann im Boh. stets vor dem Suffix 1 pl. n (ⲉⲛ); und endlich naturgemäß vor dem verschliffenen t des Suffixes 2 f. sg. (ⲉ:ⲓ).

ⲁⲗⲱⲧⲛ̄ „hört auf" (zu ⲁⲗⲟⲕ „hör auf") hat sich das erstere Suffix erhalten; denn dieser Ausdruck ist von dem Infinitiv ⲗⲟ durch Präfigierung des imperativischen ⲁ und Anhängung des Objektsuffixes der 2ten Person gebildet (s. § 507). Wie hier mußte vor den 2=lautigen Suffixen, die allein schon eine Silbe bildeten, eine andere Silbenteilung als vor den einlautigen eintreten.[1] Der Vokal der Formen ⲥⲱⲧⲙ̄ (sōtĕm), ϫⲓⲥⲉ (*ṭīsĕt), ⲥⲙⲓⲛⲉ (*smīnĕt) mußte umspringen, da er sonst in die drittletzte Silbe gekommen wäre, es wird also vermutlich etwa *stŏm-sĕn, *ṭsăt-sĕn, *sĕm-năt-sĕn (resp. *sĕm-nĕt-sĕn) geheißen haben. Bei den Formen ⲥⲟⲗⲥⲗ̄ (sŏl-sĕl), ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ (štŏr-tĕr), ⲥⲉⲙⲛⲓ boh. (*sĕm-nēt), bei denen der Vokal schon vor den einlautigen Suffixen umspringen mußte und dann in offener Silbe gedehnt wurde, kam er nunmehr (vor den 2=lautigen) wohl in geschlossene Silbe und konnte daher kurz bleiben; es hieß vermutlich etwa *sĕl-sŏl-sĕn, *štĕr-tŏr-sĕn, *sĕm-nĕt-sĕn (resp. *sĕm-năt-sĕn).

§ 612. Außer den gewöhnlichen für Transitiva und Intransitiva zugleich gebräuchlichen Infinitivformen zeigt das Kopt. noch einzelne, wie es scheint, speciell intransitive Formen mit besonderer Vokalisation. So entspricht der gewöhnlichen Form der 3rad. Verba ⲥⲱⲧⲙ̄ eine intransitive Form ⲥⲃⲟⲕ; den gewöhnlichen Formen der Verba III inf. ϫⲓⲥⲉ usw. stehen Formen mit ⲉ statt ⲓ gegenüber, die nur von Intransitiven vorkommen, ϭⲃ̄ⲃⲉ : ϫⲉⲃⲓ, ⲛⲉⲉⲃⲉ : ⲛⲉⲃⲓ usw. und ebenso finden sich bei den Verbis II ae 3 derselben Klasse neben den transitiven Formen ϥⲓ, ϣⲓ, ϫⲓ die intransitiven ϩⲉ : ϩⲉⲓ, ⲟⲩⲉ : ⲟⲩⲉⲓ. Auch bei den mehr als 3=lautigen Verben (4 und 5 rad.) kommen neben den gewöhnlichen Formen mit dem Vokal ŏ ⲥⲟⲗⲥⲗ̄, ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ Formen mit intransitiver Bedeutung vor, die stattdessen den Vokal ĕ haben: ⲥⲛ̄ⲥⲛ̄, ⲥⲕⲉⲣⲕⲉⲣ.

Bei einigen Verben finden sich beide Formenarten nebeneinander, so ⲙⲟⲩⲧⲛ̄, ⲙⲉⲧⲛ̄-, ⲙⲟⲧⲛⲉ= „besänftigen" neben ⲙ̄ⲧⲟⲛ „sanft werden", ⲙⲟⲩⲕϩ, ⲙⲉⲕϩ-, ⲙⲟⲕϩ= „quälen" neben ⲙ̄ⲕⲁϩ „leiden", ⲡⲓⲣⲉ „hervorgehen" neben ⲡⲣ̄ⲣⲉ, ϩⲓⲃⲉ „erniedrigen" neben ϩⲃ̄ⲃⲉ „niedrig sein", ⲥⲕⲟⲣⲕⲉⲣ „wälzen" neben ⲥⲕⲉⲣⲕⲉⲣ „sich wälzen", ϩⲃⲟⲣⲃⲣ̄ : ⲃⲟⲣⲃⲉⲣ „hinwerfen" neben ϩⲃⲣ̄ⲃⲣ̄ : ⲃⲉⲣⲃⲉⲣ „sich hinwerfen".

Wie weit diese Unterscheidung von speciell intransitiven Infinitiven urspr. ist, ist natürlich meist aus dem Aeg. nicht festzustellen; bei den Verbis III inf. war sie es jedenfalls nicht, wie der Ursprung der (im Kopt. speciell intransitiven) Formen mit dem Vokal ĕ lehrt (§§ 651. 652. 678), doch hat sie hier vielleicht schon im N. aeg. begonnen (§ 679).

---

[1] Das Boh. ist freilich so barbarisch, daß es bei den beiden sekundären Suffixen 2 f. sg. ϯ, 1 pl. ⲧⲉⲛ, unbekümmert um die Sprachgesetze, dieselben Infinitivformen wie bei den einlautigen Suffixen verwendet; es sagt ⲕⲟⲗϫϯ, ⲟⲙⲕⲧⲉⲛ, ϩⲉⲛϩⲱⲛⲧⲉⲛ wie ⲕⲟⲗϫϥ, ⲟⲙⲕϥ, ϩⲉⲛϩⲱⲛϥ (Stern K. Gr. p. 168).

§613. Nach diesen einleitenden Bemerkungen können wir uns nunmehr der Untersuchung der kopt. Infinitivformen im Einzelnen zuwenden. Wir beginnen mit den urspr. maskulinen Formen und gehen danach zu denen femininen Ursprungs über.

Kapitel IX.

Die maskulinen kopt. Infinitivformen.

1. Zweilautige.

§614. Die gewöhnliche Vokalisation der 2-lautigen mask. Infinitive ist:
absol. 1ō2. constr. 1ĕ2. pronom. 1ŏ2. Beispiele sind:

ⲕⲱⲧ, ⲕⲉⲧ-, ⲕⲟⲧ= „bauen" aeg. [hierogl.] kd.
ⲡⲱⲧ : ϕⲱⲧ „laufen" aeg. [hierogl.] pd.
ϣⲱⲡ, ϣⲡ̄ : ϣⲉⲡ-, ϣⲟⲡ= „empfangen" aeg. [hierogl.] ššp (3 rad.), n. aeg. šp (2 rad.).
ⲓⲱⲥ „eilen" aeg. [hierogl.] isj (III inf.). Qual. ⲓⲏⲥ (2 rad.)
ⲡⲱϣ : ϕⲱϣ, ⲡϣ̄- : ϕⲉϣ-, ⲡⲟϣ= : ϕⲟϣ= od. ϕⲁϣ= „teilen" a. aeg. [hierogl.] pšš (3 rad.), n. aeg. [hierogl.] pš (2 rad.) Qual. ⲡⲏϣ : ϕⲏϣ. (§616 I c 5).

ⲙⲟⲩⲛ „bleiben" aeg. [hierogl.] mn (§616 I a 1).
ⲙⲟⲩϩ : ⲙⲟϩ, ⲙⲉϩ- : ⲙⲁϩ-, ⲙⲁϩ= : ⲙⲁϩ= „füllen" aeg. [hierogl.] mh (§616 I a 1. b. 2. c 2)
ⲡⲱϩ : ϕⲱϧ, ⲡⲉϩ- : ϕⲉϧ-, ⲡⲁϩ= : ϕⲁϧ= „spalten" aeg. [hierogl.] ph3 (3 rad.) (§616 I c 3).
ⲟⲩⲱϣ, ⲟⲩⲉϣ- : ⲟⲩⲁϣ-, ⲟⲩⲁϣ= : ⲟⲩⲁϣ= „wollen" (§616 I b 3. c 4).

Im stat. abs. folgt bei einigen Verben dem 2ten Radikal noch ein ⲉ : ⲓ, über das oben §593 zu vergl. ist, z. B. ⲕⲱⲧⲉ : ⲕⲱϯ, ⲕⲉⲧ-, ⲕⲟⲧ= „wenden" aeg. [hierogl.] kdj, kdw (III inf.).
ϥⲱⲧⲉ : ϥⲱϯ (neben ϥⲱⲧ), ϥⲉⲧ-, ϥⲟⲧ= „abwischen" aeg. [hierogl.] fdj (III inf.).
ϩⲱⲙ : ϩⲱⲙⲓ, ϩⲙ̄- : ϩⲉⲙ-, ϩⲟⲙ= „treten". usw.

§615. Durch Wegfall eines Radikals verstümmelte Formen derselben Bildung sind:

1. des ersten Radikals:

[hierogl.] : ⲱⲡ, ⲉⲡ-, ⲟⲡ= „zählen" aeg. [hierogl.] ịp.
[hierogl.] : ⲱϣ, ⲉϣ-, ⲟϣ= „rufen" aeg. [hierogl.] cš.

unbekannt: ⲱⲗ : ⲱⲗⲓ (neben ⲱⲗ), ⲉⲗ-, ⲟⲗ= „aufheben" (Imperativ ⲁⲗⲓ-, also III inf., s. §§509. 682).

2. des 2ten Radikals (§616 II):

[hierogl.] : ⲉⲓⲱ (für ˣjōe §593 Anm. 1) : ⲓⲱⲓ, ⲉⲓⲁ- : ⲓⲁ-, ⲉⲓⲁⲁ= : ⲓⲁ= „waschen" aeg. [hierogl.] ịcj (III inf.) (§616 I b 1. c 1).
ⲕⲱ : ⲭⲱ, ⲕⲁ- : ⲭⲁ-, ⲕⲁⲁ= : ⲭⲁ= „legen" aeg. [hierogl.] h3c wie alle Verben med. 3 2 rad. geworden, Qual. ⲕⲏ : ⲭⲏ (§616 I b 1. c 1).

ⲛⲟⲩ (für ˣnūĕ §593 Anm. 1) : ⲛⲟⲩⲓ, ⲛⲁ- (im Futurum) aeg. [hierogl.] ncj „gehen" (III inf.) (§616 I a 1. b 1).
[hierogl.] d : ϫⲱ, ϫⲉ-, ϫⲟⲟ= : ϫⲟ= „sagen" aeg. [hierogl.] dd (§616 II), vor dem Suffix 3 pl. ⲟⲩ hat sich im Boh. noch der 2te Radikal d als ⲧ erhalten: ϫⲟⲧⲟⲩ.
unbekannt: sah. ϭⲱ „verweilen".

und so wohl auch die folgenden urspr. 3 rad. Verben II w, die sekundär 2 rad. Infinitive ohne den mittleren Radikal w bildeten (wie [hierogl.] rwd kopt. ⲣⲱⲧ, Qual. ⲣⲏⲧ) und im Kopt. den letzten (urspr.

3ten, hier den 2ten) Radikal verloren haben:

a 𓄿: ⲘⲞⲨ „sterben" für ×mōt (§ 616 I a 1), Stamm mwt, so noch im Qual. ⲘⲞⲞⲨⲦ : ⲘⲰⲞⲨⲦ.

r: ⲰⲰ (neben Ⲱ) sah. „empfangen, schwanger werden" für ×ʔōr, ×ʔōj (§ 616 II), Stamm ìwr (ìwj) [hieroglyphs] ([hieroglyphs]) Qual. ⲈⲈⲦ wahrscheinlich für ×ʔĕr-tĕj, ×ʔĕj-tĕj (§ 86).

ⲤⲰ, ⲤⲈ-, ⲤⲞⲞ= : ⲤⲞ= „trinken" für ×sōr, ×sōj (§ 616 II), Stamm swr [hieroglyphs] (swj [hieroglyphs]), davon das Wort ⲤⲀⲨⲎⲢⲠ „Weintrinker" (§ 960), das noch das w bewahrt hat.

Erläuterungen zu den §§ 614. 615. — § 616.

I. Veränderungen der Vokale, die durch die Lautgesetze bedingt sind, sind:

a. stat. absol. Ⲱ wird 1) zu ⲞⲨ in beiden Dialekten nach Ⲙ und Ⲛ (mit Ausnahme vor ḥ): ⲘⲞⲨⲚ „bleiben", ⲘⲞⲨⲢ „binden" (aeg. [hieroglyphs] mr), ⲚⲞⲨⲦ „mahlen" (aeg. [hieroglyphs] nd), ⲘⲞⲨ „sterben" (für ×mōt).

2) zu Ⲟ im Boh. vor ϩ = [hieroglyph] ḥ (auch nach Ⲙ und Ⲛ): ⲘⲞϨ „füllen", ⲞⲨⲞϨ „legen" (aeg. [hieroglyphs] wꜣḥ, n. aeg. wḥ 2rad. geworden, wie alle II [hieroglyph] ꜣ, Qual. ⲞⲨⲎϨ : ⲞⲨⲈϨ), ⲫⲞϨ „gelangen" (aeg. [hieroglyphs] pḥ).

b. stat. constr. Ⲉ wird zu Ⲁ 1) in beiden Dialekten vor ausgefallenem [hieroglyph] ᶜ: ⲈⲒⲀ- : ⲒⲀ- „waschen" (aeg. [hieroglyphs] ìᶜj III inf.), ⲔⲀ- : ⲬⲀ- „legen" (aeg. [hieroglyphs] ḫꜣᶜ, n. aeg. ḫᶜ 2rad.).

2) im Boh. vor ϩ = [hieroglyph] ḥ: ⲘⲀϨ- „füllen", ⲞⲨⲀϨ- „legen" (aeg. wꜣḥ, wḥ s. I a 2).

3) im Boh. vor ϣ (nach Steindorff nur, wenn es altem [hieroglyph] ḫ entspricht): ⲔⲀϢ- „zerbrechen", ⲞⲨⲀϢ- „wollen"

c. stat. pronom. Ⲟ wird zu Ⲁ 1) in beiden Dialekten vor ausgefallenem [hieroglyph] ᶜ: ⲈⲒⲀⲀ= : ⲒⲀ= „waschen", ⲔⲀⲀ= : ⲬⲀ= „legen" (s. I-b 1).

2) desgl. vor ϩ : ϩ = [hieroglyph] ḥ: ⲘⲀϨ= „füllen", ⲞⲨⲀϨ= „legen" (s. I a 2. b 2).

3) desgl. vor ϩ ϧ = [hieroglyph] ḫ: ⲠⲀϨ= : ⲫⲀϧ= „spalten" (aus aeg. [hieroglyphs] pḫꜣ 3rad.), ⲤⲀϨ= : ⲤⲀϧ= „schreiben" (neben den rätselhaften Formen § 630; Qual. ⲤⲎϨ 2rad.), ⲤⲀϧ= boh. „weben" (aus aeg. [hieroglyphs] sḫt 3rad., so noch im Sah., boh. Qual. ⲤⲎϧ 2rad.)

4) desgl. vor ϣ (= [hieroglyph] ḫ nach Steindorff): ⲔⲀϢ= „zerbrechen", ⲞⲨⲀϢ= „wollen".

5) im Boh. zuweilen auch vor ϣ = [hieroglyph] š: ⲐⲀϢ= „bestimmen" (aeg. [hieroglyphs] tꜣš, Qual. ⲦⲎϢ : ⲐⲎϢ 2rad. geworden), ⲫⲀϢ= „teilen" (aeg. [hieroglyphs] pšs, n. aeg. [hieroglyphs] pš).

II. Die dem sah. Dialekt eigentümliche Brechung des Vokals bei Ausfall eines Konsonanten (eig. Assimilation des Hülfsvokals ĕ an den vorhergehenden Vokal) tritt bei unseren Infinitivformen naturgemäß nur im stat. pron. ein bei Wegfall des 2ten Radikals: ⲈⲒⲀⲀϤ für ×jăᶜĕf, ⲔⲀⲀϤ für ×ḫăᶜĕf, ϪⲞⲞϤ für dŏdĕf, ⲤⲞⲞϤ für ×sŏjĕf (sŏrĕf). Wenn sich im stat. abs. häufiger ⲰⲰ neben Ⲱ „schwanger werden" findet, so ist darin vielleicht ein Ueberrest der urspr. 3 rad. Vokalisation ×ʔōwĕr, ×ʔōwĕj zu sehen.

Eine abweichende Vokalisation haben im Sah. die Infinitive einiger Verba II ⲞⲨ: — § 617.

absol. 1 ŏ 2. constr. 1 ĕ 2. pronom. 1 ŏ 2. Beispiele sind:

ϫⲟⲟⲩ, ϫⲉⲩ-, ϫⲟⲟⲩ= (vor dem Suffix 3pl. ⲟⲩ mit euphonischem ⲥ: ϫⲟⲟⲩⲥⲟⲩ §576 a. E.) „senden“.
ⲧⲟⲟⲩ, ⲧⲉⲩ-, „kaufen“. ϭⲟⲟⲩ (daneben ϭⲱⲟⲩ), ϭⲟⲟⲩ= (3pl. ϭⲟⲟⲩⲥⲟⲩ §576 a. E.) „beengen“.

Der letztere Infinitiv ϭⲟⲟⲩ ist wohl eine sekundäre Analogiebildung zu dem Qualitativ ϭⲏⲩ : ϫⲏⲟⲩ „enge sein“ vom Stamme gꜣj, gꜣw III inf. (§68), wie der sah. Infinitiv ⲙⲟⲩⲟⲩⲧ, ⲙⲉⲩⲧ-, ⲙⲟⲟⲩⲧ= sekundär zu dem Qualitativ ⲙⲟⲟⲩⲧ : ⲙⲱⲟⲩⲧ „tot sein“ (Inf. ⲙⲟⲩ „sterben“) gebildet ist (§627). Ist dies richtig, so bewiese die Analogiebildung wohl, daß die Vokalisation 1ŏ2 statt 1ō2 für den 2 rad. Verben II w eigentümlich galt. — Status constr. und pron. stimmen mit der gewöhnlichen Infinitivform der 2 rad. Verben überein.

§618. Die gewöhnliche Vokalisation 1ō2 hat dagegen ϩⲱⲟⲩ : ϩⲱⲟⲩ „regnen“ (aeg. ḥwj ? III inf. §683,6) und eine ganz neue 1ă2 hat ⲛⲁⲩ : ⲛⲁⲩ „sehen“ (n. aeg. nw). — Dieselbe Vokalisation hat noch ϫⲁⲕ : ϭⲁⲕ „in die Hände klatschen“, das aber im Aeg. nicht nachweisbar ist.

§619. Die Vokalisation 1ŏi2 (boh. 1ōi2) besteht nur scheinbar, denn das ı i geht auf einen mittleren Radikal zurück. So sind die Infinitive ⲛⲟⲉⲓⲛ : ⲛⲱⲓⲛⲓ „sich bewegen“, ⲧⲟⲉⲓⲧ : ⲧⲱⲓⲧ „klagen“, boh. ϣⲱⲓϣ „ventilare“, ~~sind~~, da der vermeintliche 2te Radikal derselbe wie der 1te ist, offenbar aus reduplicierten Formen der gewöhnlichen 4 rad. Vokalisation ˣnŏj-nĕj, ˣtŏj-tĕj, ˣšŏj-šĕj entstanden (§632,2); ebenso zeigt auch das sah. ⲧⲟⲉⲓⲗⲉ „sich erheben“ die 4 rad. Vokalisation wie ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ (§632,3). — Auch in ⲣⲟⲉⲓⲥ : ⲣⲱⲓⲥ „wachen“ ist das ı wohl Radikal und die Vokalisation ist dieselbe wie in den Infinitiven einiger Verba II w ⲥⲟⲟⲩⲛ usw. (§626). Wenn das Qualitativ ⲣⲏⲥ die 2 rad. Vokalisation zeigt und die a. aeg. Formen von einem 2ten Radikal j keine Spur erkennen lassen, im Gegenteil manches, was den 2 rad. Verben eigentümlich ist, aufweisen (s. §§222.514), so sind dazu die kopt. Formen ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ (Qual. ⲣⲟⲟⲩⲧ) 3 rad. und ⲣⲱⲧ (Qual. ⲣⲏⲧ) 2 rad. (aeg. rwd) und ⲙⲟⲩ Qual. ⲙⲟⲟⲩⲧ (aeg. mwt) zu vergleichen, die denselben Stamm teils 3 rad. teils 2 rad. zeigen.

2. Dreilautige.

§620. Die gewöhnliche Vokalisation der 3=lautigen mask. Infinitive ist:

abs. 1ō2ĕ3. constr. 1ĕ2ĕ3. pronom. 1ŏ2-3. Beispiele sind:

ⲥⲱⲧⲡ, ⲥⲉⲧⲡ, ⲥⲟⲧⲡ= „auswählen“ aeg. stp.

ϩⲱⲃⲥ, ϩⲃ̄ⲥ- : ϩⲉⲃⲥ-, ϩⲟⲃⲥ= „bedecken“ aeg. ḥbs.

ϩⲱⲧⲃ̄ : ϧⲱⲧⲉⲃ, ϩⲉⲧⲃ̄- : ϧⲉⲧⲉⲃ-, ϩⲟⲧⲃ= : ϧⲟⲑⲃ= „töten“ aeg. ḫdb (§622 III a1).

ⲟⲩⲱⲥϥ̄ „müßig sein“ aeg. wsf.

ⲙⲟⲩⲕ̄ϩ : ⲙⲟⲕϩ, ⲙⲉⲕϩ-, ⲙⲟⲕϩ= „kränken“ (§622 I a1α. 2β).

ⲛⲟⲩϩ̄ⲙ : ⲛⲟϩⲉⲙ, ⲛⲉϩ̄ⲙ- : ⲛⲁϩⲉⲙ, ⲛⲁϩⲙ= „erretten“ aeg. nḥm (§622 I a1α, 2α; b; c2. III a1).

ⲑⲟⲩⲝ = ⲑⲱⲕⲥ, ⲑⲉⲝ-, ⲑⲟⲕⲥ= boh. „durchbohren“ (§622 I a1β).

ⲟⲩⲱϩ̄ⲙ : ⲟⲩⲱϩⲉⲙ, ⲟⲩϩ̄ⲙ- : ⲟⲩⲁϩⲉⲙ-, ⲟⲩⲁϩⲙ= „wiederholen“ aeg. wḥm (Steindorff) §622 I b. c2. III a1.

ⲡⲱϩⲧ : ⲫⲱϧⲧ, ⲡⲉϩⲧ- sah., ⲡⲁϩⲧ= : ⲫⲁϧⲧ= „niederwerfen“ aeg. pḫd (§622 I c3).

§621. Derselben Bildung gehören die folgenden Formen an, die durch Wegfall eines oder mehrerer

Radikale verstümmelt sind:

1. des ersten Radikals:

3: ⲱϩⲥ : ⲱⲥϩ, ⲉϩⲥ- : ⲉⲥϩ-, ⲟϩⲥ= : ⲟⲥϩ= „ernten" aeg. [hieroglyphs] 3sḥ (im Sah. Metathesis § 622 III c 3).

ⲱⲧⲡ, ⲉⲧⲡ-, ⲟⲧⲡ= „beladen" aeg. [hieroglyphs] 3tp.

c: ⲱⲛϩ (ⲱⲛⲁϩ) : ⲱⲛϩ „leben" aeg. [hieroglyphs] cnḫ (§ 622 III a 3)

ⲱⲣⲕ „schwören" aeg. [hieroglyphs] crk.

ⲱⲗⲕ, ⲗⲕ- : ⲉⲗⲕ-, ⲟⲗⲕ= „ziehen" aeg. [hieroglyphs] crk (vom Krummziehen des Schiffes).

ⲱⲣϥ, ⲉⲣϥ-, ⲟⲣϥ= „einschließen" aeg. [hieroglyphs] crf.

ⲱϣⲙ : ⲱϣⲉⲙ, ⲉϣⲙ-, ⲟϣⲙ= „löschen" aeg. [hieroglyphs] chm.

unbekannt: in zahlreichen anderen Formen.

2. des 2ten Radikals (§ 622 II):

i: ⲥⲱⲱϥ : ⲥⲱϥ, ⲥⲉϥ-, ⲥⲟϥ= boh. „beflecken" aeg. [hieroglyphs] sif.

c: ϣⲱⲱⲧ : ϣⲱⲧ, ϣⲉⲉⲧ- : ϣⲉⲧ-, ϣⲁⲁⲧ= : ϣⲁⲧ= „schneiden" aeg. [hieroglyphs] šcd Qual. ϣⲁⲁⲧ : ϣⲁⲧ (§ 622 I c 1).

r: ⲕⲱⲱⲥ, ⲕⲟⲟⲥ= „bestatten" aeg. [hieroglyphs] krs; das boh. ⲕⲱⲥ usw. ist schon 2rad. geworden: Qual. ⲕⲏⲥ.

unbekannt: ⲗⲱⲱⲥ : ⲗⲱⲥ, ⲗⲉⲥ- „zerstoßen" (Qual. ⲗⲁⲥ).

3. des 3ten Radikals (§ 622 III a 2. b 2. c 2, sowie II):

i: ⲥⲱⲱⲃⲉ : ⲥⲱⲃⲓ „lachen" aeg. [hieroglyphs] sbi.

ⲧⲱⲱⲙⲉ (Z. 395): ⲧⲱⲙⲓ, ⲧⲟⲙ= boh. „vereinigen", „zukommen" aeg. [hieroglyphs] dmi. Qual. ⲧⲟⲟⲙⲉ : ⲧⲟⲙⲓ.

3: ⲧⲱⲱⲃⲉ : ⲧⲱⲃ, ⲧⲉⲉⲃ-, ⲧⲟⲟⲃ= : ⲧⲟⲃ= „vergelten" aeg. [hieroglyphs] db3, später [hieroglyphs] db3.

c: ⲡⲱⲱⲛⲉ, ⲡⲉⲉⲛⲉ-, ⲡⲟⲟⲛ= sah. „wenden" aeg. [hieroglyphs] pnc, im Boh. 2rad. geworden und zu ⲫⲱⲛϩ erweitert.

ⲕⲱⲱϥⲉ (ⲕⲱⲱⲃⲉ), ⲕⲉⲉϥⲉ-, ⲕⲟⲟⲃ= „zwingen" aeg. [hieroglyphs] ḫfc, später [hieroglyphs] kfc.

ⲧⲱⲱⲃⲉ : ⲧⲱⲃ, ⲧⲉⲃ- boh., ⲧⲟⲟⲃ= : ⲧⲟⲃ= „siegeln" aeg. [hieroglyphs] dbc.

sah. ϣⲱⲛ, ϣⲟⲟⲛ= „zurückweisen" aeg. [hieroglyphs] šnc, im Boh. 2rad. geworden und zu ϣⲱⲛϩ erweitert.

sah. ϩⲱⲱⲕⲉ, ϩⲉⲉⲕⲉ- „scheeren", aus aeg. [hieroglyphs] hck mit Metathesis des c und k entstanden, wie der Hülfsvokal ⲉ am Ende und der Vokal ⲟ im Qual. ϩⲟⲟⲕⲉ (§§ 71, 3. 74 II) zeigen; im Boh. ist das Verb wieder 2rad. geworden und zu ϩⲱⲕϩ erweitert.

Wohl nur im stat. absol. verschliffen (nicht im constr. und pron., die zufällig nicht belegt sind) ist der letzte Radikal r und t in den Formen:

ϣⲱⲡⲉ : ϣⲱⲡⲓ „werden" aeg. [hieroglyphs] ḫpr, Qual. ϣⲟⲟⲡ : ϣⲟⲡ

ϣⲱⲛⲉ : ϣⲱⲛⲓ „krank sein" aeg. [hieroglyphs] šnt.

ⲣⲱϩⲉ „waschen" aeg. [hieroglyphs] rḫt, Qual. ⲣⲁϩⲉ; das boh. ⲣⲱϧⲓ (ⲣⲱϧ), ⲣⲁϧ= ist wohl schon 2rad. geworden.

ⲥⲱϩⲉ „weben" aeg. [hieroglyphs] sḫt; das boh. ⲥⲱϧⲓ, ⲥⲁϧ= Qual. ⲥⲏϧ ist schon 2rad. geworden. Der st. pron. beider Verben müßte im Sah. ˣⲣⲁϩⲧ=, ˣⲥⲁϩⲧ= lauten.

4. des 1ten und 3ten Radikals c: ⲱϩⲉ (altsah.) : ⲟϩⲓ „stehen" aeg. [hieroglyphs] chc Qual. ⲁϩⲉ (§ 622 I a 2 a. III a 2).

Erläuterungen zu den §§ 620. 621. § 622.

I. Durch die Lautgesetze bedingte Veränderungen der Vokale sind:

a. stat. absol. ⲱ wird 1) zu ⲟⲩ α) in beiden Dialekten nach ⲙ und ⲛ, ausgenommen vor ḫ (s. 2 α): ⲙⲟⲩⲛⲕ „bilden" (aeg. [hieroglyphs] mnḫ), ⲙⲟⲩⲗϩ „salzen" ([demot.]), ⲛⲟⲩⲃⲧ „flechten" (aeg. [hieroglyphs] nbd), ⲛⲟⲩϣⲡ „schrecken".

β) desgl. vor ⲝ = ⲕⲥ: ⲑⲟⲩⲝ boh. „durchbohren", ⲗⲟⲩⲝ „beißen" neben ⲑⲱⲕⲥ, ⲗⲱⲕⲥ.

γ) im Boh. nach ϫ (= sah. ϭ): ϫⲟⲩϣⲧ „blicken" (sah. ϭⲱϣⲧ).

2) zu ⲟ im Boh. α) vor ϩ = [hieroglyph] ḥ (auch nach ⲙ und ⲛ): ⲛⲟϩⲉⲙ „erretten", ⲛⲟϩⲉⲃ „einspannen" (ins Joch, aeg. [hieroglyphs] nḥb), ⲟϩⲓ „stehen" (aeg. [hieroglyphs] cḥc).

β) bisweilen bei ult. ϩ: ϣⲟⲕϩ „graben", ϣⲟⲛϩ „fernhalten", ϫⲟⲕϩ „verwunden", ⲙⲟⲕϩ „quälen".

b. stat. constr. ⲉ wird zu ⲁ im Boh. vor ϩ (= [hieroglyph] ḥ und = [hieroglyph] h): ⲛⲁϩⲉⲙ- „erretten" (aeg. nḥm), ⲟⲩⲁϩⲉⲙ- „wiederholen" (aeg. wḥm), ⲑⲁϩⲉⲙ- „einladen" (mit h nach Steindorff).

c. stat. pronom. ⲟ wird zu ⲁ in beiden Dialekten: 1) vor ausgefallenem [hieroglyph] c: ϣⲁⲁⲧ= : ϣⲁⲧ= „schneiden" (aeg. šcd).

2) vor ϩ (= [hieroglyph] ḥ und [hieroglyph] h): ⲛⲁϩⲙ= „erretten", ⲟⲩⲁϩⲙ= „wiederholen", ⲧⲁϩⲙ= : ⲑⲁϩⲙ= „einladen" (von ⲧⲱϩⲙ̄ : ⲑⲱϩⲉⲙ), ⲧⲁϩⲥ= ⲑⲁϩⲥ= „salben" (von ⲧⲱϩⲥ : ⲑⲱϩⲥ, daher mit h nach Steindorff).

3) vor ϩ : ϧ = [hieroglyph] ḫ: ⲡⲁϩⲧ= : ⲫⲁϧⲧ= „niederwerfen", ⲣⲁϩⲧ= : ⲣⲁϧⲧ= „hinwerfen"; wenn das sah. ⲟϩⲥ= „ernten" das ⲟ bewahrt, so erklärt sich das daraus, daſs es aus ˣⲟⲥϩ= entstanden ist.

4) vor ϣ = [hieroglyph] ḫ bisweilen, nicht regelmäſsig: ⲟⲩⲁϣⲥ= „erweitern" neben ⲟⲩⲟϣⲥ= (aus aeg. [hieroglyphs] wsḫ mit Metathesis des s und ḫ), boh. ϣⲁϣⲧ= „abwehren" neben sah. ⲥⲟϣⲧ= (Stamm sḫt).

II. Brechung des Vokals tritt im Sah. bei Wegfall des 2 ten, z. T. auch des 3 ten Radikals in allen 3 Status ein: ⲕⲱⲱⲥ, ⲕⲟⲟⲥ- „bestatten" (aeg. krs), ϣⲱⲱⲧ, ϣⲉⲉⲧ-, ϣⲁⲁⲧ= „schneiden" (aeg. šcd), ⲡⲱⲱⲛⲉ, ⲡⲉⲉⲛⲉ-, ⲡⲟⲟⲛ= „wenden" (aeg. pnc), ⲧⲱⲱⲃⲉ, ⲧⲉⲉⲃ-, ⲧⲟⲟⲃ= „vergelten" (aeg. db3, db3), ⲥⲱⲱⲃⲉ „lachen" (aeg. sbi?). — Sie unterbleibt aber wohl absichtlich bei Vorschleifung des auslautenden r und t: ⲣⲱϩⲉ „waschen" (aeg. rḫt), ⲥⲱϩⲉ „weben" (aeg. sḫt), ϣⲱⲡⲉ „werden" (aeg. ḫpr), ϣⲱⲛⲉ „krank sein" (šnt).

III. Der Hülfsvokal vor oder nach dem letzten Radikal wird bezeichnet:

a. im stat. absol. 1) im Boh. vor Liquiden und Lippenlauten mit ⲉ: ⲥⲱⲧⲉⲙ „hören", ϩⲱⲧⲉⲃ „töten".

2) vor abgefallenem 3 ten Radikal mit ⲉ : ⲓ : ⲱϩⲉ : ⲟϩⲓ „stehen" (aeg. cḥc), ϣⲱⲡⲉ : ϣⲱⲡⲓ „werden" (aeg. ḫpr), ⲣⲱϩⲉ „waschen" (aeg. rḫt), ⲥⲱϩⲉ „weben" (aeg. sḫt), ϣⲱⲛⲉ : ϣⲱⲛⲓ „krank sein" (aeg. šnt). Bisweilen fehlt auch im Boh. der Hülfsvokal ganz: ⲧⲱⲱⲃⲉ : ⲧⲱⲃ „vergelten" (aeg. db3), „siegeln" (aeg. dbc), und so auch im Sah. in ϣⲱⲛ „zurückweisen" (aeg. šnc).

3) vor ϩ im Sah. bisweilen mit ⲁ: ⲱⲛⲁϩ (neben ⲱⲛϩ) „leben", ⲟⲩⲱⲛⲁϩ (neben ⲟⲩⲱⲛϩ) „offenbaren", ⲧⲱⲃⲁϩ (neben ⲧⲱⲃϩ) „bitten", ⲡⲱⲗⲁϩ (neben ⲡⲱⲗϩ) „verwunden".

4) bei ult. t und med. m wird die Silbe mĕt im Sah. auch ⲙ̄ⲛⲧ gesprochen: ⲥⲱⲙ̄ⲛⲧ „spannen" (Peyron Addit am.), ⲧⲱⲙ̄ⲛⲧ „begegnen" (aeg. dmd?) neben ⲥⲱⲙⲧ, ⲧⲱⲙⲧ.

b. im stat. constr. 1) im Boh. vor Liquiden und Lippenlauten mit ⲉ: ⲥⲉⲧⲉⲙ- „hören", ϩⲉⲧⲉⲃ- „töten".

2) vor abgefallenem 3 ten Radikal im Sah. mit ⲉ: ⲡⲉⲉⲛⲉ- „wenden" (aeg. pnc), ⲕⲉⲉϥⲉ- „zwingen" (aeg. ḫfc), ϩⲉⲉⲕⲉ- „scheeren" (aus aeg. ḥck mit Metathesis). Nur in ⲧⲉⲉⲃ- „vergelten" (aeg. db3) und in dem einzigen boh. Beispiel ⲧⲉⲃ- „siegeln" (aeg. dbc) fehlt er ganz.

c. im stat. pronom., wie schon oben gesagt (§ 610 Anm. 2), wird der dem letzten Radikal folgende Hülfsvokal ausnahmsweise vor den Suffixen ⲧ, ⲕ, ϥ, ⲥ mit ⲉ bezeichnet: 1) wenn der letzte Radikal

eine Liquida ist: ⲥⲟⲧⲙⲉϥ „ihn hören", ϩⲟⲧⲃⲉϥ „ihn töten", ⲡⲟϣⲛⲉⲕ „dich ordinieren".

2) wenn der letzte Radikal weggefallen ist: ⲧⲟⲟⲃⲉϥ von ⲧⲱⲱⲃⲉ „vergelten" (aeg. db3), ⲕⲟⲟⲃⲉϥ „ihn zwingen" von ⲕⲱⲱϥⲉ (ⲕⲱⲱⲃⲉ, aeg. hfᶜ).

Neben der Vokalisation 1ŏ2ĕ3 steht als gewöhnliche Vokalisation der intransitiven Infinitive dreilautiger Verben die Vokalisation 1.2ŏ3, die sich z. T. sogar von denselben Verben, wie jene findet (vgl. § 612). Beispiele sind von 3rad. Verben und Verbis II gem.: §623.

ⲥⲃⲟⲕ „kurz sein" aeg. [hieroglyphs] sbk?	ⲟⲩⲃⲁϣ „weiß sein" Stamm wbh (§ 625 I b. III c).
ⲑⲣⲟϣ boh. „rot sein" aeg. [hieroglyphs] dšr (mit Metathesis).	ⲕⲙⲟⲙ sah. „schwarz sein" aeg. [hieroglyphs] kmm (II gem).
ⲟⲩⲙⲟⲧ „dick sein" aeg. [hieroglyphs] wmt (§ 625 III c).	ϫⲃⲟⲃ boh. „kühl sein" aeg. [hieroglyphs] kbb, sah. ⲕⲃⲁ (§ 625 I d).
ⲛ̄ϣⲟⲧ : ⲛϣⲟⲧ „hart sein" aeg. [hieroglyphs] nht (§ 625 III a).	ϩⲙⲟⲙ : ϧⲙⲟⲙ „warm sein" aeg. [hieroglyphs] hmm.
ⲙ̄ⲕⲁϩ : ⲉⲙⲕⲁϩ „leiden" (§ 625 I a. III a).	ϭⲛⲟⲛ „weich sein" aeg. [hieroglyphs] gnn.

Durch Wegfall eines Radikals verstümmelte Formen derselben Bildung sind: §624.

1. des ersten Radikals [hieroglyph] i oder [hieroglyph] ᶜ: ⲁⲣⲟϣ „kalt sein" (Qual. ⲟⲣϣ 3rad.) § 625 III b.

2. des 2ten Radikals [hieroglyph] ᶜ: ⲟⲩⲟⲡ sah. „rein sein" aeg. [hieroglyphs] wᶜb (Qual. ⲟⲩⲁⲁⲃ) § 625 III c.

3. des 3ten Radikals [hieroglyph] r: ϩⲕⲟ „hungern" aeg. [hieroglyphs] hkr (Qual. ϩⲟⲕⲉⲣ).

unbekannt ([hieroglyphs] ᶜ, 3?): ϣⲙⲁ „klein sein" (Qual. ϣⲟⲟⲙⲉ : ϣⲟⲙ § 71, 3). § 625 I c.

Erläuterungen zu den §§ 623. 624. §625.

I. Der Vokal ⲟ wird nach den Lautgesetzen zu ⲁ:

a. in beiden Dialekten vor ϩ: ⲙ̄ⲕⲁϩ : ⲉⲙⲕⲁϩ „leiden", ϣⲗⲁϩ „bestürzt sein".

b. desgl. vor ϣ (= [hieroglyph] h): ⲟⲩⲃⲁϣ „weiß sein".

c. vor einem abgefallenen Konsonanten ([hieroglyph] ᶜ, [hieroglyph] 3?): ϣⲙⲁ „klein sein".

d. unerklärlicherweise in sah. ⲕⲃⲁ „kühl sein" (für boh. ϫⲃⲟⲃ) ohne den letzten Radikal b.

II. Brechung des Vokals bei Wegfall eines Konsonanten findet im Sah. nicht statt.

III. Da die Formen mit einer Doppelkonsonanz begannen, wurde der erste Radikal bisweilen mit einem kurzen Vorschlagsvokal ausgesprochen; er ist:

a. notwendig, wenn der erste Radikal eine Liquida ist; der Vorschlagsvokal wird dann wie gewöhnlich bezeichnet (garnicht, durch den Strich oder im Boh. durch ⲉ): ⲛ̄ϣⲟⲧ : ⲛϣⲟⲧ „hart sein", ⲙ̄ⲕⲁϩ : ⲉⲙⲕⲁϩ „leiden", ⲙ̄ⲧⲟⲛ : ⲉⲙⲧⲟⲛ „ruhig sein", ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ boh. „heiter sein" (= sah. ⲟⲩⲣⲟⲧ, Qual. ⲣⲟⲟⲩⲧ).

b. zu ⲁ geworden vor einem weggefallenen Radikal [hieroglyph] i oder [hieroglyph] ᶜ: ⲁⲣⲟϣ „kalt sein".

c. mit folgendem [hieroglyph] w zu ⲟⲩ ū geworden: ⲟⲩⲙⲟⲧ „dick sein", ⲟⲩⲛⲟϥ „sich freuen" (aeg. [hieroglyphs] wnf), ⲟⲩⲃⲁϣ „weiß sein", ⲟⲩⲟⲡ „rein sein" (für ˣĕwᶜŏb), ⲟⲩⲣⲟⲧ sah. „heiter sein" (mit Metathesis aus ˣĕrwŏt).

Eine Anzahl von 3rad. Verben II ⲟⲩ w haben wieder (wie bei den 2rad. Verben) eine abweichende Vokalisation: absol. 1ŏ2ĕ3. constr. 1.2ĕ3. pron. 1.2.ō3. §626.

ⲤⲞⲞⲨⲚ : ⲤⲰⲞⲨⲚ, ⲤⲞⲨⲚ̄- : ⲤⲞⲨⲈⲚ-, ⲤⲞⲨⲰⲚ= „erkennen". ⲢⲞⲞⲨϢ : ⲢⲰⲞⲨϢ „sorgen".
boh. ⲐⲰⲞⲨϯ, ⲐⲞⲨⲈⲦ-, ⲐⲞⲨⲰⲦ= „versammeln" aeg. ṯwt. ϨⲞⲞⲨϢ : ϨⲰⲞⲨϢ „schmähen".

Diesen Formen schliefst sich wohl, wie schon oben bemerkt (§ 619), auch ⲢⲞⲈⲒⲤ : ⲢⲰⲒⲤ „wachen" als Form eines Stammes II ʾ j an. Im Boh. tritt im stat. abs. aller dieser Formen nach den Lautgesetzen ⲱ für ⲟ ein wegen des folgenden w ⲟⲩ und j ⲓ. — Die ganze Vokalisation zeigt Abnormitäten, die für uns noch unerklärlich sind; der kurze Vokal in offener Silbe im stat. abs., das Umspringen des Vokals im constr. und pron. sind rätselhaft, müssen aber ihren Grund gehabt haben. Die Formen haben das Aussehen von 4 rad. Infinitiven, die einen mittleren Konsonanten eingebüfst haben; nach dem auffälligen ⲓ der boh. Form ⲐⲰⲞⲨϯ könnte man sogar an einen reduplicierten Stamm ṯwṯw (Inf. ˣṯŏwṯĕw) denken, wozu aber die beiden andern Status wieder nicht stimmen würden. Vor allem spricht gegen eine Erklärung aus 4 rad. Formen aber die Thatsache, daſs auch die Qualitativa derselben Verben ⲤⲞⲨⲎⲚ, ⲦⲞⲨⲎⲦ : ⲐⲞⲨⲎⲦ eine besondere Vokalisation, die weder den andern 3 rad. noch den 4 rad. Verben eigentümlich ist, zeigen (§ 77).

§ 627. Dagegen haben eine Anzahl anderer 3 rad. Verben med. w Infinitive der gewöhnlichen Vokalisation 1 ō 2 ĕ 3 und 1.2 ŏ 3 (§§ 620. 623):

sah. ⲤⲰⲞⲨϨ, ⲤⲈⲨϨ-, ⲤⲞⲞⲨϨ= „sammeln" aeg. swḥ, geschrieben sḥw.
sah. ⲘⲞⲨⲞⲨⲦ, ⲘⲈⲨⲦ-, ⲘⲞⲞⲨⲦ= „töten", sekundäre Analogiebildung zum Qual. ⲘⲞⲞⲨⲦ „tot sein" von ⲘⲞⲨ „sterben" aeg. mwt.
ϬⲰⲞⲨϬ : ϪⲰⲞⲨϪ „verzerren".
boh. ⲈⲢⲞⲨⲞⲦ „heiter sein" (Qual. ⲢⲞⲞⲨⲦ : ⲢⲰⲞⲨⲦ).

Alle 4 Verben haben auch im Unterschied zu ⲤⲞⲞⲨⲚ und ⲐⲰⲞⲨϯ Qualitativa mit der gewöhnli. 3 rad. Vokalisation ⲤⲞⲞⲨϨ, ⲘⲞⲞⲨⲦ, ϬⲞⲞⲨϬ, ⲢⲰⲞⲨⲦ, von denen mindestens ⲘⲞⲞⲨⲦ sicher alt sein muſs, da von ihm ja der Infinitiv ⲘⲞⲨⲞⲨⲦ abgeleitet ist. Dies spricht auch dafür, daſs schon früher nicht alle 3 rad. Verba med. w unregelmäſsig vokalisiert waren.

§ 628. Die Vokalisation 1.2 ă 3, cstr. 1.2 ĕ 3- findet sich nur selten:

sah. ⲤⲚⲀⲦ „fürchten" aeg. snḏ, später snḏ.
ϣⲦⲀⲘ : ϢⲐⲀⲘ, ϢⲦⲘ̄- sah. „schlieſsen" aeg. ḫtm (neben der gewöhnlichen Form ϢⲰⲦⲘ̄).

Auſserdem kommen noch einzelne Formen von Stämmen vor, die im Aeg. nicht nachweisbar sind. Bei der Form ϢⲦⲀⲘ : ϢⲐⲀⲘ ist auffällig, daſs man im Imperativ ⲘⲀϢⲦⲀⲘ „schlieſse" mit vorgesetztem ⲘⲀ- „gieb" sagte und daſs das Boh. zum Infinitiv ein Qualitativ ϢⲐⲀⲘⲎⲞⲨⲦ bildet, als ob der Infinitiv ein sogen. „Causativ" (d. h. eine aus dem Infinitiv dj-t „veranlassen" mit folgendem Subjunktiv entstandene Form) wäre.

§ 629. Dieselbe Vokalisation 1.2 ă 3 zeigt eine Anzahl intransitiver Infinitive von Verbis III 3, in denen dieser Radikal 3 als ⲓ nach dem Vokal ⲁ erscheint; vielleicht entsprechen diese Formen den gewöhnlichen Intransitivformen 1.2 ŏ 3 der andern 3 rad. Verben.

ⲀϢⲀⲒ : ⲀϢⲀⲒ „viel sein" aeg. ʿš3 (Qual. ⲞϢ).
ⲞⲨϪⲀⲒ : ⲞⲨϪⲀⲒ „heil sein" aeg. wḏ3 (Qual. ⲞⲨⲞϪ).

ϩⲧⲁⲓ : ϧⲑⲁⲓ „fett sein" (Qual. ϧⲟⲧ). | ϫⲧⲁⲓ sah. „reif sein".

Der kurze Vorschlagsvokal, der vor der anlautenden Doppelkonsonanz gesprochen wurde, wird im Boh. bisweilen mit ⲉ bezeichnet: ⲉϧⲑⲁⲓ; vor dem ausgefallenen ꜥ ist er zu ⲁ geworden in ⲁϣⲁⲓ, mit dem folgenden w zu ū ⲟⲩ in ⲟⲩϫⲁⲓ.

Scheinbar schließen sich diesen Intransitiven auch die folgenden beiden Transitiva an: §630.

ⲥϩⲁⲓ : ⲥϧⲁⲓ, ⲥϧⲉ- boh., ⲥϩⲁⲓ⸗ : ⲥϧⲏⲧ⸗ „schreiben" aeg. sš für sḥ ?
ⲥⲕⲁⲓ : ⲥϫⲁⲓ, ⲥⲕⲁⲓ- sah., ⲥϫⲏⲧ⸗ boh. „pflügen" aeg. sk3.

Beide Infinitive sind rätselhaft und z. T. sehr verdächtig in Bezug auf ihr Alter. Der sah. Status constr. ⲥⲕⲁⲓ- ist vielleicht nur ungenau für ˣⲥⲕⲉ- geschrieben, der boh. Status pron. ⲥϫⲏⲧ⸗ ist aber sicher jung, da das Verb im Aeg. stets einen mask. Infinitiv hat. Beim stat. absol. ist das ⲓ auffallend, wäre es der in j übergegangene 3te Radikal 3, so möchte man im N. aeg. wie sonst eine Schreibung mit erwarten, stattdessen wird der n. aeg. Infinitiv stets mit einem bedeutungslosen c geschrieben: . — Von dem ersten Verb ⲥϩⲁⲓ, dessen mutmaßlicher aeg. Vorgänger 2 rad. zu sein scheint, kommen auch im Kopt. neben den oben angeführten Infinitivformen und dem zugehörigen, wohl sicher sekundären Qualitativ ⲥϧⲏⲟⲩⲧ (§ 101 a) 2 rad. vokalisierte Formen vor: ⲥⲉϩ-, ⲥⲁϩ⸗ : ⲥⲁϧ⸗, Qual. ⲥⲏϩ. — Der stat. pron. ⲥϩⲁⲓ⸗ erhält vor dem vokalischen Suffix ⲟⲩ 3 pl. wieder das euphonische c (§ 576 a. B.): ⲥϩⲁⲓⲥⲟⲩ.

3. Vierlautige.

Die gewöhnliche Vokalisation der mask. Infinitive vierlautiger Verben aller Art (eig. 4 rad., reduplicierte 2 rad., III gem., IV inf., Caus. 3 rad., Caus. III inf.) ist: §631.

absol. 1ŏ2-3ĕ4   constr. 1ĕ2-3ĕ4   pronom. 1ĕ2-3ō-4.   Beispiele sind:

ⲟⲩⲟⲥⲧⲛ̄ : ⲟⲩⲟⲥⲑⲉⲛ, ⲟⲩⲉⲥⲑⲱⲛ⸗ „erweitern" aeg. wsḫn, wsḫn.

ϣⲟⲣϣⲣ̄ : ϣⲟⲣϣⲉⲣ, ϣⲣ̄ϣⲣ̄-, ϣⲣ̄ϣⲱⲣ⸗ : ϣⲉⲣϣⲱⲣ⸗ „zerstören" aeg. ḫrḫr.

ⲧⲟⲛⲧⲛ̄ : ⲑⲟⲛⲧⲉⲛ, ⲧⲛ̄ⲧⲛ̄, ⲧⲛ̄ⲧⲱⲛ⸗ : ⲧⲉⲛⲑⲱⲛ⸗ „vergleichen".

ϩⲟⲧϩⲧ : ϧⲟⲧϧⲉⲧ, ϩⲉⲧϩⲧ- : ϧⲉⲧϧⲉⲧ-, ϧⲉⲧϧⲱⲧ⸗ „erforschen".

ⲙⲟⲕⲙⲉⲕ, ⲙⲉⲕⲙⲉⲕ-, ⲙⲉⲕⲙⲟⲩⲕ⸗ „betrachten" (§ 633 I c 1)

ⲧⲁϩⲧϩ sah., ⲧⲉϧⲑⲱϧ⸗ boh. „verwirren" aeg. ˣtḥtḥ (§ 633 I a 1 γ).

ⲥⲟⲟⲩⲧⲛ̄ : ⲥⲱⲟⲩⲧⲉⲛ, ⲥⲟⲩⲧⲛ̄- : ⲥⲟⲩⲧⲉⲛ-, ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ⸗ „richten" Stamm swdn ? (§ 633 I a 2 α. b 2. III c 2).

Durch Wegfall von Konsonanten verstümmelte Formen derselben Bildung sind: §632.

1. des 2ten Konsonanten ꜥ: ⲥⲁⲁⲛϣ : ϣⲁⲛϣ, ⲥⲁⲛϣ- : ϣⲁⲛⲉϣ-, ⲥⲁⲛⲟⲩϣ⸗ : ϣⲁⲛⲟⲩϣ⸗ „ernähren" aeg. sꜥnḫ Caus. von ꜥnḫ „leben" 3 rad. (§ 633 I a 1 α. b 1 β. c 1. II. III c 1 β).

2. des 4ten Konsonanten (s. auch unter 3 und 4):

4 j: ⲙⲟⲥⲧⲉ : ⲙⲟⲥϯ, ⲙⲉⲥⲧⲉ-, ⲙⲉⲥⲧⲱ⸗ „hassen" aeg. msdj, msdj IV inf. (§ 633 III a 1. b 1).

ⲛⲟⲉⲓⲛ : ⲛⲱⲓⲛⲓ „sich bewegen" (§ 633 I a 2 β. III a 3) aus ˣnŏj-nĕj.

ʿj: TOEIT : TWIT „klagen" (§ 633 I a 2β. III a 3) | boh. ϣⲱⲓϥ „ventilare" Ä. Z. XIV 44 (§ 633 I a 2β. III a 3).
unbekannt: sah. ϩⲟⲩⲣⲱⲱ-, ϩⲟⲩⲣⲱ= „berauben" Stamm ḥwrꜣ (§ 633 II. III c 2).

Nur in einzelnen Status verschliffen ist der letzte Radikal ⲣ r oder d in:

ⲥⲁϩⲟⲩ : ⲥⲁϩⲟⲩⲓ, ⲥϩⲟⲩⲣ- : ⲥϩⲟⲩⲉⲣ-, ⲥϩⲟⲩⲱⲣ= „verfluchen" Stamm shwr Caus. 3 rad. (§ 633 I a 1β. b 3. III a 2. b 2. c 3).
ⲥⲟⲃⲧⲉ : ⲥⲟⲃϯ, ⲥ̄ⲃⲧⲉ- : ⲥⲉⲃⲧⲉ-, ⲥ̄ⲃⲧⲱⲧ= : ⲥⲉⲃⲧⲱⲧ= „bereiten" aeg. spdd III gem. (§ 633 III a 1. b 1)

3. des 2ten und 4ten Konsonanten (§ 633 III a 1. b 1):

ʾi und ʿj: ⲙⲟⲟⲛⲉ : ⲙⲟⲛⲓ, ⲙⲁⲛⲉ- sah., ⲙⲁⲛⲟⲩ= : ⲙⲁⲛⲟⲩ= „landen", „weiden" aeg. mnj IV inf. — Das Boh. gebraucht statt der Form ⲙⲁⲛⲟⲩ= auch eine sekundär gebildete ⲙⲟⲛⲏⲧ=. § 633 I b 1α. c 1. II. III c 1α. IV.

ʿ und ʿ: ⲥⲟⲟϩⲉ : ⲥⲟϩⲓ, ⲥⲁϩⲉ- : ⲥⲁϩⲉ-, ⲥⲁϩⲱ= (ⲥⲁϩⲱⲱ=) : ⲥⲁϩⲱ- „tadeln", „strafen", „entfernen" viell. aeg. sʿḥʿ Caus. 3 rad. (§ 633 I b 1β. II. III a 1. b 1. c 1β). — Das Boh. bildet neben ⲥⲟϩⲓ sekundär ⲥⲁϩⲟ (offenbar zum stat. constr. ⲥⲁϩⲉ-) und unterscheidet diese beiden Formen in der Bedeutung, indem es erstere für „tadeln", „strafen", letztere für „entfernen" verwendet. (§ 633 IV).

unbekannt und w: viell. ⲙⲁⲧⲉ : ⲙⲁϯ „convenire", da das Qual. ⲙⲁⲧⲱⲟⲩ (Pist. Soph. 218) die Vokalisation der 4 rad. Stämme zu zeigen scheint (§ 80, 1, vgl. aber § 102). § 633 I a 1α. III a 1.

unbekannt (redupl.): ⲗⲟⲟⲗⲉ sah., ⲗⲁⲗⲉ- : ⲗⲁⲗⲉ-, ⲗⲁⲗⲱ= : ⲗⲁⲗⲱ= „überziehen" (Qual. ⲗⲁⲗⲱ sah., Stamm l2l2, § 80, 2). § 633 I b γ. II. III a 1. b 1. c 1γ. — Das Boh. bildet weiter einen sekundären st. abs. ⲗⲁⲗⲟ (§ 633 IV)

ⲧⲟⲟⲧⲉ sah. „gehen" (Stamm t2t2 oder d2d2) § 633 II. III a 1.

ⲃⲁⲁⲃⲉ sah. „dumm werden" (Qual. ⲃⲁⲃⲟⲧ f. sg. § 93, 2, Stamm b2b2) § 633 I a 1α. II. III a 1.

ⲧⲁⲁⲧⲉ sah. „glänzen" (Stamm t2t2 oder d2d2) § 633 I a 1α. II. III a 1.

Nur im stat. constr. und pron., nicht im stat. abs. weggefallen ist der 2te Radikal ʾi in:

ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ, ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ-, ϭⲁⲗⲱ= : ϫⲁⲗⲱ= „anvertrauen", „gastlich aufnehmen", „zu Gaste sein"; hier hat sich der 2te Radikal ʾi im stat. abs. als ⲓ erhalten, während er im stat. constr. und pron. zu ʾ geworden und dann ausgefallen ist (genau wie beim Imperativ ⲙⲟⲓ, ⲙⲁ- § 538). Der letzte Radikal war nach dem sah. Qualitativ ϭⲁⲗⲱⲟⲩ, auf das mich Steindorff aufmerksam machte, vermutlich ein w (§ 80, 1), der Stamm lautete also gilw. § 633 I a 2β. b 1α. III a 1. b 1. c 1α. — Neben ϫⲱⲓⲗⲓ bildet das Boh. wieder sekundär ϫⲁⲗⲟ (§ 633 IV).

Der Form ϭⲟⲉⲓⲗⲉ entspricht augenscheinlich auch ⲧⲟⲓⲗⲉ sah. „sich erheben" Pist. Soph. 6 ; hängt es etwa mit ⲧⲁⲗⲟ, ⲧⲁⲗⲉ-, ⲧⲁⲗⲟ= zusammen, wie ϫⲁⲗⲟ mit ϫⲱⲓⲗⲓ?

4. durch den Wegfall des 4ten Konsonanten und die Assimilation und Kontraktion des ersten Konsonanten s mit dem 2ten ϣ oder ϫ : ϭ sind im stat. constr. und pron. merkwürdig entstellt die beiden Infinitive:

ϣⲟⲩⲉ-, ϣⲟⲩⲱ= „entleeren" entstanden aus ˣsěš-wěj-, ˣsěš-wō-j=, Caus. des Verbum III inf. šwj „leer sein". Zu der Zusammenziehung der Silbe sěš zu einem einfachen ϣ vgl. ϣⲉ „siebzig" aus

ˣsĕš-šĕ (von ⲥⲁϣϥ : ϣⲁϣϥ „sieben"). Der stat. abs., der ˣsŏš-wĕj lauten mußte, hat sich im Kopt. nicht erhalten, sondern ist wieder durch eine sekundäre Analogiebildung ϣⲟϥⲟ ersetzt worden (§ 633 IV). ϫⲛⲉ- sah., ϫⲛⲟⲩ= : ϭⲛⲟⲩ= „fragen", „bitten" (§ 633 I c 1), ebenso für ˣsĕt-nĕj, ˣsĕt-nō-j= (der 4te Radikal könnte auch [hieroglyph] 3 od. [hieroglyph] c od. [hieroglyph] w sein). Als stat. abs. fungiert hier wieder eine sekundär gebildete Form ϫⲛⲟ (§ 633 IV), daneben ist aber die alte wirkliche absol. Form erhalten geblieben in ϣⲟϫⲛⲉ : ⲥⲟϭⲛⲓ „um Rat fragen", „beraten" (meist nominal „der Rat" in verschiedenen Redensarten wie ⲉⲣⲡⲓⲥⲟϭⲛⲓ, ϫⲓϣⲟϫⲛⲉ : ϭⲓⲥⲟϭⲛⲓ), nach Karl Schmidt's freundlicher Mitteilung in der Pist. Soph. (88,7. 105,17. 113,25. 114,19) „trachten", „beabsichtigen" (ⲡϣⲟϫⲛⲉ „die Absicht"). Wie man sieht, ist die Bedeutung etwas differenziert (wie zwischen ⲥⲟϩⲓ und ⲥⲁϩⲟ), was durchaus begreiflich ist, da ja der Kopte sich natürlich der Zusammengehörigkeit zweier so verschieden aussehender Formen wie ϣⲟϫⲛⲉ und ϫⲛⲉ-, ϫⲛⲟⲩ= nicht mehr bewußt war.

Erläuterungen zu den §§ 631. 632. — § 633.

I. Durch die Lautgesetze bedingte Veränderungen des Vokals sind:

a. stat. absol. o wird 1) zu ⲁ in beiden Dialekten α) vor ausgefallenem [hieroglyph] c: ⲥⲁⲁⲛϣ : ϣⲁⲛϣ „ernähren" (aeg. scnḫ), vielleicht auch in ⲃⲁⲁⲃⲉ „dumm werden", ⲧⲁⲁⲧⲉ „glänzen", ⲙⲁⲧⲉ : ⲙⲁϯ „convenire", deren 2ter Radikal unbekannt ist. — Das o bleibt dagegen vor [hieroglyph] c in ⲥⲟⲟϩⲉ : ⲥⲟϩⲓ „tadeln", vorausgesetzt, daß der Stamm wirklich scḥc ist, was aber keineswegs sicher ist.

β) vor ϩ : ϩ (= [hieroglyph] ḥ und [hieroglyph] ḫ?): ϣⲁϩϣⲉϩ „glühen", ⲥⲁϩⲟⲩ : ⲥⲁϩⲟⲩⲓ „verfluchen" (für ˣsŏḥ-wĕr).

γ) vor ϩ : ϧ (= [hieroglyph] ḫ): ⲧⲁϩⲧϩ sah. „verwirren" (aeg. [hieroglyph] ṯḫṯḫ).

2) zu ⲱ im Boh. α) vor ⲟⲩ [hieroglyph] w: ⲥⲱⲟⲩⲧⲉⲛ „richten" (für ˣsŏw-dĕn).

β) vor ⲓ [hieroglyph] j: ϫⲱⲓⲗⲓ „anvertrauen" (für ˣgŏj-lĕw), ⲛⲱⲓⲛⲓ „sich bewegen" (für ˣnŏj-nĕj), ⲧⲱⲓⲧ „klagen" (für ˣtŏj-tĕj), ϣⲱⲓϣ „ventilare" (für ˣšŏj-šĕj).

b. stat. constr. ⲉ wird 1) zu ⲁ in beiden Dialekten α) vor ausgefallenem [hieroglyph] i: ⲙⲁⲛⲉ- „weiden" (aus ˣmĕi-nĕj-), ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ- „anvertrauen" (für ˣgĕi-lĕw-).

β) desgl. vor ausgefallenem [hieroglyph] c: ⲥⲁⲛϣ- : ϣⲁⲛⲉϣ- „ernähren" (für ˣsĕc-nĕḫ-), ⲥⲁϩⲉ- „tadeln" (für ˣsĕc-ḥec?)

γ) desgl. vor einem unbekannten Konsonanten: ⲗⲁⲗⲉ- „überziehen".

δ) vor ϩ (= [hieroglyph] ḥ): ⲕⲁϩⲕⲉ- „in Stein schneiden" neben ⲕⲉϩⲕⲉ- (aeg. [hieroglyph] kḥkḥ).

2) zu ⲟⲩ u mit folgendem w: ⲥⲟⲩⲧⲛ̄- : ⲥⲟⲩⲧⲉⲛ- „richten" (für ˣsĕw-dĕn-).

3) es fällt fort in ⲥϩⲟⲩⲣ- : ⲥϩⲟⲩⲉⲣ- „verfluchen", weil es hier die vokalische Aussprache des 3ten Radikals w unnötig gemacht hat: shūr : shūĕr statt ˣsĕhwĕr (vgl. III a 2. b 2 c 3).

c. stat. pronom. ⲱ wird 1) zu ⲟⲩ in beiden Dialekten nach ⲙ und ⲛ: ⲙⲉⲕⲙⲟⲩⲕ= „betrachten", ⲛⲉϭⲛⲟⲩϭ= „verspotten", ⲥⲁⲛⲟⲩϣ= : ϣⲁⲛⲟⲩϣ= „ernähren" (aus ˣsĕcnōḫ=), ⲙⲁⲛⲟⲩ= „weiden" (für ˣmĕi-nōj=), ϫⲛⲟⲩ= : ϭⲛⲟⲩ= „fragen" (für ˣsĕt-nōj= o. ä.).

2) zu ⲟ im Boh. vor ϩ (= [hieroglyph] ḥ ?): ⲥⲁϩⲥⲟϩ= „glätten"; das sah. ⲕⲉϩⲕⲱϩ= bewahrt der Regel gemäß das ⲱ (Stamm kḥkḥ).

II. Brechung des Vokals in Folge Ausfalls eines Konsonanten findet im Sah. statt im stat. abs. bei Ausfall des 2ten Radikals: ⲥⲁⲁⲛϣ „ernähren" (für ˣsŏc-nĕẖ), ⲙⲟⲟⲛⲉ „weiden" (für ˣmŏi-nĕj), ⲥⲟⲟϩⲉ „tadeln" (für ˣsŏc-ḥĕc ?), ⲗⲟⲟⲗⲉ „überziehen", ⲧⲟⲟⲧⲉ „gehen", ⲃⲁⲁⲃⲉ „dumm werden", ⲧⲁⲁⲧⲉ „glänzen". — Im stat. constr. findet sie nicht statt, im stat. pron. selten bei Wegfall des letzten Konsonanten: ⲥⲁϩⲱⲱ= (für ˣsĕc-ḥōc ?), ϩⲟⲩⲣⲱⲱ= „berauben" (für ˣhĕw-rō), doch werden auch diese beiden Formen gewöhnlich nur ⲥⲁϩⲱ=, ϩⲟⲩⲣⲱ= geschrieben.

III. Der Hülfsvokal in der unbetonten Silbe wird in der Regel garnicht (resp. durch den Strich) oder, was sehr häufig ist, durch ⲉ bezeichnet. — Besondere Regeln sind dabei folgende:

a. stat. absol. 1) regelmäßig durch ⲉ : ⲓ wird er bezeichnet bei Wegfall des ihm folgenden 4ten Konsonanten: ⲙⲟⲥⲧⲉ : ⲙⲟⲥϯ „hassen" (ˣmŏsdĕj), ⲥⲟⲃⲧⲉ : ⲥⲟⲃϯ „bereiten" (ˣsŏpdĕd), ⲙⲟⲟⲛⲉ : ⲙⲟⲛⲓ „weiden" (ˣmŏinĕj), ⲥⲟⲟϩⲉ : ⲥⲟϩⲓ „tadeln" (ˣsŏcḥĕc ?), ⲗⲟⲟⲗⲉ „überziehen", ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ „anvertrauen".

2) in dem sah. ⲥⲁϩⲟⲩ „verfluchen" (boh. ⲥⲁϩⲟⲩⲓ săḥūi) ist er mit dem vokalisch u ausgesprochenen letzten (3ten) Konsonanten w zusammengefallen, săḥū steht für ˣsăḥūĕ wie ⲁⲥⲟⲩ „Preis" für ˣăsūĕ (boh. ⲁⲥⲟⲩⲓ), ⲣⲁⲥⲟⲩ „Traum" für ˣrăsūĕ (boh. ⲣⲁⲥⲟⲩⲓ), ⲛⲟⲩ „gehen" für ˣnūĕ (boh. ⲛⲟⲩⲓ), vgl. §§ 73. 217 Anm. 593 Anm. 599, sowie unten b 2; der Radikal w hat auch im Qual. die vokalische Aussprache.ˣ)

3) in den reduplicierten Formen ⲛⲟⲉⲓⲛ : ⲛⲱⲓⲛⲓ „sich bewegen", ⲧⲟⲉⲓⲧ : ⲧⲱⲓⲧ „klagen", ϣⲱⲓϣ boh. „ventilare" ist der Hülfsvokal, mit Ausnahme der boh. Form ⲛⲱⲓⲛⲓ, in beiden Dialekten mit dem folgenden letzten Radikal j zusammen weggefallen; vgl. hierzu, ins Besondere auch zur Erhaltung des Hülfsvokals ⲓ im Boh. nach n, die Infinitive ⲥⲧⲱⲧ „zittern" (für ˣsdŏʒdĕʒ § 638, 3), ⲥⲛⲁⲉⲓⲛ : ⲥⲛⲏⲓⲛⲓ „tänzeln" (für ˣsnăjnĕj § 640), ϩⲣⲟⲩⲣ „ruhig werden" (für ˣhrĕwrĕw § 642) und die Nomina ⲙⲁⲉⲓⲛ : ⲙⲏⲓⲛⲓ „Denkmal" (aeg. [hieroglyphs] mjnw), ⲥⲁⲉⲓⲛ : ⲥⲏⲓⲛⲓ „Arzt" (aeg. [hieroglyphs] sjnw) usw.; endlich ⲛ̄ⲕⲟⲧⲕ „schlafen" § 687.

b. stat. constr. 1) bei Wegfall des letzten Radikals wird der Hülfsvokal in beiden Dialekten mit ⲉ bezeichnet: ⲙⲉⲥⲧⲉ-, ⲥⲃ̄ⲧⲉ- : ⲥⲉⲃⲧⲉ-, ⲙⲁⲛⲉ-, ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ-, ⲥⲁϩⲉ-, ⲗⲁⲗⲉ-, ϣⲟⲩⲉ- „entleeren" (für ˣšĕšwĕj-), ϫⲛⲉ- „fragen" (für ˣžĕtnĕj-).

2) in ⲥϩⲟⲩⲣ- : ⲥϩⲟⲩⲉⲣ- „verfluchen" fällt der Hülfsvokal mit dem vokalisch gesprochenen vorletzten Konsonanten w ⲟⲩ im Sah. zusammen: sḥūr (für ˣsḥūĕr- aus ˣsĕḥwĕr-) vgl. oben a 2.

c. stat. pronom. 1) der Hülfsvokal wird zu ⲁ α) in beiden Dialekten vor ausgefallenem [hieroglyph] i: ⲙⲁⲛⲟⲩ= „weiden" (für ˣmĕinōj=), ϭⲁⲗⲱ= : ϫⲁⲗⲱ= „anvertrauen" (für ˣgĕilōw=).

β) desgl. vor ausgefallenem [hieroglyph] c: ⲥⲁⲛⲟⲩϣ= : ϣⲁⲛⲟⲩϣ= „ernähren" (für ˣsĕcnōh=), ⲥⲁϩⲱ= (für ˣsĕcḥōc ?).

γ) desgl. vor ausgefallenen unbekannten Konsonanten: ⲗⲁⲗⲱ= „überziehen".

δ) im Boh. vor ϩ (= [hieroglyph] ḥ): ⲥⲁϩⲥⲟϩ= „glätten" (für ˣsĕḥsōḥ=); im sah. ⲕⲉϩⲕⲱϩ= „in Stein schneiden" (Stamm [hieroglyphs] kḥkḥ) bleibt er ⲉ.

2) zu ū mit folgendem w: ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ= „richten", ϩⲟⲩⲣⲱ= „berauben" sah.

3) in ⲥϩⲟⲩⲱⲣ= „verfluchen" ist der Hülfsvokal durch die vokalische Aussprache u des

ˣ) s. §§ 92. 94 II 1.

Radikals w überflüssig geworden, man sprach s̱ū-ōr= (für ˣsĕẖ-wōr=); vgl. oben a 2. b 2.

IV. Zu den status constructi ϭⲁⲗⲉ- : ϫⲁⲗⲉ-, ⲥⲁϩⲉ-, ⲗⲁⲗⲉ- der verstümmelten Infinitive ϭⲟⲉⲓⲗⲉ : ϫⲱⲓⲗⲓ, ⲥⲟⲟϩⲉ : ⲥⲟϩⲓ, ⲗⲟⲟⲗⲉ bildet das Boh. sekundär einen neuen stat. absol. ϫⲁⲗⲟ, ⲥⲁϩⲟ, ⲗⲁⲗⲟ, offenbar, wie die dazugehörigen ebenfalls sekundären Qualitativa ϫⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, ⲥⲁϩⲏⲟⲩⲧ, ⲗⲁⲗⲏⲟⲩⲧ bestätigen (§ 101 a), nach Analogie der sogen. „Causativa auf ⲟ" (§ 220). Auf dieselbe Weise bildet das Sah. (das nur die sekundären Qualitativa ϭⲁⲗⲏⲩ, ϭⲁⲗⲏⲩⲧ und ⲥⲁϩⲏⲩ besitzt) die beiden Formen ϣⲟⲩⲟ und ϫⲛⲟ zu ϣⲟⲩⲉ- und ϫⲛⲉ- für ˣsŏwĕj und ˣsŏṯnĕj (ϣⲟϫⲛⲉ : ⲥⲟϭⲛⲓ). — Eine sekundäre Form ist auch der boh. stat. pron. ⲙⲟⲛⲏⲧ= von ⲙⲟⲛⲓ „weiden" für das alte ⲙⲁⲛⲟⲩ=, das sich auch im Boh. noch findet. Die Form ⲙⲟⲛⲏⲧ= verstößt gegen das Gesetz von der Einheit des Vokals und würde sich schon dadurch als sekundär erweisen, auch wenn die alte Form ⲙⲁⲛⲟⲩ= nicht bekannt wäre. Sie ist offenbar nach dem Muster der fem. Infinitive des § 651 gebildet.

§ 634. Die Vokalisation 1ă2-3ĕ4 hat nur: ⲕⲁⲥⲕⲥ : ϫⲁⲥⲕⲉⲥ „zischen" (ein onomapöetisches Wort), es kommt dafür aber im Sah. selten auch ⲕⲟⲥⲕⲥ vor mit der gewöhnlichen Vokalisation 1ŏ2-3ĕ4. — Ueber die boh. Formen ⲗⲁⲡⲗⲉⲡ, ⲣⲁϫⲣⲉϫ für die sah. ϩⲗⲟⲡⲗⲉⲡ, ϩⲣⲟϫⲣⲉϫ s. unten §§ 638, 1. 639, V.

§ 635. Häufiger ist die Vokalisation 1ĕ2-3ĕ4 bei intransitiven Verben, doch wie es scheint, nur wenn der Vokal vor ganz bestimmten Konsonanten steht, nämlich den Liquiden und w (mit dem das vorangehende ĕ beider Silben zu u ⲟⲩ geworden ist):

ⲧⲗ̄ⲧⲗ̄ : ⲧⲉⲗⲧⲉⲗ „tröpfeln".
ϩⲉⲗϩⲉⲗ „sich erkühnen".
ϫⲉⲗϫⲉⲗ „tröpfeln".
ⲟⲩⲉⲗⲟⲩⲉⲗ „heulen" (so ist offenbar statt des widersinnigen ⲟⲩⲉⲗⲟⲩⲉⲗⲉ zu lesen).
ϩⲙ̄ϩⲙ̄ : ϩⲉⲙϩⲉⲙ „brüllen" aeg. hmhm.
ϭⲛϭⲛ : ϫⲉⲛϫⲉⲛ „singen".

ⲥⲉⲛⲥⲉⲛ boh. „tönen".
ϫⲉⲣϫⲉⲣ boh. „wollüstig sein".
ϩⲣ̄ϩⲣ̄ : ϧⲉⲣϧⲉⲣ „schnarchen".
ⲃⲟⲩⲃⲟⲩ sah. „glänzen" (für ˣbĕwbĕw).
ⲑⲟⲩⲑⲟⲩ boh. „fleckig sein" (für ˣtĕwtĕw).
ϣⲟⲩϣⲟⲩ (ⲉϫⲛ̄-) „(etwas) rühmen" (für ˣšĕwšĕw), wohl auch intransitiv.

§ 636. Durch Wegfall des identischen 2 und 4ten Radikals verstümmelt ist: ⲃⲉⲉⲃⲉ : ⲃⲉⲃⲓ „ebullire" (für ˣbĕ2bĕ2). Zu der merkwürdigen sah. Nebenform ⲃⲉⲃⲟⲩ vgl. Nomina wie ϭⲉϭⲟⲩ „Tiegel", ϧⲁϧⲟⲩ „Jucken", ⲗⲓⲗⲟⲩ „Knabe", ⲥⲓⲥⲟⲩ „Eiche", ϣⲁϣⲟⲩ „Flasche", die auch reduplicierte Formen sein müssen.

4. Fünflautige.

§ 637. Die mask. Infinitive sind wie die der 4 lautigen Verben vokalisiert, nur gehen hier dem Vokal zwei Konsonanten statt eines voran. — Die gewöhnliche Vokalisation ist demgemäß: 1.2ŏ3-4ĕ5 constr. 1.2ĕ3-4ĕ5 pronom. 1.2ĕ3-4ō-5.

ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ : ϣⲑⲟⲣⲧⲉⲣ, ϣⲧⲣ̄ⲧⲣ̄- : ϣⲑⲉⲣⲧⲉⲣ-, ϣⲧⲣ̄ⲧⲱⲣ= : ϣⲧⲉⲣⲑⲱⲣ= „stören".
ⲧⲣⲟϣⲣⲉϣ : ⲑⲣⲟϣⲣⲉϣ „erröten" (redupl. aus dšr ⲧⲣⲟϣ : ⲑⲣⲟϣ mit Metathesis).

ⲥⲕⲟⲣⲕⲣ̄ : ⲥⲕⲟⲣⲕⲉⲣ, ⲥⲕⲉⲣⲕⲉⲣ-, ⲥⲕⲉⲣⲕⲱⲣ=, „wälzen".

ϩⲣⲟϫⲣⲉϫ : ϧⲣⲁϫⲣⲉϫ „knirschen" (redupl. vom Stamme des boh. ϧⲣⲓϫ „Knirschen"). §§ 638, 1. 639, V.

§ 638. Durch Wegfall von Radikalen verstümmelte Formen derselben Bildung sind[1]:

1. des ersten Radikals ϩ (teils ḥ teils ḫ), meist nur im Boh.:

boh. ⲃⲟⲣⲃⲉⲣ, ⲃⲉⲣⲃⲉⲣ-, ⲃⲉⲣⲃⲱⲣ= „auswerfen", „hinwerfen", sah. ϩⲃⲟⲣⲃⲣ̄, ϩⲃⲣ̄ⲃⲣ̄-, ϩⲃⲣ̄ⲃⲱⲣ= aeg. ḥbrbr.
boh. ⲗⲁⲡⲗⲉⲡ „ἀποκακοῦν" (§ 639 V), sah. ϩⲗⲟⲡⲗⲡ̄, ϩⲗⲡ̄ⲗⲱⲡ= „beengen", „bedrängen".
sah. ⲧⲟⲙⲧⲙ̄ „verdunkeln" für ϩⲧⲟⲙⲧⲙ̄.

ⲣⲟϫⲣⲉϫ : ⲣⲁϫⲣⲉϫ „knirschen" für ϩⲣⲟϫⲣⲉϫ : ϧⲣⲁϫⲣⲉϫ.
sah. ϫⲟⲡϫⲡ „befühlen" für ϩϫⲟⲡϫⲡ (Jes. 59, 10. Cod. Borg.)
Die boh. Form ϩⲁⲡϫⲉⲡ (Peyron Lex. 392) ist wohl in ϩϫⲁⲡϫⲉⲡ zu verbessern.
boh. ⲗⲱⲓⲗⲓ „schwimmen" für sah. ϩⲗⲟⲓⲗⲉ s. unter 2.

Dieser Wegfall des ϩ vor einem Konsonanten im Anlaut findet sich auch sonst, z. B. ϩⲧⲟⲟⲩⲉ : ⲧⲱⲟⲩⲓ „Morgen", ϩⲗⲟⲟⲗⲉ : ⲗⲟⲗ „Bett" (Stern K. Gr. § 101); s. auch §§ 84, 1. 96.

2. des 5ten Konsonanten [hieroglyph] j: ϩⲗⲟⲓⲗⲉ : ⲗⲱⲓⲗⲓ „schwimmen" (mit Abfall des ϩ) § 639, I 1. III.

3. des 3ten und 5ten Konsonanten [hieroglyph] ꜣ: ⲥⲧⲱⲧ sah. „zittern" aeg. [hieroglyph] sdꜣdꜣ, n. aeg. [hieroglyph] sdd (redupl. von [hieroglyph] sdꜣ 3 rad.) § 639 IV.

unbekannt: ϩⲗⲟⲟⲗⲉ sah. „empfangen" (von der Frau) § 639 II. III.
ⲥⲧⲁⲧⲉ sah. „Beifall klatschen" § 639 I 2.

§ 639. Erläuterungen zu den §§ 637. 638.

I. Durch die Lautgesetze erforderte Veränderungen des Vokals im stat. absol. sind:

1. o wird zu ω im Boh. vor ⲓ ([hieroglyph] j): ⲗⲱⲓⲗⲓ „schwimmen" (aus ˣhlŏjlĕj).

2. vor einem unbekannten ausgefallenen Konsonanten (? ?) zu ⲁ: ⲥⲧⲁⲧⲉ (für ˣstŏꜣ-tĕꜣ).

II. Brechung des Vokals in Folge des Ausfalls eines Konsonanten liegt nur in ϩⲗⲟⲟⲗⲉ vor.

III. Der Hülfsvokal der letzten Silbe des stat. abs. ist vor dem abgefallenen letzten Radikal der Regel gemäß als ⲉ : ⲓ erhalten: ϩⲗⲟⲓⲗⲉ : ⲗⲱⲓⲗⲓ für ˣhlŏjlĕj, ϩⲗⲟⲟⲗⲉ (hlŏꜣlĕꜣ), ⲥⲧⲁⲧⲉ (stŏꜣtĕꜣ).

IV. Eine etwas andere Entwicklung hat die Form ⲥⲧⲱⲧ „zittern" durchgemacht, die aus ˣsdŏꜣdĕꜣ entstanden ist. Nach Wegfall der beiden [hieroglyph] ꜣ (n. aeg. [hieroglyph] sdd) ist der kurze Vokal ŏ nicht gebrochen, sondern in offener Silbe stehend gedehnt worden: ˣsdō-dĕ, ˣsdō-dĕ. Dann ist noch der Hülfsvokal, wie in ⲛⲟⲉⲓⲛ, ⲧⲟⲉⲓⲧ : ⲧⲱⲓⲧ, ϣⲱⲓϣ (§ 633 III 3), ⲥⲛⲁⲉⲓⲛ (§ 640), ϩⲣⲟⲩⲣ (§ 642), verloren gegangen: sdōd. Die Form ist also ein genaues Gegenstück zu den Nominibus ϫⲱϫ „Kopf" (aus ˣdŏꜣdĕꜣ), ⲃⲏⲃ „Höhle" (aus ˣbăꜣbĕꜣ oder ˣbĕꜣbĕꜣ).

V. Der boh. Dialekt hat im stat. abs. öfters ⲁ statt des regelmäßigen o, das das Sah. zeigt: ϧⲣⲁϫⲣⲉϫ (ⲣⲁϫⲣⲉϫ) „knirschen" sah. ϩⲣⲟϫⲣⲉϫ (ⲣⲟϫⲣⲉϫ).
ⲥⲗⲁϫⲗⲉϫ, ⲥⲗⲉϫⲗⲉϫ- „glätten" sah. ⲥⲗⲟϭⲗⲉϭ, ⲥⲗϭⲗⲱϭ= | ⲥⲗⲁⲧⲗⲉⲧ „schlüpfrig sein" neben ⲥⲗⲟⲧⲗⲉⲧ.

---

[1] Hierher gehören vielleicht auch die Formen ⲛ̄ⲕⲟⲧⲕ „schlafen" (§ 687) und ⲥⲙⲟⲩ „segnen" (§ 661, 4).

ⲗⲁⲡⲗⲉⲡ „ἐγοκακεῖν" sah. ϩⲗⲟⲡⲗⲡ̄, ϩⲗⲡⲗⲱⲡ= | ϩ[ϫ]ⲁⲡϫⲉⲡ „befühlen" sah. ϩϫⲟⲡϫⲡ.

Außer diesen auf das Boh. beschränkten Nebenformen liegt die Vokalisation 1.2ă3-4ĕ5 noch in beiden Dialekten vor in: ⲤⲚⲀⲈⲒⲚ : ⲤⲚⲎⲒⲚⲒ „tänzeln" aus ˣsnăj-nĕj. Der Vokal ă ist im Boh. regelrecht vor dem 3ten Radikal j zu ⲏ geworden. Der Hülfsvokal der 2ten Silbe ist im Boh. als ⲓ erhalten, im Sah. mit dem folgenden j weggefallen, genau wie bei der 4 rad. Form ⲚⲞⲈⲒⲚ : ⲚⲰⲒⲚⲒ (§ 633 III 3) und den Nominibus ⲘⲀⲈⲒⲚ : ⲘⲎⲒⲚⲒ, ⲤⲀⲈⲒⲚ : ⲤⲎⲒⲚⲒ (s. ibidem). §640.

Wie bei den vierlautigen Verben findet sich bei intransitiven auch die Vokalisation 1.2ĕ3-4ĕ5, und zwar wie dort nur, wenn der 3te Radikal, der dem Vokal folgt, eine Liquida ist: §641.

ⲔⲢ̄ⲘⲢ̄Ⲙ : ⲬⲢⲈⲘⲢⲈⲘ „murren". ⲤⲔⲈⲢⲔⲈⲢ boh. „sich wälzen" neben ⲤⲔⲞⲢⲔⲈⲢ „wälzen".
ⲤⲐⲈⲢⲦⲈⲢ boh. „zittern". ϨⲂⲢ̄Ⲃ̄Ⲣ : ⲂⲈⲢⲂⲈⲢ „ebullire" neben ϨⲂⲞⲢⲂⲢ̄ : ⲂⲞⲢⲂⲈⲢ „ebullire facere".

In der boh. Form ⲂⲈⲢⲂⲈⲢ ist wieder der 1te Radikal ϩ abgefallen, s. § 638,1.

Eine verstümmelte Form dieser Bildung ist auch wohl das boh. ϨⲢⲞⲨⲢ „ruhig werden" aus ˣhrĕw-rŏw (redupl. von [hieroglyph] hrw III inf.), dessen Qualitativ ϨⲞⲨⲢⲰⲞⲨ (für ˣhrĕw-rōw) lautet (§ 84,2). Der Vokal ĕ hat mit dem folgenden w zusammen ū ⲟⲩ ergeben, wie in den entsprechenden 4 rad. Formen ⲂⲞⲨⲂⲞⲨ, ⲐⲞⲨⲐⲞⲨ, ϢⲞⲨϢⲞⲨ (§ 635); der letzte Radikal w aber ist mit dem vorangehenden Hülfsvokal ĕ weggefallen wie in ⲤⲦⲰⲦ (§ 639 IV), ⲤⲚⲀⲈⲒⲚ (§ 640) usw. §642.

Kapitel X.

Die femininalen kopt. Infinitivformen.

Ueber die Erhaltung der Femininalendung ⲧ in den kopt. Infinitivformen ist schon oben ausführlich geredet worden (§§ 599-601). Es ergab sich, daß sie in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr vorhanden war, sodaß die betr. Formen also zu den „verstümmelten" zu zählen wären. Im Folgenden werden wir natürlich von den vorauszusetzenden unversehrten Grundformen auszugehen haben. §643.

1. Zweilautige.[1]

Die gewöhnliche Vokalisation der 2-lautigen fem. Infinitive der alten Verba III inf. (ohne den letzten schwachen Radikal) ist: 1ī-2ĕt constr. 1ĕ2t- pronom. 1ă2-t=. §644.

Darüber, daß langem i in offener kurzes a in geschlossener Silbe entspricht, s. Steindorff Ä. Z. XXVII 107 Anm. 3. – Die Femininalendung ist im stat. abs. nach dem vorangehenden Hülfsvokal ĕ in beiden Dialekten verschliffen und der Hülfsvokal wird deshalb regelrecht mit ⲉ : ⲓ bezeichnet. Im stat. constr. hat das Sah. das femininale ⲧ meist, im stat. pron. stets erhalten (Ausnahme § 645), während es im Boh. in beiden Status in der Regel verloren ist. — Beispiele sind:

1) ungerechnet das ⲧ der Femininalendung.

ϫⲓⲥⲉ : ϭⲓⲥⲓ, ϫⲉⲥⲧ- : ϭⲉⲥ-, ϫⲁⲥⲧ= : ϭⲁⲥ= „erheben" aeg. <u>ṯs-t</u> (III inf)

ⲡⲓⲥⲉ : ⲫⲓⲥⲓ, ⲫⲉⲥ-, ⲡⲁⲥⲧ= : ⲫⲁⲥ= „kochen" aeg. <u>ps-t</u>.

ⲡⲓⲣⲉ : ⲫⲓⲣⲓ „blühen", „herausgehen" aeg. <u>pr-t</u> (III inf)

ⲣⲓⲕⲉ : ⲣⲓⲕⲓ, ⲣⲉⲕⲧ- : ⲣⲉⲕ-, ⲣⲁⲕⲧ= : ⲣⲁⲕ= „neigen".

ϯϩⲉ : ⲑⲓϧⲓ „trunken sein" aeg. <u>tḫt</u> (III inf).

ϣⲓⲕⲉ, ϣⲉⲕⲧ-, ϣⲁⲕⲧ= sah. „graben".

ϩⲓⲧⲉ : ϧⲓϯ, sah. ϩⲉⲧ-, ϩⲁⲧ= : ϧⲁⲧ= „reiben".

In dem letzteren Beispiel ist offenbar das <u>radikale</u> ⲧ <u>im sah. Status constr. und pron.</u> mit dem ihm folgenden, durch keinen Vokalanstoss getrennten ⲧ <u>der Femininalendung</u> zu einem <u>Doppelkonsonanten tt</u> zusammengefallen, der in der Schrift wie gewöhnlich nur einfach durch ⲧ bezeichnet wird.[1]

§ 645. <u>Eine durch den Abfall des ersten Radikals ꜥ verstümmelte Form</u> ist ⲉⲓϣⲉ : ⲓϣⲓ, ⲉϣⲧ- : ⲉϣ-, ⲁϣⲧ= : ⲁϣ= „aufhängen" aeg. <u>ꜥḥ-t</u>. — Zwei derselben Bildung angehörige, <u>stark verstümmelte Formen</u> sind auch: ⲉⲓⲣⲉ : ⲓⲣⲓ, ⲣ̄- : ⲉⲣ-, ⲁⲁ= : ⲁⲓ= „thun" (aeg. <u>ir-t</u>) und ϯ, ϯ-, ⲧⲁⲁ= : ⲧⲏⲓ= „geben" (aeg. <u>dj-t</u>). — Beide haben, wie man sieht, im Sah. <u>auch im stat. constr. und pronom.</u> das femininale t verloren; die sah. Form ⲁⲁ= außerdem noch den <u>2ten Radikal r</u>, den die boh. Form ⲁⲓ= noch zu <u>j</u> ⲓ mouilliert erhalten hat. Ebenso hat auch die sah. Form ⲧⲁⲁ= den <u>2ten Radikal j</u> verloren, den die boh. Form ⲧⲏⲓ= noch als ⲓ zeigt; das <u>ă</u> ist hier, wie immer im Boh., vor <u>j</u> zu ⲏ geworden. — <u>Die constr. Form</u> ϯ- ist aus ˣ<u>dĕj-</u> entstanden, indem das <u>j</u> mit dem vorangehenden <u>ĕ</u> zu <u>i</u> ⲓ geworden ist. — <u>Der stat. absol.</u> ϯ dagegen ist wohl aus ˣ<u>dījet</u> entstanden. Vgl. <u>Steindorff</u> Ä. Z. <u>XXIX</u> 60 ff.

§ 646. <u>Eine etwas abweichende Vokalisation haben die Verba, deren 2ter Radikal eine Liquida (m, n) oder ein Lippenlaut (b, f) ist</u>; dem langen <u>ī</u> in offener Silbe entspricht vor diesen Lauten in geschlossener nicht <u>ă</u>, sondern <u>ĕ</u>; <u>außerdem haben die constr. Formen</u> auch im Sah. die Femininalendung verloren. Beispiele sind:

ϭⲓⲛⲉ : ϫⲓⲙⲓ, ϭⲛ̄- : ϫⲉⲙ-, ϭⲛ̄ⲧ= : ϫⲉⲙ= „finden" aeg. <u>gm-t</u> (III inf.).

ⲗⲓⲃⲉ : ⲗⲓⲃⲓ, sah. ⲗⲉⲃⲧ= „rasen", „rasend machen".

ⲛⲓϥⲉ : ⲛⲓϥⲓ, sah. ⲛⲉϥⲧ= „blasen" aeg. <u>nf-t</u>.

ⲥⲓⲛⲉ : ⲥⲓⲛⲓ, ⲥⲛ̄- : ⲥⲉⲛ-, boh. ⲥⲉⲛ= „vorübergehen" aeg. <u>sn-t</u>.

ϣⲓⲛⲉ : ϣⲓⲛⲓ, ϣⲛ̄- (m. aeg. ϣⲉⲛⲧ-), boh. ϣⲉⲛ= „fragen".

§ 647. <u>Durch Wegfall des ersten Radikals verstümmelte Formen</u> derselben Bildung sind:

<u>ı͗</u>: ⲉⲓⲃⲉ : ⲓⲃⲓ „dürsten" aeg. <u>ib-t</u>.

ⲉⲓⲛⲉ : ⲓⲛⲓ, ⲛ̄- : ⲉⲛ-, ⲛ̄ⲧ= : ⲉⲛ= „bringen" aeg. <u>in-t</u>.

<u>unbekannt</u>: ⲉⲓⲛⲉ : ⲓⲛⲓ „ähnlich sein".

§ 648. Dieselbe Vokalisation ist wohl auch für <u>die fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Formen der Verba III inf. II 3</u> anzunehmen:

ϥⲓ (ϥⲉⲓ) : ϥⲁⲓ, ϥⲓ- : ϥⲓ-, ϥⲓⲧ= : ϥⲓⲧ= „tragen" aeg. <u>fꜣ-t</u>.

ⲥⲓ (ⲥⲉⲓ) : ⲥⲓ „satt werden" aeg. <u>sꜣ-t</u>.

ϣⲓ (ϣⲉⲓ Z. 436) : ϣⲓ, ϣⲓ- : ϣⲓ-, ϣⲓⲧ= : ϣⲓⲧ= „messen" aeg. <u>ḫꜣ-t</u>.

ϫⲓ boh., ϫⲓ- sah. in ϫⲓⲟⲟⲣ : ϫⲓⲛⲓⲟⲣ „überfahren" aeg. <u>dꜣ-t itrw</u> „den Fluss überfahren".

---

[1]) Zu ⲥⲓⲧⲉ : ⲥⲓϯ, boh. ⲥⲉⲧ-, boh. ⲥⲁⲧ= „säen" (aeg. <u>st-t</u>), „werfen" (aeg. <u>st-t</u>) stellt <u>Stern</u> (K. Gr. § 360) ein sah. ⲥⲁⲁⲧ= mit Brechung des Vokals, ob mit Recht? Das eben da angeführte ϩⲁⲁⲧ= gehört zu einem im Uebrigen unerklärlichen stat. absol. ϩⲁⲧⲉ „ergießen", „fließen", nicht zu ϩⲓⲧⲉ „reiben".

ϫⲓ : ϭⲓ, ϫⲓ- : ϭⲓ-, ϫⲓⲧ= : ϭⲓⲧ= „nehmen" aeg. [hieroglyphs] ṯ3-t.

Wie man sieht, stimmen hier beide Dialekte hinsichtlich der Erhaltung der Femininalendung überein; sie ist im stat. constr. wie im absol. verloren, im pronom. dagegen erhalten. — Der 2te Radikal [hieroglyph] 3 ist in allen Status in j übergegangen, im stat. constr. und pronom. ist dieses j mit dem vorhergehenden ĕ zu i geworden: ϥⲓ- aus ˣfĕ3-, ˣfĕj-, ϥⲓⲧ= aus ˣfĕ3t=, ˣfĕjt=. Der stat. abs. sieht dem constr. gleich, indem er ebenfalls nur den ersten Radikal mit dem folgenden Vokal i zeigt. Dieses i, das im Sah. auch ⲉⲓ geschrieben wird (ϥⲉⲓ, ⲥⲉⲓ, ϣⲉⲓ) und also lang war (nach Steindorff), ist aber anders als das des constr. entstanden; der stat. abs. ϥⲓ geht auf ein ˣfi3ĕt, ˣfijĕt zurück, genau wie das oben besprochene ϯ „geben" auf ˣdijĕt. — Unerklärlich ist die boh. Form des stat. abs. ϥⲁⲓ anstatt ϥⲓ.

Den Formen der Verba III inf. II [hieroglyph] 3 schließt sich dem Anschein nach auch ϫⲓ- : ϭⲓ- in ϫⲓⲙⲟⲉⲓⲧ : ϭⲓⲙⲱⲓⲧ „den Weg weisen" an; das dazu gehörige Nomen ϫⲁⲩⲙⲟⲉⲓⲧ : ϭⲁⲩⲙⲱⲓⲧ „Wegweiser" scheint den 3ten Radikal w zu zeigen (§ 960, 3d). § 649.

Schwierig zu erklären ist die Form ϩⲓⲟⲩⲉ : ϩⲓⲟⲩⲓ, ϩⲓ-, ϩⲓⲧ= „schlagen", „werfen" von dem aeg. Stamme [hieroglyphs] ḥwj (?), sie scheint im stat. abs. die Radikale ḥw, in den beiden andern Status ḥj zu haben, s. hier zu § 683, 6. — Dagegen gehört der Infinitiv ϫⲓⲟⲩⲉ : ϭⲓⲟⲩⲓ „stehlen" wohl nicht hierher, sondern ist eine 3=lautige Form ˣṯĕjwĕt für ˣṯĕ3wĕt, n. aeg. [hieroglyphs] ṯ3w-(t) (§ 651). § 650.

2. Dreilautige.

Die häufigste Vokalisation dreilautiger femininaler Infinitive (von 3 rad. Verben, meist wohl solchen, die urspr. IV inf. waren, Verbis IV inf., Caus. 2rad.) ist: 1ĕ2-3ĕt, constr. 1ĕ2-3ĕt- pron. 1ĕ2-3ē-t=. § 651.

Die Femininalendung ist im stat. abs. und constr. in beiden Dialekten nach dem vorangehenden Hülfsvokal ĕ verschliffen und dieser wird im stat. abs. mit ⲉ : ⲓ, im constr. mit ⲉ : ⲉ bezeichnet. Im stat. pron. hat sich die Endung dagegen nach dem langen Vokal ⲏ in beiden Dialekten erhalten (vgl. §§ 600. 601):

boh. ϩⲉⲙⲥⲓ „sitzen" aeg. [hieroglyphs] ḥms-t, n. aeg. [hieroglyphs] ḥms, Stamm ḥmsw IV inf.

ϣⲙ̄ϣⲉ : ϣⲉⲙϣⲓ, ϣⲙ̄ϣⲉ- : ϣⲉⲙϣⲉ-, boh. ϣⲉⲙϣⲏⲧ= „dienen", gewöhnlich dem aeg. [hieroglyphs] šmsj „folgen" gleichgesetzt, das aber stets einen mask. Infinitiv hat (s. § 690).

boh. ⲥⲉⲙⲛⲓ, ⲥⲉⲙⲛⲉ-, ⲥⲉⲙⲛⲏⲧ= (ⲥⲉⲙⲛⲓⲧ=) „errichten", „feststellen" aeg. [hieroglyphs] smn-t Caus. 2rad.

Zu der Schreibung ⲥⲉⲙⲛⲓⲧ= für ⲥⲉⲙⲛⲏⲧ= vgl. §§ 658. 662, 4.

ⲥⲃ̄ⲃⲉ : ⲥⲉⲃⲓ, ⲥⲃ̄ⲃⲉ- : ⲥⲟⲩⲃⲉ-, ⲥⲃ̄ⲃⲏⲧ= : ⲥⲟⲩⲃⲏⲧ= „beschneiden" aus ˣsĕwbĕt mit teilweiser Assimilation des w an das b: ˣsĕbbĕt. Der Stamm des Verbs wird a. aeg. [hieroglyphs] sb, n. aeg. [hieroglyphs] sꜥb geschrieben, der Infinitiv ist unbekannt.

sah. ⲥⲣ̄ϥⲉ „müßig sein" aus ˣsĕrfĕt, n. aeg. [hieroglyphs] srf. — ⲛⲉϩⲡⲉ : ⲛⲉϩⲡⲓ „beklagen".

ⲛⲉϩⲥⲉ : ⲛⲉϩⲥⲓ „erwachen" aus ˣnĕhsĕt (Stamm IV inf.), n. aeg. [hieroglyphs] nhs.

boh. ϣⲉⲃⲓⲉ-, ϣⲉⲃⲓⲏⲧ= „tauschen" aus ˣšĕbjĕt (III inf.). Als stat. abs. führt Stern (K. Gr. § 323) ϣⲉⲃⲓⲟ (ϣⲉⲃⲓⲱ) an; existiert diese Form, welche Peyron in seinem Lexikon nicht aufführt, wirklich, so

ist sie wohl wie die oben (§ 633 IV) besprochenen Formen λαλο, ϫαλο, ϲαϩο, ϣοϒο, ϫνο eine sekundäre Analogiebildung zu den sogen. Causativis auf ο, wie auch das Qualitativ ϣεβιηογτ. — Der sah. Dialekt verwendet statt dieser Formen die zweilautigen ϣιβε, ϣβ̄-, ϣβ̄τ= (Qual. ϣοβε 3=lautig).

endlich vielleicht auch: μογτε : μογϯ „nennen" „rufen", wenn es aus ˣmĕw-dĕt (aeg. md-t, Stamm mdw oder mwdw ?) entstanden ist, s. u. § 695 a. E.

ϫιογε : ϭιογι „stehlen" aus ˣṯeꜣ-wĕt (n. aeg. ṯꜣw(t)) mit Uebergang des ꜣ in j (ˣṯĕj-wĕt) und Kontraktion des ĕj in ī (ˣṯī-wĕt) entstanden.

§ 652. Durch Ausfall des 3ten Radikals j oder w verstümmelte Formen derselben Bildung sind: das Caus. 2 rad.: ϲ̄μμε : ϲεμι „vor Gericht gehen" „anzeigen" aus ˣsĕm-jĕt, a. aeg. smꞽ-t, n. aeg. smj (Caus. des 2 rad. Stammes mꞽ „wie", s. Erman Pap. Westcar Glossar p. 23).

die Intransitivformen der Verba III inf. 1 ĕ 2 ĕ, in denen das ĕ teils durch ein bloßes ε (resp. die Verdopplung des 2ten Radikals) teils mit Brechung durch εε : ε bezeichnet wird:

ϩ̄ρρε : ϩερι „ruhig sein" aus ˣhĕr-jĕt, a. aeg. hrw-t, hrj-t, n. aeg. hrj.

κ̄ννε : κενι „fett werden" aus ˣkĕn-jĕt, a. aeg. knj-t.

ϩ̄ββε : ϩεβι „erniedrigt werden" neben ϩιβε : ϩιβι „erniedrigen".

sah. π̄ρρε „hervorgehen" aus ˣpĕr-jĕt, einmal für πιρε : φιρι a. aeg. prj-t (n. aeg. pr)

ϭ̄ββε : ϫεβι „schwach sein" aus ˣgĕb-jĕt, Stamm gbj.

νεεβε : νεβι „schwimmen" aus ˣnĕb-jĕt, a. aeg. nbj-t.

ϲεεπε : ϲεπι „übrig bleiben" aus ˣsĕp-jĕt, n. aeg. spj.

Die von diesen Formen, wie es scheint, abgeleiteten Qualitativa κενιωογτ, πριωογ : φεριωογ, ϫεβιωογ boh. zeigen den 3ten Radikal j noch als ι, s. § 102 a.

§ 653. Entsprechend den Intransitivformen der gewöhnlichen Verba III inf. mit dem Vokal ĕ giebt es auch von den Verbis III inf. II ꜣ intransitive Formen mit diesem Vokal neben den gewöhnlichen Formen mit ī:

ογε : ογει, „fern sein" n. aeg. wꜣj. | ϩε : ϩει „fallen" n. aeg. hꜣj.

Diese sind ebenso wie die vorigen Formen aus ˣwĕꜣ-jĕt, ˣhĕꜣ-jĕt zu erklären; entweder mit Ausfall des j und ꜣ, oder mit Ausfall des j nach Assimilation des ꜣ zu j (ˣwĕj-jĕt) und Verschleifung der Femininalendung wurde daraus ˣwĕĕ, ˣhĕĕ. Während sich der Hülfsvokal nach dem Vokal ĕ im Boh. als ι erhalten hat, ist er im Sahid. mit ihm der Regel gemäß zusammengefallen: hĕ für ˣhĕĕ (s. §§ 73. 217 Anm. 593 Anm. 599).

§ 654. Neben der Vokalisation 1ĕ2-3ĕt findet sich ebenso häufig bei 3-lautigen femininalen Infinitiven die Vokalisation 1ă2-3ĕt. constr. 1ĕ2-3ĕt.

boh. λαπϲι „beißen" ναϩτε : ναϩϯ „glauben"	ϲατβε : ϲαθμι „wiederkäuen" (Stamm aeg. sdb).	boh. ϣαϣνι „erreichen" (Stamm aeg. shn ?).

ⲥⲁϩⲛⲉ : ⲥⲁϩⲛⲓ, boh. ⲥⲉϩⲛⲉ- „ordnen", befehlen aeg. shn-t Caus. von ϩⲱⲛ 2 rad. „befehlen."

? ⲥⲁϩⲧⲉ : ⲥⲁϩϯ „anzünden", vermutlich Caus. 2 rad.

Durch Wegfall des 3ten Konsonanten verstümmelte Formen derselben Bildung sind: §655.

d: ϣⲁϫⲉ : ⲥⲁϫⲓ „reden" aeg. sdd-t Caus. von dd „sagen" 2 rad. kopt. ϫⲱ. Die Form lautete urspr. ˣsăd-dĕt. Die verkürzte Form ϣϫ̄-, die sich im Sah. in substantivischen Zusammensetzungen findet, geht wohl kaum auf den alten stat. constr. ˣsĕd-dĕt zurück, sondern ist wohl eine Verkürzung der bereits verstümmelten kopt. Form ϣⲁϫⲉ.

j oder w der Verba III inf: ⲣⲁϣⲉ : ⲣⲁϣⲓ „sich freuen" aus ˣrašwĕt aeg. ršw-t.

ϣⲁϥⲉ : ϣⲁϥⲓ „schwellen" aus ˣšăf-jĕt, a. aeg. ˣšăf-wĕt šfw-t. — Das davon abgeleitete Qual. ϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ zeigt, wie es scheint, noch den 3ten Radikal j als ⲓ (s. § 102 a).

so vielleicht auch: sah. ⲡⲁⲕⲉ „dünn werden", boh. ⲕⲁϯ „einsehen", sah. ϫⲁⲁⲧⲉ „wachsen" (mit Brechung wie ⲥⲉⲉⲡⲉ § 652), deren Stamm im Aeg. nicht nachgewiesen ist.

Noch weiter durch den Ausfall des 2ten Radikals ᶜ verstümmelt ist: ϣⲁ : ϣⲁⲓ „erscheinen" für ˣšăᶜĕ aus a. aeg. ˣhăᶜ-wĕt hᶜw-t, n. aeg. hᶜj(-t). Die sah. Form ϣⲁ steht für ˣšăĕ wie ϩⲉ für ˣhĕĕ (§ 653) nach der oft genannten Regel. Im Achmim. heißt es nach frdl. Mitteilung von Steindorff noch ϩⲁⲉ, was unsere Ableitung vollauf bestätigt. §656.

Für den Unterschied der beiden eben besprochenen Vokalisationen 1ĕ2-3ĕt und 1ă2-3ĕt ist zu beachten, daß sich die erstere nur bei solchen Verben findet, deren 2ter, dem Vokal folgender Radikal einer von den Konsonanten, die auch sonst den Vokal ĕ vor ă vorziehen, ist,[1] nämlich die Liquidae ⲙ, ⲛ, ⲣ, die Lippenlaute ⲃ, ⲡ, ⲟⲩ w, sowie ϩ (= h) und ȝ. Die Vokalisation mit ă findet sich dagegen bei Konsonanten aller Art, nämlich ⲡ (ⲗⲁⲡⲥⲓ), ϥ, ϩ (= ḥ), ϣ (= ḫ und = š), ⲕ, ⲧ (= d), ϫ (= d) und ᶜ (ϣⲁ). Es verhält sich also vielleicht die Form 1ĕ2-3ĕt zu 1ă2-3ĕt ähnlich, wie im stat. pron. der 2=lautigen fem. Infinitive (1ī-2ĕt) die Form 1ĕ2t zu der gewöhnlichen 1ă2t (s. §§ 644. 646). §657.

Eine 3-lautige fem. Infinitivform, die den Vokal im stat. abs. in geschlossener erster Silbe hatte, muß wegen des auf ⲉ ausgehenden stat. constr. auch die merkwürdige Form des Verbums III inf. mrj, mrw „lieben" sein (vgl. § 600): ⲙⲉ : ⲙⲉⲓ, ⲙⲉⲣⲉ- : ⲙⲉⲛⲣⲉ-, ⲙⲉⲣⲓⲧ= : ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ= a. aeg. mrw-t, mrj-t, n. aeg. mrw(-t), mrj (s. u. § 683, g). — Was bei dieser Form zunächst auffallend ist, ist das Fehlen des 2ten Radikals r im stat. abs. und das unorganische ⲛ, das das Boh. im stat. constr. und pron. vor dem ⲣ einschiebt. — Die abs. Form gleicht aufs Haar den oben (§ 653) besprochenen Formen ϩⲉ : ϩⲉⲓ, ⲟⲩⲉ : ⲟⲩⲉⲓ, die für ˣhĕĕ, ˣwĕĕ standen und aus ˣhĕȝjĕt (resp. ˣhĕjjĕt), ˣwĕȝjĕt (resp. ˣwĕjjĕt) entstanden waren. Auch unsere Form ließe sich ähnlich erklären unter §658.

---

1) vgl. Stern Kopt. Gr. §§ 123. 124. 136. 137. 140; dieselben Konsonanten lieben ĕ auch statt ŏ s. oben §§ 635. 636. 641. 642.

der Annahme, daß das r zu [Hierogl.] j mouilliert sei, wie das bei diesem Verbum oft und dem Anschein nach auch im Infinitiv passiert war (vgl. die Schreibung [Hierogl.] § 683, 9). Aus ˣmĕrwĕt wäre dann also ˣmĕjwĕt resp. aus ˣmĕrjĕt dementsprechend ˣmĕjjĕt geworden und daraus mit Verlust des 3ten Radikals: ˣmĕjĕt, und mit Wegfall des j und der Endung: ˣmĕĕ (wie ⲦⲞ : ⲦⲞⲒ ˣdŏĕ aus ˣdŏjĕ § 73). — Der stat. constr. ⲘⲈⲢⲈ- : ⲘⲈⲚⲢⲈ- kann kaum anders als aus ˣmĕr-wĕt, ˣmĕrjĕt entstanden sein, was zu der vermutlichen Grundform des stat. abs. stimmen würde. Der stat. pron. müßte dazu aber ˣmĕr-wē-t, ˣmĕr-jē-t, und mit Ausstoßung des 3ten Radikals im Kopt. also ˣmĕrēt= lauten. Stattdessen heißt es aber stets mĕrīt=, sodaß man nicht etwa an eine Schriftvariante denken kann, wie sie in ⲤⲈⲘⲚⲒⲦ= vereinzelt für ⲤⲈⲘⲚⲎⲦ= vorliegt. Der lange i-Vokal setzt vielmehr ein kurzes ă in geschlossener Silbe voraus; zu ˣmĕr-wī-t, ˣmĕr-jī-t gehört ein Stat. absol. ˣmăr-wĕt, ˣmăr-jĕt, wie zum stat. pron. ˣmăst= ein absol. ˣmī-sĕt (§ 644). Bestätigt wird dies nun wohl auch durch das Adjektiv ⲘⲈⲢⲒⲦ : ⲘⲈⲚⲢⲒⲦ „geliebt" (zugleich auch als Qual. gebraucht, s. § 91), das ohne Zweifel auf das a. aeg. [Hierogl.] mry-tj zurückgeht. Diese Form ist aber eine sogen. Nisbebildung des Infinitivs [Hierogl.] mry-t, wie solche nicht selten sind (vgl. z. B. § 693 a. E.); die kopt. Form geht auf ˣmĕrjītēj zurück, wobei der Vokal wie im stat. pron. des Infinitivs aus der ersten in die 2te Silbe umgesprungen ist, weil er sonst in drittletzter gestanden hätte.[1] Daß das ī dieser Form auf ein ă zurückgeht, lehrt uns der Plural ⲘⲈⲢⲀⲦⲈ : ⲘⲈⲚⲢⲀϯ, der aus ˣmĕr-jăt-jĕw zu erklären ist. — Wir hätten demnach eine Form ˣmĕr-wĕt, ˣmĕr-jĕt für den Kopt. stat. abs. ⲘⲈ : ⲘⲈⲒ, eine andere ˣmăr-wĕt, ˣmăr-jĕt für die Kopt. stat. constr. und pron. ⲘⲈⲢⲈ-, ⲘⲈⲢⲒⲦ= und die Nisbe ⲘⲈⲢⲒⲦ, ⲘⲈⲢⲀⲦⲈ anzunehmen. Das würde dem § 657 nicht widersprechen, da r einerseits zu den Konsonanten gehört, die ĕ lieben (vgl. ϨⲢ̄ⲢⲈ : ϨⲈⲢⲒ, ⲠⲢ̄ⲢⲈ), andererseits auch das ă behält, wo es die andern durch ĕ ersetzen (vgl. ⲀⲀ= von ⲈⲒⲢⲈ). — Zu dem rätselhaften Ⲛ der boh. Formen vgl. Stern K. Gr. § 103.

§ 659. Eine weitere Vokalisation 3-lautiger fem. Infinitive ist: 1.2ī-3ĕt cstr. 1.2ĕ3.t- pron. 1.2ĕ3.t= — Da der stat. cstr. einsilbig gesprochen wurde, endigt die kopt. Form nach Verlust des femininalen t auf keinen Hülfsvokal (§ 600). Daß der stat. pron. ĕ statt des zu erwartenden ă hat, beruht darauf, daß ihm in den beiden einzigen belegten Formen die Liquida Ⲛ folgt (s. §§ 646. 657): sah. ⲤⲘⲒⲚⲈ, ⲤⲘⲚ̄-, ⲤⲘⲚ̄Ⲧ= „errichten" aeg. [Hierogl.] smn-t Caus. von [Hierogl.] mn Kopt. ⲘⲞⲨⲚ 2 rad. ⲤⲞⲨⲚ̄- : ⲤⲞⲨⲈⲚ-, ⲤⲞⲨⲚ̄Ⲧ= : ⲤⲞⲨⲈⲚ= „Preis für" aeg. [Hierogl.] swn-t „Markt halten" (Caus. 2 rad. ?). Der stat. abs. ˣswīnĕt hat sich vielleicht erhalten in dem Worte ⲤⲞⲨⲒⲚ Röm. 16, 7, das Peyron (Lex. 205) mit „insignis", „praestans" übersetzt, sodann vielleicht in dem Namen der Stadt Συήνη Assuan, wenn dieser nicht etwa mit dem alten Wort [Hierogl.] swnw „Befestigung" (o. ä.) P. 282 zusammenhängt.

[1] Auch ϢⲠⲎⲢⲦ fem. ϢⲠⲒⲈⲈⲦⲈ „schamhaft" ist vielleicht so zu erklären aus ˣšĕp-jē-tēj, fem. ˣšĕp-jĕt-jĕt, das von einem regelrechten Infinitiv ˣšĕp-jĕt hergeleitet wäre; desgl. auch boh. ⲤⲞⲨⲂⲎⲦ „honestus" von ⲤⲈⲂⲒ, ⲤⲞⲨⲂⲈ-, ⲤⲞⲨⲂⲎⲦ= s. § 651.

Endlich gehört auch das Wort ⲥⲣⲓⲧ (ⲥⲣⲏⲧ) wohl hierher, s. § 662, 4.

Kapitel XI.
Ergebnisse.

Aus den in den vorigen beiden Kapiteln besprochenen kopt. Infinitivformen ergiebt sich für die Vokalisation der mask. und fem. Infinitive kurz folgendes: § 660.

1. Der dem mask. Infinitive eigentümliche Vokal ist der o-Laut, ō (ⲱ) in offener, ŏ (ⲟ) in geschlossener Silbe: *sōdĕm ⲥⲱⲧⲙ̄ — *sŏdmĕf ⲥⲟⲧⲙⲉϥ, *ĕnḫōt ⲛ̄ϣⲟⲧ, *sōlsĕl ⲥⲟⲗⲥⲗ̄ — *sĕlsōlĕf ⲥⲗ̄ⲥⲱⲗϥ̄, *štŏrtĕr ϣⲧⲟⲣⲧⲣ̄ — *štŏrtōref ϣⲧⲣ̄ⲧⲱⲣϥ̄. Von dieser Positionsregel weichen aus bestimmten, uns noch unbekannten Gründen ab: *kōd ⲕⲱⲧ „bauen" — *kōdĕf ⲕⲟⲧϥ̄, *gōw ϭⲟⲟⲩ — *gōwĕf ϭⲟⲟⲩϥ, *sōwĕn ⲥⲟⲟⲩⲛ̄ — *swōnĕf ⲥⲟⲩⲱⲛϥ̄.

Statt ŏ fand sich als eine Art Variante zuweilen ă (ⲁ): *năw ⲛⲁⲩ, *snăd ⲥⲛⲁⲧ, *ḥtă3 ϩⲧⲁⲓ, *kăskĕs ⲕⲁⲥⲕⲥ̄, *slădlĕd ⲥⲗⲁϫⲗⲉϫ, *snăjnĕj ⲥⲛⲁⲉⲓⲛ. In einem Falle (ϩⲧⲁⲓ) schien es deutlich, daß der dem Vokal folgende Konsonant (3) die Ursache für das Eintreten des a war.

Vor denjenigen Konsonanten, die eine besondere Vorliebe für den Vokal ĕ vor andern kurzen Vokalen zeigen, tritt auch beim mask. Infinitiv in gewissen Fällen dieses ĕ an Stelle des regelmäßigen ŏ ein: *tĕltĕl ⲧⲗ̄ⲧⲗ̄, *krĕmrĕm ⲕⲣ̄ⲙ̄ⲣ̄ⲙ̄.

2. Der dem fem. Infinitive eigentümliche Vokal ist der i Laut, der im stat. abs. in offener Silbe als ī (ⲓ), in geschlossener als ă (ⲁ), resp. vor den eben erwähnten Konsonanten, die den Vokal ĕ bevorzugen, als ĕ erscheint: *tīsĕt ϫⲓⲥⲉ, *gīmĕt ϭⲓⲛⲉ, *smīnĕt ⲥⲙⲓⲛⲉ, *šăfwĕt ϣⲁϥⲉ, *săḥnĕt ⲥⲁϩⲛⲉ, *sădbĕt ⲥⲁⲧⲃⲉ, *šĕbjĕt ϣⲉⲃⲓⲉ, *nĕḥsĕt ⲛⲉϩⲥⲉ, *sĕmnĕt ⲥⲉⲙⲛⲓ. — Im stat. pron. tritt in geschlossener Silbe regelrecht für langes ī kurzes ă resp. ĕ ein: *tăstĕf ϫⲁⲥⲧϥ, *gĕmtef ϭⲛ̄ⲧϥ̄, *smĕntĕf ⲥⲙⲛ̄ⲧϥ̄; in offener Silbe dagegen tritt für vermutliches kurzes ă zwar langes ī ein in *mĕrjītĕf ⲙⲉⲣⲓⲧϥ̄, für kurzes ĕ, das vor den gewissen Konsonanten das ă vertritt, aber langes ē (ⲏ), in *šĕbjētĕf ϣⲉⲃⲓⲏⲧϥ, *šĕmsētĕf ϣⲉⲙϣⲏⲧϥ, *sĕmnētĕf ⲥⲉⲙⲛⲏⲧϥ. Dies erklärt sich eben daraus, daß der stat. pron. erst vom stat. abs. abgeleitet ist.

Zu diesem Ergebnis, daß der i-Laut der charakteristische Vokal der fem. Infinitive war, stimmt nun auch bemerkenswerterweise die Thatsache, daß die gewöhnlichste fem. Nominalform der reduplicierten (4. 5 rad.) Stämme im Kopt. denselben Vokal zeigt: ⲃⲗ̄ⲃⲓⲗⲉ „Korn", ⲗⲉϥⲗⲓϥⲉ : ⲗⲉϥⲗⲓϥⲓ „Brocken", ⲣⲉⲕⲣⲓⲕⲉ : ⲣⲉⲕⲣⲓⲕⲓ „Schlummer", ⲧⲗ̄ϯⲗⲉ : ⲧⲉⲗϯⲗⲓ „Tropfen" (im Boh. wohl irrig als Maskulinum behandelt) von ⲧⲗ̄ⲧⲗ̄ : ⲧⲉⲗⲧⲉⲗ „tröpfeln", ϩⲉⲗϩⲓⲗⲉ „Starrheit", ⲥⲣ̄ϥ̄ⲣⲓⲃⲉ „Stückchen" (für *srĕfrīfĕt). — Wir werden in dieser Vokalisation 1ĕ2-3ī-4ĕt und 1.2ĕ3-4ī-5ĕt gewiß die Vokalisation der mehr als 3-lautigen fem. Infinitive erkennen dürfen.

§661. Nach diesem Ergebnis können wir nun auch versuchen eine Anzahl noch unerklärter kopt. Formen einem der beiden Geschlechter zuzuweisen. So sind zunächst die folgenden für mask. zu halten, weil sie den ο-Laut als Vokal zeigen:

1. λο „aufhören" n. aeg. [Hieroglyphen] rwỉ, urspr. IV inf. rwỉj (§683, 4), stark verstümmelt; die Imperativformen ⲁⲗⲟⲕ, ⲁⲗⲱⲧⲛ̄ (§507) sind, obwohl sie noch das alte Pronomen 2 plur. anwenden (§611), doch wohl erst, ihrer Vokalisation nach, von der bereits verstümmelten Form des stat. abs. λο abgeleitet und also nicht als alt zu betrachten.

2. ⲙⲟⲟϣⲉ : ⲙⲟϣⲓ „gehen", wenn nicht eig. Qualitativ ?; genaue Form des Stammes unbekannt, a. aeg. [Hieroglyphen] mšᶜ, n. aeg. [Hieroglyphen] mšᶜ (mỉšᶜ ?) geschrieben, etwa IV inf. ?

3. ϣⲟⲟⲩⲉ : ϣⲱⲟⲩⲓ „trocken werden"; das boh. ω steht nach dem Lautgesetz für ŏ wegen des folgenden w; Stamm III inf. šwj (ⲧϣⲟⲩⲓⲟ §213), daneben vielleicht IV inf. šwwj, wovon sich der Infinitiv und das Qualitativ ϣⲟⲩⲱⲟⲩ ableiten ließen: ˣšŏwwĕj (§632, 2.3) und ˣšŏw-wō-wĕw, s. §97.

4. ⲥⲙⲟⲩ : ⲥⲙⲟⲩ „segnen" „preisen", geht offenbar auf den n. aeg. Stamm [Hieroglyphen] smꜣᶜ „rufen" „beten" zurück; davon müßte ein mask. Infinitiv, wenn der Stamm 4 rad. wäre, nach §631 ff. ˣsŏmꜣĕᶜ gelautet haben und jedenfalls den Vokal zwischen dem s und m zeigen. Die kopt. Form mit dem langen ō (nach m zu ου geworden) nach dem 2ten Radikal erinnert an die oben besprochene Form ⲥⲧⲱⲧ „zittern", die aus einer 5-lautigen ˣsdŏꜣ dĕꜣ entstanden war (§§638, 3. 639, IV), und ist vielleicht ebenso aus einer 5-lautigen Form mit unbekanntem letzten Radikal (etwa j oder w) zu erklären: ˣsmŏꜣᶜĕ 5. Nach Ausfall des ꜣ wäre (wie bei ⲥⲧⲱⲧ) der kurze Vokal in offener Silbe gedehnt worden: ˣsmōᶜĕ 5; endlich nach Abfall des letzten Radikals und des vorangehenden Hülfsvokals (wie dort): ˣsmōᶜĕ, ˣsmōᶜ, auch der vorletzte Radikal ᶜ verloren gegangen (wie gewöhnlich): ˣsmō. — Für die Annahme, daß [Hieroglyphen] „rufen" nicht 4 rad., sondern 5 rad. gewesen sei, läßt sich vielleicht auch noch anführen, daß sein Tempus [Hieroglyphen] sdm·f im N. aeg. durch [Hieroglyphen] ỉrj·f umschrieben wird und also, trotz des vermutlich wie immer schon fortgefallenen ꜣ, noch als mehr als 3=konsonantig behandelt wird, während das Verbum [Hieroglyphen] smꜣᶜ „opfern" seine eigenen Formen verwendet und also nicht mehr 4-lautig war, s. §197 unter Vergleichung von §456.

§662. Für fem. Infinitivformen sind dagegen anzusehen die folgenden Formen:

1. ⲉⲓ : ⲓ „kommen" a. aeg. [Hieroglyphen] ỉj·t, n. aeg. [Hieroglyphen] ỉj (§719, 3); wie man sieht, bestätigt die a. aeg. Form die fem. Natur der kopt. Form. Ist die Annahme (denn mehr ist es nicht), daß der Stamm ỉj lautete, richtig, so wäre der Infinitiv ˣỉỉjet zu vokalisieren und ein Gegenstück zu ϯ „geben", ϣⲓ „messen" usw. (§§645. 648).

2. ⲉⲓⲙⲉ : ⲉⲙⲓ „wissen", gewöhnlich dem n. aeg. [Hieroglyphen] „erfahren", „wissen" gleichge-

setzt, dessen genauer Lautwert unbekannt ist (ᶜm, ᶜ3m, ᶜm3?). Die kopt. Form ⲧⲁⲙⲟ „melden" kann von einem 2rad. wie von einem 3rad. Stamme I ᶜ abgeleitet werden (§§ 211. 214).

3. (ϣⲉⲓ?): ϣⲉ „gehen" enthält in starker Verstümmelung den a. aeg. fem. Infinitiv 𓈙𓅓𓏏 šm-t des 2rad. Verbums šm (§ 667).

4. ⲥⲣⲓⲧ: ⲥⲣⲓⲧ „Ähren lesen" aeg. 𓋴𓂋𓂧 srd LD II 127, das abgesehen von der Vokalisation das Aussehen einer mask. Form hat. Für ⲥⲣⲓⲧ findet sich an ein und derselben Stelle (Zoega 624) auch ⲥⲣⲏⲧ (ⲉϥⲉϣⲱϫⲡ ⲛⲟⲩⲙⲉⲣⲟⲥ ⲉⲥⲣⲏⲧ ⲛⲛⲉⲧⲥⲣⲓⲧ „er soll einen Teil übrig lassen zum Nachlesen denen die nachlesen"); es ergiebt sich aus dieser Variante, daß das i lang ist, und das setzt voraus, daß es einst in offener Silbe gestanden hat. Aus einem fem. Infinitiv ˣsrīdět von der Vokalisation ⲥⲙⲓⲛⲉ (§ 659) ließe sich ⲥⲣⲓⲧ wohl so erklären, daß die beiden t-Laute zusammengefallen wären, wie in ϩⲉⲧϩⲱⲧ „mich untersuchen" (für ˣhěthōtět), ⲙⲟⲟⲩⲧ „mich töten" (für ˣmōwtět); doch müßte dies, vorausgesetzt das die Schreibung 𓋴𓂋𓂧 srd korrekt ist, schon im m. R. eingetreten sein (vgl. übrigens §§ 597. 680).

§ 663. Infinitive, die wie die eben angeführte Schreibung ⲥⲣⲏⲧ als Vokal ein ⲏ nach dem 2ten Konsonanten haben, giebt es im Kopt. eine ganze Reihe, von denen aber keiner aegyptisch nachgewiesen ist und die vielleicht alle unaegyptisch sind. Es sind 4 Gruppen zu unterscheiden:

1. mit 3 Konsonanten (etwa 3rad.): ⲉⲗϩⲏⲙ: ⲉⲗϩⲉⲙ „brüllen", sah. ⲗ̄ϩⲏⲥ „blasen", ⲥϭⲏⲣ: ϣϭⲏⲣ „schiffen", sah. ϣⲗⲏϩ (ϣⲗⲉϩ) „Wasser ableiten", ϩⲣⲏϭ sah. „aufhören".

2. mit identischem 2 und 3ten Konsonanten (etwa II gem.): ⲧⲉⲗⲏⲗ: ⲑⲉⲗⲏⲗ „jauchzen", ϣⲗⲏⲗ (ϣⲗ̄ⲗ̄): ϣⲗⲏⲗ „beten".

3. mit abgefallenem 1ten Konsonanten (etwa I ᶟ): ⲗ̄ⲗⲏⲃ, ⲉⲗⲗⲏⲃ (ⲉⲗⲗⲉⲃ) „spotten", ⲣ̄ⲣⲏⲧ od. ⲉⲣⲏⲧ: ⲉⲣⲏⲧ „versprechen".

4. mit fehlendem 3ten Konsonanten (etwa III ᶟ od. III inf.): ⲧⲗⲏ: ⲑⲗⲏ „tröpfeln" (redupl. ⲧⲗ̄ⲧⲗ̄ § 635, etwa wie ⲥⲟⲛⲥⲉⲛ von ⲥⲓⲛⲉ, ϣⲟⲕϣⲉⲕ von ϣⲓⲕⲉ usw.), ϭⲣⲏ: ϭⲣⲏ „graben", ϣⲗⲏ sah. „kriechen", ϭⲉⲡⲏ (oder ϭⲏⲡⲉ) „eilen" sah.

Schon der häufige Wechsel von ⲏ und ⲉ ist hier auffällig.

§ 664. Zweifelhaft bleibt, ob folgende Formen, die weder den ŏ-Vokal noch den ī-Vokal haben, mask. oder fem. Ursprungs sind:

ⲁⲗⲉ: ⲁⲗⲏⲓ „aufsteigen", „fliegen", meist dem 2rad. 𓂝𓂋 ᶜr gleichgesetzt; hängt vielleicht mit ⲱⲗ, ⲱⲗⲓ, Imper. ⲁⲗⲓ zusammen, das III inf. gewesen zu sein scheint.

ⲁⲓⲁⲓ: ⲁⲓⲁⲓ „wachsen" aeg. Stamm 𓄿𓇋 ᶟj III inf.

ⲁⲥⲁⲓ: ⲁⲥⲓⲁⲓ „leicht sein" scheint, nach dem Adjektiv ⲉⲥⲓⲉ „leichtsinnig" zu urteilen, III inf. zu sein.

ϣⲓⲁⲓ „lang werden", Qual. ϣⲟⲓ Jes. 5,18 (Peyron, Add.): ϣⲏⲟⲩ, etwa II 𓄿 3 III inf.? Davon das Nomen ϣⲓⲏ fem. „Länge".

D. Der Verbalstamm in den Formen des Infinitivs.

2 rad. Verben.

§ 665. Bei dieser Klasse ist die männliche Infinitivform mit der unregelmäßigen Vokalisation 1ō2, 1ĕ2-, 1ŏ2= (§§ 614-617) die Regel, die den einfachen Stamm ohne Endung zeigt. Beispiele sind:

ỉꜥ „weilen" M. 450.	n. aeg. ỉb (ꜣb) „stempeln" pron. An. 5, 10, 2.
bꜣ „hacken" LD II 51.	ꜥḳ „eintreten" Tur. 17, 7.
mr „binden" cstr. Westc. 12, 13.	ꜥš „rufen" An. 4, 2, 3 u. o.
ms „bringen" cstr. Siut I, Bild 8 u. o.	wn „öffnen" Amh. 2, 3 u. o.
nd „begrüßen" (o. ä.) cstr. Glypt. 27, 14.	pd „laufen" Sall 2, 14.
rḫ „kennen" LD II 127 u. ö.	mḥ „füllen" pron. An. 6, 6, 8 u. o.
sn „riechen" cstr. Rec. I 133 u. o.	rḫ „können" cstr. Abb. 2, 15 u. o.
sṯ „libieren" Siut I 126.	ḳd „bauen" Orb. 9, 1.
dm „schärfen" cstr. Mar. Mast. 179. 282 u. o.	ṯs „knüpfen" pron. Harr. 6, 3. usw.

§ 666. Nach den kopt. Formen hatten die Verba II w eine etwas abweichende Vokalisation, indem sie statt des langen Vokals ō im stat. abs. den kurzen ŏ hatten (§ 617), wofür einmal ă eintrat in ⲚⲀⲨ „sehen" (§ 618), dem einzigen Infinitiv dieser Verben, dessen aeg. Vorgänger nachweisbar ist: n. aeg. nw Orb. 6, 1. 14, 1. An. 1, 17, 7. An. 4, 5, 4. Sall. 3, 1, 8. 4, 2. Dieser zeigt, wie zu erwarten, nichts Besonderes.

§ 667. Femininale Infinitive haben von den 2 rad. Verben nur die beiden wḏ-t „befehlen" cstr. P. 402 = M. 574 und šm-t „gehen" Westc. 12, 12. Berl. Pap. 2023, 35 u. o. (n. aeg. šm An. 4, 2, 4. An. 2, 5, 3 u. o. Kopt. ϢⲈⲒ ?: ϢⲈ § 662, 3), die beide urspr. III inf. gewesen zu sein scheinen (s. Einleitung). — Die fem. Form ỉp-t „zählen" cstr. P. 557 ist fehlerhaft; an der Parallelstelle N. 812 steht richtig ỉp und auch sonst ist der Infinitiv des Verbs im a. R. stets mask. wie im Kopt. (ⲰⲠ, ⲈⲠ-, ⲞⲠ=): ỉp Gräberw. 48. cstr. LD II 23. 56a. 74c. — In den n. aeg. Schreibungen des stat. pron. des Infinitivs ḏd „sagen" (a. aeg. Siut V 24 u. o.) Orb. 4, 1. Sall. 3, 6, 9. Orb. 6, 1. soll durch das oder d. i. t nur die Lautbarkeit des 2ten Radikals d vor den Suffixen angedeutet werden, weil er im stat. abs. und cstr. bereits wie im Kopt. (ϪⲰ, ϪⲈ-) verschliffen war; im Kopt. hat auch der stat. pron. das d eingebüßt (ϪⲞⲞ= : ϪⲞ=), nur vor dem vokalischen Suffix 3 plur. hat es sich noch im Boh. wie im N. aeg. erhalten (ϪⲞⲦⲞⲨ).

Verba II geminatae.

§ 668. Auch hier ist der männliche Infinitiv die Regel; der Verbalstamm zeigt dabei den identischen

Radikal geminiert:

[hierogl.] wšš „harnen" (entstanden aus wšš) Eb. 8,17. 23,12. 52,7. cstr. ib. 16,7. 93,12.

[hierogl.] pnn „gießen(?)" Eb. 60,11 (mit [hierogl.] st. es").

[hierogl.] rnn „erziehen" cstr. Champ. Not. II 44

[hierogl.] krr „Töpfe brennen" cstr. Gräberw. 159. [hierogl.] abs. Champ. Not. II 376 (davon [hierogl.] krh.t „Topf").

[hierogl.] nšš intrans. Eb. 99,16.

[hierogl.] šmm (für hmm) „heiß werden" Sall. 1,8,6. Kopt. ϩⲘⲞⲘ : ϧⲘⲞⲘ.

[hierogl.] kbb „kühl werden" Westc. 5,3.7. RJH. 139,7. Eb. 33,16 (?). boh. ⲬⲂⲞⲂ.

[hierogl.] kdd „schlafen" W. 387. P. 689. LD III 68,8.

[hierogl.] kmm „schwarz werden" Kopt. ⲔⲘⲞⲘ.

[hierogl.] gnn „schlaff werden" Orb. 8,1.

[hierogl.] hnn „in Unordnung sein" (o. ä.) Eb. 1,6.

Von diesen Formen haben sich im Kopt., wie man sieht, nur einige erhalten, die die speciell intransitive Vokalisation 1.2 ŏ 3 der 3 rad. Verben zeigen (§§ 623–625) und, wie das bei dieser Stellung des Vokals natürlich ist, die Gemination bewahrt haben. Wenn die intransitiven Verba II gem. wie die 3 rad. Verben vokalisiert waren, so ist das auch für die transitiven wahrscheinlich; und es würden sich dann vielleicht die kopt. 2 rad. Formen ⲠⲰⲚ : ⲫⲰⲚ, ⲠⲈⲚ- : ⲫⲈⲚ-, ⲠⲞⲚ= : ⲫⲞⲚ= „ausgießen" (= [hierogl.] pnn?) und ⲠⲰϢ : ⲫⲰϢ, ⲠϢ- : ⲫⲈϢ-, ⲠⲞϢ= : ⲫⲞϢ= (ⲫⲀϢ=) „teilen" (a. aeg. [hierogl.] pšš, m. aeg. [hierogl.] pšš oder [hierogl.] pšš geschrieben, d. i. zu pšš assimiliert und zu pš kontrahiert?, n. aeg. [hierogl.] pš) aus ˣpōnĕn, ˣpĕnĕn-, ˣpŏnn= und ˣpōšĕš (aus ˣpōšĕš), ˣpĕšĕš- (aus ˣpĕšĕš-), ˣpŏšš= (ˣpŏšš=) erklären.

Das häufige Verbum [hierogl.] m33 „sehen" zeigt im stat. abs. und constr. in der Regel gleichfalls im A. aeg. die Gemination: [hierogl.] m33 P. 429 = M. 613. LD II 51. 111 h. Sol. Hamm. 10,1. Mar. Ab. II 26 b. Westc. 5,4. Eb. 61,14. 93,17 usw. [hierogl.] m33 LD II 134 a, 4.10. — Geminationslose Formen finden sich dafür im A. aeg. seltener (im Verhältnis zu den geminierenden wie 13 : 55), und zwar, wie es scheint, nur im stat. constr.: [hierogl.] m3- LD II 20 a. 22 c. 25. 42 a. 105 b. 126. 130. Mar. Mast. 346. Rec. I 133. [hierogl.] m3- Mar. Mast. 480. 481. Cat. d'Ab. 712. Lemm No. 13. — Im stat. pron. zeigen, was schwerlich Zufall sein wird, die beiden einzigen Formen, die mir begegnet sind, die Gemination nicht: [hierogl.] m3-f „ihn sehen" W. 396 (nach § 555 c d). [hierogl.] m3-sn „sie sehen" Düm. Res. I 5 (nach § 555 h, an der entspr. Stelle desselben Grabes Thes. 1468 q steht vor nom. Objekt [hierogl.] m33-). So ist denn wohl auch in der Stelle Eb. 36,15 [hierogl.] m3-f (nach § 553 b) statt [hierogl.] m3 n-f zu lesen.[1] — Die Verschiedenartigkeit der Schreibung der verschiedenen Status läßt sich wohl erklären, wenn die Vokalisation die der trans. 3 rad. Infinitive war. Der stat. abs. lautete dann ˣmō3ĕ3 und mußte die Gemination zeigen, da die beiden identischen Radikale durch einen Hülfsvokal getrennt waren; dasselbe galt auch für den stat. cstr., der ˣmĕ3ĕ3- lauten

§ 669.

---

[1] [hierogl.] m33 mit folgender Praeposition [hierogl.] n findet sich zwar in alten Texten öfter, hier ist aber wegen des vorhergehenden parallelen [hierogl.] m33-hr-k sw ib. 36,5 unbedingt die Akkusativkonstruktion zu erwarten: whm hr-k m3-f.

mußte. Sprach man dies aber einsilbig ˣmĕ33- (wie ˣṯĕst- von ˣṯisĕt), so mußte das in der Schreibung das Weglassen des 2ten 3 zur Folge haben. Der stat. pron. mußte vor den einlautigen Suffixen ˣmŏ33ĕf lauten, wobei die beiden 3 wieder zu einem Doppelkonsonanten zusammenfielen und also in der Schrift nur einmal erscheinen konnten. War das Suffix zweilautig, so stand der Vokal zwar zwischen den beiden 3: ˣm3ŏ3sĕn, da diese aber beide in einer Silbe standen, so mußte das eine in der Aussprache und demnach auch in der Schrift wegfallen: ˣmŏ3-sĕn oder ˣm3ŏ-sĕn (vgl. §§ 234. 242).

Das N. aeg. schreibt den Stamm des Verbums in allen 3 Status, der Harris; beides ist wie überall nur m3 (ohne Gemination) zu transskribieren: m3 Sall. 3,7,10. cstr. Koll. 5,2. An. 1,4,7. 22,6. — m3 cstr. Harr. 22,2. 25,4. 47,1. pron. ib. 4,6. 26,2. 45,1. 49,3. 76,3.

§ 670. Für den oben (§ 668) mit aufgeführten mask. Infinitiv wšš „harnen“ findet sich an einer Stelle die fem. Form wšš-t Eb. 25,8 (an der Parallelstelle ib. 52,7 steht wšš) mit der Urform des Stammes wšš.

Verba III infirmae.

§ 671. Diese Verben haben im A. aeg. durchweg weibliche Infinitive. — In der Regel zeigen diese Formen nur die beiden ersten Radikale in der Schrift, größtenteils sind das aber wohl nur defektive Schreibungen, wie sicher eine beträchtliche Anzahl. Beispiele sind:

i‘(j)-t „waschen“ cstr. Eb. 42,12. LD III 12,35.
ib(j)-t „dürsten“ W. 196. T. 61. M. 219 u. o.
in(w)-t „bringen“ s. u. § 683,1.
irj-t „thun“ s. u. § 683,2.
iṯ(j)-t „nehmen“ s. u. § 683,3.
‘ḥj-t „aufhängen“ LD III 65a, 18. „hoch s.“ Eb. 60,4.
wpw-t „trennen“ cstr. M. 603. „öffnen“ (?) LD II 4 u. o.
ws(j)-t „sägen“ LD II 49b. LD II 126 u. ö.
prj-t „hervorgehen“ P. 708. Westc. 11,3 u. o.
ps(j)-t „kochen“ Eb. 53,22.
pd(j)-t „wetzen“ LD II 66 ff. Mar. Mast. 169 u. o.
f3(j)-t „tragen“ LD II 22 d.
fw(j)-t (3wj-t ?) „reichen“ Leid. V. 4, 12.
fd(j)-t „ausreißen“ pron. Eb. 63,14 u. ö.
mrw-t, mrj-t „lieben“ cstr. Leid. V. 120. Louvre C. 1,9 pron.
msw-t „gebären“ Leps. Zeichn. 316. Westc. 5,11.
„geboren werden“ Siut III, 1.
mḥ(j)-t „vergessen“ Ä. Z. 1874, 111. Eb. 45,7.
n‘j-t „fahren“ Mar. Mast. 210. LD III 12,19.
nbj-t „blasen“ cstr. Sharpe Eg. Inscr. I 79,12. vgl. LD II 49b. Champ. Not. II 365. „schwimmen“ (urspr. durch Aufblasen eines Schlauchs wie in Babylonien ?) Siut V 22.
nmj-t „durchfahren“ cstr. Mar. Mast. 195.
ḥrj-t „zufrieden sein“ Siut I 243. Wni 35.
ḥsw-t „loben“ pron. Louvre C. 1,9; oft nom. „Lob“.
ḥsj-t „singen“ LD II 52 u. o. Var.
h3j-t „herabsteigen“ M. 450. Gol. Hamm. 3,1.10,1. Westc. 4,6. Eb. 101,19 u. o.
ḥ3(j)-t „messen“ cstr. Mar. Mast. 289. DHI. II 18.
ḫb(j)-t „tanzen“ Westc. 12,1.
ḫn(j)-t desgl. Westc. 11,17.

ḥn(j)-t „rudern" cstr. Mar. Mast. 243. pron. P. 649.
ḫpj-t „sterben" Rec. XI 83. Ä. Z. 1881, 18.
ḥs(j)-t „elend sein" LD II 136 h, 8.
ḫt(j)-t „eingraben (mit dem Meißel) Sin. 303.
ḫd(j)-t „stromabfahren" Mar. Mast. 176.
sb(j)-t „führen" cstr. Mar. Ab. II 25, 10. LD II 150 a, 8. Ameny 14. pron. Sin. 245. intr. „leben" ib. 191 u. ö.
sp(j)-t „zusammenbinden" (Schiffsbau) LD II 106 a, u. ö.
sn(j)-t „überschreiten" cstr. P. 365.
st(j)-t „werfen" cstr. Gräberw. 153. „schießen" Mar. Mast. 345. „anzünden" Siut I 297. „gießen" LD II 64.
st(j)-t „säen" Mar. Mast. 346. „begatten" Champ. Not. II 360.
šp(j)-t „blind sein" Eb. 63, 6 u. ö.
šn(j)-t „beschwören" pron. Eb. 97, 4 u. ö.

šd(j)-t „nehmen" cstr. LD I 54. pron. Eb. 8, 1. cstr. Mar. Mast. 275. u. ö. „Esel beladen" LD II 107 u. ö.
knj-t „fett sein" Eb. 57, 14.
kn(j)-t „tapfer sein" LD II 136 h, 8.
k3j-t „hoch sein" nom. Siut I 230.
k(j)-t „sich beugen" Westc. 4, 1.
g3w-t „enge sein" Prisse 13, 7.
gm(j)-t „finden" pron. LD III 12, 20.
th(j)-t „überschreiten" Louvre C. 26, 3. Prisse 5, 8.
t3(j)-t „ernten" cstr. LD II 107 (ⲱⲥⲉ).
dg(j)-t „blicken" Eb. 51, 21 (mit überflüssigem 3).
d3w-t „überfahren" P. 360. Düm. Res. I 14.
„entgegenstellen" P. 612. N. 812.

Nur selten findet sich der 3te Radikal ausgeschrieben, w als , j als y (wie auch § 672. sonst oft vor nominalen Endungen). Häufiger werden diese vollen Schreibungen bei nominalem Gebrauch des Infinitivs angewandt, namentlich die mit w, die dann im m. R. irrtümlich die Pluralzeichen ııı erhält (vgl. §§ 603. 602). Für w tritt im m. R. auch y ein.

wdy-t „Reise", „Feldzug" Amenemheb 6 u. ö.
mrw-t „wollen" in n mrw-t „um-zu" Sol. Hamm. 11, 4 u. ö. = n mry-t Leid. V. 6. mrw-t „Liebe" T. 378 u. ö.
msw-t „gebären" cstr. M. 681. N. 754. 969. pron. P. 643. 398 = M. 567. nom. Chnemh. 63. Westc. 10, 8. msy-t Sin. 69.
nry-t „schützen (?)" cstr. LD III 24 S.
rmy-t „weinen" Pap. Berlin 2023.
ḥˁw-t „jauchzen" Louvre C. 3, 8.

ḥsw-t „Gunst" LD II 124/5, 121. u. ö. LD II 134 a, 8.
ḫˁw-t „erscheinen" W. 517, später ḫˁy-t LD III 132 e. 152 c. d.
s3y-t „schützen" LD III 32, 10.
šfw-t „Geschwulst" Eb. 73, 12. 13. 75, 6. u. ö.
t3w-t Prisse 10, 3.
d3w-t „Zittern" Eb. 48, 3. 79, 2.
d3w-t LD III 30 b, 27 = d3y-t Eb. 91, 18.

Diese vollen Schreibungen, für die in hierogl. Texten oft genug auch die defektiven vorkommen, finden sich in den hierat. Texten des m. R. mit gewisser Regelmäßigkeit angewandt. Wie gesagt, sind sie hier besonders oft bei nominalem Gebrauch anzutreffen; z. T. kommen in denselben Texten bei verbalem Gebrauch daneben die ohne den 3ten Radikal geschriebenen, also scheinbar defektiven, Formen vor, z. B. msw-t „Geburt" Westc. 10, 8 neben ms(w)-t „gebären" ib. 5, 11. — Das legt den Verdacht sehr nahe,

daß diese verbal gebrauchten Formen in Wirklichkeit von den nominalgebrauchten, anders geschriebenen verschieden waren und den 3ten Radikal, im Unterschied zu diesen, nicht zeigten, wie das im N. aeg. und Kopt. in der That bei vielen Formen der Fall ist (s. u.) Dem ... würde dann das kopt. ⲘⲒⲤⲈ, ⲘⲈⲤ-, ⲘⲀⲤⲦ= entsprechen, dem ... ein im Kopt. zwar nicht mehr erhaltener Infinitiv ˣmăswĕt, dessen stat. constr. mit verschliffener Femininalendung ˣmĕswĕ- aber in dem Monatsnamen Μεσορή (d. i. ... msw-t Rc „Geburt der Sonne") vorliegt; das o ist der vokalisch ausgesprochene 3te Radikal w.

§ 673. Das N. aeg. unterscheidet sehr regelmäßig 3 Arten Infinitive von Verbis III inf., die die Femininalendung in der oben (§§ 595–598) angegebenen Weise größtenteils eingebüßt haben:

1. Formen ohne den 3ten Radikal:

... ỉc „waschen" cstr. Orb. 12, 9; kopt. ⲈⲒⲰ : ⲒⲰⲒ, mask. Analogiebildung s. § 682.

... ỉn „bringen" Orb. 10, 1. cstr. ib. 4, 6. pron. ib. 10, 8. ... cstr. Sall. V. 1, 3. ... ỉn-t= pron. Tur. 16, 1. (im Ganzen habe ich diesen Infinitiv 53 mal gezählt). kopt. ⲈⲒⲚⲈ, Ⲛ̄-, Ⲛ̄Ⲧ=.

... ỉr „thun" An. 6, 4, 6. cstr. Orb. 2, 5. pron. Tur. 16, 4 usw. ... Orb. 9, 7. cstr. An. 1, 15, 4 usw. ... (mit bedeutungslosem ...) pron. Leid. 371, 10. An. 1, 13, 7. ... (mit bedeutungslosem ...) cstr. Abb. 6, 13 usw; wie das ... r zeigt, 2lautig (s. § 683, 2), im Ganzen 164 mal gezählt. kopt. ⲈⲒⲢⲈ : ⲒⲢⲒ, Ⲣ̄- : ⲈⲢ-, ⲀⲀ= : ⲀⲒ=

... cn „erwidern" Orb. 9, 5. Sall. 1, 2, 7. „sich wenden" Sall. 3, 4, 2.

... cg-t= „beschlagen" pron. Ä. Z. 1881, 119, 2. 3. (mit bedeutungslosem ...).

... wd-t= „legen" pron. Abb. 7, 10. ... bš „speien" Orb. 4, 10 (nach § 569 Anfang).

... wd „aussenden" An. 8, 3 V, 8. cstr. An. 8, 2, 4. pron. An. 8, 3 V, 9. ... wd- cstr. Tur. 5, 4. Leid. 348, 8, 8. Mallet 6, 7. — intrans. „abreisen" dagegen mit ... j § 674.

... pr „hervorgehen" Orb. 3, 4. 9, 2. 10, 1. 5. 16, 2. 17, 5. Pj T. 4, 6. Mallet 3, 6. Harr. 500 V. 8, 1. 7. An. 4, 12, 11. Tur. 16, 6. kopt. ⲠⲒⲢⲈ : ⲫⲒⲢⲒ, selten ⲠⲢⲢⲈ.

... ps „kochen" An. 4, 17, 6 (... für s wie in ... ⲚⲀⲤ) kopt. ⲠⲒⲤⲈ : ⲫⲒⲤⲒ, ⲫⲈⲤ-, ⲠⲀⲤⲦ= : ⲫⲀⲤ=.

... fw- (ꜣw-?) „(Hand) anlegen" cstr. Abb. 3, 6 (... schreibt der Abb. für ... w).

... ms „gebären" Harr. 500 V. 4, 3. ... cstr. „werfen (von der Kuh)" Tur. 57, 2. ... ms(t) pron. in ... dr ms(t)-f „seit seiner Geburt" An. 1, 9, 5? kopt. ⲘⲒⲤⲈ : ⲘⲒⲤⲒ, ⲘⲈⲤ-, ⲘⲀⲤⲦ= : ⲘⲀⲤ=

... nw- „besorgen" cstr. Pj T. 4, 3 für das gewöhnliche ... nwj § 674.

... hd= „stören" pron. An. 1, 18, 2. ... hc „erscheinen" Orb. 17, 4; sonst ... hcj § 674.

... hn(t) „rudern" Harr. 4, 12. cstr. ib. 7, 8. 29, 1. 48, 6. pron. ib. 7, 2. 28, 5. 46, 5. ... hn- cstr. Tur. 5, 4. An. 2, 7, 2. ... hn-t-f „seine Fahrt" Harr. 49, 2.

... hs „elend sein" Orb. 8, 1 (mit überflüssigem ... s) kopt. ϨⲒⲤⲈ : ϩⲒⲤⲒ, ϩⲈⲤ-, ϨⲀⲤⲦ= : ϩⲀⲤ=.

... sb-t= „bringen" pron. Bol. 10, 4.

... sn (mit ... für n) „vorbeigehen", „reisen" An. 1, 23, 1. (Bol. 5, 6) Sall. 2, 7. ... Mallet

5,5 (mit bedeutungslosem ıı). [hierogl.] An. 4,11,6. [hierogl.] An. 5,21,3. Harr. 500 V. 7,7. [hierogl.] An. 4,11, 3. [hierogl.] Leid. 370, 3. Kopt. ⲤⲒⲚⲈ : ⲤⲒⲚⲒ, ⲤⲚ- : ⲤⲈⲚ=, [ⲤⲚⲦ=] : ⲤⲈⲚ=. Einmal mit 𓇌 j § 674.

[hierogl.] _st(-t)_ „schießen" Sall. 3,3,8. 10.7,4. An. 1,23,3. Kopt. ⲤⲒⲦⲈ, ⲤⲈⲦ-, ⲤⲀⲦ=.

[hierogl.] _šd_ „nehmen" cstr. Harr. 28,5. 48,2. Ä. Z. 1881,119,11. pron. Sall. 1,18. (Tur. 54,12). An. 1,13,6. An. 4,13,2. [hierogl.] cstr. Orb. 8,4. — [hierogl.] _šd_ „lesen" cstr. An. 5,23,3. [hierogl.] Sall. 1,3,6.

[hierogl.] _gm_ „finden" Pj T. 4,2. cstr. Amh. 2,3.8. u. o. pron. Orb. 8,5. [hierogl.] _gm(-t)_ cstr. An. 8,3 V,6. [hierogl.] _gm-t=_ pron. Pj T. 4,3 u. o. [hierogl.] Abb. 5,6. 6,2. Im Ganzen habe ich diesen Infinitiv 54 mal gezählt. Kopt. ϬⲒⲚⲈ : ϪⲒⲘⲒ, ϬⲚ- : ϪⲈⲘ-, ϬⲚⲦ= : ϪⲈⲘ=.

[hierogl.] _th_ „übertreten" (mit überflüssigem [hierogl.]) cstr. Harr. 57,13. [hierogl.] An. 6,4,7. [hierogl.] _th-t=_ pron. An. 5,27,5.

[hierogl.] _dg_ „blicken" (mit demselben bedeutungslosen [hierogl.]) Harr. 42,6.

Dazu kommen, außer den noch unten besonders zu besprechenden Formen der Verba II 3 (§ 675), folgende mit dem ihnen eigenen bedeutungslosen e geschriebenen Formen:

[hierogl.] _3b_ „wünschen" cstr. Orb. 4,6. pron. ib. 9,9 | [hierogl.] _wꜥ_ „allein sein" Sall. 3,4,3/4.

[hierogl.] _šn_ „fragen" cstr. Orb. 5,4. Kopt. ϢⲒⲚⲈ : ϢⲒⲚⲒ, ϢⲚ- : ϢⲈⲚ-, [ϢⲚⲦ-] : ϢⲈⲚ=. [hierogl.] _šn ḥꜥ(f)_ „bemitleiden" Orb. 8,1. Kopt. ϢⲚ-ϨⲎⲦ.

[hierogl.] _th_ „trunken sein" An. 4,4,7. Tur. 79,6. [hierogl.] Harr. 500 V. 8,3. R. I. H. 158,16. Kopt. ⲦⲒϨⲈ : ϯϨⲒ.

2. Formen mit dem 3ten Radikal 𓇌 j: § 674.

[hierogl.] _ꜥhj_ „hoch sein" nom. An. 4,1b,7. Kopt. trans. ⲈⲒϢⲈ : ⲒⲰϢⲒ, ⲈϢⲦ- : ⲈϢ-, ⲀϢⲦ= : ⲀϢ=.

[hierogl.] _wdj_ „abreisen" An. 1,19,1 (a. aeg. [hierogl.] _wdy-t_); mit trans. Bedeutung ohne 𓇌 j § 673.

[hierogl.] _mrj_ „wollen" cstr. nur in [hierogl.] _n mrj_ „umzu" Lee 1,4; sonst [hierogl.] _mrw(t)_ § 676.

[hierogl.] _msj_ „gebären" cstr. Orb. 18,7. [hierogl.] _msj_ Harr. 500 V. 4,1. 5,3. [hierogl.] _m-dr msj(-t)-k_ „seit deiner Geburt" An. 1,27,7. [hierogl.] _msj_ brüten" An. 5,11,3. Daneben kommen Formen ohne 𓇌 j vor (§ 673). Kopt. ⲘⲒⲤⲈ : ⲘⲒⲤⲒ, [ⲘⲈⲤⲦ-] : ⲘⲈⲤ-, ⲘⲀⲤⲦ= : ⲘⲀⲤ=.

[hierogl.] _nꜥj_ „reisen" An. 5,13,6 (nom.?). [hierogl.] LD III 121; Kopt. ⲚⲞⲨ : ⲚⲞⲨⲒ mask. Analogiebildung (§ 682).

[hierogl.] _nwj_ „besorgen" Sall. 1,4,11. 7,6. [hierogl.] Sall. 1,5,2. cstr. Orb. 8,3. [hierogl.] cstr. Sall. 1,6,8. [hierogl.] _nwj-t=_ pron. Orb. 8,3. [hierogl.] Leid. 368,13. Nur einmal ohne 𓇌 j geschrieben (§ 673). — [hierogl.] _nwj_ „fortnehmen" cstr. Amh. 2,6.8.

[hierogl.] _rmj_ „weinen" Orb. 13,3. [hierogl.] _rmj(-t)_ ib. 8,1. Kopt. ⲢⲒⲘⲈ : ⲢⲒⲘⲒ (a. aeg. _rmy-t_)

[hierogl.] _hrj_ „zufrieden sein" Harr. 3,10 (nom.). R I H. 157,14. Kopt. ϨⲢⲢⲈ : ϨⲈⲢⲒ.

[hierogl.] _hꜥj_ „jauchzen" (mit bedeutungslosem ıı) LD III 199 a, 20. R I H. 194,63 (a. aeg. _hꜥw-t_).

[hierogl.] _ḫꜥj_ „erscheinen" Harr. 4,10. [hierogl.] LD III 132 b. Kopt. ϢⲀ : ϢⲀⲒ (a. aeg. _ḫꜥw-t_, _ḫꜥy-t_).

[hierogl.] _spj_ „übrig bleiben" An. 4,8,4. nom. fem. „Rest" An. 5,16,3. Sall. 1,6,4. Kopt. ⲤⲈⲈⲠⲈ : ⲤⲈⲠⲒ.

[hierogl.] _snj_ nom. (?) „reisen", „vorbeigehen" Koll. 5,1 statt des gewöhnlichen _sn_ ohne 𓇌 j.

[hierogl.] _ṯsj_ „aufheben" cstr. An. 5,15,4. „steigen" (intr.) An. 4,12,8. An. 5,18,7. Harr. 500 V. 4,7. [hierogl.]

desgl. An. 1,19,6. Tur. 116,8. <u>ṯsj(-t)</u> Sall. 1,7,4 (nom.?). kopt. ϫⲓⲥⲉ : ϭⲓⲥⲓ, ϫⲉⲥⲧ: ϭⲉⲥ-, ϫⲁⲥⲧ= : ϭⲁⲥ=.

<u>h3j</u> „fallen" Salt V. 1,2. An. 4,5,11.10,12. Inscr. 14 V,3. Harr. 500 V. 8,9. Tur. 45,8. An. 1,10,6. Orb. 8,4.12,7. Pap. Berlin 47,17. kopt. ϩⲉ : ϩⲉⲓ.

<u>ṯ3j</u> „tadeln" „zürnen" (eig. intr. mit <u>r</u>) Pj T. 5,4.6,6. Bol. 10,5.

<u>d3j</u> „überfahren" intr. Orb. 8,1. <u>d3j-t=</u> pron. Harr. 500 V. 5,1. kopt. ϫⲓ- in der Zusammensetzung ϫⲓⲟⲟⲣ : ϫⲓⲛⲓⲟⲣ (ϭⲓⲛⲓⲟⲣ, ϭⲓⲟⲣ) mit <u>itrw</u> „Fluß" erhalten.

§ 675. <u>In den letzten 3 Formen könnte das j aber auch für eine Bezeichnung des j gesprochenen 2ten Radikals 3 gehalten werden</u>, sodaß also <u>hj</u>, <u>ṯj</u>, <u>dj</u> zu transskribieren wäre. Diese Bedeutung hat das j wohl sicher in den folgenden Beispielen, in denen Schreibungen mit und ohne j wechseln und die entsprechenden kopt. Formen <u>2=lautige Vokalisation</u> zeigen: <u>fj-</u> (aus <u>f3</u>) „tragen" An. 2,7,1 = Sall. 1,6,11. pron. Sall. 1,2,11.7,10. An. 5,27,3. <u>fj-t=</u> (aus <u>f3-t=</u>) pron. An. 1,24,7/8. — neben <u>f3-</u> Harr. 28,3. Orb. 4,2. LD III 230. pron. Orb. 6,3.10,6. <u>f3-t=</u> pron. Orb. 13,1.14,8.15,5. kopt. ϥⲉⲓ (ϥⲓ) : ϥⲓ, ϥⲓ-, ϥⲓⲧ=.

<u>ḥj(t)</u> „messen" An. 1,6,3 — neben <u>ḥ3(-t)</u> An. 6,5,13.14. kopt. ϣⲓ, ϣⲓ-, ϣⲓⲧ=.

<u>sj</u> (aus <u>s3</u>) „satt sein" RJH. 140,18. — neben <u>s3</u> RJH. 158,16. kopt. ⲥⲉⲓ (ⲥⲓ) : ⲥⲓ.

<u>ṯj-</u> (aus <u>ṯ3</u>) „nehmen" cstr. An. 1,28,3. An. 4,3,1. An. 5,10,5. Sall. 1,3,7. Sall. 3,4,10. Koll. 3,2 pron. Tur. 19,4.116,5. — neben <u>ṯ3-</u> cstr. Salt 2,15. V. 1,11. Sall. 3,4,1. Bol. 7,9. Leid. 368,9. kopt. ϫⲓ : ϭⲓ, ϫⲓ- : ϭⲓ-, ϫⲓⲧ= : ϭⲓⲧ=.

§ 676. <u>3. Formen mit dem 3ten Radikal w</u>, nur einige wenige wohl weil das <u>w</u> schon im m. R. meist in j übergegangen war:

<u>wpw(-t)</u> „richten" Orb. 6,5.7,1.10,3.19,5. Leid. 371,7.

<u>mrw-t=</u> „lieben" pron. Orb. 12,2.18,10. desgl. ib. 15,6. <u>mrw(t)</u> „Liebe" fem. An. 3,5,2. Harr. 22,10. <u>mrw-t=</u> desgl. mit Suff. ib. 66b,7. kopt. ⲙⲉ : ⲙⲉⲓ, ⲙⲉⲣⲉ- : ⲙⲉⲛⲣⲉ-, ⲙⲉⲣⲓⲧ= : ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ= s. oben § 658.

<u>ršw(-t)</u> „sich freuen" Orb. 15,3. „die Freude" fem. An. 3,2,10. Tur. 18,1. kopt. ⲣⲁϣⲉ : ⲣⲁϣⲓ.

<u>ḥsw-t=</u> „Gnade" mit Suff. Harr. 56b,8. <u>ḥsw-t=</u> ib. 79,11. a. aeg. <u>ḥsw-t</u> — Das bedeutungslose " ist diesem Verbalstamme eigentümlich.

<u>ṯ3w(-t)</u> „stehlen" Amh. 4,3. Tur. 51,1.2.57,7. An. 3,6,2. An. 4,4,11.9,12. An. 1,20,5. Inscr. 15,1. cstr. Tur. 51,4. Salt V. 1,9. kopt. ϫⲓⲟⲩⲉ : ϭⲓⲟⲩⲓ (§ 651 a. E.).

§ 677. <u>Den n. aeg. 2=lautigen Formen</u> ohne 3ten Radikal (§§ 673. 675) <u>entsprechen</u> (sieht man von der Nebenform ⲡⲣⲣⲉ neben ⲡⲓⲣⲉ ab) <u>im Kopt. durchweg 2=lautige Formen der Vokalisation 1ī2ĕt, 1ĕ2t-, 1ă2t= resp. 1ĕ2t=</u> (§§ 644-648): <u>in</u> ⲉⲓⲛⲉ, <u>ir</u> ⲉⲓⲣⲉ, <u>pr</u> ⲡⲓⲣⲉ, <u>ps</u> ⲡⲓⲥⲉ, <u>ms</u> ⲙⲓⲥⲉ, <u>ḥs</u> ϩⲓⲥⲉ, <u>sn</u> ⲥⲓⲛⲉ, <u>st(-t)</u>

CITE, šn ϢINE, gm ϬINE, th TIϨE, f3 ϤI, h3(-t) ϢI, s3 CI, t3 ϪI; und so auch das anomale dj(-t) †, das wahrscheinlich auch III inf. war (§ 719,2). — Dagegen stehen den n. aeg. 3-lautigen Infinitiven mit j oder w (§§ 674. 676) im Kopt. sowohl Formen mit 3-lautiger als solche mit 2-lautiger Vokalisation gegenüber; nämlich mit 3-lautiger 1ă2.3ĕt resp. 1ĕ2.3ĕt (§§ 651-658): rśw(-t) PAϢE, h-j ϢA, mrj, mrw(-t) ME, h3j ϨE, hrj ϨPPE, spj CEEΠE, t3w(-t) ϪIOYE; — mit 2-lautiger Vokalisation 1ī2ĕt dagegen: chj EIϢE, rmj PIME, t3j ϪICE. §678.

Diese 2-lautigen Kopt. Formen können, nach ihrer ganzen Vokalisation zu urteilen, aber nicht wohl aus den ihnen gegenüberstehenden n. aeg. 3-lautigen Formen entstanden sein; sie sind vielmehr als ein späterer Ersatz für diese zu betrachten, dem die andern Verba III inf. mit ihren (schon im N. aeg. üblichen, vielleicht noch älteren) 2-lautigen fem. Infinitiven zum Muster dienten. Wie ϢIΠE „sich schämen" im Kopt. einen älteren Infinitiv ×šĕpjĕt, der nur noch durch sein Derivat ϢΠIHT bezeugt scheint (s. § 658 Anm. 1), ersetzt hat, und wie das alte ×šĕbjĕt, das das Boh. noch als ϢEBIE- bewahrt hat, im Sah. schon dem modernen ×šībet ϢIBE hat weichen müssen, so haben auch die jüngern Formen ×ciḥĕt, ×rīmĕt, ×tīsĕt die älteren ×căḥjĕt, ×rĕmjĕt, ×tăsjĕt verdrängt. Auch der n. aeg Infinitiv ir EIPE ist, wie es scheint, ein Ersatz für einen 3-lautigen Infinitiv irj-t (§ 683, 2), nach der Schreibung des Stammes zu urteilen. §679.

Mit dieser allmählichen Ersetzung der 3-lautigen Infinitive durch 2-lautige, die im Kopt. soweit durchgeführt ist, daß überhaupt nur noch einige wenige 3-lautigen Ursprungs übrig sind, wird nun wohl auch die sekundäre Auffassung zusammenhängen, daß die urspr. 3-lautigen Formen, die im Kopt. den 3ten Radikal j oder w verloren haben, speciell intransitive Bedeutung hätten (s. § 612 u. §§ 652/3. 655/6). Daß das nicht urspr. der Fall gewesen, lehren die a. und n. aeg. Formen, wie die wenigen im Kopt. erhaltenen Formen anderer Verbalklassen mit der gleichen Vokalisation, vor allem aber die Formen ϢEBIE-, ME, ϪIOYE, die durch die Erhaltung des 3ten Radikals resp. durch besondere lautliche Verhältnisse ein anderes Aussehen als die andern angenommen hatten und deshalb wohl dem allgemeinen Schicksal[x], durch 2-lautige Formen ersetzt zu werden, entgangen sind. Eine Spur dieser Auffassung von der intransitiven Natur der 3-lautigen im Unterschied von den 2-lautigen Formen haben wir vielleicht schon im N. aeg. in der Thatsache, daß der 3-lautige Infinitiv wdj „abreisen", der 2-lautige desselben Stammes wd „absenden" bedeutet. Im N. aeg. war es ja auch, wo wir statt der a. aeg. 3-lautigen schon sicher 2-lautige Infinitive konstatieren konnten; während die Existenz 2-lautiger Formen im A. aeg. nur wahrscheinlich war.

Ursprünglich mask. Infinitive lassen sich für die Verba III inf. nicht nachweisen (über §680.

x) der transitiven 3-lautigen Formen.

einige Ausnahmen von unregelmäßigen Verben dieser Klasse s.u. §683). Die Form [hierogl.], die sich Sin. 194 für das gewöhnliche [hierogl.] hbj-t findet, ist eine reduplicierte Form hbjbj (§699). Die sonst vorkommenden Infinitive von Verbis III inf., die im A. aeg. ohne die Femininalendung erscheinen sind offenbar keine mask. Formen, sondern ungenaue, z. T. vielleicht auch lautliche, den Verlust der Endung t andeutende, Schreibungen der femininalen Formen:

[hierogl.] ỉr(j-t) „thun" in der Verbindung [hierogl.] ỉr(j-t) ỉḫt „opfern" LD II 72b und oft in dem Königstitel [hierogl.] nb ỉr(j-t) ỉḫt „Herr des Opferns" neben [hierogl.] Siut I 308. [hierogl.] Mar. Mast. 166 und [hierogl.] passim. Die Zusammensetzung könnte auch zu einem Verb geworden sein und dabei die Femininalendung eingebüßt haben (vgl. §700).

[hierogl.] ỉṯ(j-t) „nehmen" Mar. Mast. 213. cstr. Mar. Mon. div. 17; sonst stets [hierogl.] ỉṯ(j)-t LD II 35 u.o.

[hierogl.] pd(j-t) „schärfen" cstr. L.D II 66. 68. Mar. Mast. 339 (bis). 354; sonst stets [hierogl.] pd(j)-t LD II 66. 68 u.o.

[hierogl.] ḥ3(j-t) „messen" cstr. LD II 103a (bis) neben [hierogl.] ḥ3(j)-t Mar. Mast. 289. D.H. F. II 18.

[hierogl.] ḥs(j-t) nom. fem. „Gesang" Mar. Mast. 154 (bis), sonst stets [hierogl.] ḥs(j)-t LD II 52 u.o.

[hierogl.] ḫp(j-t) „sterben" Rec. XI 83 neben [hierogl.] ḫp(j)-t ibid. u.o.

[hierogl.] sṯ(j-t) „werfen" cstr. M. 607 = P. 424. Mar. Mast. 239. neben [hierogl.] sṯ(j)-t ib. 345. Louvre C. 51 u.o.

[hierogl.] sṯ(j-t) tk3 „Licht anzünden" Siut I 279. 291. [hierogl.] ib. 308 neben [hierogl.] sṯ(j)-t ib. 297.

[hierogl.] šd(j-t) „nehmen" cstr. L.D II 128. Mar. Mast. 169; sonst stets [hierogl.] šd(j)-t Mar. Mast. 170 u.o.

Ebensowenig wie diese Schreibungen sind auch die n. aeg. Status pron., in denen das feminale t nicht ausdrücklich als lautbar bezeichnet ist (§597), für mask. Formen zu halten.

§681. Dahingegen haben einige Verba III inf. später an Stelle ihrer alten fem. Infinitive mask. Formen erhalten, die nach Analogie der mask. Infinitive der starken 3 = lautigen oder 2 = lautigen Verben gebildet gewesen zu sein scheinen. Zwei a. aeg. Beispiele dieser Art sind:

[hierogl.] ḥsj „singen" nom. Westc. 12,1 (mit der regelrechten Bezeichnung ‖ für j am Ende des Wortes) für das a. aeg. [hierogl.] ḥs(j)-t, das im a. R. so oft vorkommt; n. aeg. [hierogl.] An. 4, 12, 2/3. Harr. 22, 10, wo das ‖ wohl historische Schreibung sein könnte, jedenfalls aber nicht mehr zu lesen ist, da es in allen Formen des Stammes ḥsj, ḥsw, loben", auch vor dem 3ten Radikal j [hierogl.] oder w [hierogl.] geschrieben wird. Die kopt. Form ist denn auch 2 rad. geworden: ϩⲱⲥ.

[hierogl.] ḫd (oder ḫdj ?) „stromabfahren" LD II 62. Champ. Not. II 448. 449 (a. R.) und so stets in dem Ausdruck [hierogl.] m ḫd „stromabwärts" LD II 62. 136i. Westc. 8, 5 (wo sicher ḫd ohne j zu lesen, da dieselbe Handschrift doch ḥsj mit ‖ schrieb); n. aeg. [hierogl.] ḫd An. 4, 7, 6. Abb. 6, 23. Harr. 500 V. 5, 2. Die urspr. fem. Form [hierogl.] ḫd(j)-t Mar. Mast. 176. LD II 96.

Im N. aeg. sind die Status constr. und abs. der fem. Infinitive ohne 3ten Radikal äußerlich nicht von den mask. Infinitiven der 2 rad. Verben zu unterscheiden; so ist es z. B. wohl möglich, daß die (ob. §673) aufgeführte Form [hierogl.] ỉ῾ „waschen" (a. aeg. [hierogl.] ỉ῾(j)-t) in Wahrheit

keine fem. Form, sondern eine mask., wie ḥs und ḥd, ist, da ihr im Kopt. eine solche entspricht: ЄΙⲰ : ΙⲰΙ, ЄΙⲁ- : Ιⲁ-, ЄΙⲁⲁ= : Ιⲁ= (§ 615, 2). — Andere Kopt. Formen dieser Art sind: § 682.

ⲚⲞⲨ : ⲚⲞⲨΙ, Ⲛⲁ- „gehen" (Qual. ⲚⲎⲨ) für a. aeg. [Hierogl.] nᶜj-t, n. aeg. [Hierogl.] nᶜj.

ⲔⲰⲦⲈ : ⲔⲰϯ, ⲔⲈⲦ-, ⲔⲞⲦ= „wenden" (Qual. ⲔⲎⲦ Pist. Soph.) aeg. Stamm ḳdj, ḳdw.

ϤⲰⲦⲈ : ϤⲰϯ, ϤⲈⲦ-, ϤⲞⲦ= „abwischen" a. aeg. [Hierogl.] fd(j)-t.

boh. ϢⲰⲔΙ, ϢⲈⲔ-, ϢⲞⲔ= „graben" für das fem. sah. ϢΙⲔⲈ, ϢⲈⲔⲦ-, ϢⲀⲔⲦ=.

ΙⲰⲤ „eilen" (Qual. ΙⲎⲤ) aeg. Stamm [Hierogl.] ỉsj

ϨⲰⲤ „loben" a. aeg. [Hierogl.] ḥsw-t, n. aeg. [Hierogl.] ḥsw(t), mit ϨⲰⲤ „singen" zusammengefallen.

ⲰⲖ : ⲰⲖΙ (ⲰⲖ), ЄⲖ-, ⲞⲖ= „aufheben"; Stamm III inf. nach dem Imperativ ⲁⲖΙ.

Das ĕ (Є : Ι), auf das die meisten dieser Formen im stat. absol. ausgehen, ist der letzte Ueberrest aus der Zeit, da die Formen noch den 3 ten Konsonanten hatten, wie die Form [Hierogl.] ˣhōsĕj „singen" (s. § 593); es ist der kurze Hülfsvokal, der bei der gewöhnlichen Vokalisation der mask. 3-lautigen Infinitive dem letzten Radikal vorangieng (§§ 620. 622 III). Fiel dies ĕ fort (wie in ⲦⲰⲂ „vergelten", ϢⲰⲚ „zurückweisen", ⲦⲈⲈⲂ- „vergelten", ⲦⲈⲂ- „siegeln" für ˣdōbĕ3, ˣšōnĕᶜ, ˣdĕbĕ3-, ˣdĕbĕᶜ-), so waren die Formen einfach wie die 2 rad. geworden. ϨⲰⲤ ist also aus ˣhōsĕ und dies aus ˣhōsĕj entstanden, welche Form wiederum ein Ersatz für ein urspr. ˣhăsjĕt gewesen war. — Diese theoretische Ableitung wird natürlich nicht überall der Praxis entsprechen; die Analogiebildung wird auch in spätester Zeit mitgewirkt haben und die boh. Form ϢⲰⲔΙ wird z. B. nicht auf ein m. oder n. aeg. ˣšōkĕj zurückgehen, sondern wird erst ganz spät für ein älteres ˣϢΙⲔΙ nach Analogie der andern Formen ΙⲰΙ, ⲚⲞⲨΙ, ⲔⲰϯ usw gebildet worden sein, da das Sah. noch die entspr. Form ϢΙⲔⲈ bewahrt hat.

Ueber die Infinitive derjenigen Verben, die Unregelmäßigkeiten zu zeigen pflegen, ist zu bemerken: § 683.

1. Der Stamm des Verbum [Hierogl.] ỉnw, ỉnj „bringen" wird im A. aeg. in der Regel mit [Hierogl.] n geschrieben: [Hierogl.] ỉn(w)-t LD II 62. 23. 46. 47 80b. Mar. Mast. 145. 171. 180. 305. 317. 430. Wni 6. 38–40. 43. u.o. LD II 126. 133. 138 e. Sol. Hamm. 11, 12. 15. Siut I 69. 129 Eb. 72, 21. 73, 13. usw. pron. LD II 134 a, 4. [Hierogl.] cstr. Mar. Mast. 180. Doch findet sich im a. R. auch noch die alte Schreibung ohne [Hierogl.] n zweimal: [Hierogl.] cstr. LD II 8. 80 e. — Die n. aeg. Form ist wie die Kopt. ЄΙⲚЄ : ΙΝΙ, Ⲛ̄- : ЄⲚ-, Ⲛ̄Ⲧ= : ЄⲚ= (§ 647) zweilautig: [Hierogl.] ỉn, [Hierogl.] ỉn(t), [Hierogl.] ỉn-t= s. § 673. — Die Schreibung des stat. pron. [Hierogl.] LD III 12, 20 ist wohl mit Erman (Spr. d. W. § 3 Anm. 1) so zu erklären, daß die Zeichen [Hierogl.] wie im N. aeg. [Hierogl.], die Lautbarkeit des fem. t vor dem Suffix f bezeichnen sollten. Eine Bezeichnung des 3 ten Radikals w ist in dem [Hierogl.] wohl keinesfalls zu sehen.

2. Das Verbum [Hierogl.] ỉrj „thun" bildet regelmäßig einen fem. Infinitiv (scheinbare Ausnahme § 680), in dem der Stamm im A. aeg. stets nur [Hierogl.], alt auch [Hierogl.] ohne [Hierogl.] r geschrieben wird; dadurch ist das Vorhandensein des 3 ten Radikals j (oder w) in dieser Form wohl verbürgt

T. 290. P. 399 = M. 569. M. 67. Wni 9. 46. Gräberw. 139. Mar. Mast. 166. RJH. 80. LD II 75. 115 f. 123 e. 134 a, 6. 130. 135 h, 9. 13. 136 i. Cat. d'Ab. 764. 809. Mar. Abyd. II 24, 8. Siut I 308. IV 22. V 32. Louvre C. 1, 14. C. 11, 5. C. 14. Eb. 36, 12. 37, 2. 41, 1. 9. 42, 18. 53, 8. 109, 15. Westc. 7, 7. 8, 17. 9, 11. 12. 24. usw.

Die n. aeg. Form, die an Stelle dieser 3=lautigen Form erscheint, ist 2=lautig, wie die kopt. ειρε: ιρι, ρ̄-: ερ-, ⲁⲁ=: ⲁⲓ= (§ 645), und wird deshalb stets mit dem r geschrieben: (§ 673). Bemerkenswert ist dabei noch, daß das fem. t im stat. pron. niemals wie bei den übrigen Verben als lautbar bezeichnet ist: An. 4, 13, 12. 14, 9. An. 5, 25, 1. An. 9, 14. 19. Sall. 1, 9, 6. Sall. 3, 11, 2. Bol. 1, 8. 4, 7. Tur. 16, 4. 7. 8. 17, 8. 19, 4. 66, 7. 73 II, 10. Leid. 348, 9, 8. 9. Rollin 4. Lee 1, 6. Orb. 5, 4. 8, 3. Harr. 57, 9. An. 1, 13, 7. Leid. 371, 10. Orb. 11, 1 (? etwa zu lesen ?). Es war also wohl schon wie im Kopt. verloren. – Für die Aussprache dieser pron. Form ist vielleicht die Schreibung in: „und man macht sie" Orb. 18, 1 (nach § 569, 2) interessant; da das prosth. mit dem ersten Radikal ỉ zusammen ʾa ergiebt, so könnte mit dieser misbräuchlichen Schreibung der Vokal ă der Infinitivform ˣʾărĕw kopt. [illegible] angedeutet sein (vgl. dazu § 527, 2).

3. Der Stamm des Verbum ỉtj, ỉtw wird in der fem. Infinitivform (über s. § 680) im A. aeg. geschrieben: ỉt(j)-t „nehmen" LD II 35. 52. 114 a. Gräberw. 22. 23. 47. Mar. Mast. 199. Seit dem m. R. wird der Stamm wie sonst auch geschrieben: ỉt(j)-t cstr. Sin. 71. LD III 45 e. So findet sich der Infinitiv im N. aeg. nur noch im Harr. 500 geschrieben: Harr. 500 V. 4, 10/11. cstr. ib. 5, 8. pron. 8, 10. Sonst tritt dafür die jüngere Schreibung mit ein: ỉt An. 5, 16, 2. An. 6, 3, 10. Salt 2, 16. cstr. Pj T. 4, 2. Amh. 2, 9. An. 6, 2, 13. Orb. 3, 3 usw. (im Ganzen 18 Mal gezählt) pron. An. 4, 10, 12. Ä. Z. 1881, 119, 6. 7. Bol. 10, 2. Pj T. 4, 1. 6, 1. Salt V. 1, 3. Orb. 1, 10. 11, 3. 14, 7. 8. ỉtj Sall. 1, 6, 4 (= An. 5, 16, 2) cstr. Inscr. 18, 13. pron. An. 6, 2, 5. (1 sg. § 575). Inscr. 18, 9. 11. 14. Mallet 3, 7 (2 pl. ΤΗΥΤΝ̄ ?). – Es ist auffällig, daß hier im stat. pron. kein einziges Mal die Femininalendung als lautbar bezeichnet ist; bei den Formen ohne 3ten Radikal könnte man dies wohl dadurch erklären, daß dem t der Endung unmittelbar ein t=Laut vorangehe (vgl. §§ 597 a. E. 644 a. E.); bei den Formen mit j ist diese Erklärung aber unmöglich und so bleibt wohl nichts weiter übrig als anzunehmen, daß die Endung in beiden Infinitiven thatsächlich, wie bei ỉr, vor den Suffixen nicht mehr gesprochen wurde.

4. Das Verbum rwj „sich entfernen" bildet im A. aeg. regelrecht einen fem. Infinitiv rw(j)-t Eb. 101, 11/12. M. 414 = P. 162 = P. 144.

Später kommt nur ein mask. Infinitiv vor mit der andern Form des Verbalstammes rwỉj (IV inf.). rwỉj „entfernen" cstr. RJH 186, 29. rwỉ Salt V. 1, 6. An. 5, 17, 1. pron. Bol. II 8. Tur. 115, 6 = ib. 114, 6; im Kopt. bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt: λο § 661, 1.

5. Das Verbum hꜥw, hꜥj „jauchzen" bildet im A. aeg. einen regelrechten fem. Infinitiv hꜥw-t nom. Louvre C. 3, 8 u. o., dem im N. aeg. hꜥj (§ 674) entspricht.

— Daneben findet sich eine fem. Form, die den 2ten Radikal c zweimal und außerdem den letzten Radikal w zeigt. Es ist wohl die Form eines reduplicierten Stammes h c w c w, von dem sich auch sonst Formen zu finden scheinen (§§ 117, 5 b. 282): h c (w) c w-t nom. Sharpe I 6/7. LD III 17 a. LD III 72, 9 u. ö.

6. Der Stamm h-j „schlagen" bildet je nach seiner Bedeutung 3 verschiedene Infinitive:

a. mask. in der Bedeutung „dreschen" „ernten" „keltern":

a. aeg. hw sp-t nt it „dreschen" Mar. Mast. 181. LD II 107. h sp-wt Mar. Mast. 287, wo das Verb mit dem Esel determiniert ist, der das Dreschen besorgt. h- hmc „Durrah ernten" Mar. Mast. 246. 287. 337. 346. LD II 107. Gräberw. 152 u. ö. h- i3rr „Wein keltern" (durch Treten) Gräberw. 154. in(w)-t i3[rr] r h- „Wein zum Keltern bringen" ib. 153.

n. aeg. h- „dreschen" (mit Rindern) Sall. 1, 6, 5. cstr. An. 9, 3, 6.

Kopt. ϩⲓ : ϩⲓ abs. und constr.

b. fem. in der Bedeutung „schlagen" „prügeln" „werfen":

a. aeg. hw-t „prügeln" cstr. LD II 96. abs. LD II 49 b ist wohl in zu verbessern.

m. aeg. h--t „schlagen" Sin. 72 (cstr.) Westc. 12, 10 (abs.). Eb. 69, 18. cstr. ib. 58, 9.

n. aeg. h- „schlagen" Orb. 6, 8. pron. Pj T. 5, 4. An. 3, 3, 13. h--t= pron. Pj T. 4, 2. 3. 14. 15. 5, 2. 7. hw-t= An. 5, 8, 5. 6.

Kopt. ϩⲓⲟⲩⲉ : ϩⲓⲟⲩⲓ, ϩⲓ- : ϩⲓ-, ϩⲓⲧ= : ϩⲓⲧ= „schlagen" „werfen" Qual. [ϩⲟⲟⲩⲉ] : ϩⲱⲟⲩⲓ § 74 I 2.

c. fem. in der Bedeutung „regnen" „wogen":

a. aeg. hw-t W. 539 = T. 295 (Zusammenhang unverständlich).

m. aeg. h--t Math. Handb. No. 87. h-y-t Westc. 11, 14. LD III 5 a, 8 „regnen".

n. aeg. h-(-t) „wogen" Orb. 10, 6. hw An. 4, 4, 10.

Kopt. ϩⲱⲟⲩ : ϩⲱⲟⲩ „regnen" „regnen lassen"; stat. constr. ϩⲟⲩ in ϩⲟⲩⲙⲡⲉ „Himmelsregen".

Was sich aus einzelnen dieser Formen zunächst ergiebt, ist, daß der Stamm als 2ten Konsonanten ein w enthalten haben muß, das in den ältesten Schreibungen hw (a), hw-t (b), hw-t (c) an Stelle der Zeichen oder (später) erscheint, die nicht Determinativ, sondern nur ein Silben- oder Wortzeichen sein können, da sie vor den Lautzeichen (b), (c), (b. c) stehen. Daß nun aber dies w nicht der 3te, sondern der 2te Radikal war, ergiebt sich wohl aus den Formen ϩⲓⲟⲩⲉ : ϩⲓⲟⲩⲓ Qual. ϩⲱⲟⲩⲓ (b), die den Formen der andern Verba III inf. 1ĭ2ĕ(t), 1ŏ2(3)ĕj (ϫⲓⲥⲉ : ϭⲓⲥⲓ, ϫⲟⲥⲉ : ϭⲟⲥⲓ) entsprechen; sodann aber aus der Schreibung (c) für das alte (c). Denn daß das y hier nicht an die Stelle des w getreten ist, wie sonst nicht selten, lehrt die kopt. Form ϩⲱⲟⲩ, die das w noch bewahrt hat. Da das im N. aeg nicht mehr erscheint: , (c), so war es augenscheinlich schon wie im

Kopt. nicht mehr vorhanden. Die Kopt. Form ϩⲱⲟⲩ, die die Vokalisation der mask. 2-lautigen Infinitive zeigt, ist ein Ersatz für eine alte fem. Form ḥwj-t, wie ϩⲱⲥ „singen", ⲛⲟⲩ: ⲛⲟⲩⲓ „gehen" für alte fem. Infinitivformen ḥsj-t, nʿj-t (§ 682). — Zu der fem. Form ϩⲓⲟⲩⲉ (b) sollte man im stat. cstr. und pron. ˣhĕw-, ˣhĕwt= (für hăwt= wegen der Vorliebe des w für ĕ) erwarten, stattdessen heißt es aber ϩⲓ-, ϩⲓⲧ=, welche Formen ganz den 2-lautigen fem. Infinitiven der Verba II 3 III inf. (§ 648) gleichsehen. Wie diese können sie nur aus ˣhĕj-, ˣhĕjt= erklärt werden; das w ist also entweder in j übergegangen oder es sind Analogiebildungen zu jenen Formen. — Völlig rätselhaft bleibt die kopt. Form ϩⲓ, die der mask. ḥw(a) entspricht; i ist der Vokal der fem. Formen (§ 660), und wollte man es durch Übergang des 2ten Radikals w in j erklären, so ist die dazu anzunehmende Vokalisation ˣhĕj ebenso wenig sonst bei mask. Infinitiven zu belegen.

7. Das Verbum s3w „schützen", das sein w gern bewahrt, bildet einen mask. Infinitiv s3w- cstr. LD III 24 d, S; n. aeg. s3w- An. 1, 25, 4. An. 5, 14, 6. Sall. 1, 8, 3. s3w- Mallet 4, 6. pron. Abb. 6, 7, wo das doppelte e vielleicht die Lautbarkeit des w andeuten soll. — Daneben scheint sich ein fem. Infinitiv mit dem 3ten Radikal j zu finden: s3y-t LD III 32, 10.

8. Ueber die Kopt. Form ϣⲟⲟⲩⲉ: ϣⲱⲟⲩⲓ „trocknen" des Verbums šwj (šw) s. § 661, 3.

9. Das Verbum mrj, mrw „lieben" bildet einen 3-lautigen fem. Infinitiv mit beiden Formen seines Stammes: mrw-t § 672. n. aeg. mrw(-t) § 676 und mry-t § 672. n. aeg. mrj § 674, im A. aeg. oft auch defektiv mrw-t, mrj-t geschrieben § 671. Auch die Kopt. Form ⲙⲉ: ⲙⲉⲓ, ⲙⲉⲣⲉ-: ⲙⲉⲛⲣⲉ-, ⲙⲉⲣⲓⲧ=: ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ= ist 3-lautigen Ursprungs, s. § 658. — In den Pyr. findet sich für das häufige mrw-t „Liebe" (T. 89 u. o.) einmal ỉmrw-t constr. M. 241. Das ỉ kann, wie die Kopt. Formen zeigen, nicht das ỉ prosth. sein, es ist vielmehr wohl dieselbe Schreibweise, wie die in § 280 erörterte, welche den Uebergang des 2ten Radikals r in j andeuten soll (mjw-t). In der That scheint dieser Uebergang für den stat. abs. des Kopt. ⲙⲉ: ⲙⲉⲓ angenommen werden zu müssen (§ 658). Unser Beispiel (mit der nom. Bedeutung „Liebe") würde also der stat. constr. zu der Form ˣmĕjwĕt (ˣmĕjjĕt), die dieser Kopt. Form zu Grunde liegt, gewesen sein; denn der Kopt. stat. constr. ⲙⲉⲣⲉ-: ⲙⲉⲛⲣⲉ-, der das r bewahrt hat, geht ja vermutlich mit dem pron. ⲙⲉⲣⲓⲧ=: ⲙⲉⲛⲣⲓⲧ= auf eine andere absol. Form ˣmărwĕt, ˣmărjĕt zurück, die im Kopt. nicht mehr vorliegt.

3 rad. Verben.

§ 684. Die 3-rad. Verben haben in der Regel mask. Infinitive ohne Endung (vgl. § 593).

a. aeg. 3sḫ „mähen" LD II 107. | ỉṯḥ= „ziehen" pron. Sin. 194.

ꜥnḫ „leben" LD II 122, 4.
ꜥḥꜥ „stehen" Westc. 1, 17.
rḥs „schlachten" cotr. W. 508.
ḥkr „hungern" M. 216.
ḥꜥḳ „rasieren" Champ. Not. II 361.
ḫpr „werden" LD II 122, 16.
ḫrp „leiten" Louvre C. 11, 8.
ḫtm- „versiegeln" LD II 96.
sft „schlachten" LD II 66.
sḫt „Vögel fangen" LD II 105 b.
sdm- „hören" M. 574. usw.

n. aeg. ꜣtp- „beladen" Tur. 30, 5.
isḫ „mähen" pron. Sall. 1, 4, 12.
itḥ „ziehen" cotr. An. 4, 2, 9.
ꜥnḫ „leben" Bol. I 27.
ꜥḥꜥ „stehen" Tur. 16, 3 u. o.
pnꜥ- „wenden" pron. An. 5, 13, 6
ḫpr „werden" Orb. 3, 8 u. o.
ḫdb „töten" Sall. 3, 5, 7 u. o.
swj (aus swr) „trinken" Orb. 1, 7.
snd „sich fürchten" Orb. 16, 2.
sdm „hören" Pj T. 4, 6 u. o. usw.

Die gewöhnliche Vokalisation dieser Formen ist 1ŏ2ĕ3, 1ĕ2(ĕ)3-, 1ŏ2.3= (§§ 620–622), bei Intransitiven auch 1.2ŏ3 (§§ 623–625). Einige Verba med. w und j haben eine abweichende Vokalisation 1ŏ2ĕ3, 1.2ĕ3-, 1.2ŏ3= (§ 626), doch hat dies auf das Aussehen des Verbalstammes in der Schrift naturgemäß keinen Einfluß. Die Verba II w und II j werden im A. aeg. im Infinitiv, wie auch sonst, bald mit bald ohne den mittleren schwachen Radikal geschrieben, anscheinend ohne Bezug auf die Vokalisation und auch da, wo der mittlere Radikal selbst im Kopt. noch vorhanden ist; Beispiele von Verbis II j sind: § 685.

rjs „erwachen" P. 394 = M. 562 Kopt. ⲣⲟⲉⲓⲥ : ⲣⲱⲓⲥ, d. i. rŏjĕs
sjꜣ- „wissen" Mar. Mast. 204. sjꜣ- Eb. 97, 13. 14. (n. aeg. An. 5, 23, 3.
njs- „rufen" LD II 71 b. neben njs- LD II 134 a, 9. pron. M. 574. Westc. 7, 20).

Das häufige mwt „sterben" (bei dem im A. und N. aeg. überall die Schreibung ohne w die Regel ist und auch im Infinitiv die allein belegte ist) hat im Kopt. aber wirklich das w im Infinitiv verloren, der das Aussehen eines 2 rad. hat: ⲙⲟⲩ (für *mōt), § 615.

Die seltene Vokalisation 1.2ă3 hatten namentlich die kopt. Infinitive einiger intransitiver Verben III ꜣ, deren ꜣ im Kopt. als ⲓ erhalten war (§ 629); aeg. Formen, die diese Veränderung erkennen ließen, sind nicht nachweisbar (Ausnahme viell. wd(ꜣ)j Orb. 19, 7. ⲟⲩϫⲁⲓ). Ebensowenig läßt auch das dem rätselhaften kopt. ⲥⲕⲁⲓ : ⲥϫⲁⲓ usw. (§ 630) entsprechende a. aeg. skꜣ „pflügen" (LD II 51. 56 u. o.) n. aeg. (Orb. 2, 2. Sall. 1, 6, 5. An. 6, 2, 3. pron. Orb. 2, 3. Bol. 3, 4. Berl. 47) irgend etwas derartiges erkennen.

Für die Aussprache sind einige n. aeg. Schreibungen von Interesse: § 685 bis.

sḫ für sḫt „weben" Salt 2, 20, wohl schon mit Verschleifung des t, wie im Kopt. ⲥⲱϩⲉ.
für den stat. pron. von ꜣtp „beladen" Tur. 74, 3. Orb. 4, 1; das deutet gewiß an, daß bereits wie im Kopt. (ⲱⲡⲧ, ⲟⲡⲧ=) Metathesis des t und p stattgefunden hatte, vgl. § 21.

[hieroglyphs] *šntj* „streiten" Orb. 16, 5, nach Erman's Vermutung soll das [hieroglyph] *j* hier nur die Lautbarkeit des letzten (3ten) Radikals *t* angeben: ϣⲱⲛⲧ (Komm. zu Westc. 9, 22). Indessen ist es nicht ausgemacht, daß der Stamm im Aeg. 3 rad. war, er könnte auch IV inf. gewesen sein und die n. aeg. Schreibung nach §§ 689. 691 gehören. Es würde sich daraus dann vielleicht auch die häufige Form ϣⲟⲛⲧ für ϣⲱⲛⲧ erklären (aus ˣšŏntĕj wie ⲥⲙⲟⲛⲧ, ⲥⲙⲟⲩⲛⲧ aus ˣsmŏntĕj).

Der Stamm *swḥ* „sammeln", der stets mit Umstellung des [hieroglyph] *w* und [hieroglyph] *ḥ* geschrieben zu werden pflegt, erhält im N. aeg., wie vielfach, in der Schrift ein [hieroglyph] unbekannten Zwecks zugefügt: [hieroglyphs] cstr. An. 4, 7, 1. [hieroglyphs] cstr. Harr. 10, 1. u. ö. pron. ib. 1, 6. Die kopt. Form ⲥⲱⲟⲩϩ ⲥⲉⲩϩ-, ⲥⲟⲟⲩϩ= zeigt die gewöhnliche, nicht die den Verbis II *w* eigentümliche, Vokalisation der mask. 3-lautigen Infinitive (§ 627).

§ 686. Ob es fem. Infinitivformen von starken 3 rad. Verben gab, ist zweifelhaft; bei der Mehrzahl der 3=lautigen fem. Infinitive läßt sich noch nachweisen, daß die betr. Verben urspr. Verba IV inf. waren; diese Formen werden unten als solche aufgeführt werden (§ 695). Formen, bei denen ein solcher Ursprung bisher nicht nachgewiesen werden kann, sind:

[hieroglyphs] *m3s-t* Eb. 101, 5 (viell. denominativ von *m3s-t* „Schoß" (?) und dann IV inf.).

[hieroglyphs] *mfḥ-t* Thätigkeit der Erntearbeiterinnen LD II 47. 71 a. Leps. Zeichn. 290. [hieroglyphs] Perrot-Chipiez I fig. 28.

[hieroglyphs] *snb-t* „gesund werden" Eb. 110, 9 (nom.?), sonst [hieroglyphs] *snb* „Gesundheit" mask.

ⲥⲣ̄ϥⲉ sah. „müßig sein" (n. aeg. [hieroglyphs] *srf* nom. LD III 68, 6). ⲛⲉϩⲡⲉ : ⲛⲉϩⲡⲓ „beklagen" § 651. ⲛⲁϩⲧⲉ : ⲛⲁϩϯ „glauben". ⲥⲁⲧⲃⲉ : ⲥⲁⲑⲙⲓ „wiederkäuen" (a. aeg. Stamm [hieroglyphs] *sdb* Eb. passim.) boh. ⲗⲁⲡⲥⲓ „beißen" § 654.

Die Qualitativa dieser Verben ⲥⲣⲟϥⲧ und ⲛ̄ϩⲟⲧ zeigen 3 rad. Vokalisation (§ 87).

Verba III geminatae.

§ 687. Das einzige sichere Beispiel ist ein mask. Infinitiv, der den vollen Stamm (mit Gemination des 3ten Radikals) und die gewöhnliche Vokalisation der 4=lautigen mask. Infinitive 1ŏ2.3ĕ4, 1ĕ2.3ĕ4-, 1ĕ2.3ŏ4= zeigt (§ 631 ff.) ⲥⲟⲃⲧⲉ : ⲥⲟⲃϯ, ⲥⲃ̄ⲧⲉ- : ⲥⲉⲃⲧⲉ-, ⲥⲃ̄ⲧⲱⲧ= ⲥⲉⲃⲧⲱⲧ= „bereiten", aus ˣsŏpdĕd, ˣsĕpdĕd-, ˣsĕpdŏd= (§ 632, 2) entstanden. Aeg. ist dieser Infinitiv zufällig nur im N. aeg. und da nur im stat. cstr. belegt: [hieroglyphs] *spd-* Harr. 57, 8. 75, 8. 79, 2. Wie man sieht, war damals das auslautende 2te *d* bereits nach dem vorhergehenden Hülfsvokal verschliffen, wie im Kopt.

Ein zweites Beispiel ist vielleicht die Form [hieroglyphs] *šps* „in Stein arbeiten" (o. ä.) Harr. 57, 11, die ich oben (§ 194, 2) wohl irrig unter die Verba IV inf. gestellt habe, weil ich das Verb für identisch mit dem Verbum IV inf. [hieroglyphs] *špsj* „ehrwürdig sein" hielt. Dies muß aber nach § 197 sehr fraglich scheinen; und durch andere Stellen, die mir seitdem begegnet sind, ist es mir fast zur Gewißheit geworden, daß das in § 194, 2 angeführte durch [hieroglyphs] *irj-j* „ich thue" umschriebene Verb ein Verbum

III gem. špss war und also vielmehr nach § 194,1 gehörte. Allerdings sollte man dann beim Infinitiv die Gemination erwarten; da s nicht wie d verschliffen wird, müßte sie sich auch im stat. abs. und constr. halten, wo sie bei spdd verschwunden war; die abs. Form šps zeigt den 3 ten Radikal aber bloß einmal. Dies ließe sich indeß wohl durch eine Kontraktion entstanden erklären; wie aus ˣšěšwōj (für ˣšěšwōj), „entleeren" kopt. ϣⲟⲩⲱ = geworden (§ 632,4) und aus ˣsōgněn „Salbe" kopt. ⲥⲟϭⲛ: ⲥⲟϫⲉⲛ hervorgegangen ist (vgl. § 709), so könnte auch aus dem urspr. ˣšōpšěs im N. aeg. šōpᵉs geworden sein. — Eine dritte Form scheint der fast wie ein Fremdwort geschriebene n. aeg. Infinitiv nkdd „einschlafen" An. 1, 25, 7 (vgl. § 194,1) zu sein, der offenbar mit dem Verbum II gem. kdd „schlafen" zusammenhängt. Auffällig wäre aber, daß hier das auslautende d nicht wie bei spd verschliffen ist. Mit dem kopt. ⲚⲔⲞⲦⲔ : ⲚⲔⲞⲦ (ⲈⲚⲔⲞⲦ) könnte es nur identifiziert werden, wenn man annimmt, daß der Schreiber sich verschrieben habe und ˣ nkdkd habe schreiben wollen. Denn die sah. Form ist augenscheinlich aus ˣěn-kod-kěd mit Verschleifung des d (ˣěn-kŏd-kě) und Abfall des Hülfsvokals ě (wie in §§ 633, III 3. 639 IV. 640. 642, und sonst oft in der Sprache) entstanden.

Ueber einige andere n. aeg. Infinitive mit identischem 3 ten und 4 ten Radikal, die ihrer Schreibung nach Fremdwörter zu sein scheinen, s. § 701.

Verba IV infirmae.

Schon in alter Zeit bilden diese Verben gegen die allgemeine Regel (§ 590) Infinitivformen beiderlei Geschlechts. — Die mask. Formen zeigen die 4 Radikale (mit dem letzten) ohne Endung. Ein Beispiel mit dem letzten Radikal w ist: sw3w „vorübergehen" Siut III 1. n. aeg. ˣ s An. 4, 11, 3 (nach § 565a), wo das doppelte e wohl die Lautbarkeit des w andeuten soll. § 688.

Weit häufiger sind Formen mit j, das urspr. durch 𓇋, im m. R. durch 𓏭 (so auch noch oft wohl in rein historischer Schreibung im N. aeg.) bezeichnet wird, nicht selten auch garnicht in der Schrift ausgedrückt wird. Beispiele sind: § 689.

i3hj Thätigkeit der Erntearbeiterinnen. Gräberw. 140. ib. 143. Perrot-Chipiez I fig. 28 bis. i3hj LD II 47. Lepsius Zeichn. 290.

b3gj „matt", „läßig sein" T. 347. P. 689. Eb. 19, 5/6. b(3)gj LD III 10a. 13a. (mit Ausfall des 3 ?). b3gj Ä. Z. 1874, 111 mit für g, wie im N. aeg. bg An. 1, 7, 4. — Daneben scheinen sich im N. aeg. Reste einer fem. Form mit 𓇋𓇋 j zu finden (§ 694).

bjdj ein Augenleiden Eb. 59, 6. 10. bjdj ib. 60, 20.

mînj „landen", „sterben" Siut I 267 (= mîn, j 4 ter Rad.). Westc. 7, 18. mînj Sin. 310. n. aeg. mit e oder (wie gewöhnlich) geschrieben, das aber wohl bedeutungslos ist: mîn Abb. 6, 13. An. 3, 7, 6. Orb. 19, 7. Tur. 5, 7. kopt. ⲘⲞⲞⲚⲈ

ⲘⲞⲚⲒ, ⲘⲀⲚⲈ-, ⲘⲀⲚⲞⲨ= aus $\overset{\times}{m\breve{o}}$$in\breve{e}$j, $\overset{\times}{m\breve{e}}$$in\breve{e}$j-, $\overset{\times}{m\breve{e}}$$in\bar{o}$j= § 632, 3.

n. aeg. [Hierogl.] msd(j)-j „mich hassen" Harr. 500 V. 5, 12 = [Hierogl.] msdj-j ib. 7, 4, wo das [Hierogl.] eventuell historische Schreibung eines alten j-j sein könnte; kopt. lautet die Form ⲘⲈⲤⲦⲰⲒ von ⲘⲞⲤⲦⲈ : ⲘⲞⲤϮ, ⲘⲈⲤⲦⲈ-, ⲘⲈⲤⲦⲰ=, aus m$\breve{o}$sd$\breve{e}$j, $\overset{\times}{m\breve{e}}sd\breve{e}$j-, $\overset{\times}{m\breve{e}}sd\bar{o}$j= § 632, 2.

[Hierogl.] ndrj „zimmern" („schlagen") LD II 108 (12 mal), [Hierogl.] ndrj LD II 49b. Gräberw. 112. [Hierogl.] Leps. Zeichn. 369. [Hierogl.] LD II 61b. Gräberw. 112. 121. [Hierogl.] cstr. ib. 119. 136. — Von demselben Verb eine fem. Form § 695.

[Hierogl.] h3tj ein Augenleiden Eb. 62, 19. [Hierogl.] Eb. 56, 11. [Hierogl.] Eb. 95, 12. [Hierogl.] Eb. 69, 20. — Neben dieser Form und von ihr unterschieden findet sich Eb. 69, 19 eine andere [Hierogl.] h3tw, die, nach den parallelen Worten zu urteilen, ein Singularis sein muß. Entweder ist es ein Infinitiv von einer Nebenform des Stammes h3tw oder ein vom Verbalstamme h3tj abgeleitetes Nomen auf [Hierogl.] w (h3tj-w); für die Pluralstriche wäre § 602 zu vergleichen.

[Hierogl.] hrtj „zu Lande reisen" Westc. 7, 12. [Hierogl.] hrtj LD III 136i. n. aeg. [Hierogl.] hrt(j) Harr. 77, 12. 78, 2.

[Hierogl.] hntj „stromauf fahren" Miss. franç. I 3 (Amarna). [Hierogl.] hntj LD II 127. Gebräuchlicher ist die fem. Form § 694. In dem Ausdruck [Hierogl.] m hnt „stromauf" wird der letzte Radikal auch in solchen Texten, die ihn sonst bezeichnen (wie der Westc.), nie geschrieben, war also wohl nicht vorhanden.

§ 690. Defektive Schreibungen von Formen mit [Hierogl.] w oder [Hierogl.], " j sind wohl auch:

[Hierogl.] m3wj „sich erneuern" Prisse 4, 3; vgl. den Infinitiv des Causativs sm3wj § 715.

[Hierogl.] rwj „aufhören", „entfernen" s. ob. § 683, 4; vgl. den Infinitiv des Causativs srwj § 715.

[Hierogl.] š3sj „gehen" W. 459; im m. R. wohl schon 3 rad., da stets ohne " j geschrieben: [Hierogl.] Westc. 3, 4. 11, 26. 12, 2. 12. 17. 7, 9.

? und das stets ohne den 4ten Radikal geschriebene: [Hierogl.] šms(j) „folgen" Mar. Mast. 343. cstr. ib. 324. Gräberw. 88. [Hierogl.] cstr. LD II 64 bis. [Hierogl.] Mar. Mast. 178. 343. 382. [Hierogl.] LD II 64 bis. [Hierogl.] cstr. LD II 134 a, 1. 127. pron. Siut I 317. Louvre C. 12, 2. [Hierogl.] pron. Gol. Hamm. 11, 19. [Hierogl.] pron. LD II 122, 10. n. aeg. [Hierogl.] šms cstr. Tur. 79, 6 (" gehört zum Determinativ). Die dieser Form gewöhnlich gleichgesetzte kopt. Form ϢⲘϢⲈ : ϢⲈⲘϢⲒ, ϢⲘϢⲈ- : ϢⲈⲘϢⲈ-, ϢⲈⲘϢⲎⲦ= boh. ist eine fem. Form, s. § 651.

§ 691. Zu den bereits oben angeführten n. aeg. Formen mit vielleicht historischem ", die durch das A. aeg. oder Kopt. als 4-lautig erwiesen waren, kommen noch folgende weder im A. aeg. noch im Kopt. belegte n. aeg. Formen: [Hierogl.] šnt(j) „lästern" Mar. Abyd. II 55, 24 (durch das Verbum [Hierogl.] irj „thun" umschrieben, also wohl 4-lautig); vgl. auch das zur Form [Hierogl.] „streiten" § 685 Bemerkte.

[Hierogl.] dhn(j) „befördern", „ernennen zu" pron. Harr. 57, 9. 75, 10 neben [Hierogl.] dhn= pron. Tur. 18, 4 [Hierogl.] Orb. 12, 3. 18, 10. — Das Verbum hat auch sonst oft ein bedeutungsloses ".

[Hierogl.] d3f(j) „brennen" Tur. 54, 15; im Kopt. nach Wegfall des 3 und (j) 2 rad. geworden: ϪⲰϤ Qual. ϪⲎϤ.

Statt " findet sich (als historische Schreibung ?) ein gleichfalls bedeutungsloses [Hierogl.] in [Hierogl.] rnp(j) „jung sein" An. 3, 4, 5; dies [Hierogl.] wird aber dem Verbalstamm auch in allen andern Formen meist beigefügt.

Die im Kopt. erhaltenen Formen, die die allgemeine Vokalisation der 4=lautigen mask. Infinitive 1ŏ2.3ĕ4, 1ĕ2.3ĕ4-, 12.3ō4= zeigen, haben sämmtlich den 4ten Radikal j oder w verloren: MOONE und MOCTE s. ob. § 689, sowie ϭOEIλE : ϫωιλι, ϭλλε- : ϫλλε-, ϭλλω= : ϫλλω= aus ˣgŏilĕw, ˣgĕilĕw-, ˣgĕilōw= s. § 632, 3. — § 692.

Ueber die reduplicierten Formen 2=lautiger schwacher Stämme s. § 697.

In den fem. Infinitivformen der Verba IV inf. wird der 4te Radikal w im A. aeg. durch [Hierogl.], j im m. R. durch [Hierogl.] y (wie bei den Verbis III inf.), beides nicht selten auch garnicht bezeichnet. Für [Hierogl.] w tritt im m. R. wieder öfter [Hierogl.] y d. i. j ein. Im N. aeg. wird der 4te Radikal, wo er erhalten ist, durch [Hierogl.] w oder [Hierogl.] j bezeichnet. Kopt. Formen dieser Art sind nicht erhalten. — § 693.

Formen von Stämmen ult. w sind:

[Hierogl.] ḫsfw-t „stromauf fahren" Champ. Not. I 448 (wo das 2te Mal das [Hierogl.] fehlt). [Hierogl.] ḫsfw-t LD II 96. [Hierogl.] ḫsfy-t Lemm No. 10. [Hierogl.] Flor. No. 2561. [Hierogl.] Cat. d'Ab. 914. [Hierogl.] ḫsfy-t Louvre C. 196. Alnwick-Castle (L. A.) [Hierogl.] Rec. X 188, 2.

[Hierogl.] rmnw-t „tragen" Ramesseum (Lepsius), davon die Nisbe [Hierogl.] rmnw-tj „Träger" T. 22 P. 162. 738. M. 412 — [Hierogl.] rmnw-tj W. 365; n. aeg. [Hierogl.] rmn- cstr. An. 1, 20, 6 (vgl. § 194, 2).

Hier ist an Stelle der alten 4=lautigen eine n. aeg. 3=lautige Form getreten (wie bei den III inf. § 679).

[Hierogl.] smꜣw-t „vereinigen" cstr. Totb. ed. Nav. 17, 86, wovon der Königstitel [Hierogl.] smꜣw-tj, m. R. [Hierogl.] smꜣy-tj (s. Erman Ä. Z. XXIX 58) eine Nisbeform ist. Die n. aeg. Form [Hierogl.] smꜣw= pron. Sall. 3, 1, 1. 2, 1 (= [Hierogl.] smꜣw- RJH. 237, 24) zeigt die Femininalendung wunderlicherweise nicht, obwohl sie vor dem Suffix bewahrt sein sollte. Ueber die Verbindung [Hierogl.] smꜣ tꜣ, in der die Femininalendung schon im A. aeg. fehlt, s. u. § 700.

Formen mit j [Hierogl.] sind ferner: — § 694.

[Hierogl.] ꜥwꜣy-t „besorgen" cstr. LD III 32, 31. n. aeg. [Hierogl.] ꜥwꜣj- cstr. Sall. 1, 4, 11.

[Hierogl.] bꜣgy(-t) „lässig sein" Gol. Hamm. 8, 3 (etwa mit Abfall des [Hierogl.] t?). n. aeg. [Hierogl.] bꜣgj(-t) Tur. 4, 5. [Hierogl.] bgj An. 4, 13, 9 = Koll. 5, 7 neben der mask. Form § 689.

[Hierogl.] ḫnty-t „stromauf fahren" LD II 122, 9. [Hierogl.] Pap. Butler. Lin. 6. 241. Mar. Abyd. II 29, 4. [Hierogl.] Berlin Stele 1198. [Hierogl.] LD III 12, 17. 13a, 16 links. (so ist auch Westc. 7, 12 beabsichtigt) [Hierogl.] LD III 32, 14. [Hierogl.] ḫnty(-t) LD III 12, 30. n. aeg. [Hierogl.] ḫntj Leid. 368, 9. 348, 8, 6. [Hierogl.] An. 1, 21, 4 (mit dem bei diesem Verb üblichen [Hierogl.]).

Von den fem. Infinitiven, die nur ohne den letzten Radikal geschrieben vorliegen, können die seltener belegten und im Kopt. nicht erhaltenen selbstverständlich defektive Schreibungen sein; einige andere und gerade häufiger belegte Formen ohne den letzten Radikal haben aber im Kopt. Nachfolger, die wirklich 3=lautige fem. Formen sind; es ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dies auch schon im A. aeg., wie sicher im N. aeg. (wo dem 4=lautigen rmnw-t — § 695.

ein 3=lautiges vmn gefolgt war) der Fall war. Beispiele sind:
w3s(j)-t (von Steinen gesagt, intrans.) Sol. Hamm. 9,1.
n.aeg. nhs- „erwecken" cstr. Harr. 500 V. 8,4. Kopt. ΝΕϨϹΕ : ΝΕϨϹΙ „erwachen" (§ 651).
ndr(w)-t „schlagen" (namentlich vom Schlachten) Mar. Mast. 199. LD II 66. Leps. Zeichn. cstr. LD II 14 b. Gräberw. 94. Perrot-Chipiez I fig. 125. Düm. Res. I 14. Champ. Not. II 339. 360. cstr. Mar. Mast. 212. LD II 132. ndr(w-t) cstr. Champ. Not. II 339. 360. — Daneben kommt eine mask. Infinitivform vor, aber mit etwas anderer Bedeutung § 689.
hms(w)-t „sitzen" Westc. 3,8. 12,8. LD III 12,15. nom. fem. Glypt. 27. — n.aeg. hms Bol. 4,7. Inscr. 12,6. Sall 1,11. Orb. 12,9. 14,6. 15,2. 16,2. 17,6. hms (vgl. die analoge Schreibung für hs ϨΙϹΕ § 673) Orb. 9,7. — kopt. ϨΕΜϹΙ boh. 3=lautig § 651.
sw3(w)-t „vorbeigehen" Sol. Hamm. 15,3. Louvre C. 14.

Diesen Formen schließt sich vielleicht auch der Infinitiv des Stammes mdw oder mwdw IV inf. an: md(w)-t resp. mwd(w)-t „reden" Eb. 100,14. Sin. 2. Westc. 4,18. 6,23. Prisse 5,14 (cstr.?) und oft nom. fem. „Rede" „Sache" „Angelegenheit". — n.aeg. md(-t) resp. mwd(-t) Orb. 4,10. 7,4. 12,3. 17,6. Sall. 4 V, 21. Bul. 10 V, 15. Orb. 3,9. 14,4. 15,8. An. 4,5,5. Bol. 6,9. 10,7 = Sall. 1,8,3. An. 3,7,4. mdw (?) Orb. 7,3. — Die dieser Form vermutlich entsprechende ΜΟΥΤΕ : ΜΟΥϮ „nennen" „rufen" ist wohl aus einer Form ˣmĕwdĕt zu erklären, die wie die eben angeführten Formen ΝΕϨϹΕ, ϨΕΜϹΙ die Vokalisation 1ĕ2.3ĕt zeigen würde, die bei 3=lautigen fem. Infinitiven sehr gewöhnlich ist (§ 651). Diese Grundform ˣmĕwdĕt könnte selbst wieder an und für sich wohl aus einer älteren ˣmĕdwĕt entstanden sein durch Metathesis, wie ϢΕΥΝΕ ˣšĕwnĕt aus šnw-t, ˣšĕnwĕt. Nach § 657 würde dann aber als Vokal nicht ĕ, sondern ă zu erwarten sein: ˣmădwĕt, was mit Metathesis nur ˣmăwdet ergeben könnte. Von einem Stamme mwdw würde die Form dagegen ein 3=lautiger Infinitiv ohne den letzten Radikal w sein, wie ˣhĕmsĕt ϨΕΜϹΙ vom Stamme hmsw.

4rad. Verben.

§ 696. Diese Verben bilden ohne Ausnahmen mask. Infinitive, die im Kopt. die gewöhnliche Vokalisation der 4=lautigen mask. Infinitive 1ŏ2.3ĕ4, 1ĕ2.3ĕ4-, 1ĕ2.3ŏ4= (§§ 631 ff.), seltener 1ă2.3ĕ4 (§ 634) oder vor gewissen Konsonanten 1ĕ2.3ĕ4 (§§ 635. 636) zeigen. Beispiele sind:

a. aeg. ᶜmᶜm „krauen" o. ä. Westc. 7,16.
bhbh Sint I 229.
ptpt- „niedertreten" cstr. Sin. 73.
ršrš „sich freuen" Cat. d'Ab. 813.
g3g3 „gackern" Westc. 8,23.
dbdb „klopfen" o. ä. (vom Herzen) Eb. 42,10.
knkn- „schlagen" cstr. Champ. Not. II 340. 361.
gbgb „schwach sein" Eb. 77,4.
hbhb- „vertreiben" cstr. Eb. 103,1.
h3h3- cstr. Thätigkeit der Erntearbeiterinnen. Gräberw. 144. vgl. Mar. Mast. 287.

n. aeg. ... ${}^{c}r{}^{c}r$ „ausbessern" pron. Tur. 74, 10.
... w3w3 „beraten" An. 1, 5, 8.
... snsn- „sich gesellen zu" pron. An. 1, 25, 4.
... hnms- „verkehren mit" pron. An. 1, 1, 5.
... wšwš- „zertrümmern" An. 1, 25, 8/26, 1.
... shsh „laufen" An. 4, 3, 6. 11, 12
... knkn- „prügeln" pron. Orb. 5, 3.
... knkn „tanzen" An. 5, 8, 7 – An. 3, 4, 1.
... sksk- „vernichten" pron. Harr. 77, 2.
... ttt „hadern" Abb. 5, 22. usw.

4 rad. mask. Infinitive von reduplicierten Stämmen mit schwachem 2ten und 4ten Radikal § 697.
sind eine Anzahl scheinbar 2 rad. oder 3? rad. Infinitive mit identischen 1 und 2ten Konsonanten:
... ${}^{c}i\,{}^{c}i$ (${}^{c}j{}^{c}j$) Sin. 132; von demselben Stamme kam eine Form ... ${}^{c}i{}^{c}w$-f vor (§ 293).
... njnj „hocken" o. ä. Eb. 97, 12; von demselben Stamme, der in den Pyr. ... njnj, im m. R.
... ninj geschrieben zu werden pflegt, findet sich eine Form ... ninw (? oder
ein Nomen ninj-w ?) Eb. 36, 21 „Müdigkeit". — Ueber die n. aeg. Form s. u.
... hjhj „suchen" Westc. 4, 25. 7, 7. LD III 12, 27 u. o. ... hjhj M. 365 (= ... N.) Sin. 4. n. aeg. ...
hh (? mit Verlust der schwachen Radikale ?) Harr. 25, 6. 45, 2. 57, 5. An. 2, 4, 1.
... hh desgl. für hjhj, hwhw o. ä. Tur. 92 II 8, als 4-lautiges Verbum durch ... ỉrj „thun" umschrieben (§ 195).
Kopt. Formen dieser Art s. §§ 632, 2. 3. 635. 636.

Von dem Stamme njnj „müde sein, „hocken" kommen im N. aeg. neben der regelmäßigen Schreibung ... nn (? für njnj) Tur. 129, 15. 130, 10. Bol. 1, 11 häufig Schreibungen mit ... j vor, in denen dieses aber wohl nicht den letzten Radikal j darstellt (in diesem Falle müßten sie eine fem. Form bezeichnen), sondern den 2ten (wie im M. aeg. das ... der Schreibung ...).
... njn An. 6, 4, 13. An. 8, 3, 3. ... Tur. 67, 13. ... Tur. 4, 5.

5 rad. Verben.

Die mask. Form ist auch bei diesen Verben die Regel; die Vokalisation derselben ist nach § 698. dem Kopt. (wie beim Pseudoparticip) der der 4 rad. Verben völlig analog: 1.2ŏ3.4ĕ5, 1.2ĕ3.4ĕ5-, 1.2ĕ3.4ŏ5= (§§ 637 ff.), resp. bei gewissen Konsonanten 1.2ĕ3.4ĕ5 (§ 641). Beispiele sind:

a. aeg. ... wh3h3 LD II 138 a.
... wg3g3 Eb. 101, 11.
... nftft Sin. 4.
... ngsgs „überfließen" LD III 10 a.
... ndhdh Eb. 101, 2/3.
... hwtwt „brennen" Eb. 102, 1.
... hb3b3 „watscheln" o. ä. Westc. 8, 24.
n. aeg. ... swnwn „schmeicheln" An. 4, 6, 8.
... Tur. 73, II, 4 u. o.
... swtwt „spazierengehen" Harr. 8, 3. An. 3, 4, 10.

Interessant ist die n. aeg. Schreibung ... sdd RIH. 145, 56 für ... sd3d3 § 699.
„zittern" Destr. 40; die beiden ... 3 waren danach wohl schon wie im Kopt. ⲥⲧⲱⲧ verloren, das Verbum ist an der betr. Stelle aber noch als 5 rad. behandelt (s. § 194, 4). — Die reduplicierte Form eines Stammes III inf., ohne Bezeichnung des schwachen 3ten und 5ten Radikals, ist ... hbjbj

„tanzen" Sin. 194, wie der Umstand, dass das Verbum durch *ỉrj* „thun" umschrieben ist, bestätigt (§201). — Kopt. Formen dieser Art, die die gewöhnlichen Vokalisationen zeigen, sind ϩⲗⲟⲓⲗⲉ, ϩⲣⲟⲩⲣ, sowie vielleicht ϩⲗⲟⲟⲗⲉ, ⲥⲧⲁⲧⲉ (§§ 638, 2. 3. 642); eine Form, die *ă* statt *ŏ* hat, ⲥⲛⲁⲉⲓⲛ (§640).

Eine fem. Form eines solchen reduplicierten schwachen Stammes ist vermutlich *hꜥ(w)ꜥw-t* „jauchzen" § 683, 5; ihr schliesst sich vielleicht auch das häufige *th(w)hw-t* „Freude" Amenemheb 28. *th(w)hw(-t)* Harr. 56 b, 6 an.

Zusammengesetzte Verben.

§700. Der Infinitiv, der die einzige Verbalform ist, die diese Verben besitzen, und durch den alle andern umschrieben werden müssen, zeigt im A. aeg. äusserlich (abgesehen vom Determinativ und dies nicht immer) keine Merkmale, es sei denn das, dass die verbalen Bestandteile nie die Femininalendung zeigen, die ihrem Infinitiv zukam. Beispiele sind:

ỉs-hꜣk „gefangen fortführen" § 201; der Inf. des Verbs *ỉsj* II inf. musste fem. sein.

ỉr-ht „opfern" § 680 neben dem nicht zusammengesetzten *ỉrj-t ỉht*, daher ungewiss.

ꜥšꜣ-rꜣ „prahlen" § 1021.

d-r-tꜣ „landen" § 368. *dw-r-tꜣ* DHF II 13; der Inf. des Verbs *wdj* musste fem. sein.

wꜣh-tp-m „multiplicieren" §§ 413. 496. 497.

hm-ht „zurückweichen" LD II 136 h, 8.10; beide Verben *hmj* und *htj* mussten fem. Infinitive haben.

šms-wdꜣ Ceremonie des Totenkultus § 201.

dj-ꜥnh „Leben schenken", „mit Leben beschenkt sein" § 201; *djj* „geben" hat einen fem. Inf. § 719, 2.

smꜣ-tꜣ „beerdigen" Westc. 7, 18; das Verbum *smꜣw* IV inf. hat einen fem. Inf. § 693.

Die n. aeg. Schreibungen bemühen sich mitunter die Form des Stammes genauer zu kennzeichnen:

wn-h(r) nom. „Fest" Harr. 6, 2 u. o.; kopt. ⲟⲩⲱⲛϩ, ⲟⲩⲛ̄ϩ-, ⲟⲩⲟⲛϩ= „offenbaren".

s(ꜣ)m-t(ꜣ) „beerdigen" Ä. Z. 1880, 98. *sm-t(ꜣ)* Mar. Abyd. II 54, 8. *sm(ꜣw)-t(ꜣ)*: xlt 1, 4. 6, 8. V. 1, 11; kopt. ⲧⲱⲙⲥ : ⲑⲱⲙⲥ, ⲧⲙ̄ⲥ- : ⲑⲉⲙⲥ-, ⲧⲟⲙⲥ= : ⲑⲟⲙⲥ mit Metathesis.

sn-t(ꜣ) „die Erde küssen" Harr. 78, 1. *sn-t* ib. 79, 8 (mit Bezeichnung des t lautenden Bestandteils *tꜣ* durch) ib. 79, 8. RIH. 144, 50 (vgl. LD III 195 b). Sall. 3, 9, 5.

Im Kopt. zeigen die erhaltenen Formen die gewöhnliche Vokalisation derjenigen Infinitive, die gleich viele Radikale wie sie enthielten; ⲟⲩⲱⲛϩ und ⲧⲱⲙⲥ sind wie die 3 rad. mask. Infinitive vokalisiert. Im Unterschied zum A. und N. aeg. sind dies aber nicht die einzigen Formen der Verben, sondern es wird dazu ein Qualitativ ⲟⲩⲟⲛϩ und ⲧⲟⲙⲥ : ⲑⲟⲙⲥ gebildet, das gleichfalls die den 3 rad. Formen eigentümliche Vokalisation zeigt. Mit einem Worte: die ehemaligen unveränderlichen zusammengesetzten Verben sind im Kopt. zu einfachen (3 rad.) veränderlichen Verben geworden. Ebenso ist es den aus andern Sprachen entlehnten Verben ergangen, s. § 704.

Fremdwörter.

Die n. aeg. Infinitive, die ihrer Orthographie nach Fremdwörter zu sein scheinen, werden §701. ganz wie die echtaegyptischen behandelt, erhalten also auch zum Ausdruck des pronominalen Objekts die Suffixe. – Die Mehrzahl der vorliegenden Beispiele stehen im stat. abs. oder constr. und zeigen dann nur ihren Stamm:

2 rad. mᶜ- „bastonnieren" cstr. Amh. 3, 6.
ht Harr. 6, 12.
sg „vorangehen" o. ä. An. 1, 23, 2.
kh- „bändigen" cstr. Bol. 3, 9.
An. 5, 8, 8 (= An. 3, 4, 2).
dᶜ (?) R I H. 125, 27.
II gem. dnn „prügeln" o. ä. An. 3, 6, 10.
3 rad. prt An. 1, 23, 4.

nwt „zittern" R I H. 144, 51.
nhr R I H. 143, 41.
hfd An. 1, 19, 6.
šrm Harr. 42, 7.
tlh An. 1, 9, 7.
III gem. mdhh- cstr. An. 1, 24, 4.
swbb „e. Umweg machen" An. 1, 23, 4. hebr. סוֹבֵב
hfnn ? An. 1, 28, 5.
4 rad. hskt (od. fem. hsk-t ?) An. 1, 24, 4.

Wichtiger als diese Formen, aus denen sich nichts ersehen läßt, sind die wenigen nachweis- §702. baren Beispiele mit Suffixen:

2 rad. hm-s „sie aufbrechen" Amh. 2, 2.
hm-f An. 1, 17, 1.

4 rad. gwtn- „zusammenknüpfen" cstr. An. 4, 3, 1 = Koll. 3, 2.
gwtn-t-s (3 f. sg.) An. 1, 24, 6/7.

Wie man sieht, zeigt die letztere Form vor dem Suffix noch ein t, das im stat. cstr. fehlt; es scheint danach eine fem. Form zu sein (vgl. § 596), da der letzte Radikal kein t-Laut ist. Die andere Form hm dagegen, die das t beide Male nicht hat, würde als eine mask. Form anzusehen sein. Die oben angeführten abs. und cstr. Formen können sowohl mask. wie fem. Infinitiven angehören.

Aus der verschiedenartigen Schreibung der einzelnen Konsonanten in der sogen. Silbenschrift §703. (wie und für ᶜ, und für n, und für h, und für d) ist vorläufig noch kein Schluß auf die Vokalisation gestattet, da uns die Gesetze der sogen. Silbenschrift nichts weniger als bekannt sind und es überhaupt aus manigfachen Gründen sehr fraglich erscheinen muß, ob es je solche gegeben habe.

Im Kopt. hat sich keine der oben angeführten Formen erhalten. Die Infinitive der aus §704. dem Griech. und Arab. entlehnten Verben, die nicht ihre urspr. Gestalt bewahrt haben, zeigen die Vokalisation der echtaeg. Verben: ⲕⲱⲗⲡ „stehlen" (griech. κλέπτειν), ⲙⲟⲩⲗϩ „salzen" (arab. [illegible]) ⲙⲟⲩϫϭ : ⲙⲟⲩϫⲧ „mischen" (arab. [illegible]), und bilden dazugehörige Qualitativa ⲕⲟⲗⲡ, ⲙⲟⲗϩ, ⲙⲟϫⲧ.

Caus. 2 rad.

Die Caus. 2 rad. bilden im A. aeg. in der Regel fem. Infinitive: §705.

s'r-t- „aufsteigen lassen" cstr. DHF. II 29.
Champ. Mon. 143,1.
s'k-t- „eintreten lassen" pron. LD III 32,16.
swn-t- „verkaufen" cstr. LD II 49 b.
swd-t „überweisen" cstr. Sin. 234. 239.
smj-t „melden" Westc. 8,7.
smn-t „aufstellen", „befestigen" cstr. Eb. 89, 2.7. RFH. 162. Sol. Hamm. 12, 6. intr. „Halt machen" LD III 32,9.
srh-t- „vorstellen" Pap. Berlin 3023, 42.

srd-t- „gedeihen lassen" (von rd, das aus rwd entstanden) cstr. Eb. 66,9.12. 67,1.2. 71,7. 72,15. 89,10. Eb. 66,15.
sh3-t- „gedenken" cstr. Eb. 102,16. RFH. 21,17.
shr-t- „niederwerfen" cstr. LD II 122,7. 150 a,10. III 30 b,2. Thes. 1213.
sgr-t- „beruhigen" cstr. Eb. 72,19. 73,9. 75,10. 16.19. 82, 20/1.
skm-t „vollenden" Math. Handb. No. 7.
ssn-t „einatmen" Westc. 3,16. Florenz 2549.

viell. auch ss3-t- „entfernen" Eb. 48,7, wofür die Parallelstelle ib. 6: hat, was wohl aber aus dem richtigen ss3-t whd-w der ersteren Stelle verderbt ist.

§706. Nur selten finden sich im A. aeg. statt dieser Formen solche ohne die Femininalendung; z. T. sind es wohl nur ungenaue Schreibungen, z. T. vielleicht auch solche, die die Verschleifung der Femininalendung andeuten sollen (vgl. §680):

smn- „befestigen" cstr. Eb. 70,18. 79,5. 84,21. mit Pron. st „es" Eb. 66,4. — cstr. P. 557 ist nach P. 612. N. 812 in smnh zu verbessern.
shr- „niederwerfen" cstr. Ä. Z. 1875, 51. u. ö.

§707. Im N. aeg. wird die Femininalendung im stat. abs. und cstr., wo sie verschliffen war, wie zu erwarten, nicht geschrieben, aber auch im stat. pron., wo sie sich gehalten haben mufste und wie das Kopt. lehrt (§708) thatsächlich gehalten hat, wird sie sonderbarerweise verhältnismäfsig selten durch ein zugefügtes (resp.) als lautbar bezeichnet (§§ 596. 597):

sip(-t) „untersuchen" Wien 1,5. cstr. ib. 2,4. sip- cstr. Abb. 4,11. sip-t= pron. Abb. 6,2 (nach §569 Anfang).
s'r- „aufsteigen lassen (die Flamme)" Harr. 27,10.
s'k „eintreten lassen" Inscr. 14,1. pron. Leid. 370,7. pron. Leid. 348,7,7 s'k(-t)=
swn „verkaufen" Inscr. 16,1.
swd „überweisen" Ä. Z. 1880, 97. cstr. Tur. 9. pron. Pap. Berlin 47,15. swd(-t) An. 4,7,7. swd Tur. 60,14.
smj „anzeigen", „melden" An. 5,27,4. Bol. 6,4. Inscr. 18,14. cstr. Sall. 2,17. pron. smj(-t)= ib.

smn „aufstellen", „befestigen" Abb. 2,17. cstr. Harr. 75,7.10. Tur. 73,10. pron. (sn) An. 5,24,6. intr. „stehen bleiben" Sall. 3,7,3 (vgl. Orb. 11,2).
shn(-t) „befehlen", „ordnen" Harr. 47,1. Tur. 67,13. cstr. Harr. 59,11. shn-t= pron. An. 6,4,9. shn= (sn) Sall. 1,5,4.
shj- (für sh3-) „gedenken" cstr. Orb. 8,2. sh3-t= pron. RFH. 146, 65.
sdd „erzählen" Sall. 3,6,7. 7,2. nom. plur. An. 1,26,3. 28,5. cstr. An. 4,6,1. cstr. An. 2,1,1.

§708. Auch die im Kopt. erhaltenen Infinitive der Caus. 2 rad. sind sämmtlich fem. Formen, die die 3 verschiedenen Vokalisationen der 3-lautigen fem. Infinitive 1ĕ2.3ĕt, 1ă2.3ĕt, 1.2ī3ĕt

zeigen (§§ 651/2. 654/5. 659): CMINE : CEMNI, CMME : CEMI, CBBE : CEBI, CAϨNE : CAϨNI, CAϨTE : CAϨT, ϢAϪE : CAϪI, ˣswīnĕ (COYN-, COYNT).

Caus. II gem.

Diese Verben haben mask. Infinitive, die den vollen Stamm (mit Gemination) zeigen: §709.

[illegible] smᶜᶜ- cstr. Prisse 9,7. [illegible] „polieren" cstr. Gräberw. 134. [illegible] Champ. Not. II 344.
[illegible] sš33 (für sḫ33) s. § 733.
[illegible] sḫnn= pron. Eb. 104,18.
[illegible] skbb „kühlen" Eb. 75,2. cstr. ib. 31,11.16.33, 4.10.45, 21.48, 15.85, 10.93, 10.96, 4. mit [illegible] st „es" ib. 31,7.
[illegible] sgnn „erweichen" Eb. 85,7. cstr. ib. 79,19. 80,4. 81,4.7. 82,1.7.10.14. 83,15. 84,1. 85,3.6. [illegible] 76,19. 77,6.

Im N. aeg. sind von diesen Formen nur belegt: [illegible] sḫn Rollin 1 (mit Verlust des n). [illegible] sgnn= „salben" cstr. An. 4,15,4. [illegible] pron. ([illegible] sn) Sall. 1,4.10,5,3. Harr. 500 V. 5,9 (undeutlich) nom. „Salbe" Orb. 10,10. Sall. 1,4,10.5,3.

Wie man sieht, hat die Form sḫnn ihr 2tes n eingebüßt, wenigstens im stat. abs.; auch die andere Form sgnn könnte im stat. abs. und cstr. nur sgn gelesen werden, da im N. aeg. [illegible] nn oft für einfaches n geschrieben wird. Im stat. abs. und cstr. konnte in der That bei der gewöhnlichen Vokalisation der 4=lautigen mask. Infinitive leicht ein Zusammenfall der beiden n stattfinden; wie aus [illegible] ṯpnn „Kümmel" (ˣṯăpnĕn) kopt. TAΠN : ΘAΠEN geworden ist, so konnte aus ˣsŏḫnĕn ˣsŏḫĕn und aus ˣsŏgnĕn, ˣsĕgnĕn- ˣsŏgĕn, ˣsĕgĕn- werden, und so ist denn im Kopt. auch wirklich der nom. gebrauchte n. aeg. Infinitiv [illegible] sgnn „Salbe" in dieser Gestalt erhalten: COϬN : COϪEN. — Dagegen konnte im stat. pron. der Zusammenfall der beiden Radikale bei derselben Vokalisation (ˣsĕgnōnĕf, ˣsĕgnōnsĕn) nicht gut eintreten, da sie hier durch einen vollen Vokal, nicht nur durch einen schwachen Hülfsvokal, getrennt waren.

Ueber die Form [illegible] skb-w Eb. 95,21, die möglicherweise ein Plural des Infinitivs ist, s. § 605.

Eine fem. Infinitivform ist vielleicht [illegible] skm-t „schwarz machen" cstr. Eb. 69,8, doch ist das [illegible] s hier erst später hereinkorrigiert, während das [illegible] t urspr. ist. Mit dem Nomen [illegible] skm „canities" Eb. 65,11 u.ö. kopt. CKIM : CXIM (CXHM) hat die Form wohl nichts zu schaffen.

Caus. III inf.

Wie die ihnen entsprechenden Verba IV inf. bilden die Caus. III inf. im A. aeg. Formen beiderlei §710. Geschlechts (gegen § 590). — Mask. Formen, mit Bezeichnung des letzten Radikals j durch [illegible], sind:
[illegible] sἰtj „beweisen" Math. Handb. Nr. 21.32-35.37. [illegible] smsj „entbinden" Westc. 10,5.

Von den nachweisbaren n. aeg. Infinitiven dieser Verben können nur diejenigen vorläufig als mask. Infinitive angesehen werden, bei denen im stat. pron. nicht das [illegible] erscheint, das die Lautbarkeit der Endung t bei den fem. Formen zu bezeichnen pflegt. Bei mehreren dieser mutmaßlich mask. Formen

findet sich bisweilen ein e, das kaum ganz bedeutungslos sein kann, vielmehr eine historische Schreibung des letzten Radikals w sein dürfte:

sʿ3(w)- „preisen" cstr. Harr. 42,5. 57,2. sʿ3(w)- An. 1,14,6. Tur. 18,10. sʿ3(w)= pron. RJH. 170,17. 246,66. 225,57. cstr. LD III 30 b, 22.

shʿ(w)= „krönen" pron. Harr. 76,2.

shn= pron. (sn) Leid. 371, 6 (e bedeutungslos).

Im Kopt. ist uns ein mask. Infinitiv in eigentümlich verstümmelter Gestalt erhalten geblieben in der Form ϣⲟⲩⲉ-, ϣⲟⲩⲱ= „entleeren", die aus ˣšĕšwĕj-, ˣšĕšwōj= (von ˣšŏšwĕj) entstanden ist und die gewöhnliche Vokalisation der 4-lautigen mask. Infinitive zeigt (§ 632, 4); vielleicht auch in der entsprechenden Form ϣⲟϫⲛⲉ : ⲥⲟϭⲛⲓ, ϫⲛⲉ- sah., ϫⲛⲟⲩ= : ϭⲛⲟⲩ= „befragen", deren Stamm etwa stnj gewesen sein könnte. — Der Form ϣⲟⲩⲉ- scheint schon im N. aeg. eine Form šw(j)- zu entsprechen, die das kausative s nicht mehr zeigt: iw-n r šm r šw(j) n3 ʿhʿw „wir werden gehen, um die Schiffe zu entleeren" An. 5, 24, 3. — Desgl. könnte in r šw(j)-f „um es (das Schiff) zu entleeren" Tur. 5, 8 schon die kopt. Form ϣⲟⲩⲱϥ ohne das kausative s stecken.

§ 711. In den fem. Formen wird im A. aeg. der letzte Radikal w durch w, j durch y, beides aber oft auch gar nicht bezeichnet:

skdw-t „fahren" RJH. 63 (a. R.) DHJ. II 11 (n. R., ib. 13 fehlt das t). skdw-t Mar. Mast. 180. LD II 42 b.

sh3y-t „fallen lassen" cstr. Eb. 7, 3. 51, 15. sh3y-t- cstr. Gol. Hamm. 3, 3. 4, 2.

sšwy-t- „trocknen" cstr. Eb. 61, 14. sšwy-t- Eb. 91, 8. 70, 9 (wo ein t zu tilgen ist).

sfhj-t- „entbinden" cstr. Eb. 94, 14 (das Simplex ist früh 2rad. geworden). Mar. Mast. 243. sfhj(t) oder mask. sfhj ? Leps. Zeichn. 316. cstr. Gräberw. 74. n. aeg. sfhj „auflösen" An. 5, 20, 4. 18, 6 (fem).

§ 712. Fem. Formen, in denen der letzte Radikal nicht bezeichnet vorkommt und die daher möglicherweise überhaupt nur 3-lautig gewesen sein können, sind:

sbš(j)-t- „speien lassen" cstr. Gräberw. 97.

shr(j)-t- „zufriedenstellen" cstr. RJH. 303.

shpj-t „bringen" LD II 96. cstr. ib. 45. 66. Mar. Mast. 273. Siut I 73. DHJ. II 29 (im Ganzen 28 mal gezählt). cstr. LD II 72 b (5 mal). Mar. Mast. 167. 281. shpj-t) LD II 96. cstr. 105 a. Mar. Mast. 398. cstr. LD II 102 b. Mar. Mast. 166. 167. 305. sind wohl nur ungenaue Schreibungen der Feminalform (vgl. § 680), nicht mask. Formen.

sd3(j)-t „wandern" LD II 101 b. Rec. 33. Mar. Mast. 195. ib. 382.

Im N. aeg. ist außer den schon oben angeführten vermutlich mask. Formen und der gleichfalls schon citierten fem. Form mit j noch eine Form ohne letzten Radikal belegt, die sowohl mask. als fem. sein kann, da sie im stat. cstr. steht: sk3(j) oder sk3(-t)- „erhöhen" Harr. 500 V. 8, 6.

Im Kopt. ist keine fem. Infinitivform von dieser Verbalklasse erhalten.

Caus. 3 rad.

§ 713. Die Caus. 3 rad. bilden endungslose mask. Infinitivformen, die im Kopt. die gewöhnliche Voka-

lisation der 4-lautigen mask. Infinitive zeigen (ⲤⲞⲞⲨⲦⲚ : ⲤⲰⲞⲨⲦⲈⲚ §631, ⲤⲀⲀⲚϢ : ϢⲀⲚϢ §632,1. ⲤⲀϨⲞⲨ : ⲤⲀϨⲞⲨⲒ §632,2, ⲤⲞⲞϨⲈ : ⲤⲞϨⲒ §632,3). Beispiele sind:

a. aeg. s‘nḫ- „beleben" cstr. Eb. 81,17.
sꜥḥꜥ- „aufstellen" cstr. Gol. Hamm. 11,1.
swꜣḏ- „erfrischen" cstr. Eb. 81,17.
spḫꜣ- „teilen (?)" cstr. Eb. 11,10.
smnḫ- „wiederherstellen (o.ä.)" cstr. P. 612.
srwd- „gedeihen lassen" cstr. Eb. 66,7. 89,12.
sḫꜣḫ- „beschleunigen" cstr. Westc. 10,8.
sswn- „bestrafen" cstr. Eb. 1,5.
sswr- „tränken" cstr. Gräberw. 14.
ssnb- „heilen" cstr. Eb. 30,4.
n. aeg. s‘nḫ= „ernähren" pron. An. 6,5,1.
sꜥḥꜥ „aufstellen" Sall. 3,2,8.
swꜣš- „verehren" cstr. Sall. 3,9,7.
swrd „gedeihen lassen" (mit Metathesis aus srwd) Harr. 76,8 u.o.
sḫpr= „erziehen" pron. An. 5,10,6.
smnḫ- „herstellen" cstr. Tur. 73 II 5.
sdfꜣ= „bereichern" pron. (sn) Harr. 27,2.

Interessant ist die n. aeg. Schreibung smt-rf „ihn untersuchen" Abb. 3,6 für ˣsĕmtōrĕf im Unterschied zum stat. abs. und cstr. smt Abb. 4,16. 5,5 u.o., die den letzten Radikal r wohl nach dem vorhergehenden Hülfsvokal verloren hatten: ˣsŏmtĕ, ˣsĕmtĕ- für ˣsŏmtĕr, ˣsĕmtĕr-, ähnlich wie im Kopt. bei ⲤⲀϨⲞⲨ : ⲤⲀϨⲞⲨⲒ, ⲤϨⲞⲨⲢ- : ⲤϨⲞⲨⲈⲢ-, ⲤϨⲞⲨⲰⲢ= (§632,2).

Caus. III gem.

§714. Ein Beispiel eines mask. Infinitivs, der, wie nach der gewöhnlichen Vokalisation 5-lautiger mask. Infinitive zu erwarten, vor dem Objektssuffixe f die Gemination zeigt, ist die Form siꜣrr= Eb. 38,1.21 (nach §555e), gesprochen etwa ˣsiĕꜣrōrĕf. Der Stamm ist der des Wortes iꜣrr-t „Weintraube" a. R. iꜣrr Eb. kopt. ⲈⲖⲞⲞⲖⲈ (vgl. auch §426).

Caus. IV inf.

§715. Mask. Infinitive, in denen der letzte Radikal j im m. R. durch ‖ (so auch bisweilen im N. aeg. vielleicht als historische Schreibung) oder garnicht bezeichnet ist, sind:

sipṯj nom. „Revision" Eb. 75,12. Westc. 9,15. LD II 123e. n. aeg. sipt(j) bauliche Thätigkeit Harr. 57,7. sipt ib. 25,8. 46,7.
smꜣwj- „erneuern" Louvre C. 12,9. smꜣwjj- Prisse 17,11. Siut IV 20. smꜣwj- LD III 125a. ib. 30a. 15. smꜥwj- ib. 138g. RJH. 148 bis. LD III 30b,7. RJH. 151,14. n. aeg. smꜣw(j) Harr. 29,11. 59,8.
srwj „aufhören lassen" Eb. 45,18. 52,18.
sšps(j)= „ehrwürdig machen" pron. Tur. 17,1.

§716. Eine fem. Form ohne Bezeichnung des letzten Radikals w ist siꜣḫ(w)-t „verklären" LD II 4.35. cstr. Mar. Mast. 168 (wo das s fehlt). LD II 35. ib. 25.30. ib. 25. ib. 71b. ib. 112c. cstr. Siut V 37. pron. ib. I 278. 291. 294. 299. 308. 312; daneben Schreibungen ohne Endung: siꜣḫ(w-t) LD II 5. LD II 86b. ib. 101b. Während dies wohl

nur ungenaue Schreibungen der Femininalform sind, liegt eine mask. Form (des Infinitivs ?) vor in dem nominal gebrauchten [hierogl.] sꜣḫw(t) „Verklärung" Düm. Res. I 12. plur. [hierogl.] sꜣḫw Siut I 68. 128. u.o. n. aeg. [hierogl.] sꜣḫw(t) Harr. 3,1.6,10. 44,1 = [hierogl.] sꜣḫ(w) ib. 2,1. 24,1. 43,1.

Merkwürdig ist das Zeichen [hierogl.], [hierogl.] in den Schreibungen des a. R. Ist es etwa eine stehende Form des sonst liegenden [hierogl.] sꜣ (= [hierogl.]), wie vielleicht in [hierogl.] sꜣḫ(j)-t „sättigen"? Die Schreibungen wären dann Analoga zu [hierogl.] sꜣd (für swꜣd) und möglicherweise für die Vokalisation zu beachten.

§ 717. Im Kopt. ist eine mask. Form mit der den 5=lautigen mask. Infinitiven eigentümlichen Vokalisation 1.2 ŏ 3.4 ĕ 5 vielleicht erhalten in CMOY „segnen" (n. aeg. [hierogl.] smꜣꜥ(j) Sall. 3,3,5) s. § 661, 4.

Caus. zusammengesetzter Verben.

§ 718. Ein Infinitiv eines solchen Verbs, der nichts Bemerkenswertes zeigt, liegt vor in [hierogl.] sḫrꜥ pron. „zum Gehülfen machen" An. 1,8,8 (von [hierogl.] ḫrj-ꜥ „Gehülfe")

Verba anomala.

§ 719. 1. Das Verbum [hierogl.] rdj „geben" bildet einen fem. Infinitiv im A. aeg.: [hierogl.] rdj-t Siut I 273. 277. 304. 313. cstr. P. 649. 724. Mar. Mast. 204. 139. Louvre C. 177. RJH. 1, 5. Champ. Not. II 451. LD II 39 c. 129. Siut I 280 usw. [hierogl.] LD II 76 e (in zerstörtem Zusammenhange). [hierogl.] cstr. LD II 105 b. [hierogl.] cstr. Mar. Mast. 354. [hierogl.] Louvre C. 11, 1.4. cstr. Siut III 10. Sharpe I 78. Mar. Abyd. II 26 b. [hierogl.] cstr. Wnj 9. [hierogl.] Cat. d'Ab. 712. Westc. 4,14. 5,14. 7,4. Prisse 2,6. — Schreibungen ohne die Endung sind selten und gewiß ungenau. [hierogl.] rdj(-t) cstr. LD II 30. 43 a. Mar. Mast. 243 (vgl. § 680).

Im N. aeg. findet sich die Form [hierogl.] rdj(-t), abgesehen von einigen wenigen anderen Stellen (An. 6,4,8. Inscr. 15,4), nur noch in der Verbindung [hierogl.] r-rdj(-t) „damit" (eig. „um zu veranlassen daß") mit folgendem Tempus [hierogl.] sdm-f (Subjunktiv, nach § 164 a), z. B. Abb. 5,18. 6,24. An. 6,4,10. — Sonst wird stattdessen die Form des synonymen Verbs [hierogl.] djj gebraucht (s. u. 2).

2. Der Infinitiv des Verbums [hierogl.] djj „geben", der gleichfalls weiblich ist, ist dagegen im A. aeg. selten: [hierogl.] dj(j)-t cstr. M. 750 (= [hierogl.] rdj-t P. 649. 724). Cat. d'Ab. 977. Rec. III 123. Alnwick Castle 4. LD II 128. 129. Champ. Not. II 380. Siut I Bilder. — Schreibungen ohne [hierogl.] t sind: [hierogl.] dj(j-t)- cstr. LD II 22 b. 61 a. 126. Rec. III 123.

Im N. aeg. hat dieser Infinitiv aber, wie das ja auch bei andern Verbalformen zu beobachten ist, ganz den des Verbums [hierogl.] rdj verdrängt (s. o. 1): [hierogl.] dj(-t) Orb. 8,6. 18,8. Pj T. 2,1. Abb. 5,1. An. 1,7,7. Mallet 2,7. cstr. Orb. 7,1. 12,3. Amh. 2,8. Sall. 2,5. Tur. 18,9. Sall. 3,8,8. Harr. 1,6. 75,9 usw. — Der stat. pron. wird stets [hierogl.] dj-t= geschrieben: Orb. 5,5. 19,1. Pj T. 4,2 ff. Abb. 4,4. An. 4,10,12. Tur. 9.19 usw. Man würde daraus schließen, daß die fem. Endung hier, wie auch sonst vor Suffixen, noch gespro-

chen wurde (vgl. § 596), doch ist dieser sonst ohne Zweifel richtige Schluß hier vielleicht falsch, da sich für das Wort mdi-f kopt. ⲚⲦⲀϤ einmal mit geschrieben findet (Orb. 11, 2) und da die Gruppe für einfaches dj auch im Pseudopartizip und „endungslosen" Passiv belegt war (§§ 135, 2. 491, 2). Auch hat die kopt. Form ϯ, ϯ-, ⲦⲀⲀ⸗ : ⲦⲎⲒ⸗, die aus einer gewöhnlichen 2-lautigen fem. Infinitivform *dījĕt, *dĕjt-, *dăjt⸗ entstanden ist (§ 645), wirklich die Femininalendung ausnahmsweise im stat. pron. nicht erhalten, und die einzige Form, die dasselbe Schicksal gehabt hat, ⲈⲒⲢⲈ : ⲒⲢⲒ, Ⲣ̄-: ⲈⲢ⸗, ⲀⲀ⸗ : ⲀⲒ⸗ „thun" hatte sie schon im N. aeg. verloren: ỉr⸗ § 683, 2.

3. Das Verbum s ỉj „kommen" bildet einen fem. Infinitiv, der im A. aeg. nur selten ist, im N. aeg. dagegen sehr gewöhnlich wird und im Kopt. verstümmelt als ⲈⲒ : Ⲓ (aus *ījĕt) erhalten ist (§ 662, 1). Der letzte Radikal wird im A. aeg. meist garnicht besonders bezeichnet, seltener durch ỉ, so in historischer Schreibung auch noch im N. aeg., wo aber die Schreibung mit überwiegt:
a. aeg. ỉj-t LD II 126. Rec. VIII 127, 4. 128, 5. LD II 133. ỉj-t Düm. Hist. Inschr. II 13.
n. aeg. oder ỉj An. 5, 11, 4. An. 6, 2, 1. An. 8, 3 V, 8. Tur. 16, 3. 7. 58, 9. Inscr. 18, 10. 12. Pj. T. 5, 3.
oder ỉj Abb. 5, 12. Orb. 5, 4. 6. 8. 7, 4. 8, 3. 5. 9, 8. 11, 8. 12, 1. 13, 5. An. 4, 9, 11. An. 5, 13, 7. 14, 4. 21, 7. 22, 3. An. 6, 6, 5. Bol. 7, 6. 7. 9, 4. Sall. 3, 6, 7.

Eine mask. Form liegt wohl nur scheinbar vor Siut IV 16; es ist in Wahrheit wohl die gewöhnliche fem. Infinitivform des Stammes ỉw gemeint, der bisweilen auch geschrieben wird (§§ 44 a. E. 316. 389, 3).

4. Der fem. Infinitiv des Verbums ỉw „kommen" ist im A. aeg. weit häufiger als der seines Synonyms ỉj (s. o. 3), der Stamm wird alt , gewöhnlich , selten geschrieben.
ỉw-t (nom. fem.) P. 503. 505. 507 = P. 496. 499–501. T. 240 = W. 420. RJH. 63. LD II 96. Eb. 110, 5. Sin. 188. 236. 248. 241. Westc. 3, 11. 8, 4. 12, 6. Düm. Res. I 5. Gräberw. 85. ib. 9.

Im N. aeg. ist dagegen dieser Infinitiv ganz dem des Verbums ỉj gewichen, ganz wie rdj-t, das im A. aeg. häufiger war, dem urspr. seltneren dj-t Platz gemacht hat (s. o. 1. 2).

5. Ueber den Infinitiv des Verbums mdw (mw dw) „reden" s. ob. § 695 a. E.

Anhang.

Der Komplementsinfinitiv.

1. Gebrauch.

Der Komplementsinfinitiv (s. § 545) wird im A. aeg. dem Verbum, dem er als Komplement dient, wie im Arab. und Hebr. als Objekt beigefügt, ganz gleich ob es ein Transitivum, ein Intransitivum oder ein Passivum ist: § 720.

ḫnn-sn ḫnj-t „sie rudern ein Rudern" Westc. 5, 4.

n (?) mwt-n Ttj mwt-t „T. stirbt aber nicht ein Sterben" T. 235.

[hieroglyphs] msj-tj-f msw-t „er wird geboren ein Gebären" („Geboren werden") T. 229.
[hieroglyphs] d3j-tj Ppy im d3w-t „P. wird darin übergefahren ein Ueberfahren" P. 171.

§ 721. Ist das Subjekt des Verbums ein Nomen, so kann der Komplementsinfinitiv zwischen Subjekt und Verbum treten:
[hieroglyphs] ip3 p3 Mr-n-rᶜ „M. fliegt ein Fliegen" (statt ip3 M. p3) M. 664 (P. 673 misverstanden).
[hieroglyphs] d3j-tj d3w-t Ttj im T. 228 statt d3j-tj Ttj im d3w-t (wie P. 171 hat, s. § 720)

§ 722. Hat das Verbum selbst ein direktes Objekt, so geht dieses dem Komplementsinfinitiv voran, wenn es ein Pronomen, folgt ihm, wenn es ein Nomen ist:
[hieroglyphs] nhj-n-t sw nhw-t „du hast ihn bespritzt (o. ä.) ein Bespritzen" N. 756.
[hieroglyphs] rmm-f rmy-t it-jf „er beweint seinen Vater ein Beweinen" P. 371 (wo [hieroglyphs] it-j „mein Vater" in [hieroglyphs] it-f „sein Vater" geändert werden sollte; im Uebrigen scheint der Text sehr in Unordnung)
[hieroglyphs] dd dd ntj-t „sag ein Sagen was ist" P. 365 (par. „sag nicht was nicht ist").

§ 723. Hat das passive Verbum kein grammatisches Subjekt, sondern scheint unpersönlich zu stehen, so ist der Komplementsinfinitiv vielleicht als Subjekt aufzufassen:
[hieroglyphs] hnj-w n-k hnj-t ntr „smsw" „es wird dir getanzt ein Tanzen des ältesten Gottes" (d. h. „wie man dem ältesten Gotte tanzt") M. 692; es ist natürlich [hieroglyphs] zu lesen.
[hieroglyphs] šmwt-k iptw šm-t šm-t im n ntr „diese deine Wege, auf denen gegangen wird ein Gehen zu einem Gotte" P. 607 (statt IIII ist wohl sicher III zu lesen).

§ 724. Das Subjekt des Verbums kann in Gestalt eines Genitivsuffixes beim Komplementsinfinitiv wiederholt werden: [hieroglyphs] ᶜnh ᶜnh-k „leb dein Leben" P. 547.
[hieroglyphs] msj-w Ppy im msw-t-f „P. wird dort geboren sein Gebären P. 171.

§ 725. Der Komplementsinfinitiv findet sich, wie schon bemerkt (§ 545), nur im A. aeg. Im N. aeg. ist er durch die Verbindung der Praeposition [hieroglyph] m, die die Art und Weise angiebt, mit dem gewöhnlichen Infinitiv ersetzt (§ 568 a), eine Ausdrucksweise, die sich auch schon im m. R. öfter findet (§ 555 a β). Auch das Kopt. kennt nur diese jüngere Ausdrucksweise; es setzt aber an die Stelle der alten Praeposition [hieroglyph] m deren Nachfolgerin ϩⲛ- : ϩⲉⲛ- und schiebt zwischen diese und den Infinitiv noch den unbestimmten Artikel ⲟⲩ ein; auch liebt es, was das Aeg. nie thut, den ganzen Ausdruck dem Verbum voranzustellen: ϩⲛⲟⲩⲛⲁⲩ ⲁⲓⲛⲁⲩ „in einem Sehen sah ich" s. Stern K. Gr. § 473.

2. Bildung der Formen (vgl. §§ 590–601).

§ 726. Die Formen des Komplementsinfinitivs sind wie beim gewöhnlichen Infinitiv teils männlich, teils weiblich. — Die mask. Formen haben wieder keine Endung:
[hieroglyphs] p3 „fliegen" M. 664. | [hieroglyphs] dd „sagen" P. 365 (ostr.), | [hieroglyphs] ᶜnh „leben" P. 85 (pron.)
[hieroglyphs] s333 für sh33 M. 692 (ostr.)

§ 727. Die fem. Formen haben die Femininalendung [hieroglyph] t:
[hieroglyphs] hn(j)-t „tanzen" M. 693 (ostr.)
[hieroglyphs] šm-t „gehen" P. 607. | [hieroglyphs] hn(j)-t „rudern" Westc. 5, 4. | [hieroglyphs] mnh-t „gut sein" W. 483 = N. 147.

h3b-t „senden" W. 594. | hnt(j)-t „vorn sein" W. 483. | mwt-t „sterben" P. 85.
3h(w)-t „Geist sein" P. 620. | sw3(w)-t „vorbeigehen" P. 605. | 3w-t „kommen" P. 501–512.

Das w oder y, das bei Formen schwacher Verben vor der Femininalendung erscheint, ist der letzte Radikal w oder j (vgl. § 594): nhw-t „bespritzen" (o. ä.) N. 756. rmy-t „beweinen" P. 371 (cstr.) msw-t „gebären" T. 229. d3w-t „überfahren" T. 228. psy-t „kochen" Eb. 100, 20 (?).

Ebenso ist in „sterben" T. 235 das w der 2te Radikal (vgl. § 380) und die Form also mwt-t zu lesen.

3. Der Verbalstamm in den Formen.

2 rad. Verben.

§ 728. mask. p3 „fliegen" M. 664 (s. § 721). dd „sagen" P. 365 (s. § 722).
fem. šm-t „gehen" P. 607 (s. § 723).

Verba II geminatae.

§ 729. Von diesen Verben ist keine sichere Form belegt, denn m3-t in m33 m3-t wcj-j LD II 143 g ist wohl vielmehr ein Participium pass. imperf., sodaß zu übersetzen ist: „welcher sieht, was zu sehen ist, allein" (vgl. § 947 bis).

Verba III infirmae.

§ 730. Wie beim gewöhnlichen Infinitiv haben diese Verben nur fem. Formen, in denen der letzte Radikal in gleicher Weise wie dort durch w, y oder garnicht bezeichnet wird:

msw-t „gebären" T. 229 (s. § 720). P. 171 (s. § 724).
nhw-t „bespritzen" o. ä. N. 756 (s. § 722).
d3w-t „überfahren" P. 485 = T. 228 = P. 171 (s. §§ 720. 721).
rmy-t „beweinen" P. 371 (s. § 722).
psy-t „kochen" viell. in ..... 3n hꜥtj pss(w) psy-t „das Herz ist es, das kocht ein Kochen" (im Fleische des Menschen) Eb. 100, 20.
3d(j)-t (?) „räuchern" in 3dj-w (?) n-k 3d(j)-t (?) k3j sm3(nb ?) m 3nw „dir wird geräuchert ein Räuchern des (jedes ?) hochgelockten (Gottes) in Heliopolis" M. 692 parallel.
hn(j)-t „tanzen" M. 692 (s. § 723).
hn(j)-t „rudern" Westc. 5, 4 (s. § 720).

3 rad. Verben.

§ 731. Im Unterschied zu den Formen des gewöhnlichen Infinitivs, die männlich waren, überwiegen beim Komplementsinfinitiv die weiblichen Formen:

mask. ꜥnh „leben" in ꜥnh ꜥnh „leb ein Leben" P. 85 (par. mwt-t fem.) (M. 68) P. 547 (s. § 724). vgl. P. 698/9.
fem. ꜥnh-t dsgl. in ꜥnh Ppy ꜥnh-t „P. lebt ein Leben" P. 659 = M. 766.
mnh-t „gut sein" in mnh Wnjs mnh-t „W. ist gut ein Gutsein" W. 483 = N. 147.
mwt-t, mwt-t „sterben" in n (?) mwt-n 3s Ttj mwt-t „T. stirbt aber nicht ein Sterben" T. 235 (= P. 620). n (?) mwt-k 3s mwt-t „du stirbst nicht usw." P. 85.
h3b-t „senden" in n (?) h3b-w-f h3b-t „er wird nicht gesandt ein Senden" W. 594.
Eine weitere Form ist vielleicht hf3-t in der unverständlichen Stelle Eb. 108, 10.

Verba IV infirmae.

§732. Es sind nur fem. Formen, in denen der 4te Radikal nicht bezeichnet ist, belegt:
[hieroglyphs] *ꜣḫ(w)-t* „Geist sein" in [hieroglyphs] ... [hieroglyphs] *ꜣḫ(w)-n it pw* ... *ꜣḫ(w)-t* „dieser Vater ist Geist ... ein Geist sein" P. 620, par. [[hieroglyphs] ...] [hieroglyphs] *mwt-n it pw* ... *mwt-t*; die Parallelteste T. 235. N. 846 haben anders.
[hieroglyphs] *ḫnt(j)-t* „vorn sein" in [hieroglyphs] *ḫntj Wnis ḫnt(j)-t* „W. ist vorn ein Vornsein" W. 483 = N. 147.
[hieroglyphs] *swꜣ(w)-t* „vorbeigehen" in [hieroglyphs] *swꜣ(w)-k swꜣ(w)t nṯr* „du gehst vorbei das Vorbeigehen eines Gottes" (d.h. „wie ein Gott vorbeigeht") P. 605.

Caus. II gem.

§733. Eine mask. Form, die wie beim gewöhnlichen Infinitiv die Gemination zeigt, ist:
[hieroglyphs] *sšꜣꜣ* für *sḫꜣꜣ* „rudern", „steuern" (o. ä.) in [hieroglyphs] *sšꜣꜣ-w n-k sšꜣꜣ Km-wr* „dir wird gerudert (o. ä.) ein Rudern des Km-wr" M. 692. — Der gewöhnliche Infinitiv dieses Verbums vielleicht LD II 45 b. Mar. Mast. 180. Leps. Zeichn. 309. 370. Düm. Res. I 5.

Verba anomala.

§734. Von dem unregelmäßigen Verbum [hieroglyphs] *iw* „kommen" liegt wie beim gewöhnlichen Infinitiv eine fem. Form vor: [hieroglyphs] *iw-t* in [hieroglyphs] *iw iw-t ꜣst* „Isis kommt ein Kommen" P. 501–512.

4. Ergebnis.

§735. Wie man sieht, besteht zwischen den Formen des Komplementsinfinitivs und denen des gewöhnlichen Infinitivs hinsichtlich der Bildung kein Unterschied; ebenso wenig auch im Aussehen des Verbalstamms, denn wenn auch zufällig die Formen [hieroglyphs] *ḏꜣw-t*, [hieroglyphs] *nḥw-t*, [hieroglyphs] *psy-t* (§ 730) beim gewöhnlichen Infinitiv in dieser vollen Schreibung nicht belegt sind, so waren sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach vorhanden und die Schreibungen ohne 3ten Radikal, beim gewöhnlichen Infinitiv sind nur defektive Schreibungen dafür (vgl. §§ 671. 672), wie umgekehrt die Form [hieroglyphs] *ḫnt(j)-t* (§ 732) ohne Zweifel eine defektive Schreibung desselben Infinitivs sein wird, der uns oben (§ 694) stets voll geschrieben ([hieroglyphs] *ḫnty-t*) begegnete.

§736. Ein wirklicher Unterschied besteht zwischen den beiden Infinitivarten nur darin, daß beim Komplementsinfinitiv die Regeln des § 590 nicht so wie beim gewöhnlichen Infinitiv beachtet werden. Der Komplementsinfinitiv hat z. T. fem. Formen, wo der gewöhnliche mask. hat und er hat auch beide Formen, wo der gewöhnliche Infinitiv nur die eine hat. Indeß beschränkt sich auch dieser eine Unterschied eigentlich nur auf eine Verbalklasse, die der 3 rad. Verben (§ 731); er erklärt sich vielleicht daraus, daß die genannten Regeln über das Geschlecht der Infinitivformen urspr. auch beim gewöhnlichen Infinitiv nicht die Geltung gehabt hatten, wie später. Die Formen des Komplementsinfinitivs wären dann teils mit denen des gewöhnlichen identisch, teils, wo sie von diesen abweichen, Ueberreste alter, sonst nicht mehr gebräuchlicher Nebenformen desselben.

II.

Die Verbalformen des Relativsatzes.

Einleitung.

Die aeg. Sprache betrachtet urspr. jeden wirklichen Relativsatz als ein Nomen und behandelt ihn, wenn er sich an ein Substantiv (Nomen regens) anschliesst, als dessen Attribut, wenn er selbständig (ohne Nomen regens) steht, als Substantiv. Eine Folge dieser Anschauung ist, dass ein Relativsatz im Aeg. nur mit einer nominalen Form beginnen kann.[1] §737.

Die verbalen Relativsätze, d. h. diejenigen, die nicht aus reinen Nominalsätzen bestehen, sondern ein verbales Praedikat haben, zerfallen in 2 Arten: 1) solche, die aus einem zusammengesetzten Nominalsatz bestehen, dessen Subjekt das Nomen relativum [hierogl.] ntj, fem. [hierogl.] nt(j)t, plur. [hierogl.] ntj-w (negiert [hierogl.] ntj n(?), [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.] iwtj, [hierogl.] n(?)jj) ist und dessen verbales Praedikat eine finite Verbalform ist (§§4a. 6a. 141f. 155c. 364d. 367. 447) oder deren Ersatz [hierogl.] hr c. inf. (§§555fα. 568e, 1. 569, 1). §738.

2) solche, die mit einer nominalen Form ihres Hauptverbums beginnen und, da wie gesagt der Relativsatz mit einem Nomen beginnen muss, nur durch die entsprechende nominale Form des Negationshülfsverbs [hierogl.] tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform resp. dem Infinitiv (statt [hierogl.] hr cum inf.) negiert werden können (s. §§998. 1002. 1006. 1007).

Für beide Arten von verbalen Relativsätzen gilt als Regel, dass sich ihr einleitendes Nomen §739.

---

[1] Ausnahmen von dieser Regel sind in der älteren Sprache äusserst selten; eine sichere ist: [hierogl.] t3 msj-kwj im-f „das Land, in dem ich geboren bin" Sin. 159 (§5a. E.); viell. auch [hierogl.] ir-t Hr wg?-s b??-s P. 661 (Tempus [hierogl.] sdm-f), wo die Paralleltexte regelrecht Participia haben [hierogl.] wg?-jt, [hierogl.] b??-jt P. 774. M. 771.

In andern dem letzteren Beispiel ähnlichen Fällen liegt meist ein Zustandssatz vor (im Pseudopartcip §§5-7, Tempus [hierogl.] sdm-f §§140. 154, [hierogl.] sdm-n-f §363, Passiv [hierogl.] sdm-w-f §§446. 452. 454). Der Zustandssatz, der durch einen Relativsatz wiedergegeben werden kann, aber nicht muss, ist von dem wirklichen Relativsatz, der nur durch einen solchen wiedergegeben werden kann, wohl zu unterscheiden. So liegt in dem Satze „ich sah einen Mann, den ich schon öfter gesehen habe" ein wirklicher Relativsatz vor, der den Zweck hat, die Identität des Mannes (Nomen regens) mit dem Objekt des Verbums „gesehen habe": „den" (Pronomen relativum) festzustellen; dagegen ist der scheinbare Relativsatz in „ich sah einen Mann, der floh" offenbar in Wahrheit ein Zustandssatz, er kann ebenso gut anders wiedergegeben werden z. B. durch „ich sah einen Mann fliehen" oder „wie er floh" usw.

(wie auch eventuell das Pronomen relativum, wo dieses ausgedrückt wird) in Geschlecht und Zahl nach dem Nomen regens zu richten hat. Besteht dieses aus mehreren Substantiven verschiedenen Geschlechts, so erhält das Maskulinum den Vorzug und der Relativsatz beginnt mit einer mask. Form: [Hieroglyphen] p3 t3 ḥḳ-t iw-w n-j t3 ḳnb-t ..... ntj rdj-n-j n-tn sw „das (mask.) Brot (mask.) und Bier (fem.), das (mask.) mir die Beamtenschaft liefert .... und das (mask) ich euch gegeben habe" Siut I 295, vgl. ib. 289. 293. — [Hieroglyphen] sw ist Pronomen relativum. [Hieroglyphen] t3 ḥḳ-t wnn-tj-fj mdi(?)-tn „Brot (mask.) und Bier (fem.), das (mask) ihr habt" (eig. „das bei euch ist" Adjektiv verbale mask. sg.) Thes. 1232, vgl. Sharpe I 13.
[Hieroglyphen] d3y-w d3y-t d3j-tj-fj sw im-j, „ein Widersacher, eine Widersacherin, der sich mir entgegenstellt" Eb. 1, 15/16.

Ist der Relativsatz substantivisch gebraucht, hat also kein Nomen regens, so richtet er sich in Geschlecht und Zahl nach dem zu ergänzenden Nomen regens (deutsch „der", „einer", „die", „eine"), ist dieses ein Neutrum („das was", „da wo", „dann wann"), so wird der Relativsatz im A. aeg. als Femininum, im N. aeg. als Maskulinum behandelt, genau wie auch sonst das Neutrum. — Stattdessen findet sich im A. aeg. nicht selten auch der Relativsatz in mask. Form, abhängig gemacht von den neutrischen Pronominibus [Hieroglyphen] nw (S. 379. Eb. 99, 15 mit fem. Pron. relat.), [Hieroglyphen] nn (M. 341. LD II 46), [Hieroglyphen] n3 Westc. 6,1. Math. Handb. No. 67), deren wahre Bedeutung erst Erman vor Kurzem aufgedeckt hat.

Ueber die einzige Ausnahme von diesen Rektionsregeln s. § 753. — Im Uebrigen ist der Mangel der Rektion bei den nominalen Verbalformen des Relativsatzes keine syntaktische Erscheinung, sondern eine Folge der Entwicklung der Formen und muß also der eigentlichen Formenlehre überlassen werden.

§ 740. Die durch ein Nomen relativum ([Hieroglyphen] ntj usw.) eingeleiteten Relativsätze der ersten Art haben für die Formenlehre keine weitere Bedeutung, als die schon bei den verschiedenen finiten Verbalformen behandelte, wohl aber die der zweiten Art wegen der in ihnen verwendeten nominalen Verbalformen, mit denen wir uns erst im Folgenden zu beschäftigen haben. Es sind die folgenden:

1. die von den beiden gebräuchlichsten finiten Verbalformen der Suffixkonjugation, dem Tempus [Hieroglyphen] sdm-f und [Hieroglyphen] sdm-n-f abgeleiteten Relativformen §§ 754–826.

2. die Participia §§ 827.–955.

3. das sogen. Adjektiv verbale §§ 965–988.

§ 741. Welche von diesen Formen angewendet wird, hängt von der grammatischen Stellung ab, die das rückbezügliche Pronomen (dessen Identität mit dem Nomen regens festzustellen der Zweck des Relativsatzes ist) im Relativsatz einnimmt resp. einnehmen würde. Es sind in dieser Hinsicht 4 Hauptfälle zu unterscheiden:

§ 742. 1. wenn das Pron. relat. Subjekt des Hauptverbums des Relativsatzes ist: „der Mann, der schreibt"; die natürliche Verbalform ist für diesen Fall das Particip oder das Adjektiv verbale, das dieselbe Bedeu-

tung mit einer besonderen Nüance hat. Eine Bezeichnung des Pron. relat. durch ein Pronomen ist dabei selbstverständlich unnötig, man sagt einfach „der schreibende Mann" für „der Mann, der schreibt."

2. wenn das Pron. relat. Praedikat des Hauptverbums ist: „der Mann, der er geworden ist"; ein Fall der nur sehr selten ist. Die hier gebräuchliche Verbalform ist die Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f oder [hierogl.] sdm-n-f; eine Bezeichnung des Pron. relat. unterbleibt auch hier wieder (s. § 750). § 743.

3. wenn das Pron. relat. Objekt des Hauptverbums ist: „der Mann, den ich gesehen habe". Die Verbalform ist die Relativform der beiden finiten Formen, wie im vorigen Falle; auch das Pron. relat. wird gleicherweise nie durch ein Pronomen bezeichnet. § 744.

4. wenn das Pron. relat. von einem andern Satzteile des Relativsatzes als dem Hauptverbum, abhängt; wenn es Genitiv eines Nomens ist: § 745.

[hierogl.] ntr pf wnn-w snd-f ht smwt „jener Gott dessen Furcht hinter den Ländern ist" Sin. 44.

[hierogl.] pr-w h33-w hr hr-f „einer mit dessen Plan man herauf- und herabsteigt" Cat. d'Ab. 1340.

„ein Schreiber" [hierogl.] thn mt nb-n hft-hr-f „von dessen Gesicht jeder mt zuckt (o. ä.)" An. 4, 13, 6.

oder Genitiv von einer Praeposition ist:

„jenes Land" [hierogl.] ỉ͗m-w Wnỉs ỉm-f „in das W. geht" W. 488.

[hierogl.] sb(3) ks-wn-f ntr-w, sd3-w n-f psd-tj „der Stern vor dem sich die Götter beugen und vor dem die beiden Götterneunheiten zittern" T. 29. 30.

[hierogl.] n3 h3b-k hr-w „die derentwegen du mir geschrieben hast" An. 9, 2/3.

oder Subjekt eines Nebenverbs ist:

[hierogl.] hˁˁ-w m ỉrj-t-n-f nb-t „einer, bei dem man über alles was er gethan hat, jauchzt" LD III 18, 13.

„der Mann" [hierogl.] ỉdj-j ỉwt-f „den ich gehen liess" An. 9 V, 2.

oder Objekt eines Nebenverbs ist:

[hierogl.] k3-t nb-t mrr-t hm-f ỉrj-t-s „jede Arbeit, die seine Maj. ausführen wollte" RJH. 80.

„die Strafen" [hierogl.] ỉdd n3 ntr-w ỉỉr(j) s(t) n-f „von denen die Götter gesagt haben: thu sie ihm an" Lee 1, 7.

Wie man schon aus diesen Beispielen sieht, ist in diesem 4ten Falle die Bezeichnung des Pron. relat. durch ein Personalpronomen üblich. Sie unterbleibt jedoch in folgenden Fällen: § 746.

1. oft wenn das Pron. relat. Suffix von [hierogl.] ỉm= (stat. pron. von m) wäre (vgl. Erman Spr. d. W. § 344, 3):

[hierogl.] mr pn mrr-w Mr-n-rˁ ỉm „diese Pyramide, in der M. (sein) will" M. 202 (für ỉm-f).

[hierogl.] gmhw-t stt-w tk3 ỉm „Dochte, mit denen das Licht angezündet wird" Siut I 296 (für [hierogl.] ỉm-sn, wie die Parallelstelle ib. 305 hat).

Regelmäßig findet diese Weglassung des Suffixes statt, wenn das Nomen regens das Wort [hierogl.] bw „Ort", [hierogl.] ỉht „Ding" ist[x]) oder wenn der Relativsatz substantivisch gebraucht ist und das zu ergänzende Nomen regens ein Neutrum ist:

x) wie es scheint, auch noch nach andern häufigen Worten.

bw nb šmwk im „jeder Ort, an den du gehst" T. 273 (für im-f).
ịḫ-t nb(-t) nfr-t ˁnḫ-t nṯr im, „alle guten Dinge, von denen ein Gott lebt" Louvre C. 181.
ˁnḫ-t-f im „wovon er lebt" T. 79.
ḥms(w)t-tn im „da wo ihr wohnt" M. 226.
} neutrisch.

2. bisweilen wenn das Pron. relat. Subjekt oder Objekt eines Nebenverbs ist:

ịꜣḫ-k pw wd-w-n nṯr-w wnn n-k „diese deine Verklärtheit, von der die Götter befohlen haben, daß sie dir sei" M. 701/2 (für wnn-f). Die Weglassung des Subjektssuffixes ist eine Eigentümlichkeit des Verbums wnn, s. § 183 unter Vergleichung von § 396.

mrr-t djj-tj „das, von dem gewünscht wird, daß es gegeben werde" T. 85 = M. 239 = N. 616 (für djj-tj-s); das subjektslose Passiv hat an sich schon neutrische Bedeutung.

djj-j ˁnḫ, fem. djj-t ˁnḫ „mit Leben beschenkt" (für djj-j ˁnḫ-f, djj-t ˁnḫ-s) Praedikat der Könige und Königinnen, gewöhnlich irrig mit „Leben spendend" übersetzt, was grammatisch falsch ist und den rechten Sinn nicht wiedergiebt, denn der Ausdruck entspricht dem , .

wn-t-k irj-k „das was du zu thun pflegtest" T. 272 = P. 24 (für irj-k st).

„er thut dir" nw wd-w-n Gb iry-f n-k „das was Geb befohlen hat, daß er es dir thue" P. 190 = M. 359 (für iry-f n-k sw).

3. mit der Praeposition, von der es abhängt, scheint das Pron. relat. zu fehlen in: wiꜣ(?) pw n Rˁ ḫnn-w nṯr-w „dies Schiff des Rēˁ, in dem die Götter fahren" P. 463 = M. 519 statt des zu erwartenden ḫnn-w nṯr-w im-f, wie P. 467. M. 451. 533 steht. Vielleicht liegt aber eine andere Konstruktion des Verbums ḫnj vor (etwa eine transitive „das die Götter rudern" ?). — Nicht zum Vergleich heranzuziehen sind jedenfalls die folgenden beiden Beispiele, in denen das auf das Nomen regens hrw „Tag" bezügliche im (nach Abschnitt 1 für im-f) fehlt; hier ist das Pron. relat. vielmehr wohl als Objekt (مفعول فيه) behandelt und deshalb nach § 744 nicht bezeichnet:

hrw mss-tw-f „der Tag, den er geboren wird" Eb. 97, 13.
hrw sꜣj-w-n-sn ḫnd „der Tag, den sie den Thron bewahrt hatten" T. 207.

§ 747. Die in diesem 4ten Falle (des § 745) gebräuchlichen Verbalformen sind im Aktiv wieder die Relativformen des Tempus sdm-f und sdm-n-f, wie im 2ten und 3ten Falle; im Passiv die Passivform derselben, die an der Endung tw kenntlich ist, oder aber das Participium passivi, was unserm modernen Sprachgefühl zuwider läuft, aber in dem arab. المفعول له „das weswegen gethan wird" sein Analogon hat.

§ 748. Bevor wir zur Besprechung der einzelnen Verbalformen des Relativsatzes übergehen, muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Aeg. eigentümlicherweise in gewissen Fällen gern Relativsätze gebraucht, wo wir andere Satzarten gebrauchen:

1. zum Ausdruck von Ueberschriften, Titeln u. dgl., wie z. B.:

ỉj-t-n X. ḥr-s „weswegen X. gekommen war" (sc. „ist Folgendes") Borchardt Ä. Z. XXVIII 70.74.96. Es folgt der Inhalt des Auftrages des X; vgl. ib. 75.

ḏd-t-n Intf „was Intf sagte" (sc. „ist Folgendes") Leid. V. 6; es folgt die direkte Rede; wir würden sagen: „Intf sagte".

ỉr-t r wbnw „was gegen eine Wunde zu thun ist" Eb. 71, 3 u.o.; es folgt das Rezept.

šsp „was empfangen ist", djj „was gegeben ist" oft in n. aeg. Rechnungen als Ueberschrift der Einnahmen und Ausgaben.

2. Sätze, die wir mit „daß" einleiten, giebt das Aeg. durch substantivisch gebrauchte Relativsätze mit zu ergänzendem neutrischen Nomen regens („das was") wieder, deren Verbum dann oft ein doppeltes Objekt (nämlich sein eigentliches logisches und das neutrische nicht besonders ausgedrückte Pron. relat.) hat: § 749.

rḫ-tj wnt-k h3w-tj m ḥtp „man weiß daß (eig. „das was") du glücklich herabgestiegen bist" Hr-ḥwf b 3 (Ä. Z. XXXI 65), vgl. ỉw-j rḫ-kwj nt(j)-t ỉ3ḫwt pw Ipt-swt, ich weiß, daß (eig. „das was") Karnak ein Horizont (o.s.wie) ist" LD III 24 d.

„er gab ihnen Bier und Kuchen" m-ỉsw djj-t-sn t3-ḥd „dafür daß (eig. „für das was") sie ein Weißbrod geben" Siut I 294, ähnlich ib. 293; vgl. auch ib. 306.

„da gaben sie ihm ein Fleischstück ...." ḫntj rdj-t-n-f n-sn m w3b-t-tn „dafür (?) daß (eig. „für ? das was") er ihnen von diesem Opferstück gegeben hatte" ib. 276, vgl. RJH. 1, 17.

Hierher gehören auch die substantivierten Sätze mit nt(j)-t Erman Aeg. Gr. §§ 382. 383, von denen einer schon soeben citiert worden ist. Auch unser „daß" und das arab. ما sind ja eig. Relativworte.

3. Desgl. steht der substantivisch gebrauchte neutrische Relativsatz nach den Worten der Vergleichung mj „wie", ḫft „wie" „entsprechend" „gemäß", r und m-ḥ3w „mehr als", wo nicht die Handlung selbst (wie ob. §§ 151 b. 165 a. 555 b), sondern deren Subjekt oder Objekt (das Pron. relat. des Relativsatzes) das tertium comparationis ist: § 750.

„ich will es machen lassen" mj m3-t-n ḥn-j m sh-w (?) „wie es (eig. „wie das was") meine Maj. in den Büchern gesehen hat" Mar. Abyd. II 29, 8.

ỉrj-n-k mj wḏ-tn nb-t ḥn-f „du thatst alles wie es (eig. „wie alles was") seine Maj. befohlen hatte" LD II 135 h, 9. 10; oft ähnlich.

.... mj ḫpr(j)-t ỉm-s „wie es (eig. „wie was") dabei geschieht" LD II 136 h, 7.

„das Buch geht zu Ende" mj gmy-t m sh (?) „wie das was aufgezeichnet gefunden worden war" Prisse 19, 9. Sin. 311.

„sein Sohn hat ihm dies gemacht" ḫft ḏd-t-n-f ỉm „wie er (eig. „wie das was er") darüber gesagt hatte" (als er noch am Leben war) LD II 34 d.

„gieb dem Ppy deinen Arm" mj nw ỉrj-w-n-k n s3-k „wie du (eig. „wie das was du") gethan hast deinem Sohne" P. 161 vgl. M. 492.

„ich habe gethan" mj n3 dd-w[n]k „wie du (eig. „wie das was du") gesagt hattest" Westc. 6,1.
ỉmj n-f stnj mj ỉr(j)-n-k „gieb ihm eine Regierung, wie du sie (eig. „wie die, die du) geführt hast" Harr. 56 b, 6; vgl. ib. 3,8, wo ỉrj aber wohl passivisch aufzufassen ist.
„dein Körper gedeiht" mj ỉỉr(t) n ḥsj „wie (eig. „wie das was") einem Gelobten geschieht" (eig. „gethan wird") An. 3,4,9; ähnlich auch im A. aeg. oft.
ỉw-f ḥr ḫpr mj wn-n-f „er wurde wie er (eig. „wie das was er") gewesen war" Orb. 14,3.
„erweitere ihm die Grenzen" r mr(j-t)-n-f „mehr als er (eig. „als was er") wünscht" Harr. 22,8.
„ich erbaute dir einen Speicher mit Opfergaben" m-ḥ3w wn(w) m-b3ḥ „mehr als (eig. „als ein Mehr dessen was") zuvor gewesen war" Harr. 27,3; vgl. ib. 25,9 m-ḥ3w ỉrj ḥr-ḥ᾽t „mehr als (das was) vorher gethan worden war" usw.

Auch hier sind Sätze mit nt(j)-t zu vergleichen: mj nt(j)-t m sḥ passim.

§ 751. 4. Nach Verben der Wahrnehmung steht der Relativsatz da, wo wir einen indirekten Fragesatz gebrauchen, namentlich oft so nach rḫ „wissen":
„ich weiß nicht" ỉnj wj r smt tn „wer (eig. „den der") mich in dieses Land gebracht hat" Sin. 42.
„wißt ihr" rdjjt P n Ḥr ḥr-s „weshalb (eig. „das weshalb") Buto dem Horus gegeben worden ist?" Totb. ed. Nav. 112,3 (wörtlich „das Gegebene Buto dem Horus deswegen").
„man wußte nicht" ḫpr-t „was (eig. „das was") geschehen war" Sin. 37.
„ihr wißt nicht" nfr n ỉr-f „was gut zu thun ist" (eig. „das Gute es zu thun" vgl. § 568 bß) RJH. 183,18.
„ich weiß" bw ntj st ỉm „wo (eig. „den Ort, wo") sie sind" Westc. 9,3; vgl. Westc. 4,7.
„ich sehe" ỉr-t ỉm „was (eig. „das was") dort gethan wird" Eb. 30,9; vgl. das n. aeg. Beispiel Tur. 19,6.

§ 752. 5. Der Relativsatz steht oft als Praedikat in Nominalsätzen, mit hervorgehobenem Subjekt, besonders mit der Partikel ỉn (n. aeg. m, d. i. ẻn-) und der dieser entsprechenden Form nt= mit Suffixen (n. aeg. kopt. ⲚⲦⲞ=):
ỉn Nwt msj-t Ppy „Nwt ist es, die Ppy geboren hat" P. 643.
nt-f djj-w mw „er ist es, der Wasser giebt" Eb. 99,19.
swt pnḳ-j sj „er ist es, der sie (die Barke) ausschöpft" M. 294 = P. pw pnḳ-j sj.
X. ỉn(w)-k t3(w) sn n-f X „ich bin es, dem sie das X. nahmen" Pap. Berl. 47,9.
ẻn nb ntr-w ỉỉn wj „der Herr der Götter war es, der mich führte" Tur. 18,7.
ẻntö(t) ỉšm „du warst es, die ging" An. 5,14,2.

§ 753. In den Sätzen mit ỉn und nt= findet im A. aeg. die einzige Ausnahme von der Rektionsregel des § 739 statt. Schon in den Pyr. kommt zweimal in solchen Sätzen nach einem fem. Subjekt eine mask. Form statt einer fem. als Praedikat vor; die Paralleltexte haben beide Male aber die zu erwartende fem. Form, sodaß die scheinbar mask. Formen auch nur ungenaue Schreibungen dafür sein könnten:

in dr-t wṯs-j sw „die Hand ist es, die ihn hebt" T. 30 = wṯs-jt T. 32.
in sn-t Tti rm-j sw „die Schwester des T. ist es, die ihn beweint" T. 257 = rm-jt W. 449. T. 260.

Seit dem m. R. tritt diese, hier nur unsicher belegte, Vernachlässigung der Rektion in solchen Sätzen dagegen fast ausnahmslos ein; vgl. die Beispiele:
in sn-t-f sᶜnḫ-w rn-f „seine Schwester ist es, die seinen Namen leben ließ" Cat. d'Ab. 810 u. o.
in ỉnwt ỉr-w st „die in-wt sind es, die es machen" Eb. 108, 3; vgl. ib. 103, 4. 106, 11. 16.
in 2 djj-w nšw-t „2 sind es, die die nšw-t geben" Eb. 99, 6; vgl. ib. 99, 13. 100, 7. 9-12 usw.

A. Die substantivierten Relativformen der Suffixkonjugation.
(des Tempus sḏm-f und sḏm-n-f).

§ 754. Die in den Fällen der §§ 743-745, wo das Pron. relat. als Praedikat, Objekt oder nicht direkt vom Hauptverb des Relativsatzes abhängt, gebräuchlichen Verbalformen sehen in der Maskulinform, wenn deren charakteristische Endung w nicht geschrieben ist, dem Tempus sḏm-f und sḏm-n-f, von denen sie auf die unten zu besprechende Weise abgeleitet sind, oft gleich. Man hat sie daher früher irrig für diese Grundformen selbst gehalten, was gegen die oberste Grundregel der Relativsätze (§ 737) verstoßen würde und durch die fem. Formen, die ihre Endung zu zeigen pflegen, wie auch durch den ganzen Gebrauch der Formen widerlegt wird.

Kapitel I.
Der Gebrauch der substantivierten Relativformen.

§ 755. Gemäß §§. 737/8 werden beide Relativformen durchaus als Nomina behandelt und stehen daher wie ein Substantiv selbständig: ḥss-w nb-f „einer den sein Herr lobt" LD II 113 f.
gmj-w-n-f „die welche er gefunden hat" M. 231.
ḫpr-t mr-t m spt-wj šd-s „eine (Frau), in deren Schamlippen Krankheit entstanden ist" Eb. 95, 22.
mrr-t-f „das was er will" RJH. 3 u. o.
gmj-t-n-f wst „das was er zerstört gefunden hatte" Urnemḥ. 38/9.
p3 ỉỉr-k „das was du gethan hast" An. 5, 11, 2.
ỉr(j)-n-j nb „alles was ich gethan habe" Harr. 9, 8.
n3 sd-k „die du zur Thronfolge bestimmt hast" Harr. 23, 1.

adjektivisch als Attribut des Nomen regens:

bw nb gmm-w-j wꜣ-t im „jeder Ort, wo ich einen Weg fand" RJH. 95.

mnw pn irj-w-n-k n-j „dies Denkmal, das du mir errichtet hast" LD III 49 a.

nht tf hms-t ntr-w tp-s „jene Sykomore, auf der die Götter sitzen" P. 174.

ht-t-k tn kd-t-n-f n-k „dies dein Haus, das er dir gebaut hat" M. 567.

X. wn tꜣj-f b(?)k mdj-k „X. dessen Sklavin du hast (eig. „bei dir ist") Bol. 9,5.

ht in-n-w „Dinge, die sie brachten" Harr. 77,12.

§756. Die substantivisch gebrauchten Formen können alle Stellungen eines Nomens im Satzgefüge einnehmen; sie können sein:

Subjekt: nfr ir-t-j n-k „gut ist was ich dir thun werde" Sin. 77.

ir-t iꜣwj n rmt bin-w „was das Alter dem Menschen thut, ist schlecht" Prisse 5,2.

nfr-wj irj-t-n Hr n Ws-ir „wie schön ist was Horus dem Osiris gethan hat" P. 168.

n(?) ꜣr-w-j hr tꜣ-f „nicht giebt es einen, den ich von seinem Lande gedrängt (o. ä.) habe" RJH. 162,5.

Praedikat: msdd-t ntr pw „das ist etwas was ein Gott haßt"

n(?) gmj-t-n-j irj-j is pw „nicht war das aber etwas, das ich (von meinen Vorfahren) gemacht gefunden hatte" (sondern ich machte es selbst) RJH. 161.

absolut (s. §748): dd-t-n Intf „was Intf gesagt hat" (sc. „ist") Leid. V. 6.

Objekt: irj-n-j mrr-t rmt „ich that, was die Leute wollten" Siut I 266.

bꜣj hꜥtj ꜥm-t-n-f „das Herz giebt von sich, was es verschluckt hat" Ä. Z. 1874, 66.

desgl. hervorgehoben: kꜣj-t-n-f irj-t st r-j irj-n-j st r-f „was er mir zu thun gedacht hatte, das that ich ihm" Sin. 144. Ähnlich P. 191.

Genitiv eines Nomens: kt nt hpr-t mr-t m spt-wj šd-s „ein anderes (Mittel) für eine (Frau), in deren Schamlippen Krankheit entstanden ist" Eb. 95,22.

desgl. nach einer Praeposition: „du schenkst das Leben" n ꜣbb(w)-k im-sn „dem, den du willst, von ihnen" LD III 210 a.

iwd-f mdw n gmj-w-n-f im „er befiehlt denen, die er dort gefunden hat" M. 497.

skdj-f m skdd-t-tn im „er fährt darin, worin ihr fahrt" W. 192 u. o. ä.

„ich will es machen lassen" mj mꜣ-t-n hm-j „wie meine Maj. es gesehen hat" Mar. Abyd. I 29,8.

§757. Sie können selbst ein adjektivisches Attribut erhalten, das sich nach ihnen richtet; besonders häufig findet sich so das Adjektiv nb „jeder", „all", und zwar tritt dies, wenn das Subjekt des Relativsatzes ein Nomen ist, zwischen das Verbum und das Subjekt:

mrr-t-f nb-t „alles was er will" LD II 81. mrw(t)-n-k nb(t) An. 1, 26, 5.

iir-j nb „alles was ich that" Leid. 371 V, 4. pꜣ iir-k nb Bol. 1, 7.

irj-t-n-f nb-t „alles was er gethan hatte" RJH. 23,5. LD III 18,3. ir(j)-n-j nb Harr. 9,8.

[hieroglyphs] mrr-t nb-t k3-j „alles was mein K3 will" Mar. Karn. 11, 24.
[hieroglyphs] šnn-t nb(t) ỉtn „alles was die Sonne umkreist" LD III 93 (u. o. ohne das fem. [hieroglyphs] t).
[hieroglyphs] wḏ-t-n nb-t ḥm-f „alles was seine Maj. befohlen hatte" LD II 135 h, 9. 10. [hieroglyphs] Wnj 42 (wo [hieroglyphs] wie so oft für [hieroglyphs] geschrieben ist) [hieroglyphs] LD III 16 a, 13.

Im N. aeg. erhalten die Relativformen oft den bestimmten Artikel und zwar auch gegen die Regel (Erman N. Gr. § 29) dann, wenn ihnen das Adjektiv [hieroglyphs] nb folgt[1]: § 758.
[hieroglyphs] p3 gm-tn r sḫ-f „der den ihr zu hintergehen ersonnen habt" An. 5, 27, 6.
[hieroglyphs] n3 sd-k „die, die du zur Thronfolge bestimmt hast" Harr. 23, 1.
[hieroglyphs] p3 ḏd-sn nb „alles was sie sagten" Orb. 1, 10.
[hieroglyphs] p3 ỉr-k nb „alles was du thust" Bol. 1, 7.

Negiert werden beide Relativformen nach § 738 durch die entsprechende Form des Negationsverbums [hieroglyphs] tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform des zu negierenden Verbs (§ 998): § 759.
[hieroglyphs] n(?) tm-w-j sḏm-w mdw-f „nicht gab es einen, dessen Rede ich nicht hörte" RJH. 162, 5.
[hieroglyphs] nn(?)-st nb-t tm-t-n-j ỉrj-w mnw ỉm-s „es giebt keine Stelle, an der ich nicht Denkmäler errichtet hätte" Louvre C. 15, 3; vgl. Rifeh VII 39.

Kapitel II.

Der Unterschied der beiden Formen.

Zwischen der Relativform des Tempus [hieroglyphs] sḏm-f und der des Tempus [hieroglyphs] sḏm-n-f besteht, wie Erman zuerst wahrgenommen hat (Spr. d. W. § 225) ein Tempusunterschied: die erstere Form hat imperfektische (im Sinne der Semitisten), die letztere perfektische Bedeutung. – Ausnahmen von dieser Regel sind nur scheinbar; ihre häufige Wiederkehr bei gewissen Verben erklärt sich gewiss aus deren Grundbedeutung: § 760.

1. [hieroglyphs] ḫpr „werden" steht mit perfektischer Bedeutung in der Relativform des Tempus [hieroglyphs] sḏm-f, vermutlich weil es an den betr. Stellen soviel wie „sein" bedeutet: § 761.
[hieroglyphs] ʿwt-s nb-t ḫpr-t gsw r-s „alle ihre Glieder, an die gsw (m. sg.) gekommen ist" (d. h. „an denen gsw ist"?) Eb. 95, 5; vgl. ib. 88, 3.
[hieroglyphs] ỉr-t ḫpr ḫt nb-t ḥw-t(?) r-s „ein Auge, an das allerlei Schlechtes gekommen ist" (d. h. „an dem allerlei Schlechtes ist"?) Eb. 61, 12.

---

[1] Dies, wie auch der Umstand, daß man den Artikel vor Relativsätzen oft [hieroglyphs] (Sall. 1, 4, 2. Pj T. 5, 7. Leid. 371, 5 V, 6. An. 5, 11, 2. Abb. 5, 15) oder [hieroglyphs] (An. 8, 1, 8. 3 V, 7. Tur. 73 II 4. An. 4, 3, 7. Pj T. 3, 2. Amh. 2, 8) schreibt, beweist vielleicht, daß man ihn als Demonstrativpronomen und Nomen regens des Relativsatzes auffaßte.

ḫpr-t mr-t m spt-wj šd-s „eine (Frau), in deren Schamlippen Krankheit entstanden ist (d.h. „in denen Krankheit ist" ?) Eb. 95,22; vgl. ib. 95,17. 96,2/3.

2. rḫ „wissen", „kennen" und ḫm „nicht wissen", „nicht kennen" stehen mit imperf. Bedeutung in der Relativform des Tempus sdm-n-f, wohl weil sie eig. „erkannt haben", „nicht erkannt haben" bedeuteten (vgl. § 913,1 und den häufigen Gebrauch des Pseudoparticips von rḫ § 10):

rn-tn rḫ-w-n-f „dieser euer Name, den er kennt" P. 439.

nb S3bwt ḫm-w-n mwt-f rn-f „der Herr von S3bwt, dessen Mutter seinen Namen nicht kennt" W. 500 = T. 319.

prj(j) ḥrj-d3d3 m rḫ-t-n-f, einer, der sich sehr hervorthut (?) durch das was er weiß" Louvre C. 14,9.

rḫ-w-n t3wj ikr sḫr-w-f „einer von dem die beiden Länder wissen, daß seine Pläne vortrefflich sind" Siut I 243; vgl. ib. V 20.

3. mrj, mrw „lieben" steht im Sinne von „wollen" oftmals in der Relativform des Tempus sdm-n-f da, wo es uns imperf. Bedeutung zu haben scheint. Der Aegypter denkt sich dabei wohl, daß das Wollen vollendet sein muß, wenn die gewollte Handlung beginnt:

irj-n-j mr(j)-t-n stnj „ich that, was der König wollte" (eig. „gewollt hatte") Sharpe I 84. Leid. V. 4, 6. — An zahlreichen ähnlichen Stellen steht stattdessen auch die Relativform des Tempus sdm-f.

sḥtp-n-j ntr m mr(j)t-n-f „ich stellte den Gott zufrieden durch das was er wollte" Rec. XI 84/5.

„er geht spazieren" m b nb mr(j)-n-f „an jedem Ort, den er will" An. 3, 4, 10.

„die Frau geht" r-st mr(j)-n-s „zu der Stelle, die sie will" Harr. 78, 9.

„erweitere ihm die Grenzen" r mr(j)-t-n-f „mehr als er will" Harr. 22, 8 (nach § 750).

4. Die scheinbare Relativform des Tempus sdm-n-f mit imperf. Bedeutung vom Stamme nfr im Sinne von „sich wohl befinden", wie sie in den folgenden Beispielen vorliegt, ist vielleicht anders zu erklären. Das Verbum nfr „gut sein" steht, wie das bei Intransitiven nicht ungewöhnlich ist (vgl. z. B. nfr-tw Sin. 31), im Passiv (Particip pass. nach § 899), das folgende n ist die Praeposition des Dativs, die ganze Redensart ist also zu übersetzen „es geht gut dem ....":[1]

„gegeben werden dir allerlei Opfergaben (fem.) mr(r)-t-k nfr-t n-k im ḫr ntr „die du willst und durch die es dir gut geht beim Gotte" T. 150. Sharpe I 109.

r iw hrw nfr-w n-j im-f „bis der Tag kommt, an dem es mir gut geht" (d.h. der Todestag) Schiap. Cat. gen. I 1774.

---

1) so wohl auch in dem von Erman (Aeg. Gr. § 199) citierten Beispiel P. 169. 170, wogegen das ebenda citierte andere Beispiel (Prisse 9,10) wie der Parallelismus bestätigt, wirklich das Tempus sdm-n-f enthält, die Bedeutung des Wortes nfr ist hier aber auch eine andere. — Der Gegensatz zu unserm Ausdruck nfr n- „es geht gut dem-" ist ḥw(?) n- „es geht schlecht dem-" P. 614.

Wie hier (bei nfr), so ist auch in andern Fällen, wo die Relativform des Tempus sdm-f mit perfektischer Bedeutung vorzuliegen scheint, die betr. Verbalform vielmehr als Participium passivi perf. zu erklären, dem sein logisches Subjekt, wie üblich, als Genitiv folgt (vgl. § 908): § 762.

„ich übertraf" ỉrj-t ỉt-w-j „das was von meinen Vätern gethan worden war", nicht „was meine Väter gethan hatten" Leid. V. 4, 6; zu dem ähnlichen Beispiel Chnemh. 172 vgl. §§ 927. 932.

ỉwʿ-t ḥkꜣ-t ỉt mwt-j „das Erbe, das von dem Vater meiner Mutter beherrscht worden war" LD II 130.

ỉꜣḫw msw Nwt snk-w Nbt-ḥtt „ein Geist, der von der Isis geboren und von der Nephthys gesäugt worden ist" P. 213; vgl. sꜣ-k msw-k „dein von dir erzeugter Sohn" P. 225.

Im N. aeg. war das Tempus sdm-n-f, wie wir sahen, fast ganz verloren und durch das Tempus sdm-f ersetzt (§§ 137. 152. 367); ebenso steht es mit der Relativform, die sich im N. aeg. nur noch von einigen der häufigsten Verben belegen läßt: wn-n- § 818, ỉr(j)-n- § 820, 2, ỉn(j)-n- § 820, 1, mr(j)-n- § 820, 5, wꜣḥ-n- § 821, rdj-n- § 826, 1; ferner wd-n- § 817, ỉṯ(j)-n- § 820, 3, sḫpr-n- § 825. – Die Mehrzahl dieser Formen findet sich, was zu beachten ist, im Pap. Harris, der auch sonst altertümlicher als andere n. aeg. Texte ist. § 763.

Sonst tritt überall die Relativform des Tempus sdm-f dafür ein, die in Folge dessen nicht nur wie im A. aeg. imperfektische, sondern auch perfektische Bedeutung hat: § 764.

rmt ỉdj(-w)-f r pr Ḫns(w) „Leute, die er dem Chonstempel geschenkt hat" Harr. 10, 14; an der Parallelstelle ib. 10, 15 steht rdj-n-f.

„führe uns zu dem Grabe" ỉdd(-t)-k ỉn-j nꜣ ꜣḫt ỉm-f „von dem du gesagt hast: „ich habe die Sachen aus ihm geholt"" Abb. 5, 2.

„die Frauen" wn(-w)-f m-ḫn-w „unter denen er gewesen war" Pj T. 5, 8. 9. 10.

„alle Verbrechen" ỉgm ḥꜣtj-f r ỉr-w „die sein Herz zu begehen erfunden hatte" Rollin 4.

„König Ramses IV" stp-k n-k r ỉwʿ(w) „den du dir zum Erben auserwählt hast" Harr. 42, 5.

Auch in hieroglyphischen Texten des n. R. läßt sich diese Ersetzung der Relativform des Tempus sdm-n-f durch die des Tempus sdm-f schon nachweisen:

tp-rd ms-k n ỉm-f „der Befehl, durch den du uns geschaffen hast" LD III 72, 33.

sꜣ smsw n stn-ntr-w sḫʿʿ-f ḥr nst-f tp tꜣ „der älteste Sohn des Götterkönigs, den er auf seinem Throne auf Erden gekrönt hat" heißt Ramses II auf dem Luxorobelisken (Sharpe I 42, 2. Champ. Mon. IV 320), dagegen nennt sich Ḥât šepsôwet auf ihrem Obelisken (LD III 23) noch tỉ-t ꜣḫ(w)-t n-t ʾImn sḫʿj-t-n-f m stn(j) ḥr ·st Ḥr „der vortreffliche Teil des Amon, den er zum König auf dem Throne des Horus gekrönt hat."

Dabei finden sich dann Schreibungen wie LD III 124 d, die, wie die Gemination des

zeigt, die Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f sein soll (šḫꜥꜥ), aber in der Schrift irrig mit dem [hierogl.] n der von ihr vertretenen Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-n-f (šḫꜥj-n-) versehen ist. In hieratischen Texten ist diese Unsitte nur bei [hierogl.] dd „sagen" einige Male zu belegen: [hierogl.] Orb. 3, 9. 4, 6 für ỉdd-s, [hierogl.] für ỉdd-1 (2 f. sg.) ib. 4, 1.[1]

§ 765. Die wenigen im N. aeg. nachweisbaren Passiva auf [hierogl.] t(w) der Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f sind wie im A. aeg. nur imperfektisch gebraucht, weil man für das Passiv mit perfektischer Bedeutung wie bereits im A. aeg. stets das Participium pass. perf. verwendete.

a. Die Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f.

Kapitel III.

Die Bildung der aktiven Formen.

§ 766. Die aktiven Relativformen des Tempus [hierogl.] sdm-f werden im A. aeg. durch Anhängung nominaler Endungen an den Stamm der Grundform (des Tempus sdm-f) gebildet, die Konjugation d.h. der Subjektsausdruck des Tempus sdm-f erleidet dadurch keine Änderung; die Endung [hierogl.] w, [hierogl.] j, die der Verbalstamm bisweilen vor nominalem Subjekt zeigte (§§ 175-180), ist hier vor den Endungen nicht nachweisbar.

Im N. aeg. sind die Unterschiede der Formen fortgefallen (bis auf eine Ausnahme § 778), d.h. die mask. sing. Form hat die andern dem Anschein nach verdrängt.

Mask. sing.

§ 767. Die mask. Singularform hatte urspr. die mask. Nominalendung [hierogl.] w, die in den Pyr. noch oft sowohl bei nominalem als bei pronominalem Subjekt ausgeschrieben vorkommt; dem Determinativ kann sie dabei vorangehen oder folgen:

[hierogl.] ỉšm-w- „geht" P. 641.
[hierogl.] ỉdd-w- „sagt" M. 193. 754. [hierogl.] ddw-j 1 sg. P. 653 ff.
[hierogl.] mrr-w- „will" M. 202. 450. [hierogl.] mrr-w-k T. 209 = P. 160.
[hierogl.] ḥnn-w- „rudert" P. 467. M. 451.
[hierogl.] kss-w- „beugt sich" T. 29. 30.
[hierogl.] dꜣꜣ-w- „fährt über" M. 590.
[hierogl.] ꜥnḫ-w- „lebt" P. 383. [hierogl.] ꜥnḫ-w-sn P. 431 = M. 616.
[hierogl.] wšb-w- „nährt sich" M. 716.
[hierogl.] hꜣb-w- „sendet" T. 324 = [hierogl.] hꜣb-w-f W. 511.
[hierogl.] sdꜣ-w- „zittert" T. 29. 30 u. ö.
[hierogl.] kꜣp-w- „räuchert" P. 79 = M. 109. [hierogl.] kꜣp-w-f M. 334.
[hierogl.] dwꜣ-w- P. 677 = T. 192.
[hierogl.] bꜥḥj-w- „Ueberfluss hat" M. 716.
[hierogl.] ḥmsw- „sitzt" T. 345.
[hierogl.] sḫm-w- „läßt fliegen" P. 430 = M. 615.
[hierogl.] s(w)ꜥb-w-k „du reinigst" W. 566 (lies [hierogl.] statt [hierogl.]).

---

[1] Als man die Schreibungen der Relativformen auf die wenigen noch erhaltenen emphatischen Formen des Tempus [hierogl.] sdm-f übertrug (§ 250), nahm man auch die Schreibung mit [hierogl.] mit herüber: [hierogl.] ỉdd-k.

Spielerei ist es wohl, wenn man, statt die Endung zu schreiben, wie beim Pluralis der Nomina das Determinativ 3 mal setzt: [hieroglyphs] k3p-w- „räuchert" M. 706.

Auch in Texten des a. und m. R. findet sich [hieroglyph] w bei nominalem Subjekt nicht selten, steht hier aber stets vor dem Determinativ:

[hieroglyphs] dd-w- „sagt" Pap. Berol. 2023.
[hieroglyphs] wnn-w- „ist" Sin. 44.
[hieroglyphs] ỉr-w- „thut" Siut I 295. Eb. 36, 10.
[hieroglyphs] šm-w- „geht" RJH. 302/3, 11.
[hieroglyphs] ỉdd-w- „ist taub" (o. ä.) Eb. 99, 15.
[hieroglyphs] mrr-w- „liebt" Sin. 237.
[hieroglyphs] hss-w- „lobt" Prisse 11, 1. Louvre C. 1, 8.

[hieroglyphs] wrš-w- „verbringt die Zeit" Sin. 158.
[hieroglyphs] snd-w- „fürchtet sich" LD II 150 a, 3.
[hieroglyphs] sdm-w- „hört" Unemḥ. 155.
[hieroglyphs] dmỉ-w- „vereinigt sich" Eb. 86, 14.
[hieroglyphs] w3ḫḫ-w- Gol. Hamm. 11, 3.
[hieroglyphs] sw3d-w- „macht grün" } Ä. Z. 1874, 66.
[hieroglyphs] sdf3-w- „versieht mit Nahrung" } Ä. Z. 1874, 66.
[hieroglyphs] ỉw-w- „kommt" Siut I 234.

Bei Suffixen ist es dagegen äußerst selten: [hieroglyphs] djj-w-sn „sie geben" Siut I 289. 292. 298. [hieroglyphs] djj-w-tn „ihr gebt" ib. 276.

Schon in den Pyr. wird aber, namentlich vor Suffixen, die Endung w oft unbezeichnet gelassen; noch häufiger ist dies später der Fall: §768.

[hieroglyphs] ỉšm-w- „geht" M. 673 (= P. 641 mit [hieroglyph] w) W. 488.
[hieroglyphs] šm-w-k T. 273.
[hieroglyphs] mḥ-w-k mit [hieroglyph] m P. 33.
[hieroglyphs] ỉdd-w-f „er sagt" W. 270. [hieroglyphs] ỉdd-w-j (1 sg) P. 652 (= 653 mit [hieroglyph] w).
[hieroglyphs] wnn-w-tn „ihr seid" Thes. 1232, 7. [hieroglyphs] wn-w-j LD II 81.
[hieroglyphs] ỉṯṯ-w-k „du nimmst" W. 31.
[hieroglyphs] ḥ"-w- „jauchzt" Louvre C. 30 β, 17.
[hieroglyphs] šn(n)-w-f „er streitet" Mar. Mast. 318.
[hieroglyphs] gmm-w-j „ich finde" RJH. 95.

[hieroglyphs] d33-w- „fährt über" P. 412 (= M. 590 mit [hieroglyph]).
[hieroglyphs] wšb-w-sn „sie nähren sich" P. 78.
[hieroglyphs] r(w)d-w- „gedeiht" Westc. 10, 10.
[hieroglyphs] sd3-w- „zittert" M. 330 (= 698 mit [hieroglyph]).
[hieroglyphs] sdm-w- „hört" LD II 150 a, 10.
[hieroglyphs] ḥtp-w-k „du bist zufrieden" P. 46.
[hieroglyphs] smj-w- „meldet" LD II 150 a, 7.
[hieroglyphs] snḥn-w- „lauschen" (o. ä.) Siut I 227.
[hieroglyphs] sḫntj-w- „befördert" Gol. Hamm. 12, 3.
[hieroglyphs] ỉj-w- „kommt" Rec. III 115.
[hieroglyphs] ỉw-w- „kommt" Proceed. III. Taf. 2.

Statt [hieroglyph] w findet sich als Endung der mask. sing. einmal im m. R. [hieroglyph] y in: [hieroglyphs] prr-y-s „sie geht heraus" Eb. 25, 5 = 52, 4 (das Nom. reg. [hieroglyphs] ist ein Mask., wie das Pron. rel. [hieroglyph] f lehrt). Es liegt hier wohl nur der häufige Uebergang eines alten w in j vor; doch könnte man auch denken, daß dabei eine lautliche Veränderung des Radikals r mitspiele (etwa prj-j-s statt prj-w-s aus prr-w-s). — Ueber die Formen [hieroglyphs] mrj-j-f, [hieroglyphs] ḥjj(-w)-t s. u. § 794, 5. 7; in [hieroglyphs] ỉy-w- RJH. 303, 15 ist das [hieroglyph] y der Radikal j, s. § 803, 3. §769.

Die n. aeg. Formen zeigen die Endung nicht mehr: §770.

[hieroglyphs] rḫ-k „du weißt" An. 1, 11, 6.
[hieroglyphs] ỉwḥ-w „sie legen" Amh. 3, 8 (Stamm urspr. 3 rad.)
[hieroglyphs] ỉšp-k „du empfängst" Bol. II 18 } Stamm urspr. 3 rad
[hieroglyphs] ỉhb-f „er sendet" Sall. 1, 2, 8. 3, 2. } Stamm urspr. 3 rad

[hieroglyphs] igm-k „du findest" Leid. 370 V, 13. [hieroglyphs] igm-n Amh. 2, 6/7. 9/10. [hieroglyphs] gm-tn An. 5, 27, 6.
[hieroglyphs] išd-f „er nimmt" An. 3, 1, 4.
[hieroglyphs] ˁnḫ- „lebt" Harr. 7, 5.
[hieroglyphs] wšc- „beißt"; [hieroglyphs] thn- „zuckt" An. 4, 13, 6/7.
[hieroglyphs] stp-k „du erwählst" Harr. 42, 5.

Einige Verben haben, wie auch sonst, ihr bedeutungsloses [hieroglyph]:

[hieroglyphs] wnm-(wm-?) „ißt" Harr. 57, 4.
[hieroglyphs] b(i)k-sn „sie arbeiten" Harr. 48, 2. 6.
[hieroglyphs] ihb-k „du sendest" Bol. II 9. 19.
[hieroglyphs] shpr- „erzieht" Harr. 57, 5.

§ 771. Dagegen könnte das [hieroglyph] in den folgenden Formen einiger der häufigsten Verben historische Schreibung der alten Endung sein:

[hieroglyphs] idd(-w)- „sagt" Abb. 2, 4. Leid. 368, 13. Tur. 22, 2. [hieroglyphs] dd(-w)-f Tur. 45, 10.
[hieroglyphs] wn(w-)f „er ist" Pj T. 4, 12. 13. [hieroglyphs] wn(-w)- Bol. 9, 5.
[hieroglyphs] t3(-w)-sn „sie nehmen" Pap. Berl. 47, 9.
[hieroglyphs] ir(-w)- „thut" Wien 1, 5 u. o. (12 mal). [hieroglyphs] ir(-w)-f Tur. 41, 7, 7 u. o. (5 mal). [hieroglyphs] ir(-w)-k An. 1, 11, 4 u. o. (12 mal) [hieroglyphs] ir(-w)-f Tur. 18, 8. [hieroglyphs] ir(-w)-k Tur. 16, 1 (7 mal). [hieroglyphs] ir(-w)- An. 8, 1, 8. [hieroglyphs] ir(-w)-tn Harr. 79, 8/9.
[hieroglyphs] idj(-w)- An 5, 13, 3 „giebt"

Daß das w[hieroglyph] hier nicht gesprochen wurde, macht schon der Umstand wahrscheinlich, daß diese Schreibungen auf die wenigen noch erhaltenen emphatischen Formen des Tempus [hieroglyphs] sdm-f übertragen zu sein scheinen, bei denen das [hieroglyph] keine Bedeutung haben konnte (§§ 250. 256. 276. 313); außerdem werden z. T. dieselben Formen auch oft ohne [hieroglyph] geschrieben:

[hieroglyphs] idd- „sagt" Sall. 1, 2, 2 u. ö. (3 mal) [hieroglyphs] idd-f An. 5, 24, 6 u. ö. (3 mal). [hieroglyphs] idd-s Orb. 16, 1. 4. 18, 1. [hieroglyphs] idd-k An. 9, 2. [hieroglyphs] idd-j Harr. 42, 3. 66b, 4. [hieroglyphs] dd- Orb. 5, 9. [hieroglyphs] dd-sn Orb. 1, 10. [hieroglyphs] ir-f „er sagt" An. 5, 21, 7 u. o. [hieroglyphs] ir-k Bol. 10, 1 u. ö. (8 mal) [hieroglyphs] ir-t (2 f. sg.) Leid. 366, 8. 371 V, 11. Orb. 17, 7. [hieroglyphs] Sall. 4 V. 2, 2. [hieroglyphs] ir-j An. 1, 8, 7 u. ö. (4 mal). [hieroglyphs] ir-w An. 4, 13, 1 u. ö. (7 mal). [hieroglyphs] ir-f Sall 1, 14. [hieroglyphs] ir-k An. 4, 3, 7. [hieroglyphs] ir-j Leid. 371, 4. [hieroglyphs] ir-w Tur. 73, II, 4. [hieroglyphs] idj-k „du giebst" An. 4, 11, 5. [hieroglyphs] idj-j An. 9 V, 2.

Dieselben Formen werden bisweilen auch mit [hieroglyph] statt [hieroglyph] geschrieben, in dem man ebenfalls eine historische Schreibung der alten Femininalendung vermuten könnte, da, wie wir sehen werden, im N. aeg. die fem. Form der mask. gleichsieht, d. h. wohl durch diese ersetzt ist. Das [hieroglyph] t würde hier dann dieselbe Rolle spielen, wie das [hieroglyph] n in den oben (§ 764) besprochenen Schreibungen. Beispiele sind:

[hieroglyphs] idd(-t)-k „du sagst" Abb. 5, 2.
[hieroglyphs] ir-t- „thut" An. 5, 13, 3 u. o. [hieroglyphs] ir(-t)-f An. 2, 4, 7. [hieroglyphs] ir(-t)-s Tur. 118, 6. [hieroglyphs] ir(-t)-sn Tur. 119, 5. [hieroglyphs] ir(-t)-sn An. 1, 1, 7.

Es ist zu beachten, daß die letzteren Schreibungen (von [hieroglyph] irj) mit Vorliebe gerade in Relativsätzen mit neutrischem Nomen regens stehen, in denen im A. aeg. die fem. Form gebräuchlich war.

Dagegen soll das [hieroglyph] der Schreibungen [hieroglyphs] für idd-k An. 1, 18, 4, [hieroglyphs] für idd-f Tur. 79, 6, [hieroglyphs] für dd-f Abb. 7, 12 wohl, wie auch sonst oft, die Lautbarkeit des 2ten Radikals d bezeichnen, der in anderen Formen schon wie im Kopt. verschliffen war.

Ueber das [hieroglyph] der Form [hieroglyphs] vgl. unten § 794, 2.

Auch das Element Πετε- pdj- in Namenszusammensetzungen wie pdj-ʾImn Πετεα-μοῦν usw., das eine Relativform des Tempus sdm-f ετε mit dem mask. Artikel enthält (s. Diss. p. 31,2) zeigt keine erkennbare Spur der Endung mehr. §772.

Fem. sing.

Die Endung der fem. Singularform ist die gewöhnliche Fem. endung t, die in den Pyr., wie die Endung der mask. Form, bald vor bald nach, in späterer Zeit nur vor dem Determinativ geschrieben wird: §773.

ỉšm-t- „geht" P. 96.
ỉdd-t-f „er sagt" W. 602. dd-t-s Siut V 30.
wn-t-k „du bist" T. 272. Ḥr-ḥwf b 3.
ỉr-t-f „er thut" M. 576. ỉr-t- Mar. Mast. 390.
wpp-t-k „du öffnest" W. 44.
wdd-t-k „du legst" P. 83 = M. 113.
mrr-t- „will" RJH. 80. mrr-t-f Mar. Mast. 195.
ḥss-t-sn „sie loben" Louvre C. 1, 4 u. ö.
d33-t-k „du fährst über" W. 490.
ʿnḫ-t-tn „ihr lebt", wnm-t-tn „ihr eßt", wsr-t-tn „ihr seid stark", swr-t-tn „ihr trinkt" M. 225/6.
wšb-t-sn „sie nähren sich" M. 111.
rmnw-t-k „du stützst dich" T. 250.
ḥms(w)-t- „sitzt" P. 174.
msdd-t- „haßt" Leid. V. 4, 8.
skdd-t-tn „ihr fahrt" M. 225.
djj-t- „giebt" Siut I 280.
ỉj-t- „kommt" Sharpe II 83. usw.

Seit dem m. R. findet sich für t auch , , geschrieben, womit wohl auch nur der Laut t wiedergegeben werden soll, vielleicht aber auch seine Lautbarkeit angedeutet ist: §774.
ʿnḫ-t nṯr ỉm „wovon ein Gott lebt" Rec. III 120. Louvre C. 16. Cat. d'Ab. 809 für das häufige ; parallel die Formen djj-t-, km3-t-, ỉnn-t-.
km3-t t3 „was die Erde schafft" Cat. d'Ab. 776 für das gewöhnliche
mrr-t-n „die wir lieben" LD III 26, 7, 7 für das korrekte .

Steht die fem. Form substantivisch mit neutrischer Bedeutung, so wird sie im n. R. gern mit dem Pluraldeterminativ ııı geschrieben (vgl. §§ 808. 841. 863. 921. 943): §775.
mrr-t nb(-t) k3-f „alles was sein K3 will" LD III 30 b, 21.
ḥrr-t ỉb-k „was dem Herz zufrieden ist" LD III 97 a (die trans. Konstr. von ḥrj ist gewöhnlich).

Abgesehen von den ungenauen Schreibungen (swr(-t)-tn T. 71, wnm(-t)-tn T. 70, ʿnḫ(-t)-f M. 233, swr(-t)-f T. 80, wnm(-t)- T. 64), für die dieselben Texte in parallelen Gliedern und die Paralleltexte die richtigen mit t haben, sind fem. Relativformen ohne die Endung in den ältesten Texten nicht sicher zu belegen. Zu der Ausnahme r-st mrr Wnis „dahin wo (eig. „an den Ort, den") W. will" W. 629 vgl. r-st mrr-s RJH. 147, 73, es liegt hier wohl eine bestimmte Redensart vor, deren grammatische Auflösung uns noch unbekannt ist. Dasselbe gilt wohl auch für die Wendung špss djj stnj Rec. X 188, 6. špss n djj stnj Westc. §776

7,21. [hieroglyphs] *špss n djj-sn n-k* Sin. 187, wo scheinbar ein neutrischer Relativsatz *djj-*, *djj-sn* als Genitiv von dem Nomen *špss* abhängt: „das Vortrefflichste von dem, was der König giebt" (resp. „sie geben").

Im m. R. finden sich dagegen häufiger endungslose Formen für die fem. sing., z. B.

[hieroglyphs] *ḫpr ḫt nb-t ḥw-t(?) rs* „ein Auge, an das allerlei schlechtes gekommen ist" Eb. 61,12; vgl. ib. 96,2/3.

[hieroglyphs] *msdm-t inn (§ 794,1) n-f ꜥ3mw* „die Schminke, die ihm die Asiaten bringen" LD II 133.

[hieroglyphs] *dd it-f* „was sein Vater sagt" Prisse 16,3.6.

[hieroglyphs] *bi3-yt smj-n* „ein Wunder, das wir melden" Westc. 11,12.

Wenn man in diesen Beispielen noch Verschreibungen annehmen könnte, so ist das ausgeschlossen i. d. Varianten der häufigen Formel: [hieroglyphs] *ḫt nb-t nfr-t wꜥb-t ꜥnḫ-t ntr im djj-t pt km3-t t3 inn-t ḥꜥp* „alle guten und reinen Dinge, von denen ein Gott lebt, die der Himmel giebt, die Erde schafft, der Nil bringt" ([hieroglyph] *nb* „all" gewöhnlich im Sing. gebraucht):

[hieroglyphs] *ḫt nb nfr wꜥb, djj pt, km3 t3, inn(n) ḥꜥp, ꜥnḫ ntr im* Louvre C. 189, [hieroglyphs] *ḫt nb-t nfr-t wꜥb-t, ꜥnḫ ntr im, djj pt, km3-t t3, inn-t [ḥꜥp]* Louvre A. (Gayet 45), [hieroglyphs] *ḫt nb nfr wꜥb, djj pt, k3m t3 inn(n) ḥꜥp* Cat. d'Ab. 950, [hieroglyphs] *ḫt nb-t djj pt km3 t3* LD II 121,3.

Wie hier die Verschreibung durch die Wiederholung der endungslosen Formen ausgeschlossen scheint, so auch in dem Ausdruck [hieroglyphs] *šnn itn* „was die Sonne umkreist" LD III 91 i. 100 u. o., der im n. R. nur selten noch korrekt [hieroglyphs] *šnn-t* ib. 93. 99 (wie im m. R. [hieroglyphs] Sin. 213) geschrieben vorkommt.

§ 777. Es ist nun die Frage, ob diese endungslosen Formen aus den alten fem. Formen durch Verschleifung des *t* entstanden sind oder ob hier eine Ersetzung der fem. durch die mask. Form vorliegt. Das letztere ist wahrscheinlicher, da im N. aeg. auch die Formen mit Suffixen, vor denen sich die Femininalendung doch sonst zu erhalten pflegt, den endungslosen mask. Formen gleichsehen:

[hieroglyphs] *idd-w* „sie sagen" An. 9,4. | [hieroglyphs] für *iir-tn* „ihr thut" Abb. 5,15 s. § 794,2.
[hieroglyphs] *išp-w* „sie empfangen" Inscr. 29,7. | [hieroglyphs] *idj-k* „du giebst" Tur. 128,7.

Auch das [hieroglyph], das vielleicht historische Schreibung der alten Mask.-endung war, findet sich wieder:

[hieroglyphs] *idd(-w)-* „sagt" Abb. 7,14. | [hieroglyphs] *idj(-w)-* „giebt" Abb. 5,19.

Der Zusammenfall der fem. mit der mask. Form wird überdies wohl auch noch durch das [hieroglyph], mit dem einige mask. Formen irrig geschrieben wurden und das eine historische Schreibung der Femininalendung sein könnte (§ 771), bestätigt.

§ 778. Dagegen ist eine wirkliche alte fem. sing. Form mit neutrischer Bedeutung und daher mit den Pluralstrichen ııı geschrieben, vermutlich in dem häufigen Wort [hieroglyphs] *idd-t-* „was sagt-", „was sagte-" erhalten, dessen *t* vor den Suffixen bisweilen durch [hieroglyph] lautbar bezeichnet erscheint:

„nicht ist zu widerlegen" (o. ä.) [hieroglyphs] *idd-t-f nb*, „alles was er sagt" LD III 175 g.

„ich sage dir" ḥ3w ḥr ỉdd-t-k „mehr als was du gesagt hast" An. 1, 13, 8.

ir(j) ỉdd-t-k „thu was du gesagt hast" An. 1, 8, 4.

ḥsf-j n-k ỉdd-t-k „ich weise dir zurück was du gesagt hast" An. 1, 28, 5.

ỉdd-t-f mnḫ „was er sagt, ist vortrefflich" (was er thut, geschieht) An. 2, 4, 7.

„möge dein Ohr hören" ỉdd-t-j „was ich sage" An. 3, 4, 1 = An. 5, 8, 6.

ỉm(j)-k h3-k ỉdd-t-j „vernachlässige nicht, was ich gesagt habe" An. 5, 17, 3.

ỉỉr-t(w) m ỉdd-t-f nb „man thut ganz, wie er (eig. alles was er) sagt" An. 3, 1, 3.

ir(j) mj ỉdd-t-j „thu wie ich (eig. wie das was ich) gesagt habe" An. 5, 18, 5.

Da ỉdd-t hier sowohl imperfektische als perfektische Bedeutung hat, kann es nicht (wie das in § 921 angeführte ddd-t) Particip passivi sein, denn die passiven Participia haben im N. aeg. den Tempusunterschied bewahrt (s. § 910).

Das dem oben (§ 772) erwähnten Element pdj- Πετε- entsprechende weibliche (z. B. in § 779. Tdj-ỉmn-nb-nswt-t3wj Piehl Inscr. I 90 A) oder (z. B. in T-djt-ḥr-p-rᶜ Berlin 8509) lautete Τετε-, Τατε- und die darin enthaltene Form ētĕ unterscheidet sich also nicht von dem mask. ētĕ.

Mask. dual.

Die mask. Dualform, die vielleicht in der folgenden Stelle vorliegt, sieht wie die mask. Singularform aus: rdwj-kj ỉšm-w-k ỉm-snj „deine beiden Füße, mit denen du gehst" T. 302 (?), doch könnte dies nur Schein und die Form eine defektive Schreibung einer besonderen Dualform ỉšm-wj-k sein. § 780.

Fem. dual.

Eine fem. Dualform, die die Endung zeigt, wie die fem. Singularform, ist belegt in: gmḥ-tj (oder gmḥt 2) dj-t wᶜb ᶜ3j n ḥ3-tj „die beiden Dochte, die der Oberpriester dem Fürsten giebt" Siut I 312; ib. 306 ist die fem. Pluralform dj-t-f, die fem. Singularform ib. 280 dagegen djj-t- geschrieben; es scheint danach, daß zwischen der fem. Singularform einerseits und der fem. Dual- und Pluralform andrerseits thatsächlich ein Unterschied bestand; ob aber zwischen diesen beiden Formen ein Unterschied bestand oder ob man beim fem. Dualis einfach die fem. Pluralform gebrauchte, bleibt ungewiß. § 781.

In dem einzigen zu belegenden n. aeg. Beispiel unterscheidet sich die einem fem. Dualis folgende Relativform in nichts von der mask. Singularform: t3-st 2 ỉw(t) ḥ-f dt ḥr-w „die beiden Stätten, auf die er seine Hand gelegt hatte" Abb. 5, 6 (mask. sing. Anh. 3, 8).

Mask. plur.

Die wenigen sicher nachweisbaren a. aeg. mask. Pluralformen sehen der mask. Singularform § 782.

gleich, indem sie wie diese die Endung w haben oder in defektiver Schreibung endungslos erscheinen:

mrr-w- „will" Glypt. 27, 5 = mrr-w- Sharpe Eg. Inscr. I 17.

inn-w- „bringt" LD II 133.

ḥnk-w- „beschenkt" Siut I 1 (gemischtes Geschlecht)

djj-w-sn „sie geben" Siut I 299. djj-w- ib. 293.

Auch die n. aeg. Formen zeigen keinen Unterschied von den Singularformen:

sd-k „du ernennst zum Thronfolger" Harr. 23,1. 42,9.

ỉdd-k „du sagst" Harr. 22,11.

ỉin- „bringt" Wien 1,1.4.

ỉir-f „er thut" Harr. 1,3.8.3,1. ỉir-j ib. 2,2.6,7. 24,2. 43,2. ỉir-k ib. 3,11. Bol. 6,2. ỉir-w Pj T. 4,1. Sall. 3,6,3.

ỉt- „nimmt" Leid. 352,1. ỉt-f An. 6,4,5. ỉtj-f An. 6,2,14 (§ 794,3).

ỉgm- „findet" Rollin 4. Lee 1,6.2,2.

ỉw(3)ḥ-j „ich lege" Abb. 5,8.

h(3)b-k „du sendest" An. 9, 2/3.

ỉsdm-f „er hört" Pj T. 5, 8-10.

ỉdj-j „ich gebe" An. 5, 19,1.

mit bedeutungslosem e geschrieben: b(ỉ)k- „arbeitet" Harr. 11,1.

mit e, das vielleicht historische Schreibung der alten Endung w sein könnte (vgl. § 771):

ỉdd(-w)- „sagt" Abb. 1,7. Pap. Berl. 47,14. ỉdd(-w)-k Leid. 370,6. Abb. 6,8.

wn(-w)-f „er ist" Amh. 2,7. wn-w (für … nach § 170) ib. 2, 3.

in(-w)-k „du bringst" An. 2, 5, 2.

ỉir(-w)- „thut" Harr. 25,1.44,1.57,1.67,2. ỉir(-w)-j ib. 6,10.13 u.o. (12 mal gezählt). ỉir(-w)-k Ä.Z. 1880, 99. ỉir(-w)-f Lee 2,4.

ỉdj-j „ich gebe" An. 5, 26,7. ỉdj(-w)-k An. 5,13,5. Harr. 4,5. ib. 10,14. ib. 10,1 u.o.

mit t, das vielleicht eine irrige hist. Schreibung der alten fem. Endung ist: ỉir(-t)- „thut" (7 mal) Inscr. 15,1 (vgl. § 771).

Fem. plur.

§ 783. Die fem. Pluralformen zeigen die Endung t wie die Singularformen; daß sie mit diesen nicht identisch waren, zeigt aber die Form des Verbums djj „geben", in der der Stamm anders als in der fem. Singularform geschrieben erscheint, und die Ersetzung durch die mask. Formen, die sich in so früher Zeit bei der Singularform nicht nachweisen läßt. Die Schreibung t der Endung der fem. Pluralformen wird demnach vermutlich eine defektive sein für wt, die Endung der fem. Nominalplurale:

mrr(-w)t-f „er liebt" P. 69. Sharpe I 78. II 86. Glypt. 27,10. Leid. V. 88. Cat. d'Ab. 602. Louvre C. 3,10.

ḫpp(-w)t- „wandelt" Mar. Mast. 116 B. 149. 268 u.o. (15 mal) = ib. 130. 160. 195 (14 mal) = ib. 368. 426/7.

ḥkȝ(-w)t-sn „sie herrschen" Wni 18.

ḫpr(-w)-t- „wird", „ist" Eb. 88,3. 95,5.

sdȝj(-w)t- „wandelt" LD II 113 d = ib. 112 d.

dj(-w)t-f „er giebt" Siut I 306; vgl. hierzu § 781.

§ 784. Schon in den Pyr. findet sich einmal statt dieser fem. Pluralformen eine maskuline mit der Endung w (resp. defektiv geschrieben ohne Endung) in: fdt-s ỉptw nms-wt skbḥ-w-s ḥꜥtj n ntr ꜥ3j ỉm „diese ihre 4 Gefäße, mit denen sie das Herz des großen

Gottes erfrischt" M. 561; der Paralleltext P. 394 hat defektiv geschrieben: [Hieroglyphen] skbḥ-w-s.

Und in der bekannten Formel: [Hieroglyphen] ḫpj-f ḥr wȝ-wt nfr-wt ḫpp(w)t imȝḫ-w ḥr-sn „er wandelt auf den schönen Wegen, auf denen die Geehrten wandeln", die sich in den Gräbern des a. R. unzählig oft wiederholt findet, liest man mehrere Male statt der fem. Form [Hieroglyphen] ḫpp(w)t die maskuline [Hieroglyphen] ḫpp-w- Mar. Mast. 269. [Hieroglyphen] ḫpp-w- ib. 173. 203.

Diese frühzeitige Ersetzung der fem. Pluralform durch eine mask. Form ist auch bei den übrigen Formen des Relativsatzes und beim Pseudoparticip zu beobachten, s. §§ 816. 874 und § 50.

Die n. aeg. Formen sehen, wie zu erwarten, wieder ganz der mask. sing. (und plur.) gleich: § 785.

[Hieroglyphen] îdd-j „ich sage" Sall. 1, 7, 11 (?) An. 8, 3 V, 2.	[Hieroglyphen] ḥ(ȝ)b-k An. 9, 2. [Hieroglyphen] ḥ(ȝ)b-t Leid. 366, 7.
[Hieroglyphen] îḥ(ȝ)b-k „du sendest" Leid. 370, 4. [Hieroglyphen]	[Hieroglyphen] îsdm-f „er hört" Pj T. 4, 7-11. [Hieroglyphen] (?) Abb. 6, 24.

mit e, das vielleicht historische Schreibung der alten Maskulinendung w sein könnte:

[Hieroglyphen] îdd(-w)- „sagt" Lee 1, 7. Abb. 5, 20. 6, 15. 17. 19. 7, 11. Pj T. 2, 5.	[Hieroglyphen] in(-w)-f „er bringt" LD III 199 a, 14 = RJH. 193, 27.
	[Hieroglyphen] îir(-w)- „thut" Pj T. 4, 6.
[Hieroglyphen] wn(-w)f „er ist" Pj T. 5, 8-10. [Hieroglyphen] wn(-w)-j Abb. 8, 4.	[Hieroglyphen] îdj(-w)- „giebt" Harr. 30 a, 2. 52 a, 6.

Kapitel IV.

Die Bildung der passiven Formen.

Das Passiv der Relativform des Tempus sdm-f, das wie bei der Grundform, dem Tempus [Hieroglyphen] sdm-f selber, auch von intransitiven Verben gebildet werden kann, ist im A. aeg. verhältnismäßig selten zu belegen, da man an seiner Stelle einen bequemeren Ersatz im Participium pass. imperf. hatte (s. §§ 899 ff.). Im N. aeg. ist es dagegen häufiger als das Participium pass. imperf. — Femininale Formen sind überhaupt nicht zu belegen, die bekannten mask. Formen zeigen vor der Passivendung [Hieroglyphen] (n. aeg. [Hieroglyphen] t(w)) tw keine Nominalendung in der Schrift, sodaß sie äußerlich den Passivformen des Tempus [Hieroglyphen] sdm-f selbst gleich sehen. Beispiele sind: § 786.

m. R. [Hieroglyphen] mss-(w)-tw-f „er wird geboren" Eb. 97, 13 (vgl. ob. § 746, 3).	[Hieroglyphen] îir-t(w) „gethan wird" An. 1, 1, 3. 4, 2, 7 = Koll. 2, 5
	[Hieroglyphen] ršš-t(w) „man freut sich" Harr. 4, 6.
n. R. [Hieroglyphen] dd(w)-tw „gesagt wird" LD III 43 b, 10. 16	[Hieroglyphen] ḥcc-t(w) „man jauchzt" An. 1, 1, 1.
n. aeg. [Hieroglyphen] ȝbb-t(w)- „gewünscht wird" An. 1, 1, 5.	[Hieroglyphen] cnḫ-t(w) „man lebt" Harr. 44, 6.
[Hieroglyphen] ît-t(w)- „genommen wird" An. 1, 21, 2	[Hieroglyphen] ndnd-t(w) „man holt sich Rats" An. 1, 2, 6.

Andere n. aeg. Beispiele s. § 989, 2a. — Für die Frage, ob das Passiv urspr. eine nominale Endung wie das Aktiv gehabt hat, ist vielleicht von Wichtigkeit, daß die Form [Hieroglyphen] wn-t(w) „man ist" Pj T. 5, 7 ohne das e geschrieben ist, das die Aktivformen desselben Verbums überall (und auch in der sonst konsequenten Hs. des Pj T.) zeigen und das vermutlich eine historische Schreibung der alten Maskulin-

endung *w* darstellt (s. ob. §§ 771. 782).

Die einzige nachweisbare mask. Pluralform *ḥꜥꜥ-t(w)* „man jauchzt" LD III 72,4 zeigt keine Verschiedenheit von der mask. Singularform.

Kapitel V.

Die Umschreibung durch das Verbum *ỉrj* „thun".

§ 787. Wie das Tempus *sdm-f* durch die Hülfsverben *wnn* „sein" (mit folgendem verbalen Praedikat) und *ỉrj* „thun" (mit folgendem Objektsinfinitiv) umschrieben werden konnte (§ 193 ff.), so auch seine Relativform. — Die erstere Art der Umschreibung (durch *wnn*) läßt sich wie dort zu allen Zeiten (von den Pyr. bis zum N. aeg.) nachweisen, kann bei Verben aller Art angewendet werden und hat lediglich für die Syntax Interesse, s. indessen auch § 790.

Die andere Umschreibung durch *ỉrj* war dagegen beim Tempus *sdm-f* nur ganz vereinzelt im A. aeg. zu belegen; im N. aeg., wo sie sehr häufig war, hatte sie für die Formenlehre z. T. eine große Wichtigkeit, da sie sich nur bei solchen Verben fand, die keine eigenen Formen mehr bilden konnten. Auch bei der Relativform ist die Umschreibung durch die Form *ỉỉr-f* im N. aeg. nur in den folgenden beiden Beispielen belegt:

p3j-j ỉw ỉỉr-j sḫpr-f „mein Hund, den ich aufgezogen habe" Harr. 500 v. 7,7.

n3 md(t) ỉỉr(-w) n3 rmt w3w3-w „die Dinge, die die Leute beraten hatten" Pj T. 4,6.

Es kann kein Zufall sein, daß die in diesen beiden einzigen Beispielen umschriebenen Verben gerade zu solchen Klassen (Caus. 3rad. und 4rad.) gehören, die im Tempus *sdm-f* keine eigenen Formen mehr besaßen und deshalb durch *ỉrj-f* usw. umschrieben werden mußten. Man wird daher annehmen müssen, daß diese Verben auch hier bei der Relativform die Fähigkeit, eigene Formen zu bilden, eingebüßt hatten. Wenn sich trotzdem die Formen *ndnd-t(w)* „man holt sich Rats" An. 1, 2, 6 und *sḫpr-* „erzieht" Harr. 57, 5 finden, so wird man dies als Altertümlichkeit ansehen dürfen, was bei der ersteren Form, einer Passivform, ohnehin wahrscheinlich ist (vgl. z. B. § 793) und bei der zweiten Form durch den altertümlicheren Charakter des Textes, in dem sie sich findet, unterstützt wird. Uebrigens ist auch zu beachten, daß dieser Text, der Harris, sonst von demselben Verbum im Relativsatz die Form des Tempus *sdm-n-f* *sḫpr-n-j* verwendet (s. § 825), die auch an obiger Stelle, wo das Verb perfektische Bedeutung hat, passen würde. Vgl. aber auch § 992 c.

Kapitel VI.

Der Verbalstamm in der Relativform des Tempus sdm-f.

Der Stamm des Verbums zeigt naturgemäß in der Relativform dasselbe Aussehen wie in deren Grundform, dem Tempus sdm-f selber; bei den schwachen Verben, die im Tempus sdm-f mehrere Formen mit verschieden aussehendem Stamme bildeten, liegt der Relativform die emphatische Form zu Grunde. — Für die Vokalisation der Relativform des Tempus sdm-f läßt sich aus dem Auftreten des ỉ prostheticum und der Gemination wohl einzelnes ersehen, doch genügt dies nicht, um ein sicheres Gesammtbild daraus zu gewinnen. §788.

2 rad. Verben.

Die Formen dieser Verben erhalten in den Pyr. das ỉ prostheticum (wie die Grundform): §789.

m. sg. ỉšm-w- „geht" P. 641. ỉšm-w- P. 175. W. 488. M. 673.
ỉdd-w- „sagt" M. 193. 754 ff. 771. ỉdd-w-j (1 sg.) P. 652. ỉdd-w-f W. 270.
f. sg. ỉẖ-t- „brennt" P. 682. | ỉdd-t-f „er sagt" W. 602.
ỉšm-t- „geht" P. 96 = M. 114. | m. du. (?) ỉšm-w-k „du gehst" T. 302.

Auch im N. aeg. findet sich das prosth. bei dd „sagen" regelmäßig, s. die Beispiele §§ 771. 777. 782. 785[1], nur nach dem bestimmten Artikel pꜣ, nꜣ wird es bisweilen vermieden (Tur. 45,10. Bol. 10,1. Abb. 6,8. 7,12. Orb. 1,10. 5,9), weil der Artikel vor einer anlautenden Doppelkonsonanz an und für sich auch sonst schon pĕ-, nĕ- lautete (vgl. Diss. §§ 21. 24). Aus demselben Grunde fehlt es auch wohl in „du berufst zur Thronfolge" Harr. 23,1. 42,9. Sonst vermissen wir das prosth. noch in: rḫ-k „du weißt" An. 1,11,6. — Ueber die Schreibungen mit und mit überflüssigem s. §§ 771. 764; über die alte fem. Singularform ỉdd-t- mit neutrischer Bedeutung s. § 778.

Verba II geminatae.

Von diesen Verben sind leider nur Formen der beiden Verben wnn „sein" und mꜣꜣ „sehen" zu belegen, die nicht immer regelmäßig sind: §790.

m. sg. wnn-w- „ist" Sin. 44. wnn-w-tn „ihr seid" Thes. 1232,7. wn-w-j (1 sg.) LD II 81. | „er ist" P. 16.
f. sg. wn-t-k „du bist" Ḥr-ḥwf b. 3 (Ä. Z. XXXI 65). T. 272 – P. 24. P. 17. M. 19. 34. wn-t-f | mꜣꜣ-t-k „du siehst" W. 39.
| n. aeg. wn(-w)-f stets mit s. §§ 771. 782. 785[2]
| passiv. wn-t(w) Pj T. 5,7 ohne § 786.

[1] Diese Schreibung wird auch auf die emphatische Form des Tempus sdm-f übertragen, s. § 250.
[2] gleichfalls auf die emphatische Form des Tempus sdm-f übertragen, s. § 256.

Zwischen den verschieden aussehenden a. aeg. Formen des Verbums wnn „sein" besteht vielleicht ein Unterschied im Gebrauch, denn die geminationslosen Formen sind bisher nur mit verbalem Praedikat (also in der ob. § 787 erwähnten Umschreibung) belegt, die geminierenden nicht.

Verba III infirmae.

§ 791. Wie in der emphatischen Form des Tempus sdm-f zeigt der Stamm dieser Verben im A. aeg. statt des 3 ten Radikals den 2 ten geminiert:

m. sg. ỉdd-w- „taub ist" Eb. 99, 15.

ỉnn-w- „bringt" s. u. § 794, 1.

ỉṯṯ-w-k „du nimmst" W. 31.

ꜣbb(-w)-k „du wünschst" R. J. H. 136, 33 (n. R.)

prr-y-s „sie kommt heraus" Eb. 25, 5 = 52, 4.

mrr-w- „liebt" s. u. § 794, 5.

ḥss-w- „lobt" Louvre C. 1, 8 u. o.

ḥᶜᶜ-w- „jauchzt" Louvre C. 30β, 17.

ḫnn-w- „rudert" M. 451. 519. P. 463.

kss-w- „beugt sich" T. 29. 30.

gmm-w-j „ich finde" R J H. 95.

d33-w- „fährt über" M. 590 = d33-w- P. 412.

f. sg. ỉdd-t- „taub ist" Eb. 99, 14.

wdd-t-k „du legst" P. 83, s. u. § 794, 4.

f. sg. wpp-t-k „du scheidest" W. 44.

prr-t- „hervorkommt" T. 270. 278. M. 437.

mrr-t- „liebt" s. u. § 794, 5.

ḥrr-t- „zufrieden ist" L D III 97 a.

ḥss-t-f „er lobt" R J H. 95. ḥss-t-sn Cat. d'Ab. 618 u. o.

ẖpp-t- „wandelt" L D II 43 c. d. 93 e.

šnn-t- „streitet" L D II 43 c. d, 2–4.

šnn-t- „umkreist" Sin. 213 u. o.

k33-t- „denkt" L D II 136 h, 4.

d33-t-k „du fährst über" W. 490. T. 194.

d33-t-f P. 677.

m. pl. mrr-w- = mrr-w- s. u. § 794, 5.

f. pl. mrr-(w)t-f s. u. § 794, 5.

ẖpp-(w)t- „wandelt" Mar. Mast. 116 B u. o.

ẖpp-w- — ẖpp-w- s. ob. § 784.

Eine passive Form ist mss-(w)-tw-f „er wird geboren" Eb. 97, 13.

Sichere Ausnahmen, die die Gemination nicht zeigen, sind nur selten: šn-w-f (für šnn-w-f) „er streitet" Mar. Mast. 318. ỉs-t-f (für ỉss-t-f) „er eilt" W. 28. Es sind vielleicht nur ungenaue Schreibungen, wie z. B. sicher ḫn-w- „rudert" M. 533 für ḫnn-w-, wie der Paralleltext P. 467 richtig hat. Auch ḥs-t- „lobt" Berl. 7764. Rec. XI 84, 8. Gol. Hamm. 13, 12 (und sonst einige Male) für das regelmäßige ḥss-t- (im a. und m. R. ca. 50 mal gezählt) in dem Praedikat „thuend was sein Herr lobt" ist wohl nur ungenaue Schreibung. Dagegen stellen die Formen usw. des Verbums mrj „lieben" wohl die schon in den Pyr. belegte Nebenform mrj-j-f dar, s. u. § 794, 5. Ueber andere scheinbare Ausnahmen s. § 794, 1–3. 7.

§ 792. Im N. aeg. ist die Gemination im Aktiv wie meist verloren; die Formen zeigen nur die beiden ersten Radikale und waren, wie das prosth., das sie erhalten, zeigt, auch ebenso wie die Formen der 2 rad. Verben vokalisiert: ỉỉn- „bringt" s. § 794, 1. ỉỉr- „thut" s. § 794, 2.

ỉsd-f „er nimmt" An. 3,1,4. ỉgm- „findet" Rollin 4. Lee 1,6. 2,2. ỉgm-k Leid. 370 V,13. ỉgm-n Amh. 2,6/7. 9/10.

Wie bei den 2 rad. Verben wird das ỉ bisweilen nach dem Artikel pꜣ, tꜣ, nꜣ weggelassen, weil man diesen ohnehin schon vor einer Doppelkonsonanz pĕ, tĕ, nĕ sprach (Diss. §§21.24): ỉr(w)- „thut" s. §794,2. — gm-n „wir finden" Amh. 2,8. gm-tn An. 5,27,6. — Sonst fehlt es noch vereinzelt in ỉn(-w)-k „du bringst" §794,1. ỉr-f „er thut" in bestimmten Hss. §794,2 und stets bei ỉṯ- „nimmt" §794,3. — Andere Formen nach b(w) „nicht" §§989 ff.

In den Passivformen hat sich dagegen die Gemination altertümlicherweise erhalten: §793.

ꜣbb-t(w) „gewünscht wird" An. 1,1,5. ršš-t(w) „man freut sich" Harr. 4,6. hꜥꜥ-t(w) „man jauchzt" An. 1,1,1. plur. LD III 72,4.

Die abweichende Form ỉỉr-t(w)- „gethan wird" §794,2 verhält sich zu diesen Formen wie die a. aeg. Aktivform ỉr-w- zu den geminierenden Formen der übrigen Verba III inf. Außerdem fehlt die Gemination noch in ỉṯ-t(w)- „genommen wird" §794,3.

Ueber die Formen der unregelmäßigen Verba III inf. ist Folgendes zu bemerken: §794.

1. Der Stamm des Verbums ỉnw, ỉnj „bringen" wird in der gem. Relativform bald mit 2 bald mit einem n geschrieben:

m. sg. ỉnn- Mar. Mast. 144.

f. sg. ỉnn-t- LD II 22 a.b. Rec. III 120. Cat. d'Ab. 776. Louvre C. 13 u. o. = Cat. d'Ab. 950. Louvre C. 189. ỉnn-(?) LD II 133, s. §776.

m. pl. ỉnn-w- LD II 133.

Die n. aeg. Formen sind wie die der andern Verba III inf. 2=lautig geworden und zeigen z. T. ein e, das vermutlich historische Schreibung der alten mask. Endung w ist:

ỉỉn- Wien 1,1.4. ỉn(-w)-k An. 2,5,2. ỉn(-w)-f LD III 199a,14 = RJH. 193,27.

2. Die den gem. Formen entsprechende Form des Verbums ỉrj „thun" wird, wie im Tempus sdm-f selbst (§275), im A. aeg. mit r geschrieben: , alt , was ỉr zu lesen ist und aus einem urspr. ỉrr entstanden sein wird:

m. sg. ỉr-w- Eb. 36,10. Siut I 295. ỉr-w- Eb. 98,14.

f. sg. ỉr-t- P. 170. T. 272 = M. 35 = P. 24. Mar. Mast. 290. ỉr-t-f M. 576. ỉrt-j Sin. 77. ỉr-t-sn Siut I 279. 291. Pap. Berlin 2023, 45. 46.

Die Schreibung ohne r P. 403 für ỉr-t-f, wie der Paralleltext hat, ist inkorrekt.

Die n. aeg. Formen werden ebenfalls stets mit r geschrieben und erhalten in der Regel das ỉ prosth. wie die Formen der andern Verba III inf.: , , [1] s. ob. §§ 771. 782. 785; nach dem bestimmten Artikel wird es wieder oft weggelassen (Leid. 371, 4. Tur. 18,8. 73 II, 4. An. 8,1, 8. 3 V, 5.7. An. 4,3,7. Sall. 1,4), außerdem fehlt es noch regelmäßig in den Hss. Tur.

---

1) Diese Schreibungen, auch die vermutlich historischen mit e und t sind, wie es scheint, auch auf die emphatische Form des Tempus sdm-f übertragen worden, s. §276.

16 (Z. 1. 5. 9). An. 8 (3,3), nach b(w) „nicht" und einmal nach mj „wie" An. 1,1,7.

Interessant sind die Schreibungen Abb. 5,15 und (nach dem Artikel) ib. 5,15/16 mit statt ; es soll damit vielleicht angedeutet werden, daß der Vokal, vor dem 2-lautigen Suffix ṯen in offener Silbe stehend, gedehnt war, etwa ʾar-ʾ-ṯen neben ʾar-ʾ-f.

Die n. aeg. Passivform ỉir-t(w) An. 1,1,3. An. 4,2,7 = Koll. 2,5 hat im Unterschied zu den Formen der andern Verba III inf. die Gemination verloren, wie die Aktivform.

3. Von dem Verbum ỉṯj „nehmen" liegt eine mask. Singularform mit Gemination vor in ỉṯṯ-w-k W. 31. Die fem. Form zeigt dagegen das ṯ nur einmal: ỉṯ-t-f N. 318. ỉṯ-t-k W. 43 = N. 274 (par. wpp-t-k); dies beruht vielleicht auf dem Zusammentreffen zweier t-Laute, dem radikalen ṯ und der Femininalendung t.

Im N. aeg. ist noch eine Form mit der im m. R. üblichen Schreibung des Stammes zu belegen: ỉṯ- Leid. 352,1. Sonst treten dafür die jüngeren Schreibungen mit ein: ỉṯ-f An. 6,4,5 = ỉṯj-f ib. 2,14. passiv. ỉṯ-t(w)- An. 1,21,2. — Diese unterscheiden sich von den gewöhnlichen Formen durch das Fehlen des prosth. im Aktiv resp. der Gemination im Passiv (etwa ebenfalls wegen des folgenden t der Endung tw); das j, das die eine Form zeigt, ist hier ebenso rätselhaft, wie in andern Formen dieses Verbs.

4. Der Stamm des Verbums wdj „legen" wird, wie auch sonst in den Formen mit Gemination, in den Pyr. ohne den 1ten Radikal w geschrieben: f. sg. wdd-t-k P. 83 = M. 113.

5. Vom Verbum mrj, mrw „lieben" liegen im A. aeg. zweierlei Formen vor:

a. mit Gemination, wie die Formen der andern Verba III inf.:

m. sg. mrr-w- M. 202. 450. Mar. Mast. 195. 204. Sin. 237. Sharpe Eg. Inscr. II 36. Siut I 228. 352. mrr-w-k T. 209 = P. 160. m. pl. mrr-w- Glypt. 27,5 = mrr-w- Sharpe I 17. f. sg. mrr-t- RIH. 80. Mar. Mast. 413/5 u. o. (im a. und m. R. ca. 25 mal gezählt). mrr s. ob. § 776. mrr-t-f RIH. 3. Mar. Mast. 195. LD II 81. f. pl. mrr-(w)t-f P. 69. Glypt. 27,10.

b. ohne Gemination, in der mask. Form z. T. mit jj, d. i. entweder dem 3ten Radikal j und der diesem assimilierten Endung w oder dem zu j mouillierten geminierten 2ten Radikal r (also mjj-w- für mrr-w-, wie der Inf. ΜΕ : ΜΕΙ neben ΜΕΡΕ-, ΜΕΡΙΤ=).

m. sg. mrj-j-k (mjj-w-k) T. 273 = M. 36 = (verderbt) P. 25. P. 328 (wohl für , indem das Wasser bedeutet). N. 771. 781. mrj-j-k (mjj-w-k) RIH. 136,33 (viell. inkorrekt für mrr-w-k, par. ꜣbb-w-k). f. sg. mrj-t-k T. 150 = mrj-t-f Sharpe I 109 (etwa passives Particip?). mrj-t-k Eb. 77,1. mrj-t-f Eb. 2,5. mrj-t- Sharpe I 84 (viell. inkorrekt für mrr-t-, par. ḥss-t-). Rec. XI 84,8 (desgl., par. ḥs(s)-t-)

Die n. aeg. Formen werden mit geschrieben, sodaß es den Anschein hat, als läge

der Stamm mrw vor: [hierogl.] mrw-f An. 2,2,3 = [hierogl.] An. 4,8,6. [hierogl.] mrw-j 1 sg. Sall. 3,4,2.

6. Vom Verbum [hierogl.] hꜥj, hꜥw „jauchzen" liegen nur ganz regelmäßige geminierende Formen vor (§§ 786. 793).

7. Dem Verbum [hierogl.] h-j (hwj, hjj ?) „schlagen" gehört vermutlich die Form [hierogl.] P. 507. 509 an, die vielleicht als gem. Form hjj-w-t zu erklären ist (vgl. § 683, 6).

3rad. Verben.

In den Pyr. erhalten diese Verben, wie im Tempus [hierogl.] sdm-f, nie das [hierogl.] prosth. Beispiele sind hierfür: § 795.

m. sg. [hierogl.] ꜥnh-w- „lebt" P. 383. [hierogl.] ꜥnh-w-sn P. 431. M. 616.

[hierogl.] htp-w-k „du bist zufrieden" P. 46 = M. 64.

[hierogl.] wšb-w- „nährt sich" M. 716. [hierogl.] wšb-w-sn P. 78 = M. 108.

[hierogl.] h3b-w- „sendet" T. 324 = W. 511.

[hierogl.] sd3-w- „zittert" W. 215. T. 29. 30. M. 330. 698.

[hierogl.] k3p-w- „räuchert" P. 79. M. 109 = [hierogl.] k3p-w- M. 706 = [hierogl.] k3p-w-f M. 334.

[hierogl.] dw3-w- „am Morgen ist" P. 677 = T. 192.

f. sg. [hierogl.] ꜥnh-t- „lebt" M. 326 = P. 163. [hierogl.] ꜥnh-t-f T. 79 = W. 203.

[hierogl.] ꜥhꜥ-t- „steht" P. 682 (par. [hierogl.] iꜥh-t- 2rad.)

[hierogl.] wšb-t-sn „sie nähren sich" M. 111 = P. 81.

[hierogl.] swr-t-f „er trinkt" M. 233 = [hierogl.] W. 204.

[hierogl.] sdm-t-k „du hörst" W. 40. usw.

Auch im N. aeg. erhalten sie das [hierogl.] prosth. nicht:

[hierogl.] ꜥnh- „lebt" Harr. 7,5; pass. [hierogl.] ꜥnh-t(w) ib. 44,6. [hierogl.] stp-k „du erwählst" Harr. 42,5. [hierogl.] wšꜥ- „beißt", [hierogl.] thn- „zuckt" An. 4,13,6/7.

Ausgenommen ist [hierogl.] isdm-f „er hört" Pj. T. 4,7–11. 5,8–10. [hierogl.] isdm-j Abb. 6,24, das vielleicht schon wie in späteren Texten das [hierogl.] prosth. per nefas erhalten hat (Dios. § 20 ad 2). — Mit Recht erhalten es dagegen die Formen einiger Verben, die nach Verlust eines Radikals 2rad. geworden waren: [hierogl.] išp-k „du empfängst" Bol. II 18. [hierogl.] išp-w Inscr. 29,7. § 796.

med. [hierogl.] 3: [hierogl.] iwh-f „er legt" Abb. 5,6. [hierogl.] iwh-j 1 sg. Abb. 5,8. [hierogl.] iwh-w Amh. 3,8. [hierogl.] ihb-f „er sendet" Sall. 1,2,8. [hierogl.] ihb- ib. 3,2. [hierogl.] ihb-k Bol. II, 9. 19. Leid. 370,4. [hierogl.] ihb-j Tur. 124,5.

III [hierogl.] 3: [hierogl.] ꜥdg-s „sie pflanzt" (mit [hierogl.] ꜥ für [hierogl.] i s. Dios. § 23) Masp. Ét. égyptol. I 225.

Soweit diese Verben im Kopt. erhalten sind, sind sie 2rad.: ϣⲱⲡ Qual. ϣⲏⲡ (a. aeg. šsp), ⲟⲩⲱϩ Qual. ⲟⲩⲏϩ (a. aeg. w3h), ⲧⲱϭⲉ Qual. ⲧⲏϭⲉ (a. aeg. dg3).

Verba IV infirmae.

Wie im Tempus [hierogl.] sdm-f haben nur gewisse Verben dieser Klasse geminierende Formen: § 797.

m. sg. [hierogl.] w3hh-w- Sol. Hamm. 11,3. f. sg. [hierogl.] w3hh-t- P. 399 = M. 750.

f. sg. [hierogl.] msdd-t- „hafst" Leid. V. 4, 8. [hierogl.] Sharpe I 84. [hierogl.] msdd-t- LD III 13c, 2.

Andere nicht, ohne den letzten Radikal in der Schrift zu zeigen:

m. sg. [hierogl.] bchj-w- „Ueberfluss hat" M. 716. [hierogl.] hms(w)-w- „sitzt" T. 345.

f. sg. [hierogl.] hms(w)-t- „sitzt" P. 174. [hierogl.] hms(w)-t-tn M. 226 = [hierogl.] T. 71 = [hierogl.] W. 192. [hierogl.] rmn(w)-t-k „du stützst dich auf" T. 250 = [hierogl.] W. 438.

Vielleicht gehört hierher auch die Form [hierogl.] Louvre C. 16 für [hierogl.] km3-t- „schafft" und ist ev. kmjj-t (aus km3j-t) zu lesen.

4 rad. Verben.

§ 798. Ueber die n. aeg. Passivform [hierogl.] ndnd-t(w) „man holt sich Rats" An. 1, 2, 6 und die Umschreibung einer Aktivform dieser Verbalklasse durch das Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" s. ob. § 787.

Caus. 2 rad.

§ 799. Das einzige belegte Beispiel zeigt nichts besonderes: m. sg. [hierogl.] smj-w- „meldet" LD II 150 a, 7. f. sg. [hierogl.] smj-n Westc. 11, 12 (§ 776).

Caus. III inf.

§ 800. Formen mit Gemination des vorletzten Radikals sind:

m. sg. [hierogl.] shcc-w-f „er krönt" Sharpe I 42, 2. [hierogl.] shcc- (s. ob. § 764) LD III 124 d. [hierogl.] shnn-w- „läfst fliegen" P. 430 = M. 615. [hierogl.] stnn-w- „erhebt" Siut I 152. 212. [hierogl.] stnn-w-f ib. 240. [hierogl.] stnn-w- Siut II 5. [hierogl.] skdd-w-f „er fährt" N. 954.

f. sg. [hierogl.] skdd-t-tn „ihr fahrt" W. 192 = T. 72 = M. 226.

Eine Form ohne Gemination ist: f. pl. [hierogl.] sd3j-(w)t- „wandelt" LD II 113 d - [hierogl.] LD II 112 d.

Caus. 3 rad.

§ 801. A. aeg. Beispiele sind:

m. sg. [hierogl.] s(w)cb-w-k „du reinigst" W. 566. (so ist statt [hierogl.] zu lesen). [hierogl.] sw3d-w- „erfrischt", [hierogl.] sdf3-w- „mit Nahrung versieht" Ä. Z. 1874, 66. [hierogl.] snhn-w- „lauscht" o. ä. Siut I 227.

f. pl. [hierogl.] skbh-w-s „sie erfrischt" M. 561 = [hierogl.] skbh-w-s P. 394 (s. ob. § 784).

Für die Vokalisation dieser Formen ist vielleicht von Wichtigkeit, dafs in der erstgenannten Form aus den Pyr. der 1te Radikal w unbezeichnet gelassen ist, wie beim Tempus [hierogl.] sdm-f, was vermutlich auf vokalische Aussprache des w deutet, s. § 236.

Ueber die n. aeg. Form [hierogl.] shpr- „erzieht" Harr. 57, 5 und die Umschreibung desselben Verbums durch [hierogl.] ỉrj „thun" s. ob. § 787.

Caus. IV inf.

§ 802. Die einzige belegte Form m. sg. [hierogl.] „befördert" Gol. Hamm. 12, 3 ist vermutlich shntj-w- zu lesen.

Verba anomala.

1. Formen des Verbums [hierogl.] rdj „geben" liegen nicht vor. §803.

2. Der Stamm des Verbums [hierogl.] djj „geben" wird in der Relativform, wie in der den geminierenden Formen der Verba III inf. entsprechenden Form des Tempus [hierogl.] sdm-f, im A. aeg. [hierogl.] oder [hierogl.] geschrieben, womit vermutlich die Gemination des 2ten Radikals bezeichnet werden soll (vgl. §311):

m. sg. [hierogl.] djj-w-sn(?) Siut I 289. 292. 298. [hierogl.] djj-w-tn(?) ib. 276.

f. sg. [hierogl.] djj-t-(?) Siut I 280. [hierogl.] Sin. 299. [hierogl.] Louvre C. 2. Rec. III 120. Cat. d'Ab. 776 u. o. – [hierogl.] djj-(?) ib. 950. Louvre C. 16. 189 u. ö. s. ob. §776.

m. pl. [hierogl.] djj-w-sn(?) Siut I 299. [hierogl.] djj-w-(?) ib. 293.

Im Unterschied zu diesen Formen ist die fem. Dual- und Pluralform in den Siutverträgen nur mit einem [hierogl.] geschrieben: [hierogl.] dj(j-w)t-f Siut I 306. [hierogl.] dj(j-w)t- ib. 312; s. ob. §§781. 783.

Die n. aeg. Formen werden wie die Formen der Verba III inf. mit [hierogl.] prosth. geschrieben: [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.] ỉdj- (mit historischer Schreibung der alten Endungen w und t) §§771. 777. 782. 785.

Der Lautwert der Form mit nom. Subjekt war in späterer Zeit ʾĕdĕ, wie aus der griech. Transskription Πετε- des Elementes [hierogl.] in Namen wie [hierogl.] Πετεαμοῦν zu entnehmen ist; dies ʾĕdĕ wird aus ˣʾĕdjĕ- entstanden sein (vgl. Diss. p. 31, 2).

3. Das Verbum [hierogl.] ỉj(?) „kommen" bildet im A. aeg.:

m. sg. [hierogl.] ỉj-w- Rec. III 115. [hierogl.] ỉy-w- RJH. 303, 15. f. sg. [hierogl.] ỉj-t- Sharpe II 83.

Der letzte Radikal j ist hier, wie im Tempus [hierogl.] sdm-f, gewöhnlich unbezeichnet gelassen, in [hierogl.] dagegen, wie auch sonst vor nom. Endungen oft, durch [hierogl.] y wiedergegeben.

Eine n. aeg. Form [hierogl.] ỉj-, in der das j regelmäßig [hierogl.] geschrieben ist, s. u. §989, 1 a. E.

4. Das Verbum [hierogl.] ỉw „kommen" zeigt, wie in der emphatischen Form des Tempus [hierogl.] sdm-f, den Stamm in der Form [hierogl.] ỉw (ohne [hierogl.] t):

m. sg. [hierogl.] ỉw-w- Siut I 234 = [hierogl.] ỉw-w- Louvre C. 1, 6. Gol. Hamm. 12, 2. Sharpe I 78. Proceed. III Taf. 2.

b. Die Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-n-f.[1)]

Kapitel VII.

Die Bildung der Formen.

Wie bereits oben bemerkt, sind nur Aktivformen der Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-n-f nachweisbar, da man an Stelle ihres Passivs das Participium perf. pass. verwendete (§765). §804. — Die Bildung der Aktivformen erfolgt wie bei der Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f durch Anhängung derselben nominalen Endungen an den Verbalstamm, der dadurch vom Tempuscharak-

1) Der Bequemlichkeit halber wird diese Form im Folgenden durch das deutsche Imperfekt statt, was richtiger wäre, durch das Perfekt und Plusquamperfekt wiedergegeben.

ter n getrennt wird. Der Subjektsausdruck erleidet dadurch keine Veränderung, sondern erfolgt ganz nach den oben (§§369ff.) mitgeteilten Regeln. Erwähnenswert ist nur noch, daß sich auch hier die Schreibung für n-ś findet: msj-w-n-s, der den sie geboren hatte" P. 405 = M. 579; und daß auch das N.aeg. nw für n-sn hat: in(j)-n-w, die welche sie gebracht hatten" Harr. 77,12.

Im N.aeg. ist die Relativform des Tempus sdm-n-f im Allgemeinen verloren (s.ob. § 763); wo sie sich erhalten hat, sind keine Unterschiede des Geschlechts und der Zahl zu erkennen, d.h. die mask. Singularform hat die andern auch hier wie bei der Relativform des Tempus sdm-f, verdrängt.

Mask. sing.

§805. Die mask. Singularform hatte wieder die Nominalendung w, die aber nur selten ausgeschrieben vorkommt:

Pyr. bꜥḥj-w-n-„Ueberfluß hatten" M. 335 = N. 853.
minj-w-n-f, er landete" M. 493.
n.R. irj-w-n-k, du thatest" LD III 49a.
rdj-w-n-k, du gabst" RIH. 138, 41.

Das gewöhnliche ist zu allen Zeiten, daß sie unbezeichnet bleibt, sodaß die Relativformen den Formen des Tempus sdm-n-f selbst gleichsehen; im N.aeg. scheint sie ganz verloren:

Pyr. rḫ-w-n-f, er weiß" P. 439.
šmwn-k, du gingst" T. 267.
dd-w-n-, sagte" P. 186.
irj-w-n-sn, sie thaten" M. 458.
wpj-w-n-f, er schied" P. 590.
prj-w-n- „kam hervor" P. 284.
wꜥb-w-n-, reinigte sich" P. 387.
sbn-w-n-sn P. 605.
a.R. dd-w-n-j „ich sagte" LD II 46.
stp-w-n-f, er erwählte" LD II 72a.
m.R. irj-w-n-j, ich that" Chnemh. 200.
wd-w-n-, befahl" LD II 150 a, 9.
prj-w-n-f, kam hervor" Prisse 19,4.
ptr-w-n-, sah" Siut I 222.
sꜥꜣj-w-n-, vergrößerte" Rec. III 115.
sḥtb-w-n-j. Amny 18.
ij-w-n-sn, sie kamen" Westc. 11,10.
n.R. rn(w)n-, zog auf" LD III 29a.
sḫꜥj-(w)-n-j, ich krönte" LD III 65a.
n.aeg. wd-n-k, du befahlst" Harr. 3,10.
wn-n-f, er war" Orb. 14,3
in(j)-n-, brachte" Harr. 49,7.
ir(j)-n-, that" Leid. 348, 6, 5.
mr(j)-n-f, er wollte" An. 3, 4, 10.

Das der Form mr(j-t)-n-f Harr. 22,8 mit neutrischer Bedeutung „das was er wollte" ist wohl eine historische Schreibung der alten Femininalendung der fem. Singularform, die im N.aeg. mit der mask. Form zusammengefallen ist (§810), zumal im A.aeg. das Neutrum durch das Femininum bezeichnet wurde.

Fem. sing.

§806. Die fem. Singularform hat in der älteren Sprache wieder die gewöhnliche Femininalendung t;

die in den Pyr. dem Determinativ folgen kann, während sie ihm später stets in der Schrift vorangestellt wird:

Pyr. kd-t-n-f „er baute" M. 567.
ỉrj-t-n „machte" P. 168.
wdj-t-n „legte" T. 383.
šdj-t-n-f „er nahm" W. 154.
wnm-t-n „aß" T. 110.
a. R. wd-t-n „befahl" Wni 42.
ỉrj-t-n-j „ich that" LD II 114 a.
rdj-t-n „that" RJH. 1, 16.
m. R. rḫ-t-n-f „er weiß" Louvre C. 14, 9.
tm-t-n-j „ich war nicht" Louvre C. 15, 3.
dd-t-n „sagte" Eb. 63, 8.
ỉrj-t-n „that" Eb. 46, 10.
mrj-t-n „wollte" Sharpe I 84.
gmj-t-n-f „er fand" Chnemh. 38/9.
ỉj-t-n-f „er kam" LD II 134 a, 1.
n. R. ỉrj-t-n-f „er that" LD III 18, 13. RJH. 23, 5.
sḫʿj-t-n „krönte" LD III 24 S.

Statt t findet sich einmal in ỉrj-t-n „was gethan hat" P. 191 = N. 912. Das ist hier wohl nicht wie sonst tj zu lesen, sondern bezeichnet nur ein t, wie z. B. auch in ỉmj-t-s „die in ihr befindliche" T. 24 und im Participium perf. akt. f. sg. msj-t „welche geboren hat" T. 359 (vgl. Müller Ä. Z. XXIX 91.). Die Schreibung bildet also ein Analogon zu der im m. R. nachgewiesenen Var. (für ʿnḫ-t- f. sg.) der Relativform des Tempus sdm-f (§774). §807.

Der fem. Singularform mit neutrischer Bedeutung wird später wieder gern das Pluraldeterminativ zugefügt (vgl. §§775. 841. 863. 921. 943): wd-t-n-f „was er befohlen hatte" LD III 24 W. §808.

Im a. und m. R. sind wieder mehrmals Formen ohne die Femininalendung zu belegen, die aber möglicherweise nur ungenaue Schreibungen sind: §809.

ỉḫt nb(-t) djj-n-j n-f „alle Dinge, die ich ihm gegeben habe" Mar. Mast. 318 (ib. auch).
dd-n-f nb-t „alles was er gesagt hatte" Gol. Hamm. 9, 1 (der Schreiber kannte die fem. Natur der Form, wie das des Adjektivs nb-t zeigt).
pḫr-t ỉrj-n Nwt „ein Heilmittel, das Nwt gemacht hat" Eb. 47, 2 (in den parallelen Gliedern ib. 46, 10–47, 5 steht überall die Form mit t: ỉrj-t-n).
ʿḥ-t tn ỉrj-n-j m smt „dies Grab, das ich (mir) in der Wüste angelegt habe" Sharpe II 83 (wofür Louvre C. 170 richtig ỉrj-t-n-j hat). Derselbe Text hat auch:
ḥtp-n Nb(-r)dr ḥr-s „eine, über die der Nbrdr zufrieden war" statt ḥtp-t-n-.
md-t ỉrj-n pꜣ nds „diese Sache, die der Bürger gethan hat" Westc. 4, 11.

Im N. aeg. sehen die fem. Formen wieder ganz den mask. gleich, sind also endungslos: §810.
mr(j)-n-s „sie liebte" Harr. 78, 9. rdj-n „gab" An. 4, 16 V, 3. An. 6, 5, 7. Leid. 348, 7, 2. 8, 3.
Eine vermutlich historische Schreibung der Femininalendung s. ob. § 805 a. E.

Mask. dual.

In den beiden zu belegenden Beispielen hat die Relativform des Tempus sdm-n-f §811.

beim mask. Dual dasselbe Aussehen wie beim mask. Singularis:

<u>db^c-wj-kj</u> <u>rdj-w-n-k n Nfrt</u> „diese deine beiden Finger, die du der Nofret, der Tochter des großen Gottes, gegeben hast" P. 420 = M. 602.

<u>p3 thnwj wrwj b(3)k-w-n hn-j</u> „diese beiden großen Obelisken, die meine Majestät gearbeitet hat" LD III 24 d, N.

§812. <u>Fem. dual.</u>

In dem Satze: <u>ir-tj-kj m d3d3-k smktt m^cndt</u>[1] <u>rdj-w-n</u> <u>n-k Itm</u> <u>irj-w-n-n-k psdtj</u> „deine beiden Augen sind in deinem Kopfe, die <u>smktt</u>- und die <u>m^cndt</u>-Barke, welche dir Atum gegeben und die beiden Götterneunheiten gemacht haben" N. 763: <u>folgt dem fem. Dual zweimal eine mask. Relativform</u>. Es hängt dies ohne Zweifel mit der <u>frühzeitigen Ersetzung der fem. Dual- und Pluralform</u> zusammen, die sich an verschiedenen Stellen beobachten läßt.

<u>Mask. plur.</u>

§813. Die mask. Pluralformen sehen den Singularformen gleich; <u>sie haben die Endung w</u>, die oft, in späterer Zeit in der Regel, <u>unbezeichnet</u> bleibt:

<u>irj-w-n</u> „machte" M. 825.

<u>wdj-w-n-tn</u> „ihr legtet" W. 573 = N. 697.

<u>gmj-w-n-f</u> „er fand" M. 497 = P. 264.

<u>w^cb-w-n</u> „reinigte sich" N. 1228.

<u>rdj-w-n-j</u> „ich gab" M. 337 = <u>rdj-w-n-j</u> N. 863. <u>rdj-w-n</u> M. 824.

<u>djj-w-n</u> „gab" N. 809.

<u>irj-w-n-j</u> „ich that" M. 338 = N. 864 (par. <u>rdj-w-n-j</u>) <u>irj-w-n</u> Eb. 1, 3.

<u>sip-w-n-k</u> „du überwiesest" Math. No. 67.

<u>rdj-w-n-j</u> „ich gab" Siut I 287. 301. ib. 300.

§814. <u>Die n.aeg. Formen zeigen wieder keine Spur der Endung mehr</u>:

<u>in(j)-n</u> „brachte" Bol. II 10. <u>in(j)-n-j</u> Harr. 8, 9. 27, 5 u. ö.

<u>ir(j)-n-j</u> „ich that" Harr. 47, 3.

<u>w(3)h-n-f</u> „er stiftete" Harr. 37 b, 1 = <u>w(3)h-n</u> ib. 16 b, 13. 17 a, 1 u. ö.

<u>shpr-n-j</u> „ich zog auf" Harr. 5, 9. 59, 5. 60, 3. (mit bedeutungslosem ^c) ib. 8, 10. 28, 5.

<u>rdj-n-f</u> „er gab" Harr. 10, 15. 16 u. o.

<u>Fem. plur.</u>

§815. <u>Nur in den Pyr. kommen noch fem. Pluralformen mit der Endung t vor</u>, die sich äußerlich nicht von der fem. sing. unterscheiden:

<u>swt-sn iptw irj-(w)t-n-sn</u> „diese ihre Stätten, die sie bereitet haben" M. 456.

<u>fdw(t)-k ^c3bwt</u> <u>rdj(-w)t-n n-k Hr</u> „deine 4 Krüge, die dir Horus gegeben hat" P. 552/3.

---

[1]) Dies die richtige Lesung nach T. 344 u. a. Stellen; vgl. auch <u>m^cndj-t</u> bei <u>Jéquier</u> Hadès p. 136.

Im m. und n. R. werden stattdessen durchweg mask. Formen verwendet: §816

[hierogl.] nꜣ-n gmḥ-wt rdj-w-n-k n-j „diese Dochte, die du mir gegeben hast" Siut I 301.

[hierogl.] nꜣ-n kꜣ-wt ỉrj-w-n-k „diese Arbeiten, die du ausgeführt hast" Louvre C. 11, 2.

[hierogl.] ỉn-wt ḫm-(w)-n ỉmjw-bꜣḥ „Wüstenthäler, die die früheren (Könige) nicht gekannt haben" LD III 5a, 12.

[hierogl.] ỉḫ(w?)t ꜣbj(-w)-n-f „Dinge, die er wünschte" LD III 30 b, 21.

Selbstverständlich ist das auch im N. aeg. der Fall:

[hierogl.] ỉn(j)-n- „brachte" Harr. 8,1 ([hierogl.] ꜥꜣ(w)t). [hierogl.] ỉn(j)-n-w ib. 77,12 ([hierogl.]).

[hierogl.] ỉr(j)-n- „machte" Harr. 6,12 ([hierogl.]). [hierogl.] rdj-n-f „er gab" Harr. 68 b, 5. 70,4 ([hierogl.]).

Kapitel VIII.

Der Verbalstamm in der Relativform des Tempus [hierogl.] sḏm-n-f.

Das Aussehen des Verbalstamms in der Relativform des Tempus [hierogl.] sḏm-n-f ist naturgemäß dasselbe wie in dem Tempus [hierogl.] sḏm-n-f selbst.

2 rad. Verben.

Beispiele sind: §817.

m. sg. [hierogl.] wḏ-w-n- „befahl" P. 73 u. ö.

[hierogl.] rḫ-w-n-f „er weiß" P. 439.

[hierogl.] šm-w-n-k „du gingst" T. 267.

[hierogl.] ḫm-w-n- „kennt nicht" W. 500.

[hierogl.] ḏd-w-n- „sagte" P. 186 u. ö.

f. sg. [hierogl.] ꜥm-t-n-f „er verschluckte" Ä. Z. 1874, 66.

f. sg. [hierogl.] wḏ-t-n- „befahl" LD II 150 a, 13 u. ö.

[hierogl.] rḫ-t-n-f „er weiß" Louvre C. 14, 9.

[hierogl.] ḳd-t-n- „baute" Siut IV 21.

[hierogl.] tm-t-n-f „er war nicht" Rifeh VII 39.

[hierogl.] ḏd-t-n-j „ich sagte" R. I. H. 162, 5.

f. pl. [hierogl.] ḫm(-w)-n- „kannten nicht" LD III 5a, 12.

neuaeg. [hierogl.] wḏ-n-k „du befahlst" Harr. 3,10.

Verba II geminatae.

Eine alte Form, die den 2ten Radikal, wie urspr. im Tempus [hierogl.] sḏm-n-f geminiert zeigt, ist [hierogl.] wrr-w-n- „groß war" N. 1351. — Von dem Verbum [hierogl.] rnn „aufziehen" liegen im n. R. folgende teils mit teils ohne Gemination geschriebenen Formen vor: m. sg. [hierogl.] rn-w-n- LD III 29 a. [hierogl.] R I H. 149, 5. f. sg. [hierogl.] rnn-t-n- LD III 23 S = [hierogl.] rn-t-n- LD III 24 S. §818.

Das Verbum [hierogl.] mꜣꜣ „sehen" hat schon im A. aeg., wie im Tempus [hierogl.] sḏm-n-f, die Gemination verloren: f. sg. [hierogl.] mꜣ-t-n- Mar. Abyd. II 29, 8.

Die Form [hierogl.] M. 18 ist [hierogl.] wn-t-f zu lesen, vgl. P. 16. 24. M. 19. 34. T. 272; im N. aeg. hat sich eine Form dieses Verbums wnn „sein" erhalten: [hierogl.] wn-n-f Orb. 14, 3 (nach §§ 743. 750).

Verba III infirmae.

§ 819. Der 3te Radikal j wird wieder nur in den Pyr. einige Male durch j bezeichnet:

m. sg. gmj-w-n-f „er fand" M. 497 = P. 264. f. sg. wdj-t-n- „legte" T. 383 = M. 410.

Andere Beispiele, die wie gewöhnlich nur die beiden ersten Radikale in der Schrift zeigen, sind:

m. sg. wpj-w-n-f „er schied" P. 590. 591.
prj-w-n- „kam heraus" P. 284. prj-w-n-f Prisse 19, 4.
msj-w-n-k „du schufst" P. 190 = M. 361. msj-w-n-s P. 405 = M. 579.
nbj-w-n-f „er schwamm" P. 400 = nbj-w-n- M. 572.
s3j-w-n-sn „sie schützten" T. 207.
spj-w-n- „zusammenband" (vom Schiffsbau) P. 421 = M. 603.
gmj-w-n-j „ich fand" LD II 150a, 13. gmj-w-n-j Chnemh. 162. 194. gmj-w-n-f T. 78. M. 2..
tnj-w-n-f „er erhob" Chnemh. 191. Mar. Abyd. II 24, 3 (Verwechslung mit gem. Formen).
irj-w-n-, wdj-w-n-, mrj-w-n-f, itj-w-n-j s. § 820, 2–5.
f. sg. k3j-t-n-f „er dachte" Sin. 144.
gmj-t-n-f „er fand" Chnemh. 38/9. 133.
gmj-t-n-j RJH. 161.
irj-t-n-, mrj-t-n-, rwj-t-n-j § 820, 2.5.6.
f. du. irj-w-n- s. § 820, 2.
m. pl. irj-w-n-, wdj-w-n-tn s. § 820, 2.4.
f. pl. 3bj-(w)-n-f „er wünschte" LD III 30b, 21.
irj-(w)t-n-sn, irj-w-n-k s. § 820, 2.
n. aeg. Formen s. § 820, 1.2.3.5.

§ 820. Ueber die unregelmäßigen Verben dieser Klasse ist Folgendes zu bemerken:

1. Der Stamm des Verbums inj, inw „bringen" ist ohne n geschrieben in inj-w-n-f (inw-w-n-f) Math. No. 67, mit n wohl Sin. 164, wo inj-w-n-f zu lesen sein wird.
Im N. aeg. wird das n regelmäßig geschrieben: in(j)-n-j (in(w)-n-j) Harr. 8, 9. 27, 5. 47, 10. 58, 3. 60, 3. in(j)-n-w ib. 77, 12. in(j)-n- ib. 5, 5. 8, 1. 49, 7. Bol. II 10. Tur. 100, 6. Inscr. 24.

2. Der Stamm des Verbums irj „thun" wird wie in der Grundform stets ohne r nur , alt geschrieben, wie gesagt ein Zeichen, daß der Stamm den 3ten Radikal enthielt:

m. sg. irj-w-n- P. 186. 450. M. 341. 346. irj-w-n-k T. 210 = P. 161. irj-w-n-s M. 492. irj-w-n-sn M. 458. — irj-w-n-k LD III 49a. irj-w-n-k ib. 50b. 52a. P. 556. irj-w-n-j Mar. Mast. 185. Chnemh. 200. irj-w-n-s P. 258. irj-w-n- T. 271. Eb. 63, 4 usw.
f. sg. irj-t-n-f M. 405. irj-t-n- W. 493. P. 193. 455. P. 191 = N. 912 (s. § 807). — irj-t-n-j Louvre C. 170. Prisse 19, 7. irj-t-n-j LD II 114a. RJH. 1, 2. 22. irj-t-n-f T. 390. Eb. 19, 9. irj-t-n- W. 236. Siut I 273 usw. — irj-n-j Sharpe II 83. irj-n- Eb. 47, 2. Westc. 4, 4 (s. § 812).
f. du. irj-w-n- N. 763 (s. ob. § 809).
m. pl. [ ] irj-w-n- M. 825. irj-w-n-j M. 338. irj-w-n- N. 864. Eb. 1, 3.
f. pl. irj-(w)t-n-sn M. 456. — irj-w-n-k Louvre C. 11, 2
n. aeg. ir(j)-n-j Harr. 9, 8. 47, 3. ir(j)-n-k ib. 56b, 6. ir(j)-n-f An. 1, 18, 7. ir(j)-n-

sn Harr. 3,7. irf(j)-n- ib. 6,12. Leid. 348, 6,5. 9,4. Sall. 3,6,8. Ä. Z. 1880, 97. — Vgl. auch § 587.

3. Vom Verbum ỉtj „nehmen" liegt eine a. aeg. Form m. sg. ỉtj-w-n-j LD II 122, 19 vor; desgl. eine n. aeg. ỉt(j)-n- Harr. 30,2 mit der älteren Schreibung des Stammes; Formen mit der jüngeren liegen nicht vor, wie das ja bei einer fast ganz ausgestorbenen Verbalform, wie sie die Relativform des Tempus sdm-n-f ist, auch nicht anders zu erwarten ist.

4. Der Stamm des Verbums wdj „legen" wird in den Pyr. wieder, wie im Tempus sdm-n-f selbst, stets ohne den 1sten Radikal w geschrieben:
m. sg. wdj-w-n- M. 411. — f. sg. wdj-t-n- T. 383 = M. 410. — m. pl. wdj-w-n-tn W. 573 = N. 697.
Im m. R. wird er dagegen bezeichnet: wdj-w-n- Eb. 19,7.

5. Formen des Verbums mrj, mrw „lieben" sind: m. sg. mrj-w-n-f T. 240 = W. 420. — f. sg. mrj-t-n- Sharpe I 84 = Leid. V. 4, 6. mrj-t-n-f Rec. XI 84/5, 9.
Hier ist die Schreibung mit dem Zeichen, die sich auch bei der Grundform fand, und die wohl zeigt, daß der Stamm den 3ten Radikal enthielt, zu beachten.

Im N. aeg. sind noch folgende Formen nachweisbar: mr(j)-n-f An. 3,4,10. mr(j)-n-s Harr. 78,9. mr(j-t)-n-f Harr. 22,8 (s. § 805 a. E.). — Die Form An. 1,26, 5, die im Unterschied zu diesen Formen ein w nach dem 2ten Radikal zeigt, ist wohl eine Relativform des Tempus sdm-f mrw-(t)-k mit irrig zugefügtem (wie die Formen shcc- und ḏdd-s § 764), wenigstens ist das w diesen Formen eigentümlich, s. § 794, 5 a. E.

6. Von dem Verbum rwj ist eine Form des Stammes III inf. mit intrans. Bedeutung „fliehen" nachweisbar: f. sg. rwj-t-n-j Sin. 101, während im Tempus sdm-n-f selbst eine trans. Form des Stammes IV inf. (rwỉj) vorlag (s. § 379, 7).

3rad. Verben.

Beispiele, die naturgemäß nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: § 821.

m. sg. crk-w-n- „zusammenzog" P. 422 = M. 604.
wcb-w-n- „reinigte sich" P. 387. 464.
ch3-w-n-sn „sie kämpften" P. 460.
ptr-w-n- „sah" Siut I 222. 340 = ptr-w-n Mar. Abyd. II 24,3.
hsf-w-n-j „ich wehrte ab" } LD II 122, 18.
šnc-w-n-j „ich wies zurück" }
smt-w-n-k „du horchtest" } P. 401/2
sdm-w-n-k „du hörtest" } = M. 573/4.
sbn-w-n-sn P. 605.
stp-w-n-f „er erwählte" LD II 72 a.
f. sg. sj3-t-n-k „du erkanntest" M. 124.
spr-t-n-f „er bat" Prisse 9,7.
sdm-t-n-s „sie hörte" Westc. 12,2.
d3j-t-n-j „ich bedrängte" (o. ä.) für d3r-t-n-j LD II 122, 18.
f. pl. htm-w-n-j „ich besiegelte" Siut I 269. (s. § 816).

neuaeg. w(3)h-n-f „er stiftete" Harr. 37 b, 1. w(3)h-n- ib. 16 b, 13. 17 a, 1. 34 b, 6. 37 b, 5. 53 b, 12. 54 a, 2.

Verba IV infirmae.

§ 822. Der letzte Radikal j ist durch 𓇋 bezeichnet in: m. sg. bhj-w-n- „Ueberfluss hatte" M. 335 = N. 853. — Er ist unbezeichnet gelassen in den Formen: m. sg. ỉ3ḫw-n-tn „ihr wart vortrefflich" W. 226 = W. 223. 228. 231. mỉnj-w-n-f „er starb" (eig. „er landete") M. 493 = mỉnj-w-n-f P. 259.
f. sg. sntj-t-n- „gründete" Siut IV 21.

Caus. 2 rad.

§ 823. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:
m. sg. swd-w-n-j „ich überwies" RJH. 161, 4. | m. pl. sỉp-w-n-k „du überwiesest" Math. No. 67.

Caus. III inf.

§ 824. Der letzte Radikal ist in den nachweisbaren Beispielen, wie in der Grundform, nicht bezeichnet:
m. sg. s'3j-w-n- „machte gross" Rec. III 115.
sḥ3j-w-n- „entblösste" Ä. Z. 1874, 66.
sḫ'j-(w)-n-j „ich krönte" LD III 65 a.
f. sg. sḫ'j-t-n- „krönte" LD III 24 S. sḫ'j-t-n-f ib. 23 S.

Ueber die scheinbare geminierende Form, die in Wahrheit eine Relativform des Tempus sdm-f ist, s. § 764.

Caus. 3 rad.

§ 825. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:
m. sg. ssbk-w-n- Leid. V. 4, 9. | sḥtb-w-n-j LD II 122, 18.

Interessant ist dagegen die Form s(ỉ)wr-w-n-k „du hast geschwängert" P. 410 = M. 588 (mit Beibehaltung des charakteristischen Silbenzeichens ỉw, vgl. §§ 233. 519); hier ist der erste Radikal 𓇋 ỉ (wie der erste Radikal w der Caus. 3 rad. I w im Tempus sdm-n-f selber) nicht ausdrücklich bezeichnet, was vielleicht darauf beruhte, dass er vokalisch ausgesprochen wurde (s. §§ 236. 387).

Im N. aeg. hat sich eine Form erhalten: sḫpr-n-j „ich zog auf" Harr. 5, 9. 59, 5. 60, 3 = ib. 8, 10. 28, 5. Dass diese nicht, wie zu erwarten, durch das Verbum irj „thun" mit folgendem Infinitiv umschrieben ist, erklärt sich daraus, dass die Relativform des Tempus sdm-n-f im N. aeg. überhaupt nur noch ein altertümliches Ueberbleibsel ist.

Verba anomala.

§ 826. 1. Das Verbum rdj „geben" bildet eine Form, die im A. aeg. sehr häufig und altertümlicherweise auch im N. aeg. (wo sonst dies Verbum durch sein Synonym djj ersetzt ist) erhalten ist:
m. sg. rdj-w-n-j M. 314. P. 693. rdj-w-n-k P. 709. rdj-w-n- T. 247/8. P. 710. rdj-w-

n-k RJH. 138, 41 (n. R.) rdj-w-n- Cat. d'Ab. 926.

f. sg. rdj-t-n-j LD II 114 a. RJH. 1, 10. rdj-t-n-j Siut I 272. rdj-t-n- RJH. 1, 16. 20. rdj-t-n- Leid. V. 88. rdj-t-n-j LD II 122, 21.

m. du. rdj-w-n-k P. 420 = M. 602. f. du. rdj-w-n- N. 763 (s. § 812).

m. pl. rdj-w-n-j N. 863. M. 824. rdj-w-n-j Siut I 287 = ib. 301 = ib. 300.

f. pl. rdj-t-n- P. 553. rdj-w-n-j Siut I 270. rdj-w-n-j ib. 270. 271. rdj-w-n-sn ib. 270. rdj-w-n-k ib. 301 (s. § 816).

n. aeg. rdj-n-f Harr. 10, 15. 16. 31, 4. 62 a, 2. 66 a, 2. 68 b, 5. 70, 4. 74, 11. rdj-n- An. 4, 16 V, 3. An. 6, 5, 7. Leid. 348, 7, 2. 8, 3.

Während hier der Stamm überall nur oder geschrieben ist, findet sich der letzte Radikal j in den Pyr. einmal durch bezeichnet: rdj-w-n-j m. pl. M. 337; desgl. vielleicht einmal im N. aeg. durch in: wpw(-t) nb rdj-n p3j-j nb m-ḥr-j „jeder Auftrag, den mir mein Herr aufgegeben hat" Sall. 1, 4, 6, wo die Parallelstellen haben. Anlaß gegeben hat zu dieser Schreibung jedenfalls wohl die ähnliche Formel wpw(-t) nb rdj m-ḥr-j „jeder Auftrag, der mir aufgegeben ist"; die Verwechslung der Relativform mit dem hier vorliegenden Participium passivi ist aber wohl eine Folge ihres Gleichklanges.

2. Vom Verbum djj „geben" sind, wie im Tempus sdm-n-f selbst, nur sehr selten Formen zu belegen: f. sg. djj-t-n-f M. 197. djj-t-n-j Mar. Mast. 318. djj(-t)-n-j ib. (s. § 809). — m. pl. djj-w-n- N. 809.

3. In den Formen des Verbums ij (?) „kommen" wird der letzte Radikal j meist garnicht, seltener durch bezeichnet, wie im Tempus sdm-n-f selbst:

m. sg. ij-w-n-sn Westc. 11, 10.

f. sg. ij-t-n-f Prisse 9, 5. ij-t-n-f LD II 134 a, 1. ij-t-n- Ä. Z. XXVIII 70. 74/5. 96.

4. Formen des Verbums iw „kommen" sind nicht belegt.

B. Die aktiven Participien.

Unter Particip versteht die Grammatik diejenige Form des Verbums, welche das Subjekt einer Handlung oder eines Zustandes als solches bezeichnet. Dementsprechend ist das Particip die natürliche Form zum Ausdruck des Verbums in solchen Relativsätzen, in denen das Pronomen relativum Subjekt des Hauptverbums ist (Fall 1 des § 742). § 827.

§828. Während die passiven Participien nicht nur in diesem Falle, sondern auch in solchen Relativsätzen verwendet werden, in denen das Pronomen relativum nicht direkt vom Hauptverbum abhängt (Fall 4 des §745), ist der Gebrauch der aktiven Participien nur auf den ersteren Fall (1 des §742) beschränkt. Daſs die in diesem Falle verwendeten Verbalformen nicht etwa, wie man denken könnte, Relativformen des Tempus sdm-f ohne Subjektssuffix (d. i. das Pronomen relativum) sind, lehrt erstlich die Verschiedenheit der Endungen und zweitens die Thatsache, daſs sie auch perfektische Bedeutung haben, während die Relativform des Tempus sdm-f im A. aeg. nur imperfektische Bedeutung hatte.

Kapitel I.

Der Gebrauch der aktiven Participien.

§829. Der Gebrauch des aktiven Particips ist ganz der eines Nomens; es steht demnach:

selbständig wie ein Substantiv:

m33-(w) nfr-w nb-f „einer der die Güte seines Herren sieht" Cat. d'Ab. 1340.

h3b sw „der der ihn gesendet hat" Louvre C. 17.

wnn-(j)t ḥr wšš „die welche harnt" (eig. „harnend ist") Eb. 93, 11.

msj-t Ppy „die welche den Ppy geboren hat" P. 643.

prr-(j)t ḥr ḥtp ꜥ3j „das was auf die groſse Opfertafel kommt" Stele Athanasi (L. A.).

ḫpr-t „was geschehen ist" Sin. 37.

n. aeg. p3 ḫpr „das was geschehen ist" Abb. 4, 10.

n3 šm „die welche gegangen waren" Orb. 11, 9.

wn(-w) m-b3ḥ-k „was vor dir war" Harr. 47, 11.

adjektivisch als Attribut des Nomen regens:

ḥr m33(j) „ein Gesicht, das sieht" T. 31. 33.

it-f wd n-f t3-wj „sein Vater, der ihm die beiden Länder befohlen hat" LD III 52 b.

ꜥt wnn-(j)t ḥr ḥn w-s „eine Kammer, die ihr Gerät hat" Westc. 12, 6.

isf-t prj-t m r3-j „ein Frevel, der aus meinem Munde gekommen ist" RJH. 162.

ḥnmt-tj ḳ3m-tj Ws-ir „die beiden Wärterinnen, die den Osiris geschaffen haben" T. 260/1.

nṯr-w ipw ḥnn-jw sw „diese Götter, die ihn fahren" P. 175.

it-w-j ḫpr-w ḫr-ḥꜥt „meine Väter, die früher gewesen sind" Münch. Glypt. 27, 18.

w3-wt ꜥfd-jwt r sbḫt „die Wege, die zum Thore führen" Westc. 7, 26.

§830. Das substantivisch gebrauchte Particip activi kann jede Stellung eines Nomens im Satze einnehmen; man findet es als:

Subjekt: ij-j ij-j „es kommt (Tempus sdm-f) wer kommt" P. 104 (vgl. das arab. جاء جاءٍ).

[hieroglyphs] nfr-wj hpr-t m h3y-k „wie schön ist das was zu deiner Zeit geschehen ist" Siut IV 31.

Prädikat; namentlich in Nominalsätzen mit Hervorhebung des Subjekts durch [hieroglyphs] in resp. [hieroglyphs] nt-f usw.:
[hieroglyphs] in smktt hnᶜ mᶜndt hnn-(j)tj nw n Ttj
„die Smktt- und die Mᶜndt-Barke sind es, die dies dem Ttj hinfahren" T. 344.
[hieroglyphs] inwk šdj-t Th. III. „ich bin es, die den Thutmosis III auferzogen hat" LD III 34d.

Vokativ: [hieroglyphs] i mrr-jw ᶜnh msdd-jw mwt „o ihr, die ihr leben wollt und nicht sterben wollt" LD II 122, 4.

Objekt: [hieroglyphs] h-j-n-j n-k h-j tw „ich schlage dir den, der dich geschlagen hat" M. 448.
desgl. hervorgehoben: [hieroglyphs] wn-t št3-w m hr n rmt irj-n-k st hr tm3 „was vor dem Blick der Menschen geheim gewesen, du hast es offenbar gemacht" Siut IV 31.

Genitiv mit oder ohne Genitivexponenten: [hieroglyphs] hrj sᶜk-yw hnn m iwf-j pn „der Oberste derer, die das Siechtum in dies mein Fleisch eintreten lassen" Eb. 1, 6.
[hieroglyphs] psh-n Wnis it n psh sw „W. beißt den Vater dessen, der ihn gebissen hat" W. 315.
desgl. nach Praepositionen: [hieroglyphs] in ib shpr(w) nb-f m sdm-w m tm-w sdm-w „das Herz ist es, das seinen Herrn zum Hörenden und zum Nichthörenden macht" Prisse 16, 7.
[hieroglyphs] smj(w) nfr n h3b sw „Gutes meldend dem, der ihn abgesandt hat" Siut I 215.

Selbst Nomen regens eines Genitiv-verhältnisses ist es in dem alten poetischen Ausdruck: §831.
[hieroglyphs] prj w n r3-f „die Herausgekommenen seines Mundes" d. i. „seine Worte" LD II 136 a, 10 u. o.

Es erhält ein adjektivisches Attribut, das sich nach ihm richtet; besonders [hieroglyphs] nb, „jeder", „all" ist §832.
so häufig beim Particip zu finden:
[hieroglyphs] m3-yw tw nb-w „alle die dich sehen" Destr. 74.
[hieroglyphs] p3-yt hnn-(j)t nb-t „alles was fliegt und flattert" R J H. 135, 22 (n. R.).
[hieroglyphs] pr(j) nb hr ns-f „alles was über seine kommt" An. 1, 1, 7. 28, 2.
[hieroglyphs] th nb(t) r-k „alles was dir zugestoßen ist" Orb. 9, 5.[1]

Im N. aeg. erhält das Particip oft den bestimmten Partikel und zwar wieder, wie bei den sub- §833.
stantivierten Relativformen der Suffixkonjugation, auch dann wenn ihm das Adjektiv [hieroglyphs] nb folgt:
[hieroglyphs] p3 ir(j) pt t3 „der der Himmel und Erde gemacht hat" Harr. 48, 3.
[hieroglyphs] p3 md im-k „der welcher über dich redet" An. 4, 3, 11.
[hieroglyphs] n3 th st „die welche sie (die Grenzen) übertreten hatten" Harr. 76, 6.
[hieroglyphs] p3 h3j nb „jeder der hinfiel" Sall. 3, 4, 2.
[hieroglyphs] p3 hpr nb(t) „alles was geschehen ist" Orb. 7, 7.[1] An. 5, 20, 3. 5. Abb. 7, 13.

Auch hier findet sich für [hieroglyphs] p3 die Schreibung [hieroglyphs] (z. B. Abb. 4, 10), nach der es scheint, daß man in dem Artikel ein Demonstrativpronomen gesehen und dies als Nomen regens des Relativsatzes aufgefaßt hat (s. §758 Anm.).

---

1) Zu beachten die aus dem A. aeg., wo das Femininum das Neutrum vertrat, hergenommene Schreibung [hieroglyphs].

§834. Negiert wird das aktive Particip nach § 738 durch das Negationsverbum [Hieroglyphen] tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform des zu negierenden Verbums (§ 998):

[Hieroglyphen] wpw-f ỉtmw wrd-w „sein Bote, der nicht müde wird" W. 602.

[Hieroglyphen] tm-jw mwt-w „(die Götter) welche nicht sterben" P. 664/5 (mit vorangesetztem Determin.).

[Hieroglyphen] tm thj-w tp-rd n ḥꜥ „einer der die Vorschrift des Palastes nicht übertreten hat" Ä. Z. 1882, 204.

[Hieroglyphen] tm-wn(w) „nichtseiende" Harr. 76, 8 (häufiger Ausdruck für besiegte Feinde).

§835. Während in allen diesen Punkten das aktive Particip ganz als Nomen behandelt war, zeigt sich seine verbale Natur in der Rektion, die es auf sein Objekt ausübt. Denn während der Infinitiv, wie wir gesehen haben, sein pronominales Objekt in der Form der Suffixe (also im Genitiv) zu sich nahm und also nominale Rektion ausübte, erhält das Particip sein pronominales Objekt stets in der Form der Pronomina absoluta (also im Akkusativ) und übt also verbale Rektion aus[1], z. B.:

[Hieroglyphen] ỉnj wj „der mich geführt hat" Sin. 42.

[Hieroglyphen] ỉt-k mrr(w) ṯw „dein Vater der dich liebt" Siut IV 34.

[Hieroglyphen] swt nḥm ṯm „er ist es der dich befreit hat" P. 831 (an eine Frau gerichtet).

[Hieroglyphen] wtt sw „der ihn erzeugt hat" P. 37.

[Hieroglyphen] Gott X. [Hieroglyphen] in X. ḳꜣs(j) n-f sn „X. ist es der sie ihm bindet" W. 510. usw.

Ebenso auch im N. aeg.:

[Hieroglyphen] ỉỉn wj „der mich gebracht hat" Tur. 18, 7.

[Hieroglyphen] ỉr wj „der mich gemacht hat" An. 3, 5, 7.

[Hieroglyphen] wtt św „der ihn erzeugt hat" Harr. 42, 9.

[Hieroglyphen] nt-k sḫꜥ św „du bist es, der ihn krönt" Harr. 23, 4. usw.

Nur das Pron. 1 sg. [Hieroglyphen] erscheint, wie auch sonst, bisweilen nur noch [Hieroglyphe] geschrieben:

[Hieroglyphen] wtt (w)j „der mich erzeugt hat" Harr. 76, 2. [Hieroglyphen] smn (w)j „der mich festgestellt hat" ib. 3, 9.

Kapitel II.

Der Unterschied der Tempora.

§836. Wie zwischen den beiden oben besprochenen substantivierten Relativformen (des Tempus [Hieroglyphen]

[1] Man darf daher auch die häufigen Sätze [Hieroglyphen] sꜣ-f mrj-j-f mrr-w-f (Mar. Mast. 296) und [Hieroglyphen] ḥm-t-f mrj-t-f mrr-t-f (Cat. d'Ab. 941), nicht, wie es nahe liegt, übersetzen: „sein von ihm geliebter und ihn liebender Sohn", „seine von ihm geliebte und ihn liebende Frau", sondern vermutlich „sein von ihm geliebter (Part. perf.) und von ihm geliebt werdender (Part. imperf. pass.) Sohn" usw., indem durch die Anwendung beider Participia passivi, des perfektischen und imperfektischen, die grenzenlose Dauer der Liebe (in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) ausgedrückt werden soll.

In Beispielen wie [Hieroglyphen] sšm-w-f P. 309. Eb. 1, 8. [Hieroglyphen] ntr-t rnn-t-f LD III 196, 10. liegen keine Participia, sondern andere Nomina vor, also: „sein Führer" und „die Göttin, seine Pflegerin", nicht „der, der ihn führt" und „die Göttin, die ihn aufgezogen hat".

sdm-f und Tempus sdm-n-f) ein Tempusunterschied bestand, indem die eine imperfektische, die andere perfektische Bedeutung hatte (§760), so auch bei den aktiven Participien. Das ergiebt sich mit Evidenz schon aus der Vergleichung folgender Beispiele einiger der häufigeren veränderlichen Verben:

perf. „ich rächte dich an" ỉrj mr-t ỉr-k „dem der dir Uebles zugefügt hatte" M. 448.
„dankt dem König" ỉrj n-j nw „der mir dies gethan hat" Mar. Mast. 204.
ỉn sȝ-f ỉrj n-f nn „sein Sohn ist es, der ihm dies gemacht hat" passim; vgl. P. 712

imperf. „ich bin ein König" dd-w ỉr-w „der spricht und (zugleich) thut" LD II 136 h, 3.
ỉrj ḥss-t nb-f „einer der thut was sein Herr lobt" passim.
ỉn sh(?) X. ỉr-w ḥtp-dj-stn(j) n ỉt-w-f mȝˁw-ḫrw „der Schreiber X. ist es, der ein macht seinen seligen Vätern" Cat. d'Abyd. 908.

perf. mwt msj-t sw „die Mutter, die ihn geboren hat" R. J. H. 61 (a. R.)
ỉn Nwt msj-t Ppy „Nwt ist es, die den Ppy geboren hat" P. 643.

imperf. Nwt mss-j-t Rˁ rˁ nb „Nwt, die den Sonnengott alle Tage gebiert" M. 452.

perf. tpt-rȝ prj-t m rȝ n ḥm-f „ein Ausspruch, der aus dem Munde sein Maj. gekommen war" Chnomh. 26. 58.

imperf. „achte auf" wpw-tj pw n nṯr prr(j) „diesen Gottesboten, der herauskommen wird" P. 470.

perf. „ich kenne nicht" ỉnj wj r smt tn „den der mich in dies Land gebracht hat" Sin. 42.

imperf. nn ỉnwk is ỉnn(w) n-k sj „nicht ich bin es, der dies dir bringen wird" Westc. 9, 6.

perf. ỉn ỉt-t djj tḫnw ˁmn-t tḫnw „dein Vater (o Königin) ist es, der Obelisken zu errichten befohlen hat" LD III 23 O.
ỉn stnj bỉtj Wsrtsn I djj wj mm smr-w-f „König Wsrtsn I ist es, der mich unter seine Freunde versetzt hat" Leid. V. 4, 7.

imperf. djj(w) hp-w „einer, der Gesetze gab („zu geben pflegte")" R. J. H. 301, 2. 8. Cat. d'Ab. 764 u. o.
nt-f djj(w) mw „er ist es, der Wasser giebt" Eb. 99, 19.

Hier unterscheiden sich, wie man sieht, die Formen mit perfektischer Bedeutung im Aussehen des Verbalstamms (, , , ,) deutlich von denen mit imperfektischer Bedeutung (, , , ,); auch in den Endungen scheint, wie wir sehen werden, ein Unterschied zwischen beiden Formenarten zu bestehen. — Natürlich ist es nicht immer möglich, eine Participialform bloß nach dem Zusammenhange, in dem sie auftritt, dem einen oder andern Tempus mit Sicherheit zuzuweisen. §837. Namentlich bei den starken Verben, die keinerlei Stammesverschiedenheiten zeigen und deren Formen daher äußerlich oft nicht zu unterscheiden sind, tritt ein solcher Zweifel nicht selten ein. Aber auch bei den veränderlichen, schwachen Verben ist die Scheidung der perfektischen und imperfektischen Participialformen nicht immer so einfach, wie es nach den oben angeführten Beispielen den Anschein haben könnte, in denen die imperf. Formen die Gemination zeigen, die perfektischen nicht. Denn wohl sind

alle geminierenden Formen imperfektisch und somit alle perfektischen Formen geminationslos, aber nicht alle geminationslosen Formen sind perfektisch, sondern eine ganze Anzahl auch imperfektisch.

§838. Die ganze Unterscheidung von perfektischen und imperfektischen Formen findet wohlgemerkt nur im A. aeg. statt. Das N. aeg., das ja auch bei den substantivierten Relativformen nur die imperfektische Form (des Tempus sdm-f) bewahrt hatte und diese für beide Tempora verwendete, hat allem Anschein nach die perfektische Participialform verloren und durch die imperfektische ersetzt; man sagt z. B.: n3j-f wr-w hm-j ʿh3 „seine Fürsten, die nicht hatten kämpfen können" Sall. 3, 8, 5. 5, 11, wie: hm-j ntr „Leute, die Gott nicht kennen" Sall. 3, 2, 6. 5, 8. und wr-w hm-j Kmt „Fürsten, die von Aegypten nichts wissen" Harr. 23, 5.
rmt wn(-w) m wʿ ỉrm-w „Leute, die mit ihnen eins gewesen waren" Pj T. 6, 6. wie: t3j-j sn(t) wn(-w) ʿ3 m h3r(t) „meine Schwester, die noch Wittwe ist" Tur. 16, 6.
nt-w ỉỉr(-t) s(w) „sie sind es, die es gethan haben" Pj T. 3, 1, wie nt-k ỉỉr(-t) shr(w) „du bist der, der Pläne macht" An. 5, 9, 6.

Dafs die in diesen Beispielen vorliegenden Formen, die bei verschiedener Tempusbedeutung keinen äusserlichen Unterscheid zeigen, aus imperfektischen und nicht aus perfektischen Participialformen entstanden sind, lehrt ihr Aussehen, die Endung j in hm-j (§§ 867 ff.) und das r der Form ỉỉr(-t) sowie das proth. (§ 885, 2).

§839. Nur ganz vereinzelt haben sich im N. aeg., wenigstens in dem altertümlicheren Pap. Harris, noch alte perfektische Participialformen erhalten, so ỉr(j) „gethan habend" in den Götterpraedikaten: ỉr(j) nt „der das Seiende geschaffen hat" Harr. 3, 3. 46, 4. ỉr(j) pt „der den Himmel geschaffen hat" ib. 44, 4. ỉr(j) pt t3 „der Himmel und Erde geschaffen hat" ib. 25, 5. 27, 5. 48, 3. ỉr(j) dw3-t „der die Unterwelt gemacht hat" ib. 44, 5. ỉr(j) ntr-w „der die Götter geschaffen hat" ib. 44, 4. — Auch in den uralten Ausdrücken wtt s(w) „der ihn erzeugt hat" Harr. 3, 3. 42, 9 u. ö. und prj n r3-f „die Herausgekommenen seines Mundes" Harr. 44, 6. 57, 4 für „sein Vater" und „seine Worte", sowie in einigen andern Verbindungen werden sich gewifs die alten perfektischen Participialformen erhalten haben.

a. Das perfektische Participium activi.

Kapitel III.

Die Bildung der Formen.

Soviel sich aus dem nicht sehr grofsen Material ersehen läfst, waren die Endungen des aktiven per-

fektischen Particips dieselben wie beim gewöhnlichen Nomen. Die wenigen im N. aeg. noch nachweisbaren mask. Formen haben keine Endung.

Mask. sing.

Die mask. Singularform erscheint fast immer ohne Endung: §840.

ỉnj „gebracht habend" Sin. 42.
ỉrj „gethan habend" Mar. Mast. 200 u. o.
ḥ-j „geschlagen habend" M. 448.
prj „hervorgekommen" T. 201 u. o.
msj „geboren habend" T. 320 = W. 502.
kd „gebaut-", ỉrj „gemacht-", nḥm „befreit-", db3 „ausgestattet-", grg desgl., sꜥḥꜥ „aufgestellt habend" N. 769. 773/4. 782/3.
šdj „erzogen habend" Siut V 23.
wtt „erzeugt habend" LD II 136 h, 17.
psḥ „gebissen habend" W. 315.
h3b „geschickt habend" Siut I 215.
ḫpr „geworden" Münch. Glypt. 27, 31.
sṯnj „erhoben habend" Siut I 348.
smnḫ „wohlgethan habend" Cat. d'Ab. 754.
rdj „gegeben habend" Westc. 11, 12. djj LD III 23 O.

Eine Endung j, die mit dem letzten Radikal j zusammen als jj erscheint, könnte vorliegen in: sntj-j „gegründet habend" P. 407, nach den Paralleltexten M. 583. N. 1189 jedoch Part. pass. perf. sm3j-j, dmdj-j „vereinigt habend" W. 492/3, wenn es nicht imperf. Formen sind. km3j-j od. kmj-j (aus km3-j) „geschaffen habend" Eb. 19, 17/18; zum Stamm vgl. § 797 a. E.

Dahingegen ist das j der folgenden beiden Formen wohl keine Endung, sondern der 3te Radikal: prj „hervorgekommen" P. 343 = M. 645 (?). msj „geboren habend" T. 359.

Die paar mask. Singularformen, die sich ins N. aeg. hinübergerettet haben, sind, wie schon erwähnt, endungslos; es sind außer den oben genannten ỉrj „gemacht habend", wtt „erzeugt habend" (§ 839) noch kd „gebaut habend" Harr. 44, 4 u. ö. k3m „geschaffen habend" ib. 25, 3 (mit bedeutungslosem c) = ib. 3, 3.

Fem. sing.

Die fem. Singularform hatte die Endung t: §841.

prj-t „hervorgekommen" RJH. 162. Chnemh. 26.
msj-t „geboren habend" P. 643. N. 802.
šdj-t „erzogen habend" LD III 34 d.
wtt-t „geschaffen habend" P. 355.
ḫpr-t „geworden" P. 63. Sol. Hamm. 10, 1.

In den Pyr. findet sich diese Endung t bereits einmal irrtümlich ḏ geschrieben (wie oben §§ 774. 807) in: mwt-k msj-t tw „deine Mutter, die dich geboren hat" T. 359.

In der Form h3y-t „gefallen" Eb. 42, 15 ist das y der 3te Radikal j (vgl. § 849).

Im m. R. wird die fem. Singularform mit neutrischer Bedeutung wieder (vgl. §§ 775. 808. 863. 921. 943) bisweilen mit dem Pluraldeterminativ ııı geschrieben: ḫpr-t „was geschehen ist" Champ. Not. II 691. Sin. 37.

Die Verschleifung der Femininalendung ist bei unsern Formen wohl nur zufällig nicht nachzuweisen; denn Eb. 104, 7 ist offenbar nur verschrieben für ḫpr-t, wie an den Parallelstellen Eb. 104, 6. 13. 15 steht. — Der Gebrauch mask. Formen in Sätzen mit ỉn statt der fem. Formen ist eine syntaktische Erscheinung, s. ob. § 753. — N. aeg. Beispiele fehlen ganz.

Mask. dual.

§ 842. Eine sichere Dualform mit der Endung wohl defektiv für wj, liegt vor in: „ich gebe dir p3d-wj-kj ỉpn prj-wj ḥr Ḥr ỉmj wsḫt „diese deine beiden Kuchen, die durch den Horus im Palaste herausgekommen (d.h. „geliefert") sind" P. 168 = N. 845. — Die perfektische Bedeutung der Form prj-wj ist durch den Zusammenhang und die Parallelstelle M. 64 gesichert, die dafür die sicher perf. Passivform ỉnj-j hat. — Ein zweites Beispiel ỉrj-wj s. § 843 a. E.

Fem. dual.

§ 843. Ein sicheres Beispiel, das die Endung tj zeigt, bieten uns die Pyr. in der Stelle: km3-n sw ḫnmt-tj k3m-tj Wś-ỉr, „ihn haben die beiden Wärterinnen geschaffen, die den Osiris geschaffen haben" T. 261. — Ein zweites Beispiel, das aber nicht ganz sicher ist (wegen der Abweichung, die der eine Paralleltext hat (W. 599)), ist: Tłj-ỉb s3-tj fdw ntr-w .... prj-tj ḫrw n Nfr-k3-rˁ „die beiden Tłib, die Töchter der 4 Götter .... welche herausgekommen sind [auf] die Stimme des N." (?) N. 964. — Ein drittes Beispiel, in dem die fem. Dualform (gegen die Regel des § 739) von einem aus einer männlichen und einer weiblichen Person bestehenden Paare gebraucht ist, scheint vorzuliegen in: p3t-k n-k Njw ḥnˁ Njnjt hnm-tj ntr-w śmm(?)-tj ntr-w m ỉwy-w „dein Brot hast du (mask.), o Njw und Njnj-t (f. sg), die beide die Götter vereint (?) haben, die beide die Götter vereinigt (?) haben mit (od. „in") ihren Schatten" W. 557/8; desgl. ebenso ib. 558 von Ỉmn ḥnˁ Ỉmn-t und ib. 559: Šw ḥnˁ Tfnw-t ỉrj-tj ntr-w wtt-tj ntr-w smn-tj ntr-w, „Šw und Tafnet, die beide die Götter geschaffen, erzeugt und gefestigt haben"; dagegen steht ib. 558 bei dem aus 2 männlichen Göttern bestehenden Paare Ḥm ḥnˁ Rwrwtj eine mask. Form ỉrj-wj ntr-wj-snj dt-snj ds-snj „die beide ihre beiden Götter (-Kinder) selbst (allein ohne ein Weib) geschaffen haben, d.i. Šw und Tafnet" (die Kinder des Atum heißen).

Mask. plur.

§ 844. Die mask. Pluralform hatte die Endung w, die aber oft auch unbezeichnet bleibt; nicht selten erhalten die Formen das Pluraldeterminativ ııı (alt ooo) und wenn sie sich auf Personen beziehen, auch das Determinativ (in den Pyr.):

ỉrj-w „gethan habende" W. 432 = T. 245. 247 = ỉrj-w W. 428.

wn-w „gewesene" Chnemḥ. 103.

prj-w „hervorgekommene" Louvre C. 3, 16. P. 491. W. 33. M. 181 u. ö. prj-w Sharpe I 78, 11.

ṯhj-w „überschritten habende" Eb. 40, 7 (so ist das hierat. zu umschreiben).

nḥm-w „weggenommen habende" T. 245. = W. 429.

ḫpr-w „gewordene" LD II 149 f, 5. Siut IV 26. Sharpe I 78. ḫpr-w Münch. Glypt. 27, 18.

ỉw-w „gegangene" Pap. Berl. 2023, 45.

In der Form [Hieroglyphen] prj-w „hervorgekommene" LD III 72,5 (wo [Hieroglyphen] ḫnt(j)-k zu lesen ist) gehört das [Hieroglyphe] nicht zur Endung, sondern ist der 3te Radikal j; desgl. in der einzigen im N. aeg. erhaltenen Form §845. [Hieroglyphen] prj Harr. 44,6. 57,4 (s. ob. §839); diese hat die Endung w verloren, das [Hieroglyphe] ist wieder der 3te Radikal j, das [Hieroglyphe] gehört zum Determinativ [Hieroglyphe]. Die Form findet sich in einem Ausdruck [Hieroglyphen] prj n r3-f, der im A. aeg. [Hieroglyphen] prj-w n r3-f Prisse 19,3. [Hieroglyphen] RJH 301,5. [Hieroglyphen] LD II 136a,10 geschrieben wird, sodaß an der pluralischen Natur der Form kein Zweifel ist; zu dem Wort prj-w ist natürlich zu ergänzen [Hieroglyphen] mdw „Worte" (vgl. P. 696/7): „die herausgekommenen (Worte) seines Mundes."

Fem. plur.

Die fem. Pluralform ist leider wieder nur sehr selten zu belegen; sie hat die Endung [Hieroglyphe], was wohl §846. wie beim Pluralis des fem. Nomens nur defektive Schreibung für wt sein wird:

[Hieroglyphen] ḥk-t-k iptn prj-wt m pr-k „dies dein Bier, das aus deinem Hause gekommen ist" M. 193 (der Aegypter behandelt die Stoffnamen bekanntlich als Plurale)

[Hieroglyphen] fd-t prj-wt m·st „der Schweiß, der aus der Isis gekommen ist" P. 491 (ib. [Hieroglyphen] pl.).

„du bist gereinigt" [Hieroglyphen] m fdt-k nms-wt fdt-k ꜥ3b-wt prj-wt n-k m ꜥhꜥ(?)-ntr-k ꜥbh-wt n-k m mr ntrj rdj(-wt)-n n-k Ḥr „mit deinen 4 nmst-und deinen 4 ꜥ3bt-Gefäßen, die dir aus dem Gottespalaste(?) herausgekommen sind und die aus dem göttlichen See geschöpft(?) sind und die dir Horus gegeben hat" P. 551–553. – Das [Hieroglyphe] j in [Hieroglyphen] prj-wt ist der letzte Radikal; die Parallelstellen haben [Hieroglyphen] prj-wt und [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] P. 334. 610. M. 637. N. 810.

[Hieroglyphen] mr-wt ḫpr-wt m-ꜥ hf-t „Krankheiten, die durch einen Wurm entstanden sind" Eb. 20,17–23. 21,14.

Kapitel IV.

Der Verbalstamm in den Formen des Participiums perfecti activi.

2 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §847.

m. sg. [Hieroglyphen] wd „befohlen habend" LD III 52b. [Hieroglyphen] ib. 140a.
[Hieroglyphen] nd „befreit habend" Cat. d'Ab. 813.
[Hieroglyphen] kd „gebaut habend" N. 769.

n. aeg. [Hieroglyphen] kd wohl in den Göttertiteln: [Hieroglyphen] kd rmt „der die Menschen erschaffen hat" Harr. 44,4, und [Hieroglyphen] kd psdt „der die 9 Götter geschaffen hat" ib. 56,1. 49,9.

Verba II geminatae.

Außer der m. sg. [Hieroglyphen] rnn „groß gezogen habend" LD III 52b, die die Gemination zu zeigen scheint, §848. sind nur noch Formen des oft abweichenden Verbums [Hieroglyphen] wnn „sein" belegt, die geminationslos sind:

f. sg. wn-t Sint IV 31. m. pl. wn-w Chnemh. 103.

Ueber die Form wtt, die aus wtt entstanden ist, s. u. § 851.

Verba III infirmae.

§ 849. Die Formen dieser Klasse zeigen den einfachen Stamm; der letzte Radikal wird im A. aeg. nur selten bezeichnet, in den Pyr. einige Male durch , in späterer Zeit vor den Endungen der f. sg. und m. pl. durch y, wie ja auch sonst gern vor nominalen Endungen das j geschrieben wird:

m. sg. prj „hervorgekommen" P. 343 = M. 645.
msj „geboren habend" T. 359.
f. pl. prj-wt P. 552 „hervorgekommene".
f. sg. h3y-t „gefallenes" Eb. 42,15.
m. pl. prj-w „hervorgekommene" LD III 72,5.

In der Regel bleibt der letzte Radikal unbezeichnet:

m. sg. inj „gebracht habend" s. u. § 850,1.
, irj „gethan habend" s. u. § 850,2.
prj „hervorgekommen" W. 581. T. 201. 309. P. 694. 696. M. 115. 452. 467. 774. Cat. d'Ab. 813. Theo. 1283.
msj „geboren habend" W. 502. T. 320. N. 802.
šdj „erzogen habend" Sint V 23.
f. sg. irj-t „gethan habend" s. u. § 850,2.
prj-t „hervorgekommen" P. 423. 457. 661. M. 606. 770. RJH. 162. Chnemh. 26. 59. Eb. 1,18. 19.
msj-t „geboren habend" N. 802. T. 359. Eb. 59,8. 69,7 u. ö. P. 643. RJH. 61.
šdj-t „erzogen habend" LD III 34 d.
m. du. prj-wj P. 168. irj-wj § 650,2.
f. du. prj-tj N. 964. irj-tj § 650,2.
m. plu. prj-w W. 33. P. 491. M. 181. Louvre C. 3, 16. prj-w Sharpe I 78, 11. S. auch § 845 a. E.
thj-w „überschritten habende" Eb. 40,7.
f. pl. prj-wt P. 491. 610. M. 193. N. 810 (= prj-wt).

Im N. aeg. wird die m. sg. ir(j) ohne j (s. § 850,2), die m. pl. prj Harr. 44,6. 57,4 dagegen mit j geschrieben (also wie beim Imperativ § 526 und bei Nominibus ult. j).

§ 850. Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist Folgendes zu bemerken:

1. Eine Form des Verbums inj, inw „bringen" ist: m. sg. inj Sin. 42, die mit n geschrieben ist.

2. Der Stamm des Verbums irj „thun" wird wie überall, wo er den 3ten Radikal enthielt, ohne r nur (alt) geschrieben, so auch noch im N. aeg.:

m. sg. irj M. 448. P. 712. 385. Mar. Mast. 200. 204. LD II 34 c. d. 134 c. 143 h. Cat. d'Ab. 566. 584. 593 u. o.
f. sg. irj-t P. 355 (?). m. du. irj-wj W. 558. f. du. irj-tj W. 559 (s. ob. § 843).
m. pl. irj-w T. 245. 247. W. 432. irj-w W. 428.
n. aeg. ir(j) Harr. 3,3. 25,5. 27,5. 44,4. 5. 46,4. 48,3.

Nur einmal findet sich im m. R. irrig mit dafür geschrieben in irj sw „der, der ihn erzeugt hat" Sint III 14.

3. Die m. sg. Form des Verbums ḥ-j „schlagen" zeigt in der Schrift nur den ersten Radikal ḥ:

ḥ-j M. 448. Cat. d'Ab. 813.

3 rad. Verben.

Beispiele sind: §851.

m. sg. [hierogl.] wtt „erzeugt habend" P. 37 = M. 46. [hierogl.] wtt LD II 136 h, 17. [hierogl.] ib. 134 c.

[hierogl.] psh „gebissen habend" W. 315.

[hierogl.] nhm „befreit habend" N. 773/4. 782/3.

[hierogl.] h3b „geschickt habend" Siut I 215.

[hierogl.] hpr „geworden" Münch. Glypt. 27, 21.

[hierogl.] sdm „gehört habend" Wnì 12.

[hierogl.] grg „eingerichtet habend", [hierogl.] db3 N. 773/4. 782/3.

f. sg. [hierogl.] wtt-t „erzeugt habend" (?) P. 355.

[hierogl.] hpr-t „geworden" P. 63. Sol. Hamm. 10, 1. Chnemh. 108. Westc. 1, 18 u. ö. Siut IV 31. [hierogl.] Sin. 37. Champ. Not. II 691.

f. du. [hierogl.] wtt-tj „erzeugt habende" W. 559.

m. pl. [hierogl.] nhm-w „befreit habende" T. 245. W. 429.

f. pl. [hierogl.] hpr-w „gewordene" Louvre C. 3, 16 = [hierogl.] Sharpe I 78, 5. II 86 = [hierogl.] hpr-w ib. I 78, 11.

f. pl. [hierogl.] ᶜbḥ-wt, wenn nicht passiv, s. § 846.

[hierogl.] hpr-wt „geworden" Eb. 20, 17. 23. 21, 14.

Im N. aeg. findet sich die, auf die a. aeg. Form [hierogl.] wtt „erzeugt habend" zurückgehende, Form [hierogl.] wtt Harr. 3, 3. 42, 9. 76, 2. [hierogl.] ib. 79, 6 (mit Verschleifung des auslautenden [hierogl.] t?).

Verba IV infirmae.

M. sg. Formen auf [hierogl.], d. i. dem 4 ten Radikal j und einer sonst nicht zu belegenden Endung j, sind vielleicht: [hierogl.] sm3j-j, [hierogl.] dmdj-j „vereinigt habend" W. 492/3, [hierogl.] sntj-j „gegründet habend" P. 407 (??), [hierogl.] km3j-j „geschaffen habend" Eb. 19, 17/8 (wenn der Stamm überhaupt IV inf. ist), s. § 840. — Eine andere Form des letzteren Verbs ist die f. du. [hierogl.] k3m-tj T. 261. §852.

Im N. aeg. finden sich von diesen Verben zufällig noch 2 Formen, beide ohne j, in den Göttertiteln: [hierogl.] snt t3 „der das Land gegründet hat" Harr. 44, 5 (mit [hierogl.] für n und bedeutungslosem [hierogl.]). [hierogl.] k3m wnn(t) „der das Seiende geschaffen hat" Harr. 3, 3 = [hierogl.] k3m ib. 25, 3 (mit bedeutungslosem [hierogl.]).

Caus. 2 rad.

Beispiele ohne weiteres Interesse sind: §853.

m. sg. [hierogl.] shr „niedergeworfen habend" Cat. d'Ab. 813 | f. du. [hierogl.] smn-tj „gefestigt habende" W. 559.

Caus. III inf.

Der letzte Radikal ist unbezeichnet gelassen in: [hierogl.] stnj „erhoben habend" Siut I 348 = [hierogl.] ib. 221. §854.

Caus. 3 rad.

Beispiele sind: §855.

m. sg. [hierogl.] sᶜnh „belebt habend" Cat. d'Abyd. 797. 885. [hierogl.] ib. 555. 911.

[hierogl.] sᶜhᶜ „aufgestellt habend" N. 773.

[hierogl.] sbd3 „geschwächt habend" LD II 150 a, 7.

[hierogl.] smnh „wohlgethan habend" Cat. d'Ab. 754. 587. 631.

[hierogl.] snfr „schön gemacht habend" LD III 65 a, 12.

[hierogl.] sdf(3) „bereichert habend" LD III 30 b, 23.

Caus. IV inf.

§856. Ein sicheres Beispiel, das den letzten Radikal nicht ausgeschrieben zeigt, ist: m. sg. [hieroglyphs] sḥntj „befördert habend" Leid. V. 4, 6.

Verba anomala.

§857. 1. Das Verbum [hieroglyphs] rdj „geben" bildet: m. sg. [hieroglyphs] rdj Sol. Hamm. 10, 1. Sharpe I 84. Sin. 308. Westc. 11, 12.

2. Das synonyme Verbum [hieroglyphs] djj „geben" bildet, wie nach den Verbis III inf. zu erwarten, m. sg. [hieroglyphs] djj Leid. V. 4, 7. LD III 23 O.

3. Eine m. pl. Form des Verbums [hieroglyphs] ỉj „kommen" ist vielleicht [hieroglyphs] ỉj LD III 199 a, 13, wo [hieroglyphs] dann den letzten Radikal j bezeichnen würde.

4. Das Verbum [hieroglyphs] ỉw „kommen" bildet: m. sg. [hieroglyphs] ỉw, m. pl. [hieroglyphs] ỉw-w Pap. Berl. 2023, 44/5.

b. Das imperfektische Participium activi.

Kapitel V.

Die Bildung der Formen.

Die Endungen, die das imperf. Part. act. zur Bildung seiner verschiedenen Formen verwendet, unterscheiden sich dem Anschein nach urspr. von denen des perf. Particips durch ein vorhergehendes j. – Im N. aeg. ist der Formenunterschied, bis auf wenige Ausnahmen (s. §§ 864. 870), wieder verloren, indem, wie es scheint, die mask. sing. die andern Formen verdrängt hat.

Mask. sing.

§858. Die gewöhnliche Endung der mask. Singularform ist im A. aeg. [hieroglyphs] w:

[hieroglyphs] ỉtm-w „nicht seiend" W. 602 = [hieroglyphs] N. 749.
[hieroglyphs] dd-w „sagend", [hieroglyphs] ỉr-w „thuend" LD II 136 h, 3.
[hieroglyphs] ỉ῾n-w „wiederkehrend" W. 647.
[hieroglyphs] rm-w „weinend" Sharpe II 83.
[hieroglyphs] tḫ-w „trunken seiend" Prisse 1, 9.
[hieroglyphs] wnm-w „essend" T. 321. [hieroglyphs] Eb. 87, 17.
[hieroglyphs] wš῾-w „beißend" Eb. 89, 6.
[hieroglyphs] sdm-w „hörend" Prisse 17, 10.
[hieroglyphs] sškr-w (für sḫkr-w) „schmückend" Mar. Mast. 298.

In der Regel werden die Formen aber ohne Endung geschrieben:

[hieroglyphs] ỉtm-w „nicht seiend" M. 129 u. o.
[hieroglyphs] dd-w „sagend" P. 345 u. o.
[hieroglyphs] m33(w) „sehend" T. 31. [hieroglyphs] m3(w) Rifeh I 19.
[hieroglyphs] ỉr-w „thuend" LD II 150 a, 1. Eb. 109 pass. u. o.
[hieroglyphs] mrr(-w) „liebend" LD I 8 u. o.
[hieroglyphs] hdd(j) „stromabfahrend" Sin. 94. } (s. § 859).
[hieroglyphs] ḫntj(-j) „stromauffahrend" Sin. 94. } (s. § 859).
[hieroglyphs] sdm-w „hörend" Sol. Hamm. 12, 2 u. o.
[hieroglyphs] sḥrr(w) „beruhigend" RIH. 301, 2 u. ö.
[hieroglyphs] sḫkr-w „schmückend" Mar. Mast. 295 u. o. usw.

An Stelle der Endung [hierogl.] w läßt die gewöhnliche Endung der mask. Pluralform jw ([hierogl.], [hierogl.]) für §859. die mask. Singularform als ursprüngliche Endung j erwarten und diese läßt sich denn in der That auch noch vereinzelt als [hierogl.] oder " im A. aeg. nachweisen:

[hierogl.] nṯr ỉb3gj-j „der Gott, der müde ist" N. 984 (Stamm IV inf.)

[hierogl.] mw pf ḳdw ḫdd-j m ḫntj-j „jenes verkehrte Wasser, das stromabfließt als ein stromauffließendes" (d.h. das nach S. statt nach N. fließt, nämlich der Euphrat) LD III 5a, 13/14. Hier ist die Endung einmal ", einmal mit vorhergehendem [hierogl.] zusammen [hierogl.] jj geschrieben.

[hierogl.] „auswandernd" (o.ä.) Sin. 151, gem. Form eines Stammes III inf., das [hierogl.] kann nicht den letzten Radikal enthalten, da dieser in den gem. Formen nicht vorhanden war; die einfache Endung j kann es auch nicht darstellen, da dann " für [hierogl.] zu erwarten wäre und es unverständlich bliebe, weshalb nicht auch bei der parallelen Form [hierogl.] wꜥr(-j) od. wꜥr(-w) die Endung geschrieben ist. Das [hierogl.] stellt vielmehr wohl die Endung j mit dem ihr assimilierten vorhergehenden [hierogl.] 3 dar, so daß also s3j-j (aus s33-j) zu lesen wäre.

In den Formen [hierogl.] ỉsj „eilend" P. 645. [hierogl.] b3j „sich entfernend" (o.ä.) T. 279 = P. 60 = M. 28 könnte das [hierogl.] j dagegen auch der letzte Radikal sein, doch ist dies nicht sehr wahrscheinlich (s.u. §882).

Nach n.aeg. Weise [hierogl.] geschrieben ist die alte Endung j wohl in dem häufigen Ausdruck [hierogl.] b3 ꜥnḫ-j „lebende Seele" LD III 114 i, 7 (u.o. in den Totentexten des n. R.).

Das Verhältnis zwischen dieser Endung j, die nach den Pluralformen das urspr. gewesen zu sein scheint, und der später gebräuchlicheren w wird dasselbe sein wie bei der 3 m. sg. pseud. (§17), beim Pluralis des Imperativs (§501), bei der Passivendung [hierogl.] tj = [hierogl.] tw der Suffixkonjugation (§185) und an anderen Orten, wo ein altes [hierogl.] j allmählich durch ein (neben ihm existierendes?) [hierogl.] w verdrängt wird.

In späteren Texten, namentlich in den hierat. Hss. des m. R., erhält das Participium (anfangs §860. wohl nur, wenn es substantivisch von einer Person gebraucht ist) gern das Personendeterminativ [hierogl.]:

[hierogl.] ḫm(-w) „der Nichtwissende" Prisse 5, 9.	[hierogl.] s3j-j „der Auswandernde" Sin. 151.
[hierogl.] ỉb(-w) „der Dürstende" Sin. 96.	[hierogl.] wꜥr(-j) „der Fliehende" Sin. 149.
[hierogl.] tḫ-w „der Trunkene" Prisse 1, 9.	[hierogl.] ꜥnḫ-j „lebend" LD III 114 i, 7.

Die n.aeg. Formen, die wie oben ausgeführt worden ist (§838), auch die verlorenen perf. Formen §861. vertreten müssen, zeigen in der Regel keine Spur der alten Endung mehr:

[hierogl.] ꜥḳ „eintretend" Harr. 59, 11.	[hierogl.] pḫ(3) „teilend" An. 3, 5, 8.
[hierogl.] sd „zum Thronfolger proklamierend" ib. 22, 5.	[hierogl.] wšb „antwortend" An. 1, 14, 7.
[hierogl.] ỉdd „sagend" R I H. 159, 24.	[hierogl.] ḫpr „werdend" Abb. 4, 10.
[hierogl.] ỉḳd „bauend" Inscr. 12, 4.	[hierogl.] md „redend" Orb. 4, 10. An. 4, 3, 11.
[hierogl.] ỉn „bringend" Tur. 18, 7.	[hierogl.] smn „feststellend" Harr. 3, 9.
[hierogl.] pr „hervorkommend" Harr. 42, 1.	[hierogl.] sḫꜥ „krönend" Harr. 23, 4.

Das j, das die Formen einiger schwachen Verben zeigen, ist nicht die alte Endung j, sondern der letzte Radikal, der sich vor dieser Endung gehalten hatte:

hj (aus h3j, hj-j) „fallend" Sall. 3,4,2 (Assimilation des 3 an das j der Endung).

ˁw3j „besorgend" Orb. 1,3. | m(i)kj „schützend" Harr. 78,12.

Ihr bedeutungsloses e zeigen wie sonst die Formen:

wˁf „bindend" Sall. 3,8,4. | hrp „leitend" An. 2,8,5.

wdn „lastend" Harr. 79,1. | shpr „erziehend" Harr. 42,8 (ohne e ib. 22,11).

hpr „werdend" Orb. 7,7 (ohne e Abb. 4,10).

§ 862. Die Formen der häufigen Verben wnn „sein", irj „thun", djj „geben" haben dieselbe Orthographie wie in der Relativform des Tempus sdm-f (s. ob. §§ 771. 777. 782. 785):

wn(-w) Pj T. 4,2. Harr. 75,8. Amh. 3,5. Sall 1,3. | iir(-t) Orb. 1,3. An. 5,9,6. An. 9,18. Sall. 3,2,5.

iir R7H. 158,20. Mar. Abyd. II 55. Orb. 4,7. | idj Tur. 124,5. idj(-w) An. 5,26,1.

ir An. 3,5,4. iir(-w) Tur. 154 II,4. | dj(-w) An. 2,9,2. idj(-t) An. 6,2,2.

Das e und ⌂ ist hier ebensowenig wie dort von Bedeutung, es sei denn als historische Schreibung der alten verlorenen Endungen. — Die Schreibungen " wn(-j) Harr. 27,7 und iir(-t) An. 6,6,13. Orb. 1,2.3, die sich bei der Relativform selbst nicht belegen ließen, finden sich in der emphatischen Form des Tempus sdm-f, die nach dem Muster der Relativform geschrieben zu sein scheint (§§ 256. 276), und in der Form nach bf(w) „nicht", die die Relativform ist (§§ 989. 990). Während das " hier beim Part. imperf. gut als historische Schreibung der alten Endung j (die dann irrig auch auf die emphatische Form des Tempus sdm-f übertragen sein müßte) erklärt werden kann, bleibt das hier wie bei den andern Formen rätselhaft.[1)]

Das der Form „sagend" An. 6,6,14/5 bezeichnet dagegen wohl nur die Lautbarkeit des 2ten Radikals d der Form idd. — Ueber die scheinbare Endung der Form dj „gebend" Harr. 44,6 s.u. § 898,2.

Fem. sing.

§ 863. Für die fem. Singularform läßt die Pluralform eine Endung jt erwarten, die aber wie bei den Nominibus auf j (z. B. der Nisbeform) durchweg nur ⌂ geschrieben wird:

iˁr-jt „die aufsteigende" (Königsschlange) M. 770 u. o. | wnn-jt „seiend" Westc. 12,6.

| prr-jt „hervorkommend" Siut I 276.

ihm-jt „nichtwissend" T. 288. | mss-jt „gebärend" M. 452.

---

1) Es erklärt sich vielleicht wie das überflüssige bei dem Zeichen (s. § 719,2) daher, daß der Infinitiv ir vor Suffixen die Femininalendung t, die man sonst durch bezeichnete, unregelmäßigerweise verloren hatte, daß also × nur noch den Wert ×ār= wie den Wert ×dāj= hatte (vgl. § 683,2).

[hieroglyphs] ḫꜥ-(j)t „erscheinend" P. 63.
[hieroglyphs] šd-(j)t „aufziehend" Eb. 97,10.
[hieroglyphs] sšm-(j)t „führend" P. 189 = [hieroglyphs] M. 355. N. 907
(mit dem Silbenzeichen [hieroglyph] mt).
[hieroglyphs] sḫn-(j)t „umarmend" M. 342.
[hieroglyphs] s(w)ꜥb-(j)t „reinigend" M. 560. usw.

Wie man sieht, steht das [hieroglyph] t in den Pyr. vor oder nach, später in der Regel **vor** dem Determinativ.

In der Form [hieroglyphs] „das was fliegt" RJH. 135,20 = [hieroglyphs] LD III 97a vom 2 rad. Verbum p3 „fliegen" soll das [hieroglyph] wohl nicht nur das j der Endung, sondern auch den dieser assimilierten 2ten Radikal [hieroglyph] 3 bezeichnen, also pj-jt (aus p3-jt), wie oben [hieroglyphs] s3j-j, [hieroglyphs] hj (§§ 859. 861). In der parallelen Form [hieroglyphs] hnn-jt LD III 97a = [hieroglyphs] RJH. 135,20 ist das j nicht bezeichnet.

Die beiden eben angeführten Schreibungen sind zugleich Beispiele für die Setzung des Pluraldeterminativs bei der fem. Singularform, wenn sie neutrische Bedeutung hat (vgl. §§ 775. 808. 841. 921. 943):

m. R. [hieroglyphs] h33-jt „was herabsteigt" Math. No. 41-44. | [hieroglyphs] wnn-(t) „was ist" Harr. 3,3. 25,3.

Abgesehen von der zuletzt angeführten Form, die sich nur noch in dem alten Göttertitel [hieroglyphs] k3m wnn(t) „der das, was ist, geschaffen hat" erhalten hat, sehen die nachweisbaren fem. Singularformen im N. aeg. ganz wie die mask. sing. aus und sind wohl im Unterschied zu jener alten fem. sing. Form wnn(t) wirklich mask. Formen: §864.

[hieroglyphs] wn(w) „seiend" Tur. 16,6. [hieroglyphs] wn(-j) Harr. 29,4. | [hieroglyphs] ḥms „sitzend" Tur. 43,7.

Die im Nominalsatz mit [hieroglyph] ꜣin-(§ 752) vorkommenden Beispiele An. 5,14,2. 18,2. Sall. 1,5,10 dürfen nach § 753 hier nicht herangezogen werden.

Mask. dual.

Sichere Beispiele der mask. Dualform sind wieder nur in den Pyr. belegt. Sie zeigen in der Regel als Endung ein [hieroglyph] w oder erscheinen in der Schrift endungslos, beides wird eine defektive Schreibung sein, denn die Endung lautete in Wirklichkeit wahrscheinlich jwj, da allem Anschein nach der mask. Dualis vom mask. Pluralis durch Anhängung der charakteristischen Dualendung j gebildet zu werden pflegte[1]: §865.

[hieroglyphs] ꜥ3wj Mr-n-rꜥ wts-jwj Nwt „die Arme des M. sind es die die Nwt tragen" M. 765 = P. 763.

[hieroglyphs] ꜥ3-wj kbḥw ꜣipw ḫsf-jwj rḫj-t „diese beiden Thürflügel des Kbḥw, die die Menschen abwehren" P. 154; vgl. M. 726.

[hieroglyphs] in Šw ḥnꜥ Tfnwt m3ꜥ-jwj tw „Schu und Tafnet sind es, die dich senden" N. 988.

[hieroglyphs] in ꜥ-wj .... ꜣdr-jwj ḥkr-f „die Arme des Gottes [hieroglyph] sind es, die seinen Hunger entfernen" W. 173. — Doch könnte in den beiden letzten Beispielen nach § 753 eventuell auch eine mask. Singularform vorliegen.

Statt des [hieroglyph] w zeigt in einem Pyr. Text die m. du. Form des Participiums [hieroglyphs] d3-(j) in allen 4 Varianten ein [hieroglyph] jj, das kaum als defektive Schreibung der Endung jwj erklärt werden kann, zumal an allen 4 Stellen das danebenstehende Nomen rḥ-wj mit [hieroglyph] w geschrieben ist. Vielmehr ist das [hieroglyph]

[1] Dieselbe Endung dient auch zur Bildung der Dualsuffixe aus den Pluralsuffixen: [hieroglyphs] nj „unser beider", [hieroglyphs] ṯnj „euer beider", [hieroglyphs], [hieroglyphs] snj „ihr beider", s. ob. § 171.

jj wohl aus einer Eigentümlichkeit des Stammes zu erklären, das zweite [hieroglyph] j wird das erste j der Endung jwj, das erste [hieroglyph] dagegen entweder den 3ten Radikal j oder wenn, wie es fast scheint, die geminationslosen Formen der Verba III inf. 2-lautig (ohne 3ten Radikal) waren, den 2ten Radikal [hieroglyph] ꜣ darstellen, der vor dem folgenden j der Endung jwj zu [hieroglyph] j assimiliert wäre (also wie oben in [hieroglyphs] s33j-j, [hieroglyphs] hj, [hieroglyphs] pj-j-t §§ 859. 861. 863):

[hieroglyphs] rḥ-wj ỉpw dj-jwj (od. d3j-jwj) pt. „dies Paar (rḥ-wj, mit 2 Elefantenzähnen determiniert), das den Himmel durchfährt (,nämlich Sonne und Mond)" T. 70 = W. 190 = M. 224 = N. 602.

Die im Nominalsatz mit [hieroglyph] ỉn (§ 752) vorkommenden Formen: [hieroglyph] ỉr-(w) „thuend" Eb. 99,14 und [hieroglyph] djj-(w) „gebend" ib. 6.9, dürfen hier nach § 753 nicht angeführt werden.

Fem. dual.

§ 866. Eine sichere fem. Dualform mit der Endung [hieroglyph], wohl defektiv geschrieben für jtj, und mit dem Dualdeterminativ ıı bieten uns die Pyr. in: [hieroglyphs] ỉn smktt ḥnꜥ mꜥndt ḥnn-jtj nw n Ttj „die Smktt- und die Mꜥndt-Barke sind es, die dem T. dies hinfahren" T. 344.

Mask. plur.

§ 867. Die Endung der mask. Pluralform war jw; sie wird in den Pyr. noch sehr oft regelrecht [hieroglyphs] jw (und zwar bald vor bald nach dem Determinativ) geschrieben:

[hieroglyphs] ỉtm-jw „nicht seiende" N. 1232, vgl. P. 665.
[hieroglyphs] m33-jw „sehende" P. 420 = M. 601.
[hieroglyphs] m3-jw „sehende" T. 42 = P. 89 = M. 51.
[hieroglyphs] ḫnn-jw „rudernde" M. 167. N. 948.
[hieroglyphs] ks-jw „sich verbeugende" P. 341. 357. [hieroglyphs] P. 9.
[hieroglyphs] hꜥ-jw „jauchzende" P. 356.
[hieroglyphs] s33-jw W. 487 = [hieroglyphs] s3-jw P. 640.
[hieroglyphs] ꜥnḫ-jw „lebende" P. 673 = M. 664.
[hieroglyphs] ꜥḥꜥ-jw „stehende" P. 171. 418.
[hieroglyphs] pḫr-jw T. 341 = P. 204 = [hieroglyphs] M. 168 (zu beachten die Verwendung des Silbenzeichens [hieroglyph] rw für die Konsonantenfolge rjw).
[hieroglyphs] ḫns-jw „durchziehende" P. 691 = [hieroglyphs] P. 770.
[hieroglyphs] swr-jw „trinkende" P. 692.
[hieroglyphs] sbk-jw W. 487 = P. 640.
[hieroglyphs] tw3-jw „sich stützende" P. 673 = M. 664.
[hieroglyphs] ḥms-jw „sitzende" P. 281. 282.
[hieroglyphs] mnḫs-jw P. 673 = M. 664 (Particip ?)
[hieroglyphs] s3ḥ3ḥ-jw „grünen machende" M. 611.
[hieroglyphs] djj-jw „gebende" P. 435 = M. 622.

Nach der jüngeren Orthographie, wie sie namentlich im m. R. in Geltung war, wird das j vor den nominalen Endungen w und t durch [hieroglyph], anstatt durch [hieroglyph], bezeichnet, und die Endung der m. pl. des Part. imperf. akt. also [hieroglyphs] yw geschrieben; diese Schreibung ist auch in den Pyr. schon vereinzelt zu belegen: [hieroglyphs] ꜥnḫ-yw „lebende" P. 692 (wo die par. Formen [hieroglyphs] jw haben). — Spätere Beispiele sind:

[hieroglyphs] wnn-yw „seiende" Mar. Abyd. II 28 e.
[hieroglyphs] mrr-yw „liebende", [hieroglyphs] msdd-yw „hassende" Leid. V. 38 (nach Brugsch W. B. 714).
[hieroglyphs] sdm-yw „hörende" Prisse 5,3. 14.

[hierogl.] s'k-yw „eintreten lassende" Eb. 1, 6. | [hierogl.] LD III 72, 8.

n. R. [hierogl.] wn-yw „seiende" LD III 13a, 8. [hierogl.] | [hierogl.] m3-yw „sehende" Destr. 74. usw.[1]

Von defektiven Schreibungen ist in den Pyr. die mit [hierogl.] w (ohne [hierogl.] j) die häufigste; das [hierogl.] w steht hier wieder bald vor bald nach dem Determinativ: §868.

[hierogl.] ỉḫm-jw „nicht wissende" M. 766/8 u. o.

[hierogl.] ỉšm-jw „gehende" M. 72/3 u. o.

[hierogl.] ỉtm-jw „nicht seiende" N. 1231 (ib. mit [hierogl.] j).

[hierogl.] ỉnn-jw „bringende", [hierogl.] ỉr-jw „thuende", [hierogl.] wd-jw „legende" W. 452.

[hierogl.] ỉs-jw „eilende", [hierogl.] 'nḫ-jw „lebende" M. 292.

[hierogl.] prr-jw „herausgehende" M. 689.

[hierogl.] ḫnn-jw „rudernde" W. 409 ([hierogl.] nw für njw).

[hierogl.] d33-jw „überfahrende" T. 187.

[hierogl.] s33-jw „schützende" P. 435 (par. [hierogl.]).

[hierogl.] 'ḥ'-jw „stehende" M. 598 (= P. 418 mit [hierogl.] j).

[hierogl.] wnḫ-jw „sich anziehende", [hierogl.] wrḥ-jw „sich salbende" P. 692 (par. Formen mit [hierogl.] j).

[hierogl.] ḫns-jw „durchziehende" M. 766/8 (= P. 770 mit [hierogl.] j).

[hierogl.] ḥms-jw „sitzende" P. 280 (= ib. 281 mit [hierogl.] j).

[hierogl.] ỉs(ỉ)'-jw „weilen lassende" M. 253.

Auch in späterer Zeit ist diese Schreibung nicht selten, doch steht das [hierogl.] w dabei stets vor dem Determinativ:

[hierogl.] rḫ-jw „wissende" Eb. 1, 9 (in rḫ-jw ỉḫt).

[hierogl.] ḫm-jw „nichtwissende" Prisse 5, 7.

[hierogl.] wn-jw „seiende" Mar. Mast. 342 A.

[hierogl.] ỉrr-jw „thuende" Mar. Abyd. I 26 b.

[hierogl.] mrr-jw „liebende" Prisse 12, 13. [hierogl.] LD II 122, 4.

[hierogl.] ksj-w „sich verbeugende" RJH. 301, 5. [hierogl.] Mar. Karn. 11, 11/12 (n. R.).

[hierogl.] sdm-jw „hörende" Chnemh. 155.

[hierogl.] msdd-jw „hassende" LD II 122, 4.

Nur selten ist in den Pyr. eine zweite defektive Schreibung, die von der Endung jw überhaupt keine Spur zeigt: §869.

[hierogl.] ḥ33-jw P. 701 (?).

[hierogl.] ḫsf-jw „abwehrende" T. 288 = [hierogl.] M. 65.

[hierogl.] mdw-jw „redende" P. 187 = M. 297. W. 2-3.

[hierogl.] s3ḫ3ḫ-jw „grünen machende" P. 427 (= M. 611 mit [hierogl.] jw).

Auch später ist sie nicht häufig:

[hierogl.] ks-jw „sich verbeugende" LD II 150 a, 7.

[hierogl.] wnn-jw „seiende" Eb. 109, 9.

[hierogl.] msdd-jw „hassende" Rec. XI 83 (par. Form mit [hierogl.] y). [hierogl.] Ä. Z. 1881, 18 (par. Form mit [hierogl.] w).

[hierogl.] ỉw-jw „kommende" Sin. 245.

Bei den auf [hierogl.] w ausgehenden Stämmen erklärt sie sich aus der Abneigung der Schrift gegen die Aufeinanderfolge zweier [hierogl.] w, die sich öfter beobachten läßt.

Im m. und n. R. findet sich eine 3te defektive Schreibung mit [hierogl.] y (für j, ohne [hierogl.] w): §870.

[hierogl.] wn-yw „seiende" Rec. XI 83 (par. [hierogl.] ntj-w).

[hierogl.] mrr-yw „liebende" Rec. XI 83.

n. R. [hierogl.] mr-y(w) dsgl. RJH. 184, 21.

[hierogl.] ks-y(w) „sich verbeugende" LD III 175 g. (mit überflüssigem [hierogl.] nach n. aeg. Weise).

[hierogl.] msdd-y(w) „hassende" RJH. 184, 21.

Diese Schreibung zeigen denn auch die 3 einzigen im N. aeg. noch erhaltenen mask. Pluralformen; doch wird sie hier nicht mehr eine defektive Schreibung sein, sondern die Pluralendung w wird, wie auch sonst bei Nominibus ult. j, verloren gewesen sein:

1) Andere Beispiele Lefébure Sethos IV part., pl. 25. LD III 134 c.

rḫ-j „wissende" An. 3,3,11 = 5,8,3. Orb. 18,3. 11,4. Sall. 1,2,2 (mit bedeutungslosem ꜥ und t).
ḫm-j „nichtwissende" Harr. 23,5. Sall. 3,8,5. ib. 5,11. ib. 5,8.
dj-j „gebende" in dem Götterpraedikat *dj-j ṯꜣw r fnd* „die den Atem in die Nase geben" Harr. 57,5; die entsprechende m. sg. ist *dj* ib. 44,6. Ueber das s. u. §§ 898,2. 940,2.

§ 871. Im Uebrigen verwendet das N. aeg. statt dieser Pluralformen auf *j* Formen, die der mask. sing. gleichsehen und wohl auch diese Form, nicht Reste der alten mask. plur., darstellen:

ꞽšm „gehende" Orb. 11,8. *šm* ib. 11,9.
tm „nicht seiende" Harr. 76,8 (in *tm wn(w)* § 834).
wn „seiende" Harr. 47,2 *wn(-w)* ib. 57,7. Abb. 4,6. 7,2. Amh. 3,6. Pj. T. 6,6.
th „übertretende" Harr. 76,6.
šbn „sich mischende unter" An. 4,4,5 (mit bedeutungslosem ꜥ; die Striche sind Determinativ).
ꞽꜥmtr „untersuchende" Pj. T. 4,2.

§ 872. Schon in den Pyr. wird die m. pl. Form des Particips oft mit dem Pluraldeterminativ versehen:

prr-jw „hervorkommende" T. 239.
ks-jw „sich verbeugende" P. 341.
ꜥnḫ-jw „lebende" P. 94.
sdr-jw „ruhende" T. 65.
swr-jw „trinkende" P. 94.
sꞽꜥ-jw „weilen machende" T. 246.

Seltener findet sich dafür auch die 3malige Wiederholung des Wortdeterminativs:

ꞽwꜣ-jw „fern seiende" P. 381.
sdr-jw „ruhende" M. 221 (= T. 65 mit).

Im m. R. ist die Setzung der Pluralstriche sehr gewöhnlich (s. die oben angeführten Beispiele) und auch die im N. aeg. noch erhaltenen Formen *rḫ-j*, *ḫm-j* zeigten sie (§ 870). — Auch mit dem Personendeterminativ (in den Pyr.) wird der Pluralis des Particips im m. und n. R. oft versehen, wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich ist.

Fem. plur.

§ 873. Die Endung der fem. Pluralform war vermutlich *jwt*; sie wird gewöhnlich defektiv *t* geschrieben, bisweilen unter Zufügung des Pluraldeterminativs:

ꜥwt-f ꞽḫm-jwt sk „seine Glieder, die nicht vergehen können" M. 765 = T. 22 = P. 658 (mit Pluraldeterminativ).
ꞽn wp-wt-tn ꞽnn-jwt sw „eure Aufträge sind es, die ihn herführen" T. 219.
wꜣ-wt sꞽꜥ-jwt n Ḥr „die Wege, die bei Horus weilen lassen" P. 76 = M. 106.
gmḥ-wt prr-jwt n-f „Dochte, die für ihn herauskommen" Siut I 305.
mr-wt wnn-jwt m ḫnw ḥꜥ-w „Krankheiten, die in dem Körper sind" Eb. 76,12.
wꜣ-wt ꜥfd-jwt r sbḫt „Wege, die zu dem Thore führen" Westc. 7,26.
nṯr-wt djj-jwt hnw n Rꜥ „Göttinnen, die dem Rēꜥ Preis geben" LD III 134 d (par. mit).

Nur selten findet sich eine andere defektive Schreibung mit *y* (für *j*) in:

nṯr-wt sḥḏ-ywt kkw „Göttinnen, die die Finsternis erleuchten" LD III 134 f.
nṯr-wt sšm-ywt nṯr ꜥꜣ „Göttinnen, die den großen Gott leiten" Lefébure Sethos IV part., pl. 26.

Eine Ersetzung der fem. plur. Form durch eine mask. Form, wie wir sie beim Pseudoparticip und bei den §874. substantivierten Relativformen schon sehr früh eintreten sahen, ist hier beim Particip nur selten zu belegen; denn die im Nominalsatz mit [hieroglyphs] in vorkommende Form [hieroglyphs] ỉr-w „thuend" Eb. 108,3 beweist dafür nichts (s. ob. §753). — Ein Beispiel für die Ersetzung der fem. Pluralform durch eine mask. plur. ist: [hieroglyphs] nṯr-wt sns-yw ỉmj tꜣ „die Göttinnen, die den Bewohner der Erde preisen" Lefébure Sethos IV part., pl. 25. — Ein anderes Beispiel ist vielleicht Siut I 235 sꜣwt wn(jw) skꜣ-j.

Im N. aeg. sehen dagegen die f. pl. Formen, wie die übrigen, der mask. sing. gleich und sind wohl §875. wirklich mask. sing. Formen, die die alten fem. plur. Formen ersetzt haben:

[hieroglyphs] ḥm-(w)t wn-(w) dmꜣ „Frauen, die sich vereinigt hatten" (mit den Männern) Pj T. 5,1.

[hieroglyphs] nꜣ sm(w)t ỉỉj „die Fremdvölker, die gekommen waren" Düm. Hist. Inschr. II 47a, 3.

[hieroglyphs] sm(w)t nb ptj „alle Fremdvölker, die gesehen haben" Sall. 3, 7, 2.

In den beiden letzteren Beispielen sind aber die fem. Plurale dem Sinne nach Maskulina.

Kapitel VI.

Die Umschreibung durch das Verbum [hieroglyph] ỉrj „thun".

Auch das imperfektische Participium activi kann wie die Relativform des Tempus [hieroglyphs] sḏm-f §876. (§787) durch die Hülfsverben [hieroglyph] wnn „sein" (mit folgendem verbalen Praedikat) und [hieroglyph] ỉrj „thun" (mit folgendem Objektsinfinitiv) umschrieben werden.

Die erstere Umschreibung, die sich wieder zu allen Zeiten und von Verben aller Art findet, hat für die Formenlehre kein Interesse, sondern nur für die Syntax. — Die Umschreibung durch [hieroglyph] ỉrj „thun" ist wieder erst im N. aeg. zu belegen, wo es Verben aller Klassen umschreiben zu können scheint, aber nur im Nominalsatz mit Hervorhebung des Subjektes durch [hieroglyph] ỉn resp. [hieroglyphs] ỉntöf, [hieroglyphs] ỉnwk (§752) vorkommt:

2rad. [hieroglyphs] ỉw ỉnwk ỉỉr(-t) ms „ich war es, der brachte" Sall. 3, 2, 9 (die Schreibung [hieroglyphs] ist vom Verbum ỉsj „eilen" hergenommen, wie sich im n. R. die Schreibung [hieroglyphs] von [hieroglyphs] sbj „bringen" hergenommen findet. Zu lesen ist in beiden Fällen ms [hieroglyphs])

III inf. [hieroglyphs] ỉw ỉn pꜣ ḥꜣtj ỉỉr(-t) ꜣb „der Fürst war es, der wünschte" An. 6, 6, 13/4.

[hieroglyphs] ỉntöf ỉỉr(-t) šd-j „er ist es, der mich nimmt" An. 4, 13, 2.

3rad. [hieroglyphs] ỉw ỉntöf ỉỉr(-t) skꜣ „er war es, der pflügte" Orb. 1, 3.

4rad. [hieroglyphs] ỉn pꜣj-k sn ỉỉr knkn-j „dein Bruder ist es, der mich geprügelt hat" Orb. 4, 7.

Kommt auch zufällig von den hier umschriebenen Verben selbst keine Participialform im N. aeg. vor, so doch von ihren Klassengenossen und sogar von solchen Verben (mehr als 3-lautigen), die sonst die

Fähigkeit, eigene Formen zu bilden, eingebüßt haben (s. §§ 890. 895). Die Umschreibung durch das Verbum [hieroglyph] ỉrj scheint also wie die durch das Verbum [hieroglyph] wnn für die Formenlehre ohne Belang zu sein.

Kapitel VII.

Der Verbalstamm in den Formen des Participiums imperfecti activi.

§ 877. Wie beim Tempus [hieroglyph] sdm-f und beim Imperativ erlaubt das Aussehen der Formen des imperfektischen Particips activi bisweilen Rückschlüsse auf die Stelle des Vokals; die allein aber nicht genügen, um daraus ein klares Bild von der allgemeinen Vokalisation zu gewinnen.

2 rad. Verben.

§ 878. Die Formen dieser Verben erhalten in den Pyr. oft das [hieroglyph] ỉ prosth. und hatten also den Vokal hinter dem 2ten Radikal, sowie einen kurzen Vorschlagsvokal vor dem ersten Radikal:

m. sg. [hieroglyph] ỉtm-w „nicht seiend" N. 749 = [hieroglyph] W. 602. [hieroglyph] ỉtm-w M. 129.	m. du. [hieroglyph] ỉdr-jwj „entfernende" W. 173.
[hieroglyph] ỉᶜm(j) „verschluckend" T. 324 = W. 512.	m. pl. [hieroglyph] ỉhm-jw „nicht kennende" P. 398. M. 766. u. o.
f. sg. [hieroglyph] ỉᶜr-jt „aufsteigende (Schlange)" M. 770 u. o.	[hieroglyph] ỉšm-jw „gehende" M. 72. 73.
[hieroglyph] ỉhm-jt „nicht kennend" T. 288. M. 546.	[hieroglyph] ỉtm-jw „nichtseiende" N. 1232.
[hieroglyph] ỉhr-jt „fallend" M. 81.	f. pl. [hieroglyph] ỉhm-jwt „nicht kennende" P. 658 = [hieroglyph] T. 22 = [hieroglyph] M. 765.

Auch im N. aeg. erhalten die gewöhnlichen (m. sg.) Formen in der Regel das [hieroglyph] prosth.:

[hieroglyph] ỉfh „lösend" Harr. 77, 2.	[hieroglyph] ỉdd „sagend" Inscr. 12, 6. [hieroglyph] An. 6, 6, 14 (wo [hieroglyph] wohl die Lautbarkeit des [hieroglyph] d bezeichnen soll).
[hieroglyph] ỉšm „gehend" An. 5, 14, 2. Orb. 11, 8.	
[hieroglyph] ỉkd „bauend" Inscr. 12, 4.	

Nach dem bestimmten Artikel wird es wieder bisweilen weggelassen, weil er vor Doppelkonsonanten selbst schon pĕ, nĕ lautete (s. Diss. §§ 21. 24): [hieroglyph] n3 šm „die gegangen waren" Orb. 11, 9. — Außerdem vermissen wir es in: [hieroglyph] ᶜk „eintretend" Harr. 59, 11. [hieroglyph] sd „zum Thronfolger proklamierend" ib. 22, 5. [hieroglyph] tm „nichtseiend" ib. 76, 8; sowie in den beiden alten Pluralformen [hieroglyph] rh-j „wissende", [hieroglyph] hm-j „nichtwissende" (§ 870 a. E.), die wohl altertümlich mit der Orthographie des m. R. geschrieben sind (auch der 3ten Pluralform [hieroglyph] dj-j fehlt das [hieroglyph] prosth., das die m. sg. [hieroglyph] ỉdj zeigt, vgl. § 898, 2).

Verba II geminatae.

§ 879. Es sind nur Formen der beiden nicht immer ganz regelmäßigen Verben [hieroglyph] wnn „sein" und [hieroglyph] m33 „sehen" belegt, die teils die Gemination zeigen teils geminationslos erscheinen:

mit Gemination: m. sg. wnn(-j) „seiend" M. 606 = P. 423. Eb. 2, 5. 31, 9. 92, 12. 13. 93, 4. 109, 7. — f. sg. wnn-jt Louvre C. 11, 7. Sharpe I 80. Eb. 49, 19. 71, 15. 93, 11. 21. 109, 10. Westc. 12, 6. — m. pl. wnn-jw N. 969. wnn-yw Mar. Abyd. II 28, 2. LD III 13a, 8. wnn-jw Eb. 109, 9. — f. pl. wnn-jwt Eb. 76, 12.

m. sg. m33-(j) „sehend" T. 31. 33. Cat. d'Ab. 1340. Mar. Mast. 149 u. ö. m33(j) Siut I 4. 217. — m. pl. m33-jw P. 420 = M. 601. m33-jw P. 707.

ohne Gemination: f. sg. wn-jt „seiend" Sin. 80. — m. pl. wn-jw Wni 9. Mar. Mast. 342 A. wn-yw Rec. XI 83 (par. ntj-w). wn-yw LD III 72, 8.

m. sg. m3-(j) „sehend" P. 670. = M. 658. Rifeh I 19 = ib. I 6 (in m3(w) n mḥt). — f. sg. m3-jt in dem Königinnentitel m3-jt Ḥr Št „die den König sieht" a. R. passim. m. pl. m3-jw T. 42 = P. 89 = M. 51. m3-yw Destr. 74.

Wie sich diese Formen zu einander verhalten, ob etwa die geminationslosen aus den geminierenden entstandene jüngere Formen sind, muss dahin gestellt bleiben. Im N. aeg. ist, abgesehen von der ganz ausnahmsweise erhaltenen fem. sing. wnn(-t) Harr. 3, 3. 25, 3 (§ 863 a. E.), nur noch eine geminationslose Form erhalten, die das prosth. nicht erhält: wn Harr. 47, 2. 59, 12. wn(w) ib. 9, 7 u. o. (ca. 30 mal in dieser Hs. gezählt). Amh. 2, 7. 3, 5. 6. Abb. 4, 6. 7, 2. Salt 1, 3. Pj T. 4, 2 - 6, 7. wn(-j) Harr. 27, 7. 12. 29, 2. 4. — Das e und das " sind vielleicht historische Schreibungen der alten Endung w, j der m. sg. Form (§ 862).

Verba III infirmae.

§ 880. Wie bei den Verbis II gem. so giebt es auch bei den Verbis III inf. nicht nur geminierende, sondern auch geminationslose Participia imperf. act., die sich dann von den perf. Formen, die stets geminationslos sind, nicht immer äusserlich unterscheiden (s. ob. § 837). Beispiele, in denen eine geminationslose Form neben einer geminierenden Form eines anderen Verbums vorkommt, sind: šd(j) „nehmend" neben s33-(j) = „schützend", fss(j) „kochend" T. 323/4 = W. 509. wd-jw „legende" neben ir-jw (für irr-jw) „thuende", inn-jw od. in-jw „bringende" W. 452.

In einzelnen Fällen mag die geminationslos erscheinende Form bloss für eine geminierende verschrieben sein; bei bestimmten Verben fehlt die Gemination aber so regelmässig, dass eine solche Annahme ausgeschlossen erscheinen muss.

§ 881. Geminierende Formen sind:

prr-(j) m. sg. „hervorkommend" P. 157. 470. M. 535. N. 786. Siut I 302. 303. f. sg. prr-jt ib. 275. 276. 294. Athanasi (wo sonst prr-jt zu stehen pflegt). m. pl. prr-jw M. 689. W. 418 = T. 239. f. pl. prr-jwt Siut I 305.

fss(j) m. sg. „kochend" W. 511 = T. 324. mss-jt f. sg. „gebärend" M. 452. P. 646 (?). h33-jt „was herabsteigt" Math. No. 41. 43. 44. h33-jw m. pl. P. 426 = M. 640. ḥss-yw „singende" m. pl. LD II 134 e. h33-jw m. pl. P. 701 (?).

[hierogl.] ḫpp-jt „wandelnd" f. sg. Mar. Mast. 300. Glypt. 22.
[hierogl.] ḥnn-jt „fliegendes" f. sg. LD III 97a. [hierogl.] RJH. 135, 22.
[hierogl.] ḫdd-j m. sg. „stromabfahrend" LD III 5a, 13.
[hierogl.] ḫdd(j) Sin. 94.
[hierogl.] mrr(j) „liebend" LD II 65. Mar. Mast. 296 u. o. Cat. d'Ab. 583. 591. 675. Siut IV 34. [hierogl.] LD II 137 g. f. sg. [hierogl.] mrr-jt Cat. d'Ab. 941. [hierogl.] mrr-yw m. pl. Leid. V. 38. [hierogl.] mrr-yw Rec. XI 83. [hierogl.] mrr-jw Prisse 12, 13. [hierogl.] LD II 118b. 122, 4. Louvre C. 177. Sharpe I 78. II 63. Thes. 1231. Sol. Hamm. 3, 1. Leid. V. 6. Ä. Z. 81, 18.
[hierogl.] ḫnn-jtj „fahrende" f. du. T. 344. [hierogl.] ḫnn-jw M. 167. N. 948. [hierogl.] ḫnn-jw W. 409.
[hierogl.] s33-jw m. pl. W. 487. (N. 939 so zu lesen).
[hierogl.] s3j-j „auswandernd" m. sg. Sin. 151 (§ 859).
[hierogl.] s33(j) „hütend" m. sg. T. 323 = [hierogl.] W. 510.
[hierogl.] s33-jw m. pl. P. 435 = M. 622.
[hierogl.] ṯss-(j) „erhebend" T. 29. 30. (?).
[hierogl.] d33-(j) „überfahrend" P. 438 = M. 652.
[hierogl.] d33-jw m. pl. T. 187 = P. 675.
[hierogl.] ddd(j) „dauernd" m. sg. M. 252.
[hierogl.] înn-(j) „bringend" usw. s. § 885, 1.

§ 882. Die geminationslosen Formen zeigen in der Schrift nur die beiden ersten Radikale, nicht den 3ten; denn das j oder w, das man dafür halten könnte, ist wohl vielmehr Endung. Einige der geminationslosen Formen haben in den Pyr. auch das 𓇋 prosth. wie die Formen der 2 rad. Verben, im Unterschiede zu den geminierenden Formen und den Formen der 3 rad. Formen:

[hierogl.] îb-(w) „dürstend" m. sg. Sin. 96. [hierogl.] Louvre C. 196. [hierogl.] Sharpe II 84, 6.
[hierogl.] îr(w) „thuend" usw. s. u. § 885, 2.
[hierogl.] îs-j „eilend" m. sg. P. 645. [hierogl.] îs-j W. 5. 72. 351. P. 104. 107. M. 70. 73. [hierogl.] îs-jw m. pl. P. 374. M. 292.
[hierogl.] îṯ-(j) „nehmend" m. sg. W. 628 usw., regelmäßig ohne Gemination s. u. § 885, 3.
[hierogl.] îꜥn-w „wiederkehrend" (o. ä.) m. sg. W. 647.
[hierogl.] îw3-jw „fern seiende" m. pl. P. 381.
[hierogl.] wp-(j) „richtend" m. sg. M. 297. [hierogl.] N. 755. 898. [hierogl.] RJH. 301, 2.
[hierogl.] wd(w) „legend" m. sg. Sin. 60 u. ö. [hierogl.] wd-jw m. pl. W. 513 = T. 325 (s. u. § 885, 4).
[hierogl.] îb3-j „sich entfernend" T. 182 = M. 164 = N. 653. = [hierogl.] b3-j P. 528 = M. 32. [hierogl.] b3-j T. 279 = P. 60 = M. 28.
[hierogl.] pr(j) „hervorkommend" P. 283. N. 927 ff. Sharpe I 18 = [hierogl.] Cat. d'Ab. 655. Math. No. 28. [hierogl.] pr-jt f. sg. Cat. d'Ab. 624. Rec. XI 84, 2. Leid. V. 6. Louvre C. 166. Anastasi 12 = [hierogl.] Rec. III 118. Sharpe I 78. II 86. Glypt. 27. Leid. V. 88.
[hierogl.] nm(j) „durchfahrend" m. sg. T. 37.
[hierogl.] rm-w „weinend" m. sg. Sharpe II 83, 12. [hierogl.] rm-jt f. sg. W. 449 = T. 260 = [hierogl.] T. 257 (§ 753).
[hierogl.] îhm-(j) „zurückweichend" m. sg. P. 120 = [hierogl.] hm(j) T. 173. M. 154.
[hierogl.] hꜥ-jw „jauchzende" m. pl. P. 356.
[hierogl.] ḥs(w) „lobend" m. sg. Siut II 8.
[hierogl.] ḫꜥ-jt „erscheinend" f. sg. P. 63 = [hierogl.] M. 84 (perf. ?).
[hierogl.] ḫw(j) „schützend" m. sg. P. 700. 701.
[hierogl.] ḫn(j) „fahrend" m. sg. T. 222 = [hierogl.] W. 470.
[hierogl.] s3-jw m. pl. P. 640 = [hierogl.] s3-jw M. 671 (an den Parallelstellen W. 487. N. 939 mit Gemination).
[hierogl.] šn(j) „streitend" m. sg. LD II 14b. W. 277.
[hierogl.] šd-(j) „nehmend" m. sg. W. 511 = T. 324. [hierogl.] šd-jt f. sg. „aufziehend" Eb. 97, 10.
[hierogl.] ks-jw „sich verbeugende" m. pl. P. 341. 357. [hierogl.] P. 9. [hierogl.] ks-jw P. 704. M. 642. N. 951. [hierogl.] M. 743. [hierogl.] W. 445 = T. 255. P. 312.

[hieroglyphs] ḳs-jw RIH. 303, 15. [hieroglyphs] Louvre C. 1, 6. [hieroglyphs] Mar. Karn. 11, 11. [hieroglyphs] ḳs-jw LD II 150a, 7. [hieroglyphs] ḳs-j LD III 175 g (mit überflüssigem [hieroglyph]).
[hieroglyphs] gm-(w) „findend" m. sg. Mar. Abyd. II 24, 10. [hieroglyphs] RIH. 302, 7. 8. [hieroglyphs] gm-jt f. sg. M. 342 = N. 869.
[hieroglyphs] th-(w) „übertretend" m. sg. Mar. Abyd. II 25, 15.
[hieroglyphs] th-w „trunken seiend" m. sg. Prisse 1, 9.

[hieroglyphs] ts-(j) „erhebend" W. 621 (= T. 29. 30 mit Gemination).
[hieroglyphs] dg-(w) „blickend" m. sg. Rifeh I 6. [hieroglyphs] dg-jt f. sg. Sin. 279.
[hieroglyphs] d3-(j) „überfahrend" m. sg. T. 37. P. 691. [hieroglyphs] dj-jwj (für d3-jwj? § 865) m. du.
[hieroglyphs] mr-jw „liebende" m. pl. LD II 123 f (2mal) = [hieroglyphs] mr-y(w) RIH. 184, 21 (wo sonst stets die gem. Form).

Wie man sieht, finden sich beide Arten von Formen, geminierende und geminationslose, nur bei wenigen Verben zugleich; ein Bedeutungsunterschied zwischen beiden ist nur in 2 Fällen zu konstatieren: bei [hieroglyphs] ḫnj „fahren" steht die gem. Form, wenn das Verbum transitiv, die geminationslose, wenn es intransitiv ist; bei [hieroglyphs] d3j „überfahren" steht die gem. Form bei intransitiver Bedeutung und bei transitiver, wenn das Objekt dasjenige ist, was übergefahren wird, dagegen die geminationslose, wenn das Objekt das Gewässer ist, über das gefahren wird. — In den übrigen Beispielen (von den möglicherweise nur verschriebenen ganz abgesehen), ist zu beobachten, daß die gem. Formen ([hieroglyph] prr, [hieroglyph] mrr) vorzugsweise in älteren, die geminationslosen ([hieroglyph] pr, [hieroglyph] mr) vorzugsweise in jüngeren Texten vorkommen, und das legt die Vermutung nahe, daß die geminationslosen Formen aus den geminierenden entstanden seien; dafür spricht der Umstand, daß die geminationslosen Formen (auch diejenigen, von denen keine geminierenden Formen nachweisbar sind) den 3ten Radikal niemals in der Schrift aufweisen, vielmehr bisweilen das [hieroglyph] prosth. haben, also ganz den 2 rad. Formen gleich sehen, wie die n. aeg. Formen der Verba III inf. (s. u. § 883). Auch die Form [hieroglyph] ir-(w) „thuend" ist ja so aus einer geminierenden Form [hieroglyph] irr-(w) entstanden (§ 885, 2).

§ 883. Im N. aeg. sind nur noch 2-lautige Formen (ohne die Gemination und ohne den letzten Radikal) erhalten, die ganz wie die 2 rad. Formen in der Regel das [hieroglyph] prosth. haben (vgl. § 878):

[hieroglyphs] ?in „führend" s. u. § 885, 1.
[hieroglyphs] ?ir „thuend" s. u. § 885, 2.
[hieroglyphs] ?it „nehmend" s. u. § 885, 3.
[hieroglyphs] ?wd „aussendend" Mar. Abyd. II 54, 8 ([hieroglyph] für [hieroglyph] Diss. § 22).

Wohl wegen des vorangehenden Artikels [hieroglyphs] p3, [hieroglyphs] n3 fehlt das [hieroglyph] prosth. in:

[hieroglyphs] hj „fallend" (aus h3) Sall. 3, 4, 2; s. ob. § 861.
[hieroglyphs] th „übertretend" Harr. 76, 6.

Außerdem wird es vermißt in: [hieroglyphs] pr „hervorkommend" Harr. 22, 5. 42, 1. 56 b, 4. 75, 7. 79, 7. An. 1, 1, 7. 28, 2.

Diese Formen werden (wie sicher die Form [hieroglyphs] ?ir) aus urspr. geminierenden entstanden sein, wie bei der Relativform des Tempus [hieroglyphs] sdm-f (§ 792), und wie vermutlich die schon im A. aeg. ohne Gemination erscheinenden Participialformen aus urspr. geminierenden entstanden waren (§ 882 a. E.).

§ 884. Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist Folgendes zu bemerken:

1. Das Verbum [hieroglyphs] ?nw, ?nj „bringen" hat eine geminierende Form, in der der Stamm bald mit 2 bald mit einem [hieroglyph] n geschrieben wird:

m. sg. [hieroglyphs] ?nn-(j) W. 391. Siut I 244. Chnemh. 157. Westc. 9, 6. — f. sg. [hieroglyphs] ?nn-jt P. 707.

m.pl. ỉnn-jw W. 452. — f.pl. ỉnn-jwt T. 219.

Die n. aeg. Form hat der Regel gemäß die Gemination verloren und hat das prosth.: ỉ̓n Tur. 18,7.

2. Das Verbum ỉrj „thun" bildete urspr. eine gem. Form ỉrr(-j), die nur noch selten, vielleicht auch nur als alte historische Schreibung, im a. und m. R. vorkommt:

m.sg. ỉrr(j) LD II 10b. Mar. Mast. 154. Louvre C. 1, 4. C. 3. Cat. d'Ab. 618. Mar. Abyd. II 26b.

f.sg. ỉrr-jt LD II 91a. Mar. Mast. 139. — m.pl. ỉrr-jw Mar. Abyd. II 26b.

Statt dieser gem. Formen treten schon in den Pyr. gewöhnlich geminationslose ein, die (im Unterschied zu den 3-lautigen Formen mit dem letzten Radikal j, w) den 2ten Radikal r in der Schrift zeigen (, alt) und (wie die ebenso geschriebenen Formen der §§ 275. 794, 2) aus jenen urspr. geminierenden Formen entstanden sein werden:

m.sg. ỉr(-j) P. 272. Louvre B. 1 (a. R.). ỉr-w LD II 136h, 3. ỉr(-j), ỉr(-w) RIH. 80. Mar. Mast. 160. 195. LD II 89c. 91a. 138e. 150a. Champ. Not. II 697/8. Louvre C. 14. 167. 196. Siut I 230. II 7. Glypt. 22. Ä. Z. 1874, 111. RIH. 303, 13. Cat. d'Ab. 908. Eb. 99, 10. 14. 19. 102, 5. 8. 103, 4. 106, 16. 108, 3. 109, 14.

f.sg. ỉr-jt LD II 135f. Cat. d'Ab. 647. Sharpe I 17. m.pl. ỉr-jw W. 452.

Seltener finden sich auch ungenauere Schreibungen ohne das r:

m.sg. ỉr(-j) M. 486 (= P. 272). W. 508 = T. 322. LD II 75. RIH. 3. Mar. Mast. 417. Sharpe I 80. II 36, 12. Leid. V. 4, 9. Sol. Hamm. 13, 2. RIH. 302, 6. Proceed. X 22 (2 mal), meist in den Phrasen: ỉr(-j) mrr-t nb-f „thuend was sein Herr will", ỉr(-j) ḥss-t nb-f „thuend was sein Herr lobt", wo sonst gewöhnlich mit steht.

f.sg. ỉr-jt P. 189 = M. 355.

Das N. aeg. hat die Schreibung mit r bewahrt; die Formen erhalten in der Regel das prosth., wie die Formen der andern Verba III inf.: ỉỉr § 862; es fehlt einmal in ỉr An. 3, 5, 4.

3. Vom Verbum ỉtj, ỉtw „nehmen" liegt im A. aeg. eine geminationslose Form vor, in der der Stamm alt oder geschrieben wird: m.sg. ỉt(-j) W. 628. P. 271 = M. 485. — f.sg. ỉt-jt P. 90 = M. 119. — Im m. R. ist die rätselhafte Schreibung die Regel: m.sg. ỉt(-w) Siut I 233. — f.sg. ỉt-jt Prisse 6, 6. — Im N. aeg. ist nur ein Beispiel mit der jungen Schreibung belegt, das das prosth. hat: ỉỉt RIH. 189, 43.

4. Vom Verbum wdj „legen" kommt in den Pyr. eine m.pl. Form wdjw vor, die bald mit dem 1ten Radikal w wd-jw W. 513 = T. 325, bald ohne ihn wd-jw W. 452 geschrieben wird. — Im m. R. ist die m.sg. wd(w) Sin. 60. Cat. d'Ab. 813. Mar. Abyd. II 46 dagegen, so oft sie vorkommt, mit dem w geschrieben.

5. Vom Verbum mrj, mrw „lieben" ist im A. aeg. eine gem. Form sehr häufig, erst im m. R. tritt dafür vereinzelt auch eine geminationslose ein, s. ob. §§ 881/2. Beide Formen werden in

diesen Beispielen, wie zu erwarten, nie mit dem Zeichen geschrieben, das dem Anschein nach, wenigstens in alter Zeit, nur den Formen mit dem 3ten Radikal j oder w zukommt.

6. Von dem Stamme s rwj ist nur eine Form belegt, die die Nebenform des Stammes mit starkem ỉ (IV inf. rwỉj ?) zeigt: s rwỉ(j-j) m.sg. „fliehend" Sin. 62.

7. Eine geminationslose Form des Verbums hꜥj, hꜥw „jauchzen" ist: hꜥ-jw P. 356.

8. Von dem Stamme h-j (hwj) „schlagen" liegt eine Form in der Bedeutung „wogen, regnen" wohl vor in m.sg. P. 344 = M. 645. Das erste j wird vielleicht den 2ten Radikal w vertreten (vgl. § 683, 6), das 2te entweder Gemination desselben oder die mask. Singularendung sein, also hjj(j) oder hj-j.

3rad. Verben.

Die Formen der 3rad. Verben erhalten in den Pyr. das proth. nie, scheinen es vielmehr zu vermeiden, vgl. m. pl. ꜥḥꜥ-jw neben ỉḫm-jw und ỉsdw-jw P. 203 = N. 943 und hns-jw, dsr-jw neben ỉḫm-jw P. 659-660 = 766-768 = M. 766-770, endlich auch wnm(j) m.sg. „essend" neben ỉꜥm-(j) W. 512 = T. 324 usw. §886.

Andere Beispiele aus den Pyr. sind:

m.sg. ꜥnḫ(j) „lebend" T. 293. 321. W. 499.
wpš(-j) „erleuchtend" (o.ä.) M. 765.
wšb(j) „sich nährend" W. 499.
wdꜥ(j) „richtend" W. 508 = T. 322.
pnk(j) „schöpfend" W. 470 = T. 222.
nḥm(-j) „befreiend" P. 271 = M. 485.
rḥs(-j) „schlachtend", ḫsf(-j) „wehrend", ḳꜣs(j) „fesselnd", dꜣd(-j) T. 323/4.
ḥꜣꜥ-(j) T. 323.
f.sg. wsr-jt (?), nḥt-jt P. 347 = M. 647.
f.sg. sꜣk-jt, kfn-jt, sḥn-jt M. 342.
wts-jt „erhebend" T. 32 = P. 472.
snk-jt „säugend" M. 781/2.
m.du. wts-jwj „erhebende" P. 763 = M. 765.
ḫsf-jwj „abwehrende" M. 726. P. 154.
m.pl. pḫr-jw M. 168.
ꜥnḫ-yw „lebende", wnḫ-jw „anziehende", wrḥ-jw „salbende", s hns-jw „durchfahrende", swr-jw „trinkende" P. 691/2 u. ö. usw.

Auch im N. aeg. erhalten sie das proth. nicht:

wšb „antwortend" An. 1, 14, 7.
wꜥf „bindend" Sall. 3, 8, 4.
wdn „lastend" Harr. 79, 1.
wꜣḥ (wḥꜣ) „suchend" An. 1, 15, 8. 16, 4.
ptj „sehend" Sall. 3, 7, 2.
ḫpr „werdend" Orb. 19, 5. Harr. 27, 7.
ḫrp „leitend" An. 2, 8, 5. An. 5, 17, 2. Sall. 1, 6, 8.
šbn „sich mischend unter" An. 4, 4, 5.

Vermieden scheint es sogar in: wḥꜣ und pḫꜣ „spaltend" An. 3, 5, 7/8, denen eine Form ỉšf (§ 891) gegenübersteht.

Dagegen findet sich das proth. wieder bei solchen Verben, die durch Verlust eines Radikals 2lautig geworden waren: ỉšp „empfangend" Bol. II 13. 15 (mit für s. Diss. § 23, k. ϣⲱⲡ, ϣⲏⲡ). §887.

ỉḥ(ꜣ)b „sendend" Tur. 124, 5 (mit bedeutungslosem c). ꜥḥ(ꜣ)b Sall. 1, 2, 5.

§ 888. Von dem Verbum ḫpr „werden" scheint im N. aeg. noch eine merkwürdige Form vorzuliegen, die den Stamm in einer älteren Form ḫprr (s. § 355) zeigt: nꜣ stnj(w) ḫprr ḥr-sꜣ-j „die Könige, die nach mir sein werden" Harr. 57, 9. — Da die gewöhnliche Form dieses Verbums ḫpr Abb. 4, 10. 7, 13. Orb. 7, 7. 19, 5. Harr. 27, 7. An. 5, 20, 3. 5 nur mit perf. Bedeutung belegt ist, so könnte man denken, daß die obige Form ḫprr die eigentliche imperf., die gewöhnliche ḫpr dagegen eine der wenigen im N. aeg. noch erhaltenen perf. Participien sei. Doch findet sich im A. aeg. eine imperf. f. sg. Form ḫpr-jt LD II 136 h, 7, die den 3 ten Radikal nur einmal zeigt.

Verba IV infirmae.

§ 889. Von diesen Verben haben wieder nur einige wenige die Fähigkeit, den 3 ten Radikal zu geminieren:

m. sg. šps(s)(-j) „ehrwürdig seiend" RIH. 79. 95. Mar. Mast. 375.

m. pl. msdd-jw „hassende" W. 1. LD II 123 f. LD II 122, 4. Louvre C. 177. Sharpe II 63. Thes. 1231. msdd-jw Rec. XI 83. Ä. Z. 1881, 18. msdd-jw Leid. V. 38. msdd-y(w) RIH. 184, 21.

Andere, die auch sonst nicht geminieren, zeigen den 4 ten Radikal j (mit der Endung j der m. sg. Form zusammen als jj); in den Pyr. erhält eine dieser Formen das ỉ prosth.:

ỉbꜣgj-j m. sg. „müde seiend" N. 984.

ḫntj-j „stromauffahrend" LD III 5 a, 13/4. (par. ḫdd-j). ḫntj-j Sin. 94 (par. ḫdd-j).

Eine n. aeg. Form dieser Art ist wohl cwꜣj „besorgend" Orb. 1, 3, wo das jj natürlich nur noch den letzten Radikal j darstellt.

Die Mehrzahl der geminationslosen Formen werden aber wie die defektive Schreibung ḫntj-j, ohne den 4 ten Radikal geschrieben; ob dies nur defektive Schreibung ist, ist ungewiß:

ndr(w)-j m. sg. „schlagend" P. 454.

cwꜣ(jj) m. sg. „raubend" Pap. Berl. 2023.

rmn(w-j) m. sg. „tragend" M. 297 = N. 898 = P. 185.

ḥms(w)-jw m. pl. „sitzende" P. 281/2 = ḥms(w)-jw ib. 280 = M. 524/5. M. 689. P. 486.

swꜣ(w)-jw m. pl. „vorbeigehende" T. 238 = W. 418 (par. prr-jw). swꜣ(w)-jw P. 486.[1]

Eine n. aeg. Form, die nur die 3 ersten Radikale zeigt, ist ḥms „sitzend" Tur. 43, 7.

Zu dem ỉ prosth., das die Form ỉbꜣgj-j zeigte, ist vielleicht der Titel ỉḥms(wj) Cat. d'Ab. 778. 780. 855. 857 zu vergleichen.

4 rad. Verben.

§ 890. Eine naeg. Form ist titi An. 4, 8, 8. — Ueber die Umschreibung durch ỉrj „thun" bei einem 4 rad. Verbum s. ob. § 876.

---

1) An der Parallelstelle P. 171 ist wohl auch statt zu lesen.

Fremdwörter.

In den Formen [Hieroglyphen] An. 3, 5, 7 = 4, 9, 6 und [Hieroglyphen] An. 4, 9, 6 liegen, ihrer Schreibung nach zu urteilen, Participia von Fremdwörtern vor, die wie die der echt-aegyptischen Verben vokalisiert gewesen zu sein scheinen, da die 2-lautige ỉśf das [Hieroglyphe] ỉ prosth. hat, die 3-lautige prš nicht. – Dagegen hat die scheinbar gleichfalls 2-lautige Form [Hieroglyphen] kh „bändigend" An. 5, 18, 2 das [Hieroglyphe] prosth. nicht. §891.

Caus. 2 rad.

Die Formen der Caus. 2 rad. erhalten in den Pyr. das [Hieroglyphe] prosth.: §892.

m.pl. [Hieroglyphen] ỉsdw-jw P. 203 = [Hieroglyphen] ỉsdw-jw N. 944 (Stamm dw ?, sonst unbekannt).

[Hieroglyphen] ỉs(ỉ)ᶜ-jw M. 253 vom Stamme [Hieroglyphen] ỉᶜ (vgl. W. 462)

Die letztere Form zeigt wieder die Weglassung des 1ten Radikals [Hieroglyphe] ỉ, die bei dem [Hieroglyphe] prosth. Regel ist (Dios. §14, 4); fehlt das [Hieroglyphe] prosth., so tritt der Radikal in der Schrift wieder ein: m. sg. [Hieroglyphen] sỉᶜ(j) T. 219. – m.pl. [Hieroglyphen] sỉᶜ-jw T. 246. – f. pl. [Hieroglyphen] sỉᶜ-jwt P. 76 = M. 106 usw. – Wie oben (§ 233) bemerkt, weist das wohl auf die Existenz einer zwiefachen Vokalisation hin: ʾĕsỉᶜ, bei der der 1te Radikal ỉ mit dem vorangehenden s zusammenfiel (ʾĕssᶜ), und sĕỉᶜ, bei der er zwischen 2 vokalischen Lauten stehend sich erhalten mußte.

Andere a. aeg. Beispiele ohne [Hieroglyphe] prosth. sind:

[Hieroglyphen] sᶜr(-w) m. sg. „aufsteigen lassend" R J H. 303, 14 vgl. Ä. Z. 1882, 204 u. o.

[Hieroglyphen] sᶜk-yw „eintreten lassende" m. pl. Eb. 1, 6.

[Hieroglyphen] smj(-w) „meldend" L D II 136 a, 10. 12. vgl. Louvre C. 174.

[Hieroglyphen] ssn(-j) „atmend" m. sg. T. 31. 33.

[Hieroglyphen] sgr(-w) „schweigen machend" Sharpe II 83, 12 vgl. Siut I 229.

Die n. aeg. Form [Hieroglyphen] smn „befestigend" Harr. 3, 9 zeigt das [Hieroglyphe] prosth. nicht.

Caus. II gem.

Eine a. aeg. Form, die die Gemination zeigt, ist: m. sg. [Hieroglyphen] sgnn(-w) „salbend" Sin. 54; zwischen den beiden identischen Radikalen wird also ein Vokal oder Hülfsvokal gestanden haben. §893.

Caus. II inf.

Der eben angeführten gem. Form eines Caus. II gem. entspricht hier die Form [Hieroglyphen] shr(-w) m. sg. „beruhigend" R J H. 301, 2 = [Hieroglyphen] L D II 150 a, 3 (vgl. auch Mar. Mon. div. 74/75 u. o.) §894.

Die n. aeg. Form [Hieroglyphen] shᶜ „krönend" Harr. 23, 4 zeigt weder die Gemination noch den letzten Radikal j oder w.

Caus. 3 rad.

A. aeg. Beispiele sind: §895.

m. sg. [Hieroglyphen] sᶜnḫ(-w) „belebend" Siut I 228.

[Hieroglyphen] sbnr(-w) „angenehm machend" R J H. 80.

[Hieroglyphen] snfr(-w) „gut machend" R J H. 80 u. o.

srwd(w) „gedeihen lassend“ Siut I 269. sr(w)d(w) Chnemḥ. 167.
sḥtp(w) „zufrieden stellend“ Siut I 244.
sḥtm(-j) „vernichtend“ T. 239.

sḫpr(-j) „schaffend“ P. 345. Prisse 16,7.
sḫkr-w „schmückend“ (für sḫkr-w) Mar. Mast. 298 = sḫkr-w ib. 295 u. o.
sšt3(-j) „verbergend“ T. 238.

In der f. sg. Form s(w)ˁb-jt „reinigend“ M. 560 = P. 392 ist der 1te Radikal w des Stammes wˁb unbezeichnet gelassen und das Zeichen ˁb angewandt, wie in den andern Verbalformen des Causativs, in denen der 1te Radikal w wegbleibt. Diese Nichtbezeichnung beruht vielleicht auf der vokalischen Aussprache des w (su statt sŭw), s. ob. § 236.

Im N. aeg. finden sich noch einzelne Formen, die gegen die allgemeine Regel, obwohl 4-lautig, nicht durch das Verbum ìrj „thun“ umschrieben werden:

sˁnḫ „belebend“ Harr. 44,6.
sḥtp „befriedigend“ Harr. 44,5.

sḫpr „auferziehend“ Harr. 42,8. Orb. 3,10 = Harr. 22,11.

Ganz vereinzelt steht daneben eine Form mit prosth.: n3 wr-w ì-smtr s(w) „die Großen, die ihn verhört hatten“ Pj T. 4,2. Daß in der Form ìsmtr ein Particip und nicht etwa, wie ich in meiner Diss. (§ 20 ad 2) vermutet hatte, eine Verschreibung für ììr smtr vorliegt, lehrt das Objektspronomen s(w). Vielleicht hat die Form das prosth. aber schon, wie in späteren Texten so häufig, per nefas erhalten (vgl. ob. § 795 a. E.).

Caus. IV inf.

§ 896. Formen, die ohne den letzten Radikal geschrieben sind, sind:
m. sg. sì3ḫ(w-j) „verklärend“ Sharpe I 99.
sḫnt(j-j) „befördernd“ R J H. 301,2. ib. 303,12. Prisse 7,5.

Caus. 4 rad.

§ 897. Ein Beispiel ist: s3ḫ3ḫ-jw m. pl. „grünen machende“ M. 611 = s3ḫ-3ḫ-jw P. 427 (Stamm 3ḫ3ḫ).

Verba anomala.

§ 898. 1. Sichere imperf. Participialformen des Verbums rdj „geben“ sind nicht nachweisbar; denn die m. sg. rdj(-j) W. 177/8 ist viell. perfektisch zu fassen. — Ebenso wenig sicher ist auch die n. aeg. Form in: ìn stn(j) Jmn-ḥtp rdj s(t) n-f „König Amenhotep ist es, der sie ihm gab“ Pap. Bulak 10,15; denn das könnte hier nur eine Variante des prosth. (vgl. Diss. § 23) sein und also die Form des Verbums djj vorliegen.

2. Das Verbum djj „geben“ bildet im A. aeg. den geminierenden Formen der Verba III inf.

(zu denen das Verb zu gehören scheint) entsprechend eine Form mit der Schreibung [hieroglyph], [hieroglyph], womit vermutlich die Gemination djj bezeichnet werden soll (vgl. § 311):

m. sg. [hieroglyph] djj(-w) R.I.H. 301/2, 2-5. Siut I 310. Cat. d'Ab. 764. [hieroglyph] Siut I 237. 347. R.I.H. 302/3, 11.12. Louvre C. 2. C. 167. Ä. Z. 1874, 66. Leid. V. 7. Eb. 99, 6-100, 20. 103, 3. [hieroglyph] Eb. 90, 17. [hieroglyph] Sin. 57. [hieroglyph] LD III 24 W.

m. pl. [hieroglyph] djj-jw P. 435 = M. 622. f. pl. [hieroglyph] djj-jwt LD III 134 d.

Im N. aeg. treten dafür (wie in der emphatischen Form und der Relativform des Tempus [hieroglyph] sḏm·f §§ 313. 803, 2) Formen ein, die als Stamm nur [hieroglyph] dj mit [hieroglyph] prosth. zeigen und also auch darin den Formen der Verba III inf. gleichen: [hieroglyph] ỉdj Tur. 124, 5. [hieroglyph] ỉdj(-w) An. 5, 26, 1. [hieroglyph] ỉdj(-t) An. 6, 2, 2 (vgl. zu diesen Schreibungen ob. § 862). — Das [hieroglyph] prosth. fehlt wieder nach dem bestimmten Artikel in [hieroglyph] p3 dj(-w) An. 2, 9, 2 (s. Diss. § 23). Es fehlt ferner in dem Göttertitel [hieroglyph] dj ṯ3w(?) r fnd nb „welcher Atem in jede Nase giebt" Harr. 44, 6 und dem entsprechenden Pluralis: [hieroglyph] dj-j ṯ3w(?) r fnd ib. 57, 5. — Das durch [hieroglyph] wiedergegebene hieratische Zeichen [hieroglyph] in beiden Schreibungen scheint ein Determinativ zu enthalten (vgl. u. § 940, 2), etwa [hieroglyph] oder [hieroglyph]?

3. Das Verbum [hieroglyph] ỉj „kommen" bildet im A. aeg. Formen, in denen der letzte Radikal j in den vorliegenden Beispielen der Pyr. unbezeichnet gelassen ist:

m. sg. [hieroglyph] ỉj(j) P. 104. 109 = M. 71. 75. f. sg. [hieroglyph] ỉj-jt W. 468.

Im N. aeg. erhält die Form das [hieroglyph] prosth.: [hieroglyph] ỉỉj Düm. Hist. Inschr. II 47 a, 3.

4. Das Verbum [hieroglyph] ỉw bildet Formen mit dem Stamme ỉw ohne ỉ:

m. sg. [hieroglyph] ỉw(-j) T. 63 = M. 220. m. pl. [hieroglyph] ỉw-jw Sin. 245.

5. Das Verbum [hieroglyph] mdw (mwdw) „reden" zeigt im A. aeg. wie gewöhnlich seinen letzten Radikal [hieroglyph] w:

m. sg. [hieroglyph] mdw(j) W. 3. P. 188. [hieroglyph] P. 182/3 = M. 287/9: — m. pl. [hieroglyph] mdw-jw W. 2. P. 187 = M. 350.

Im N. aeg. wird die Participialform stets [hieroglyph] md (mwd) mit bedeutungslosem [hieroglyph] geschrieben: Orb. 4, 10. An. 4, 3, 11 = 5, 15, 5.

6. Das Verbum ult. inf. [hieroglyph] mkj oder mỉkj „schützen" bildet folgende Formen:

a. aeg. m. sg. [hieroglyph] m(ỉ)kj(-w) Ä. Z. 1874, 111. n. aeg. [hieroglyph] m(ỉ)k Sall. 3, 8, 4. 10, 1. [hieroglyph] LD III 195 a, 11 (mit dem bedeutungslosen [hieroglyph], das dies Verbum oft zeigt). [hieroglyph] m(ỉ)kj Harr. 78, 2 (mit [hieroglyph] für [hieroglyph], wobei [hieroglyph] j den letzten Radikal j zu bezeichnen scheint).

C. Die passiven Participien.

§ 899. Wie schon oben (§ 747) erwähnt, wird das Participium passivi nicht nur, seiner participialen Natur entsprechend, in solchen Relativsätzen verwendet, in denen das Pronomen relativum Subjekt des

Hauptverbums ist (Fall 1 des § 742) und in denen auch das Participium activi gebräuchlich war; sondern auch, unserm Sprachgefühl entgegen, in solchen Relativsätzen, in denen das Pronomen relativum nicht direkt vom Hauptverbum, sondern von einem andern Satzteile des Relativsatzes abhängt (Fall 4 des § 745). Es vertritt also hier das Passiv der substantivierten Relativformen des Tempus [hieroglyphs] sḏm-f und [hieroglyphs] sḏm-n-f. — Beispiele für diese Verwendung des passiven Particips sind die folgenden, in denen schon das Aussehen der Formen die participiale Natur derselben erkennen läßt:

[hieroglyphs] nn(?) šw3-w ỉrj-j n-f mjt-jt „nicht giebt es einen šw3-w, dem Gleiches gethan ist" Sin. 309; vgl. [hieroglyphs] t3š rs-j ỉrj-j m rnpt 8 „südliche Grenze, die ihm Jahre 8 hergestellt worden ist" LD II 136 i. (u. o. ä.)

[hieroglyphs] ỉrj-j n-f ḫrjt „einer, dem Feindseliges gethan worden ist" Louvre C. 30/β, 18.

[hieroglyphs] hrw pn rdj-j n-f ỉ3ḫw-f ỉm „dieser Tag, an dem ihm sein ỉ3ḫw gegeben worden ist" P. 141 = N. 885; vgl. [hieroglyphs] rdj-t m-ḥr-f „was ihm befohlen ist" RJH. 19, 6.

[hieroglyphs] rdj-j n-f nb „einer, dem Gold gegeben worden ist" LD II 138 a.

[hieroglyphs] rdj-t P n Ḥr ḥr-s „das, weshalb Buto dem Horus gegeben worden ist" Totb. 112, 3.

[hieroglyphs] mrr-t djj-tj (für djj-tj-s) „das von dem gewollt wird, daß es gegeben werde" T. 85 = M. 239. vgl. [hieroglyphs] mrr-t „das was gewollt wird" Louvre C. 170 u. o.

n. aeg. „Feinde" [hieroglyphs] ỉnj n3j-sn ḥnnj(w) „deren Phalli gebracht worden sind" LD III 199 a, 7. 8; vgl. „Feinde" [hieroglyphs] ỉnj m sḳ(j)-w ˁnḫ(jw) „die gebracht worden sind als lebende Gefangene" ib. 14. 16.

[hieroglyphs] rmt ỉrj n-w sb3j „Leute, denen Strafe angethan worden ist" Pj. T. 6, 1; vgl. [hieroglyphs] mnmn ỉrj r r3-pr pn „Heerden, die für diesen Tempel gestiftet sind" Harr. 12 a, 4.

„Diebe" [hieroglyphs] djj m-ḥr-n p3 ḥm-ntr tpj n ʾImn-rˁ-stn-ntrw r dj(-t) ỉn-t-w „die herbeiführen zu lassen dem ersten Propheten des Amonrasontēr aufgetragen worden ist" Amh. 4, 2 (eig. „gegebene vor den Propheten zu veranlassen, daß sie gebracht würden"); vgl. [hieroglyphs] wpw nb djj m-ḥr-j „jeder Auftrag, der mir aufgetragen worden ist" An. 6, 1, 8 u. o.

„die Akten" [hieroglyphs] gmj ỉt(w) st n3 rmt „von denen gefunden worden ist, daß sie die Leute genommen hatten" Wien 2, 3; vgl. [hieroglyphs] nb gmj(-t) ḥr ˁwj ḥmt-jw(?) „das Gold, das auf den Armen der Künstler (d. h. in Arbeit) gefunden worden ist" LD III 32, 29.

§ 900. Wie man aus den angeführten Beispielen ersieht, kann das passive Particip in diesem Falle sowohl ohne grammatisches Subjekt (unpersönlich) wie mit grammatischem Subjekt stehen. Dieses wird dem Particip nachgesetzt wie dem Verbum im Verbalsatz; der Relativsatz ist seiner Form nach aber ein Nominalsatz. Ist das grammatische Subjekt ein Pronomen personale, so wird es im A. aeg., wie zu

erwarten, durch die absoluten Pronomina ausgedrückt:

[hieroglyphs] ỉrj-n-j h3b-t wj r-s, „ich that das, wozu ich ([hieroglyphs] wj) ausgesandt worden war" Leid. V. 88.

„thu so, daß er (dein Herr) sagt, das ist mein Sohn" und so, daß die, die das hören, sagen" [hieroglyphs] hsj-w grt msj-j n-f sw, „gelobt sei der, dem er ([hieroglyphs] sw) geboren ist" Prisse 18,12–19,1 (wörtlich „der geborene ihm er"); vgl. [hieroglyphs] nt-f pw msj(-j) n-n, „er ist es, der uns geboren ist" LD III 194,7.

[hieroglyphs] bw ỉr-w st ỉm, „der Ort, an dem sie (die Frauen) sich befinden" (oder „geheiratet werden") Prisse 9,10. Derselbe Satz wiederholt sich wörtlich ebenso Westc. 12,3, wo zu übersetzen ist: „der Ort, an dem es (die Musik und „alles was einem Könige gemacht wird") gemacht wurde" (imperfektisch).

Das N. aeg. hängt in diesem Falle dagegen dem Participium passivi die Suffixe an, offenbar weil es seine wahre Natur verkennt und es für das Passiv der Relativform des Tempus [hieroglyphs] sḏm-f hält, die ja gleichfalls im Falle 4 des § 745 gebraucht wird:

[hieroglyphs] ỉ3w-tk sbḳj-k r ỉr-s, „dein Amt, das zu führen du gelehrt worden bist" An. 1, 13,7.

[hieroglyphs] n3 shn(-t) wdj-f r ỉr-w, „die Befehle, die auszuführen er ausgesandt ist" Tur. 66,7; desgl. ib. 67,9 [hieroglyphs] wdj-f ỉm-w, „mit (oder „in") denen er ausgesandt ist". Vgl. dazu „die Leute" [hieroglyphs] wdj m hrw pn, „die heute ausgesandt worden sind" Abb. 1,9.

Andere Beispiele s. u. im Anhang § 989, 2 b.

Eine solche Verbindung der Participia passivi mit Suffixen würde, wie wir sehen werden (§ 908), in der alten Sprache eine ganz andere Bedeutung haben.

Ein unpersönliches Participium passivi können auch die Intransitiva bilden: § 901.

[hieroglyphs] hꜥꜥ-w m ỉrj-t-n-f nb-t, „einer, der man jauchzt über alles was er gethan hat" LD III 18,13.

[hieroglyphs] prr-w h33-w hr shr-f, „einer, mit dessen Plan man herauf- und herabsteigt" Cat. d'Ab. 1340.

[hieroglyphs] šm-wt-k ỉptw šmwt šmt ỉm, „diese deine Wege, auf denen man geht ein Gehen (zu einem Gotte)" P. 607 (vgl. ob. § 723)

Hierher gehören auch die Beispiele mit [hieroglyphs] nfr n § 761, 4[1] und mit [hieroglyphs] tm § 907.

Die hier (in §§ 899–901) besprochene, unsern Sprachen ganz fremde Verwendung des passiven Partici- § 902. cips findet sich bekanntlich genau so im Arabischen wieder; der Araber sagt wie der Aegypter:

المفعول له „das gethane wegen ihm" für „das, dessentwegen gethan wird".

الرجل المقتول ابوه „der Mann der getötete sein Vater" für „der Mann, dessen Vater getötet worden ist".

امرأة مغشيّ عليها „eine Frau, eine gedeckte über sie" für „über die gedeckt worden ist" (d. h. die ohnmächtig geworden)

ملك مرسول هو اليه „ein König, ein gesandter er zu ihm" für „ein König, zu dem er gesandt wird".

[1] Die Richtigkeit der dort gegebenen Erklärung wird bestätigt durch die Stelle M. 201 = N. 680, wo einem [hieroglyphs] ỉht nb-t nfr-t n-f ỉm ein [hieroglyphs] ỉht nb-t nfr-t ỉm n Mr-n-rꜥ entspricht, das das [hieroglyph] n vom Verbalstamme [hieroglyphs] nfr getrennt zeigt.

Kapitel I.

Der Gebrauch der passiven Participien.

§903. Der Gebrauch des passiven Particips ist ganz der eines Nomens: es steht demnach:

selbständig wie ein Substantiv:

sh3-w hr sp-w-f „einer, dessen man wegen seiner Eigenschaften gedenkt" Sharpe II 83, 21.

djj-j n-f iwct it-f „einer, dem das Erbe seines Vaters gegeben ist" Cat. d'Ab. 813.

hsy-t nt nb-s „die welche von ihrem Herrn gelobt ist" Louvre 705.

3by-t-f „die von ihm begehrte" Mar. Mon. div. 40.

swd-t n-j „das was mir vererbt worden war" LD II 136 h, 3.

ir-t im-sn „das was an ihnen gethan wurde" (sah man mit an) Mar. Mast. 204.

neuaeg. šp „was empfangen worden ist" Tur. 100, 1.5.8.

iir(t) n hsj „das was einem Gelobten gethan zu werden pflegt" An. 3, 4, 9.

n3 dj-w mwt-w „die welche man sterben lassen muss" (eig. „die gegeben wordenden, dass sie sterben") Pj T. 2, 6.

adjektivisch als Attribut des Nomen regens:

k3 nb sft-w m ht-ntr „jeder Stier, der im Tempel geschlachtet wird" Siut I 302.

bw wdc-w md-t im „der Ort, an dem die Rede gerichtet wird" Rec. XI 84.

phr-t iry-t n Šs „ein Heilmittel, das für die Šs gemacht worden ist" Eb. 66, 15.

gmh-wt stt-w tk3 im „Dochte, mit denen das Licht angezündet wird" Siut I 296.

neuaeg. rmt inj „Leute, die herbeigeholt wurden" Pj T. 4, 1.

n3 mr-w sip m hrw pn „die Pyramiden, die an diesem Tage untersucht worden sind" Abb. 2, 1.

§904. Das substantivisch gebrauchte Participium passivi kann jede Stellung eines Nomens im Satzgefüge einnehmen; es kann stehen als:

Subjekt: ij n-n irj-j mr-t ir-f in sn-f St „zu uns kommt der, dem Uebles zugefügt worden ist von seinem Bruder Seth" M. 465.

rš-wj ddd-j n-f nn „wie freut sich einer, dem dies gesagt worden ist" Prisse 16, 10.

Apposition: bsn-k n-k inj-j n-k hr sn-k „dein bsn gehört dir, das, welches dir gebracht worden ist durch deinen Bruder" M. 64.

absolut in Ueberschriften (s. ob. §748): dd-t m hk3 „was man als Zauber spricht (ist:)" Eb. 108, 13.

Praedikat nach pw (eig. also Apposition): n3 pw sip-j n-f „dies ist es, was ihm überwiesen worden war" Math. No. 67 (vgl. ob. §739 a. E.).

nt-f pw msj(j) n-n „er ist es, der uns geboren ist" LD III 194, 7.

Objekt: [hierogl.] *ỉrj n-f ỉrj-t n ỉt-f Wś-ỉr* „thu ihm was seinem Vater Osiris gethan worden ist" P. 612.
[hierogl.] *m33-j ỉr-t ỉm* „ich sehe was dort gethan wird" Eb. 30, 9.
desgl. hervorgehoben: [hierogl.] *gmj-j-f m w3t-f wnm-f nf sw* „der von ihm auf seinem Wege gefundene, erißt ihn" (d. i. „wer von ihm gefunden ist, den ißt er") W. 515/6 = T. 327.
Genitiv eines Nomens: [hierogl.] *rḫt ỉnj-t ḥr-s3 ỉn stn(j)* „Liste dessen, was danach vom Könige fortgeführt worden ist" LD III 32, 27.
desgl. nach einer Praeposition: „das ganze Land kommt" [hierogl.] *m wdj-j ḥr ḫt* „als einer, der auf den Bauch gelegt ist" Gol. Hamm. 12, 3 u. o. ähnlich.
besonders häufig so nach [hierogl.] *mj* „wie" (s. § 750) und dem gleichbedeutenden [hierogl.] *m* (z. B. Eb. 47, 16. 103, 1).
Nomen regens eines Genitivverhältnisses, s. § 908.

Das passive Particip kann ferner wieder, wie die andern nominalen Verbalformen des Relativsatzes, ein adjektivisches Attribut erhalten, das sich dann nach ihm richtet; besonders häufig ist wieder [hierogl.] *nb* „jeder", all" im A. aeg. wie im N. aeg. so zu finden: § 905.
[hierogl.] *ỉrj-t ỉr-f dw(-t)* „das schlechte, was ihm gethan worden ist" T. 342 = M. 170.
[hierogl.] *wdd-t nb-t* „alles was befohlen worden war" Louvre C. 1
[hierogl.] *ỉr-t nb-t n stn(j)* „alles was einem Könige gethan wird" Westc. 12, 2.
[hierogl.] *p3 ỉrj nb* „alles was gethan worden ist" Pj T. 3, 1.
[hierogl.] *p3 ỉỉr(-w) nbf* alles was gethan wird" Tur. 19, 6 ([hierogl.] wegen der neutr. Bedeutung).

Im N. aeg. erhält das Participium passivi oft den bestimmten Artikel und zwar, wie aus den beiden zuletzt eben angeführten Beispielen ersichtlich ist, wieder auch dann, wenn ihm das Adjektiv [hierogl.] *nb* folgt; dies wie die Schreibung [hierogl.], die sich einige Male an Stelle von [hierogl.] *p3* findet, weisen vielleicht darauf hin, daß man den Artikel als Demonstrativpronomen und Nomen regens des Relativsatzes auffaßte (vgl. §§ 758. 833): § 906.
[hierogl.] *p3 ỉrj* „das was gethan worden ist" An. 8, 1, 12. Pj T. 3, 1 (mit [hierogl.] *nb*).
[hierogl.] *n3 dj-w mwt-w* „die welche man sterben lassen muß" (eig. „die gegeben werdenden, daß sie sterben") Pj T. 2, 6.

Negiert wird das passive Particip gemäß § 738 durch das Negationsverbum [hierogl.] *tm* „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform, resp. im N. aeg. mit dem Infinitiv (§§ 998. 1002); über die dabei statthabende etwas komplizierte Konstruktion s. § 1006: § 907.
[hierogl.] *tm-w ḫnn-w wdt-f* „einer dessen Befehl nicht gestört wird" Siut I 268.
[hierogl.] *w3wt tm(w-w) ḫnd(w) st ỉn kj-w* „Wege, die nicht betreten worden waren von Anderen" DHF. II 14 (n. R.; [hierogl.] ist statt [hierogl.] zu lesen).
n. aeg. [hierogl.] *skt n šnt .... tm dj(-t) n-f ḥrjt(t) k3j* „das Schiff von Akazienholz ...., dem keine Planken (? o. ä.) gegeben worden sind" An. 4, 7, 10.

§908. Durchaus nominal ist endlich auch die Rektion des Particips passivi, d. h. die Art, wie sein logisches Subjekt ausgedrückt wird. Dies geschieht nämlich in der Regel durch den Genitiv (mit oder ohne Exponenten)[1] resp. durch die Possessivsuffixe, die dem Particip angehängt werden:

ỉrj-t ḥrj-ḥb „das von dem Vorlesepriester gethane" Westc. 4, 11.

ỉ3ḫw msw Nwt snk-w Nbt-ḥt „ein Geist, der von der Nwt geboren und von Nephthys gesäugt ist" P. 23.

mw wcb-w ỉrj-w ḥnn Šw sḫpr-w k3t Tfnwt „das reine Wasser, das vom Phallus des Šw gemacht und von der k3t der Tfnwt hervorgebracht ist" N. 969/970.

mrj-j n ỉt-f „einer, der von seinem Vater geliebt ist" Étud. déd. à Leemans 87 u. s.

ḥsj-t nt nb-s „eine, die von ihrem Herrn gelobt ist" Louvre 705.

s3-f mrj-j-f „sein von ihm geliebter Sohn" passim.

ḥmt-f mrj-t-f ḥsj-t-f „seine von ihm geliebte und von ihm gelobte Frau" Leid. V. 88.

Ebenso auch im N. aeg., jedoch nur noch bei den uralten Formen ỉrr-t und ddd-t:

ỉrr-t nt c-wj-tn „das von euren Armen gethane" Harr. 79, 11.

ddd-t-k „das von dir gesagte" Harr. 23, 1. ddd-t-j „das von mir gesagte" ib. 59, 12.

Die gewöhnliche, beim Passiv des Verbum finitums gebräuchliche, Ausdrucksweise des logischen Subjekts durch die Praepositionen ỉn und ḥr wird beim Particip passivi nur dann angewendet, wenn das logische Subjekt ein Nomen ist und vom Particip durch einen andern (pronominalen) Satzteil getrennt ist:

dw-t (?) ỉrj-t r-f ỉn sn-f St „das Schlechte, das ihm von seinem Bruder Set zugefügt worden ist" Eb. 1, 13 (vgl. M. 465).

wdd-t ỉr(j)-t n-k ỉn ỉt-k Gb „das was dir (an)zuthun befohlen worden ist von deinem Vater Geb" M. 67 = T. 290.

bsn-k n-k ỉnj-j n-k ḥr sn-k „dir gehört dein bsn, das dir von deinem Bruder gebracht worden ist" M. 64 (vgl. Prisse 19, 5, wo zu lesen ist ddd-t n-f ḥr nb-f „das was ihm von seinem Herrn gesagt worden ist").

Nur wenn das trennende Wort nb „jeder" ist, scheint in diesem Falle auch die Genitivverbindung zulässig zu sein (vgl. die ähnliche Erscheinung bei nb ob. §757):

wd-t nb-t ḥm-f „alles was von seiner Maj. befohlen war" Westc. 1, 16. 4, 17. 5, 13 u. ö.

---

[1] Auch die gewöhnlichen Ausdrücke und zur Angabe der Eltern enthalten wohl passive Participia mit folgendem Genitiv des logischen Subjekts: ỉrj(j)n „erzeugt von", msj(j)n „geboren von", wenn auch die entsprechenden fem. Formen stets n statt des zu erwartenden nt in der Schrift zeigen: ỉrj-t n, msj-t-n. Vgl. dazu auch u. §920.

Kapitel II.

Der Unterschied der Tempora.

Daß auch beim Participium passivi wie bei den vorbesprochenen Verbalformen der Tempusunterschied zwischen Perfektum und Imperfektum bestand, ist wieder aus den Formen einiger häufigen schwachen Verben zu ersehen; man sagt nämlich: § 909.

perf. phr-t ỉry-t n Šš „ein Heilmittel, das für die Šš gemacht worden ist" Eb. 66,15.

„Isis befreit den Horus m dw-t(?) ỉry-t r-f ỉn sn-f St „von dem Schlechten, das ihm von seinem Bruder Seth gethan worden ist" Eb. 1,13. vgl. T. 251.

ỉj n-n ỉrj-j mr-t ỉr-f ỉn sn-f „zu uns kommt der, dem Uebles gethan worden ist von seinem Bruder" M. 465.

ʿn(?) ỉrj-j m h3w stnj [bỉtj] Amenemhet III „eine Schrift, die unter König Amenemhet III angefertigt worden war" Math. Handb. 1, 3/4.

ỉnb-(w) ḥḳ3 ỉry-(w) r ḫsf stj-w „die Herrschermauer(n), die gebaut (sind), um die Beduinen (o. ä.) abzuwehren" Sin. 17.

„der König setzte mir die Grenzen fest" mj ỉry-t n ỉt mwt-j „wie das, was dem Vater meiner Mutter (seiner Zeit) gethan worden war" Chnemh. 24.

imperf. „ich steige auf zum Himmel m33-j ỉr-t ỉm „und sehe, was dort gethan wird" Eb. 30,9.

phr-t ỉr-t n mn „ein Heilmittel, das einem Kranken gemacht wird" (zu werden pflegt) Eb. 49,10.

(der Herr besieht) k3-t nb-t ỉr-t m sḫt „alle Arbeiten, die auf dem Felde verrichtet werden" Mar. Mast. 337 u. ö. (Ueberschrift der Besichtigung der Feldarbeiten durch den Verstorbenen).

(da hörte sie allerlei Musik) ỉr-t nb-t n stn(j) „alles, was man einem Könige macht" Westc. 12,2.

„man thue ihm" mj ỉr-t n sʿḥ „wie das, was einem Edlen gethan wird" LD II 72 b. vgl. Sin. 307 u. o. ä.

perf. djj-j n-f ỉwʿ-t ỉt-f „der dem das Erbe seines Vaters gegeben ist" Cat. d'Ab. 813.[x)]

imperf. ḫʿw nb-w djj-w r rwd „alle Geräte, die in ein Grab (o. ä.) gegeben werden" (zu werden pflegen) Sin. 304. vgl. Siut I 302.

x) vgl. RJH. 155,5.

djj-t ḥr s3 n ỉr-tj „was auf den Rücken der Augen gelegt wird" (od. zu legen ist) Eb. 56,18.

perf. wd ỉnj-j n ḥḳ-ỉm „Befehl, der mir gebracht worden ist" Sin. 178.

ỉnw ỉnj(-w) n b3-w ḥm-f „Gaben, die wegen (?) der b3w seiner Maj. gebracht worden sind" LD III 30 a, 4 ao.

imperf. (der Herr betrachtet) ỉw3-w ỉnn-w n-f „die Rinder, die ihm gebracht werden" Leps. Zeichn. 443. LD II 69. Mar. Mast. 384. nd-t-ḥr ỉnn-t Mar. Mast. 139. 275 u. o.

perf. (dies Buch wurde niedergeschrieben) mj gmy-t m sh „wie das was gefunden worden war aufgezeichnet" Prisse 19,9. Sin. 311.

imperf. wʿwy-t gmm-t m hs „ein Wurm, der im Kote gefunden wird" Eb. 66,1.

perf. [hieroglyphs] msj-j n-f sw, „der, dem er geboren ist" (d. i. „sein Vater") Prisse 19,1.
[hieroglyphs] msj(-j) n-n „der der uns geboren ist" (d. i. „unser Sohn") LD III 194, 7.
imperf. „Ppy geht zu" [hieroglyphs] bw pw mss-w ntr-w im „diesem Orte, an dem die Götter geboren werden, und Ppy wird dort mit ihnen geboren" P. 171. vgl. P. 179. 619. M. 265. N. 887.

Wie man sieht, unterscheiden sich hier die Formen mit perfektischer Bedeutung auf das deutlichste im Aussehen des Verbalstammes ([hieroglyphs] irj-j, [hieroglyphs] djj-j, [hieroglyphs] inj-j, [hieroglyphs] gmj-j, [hieroglyphs] msj-j) von denen mit imperfektischer Bedeutung ([hieroglyphs] ir, [hieroglyphs] djj, [hieroglyphs] inn, [hieroglyphs] gmm, [hieroglyphs] mss), und dieser Unterschied wird auch durch viele andere Beispiele bestätigt (vgl. besonders ob. p. 358 Anm.). – Eine Ausnahme macht nur die perf. Nebenform [hieroglyphs] irr-t (für das gewöhnliche [hieroglyphs] iry-t), sie ist der Rest einer andern sonst fast ganz verlorenen Bildungsart des perf. Participium passivi, s. § 932.

§ 910. Auch das N. aeg. zeigt, obwohl es die den imperfektischen Formen charakteristische Gemination verloren hat, doch noch einen deutlich erkennbaren Unterschied zwischen beiden Formenreihen, vgl. z. B.:
perf. [hieroglyphs] p3 irj nb, „alles was gethan worden ist (sie haben es gethan)" Pj T. 3,1.
[hieroglyphs] rmt irj n-w sb3j „Leute, denen Strafe angethan worden ist" Pj T. 6,1.
imperf. „man sieht" [hieroglyphs] p3 iir nb(-t) im-f, „alles was dort gethan wird" Tur. 19, 6.
„dein Leib gedeiht" [hieroglyphs] mj iir(t)n hoj „wie das was einem Seligen geschieht" An. 3, 4, 9.
perf. [hieroglyphs] it(w) ... djj m-hr-n X. r dj(-t) in-t-w, „Diebe ..., die herbeiführen zu lassen dem X. befohlen worden ist" Amh. 4, 2.
imperf. [hieroglyphs] n3 dj-w mwt-w, „die, welche man sterben lassen mußte" (wörtlich „die gegeben werdenden, daß sie sterben") Pj T. 2,6; vgl. dazu § 914 c.

§ 911. Bei den starken Verben, deren Stamm keiner Veränderung fähig ist, ist die Unterscheidung der beiden Tempora natürlich nicht immer so leicht wie oben bei den schwachen Verben. Für die Zuweisung einer passiven Participialform zu einem der beiden Tempora in solchen zweifelhaften Fällen können folgende Beobachtungen wohl von Nutzen sein:

Wir haben oben (§§ 760 ff.) bereits erfahren, daß das Aeg. bei der Wahl des Tempus mit viel größerer logischer Praecision verfährt wie wir. So wird das perf. Particip passivi auch in solchen Fällen gebraucht, wo die, streng logisch betrachtet, vollendete Handlung doch für den Redenden erst eine in der Zukunft eintretende oder sich häufiger wiederholende ist, wo wir also weniger peinlich als der Aegypter das Imperfektum (das aegyptisch-semitische) anwenden würden, z. B.:
[hieroglyphs] shj-j-s n(?) ts-w tp-f, „wer von ihr geschlagen ist, dessen Kopf wird nicht wieder aufgesetzt" T. 308 (wir würden sagen: „wer von ihr geschlagen wird", da das Schlagen aber vollendet sein muß, wenn das Aufsetzen des Kopfes geschehen soll, so braucht der Aegypter das Perfektum).
[hieroglyphs] rš-wj ddd-j n-f nn, „wie freut sich einer, dem das gesagt worden ist" Prisse 16,10 (wir würden sagen: „gesagt wird").

Das perfektische Particip steht ferner auch da, wo nicht sowohl das Vollendetsein der Handlung als vielmehr das Andauern des durch diese Handlung eingetretenen Zustandes ausgedrückt werden soll. §912.

hnw (?) m3w whb-j ḳf3-f „ein neuer Topf, dessen Boden durchlöchert ist" (eig. „durchlöchert worden ist", es soll aber gesagt werden, daſs er noch durchlöchert ist) Eb. 54, 21.

îmn-j rn-f „der dessen Name verborgen ist" W. 508.

smn-j hp-w-f ht hsp-t-f „einer dessen Gesetze in seinem Gau befestigt sind" (d. h. bestehen und geachtet werden) Siut I 268.

Einige Verben stehen (wie oben bei den „substantivierten" Relativformen §§ 760 ff.) gewiſs in Folge ihrer Grundbedeutung oft in der Perfektform, wo wir die Imperfektform erwarten würden: §913.

1. rḫ „wissen", „kennen", hm „nicht wissen", „nicht kennen", eig. „erkannt haben" usw.:

rḫ-j n Rᶜ „einer der von Rēᶜ gekannt wird" d. i. ein Bekanntor des Rēᶜ" M. 393 = N. 658 (j ist die Endung). rḫ-j n nb-f „ein von seinem Herrn gekannter" LD II 136 a. rḫ-j stnj passim.

nṯr ᶜ3 hmn-j rn-f „der groſse Gott, dessen Name nicht gekannt wird" T. 237 = W. 416.

2. mrj, mrw „lieben" und 3bj „wünschen":

s3-f mrj-j-f „sein Sohn, der von ihm geliebt wird" passim; im Gegensatz zur imperfektischen Form mrr-w-f bezeichnet die perfektische Form mrj-j-f dagegen die Vergangenheit (p. 358).

3by-t-f „die von ihm begehrt werdende" d. i. „seine Geliebte" Mar. Mon. div. 40.

Das imperfektische Particip passivi drückt dagegen häufig a) die Gleichzeitigkeit der Handlung aus, sowohl in Vergangenheit als in Gegenwart und Zukunft: §914.

„er sieht alle Arbeiten ir-t m sḫt „die auf dem Felde gethan werden" Mar. Mast. 337.

„man sah an" ir-t im-sn „was an ihnen gethan wurde" Mar. Mast. 204.

„möge ich sehen" ir-t im „was dort gethan wird" Eb. 30, 9.

b) die häufige Wiederholung und bezeichnet so die Sitte, Natur, Gewohnheit des Nomen regens:

iḫt nb-t wnm-t „alle Dinge, die gegessen werden" d. h. „alle eſsbaren Dinge" P. 83.

iḫt nb-t 3bb-t „alle Dinge, die begehrt werden" d. h. „alle begehrenswerten Dinge" Louvre C. 26, 26.

wᶜwy-t gmm-t m hs „ein Wurm, der im Kote gefunden wird" d. h. „ein Wurm der im Kote lebt" Eb. 66, 1.

ir-t nb-t n stnj „alles was einem Könige gethan zu werden pflegt" Westc. 12, 2. u. o.

c) die Notwendigkeit einer Handlung (wie das lateinische Gerundiv):

dd-t „was zu sprechen ist" (in dem und dem Falle, ist dies) Eb. 108, 13 u. o.

djj-t „was zu geben ist" Math. Handb. No. 62.

n3 dj-w mwt-w „die welche man sterben lassen muſste" (d. h. „die den Tod verdient hatten") lieſs man sterben" Pj T. 2, 6.

a. Das perfektische Participium passivi.

Kapitel III.
Die Bildung der Formen.

§ 915. Das perfektische Particip passivi unterscheidet im A. aeg. die Genera und Numeri; im N. aeg ist dieser Unterschied im Allgemeinen wieder verloren.

Mask. sing.

Die mask. Singularform hatte die Endung j, die aber bei starken Verben nur selten, und zwar regelrecht in den Pyr. durch [hieroglyph], im m. R. durch [hieroglyph] bezeichnet wird:

[hieroglyph] rḫ-j „gekannt" M. 393 = N. 658.
[hieroglyph] sṯꜣ-j „gesponnen" P. 413 = M. 592.
[hieroglyph] ḏdd-j „gesagt" Prisse 16,10.
[hieroglyph] sip-j „überwiesen" Math. Handb. No. 67.

Um so häufiger ist sie zu allen Zeiten der älteren Sprache bei schwachen Verben zu finden, wo sie mit dem letzten Radikal j zusammen als [hieroglyph] j-j erscheint:

[hieroglyph] ỉnj-j „gebracht" P. 47 = M. 64. [hieroglyph] Sin. 178.
[hieroglyph] ỉrj-j „gethan" M. 465. [hieroglyph] W. 585 = M. 802/3. Sin. 309. Math. Handb. 1,4. Louvre C. 30/3,18. LD II 136 i
[hieroglyph] mrj-j „geliebt" T. 282. [hieroglyph] Mar. Mast. 296 u. o.
[hieroglyph] mḥj-j Siut I 242.
[hieroglyph] msj-j „geboren" Prisse 19,1.
[hieroglyph] wdj-j „gelegt" Gol. Hamm. 12,3.
[hieroglyph] ḥsj-j „gelobt" Wni 49. Siut I 185 u. o.
[hieroglyph] sntj-j „gegründet" M. 583 (?).
[hieroglyph] sḫntj-j „befördert" Siut I 339. [hieroglyph] ib. 243.
[hieroglyph] djj-j „gegeben" Cat. d'Ab. 813. N. 885 = [hieroglyph] rdj-j P. 141. [hieroglyph] LD II 138 a.

§ 916. Statt der Endung j findet sich (schon in den Pyr.) einige Male eine andere [hieroglyph]; Beispiele von starken Verben sind:

[hieroglyph] snk-w „gesäugt" P. 23 = [hieroglyph] P. 606.
[hieroglyph] nis-w „gerufen" Westc. 8,11.
[hieroglyph] stp-w „ausgewählt" LD II 122,12.

Bei den vorliegenden Beispielen von schwachen Verben könnte das [hieroglyph] w, auf das die Formen ausgehen, auch der letzte Radikal sein, da die betr. Verben als ult. w bekannt sind. Vielleicht steht das [hieroglyph] w hier aber, wie so oft, für [hieroglyph] w-w, gegen welche Schreibung ja bekanntlich große Abneigung besteht (vgl. § 18):

[hieroglyph] kdw „gewendet" LD III 5 a, 13.
[hieroglyph] msw „geboren" P. 23.168 (par. [hieroglyph] snk-w mit der Endung [hieroglyph] w). P. 225. [hieroglyph] P. 419.

Der Wechsel von [hieroglyph] j und [hieroglyph] w, der hier bei der Endung vorliegt, ist uns schon öfter begegnet.

§ 917. Sehr häufig sind zu allen Zeiten die defektiven Schreibungen ohne Endung, namentlich bei starken Verben:

[hieroglyph] rḫ-j „gekannt" LD II 138 a. u. o.
[hieroglyph] wdd-j „befohlen" LD III 73 b.
[hieroglyph] ḫmm-j „nicht gekannt" T. 237 = W. 416.
[hieroglyph] mrj-j „geliebt" Mar. Mast. 168. Düm. Res. I 8
[hieroglyph] msj-j „geboren" P. 98 = M. 68. [hieroglyph] Sin. 276.
[hieroglyph] ḥsj-j „gelobt" Mar. Mast. 229. Cat. d'Ab. 596. (vgl. dazu LD II 118 d, 1).

ỉwr-j „empfangen" P. 98 – M. 68.

ỉmn-j „verborgen" W. 508 = T. 322.

whb-j „durchlöchert" Eb. 54, 21.

ḥsḳ-j „abgeschnitten" Westc. 7, 4.

h3b-j „gesendet" LD II 150a, 14.

sip-j „überwiesen" Leid. V. 4, 2.

smn-j „festgestellt" Siut I 268.

rdj-j „gegeben" Siut I 233. LD II 130. Louvre C. 30 β 9.

Die n. aeg. Formen der starken Verben zeigen keine Endung mehr: §918.

tm An. 4, 7, 10, vom Negationsverb „nicht sein".

ỉw(3)ḥ „gelegt" Bol. 6, 9 (?).

šp „empfangen" Tur. 100, 1. 5. 8.

h(3)jb „gesendet" Tur. 67, 13 (mit geschrieben, weil das Passiv für den König gebraucht ist).

gwš „zerbrochen" An. 4, 11, 10.

Die der schwachen Verben gehen, soweit nachweisbar, wie im A. aeg. auf aus; dieses bezeichnet aber natürlich nur noch den letzten Radikal j; die Endung ist abgefallen:

ỉnj „gebracht" An. 1, 16, 6 (für).

ỉrj „gemacht" An. 8, 1, 12. Pj T. 3, 1. An. 4, 7, 10.

LD III 194, 24.

msj „geschaffen" LD III 194, 7.

ḥsj „gelobt" An. 3, 4, 9.

ỉgmj „gefunden" Abb. 4, 14.

djj „gegeben" Inscr. 18, 11. An. 4, 7, 10. ỉdjj Bol. II 26. rdj Tur. 72, 1. 4.

Fem. sing.

Die Endung der fem. Singularform ist t; sie wird in den Pyr. dem Determinativ vor- oder nachgesetzt, später nur vorgesetzt: §919.

wdd-t „befohlen" M. 67 = T. 290. Sharpe Eg. Inscr. I 79, 13. wdd-t Louvre C. 11, 5.

ṯss-t „verknüpft" R. I.H. 301, 9. Louvre C. 168.

ḏd-t „gesagt" Louvre C. 167, 8. Prisse 17, 1.

ỉrj-t „gethan" M. 170 = N. 656. LD II 138d.

fsj-t „gekocht" P. 682.

mrj-t „geliebt" P. 189 u. o.

ḥsj-t „gelobt" Mar. Mast. 188 u. o.

spj-t „gebaut (vom Schiff)" Wni 44.

h3b-t „gesandt" LD II 116a. Leid. V. 88.

swd-t „vererbt" LD II 136h, 3.

Das , das die Formen der schwachen Verben im m. R. fast regelmäßig, nur ganz vereinzelt früher, vor der Endung t zeigen, ist wohl nicht jj zu lesen, sondern bezeichnet nur den letzten Radikal j; dieser Laut wird ja im m. R. in der Regel vor nominalen Endungen so y geschrieben:

3by-t „gewünscht" Mar. Mon. div. 40.

ỉny-t „gebracht" LD III 32, 27.

ỉry-t „gethan" W. 440 = T. 251. 342 (= M. 170. N. 656 ohne) Chnemḥ. 122 u. o.

ỉty-t „genommen" LD III 32, 32.

mry-t „geliebt" Leid. V. 69. Berend 2559.

msy-t „geboren" N. 1231.

ḥsy-t „gelobt" Leid. V. 88. Louvre 705.

gmy-t „gefunden" Sin. 311. Prisse 19, 9 u. o.

w3sy-t „zerstört" (o. ä.) LD III 52b.

rdy-t „gegeben" Totenb. 112, 3.

Im m. R. fehlt die Endung t den fem. sing. Formen nur ganz vereinzelt, also wohl ungenau, in ṯss(-t) „verknüpft" Leid. V. 4, 10; häufiger in den ob. p. 388 Anm. angeführten Ausdrücken für „erzeugt von", „geboren von" und , doch sind das wohl, nach dem Genitivexponenten zu urteilen, mask. Formen, die statt der fem. und ỉrj-t n(t) und msj-t n(t) gebraucht sind. §920.

§921. Im m. und n. R. wird die fem. Singularform, wenn sie neutrischen Sinn hat, gern mit dem Pluraldeterminativ ııı versehen (vgl. §§775. 808. 841. 864. 943):

[hieroglyphs] wd-t, „was befohlen ist" Westc. 4,17 u. ö.
[hieroglyphs] ddd-t, „was gesagt ist" Prisse 19,5.
[hieroglyphs] ỉny-t, „was gebracht ist" Eb. 95,10. Math. 62.
[hieroglyphs] ỉry-t, „was gethan ist" Westc. 4,11. 6,16.
[hieroglyphs] gmy-t, „was gefunden ist" Eb. 47,16. 103,1.
[hieroglyphs] rdy-t, „was gegeben ist" RJH. 19,6 (n. R.).

Hieratische Texte des m. R. schreiben die fem. Singularform so auch, wenn sie Attribut eines fem. Nomens ist, das selbst mit den Pluralstrichen geschrieben ist (vgl. u. §943):

[hieroglyphs] phr-t ỉry-t „ein Heilmittel, das gemacht worden ist" Eb. 66,15.
[hieroglyphs] dw-t(?) ỉry-t, „Schlechtes, das gethan worden ist" Eb. 1,13.

Auch im N. aeg. finden sich noch zwei alte fem. Singularformen mit neutrischer Bedeutung, die mit dem Pluraldeterminativ geschrieben werden:

[hieroglyphs] ddd(t), „was gesagt ist" Harr. 23,1. 59,12.
[hieroglyphs] ỉrr(t), „was gethan ist" Harr. 79,11 (mit folgendem weiblichen Genitivexponenten [hieroglyphs] nt).

Diese uralten Formen mit Gemination (vgl. §§927. 932) sind zugleich die einzigen n. aeg. Beispiele, in denen noch die alte Ausdrucksweise des logischen Subjekts durch den Genitiv angewendet ist (§908).

§922. Im Uebrigen unterscheiden sich die fem. Singularformen im N. aeg. in nichts von den maskulinen; die der starken Verben zeigen keine Spur der Endung, die der schwachen gehen auf [hieroglyphs] (resp. [hieroglyphs] für [hieroglyphs] geschrieben) aus, d. i. den letzten Radikal j:

[hieroglyphs] ỉmḥ, „gefüllt" An. 1,7,8 (?).
[hieroglyphs] ỉrj, „gethan" Harr. 10,10. 12a,4.
[hieroglyphs] djj, „gegeben" An. 6,1,8. 4,13. Bol. 1,10. 4,2/3.
[hieroglyphs] sb3j-k An. 1,13,7 s. ob. §900.

Da in dem letzten Beispiel die Femininalendung nicht, wie man erwarten sollte, vor dem Suffix k als lautbar (durch [hieroglyph]) bezeichnet ist, so wird man in diesen den mask. Formen gleichsehenden Formen, wie bei den übrigen Verbalformen des Relativsatzes, auch wirklich mask., zum Ersatz der verlorenen fem. Participia dienende Formen, nicht aus femininen entstandene zu erblicken haben.

Mask. plur.

§923. Die Endung der mask. Pluralform ist [hieroglyph] w:

[hieroglyphs] ỉnj-w, „gebrachte", [hieroglyphs] wts-w, „erhobene",
[hieroglyphs] ỉmsj-w, „geborene" N. 1228/9 (parallel Relativform des Tempus [hieroglyphs] sdm-n-f).
[hieroglyphs] ỉrj-w, „gemachte" N. 969.
[hieroglyphs] ḥsy-w, „gelobte" LD III 43b,16.

Sie wird in der Regel unbezeichnet gelassen:

[hieroglyphs] ỉny-w, „gebrachte" LD III 30a, 4.8.12. 31a,4. 32,36.
[hieroglyphs] mrj-w, „geliebte" P. 706.
[hieroglyphs] sḫpr-w, „geschaffene" N. 970 (par. [hieroglyphs] ỉrj-w).
[hieroglyphs] djy-w, „gegebene" LD III 12,26. Louvre C. 1,6.

Das [hieroglyphs] y, das die Formen schwacher Verben in diesen Beispielen zeigen, stellt wie bei der fem. Singularform den letzten Radikal j dar; für die Bezeichnung des j vor der Pluralendung durch [hieroglyphs] y bietet das imperf. Particip activi (§§867. 870), wie auch das Nomen selbst, Beispiele.

Die Form [hieroglyphs] „geborene" P. 343 = M. 644, welche der Pluralis zu der Nebenform [hieroglyphs] (§916) zu sein

scheint, steht vielleicht für mśw-w mit dem letzten Radikal w.

Die n. aeg. mask. Pluralformen sehen wieder ganz den mask. Singularformen gleich, mit denen sie gewiß identisch, d. h. durch die sie verdrängt sind; die Formen der starken Verben zeigen demgemäß nur den Stamm resp. mit dem gewissen Verben eigentümlichen bedeutungslosen e (hierogl. [hieroglyph]), die Formen der schwachen Verben gehen auf den letzten Radikal [hieroglyph] j (resp. [hieroglyph] für [hieroglyph], [hieroglyph] oder [hieroglyph] für [hieroglyph] geschrieben) aus: §924.

[hieroglyphs] wgs „ausgenommene" (o. ä. von Fischen) An. 4, 15, 7. Harr. 20 b, 15 (mit überflüssigem [hieroglyph]).
[hieroglyphs] šˁf An. 4, 15, 9.
[hieroglyphs] sˁb „verschnittene" An. 4, 15, 5.
[hieroglyphs] ḥdb „getötete" L D III 199 a, 7. 8. 11 (n. aeg.) par.
[hieroglyphs] ỉnj „gebrachte" ib. 7. 8. 12. Pj T. 4, 1. 5, 4. 6.

[hieroglyphs] ỉrj „gethane" Pj T. 6, 1.
[hieroglyphs] wdj „ausgesandte" Abb. 1, 9. [hieroglyphs] wdj-f Tur. 66, 7. 67, 9 (s. ob. § 900).
[hieroglyphs] gmj „gefundene" Wien 2, 3. [hieroglyphs] Sall. 3, 8, 7. 4. 2.
[hieroglyphs] djj „gegebene" An. 6, 3, 16. [hieroglyphs] Amh. 4. 2.
[hieroglyphs] rdj „gegebene" Harr. 12 b, 2.

Ueber das durch [hieroglyph] umschriebene hieratische Zeichen in [hieroglyphs] ḏdj „gesagte" Pj T. 6, 1 und [hieroglyphs] djj „gegebene" Pj T. 4, 2 s. u. § 940, 2.

Fem. plur.

Fem. Pluralformen des perf. Particips passivi sind im A. aeg. nicht sicher belegt. — Die in einem Texte der 18ten Dyn. vorkommende Form [hieroglyphs] tmm D H F. II 14 vom Negationsverb tm „nicht sein" zeigt keine Endung und ist vielleicht eine mask. Form, da die fem. plur. sonst, wie wir gesehen haben, meist schon früh durch die mask. sing. ersetzt worden ist (§§ 50. 784. 816. 874). §925.

Im N. aeg. unterscheiden sich die wenigen vorliegenden Formen, wie zu erwarten, nicht von den mask. Singularformen:

[hieroglyphs] ỉšd „genommene" Mallet 1, 2 ([hieroglyph] für [hieroglyph]).
[hieroglyphs] djj „gegebene" Pj T. 5, 1 (s. § 940, 2).

Kapitel IV.

Der Verbalstamm in den Formen des Participiums perfecti passivi.

2 rad. Verben.

Die gewöhnlichen Verben dieser Klasse zeigen nichts bemerkenswertes. In den Pyr. ist nur [hieroglyphs] rḫ-j „gekannt" m. sg. M. 393 belegt, sodaß es ungewiß bleibt, ob die Formen das [hieroglyph] ỉ prostheticum erhielten, wie es nach den unsichern n. aeg. Formen [hieroglyphs] ỉmḥ „gefüllt" An. 1, 7, 8 und [hieroglyphs] ỉw(3)ḥ „gelegt" Bol. 6, 9 (aus dem 3 rad. w3ḥ entstandenes 2 rad. Verb wḥ) den Anschein hat. §926.

Einige Verben, die sich z. T. noch als urspr. III inf. erweisen lassen, bilden perf. Participia passivi mit Gemination des 2ten Radikals; bei den Verbis III inf. ist diese augenscheinlich sehr altertümliche Bildungsweise nur noch in einem Beispiel (bei [hieroglyph] ỉrj „thun" § 932) zu belegen. Die 2 rad. Verben, die §927.

solche geminierenden Formen haben, sind:

1. wd „befehlen" (Infinitiv fem. wd-t § 667, Form wd-t-f § 355, arab. وصى): m. sg. wdd j LD III 73 b (n. R.) — f. sg. wdd-t T. 290 = M. 67. Siut I 220. Sharpe Eg. Inscr. I 79, 13. wdd-t Louvre C. 11, 5. LD III 25 bis, q. u. o.

Formen ohne Gemination sind: f. sg. wd-t Mar. Mast. 195. Siut I 350. Lemm No. 10. wd-t Westc. 4, 7 u. ö.

2. hm „nicht wissen" (Form hm-t-f § 355): m. sg. hmm-j T. 237 = W. 416.

3. ts „knüpfen" (Passiv tss-w § 471)*): f. sg. tss-t RIH. 301, 9. Louvre C. 168. Louvre C. 170. Mar. Abyd. II 24, 7. tss(-t) Leid. V. 4, 10 (nach eig. Abschr.).

4. dd „sagen" (ddy-k § 251): m. sg. ddd-j Prisse 16, 10. — f. sg. ddd-t Louvre C. 167, 7. 8. Prisse 17, 1. ib. 19, 5. — n. aeg. ddd(-t) Harr. 23, 1. 59, 12 (s. § 922).

Eine a. aeg. Form ohne Gemination ist: f. sg. dd-t (oder ddj-t, s. u.) P. 385. LD II 122, 15. Math. 66 b. — Eine sichere n. aeg. Form ist (mit dem Determinativ, weil das Passiv für den König gebraucht ist „die man, d. i. der König, gesagt hat") Pj T. 6, 1, wohl ddj zu lesen (zu dem vgl. § 490, 2). Das j ist der letzte Radikal des alten Urstammes III inf. und die Form verhält sich zu ddd(t) also genau wie ỉrj zu der alten Nebenform ỉrr-(t).

5. tm „nicht sein" (arab. تمّ II gem.): f. pl. tmm(-j) DHI. II 18 (n. R.). Diese Form könnte vielleicht zu den irrigen Schreibungen des Stammes tm mit 2 m, die sich im n. R. öfter finden (vgl. § 105), verleitet haben, wenn sie nicht etwa selbst eine solche irrige Schreibung ist; denn im N. aeg. scheint ihr tm An. 4, 7, 10 ohne Gemination zu entsprechen.

Verba III infirmae.

§ 928 Der 3te Radikal j wird im A. aeg. in der mask. Singularform mit der Endung j zusammen in der Regel j-j geschrieben:

ỉnj-j „gebracht" P. 47 = M. 64. Sin. 178 u. ö.
ỉrj-j „gethan" s. § 933, 2.
wdj-j „gelegt" Sol. Hamm. 12, 3.
mrj-j „geliebt" T. 282. LD II 65 u. o. (§ 933, 5).
mhj-j Siut I 242.
msj-j „geboren" Prisse 19, 1.
hsj-j „gelobt" Wnì 49. Mar. Mast. 158. 296. 433. LD II 118 a. d. 143. Siut I 185. Et. déd. à Leemans 87. Louvre C. 1, 4. Louvre C. 167. Rec. I 133 u. o.
shj-j „geschlagen" T. 308.
gmj-j „gefunden" W. 515. 417. 555. T. 238. 303. 327.

Defektive Schreibungen sind im a. R. verhältnismäßig selten:

mrj-j „geliebt" s. § 933, 5. hsj-j „gelobt" Mar. Mast. 229. Cat. d'Ab. 596. Rec. X 186. 190. Siut I 233/6.

Auch bei diesen beiden Formen überwiegen die vollen Schreibungen mit j-j bedeutend.

§ 929. Dagegen wird in der fem. Singular- und mask. Pluralform der 3te Radikal j in den Pyr. und im a. R. fast immer unbezeichnet gelassen, nur ganz vereinzelt wie in der mask. Singularform durch j, we-

*) Form ts-t-f § 355.

nig häufiger durch y (vgl. §§ 919. 923) bezeichnet:

f. sg. ỉrj-t „gethan" P. 612. 667. M. 170. 777 = ỉrj-t N. 656 = ỉry-t W. 440. T. 251. 342.

ỉnj-t „gebracht" Gräberwelt 29.

fȝj-t „gekocht" P. 682.

mrj-t „geliebt" Düm. Res. I 13. LD II 60. 116a. Mar. Mast. 188. 360. RIH. 5. 62. LD II 34 b. 91 b. 92 d (so stets ḥm-t-f mrj-t-f, nie ḥm-t-f mry-t-f)

msy-t „geboren" N. 1231.

ḥsj-t „gelobt" Mar. Mast. 188. ḥsy-t Louvre 705.

spj-t „gebaut (vom Schiffe)" Wnỉ 44.

m. pl. ỉnj-w „gebrachte" N. 1228.

ỉrj-w „gethane" N. 969.

mrj-w „geliebte" P. 706.

ỉmsj-w „geborene" N. 1229.

Für die Vokalisation beachtenswert ist die letztangeführte Form mit ỉ prosth., die zeigt, daß dem 1sten Radikal ein Hülfsvokal ĕ voranging und dem 2ten Radikal der Vokal folgte.

Im m. und n. R. ist die Schreibung mit y die Regel geworden:

ȝby-t „gewünscht" Mar. Mon. div. 40.

ỉny-t „gebracht" Eb. 95, 10. Math. 62.

ỉry-t „gethan" Eb. 1, 13. 66, 15. Westc. 4, 11. 6, 16. Chnemh. 122. ib. 24. Pap. Berl. 2023.

ỉṯy-t „genommen" LD III 32, 32.

mry-t „geliebt" Leid. V. 69. Berend 2559.

ḥsy-t „gelobt" Leid. V. 88.

gmy-t „gefunden" LD II 112 l. 113 b. c. Prisse 19, 9. Sin. 311. Eb. 47, 16. 103, 1.

m. pl. ỉny-w „gebrachte" LD III 30a, 8. 32, 36. DH I. II 18. LD III 30a, 4. 12. 31a, 4. ib. 32, 36.

ḥsy-w „gelobte" LD III 43 b, 16.

Doch finden sich auch hier nicht selten noch defektive Schreibungen:

f. sg. ỉrj-t „gethan" Leid. V. 4, 6. LD II 138 d. 40. Leid. V. 3. 124. 88. Siut V 30. Cat. d'Ab. 647.

mrj-t „geliebt" Cat. d'Ab. 941. 658. Mar. Mon. div. LD II 142 f. Cat. d'Ab. 1339.

Im N. aeg. wird der 3te Radikal j in der Regel mit j bezeichnet (für , für s): §930.

ỉnj „gebracht" An. 1, 16, 6. Pj T. 4, 1. 5, 4. 6. u. o.

ỉrj „gethan" An. 4, 7, 10. Pj T. 3, 1 u. o. (§ 933, 2)

wdj „ausgesandt" Abb. 1, 9. Tur. 66, 7. 67, 9.

ḥsj „gelobt" An. 3, 4, 9. Harr. 79, 7 (mit dem diesem Stamme eigenen bedeutungslosen n).

gmj „gefunden" Wien 2, 3. Sall. 3, 8, 7, 8.

Das ỉ prosth., das man nach der a. aeg. Form ỉmsj-w hier erwarten sollte, findet sich nur einmal in ỉgmj „gefunden" Abb. 4, 14.

Formen mit dem letzten Radikal w sind, wie es scheint, die folgenden mask. Formen, die auf w §931. (für w-w?, s. §916) ausgehen:

kdw „umgekehrt" LD III 5a, 13.

msw „geboren" P. 23. 168. 235. W. 369. T. 271. N. 844. P. 419 = M. 600. m. pl. P. 343 = M. 644.

Im N. aeg. finden sich außer den Formen mit j auch einige ohne 3ten Radikal:

ỉr Harr. 3, 8. 25, 9. 29, 5 (Part. pass. nach § 750), vielleicht aus ỉrj (oder ỉrw?) verkürzt.

ỉṯd „genommen" Mallet 1, 2 mit ỉ prosth., also ganz wie die 2rad. Verben.

Wie bereits mehrfach erwähnt, kommt vom Verbum ỉrj „thun" noch eine Form vor, die statt §932. des 3ten Radikals den 2ten geminiert zeigt und mit den oben (§ 927) angeführten Formen einiger

2 rad. gewordener Verben den letzten Ueberrest einer, von der Sprache sonst aufgegebenen, Nebenformenreihe bildet: f. sg. ... ỉrr-t, n. aeg. ... ỉrr(-t) in den folgenden Beispielen belegt: ... snj s(j) r ỉrr-t ỉt-f, „ein Mann übertrifft das, was von seinem Vater gethan worden ist" Urk. 172; vgl. damit ... snj-n-j r ỉrj-t ỉt-w-j „ich übertraf das, was von meinen Vätern gethan worden war" Leid. V. 4, 6 (nach eig. Abschrift), wo ... für ... ỉry-t die gewöhnliche, regelmäßige Form des Part. perf. pass., geschrieben ist. S. a. Krebs Uhnemothes p. 42. ... ỉỉrj n-f ỉrr(-t) nt c-wj-tn „bringt ihm dar das, was von euren Armen gemacht worden ist" Harr. 79, 11 (... ỉrj für „opfern" u. ä. ist ja häufig).

§933. Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist noch zu bemerken:

1. Das Verbum ... ỉnw, ỉnj „bringen" bildet Formen mit dem Stamme ỉnj, der dabei mit und ohne ... n geschrieben wird:

m. sg. ... ỉnj-j P. 47 = M. 64. ... Sin. 178. DHF. II 18 (vgl. § 739). LD III 32, 31. — f. sg. ... ỉnj-t Gräberwelt 29. ... ỉny-t Eb. 95, 10. Math. 62. ... LD III 32, 27.

m. pl. ... ỉnj-w N. 1228. ... ỉny-w LD III 30a, 4. 12. 31a, 4. ... ib. 30a, 8. 32, 36. DHF. II 18. ... LD III 32, 36.

n. aeg. ... ỉnj An. 1, 16, 6. Pj T. 4, 1. 5, 4. 6. LD III 199a, 7. 8. 12. 14-16. ... ib. 11. ... ib. 5.

2. Der Stamm des Verbums ... ỉrj „thun" wird im A. aeg., wie überall wo er den 3ten Radikal enthält, ... (alt ...) ohne ... r geschrieben:

m. sg. ... ỉrj-j M. 465. ... W. 585 = M. 802/3. Sin. 17. 309. Math. 1, 4. LD II 136 i. Louvre C. 30 β, 18.
f. sg. ... ỉrj-t N. 656. LD II 138 d. ... P. 612. 667. M. 170. 777. Leid. V. 4, 6. ... ỉry-t W. 440 = T. 251. 342. Uhnemh. 122. ... Westc. 4, 11. 6, 16. Eb. 1, 13. 66, 15. — m. pl. ... ỉrj-w N. 969.

Im m. R. finden sich einzelne Schreibungen mit ... r: f. sg. ... ỉrj-t Gol. Hamm. 9, 1 = LD II 138c. (derselbe Text hat noch einmal eine solche unregelmäßige Schreibung, s. § 476, 2). ... ỉry-t Uhnemh. 24. Pap. Berl. 2023.

Im N. aeg. ist diese Schreibung die Regel geworden: ... ỉrj An. 4, 7, 10. An. 8, 1, 12. Pj T. 3, 1. 6, 1. Harr. 10, 10. 12a, 4; vgl. dazu § 527, 2. — ... ỉỉrj mit dem zu erwartenden ... prosth. findet sich nur in der späteren Abschrift eines n. aeg. Textes Inscr. 29, 3. 12. 18.

Ueber die alte Form mit Gemination ... ỉrr-t, n. aeg. ... ỉrr(-t) s. § 932.

3. Von dem Stamme ... ỉtj, ỉtw „nehmen" ist eine f. sg. ... ỉtj-t LD III 32, 32 belegt, die den Stamm in der a. aeg. Schreibung zeigt.

4. Der Stamm des Verbums ... wdj „legen" ist, wie oft, ohne den 1sten Radikal ... w geschrieben in der m. sg. ... wdj-j Gol. Hamm. 12, 3.

5. Das Verbum ... mrj, mrw „lieben" bildet Formen mit dem Stamme mrj, der dabei bisweilen mit dem Zeichen ... geschrieben wird:

m. sg. ... mrj-j T. 282. P. 575. LD II 8. 23. 27. 50. Flor. 6367. 6375. Siut I 234. 246. LD II 118 d. 143 h. usw.

Siut I 236. 248. W. 253. Tti D. P. 672. 685/6. LD II 43 c. d. Wnı̓ 49. Mar. Mast. 204. 296. 433. Siut V 20. 30. LD II 136 a, 13. 137 g. 138 a. d. e. 142. 143. Cat. d'Ab. 764. Mar. Abyd. II 26 b. Louvre C. 167. usw. mrj-j LD II 60. RJH. 61. Cat. d'Ab. 567. Louvre C. 176. mrj-j Berlin 7336/7. Cat. d'Ab. 714. 586. 567. 591. 623. Rec. X 190. Siut I 233/4. Mar. Mast. 168. Düm. Res. I 8.

f. sg. mrj-t RJH. 5. 62. LD II 34 b. 60. 91 b. 92 d. 116 a. Mar. Mast. 188. 360. Louvre 705 (a. R.). Siut V 30. Cat. d'Ab. 647. 658. 941. Leid. V. 3. 88. 124. Mar. Mon. div. 40. Rec. X 190. usw. LD II 142 f. Cat. d'Ab. 1339. mry-t Leid. V. 69. Berend 2559.

m. pl. mrj-w P. 706.

Eine verkürzte Form (stat. constr.) mit Mouillierung des r zu j haben wir in den Beinamen Ramses' II Μιαμμοῦν aeg. mĕj-ʾamôn „geliebt von Amon".

3 rad. Verben.

Die Formen der 3 rad. Verben zeigen im Allgemeinen nichts Besonderes. — Ueber die n. aeg. Form §934 des 2 radikalig gewordenen Verbs wȝḥ „legen" mit proth. s. ob. §926; die Form šp „empfangen" Tur. 100, 1. 5. 8 des gleichfalls 2 rad. gewordenen Verbs šôp (Kopt. ϣⲱⲡ, ϣⲏⲡ) hat dagegen das proth. nicht. — Unerklärlich ist das j der Form hȝjb „ausgesandt (durch den König)" Tur. 67, 13; daran daß das j etwa den Lautwert des ȝ andeuten solle, ist wohl nicht zu denken, da dieser Konsonant in der Mitte der Worte seit dem m. R. überall verloren zu sein scheint; deutet es etwa den Vokal an? — Dahingegen mag das j der Form „erzogen" An. 1, 13, 7 (§900) möglicherweise den Lautwert j des 3ten Radikals ȝ andeuten sollen, also etwa sbj für sbȝ.

Verba IV infirmae.

Eine mask. Singularform, die den 4ten Radikal j mit der Endung j zusammen als j-j zeigt, §935 bietet die Stelle: ḥȝw sntj-j sḫt Ḥtp ı̓m-f „der Meßstrick, mit dem das Gefilde Ḥtp gegründet worden ist" M. 583 = N. 1189 (der Paralleltext P. 407 hat eine andere Form, s. §840).

Eine Form, die ohne den letzten Radikal w geschrieben ist, ist ndrw-j „geschlagen" T. 308 (par. shj-j, vgl. §911).

Fem. Singularformen mit der in späterer Zeit gebräuchlichen Bezeichnung des letzten Radikals j durch y sind: wȝsy-t „zerstört" LD III 52 b (= RJH. 167, 33). ᶜwȝy-t „geraubt" im Namen der Göttin Nhm-t ᶜwȝy-t „die welche das Geraubte wiedernimmt" griech. Δικαιοσύνη (Plut. de Os. et Is. 3).

Fremdwörter.

§936. Participia perf. pass. von Fremdwörtern scheinen ihrer Orthographie nach zu sein die n. aeg. Formen:

2 rad. [hieroglyphs] mš Harr. 20 b, 14. | [hieroglyphs] gwš „zerbrochen" An. 4, 11, 10.

3 rad. [hieroglyphs] mgr An. 4, 15, 5.

Caus. 2 rad.

§937. A. aeg. Beispiele sind:

m. sg. [hieroglyphs] sip-j „überwiesen" Math. 67. [hieroglyphs] sip-j Leid. V. 4, 2. | [hieroglyphs] smn-j „befestigt" Siut I 268.

f. sg. [hieroglyphs] swd-t „vererbt" LD II 136 h, 3.

Eine n. aeg. Form ist vielleicht: [hieroglyphs] sᶜb „verschnitten" An. 4, 15, 5.

Caus. 3 rad.

§938. Ein Beispiel der m. pl. ist: [hieroglyphs] sḫpr-w „geschaffene" N. 970.

Caus. IV inf.

§939. Ein Beispiel der m. sg. mit dem 4 ten Radikal [hieroglyph] j und der Endung [hieroglyph] j ist: [hieroglyphs] sḫntj-j „befördert" Siut I 339. 351 – [hieroglyphs] ib. 243.

Verba anomala.

§940. 1. Das Verbum [hieroglyphs] rdj „geben" bildet Formen, in denen der letzte Radikal wie bei den Verbis III inf. bezeichnet ist, d. h. durch [hieroglyph] in der m. sg. Form vor deren Endung [hieroglyph] j, durch [hieroglyphs] y vor der Endung [hieroglyph] t der f. sg. Form, durch [hieroglyphs] j im N. aeg.:

m. sg. [hieroglyphs] rdj-j P. 141 (= [hieroglyphs] djj-j N. 885). Wni 43. [hieroglyphs] LD II 138 a. III 29 a. Louvre C. 30 β, 3. 5. Pierret Rec. I 93. [hieroglyphs] rdj-j LD II 130. Siut I 233. Louvre C. 30 β, 9. — [hieroglyphs] ist vielleicht auch an Stelle der ungewöhnlichen und unsinnigen Form [hieroglyphs] LD II 128 zu lesen.

f. sg. [hieroglyphs] rdy-t RJH. 19, 6. [hieroglyphs] Totb. 112, 3.

n. aeg. [hieroglyphs] rdj Inscr. 24. Tur. 72, 1. 4. [hieroglyphs] Harr. 12 b, 2 ([hieroglyphs] steht für [hieroglyphs]).

2. Das Verbum [hieroglyph] djj „geben" bildet gleichfalls ein Particip perf. pass., das denen der Verba III inf., zu denen ja das Verbum wahrscheinlich gehört, entspricht. Im A. aeg. sind diese Formen seltener als die des Verbums [hieroglyphs] rdj; im N. aeg., wo dieses Verbum fast ganz verdrängt ist, dagegen häufiger:

m. sg. [hieroglyphs] djj-j N. 885 (= [hieroglyphs] rdj-j P. 141). Cat. d'Ab. 813. RJH. 155, 5. [hieroglyph] djj-j stets in [hieroglyphs] djj-j ᶜnḫ „mit Leben beschenkt" s. §746, 2 a. f. sg. [hieroglyphs] djj-t in [hieroglyphs] djj-t ᶜnḫ §746, 2 a.

m. pl. [hieroglyphs] djy-w Louvre C. 1, 6. LD. III 12, 26.

n. aeg. [hieroglyphs] djj Inscr. 18, 11. An. 6, 1, 8. 3, 16. 4, 13. Bol. 1, 10. 4, 2/3. [hieroglyphs] Amh. 4, 2 (mit bedeutungslosem e). [hieroglyphs] djj Pj T. 4, 1. 5, 1; das durch [hieroglyph] wiedergegebene hieratische Zeichen kehrt

ib. 6,1 in der Form ddj (§ 927, 4) wieder, es ist offenbar dasselbe Zeichen, das sich in den imperf. aktiven Participien dj plur. dj-j (§ 898, 2) findet und das kaum etwas anderes als ein Determinativ enthalten kann. — Wie einzelne Formen der Verba III inf. (§ 931) erhält auch hier das Particip einmal das prosth.: ỉdj-j Bol. II 26.

b. Das imperfektische Participium passivi.

Kapitel V.
Die Bildung der Formen.

Auch das imperf. Participium passivi unterscheidet im A. aeg. Genus und Numerus; im N. aeg. scheinen (soweit sich bei dem sehr dürftigen Material urteilen läßt) diese Unterschiede im Allgemeinen wieder fortgefallen zu sein, wie in den andern Verbalformen des Relativsatzes. § 941.

Mask. sing.

Die mask. Singularform hatte die Endung w, die ziemlich regelmäßig ausgeschrieben wird:

dd-w „gesagt werdend" Mar. Abyd. II 24, 10. Leid. V. 4, 9.

ỉr-w „gethan werdend" Sharpe Eg. Inscr. I 17-18. Westc. 12, 3. Prisse 9, 10. Eb. 61, 6. Siut I 318.

prr-w „heraufgestiegen werdend" } Cat. d'Ab. 1340.

h33-w „herabgestiegen werdend" } Cat. d'Ab. 1340.

mss-w „geboren werdend" P. 171. M. 265. N. 887.

ḥrr-w „mit dem man zufrieden ist" RJH. 23, 5.

hcc-w „über den gejauchzt wird" LD III 18, 13.

wdc-w „gerichtet werdend" Rec. XI 84.

sft-w „geschlachtet werdend" Siut I 302.

smj-w „gemeldet werdend" Gol. Hamm. 4, 1. LD II 150 a, 3.

sḫ3-w „dessen gedacht wird" Sharpe Eg. Inscr. II 83, 21.

djj-w „gegeben werdend" Siut I 302.

Doch finden sich auch defektive Schreibungen:

tm-w „nicht gewesen seiend" Siut I 268 (§ 907).

ỉnn-w „gebracht werdend" Mar. Mast. 318 (oder Pluralis?).

ḥrr-w „mit dem man zufrieden ist" LD II 136 a, 10.

m3c-w „geopfert werdend" Siut I 274. 292.[1]

smj-w „gemeldet werdend" Cat. d'Ab. 764.

Die einzige sichere n. aeg. Form ist ỉỉr-(w) „gethan werdend" Tur. 19, 6, wo das e bedeutungslos, aber vielleicht historische Schreibung der alten Endung ist.

---

1) Es ist zu beachten, daß dies die einzige Form in den Siutverträgen ist, die die Endung w nicht hat. War m3c(-w) vielleicht, wie das später mit ihm oft (z. B. im Harris) verbundene wcb(-w), urspr. ein Intransitiv „wahr sein", wozu die Ausdrücke sm3c und rdj-t m3c für „darbringen" gut stimmen würden? wcb „gespendet werdend" (von Flüssigkeiten) ist ja offenbar nichts als das gewöhnliche Verbum „rein sein".

Fem. sing.

§942. Die fem. Singularform hat die Endung t, die die Pyr. Texte sowohl vor als nach dem Determinativ, die späteren Texte nur vor dem Determinativ schreiben:

ỉp-t „gezählt werdend" Wni 36.
ỉnn-t „gebracht werdend" Leps. Zeichn. 450.
ỉr-t „gethan werdend" Mar. Mast. 204.
wḏ-t „befohlen werdend" Proceed. VII 175.
ȝbb-t „gewünscht werdend" Louvre C. 26, 26.
mrr-t „geliebt werdend" Louvre C. 170.
gmm-t „gefunden werdend" Eb. 66, 1.
tss-t „erhoben werdend" Rec. III 118.
smȝ(j)-t „vereinigt werdend" Münch. Glypt. 22.
sḏm-t „gehört werdend" P. 448 (perf. ?)

§943. Steht die fem. sing. für das Neutrum, so erhält sie im m. und n. R. oft wieder das Pluraldeterminativ ııı (vgl. ob. §§ 775. 808. 841. 863. 921);

ḏd-t „was gesagt wird" Eb. 108, 13.
ỉr-t „was gethan wird" Eb. 53, 14. Westc. 12, 2.
mrr-t „was gewollt wird" LD II 136 a, 10.12.
ḥss-t „was gelobt wird" Ä. Z. XXIX 117.
ḏjj-t „was gegeben wird" Eb. 56, 18. Math. Handb. No. 62.

desgl. in hieratischen Texten, wenn das Participium Attribut eines mit den Pluralstrichen ııı versehenen Nomens (Femininums) ist (vgl. ob. § 921):

pḫr-t ỉr-t „ein Heilmittel, das gemacht wird" Eb. 49, 10. 93, 6 u. o.
mrḥ-t ỉr-t „Oel, das gemacht wird" Eb. 27, 11.

Die neutrische Form ỉr-t scheint im N. aeg. in der Form ỉỉr(-t), gleichfalls mit den Pluralstrichen geschrieben und mit neutrischer Bedeutung, erhalten zu sein:

kb(ȝ)-j n-k ỉỉr(-t) m ẖnw tȝtn „ich verdoppelte dir, was gethan zu werden pflegt im Innern des Treppengebäudes" Harr. 49, 10.

„es geschieht dir" mj ỉỉr(-t) n ḥsj „wie das, was gethan zu werden pflegt einem Gelobten" An. 3, 4, 9.

ob auch in der Stelle: ỉrw n-f ỉỉr(-t) n(t) Ws-ỉr „ihm wurde gethan, was gethan zu werden pflegt einem Osiris (d. h. „verstorbenen Könige")" Harr. 76, 1, ist zweifelhaft, da das Determinativ und das folgende n(t) des Genitivs eher auf einen Nomen substantivum schließen lassen würden.

Die einzige sonst zu belegende n. aeg. Form zeigt keine Endung und sieht also äußerlich ganz den maskulinen gleich: mȝ' „dargebracht werdend" Leid. 348, 7, 6, s. aber ob. p. 401 Anm. 1.

Mask. plur.

§944. Die Endung der mask. Pluralform war w, wie die der mask. Singularform:

ỉnn-w „gebracht werdende" LD II 69. Leps. Zeichn. 443. Mar. Mast. 384.
ỉr-w „gethan werdende" Rec. XI 84, 7.
ḏjj-w „gegeben werdende" Sin. 304.

Bisweilen finden sich auch defektive Schreibungen ohne die Endung:

[Hieroglyphen] inn-w „gebracht werdende" Mar. Abyd. II 22 ([Hieroglyphen] inw „Gaben").

[Hieroglyphen] ir-w „gethan werdende" Louvre C. 3, 19. Leid. V. 4, 12.

Eine n. aeg. Form, die, wie es scheint, noch eine Endung [Hieroglyphen] w hat, ist [Hieroglyphen] dj-w „gegeben werdende" Pj T. 2, 6 (mit dem Artikel [Hieroglyphen] n3). Die zugehörige Singularform ist leider nicht nachweisbar. — Dagegen zeigen die anderen belegten pluralischen Formen keine Endung; ihr c ist bedeutungslos, da es bei den betr. Verben ständig ist:

[Hieroglyphen] m3c „geopfert werdend" Harr. 5, 12. 6, 2. 50, 3. [Hieroglyphen] ib. 3, 7. 4, 7. 8. 9, 7. 47, 7 (s. aber p. 401 Anm. 1).

[Hieroglyphen] sm3c „geopfert werdend" Harr. 8, 11.

Fem. plur.

Eine fem. Pluralform mit der Endung [Hieroglyphe] t (wohl defektiv für wt geschrieben) liegt in den Pyr. vor in: §945.

[Hieroglyphen] šm-wt-k iptw šm-(w)t šm-t im n ntr „diese deine Wege, auf denen zu einem Gotte gegangen wird ein Gehen" P. 607 (vgl. ob. §723). — S. auch §949, 2.

In den beiden einzigen Beispielen des m. R. scheint die fem. Pluralform durch eine maskuline Form [Hieroglyphen] stt-w (mit der bei den Verbis III inf. üblichen Gemination des 2ten Radikals, s. §948) ersetzt zu sein (wie §§ 50. 784. 816. 874. 977), was wohl für das Vorhandensein eines Unterschiedes von der äußerlich gleich aussehenden fem. Singularform spricht: §946.

[Hieroglyphen] gmh-wt stt-w tk3 im n ntr „Dochte, mit denen dem Gotte das Licht angezündet wird" Siut I 296.

[Hieroglyphen] gmh-wt prr-jwt stt-w tk3 im-sn m ḥt-t ntr „Dochte, die für ihn herauskommen und mit denen das Licht im Tempel angezündet wird" Siut I 305. — S. auch §949, 1.

Ein n. aeg. Beispiel, in dem die Participialform wieder den als fem. sing. und mask. plur. nachgewiesenen Formen ohne Endung gleichsieht, ist vielleicht:

[Hieroglyphen] (i)ḫwt nb-t m3c wab n k3-f „alle Dinge, welche geopfert und dargebracht werden seinem k3" Leid. 348, 7, 6; s. aber ob. p. 401 Anm. 1.

Kapitel VI.

Der Verbalstamm in den Formen des Participiums imperfecti passivi.

2 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §947.

m. sg. [Hieroglyphen] tm-w „nicht gewesen seiend" Siut I 268 | [Hieroglyphen] dd-w „gesagt werdend" Mar. Abyd. II 24, 10. Leid. V. 4, 9.

f. sg. [hierogl.] *ỉp-t* „gezählt werdend" Wnỉ 36.
[hierogl.] *wḏ-t* „befohlen werdend" Proceed. VII 175.
[hierogl.] *ḏd-t* „gesagt werdend" Sharpe II 83, 19. [hierogl.] Eb. 108, 13.
f. pl. [hierogl.] *šm(-wt)t* „gegangen werdende" P. 607.

Verba II geminatae.

§ 947 bis. Imperfektische Participia des Verbums [hierogl.] *m33* „sehen" sind nur unsicher belegt:
m. sg. [hierogl.] *m33-w* in dem Praedikat [hierogl.] *m33-w m stwt-f* „durch dessen Strahlen gesehen wird", Mar. Abyd. II 25, 12 (viell. aber Part. act. imperf. „der sieht" usw. ?).
f. sg. [hierogl.] *m3-t* in [hierogl.] *m33-j m3-t wˁj-j* „sehend was zu sehen ist, allein" LD II 143 g.
Das verschiedene Aussehen des Stammes wird aus verschiedener Vokalisation zu erklären sein.

Verba III infirmae.

§ 948. Im A. aeg. erscheint der 2te Radikal stets geminiert:

m. sg. [hierogl.] *ỉnn-w* „gebracht werdend" s. u. § 949, 1.
[hierogl.] *prr-w* „heraufgestiegen werdend" } Cat. d'Ab. 1340.
[hierogl.] *h33-w* „herabgestiegen werdend" } Cat. d'Ab. 1340.
[hierogl.] *mrr-w* „geliebt werdend" s. ob. p. 358 Anm. 1.
[hierogl.] *mss-w* „geboren werdend" P. 171. 177. 179. 619. M. 265. 277. N. 887. 890. (T. 228. M. 685 ff. verderbt).
[hierogl.] *ḥrr-w* „mit dem man zufrieden ist" RJH. 23, 5. [hierogl.] *ḥrr-w* LD II 136 a, 10.
[hierogl.] *ḥˁˁ-w* „über den man jauchzt" LD III 18, 13.

f. sg. [hierogl.] *3bb-t* „gewünscht werdend" Louvre C. 26, 26.
[hierogl.] *ỉnn-t* „gebracht werdend" s. u. § 949, 1.
[hierogl.] *mrr-t* „geliebt werdend" T. 85 = M. 239. Louvre C. 170 usw. [hierogl.] LD II 136 a, 10. 12/3.
[hierogl.] *ḥss-t* „was gelobt wird" Ä. Z. XXIX 117.
[hierogl.] *gmm-t* „gefunden werdend" Eb. 66, 1.
[hierogl.] *tss-t* „erhoben werdend" Rec. III 118. Glypt. 27.
m. pl. [hierogl.] *ỉnn-w* „gebracht werdende" § 949, 1.
f. pl. [hierogl.] *stt-w* „geworfen werdende" Siut I 296. 305.

Ueber die scheinbaren Ausnahmen [hierogl.] und [hierogl.] s. u. § 949.

Im N. aeg. sind, wohl nur zufällig, bloss Formen des Verbums [hierogl.] *ỉrj* „thun" nachweisbar, die, wie die aus geminierenden Formen entstandenen n. aeg. Formen in der Regel, das [hierogl.] prosth. haben.

§ 949. Ueber die unregelmäßigen Verben dieser Verbalklasse ist zu bemerken:

1. Der Stamm des Verbums [hierogl.] *ỉnw, ỉnj* „bringen" wird in den geminierenden Formen bald mit 2 *n*, bald mit einem *n* geschrieben:

m. sg. [hierogl.] *ỉnn-w* Mar. Mast. 138.
f. sg. [hierogl.] *ỉnn-t* Mar. Mast. 139. 275. 380. 430. LD II 45 c. 49 a. [hierogl.] *ỉnn-t* Mar. Mast. 430. LD II 61 b. Leps. Zeichn. 450. [hierogl.] *ỉnn-t* W. 39 (so wohl statt [hierogl.] zu lesen).
m. pl. [hierogl.] *ỉnn-w* Mar. Mast. 384. Leps. Zeichn. 443. [hierogl.] LD II 69. [hierogl.] *ỉnn-w* Mar. Abyd. II 22. [hierogl.] *ỉnn-w* LD II 131/2. 143 g.
f. pl. vielleicht [hierogl.] *ỉnn-w* LD II 67, von [hierogl.] *prj-ḫrw nb* „alle Totenopfer" abhängig. Das Wort [hierogl.] *prj-ḫrw* wird als Fem. behandelt, z. B. LD II 22 b.

Das Wort [hierogl.] *ỉnw* Düm. Res. I 9 (bei mask. und fem. Nominibus) ist nach dem Determinativ [hierogl.] zu schliessen, wohl kein Participium, sondern das bekannte Substantiv [hierogl.] *ỉnw* „Gabe".

2. Das Verbum *ỉrj* „thun" hat im A. aeg. anstatt der geminierenden Formen wieder solche, in denen der Stamm mit *r* d.i. *ỉr* geschrieben wird und die aus urspr. geminierenden Formen entstanden sein werden:

m.sg. *ỉr-w* Siut I 318. Sharpe I 17.78. Eb. 61, 6. Prisse 9,10. Westc. 12,3 (s. § 900).

m.pl. *ỉr-w* Louvre C. 3,19. Leid. V. 4,12.

f.sg. *ỉr-t* Mar. Mast. 204. 337. 390. Berl. Phot. 1063 (nach *prj-ḫrw nb*). LD II 72 b. Rifeh 1,16. Louvre C. 15,8. Sin. 307. Eb. 30,9. Westc. 12,2. Eb. 19,12. 27,11. 49,10. 53,14 u.o. (40 mal gezählt).

Vereinzelt ist das *r* weggelassen in der m.pl. *ỉr-w* Rec. XI 84,7.

Die n. aeg. Formen zeigen gleichfalls das *r* und haben das prosth.:

m.sg. *ỉỉr(-w)* Tur. 19, 6.

f.sg. *ỉỉr(-t)* An. 3, 4, 9. Harr. 49,10 (s. ob. § 943).

3 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Merkwürdiges zeigen, sind: § 950.

m.sg. *wdꜥ-w* „gerichtet werdend" Rec. XI 84.

nfr-w „in Bezug auf den es gut geht" § 761, 4.

mꜣꜥ(-w) „geopfert werdend" Siut I 274. 292; s. aber oben p. 401 Anm. 1.

sft-w „geschlachtet werdend" Siut I 302.

f.sg. *wnm-t* „gegessen werdend" P. 83.

nfr-t s. ob. §§ 761, 4. 901 Anm. 1.

sdm-t „gehört werdend" P. 448 = M. 542.

Ueber die n. aeg. Formen *mꜣꜥ* und *wꜥb* s. ob. §§ 941 Anm. 1. 943/4. 946.

Verba IV infirmae.

Formen mit Gemination des vorletzten Radikals haben einige Verben: § 951.

f.sg. *wꜣss-t* (so ist statt zu lesen) Sharpe II 83, 20.

msdd-t „die welche gehaßt wird" Eb. 67, 4.5 (Bezeichnung für die Nebenbuhlerin Ä. Z. XXX 63).

Dagegen zeigt die Gemination nicht: die f. sg. „vereinigt werdend" Glypt. 22, die wohl *smꜣj-t* zu lesen ist.

Caus. 2 rad.

Beispiele sind: § 952.

m.sg. *smj-w* „gemeldet werdend" Sol. Ham. 4,1. LD II 150 a, 3. *smj-w* Cat. d'Ab. 764.

sḫꜣ-w „dessen gedacht wird" Sharpe II 83, 21.

Caus. 3 rad.

Ein n. aeg. Beispiel ist: *smꜣꜥ* „geopfert werdend" Harr. 8, 11. § 953.

Verba anomala.

1. Formen des Verbums *rdj* „geben" sind nicht nachweisbar. § 954.

2. Dagegen bildet das Verbum *djj* eigene Formen; in diesen ist der Verbalstamm, wie

im Participium act. imperf. (§ 898,2), in der emphatischen und der Relativform des Tempus [hieroglyphs] sdm-f (§§ 311. 803,2), [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] geschrieben, was offenbar der Gemination der Verba III infirmae entspricht und, da dies Verbum zu derselben Klasse zu gehören scheint, wohl selbst die Gemination andeuten soll.

m. sg. [hieroglyphs] djj-w Siut I 302.

f. sg. [hieroglyphs] djj-t Eb. 56, 18. Math. Handb. No. 62.

m. pl. [hieroglyphs] djj-w Sin. 304.

Die einzige n. aeg. Form m. pl. [hieroglyphs] dj-w Pj T. 2, 6 hat die Gemination, wie alle urspr. geminierenden Formen im N. aeg., dem Anschein nach verloren; das [hieroglyph] prosth., das man nach der Analogie der ebenso entstandenen Formen (§§ 313. 803, 2. 898, 2) erwarten sollte, ist wohl nur des vorhergehenden Artikels [hieroglyphs] nȝ wegen nicht bezeichnet (s. Diss. §§ 21. 24).

Schlußbemerkung zu den Participien.

§ 955. Der augenfälligste Unterschied zwischen den perfektischen und imperfektischen Participien beider Genera verbi, des Aktivs und des Passivs, ist das verschiedenartige Aussehen des Verbalstammes in den Formen der schwachen Verben, ins Besondere der Verba III infirmae. Während die imperfektischen den vorletzten Radikal, wo möglich, geminiert zeigten, hatten die perfektischen (abgesehen von den wenigen uralten Formen der §§ 927. 932) den einfachen Stamm mit dem (oft defektiv geschrieben ohne den) letzten Radikal. — Es wird hierbei Jedem sofort auffallen, daß ganz derselbe Unterschied auch zwischen den an erster Stelle behandelten substantivierten Relativformen der Suffixkonjugation beobachtet wurde; auch hier zeigte die Relativform des Tempus sdm-f, die imperfektische Bedeutung hatte, wo es anging, die Gemination; die des Tempus sdm-n-f, die perfektische Bedeutung hatte, dagegen den einfachen Verbalstamm.

Bei diesem auffälligen Thatbestande drängt sich die Vermutung auf, daß zwischen den Participien eines jeden der beiden Tempora und der entsprechenden substantivierten Relativform auch ein innerer Zusammenhang bestanden habe. Bei den imperfektischen Formen steht dem auch nichts im Wege; es spricht dafür wohl auch das, daß sich die Gemination bei den Verbis ult. inf. (von §§ 927. 932 immer abgesehen) überhaupt nur in diesen imperfektischen Verbalformen des Relativsatzes und der einer von ihnen (der substantivierten Relativform) zu Grunde liegenden finiten Verbalform (der emphatischen Form des Tempus sdm-f) findet. Bei den perfektischen Verbalformen des Relativsatzes ist die Sache etwas anders. Mit der vom Tempus sdm-n-f abgeleiteten substantivierten Relativform selbst können die perfektischen Participien wohl kaum direkt zusammengebracht werden, da ihnen das Hauptmerkmal des Tempus sdm-n-f und seiner Relativform, der Tempuscharakter n, fehlt, wohl aber mit dem alten Perfekt, das vermutlich durch das Tempus sdm-n-f ersetzt wurde (§ 359)

und dessen letzter Ueberrest, das sogen. Pseudoparticip, mit den perfektischen Participien in Bezug auf den Stamm der schwachen Verben übereinstimmt.

Anhang.

Die koptischen sogenannten Participien.

Bekanntlich giebt es im Kopt. eine Reihe von Formen verbaler Stämme, die sämmtlich den Vokal ⲁ nach dem ersten Konsonanten haben und nur in Zusammensetzungen, mit einem Substantiv verbunden, vorkommen. Stern, der diese Formen in § 173 seiner Kopt. Gramm. nahezu vollzählig zusammengestellt hat, vergleicht sie wohl zutreffend mit ähnlichen Wortzusammensetzungen moderner Sprachen, wie „Fürchtegott“, „porte-plume“ u. a., während Steindorff (Ä. Z. XXVII 109) sie als aktive Participien auffaßte und Erman (Sprache des Westcar p. 108, Anm. 1) in ihnen in gleicher Auffassung einen sichern Beweis für die Existenz eines aktiven Particips im A. aeg. sah, sie damit also für Nachkommen dieses vorausgesetzten alten Particips erklärte. §956.

In der That wird das Alter der Formen dadurch bewiesen, daß sie, wie schon Stern und Steindorff betonten, mehrfach eine ältere Form des Verbalstammes zeigen, als die übrigen kopt. Verbalformen (Infinitiv, Qualitativ), so z. B. ϫⲁⲧ von ϫⲱ „sagen“ aeg. ḏd, ⲥⲁⲩ von ⲥⲱ „trinken“ aeg. swr, ϫⲁⲥⲓ von ϫⲓⲥⲉ „erheben“ aeg. ṯsj, boh. ϫⲁⲃⲓ von ϭⲃ̄ⲃⲉ : ϫⲉⲃⲓ „schwach sein“ aeg. gbj, ϣⲁⲃⲓ von ϣⲓⲃⲉ : ϣⲓⲃⲓ „verändern“ Stamm šbj. — Dem widerspricht natürlich nicht, daß auch jüngere Formen nach Analogie dieser alten gebildet worden sind, wie ϣⲁⲡ von ϣⲱⲡ (Qual. ϣⲏⲡ) „empfangen“ 2 rad. = a. aeg. šsp 3 rad., ⲕⲁⲗⲡ von ⲕⲱⲗⲡ „berauben“, das wohl sicher auf das griechische κλέπτειν zurückgeht.

Wenn nun Erman's damalige Annahme, daß die kopt. Formen Nachkommen der alten Participia activi seien, zuträfe, so hätten sie in der vorhergehenden Untersuchung der alten Participia berücksichtigt werden müssen. Das ist aber, wie man bemerkt haben wird, nicht geschehen und diese Nichtberücksichtigung bedarf einer Rechtfertigung, die die folgenden Paragraphen liefern sollen.

Zunächst ist zu bemerken, daß die kopt. Formen, wenn man sie als Participien auffaßt, nicht durchweg als aktive Participien bezeichnet werden können, sondern ihrer Bedeutung nach in folgende Arten zu unterscheiden wären: §957.

1. intransitive oder passive Formen, bei denen das folgende Substantiv ein Akkusativ der Limitation (تمييز der arabischen Grammatik) ist, für den im Kopt. beim Infinitiv oder

Qualitativ die Praeposition N̄ mit folgendem Nomen eintritt. Besonders häufig finden sich solche Formen mit <u>Namen von Körperteilen</u> zusammengesetzt, wie ⲂⲀⲖ „Auge", ⲖⲀⲤ „Zunge", ⲚⲀϨⲂⲈ : ⲚⲀϨⲂⲒ „Nacken", ϢⲀ : ϢⲀⲒ „Nase", ϤⲰ „Haar", ϨⲞ „Gesicht", ϨⲎⲦ „Herz", seltener aber auch mit andern Substantiven wie ⲀϨⲈ „Leben", ⲈⲒⲘⲈ „verstehen" (Infinitiv).

<u>a. Beispiele mit intransitiver Bedeutung</u> sind:

ⲢⲀⲦ-ϤⲰ „haarig" („wachsend in Bezug auf das Haar") von ⲢⲰⲦ „wachsen" und ϤⲰ „Haar".
ϢⲀⲢ-ⲀϨⲈ „kurzlebig" („kurz an Leben") von <u>šrr</u> „klein sein" und ⲀϨⲈ „Leben".
ϪⲀⲢ-ϨⲎⲦ „starkherzig" („stark in Bezug auf das Herz") von ϪⲢⲞ : ϬⲢⲞ „stark sein" und ϨⲎⲦ „Herz".
ϬⲀⲂ-ϨⲎⲦ : ϪⲀⲂⲒ-ϨⲎⲦ „feige" („schwach in Bezug auf das Herz") von ϬⲂ̄ⲂⲈ : ϪⲈⲂⲒ „schwach sein".
ⲘⲀⲦⲚ-ϨⲎⲦ „sanftmütig" von Ⲙ̄ⲦⲞⲚ „ruhig sein" vgl. Ⲙ̄ⲦⲞⲚϨⲎⲦ (für Ⲙ̄ⲦⲞⲚⲚ̄ϨⲎⲦ) Infinitiv.
ⲚⲀϢⲦ-ⲈⲒⲘⲈ „schwerverständlich" („hart in Bezug auf das verstehen") von Ⲛ̄ϢⲞⲦ „hart sein".
ϨⲀⲖϬ-ϨⲎⲦ „sanftherzig" von ϨⲖⲞϬ „süß", „angenehm sein".
ϨⲀⲢϢ-ϨⲎⲦ „geduldig" von ϨⲢⲞϢ „schwierig sein", „zögern", vgl. das Qualitativ ϨⲞⲢϢ-Ⲛ̄-ϨⲎⲦ.

<u>b. Beispiele mit passiver Bedeutung</u> sind:

ⲂⲀⲖ-ϨⲎⲦ „einfältig" („gelöst in Bezug auf das Herz") von ⲂⲰⲖ „lösen".
ⲐⲀⲦ-ϨⲎⲦ boh. „bekorrzt" (eig. „gemischt in Bezug auf das Herz"), vgl. ⲐⲰⲦ-Ⲛ̄-ϨⲎⲦ, ⲐⲎⲦ-Ⲛ̄-ϨⲎⲦ.
ⲔⲀⲔ-ⲤⲈϨⲦ „aussätzig" von ⲔⲰⲔ „abschälen", vgl. ⲔⲰⲔ-Ⲛ̄-ⲤⲈϨⲦ, ⲔⲎⲔ-Ⲛ̄-ⲤⲈϨⲦ.
ϪⲀⲢ-ⲂⲀⲖ „scharfäugig" von ϪⲰⲢ „schärfen".
ϪⲀϪ-ⲖⲀⲤ „μογιλάλος" und ϪⲀϪ-ϢⲀⲒ boh. „mit verstümmelter Nase" von ϪⲰϪ „verstümmeln".
ϢⲀⲂ-Ⲛ̄-ϨⲞ : ϢⲀⲂⲒ-ϨⲞ „vielgestaltig" von ϢⲒⲂⲈ : ϢⲒⲂⲒ „verändern".
ⲤⲀϤ-ϨⲎⲦ „verabscheuenswert" („befleckten Herzens") von ⲤⲰⲰϤ „beflecken" (3 rad.).

§958. <u>2. aktive transitive Formen</u>, bei denen das folgende Substantiv die Rolle eines Objektes spielt. Nach dem Tempus wären dabei wieder zu unterscheiden:

<u>a. solche mit perfektischer Bedeutung</u>:

ⲘⲀⲤ-ⲚⲞⲨⲦⲈ „Gottesmutter" d. i. „die welche den Gott geboren hat" von ⲘⲒⲤⲈ : ⲘⲒⲤⲒ „gebären".
ϩⲀⲦⲈⲂ-ⲢⲰⲘⲒ boh. „Mörder", ϩⲀⲦⲈⲂ-ⲒⲰⲦ „Vatermörder", ϩⲀⲦⲈⲂ-ⲘⲀⲨ „Muttermörder" von ϨⲰⲦⲂ̄ : ϩⲰⲦⲈⲂ „töten" und ⲢⲰⲘⲒ „Mensch", ⲒⲰⲦ „Vater", ⲘⲀⲨ „Mutter".

<u>b. solche mit imperfektischer Bedeutung</u>, namentlich zur Bezeichnung des gewohnheitsmäßigen Handelns und des Berufes:

ⲤⲀⲨ-ⲎⲢⲠ „Weintrinker" von ⲤⲰ „trinken" aeg. <u>swr</u>, und ⲎⲢⲠ „Wein".
ϢⲀⲠ-ϢⲈⲘⲘⲞ „gastfreundlich" von ϢⲰⲠ, ϢⲎⲠ „empfangen" und ϢⲈⲘⲘⲞ „Fremdling".
ⲖⲀⲂ-ⲤϨⲒⲘⲈ „lüstern" von ⲖⲒⲂⲈ „begehren" und ⲤϨⲒⲘⲈ „Weib".
ⲘⲀⲒ-ⲔⲞⲤⲘⲈⲒ „putzsüchtig" von ⲘⲈ : ⲘⲈⲒ „lieben" und κοσμεῖν.
ⲘⲀⲤ-ⲞⲨⲦⲀϨ „fruchttragend" von ⲘⲒⲤⲈ : ⲘⲒⲤⲒ „gebären" und ⲞⲨⲦⲀϨ „Frucht".

ϥⲁⲓ-ⲟⲩⲧⲁϩ „fruchttragend" von ϥⲓ „tragen" und ⲟⲩⲧⲁϩ „Frucht".
ⲙⲁⲥⲧ-ⲛⲟⲩⲧⲉ oder ⲙⲁⲥⲧⲉ-ⲛⲟⲩⲧⲉ „Gott hassend" von ⲙⲟⲥⲧⲉ „hassen" und ⲛⲟⲩⲧⲉ „Gott".
ⲃⲁⲕ-ϣⲁⲣ boh. „Gerber" von bk (bik) „arbeiten" und ϣⲁⲣ „Fell".
ⲡⲁⲥ-ⲥⲟϭⲛ̄ : ⲫⲁⲥ-ⲥⲟϫⲉⲛ „Apotheker" von ⲡⲓⲥⲉ „kochen" und ⲥⲟϭⲛ̄ : ⲥⲟϫⲉⲛ „Salbe".
ϥⲁⲓ-ⲉⲧⲡⲱ „Lastträger" von ϥⲓ „tragen" und ⲉⲧⲡⲱ „Last".
ϫⲁⲓ-ⲃⲉⲕⲉ „Söldner" von ϫⲓ „nehmen" und ⲃⲉⲕⲉ „Lohn", „Sold".
ⲙⲁⲛⲕ-ϩⲁⲧ „Silberarbeiter" von ⲙⲟⲩⲛⲕ „bilden" und ϩⲁⲧ „Silber".
ⲥⲁϩⲧ-ϩⲃⲟⲟⲥ „Kleiderweber" von ⲥⲱϩⲉ „weben" und ϩⲃⲟⲟⲥ „Kleid".
ⲙⲁⲛ-ⲃⲁⲁⲙⲡⲉ od. ⲙⲁⲛⲉ-ⲃⲁⲁⲙⲡⲉ : ⲙⲁⲛ-ⲃⲁⲉⲙⲡⲓ „Ziegenhirt" von ⲙⲟⲟⲛⲉ : ⲙⲟⲛⲓ „weiden" und ⲃⲁⲁⲙⲡⲉ : ⲃⲁⲉⲙⲡⲓ „Ziege". usw.

§959. Wie man sieht, besteht zwischen den kopt. Formen, ob sie nun aktive oder passive, perfektische oder imperfektische Bedeutung haben, gar kein Unterschied. Gerade das Gegenteil haben wir aber bei den a. aeg. Participien gefunden, nämlich daß sie sowohl die Genera verbi als die Tempora unterschieden. Es kann hiernach nicht zweifelhaft sein, daß die kopt. Formen nicht auf die a. aeg. Participien zurückzuführen sind; ja man darf sogar behaupten, daß es überhaupt keine Participien waren, denn es ist geradezu undenkbar, daß eine Sprache zwischen aktiven und passiven Participien keinen Unterschied machen sollte. Die koptischen sogen. Participien scheinen also auf eine andere gegen die Unterschiede des Genus verbi indifferente Verbalform zurückzugehen.

Für die richtige Beurteilung des Wesens der kopt. sogen. Participialformen sind zwei Punkte zu berücksichtigen: nämlich erstens, daß sie überall die Ausübung der Handlung als etwas charakteristisches, der ausübenden Person eigentümliches hinstellen. Besonders deutlich ist dies ja bei den Berufsbezeichnungen und den übrigen in §958 b aufgeführten Ausdrücken, nicht minder in den intransitiven und passiven Beispielen des §957; und auch bei den paar Beispielen mit perfektischer Bedeutung (§958 a) ⲙⲁⲥ-ⲛⲟⲩⲧⲉ und ϣⲁⲧⲉⲃ-ⲓⲱⲧ u.a. läßt sich diese Auffassung wohl rechtfertigen, ⲙⲁⲥ-ⲛⲟⲩⲧⲉ „Gottesmutter" ist geradezu ein Titel der Maria und der Ausdruck „Mörder", „Vatermörder", „Muttermörder" ist ebenfalls eine charakterisierende Bezeichnung eines Menschen, er bezeichnet das Töten gleichsam als seinen Beruf, obschon er es nur einmal ausgeführt hat. – Der zweite zu berücksichtigende Punkt ist, daß unsere kopt. Formen nur in Zusammensetzungen mit einem folgenden Substantiv vorkommen. Daß diese Verbindung keine lose, sondern eine recht innige war, lehrt die Erhaltung des auslautenden ⲧ in den Formen ϫⲁⲧ-ⲟⲩⲁ „Gotteslästerer" von dd ϫⲱ „sagen" und ⲥⲁϩⲧ-ϩⲃⲟⲟⲥ „Kleiderweber" von sht ⲥⲱϩⲉ : ⲥⲱϩⲓ „weben"; diese Erhaltung des ⲧ spricht dafür, daß es eben nicht am Ende, sondern in der Mitte eines Wortes stand, wodurch es vor der Verschleifung geschützt wurde.

Hiernach wird man das Wesen der koptischen sogen. Participialformen etwa dahin bestimmen können, daß es Formen sind, die nur zur Zusammensetzung mit Substantiven dienen, um dauernde oder charakteristische Eigenschaften zu bezeichnen, die in dem Ausüben resp. Erleiden der betreffenden Handlung in Bezug auf das betreffende Substantiv bestehen.

§960. Auf Grund dieser Definition scheiden die kopt. sogen. Participien aus der Reihe der Verbalformen aus und wir, die wir uns mit der Formenlehre des Verbums beschäftigen, brauchten kein Wort mehr über sie zu verlieren, böten sie nicht durch die sich in ihnen zeigende Form des Verbalstammes auch für uns manches Interessante. Nur in Rücksicht hierauf wird also im Folgenden kurz was über die Formen bekannt ist, verzeichnet werden.

Die kopt. Formen sind nach dem Verbalstamm in folgende Gruppen zu scheiden:

1. Zweiradikalige: 1ă2.

ⲃⲁⲗ-ϩⲏⲧ „einfältig"
ⲑⲁⲧ-ϩⲏⲧ „beherzt"

ϣⲁϣ-ⲣⲱⲙⲉ „Menschenverächter"
ϫⲁⲣ-ⲃⲁⲗ „scharfäugig".

ϫⲁⲧ-ⲟⲩⲁ „Lästerer" von ϫⲓ-ⲟⲩⲁ.
ⲕⲁⲕ-ⲥⲉϩⲧ „aussätzig".
ϫⲁϫ-ⲗⲁⲥ „μογιλάλος". } urspr. redupl.?

Dazu gehören auch die folgenden Formen von urspr. 3rad., durch Verlust eines Radikals 2rad. gewordenen Verben:

ⲣⲁⲧ-ϥⲱ „haarig" von ⲣⲱⲧ, ⲣⲏⲧ „wachsen" aeg. [Hierogl.] rwd, später [Hierogl.] rd.

ⲥⲁⲩ-ⲏⲣⲡ „Weintrinker" von ⲥⲱ, ⲥⲉ-, ⲥⲟⲟ= „trinken" aeg. [Hierogl.] swr, m. R. [Hierogl.] swj später [Hierogl.] $\overset{\times}{}$sĕ-.

ϣⲁⲡ-ϣⲉⲙⲙⲟ „gastfreundlich" von ϣⲱⲡ, ϣⲏⲡ „empfangen" aeg. [Hierogl.] šsp, n. aeg. šp.

2. Verba II geminatae: 1ă2 (wohl für 1ă2.3).

ϣⲁⲣ-ⲁϩⲉ „kurzlebig" von [Hierogl.] šrr „klein sein". šăr für $\overset{\times}{}$šărr.

3. Verba III infirmae: je nach der Erhaltung der Radikale lauten die kopt. Formen:

a. 1ă2i: Formen mit starkem 1sten und 2ten Radikal und dem 3ten Radikal j als ı:

boh. ϣⲁⲃⲓ-ϩⲟ „vielgestaltig" von ϣⲓⲃⲉ „verändern".
boh. ϫⲁⲃⲓ-ϩⲏⲧ „feige" von ϭⲃⲃⲉ : ϫⲉⲃⲓ „schwach sein".

ϫⲁⲥⲓ-ⲃⲁⲗ : ϭⲁⲥⲓ-ⲃⲁⲗ „stolz"
ϫⲁⲥⲓ-ϩⲏⲧ : ϭⲁⲥⲓ-ϩⲏⲧ „stolz" } von ϫⲓⲥⲉ : ϭⲓⲥⲓ „erheben, hoch sein".

b. 1ă2: Formen ohne 3ten Radikal, im Sah. öfter anstatt der boh. Formen mit ı:

ⲗⲁⲃ-ⲥϩⲓⲙⲉ „wollüstig" von ⲗⲓⲃⲉ.
ⲙⲁⲥ-ⲟⲩⲧⲁϩ „fruchtbar" von ⲙⲓⲥⲉ.
ⲡⲁⲥ-ⲥⲟϭⲛ : ⲫⲁⲥ-ⲥⲟϫⲉⲛ „Apotheker" von ⲡⲓⲥⲉ : ⲫⲓⲥⲓ „kochen".

ϣⲁⲃ-ⲛ̄-ϩⲟ = boh. ϣⲁⲃⲓ-ϩⲟ (s. ob. a.). Auffällig das ⲛ̄!

ϣⲁⲛ-ϩⲧⲏϥ „mitleidig" von ϣⲉⲛ-ϩⲧⲏϥ („sein Herz fragen").
ϭⲁⲃ-ϩⲏⲧ „feige" = boh. ϫⲁⲃⲓ-ϩⲏⲧ.

c. 1ăi, Formen von Verbis II [Hierogl.] ꜣ, wohl aus 1ăꜣj mit Übergang des ꜣ in j (1ăjj) und Zusammenziehung der beiden j (wie bei den II geminatae) entstanden:

ϥⲁⲓ-ⲉⲧⲡⲱ „Lastträger", ϥⲁⲓ-ⲟⲩⲧⲁϩ „fruchttragend" von ϥⲓ „tragen" aeg. [Hierogl.] fꜣj.

ϫⲁⲓ-ⲃⲉⲕⲉ „Söldner", ϫⲁⲓ-ⲱⲥϩ „Erntearbeiter" (vgl. a. aeg. [Hierogl.] ṯꜣj-t ḥmꜥ) von ϫⲓ „nehmen" ṯꜣj.

Dieselbe Entwicklung hat wohl auch die Form ⲙⲁⲓ von dem Verbum mrj, mrw „lieben" durchgemacht, dessen 2ter Radikal r früh zu j mouilliert worden war: $\overset{\times}{}$marj gab $\overset{\times}{}$majj, dies

$^{\times}$*măj*: ⲘⲀⲒ-ⲚⲞⲨⲦⲈ „fromm" („gottliebend"), vgl. Steindorff Ä. Z. XXVII 109. — Hierher gehört auch die Form ⲦⲀⲒ s. u. No. 8. Für die Richtigkeit dieser Zusammenstellung von ⲘⲀⲒ und ⲦⲀⲒ mit den Formen der Verba II 𓂝 3 spricht vielleicht, daß auch die zugehörigen Infinitive ⲘⲈ: ⲘⲈⲒ und Ϯ mit denen der Verba III inf. II 3 ϨⲈ: ϨⲈⲒ usw., ϤⲒ usw. die gleiche Entwicklung gehabt zu haben scheinen (s. §§ 658. 645).

d. 1ă*w*, eine Form, die den 2ten Radikal verloren und den 3ten *w* als Ⲩ erhalten hat: ϪⲀⲨⲘⲞⲈⲒⲦ: ϬⲀⲨ-ⲘⲰⲒⲦ „Wegweiser" von ϪⲒ-ⲘⲞⲈⲒⲦ: ϬⲒ-ⲘⲰⲒⲦ § 649.

4. Dreiradikalige: 1ă2.3 resp. 1ă2ĕ3 (namentlich, wenn der 3te Radikal eine Liquida oder ein Lippenlaut ist):

ⲔⲀⲖⲠ-ⲈⲢⲪⲈⲒ „Tempelräuber".	ⲚⲀϢⲦ-ⲈⲒⲘⲈ „schwerverständlich"	ϨⲀⲦⲈⲂ-ⲒⲰⲦ „Vatermörder" boh.
ⲘⲀⲚⲔ-ϨⲀⲦ „Silberarbeiter".	ϨⲀⲢϢ-ϨⲎⲦ od. ϨⲀⲢⲈϢ-ϨⲎⲦ „geduldig".	ϪⲀⲢⲈⲂ-ⲚⲀϨⲂⲒ „entblößten Nackens" boh.

Hierzu gehört auch ⲤⲀⲨ-ϨⲎⲦ „verabscheuenswert" (von ⲤⲰⲰϤ, ⲤⲞⲞϤ „beflecken" aeg. *sỉf*), das den mittleren Radikal 𓇋 *ỉ* verloren hat.

5. Verba IV infirmae: 1ă2.3ĕ od. 1ă2.3, wohl aus 1ă2.3ĕj od. 1ă2.3ĕw entstanden: ⲘⲀⲤⲦⲈ-ⲚⲞⲨⲦⲈ od. ⲘⲀⲤⲦ-ⲚⲞⲨⲦⲈ: ⲘⲀⲤⲦⲈ-ⲚⲞⲨϮ, ⲘⲀⲤⲦ-ⲚⲞⲨϮ „gottlos", ⲘⲀⲤⲦ-ⲠⲈⲦⲚⲀⲚⲞⲨϤ „das Gute hassend" usw. von ⲘⲞⲤⲦⲈ: ⲘⲞⲤϮ, ⲘⲈⲤⲦⲈ-, ⲘⲈⲤⲦⲰ= „hassen" aeg. *msdj*.
ⲘⲀⲚⲈ-ⲢⲒⲢ „Schweinhirt", ⲘⲀⲚⲈ-ⲂⲀⲀⲘⲠⲈ od. ⲘⲀⲚ-ⲂⲀⲀⲘⲠⲈ: ⲘⲀⲚ-ⲂⲀⲈⲘⲠⲒ „Ziegenhirt", ⲘⲀⲚ-ϬⲀⲘⲞⲨⲖ „Kamelhirt", ⲘⲀⲚ-ⲈⲤⲞⲞⲨ: ⲘⲀⲚ-ⲈⲤⲰⲞⲨ „Schafhirt", ⲘⲀⲚ-ϨⲞⲨ „Rinderhirt" usw. von ⲘⲞⲞⲚⲈ: ⲘⲞⲚⲒ, ⲘⲀⲚⲈ-, ⲘⲀⲚⲞⲨ= „weiden" aeg. *mỉnj*.
ϢⲀⲘϢⲈ-ⲚⲞⲨⲦⲈ: ϢⲀⲘϢⲈ-ⲚⲞⲨϮ „Gott dienend", boh. ϢⲀⲘϢⲈ-ⲒϨ „idolatra" von ϢⲘϢⲈ: ϢⲈⲘϢⲒ, boh. ϢⲈⲘϢⲎⲦ= aeg. *šms(j)* IV inf.

6. Vierradikalige: 1ă2.3ĕ4: ⲪⲀⲢⲠⲈⲢ-ⲒϨ „Zauberer" von ⲪⲞⲢⲠⲈⲢ boh.

7. Causativa 3rad.: să1.2ĕ3: ϢⲀⲚⲈϢ-ⲦⲈⲂⲚⲎ boh. „Vieh ernährend" von ⲤⲀⲚϢ: ϢⲀⲚⲈϢ „ernähren" aeg. *sʿnḫ*. Aus $^{\times}$*săʿnĕḫ* wurde $^{\times}$*săʿnĕš*, daraus $^{\times}$*šăʿnĕš* und $^{\times}$*šănĕš*.

8. Das Verbum anomalum Ϯ „geben" a. aeg. *djj*, wahrscheinlich III inf., bildet ⲦⲀⲒ-ⲔⲂⲀ „Rächer" (von Ϯ-ⲔⲂⲀ). Die Form wird aus $^{\times}$*dăjj* entstanden sein, wie die oben unter 3d angeführten Formen und die Form des Verbums II gem. ϢⲀⲢ s. unter 2.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß die kopt. Formen insgesammt nur drei Bildungsarten aufweisen: § 961.

1. zweilautige Formen: 1ă2. § 960, 1.

2. dreilautige Formen: 1ă2.3 resp. 1ă2ĕ3. § 960, 2.3.4.8.

3. vierlautige Formen: 1ă2.3ĕ4. § 960, 5.6.7.

Keine dieser Formenarten zeigt eine Endung; die 3te kann überhaupt nie eine solche gehabt haben, da der Vokal *ă* sonst in der drittletzten Silbe hätte stehen müssen,

was im Aeg. unmöglich ist. Auch dies spräche schon gegen die Ableitung der kopt. Formen von den a. aeg. Participien, die ja, wie wir gesehen haben, urspr. mit Endungen versehen waren.

§ 962. Wenn wir so zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die kopt. sogen. Participien nichts mit den alten aeg. Participien zu thun haben, so müssen wir uns fragen, ob sich denn nicht andere a. aeg. Formen, die ihre Vorfahren sein könnten, nachweisen lassen. Und dies ist m. E. allerdings möglich. Denn wenn auch die defektiven Schreibungen der wirklichen Participia die Unterscheidung erschweren, so lassen sich doch eine ganze Reihe von Beispielen ihrer Aehnlichkeit wegen mit großer Wahrscheinlichkeit zu den kopt. Formen stellen.

1. Den oben § 957 aufgeführten kopt. Beispielen, in denen das der Form folgende Substantiv die Rolle eines Akkusativs der Limitation zu spielen scheint und in denen sich besonders häufig Namen von Körperteilen fanden, scheinen die folgenden aeg. Ausdrücke zu entsprechen, die meist adjektivische Bedeutung haben:

[hierogl.] w3ḥ-ib RJH. 301, 8. [hierogl.] An. 1,1,1.
[hierogl.] mn-ṯbyt Louvre C. 170. vgl. Leid. V. 7.
[hierogl.] mn-wꜥrt Louvre C. 1, 8. 176.
[hierogl.] rd-mnw Siut I 235.
[hierogl.] ḥrj-ib LD II 136 a, 11.
[hierogl.] ḥrj-ḥrw RJH. 3.
[hierogl.] ḥrj-s3 LD II 138 a.
[hierogl.] ḥrj-nmtwt Louvre C. 170. 176. Leid. V. 7.

[hierogl.] spd-ḥꜥtj W. 390.
[hierogl.] spd-ḥr LD II 122, 10. n. aeg. [hierogl.] An. 1, 2, 6.
[hierogl.] spd-šsrw Siut I 232.
n. aeg. [hierogl.] pr(j)-ꜥ An. 1, 1, 2. 9, 5. plur.
[hierogl.] pr(j-w)-ꜥ (?) An. 1, 22, 7. „tüchtig"
[hierogl.] s3w-ꜥ wörtl. „gebrochen in Bezug auf den Arm" d. i. „ohnmächtig" An. 1, 9, 3. 8, 6.
[hierogl.] smn-ḥꜥtj „mutig", „standhaft" Sall. 3, 8, 1.

§ 963. 2. Den in § 958 b aufgeführten kopt. Beispielen, besonders Berufsbezeichnungen entsprechen augenscheinlich die folgenden aeg. Ausdrücke, die meist als Substantiva gebraucht erscheinen:

[hierogl.] ꜥrj-šn „Haarkünstler" LD II 65 u. o.
[hierogl.] mnw-bḥsw „Kälberhirt" P. 604. 700 (kopt. etwa ˣⲘⲀⲚⲈ-ⲂⲀϨⲤⲈ).
n. aeg. [hierogl.] ⲘⲀⲒ-ⲠⲰⲘⲈ An. 1, 2, 6.
[hierogl.] ms(j)-ꜥ3t(?) „Edelsteinarbeiter" LD III 219 e, 18.
[hierogl.] s3w-sḥw „Bücherbewahrer" An. 6, 3, 13.

[hierogl.] ḥn(j)-iḥ „Ochsenfähre" An. 4, 6, 11.
[hierogl.] f3j-sntj „Weihrauchträger" Harr. 28, 3. 46, 1. 48, 2. vgl. [hierogl.] f3j-ḥd ib. 46, 1. [hierogl.] f3j(-w)-wḫ3j „(die) Briefträger" plur. An. 5, 12, 7.
[hierogl.] f3j-ḫw „Träger des Wedels" An. 4, 4, 1 u. o.

§ 964. Die Formen, die sich in diesen Beispielen finden, stimmen aufs Beste zu den kopt. Formen; sie haben, wie diese erwarten ließen, keine Endung, denn das [hierogl.] oder ⲉ w der Formen [hierogl.] mnw und [hierogl.] s3w, [hierogl.] s3w ist der letzte Radikal (vgl. ϪⲀⲨ-ⲘⲞⲈⲒⲦ § 960, 3 d);

und auch im Verbalstamm zeigen die aeg. Formen keinen erkennbaren Unterschied von den kopt. Formen (vgl. z. B. [hieroglyphs] *f3j*, [hieroglyphs] *ṯ3j*, wo der 3te Radikal *j* nach n. aeg. Weise durch [hieroglyphs] bezeichnet ist, mit [Coptic], [Coptic] und [hieroglyphs] *s3w*, [hieroglyphs] *s3w* mit [Coptic]).

D. Das Adjektiv verbale.

Zu den nominalen Verbalformen des Relativsatzes gehört endlich auch das sogen. Adjektiv verbale, das nur der älteren Sprache angehört und im N. aeg. spurlos verschwunden ist. Es wird wie die Participia in solchen Relativsätzen verwendet, in denen das Pronomen relativum Subjekt des Hauptverbs ist (Fall 1 des § 742). Im Grunde gleichbedeutend mit dem imperfektischen Participium unterscheidet es sich von diesem durch eine häufig bei ihm vorkommende Bedeutungsnüance; es dient nämlich oft zum Ausdruck solcher Handlungen, die als zukünftig oder möglicherweise geschehend hingestellt werden sollen. Im Deutschen ist es demgemäß vielfach mit „welcher thun wird", „welcher etwa thun wird" oder auch „wenn er thun sollte", wird" usw. wiederzugeben. Bezeichnend für diese Bedeutungsnüance des Adjektivs verbale ist die Stelle Prisse 5, 8: „er sagte diese Lehren" [hieroglyphs] *m i3ḫ(w)-t n sḏm-tj-fj m (w)g3g3-t n ntj r th(j)-t st* „als etwas Nützliches für den der (sie) hören wird, als etwas Schädliches für den, der sie übertreten wird". — Hier steht das Adjektiv verbale im strengen Parallelismus einem futurischen Relativsatz ([hieroglyphs] *ntj r* mit folgendem Infinitiv) gegenüber. §965.

Kapitel I.
Der Gebrauch des Adjektivs verbale.

Wie die andern nominalen Verbalformen des Relativsatzes hat das Adjektiv verbale ganz den Gebrauch der gewöhnlichen Nomina; es kann daher stehen: §966.

selbständig als Substantiv:

[hieroglyphs] *fḫ-tj-fj sw* „der der ihn löst" LD II 136h, 17.

[hieroglyphs] *sḏm-tj-fj* „wer hört" Prisse 5, 8.

[hieroglyphs] *sb3-j s3 i3ḫ(w)-tj-sj n-f* „einer, der den Mann das was ihm nützt, lehrt" Sharpe I 83, 13.

[hieroglyphs] *ḫsf-tj(w)-sn Ppy* „die welche den Ppy abwehren" P. 188.

adjektivisch als Attribut des Nomen regens:

[hieroglyphs] *nṯr nb wdj-tj-fj ꜥ-f* „jeder Gott, der seinen Arm legt" W. 593 = P. 680.

stnj irj-tj-fj stny-t „ein König, der das Königtum verwalten wird" Westc. 10, 13.
iḫt nb(t) prj-tj-sj „jedes Ding, das herauskommt" RJH. 1, 17.
sm-t nb(t) wnn-tj-sj hr mw-f „das Land, das auf seinem Wasser ist" Sin. 75.
ᶜnḫj-w iw-tj(w)-sn r sm-t tn „die Menschen, die in dieses Land kommen werden" Gol. Hamm. 3, 1.

§ 967. Das substantivisch gebrauchte Adjektiv verbale kann alle Stellungen im Satzgefüge einnehmen, die ein Substantiv einnimmt. Es kann also sein:

Subjekt: dd sdm-tj(w)-sn „die welche hören, sagen" Prisse 19, 1.
mrr-w Pth rsj sbt-f dd-tj-fj „einen, den Ptah, der südlich von seiner Mauer ist, liebt ist wer sagt" LD II 137 f. g. RJH. 3 u. o.

Vokativ: sw3w-tj-fj nb hr wd pn „o jeder, der an dieser Stele vorbeigehen wird" Rec. III 123.

Objekt: n(?) gmj-n-f hsf(j)-tj-fj hr im-f „er fand nicht einen, der ihm die Stirn böte" LD III 5 a, 12. Vgl. W. 209.

Genitiv eines Nomens: prj-k hr hrw si3h(w)-tj-fj [tw] „du gehst heraus auf die Stimme dessen, der [dich] verklärt" M. 700 (die Paralleltexte haben eine andere Fassung).
hᶜtj-w nw d3j-tj(w)-sn sn m Ppy „die Herzen derer, die sich dem Ppy entgegenstellen" P. 188 = M. 352.

desgl. nach einer Praeposition: „er leidet" hnᶜ ksn-tj(w)-sn „mit denen, die elend sind" (d. h. „er hat Mitleid mit denen, die elend sind") W. 607. Vgl. Prisse 5, 8.

durch ist angeknüpft (s. Erman Ä. Z. XXIX 42/3): m33-tj(w)-sn tw sdm-tj(w)-sn rn-k ist „die welche dich sehen und deinen Namen hören" P. 167.

durch ir hervorgehoben: ir grt sh3-tj-fj rn-j nfr „wer aber meines Namens gut gedenkt (, dem will ich das und das thun)" RJH. 304, 21.

§ 968. Das Adjektiv verbale kann selbst adjektivische Attribute, wie z. B. nb „jeder", erhalten:
sdm-tj-fj nb rn-f „jeder, der seinen Namen hört" W. 63; vgl. W. 209.
sw3w-tj-fj nb hr wd pn „jeder, der an dieser Stele vorbeigeht" Rec. III 123.

§ 969. Negiert wird das Adjektiv verbale nach § 738 durch die Formen des Negationsverbums tm „nicht sein" mit folgender praedikativer Verbalform (§ 998):
ntr nb tm-tj-fj skj-w n-f rdw n Ppy „jeder Gott, der dem Ppy nicht .... thut" P. 580.
nds nb tm-tj-fj m(i)kj-w wd[(?)] pn „jeder Bürger, der diese Stele (?) nicht schützt" Siut III 63.
tm-tj-fj ᶜh3-w hr-f „wer nicht für ihn kämpft" LD II 136 h, 17.

tm-tj(w)-sn irj-w ḫft wd pn n ḥm-j tm-tj(w)-sn sʿr-w wj n nṯr pn špsj tm-tj(w)-sn iʒm-w (iw) n-j m ḥtp(-w)-nṯr-f [tm-tj(w)]sn rdj-w n-j ḥkn-w „die welche nicht nach diesem Befehle meiner Majestät thun, welche mich nicht zu diesem ehrwürdigen Gotte (Osiris) aufsteigen lassen, welche mir nicht von seinen Opfergaben (etwas) mitteilen, welche mir nicht Lobpreisung spenden werden" Mar. Abyd. II 30, 37/8.

Dagegen ist die Objektsrektion, die das Adjektiv verbale ausübt, wie beim Particip, verbal, d.h. es erhält das pronominale Objekt nicht in Gestalt der Suffixe, sondern der Pronomina absoluta[1]: §970.

m33-tj(w)-sn tw „die, welche dich sehen" P. 167.

m33-tj-fj sw „der, der ihn sieht" T. 379; vgl. Eb. 1,16. LD II 136 h, 17.

iṯw-tj(w)-sn sj „die, welche sie wegnehmen" LD II 114 a.

ḫnn-tj(w)-sn st „die, welche es stören" Chnemh. 98; vgl. Prisse 19,1.

dʒj-tj(w)-sn sn „die, welche sich entgegenstellen" P. 188.

Kapitel II.

Die Umschreibung durch das Verbum *irj* „thun".

Die Umschreibung des Adjektivs verbale durch die entsprechende Form des Verbums *irj* „thun" mit folgendem Objektsinfinitiv liegt nur einmal vor in: §971.

irj-tj(w)-sn swʒw „die welche vorübergehen" Siut III 1; die parallelen Formen *ḥdw-tj(w)-sn*, *ḫntj-tj(w)-sn*, *iw-tj(w)-sn*, *ʿk-tj(w)-sn*, *m33-tj(w)-sn* sind nicht umschrieben.

Daß in diesem einzigen Beispiel gerade ein 4 rad. Verbum umschrieben ist, kann natürlich kein Zufall sein; da sich aber von demselben Verbum *swʒw* auch noch in den Inschriften des m. R. und n. R. nicht selten eine eigene Form *swʒw-tj(w)-sn* findet, so kann die Umschreibung nicht als ein Beweis für den Verlust der eigenen Form angesehen werden. Es wird hier, wie in den oben angeführten Beispielen *irj-f*

---

1) Das von Erman und Lange (Ä. Z. XXX 13) citierte Beispiel *m33-tj(w)-sn n-f* W. 63 ist keine Ausnahme von dieser Regel, denn es enthält nicht das Objektssuffix *f*, sondern die Praeposition *n* mit dem Suffix. Die Konstruktion *m33 n* „sehen auf" ist nicht selten, vgl. z. B. W. 599. 600. Rifeh I 19.

dbdb Eb. 42,10 und [hieroglyphs] irj-tw ḥbjbj Sin. 194 (§ 201), die Umschreibung fakultativ da angewendet sein, wo sie im N. aeg. (besäße dieses noch das Adjektiv verbale) obligatorisch geworden wäre. Sie ist also wohl das erste Anzeichen einer beginnenden, noch nicht allgemein durchgeführten, Aufgabe der vierlautigen Formen des Adjektivs verbale.

Kapitel III.
Das Genus verbi beim Adjektiv verbale.

§ 972. Das Adjektiv verbale hat fast immer aktive Bedeutung (transitiv oder intransitiv). Beispiele mit passiver Bedeutung sind:

X. [hieroglyphs] Y. X. nis-tj-fj m Y. „X. der Y. gerufen wird" Mar. Mast. 107.

[hieroglyphs] kꜣ nb sft-tj-fj „jeder Stier, der geschlachtet werden wird" Siut I 314. 322. Statt der Form sft-tj-fj steht ib. 302 das imperfektische Particip passivi [hieroglyphs] sft-w.

[hieroglyphs] šdj-tj(w)-sn n sr-w „die welche zu (oder „wegen" ?) Fürsten genommen werden" N. 1231; parallel: „nicht wird Nefer-keꜣ-rēᶜ genommen".

[hieroglyphs] ms-w nw ms-w-sn msj-tjw-s(n) n-sn (oder msw-tj(w)-s(n) n-sn) „die Kinder ihrer Kinder, die ihnen geboren werden werden" Mar. Mast. 318.

Die hier vorliegenden Formen unterscheiden sich in ihrer Bildung nicht von den Aktivformen.

Kapitel IV.
Die Bildung der Formen.

§ 973. Das Adjektiv verbale unterscheidet urspr. die beiden Geschlechter (mask. und fem.) und die beiden Zahlen Singularis und Pluralis. Dualformen sind nicht belegt. Die Bildung der uns bekannten 4 Formen geschieht durch Anhängung gewisser Endungen an den Verbalstamm.

Mask. sing.

Die Endung dieser Form war tj-fj. Das Element tj wird nur selten ausgeschrieben in den Pyr. [hieroglyphs] (statt [hieroglyphs]), vgl. die Schreibung [hieroglyphs] N. 958 für [hieroglyphs] od. [hieroglyphs] „Rauch"), später [hieroglyphs]; in der Regel wird es defektiv [hieroglyphs] tj geschrieben. Es steht nicht nur in den Pyr., sondern auch noch im m. R. bald vor bald nach dem Determinativ. Der 2te Bestandteil fj wird in den Pyr. und im a. R. stets defektiv [hieroglyphs] fj geschrieben; auch im m. R. ist diese Schreibung noch zu finden, doch ist hier die volle Schreibung [hieroglyphs] fj häufiger. Dieser 2te Bestandteil steht immer hinter dem Determinativ, auch wenn der erste vor diesem steht. Beispiele,

nach den verschiedenen Schreibungen der Endung geordnet, sind:

a. tj-fj in: djj-n-f n-k ntr-w ỉ-b-tj-fj ỉst ds-f m-ʿb-sn „er giebt dir die Götter und den, der sich selbst zu ihnen gesellt" M. 127.

b. tj-fj: sw3w-tj-fj „der vorbeigeht" Cat. d'Ab. 807.

c. tj-fj: dd-tj-fj „der sagt" LD II 137 f.
ỉrj-tj-fj „der thut" Westc. 10, 13.
šdj-tj-fj „der liest" LD III 13 c, 1.
sdm-tj-fj „der hört" Prisse 5, 8.
hpr-tj-fj „der wird" Mar. Abyd. II 24.
h(j)-tj-fj „der trotzt" LD III 5 a, 12.
sw3w-tj-fj „der vorbeigeht" Cat. d'Ab. 906.
Rec. III 123. Ä. Z. 1876, 15.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs zwischen tj und fj:
d3j-tj-fj „der entgegenstellt" Eb. 1, 16.
ỉkr-tj-fj „der vortrefflich ist" Prisse 17, 1.
fh-tj-fj „der löst" LD II 136 h, 17.
srwd-tj-fj „der erhält" ib. 15.

d. tj-fj: wn-tj-fj „der öffnet" P. 195.
m33-tj-fj „der sieht" T. 379.
ʿk-tj-fj „der eintritt" LD II 46.
wdj-tj-fj „der legt" W. 593.
ỉtw-tj-fj „der nimmt" Mar. Mast. 318.
nỉs-tj-fj „der gerufen wird" Mar. Mast. 107.
sk(r)-tj-fj „der schlägt" P. 584.
sbỉ-tj-fj „der frevelt" Siut III 65.
sft-tj-fj „der geschlachtet wird" Siut I 314.
m(ỉ)kj-tj-fj „der schützt" Siut IV 67.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs:
h3w-tj-fj „der herabsteigt" Siut I 296.
d3j-tj-fj „der entgegenstellt" M. 368.
sw3w-tj-fj „der vorbeigeht" Cat. d'Ab. 734.

Im n. R. finden sich bisweilen fehlerhafte Schreibungen, die das t doppelt, einmal vor, einmal nach dem Determinativ, zeigen: šdj-tj-fj „der liest" Louvre C. 26, 3. dm-tj-fj „der preist" Cat. d'Ab. 1159 = Ä. Z. 1865, 89.

Fem. sing.

Die fem. Singularform ist nicht sehr oft belegt. Die Endung war tj-sj; sie liegt einmal ausgeschrieben vor als im m. R.; sonst ist sie defektiv geschrieben in den Pyr. und im a. R. tj-sj, ebenso auch noch im m. R., daneben aber auch tj-sj. Die Beispiele sind: § 974.

a. tj-sj: wnn-tj-sj „die ist" Sin. 75.

b. tj-sj: ỉ3hw-tj-sj „die vortrefflich ist" Rec. XII 107 (n. R.)
thn(j)-tj-sj Eb. 60, 10 (lies ỉr-t thn(j)-tj-sj, was der Schreiber aus ỉr-t ntj-t thn-tj verbessern wollte, wobei er aber aus Versehen stehen gelassen hat).

c. tj-sj: prj-tj-sj „die herauskommt" R J H. 1, 17.
hpr-tj-sj „die wird" N. 771. 955. 956.
Siut I 289.
ỉ3hw-tj-sj „die vortrefflich ist" Sharpe II 83, 13.

Formen, die der fem. Singularform gleichsehen, kommen auch einige Male statt der mask. Pluralformen vor, s. § 975 a. E.

Mask. plur.

§975. Die Endung der mask. Pluralform wird in den Pyr. und im a. R. [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], im m. R. [hierogl.] oder [hierogl.] (Varr. [hierogl.]) geschrieben und scheint sich danach von den Singularformen nur in dem 2ten Bestandteil sn zu unterscheiden, der wie das entsprechende fj und sj der Singularformen stets nach dem Determinativ geschrieben erscheint. Der erste Bestandteil der Endung sieht in den eben angeführten gewöhnlichen Schreibungen (die Beispiele s. u.) ganz dem gemeinsamen ersten Bestandteile tj der mask. und fem. Singularform gleich, wie der er auch sowohl nach als vor dem Determinativ geschrieben wird. Man würde demnach für die Endung der mask. Pluralform den Lautwert tj-sn annehmen.

Nun finden sich aber im m. R. (Prisse) und im n. R. neben den gewöhnlichen Schreibungen [hierogl.] und [hierogl.] seltener auch solche, in denen dem Element tj ([hierogl.] oder [hierogl.]) noch das Pluraldeterminativ [hierogl.] folgt: [hierogl.] (hierat. [hierogl.]) und [hierogl.] (hierat. [hierogl.] und [hierogl.]) Hiernach muß es scheinen, daß dem tj noch die Pluralendung w folgte, und dies findet wohl auch Bestätigung in der im n. R. vorkommenden Schreibung [hierogl.]; eine entsprechende Schreibung [hierogl.] ist im a. R. einmal unsicher belegt.

a. [hierogl.] tjw-sn: [hierogl.] sdm-tjw-sn „die welche hören" Prisse 19, 1. 3.

b. [hierogl.] tjw-sn: [hierogl.] m33-tjw-sn „die welche sehen" Prisse 18, 3. [hierogl.] m3-tjw-sn Mar. Karn. 32g. [hierogl.] sdm-tjw-sn „die welche hören" Prisse 18, 4.

c. [hierogl.] tjw-sn: [hierogl.] hpr-tjw-sn „die welche werden" Schiap. Cat. gen. I 1505 (n. R.).
[hierogl.] msj-tjw-s(n) „die welche geboren worden" Mar. Mast. 318 (s. ob. §972). Das Fehlen des [hierogl.] n ließe sich (falls nicht ein bloßer Fehler der Publ. vorliegt) daraus erklären, daß ihm ein dativisches n folgte ([hierogl.] n-sn „ihnen"). Doch besteht auch die Möglichkeit, daß die Form vielmehr zu den unten angeführten Formen zu stellen ist, die als Endung [hierogl.] zeigen und vielleicht fem. Singularformen auf tj-sj darstellen. In diesem Falle müßte das [hierogl.] w der 3te Radikal des Stammes msw sein und das [hierogl.] der Endung müßte diesem w dann aus kalligraphischen Rücksichten vorangestellt sein, wie so oft im Plural der fem. Nomina und in den fem. Infinitivformen der Verba ult. [hierogl.] w (§672), sowie in anderen Fällen.

Gegen die Lesung tjw, die mir nach diesen Schreibungen kaum zweifelhaft sein kann, ließe sich anführen, daß man im m. R. das Zeichen [hierogl.] sonst gerade vor der Pluralendung w nicht zu gebrauchen pflegt, doch haben wir in der Form [hierogl.] wdj §1026 auch das [hierogl.] für ein j, dem urspr. die Endung [hierogl.] w folgte. In beiden Fällen ist das [hierogl.] aber vielleicht als Anzeichen dafür, daß das w im m. R. bereits abgefallen war, zu betrachten. Ein weiterer Einwand, den man gegen die Lesung tjw machen könnte, ist, daß die Endung kein einziges Mal sicher in der Schreibung [hierogl.] belegt ist, die bei den Pluralen der Nomina auf tj ([hierogl.], [hierogl.]) das Gewöhnliche ist. Zwar findet sich zweimal nach dem [hierogl.] t der

Endung ein [hieroglyph], das man dafür halten möchte: [hieroglyphs] sw3w-tjw-sn „die welche vorbeigehen" Mar. Abyd. II 24. [hieroglyphs] Berlin 7313 (m. R.). Doch könnte man hier das [hieroglyph] auch für den Radikal 3 des Stammes sw3w halten, unter der Voraussetzung, daß ihm das [hieroglyph] aus kalligraphischen Rücksichten (wie dem [hieroglyph] w eventuell in der eben besprochenen Form [hieroglyphs]), vorangestellt sei.

Beispiele der mask. plur. des Adjektivs verbale, die die oben (eingangs des §) erwähnten gewöhnlichen Schreibungen der Endung ohne jede Spur des pluralischen w nach dem tj aufweisen, sind:

d. [hieroglyphs] tj(w)-sn: [hieroglyphs] šdj-tj(w)-sn „die welche genommen werden" N. 1231.

e. [hieroglyphs] tj(w)-sn: [hieroglyphs] ꜥk-tj(w)-sn „die welche eintreten" Mar. Mast. 342 B.

[hieroglyphs] m33-tj(w)-sn „die welche sehen" W. 63.

[hieroglyphs] irj-tj(w)-sn „die welche thun" Mar. Mast. 342.

[hieroglyphs] ḫsf-tj(w)-sn „die welche abwehren" P. 188 = M. 353.

[hieroglyphs] ksn-tj(w)-sn „die welche elend sind" W. 607.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs zwischen [hieroglyph] tj(w) und [hieroglyph] sn: [hieroglyphs] d3j-tj(w)-sn „die welche entgegenstellen" P. 188 = M. 352.

f. [hieroglyphs] tj(w)-sn: [hieroglyphs] m33-tj(-w)-sn „die welche sehen" Sharpe II 33-47 (n. R.). [hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn „die welche vorbeigehen" LD II 136 e. — [hieroglyphs] Morgan Catalogue des mon. I p. 12, 49. [hieroglyphs] ib. p. 15, 70.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs: [hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn Sharpe I 84.

g. [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] tj(w)-sn:

[hieroglyphs] ꜥk-tj(w)-sn „die eintreten" Siut III 1. 59.

[hieroglyphs] sk-tj(w)-sn „die vergehen" W. 607.

[hieroglyphs] tm-tj(w)-sn „die nicht sind" Mar. Ab. II 38.

[hieroglyphs] dd-tj(w)-sn „die nicht sagen" RJH. 2. [hieroglyphs] Siut I 226. LD III 24 d, N.

[hieroglyphs] wnn-tj(w)-sn „die sind" Prisse 16, 3.

[hieroglyphs] irj-tj(w)-sn „die thun" LD II 46. [hieroglyphs] Siut I 224.

[hieroglyphs] ḫpr-tj(w)-sn „die werden" N. 770. 778.

[hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn „die vorbeigehen" Flor. 2561.

[hieroglyphs] iw-tj(w)-sn „die kommen" LD II 114 d. Gol. Hamm. 3, 1. [hieroglyphs] Champ. Not. I 691.

[hieroglyphs] ꜥk-tj(w)-sn „die eintreten" Siut I 224.

[hieroglyphs] hdj-tj(w)-sn „die stören" Siut I 224.

[hieroglyphs] ḫdw-tj(w)-sn „die stromabfahren" Siut III 1.

[hieroglyphs] twr-tj(w)-sn „die bewahren" Siut I 226.

[hieroglyphs] m(?)kj-tj(w)-sn „die schützen" ibid.

[hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn „die vorbeigehen" Louvre C. 181. [hieroglyphs] Sharpe II 94 u. o.

[hieroglyphs] ḫntj-tj(w)-sn „die stromauffahren" Siut III 1.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs:

[hieroglyphs] d3j-tj(w)-sn „die entgegenstellen" N. 905.

[hieroglyphs] š3s-tj(w)-sn „die gehen" LD II 142 c.

[hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn „die vorbeigehen" Mar. Mast. 417. [hieroglyphs] Louvre C. 5. [hieroglyphs] Alnwick-Castle 1. [hieroglyphs] Flor. 2571. — [hieroglyphs] Kestner.

[hieroglyphs] sdd-tj(w)-sn „die reden" LD III 24 d, N.

h. [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] tj(w)-sn:

[hieroglyphs] ḫpr-tj(w)-sn „die worden" LD III 24 d, W.
[hieroglyphs] gmḥ-tj(w)-sn „die blicken" ib.
[hieroglyphs] mdw-tj(w)-sn „die reden" ib.
[hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn „die vorbeigehen" Cat. d'Ab. 914.
[hieroglyphs] iw-tj(w)-sn „die kommen" Cat. d'Ab. 1159.

desgl. mit Einschiebung des Determinativs: [hieroglyphs] šdj-tj(w)-sn „die lesen" Berend 2500.

Eine fehlerhafte Schreibung, die das [hieroglyph] t der Endung zweimal zeigt (vgl. ob. § 973 a. E.), einmal vor, einmal nach dem Determinativ, ist: [hieroglyphs] sw3w-tj(w)-sn Rec. XI 83.

Statt der mask. Pluralform mit der Endung tj(w)-sn finden sich einige Male Formen, die als Endung nur [hieroglyphs] aufweisen und also den Formen der fem. sing., welche die Endung tj-sj hatte (§ 974), gleichsehen. Ob hier aber wirklich fem. Singularformen vorliegen (etwa wie [hieroglyph] nb-t nach den Worten für „Menschen") mit kollektiver Bedeutung und es nicht vielmehr nur ungenaue Schreibungen der mask. Pluralform[1] sind, wage ich nicht zu entscheiden. Das eine Beispiel, die Form [hieroglyphs] msw-tj-sj oder msj-tjw-s[n] Mar. Mast. 318 ist bereits oben besprochen worden; die andern beiden, die mir begegnet sind, sind:

[hieroglyphs] ḥmw-k3 nb-w ᶜk-tj-sj (od. ᶜk-tj(w)-s[n]) is „alle Totenpriester, die in das Grab eintreten" Rec. X 192 (Phot.). Hier ist auch das Fehlen von [hieroglyph] r vor is auffällig.

[hieroglyphs] ᶜnḫj-w wnn-tj-sj (od. wnn-tj(w)-s[n]) m šms n Ḫntj-imntjw „die Menschen, welche im Gefolge (od. „Dienst") des Osiris sind" Thes. 1231.

Fem. plur.

§ 976. Eine besondere fem. Pluralform des Adjektivs verbale mit der Endung [hieroglyphs], nach Analogie der andern Endungen tj-fj, tj-sj, tj(w)-sn wohl tj(w)-st zu lesen, findet sich nur noch in dem uralten Bestandteil des Papyrus Ebers, in dem sich auch noch die fem. dual. und fem. plur. des Pseudoparticips fanden, die sonst schon in sehr früher Zeit durch mask. Formen verdrängt waren (s. §§ 41. 49):

[hieroglyphs] ᶜ-wt nb-wt wnn-tj(w)-st r-s „alle Glieder, die daran sind" Eb. 109, 1.

§ 977. Die Ersetzung der fem. Pluralform durch eine maskuline Form, die wir bei den andern nominalen Verbalformen des Relativsatzes früh eintraten sahen, ist beim Adjektiv verbale schon in den Pyr. zu belegen; in diesen ist sie durch die mask. Pluralform vertreten:

„du trägst ihm" [hieroglyphs] ḥnk-wt imj-wt-t „die ḥnk-wt, die in dir sind, du trägst ihm" [hieroglyphs] ḥnk-wt ḫpr-tj(w)-sn im-t „die ḥnk-wt, die in dir sein worden" N. 771. 780.

[hieroglyphs] iḫ(w)t nb(-wt) m33-tj(w)-sn tw sdm-tj(w)-sn rn-k ist „alle Dinge (d.h. „alle Wesen"), die dich sehen und die deinen Namen hören" P. 167 = N. 839.

1) Für das letztere ist Müller Ä. Z. XXX 122.

§ 978. Die Endungen, die wir bei den 4 Formen des Adjektivs verbale gefunden haben, bestanden nicht aus einem Ganzen, sondern waren aus zwei Teilen zusammengesetzt, deren Zusammenhang nur lose sein mußte, da sie nicht selten in der Schrift von einander durch das Determinativ des Verbums getrennt erscheinen. In der That ist der 2te Bestandteil, das eigentliche Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Formen, keine Endung, wie sie sonst zur Bildung nominaler Formen dienen, sondern enthält, wie der Augenschein lehrt, eine Form des Pronomen personale der 3ten Person (s. u.). – Die eigentliche Endung des Adjektiv verbale, durch die es auch äußerlich als eine nominale Form (die es nach §§ 737 ff. ja sein muß) gekennzeichnet wird, ist vielmehr der erste Bestandteil, der allen Formen gemeinsam ist, tj. Bei ihm weist schon der Umstand, daß er im m. R. mit dem alten Dualdeterminativ " geschrieben wird, darauf hin, daß das j am Ende eines Wortes stand, denn nur in diesem Falle pflegt das Zeichen ", seinem Ursprunge entsprechend, verwendet zu werden. Besonders beweisend ist aber die Pluralform, die durch Anhängung der gewöhnlichen mask. Pluralendung w an dieses tj gebildet zu sein scheint. Und wenn man selbst das urspr. Vorhandensein dieser Pluralendung w nicht anerkennen wollte, so bliebe doch immer noch das dem tj folgende Pluraldeterminativ als Beweis dafür, daß mit ihm ein pluralisches oder pluralisch gebrauchtes Nomen endete.

Diese mittels der Endung tj gebildete nominale Form des Verbums glaube ich nun auch noch selbständig ohne den folgenden pronominalen Bestandteil nachweisen zu können in der Form wnn-t(j), die sich in der älteren Sprache nicht selten zur Einführung des verbalen Praedikats eines zusammengesetzten Nominalsatzes verwendet findet und die sich von dem Adjektiv verbale desselben Verbums wnn „sein" nur durch das Fehlen des pronominalen Bestandteiles unterscheidet (vgl. § 980):[1]

- ỉnw-k wnn-t(j) mrj-j n ỉt-f ḥsj-j n mwt-f „ich war einer, der von seinem Vater geliebt und von seiner Mutter gelobt ist" Wnỉ. 49 (nach Abdr. verbessert).
- swt wnn-t(j) dj(j) t3 „er ist es der Brot giebt" N. 608.
- Mr-n-rᶜ pw wnn-t(j) rdj-j t3 „M. ist es, der Brot giebt" M. 229. } Das Praedikat ist Particip activi oder Pseudoparticip?
- Wnỉs pj wnn-t(j) rdj-f t3 „W. ist es, der Brot giebt" W. 196 (Tempus sdm-f)
- Ttj pw wnn-t(j) rdj-tj-fj t3 (wo das irrig durch den Königsnamen ersetzt ist, wie so oft in den Pyr.). Adjektiv verbale mask. sing. T. 76.

stt wnn-t(j) msj-t Mr-n-rᶜ „sie ist es, die den M. geboren hat" M. 230. N. 608. T. 76. W. 197. (Maᶜ-ke3-rēᶜ) Derelbahri (Particip act. od. Pseudop.?)

ỉw-f wnn-t(j) ỉk-n-f wj N. 901 = P. 187 = M. 348.
ỉw-f wnn-t(j) s3ḫ-n-f wj N. 902 = P. 187 = M. 348 } „er ist es der mich ..... hat" Tempus sdm-n-f

1) Ich habe diese Form ob. § 355 als unerklärlich bezeichnet; zu der ebenda angeführten Form wn-t s. u. § 980.

In diesen Beispielen ist eine Form des Hülfsverbums wnn „sein" das Praedikat eines Nominalsatzes, dessen nominales Subjekt durch das nachgesetzte enklitische pw oder pj als solches gekennzeichnet ist, dessen pronominales Subjekt durch die für diesen Zweck gebräuchlichen absoluten Pronomina ỉnwk, swt, stt, oder durch ỉw mit folgendem Suffix ausgedrückt ist. Von dem Verbum wnn „sein" hängt dann seinerseits wieder ein anderes Verbum als Praedikat ab, indem es regelrecht in einer der folgenden Formen steht, die alle oft genug zum Ausdruck des verbalen Praedikats verwendet vorkommen, nämlich: 1) im Participium (vgl. Wnỉ 19. T. 246 = W. 429. Thes. 1232 u. ö. nach wnn) oder wie man auch denken könnte, im Pseudoparticip, das indessen in der transitiven Bedeutung sehr selten ist; 2) im Adjektiv verbale (vgl. P. 165 = M. 329 = N. 862 ỉn wn s3 Rᶜ wd3-tj-fj wd3 Ppy ḥkr-tj-fj ḥkr Ppy „wenn der Sohn des Rēᶜ gesund ist, ist P. gesund, (wenn er) hungert, hungert P."); 3) in einer finiten Verbalform, dem Tempus sdm-f (§ 141c und an der eben citierten Stelle, wo zu lesen ist: ỉn wn s3 Rᶜ ỉrj-f stf ỉrj-f [resp. ỉrj-j Ppy] st-f) und dem Tempus sdm-n-f (s. § 364).

Da die als Praedikat des Nominalsatzes gebrauchte Form überall das gleiche Aussehen zeigt, ob nun ihr Subjekt ein Maskulinum oder Femininum oder die erste Person ist, so kann sie nicht für eine finite Verbalform gehalten werden, sondern muß eine nominale Form von ähnlicher Bedeutung wie das Participium sein, das ja ganz gewöhnlich zum Ausdruck des verbalen Praedikats im Nominalsatze dient (vgl. § 830) und dabei gerade ebenso wenig auf das Geschlecht des Subjekts Rücksicht nimmt (§ 753)[1], wie die Form wnn-t(j).

Wenn man nun in dieser participialen Form wnn-t(j) den letzten selbständigen Vertreter einer alten Formenreihe erkennt[2], die sich im Adjektiv verbale in der Verbindung mit pronominalen Bestandteilen erhalten hat, so wird man über die Natur dieser letzteren (der pronominalen Bestandteile) nicht mehr im Zweifel sein können. Es müssen Pronomina absoluta sein, da sie offenbar Subjekt der auf tj (Plur. tj(-w)) ausgehenden nominalen Verbalform sind und das pronominale Subjekt des Nominalsatzes nur durch die Pronomina absoluta ausgedrückt werden kann. — Von den 4 pronominalen Bestandteilen des Adjektivs verbale fj, sj,

---

1) Zu vergleichen ist ferner vielleicht: ỉsk sw wn-j nḥm-w mswt-f m-ᶜ-f ỉsk sj wn-tj nḥm-w t3w m fnd-f „er ist es, der ihm sein Mahl nimmt, sie ist es, die die Luft aus seiner Nase nimmt" T. 246 = W. 429.

2) Die von Spiegelberg Rec. XVI 191 ff. behandelten Nomina auf wtj von verbalen Stämmen dürfen hier nicht herangezogen werden. Es sind wohl einfache Nisbeformen auf j von femininalen Infinitiven mit dem letzten Radikal w (s. ob. §§ 658. 693), wie es solche auch von mask. Infinitiven giebt, z. B. rḫt-j „Wäscher" ⲣⲁϩⲧ von rḫt ⲣⲱϩⲉ Qual. ⲣⲁϩⲉ aus *rŏḫtĕj.

sn, st sind uns die letzten 3 in der That als Pronomina absoluta bekannt. sj, das die fem. Singularform zeigt, ist das gewöhnliche Pronomen absolutum der 3 f. sg.; ebenso findet sich das sn der mask. Pluralform oft genug als Pronomen absolutum für die 3 m. pl.; und das st der fem. Pluralform ist gleichfalls als absolutes Pronomen durchaus gewöhnlich; wenn es sich auch nicht ausschließlich für die 3 f. pl. verwendet findet, sondern auch das Neutrum „es" bezeichnet und sich sogar nicht selten auch auf maskuline Plurale bezieht,[1] so ist doch zu beachten, daß für die 3 f. pl. als Pronomen absolutum nur st, nicht sn, belegt ist, während dieses als Suffix für die 3 f. pl. ganz gebräuchlich ist (vgl. Erman Ä. Z. XXX 21). Es ergiebt sich daraus wohl, und aus der fem. plur. des Adjektivs verbale mit Sicherheit, daß das Pronomen absolutum st urspr. zu der 3 f. pl. eine besondere Beziehung hatte. Daraus erklärt sich dann auch die auffällige Thatsache, daß das neutrische und für mask. oder fem. Gegenstände statt eines andern Pronomens gebrauchte st beim Infinitiv (§ 578) und das neutrische st auch bisweilen in der Suffixkonjugation (§§ 187. 416) verwendet wird, wo eigentlich nur Suffixa am Platze sind. War st urspr. das Pronomen der 3 f. pl. (für das uns die alten fem. Pluralformen der Demonstrativa ỉptn, ỉptw, ỉptf, die urspr. Unterscheidung der Geschlechter im Pluralis bei fast allen alten Verbalformen, und schließlich auch die Analogie der semitischen Sprachen unbedingt eine besondere Form erwarten lassen), so teilte es gewiß auch mit den übrigen pluralischen Personalpronominibus die Eigenschaft, für das Suffix dieselbe Form wie für das Absolutum zu haben (1 pl. n, 2 pl. tn, 3 m. pl. sn).[2] — Dagegen hat das übrig bleibende fj der mask. Singularform des Adjektivs verbale keine Ähnlichkeit mit dem Pronomen absolutum sw der 3 m. sg., wohl aber mit dem Suffix f dieser Person, das sogar bei dualischen Nominibus dieselbe Form fj hat, wie der Bestandteil des Adjektivs verbale. Diese Nebenform des Suffixes in dem Bestandteil des Adjektivs verbale wiederzuerkennen, macht der Umstand, daß auch das Suffix 3 f. sg. s dieselbe Nebenform sj bildet, die ebenfalls mit dem Bestandteil der fem. Singularform des Adjektivs verbale übereinstimmt, noch verlockender. Dennoch ist, wie mir scheint, durch die Bedeutung und die Rolle des vorhergehenden Nomens auf tj (tj(w)) die Möglichkeit, daß die pronominalen Bestandteile Suffixa seien, geradezu ausgeschlossen und wie die andern Formen sj, sn, st muß auch fj ein Pronomen absolutum sein.

Mustern wir nun die von Erman (Ä. Z. XXX 23) aufgestellte Liste der absoluten Personalpronomina und stellen dazu die bekannten Suffixa und die pronominalen Bestandteile des Ad-

1) Es ist überdies möglich, daß dieses Pron. abs. st urspr. nichts mit dem andern zu thun hatte, s. p. 424 A. 1.

2) Wenn das Suffix 3 f. pl. in historischer Zeit sonst sn, wie das Suffix 3 m. pl. lautet, so liegt hier eben eine Ersetzung der alten fem. Pluralform durch die maskuline vor, wie sie beim Verbum in allen Formen schon in den ältesten Texten zu beobachten ist.

jektivs verbale, so ergiebt sich die merkwürdige Thatsache, daß sich für die 2te und 3te Person des Singularis zwei grundverschiedene Formenreihen gegenüberstehen. Die erste hat für jede dieser 4 Personen 2 Formen, deren eine nur als betontes Subjekt gebraucht wird und sich von der andern, als Objekt und unbetontes Subjekt verwendeten, durch ein *t* am Ende unterscheidet. Die zweite Formenreihe umfaßt ebenfalls Pronomina absoluta und die Pronomina suffixa, die aus dem Anfangskonsonanten dieser absoluten Pronomina bestehen:

Reihe I. Betontes Subjekt:	2m. sg. ṯwt	2f. sg. ṯmt.	3m. sg. swt	3f. sg. stt.
gewöhnliche Form:	ṯw.	ṯm	sw	st. [1]
Reihe II. Pronomen absolutum:	2m. sg. kw	2f. sg. ṯn	3m. sg. fehlt.	3f. sg. sj.
Pronomen suffixum:	k	ṯ	f.	s.

Wie man sieht, fehlt hier nur das Pronomen absolutum der 3 m. sg. für die zweite Reihe; es ist in historischer Zeit durch die entsprechende Form der ersten Reihe sw ganz verdrängt ebenso wie das Pronomen absolutum der 2 m. sg. kw, das sich nur noch in gewissen Pyramidentexten findet, sonst allgemein durch die der ersten Reihe angehörige Form ṯw verdrängt ist. Gerade umgekehrt ist es den femininalen Formen ergangen; bei diesen ist später die erste Reihe ganz ausgestorben (über st s. Anm. 1) und die Formen der zweiten Reihe sind allein gebräuchlich geworden.[2] — Das fehlende, früh durch sw verdrängte, absolute Pronomen 3 m. sg. der 2ten Reihe mußte mit einem f beginnen; es ist uns ohne Zweifel in dem fj der mask. Singularform des Adjektivs verbale erhalten, wie das zugehörige Pronomen absolutum der 3 f. sg. sj in dem sj der fem. Singularform des Adjektivs verbale.

Nach alle dem scheint es mir höchst wahrscheinlich, daß wir in dem Adjektiv verbale einen ursprünglichen rein nominalen Relativsatz zu sehen haben, in dem das Praedikat, das auf ṯj, ṯj(w) endigende Nomen, dem Subjekt, dem Pronomen absolutum der 3ten Person, vorangestellt ist.[3] Es ist dann ein genaues Gegenstück zu Sätzen wie

---

1) Als Pronomen der 3 f. sg. konnte st auch für das Neutrum „es" stehen; vielleicht beruht der Gebrauch des ehemaligen Pronomens der 3 f. pl. st in der gleichen Bedeutung als „Suffix" nur auf einer Zusammenwerfung der beiden Pronomina st?

2) ṯn, später ṯn, ist später das alleinige Pronomen absolutum der 2 f. sg. (z. B. LD III 240 b. c. Düm. Hist. Inschr. II 32 c. 33 a. Naville Derelbahri I Taf. 18. Leps. Totenb. 145 pass.) geworden.

3) Ich bin geneigt, die oben §173 angeführten Beispiele, wo das Tempus sḏm-f als Subjekt das absolute Pronomen sw statt des Suffixes f zu haben scheint, ähnlich wie das Adjektiv verbale als einen Nominalsatz mit Voranstellung des Praedikats zu erklären. Dieses müßte ein aktives Participium sein, wozu die Endung w ja gut stimmen würde. — Die ebenda angeführten Beispiele mit dem Subjekt st sind dagegen nach §§187. 416 zu erklären.

... nds Ddi rn-f „ein Bürger, dessen Name Ddi ist" Westc. 7,1 und zu den oben § 900 besprochenen Relativsätzen, in denen dem Participium passivi ein Pronomen absolutum als grammatisches Subjekt folgte. Das einzig Unregelmäßige ist dabei, daß das Pronomen relativum, obwohl es Subjekt des Hauptverbums des Relativsatzes ist, ausgedrückt ist (vgl. § 742) und dies erklärt sich einmal vielleicht daraus, daß die ganze Form des Adjektivs verbale offenbar einen sehr altertümlichen Charakter hat (vgl. die Formen ... fj und ... st) und daß in historischer Zeit das Pronomen personale augenscheinlich mit dem vorhergehenden Nomen auf tj zu einer festen Verbindung geworden ist, die wir eben als „Adjektiv verbale" bezeichnen und mit Recht als eine nominale Verbalform des Relativsatzes auffassen. Sodann ist das Pronomen absolutum im Adjektiv verbale nicht nur Pronomen relativum des Relativsatzes, sondern auch die Bezeichnung für Geschlecht (ev. auch Zahl) der Verbalform, welche Bezeichnung in der alten Sprache unentbehrlich ist.

Kapitel V.

Der Verbalstamm in den Formen des Adjektivs verbale.

2 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §979.

... ʿk-tj-fj „der eintritt" LD II 46. ... Siut IV 67. m. pl. ... ʿk-tj(-w)-sn Mar. Mast. 342 B. ... Siut I 225. ... ʿk-tj(-w)-sn Siut III 1. 59.

... wn-tj-fj „der öffnet" P. 195.

... fh-tj-fj „der löst" LD II 136 h, 17.

... sk-tj(-w)-sn „die vergehen" W. 607.

... tm-tj-fj „der nicht ist" P. 580. LD II 136 h, 17. ... Siut III 63. ... tm-tj(-w)-sn Mar. Abyd. II 30, 38.

... dw-tj-fj „der preist" Morgan Cat. I 89, 76.

... dd-tj-fj „der sagt" RJH. 2 ff. LD II 137 g. Siut IV 68. Cat. d'Ab. 583. 591. 675. 734. Louvre C. 5. ... dd-tj(-w)-sn Siut I 226.

Verba II geminatae.

Die Verba II geminatae zeigen ihren Stamm stets mit Gemination des 2ten Radikals: §980.

... wnn-tj-fj „der ist" Sharpe I 13. Thes. 1232. ... wnn-tj-sj Sin. 75. ... wnn-tj(-w)-sn RJH. 2. ... Prisse 16, 13. ... wnn-tj(-w)-s(n) Thes. 1231. ... wnn-tj(-w)-st Eb. 109, 1.

... nss-tj-fj „der zerstört" Siut III 66. ... nss-tj(-w)-sn Siut I 224.

... m33-tj-fj „der sieht" T. 379. P. 195 = M. 369. ... m33-tj(-w)-sn W. 63. ... m33-tj(-w)-sn Siut I 226. LD III 24 d, N. ... Siut III 1 (von Erman richtig in ... verbessert). ... m33-tj-w-sn Prisse 18, 3. ... m33-tj(-w)-sn Sharpe II

33 = 47 (n. R.) [hieroglyphs] m33-tj(-w)-sn f. pl. P. 167.
[hieroglyphs] [...] hnn[tj-fj] „der stört" RFH. 1,7. [hieroglyphs] hnn-tj(-w)-sn LD II 123, 98.

Vom Verbum [hieroglyphs] m33 „sehen" kommen im n. R. auch Formen vor, die ohne die Gemination geschrieben sind: [hieroglyphs] m3-tj-w-sn Mar. Karn. 32 g. [hieroglyphs] m3-tj(-w)-sn Rec. III 187 (= m33-tj(w)-sn W. 63). — Dies Verbum hat ja die Gemination in Folge der Schwäche des 3 auch in andern Formen früh verloren.

Die Geminationslosigkeit ist desgl. bei dem häufigen Verbum [hieroglyphs] wnn „sein" oft da zu beobachten, wo die andern Verba II gem. die Gemination zeigen. Beim Adjektiv verbale selbst ist das nun zwar nicht der Fall, seine Formen zeigen immer die Gemination, aber für die oben § 978 (p. 421/2) besprochene Form [hieroglyphs] wnn-t(j), die in den Pyr. und im a. R. zur Einführung des verbalen Praedikats in Nominalsätzen dient und wahrscheinlich dieselbe Verbalform ist, die das Adjektiv verbale enthält, findet sich im m. R. eine Form ohne die Gemination, die wohl auf jene Form zurückgehen dürfte: [hieroglyphs] wn-t(j) Louvre C. 1, 10. C. 15, 10. Leid. V. 4, 12. Thes. 1232. Stele des ʿIntf (Lange Ä. Z. XXXIV).

Vom Verbum [hieroglyphs] pšs „teilen", das später durch Assimilation des [hieroglyph] s an das [hieroglyph] š zu einem Verbum II gem. pšš geworden zu sein scheint, findet sich im a. R. noch eine Form [hieroglyphs] pšs-tj-fj RFH. 1,7.

Verba III infirmae.

§ 981. Die Verba III inf. zeigen den einfachen Stamm; der 3te Radikal j oder w bleibt in der Regel unbezeichnet:

[hieroglyphs] ỉrj-tj-fj „der thut" s. u. § 982, 1.
[hieroglyphs] ỉtw-tj(-w)-sn „die nehmen" LD II 114 a.
[hieroglyphs] wdj-tj-fj „der legt" W. 593 = P. 680.
[hieroglyphs] prj-tj-fj „der herauskommt" RFH. 1, 13. [hieroglyphs] prj-tj-sj ib. 1, 17. [hieroglyphs] prj-[tj](-w)-sn Morgan Cat. I 13, 60.
[hieroglyphs] mrj-tj-fj „der will" Morgan Cat. I 89, 76.
[hieroglyphs] msj-tjw-s(n) „die geboren werden" Mar. Mast. 318, wenn nicht msw-tj-sj zu lesen ist, s. ob. § 975 c.

[hieroglyphs] h3w-tj-fj „der herabsteigt" LD II 114 a.
[hieroglyphs] hdj-tj-fj „der stört" Siut III 66. [hieroglyphs] hd-tj(-w)-sn Siut I 224.
[hieroglyphs] šnj-tj-fj „der streitet" RFH. 1, 9; ebenso ist auch Mar. Mast. 318 statt [hieroglyphs] zu lesen.
[hieroglyphs] šdj-tj(-w)-sn „die genommen werden" N. 1231.
[hieroglyphs] šdj-tj-fj „der liest" LD III 13 c, 1. [hieroglyphs] Louvre C. 26, 3. [hieroglyphs] šdj-tj(-w)-sn Berend 2500.
[hieroglyphs] d3j-tj-fj „der entgegenstellt" Eb. 1, 15. [hieroglyphs] d3j-tj-fj P. 195. [hieroglyphs] d3j-tj(-w)-sn P. 188.

Einige Male findet sich der letzte Radikal [hieroglyph] w ausgeschrieben:

[hieroglyphs] ỉtw-tj-fj „der nimmt" Mar. Mast. 318.
[hieroglyphs] b3w-tj-fj „der sich entfernt" P. 600.
[hieroglyphs] msw-tj-sj Mar. Mast. 318 ist unsicher, s. oben.

[hieroglyphs] h3w-tj-fj „der herabsteigt" Siut I 296. 316.
[hieroglyphs] hmw-tj-fj W. 234?
[hieroglyphs] hdw-tj(-w)-sn „die stromabfahren" Siut III 1.

Bedeutungslos ist wohl das [hieroglyph] in [hieroglyphs] hs(j)-tj-fj „der trotzt" LD III 5 a, 12, wie meist im n. R. in der Zeichengruppe [hieroglyphs] hs.

Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist noch zu bemerken: §982.

1. Der Stamm des Verbums [hierogl.] ỉrj „thun" wird wie überall, wo er den 3ten Radikal j hat, nur [hierogl.] ohne [hierogl.] r geschrieben:

[hierogl.] ỉrj-tj-fj Westc. 10,13. 21. 11,1. Morgan Cat. I 89,76. [hierogl.] ỉrj-tj-fj Mar. Mast. 185. Siut III 14. IV 79. I 271. Rec. XI 84. [hierogl.] ỉrj-tj(-w)-sn Mar. Mast. 342 B. [hierogl.] ỉrj-tj(-w)-sn LD II 46. Siut III 1.

2. Der Stamm des Verbums [hierogl.] ỉtw, ỉtj „nehmen" ist in den vorliegenden Beispielen aus dem a. R. ohne den 1sten Radikal [hierogl.] ỉ geschrieben: [hierogl.] ỉtw-tj-fj Mar. Mast. 318. [hierogl.] ỉtw-tj(-w)-sn LD II 114 a.

3. Der Stamm des Verbums [hierogl.] wdj „legen" ist in dem vorliegenden Beispiel [hierogl.] wdj-tj-fj W. 593 = P. 680 mit dem 1sten Radikal [hierogl.] w geschrieben.

4. Von dem Verbum [hierogl.] rwj „entfernen" liegt nur eine Form vor, die den Stamm [hierogl.] vermutlich IV inf. rwỉj zeigt: [hierogl.] rwỉj-tj-fj Cat. d'Ab. 1159 = Ä. Z. 1865, 89.

3rad. Verben.

Beispiele sind: §983.

[hierogl.] ỉkr-tj-fj „der tüchtig ist" Prisse 17,1.

[hierogl.] nỉs-tj-fj „der gerufen wird" Mar. Mast. 107.

[hierogl.] ḫpr-tj-fj „der wird" N. 779. [hierogl.] Cat. d'Ab. 711. Siut I 301. 323. [hierogl.] ḫpr-tj-fj Abyd. II 24. [hierogl.] ḫpr-tj-sj N. 771. [hierogl.] Siut I 289. [hierogl.] ḫpr-tj(-w)-sn N. 770. 778. (771. 780 f. pl.) [hierogl.] Cat. d'Ab. 661. [hierogl.] ḫpr-tj-w-sn Schiap. C. g. I 1505.

[hierogl.] ḫsf-tj(-w)-sn „die abwehren" P. 188 = M. 353.

[hierogl.] sbỉ-tj-fj „der frevelt" Siut III 65.

[hierogl.] sft-tj-fj „der geschlachtet wird" Siut I 314. 322.

[hierogl.] šsp-tj-fj „der empfängt" P. 586.

[hierogl.] ỉꜥb-tj-fj „der sich gesellt" M. 127. (s. ob. § 973 a).

[hierogl.] sk(j)-tj-fj P. 584.

[hierogl.] sdm-tj-fj „der hört" W. 63. M. 369. [hierogl.] sdm-tj-fj Prisse 5,8. Louvre C. 26,3. LD III 24 d, O. [hierogl.] sdm-tj(-w)-sn P. 167 = N. 839 (f. pl.). [hierogl.] LD III 13 c. [hierogl.] sdm-tj-w-sn Prisse 19, 1. 3. [hierogl.] sdm-tj-w-sn ib. 18,4.

[hierogl.] ksn-tj(-w)-sn „die elend sind" W. 607.

[hierogl.] gmh-tj(-w)-sn „die blicken" LD III 24 d, W.

[hierogl.] [ṯb]r-tj-fj „der bewahrt" Siut IV 68. [hierogl.]

[hierogl.] twr-tj(-w)-sn Siut I 226.

[hierogl.] db3-tj-fj „der einräumt" P. 585.

Verba IV infirmae.

Der 4te Radikal [hierogl.] w ist einmal bezeichnet in [hierogl.] ndrw-tj(-w)-sn „die schlagen" N. 799.[1) — Sonst bleibt der letzte Radikal stets unbezeichnet: §984

[hierogl.] ỉ3ḫw-tj-sj „was vortrefflich ist" Sharpe II 83,13. [hierogl.] ỉ3ḫw-tj-sj Rec. XII 107 (n. R.)

[hierogl.] ḫntj-tj(-w)-sn „die stromauffahren" Siut III 1.

[hierogl.] sw3w-tj-fj „der vorbeigeht" Siut III 14. Zahlreiche andere Beispiele dieses Verbums, in denen der Stamm [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.], [hierogl.] geschrieben ist, s. ob. §§ 973. 975.

1) Eine andere Form ist viell. [hierogl.] = [hierogl.] = [hierogl.] = [hierogl.] psdw-tj-fj § 1014.

[hieroglyphs] *š3s(j)-tj(-w)-sn* „die gehen" Champ. Not. II 436 = LD II 142 c. (IV inf. ?)

[hieroglyphs] *thn(j)-tj-sj* Leiden des Auges Eb. 60,10. s. ob. § 974 b. (IV inf. oder III gem. ?)

Für die Formen des Verbums *sw3w* „vorbeigehen" wird das Vorhandensein des letzten Radikals verbürgt durch die Thatsache, daß sein Adjektiv verbale einmal durch das Verbum [hieroglyphs] *írj* „thun" umschrieben ist (s. § 971); wie sonst wird auch hier die Abneigung der Sprache gegen Formen mit mehr als 3 Stammkonsonanten der Grund zur Umschreibung gewesen sein. Da an derselben Stelle die Form des Verbums *ḫntj* „stromauffahren" nicht umschrieben ist, so ist es möglich, daß diese Form [hieroglyphs] nur *ḫnt-sn* ohne letzten Radikal zu lesen ist.

Ueber die Formen der Verba [hieroglyphs] *rwį* und [hieroglyphs] *m(w)dw* s. §§ 982, 4. 988, 5.

Caus. 2 rad.

§ 985. Beispiele sind:

[hieroglyphs] *swḏ-tj-fj* „der vererbt" Morgan Cat. I 89,76.

[hieroglyphs] *sḫ3-tj-fj* „der gedenkt" R J H. 304, 21.

[hieroglyphs] *sḏd-tj(-w)-sn* „die reden" LD III 24 d, N.

Caus. 3 rad.

§ 986. Ein Beispiel ist: [hieroglyphs] *swd-tj-fj* „der gedeihen läßt" LD II 136 h, 15.

Caus. IV inf.

§ 987. Ein Beispiel, in dem der letzte Radikal nicht bezeichnet ist, ist: [hieroglyphs] *sį3ḫw-tj-fj* „der verklärt" M. 700 (für die Uebersetzung der Stelle vgl. § 967).

Verba anomala.

§ 988. 1. Das Verbum [hieroglyphs] *rdj* „geben" bildet: [hieroglyphs] *rdj-tj-fj* P. 515. Siut I 282. 311. [hieroglyphs] *rdj-tj(-w)-sn* M. 202 (zweimal).

2. Dagegen sind von dem synonymen Verbum [hieroglyphs] *djj* keine Formen nachweisbar.

3. Das Verbum [hieroglyphs] *íw* „kommen" bildet Formen mit dem Stamme [hieroglyphs] *íw* (ohne [hieroglyphs] *t*): [hieroglyphs] *íw-tj-fj* LD II 72 b. 136 i. [hieroglyphs] *íw-tj(-w)-sn* W. 458 (?) LD II 114 d. Gol. Hamm. 3,1. Siut III 1. [hieroglyphs] Champ. Not. II 691. [hieroglyphs] Cat. d'Ab. 1159 (n. R.).

4. Vom synonymen Verbum [hieroglyphs] *íj* kommen dagegen keine Formen vor.

5. Das Verbum [hieroglyphs] *mdw* „reden" (viell. *mwdw* IV inf. ?) bildet Formen, die den letzten Radikal [hieroglyphs] *w* zeigen: [hieroglyphs] *mdw-tj-fj* W. 209 = [hieroglyphs] *mdw-tj-fj* Sarg des Intf (Rec. III 202). [hieroglyphs] *mdw-tj(-w)-sn* LD III 24 d, W.

6. Das Verbum [hieroglyphs] *m(í)kj* „schützen" (IV inf. ?) bildet Formen, in denen der letzte Radikal *j* unbezeichnet ist: [hieroglyphs] *m(í)kj-tj-fj* Siut IV 67. [hieroglyphs] *m(í)kj-tj(-w)-sn* Siut I 226.

Anhang zu den nominalen Verbalformen des Relativsatzes.
Das durch bw negierte Verbum.

Das N. aeg. besitzt zur Negation des Verbalsatzes bekanntlich eine Negation bw (hierogl. geschrieben), die die ältere Sprache nicht kannte und deren Ursprung uns bisher unbekannt war. Hierüber werden uns nunmehr aber die durch bw negierten Verbalformen, die im Folgenden zusammengestellt sind, Aufschluss geben können. — §989.

1. Aktivformen (im Folgenden ständig durch das Praesens übersetzt):

2 rad. ꜥn- „schön ist" An. 1, 23, 8. ꜥš-j „ich rufe" An. 1, 7, 6. mr-k „du bist krank" An. 3, 4, 8. mḥ- „füllt sich" An. 4, 5, 4. nw-f „er sieht" An. 4, 1b, 10. nd-k „du erkundigst dich" An. 1, 8, 3. ḥd- „erbleicht" Sall. 3, 5, 8. šm-k „du gehst" An. 1, 18, 7. 19, 1. 22, 3. šm-t-f Tur. 5, 7. dn-k An. 1, 13, 2.
Besonders häufig sind Formen von rḫ „wissen": rḫ-j Abb. 5, 7. 6, 17. Pj T. 2, 5. 7. Bol. II, 7. Leid. 360, 9. 364, 6. 366, 7. rḫ-j An. 4, 13, 7. rḫ-k An. 1, 11, 1. 22, 5. 24, 1. 6. 27, 6. Koll. 5, 3. rḫ-k An. 5, 13, 2. rḫ-f Sall. 1, 2, 6. 7, 7. An. 3, 6, 7. rḫ-s LD III 194, 26 rḫ-n Leid. 363, 3. rḫ-tn RJH. 183, 17. rḫ-sn Sall. 3, 3, 10 = Sall. 3, 4, 10. Sall. 1, 3, 3. rḫ- Inscr. 14 V, 6. 18, 7. An. 1, 8, 8. Rec. VIII 129, 17.

III inf. in-j „ich bringe" Harr. 57, 8. in-f Bol. II 19. sn-j „ich gehe vorbei" Sall. 3, 2, 4. 3, 5. gm-k „du findest" An. 1, 20, 5. 23, 9. gm-f An. 5, 7, 8. 8, 1. gm- Sall. 3, 4, 1. ṯs-k „du erhebst" An. 1, 19, 4. ir-j „ich thue" LD III 107 a. Leid. 371, 3. ir(t)-k Bol. 9, 10. ir-f An. 4, 7, 10. 8, 1. ir(t)-tn Sall. 3, 6, 4. ir(-t)- Sall. 3, 8, 5.

Formen des Verbums irj „thun" mit folgendem Infinitiv von Verben folgender Klassen:

2 rad. ir-s ꜥn „sie ......" An. 4, 13, 5/6. ir(w)-k dd „du sagst" An. 5, 11, 5. 6 (zu dem s. §570 Anm. 1a). nom. Subj. ir(t)— gn „hört auf (o. ä.)" Rec. VIII 134. nom. Subj. ir(w)— pḥ „erreicht" Abb. 6, 18. ir(-w)-k ḥn An. 9, 5 (mit Objektssuff.).
II gem. nom. Subj. ir — pš „teilt" Inscr. 12 (mit Objektssuffix).
III inf. ir-(w)-k iṯ „du nimmst" Bol. 10, 2. ir(-w)-k wdj „du reist ab" An. 1, 19, 1. nom. Subj. ir(-t)— sn „geht vorbei" An. 5, 21, 2/3 (vgl. §570 Anm. 1a). ir-t ṯ3j „du (Weib) tadelst" Bol. 10, 5.
3 rad., durch Verlust eines Radikals 2 rad. geworden: ir-f w(3)ḥ „er legt" Salt V. 1, 8. ir(t) k h(3)b „du sendest" An. 9, 6. ir-(w)-j h(3)p „ich verberge" Tur. 73 II 3. ir-j w(3)ḫ „ich suche" An. 9, 7.
3 rad. ir-w wdꜥ „sie richten" An. 1, 6, 5. ir(-w)-f swj „er trinkt" Tur. 79, 2. ir-t sdm „du (Weib) hörst" Bol. 10, 8. ir-f sdm An. 4,

2,7 = Koll. 2, 5. Tur. 149, 1. An. 1, 6, 6. ir-w sdm An. 1, 26, 3.

IV inf. ir-j bg „ich bin lässig" An. 1, 7, 3/4.

Caus. 2 rad. nom. Subj. ir-(t) — smn „stehenbleibt" Sall. 3, 7, 3. ir-(w)-k shj „du gedenkst" Orb. 8, 2.

Caus. III inf. ? ir-f stn „er ...." An. 4, 13, 5. Sall. 1, 7, 7 = An. 2, 8, 7.

Anomala. nom. Subj. ir — dj-(t) „giebt" Inscr. 12, 5/6. ir-t ij „du (Weib) kommst" An. 5, 14, 3/4.

3 rad., durch Verlust eines Radikales 2 rad. geworden: w(3)h-j „ich lege" Harr. 45, 1. Sall. 3, 2, 8. 10, 7. w(3)h-k An. 8, 3 V, 3. w(3)h-f Raifet 7. w(3)h-w An. 5, 17, 6. w(3)h- Harr. 57, 5. h(3)c-f „er wirft" Ä. Z. 1880, 98. šp- „empfängt" An. 2, 2, 4 = šp-(n)- An. 4, 6, 9. c(3)m-f „er erfährt" An. 4, 4, 11.

3 rad. ch c-f „er steht" An. 5, 21, 6. ch c-sn Sall. 3, 6, 6. ch c- An. 3, 7, 8. wcb-k „du reinigst dich" An. 1, 27, 4. wnm-k (od. wm-k ?) „du isst" An. 1, 27, 3. wšb-k „du antwortest" An. 1, 27, 1/2. ptj-k „du siehst" An. 1, 18, 7. 22, 4. 27, 7. ptj-f An. 4, 6, 9 = An. 2, 2, 4. hpr- „wird" An. 4, 5, 2. Tur. 18, 5. sdm-k „du hörst" An. 1, 9, 7. Bol. 3, 8. sdm-f An. 4, 11, 10/11. sdm-w An. 1, 23, 8. dwn-f Sall. 1, 5, 7. dgs-k „du trittst" An. 1, 19, 2. 4. 20, 8. dcr-f „er sucht" An. 4, 2, 8 = Koll. 2, 6.

4 rad. shsh-f „er läuft" An. 1, 9, 5. hwrc-j (?) „ich verdränge (?)" Harr. 3, 9.

Fremdwort: csk-j „ich ...." Harr. 3, 9.

Caus. 2 rad. sh3-k „du gedenkst" An. 5, 15, 7 = sh3-(n-)k Sall. 1, 6, 1.

Anomala: dj-j „ich gebe" L D III 107 a. dj-k An. 4, 11, 2. An. 5, 17, 4. dj(t)-k Ä. Z. 1881, 119, 11. idj-k ib. 4 (die letzten beiden Stellen eines Textes sind nur in Transskription publiciert). djj-w Rec. VIII 134. ij- „kommt" An. 1, 17, 1. 20, 1. An. 4, 8, 8. Sall. 3, 8, 6. Orb. 11, 8. ij-t- „kommt" Rec. VIII 134.

2. Passivformen:

a. mit der Passivendung t(w), hierogl.: 2 rad. rh-t(w) „gekannt wird" An. 4, 1 b, 10. L D III 194, 28. R J H. 69, 6. 189, 42. Sall. 3, 7, 9.

b. ohne Passivendung:

III inf. inj- „gebracht worden ist" Leid. 366 V, 5. irj- „gethan wurde" Pj T. 5, 4. 6, 6 mit folgendem Infinitiv III inf. t3j „tadeln".

3 rad. ptj-f „er ist gesehen worden" R J H. 188, 39. ptj-w Harr. 7, 7. 78, 3. sdm-f „er ist gehört worden" Harr. 78, 3. L D III 194, 27. R J H. 142, 31.

Anomala: djj- „gegeben worden ist" An. 4, 8, 1. 2.

Im Allgemeinen haben diese Formen das Aussehen der gewöhnlichen finiten Verbalformen, § 990. die das N. aeg. im Verbalsatz verwendet, nämlich des Tempus [hierogl.] sdm-f, seines Passivs auf [hierogl.] tw) und des sogen. endungslosen Passivs (sdm-w-f), doch weichen sie im Einzelnen von diesen Verbalformen in manchen Punkten ab. So sind die 4 rad. Verben ([hierogl.] shsh und [hierogl.] hwrc) nicht, wie es beim Tempus [hierogl.] sdm-f ausnahmslos die Regel ist, durch das Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" umschrieben; öfters findet sich im Aktiv ein [hierogl.] t (hierogl. [hierogl.]) an den Verbalstamm gehängt, das dem Tempus [hierogl.] sdm-f fremd war. Die endungslosen Passivformen der Verba ult. inf. zeigen den letzten Radikal j als [hierogl.] ([hierogl.] ỉnj, [hierogl.] ỉrj, [hierogl.] djj), während das „endungslose" Passiv derselben Verben das [hierogl.] j nicht aufweist, sondern ganz anders aussehende Formen hat ([hierogl.] ỉnw § 476,1, [hierogl.] ỉrw § 476,2, [hierogl.] oder [hierogl.] § 491,2).

Aus den letztangeführten Passivformen auf [hierogl.] j und aus den Aktivformen der Verben, von denen diese Passivformen gebildet sind, ergiebt sich nun aber, daß der durch [hierogl.] bw negierte, scheinbare Verbalsatz in Wahrheit ein Relativsatz gewesen sein muß.

Die Aktivformen [hierogl.], hierogl. [hierogl.] vom Verbum [hierogl.] ỉrj „thun" und [hierogl.], hierogl. [hierogl.] vom Verbum [hierogl.] djj „geben" zeigen schon, daß wir es hier nicht mit der gewöhnlichen Form des Tempus [hierogl.] sdm-f zu thun haben können, die [hierogl.] ỉrj-f, hierogl. [hierogl.] ỉrj-f (§ 274) und [hierogl.], hierogl. [hierogl.] dj-f (§ 312) geschrieben wird, sondern mit solchen Formen, die aus urspr. geminierenden entstanden sind, d.h. entweder der emphatischen Form des Tempus [hierogl.] sdm-f (§§ 276. 313), die aber nur noch von wenigen Verben existierte (§ 350), oder der von ihr abgeleiteten und ihr im N. aeg. äußerlich gleichsehenden Relativform (§§ 794, 2. 803, 2). Von diesen beiden Formen, die [hierogl.], hierogl. [hierogl.] und [hierogl.], hierogl. [hierogl.] geschrieben werden, unterscheiden sich die Formen nach [hierogl.] bw nur durch das Fehlen des [hierogl.] prosth. (zu den Schreibungen mit [hierogl.] t s. §§ 719, 2. 862 Anm.) und dieses Fehlen erklärt sich gewiß ebenso wie beim Relativsatz nach dem bestimmten Artikel (s. Diss. §§ 21. 24). Man sprach die Negation [hierogl.] bw mit der folgenden Verbalform zusammen, sodaß der Träger des Hülfsvokals (vor der anlautenden Doppelkonsonanz der Verbalform) d.i. das [hierogl.] prosth., überflüssig wurde.

Bei den Passivformen besteht zwischen den unter a aufgeführten Formen mit der Endung [hierogl.] t(w) und den unter b aufgeführten Formen ohne Endung augenscheinlich ein Tempusunterschied. Die ersteren haben imperfektische Bedeutung gerade wie das Passiv auf [hierogl.] t(w) der Relativform des Tempus [hierogl.] sdm-f im N. aeg. (s. §§ 765. 786); die letzteren haben perfektische Bedeutung und können nach den Formen der schwachen Verben [hierogl.] ỉnj, [hierogl.] ỉrj, [hierogl.] djj nur perfektische Participia passivi sein (s. §§ 930. 933, 1.2. 940, 2). Das perfektische Particip passivi ist die einzige passive Form, in der die 3 häufigen Verben [hierogl.] ỉnj, ỉnw

„bringen", ȉrj, ȉrw „thun", djj „geben" im N. aeg. ihren letzten Radikal j als 𓇌 zeigen. Auch der Infinitiv, an den man noch denken könnte, zeigt bei diesen Verben gerade niemals das 𓇌 j (§§ 683, 1. 2. 719, 2).

§ 991. Zwingen uns nun der Tempusunterschied der Passivformen, die participiale Natur der endungslosen Passivformen, das Unterbleiben der Umschreibung durch ȉrj „thun" bei mehr als 3lautigen Verben im Aktiv, zu der Annahme, daſs der durch bw negierte Satz ein Relativsatz und die aktive Form demnach, wie die passive auf (w) die Relativform des Tempus sdm·f war, so müssen wir uns fragen, wie ist der Relativsatz nach der Negation bw zu erklären? — Zunächst muſs der Relativsatz ein solcher gewesen sein, in dem das Pronomen relativum weder Subjekt noch Praedikat noch Objekt des Hauptverbums war, sondern irgend eine andere Stellung im Satzgefüge einnahm (Fall 4 des § 745), denn nur in diesem Falle wurden die nach bw vorkommenden Formen (Aktiv und Passiv der Relativform des Tempus sdm·f und das Participium passivi) zugleich angewendet und nur in ihm konnte das Participium passivi ein grammatisches Subjekt, eventuell in Gestalt eines Suffixes, erhalten, wie es das Passiv nach bw hat (s. § 899. 900). Es war nun aber in solchen Relativsätzen mit einigen bestimmten Ausnahmen die ausdrückliche Bezeichnung des Pronomens relativum durch ein Personalpronomen die Regel (§ 745), im Satz nach bw fehlt nicht nur dieses Pronomen, sondern auch der Satzteil, von dem es abhing, beide sind zur Erklärung des Relativsatzes notwendig zu ergänzen.

Da nach der Regel der Relativsatz mit der nominalen Verbalform beginnen muſste, so muſste bw auſserhalb des Relativsatzes stehen und kann nicht etwa die Negation des Verbums des Relativsatzes gewesen sein. Entweder war der Relativsatz substantivisch gebraucht und bw war dann die Negation eines reinen Nominalsatzes, dessen Subjekt der Relativsatz bildete (etwa „nicht ist das was .....") — oder der Relativsatz war adjektivisch gebraucht und bw war dann sein Nomen regens oder hing wenigstens mit diesem zusammen. Eine Negation bw ist uns im Altaeg. nicht bekannt, wohl aber ein Nomen bw „Ort", das sich auch besonders häufig gerade als Nomen regens von Relativsätzen fand, in denen das Pronomen relativum von der Praeposition ȉm „in" abhängt, aber dabei stets gegen die allgemeine Regel (§ 746, 1) unbezeichnet bleibt. — Ohne Zweifel haben wir auf dieses Wort bw „Ort" und einen solchen Relativsatz mit ȉm die n. aeg. Sätze mit der Negation bw und einer Relativform zurückzuführen. Im N. aeg. ist das den Relativsatz schlieſsende ȉm weggefallen und dazu auch noch die Negation, welche das Wort bw „Ort" negierte, nn(?) „nicht ist"; daſs eine Negation wegfällt und nun der von ihr eigentlich negierte Satzteil, der zurückbleibt, selbst zur Negation wird, ist ja eine auch in andern Spra-

chen zu beobachtende Erscheinung, vgl. z. B. das französische „pas", „rien". — Man hat sich die n. aeg. Sätze mit bw demnach wohl so entstanden zu denken:

n. aeg. bw sdm-f „er hört nicht" aus a. aeg. nn(?) bw sdm-w-f im „es giebt keinen Ort, an dem er hört" (d. h. eig. „er hört nirgends.")

n. aeg. bw rḫ-t(w) šm „man kann nicht gehen" aus a. aeg. nn(?) bw rḫ-(w)-tw šm-t im „nicht giebt es einen Ort, an dem man gehen kann".

n. aeg. bw irj pꜣ wiꜣ „das Schiff ist nicht gebaut worden" aus a. aeg. nn(?) bw irj-j wiꜣ im „es giebt keinen Ort, an dem das Schiff gebaut worden ist" (eig. „es giebt nicht einen Ort einen gebauten das Schiff an ihm").

Es bleibt nun noch das Verhalten der einzelnen Formen zu dem oben über die Verbalformen des Relativsatzes Ermittelten zu prüfen. §992.

1. Relativform des Tempus sdm-f.

a. Bildung der Aktivformen (vgl. §§766-785): Der Subjektsausdruck ist derselbe; für die Schreibung für das Suffix 2 m. sg. k (in rḫ-k, dn-k, wꜥb-k, wnm-k, wšb-k), die in der Relativform selbst zufällig nicht vorkam, s. §167. — Der Stamm zeigt im Allgemeinen keine Endung mehr; das der Formen rḫ, wnm, ꜥ(ꜣ)m, ḫpr ist wie überall bei diesen Verben gänzlich bedeutungslos; das und der Formen ir(-w), ir(-t) und dj(-w) findet sich, wie schon gesagt (§990), ebenso in der Relativform und ist vielleicht als historische Schreibung der alten Endungen w und t aufzufassen, jedenfalls aber nicht zu lesen; das t der Schreibungen und für ir und dj ist wahrscheinlich ganz bedeutungslos und wohl darauf zurückzuführen, daß die Infinitive dieser beiden Verben schon im N. aeg. wie im Kopt. die Femininalendung auch vor den Suffixen verloren hatten (s. §§719, 2. 803, 2); dagegen ist das , der beiden Formen šm-t-f und ij-t- rätselhaft, an die Femininalendung der Relativform zu denken, verbietet der Umstand, daß bw „Ort" ein Maskulinum war und daß die wenigen noch im N. aeg. überlebenden Femininalformen der Relativform des Tempus sdm-f richtig in solchen Fällen angewendet wurden, in denen sie im A. aeg. gebraucht worden waren. — Das n der Schreibungen šp(-n)- und sḥꜣ-(n)k für šp- und sḥꜣ-k, wie die Paralleltexte haben, erklärt sich aus der Ersetzung der Relativform des Tempus sdm-n-f durch die des Tempus sdm-f und findet sich ebenso auch in der Relativform des Tempus sdm-f (s. §764).

b. Bildung der Passivformen (vgl. §786): Der Stamm zeigt vor der Endung t(w) keine Spur einer Nominalendung w; das der Form rḫ-t(w) ist wie stets bei diesem Verbum bedeutungslos.

c. Umschreibung durch das Verbum ìrj „thun" (vgl. § 787): Die beiden nicht umschriebenen vierlautigen Formen sḫsḫ-f und ḥwrc-j (?) kommen in denselben Texten vor, in denen sich allein auch noch vierlautige nicht umschriebene Formen bei der Relativform fanden, Anastasi 1 und Harris. — Die Umschreibung durch ìrj ist sonst bei bw sehr häufig und kommt bei Verben aller Klassen vor, auch solcher, die an anderen Stellen ihre eigenen Formen haben; sie ist daher offenbar nur eine syntaktische Erscheinung, ähnlich der Umschreibung durch die emphatische Form des Tempus sdm-f (§§ 205. 206) und derjenigen des Participium act. imperf. (§ 876). Nach Stern's wahrscheinlicher Annahme (Kopt. Gr. § 396) wäre sie in dem Kopt. ⲘⲈϤ-ⲤⲰⲦⲘ „er hört nicht", ⲘⲈⲢⲈ-ⲠⲢⲰⲘⲈ ⲤⲰⲦⲘ „der Mensch hört nicht" erhalten.

d. Verbalstamm und Vokalisation (vgl. §§ 788-803): Das ì prosth., das die Formen der 2 rad. Verben, der Verba III inf., der 2 rad. gewordenen 3 rad. Verben und des Verbum anomalum djj „geben" in der Relativform des Tempus sdm-f meist erhielten, ist nach bw (mit Ausnahme der vereinzelten Schreibung ìdj-k) immer unbezeichnet gelassen; was, wie schon oben ausgesprochen wurde, wohl ebenso zu erklären ist, wie das Weglassen des prosth. nach dem bestimmten Artikel in Relativsätzen. Daß der Vokal bei den 2 rad. Verben wirklich hinter dem 2ten Radikal stand, wie es das prosth. der Relativform erwarten läßt, lehrt die von Erman (Ä. Z. XXXII 128 ff.) nachgewiesene kopt. Form für die im N. aeg. so häufige Verbindung bw rḫ-k „du weißt nicht" ⲘⲈϢⲀⲔ; hier sitzt der Vokal ă nach dem 2ten Radikal ḫ, der in š übergegangen ist. Die Form stimmt aufs Beste zu der Form ⲠⲈϪⲀϤ „er sprach", die vermutlich auf ein altes ˣpĕddaf zurückzuführen ist, d. i. die Relativform des Tempus sdm-f von dd „sagen" mit vorhergehendem Artikel mask. p resp. pĕ (vgl. Dios. § 24, 1, pp. 30/1) „das was er sagte" (scil. „ist Folgendes").[1] — Im Verbalstamm zeigen die Formen nach bw keinen Unterschied von der Relativform des Tempus sdm-f. Die Verba III inf. haben im Aktiv nur die beiden ersten Radikale; der Stamm des Verbums ìrj „thun" wird dabei mit r geschrieben; in ist der Stamm sn wie oft bei diesem Verbum mit doppeltem n und mit überflüssigem geschrieben. Die Form ìj-, hierogl. ìj-t- stimmt zu der a. aeg. Form ìy-w- der Relativ-

---

[1] Ich habe oben in der Besprechung der Relativform (§ 789) diese Form ⲠⲈϪⲀϤ absichtlich ganz unberücksichtigt gelassen, da mir die Schreibung ⲠⲈⲦϬⲀϤ, die der Pariser Zauberpapyrus (Erman, Ä. Z. 1883, 102) dafür hat, Mistrauen gegen die oben ausgesprochene, von Erman (N. aeg. Gr. § 386) herrührende Erklärung einflößte. Erman's überzeugende Erklärung von ⲘⲈϢⲀⲔ läßt mich zu meiner Ansicht zurückkehren und annehmen, daß der Papyrus mit ⲦϬ den Laut Ϫ wiedergeben wollte.

form aufs Beste, indem sie den letzten Radikal j durch j, hierogl. durch bezeichnet zeigt.

2. Perfektisches Participium passivi.

Der Ausdruck des pronominalen grammatischen Subjekts durch Suffixe (f und w) anstatt, wie es zu erwarten wäre und im A. aeg. thatsächlich der Fall war, durch Pronomina absoluta ist, wie schon erwähnt, im N. aeg. Regel (§ 900). — Die Formen selbst zeigen keine Spur einer Endung mehr, das der schwachen Verben steht wie stets für , d. i. den letzten Radikal j und das Determinativ (s. ob. § 990 a. E.). — Die Umschreibung durch das Verbum ỉrj „thun" findet sich einmal bei einem Verbum III inf., während sie beim perf. Participium passivi sonst nicht zu belegen war; sie hat wohl, wie beim Aktiv, nur syntaktische Bedeutung. §993.

III.

Die praedikative Verbalform nach den Negationsverben tm und ỉmj.

Die eigentliche Negation des A. aeg., die Partikel oder n(?), resp. nn(?), der im N. aeg. oder entspricht, hat in verbalen Sätzen nur einen sehr beschränkten Gebrauch; sie findet sich nämlich nur bei den 3 häufigsten Formen des Verbum finitum, dem Tempus (und auch bei diesem nur im Aussage-, Zustands-, Fragesatz mit Fragepartikel, futurischem oder Befehlssatz und in Beschwörungssätzen ohne Partikel, s. §§ 139–141. 143 a. 145. 149 a), dem Tempus sḏm-n-f (§§ 361 ff.) und dem sogen. „endungslosen" Passiv sḏm-w-f (§ 455). — Bei allen andern finiten Verbalformen (soweit sie negiert belegt sind), beim Tempus sḏm-f in allen andern als den eben aufgeführten Fällen (ins Besondere in abhängigen Sätzen), sowie zur Negierung aller nominalen Formen des Verbums ist die Negationspartikel nicht gebräuchlich[1]; die Sprache verwendet stattdessen die entsprechenden Formen zweier Verben mit negativer Bedeutung tm und ỉmj, die man lange für Partikeln gehalten hat, bis Erman (Spr. d. Westc. § 335) die verbale Natur von tm erkannte. §994.

Für die Formenlehre des Verbums sind diese beiden Negationshülfsverben wichtig, weil das von ihnen negierte Verbum im A. aeg. in einer besondern, sonst nicht weiter nachweisbaren Verbalform steht, deren Betrachtung uns nunmehr obliegt. Zur richtigen Beurteilung dieser Verbal-

---

[1] Ist nicht die nominale Verbalform selbst, sondern der ganze Satz, in dem sie steht, negiert, so wird natürlich die Negation nn(?) „nicht ist" gebraucht und der Satz dieser als Subjekt nachgestellt, vgl. die Beispiele in § 756, sowie die in meiner Diss. § 141 besprochene Stelle T. 182, endlich den Gebrauch von nn(?) beim Infinitiv §§ 550. 563.

form wird es nötig sein, zunächst Gebrauch und Bedeutung der beiden Negationsverben, von denen sie abhängt, genauer festzustellen.

A. Das Negationsverbum tm.

§994bis. Das Negationsverbum tm ist ein 2rad. Verbum, da es einen mask. Infinitiv tm hat, außer im Participium perf. pass. (s. §927, 5) nicht geminiert und in den Pyr. das ỉ prosth. im Tempus sḏm-f (W. 491. T. 309) und im imperf. Participium (W. 602. M. 129. N. 1231) erhält. Geschrieben wird es in den Pyr. (W. 491. T. 309. N. 1231), (W. 416. 435), (P. 664/5), (P. 580. M. 129), (W. 602); im a. R. (RJH. 1, 11); im m. R. (RJH. 162, 5), (Louvre C. 15, 3. Siut III 63), (Siut I 229. LD II 136h, 17. Mar. Abyd. II 30, 37), (LD III 13c, 2), (LD II 136i. Prisse 5, 12. Eb. 25, 6 u. o.); im N. aeg. (An. 4, 7, 10. Tur. 5, 6), (Tur. 115, 6), (Harr. 76, 8), (Orb. 5, 2. 10, 1)

Kapitel I.

Der Gebrauch des Negationsverbums tm.

§995. Im A. aeg. dient tm zur Negation in folgenden Fällen:

a) Verbum finitum: 1. Tempus sḏm-f:

α) im doppelt negierten Aussagesatz nach der Negation nn(?), in welchem Falle tm mit „aufhören zu" wiederzugeben ist:

nn(?) tm-f ỉrj-w bw nfr „er hört nicht auf, gutes zu thun" Sin. 74.

β) im Zustandssatz, namentlich wenn er einen Temporal- oder Bedingungssatz vertritt (§140): „Wnỉs ist nicht taub" tm-f sḏm-w ḫrw-k „wenn er deine Stimme (auch) nicht hört" W. 608 (par. „er ist nicht blind, wenn du ihn auch in die Finsternis versetzt").

kt smꜣꜥ mwy-t tm-s mꜣꜥ-w „ein anderes (Mittel, zu) regeln den Harnabfluß, wenn er nicht in Ordnung ist" Eb. 49, 8.

γ) in der alten Satzform sḏm-f pw (§142):

tm md-t ḥꜥtj pw „das Herz spricht nicht" (d. h. „schlägt nicht") Eb. 100, 14.

tm mꜣꜥ-w-s pw ỉn ḥsmn-s „sie ist wiederholt nicht richtig seitens ihrer Menstruation" (d. h. „ihre Menstruation tritt wiederholt nicht richtig ein") Eb. 96, 21.

δ) im Fragesatz mit dem Fragewort mỉ „was?" (§143b):

tm-t ḫnj-w ḥr mỉ „weshalb ruderst du (Weib) nicht?" Westc. 6, 5. 5, 20.

tm-tw ms ỉn(j) w ḥnw ḥr mỉ „weshalb sind denn keine Gefäße gebracht worden?" Westc. 11, 22.

ε) im Wunschsatz nach der Partikel ỉḫ „o daß doch" (§ 144 b):

ỉḫ tm-j sḫḥ-w nrw-k „o daß ich deinen Schrecken nicht beklagen möge" (?) Pap. Berlin 2023.

ζ) im Absichtssatz (§ 146):

ỉmj kꜣj-w ỉb-k tm-f dḥỉ „sei nicht hoch in Bezug auf dein Herz, damit es nicht elend werde" Prisse 12,1.

η) im Bedingungssatz ohne einleitende Partikel (§ 147):

„gehorche deinem Vater Geb" ỉtm-k sḏm-w n-f „wenn du ihm nicht gehorchst (so gehorcht ihm seine ꜣbt)" T. 309.

„fahre den Wnỉs über" ỉtm-k ỉr-k ḏꜣj-w Wnỉs „fährst du den Wnỉs nicht über (so fährt ihn Thoth über)" W. 491.

ϑ) im Bedingungssatz mit der Partikel ỉr (§ 148 a, wo irrtümlich auf § 995 ι verwiesen ist):

ỉr tm-k dr-w tw ḥr st-k „wenn du dich nicht entfernst von deinem Sitze" W. 435.

ỉr tm-k ỉrj-w st n Wnỉs „wenn du dem Wnỉs nicht eine Stätte bereitest" W. 416.

ỉr tm-f wšš-w st „wenn er es nicht ausharnt" Eb. 25,7.

ι) nach der Praeposition r „sodaß" (§ 151 d β, wo irrtümlich auf § 995 κ verwiesen ist):

sgr(w) kꜣj ḫrw r tm-f mdw „zum Schweigen bringend den Lauten (eig. „den hochstimmigen"), sodaß er nicht redet" Siut I 229.

2. Tempus sḏm-ḫr-f (§ 412) § 996.

tm-ḫr-t ỉnj-w „bringe nicht (o Weib)" T. 332 = M. 246.

tm-ḫr-s ḫpr-w „sie wird nicht" Eb. 25,6 = 52,5.

b) Nominale Formen des Verbums: 1. Infinitiv (§ 571): § 997.

„die Grenze ist gemacht" r tm rdj-w snj sw nḥsj nb „um nicht zuzulassen, daß sie irgend ein Neger überschritte" L D II 136 i.[1]

„sie soll ihm gemacht werden" ḥr tm šnj-w m-bꜣḥ sr-w „weil er nicht vor den Fürsten processiert hat" R I H. 1,11.

2. Verbalformen des Relativsatzes (vgl. § 738): § 998.

α) Relativform des Tempus sḏm-f (§ 759):

nn(?) tm-w-j sḏm-w mdw-f „nicht giebt es einen, dessen Wort ich nicht hörte" R I H. 162, 5, falls nicht tm-w-n-j (Relativform des Tempus sḏm-n-f) zu lesen ist, was die parallelen Sätze erwarten lassen.

---

1) An der Stelle Westc. 8,11, wo diese häufige Verbindung tm rdj-w wie eine Partikel gebraucht zu sein scheint (Erman Spr. d. Westc. § 336): ptj st tm rdj-w mꜣ-n-j tw (sic, sic) ist viell. nur das n zu streichen: „was ist es, das nicht veranlassen, daß ich dich sähe?" (vgl. dazu ib. 9,9).

β) Relativform des Tempus sdm-n-f (§ 759):

nn(?) st nb-t tm-t-n-j ỉrj-w mnw ỉm-s „es giebt keine Stelle, an der ich nicht Denkmäler errichtet hätte" Louvre C. 15, 3.

wꜥr-t tm-t-n-f ḥn(j)-w m-ꜥkꜣ wj-sj „die wꜥr-t, der gegenüber (?) er nicht geweilt (?) hatte" Rifeh VII 39.

γ) Participium activi (§ 834):

Hr ỉtm-j whm-w kꜣt-f „Horus, der seine Arbeit nicht wiederholt" M. 129.

tm(-w) ỉrj-w msdd-t rmṯ „einer der nicht thut, was die Menschen hassen" LD III 13c, 2.

δ) Participium passivi (§ 907):

tm-w ḫnn-w wdt-f „einer, dessen Befehl nicht gestört wird" Siut I 268.

ỉtm-jw ỉt(j)-w n stnj „die, welche nicht gebracht werden wegen eines (oder „für einen") Königs" N. 1231.

[wꜣ]-wt tm(n-j) ḫnd(-w) st ỉn kj-w „Wege, die von Anderen noch nicht betreten worden waren" DHF II 14 (n. R.).

ε) Adjektiv verbale (§ 969):

tm-tj-fj ꜥḥꜣ-w „der, der nicht kämpft" LD II 136h, 17.

tm-tj(-w)-sn ỉrj-w ḫft wd pn „die welche nicht nach diesem Befehle thun" Mar. Abyd. II 30, 37/8.

§ 999. 3. Praedikative Verbalform nach dem Negationsverbum ỉmj (§ 1019):

ỉmj tm-w ḫsf-w sw „unterlaß nicht, ihn abzuwehren" Prisse 5, 12 (vgl. § 995 α).

§ 1000. Im N. aeg. hat der Gebrauch von tm als Negationsverbum bedeutende Einschränkung erfahren in Folge davon, daß die von ihm bisher negierten Verbalformen verloren gegangen und durch Umschreibungen mit dem Infinitiv und Pseudoparticip ersetzt waren. Es findet sich demgemäß eigentlich nur noch in folgenden Fällen:

1. beim Tempus sdm-f im Absichtssatz (wie § 995 ζ, vgl. § 160):

„geh nicht heraus" tm pꜣ jm ḥr ỉṯ-t „damit dich (Weib) das Meer nicht ergreift" Orb. 10, 2.

„nimm nicht kranke Aufseher" tm-sn ḫ(ꜣ)ꜥ pꜣ wỉꜣ „damit sie das Schiff nicht verlassen" Tur. 5, 6.

§ 1001. 2. beim Infinitiv (wie § 997, vgl. § 572):

ỉḫ pꜣj-k tm dj(-t) ỉn-t(w) mnḫ-t „was soll es, daß du nicht .... bringen ließest?" Sall. 1, 4, 1.

mtw-k tm rwỉ(t)-k „und du sollst nicht aufhören" Tur. 115, 6.

[hieroglyphs] bn ỉỉr-j tm ỉj „ich habe nicht unterlassen zu kommen" Tur. 44, 20.

Vereinzelt scheint tm noch beim Particip passivi (s. § 998 δ) vorzuliegen in: §1002.
[hieroglyphs] skt n šnt ..... tm dj(-t) n-f hrj(-t) k3j „das Schiff von Akazienholz ....., dem keine Planken (? o. ä.) gegeben worden sind" Am. 4, 7, 10.

Außerdem findet sich [hieroglyphs] tm als aktives Particip (wie § 998 γ) noch in dem Ausdruck [hieroglyphs] tm-wnf(w) „welche nicht sind" Harr. 76, 8, der im n. R. häufig für vernichtete Feinde angewendet wird.

Das Kopt. endlich, das überhaupt nur noch Infinitiv und Pseudoparticip behalten §1003.
hat, kennt ТМ̄- : ϣТЕМ- nur noch als Negation des Infinitivs (Stern Kopt. Gr. § 452);[1] natürlich empfand man ТМ̄- nicht mehr als das, was es urspr. gewesen war, als eine tonlose Infinitivform, sondern als eine Negationspartikel; nur so erklärt es sich, daß man ЄРЄ-ТМ̄-ПРѠМЄ СѠТМ̄ „wenn der Mensch hört" statt ˣЄРЄ-ПРѠМЄ ТМ̄-СѠТМ̄ usw., wie es eigentlich heißen müßte, sagt.

Kapitel II.

Die Bedeutung des Negationsverbums [hieroglyphs] tm.

Als Bedeutung hat Erman (Spr. d. Westc. § 335) für das Negationsverbum [hieroglyphs] tm „un- §1004.
terlassen" vorgeschlagen, wie wir ja auch in den doppelt negierten Sätzen (§§ 995 α. 999. 1001) übersetzen mußten. Allein, wäre dies wirklich die Bedeutung von [hieroglyphs] tm, so wäre zu erwarten, daß ihm das von ihm negierte Verbum als Objekt in der Form des Infinitivs folgte. Dies ist aber nicht der Fall; wo das von [hieroglyphs] tm negierte Verbum im Infinitiv steht, scheint es Subjekt oder Praedikat von [hieroglyphs] tm zu sein:

Wie wohl jedes Hülfsverbum urspr. ein selbständiges Verbum war und in den meisten Fällen auch noch als solches in Gebrauch ist, so auch [hieroglyphs] tm, das uns als intransitives Verbum in verschiedenen Bedeutungen begegnet, die alle aus einer Grundbedeutung „vollendet sein", „fertig sein" abgeleitet werden können. Der Begriff „vollendet sein", der auch die Grundbedeutung des semitischen Stammes تَمَّ תמם gebildet zu haben scheint, ist nämlich so zu sagen doppelsinnig, insofern das Resultat des Vollendetseins ein zwiefaches, sehr verschiedenes sein kann. Es kann etwas in der Weise vollendet sein, daß es im Zustande der Vollendung fortdauert, es ist

---

1) Auch in dem adverbiellen Ausdruck ТМ̄ПСОП „unendlich" (o. ä.) Pist. Soph. 5, 17. 7, 21. 23 negiert ТМ̄- einen Infinitiv, nämlich den stat. constr. П von ѠП „zählen".

dann entweder „vollständig", was die Quantität, oder „vollkommen", was die Qualität anbetrifft; es kann etwas aber auch so vollendet sein, daß es durch die Vollendung seine Existenz verliert, es „hört" dann „auf", „ist nicht". Im ersteren Sinne vollendet sind eigentlich konkrete Dinge, im letzteren abstrakte (Zustände, Handlungen, Eigenschaften). — Demgemäß liegt uns tm als selbständiges Verbum im Aeg. in den folgenden aus der Grundbedeutung „vollendet sein" hergeleiteten Bedeutungen vor:

1) „ganz", „vollständig sein", in welcher Bedeutung es mit Vorliebe einem Nomen oder Pronomen als Attribut in der Form des Pseudoparticips nachgesetzt wird (genau wie dmdj, s. Erman Ä. Z. XXVII 67); es ist dann gewöhnlich nur mit „ganz", „alle", „insgesammt" zu übersetzen:
mḥ-n kw Ḥr tm-tj m ỉr-t-f „Horus hat dich ganz mit seinem Auge gefüllt" M. 423.
ỉwf-k tm-j m ʾItm-w „dein ganzes Fleisch ist wie (das des) Atum" P. 559.
„er hat sich sein Auge angelegt" m ʿ-wj-fj tm-wy „mit seinen beiden Armen" N. 768.
„Ttj durchfährt" pt-j tm-tyw „die beiden Himmel (ganz)" T. 326.
„Ppj sieht" m ỉr-tj-fj tm-tyw „mit seinen beiden Augen" P. 457. vgl. N. 339.
„du reinigst" krs-w-k tm-w „alle deine Knochen" N. 251.
ỉwf-f tm-j „sein ganzes Fleisch" LD II 35. ỉwf-f tm-w Eb. 100, 20.
ht tm-w „der ganze Leib" Eb. 99, 14.
ỉr-t tm-tj „das ganze Auge" Eb. 99, 20.
ʿwt-f tm-w „alle seine Glieder" Eb. 99, 18.
psd-t tm(m)-t „die ganze Götterneunheit" Mar. Abyd. II 54, 4 (n. R.)
t3-wj tm „die beiden Länder insgesammt" (d.h. „ganz Aegypten") LD III 24 d, O.
ḥʿ-f nb tm m wd3 „alle seine Glieder insgesammt sind gesund" Harr. 22,6.

Auch der Name des Gottes Nfr-tm, der in griechischer Transskription (im Namen P-dj-nfr-tm = Πατευτημις) Εὔτημις lautet, enthält wohl eine 3 m. sg. des Pseudoparticips τημ und bedeutet wörtlich „der welcher ganz und gar gut ist".

2a) „aufhören" (intrans.) „vergehen", von den Abstrakten auch auf Konkreta übertragen:
djw r-s r tm ḥr ʿwj „man lege es (das Heilmittel) darauf (auf den leidenden Körperteil), sodaß es (das Leiden) sofort aufhört" Eb. 92, 13. — Ähnlich heißt es ib. 93, 4 von einer Krankheit: tm ḥr ʿ-wj „hört sofort auf".
ḫtm dw-t ỉrj-t Ppj ỉtm dw-t ỉrj-t-f ḥr ʾItm-w „vertilgt wird das Schlechte, das an P. ist, es vergeht das Schlechte, das an ihm ist, sagt Atum" P. 116/117 = M. 98 (wo das j in ỉtm-j als Suff. 1 sg. und das Verbum als transitiv aufgefaßt werden könnte, vgl. auch M. 73. 80) = [ ] N. 103.
n sk-k n tm-k „du gehst nicht zu Grunde, du vergehst nicht" W. 378 =

T. 184 = P. 560.

2b.) „nicht sein", „nicht existieren", ebenfalls auch auf Konkreta übertragen:
tm t3š-w-f n gmj-w ỉs-wt-f „nicht existieren seine Grenzen, nicht werden gefunden seine Grenzmarken (o. ä.)" M. 640 = P. 338.
tm(-w) hs(-w) sw m pd-t 9 dmd(j) „einer, der es giebt Niemand, der ihm trotzte unter den ganzen 9 Bogenvölkern" L D III 5a, 10; vgl. Mar. Karn. 11, 7: ỉb-k 3w nn(?) wn hs(-w) sw m h3w hn-k „dein Herz ist froh, nicht giebt es einen, der ihm trotzte, in der Nähe deiner Majestät."

Auf dieser letzteren Bedeutung (2b) „nicht sein" beruht nun auch der Gebrauch von tm als Negationshülfsverbum; sie allein paßt zu den verschiedenen Konstruktionsweisen, in denen tm mit dem von ihm negierten Verbum verbunden erscheint.

Kapitel III.

Die Konstruktion von tm als Negationsverbum.

Im A. aeg. finden wir noch zwei verschiedene Konstruktionsweisen des Negationsverbums tm, von denen die eine (wohl jüngere) die gewöhnliche und im N. aeg. allein überlebende ist, während sich die andere nur in den beiden oben (§ 995 γ) angeführten Beispielen nachweisen läßt, in denen die uralte Satzform sdm-f pw vorliegt: § 1005.
tm md-t hꜥtj pw „das Herz spricht nicht" Eb. 100, 14.
tm m3ꜥ-w-s pw „sie ist wiederholt nicht richtig" Eb. 96, 21.

Hier steht das negierte Verbum („spricht", „ist richtig") im Infinitiv (md-t fem. § 695 a. E., m3ꜥ-w mask. plur. § 604) und dieser ist das Subjekt von tm, wie aus seiner Stellung zwischen tm und pw ersichtlich ist. Das logische Subjekt („das Herz", „sie") ist in altertümlicher Weise dem Infinitiv als Genitiv (hꜥtj) resp. als Suffix (s) beigefügt (vgl. § 581). Es ist also wörtlich zu übersetzen: „nicht ist das Sprechen des Herzens" und „nicht sind ihre Richtigsein's (seitens ihrer Menstruation)".

Diese Konstruktionsweise, die sich nur noch so ganz vereinzelt in einem sehr alten Texte in einer altertümlichen Redewendung nachweisen läßt, ist gewiß älter als die gleich zu besprechende zweite, denn sie zeigt uns tm noch in derselben Bedeutung, die es in den oben § 1004 a. E. angeführten Beispielen (2b) als selbständiges Verbum hatte: „nicht sein" im Sinne von „nicht da sein", „nicht existieren"; es entspricht hier also dem كَانَ التَّامَّةُ der arabischen Grammatik, während es in der zweiten Konstruktionsweise, zu der wir nun kommen, ein Praedikat erhält und im Sinne von „nicht etwas sein" steht, also dem كَانَ النَّاقِصَةُ

entspricht.

§ 1006. Diese andere Konstruktion von tm, die im A. aeg. in allen übrigen Fällen angewendet wird und im N. aeg. allein gebräuchlich ist, besteht darin, daſs das Subjekt des zu negierenden Verbums zum Subjekt von tm „nicht sein" gemacht wird, von dem dann das zu negierende Verbum als Praedikat abhängt. Man sagt also z. B.:

ỉtm-k sdm-w „wenn du nicht bist hörend" für „wenn du nicht hörst" T. 309.

tm tḥj-w tp-rd „einer der nicht gewesen ist übertretend die Vorschrift" für „einer, der die Vorschrift nicht übertreten hat" Ä. Z. 1882, 204 (m. R.).

mtw-k tm rwỉ(j)-k „und du sollst nicht sein aufhörend" für „und du sollst nicht aufhören" Tur. 115, 6.

So, wenn das zu negierende Verbum ein Aktiv ist; ist es ein Passiv, so ist die Konstruktion in der Regel etwas anders. Nicht das zu negierende Verbum wird, wie man erwarten sollte, ins Passiv versetzt, sondern das Negationsverbum tm, das aber als intransitives Verbum nur ein unpersönliches Passiv bilden kann. Das zu negierende Verbum wird dann zum aktiven Praedikat von tm gemacht und erhält das Nomen oder Pronomen, das das grammatische Subjekt des Passivs sein würde, naturgemäſs als Objekt zugefügt. So sagt man:

tm-tw ỉn(j)-w hnw hr mỉ „weshalb ist man nicht gewesen (unpersönliches Passiv) bringend Gefäſse?" für „weshalb sind keine Gefäſse gebracht worden?" Westc. 11, 22.

(die Dinge) tm-tw rdj-t rḫt-sn hr wd pn „die man ist nicht gebend ihre Liste auf dieser Stele" für „deren Liste auf dieser Stele nicht gegeben wird" Thes. 1172, 12.

tm-w hnn-w wd-t-f „einer der man ist nicht (Part. pass. nach § 901) störend seinen Befehl" für „einer, dessen Befehl nicht gestört wird" Siut I 268.

[w3]-wt tm(m-w) hnd(-w) st (so statt zu lesen) ỉn kj-w „Wege, die nicht war gewesen worden betretend sie von anderen" für „Wege, die von anderen nicht betreten worden waren" DHF. II 14 (n. R.)

skt .... tm dj(-t) n-f hrj(-t) ḳ3j „das Schiff ....., das man ist nicht gewesen gebend ihm Planken (? o. ä.)" für „das Schiff ..... dem keine Planken gegeben worden sind" An. 4, 7, 10.

Dieser Reihe von Beispielen steht nur ein einziges Beispiel aus den Pyr. gegenüber, in dem nicht das Negationsverbum, sondern das negierte Verbum im Passiv zu stehen scheint:

„N. ist einer von jener groſsen Körperschaft, die vordem in Heliopolis geboren worden ist"

ỉtm-jw ỉt(j)-w n stnj šdj-tj(w)-sn n sr-w ỉtm-jw nỉk-w[1] ỉtm-jw hb-w n hrw-sn „die nicht gebracht werden wegen eines Königs und genommen werden wegen Fürsten, die nicht umkommen[1]

1) Intransitives Verbum, das P. 664 in der Schreibung nỉk parallel zu mwt „sterben" vorkommt.

(o.ä.), die nicht ...... werden wegen ihrer Stimme (Nefer-ke3-rēʿ ist Horus, nicht kommt N. um (nik), nicht wird N. gebracht wegen eines Königs, nicht wird N. genommen wegen Fürsten, nicht ist wahr die Stimme seines Feindes gegen ihn)" N. 1231/3.[1]

Hier liegen 2 durch [hieroglyphs] tm negierte passive Sätze vor, in denen das negierte Verbum [hieroglyphs] it(j)-w, [hieroglyphs] hb-w (daß dies Verbum passivisch aufzufassen ist, lehrt W. 570 [hieroglyphs] n hb-n-tj-f § 374) Praedikat eines aktivischen Particips von [hieroglyphs] tm „nicht sein" zu sein scheint; gegen eine passivische Auffassung dieses Particips spricht das Fehlen des Pronomen relativum, das als Objekt eines Nebenverbums (des Praedikats von [hieroglyphs] tm) notwendig hätte ausgedrückt werden müssen; vielleicht auch die Endung [hieroglyphs] jw des Particips, die als mask. Pluralendung beim aktiven Particip imperf. oft genug, beim passiven kein Mal belegt ist. — Beide Sätze sind also anscheinend wörtlich so zu übersetzen: „die nicht sind genommen werdend" und „die nicht sind ...... werdend".

Das von [hieroglyphs] tm als Praedikat abhängende und von ihm negierte Verbum steht im A. aeg. überall in der unten zu behandelnden „praedikativen" Verbalform. § 1007.

Zuerst in den hierogl. Inschriften der 18ten Dynastie findet sich stattdessen der Infinitiv, bei den schwachen Verben sicher kenntlich an der Femininalendung, wie z. B. in [hieroglyphs] tm ḥ(j)-t „einer der nicht gewichen ist" Champ. Not. I 659. [hieroglyphs] tm-tw rdj-t „es wird nicht gegeben" Thes. 1172, 12. — Beispiele mit dem sicheren Erkennungszeichen des Infinitivs, den Objektssuffixen, habe ich nicht bemerkt.

Im N. aeg. ist der Infinitiv ganz an die Stelle der „praedikativen" Verbalform getreten, die

---

[1] Die beiden ersten Sätze [hieroglyphs] .... [hieroglyphs] itm-jw it(j)-w ..... šdj-tj(-w)-sn bedeuten ja eigentlich „die welche nicht gebracht werden .... und welche genommen werden" d.h. nur der erste Satz ist negiert, der zweite nicht. Dennoch ergeben die Schlußsätze [hieroglyphs] n itj-w N. n šdj-w N. „nicht wird N. gebracht, nicht wird N. genommen" als unzweifelhaft, daß auch der zweite Satz negative Bedeutung haben soll; die Negation des ersten Satzes übt also ihre Kraft auch auf den zweiten aus, obwohl dieser in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu ihr steht, sondern der Form von [hieroglyphs] tm, die die Negation enthält, parallel steht. — Ein völlig analoges Beispiel ist: [hieroglyphs] idr tw ḥr st-k w3ḥ sʿḥ-k r t3 n Ttj ir tm-k dr-w tw ḥr st-k w3ḥ-k sʿḥ-k r t3 n Ttj iw-k3 Ttj „entferne dich von deinem Sitze, lege dein sʿḥ auf den Boden vor Ttj, wenn du dich nicht entfernst von deinem Platze und (nicht) dein sʿḥ auf den Boden legst vor Ttj, so kommt Ttj" usw. T. 249. — Ein Beispiel, in dem das Negationsverbum [hieroglyphs] imj ganz in derselben Weise behandelt erscheint, ist: [hieroglyphs] imj Nfr-k3-rʿ ḥsb-w ʿr-tj-kj gmgm-f wdʿ wʿt-k „daß N. deine beiden Steine nicht zählt und deine ...... (nicht) zählt" (o. ä. vgl. P. 342) N. 977.

vermutlich vereinzelt noch in dem oben § 1002 angeführten Ausdruck [hieroglyphs] tm-wn(w) erhalten ist. An der infinitivischen Natur der Formen läßt ihr Aussehen und der Ausdruck des pronominalen Objekts durch die Suffixe keinen Zweifel. Beispiele von Infinitivformen nach [hieroglyphs] tm sind:

[hieroglyphs] ʿ-k „eintreten" Tur. 17,7.
[hieroglyphs] dd „sagen" Pj T. 4, 12–15. 5, 8–10.
[hieroglyphs] h(3)b „senden" Tur. 54, 16.
[hieroglyphs] šp-w „sie empfangen" An. 6, 3, 11.12.
[hieroglyphs] b(3)k „dienen" Sall. 1, 1, 3.
[hieroglyphs] in „bringen" cstr. An. 5, 18, 7. An. 6, 6, 9.
[hieroglyphs] ir „thun" Leid. 371 V. 9. [hieroglyphs] ir-f An. 9, 14.
[hieroglyphs] pr „herauskommen" Pj T. 4, 6.
[hieroglyphs] fj (aus f3j) „tragen" constr. An. 2, 7, 1 = Sall. 1, 6, 11.
[hieroglyphs] hpr „werden" An. 2, 7, 2 = Sall. 1, 6, 11.
[hieroglyphs] hdb-f „ihn töten" Orb. 6, 8.
[hieroglyphs] knd „zürnen" An. 1, 13, 4.
[hieroglyphs] rwi(j)-k „dich entfernen" Tur. 115, 6, vgl. ib. 114, 5.
[hieroglyphs] sdm „hören" Orb. 5, 2.
[hieroglyphs] njnj „müßig sein" Tur. 129, 15. 130, 10.
[hieroglyphs] ij „kommen" Tur. 44, 20 / 45, 1.
[hieroglyphs] dj(-t) „geben" Orb. 4, 9. 5, 3. u. ö. [hieroglyphs] dj(t)-f Ä. Z. 1881, 119, 7.

Wie hier, dient der Infinitiv ja auch sonst im N. aeg. ganz gewöhnlich zum Ausdruck des verbalen Praedikats (§ 569), er ist dann aber überall aus der in der älteren Sprache gebräuchlichen Umschreibung durch [hieroglyph] hr und den Infinitiv entstanden, wie die im N. aeg. noch recht häufigen Schreibungen mit [hieroglyph] hr, die als historische anzusehen sein werden (s. § 570), zeigen und wie zur Erklärung eines solchen unnatürlichen Gebrauchs des Infinitivs als Praedikat statt eines Verbums finitum notwendig angenommen werden müßte, falls diese älteren Schreibungen mit [hieroglyph] hr nicht dafür vorlägen. Der Infinitiv nach [hieroglyphs] tm „nicht sein" muß daher gleichfalls auf ein älteres [hieroglyph] hr c. inf. zurückgehen und in der That lassen sich auch für ihn noch einige Male im N. aeg. historische Schreibungen, die das [hieroglyph] hr zeigen, belegen (vgl. § 568 e 7):

[hieroglyphs] hr šm „gehen" An. 5, 11, 3.
[hieroglyphs] hr in-t-f „ihn bringen" An. 6, 3, 7.
[hieroglyphs] hr it-t „dich (Weib) fassen" Orb. 10, 2.

Daß das [hieroglyph] hr hier wirklich nur historisch geschrieben, nicht mehr gesprochen wurde, setzen wohl die oben angeführten Schreibungen ohne [hieroglyph] hr aus der 18ten Dynastie außer Zweifel.

§ 1008. An der Stelle Orb. 15, 10 „du ließest den Baum, der mein Herz trug, fällen, damit ich nicht lebte" scheint anfangs [hieroglyphs] tm-j ʿnh-k gestanden zu haben (das [hieroglyph] nach [hieroglyphs] ist etwas klein geraten, sodaß es auch für [hieroglyph] gehalten werden könnte, vgl. Orb. 5, 3, wo das [hieroglyph] umgekehrt wie [hieroglyph] aussieht); der Schreiber hat dann vor [hieroglyphs] ʿnh noch ein [hieroglyph] dj(t) über der Zeile eingefügt, augenscheinlich, um das Geschriebene in das gewöhnliche [hieroglyphs] r tm dj(-t) ʿnh-j, das dasselbe bedeutet, zu ändern. Falls die erste Schreibung nicht nur durch Abirrung des Auges auf das gleich folgende [hieroglyphs] tw)-j ʿnh-k „ich lebe" entstanden ist, wogegen die gleichzeitige Auslassung des [hieroglyph] r und des [hieroglyph] dj(-t) sprechen, so hätten wir hier nach [hieroglyphs] tm an-

statt des Infinitivs (resp. ḥr c. inf.) das Pseudopartizip, das ja auch sonst bei Intransitiven zum Ausdruck des verbalen Praedikats verwendet wird, wo die transitiven Verben, die Verben der Bewegung und des eintretenden Zustandes im Infinitiv (oder ḥr c. inf.) stehen (s. § 6 und § 8). Die oben (§ 1007) mitangeführten intransitiven Infinitive nach tm gehören alle Verben dieser Art, die den Infinitiv statt des Pseudopartizips gebrauchen müssen (Verben des eintretenden Zustandes) oder können (Verben der Bewegung), an; nur eins, njnj „müßig sein", ist ein solches, bei dem das Pseudopartizip zu erwarten wäre, das an den betr. Stellen (Tur. 129, 15. 130, 10) in der 2 m. sg. stehen müßte. Da es dort aber vom Infinitiv von tm abhängt, die eventuelle Form ꜥnḫ-k dagegen vom Tempus sḏm-f (§ 1000), so wäre es immer noch möglich, daß in dem letzteren Falle das Pseudopartizip bei den dazu geeigneten Verben die Regel war, nach dem Infinitiv von tm dagegen nur der Infinitiv gebraucht wurde. In dem einzig völlig analogen Falle „schaffe dem Bꜣ-tꜣ eine Frau" ... tm-f[1] ḥms wꜥ „damit er nicht allein sitze" Orb. 9, 7 kann die dem ꜥnḫ-k entsprechende Form ḥms sowohl 3 m. sg. des Pseudopartizips als Infinitiv sein.

Im Kopt. folgt auf die Negation ⲦⲘ- : ϢⲦⲈⲘ-, die aus der tonlosen Form des alten Infinitivs tm entstanden ist, stets der Infinitiv des zu negierenden Verbums. § 1009.

B. Das Negationsverbum ỉmj.

Das Negationsverbum ỉmj ist ein Verbum III inf., dessen 1ster Radikal im Imperativ oder ỉmj stets unbezeichnet gelassen wird (§ 527, 4), dagegen im Tempus sḏm-f, von dem nur die einfache Form vorliegt, stets bezeichnet wird: ỉmj oder ỉmj (§ 278); der letzte Radikal bleibt, wie gewöhnlich bei den Verbis III inf., in der Regel unbezeichnet, nur vereinzelt ist er in der Schrift ausgedrückt in der Pluralform des Imperativs ỉmj-j (§ 527, 4) und in der Schreibung ỉmj mit dem Zeichen ỉmj, die der Pap. Prisse für das Tempus sḏm-f hat. § 1009 bis.

Kapitel I.

Der Gebrauch des Negationsverbums ỉmj.

Im A. aeg. wird das Negationsverbum ỉmj zur Negation in folgenden Fällen verwendet: 1. im Tempus sḏm-f: α) im Wunschsatz ohne Partikel (§ 144 a): ỉmj-k ỉsj-j m tꜣ-w ỉpw „eile nicht in diese Länder" P. 699. § 1010

---

[1] Daß f statt k zu lesen ist, lehrt der Zusammenhang und das Fehlen der Endung ... oder ... t bei dem Pseudoparticipium wꜥ (vgl. Erman N. aeg. Gramm. § 378).

ỉmj-k ỉrj-w ịḫt r-s „thu nichts dagegen" Eb. 110, 3.
ỉmj-k nk-w ḥm-t „vergewaltige keine Frau" Prisse 14, 4.
ỉmj-tn ḥsb-w Wnỉs „möget ihr den W. nicht ...." W. 559.

β) im Absichts- oder Folgesatz (§ 146):
„nimm den Ttj zum Himmel" ỉmj-f mwt-w ỉr t3 „damit er nicht zur Erde stirbt" T. 204 = ỉmj Nfr-k3-rꜥ mwt-w ỉr t3 N. 793.
„setze den Ppy über" ỉmj-f dd-w tw „damit er dich nicht nennt" P. 398.
„laß nichts in ihr" ỉmj-s wdb „damit sie nicht umwendet (o. ä.)" Eb. 108, 1.

γ) subjunktivisch nach rdj „veranlassen daß" (§ 150 a) vielleicht in der Stelle: rdj-n Ḥr dmdj tw nṯr-w sn-sn sn ỉr-k .... ỉmj-sn ḥm twr-w tw „Horus macht, daß die Götter sich mit dir vereinen, daß sie sich zu dir gesellen ..... daß sie dich aber (ḥm) nicht von sich weisen (o. ä. vgl. T. 69)" P. 119 = T. 173 = M. 153.

§ 1011. 2. im Imperativ (vgl. § 495):
ỉmj ỉw „komm nicht" T. 54 = M. 216.
ỉmj-j ỉwj-j sw „laßt ihn nicht ohne Schiff sein" P. 390.
ỉmj gr-w „schweig nicht" Prisse 5, 14.

§ 1012. Im N. aeg. findet sich ỉmj noch in folgenden Fällen:
1. im Tempus sdm-f im Wunschsatz (wie § 1010 α, vgl. § 158 a), jedoch nur noch in der Schullitteratur (s. Erman N. aeg. Gramm. § 277):
ỉm(j) k wsf „sei nicht faul" An. 5, 23, 1/2.
ỉm(j) k ḫr ỉr hrw wsf „verbringe keinen Tag müßig zu" An. 5, 23, 5.
ỉm(j) k bgj „sei nicht lässig" An. 4, 13, 10.

§ 1013. 2. im Imperativ (wie § 1011), jedoch nur noch in den 3 häufigen Verbindungen: m-ỉr(j) „thu nicht" m-rdj „gieb nicht", m-djj „gieb nicht".
Im Kopt. hat sich das Negationsverbum ỉmj nur in der Form ⲙ̄ⲡ̄ⲣ̄- : ⲘⲠⲈⲢ- erhalten, die mit folgendem Infinitiv die Negation des Imperativs bildet und auf die eben genannte n. aeg. Verbindung m-ỉr(j) „thu nicht" zurückgeht (vgl. Erman N. aeg. Gramm. § 279).

Kapitel II.

Die Bedeutung des Negationsverbums ỉmj.

§ 1014. Wie beim Negationsverbum tm wird für die Bestimmung der Bedeutung von ỉmj die erste Frage die sein müssen, ob es in der Sprache noch als selbständiges Verbum

vorkommt. Diese Frage ist nun nicht so einfach zu beantworten, wie dort. In den Pyr. finden sich allerdings an mehreren Stellen Sätze, deren Subjekt eine Form des Adjektivs verbale, durch ein ihm vorangehendes [hierogl.], [hierogl.] ỉmj, [hierogl.] ỉmj negiert ist, in dem man unser Negationsverbum [hierogl.] ỉmj mit der Bedeutung „nicht sein" im Sinne von „nicht da sein" „nicht existieren" wiedererkennen möchte:

„geht zu Osiris, begebt euch unter[x)] Osiris" [hierogl.] ỉmj b3w-tj-fj ỉm-tn „nicht sei einer, der sich entfernt, unter euch" („tragt ihn" sc. den Osiris, unter den ihr euch alle ohne Ausnahme begeben habt) P. 600. Vgl. T. 182 = P. 528 = M. 164 „er bringt dir die (d. h. alle) Götter mit einem Male [hierogl.] n b3-j ỉm-sn m-ᶜ-f „nicht ist einer, der sich von ihm entfernt, unter ihnen" d. h. ebenfalls „ohne Ausnahme". x) d. h. „um ihn zu tragen".

„Horus läßt dich deine Feinde schlagen" [hierogl.] ỉmj psḏw-tj-fj ỉm-sn ḫft-k „nicht ist einer, der sich dir gegenüber (?) entfernt (?), unter ihnen" P. 120 = [hierogl.] usw. M. 155 = [hierogl.] usw. T. 174 = [hierogl.] usw. ỉmj psḏw-tj-fj usw. N. 109 = [hierogl.] usw. P. 131. — Für die Bedeutung von psḏw s. die folgende Stelle:

„o du große Götterneunheit (psḏ-t), ihr Kinder des Atum, dessen Herz pḏ ist über seine Kinder in eurem Namen [hierogl.] psḏ-t pḏ-wt „9 Bogen" [hierogl.] ỉmj psḏw-tj-fj ỉm-tn ỉr ᵓItm-w „nicht sei unter euch einer, der sich von Atum entfernt (wenn er den Meren-rēᶜ und seine Pyramide vor allem Bösen schützt)" M. 205 = N. 666. — Daß das Verbum [hierogl.] psḏw zu lesen ist, wie in der obigen ganz analogen Stelle, machen auch die Wortspiele mit dem Zahlwort psḏ „9" wahrscheinlich; ist das Zeichen [hierogl.], das den Lautwert psḏ zu haben scheint, etwa mit dem Zeichen [hierogl.] identisch, das zur Schreibung von [hierogl.] psḏ-t „Götterneunheit" dient? — [hierogl.] ỉr „weg von" an Stelle von [hierogl.] m-ᶜ findet sich auch nach dem gleichbedeutenden Verbum [hierogl.] b3j, das in dem ersten Beispiel vorlag, M. 27. 145, und ist ja auch sonst nach den Verben der Entfernung gewöhnlich.

So wahrscheinlich es auch ist, daß hier dasselbe Verbum [hierogl.] ỉmj vorliegt, das als Negationsverbum dient, so besteht doch die Möglichkeit, es als eine einfache Negation aufzufassen, die wie die gewöhnliche Negation [hierogl.], später [hierogl.] nn (?) geschrieben, einen einfachen Nominalsatz negiere, zumal sich in der oben zum ersten Beispiel angeführten Sinnvariante in der That diese Negation [hierogl.] an Stelle des [hierogl.] ỉmj fand und sich in den Pyr. noch einige Beispiele belegen lassen, in denen ein Verbalsatz durch eine Negation [hierogl.] oder [hierogl.] ỉmj, einmal auch [hierogl.] ỉmj geschrieben, negiert zu sein scheint:[1]

„Thoth bringt dir deinen Feind, er setzt dich auf dessen Rücken, du mache dir deinen Sitz auf ihm und sitze auf ihm (dem Feinde) [hierogl.] ỉmj nhp-f m-ᶜ-k T. 286 = P. 38 = M. 48 (ohne [hierogl.]).

1) Ueber die scheinbar analogen Sätze, die Erman (Aeg. Gr. § 375) als Optative mit nominalem Subjekt auffaßt, s. u. § 1018.

„Horus hat den Set unter dich gelegt, damit er dich trage, er ächzt (?) unter dir, wie die Erde ächzt (?)....
Horus hat veranlaßt, daß du ihn in seiner Mitte zählst (?) [hieroglyphs] ỉmj prj-f m-ᶜ-k
Horus hat veranlaßt, daß du ihn mit deiner Hand schlägst" [hieroglyphs] ỉmj nhp-f m-ᶜ-k
N. 111 = M. 157/8 (ohne [hieroglyphs] und [hieroglyphs]) = T. 176 (desgl.) = P. 121 (desgl.) Ähnlich N. 581/2. P. 132.
„Ppj, dir wird das Opfertier gebracht" [hieroglyphs] ỉmj prj-f m-ᶜ-k P. 598.
„Horus hat deinen Feind unter dich gelegt, damit er dich trage" [hieroglyphs] ỉmj sfḫḫ-k ỉm-f T. 281 = N. 131.
„Thoth, bringe herbei den, der schlecht von dem Namen des Wnỉs redet, thu ihn in deine Hand" [hieroglyphs] dd mdw sp fdw ỉmj sfḫḫ-k ỉm-f s3w ỉmj-k (?) sfḫḫ-w ỉm-f W. 4 = 349.
[hieroglyphs] ỉmj ỉw Ws-ỉr „nicht kommt Osiris" P. 496 ff. im Gegensatz zu [hieroglyphs] ỉw ỉw-t Ḏḥwtj „Thot kommt Kommen" (vgl. §§ 721. 734) ib.

Lassen sich diese Stellen, bis auf die letzte, zur Zeit auch noch nicht übersetzen,[1] so darf es doch wohl als ausgemacht gelten, daß sie einen durch [hieroglyphs] resp. [hieroglyphs] ỉmj negierten Verbalsatz enthalten. Diese Negation hängt natürlich mit dem Negationshülfsverbum [hieroglyphs] ỉmj zusammen, lehrt uns aber für die Bedeutung dieses Verbums nicht das Mindeste. Wir sind also, um sie zu ermitteln, lediglich auf seine Konstruktion angewiesen; da diese ganz dieselbe wie die von [hieroglyphs] tm „nicht sein" ist (s. den folg. §), so werden wir für [hieroglyphs] dieselbe Bedeutung annehmen dürfen, die ja auch die oben angeführten Beispiele, in denen es als selbständiges Verbum vorliegen könnte, erfordern würden. Vgl. auch § 1018.

Kapitel III.
Die Konstruktion von [hieroglyphs] ỉmj als Negationsverbum.

§ 1015. Die Konstruktion von [hieroglyphs] ỉmj im A. aeg. ist die gewöhnliche jüngere Konstruktion von [hieroglyphs] tm (§ 1006): das Subjekt des zu negierenden Verbums wird zum Subjekt von [hieroglyphs] ỉmj gemacht, und zwar nicht nur das pronominale, wie Erman (Aeg. Gramm. § 374) meint, sondern auch das nominale (N. 876. M. 568. N. 793); das zu negierende Verbum wird das Praedikat von [hieroglyphs] ỉmj. — Beispiele, in denen das zu negierende Verbum ein Passiv ist, sind nicht belegt.

Das von [hieroglyphs] ỉmj als Praedikat abhängende negierte Verbum steht im A. aeg. überall in derselben Verbalform wie bei [hieroglyphs] tm, d. h. in der unten zu besprechenden „praedikativen" Verbalform. — Dieselbe Form hat sich im N. aeg. noch bei dem Imperativ [hieroglyphs] m (aus altem [hieroglyphs] ỉmj entstanden) in den 3 Verbindungen [hieroglyphs] m-ỉr(j) „thu nicht", [hieroglyphs] m-rdj und

1) Vermutlich sind die durch [hieroglyphs] ỉmj negierten Sätze Zustandssätze und mit „ohne daß" zu übersetzen.

m-djj „gieb nicht" (§ 1013) erhalten, die z. T. mit folgendem Objektsinfinitiv zur Umschreibung der verloren gegangenen Formen der übrigen Verben dienen. — Nach der optativischen Form ỉm(j)-k (§ 1012) steht dagegen, wie nach tm (§ 1007), der Infinitiv, und zwar auch von solchen Verben, bei denen nach § 1008 vielleicht das Pseudoparticip zu erwarten wäre. Beispiele des Infinitivs nach ỉm(j)-k sind:

ỉr- „thun" constr. Sall. IV passim
ft „sich ekeln" An. 3, 4, 3. An. 5, 9, 1.
wd- „legen" cstr. Inscr. 18 V.
wrd „müde", „lässig sein" An. 5, 23, 5.
wsf „faul sein" An. 5, 23, 1/2.
whs „müde", „lässig sein" An. 3, 4, 3.
bgj desgl. An. 4, 13, 9/10 = Koll. 5, 7.
ỉnrnr An. 1, 15, 8.

Auch hier findet sich einmal eine historische Schreibung, die das urspr. vor dem Infinitiv stehende ḥr noch zeigt: ḥr ỉr- „thun" An. 5, 23, 5 (cstr.).

C. Die praedikative Verbalform selbst.

§ 1016. Die Verbalform, die im A. aeg. das Praedikat der beiden Negationsverben tm und ỉmj ausdrückt, ist uns, wie schon bemerkt, sonst nicht weiter bekannt. Da es natürlich höchst unwahrscheinlich ist, daſs die Sprache für diesen einen speciellen Fall eine besondere Verbalform gebildet habe, so ist anzunehmen, daſs der Gebrauch der betr. Form urspr. ausgedehnter gewesen und erst später auf diesen einen Fall beschränkt worden ist. — Nach dem einzigen uns noch vorliegenden Fall ihres Gebrauchs werden wir die Verbalform am Besten kurz als die „praedikative" bezeichnen.

§ 1017. Ein verbales Praedikat kann nun entweder durch eine Form des Verbum finitum (z. B. Pseudoparticip, Tempus sḏm-f) oder durch eine nominale Verbalform (Participium) ausgedrückt werden. Als eine finite Verbalform kann die praedikative Verbalform, wie sie uns vorliegt, nicht bezeichnet werden, da sie weder die Personen noch Geschlecht und Zahl unterscheidet, sondern unter allen Umständen dasselbe Aussehen zeigt. Sie muſs also unter die nominalen Formen des Verbums gestellt werden, d. h. sie muſs etwas wie ein Participium oder Nomen agentis resp. patientis gewesen sein. Nun pflegen solche Verbalformen aber in der Regel auch Geschlecht und Zahl zu unterscheiden, was die praedikative Verbalform, wie gesagt, nicht thut; erinnert man sich aber der Thatsache, daſs das wirkliche Participium als Praedikat der Nominalsätze mit hervorhebendem ỉn (resp. nt- mit Suffixen) schon im A. aeg. in der mask. Singularform stand, ob nun das Subjekt ein Maskulinum oder Femininum, ein Singularis, Dualis oder Pluralis war (§ 753), und ferner, daſs aller Wahrscheinlichkeit nach auch das sogen. Adjektiv verbale aus einem Nominalsat-

ze bestand, dessen Praedikat eine auf tj ausgehende männliche Participialform war, die bei femininem wie bei maskulinem Subjekt stand und vielleicht höchstens im Pluralis noch eine besondere Pluralform mit der Endung w besaß (§ 978); erinnert sich man dessen, so wird es nicht unmöglich scheinen, daß auch die praedikative Verbalform einst eine Art Participium gewesen sei, das als Praedikat Geschlecht und Zahl des Subjekts nicht beachtete und deshalb uns, denen es nur noch in dieser Eigenschaft begegnet, nur in der mask. Singularform vorliegt. — Zu der voraussetzlichen participialen Natur der praedikativen Verbalform stimmt ihr Gebrauch, d. h. wie sie negiert wird und wie ihr Objekt ausgedrückt wird, aufs Beste (vgl. §§ 1018–1020); dazu, daß es vermutlich die mask. Singularform war, die uns davon erhalten ist, paßt die Endung [hieroglyphs] w oder [hieroglyph] j, die sie hat, vorzüglich (§§ 1023. 1024).

Kapitel I.
Der Gebrauch der praedikativen Verbalform.

§ 1018. Die praedikative Verbalform erhält nicht selten wie die Adjektiva einen Akkusativ resp. Genitiv der Beziehung (arab. تمييز):

[hieroglyphs] ỉmj dw stj-k „sei nicht schlecht in Bezug auf deinen Geruch" T. 347.

[hieroglyphs] ỉmj ꜥšꜣ-w ḫrw-k „sei nicht viel in Bezug auf deine Stimme" Gräberwelt 51.

[hieroglyphs] ỉmj kꜣj-w ḫrw-k „sei nicht hoch in Bezug auf deine Stimme" Pap. Berl. 2023, 26.

[hieroglyphs] ỉmj ꜥꜣj-w ỉb-k „sei nicht groß in Bezug auf dein Herz" Prisse 2,1. 5,8.

[hieroglyphs] ỉmj-k ꜥꜣj-w ỉb-k desgl. Prisse 7,7.

Es wäre indeß auch möglich, daß in diesen Beispielen keine Formen der praedikativen Verbalform, sondern einfache Adjektiva vorlägen, in welchem Falle [hieroglyphs] ỉmj die Bedeutung „nicht sein" haben würde, die oben § 1014 nur unsicher belegt war, aber aus der Uebereinstimmung von [hieroglyphs] ỉmj mit [hieroglyphs] tm „nicht sein" in der Konstruktion als Negationsverbum zu erschließen war.

§ 1019. Negiert wird die praedikative Verbalform wie die andern nominalen Formen des Verbums durch das Negationsverbum [hieroglyphs] tm (d. h. dessen praedikativer Verbalform) mit folgender praedikativer Verbalform (§ 999):

[hieroglyphs] ỉmj tm-w ḫsf-w sw „unterlaß nicht ihm zu wehren", eig. „sei nicht ([hieroglyphs] ỉmj) nicht seiend ([hieroglyphs] tm-w) abwehrend ihn" Prisse 5, 12.

§ 1020. Das pronominale Objekt der praedikativen Verbalform wird, wie beim Participium und Adjektiv verbale, ausschließlich durch die Pronomina absoluta ausgedrückt:

[hieroglyphs] sꜥr-w wj „mich aufsteigen lassen" Mar. Abyd. II 30, 38.

ḥ3j-w kw „dich ...." P. 38 = T. 286.
ḏr-w tw „dich entfernen" W. 435 = T. 249.
ỉwj-j sw „ihn ohne Schiff lassen" P. 390.
ḫsf-w sw „ihn abwehren" Prisse 5,12.
ỉn(j)-w sj „sie bringen" Prisse 18,7.
wšš-w st „es ausharnen" Eb. 25,7 = 52,6.

Kapitel II.

Umschreibungen der praedikativen Verbalform.

§ 1021. Die praedikative Verbalform ist im N. aeg. fast ganz verschwunden und durch den Infinitiv (statt ḥr c. inf.) resp. das Pseudoparticip ersetzt worden (§§ 1007. 1008. 1015). Erhalten hat sie sich nur von einigen der allerhäufigsten Verben wie wnn „sein", ỉrj „thun", rdj „geben", dj „geben" und auch da nur in den festen Verbindungen tm-wn(-w) „vernichtete (Feinde)" § 1002, m-ỉr(j), auch geschrieben (LD III 10 a bis), m-rdj, m-djj § 1013. Wie die Stellung der Determinativa und zeigt, sind diese Verbindungen schon zu Worten zusammengewachsen.

Die Verbindung m-ỉr(j) „thu nicht", seltener auch m-djj „gieb nicht", dient mit folgendem Objektsinfinitiv (§§ 565 a. c) zum Ersatz der alten Ausdrucksweise (Imperativ ỉmj mit folgender praedikativer Verbalform), durch die der Imperativ negiert wurde (§§ 495. 1011), bei allen übrigen Verben, die nicht mehr im Besitze der praedikativen Verbalform waren:

m-ỉr(j) ḏd-f „sag es nicht", eig. „sei nicht thuend es sagen" Orb. 4,1.
m-ỉr(j) ꜥḥꜥ „steh nicht", eig. „sei nicht thuend stehen" Orb. 8,6.
m-ỉr(j) rwỉ(j)-k „hör nicht auf", eig. „sei nicht thuend entfernen dich" Bol. II 8.
mdjj knd „zürne nicht", eig. „sei nicht gebend zürnen" An. 1,17,8.
m-djj wdf „sei nicht faul", eig. „sei nicht gebend faul sein" Orb. 3,1.

In diesen durch m-ỉr(j) „thu nicht" negierten Sätzen haben wir dieselbe Art der Umschreibung verlorener Verbalformen durch die entsprechende Form des Verbums ỉrj „thun" mit folgendem Infinitiv, die wir bei den andern Formen des Verbums so oft angetroffen haben. Nur hat diese Umschreibung hier einen etwas anderen Charakter bekommen dadurch, daß sie nicht auf bestimmte Verbalklassen beschränkt war, sondern alle (bis auf die wenigen oben genannten Formen) vertreten mußte. Sie wurde damit aus einer urspr. rein formalen zu einer syntaktischen Erscheinung und deshalb auch bei den Verben, die noch eigene Formen besaßen und ihrer also garnicht bedurften, ja selbst bei ihrem eigenen Verbum ỉrj „thun" angewandt: m-ỉr(j) dj(-t) „gieb nicht", eig. „sei nicht thuend geben" An. 8,2,12. Bol. 4,9. An. 1,14,7. 15,7 (Subjunktiv) m-ỉr(j) ỉr „thu nicht", eig. „sei nicht thuend thun" Tur. 4,10. An. 3,3,12. An. 5,8,5. Auch das kopt. ⲙⲡⲣ- : ⲙⲡⲉⲣ-, das auf m-ỉr(j) zurückgeht, wird mit dem Infinitiv ⲉⲓⲣⲉ : ⲓⲣⲓ „thun" verbunden. – Zu dieser Ausdehnung der Umschreibung durch ỉrj „thun" vgl. ob. §§ 202 ff. 876. 992 c.

In dem Satze m-ỉr(j) ꜥšꜣ-rꜣ „prahle nicht" LD III 10,e ist ein, wie das Determinativ am Ende zeigt, zusammengesetztes Verbum ꜥšꜣ-rꜣ (eig. „viel sein in Bezug auf den Mund") umschrieben. Da in demselben Grabe (dem des Pꜣ-ḥrj bei El Kab) aber auch andere Verben durch m-ỉr(j) negiert vorkommen (z. B. snd „fürchten" LD III 10a), so kann die Umschreibung nicht für den zusammengesetzten Verben eigentümlich, wie sie es sonst ist, angesehen werden, sondern muss schon dieselbe Bedeutung wie im N. aeg. gehabt haben.

Kapitel III.
Das Genus verbi bei der praedikativen Verbalform.

§ 1022. Die praedikative Verbalform hat fast immer aktive Bedeutung. Formen mit passiver Bedeutung scheinen nur noch einmal in den Pyr. in der oben (§ 1006, pp. 442/3) besprochenen Stelle N. 1231 vorzuliegen: ỉṯ(j)-w „genommen werden", hb-w „ge-..... werden". Sie zeigen keinen erkennbaren Unterschied von den aktiven Formen. Ueberall sonst tritt bei passiver Bedeutung des zu negierenden Verbums die umständliche Konstruktion ein, bei der das Negationsverbum tm in das Passiv versetzt und ihm das zu negierende Verbum in der praedikativen Verbalform mit aktiver Bedeutung nachgesetzt wird (§ 1006, p. 442). Dies sieht wie eine absichtliche Vermeidung des Passivs der praedikativen Verbalform aus und ist, ob nun als Folge oder als Ursache, jedenfalls ein Beweis für den frühzeitigen Schwund dieses Genus verbi.

Kapitel IV.
Die Bildung der praedikativen Verbalform.

§ 1023. Die praedikative Verbalform wird gebildet durch Anhängung einer Endung w an den Verbalstamm. In den Pyr. wird diese Endung bald vor bald nach dem Determinativ des Verbums geschrieben, in späterer Zeit stets vor dem Determinativ:

hb-w Prisse 14,11.
sš-w T. 377. 378.
ꜥšj-w M. 323 = ꜥšj-w T. 278.
ỉṯj-w „genommen werden" N. 1231, wenn w hier nicht den 3ten Radikal bezeichnet, s. § 1031,3.
hꜣj-w T. 286. P. 38 = hꜣj-w P. 525.
ḥnj-w „weilen" (o. ä.) Rifeh VII 39 } wenn w nicht 3ter Rad.
stj-w „schießen" Prisse 6,11. }

dgj-w „blicken" W. 541.
mꜣꜥ-w „wahr sein" Eb. 49,8.
skj-w (aus skr-w) „zerschlagen" Gräberw. 58.
bꜣgy-w „matt sein" Eb. 86,13.
nwnw-w P. 168 = M. 323 (= N. 843).
sꜥr-w „aufsteigen lassen" Mar. Abyd. II 30,38.
swḥ-w Prisse 14,5.
sḥꜣ-w „gedenken" Prisse 13,5.

Wie sich bei verschiedenen anderen Verbalformen in den Pyr. neben der später allein vorkommenden Form der Endung, die auf ein *w* ausgeht, eine Nebenform, die stattdessen ein *j* zeigt, beobachten liess, so finden sich auch von der praedikativen Verbalform in den Pyr. Formen, die anstatt des *w* ein *j* als Endung zu haben scheinen, das bei schwachen Verben mit dem letzten Radikal *j* zusammen als *j-j* auftritt: *smt-j* „verhören (?)" N. 873/4. *iwj-j* „ohne Schiff lassen" P. 390. | *isj-j* „eilen" P. 609. §1024.

Defektive Schreibungen ohne Bezeichnung der Endung sind schon in den Pyr. sehr gewöhnlich, nicht minder in späterer Zeit: §1025.

nk-w „coire cum femina" Prisse 14,4.
hm-w „nicht kennen" T. 211 ff.
gr-w „schweigen" Prisse 5,14.
tm-w „nicht sein" Prisse 5,14.
dr-w „entfernen" W. 435.
dd-w „sagen" W. 544.
wšš-w „harnen" Eb. 25,7.
šmm-w (für *hmm-w*) „warm sein" Eb. 91,6.
iꜥj-w „waschen" Prisse 6,2.
iwj-j „schifflos lassen" M. 556 (= P. 390 mit *j*).
in(j)-w „bringen" M. 245.
irj-w „thun" W. 541. Louvre C. 15,3.
šnj-w „streiten" R JH. 1,11 (a. R.).
h3j-w „herabsteigen" Eb. 106,16.
hrj-w „sich entfernen" M. 161.
thj-w „übertreten" Ä. Z. 1882, 204.
d3j-w „überfahren" W. 491.
imk-w „verfaulen (o. ä.)" T. 347.
ꜥh3-w „kämpfen" LD II 136 h, 17.
wrd-w „müde werden" W. 602.
whm-w „wiederholen" M. 129.
mwt-w „sterben" T. 204.
sdm-w „hören" T. 309.
hsb-w „zählen" N. 876.
dnd-w P. 29 = M. 40.
nsnsn-w N. 843 (Paralleltexte mit *w*).
rdj-w „geben" T. 299. Prisse 18,7. Eb. 108,1.

Für das Schicksal der Endung im m. R. ist vielleicht die Schreibung lehrreich, die sich Eb. 108,12. 109,18 für die Form des Verbums III inf. *wdj* „legen" findet. Hier ist der 3te Radikal *j* durch das alte Determinativ des Dualis ‖ bezeichnet und scheint demnach, da dieses Zeichen seiner einstigen Bedeutung getreu nur für ein *j* am Ende des Wortes gebraucht zu werden pflegt, nicht mehr von der Endung *w* gefolgt gewesen zu sein. §1026.

Die wenigen im N. aeg. noch erhaltenen Formen zeigen denn auch keine Endung mehr; das e der Form e *wn(w)* könnte vielleicht aber noch eine historische Schreibung der alten Endung *w* sein. In der Form *djj* „geben" weist die Schreibung des letzten Radikals *j* viell. noch auf das urspr. Vorhandensein einer Endung *j* oder *w* hin (s. §1038, 2); das ist ebenso wie in der synonymen Form *rdj* (§1038, 1) ganz bedeutungslos, ist ja eine sehr gewöhnliche Schreibung für *j*. §1027.

Kapitel V.

Der Verbalstamm in den Formen der praedikativen Verbalform.

2 rad. Verben.

§ 1028. Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind:

3d-w „stolz sein" (o. ä.) Prisse 6, 1.
nk-w „coire cum femina" Prisse 14, 4.
nd-w „schützen" N. 874.
hm-w „nicht kennen" T. 211–217 = W. 462.
sš-w T. 377. 378.
gr-w „schweigen" Prisse 5, 14.
tm-w „nicht sein" Prisse 5, 14.
dr-w „entfernen" W. 435 = T. 249.
dw(-w) „schlecht sein" T. 347.
dd-w „sagen" W. 544 = T. 299 = P. 232. 365. 398 = M. 568.

Verba II geminatae.

§ 1029. Im A. aeg. zeigt der Stamm stets seine volle Form, d. h. den 2ten Radikal geminiert:

wnn-w „sein" Eb. 75, 14 (unklar).
wšš-w „ausharnen" Eb. 25, 7 = 52, 6.
hmm-w (transitiv) N. 873.
hnn-w „stören" Siut I 268. Eb. 56, 6.
šmm-w (für hmm-w) „warm sein" Eb. 91, 6.

Auch im n. R. wird die Form des Verbums wnn „sein" in dem häufigen Ausdruck tm(-w)-wnn(-w) „nicht seiend" (Bezeichnung für einen vernichteten Feind) RJH. 67, 4 u. ö. in den hierogl. Inschriften noch mit 2 n geschrieben, im hieratischen Papyrus Harris (76, 8) dagegen nur mit einem n: tm-wn(-w). Die Gemination war also, wie meistens, im N. aeg. verloren.

Verba III infirmae.

§ 1030. Der 3te Radikal j findet sich in den Pyr. öfters regelrecht j geschrieben:

ìwj-j „ohne Schiff lassen" P. 390.
ìsj-j „eilen" P. 609.
ˁšj-w P. 168 = M. 323.
h3j-w P. 38 = T. 286.
dgj-w „blicken" T. 297 = W. 541.

Im m. R. ist er einmal durch j bezeichnet in wdj „legen" Eb. 108, 12. 109, 18, welche Schreibung den Verlust der Endung w zu verbürgen scheint, s. ob. § 1026.

Der 3te Radikal w ist nicht sicher ausgeschrieben zu belegen; in den folgenden Formen, die ein w nach dem 2ten Radikale zeigen, kann dieses ebenso gut die Endung w wie der 3te Radikal w sein, und also sowohl für j-w als für w-w (das man wegen der Abneigung gegen zwei auf einander folgende w immer nur w geschrieben haben würde) stehen:

ìtj-w od. ìtw „genommen werden" N. 1231.
hnj-w od. hnw „weilen" (o. ä.) Rifeh VII 39.
stj-w od. stw „schießen" Prisse 6, 11.
g3j-w od. g3w T. 181 = P. 527 = M. 163.

Meist wird der 3te Radikal garnicht bezeichnet.

ỉꜥj-w „waschen" Prisse 6,2.
ỉwj-j „ohne Schiff lassen" M. 556 (= P. 390 mit ỉỉ).
ỉnj-w od. ỉnw „bringen" § 1031,1.
ỉrj-w „thun" § 1031,2.
ꜥꜣj-w „groß sein" Prisse 2,1. 5,8. 7,7.
ꜥšj-w M. 24 = … P. 59 = … T. 278. = … T. 181 (par. ꜥšj-w P. 168)
wdj(-w) „legen" § 1031,4.
hꜣj-w „herabsteigen" Eb. 106,16.
ḫnj-w „rudern" Westc. 5,20. 6,5.
ḥrj-w „sich entfernen" T. 179. 276. 283 = P. 49. 134. 523. = M. 40. 31. 148. 161. = … W. 296.
ḫꜣj-w T. 180. P. 525. M. 162 = … šꜣj-w (mit š für ḫ) M. 48 (par. ḫꜣj-w P. 38).
sꜣj-w „satt werden" Prisse 7,5.
šnj-w „streiten" RJH. 1,11 (a. R.)
ḳꜣj-w „hoch sein" Pap. Berl. 2023,26. Prisse 12,1.
ṯhj-w „übertreten" Ä. Z. 1882, 204.
ḏꜣj-w „überfahren" W. 491.
ḏꜣj-w „entgegenstellen" W. 607.

Ueber die unregelmäßigen Verba III inf. ist noch zu bemerken: §1031.

1. Vom Verbum ỉnw, ỉnj „bringen" liegt eine Form vor, in der der Stamm … geschrieben ist: ỉnw od. ỉnj-w T. 332 = M. 245. 246. Westc. 11,22. Prisse 18,7.

2. Der Stamm des Verbums ỉrj „thun" wird wie stets, wenn er den 3ten Radikal enthält, ohne r geschrieben: ỉrj-w W. 416. 541. Louvre C. 15,3. Mar. Abyd. II 30, 38. Sin. 74. Prisse 6,8. 7,9. Eb. 109,2. 110,3. LD III 10a. 13c,2; so auch noch stets im N. aeg. in der Verbindung m-ỉr(j) „thu nicht" (§1021) Orb. 4,1. 8,6. 10,1. Tur. 4,5.6. 5,7. 45,2. 59,7. 67,13. 74,10. 116,12. Bol. 4,7. 11,7. II 8. An. 1,6,3. 14,7. 15,7. 16,2. 22,2. 28,5. An. 3,3,10.12. An. 4,14,10 bis. An. 5,8,2. 19,1. 22,3. An. 8,2,12. Sall. 3,10,5.8. usw. Der 3te Radikal j hatte hier aber jedenfalls nicht mehr konsonantischen Wert, wenn er überhaupt noch vorhanden war; in der entsprechenden kopt. Form ⲘⲠⲢ-: ⲘⲠⲈⲢ- ist er verschwunden.

3. Vom Verbum ỉṯj, ỉṯw „nehmen" liegt in den Pyr. die passive Form ỉṯj-w od. ỉṯw vor N. 1231, die den 1sten Radikal ỉ ausgeschrieben zeigt.

4. Vom Verbum wdj „legen", „werfen" finden sich im Ebers Formen, in denen der 1ste Radikal, wie gewöhnlich im m. R., ausgeschrieben ist: wdj Eb. 108,12. 109,18. wdj 79,3.5.

3 rad. Verben.

Beispiele, die nichts Bemerkenswertes zeigen, sind: §1032.

ỉꜣm-w „spenden" (o.ä.) Mar. Abyd. II 30,38
ꜥḥꜣ-w „kämpfen" LD II 136h,17.
wrd-w „müde werden" W. 602.
wḥm-w „wiederholen" M. 129. … Prisse 11,5.
wsr-w „mächtig sein" Westc. 10,9.
wšb-w „antworten" Prisse 14,11.
wšd-w „begrüßen" Prisse 6,2.
wdb-w „sich umkehren" Eb. 108,1.
nꜣk-w „umkommen" N. 1231.
mꜣꜥ-w „wahr sein" Eb. 49,8.
ḥwꜣ-w „faulen" Eb. 91,16. … T. 347.
ḥsb-w „zählen" N. 875.

[hieroglyphs] hpr-w „werden" Eb. 25, 6 = 52, 5.
[hieroglyphs] hsf-w „abwehren" Prisse 5, 12.
[hieroglyphs] sbh-w „beklagen (o. a.) Pap. Berl. 3023, 30.
[hieroglyphs] smt-j „hören", „verhören" N. 873/4.
[hieroglyphs] skj-w „zerschlagen" P. 580. [hieroglyphs] skj-w Gräberw. 58.
Interessant sind nur:
[hieroglyphs] mwt-w „sterben" T. 204. P. 664/5. [hieroglyphs] N. 793.

[hieroglyphs] sdm-w „hören" W. 608. T. 309. P. 835.
[hieroglyphs] sdr-w „schlafen" P. 152.
[hieroglyphs] gmh-w „blicken" Prisse 7, 1.
[hieroglyphs] tw3-w „sich rühmen" Prisse 7, 6.
[hieroglyphs] twr-w „von sich weisen" T. 173. M. 153. usw.
[hieroglyphs] d3j-w aus d3r-w Prisse 14, 1.
[hieroglyphs] dhj-w aus dhr-w Prisse 12, 1.

Verba IV infirmae.

§1033. Eine Form, in der der 4te Radikal j, wie das vor nominalen Endungen oft geschieht, durch [hieroglyphs] y bezeichnet ist, ist: [hieroglyphs] b3gy-w „matt sein" Eb. 86, 13.

4 rad. Verben.

§1034. Die Form eines 4 rad. reduplicierten Verbums wird sein: [hieroglyphs] k(w)kw „finster sein" Westc. 10, 23.

5 rad. Verben.

§1035. Ein Beispiel ist: [hieroglyphs] nwnsn-w P. 168 = M. 323 = [hieroglyphs] nwnsn-w N. 843.

Zusammengesetzte Verben.

§1036. Ueber ein Beispiel, in dem ein zusammengesetztes Verbum [hieroglyphs] ˁš3-r3 „prahlen" durch das Verbum [hieroglyphs] ỉrj „thun" umschrieben zu sein scheint, in dem in Wahrheit aber nur die n. aeg. Negationsverbindung [hieroglyphs] m-ỉr(j), die bei allen Verben angewendet wird, vorliegt, s. ob. §1021 a. E.

Caus. 2 rad.

§1037. Beispiele sind:
[hieroglyphs] sỉw „verleumden" (o. ä.) Prisse 14, 2.
[hieroglyphs] sˁr-w „aufsteigen lassen" Mar. Abyd. II 30, 38.
[hieroglyphs] sh3-w „gedenken" Prisse 13, 5.

Dazu gehört auch [hieroglyphs] swh-w Prisse 14, 5, falls das Wort [hieroglyphs] wh „Nacht" kopt. ОΥϢН wirklich nur 2 rad. war.

Verba anomala.

§1038. 1. Das Verbum [hieroglyphs] rdj „geben" bildet im A. aeg. eine Form, die sehr gewöhnlich ist: [hieroglyphs] rdj-w T. 211–217. 299 = W. 544. N. 733. [hieroglyphs] Mar. Abyd. II 30, 38. Eb. 26, 14. 27, 2. 37, 1. 63, 14. 64, 1. 65, 11. 66, 2. 93, 9. 95, 1. 3. 97, 17. 20. 98, 2. 3. 6. 6. 8. 108, 1. Prisse 13, 2. 18, 7. LD II 136 i. III 10 c. 31 b, 37.

Sie hat sich auch im N. aeg. noch erhalten in der Verbindung [hieroglyphs] m-rdj (mit bedeutungslosem [hieroglyphs]) „gieb nicht" An. 3, 3, 10 = An. 5, 8, 2. An. 5, 23, 4. Leid. 348, 9, 6 (ib. 6, 4 [hieroglyphs] mit [hieroglyphs] = [hieroglyphs] (?) statt [hieroglyphs]),

doch ist sie, wie alle Formen des Verbums [hieroglyph] rdj im N. aeg., weit seltener als die entsprechende Form des Verbums [hieroglyph] djj.

2. Vom Verbum [hieroglyph] djj „geben" findet sich im A. aeg. nur ein einziges Mal eine Form: [hieroglyph] djj-w M. 129; es war eben die Form von [hieroglyph] rdj damals gebräuchlicher.

Im N. aeg. ist dagegen das Verhältnis gerade umgekehrt; die Form von [hieroglyph] rdj ist selten, die von [hieroglyph] djj ganz gewöhnlich. Sie zeigt den letzten Radikal stets durch [hieroglyph] j bezeichnet, was sich, wie stets das [hieroglyph] j am Ende der Worte, entweder aus einem alten [hieroglyph] j-j (vgl. § 1024) oder einem alten [hieroglyph] y für j vor der Endung [hieroglyph] w (vgl. das Beispiel § 1033) erklären dürfte:
[hieroglyph] djj LD III 136, 33. [hieroglyph] djj Orb. 3,1.2. 8,5. Sall. V. 1,15. An. 1,17,8. An. 4,4,10. An. 5,27,2. Sall. 1,5,6. Bol. 7,5.8. 8,5. II 20. Koll. 5,6. Tur. 115,4. 116,11.13. Tur. 5,1.6. [hieroglyph] Tur. 4,8. [hieroglyph] Tur. 75,2. — [hieroglyph] steht für [hieroglyph].

Für die Aussprache der Form im N. aeg. ist vielleicht ein Versehen lehrreich, das dem Schreiber an der Stelle An. 5,13,1 begegnet ist. In der gewöhnlichen Briefformel [hieroglyph] m-djj hꜥtj-k m-sꜣ-j „gieb dein Herz nicht hinter mich" d. h. „sorge dich nicht um mich" hat er hier [hieroglyph] m-dj-j statt [hieroglyph] m-djj geschrieben, als ob er die Praeposition [hieroglyph] m-dj mit dem Suffix 1 sg. [hieroglyph] j vor sich hätte. Bei der Häufigkeit der betr. Briefformel scheint eine Verlesung der Vorlage durch den Schreiber ausgeschlossen und ist der Schreibfehler wohl vielmehr aus dem Gleichlaut der Verbindung [hieroglyph] m-djj „gieb nicht" mit dem praepositionellen Ausdruck [hieroglyph] m-dj-j „bei mir", der im Kopt. ⲚⲦⲀⲒ̈ : ⲚⲦⲎⲒ lautet, zu erklären.

3. Formen des Verbums [hieroglyph] ꞽj „kommen" sind nicht zu belegen.

4. Das Verbum [hieroglyph] ꞽw „kommen" bildet im A. aeg. eine Form, die gemäß der Abneigung gegen zwei aufeinander folgende [hieroglyph] w stets ohne Endung erscheint:
[hieroglyph] ꞽw T. 54. 292. 299. M. 216. [hieroglyph] W. 544.

5. Das Verbum [hieroglyph] mdw (od. mwdw IV inf. ?) „reden" bildet eine Form, die den letzten Radikal [hieroglyph] w zeigt: [hieroglyph] mdw (mwdw) Siut I 229.

6. Das Verbum [hieroglyph] m(ꞽ)kj „schützen" (IV inf. ?) bildet eine Form, die nur einmal in defektiver Schreibung ohne Bezeichnung des letzten Radikals belegt ist: [hieroglyph] m(ꞽ)kj-w Siut III 63.

Berichtigungen.

Aufgeführt sind hier nur solche Berichtigungen, die von einiger Wichtigkeit sind; von einer Berichtigung aller unwesentlichen und leicht zu erkennenden Versehen, ins Besondere von Schreib- oder Druckfehlern, falschen Transskriptionen und Unterstrichungen nebensächlicher Worte, ist abgesehen worden. Desgleichen sind Verweise auf den ersten Band, der wie gesagt jünger als der zweite ist, nur da gegeben, wo eine Berichtigung des Textes des zweiten Bandes nach dem des ersten Bandes nötig ist, nicht aber da, wo eine im Text des zweiten Bandes gelegentlich erwähnte Erscheinung aus dem Gebiete der Laut- oder Stammeslehre in einem Paragraphen des ersten Bandes genauer begründet oder erklärt ist. In derartigen Fällen, die einem auf Schritt und Tritt begegnen, ist der in Betracht kommende Paragraph des ersten Bandes leicht mit Hülfe des Inhaltsverzeichnisses aufzufinden.

Häufiger wiederkehrende Fehler, die zu berichtigen sind, sind diese:

[hieroglyph] ist nicht fw, sondern überall ꜣw zu lesen, wie es Max Müller schon lange für mehrere Fälle erwiesen hat, vgl. [hieroglyph] ꜣwj „weit sein" Kopt. ⲱⲟⲩ.

[hieroglyph] „kommen" ist in den Pyr. und im a. R. nicht i͗w, sondern iw zu umschreiben, s. Bd. I §§ 111 bis. 469. 470.

[hieroglyph] ist nicht, wie in §§ 259, 1. 261, 2. 378. 882. 981. 1014 geschehen ist, bꜣj resp. bꜣw, sondern (wenigstens in älterer Zeit sicher) bi͗ꜣj resp. bi͗ꜣw zu lesen und als Verbum IV inf., nicht III inf., anzusehen, s. Bd. I § 410.

Dem kopt. ⲡⲱϩⲧ : ⲫⲱϩⲧ entspricht nicht ein altes [hieroglyph] pẖd, sondern [hieroglyph] ptḥ.

[hieroglyph] „Götterneunheit" ist nicht pꜣw-t, sondern pśḏ-t zu lesen.

[hieroglyph] „Mutter" ist nicht mwt, sondern mwṯ zu umschreiben.

[hieroglyph] rmt ist im N. aeg. überall statt [hieroglyph] rmṯ zu lesen.

[hieroglyph] ist auf den ersten Seiten des zweiten Bandes irrtümlich ḫntj statt ẖntj umschrieben.

[hieroglyph] ist im a. R. und in den Pyr. überall durch ś, vom m. R. an durch s zu umschreiben.

[hieroglyph] „zum Thronfolger bestimmen" (o. ä.) ist vielmehr [hieroglyph] sr zu lesen (hierogl. [hieroglyph] śr).

[hieroglyph] ohne phonetische Komplemente ist überall sḥ, nicht sḫ, ꜥn, nꜥ zu lesen, s. Bd. I § 260.

[hieroglyph] n. aeg. „klein sein" ist šrj, nicht šr zu lesen.

[hieroglyph] „empfangen" ist im a. R. šsp, im N. aeg. šp, im m. R. šsp oder sšp (in Wahrheit wohl ššp) zu lesen, s. Bd. I §§ 271. 273. 275.

[Hieroglyphen] „schlecht“ ist nicht ḥw, sondern ḏw (später dw) zu lesen.

Im Uebrigen sind folgende Stellen zu berichtigen resp. zu vervollständigen:

§ 21, S. 11, Z. 6 v. o.: Das [Hieroglyphe] der n. aeg. Schreibungen [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] ist nach Bd. I § 294 bis zu erklären.

§ 40, S. 19, Z. 14: Das Beispiel [Hieroglyphen] rwd LD III 13a, 7 ist zu streichen.

§ 41, S. 19, Z. 6 v. u.: lies P. 642 statt P. 462 und N. 1239 statt N. ...

§ 47, S. 21, Z. 21: } Die Formen aus Harr. 8, 10/11 könnten allenfalls auch Formen des Tempus
§ 50, S. 24, Z. 4: } sḏm-f resp. Passivs sḏm-w-f sein.

§ 68, S. 30: Die zuletzt erörterte Erklärung (Z. 8) ist als sicher zu betrachten.

§ 73, 3, S. 31: Zur Erklärung von ⲧⲟ : ⲧⲟⲓ s. Bd. I §§ 94 b. 97 b. 99 b.

§ 76, S. 33: s. Bd. I §§ 94 b. 99 b.

§ 77, S. 33: Die Formen ⲥⲟⲩⲏⲛ usw. sind 4 lautige Piᶜel-Formen s. Bd. I § 344, und gehören hinter § 82.

§ 78, S. 34: lies ⲟⲩⲣⲟⲧ (für *ĕrwṓd): ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ.

§ 80, 1, S. 34: Zu der Form ϭⲁⲗⲏⲩ ist Bd. I § 344 zu vergleichen

§ 82, S. 35: Hinter diesem Paragraphen sind die Piᶜel-Formen des § 77, die Form ϭⲁⲗⲏⲩ von dem Stamme IV inf. ǵlw aus § 80, 1 und die 4 rad. reduplicierte Form ⲗⲉⲙⲗⲏⲙ einzufügen, vgl. Bd. I § 344.

§ 86, S. 36, Anm.: Zur Erklärung von ⲉⲧⲥⲏⲩ „ποτιζομένη“ s. Bd. I § 57 a. E.

§ 91, S. 37: Die Erklärung von ⲙⲉⲣⲓⲧ (vgl. dazu § 658) als Bildung wie ϣⲟⲩⲉⲓⲧ ist auch nach Bd. I § 11 unwahrscheinlich.

§ 94, II 1, S. 38: Zu ⲥϭⲣⲁϩⲧ vgl. Bd. I § 63, 1.

§ 95, S. 38: Das ⲉ in ⲥϫⲣⲉϩⲧ steht nach Bd. I § 25, 1 für ⲏ und die Form gehört nach (Bd. II) § 94, I 2, vgl. Bd. I § 24, 1.

§ 97, S. 39: Die Erklärung von ϣⲟⲩϣⲟⲩ als Piᶜel-Form *šĕwwṓǰĕw resp. *šĕwwṓwĕw ist als sicher zu betrachten, vgl. Bd. I § 344.

§ 99, S. 40: Das ⲉⲩ der Form ϣⲁⲛⲉⲩϣ ist Ersatz für ⲟⲩ nach Analogie von Formen, in denen altes ĕw im Kopt. durch ⲟⲩ oder ⲉⲩ vertreten ist, s. Bd. I § 46.

§ 101, S. 41/2: Zu ϭⲁⲗⲏⲩ vgl. Bd. I § 344. Es ist vielleicht wie ϩⲏⲩ usw. (Bd. II § 68) das Muster für die andern falschen Analogiebildungen auf ⲏⲩ gewesen. Die Formen auf ⲏⲟⲩⲧ könnten vielleicht nach Analogie von Formen auf ⲧ (3 f. od. 2 sg. des Pseudoparticips) von Stämmen ult. w gebildet sein, Formen, die nach Bd. II § 94 I 2 (Bd. I § 24, 1b. 4c) ein vorauszusetzendes *ⲉⲩⲧ (für ein altes *ĕwt, also statt eines zu erwartenden *ⲟⲩⲧ ut) zu ⲏⲟⲩⲧ gedehnt hätten (und etwa dem boh. ϣⲏⲛⲓ für altes ϣⲓⲛⲉ Bd. I § 24, 3a entsprächen).

§102, S. 42, Z. 1: Das Beispiel ⲓⲱⲟⲩ ist zu streichen, da es nach Bd. I §24,2 dem sah. ⲉⲓⲁⲁⲩ entspricht und also Infinitiv mit Suffix 3 plur. ist.

§102 a. E., S. 42, Z. 15: Muster zu den Formen auf ⲱⲟⲩⲧ könnten die selbst im Kopt. nicht mehr vorhandenen Pseudoparticipia auf ⲧ von Verbis IV w gewesen sein, die im Boh. mit ⲱⲟⲩⲧ statt ⲟⲟⲩⲧ (wie ϣⲡ̄ϩⲟⲣⲧ Bd. II §92) endigen müßten, s. Bd. I §24, 4 a.

§117 b, S. 49: Die Erklärung der Formen als reduplicierte darf für sicher gelten.

§118, S. 49: Zu [hieroglyphs] shw(j) vgl. Bd. I §403, 2 a. E. (S. 250).

§119, S. 49: Zu den geminationslosen Formen von [hieroglyphs] śpd ist Bd. I §342 zu vergleichen.

§127, S. 52: vgl. Bd. I §434.

§128 a. E., S. 52: lies ⲙⲟϫϭ : ⲙⲟϫⲧ.

§133, S. 54: vgl. Bd. I §342.

§135, 2 a. E., S. 54: Das [hieroglyph] der Schreibungen [hieroglyphs], [hieroglyphs] für [hieroglyphs] ⲧⲟ : ⲧⲟⲓ ist nach Bd. I §294bis zu erklären.

§150 c, S. 61: Der Verweis in der Klammer muß lauten: vgl. §555 d ζ (ohne das Wort Anm.).

§150 g, §151 d α, §165 b: Mit den Beispielen des Tempus sdm-f sind auch solche der „Form sdm-t-f" (weibl. Infinitiv mit dem Genitiv des logischen Subjekts) aufgeführt.

§166, S. 73: Zu dem historischen [hieroglyphs] j-j in den Formen des Tempus sdm-f mit dem Suffix 1 sg. vgl. Bd. I §121.

§168, S. 74: Zu der n. aeg. Schreibung [hieroglyphs] für das Suffix 3 f. sg. s s. Bd. I §270.

§173, S. 76: ist nach Bd. II §978, S. 424 Anm. 3 zu berichtigen.

§187, S. 81/2: vgl. die Ber. zu §576.

§191, S. 83: vgl. §247 a. E. — Daß die Passivendung [hieroglyph] t(w) im N. aeg. auch vor unmittelbar folgendem nominalem Subjekt (also vermutlich im Status constructus) nur noch t lautete, ist vielleicht auch aus der Schreibung [hieroglyphs] šˁd Orb. 12, 4 (Fall 12 a des §164, nach [hieroglyphs] dd) für [hieroglyphs] šˁd-t(w) „geschnitten wird" (etwa *šˁód t, resp. *šˁédt- aus *šˁódtěw, *šˁédtěw-) zu entnehmen.

§194, 2, S. 85: Das Beispiel mit [hieroglyphs] šps gehört nach Abschnitt 1, vgl. §197 und §687.

§194, 3, S. 85: Zu [hieroglyphs] bng(3) s. Bd. I §231.

§194, 6, S. 86: Das Beispiel mit [hieroglyphs] gwtn gehört wahrscheinlich in Abschnitt 3 desselben Paragraphen, s. Bd. I §415.

§194, 7, S. 86: Das Beispiel mit [hieroglyphs] sm3ˁ(j) gehört eig. nach Abschnitt 8, s. §§197. 661, 4.

§194, 8, S. 86: Das Beispiel mit [hieroglyphs] sipt(j) gehört zwischen die Abschnitte 3 und 4 als Verbum V inf., s. Bd. I §421, 1.

§197, S. 87: Zu dem durch ỉrj-f umschriebenen Verbum [hieroglyphs] šps s. Bd. II §687. Bd. I §407.

§200, S. 88/9: Zu den nicht umschriebenen „Fremdwörtern" s. Bd. I § 434.

§201, S. 89, Z. 17/8: Der Satz [hieroglyphs] ırj-f n f dj-ˁnḫ ist zu übersetzen: „damit er seinetwegen mit Leben beschenkt sei", s. Ä. Z. XXXVI 31.

§208, S. 92: Zu den Formen mit dem Suffix 2 plur. ΤΝ̄ ist Bd. I § 44, 3 einzusehen.

§209, S. 92: Die Form ΘΟ : ΤϨΟ ist zu streichen, sie gehört nach § 624.

§210, S. 93: Zu ΤΜΟ (= ΤΜ̄ΜΟ) s. Bd. I § 57.

§215, S. 94/5: vgl. Bd. I § 63, 2.

§216, S. 95: vgl. Bd. I § 57. — Daß die Erklärung der Formen von Stämmen II gem. ΤΚΒΟ usw. aus ˣd-ḳĕbbṓ richtig ist, geht auch daraus hervor, daß das Κ = aeg. Δ ḳ der boh. Form ΤΚΒΟ nicht vor dem Β aspiriert ist, wie in ΧΒΟΒ ˣ? ĕḳbṓb vom selben Stamme und wie sonst überall im Boh.

§217, S. 95, Anm.: Zu ΤϨΙ- für ΤϨΙΈ- vgl. Bd. I §§ 54 b. 100.

§221, S. 97: genauer ausgeführt Bd. I §§ 10. 57 ff. 114 ff. 123. 135. 181 ff.

§229, S. 99/100: Zu den Ausnahmen [hieroglyphs] ı͗ˁb(3), [hieroglyphs] ı͗dw(3) s. Bd. I § 72, 4, zu [hieroglyphs] ı͗w(j)ś, [hieroglyphs] ı͗n(j)ś s. Bd. I § 119.

§230, S. 100: vgl. Bd. I § 342.

§233, S. 101: Zur Erklärung des Fehlens des [hieroglyph] ı͗ bei den Caus. 2rad. I [hieroglyph] ı͗ beim [hieroglyph] ı͗ prosth. ist Bd. I § 11 einzusehen.

§241, S. 104: vgl. Bd. I § 27.

§242, S. 105, Z. 10: ist hinter dem Wort „eine" das Wort „einzige" zuzufügen.

§243, S. 105, Z. 15 v. u.: ist statt des scheinbaren „nie" natürlich „wie" zu lesen.

§244, S. 105: vgl. Bd. I § 342.

§247, S. 106: ΤΟΥΝΟΥ- enthält wohl eher eine 3 plur. des Aktivs, die nach kopt. Weise das Passiv vertritt, und ist aus ˣtĕwnṓw verkürzt (stat. constr. vor unmittelbar folgendem nominalen Objekt), wie ΤΡΕΥ- aus ˣtrṓf (boh. ΘΡΟΥ). Zu der wohl jüngeren Nebenform ΤΟΥΝΕ- vgl. Bd. I § 37. — Zu den Bemerkungen am Ende von § 247 ist die Ber. zu § 191 (ob. S. 460) einzusehen.

§250, S. 107, Z. 6 v. u.: ist der Verweis auf § 352 zu streichen.

§253, 13 c, S. 109: Das Beispiel [hieroglyphs] wnn Wnj 48 ist vielleicht besser unpersönlich: „es ist" zu fassen (nach § 183).

§256, S. 110, Z. 2/3 v. u.: Der Verweis bezieht sich auf Bd. I § 226.

§259, S. 112, Z. 15: ist das Beispiel [hieroglyphs] P. 644 zu streichen, s. Ber. zu § 458.

§262, S. 117: vgl. Bd. I § 123.

§264, 13 a δ, S. 119: ist am Ende zuzufügen: [hieroglyphs] mrj-tn Louvre C. 181.

§265, 12 a, S. 120, Z. 9 v. u.: lies 3, 6, 1.

§ 275, S. 125, Z. 5: Der Verweis bezieht sich auf Bd. I § 87.
§ 276, S. 125: Zu dem bedeutungslosen vgl. Bd. I § 294 bis.
§ 280, S. 127/8: vgl. Bd. I S. 142/3 und namentlich zu dem Schluss Bd. I § 397, 7.
§ 281, S. 128: vgl. Bd. I § 253, 2.
§ 285, S. 129: Zu šhw(w) vgl. Bd. I § 403, 2 a. E. (S. 250). — Auf S. 130, Z. 2 ist das Wort ˣmitôk zu streichen, vgl. Bd. I S. 72 Anm. 1.
§ 286, S. 130: Zu den geminationslosen Formen von śpd vgl. Bd. I § 342. Ein anderes Beispiel der Umschreibung durch ỉrj „thun" s. ob. Ber. zu § 194, 2. 197.
§ 287 a. E., S. 130/1: s. aber Bd. I § 11.
§ 288, S. 131: zuzufügen ist: 13 a. m „indem" (§ 151): ḥśfw „nähert sich" P. 194. M. 520. 678 = ḥśfw- P. 642. ḥśfw-k (vgl. Bd. I § 175) M. 712 = ḥśfw-k M. 105. P. 74.
§ 298 a. E., S. 136: zu scmj(-j) s. Bd. I § 133 bis.
§ 305, S. 137: Das Beispiel sw3d-w Mar. Abyd. II 25, 12 ist zu streichen, s. S. 424 Anm. 3.
§ 306, S. 138: s. Bd. I § 342.
§ 330, S. 147: Die Bemerkung über wrr ist nach Bd. I § 389 zu berichtigen.
§ 339, S. 151: } vgl. Bd. I § 342.
§ 344, S. 153: }
§ 355, S. 159: pḥ „gelangen" wird als Denominativ von pḥ-wj „Ende" (Bd. I § 314) urspr. auch III inf. gewesen sein (vgl. Bd. I § 411). Bei ḫrp liegt dagegen in der Form ḫrp-t- (§ 353, 13 a β) wohl sicher ein Relativsatz vor: N. N. „als etwas das N. N. leitete" entspricht genau dem häufigen N. N. m ỉrj-t-n n-f N. N. „als etwas das ihm N. N. gemacht hat", das man oft statt der Dedikation findet. — Die Beispiele und haben nichts mit den sdm-t-f = Formen von wnn zu thun, s. Bd. II §§ 978 (S. 421). 980 (S. 426).
§ 357, S. 160, Z. 4–6: ist der Satz „Leider ...... könnte" zu streichen. Ein Beispiel mit pronominalem Objekt liegt in wd(j)-t tn- „dich (2 f. sg.) legt –" T. 384 = M. 410 (§ 353, 13 b) vor; es zeigt das Objekt durch ein Pronomen absolutum ausgedrückt. Gegen die Erklärung der sdm-t-f = Formen als weibliche Infinitive beweist das aber auch wohl nichts, diese scheint mir jetzt vielmehr nach Allem ganz sicher zu sein.
§ 362, c, S. 161: ỉw sdm-n-f ist auch eine Form für die historische Erzählung wie die ebenda unter d angeführten Verbindungen.
§ 365 a. E., S. 163: Das Beispiel Westc. 8, 11 ist viell. aus tm rdj m3-j tw verderbt, s. S. 437 Anm.
§ 380, S. 171: Zu den Formen von śḥw s. Bd. I § 403, 2 a. E. (S. 250).

§ 392, S. 174: Das Wort, durch das im Berliner Gerichtsprotokoll (P. 3047) die Reden der Parteien eingeleitet werden, ist wie Abbot 5,21 in Wahrheit dd-t-n- „was N.N. sagte (ist)" zu lesen (Relativform des Tempus sdm-n-f fem. sing.) und gehört nach § 748. Das dd in- Abb. 7,8 gehört dagegen, wie bereits zweifelnd ausgesprochen, nach § 562.

Vor § 393 ist einzuschalten: Die Umschreibung durch das Verbum ỉrj „thun". So umschrieben findet sich im n. R. das Tempus sdm-ỉn-f von einem Caus. III inf.: ỉrj-ỉn-f sḥnj „da machte er halt" LD III 140 b, 2, offenbar weil die Form von sḥnj 4 lautig gewesen und deshalb außer Gebrauch gekommen war.

Vor § 405 ist ein Verweis auf die vorstehende Berichtigung einzufügen.

Hinter § 432, 2 ist zuzufügen: 3. Das Verbum ỉw „kommen" bildet ỉw-ḥr- Rec. de trav. XVIII Taf. I zu p. 95, Zeile 5. Vom Verbum ỉj sind keine Formen belegt.

§ 458, S. 192: Andere Beispiele sind: ỉwj-w- „schifflos gelassen wird" P. 644 (Lange). ỉtj-w- „genommen wird" N. 1232. šdj-w- desgl. N. 1233 (vgl. S. 443 Anm.). gmj-w- „gefunden wird" N. 960. śp3-w- „fliegen gelassen wird" N. 758. — Zu streichen ist dagegen smj-w LD III 12, 13, das nach der analogen fem. Form smj-t ib. 10 (nach d-t „Hand") 3 m. sg. des Pseudoparticips (nach s „Mann") sein wird. — Die weiterhin angeführte Form ist, nach der eben angeführten Schreibung, ỉtj-w und nicht ỉtw zu lesen.

§ 458, a. E., S. 193, Z. 8: Der Verweis bezieht sich auf Bd. I § 241 a.

§ 459, S. 193: Die Erklärung von als geminierte Form śḳjj-w mit Uebergang des 3ten Radikals r in j ist wohl sicher, vgl. Bd. I S. 144.

§ 467, S. 196, Z. 2 v. u.: Der Anstoß an der üblichen Uebersetzung der Stelle Orb. 7,6 wegen der Wortstellung ist hinfällig, da im N. aeg. auch das absolute Pronomen vor dem dativischen n-k „dir" stehen kann, vgl. Erman N. Gr. § 328.

§ 473, S. 198: Zuzufügen sind die ob. in der Ber. zu § 458 angeführten Beispiele.

§ 476, 3, S. 200: s. ob. die Ber. zu § 458.

§ 478, S. 201: zuzufügen ist sḫnn-w- N. 960 (parallel gmj-w-), wenn das Verbum nicht etwa IV inf. war (vgl. Infinitiv ϣⲗⲁϣⲛⲓ) und die Form also nach § 480 gehörte.

§ 479, S. 202: vgl. aber Bd. I § 407.

§ 488, S. 203: vgl. Bd. I § 342.

§ 491, 2, S. 204/5: Das bedeutungslose im N. aeg. ist nach Bd. I § 294 bis zu erklären.

§ 494, S. 206, Z. 3 v. u. sind die Worte „(statt sn ?)" zu streichen.

§ 503, S. 210, Z. 9 v. u.: lies „wird" statt „könnte".

§ 515, S. 215: [hieroglyphs] ist 5lautig ỉnjnj und deshalb zu streichen. — Die Vokalisation *mĕꜣēꜣ- verstieße gegen Bd. I § 11; es wird vielmehr *ĕmꜣēꜣ- als Vokalisation anzunehmen sein, was auch zu § 522, 3 besser paßt. Das Fehlen des [hieroglyph] ỉ prosth. ist abgesehen davon, daß es bei der sehr geringen Zahl von Beispielen nur zufällig sein könnte, bei den geminierenden Formen die Regel (vgl. § 223).

§ 518, S. 216: Die Erklärung für die verschiedenartige Bezeichnung des [hieroglyph] ỉ der caus. I [hieroglyph] ỉ verstößt gegen Bd. I § 11.

§ 520, S. 217: vgl. Bd. I § 342.

§ 521, S. 217: Der Schluß „Das ĕ ist hier" usw. ist zu streichen, vgl. Bd. I §§ 11. 92 a.

§ 522, 3, S. 217: vgl. die Ber. zu § 518. — Nach § 527, 5 ist eine Verschiedenheit der Vokalisation zwischen Singularis und Pluralis nicht unmöglich.

§ 527, 7, S. 221: vgl. Bd. I § 253, 2.

§ 535, S. 223/4: vgl. Bd. I § 342.

§ 538 a. E., S. 226: Der Wegfall des [hieroglyph] ỉ mit dem vorhergehenden Hülfsvokal (Vorschlagsvokal) könnte auch schon für das m. R. durch die Entwertung der Gruppe [hieroglyphs] zu m bezeugt werden, vgl. Bd. I S. 73 unten.

§ 546, S. 229, Z. 15: lies: „ein Blick auf seinen Leib".

§ 553, S. 232: } Urspr. wurde der Infinitiv in diesen Fällen auch wie das Tempus sḏm-f mit
§ 555, S. 234: } Bezeichnung des logischen Subjekts durch die Suffixe gebraucht; er ist dann vom Tempus sḏm-f aber nur bei schwachen Verben zu unterscheiden, wo er die Femininalendung hat und dann als „Form sḏm-t-f" erscheint, s. §§ 353–357 (Ber.).

§ 555 a, S. 235: am Ende ist zuzufügen: δ) nach [hieroglyphs] šwj „frei sein" (von): [hieroglyphs] n ḥm rdj-n šwj-j Stš m wṯs-k ḏt „wir lassen aber nicht zu, daß Set frei werde von dem dich tragen ewiglich" (d. h. „aufhöre dich zu tragen") M. 465. Beispiele aus späterer Zeit sind häufig.

§ 560, S. 239: In diesem Falle, als Objekt von Verben, steht der determinierte Infinitiv nur, wenn das logische Subjekt des Infinitivs nicht mit dem Subjekt des regierenden Verbums, dessen Objekt er ist, identisch ist; daher die bei b angeführte Ausnahme.

§ 565, S. 241: Bis auf die sehr fraglichen Beispiele Leid. 370 V. 11 in c (Fehlen des [hieroglyph] t vor dem pronominalen Objekt [hieroglyphs] s; man erwartet statt des Infinitivs das Passiv des Tempus sḏm-f [hieroglyphs] ỉn-tw-s) und Harr. 500 V. 4, 2 in h (abgesehen von der Sinnlosigkeit des Satzes erwartet man die Passivendung [hieroglyph] t(w) vor [hieroglyphs] n-f) steht der indeterminierte Infinitiv als Objekt von Verben nur, wenn sein logisches Subjekt mit dem des re-

gierenden Verbums identisch ist. Vgl. dazu die vorige Berichtigung.

§565, S. 241: in der 1sten Zeile des Paragraphen ist hinter der Klammer zuzufügen: [1]), desgl. in der 3ten Zeile: [2]).

§568 c, S. 245/6: Zu der Weglassung des r ist zu vergleichen: dr-f ТНР-Ч „ganz" für altes r-dr-f, dd ϪЄ „daß" (Ä. Z. XXX 127) für r-dd, ϨΗΤ-Ч „vor ihm" für r-ḥ-t-f, ΝΝΕΥϹѠΤⲘ für n. aeg. n-îw-f-r-sdm, sowie endlich die Zufügung eines sinnlosen r vor dem Infinitiv an einigen Stellen in neuaeg. Texten Bd. II §§ 204/5, was augenscheinlich auf Entwertung des r vor Infinitiven beruht.

§568 e, S. 247, Z. 6: Die Bezeichnung t(w)-f ḥr sdm ist genau genommen irrig, da sich die jüngeren aus der Verbindung von t(w) mit dem Suffix gebildeten Formen der Pronomina absoluta nur in der 1sten und 2ten Person finden: t(w)-j = Ϯ-, t(w)-k = Κ, t(w)-t = ΤЄ-, t(w)-n = ΤΝ̄-, t(w)-tn = ΤЄΤΝ̄-, während die 3te Person an Stelle dieser Formen (als Subjekt im Nominalsatz) die alten Formen beibehalten hat: s(w) (Kopt. Ч wohl nach Analogie von С 3 f. sg., das man für das gleichlautende Suffix hielt), s(t) = С-, s(t) = СЄ-.

§576, S. 252/3: Nach Bd. I § 44, 3 ist es nicht unmöglich, daß die pluralischen Pronomina personalia urspr. überhaupt keine besonderen Suffixformen wie die singularischen besaßen, sondern nur die unverkürzten absoluten Formen (Kopt. ΘΗΝΟΥ) und daß die Kopt. Suffixformen ΤΝ̄ und ΟΥ erst sekundär für diese absoluten Formen aufgekommen sind; ΟΥ n. aeg. w ist ja in der That erst sekundärer Ersatz für das alte śn. Wenn dem so wäre und wenn vor den absoluten Pronominibus der Status constructus stand (wie im Kopt. vor ΘΗΝΟΥ), so würde sich erklären, daß im N. aeg. vor śn so regelmäßig die Femininalendung unbezeichnet bleibt, während sie vor den Suffixen fast immer durch t(w) als lautbar bezeichnet wird; ferner daß in m3-śn „sie sehen" Bd. II § 669 die Gemination fehlt, was bei einer Vokalisation *m3ó3-śn immerhin auffällig wäre.

§578, S. 253: vgl. die vorstehende Berichtigung.

§593, S. 260: Die Erklärung der 2rad. Infinitive aus urspr. 3lautigen mask. Infinitiven darf als völlig gesichert betrachtet werden. Der Verweis S. 260, Z. 4 bezieht sich auf Bd. I § 325.

§611, S. 266/267: Der ganze Paragraph wird, wenn sich das in der Ber. zu § 576 Ausgeführte bestätigen sollte, hinfällig. Es würde dann die Verbindung des Status constructus mit dem Pronomen ΘΗΝΟΥ im Boh. vermutlich die alte Form der Verbindung des Infi-

nitivs mit den Objektspronominibus ṯn und śn darstellen.

§612, S. 267: nach Bd. I § 323 zu berichtigen.

§615, S. 269: Die Formen von Stämmen med. w (wie ja eigentlich alle Formen der §§ 614. 615) gehören wegen der Brechung in ωω, dem Schwund des t in ΜΟΥ und des w in allen Formen (vgl. Bd. I §§ 157 b. 174. 292), nach § 621 hinter Nr. 4 als Nr. 5 (Wegfall des 2ten und 3ten Radikals: ΜΟΥ ˣmówĕt, CΩ ˣsówĕr) und Nr. 6 (Wegfall aller 3 Radikale: ωω ˣʾóʾwĕr).

§617, S. 269/270: Die Status absoluti sind (mit Ausnahme des sicher sekundären ϬΟΟΥ) als verstümmelte (4 lautige) Piʿelbildungen mit Wegfall des letzten Radikals (wie in ϢΟΟΥΕ) und des diesem vorangehenden Hülfsvokals zu erklären (also nach § 632 gehörig), die Status pronominales dagegen als 3= resp. 2=lautige Analogiebildungen nach den Qal-Formen (wie ϬΟϬ= neben ϬΩϬ ˣgóʾgĕʾ), vgl. Bd. I § 346.

§619, S. 270: Zu ΡΟΕΙϹ: ΡΩΙϹ s. Bd. I § 344.

§620, S. 270, Z. 9 v. u.: lies: abs. 1ó2ĕ3.

§623, S. 273, Z. 4: nicht der intransitiven Infinitive, sondern der Infinitive von intransitiven Verben, die eine Eigenschaft oder einen Zustand, keine Handlung, Bewegung, Geräusch usw. bezeichnen, s. Bd. I § 323.

§624, 3, S. 273: zuzufügen sind: ΤϨΟ, ΘΟ „verderben" (intrans.) aeg. dhr, dhi (aus § 209 hierher zu bringen); ϪΡΟ: ϬΡΟ „stark sein" (mit Ε „mehr als" = „obsiegen über"), Qualitativa ϪΟΟΡ, ϪΡΑΕΙΤ wie ϨΟΚΕΡ, ϨΚΑΕΙΤ, Adjektiv ϪΩΩΡΕ „stark" wie ΟΥΩΒϢ von ΟΥΒΑϢ, ϨΗΚΕ von ϨΚΟ (vgl. ϢΗΡΕ von ˣšrór).

§626, S. 273/4: Die Formen sind 4=lautige Piʿelformen mit der Vokalisation der 4=lautigen mask. Infinitive und gehören also nach § 631, s. Bd. I § 344. ΘΩΟΥϮ ist vielleicht eine reduplicierte Form ˣṭówṭĕw, s. ebenda, und Bd. I § 338 a. E.

§629, S. 274/5: zuzufügen sind ΔΙΔΙ und ϢΙΔΙ aus § 664, s. Bd. I § 392.

§633 III b, S. 278: Es hat ein Wechsel des Tones stattgefunden, s. Bd. I §§ 19. 54 b.

§635, S. 279: zuzufügen ist: ΕΙΕΛΕΛ: ΙΕΛΕΛ „glänzen" aus ˣjéljĕl, s. Bd. I §§ 90 a. 94 b. 103. — In Z. 12 v. u. ist natürlich ˣśéwśĕw statt ˣšéwšĕw zu lesen.

§635. 636, S. 279: Das ΟΥ am Ende der Formen ΒΟΥΒΟΥ usw., ΒΕΒΟΥ usw. vertritt den Hülfsvokal ĕ, s. Bd. I §§ 52. 53, woselbst auch die in § 636 dazu citierten Nomina besprochen sind, bis auf ϬΕϬΟΥ, in dem das ΟΥ für den Vokal ŭ steht nach Bd. I § 43, 2.

§648 a. E., S. 283: Die Form ϤΑΙ (z. B. ϨΕΝ-ΟΥ-ϤΙ ΕΥΕ-ϤΑΙ ΜΜΩΟΥ Jer. 10, 5) könnte man als Ueberrest der alten 3=lautigen Form ˣfáʒjĕt und Analogon zu ϢΑΙ ˣḥáʿjĕt (§ 656) erklären.

§651, S. 283: Zu dem ⲟⲩ von ⲥⲟⲩⲃⲉ-, ⲥⲟⲩⲃⲏⲧ= vgl. einerseits Bd. I §§ 37 (wo fälschlich das ⲟⲩ mit Bestimmtheit als Ersatz für ẕ erklärt ist). 52, andererseits Bd. I § 203.
§658, S. 285/6: vgl. Bd. I § 106, 5.
§660, 1, S. 287: sind die Worte „Von dieser Positions"- (gemeint ist „Quantitäts-") „regel" bis zum Schluß des Absatzes „*swônĕf ⲥⲟⲩⲱⲛϥ" zu streichen, vgl. Bd. I §§ 325. 344. 346.
§661, 3, S. 288: Die Erklärung von ϣⲟⲟⲩⲉ als 4-lautige Piel-Form ist sicher, s. Bd. I § 344.
§664, S. 289: ⲇⲓⲇⲓ und ϣⲓⲇⲓ verhalten sich zu ⲟⲩⲇⲁⲓ § 629, wie ϩⲙⲟⲙ zu ⲛ̄ϣⲟⲧ § 623. Es sind mask. Intransitivbildungen eines Stammes II gem., dessen 2ter und 3ter Radikal j ist und der aus einem älteren Stamme ult. inf. med. [hieroglyphs] 3 durch Assimilation des [hieroglyphs] 3 an das folgende [hieroglyphs] j entstanden ist, s. Bd. I § 392 a. E.
§666, S. 290: s. ob. die Berichtigung zu § 617.
§669, S. 292: Zu dem Fehlen der Gemination in [hieroglyphs] m3-śn s. ob. die Ber. zu § 576.
§673, S. 294: Die Form [hieroglyphs] ⲉg-t= „beschlagen" gehört nach § 695, da der Verbalstamm im A. aeg. [hieroglyphs] ⲉ3gj lautete und IV inf. war, s. Bd. I § 410.
§685, S. 303: Die abweichenden Formen von Stämmen med. w oder j sind 4-lautige Pielformen, s. Bd. I § 344.
§685 bis, S. 304: [hieroglyphs] šnt(j) ist in der That IV inf. (s. Bd. I § 410) und gehört nach § 689 resp. 691, [hieroglyphs] shw(j) urspr. vielleicht Caus. III inf., s. Bd. I § 403, 2 a. E.
§702, S. 311: [hieroglyphs] gwtn ist vielleicht doch ein echtaegyptisches Verbum, s. Bd. I § 415.
§703, S. 311: nach Bd. I §§ 76. 131. 141. 201 zu berichtigen.
§705, S. 311/2: Die weibliche Form des Infinitivs erklärt sich daraus, daß die Caus. 2rad. urspr. zum größten Teile Caus. III inf. gewesen waren. Die diesen eigene weibliche Form ist dann auch von den nicht so entstandenen Caus. 2rad. angenommen worden, s. Bd. I § 435, 1.
§710 a. E., S. 314: Das Beispiel Tur. 5, 8 ist wohl zu streichen; es liegt vermutlich einfach das Tempus sdm-f nach [hieroglyphs] r „bis" vor: „bis es leer ist" (vgl. § 165 b).
§714, S. 315: [hieroglyphs] ỉ3rr-t hat schwerlich etwas mit dem mutmaßlichen Stamme III gem. [hieroglyphs] ỉ3rr zu thun, da es nach der kopt. Form ⲉⲗⲟⲟⲗⲉ: ⲁⲗⲟⲗⲓ eine reduplicierte Form ỉ3r3r-t zu sein scheint.
§715, S. 315: [hieroglyphs] śỉptj ist nicht Caus. IV inf., sondern ein denominatives Verbum V inf., s. Bd. I § 421, 1.
§716, S. 315/6: Die Gruppe [hieroglyphs] hat wohl nichts mit dem Causativum [hieroglyphs] śỉ3hw zu thun, sondern ist die ältere Schreibung des Stammes [hieroglyphs] śnm, „beschenken (o. ä.), füttern". (LD III 9 d. Louvre A. 93. Inschrift des [hieroglyphs] Rec. de trav. XII); das [hieroglyphs] h oder [hieroglyphs] ḫt,

das ihm bisweilen folgt, ist vielleicht das Wort [hieroglyph] *ỉh-t*. Der letzte Absatz des Paragraphen ist demnach zu streichen.

§729, S. 319: Eine hierhergehörige Form liegt dagegen wohl vor in: [hieroglyphs] *nḫḫ(w) Ppy nḫḫ-t* P. 170.

§735, S. 320, Z. 13 v.u.: ist das sinnentstellende Komma vor dem Worte „beim" zu streichen.

§739, S. 322, Z. 3: Eine Ausnahme von dieser Regel s. in §843.

§745, S. 323, Z. 9: ist das Komma vor dem Worte „abhängt" zu streichen.

§753, S. 237: Das erste Beispiel aus den Pyr. T. 30 ist zu streichen, da das Original [hieroglyphs] *wts-ś* statt [hieroglyphs] *wts-j* hat (Abdruck).

§756, S. 328, Z. 14: hinter dem Worte „hasst" ist zuzufügen: Leid. V. 4, 8. Sharpe I 84.

§758, S. 329, Anm.: [hieroglyphs] und [hieroglyphs] sind doch vielleicht wie sonst die Demonstrativa ⲡⲁⲓ und ⲡⲏ, zumal diese auch im Kopt. vor Relativsätzen häufig sind, vgl. ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲉ-ⲡⲉϥ-ⲣⲁⲛ-ⲡⲉ, ⲡⲏ ⲉⲧ-ⲟⲩⲁⲁⲃ.

§759, S. 329: Zu dem ersten Beispiel RJH. 162, 5 ist §998 d einzusehen.

§761, 4, S. 330: s. dazu §901, S. 385, Anm.

§765, S. 332: s. die Ber. zu §804.

§786, S. 339/340: Eine fem. Form, die vor der Passivendung [hieroglyph] *tw* die Femininalendung [hieroglyph] *t* zeigt, liegt vor in dem folgenden Praedikat, das die Gemahlin Amenophis' IV auf der Grenzstele von Tuna erhält: [hieroglyphs] *ḥ˓˓-t-tw n sḏm ḫrw-s* „deren Stimme zu hören man froh ist."

§789, S. 341: zuzufügen sind die kopt. Formen (ⲡ)ⲉϫⲁϥ und (ⲙ)ⲉϣⲁⲕ aus §992 d, S. 434.

§794, 2, S. 344: Zu den Schreibungen mit [hieroglyph] vor dem Pronomen [hieroglyph] *tn* s. Bd. I §27 und die Berichtigung zu §576 (ob. S. 465).

§794, 5 a. E., S. 344/5: Zu [hieroglyphs] *mr(w)-f* s. Bd. I §397, 7 a. E.

§804, S. 347: Eine fem. Passivform, die vor dem Tempuscharakter [hieroglyph] *n* die Femininalendung [hieroglyph] *t* zeigt, liegt vor in: [hieroglyphs] *wpw-t nb-t h3b-t-n-tw-j im-ś* „jeder Auftrag, mit dem ich ausgesandt worden bin" Grab des *Ppy-nḫt* bei Assuan (nach einem Abdruck)

§805 a. E., S. 348: Ein Seitenstück zu der n. aeg. Form [hieroglyphs] *mrỉ(-t)n-f* ist das [hieroglyphs] *ḏd(-t)n-* „was N.N. sagte", das in den Gerichtsprotokollen die Reden der Parteien einleitet, s. ob. die Berichtigung zu §392.

§806, S. 349: Zuzufügen ist die ob. in der Ber. zu §804 angeführte Passivform.

§818, S. 351, Z. 7 v. u: ist das Beispiel N. 1351 zu streichen, da es nur auf einer falschen Ergänzung von Maspero nach P. 709 (Bd. II §253, 1) beruht.

§825, S. 354: Zur Erklärung von b(ꜣ)wr-w-n-k s. Bd. I § 118.

§832, S. 357, Z. 13 v. u.: lies „alles was über seine Zunge kommt".

§833 a. E., S. 357: s. ob. die Berichtigung zu § 758.

§859, S. 367: Die unregelmäßig aussehende Form ꜥnḫ-y ist überhaupt keine mask. Singularform, sondern eine mask. Pluralform mit der in § 870 belegten Schreibung, vgl. Bd. I § 133 bis.

§860, S. 367: Das Beispiel ꜥnḫ-y ist nach der vorstehenden Berichtigung zu streichen.

§862, S. 368, Anm.: Die Erklärung des bedeutungslosen t darf als sicher gelten, s. Bd. I § 294 bis.

§881, S. 375: Das Beispiel P. 646 ist zu streichen, denn das , das sich dort findet, ist nach S. 424 Anm. 3 wohl mśj. śt kw „geboren habend ist sie dich" zu lesen (Participium als vorangestelltes Praedikat eines Nominalsatzes). Imperfektische Bedeutung scheint jedenfalls nicht zu passen.

§882, S. 376: An der Stelle P. 640 steht nach Lange auch śꜣꜣ-jw mit Gemination.

§889 a. E., S. 380: Auch die Form ꜣbꜣꜣj-j aus § 882 gehört hierher (vgl. ob. S. 458).

§891, S. 381: Diese Fremdwörter haben sich augenscheinlich bereits den echtaegyptischen Verben mit gleicher Konsonantenzahl angeschlossen und sind also aus der Klasse der (unbeweglichen) „Fremdwörter" schon ausgeschieden, vgl. Bd. I § 434.

§892, S. 381: s. ob. die Ber. zu § 233.

§906, S. 387: s. ob. die Ber. zu § 758.

§915, S. 392: zuzufügen rḫḫ-j Paheri 9, 27.

§927, S. 396: in Abschnitt 4 ist in Z. 2 v. u. zu lesen 940, 2 statt 490, 2. — Hinter Abschnitt 5 ist zuzufügen: 6) rḫ „kennen": m. sg. rḫḫ-j Paheri 9, 27.

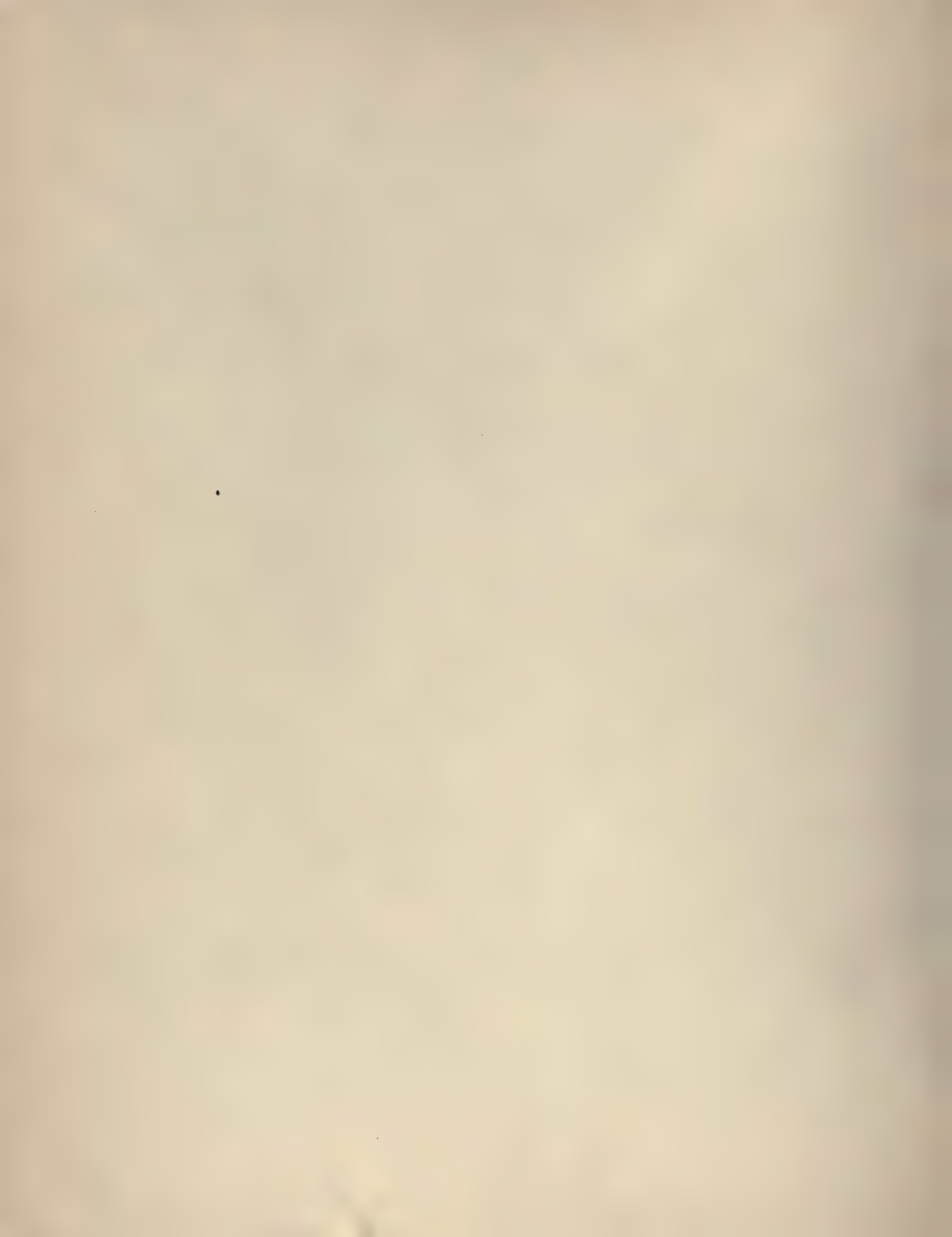
§972, S. 416 und §975, S. 419 d: Die Form N. 1231 ist zu streichen, s. die Ber. zu § 1006.

§978, S. 423, Z. 18: vgl. die Ber. zu § 576. — S. 424, Anm. 3: vgl. die Ber. zu § 881.

§981, S. 426: Die Form N. 1231 ist zu streichen, s. die Ber. zu § 1006; desgl. die Form bꜣꜣw-tj-fj, die nach § 984 gehört (s. ob. S. 458).

§984, S. 427: s. die vorige Berichtigung.

§1006, S. 443, Anm.: Die Form ist nach den andern ebenda angeführten Beispielen wohl besser als Passiv des Tempus sdm-f aufzufassen statt als Adjektiv verbale, wie in §§ 972. 975. 981 geschehen ist.



With the Author's
Compliments



Druck von August Pries in Leipzig.